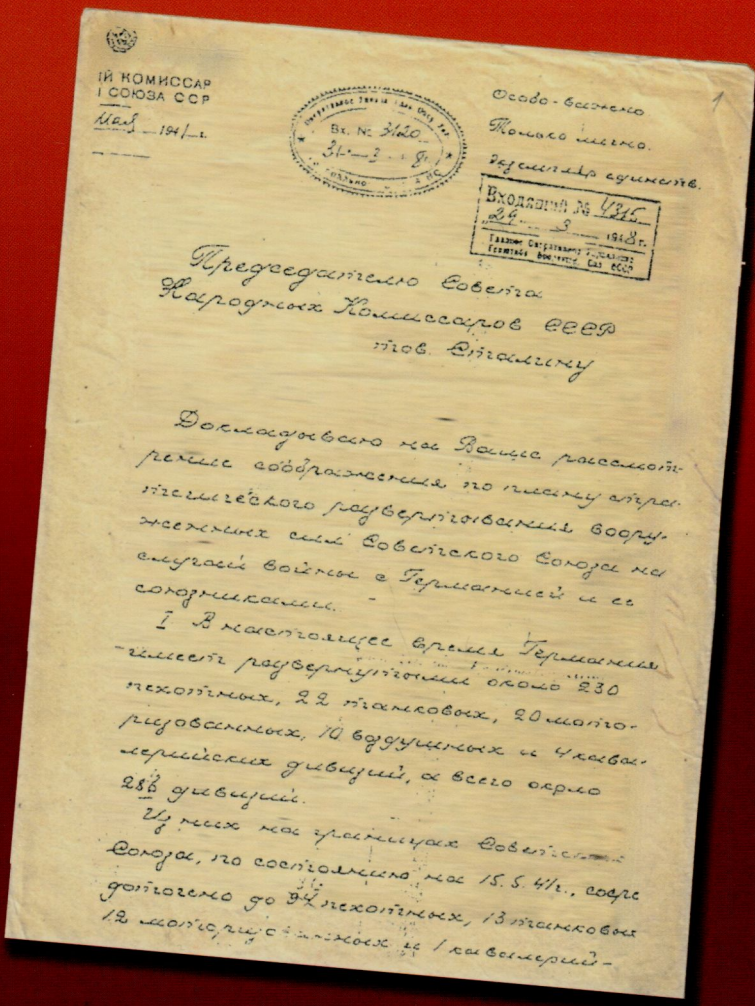


Bernd Schwipper

Deutschland im Visier Stalins

Der Weg der Roten Armee in den Europäischen
Krieg und der Aufmarsch der Wehrmacht 1941



Eine vergleichende Studie anhand russischer Dokumente

DRUFFEL & VOWINCKEL

Bernd Schwipper

Deutschland im Visier Stalins

*Der Weg der Roten Armee in den Europäischen Krieg
und der Aufmarsch der Wehrmacht.
Eine vergleichende Studie anhand russischer Dokumente*

Mit einem Geleitwort
von *Dr. Stefan Scheil*
und einem Nachwort von
Dr. Franz Uhle-Wettler,
Generalleutnant a.D.

DRUFFEL & VOWINCKEL-VERLAG
GILCHING

All jenen Soldaten gewidmet,
die aufrecht und in Treue für ihr Vaterland kämpften,
verwundet wurden oder gefallen sind.

Zum Titelbild:
Faksimile der ersten Seite des Operationsplanes vom 15. Mai 1941
(siehe Seite 469)

Internationale Standard-Buchnummer
ISBN 978-3-8061-1249-8

2. durchgesehene Auflage 2016
1. Auflage 2015
© Druffel & Vowinckel-Verlag e. K.
Talhofstraße 32
82205 Gilching
www.druffel-vowinckel.eu

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung
sowie der Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgend-
einer Form durch Fotokopie, Mikrofilm, CD-Rom usw. ohne schriftliche
Genehmigung des Rechteinhabers reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Bezüglich Fotokopien verweisen wir ausdrücklich auf §§ 53, 54 UrHG
Schutzumschlag: Dennis Krüger
Satz und Layout: Michael Croon, Rendsburg

Gedruckt in der Europäischen Union

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort von Dr. Stefan Scheil	13
Vorwort	16
Einleitung	18

I. Kapitel:

Die Schaffung und der Ausbau des strategischen Aufmarschraumes/des Kriegsschauplatzes 24

1. Die Schaffung des Kriegsschauplatzes	24
17. September 1939 - Der polnische Feldzug der UdSSR	25
30. November 1939 - Die Aggression der UdSSR gegen Finnland	27
17. Juni 1940 - Die Annexion der Baltischen Staaten	32
28. Juni 1940 - Der Feldzug gegen Bessarabien und die Bukowina	32
Ende 1940/Anfang 1941 - Der zweite geplante sowjetisch-finnische Krieg	33
Die strategischen Aspekte der Schaffung des Kriegsschauplatzes	37
Die operativen Aspekte der Schaffung des Kriegsschauplatzes	37
2. Der Ausbau der eroberten Gebiete zum Kriegsschauplatz	39
Der Bau von Flugplätzen	40
Der Ausbau des Eisenbahnnetzes	44
Die Befestigten Räume	49
Die Theorie vom »Tiefen Vorfeld«	56
Der Ausbau der Rückwärtigen Sicherstellung und weitere	
Elemente des Ausbaus der Infrastruktur des Kriegsschauplatzes	57
Das Lagerwesen zur Rückwärtigen Sicherstellung der Armeen auf dem Kriegsschauplatz	62
Die Totalität der Anstrengungen beim Ausbau der militärischen Infrastruktur	64
Die Zeitbilanz	65
Aktivitätennachweis (Am Beispiel der Weißrussischen SSR)	67
Schlussfolgerungen aus dem I. Kapitel, Schaffung und Ausbau des Kriegsschauplatzes	68

II. Kapitel:

Die Weichenstellung in Richtung der Vorbereitung offensiver Handlungen der Roten Armee 72

Die Rede Stalins vom 14.(17.) April 1940 vor höheren Kommandeuren der Roten Armee	72
---	----

Schlussfolgerungen aus dem II. Kapitel, Weichenstellung zur Vorbereitung offensiver Handlungen	80
III. Kapitel:	
Die Mobilmachung der Roten Armee	
Die „Großen Lehrübungen“ - Voraussetzung für die Führung einer Offensive in der Anfangsperiode des geplanten Krieges	
	83
1. Die theoretischen Grundlagen der Mobilmachung der Roten Armee	83
2. Die 1. Etappe (bis Januar/Februar 1941) - eine Langzeitstrategie Etappe des kontinuierlichen Wachstums und der Vervollkommnung aller Grundlagen	90
Das Jahr 1937	90
Das Jahr 1938	95
Das Jahr 1939	97
Das Jahr 1940	105
Zusammenfassung der I. Etappe der Mobilmachung der Roten Armee (1937 bis Januar/Februar 1941)	117
Die 2. Etappe (Januar/Februar 1941 bis Juni 1941)	119
Die Etappe des extremen Wachstums und der gegen Deutschland gerichteten Teilmobilmachung; Die Kriegsvorbereitungsperiode. Das Jahr 1941	119
Die „Großen Lehrübungen“ des Jahres 1941 - die gedeckte Teilmobilmachung als unmittelbare Kriegsvorbereitung	130
Zusammenfassung der 2. Etappe der Mobilmachung der Roten Armee (12. Februar 1941 bis Rriegsbeginn)	136
Die 3. Etappe (geplant etwa I. Dekade Juli 1941)	137
Etappe der Erklärung der allgemeinen und offenen Mobilmachung mit Eröffnung der Offensive (Ergänzungsmobilmachung) und deren Überführung in die permanente Mobilmachung	137
Zusammenfassung der 3. Etappe der Mobilmachung (ab dem Zeitpunkt der Kriegseröffnung)	140
Schlussfolgerungen aus dem III. Kapitel, Mobilmachung	141

IV. Kapitel:
**Die Entwicklung der Waffengattungen (Panzertruppen,
Luftstreitkräfte, Luftlandetruppen) der Roten Armee. 151**

1. Die Entwicklung der Panzertruppen der Roten Armee in den Vorkriegsjahren	151
Zusammenfassung der Entwicklung der Panzertruppen der Roten Armee in den Vorkriegsjahren	159
2. Die Entwicklung der Luftstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren	162
Zusammenfassung der Entwicklung der Luftstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren	174
3. Die Entwicklung der Luftlandetruppen der Roten Armee in den Vorkriegsjahren	178
Zusammenfassung der Entwicklung der Luftlandetruppen der Roten Armee in den Vorkriegsjahren	182
Die offensive Konzeption des Einsatzes der Panzertruppen, der Luftstreitkräfte, der Luftlandetruppen und der weiteren Waffengattungen	184
Schlussfolgerungen aus dem IV. Kapitel, Entwicklung der Waffengattungen der Roten Armee in den Vorkriegsjahren	186

V. Kapitel:
**Die Umstellung der Rüstungsindustrie auf die
Kriegsproduktion im Vorkriegsjahr. 189**

Schlussfolgerungen aus dem V. Kapitel, Umstellung der Rüstungsindustrie	201
--	-----

VI. Kapitel:
**Der Aufmarsch der Roten Armee
Grundlagen und Verlauf der strategischen
Konzentration und Entfaltung - Ein Abriss 203**

Die I. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee (ab Juli/August 1940) Die Westverschiebung der Truppen der westlichen Grenzmilitärbezirke und von Teilen der inneren Militärbezirke. Die gegen Ostpreußen gerichtete Konzentration auf dem Kriegsschauplatz.	206
Die sich entwickelnde militärpolitische Situation in einem kurzen Abriss	207
Der Aufmarsch der Roten Armee und wann begann er?	209

Sommer 1940 - Die Handlungen der Roten Armee nach den strategischen Richtungen	211
1. Die Sicherung der Nordflanke des westlichen Kriegsschauplatzes	211
2. Die Konzentration der Truppen der Roten Armee in den Hauptrichtungen des westlichen Kriegsschauplatzes der UdSSR	212
3. Die Sicherung der Südflanke des westlichen Kriegsschauplatzes der UdSSR	221
4. Weitere Belege für den Beginn des Aufmarsches der Roten Armee im Sommer 1940	222
5. Die Übereinstimmung der Westverschiebung der Roten Armee nach Kriegsziel, Umfang, Richtungen und Räumen mit dem Operationsplanentwurf vom 19. August 1940	226
Die militärische Aufklärung der Handlungen der Wehrmacht durch die Rote Armee im Sommer 1940	230
Informationen der Wehrmacht an die Rote Armee (Vertrauensbildende Maßnahmen des Oberkommandos der Wehrmacht)	232
Die Überschätzung der Kräfte der Wehrmacht durch den Generalstab der Roten Armee	235
Die Wehrmacht im Sommer 1940	238
Die Feststellung der Wehrmacht über eine im Sommer 1940 im Osten sich entwickelnde komplexe Bedrohungssituation für Deutschland	242
Schlussfolgerungen aus der I. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee im Sommer 1940	256
Die II. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee (Frühjahr 1941)	263
Die großräumige strategische Umgruppierung der Truppen aus den Inneren Militärbezirken und aus der Tiefe des Landes (Fernost) auf den westlichen Kriegsschauplatz und in die Hauptrichtung Südwest (Kiewer Besonderer Militärbezirk)	
In welcher militärpolitischen Lage verlief die II. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee? Ein kurzer Abriss	263
Die hohe Entschiedenheit des Aufmarsches der Roten Armee	291
Die Aufklärung des Aufmarsches der Roten Armee durch die Wehrmacht im Frühjahr 1941	294
Der Aufmarsch der Wehrmacht an der Grenze zur UdSSR - Februar - Anfang Juni 1941	303

Die Aufklärung des Aufmarsches der Wehrmacht durch die Rote Armee Februar-Anfang Juni 1941	311
Schlussfolgerungen aus der II. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee Februar-Juni 1941	328
Die III. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee (Juni 1941 - die letzten Tage)	334
Die Entscheidung; Die Vorverlegung der Verbände bis zum Beziehen der Konzentrierungsräume durch Teile; Der Anmarsch der Strategischen Reserven	334
Die Aufklärung des o.g. Aufmarsches der Roten Armee durch die Wehrmacht, Juni 1941 - letzte Tage	350
Die Aufklärung des Aufmarsches der Wehrmacht durch die Rote Armee, Juni 1941-letzte Tage	353
Die entfalteten Gruppierungen der Roten Armee am 22. Juni 1941	357
Das strategische Kräfteverhältnis der Hauptgruppierungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Sowjetunion am 22. Juni 1941	360
Die Weiterführung des Aufmarsches der Roten Armee nach Kriegsbeginn, der Aufmarsch der III. strategischen Staffel	361
Schlussfolgerungen aus der III. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee, Juni 1941 - letzte Tage	362
Schlussfolgerungen aus dem VI. Kapitel, Aufmarsch der Roten Armee	368
VII. Kapitel:	
Der Vorbefehl vom 11. Juni 1941	373
Das Dokument (noch) ohne Quellennachweis;	373
Eine kritische Quellediskussion.	373
Zum ersten Absatz des „Vorbefehles“	375
Zum zweiten Absatz des „Vorbefehles“	381
Zum dritten Absatz des „Vorbefehles“	385
Zum vierten Absatz des „Vorbefehles“	388
Diktion und Form diese „Vorbefehles“	391

Schlussfolgerungen aus diesen Überlegungen zum Vorbefehl vom 11.Juni 1941	392
VIII. Kapitel:	
Die Gefechtsbereitschaft der Roten Armee mit Beginn des deutsch-russischen Krieges 1941	395
1. Die Ständige Gefechtsbereitschaft	396
2. Die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft ohne Auslösung einer höheren Stufe	397
3. Die Auslösung von Gefechtsalarm	405
Schlussfolgerungen aus dem VIII. Kapitel, Beurteilung der Gefechtsbereitschaft der Roten Armee	410
IX. Kapitel:	
Die Operationspläne der Roten Armee in den Vorkriegsjahren 1940/1941	414
Grundlagen zur Beurteilung der Operationspläne der Roten Armee	416
1. Die Beurteilung des Gegners in den Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee	416
1.1. Die in den Operationsplänen der Roten Armee genannten wahrscheinlichen Gegner	416
1.2. Die in den Operationsplänen angenommenen Kräfte möglicher Gegner	421
1.3. Die in den Operationsplänen angenommene Idee der voraussichtlichen Handlungen des Gegners im Westen	425
1.4. Die in den Operationsplänen angenommenen Zeiten der Entfaltung der Wehrmacht und ihrer vermutlichen Verbündeten	434
Die Zusammenfassung der Ergebnisse der Beurteilung des Gegners in den Operationsplänen der Roten Armee	440
2. Die Beurteilung der eigenen Kräfte in den Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee	442
Die Zusammenfassung der Ergebnisse der Beurteilung der eigenen Kräfte in den Operationsplänen der Roten Armee	443
3. Die Analyse der strategischen Idee der Handlungen in den Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee	445

3.1. Der Operationsplan (nicht bestätigter Plan) vom 19. August 1940 spätestens (Auszüge)	445
3.2. Der Operationsplan vom 18. September 1940	450
3.3. Der Operationsplan vom 11. März 1941	460
3.4. Der Operationsplan vom 15. Mai 1941	468
4. Zusammenfassende Betrachtung der vier analysierten Operationspläne und Beweisführung	485
4.1. Die systematische Erweiterung der Zielstellungen in den Operationsplänen	485
4.2. Die Unterlassung der Umsetzung der Schlussfolgerungen aus der Beurteilung des Gegners in der Idee der eigenen Handlungen; die fiktive Beurteilung des Gegners in den Operationsplänen	486
4.3. Beweise für die Planung einer Offensive in den Operationsplänen der Roten Armee	489
4.4. Der Nachweis der Planung der Eröffnung des Krieges/des Erstschlages in den Operationsplänen durch die Rote Armee	493
4.5. Der letztendliche Beweis durch die praktisch durchgeführten Kampfhandlungen	495
4.6. Keine Planung und keine Vorbereitung auf eine Verteidigungsoperation in der Anfangsperiode des Krieges	495
Gesamtschlussfolgerungen aus dem IX. Kapitel, Operationspläne	499

X. Kapitel: Ausbildung, Übungen, Kriegsspiele

1. Die Ausbildung der Truppen	503
2. Studienfahrten/Rekognoszierungen	504
3. Übungen	505
4. Generalstabsausbildung	506
5. Kriegsspiele	508
Das Kriegsspiel des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom 21. bis 25. April 1940	508
Das operativ-strategische Kriegsspiel des Generalstabes vom 02. bis 06. Januar 1941	509
Das operativ-strategische Kriegsspiel des Generalstabes vom 08. bis 11. Januar 1941	511

Schlussfolgerungen aus dem X. Kapitel, Ausbildung, Übungen, Kriegsspiele	512
---	------------

Gesamtschlussfolgerungen

So verlief die Geschichte - Ein historischer Abriss aus der Sicht der Ergebnisse der vorliegenden Studie	515
---	------------

Die Leninsche Ära Sowjetrusslands	515
Der Wandel der Politik von der Leninschen zur Stalinschen Ära	516
Das Jahr 1938	519
Das Jahr 1939	520
Das Jahr 1940	521
Das Jahr 1941	525
Die Doppelstrategie des Generalstabes in den letzten Vorkriegswochen	529
Der wahrscheinliche Zeitpunkt der Eröffnung der Offensive	532

Das Fazit

War der Angriff der Wehrmacht ein Präventivschlag?	535
Nachwort von Dr. Franz Uhle-Wettler, Generalleutnant a.D.	537
Quellen- und Literaturverzeichnis (Auswahl)	541
Personenregister der genannten Militäraufklärer der UdSSR	546
Personenverzeichnis	547
Abkürzungsverzeichnis	552

Zu diesem Buch

Wer die Wahrheit sagt, dem wünscht der Volksmund unter anderem ein schnelles Pferd. Das hat seine Gründe. Es ist nun einmal nicht so, dass die Wahrheit überall und stets einen geschätzten Wert darstellen würde. Im Gegenteil ist sie eine schwere Kost, die von vielen nicht vertragen und deren Verbreitung bekämpft wird. Wahrheit ist auch kein Selbstläufer, der sich aus eigener Kraft im Lauf der Zeit durchsetzen könnte. Die Welt hat viele Wahrheiten gesehen, die heute niemand mehr kennt. Sie wurden irgendwann nicht mehr ausgesprochen, sei es, weil sie schlicht vergessen wurden, sei es, dass niemand mehr den Mut hatte, sie auszusprechen.

Es ist nötig, dies noch einmal festzuhalten, denn völlig ungeachtet dieser an sich bekannten Tatsachen dämmert die heutige Gesellschaft in Fragen zur Zeitgeschichte der Weltkriegsära in dem Irrglauben vor sich hin, die Wahrheit sei in diesem Fall erstens bekannt und werde zweitens von einem umfassenden System universitärer, akademischer Geschichtsschreibung gehegt, gesichert und verbreitet. Aus dem Glauben an die auf diese Weise hergestellte, unter dem Begriff »unsere Geschichte« vielbeschworene Welt der Vergangenheit, beziehen insbesondere in Deutschland sowohl Politik wie Volk einen wesentlichen Teil ihrer Identität.

Nur unter Berücksichtigung dieser Umstände ist es denn zu erklären, dass die tatsächliche Wahrheit über die Vorgeschichte des deutschen Russlandfeldzugs von 1941 so hartnäckig vom Mythos eines unprovzierten Überfalls auf das angeblich unvorbereitete Sowjetrußland verschleiert wird. Der Durchschnittsbürger wird, nach den näheren Umständen des deutschen Angriffs befragt, mit großer Wahrscheinlichkeit von Lebensraumeroberungsplänen eines deutschen Diktators als Ursache sprechen und von deutschen Panzermassen, die widerstandslos über die weiten russischen Ebenen gerollt seien. Nach den genaueren Zahlenverhältnissen des rollenden Materials befragt, wird er von einer deutschen Überlegenheit ausgehen und nie und nimmer auf die Idee kommen, dass dieses Verhältnis am Tag des Kriegsbeginns tatsächlich etwa bei erstaunlichen 7:1 stand - zu Gunsten der Sowjetunion.

Solche Zahlenverhältnisse spielen für weite Bereiche der akademischen Geschichtsschreibung keine Rolle. Sie hat stattdessen vergleichbare Unkenntnis über die politische Vorgeschichte des »Unternehmens Barbarossa« ausgebreitet. Nehmen wir ein Beispiel, bis zu welchen Auswüchsen sich dies teilweise gesteigert hat. Vor einiger Zeit veröffentlichte Rolf-Dieter Müller, langjähriger Mitarbeiter des Militärgeschichtlichen Forschungsamts und Träger eines Professorentitels, ein Buch über »Hitlers geheime Pläne für einen Krieg gegen die Sowjetunion im Jahr 1939«. Irgendwelche schlagkräftigen Belege waren darin nicht enthalten.

Das ganze Elend dieser Art Geschichtsschreibung offenbarte dann aber eine Bemerkung auf Seite 79: »Reichsaußenminister Constantin Frhr. von Neurath versicherte dem amerikanischen Botschafter William C. Bullitt am 18. Mai 1936, dass aus Hitlers Sicht die Feindschaft zur UdSSR unüberwindbar sei und er nur so lange ruhig bleiben wolle, bis die Westbefestigungen fertiggestellt seien.«¹

Der deutsche Außenminister soll also einem US-Chefdiplomaten treuherzig den baldigen deutschen Angriff auf die UdSSR angekündigt haben. Natürlich ist das glattfalsch. Schlägt man an der angegebenen Stelle nach, dann hat Neurath im Gegenteil gesagt, die Feindschaft sei wegen der Haltung der UdSSR unüberwindlich. Das sei so, weil Deutschland aus Moskauer Sicht das wesentliche Hindernis für eine kommunistische Eroberung Europas darstellen würde.² Obendrein hatte er damit auch noch Recht, worauf unter anderem der Autor dieser Zeilen bereits hingewiesen hat³ und wofür im vorliegenden Buch von Bernd Schwipper weitere zahlreiche Beweise präsentiert werden. Aber davon einmal abgesehen, illustriert diese Episode die gelegentlich totale Entfremdung gegenwärtiger akademischer Publikationen von ihrem Gegenstand. Kein Historiker mit solide ausgebildetem Geschichtsbewusstsein würde einen solchen, völlig aus der Zeit gefallen Satz formulieren, der den deutschen Außenminister zum Landesverräter macht und die Gedankenwelt des deutschen Diktators in ihr Gegenteil verkehrt.

Wenige Wochen nach dem Gespräch Neurath-Bullitt formulierte Hitler diese Gedankenwelt in der bekannten »Denkschrift zum Vierjahresplan« aus. Die deutschen Streitkräfte müßten in vier Jahren kriegsbereit sein, lautete seine Schlußfolgerung am Ende der Schrift. Das wird gern zitiert und findet sogar Eingang in Schulbücher und Informationen zur politischen Bildung, weil es aus dem Sommer 1936 in die Nähe des Herbsts 1939 führt und daher eine Angriffsplanung vermuten läßt. So gut wie niemals und schon gar nicht in der politischen Bildung wird dagegen die vorausgegangene Begründung des deutschen Diktators für diese Forderung zitiert. Für welchen Krieg sollte die deutsche Wehrmacht in vier Jahren demnach bereit sein? Sie sollte für die Abwehr eines sowjetischen Angriffs bereit sein. Zu dessen Vorbereitung sei der Sowjetkommunismus bereits dabei, sämtliche Reserven des von ihm beherrschten, größten Landes der Welt einzusetzen, so Hitler.

Wie und mit welchen Steigerungsraten dies im einzelnen vor sich ging, darüber erfahren wir von Bernd Schwipper etliche Neuigkeiten. Besonders die Operationspläne der Roten Armee in den Jahren 1940 und 1941, die Rüstungsumstellungen und die stete Vergrößerung der sowjetischen Streitkräfte, sowie deren Befehlslage im Frühsommer 1941 werden auf teilweise ganz neue Art sichtbar. Dabei stützt sich der Autor auf eine noch nie dagewesene Analyse sowjetischer Quellen und berücksichtigt die in Deutschland sonst nicht zur Kenntnis genommene russischsprachige Forschungsliteratur.

¹ Rolf Dieter Müller, »Der Feind steht im Osten - Hitlers geheime Pläne für einen Krieg gegen die Sowjetunion im Jahr 1939«, Berlin 2011.

² Vgl. Protokolle des Nürnberger Militärtribunals, Bd. 37, Dok. 150-L, S. 588-592.

³ Vgl. Stefan Schell, »Die Eskalation des Zweiten Weltkriegs«, Berlin 2011, bzw. »Präventivkrieg Barbarossa«, Schnellroda 2011.

Das Ergebnis ist klar: Die Rote Armee wollte und sollte Deutschland Anfang Juli 1941 angreifen. Ihre Rüstung, ihr Aufmarsch, die Operationsplanung und die Befehlsgebung waren diesem Ziel entsprechend ausgerichtet — und für nichts anderes.

Man kann sich an dieser Stelle daran erinnern, dass es um den offiziellen Forschungsstand zu den sowjetischen Angriffsplänen auch in Deutschland nicht immer so schlecht aussah wie heutzutage. Die 1990er Jahre haben nach der Auflösung des realsozialistischen Blocks in dieser Frage etwas Bewegung gesehen. Der damalige Leiter des Deutschen Historischen Instituts in Moskau, Professor Bernd Bonwetsch, faßte den Kenntnisstand zu den sowjetischen Militärvorbereitungen im Jahr 2000 mit den Worten zusammen: Der Angriffsbefehl für die Rote Armee hätte »ab dem 10. Juli 1941 gegeben werden können -falls Stalin ihn wirklich geben wollte oder gegeben hätte lindfalls Hitler mit seinem Angriffsbefehl dem nicht zugekommen wäre.«⁴

Ohne dass sich Bonwetsch zur Abkehr vom herkömmlichen Bild durchringen konnte, wonach die Aggression trotzdem grundsätzlich von Deutschland ausgegangen sei, war dies ein teilweise treffender Ansatz zur sowjetischen Ausgangslage. Er gehörte bald zu den selten erinnerten Wahrheiten. Einen sowjetischen Angriffstermin Anfang Juli 1941 ermittelte ebenfalls ein Autor, der hier nicht vergessen werden soll, denn er hat Ende der 1980er Jahre mit seinen Schriften für Furore und ersten frischen Wind gesorgt. Unter dem Pseudonym Viktor Suworow ließ der frühere sowjetische Agent Wladimir Rezun ebenfalls russische Quellen sprechen, allerdings ohne sie völlig offenzulegen.⁵

Bernd Schwipper legt dagegen nun eine umfassende, in allen Punkten überlegte und sorgfältig dokumentierte Analyse vor, mit der die Frage, ob der deutsche Angriff auf die UdSSR im Jahr 1941 ein »Präventivkrieg« gewesen sei, noch einmal auf Basis russischer Quellen mit einem berechtigten Ja beantwortet wird. Man kann dem Buch nur ein gutes Schicksal und viel Resonanz wünschen. Eventuell sollte sich dann als Konsequenz in der deutschen Zeitgeschichtsforschung einmal ein anderer Personenkreis als die Wahrheitsliebenden um ein schnelles Pferd bemühen.

Stefan Scheil, August 2015

⁴ Vgl. Bernd Bonwetsch, Die Forschungskontroverse um die Kriegsvorbereitungen der Roten Armee, in: Pietrow-Ennker, Präventivkrieg?, Frankfurt 2000, S. 170-189.

⁵ Vgl. Viktor Suworow, »Der Eisbrecher«, Stuttgart 1989 und »Der Tag M«, Stuttgart 1995.

Vorwort

Einziges Ziel dieser Studie ist die Suche und Aufdeckung der geschichtlichen Wahrheit. Die Objektivität der Betrachtung erfordert, das Geschichtsbild nicht auf Wunschvorstellungen zu gründen, sondern auf objektiven unanfechtbaren historischen Tatsachen, um von den Fakten ausgehend ein getreues Abbild des wirklichen militärpolitischen Geschehens/ der Abläufe zu erarbeiten.

Auch in der Geschichtsschreibung ist die Wahrheit gegenwärtig wohl mehr eine Funktion der Macht sowie des politischen Kalküls der jeweils herrschenden Parteien. Der Sieger schreibt noch immer die Geschichte.

Mit unglaublicher, zweifellos ideologisch begründeter Ignoranz werden in der gegenwärtigen Geschichtsschreibung historische Tatsachen übersehen, Auffassungen dogmatisiert und in den Quellen geschilderte Sachverhalte, die nicht in diese Dogmen passen, völlig außer Acht gelassen. Argumentationsketten werden nach den eigenen fest gefügten politischen Standpunkten zusammengestellt, einseitig interpretiert und so das Geschichtsbild verfälscht.

Die Begriffe „Großer Vaterländischer Krieg der Sowjetunion“ und „Hitlers rassenideologischer Vernichtungskrieg“, die uns seit unserer Kindheit begleiten und als Dogmen Eingang in alle Geschichtsbücher fanden und heute noch finden, können (in dieser Form und mit diesen ihnen gegebenen Auslegungen) nicht weiter von Bestand bleiben, da sie der Bewegung und Entwicklung der damaligen historischen Situation in keiner Weise Rechnung tragen. Sie sind ideologisch determinierte Begriffe.

Die Auswertung einer Vielzahl russischer Dokumente gestattete eine ausreichende Tiefenschärfe bei der Betrachtung der historischen Prozesse im Vorfeld des deutsch-sowjetischen Krieges. Da alle Kernaussagen der Studie auf diesen russischen Dokumenten beruhen, ist allen Skeptikern und Kritikern zu raten, sich zunächst persönlich mit diesen Dokumenten zu befassen.

Es sei bereits im Vorwort darauf hingewiesen, dass nicht auf alle im Zusammenhang mit der Vorkriegsperiode des deutsch-sowjetischen Krieges offen stehenden Fragen eine abschließende Antwort gefunden werden konnte. Sicherlich ist dazu die vollständige Öffnung der Archive, der Zugriff auf alle Dokumente der politischen und militärischen Führung der UdSSR sowie auf die Planungen auch der Militärbezirke/Fronten, der Armeen und Korps notwendige Voraussetzung.

Wohlweislich wissend, dass eine absolute Wahrheit nicht erreicht werden kann und ich darauf auch keinen Anspruch erhebe, meine ich doch, die Verpflichtung zu

erkennen, ihr zumindest nahe kommen zu wollen, soweit es der Stand der Veröffentlichung der Dokumente aus den russischen Archiven sowie die für mich erreichbaren Unterlagen zulassen.

Obwohl es kaum möglich erscheint, mit den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit, wie auch mit den Erkenntnissen einer Reihe weiterer Historiker, auf das Geschichtsbewusstsein der Mehrheit der Deutschen einzuwirken, soll dennoch im Interesse der historischen Wahrheit dieser Versuch unternommen werden.

Nicht zuletzt sei vielen Freunden Dank für die Unterstützung bei der Beschaffung der erforderlichen Literatur gesagt und meiner Frau Christel für ihre jahrelange Geduld während meiner Beschäftigung mit dieser Studie, ohne die dieses Buch nie entstanden wäre.

18. Mai 2015

Dr. rer. mil. Bernd Schwipper

Einleitung

Inhalt dieser Studie ist die Untersuchung der dem Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges vorangegangenen Vorkriegsperiode der Jahre 1939 bis 1941.

Trotz Anerkenntnis der Notwendigkeit nach Allseitigkeit der Beurteilung des zu untersuchenden Gegenstandes wurde angesichts der Kompliziertheit der Sachverhalte, der fast endlosen Fülle an politischen, wirtschaftlichen, diplomatischen und militärischen Sachverhalten und Zusammenhängen jener Zeit nicht angestrebt, eine allseitige Darstellung der Vorgeschichte des deutsch-sowjetischen Krieges vorzunehmen.

Um keinerlei Vorwürfe an den Inhalten der nachfolgend geführten Untersuchung bezüglich einer evtl. unzulässigen Vereinfachung bzw. von Einseitigkeit in der Beurteilung dieser in der unmittelbaren Vorkriegsperiode außerordentlich komplexen Situation aufkommen zu lassen, sei nochmals auf die inhaltlich einschränkende Zielstellung dieser Studie verwiesen, die vorrangig in der Analyse der militärpolitischen Sachverhalte bestand.

Weitere Bereiche der UdSSR, wie die Entwicklung zwischenstaatlicher Beziehungen und Widersprüche, die Entwicklung der Wirtschaft, internationale Wirtschafts- und Handelsbeziehungen, die inhaltliche Entwicklung der ideologischen und politisch-propagandistischen Arbeit, die Führung der Prozesse durch die KPdSU, der Einfluss der Kommintern, diplomatische Aktivitäten u.a.m. wurden von der Überlegung ausgehend, dass diese Politik- und Wirtschaftsbereiche durch andere Autoren bereits hinlänglich untersucht wurden, soweit erforderlich, nur gestreift.

Die zugrunde liegenden Quellen

Das Kernstück der für diese Studie verwendeten Quellen bilden mehr als 2400 veröffentlichte russische Dokumente, mehr als 650 Aufklärungsmeldungen und -Informationen sowie 467 Meldungen der Roten Armee über den Stand der Mobilisierungsbereitschaft u.a.m.

Insbesondere fanden Dokumente aus dem Archiv des Präsidenten der Russischen Föderation, dem Russischen Staatlichen Militärarchiv, dem Außenpolitischen Archiv der Russischen Föderation und dem Archiv des Aufklärungsdienstes der Russischen Föderation (Ausgabe 1998), Dokumente der militärischen Aufklärung (Moskau 2008), dem Nationalarchiv der Republik Weißrussland (Minsk 2007) und Dokumente des Ministeriums für Verteidigung der Russischen Föderation und der Republik Weißrussland (Moskau 2006) Eingang in diese Untersuchungen.

Diese Veröffentlichungen sind prinzipiell Abschriften der Originaldokumente, deren Freigabe vor allem unter Präsident Jelzin erfolgte. Höchst brisante Dokumente bzw. Dokumententeile mit kompromittierenden Inhalten wurden jedoch nicht veröffentlicht, zu allen Dokumenten fehlen die Kartenwerke und Anlagen, Dokumente aus den sog. „Roten Paketen“ sind nicht zugänglich. In der Ära Präsident Putins wurde der Zugang zu den archivierten Dokumenten wieder erschwert. Erfreulicherweise wurden im Mai 2015 umfangreiche deutsche Dokumente digitalisiert und im Internet veröffentlicht, die teilweise noch eingearbeitet werden konnten.

Eingang fand auch eine Vielzahl von Fach- und Sachbüchern der sowjetischen und postsowjetischen Ära, sowohl kritische als auch apologetische russische Gegenwartsliteratur sowie diesbezügliche in diversen russischen militärhistorischen Journalen und Zeitschriften veröffentlichte Artikel sowie Beschreibungen der geschichtlichen Abläufe.

Die ca. 40 dem Verfasser teilweise im Original vorliegenden, durch sowjetische Generale und Offiziere veröffentlichten Memoiren konnten lediglich hinsichtlich einiger Zitate und Fakten verwendet werden. In diesen Memoiren enthaltene Zahlen hingegen weichen oft wesentlich von denen der analysierten Dokumente ab, da die historischen Zusammenhänge nur unter Beachtung normativer Vorgaben betrachtet werden durften, die auf Forderung Stalins durch geschichtswissenschaftliche Institute erarbeitet wurden. Auch wurde die Darstellung der Vorkriegsperiode des deutsch-sowjetischen Krieges oft ganz ausgeblendet.

Die vergleichende Betrachtung der Handlungen der Wehrmacht erfolgte auf der Grundlage der Aufzeichnungen Halders, der Kriegstagebücher der Oberkommandos der Wehrmacht und des Heeres, der Kriegstagebücher der Seekriegsleitung, der Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht einschließlich der Sonderberichte, der durch das Deutsche Historische Institut Moskau digitalisierten Dokumente des OKW, des OKH und der Heeresgruppe B/Mitte, der Aussagen der Generalität in dem Prozess vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg sowie einer Reihe noch zugänglicher Presseveröffentlichungen der damaligen Zeit.

Wesentliche Fakten und Zahlen konnten den Werken von Mueller-Hillebrand, Philippi/Heim, Hubatsch und Tappeiskirch, den Memoiren von Warlimont, Kesselring, Guderian u.a. entnommen werden. Auch die Auswertung einer Vielzahl von Chroniken und Truppengeschichtsschreibungen der in der Vorkriegsperiode nach Osten verlegten Verbände brachte wertvolle Erkenntnisse.

Dennoch scheint sich zu irren, wer glaubt, auf unverfälschte Quelleneditionen zurückgreifen zu können. Dies gilt sowohl für die russischen als auch die deutschen Quellen.

Die Besatzungsgeschichtsschreibung hat ihre Spuren in den Quellen hinterlassen. Dies gilt auch für Halders Kriegstagebuch. So arbeitete Halder seit 1946 für die Historische Abteilung der US-Armee als Leiter einer Forschungsgruppe von bis zu 150 deutschen Offizieren an der Erstellung kriegswissenschaftlicher Studien. Selbst die Eintragung „*Military Government Information Control License US-E 273*“ in seinem Büchlein „Hitler als Feldherr“, erschienen 1949, bestätigt die Prüfung und Zulassung durch die US-amerikanischen Militärkontrollbehörden.

Die Kriegstagebücher der Seekriegsleitung tragen prinzipiell die Registrierung durch die Britische Admiralität (Teil A, Bd. 10 z.B.: „*Case GE 110 PG 32030*“). Sie enthalten also nur, was den Siegern genehm war.

Selbst der erste 1948 herausgegebene 33-seitige bayerische Schulatlas trägt die Eintragung „*Für den Gebrauch an den Schulen genehmigt durch Office of Military Government (US), Education and Cultural Relations Division am 16.4.1947 GE-IA 350.01 (Germany).*“

Um auf solchen Grundlagen eine spekulative Betrachtungsweise der Geschichte auszuschließen, hielt es der Verfasser für angebracht, vorrangig unstrittige Zahlen und historisch belegte Fakten der Analyse zu unterziehen, innere Zusammenhänge zwischen den Sachverhalten zu suchen, durch Vergleiche mit den Aussagen der verschiedenen Quellen die Wahrheit zu finden und bei der Bearbeitung aller o.g. Quellen auch die in den Zeilen versteckten „leisen Töne“ aufzuspüren.

Eine rühmliche Ausnahme bilden die durch das Deutsche Historische Institut Moskau digitalisierten und im April 2015 ins Netz gestellten Dokumente der Oberkommandos der Wehrmacht und des Heeres sowie der Heeresgruppe B/ Mitte, deren Inhalte keinesfalls anzuzweifeln sind. Allerdings wurde auch hier eine Vorauswahl vorgenommen.

So sind die für das Thema dieser Studie und den kurzen Zeitraum der Vorkriegsperiode bedeutsamen Dokumente außerordentlich spärlich vorhanden.

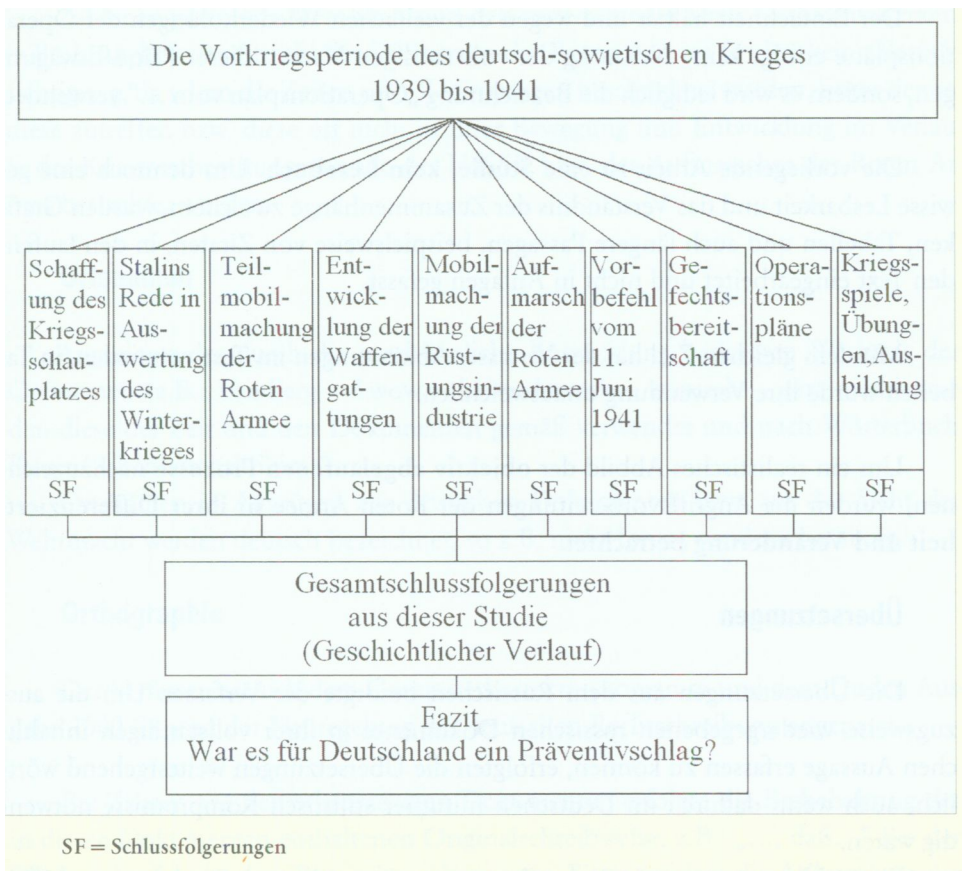
Von den Dokumenten der Heeresgruppe B/Mitte wurden vorrangig nichts sagende Meldungen und Berichte, u.a. über Dokumentenfunde bzw. -Verluste, veröffentlicht.

Eine objektive Wahrheit, die nach Auffassung des Verfassers gar nicht erreichbar ist, kann somit die vorliegende Studie auch nicht bieten. Sich jener jedoch durch eine Fülle relativer Wahrheiten maximal zu nähern, ist schon Ziel dieser Studie. Ob dieses erreicht wurde, mag der Leser beurteilen.

Die Methode

Der Verfasser hat keinesfalls einfach nur eine Vielzahl von Zahlen und Zitaten gesammelt, sondern ist einem strengen analytischen Verfahren nach dialektischen Prinzipien und Kategorien gefolgt.

Zur Untersuchung der militärpolitischen Situation in der dem deutsch-sowjetischen Krieg vorangegangenen Periode erfolgte die Auswahl einer Reihe entscheidender Handlungsfelder, die für die Beantwortung der Frage „Wer kam wem zuvor bzw. wollte wem zuvorkommen?“ bedeutsam sind, ohne eine allseitige Betrachtung aller Bereiche anzustreben. Das methodische Vorgehen und die durch den Verfasser betrachteten Handlungsfelder sind in der folgenden Abbildung dargestellt:



Jedes Kapitel wird mit Schlussfolgerungen abgeschlossen.

Die Darlegungen in den einzelnen Kapiteln folgen dem chronologischen Ablauf der Ereignisse. Lediglich im IX. Kapitel, Operationspläne, erfolgt die Analyse der einzelnen Elemente des Entschlusses mittels horizontaler Schnitte durch die ein-

zelen Elemente der Operationspläne des Generalstabes der Roten Armee mit dem Ziel, auf diese Weise Entwicklungstendenzen und Unterschiede, Gegensätze bzw. Widersprüche zu erkennen und zu treffenden Aussagen zu gelangen.

Die dem Untersuchungszweck dienenden Zahlen, Fakten, Sachverhalte und Zitate werden nicht mit dem Ziel angeführt, für sich zu sprechen, sondern tragen Beispielcharakter, dienen der Analyse und Beweisführung und damit dem eigentlichen Ziel der Studie, dem weiteren und tieferen Erkenntnisgewinn.

Um das Verständnis des Inhaltes der einzelnen Kapitel zu sichern und deren Gesamtzusammenhang zu verdeutlichen, waren Wiederholungen einiger Sachverhalte und Aussagen in einer Reihe von Kapiteln unvermeidlich.

Der Einfachheit halber und wegen der vielfachen Wiederholungen der Operationspläne erfolgt keine Nennung der vollständigen Namen dieser Pläne/Erwägungen, sondern es wird lediglich die Bezeichnung „Operationsplan vom ...“ verwendet.

Die vorliegende Arbeit ist eine Studie, kein Lesebuch. Um dennoch eine gewisse Lesbarkeit und das Verständnis der Zusammenhänge zu sichern, wurden Grafiken, Tabellen und auch längere Passagen, beispielsweise von Zitaten, in den laufenden Text eingearbeitet und nicht in Anlagen gefasst.

Mit dem gleichen Ziel hat der Verfasser Abkürzungen im Text vermieden, in Tabellen wurde ihre Verwendung unausweichlich.

Um ein realistisches Abbild der objektiv abgelaufenen Prozesse nachzuzeichnen, wurden die Angriffsvorbereitungen der Roten Armee in ihrer Differenziertheit und Veränderung betrachtet.

Übersetzungen

Die Übersetzungen aus dem Russischen besorgte der Verfasser. Um die auszugsweise wiedergegebenen russischen Dokumente in ihrer vollständigen inhaltlichen Aussage erfassen zu können, erfolgten die Übersetzungen weitestgehend wörtlich, auch wenn dadurch im Deutschen mitunter stilistisch Kompromisse notwendig waren.

Einige Übersetzungen (z.B. der Operationspläne oder von Direktiven und Weisungen) entsprechen dem für den Uneingeweihten seltsam klingenden, im Militärischen aber üblichen Sprachgebrauch. Wenn es beispielsweise in der Übersetzung der Operationspläne heißt „zu haben“, „zuzufügen“, „zu vernichten“, so ist im militärischen Sprachgebrauch den gesamten Darlegungen/den Befehlen immer gedanklich die Formulierung „Ich schlage vor...“, „Ich befehle...“ u.a.m. voran zu setzen.

Transkriptionen des russischen Alphabetes erfolgten gemäß dem Russisch-Deutschen Wörterbuch von Daum/Schenk.

Zahlenangaben

Wegen der Vielfalt widersprüchlicher in der Literatur über die Rote Armee veröffentlichter Zahlen wurden annähernd ausnahmslos alle durch den Verfasser in Tabellen gefasst und sonstigen Zahlenangaben über die Rote Armee russischen Dokumenten entnommen.

Für die Wehrmacht fanden gleichermaßen nur jene Zahlen Verwendung, die in den Quellen genannt sind.

Zahlenangaben aus Memoiren und den unterschiedlichsten Geschichtswerken (z.B.: bezüglich der Anzahl der Divisionen der Roten Armee) fanden keine Berücksichtigung, da selten die Zeiten oder Bedingungen beschrieben wurden, unter denen diese zutreffen bzw. diese oft nicht in ihrer Bewegung und Entwicklung im Verlaufe der Kriegsvorbereitungsperiode der UdSSR bzw. des Aufmarsches der Roten Armee betrachtet wurden.

Ortsnamen

Angesichts des durch die geschichtliche Entwicklung bedingten Wechsels der Ortsnamen (z.B.: Lemberg - Lwow - Lviv; deutsch - russisch - ukrainisch) wurden diese der Zeit und den Dokumenten gemäß verwendet und nach Wörterbuch Daum/Schenk transkribiert.

Ortsnamen in Auszügen aus deutschen Dokumenten bzw. aus der Sicht der Wehrmacht werden deutsch bezeichnet, so z.B. nicht Lwow, sondern Lemberg.

Orthographie

Der Verfasser hat sich dem Computerkorrekturprogramm und dem Duden Ausgabe 2000 folgend der Neuregelung der deutschen Rechtschreibung angepasst.

Bei Zitaten aus deutschsprachigen Dokumenten erfolgte die Beibehaltung der in diesen Dokumenten enthaltenen Originalschreibweise, z.B.: „..., daß...“ Bei der Wiedergabe der aus dem Russischen übersetzten Zitate erfolgte die Anwendung der Neuregelungen.

Alle Zitate sind kursiv geschrieben.

Die Schaffung und der Ausbau des strategischen Aufmarschraumes/des Kriegsschauplatzes

Unter einem **Kriegsschauplatz** versteht man das Territorium (Land-, Luft- und Seegebiet), auf dem die bewaffneten Kräfte im Krieg strategische Aufgaben lösen.¹

Für die Durchführung von Kriegshandlungen ist der Charakter des Kriegsschauplatzes von herausragender Bedeutung. Seine Größe und Konfiguration, die geografischen Charakteristika, spezielle die Durchführung von Angriffs- oder aber von Verteidigungsoperationen begünstigende bzw. behindernde Besonderheiten, die Möglichkeiten zur Sicherung der Flanken, das Vorhandensein von Ressourcen aller Art zur Versorgung der Streitkräfte, der Zustand der Infrastrukturelemente (Eisenbahnen, Straßen, Brücken, Wasserwege, Flugplätze, Nachrichtenverbindungen u.a.m.), Wirtschaftsstruktur, Bevölkerungsdichte, Klima- und Wetterbedingungen beeinflussen in entscheidendem Maße die Planung der Kampfhandlungen und die Art und Weise ihrer Durchführung.

1. Die Schaffung des Kriegsschauplatzes

Trotz vorhandener Nichtangriffsverträge begann die UdSSR im Windschatten des deutsch-polnischen Krieges sowie des folgenden europäischen Krieges ab dem 17. September 1939 eine Reihe militärischer Aktivitäten auf dem westlichen Kriegsschauplatz, die in den Dokumenten des Generalstabes der Roten Armee sowie den Memoiren von Zeitzeugen in der Regel als Feldzüge bezeichnet wurden. Die folgende Tabelle 1.1 belegt die quasi ohne Operationspausen in allen Richtungen des westlichen Kriegsschauplatzes durch die Sowjetunion durchgeführten bzw. geplanten Feldzüge:

Tabelle 1.1

Beginn des Feldzuges	Besetzte Territorien
17. September 1939	»Polnischer Feldzug«, Besetzung Westweißrusslands und der Westukraine
November 1939 bis 13. März 1940	Erster sowjetisch-finnischer Krieg, gen. „Winterkrieg“, Besetzung von Teilen Finnlands
April 1940	Verlegung beträchtlicher Truppenkontingente in den Kiewer Besonderen- und in den Odessaer Militärbezirk in Vorbereitung des Bessarabischen Feldzuges sowie in den Raum Krim/Kaukasus zur Verteidigung der Erdölgebiete um Baku/Batumi gegen er- wartete britische und französische Bombenangriffe
17. Juni 1940	„Baltischer Feldzug“, militärische Besetzung der Baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland
28. Juni 1940	„Bessarabischer Feldzug“, Besetzung Bessarabiens und der Bukowina
Juli bis Anfang September 1940	Konzentration starker Kräfte im Leningrader-, im Baltischen Besonderen- und im Westlichen Besonderen Militärbezirk für einen geplanten „Ostpreußischen Feldzug“
Evtl. Ende 1940/Anfang 1941	Zweiter geplanter sowjetisch-finnischer Krieg, gen. „Fortsetzungskrieg“

Betrachten wir die in **Tabelle 1.1** genannten Feldzüge der Roten Armee in einem kurzen Abriss etwas näher, ohne auf Details der im Vorfeld abgelaufenen politischen, wirtschaftlichen und diplomatischen Abläufe einzugehen.

¹ Deutsches Militärlexikon, Berlin 1962, S. 232.

17. September 1939 - Der polnische Feldzug der UdSSR

Der Entschluss zur Auslösung der **teilweisen Mobilmachung** wurde am **06. September 1939** gefasst, also spätestens zu diesem Zeitpunkt der Eintritt in den deutsch-polnischen Krieg vorgesehen. Zu diesem frühen Termin konnte aber von einer Bedrohung der ethnisch weißrussischen bzw. ukrainischen Bevölkerung durch die Wehrmacht, wie argumentiert wurde, noch keine Rede sein. Die Auslösung der gedeckten teilweisen Mobilmachung (vgl. **III. Kapitel, Mobilmachung**) erfolgte am **07. September 1939** getarnt unter dem Vorwand der Durchführung „Großer Lehrübungen“.

Am **09. September 1939** erließen der Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, K. E. Woroschilow, und der Chef des Generalstabes der Roten Armee, B. M. Schaposchnikow, den Befehl über den gedeckten Aufmarsch der Angriffsgruppierungen der Truppen des Weißrussischen und des Kiewer Besonderen Militärbezirkes und deren Konzentration im Grenzraum bis zum **11. September 1939**.

Zur Durchführung der Operationen bildete der Generalstab der Roten Armee am **11. September 1939** zwei Fronten: auf der Basis des Weißrussischen Besonderen Militärbezirkes die Weißrussische Front, im Bestand die 3., 4., 10. und 11. Armee, das 23. selbständige Schützenkorps sowie eine mechanisierte Reitergruppe und auf der Basis des Kiewer Besonderen Militärbezirkes die Ukrainische Front, im Bestand die 5., 6. und 12. Armee.²

Die Wehrmacht, deren Angriff auf Polen am **01. September 1939** begonnen hatte, erreichte die Linie Lwow - Wladimir-Wolynski - Brest - Belostok am **16. September 1939**.

Offensichtlich aufgrund des unerwartet schnellen Vormarsches der Wehrmacht erfolgte, ohne die vollständige Konzentration aller Truppen, insbesondere der Truppen des Weißrussischen Besonderen Militärbezirkes, abzuwarten, am **17. September 1939**, 05.40 Uhr, der Angriff der Roten Armee mit Vorausabteilungen sowie beweglichen Panzer- und Kavallerieverbänden.

Als operative Methode war ein entschlossener Angriff auf breiter Front mit nachfolgender tiefer Aufspaltung der polnischen Verteidigung und deren Vernichtung in Teilen mit dem Ziel vorgesehen, mit einem blitzartigen Schlag die gegenüberliegenden polnischen Resttruppen aufzureiben. Im Verlaufe von 12 Tagen drangen die Truppen der Roten Armee mit einem durchschnittlichen Angriffstempo von 21-29 km/Tag ca. 250 bis 350 km vor und erreichten die Linie Belostok - Brest - Lwow - Stryi.

Der Gesamtbestand der von allen Seiten am deutsch-polnisch-russischen Krieg eingesetzten Kräfte und Mittel ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Tabelle 1.2

Anzahl eingesetzter Kräfte und Mittel			
	Durch Deutschland	Durch Polen	Durch die Sowjetunion
Anzahl der Divisionen	62	39	ca. 73,5 ³
davon Panzerdivisionen	7	keine	1 PzK., 10 PzBr.
Anzahl Panzer	2800	870 (mit Kleinpanzern)	keine Angaben
Anzahl Kampfflugzeuge	2000	407	keine Angaben

Wie dargestellt, wurde an der Grenze zu Polen eine solch mächtige Gruppierung sowjetischer Truppen gebildet, die belegt, dass die Aufgaben der Truppen nicht nur dem „Schutz des brüderlichen weißrussischen und ukrainischen Volkes“ dienen, sondern

2 Sacharow, M. W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 293.

der Zerschlagung der bewaffneten Restkräfte Polens und der Besetzung der westlichen Territorien Weißrusslands und der Ukraine. Evtl. wurde dem geschaffenen Kräfteverhältnis zufolge sogar eine mögliche Konfrontation mit der Wehrmacht nicht ausgeschlossen.

Diese Überlegung ist keineswegs abwegig, teilte doch das Ministerium für Verteidigung der Russischen Föderation im Jahre 2006 in einer Veröffentlichung mit, „...*, dass manche sowjetischen Kommandeure sich hätten vorstellen können, Bündnispartner der Polen im gemeinsamen Kampf gegen die Deutschen zu sein.*“⁴

Da die Wehrmacht am 16. September 1939 bereits die o.g. Linie erreicht hatte, der Krieg somit für Deutschland als gewonnen gelten konnte und nur noch Reste der polnischen Armee zu bekämpfen waren, ist der gewaltige Krafteeinsatz der Roten Armee am 17. September 1939 nur zu verstehen, wenn man von der Überlegung ausgeht, Stalin schien gewillt, einer Konfrontation mit der Wehrmacht nicht auszuweichen und deren weiteren Vormarsch ggf. militärisch zu stoppen.

Mit dem Vertrag vom 28. September 1939 zwischen der UdSSR und Deutschland wurde die Westgrenze der UdSSR verbindlich und annähernd auf die seinerzeit von England, Frankreich, den USA und Polen anerkannten Curzonlinie festgelegt. Die UdSSR erhielt somit ein in Richtung West vorgeschobenes weiteres Territorium von 190.000 Quadratkilometern Westweißrusslands und der Westukraine mit einer Bevölkerung von 12 Millionen Menschen, davon 6 Millionen Ukrainer und 3 Millionen Weißrussen.

Als Gründe für die Durchführung des polnischen Feldzuges gab die offizielle sowjetische Geschichtsschreibung an:

O die Polonisierung der annektierten westweißrussischen und westukrainischen Gebiete durch die polnischen Machthaber (so z.B. die Schließung ukrainischer und weißrussischer Schulen, die Verwandlung orthodoxer Gotteshäuser in katholische Kirchen, die Wegnahme von rechtmäßigem Landbesitz und dessen Übergabe an polnische Kolonisten);

O die gewaltsame Unterdrückung der wachsenden nationalen Befreiungsbewegung der Ukrainer und Weißrussen und ihrer Forderung nach Anschluss an die Weißrussischen und Ukrainischen Sowjetrepubliken durch die herrschenden Kreise Polens;

O die Vorbereitung eines Eroberungskrieges gegen die Sowjetunion durch die reaktionären polnischen Machthaber als letzten Ausweg;

O die Sorge um die Sicherheit der in diesem Teil Polens ansässigen Ukrainer und Weißrussen. Und weiter heißt es:

*„Es war ein echter Befreiungsfeldzug; er hatte das Ziel, die Bevölkerung der Westukraine und Westweißrusslands zu befreien und zu verhindern, dass die Faschisten weiter nach Osten vordringen.“*⁵

Die heutige Darstellung dieser Ereignisse in der Geschichtsschreibung belegt deren geschmeidige Anpassung an den Zeitgeist und die Verfälschung historischer Ereignisse. Während Molotow noch am 31. Oktober 1939 den polnischen Feldzug der Roten Armee als einen „Schlag“ bezeichnete, der zusammen mit dem Stoß der deutschen Truppen zum Zerfall des polnischen Staates, dieser **„Missgeburt des Versailler**

3 (vgl. Seite 25) Die vorhandenen Zahlenangaben über die Anzahl der Divisionen der Roten Armee sind nicht vollständig, evtl. also noch höher.

4 Veröffentlichung des Ministeriums für Verteidigung der Russischen Föderation, Auf der Erde Weißrusslands, Vorabend und Beginn des Krieges, Dokumente, Moskau, 2006, (russ.), S. 37.

5 Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion, Band I. Moskau 1962, S. 291.

Vertrages"geführt habe, heißt es heute, „Die Städte und Dörfer der westukrainischen und westweißrussischen Gebiete waren jetzt von der Gefahr einer deutschen Okkupation befreit.“⁶

Unmittelbar nach erfolgreichem Abschluss des polnischen Feldzuges erfolgte bereits am **14. November 1939** mittels Befehl Nr. 0177 des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR die Rücküberführung der Weißrussischen Front in den Weißrussischen Besonderen Militärbezirk und der Ukrainischen Front in den Kiewer Besonderen Militärbezirk unter Einbeziehung der jeweiligen Territorien Westweißrusslands und der Westukraine. Die Ursache dieser in besonderer Eile durchgeführten Maßnahmen ist in der Verlegung des Schwerpunktes der militärischen Operationen auf die Nordrichtung zu sehen.

30. November 1939 - Die Aggression der UdSSR gegen Finnland

Am **17. November 1939** übergab der Volkskommissar für Verteidigung dem Militärat des Leningrader Militärbezirks die Direktive Nr. 0205/op über die Vorbereitung der Aggression gegen Finnland. Der erste Krieg der UdSSR gegen Finnland (**30. November 1939 bis 13. März 1940**) wurde mit dem offiziell genannten Ziel begonnen, die angebliche Bedrohung Leningrads durch die finnische Armee abzuwenden sowie weitere Provokationen an der sowjetisch-finnischen Grenze zu unterbinden. Die folgenden Auszüge aus der **Direktive des Generalstabes** der Roten Armee an den Leningrader Militärbezirk vom **17. November 1940** belegen jedoch die wirkliche Zielstellung dieser Aggression:

Zitat 1.3

„1. Zum Ausgang des „X.“ Tages 1939 die Konzentration der Truppen des Bezirkes übereinstimmend mit früher gegebenen Weisungen abzuschließen und im Zusammenwirken mit der Baltischen RotbanneTflotte und der Nordmeeiflotte zu einem entschlossenen Angriff mit dem Ziel bereit zu sein, in kürzester Frist die gegenüberstehenden Landstreitkräfte und die Seekriegsflotte des Gegners zu vernichten.

2. Im Morgengrauen des 2. Tages nach „X“ 1939gleichzeitig mit den Truppen der Land-, Luft- und Seestreitkräfte zum entschlossenen Angriff überzugehen mit den Aufgaben:

a) der 7. Armee

konzentriert auf der Karelischen Landenge, mit einem gewaltigen Schlag im Zusammenwirken mit den Fliegerkräften die Truppen des Gegners zu vernichten, seinen befestigten Raum auf der Karelischen Landenge in Besitz zu nehmen, die Front Priozersk-Antrea-Vyborg zu erreichen.

Die weitere Aufgabe: im Zusammenwirken mit Teilen der 8. Armee den Angriff in Richtung Lahti-Hyvinkää-Helsinki zu entwickeln.

b) der 8. Armee -...

konzentriert im Raum Maselka-Widlitz-Pijacha, mit den Hauptkräften durch einen entschlossenen Angriff in der Richtung Sortawala den gegenüberstehenden Gegner zu

6 Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion, Berlin 1962, S. 259.

vernichten, mit der nächsten Aufgabe, die Front Korpiselka-Vjartsilja-Sortawala zu erreichen. Im Weiteren im Zusammenwirken mit der 7. Armee in der Richtung Mikkeli anzugreifen, die eigene rechte Flanke in Richtung Kuopiu zu sichern, die Verbindung zur 9. Armee herzustellen.

c) der 9. Armee -...

bei Sicherung der eigenen Flanken die Truppen des Gegners zu vernichten, mit den Hauptkräften in der Richtung Kajani zu handeln, mit der nächsten Aufgabe, die Front Kemijärvi, ST. Kantiomjaki zu erreichen und in kürzester Frist Oulu in Besitz zu nehmen.

d) der 14. Armee -...

gemeinsam mit der Nordmeerflotte die Truppen des Gegners zu vernichten, die Fischer- und Sredni- Halbinseln und den Raum Pecenga in Besitz zu nehmen, sich in diesem Raum einfach zu befestigen und von Süden sicherzustellen, den Nachschub lebender Kraft und von Bewaffnung aus dem norwegischen Hafen Kirkenes aber auch das Absetzen von Landungstruppen an der Küste von Murmansk nicht zuzulassen.

3. Aufgaben der Luftstreitkräfte

a) mit dem Ziel der vollständigen Luftherrschaft unserer Fliegerkräfte die Fliegerkräfte und Flugplätze des Gegners durch gleichzeitige und konzentrierte Schläge aufgestellte Basen und Flugplätze zu vernichten.

b) mit aufeinanderfolgenden Angriffen auf Eisenbahnknoten, Basen und militärisch-industrielle Objekte die Eisenbahntransporte und die Arbeit der Verteidigungs- und anderer wichtiger Objekte abzubrechen. ...

4. Aufgaben der Seekriegsflotte

a) die Kriegsflotte des Gegners zu vernichten.

b) die Häfen Finnlands zu blockieren, den Nachschub von Truppen und Kriegsausrüstung nicht zuzulassen.

d) die Inseln Gogland, Lawensaari, B. Tjurers und Seskar einzunehmen.

e) eine Landungsabteilung im Bestand von nicht weniger als einem Schützenregiment zum Absetzen am nördlichen Ufer des Finnischen Meerbusens für einen besonderen Auftrag des Oberkommandos vorzubereiten. ...

f) ... den Zugang internationaler Schiffe und die Landung internationaler Truppen auf den Aland-Inseln nicht zuzulassen. ..."

Die Analyse der in der Direktive vom **17. November 1939** den Truppen der Roten Armee und der Seekriegsflotte gestellten operativen Aufgaben enthüllt, dass die Kriegsziele des so genannten Winterkrieges der Sowjetunion weit über die **o.g.** und durch die konservative russische Geschichtsschreibung noch heute propagierte Darstellung, die Bedrohung Leningrads und Provokationen an den Grenzen zu Finnland abwenden zu wollen, hinausgingen. Offensichtlich sollte der Krieg gegen Finnland dazu dienen:

O die Land-, Luft- und Seestreitkräfte und die Befestigten Räume Finnlands mit großer Entschlossenheit zu vernichten, weite Teile des finnischen Territoriums in

7 OXDM GSch, F.16, op 1059, d.1, Listen 73-77, in: Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), Dokumente, S. 299, Ortsbezeichnungen nach Karte Finnlands.

Besitz zu nehmen sowie durch die Einnahme Helsinkis die Kontrolle über ganz Finnland ausüben zu können;

O durch die Inbesitznahme des Hafens Pecenga (Petsamo) und der finnischen Teile der Fischer- und der Sredni-Halbinsel die Basis für uneingeschränkte Handlungen der Nordmeerflotte zu verbreitern und die strategisch wichtige Eisenbahnlinie nach Murmansk dauerhaft zu sichern;

O die Seeherrschaft der Baltischen Rotbannerflotte im Finnischen sowie im Bottischen Meerbusen und der östlichen Ostsee durch Stützpunkte vom finnischen Territorium aus (z.B. Halbinsel Hanko und weitere Inseln) zu sichern und

O die ökonomische und militärische Unterstützung Finnlands und der Streitkräfte insbesondere vom norwegischen Hafen Kirkenes aus sowie über die Land- und Seegrenzen durch die Abriegelung der Grenzen und die Unterbrechung der bestehenden Verbindungen zu verhindern.

Am **29. November 1939** kündigte die Regierung der UdSSR den sowjetisch-finnischen Nichtangriffsvertrag und berief ihre diplomatischen Vertreter aus Finnland ab.

Am **30. November 1939** begannen die bereitgestellten Truppen des Leningrader Militärbezirkes gleichzeitig in allen befohlenen Richtungen den Angriff auf Finnland. Noch am gleichen Tag erklärte die finnische Regierung den Krieg.

Karte 1.4 (vgl. S. 30)

Die Behauptung der Sowjetunion, eine Bedrohung durch Finnland beseitigen zu müssen, wird angesichts der gewaltigen Übermacht der Roten Armee zu einer Legende. Immerhin konnte die Rote Armee **bis Ende März 1940** auf der Karelischen Landenge gegen die finnische Armee ein Kräfteverhältnis von **6,5 zu 1** an Personalbestand, **14 zu 1** an Artillerie, **20 zu 1** an Flugzeugen und **56 zu 1** an Panzern schaffen.⁸

Trotz der im Raum Petsamo vorhandenen großen Nickelvorkommen und auch der finnischen Zellulose-Produktion (erforderlich für die Herstellung von Sprengstoffen) war das Territorium Finnlands mit seinen ca. 3,7 Mill. Einwohnern (1940) ein gewaltiger menschenleerer und schwer passierbarer Raum.

Somit wird deutlich, dass der Krieg gegen Finnland vor allem wegen der außerordentlichen strategischen Bedeutung als nördliche Flanke des geplanten Kriegsschauplatzes geführt wurde. Es sollte das angestrebte Vorfeld im Nordraum geschaffen und die Nordflanke als Aufmarschgebiet ausgebaut sowie Handlungsfreiheit für die Baltische Rotbanner- und die Nordmeerflotte geschaffen werden.

Die militärstrategische Zielsetzung des Winterkrieges wird auch durch die sofort nach Beendigung des Krieges durch die Rote Armee eingeleiteten Maßnahmen zur militärischen Nutzung des annektierten Geländes bewiesen.

Bereits im **Sommer 1940** begann auf der Halbinsel Hanko unter Nutzung des Hafens der Ausbau einer Basis der Baltischen Rotbannerflotte, die Stationierung einer Sonderschützenbrigade und einer Eisenbahngeschützatterie sowie einer Vielzahl von speziellen Bau- und Pionierbataillonen.⁹ (**vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch, I. Etappe**)

Aufgrund einer ganzen Reihe unterschiedlicher Ursachen wie:

O die unzureichende Vorbereitung der Roten Armee auf die Kriegsführung unter polaren Bedingungen und auf die Überwindung ausgebaute Verteidigungslinien;

8 Solonin, M., 25. Juni, Dummheit oder Aggression? (russ.), S. 131.

9 Solonin, M., Die Sowjetunion und Finnland, S. 213; in: Suworow, V./Chmelnizki, D., Überfall auf die Sowjetunion, (russ.).

Karte 1.4



O der hinhaltende, zähe und tapfere Widerstand der finnischen Armee, aber auch O angedrohte politische und wirtschaftliche Sanktionen bis zu militärischen Schlägen durch eine Vielzahl von Ländern, vor allem Frankreichs, Englands und auch der USA, wurden die durch die Direktive vom **17. November 1939** gestellten operativen Aufgaben nur teilweise erreicht.

Am **12. März 1940** unterzeichneten die UdSSR und Finnland in Moskau einen Friedensvertrag einschließlich eines Zusatzprotokolls und stellten die Kampfhandlungen am **13. März 1940** ein. Mit diesem Vertrag erpresste die Sowjetunion

von Finnland einen wesentlichen Geländegewinn, der weit über das im Rahmen der Kampfhandlungen militärisch besetzte Gebiet hinausging. Finnland verlor die gesamte Karelische Landenge, den wirtschaftlich am weitesten entwickelten Raum Vyborg- Priozersk- Sortawala- Suorjarwi zwischen Ladoga- und Onega- See sowie ein beträchtliches ca. 5.000 Quadratkilometer großes Gebiet im Norden Finnlands. Gleichfalls musste der bisher finnische Teil der Fischer- und der Sredni-Halbinsel abgetreten sowie die Halbinsel Hanko mit den anliegenden Inseln für 30 Jahre an die Sowjetunion verpachtet werden. Lediglich der strategisch wichtige eisfreie Hafen Pecenga mit den Nickelgruben in diesem Raum wurde bei Abschluss des Vertrages durch die Rote Armee geräumt. Ganz offensichtlich wollte sich Stalin nicht mehr als unbedingt nötig mit Großbritannien anlegen, da sich die Förderrechte für die Nickelvorkommen in kanadischem Besitz befanden. Da auch das große Zellulosewerk zunächst Finnland zugesprochen wurde, ist bewiesen, dass ressourcenstrategische Überlegungen bei dem Angriff auf Finnland keine Rolle spielten, wenn auch zu einem späteren Zeitpunkt das Werk durch eine neue erzwungene Grenzziehung noch einverleibt wurde.

Die sowjetische Nachkriegspropaganda reduzierte den ersten sowjetisch-finnischen Krieg (Winterkrieg) hauptsächlich auf den Durchbruch durch die Mannerheim-Linie. Damit wurde das Ziel verfolgt, sowohl die Begründung des Überfalls auf Finnland als notwendige Maßnahme zur Beseitigung der Bedrohung Leningrads glaubhaft zu machen, aber auch, eine Begründung für die gewaltigen Verluste der Roten Armee zu geben. Vor allem aber konnte man die militärstrategische Zielsetzung dieses Krieges zur Vorbereitung des nördlichen Kriegsschauplatzes verdunkeln und ihn als eine lokal begrenzte Maßnahme zur Erhöhung der Sicherheit Leningrads darstellen.

Als Gründe für die Durchführung des Finnischen Feldzuges gab die offizielle Geschichtsschreibung an:

O die finnische Reaktion, die reaktionärsten Vertreter der Bourgeoisie und die Gutsbesitzer, seien eine Verbindung mit den Feinden der Sowjetunion, den französischen, englischen, amerikanischen und deutschen Imperialisten eingegangen;

O der Besuch der karelischen Landenge und der Mannerheimlinie durch englische, schwedische und deutsche Militärs belege, dass Finnland zu Lande und zur See als Aufmarschraum gegen die Sowjetunion ausgebaut werden solle;

O des Weiteren sei *„Die Einfahrt in den Finnischen Meerbusen ... ungeschützt, die im Meerbusen stationierte sowjetische Flotte bedroht. Auch Murmansk, der einzige eisfreie Hafen der Sowjetunion im Norden, war ungeschützt, denn die Fischer- und die Sredni-Halbinsel, die ihm vorgelagert waren, gehörten zum Teil zu Finnland.“*

O im November 1939 sei die antisowjetische Hysterie auf die Spitze getrieben worden und die finnische Militärclique habe provokatorische Handlungen bis zur Beschießung sowjetischer Truppen bei Leningrad durchgeführt.¹⁰

Eine aufmerksame Betrachtung der Karten 1.4 und 1.6 zeigt jedoch, dass das Ziel, mit dem Winterkrieg strategisch günstige Positionen auf dem westlichen Kriegsschauplatz für einen vorgesehenen Angriff der Roten Armee nach Mitteleuropa/ Deutschland zu schaffen, an der nördlichen Flanke nicht vollständig gelungen ist, da die Kriegsziele gegen Finnland nur teilweise erreicht wurden.

Besonders deutlich wird diese Auffassung im Vergleich mit den im Juni 1940 in der Westrichtung durch die Inbesitznahme der Baltischen Länder Litauen, Lettland und Estland sowie in Bessarabien und der Bukowina erzielten Geländegewinne bestätigt.

10 Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion, Berlin 1962, Band 1, S. 307-310.

17. Juni 1940 - Annexion der Baltischen Staaten

Interessant für die Beurteilung des Charakters und der Zielstellung des Vorgehens gegen die Baltischen Staaten ist die Formulierung in einem offiziellen Material des Russischen Staatlichen Militärarchivs aus dem Jahre 2007, in dem der Einmarsch in Litauen, Lettland und Estland als „Baltischer Feldzug“ bezeichnet wird. Die Besetzung wurde in Etappen vollzogen. Im Bericht eines Sonderkommandos des Auswärtigen Amtes über Estland heißt es: „Im März 1940 waren bereits ...etwa 40.000 russische Truppen im Lande.“¹¹ Also Monate vor dem Beginn des Feldzuges. Da man die Verlegung großer Truppenkontingente bereits als beginnenden Aufmarsch der Roten Armee werten muss, wurden einige Details dieses Feldzuges im VI. Kapitel, Aufmarsch, I. Etappe behandelt.

Als Gründe für die Durchführung des baltischen Feldzuges gab die offizielle Geschichtsschreibung an:

O nach der durch Lenin bereits im Dezember 1918 mit Dekret anerkannten Unabhängigkeit der Sowjetrepubliken Estland, Lettland und Litauen wurden die Erregenschaften der Sowjetmacht durch Truppen der Interventen und Weißgardisten gewaltsam zerschlagen;

O die mit Hilfe ausländischer Bajonette geschaffenen Republiken beteiligten sich aktiv am Feldzug gegen das revolutionäre Russland und starteten eine Reihe antiso-wjetischer Provokationen;

O wegen ihrer günstigen strategischen Lage versuchten England, Frankreich und das faschistische Deutschland, ihre Einflusssphären auf die baltischen Staaten auszudehnen;

O die bürgerlichen baltischen Regierungen wurden zum Spielball ausländischer Mächte und erklärten ihre Bereitschaft, sich trotz ihrer proklamierten Neutralität an einem Krieg Deutschlands gegen die UdSSR zu beteiligen;

O die volksfeindliche Politik der herrschenden Kreise verschärfte die inneren Widersprüche in den baltischen Ländern;

O die estnischen, lettischen und litauischen Machthaber begannen die mit der UdSSR abgeschlossenen Verträge zu sabotieren, so kauften sie Waffen und Kriegsmaterial in Deutschland;

O es gab Provokationen gegen sowjetische Garnisonen in den baltischen Ländern.¹²

Am 14. Juni 1940 stellte die UdSSR ein Ultimatum an die litauische Regierung und am 16. Juni an Lettland und Estland. Am 15. Juni rückten die Truppen der Roten Armee in Litauen ein und am 17. Juni 1940 in Lettland und Estland.

28. Juni 1940 - Der Feldzug gegen Bessarabien und die Bukowina

Der Bessarabische Feldzug der Roten Armee ist gleichfalls im VI. Kapitel, Aufmarsch, I. Etappe ausführlich behandelt, da er bereits in die Zeit des beginnenden Aufmarsches der Roten Armee fiel, selbstverständlich aber gleichzeitig der Schaffung der Südflanke des Kriegsschauplatzes gegen Deutschland diene.

Als Gründe für die Durchführung des bessarabischen Feldzuges gab die offizielle Geschichtsschreibung an:

11 Deutsches Historisches Institut Moskau, Digitalisierte Dokumente, Bestand 500, Findbuch 12451 - OKH, Akte 61, S. 41.

12 Die Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion, Berlin 1962, Band I, S. 297-303.

O die rumänischen Großgrundbesitzer und Kapitalisten steuerten einen sowjetfeindlichen Kurs;

O die herrschenden Klassen machten das Land zu einem Aufmarschraum der antisowjetischen Politik der Westmächte;

O die bedeutendsten Parteien der herrschenden Klassen Rumäniens, die Nationale Bauernpartei und die Nationalliberale Partei, betrachteten Rumänien als Stützpunkt für einen Kreuzzug gegen die UdSSR;

O die Faschisierung des Landes wurde durch die Parteien aktiv gefördert;

O seit Mitte April 1940 provozierte die rumänische Reaktion an der rumänisch-sowjetischen Grenze eine Reihe von Zwischenfällen;

O die Politik der rumänischen Regierung gefährdete die Sicherheit der Südwestgrenzen der UdSSR;

O die Eile, mit der sich die herrschenden Kreise Rumäniens dem faschistischen Deutschland annäherten, zeigte, dass die Lösung der Bessarabischen Frage keinen Aufschub mehr duldete;

O der sowjetische Anspruch, die Nordbukowina abzutreten, war vor allem deshalb rechtmäßig, da das Volkswetsche der Bukowina dem Volkswillen entsprechend schon im November 1918 beschlossen hatte, sich wieder mit der Sowjetukraine zu vereinigen.³

Am Abend des 26. Juni 1940 übergab die Sowjetregierung ein Ultimatum und am 28. Juni 1940 begann die Rote Armee ihren „Befreiungsfeldzug“ in Bessarabien und in der Nordbukowina.

Ende 1940/Anfang 1941 - Der zweite geplante sowjetisch-finnische Krieg

Stalin war mit den Ergebnissen des Winterkrieges keineswegs zufrieden. In seinem Programm blieb in Nordosteuropa ein nicht erfüllter Punkt: Finnland. Nach den Erfolgen in den Baltischen Staaten sollte nunmehr durch die Einverleibung Restfinnlands die Nordflanke endgültig gesichert werden.

Infolge der Besetzung Dänemarks und Norwegens durch die Wehrmacht, beginnend am 09. April 1940, mit der Kapitulation Norwegens am 10. Juni 1940, erhielt die Nordrichtung für Stalin zusätzliches Gewicht.

Im Interesse der Stärkung der Nordflanke der UdSSR mussten die mäßigen Ergebnisse des ersten Krieges gegen Finnland nunmehr unbedingt revidiert werden.

Zur Führung eines weiteren Krieges der UdSSR gegen Finnland wurde Stalin und Molotow ein operatives Dokument, die „Überlegungen zum Aufmarsch der bewaffneten Kräfte der Roten Armee für den Fall eines Krieges mit Finnland“, durch den Volkskommissar für Verteidigung, S. Timoschenko, und den Chef des Generalstabes der Roten Armee, K. Meretzkow, am 18. September 1940 vorgelegt.

Die operative Idee dieses Planes sah vor:

Zitat 1.5 (vgl. S. 34)

Zitat 1.5

*„ 1. Unsere Grenzen während der Konzentrierung der Truppen zuverlässig abzuriegeln;
2. durch einen Schlag der Nordwestfront über Savonlinna nach Mikkeli und über Lappeenranta nach Heinola, unter Umgehung der in Richtung Helsinki angelegten Befestigungen und durch einen gleichzeitigen Schlag von Vyborg über Simola gegen Helsinki in Mittelfinnland einzufallen, die Hauptkräfte der finnischen Armee zu zerschlagen und den Zentralteil Finnlands in Besitz zu nehmen; diesen Schlag mit einem Schiaggen Helsinki von der Halbinsel Hanko aus und mit dem Vorgehen der mit dem Rotbannerorden ausgezeichneten Baltischen Flotte im Finnischen Meerbusen zu kombinieren;
3. gleichzeitig mit dem Hauptschlag der Nordwestfront einen Schlag in Richtung Rovaniemi -Kemi und auf Oulu zu führen, um mit Erreichen der Küste des Bottnischen Meerbusens Nordfinnland abzuschneiden und die Verbindungen Mittelfinnlands mit Schweden und Norwegen zu unterbrechen;
4. durch aktive Handlungen im Norden in den ersten Kriegstagen Finnland den Hafen Pecenga wegzunehmen und die norwegische Landgrenze im Abschnitt Pecenga-Nautsi zu schließen.“*

Durch diese Okkupation hätte Stalin vollständig freie Hand für den Ausbau der nördlichsten Flanke als Aufmarschbasis gegen Deutschland erhalten.

Am **05. Oktober 1940** wurden die vorgelegten „Überlegungen ...“ durch Stalin bestätigt.

Dennoch wollte Stalin internationale Proteste, wie im Falle des Winterkrieges, nicht riskieren. Er wollte sich der Zustimmung Hitlers sicher sein. Es nimmt also nicht Wunder, dass das Thema Finnland in den Gesprächen zwischen Molotow und Hitler am **12./13. November 1940** in Berlin eine solch herausragende Rolle spielte. Hitler jedoch lehnte die Führung eines zweiten Krieges der Sowjetunion gegen Finnland kategorisch ab, da ihn die wohlwollende Neutralität während des Winterkrieges bereits teuer zu stehen gekommen sei.¹⁵

Trotz Hitlers entschiedener Ablehnung eines zweiten finnischen Krieges der Sowjetunion in den Gesprächen mit Molotow erging am **25. November 1940** die Weisung des Volkskommissars für Verteidigung an den Oberbefehlshaber des Leningrader Militärbezirkes mit folgendem Inhalt: *„Ich befehle, mit der Erstellung eines Planes für den operativen Aufmarsch der Truppen der Nordwestfront zu beginnen. ... Dem Militärerrat sowie dem Stab des Leningrader Militärbezirkes obliegt die Aufgabe, bis zum 15. Februar 1941 im Generalstab der Roten Armee die folgenden Pläne zu erstellen...“*¹⁶

Die Kriegsziele des geplanten zweiten sowjetisch-finnischen Krieges waren bereits weiter gesteckt. Die finnische Frage sollte nunmehr endgültig gelöst werden.

¹⁴ Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W.M. Molotow, über Erwägungen zur Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Roten Armee im Falle eines Krieges mit Finnland vom 18. September 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 253, Ortsbezeichnungen nach Karte Finnlands.

¹⁵ Nach Besymenski, Lew A., Wjatscheslaw Molotows Berlin-Besuch vom November 1940 im Licht neuer Dokumente; in: Bianka Pietrow-Ennker (Hg.), Präventivkrieg? Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion, S. 122.

¹⁶ Solonin, M., Die Sowjetunion und Finnland, (russ.), S. 220.

So legte die Weisung vom 25. November 1940 als Hauptaufgabe fest: „Die Zerschlagung der bewaffneten Kräfte Finnlands, die Erringung der Kontrolle über sein Territorium im Rahmen der festgelegten Abgrenzung sowie den Vorstoß zum Bottnischen Meerbusen am 45. Tag der Operation...“¹⁷

Durch den Angriff aus drei Richtungen auf Helsinki und die Einnahme der Hauptstadt war geplant, Finnland nicht nur militärisch, sondern auch politisch zu zerschlagen und nach dem Beispiel der Baltischen Staaten und Bessarabiens auch Finnland in die Sowjetunion einzugliedern.

Auf Grund der Kriegseröffnung durch die Wehrmacht am 22. Juni 1941 fand der sog. „Fortsetzungskrieg“ ab 25. Juni 1941 als Teil der militärischen Auseinandersetzung der Sowjetunion mit Finnland statt. Der Sowjetunion war damit die Möglichkeit eines frühzeitigen Ausbaus des finnischen Territoriums als Kriegsschauplatz an der Nordflanke genommen.¹⁸

Die folgende Karte 1.6 gibt einen Gesamtüberblick über die durch die Sowjetunion in den Jahren 1939 und 1940 eroberten Gebiete und verdeutlicht die Westverschiebung ihrer Grenzen um ca. 250 bis 300 km. Auch ist erkennbar, dass der Geländegewinn durch den sowjetisch-finnischen Krieg relativ gering ausfiel.

Karte 1.6 (vgl. S. 36)

Die in dieser Karte dargestellte Ausdehnung des geplanten Kriegsschauplatzes wurde in der an Stalin und Molotow gerichteten Meldung Timoschenkos vom 05. Oktober 1940, auf deren Grundlage nach Weisungen durch Stalin der Operationsplan vom 18. September 1940 nochmals präzisiert wurde, bestätigt. In dieser Meldung heißt es:

„...In Verbindung damit von den gegenwärtig vorhandenen Kräften einzusetzen: -für Handlungen im Westen (von der Küste der Barents-See bis zum Ufer des Schwarzen Meeres) -142 Schützen-, 7 motorisierte Schützen-, 16 Panzer- und 10 Kavalleriedivisionen, 15 Panzerbrigaden und 159 Fliegergeschwader.“¹⁹

Die Art und Weise des Vorgehens der Roten Armee zur Durchführung der Landnahme, insbesondere aber die Fristen für die Durchsetzung gestellter rigoroser politischer Forderungen bis zum Einmarsch der Roten Armee, werden in der folgenden Tabelle dargestellt:

Tabelle 1.7 (vgl. S. 36)²⁰

Wie in dieser Tabelle dargestellt, handelte die Rote Armee in der Regel nach gedeckter teilweiser Mobilmachung und schneller Konzentration der Angriffsverbände überfallartig.

Möglicherweise haben auch wirtschaftliche, bevölkerungs- und machtpolitische Erwägungen mit dem Ziel der Ausweitung des sowjetisierten Raumes bzw. auch patriotische Motive zu dem Entschluss Stalins zur Rückeroberung der Westukraine und Westweißrusslands und der Annexion der Baltischen Staaten sowie Bessarabiens und der Bukowina beigetragen. Die ausgesprochene Expansionswut Stalins in der Nordwest-, West- und Südwestrichtung ist so jedoch nicht erklärbar.

17 Solonin, M., Die Sowjetunion und Finnland, (russ.), S. 220.

18 Weitere Besonderlichkeiten des Winterkrieges und seiner Ergebnisse bzw. Folgen sowie der Vorbereitung des Fortsetzungskrieges zwischen der Sowjetunion und Finnland sollen nicht Gegenstand dieser Studie sein.

19 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W.M. Molotow, vom 05. Oktober 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Band I, S. 288.

20 Datumsangaben nach russischen Dokumenten.

Karte 1.6



Tabelle 1.7

Polnischer Feldzug	Winterkrieg Finnland	Baltischer Feldzug Litauen	Baltischer Feldzug Lettland, Estland	Bessarabischer Feldzug
keine bekannt gewordenen dokumentarisch belegbaren vorausgehenden Forderungen	28. November 1939 Kündigung des sowjetisch-finnischen Nichtangriffsvertrages	14. Juni 1940 Ultimatum an Litauen	16. Juni 1940 Ultimatum an Lettland und Estland	26. Juni 1940 Ultimatum an Rumänien
17. September 1939 Angriffsbeginn der Roten Armee	30. November 1939 Angriffsbeginn der Roten Armee	15. Juni 1940 Einrücken der Roten Armee	17. Juni 1940 Einrücken der Roten Armee	28. Juni 1940 Einmarsch der Roten Armee
0Tage	2 Tage	1 Tag	1 Tag	2 Tage

Bei der Vielzahl unterschiedlichster Begründungen für die Durchführung der Feldzüge der Roten Armee 1939/1940 hat man offensichtlich Wahrheiten, Teilwahrheiten und Unwahrheiten, teilweise auch selbst geschaffene Vorwände, bunt gemischt. So verfestigt sich der Eindruck, dass es vorrangig um den Erwerb der Territorien, deren Sowjetisierung und ihre sofortige militärische Nutzbarmachung ging.

Betrachten wir im Weiteren einige strategisch und operativ bedeutsame Aspekte der Schaffung des nach Westen vorgeschobenen Kriegsschauplatzes.

Die strategischen Aspekte der Schaffung des Kriegsschauplatzes

Da Deutschland im Mittelpunkt aller geostrategischen Planungen der obersten politischen und militärischen Führung der UdSSR stand, wie es ja mit Regelmäßigkeit auch in allen Operationsplänen (vgl. IX. Kapitel, Operationspläne) des Generalstabes der Roten Armee als Hauptgegner ausgewiesen wurde, musste vorerst der Pufferstaat Polen ausgeschaltet und eine Kontaktlinie mit dem Land des Hauptfeindes herbeigeführt werden, wodurch gleichzeitig das Hauptkampfgebiet um 250 bis 300 km nach Westen vorverlegt und eine strategisch außerordentlich günstige Konfiguration des Grenzverlaufes für eine Offensive geschaffen werden konnte. Außerdem war die Rote Armee den strategisch wertvollen Räumen in Mitteleuropa um diese ca. 300 km näher gekommen.

Der Winterkrieg 1939/1940 sollte nach Eroberung Finnlands der Sicherung der Nordflanke dienen sowie die marinestrategischen Planungen für einen Zutritt der russischen Nordmeerflotte in die Nordsee und den Nordatlantik erleichtern.

Die Eingliederung der Baltischen Staaten sicherte das Vordringen der Baltischen Rotbannerflotte in die östliche Ostsee, und Ostpreußen konnte insbesondere durch die Besetzung Litauens nunmehr direkt bedroht werden.

Diese strategische Zielstellung in Richtung Ostsee, und Ostseeausgänge wurde durch Molotow bei seinen Gesprächen im November 1940 ultimativ vorgetragen.

Die Einverleibung Bessarabiens und der Bukowina diente der Flankensicherung im Süden des künftigen Kriegsschauplatzes, qualifizierte den Zustand der Seeherrschaft der russischen Schwarzmeerflotte, sicherte den Zugriff auf den Unterlauf der Donau und erleichterte eine mögliche Kontrolle des Bosphorus. Ein Blick auf die Landkarte zeigt, dass durch diese Landnahme eine Flankenbedrohung der Roten Armee für den geplanten Stoß nach Mitteleuropa reduziert, evtl. sogar ausgeschlossen wurde.

Die operativen Aspekte der Schaffung des Kriegsschauplatzes

Der geschaffene Kriegsschauplatz bildete, wie alle Operationspläne des Generalstabes der Roten Armee seit dem 19. August 1940 (Entwurf) belegen, die Grundlage für die operative Konzeption der Sowjetunion für einen Krieg im Westen.

Während die im Finnlandfeldzug durch die Rote Armee errungenen Teilerfolge die Nutzung der Gefechtsmöglichkeiten der Nordmeerflotte in der Barents-See nicht wesentlich verbessern konnten, wurden durch den militärischen Ausbau von Hanko, der Aaland-Inseln und der durch den Baltischen Feldzug errungenen Flottenbasen außerordentlich günstige Bedingungen für Marineoperationen der Baltischen Rotbannerflotte zur Erringung der Seeherrschaft im Bottnischen Meerbusen und in der östlichen Ostsee geschaffen.

Insgesamt schuf die an den Randmeeren verbesserte Lage die Möglichkeit der Durchführung sowohl selbständiger Operationen der Seekriegsflotte der UdSSR als auch von Operationen im Zusammenwirken mit den Landstreitkräften, so z.B. See-landoperationen in Ostpreußen.

Die Ost-West-Ausdehnung der Brückenköpfe von Belostok (ca. 160 km Tiefe) und Lwow (ca. 100 km Tiefe) reichte weit in das Generalgouvernement und konnte die Konzentration starker Kräfte der Roten Armee bereits in großer Tiefe des gegnerischen Territoriums ermöglichen.

Die besondere Konfiguration der Vorsprünge begünstigte die Planung zangenartiger und gleichzeitiger Operationen der West- und der Südwestfront zur Einschließung von Wehrmachtteilen (Einschließungsoperationen) im Raum Radom - Lublin.

Insbesondere mit dem Frontvorsprung von Lwow wurden ideale Bedingungen für den geplanten Hauptschlag der Roten Armee, einen Sichelschnitt in Richtung Krakau-Breslau-Berlin und damit für die Einschließung der weiteren im Generalgouvernement sowie in Ostpreußen dislozierten deutschen Truppen und die Abtrennung der auf dem Balkan eingesetzten deutschen Wehrmachtverbände geschaffen.

Während das relativ gut ausgebaute deutsche Verteidigungssystem in Ostpreußen eine Angriffsoperation der Roten Armee erschwert hätte und eher für eine Verteidigungsoperation der Nordwestfront in dieser Richtung sprach, galt das weniger ausgebaute Gelände im Süden des Generalgouvernements zwischen den südlichen Ausläufern des Pripjet-Gebietes und dem Nordrand der Karpaten als günstig für die Durchführung aufeinander folgender Angriffsoperationen bis in die Tiefe Deutschlands.

Die Westverschiebung der Grenze zu Deutschland um diese 250 bis 300 km schuf die Möglichkeit zur Umgruppierung der Fliegerkräfte in den grenznahen Raum (nach Bau der erforderlichen Anzahl von Flugplätzen) und in der Folge zur Durchführung von selbständigen Operationen der Bombenfliegerkräfte in größerer Tiefe bis zu den politischen, ökonomischen und rüstungstechnischen Zentren Zentraldeutschlands.

Die Vorverlegung der Kampfzone nach Westen gewährleistete die Schaffung vorgeschobener Operationsbasen zur Verkürzung der Versorgungslinien zu den Truppen.

Als Donauanrainer wurden Operationen einer schnell herbeigeschafften Flussflottille die Donau aufwärts möglich.

Wie hier dargelegt kam es durch die Einverleibung der Länder und Territorien im Nordwesten (in Finnland mit Einschränkungen), im Westen und Südwesten der UdSSR zu einer wesentlichen Verbesserung der strategischen und operativen Möglichkeiten für einen eventuellen Krieg gegen Deutschland.

Von außerordentlicher strategischer Bedeutung für die Sowjetunion waren selbstverständlich auch die enormen kriegswirtschaftlichen Möglichkeiten der Ausdehnung dieses Kriegsschauplatzes. Das Abschneiden Deutschlands von seinen kriegswirtschaftlich lebenswichtigen Rohstoffquellen wurde durch die Landgewinne der UdSSR an den Nord- und Südflanken wesentlich erleichtert. Deutschland bezog 50 % seines Erzbedarfes aus dem schwedischen Kiruna und war auf das Erdöl von Ploesti (Rumänien) angewiesen.

Selbstverständlich war auch die Nutzung aller zusätzlichen ökonomischen, personellen und militärischen Ressourcen (z.B. einer Reihe kampfstarker Divisionen) der einverleibten Länder und Landesteile von außerordentlicher strategischer Bedeutung für die UdSSR.

So sieht es auch M. W. Sacharow: „Die Verschiebung der sowjetischen Grenze nach Westen verbesserte die strategische Lage unseres Landes.“²¹

21 Sacharow, M. W.. Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S, 148.

Für die Weltöffentlichkeit und die eigene Bevölkerung war diese Absicht propagandistisch in solche akzeptablen Losungen wie „Die Erweiterung der sowjetischen Völkerfamilie“ verpackt.²²

2. Der Ausbau der eroberten Gebiete zum Kriegsschauplatz

Den veröffentlichten Dokumenten zufolge wurden durch die Rote Armee, aber auch durch örtliche Partei- und Staatsorgane, energische Sofortmaßnahmen zur militärischen Nutzung des in den Richtungen Nord, Nordwest, West und Südwest vorgeschobenen neuen Grenzstreifens angewiesen.

Entscheidende Festlegungen zum konzentrierten Ausbau des Kriegsschauplatzes, differenziert nach den verschiedenen Operationsrichtungen, wurden auf der Grundlage von Präzisierungen des Operationsplanes vom 18. September 1940 durch Stalin am 05. Oktober 1940 nach den Vorschlägen des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR, S. Timoschenko, getroffen. In diesen Vorschlägen heißt es:

„3. Mit dem Ziel der weiteren Verstärkung der Kräfte hat der Volkskommissar für Verteidigung: ...

w) unverzüglich Maßnahmen zur pioniermäßigen Befestigung der nördlichen und nordwestlichen Grenzen zu treffen, um im Weiteren auf Kosten der geschaffenen zuverlässigen Befestigungen noch Kräfte zur Verstärkung der Hauptgruppierung Südwest frei zu setzen;

g) in der Vorbereitung des Kriegsschauplatzes im Südwesten die Hauptaufmerksamkeit auf die Entwicklung der Eisenbahnen und der Flugplätze zu richten;...“²³

Mit der Bestätigung der o.g. Vorschläge Timoschenkos vom 05. Oktober 1940 legte Stalin endgültig die Südwestrichtung als Hauptrichtung für den Aufmarsch der Stoßarmeen und die Führung einer Offensive („Entwicklung der Eisenbahnen und der Flugplätze“) und die Nord- und Nordwestrichtung für die Führung von zunächst defensiven Handlungen („Maßnahmen zur pioniermäßigen Befestigung der nördlichen und nordwestlichen Grenzen“) fest.

Die folgenden Merkmale kennzeichneten den im Interesse der Roten Armee sofort begonnenen infrastrukturellen und pioniermäßigen Ausbau der vereinnahmten Gebiete:

O Nutzung aller vorhandenen teilweise primitivsten Infrastrukturelemente aufgrund des Verbleibs eines Großteils der am Krieg gegen Polen, an der Aggression gegen Finnland, der Besetzung der Baltischen Staaten sowie Bessarabiens und der Bukowina beteiligten Truppenteile und Verbände in den hinzugewonnenen neuen Grenzgebieten sowie durch weitere vorverlegte Verbände;

O Vereinnahmung einer Reihe von Truppenteilen und Verbänden sowie deren Objekte und Einrichtungen insbesondere in den angeschlossenen Baltischen Staaten und deren Eingliederung in die Rote Armee;

O Schaffung eines Netzes von Kriegskommandanturen zur sofortigen Erfassung aller personellen und militärisch bedeutsamen materiellen und technischen Ressourcen der neuen Räume und deren Vorbereitung auf eine schnelle Mobilmachung;

O Neubau verschiedenster militärischer Objekte, wie Start- und Landebahnen

²² Die Geschichte des GVK der Sowjetunion, Teil 1, S. 276.

²³ Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W. M. Molotow, vom 05. Oktober 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 288.

der geplanten Flugplätze, Bunker der Befestigten Räume, Lager, Straßen, Brücken, Wege, Schienenanlagen, Entladeplattformen, Wasserentnahmestellen, Reparaturstützpunkte und andere Einrichtungen militärischer Zweckbestimmung;

O Übergabe von Wohn- und Wirtschafts-/Stallgebäuden, Scheunen, Viehhöfen von Sowchosen und Kolchosen an die Rote Armee zur Einquartierung von Truppen;

O Einziehung von Grund und Boden sowie Wald in einen sog. „*Staatlichen Bodenfonds*“ zur Nutzung für den Bau von Objekten militärischer Zweckbestimmung, für Flugplätze, als Übungs- und Schießplätze;

O Requirierung von beliebigen Bauwerken, soweit sie sich nach Art, Lage und Verkehrsanbindungen für die Unterbringung von Truppen, Führungsstellen, Einrichtungen der Rückwärtigen Sicherstellung, wie Lager, Werkstätten oder als Lazarette u.a.m. eignen, so z.B. Schlösser, ehemalige Klöster, Waisenhäuser, Krankenhäuser, Sanatorien;

O Dienstverpflichtung von Hunderttausenden von Arbeitern, Bauern, Zehntausenden Pferdefuhrwerken und Requirierung von Kraftfahrzeugen und Baumaschinen aller Art zur Durchführung der militärischen Bauvorhaben;

Allein für die kurzfristige Durchführung des Baus von Eisenbahnstrecken erfolgte im Februar 1941 der Einsatz von 128.000 Menschen in den Grenzstreifen des Weißrussischen und des Kiewer Besonderen Militärbezirkes.

O Umstellung der örtlichen Industrien und Handwerke auf die Produktion der für den Pionierausbau erforderlichen Materialien und deren Verpflichtung zur sofortigen Lieferung der erforderlichen Massen unter Zurückstellung aller zivilen Bedürfnisse;

O Bereitstellung gewaltiger finanzieller ausschließlich militärisch zweckbestimmter Mittel;

O Nutzung der neuen Räume zur Planung und Durchführung von Truppenübungen bis hin zu Frontangriffsoperationen mit dem Ziel, den erweiterten Kriegsschauplatz kennen zu lernen und zu erproben.²⁴

Der Schwerpunkt aller Handlungen ist gemäß der **o.g.** Weisung Stalins vom **05. Oktober 1940** in den strategischen Richtungen Südwest und West erkennbar.

Die zur Unterbringung von Truppen und Einrichtungen requirierten Objekte waren anhand der ausgewerteten Dokumente ihrer Lage nach bis zu einer Tiefe von ca. 250 bis 300 km von der neuen Grenzlinie feststellbar.

Die kennzeichnende Verfahrensweise war die Kurzfristigkeit der Termine zur Realisierung der gestellten Aufgaben und die Kompromisslosigkeit ihrer Durchsetzung, auch wenn bei Weitem nicht alle in verschiedensten Direktiven und Weisungen festgelegte Vorhaben realisiert werden konnten.

Der Bau von Flugplätzen

Durch die mit der Einverleibung der Westukraine und Westweißrusslands sowie Litauens, Lettlands und Estlands sich ergebende Westverschiebung der Grenzen um ca. 250 bis 300 km sollte u.a. auch eine adäquate Vergrößerung des Aktionsradius der Luftstreitkräfte der Roten Armee erreicht werden. Für die grenznahe Entfaltung

²⁴ Zusammengestellt auf der Grundlage der Auswertung von mehr als 200 durch verschiedene Archive (das Russische Staatliche Militärarchiv, das Nationalarchiv der Republik Weißrussland u.a.) veröffentlichten Originaldokumenten (Direktiven, Weisungen, Befehle, Meldungen, Berichte, Mahnungen usw.) der Roten Armee und von staatlichen und Parteieinrichtungen aus den Jahren Ende 1939 bis 22. Juni 1941; in: Am Vorabend, Das Jahr 1941, Vorabend und Beginn des Krieges, Der Generalstab in den Vorkriegsjahren u.a.m., (russ.).

der Gruppierungen der Fliegerkräfte jedoch ergab sich eine außerordentlich ungünstige Lage.

Insgesamt waren zwar **95** Flugplätze der ständigen Basierung und **382** operative Flugplätze in den westlichen Militärbezirken vorhanden, in einem Streifen ca. 120 bis 250 km ostwärts der neuen Grenze (zwischen den Meridianen Wilna und Minsk) befanden sich aber fast keine Flugplätze. Der dadurch erforderliche Bau neuer Flugplätze begann bereits **1939**.

Wie die folgende Tabelle zeigt, war zunächst die Errichtung weiterer **135** Flugplätze bis zum **I. Quartal 1941** geplant. Erreicht werden sollte die Gesamtzahl von **612** Flugplätzen. Dann beabsichtigte man jedoch, bis zur Mitte des Jahres **1941** weitere **143** Flugplätze zu errichten und damit die Gesamtzahl der Flugplätze in den westlichen Militärbezirken auf **755** zu erhöhen.

Tabelle 1.8

	Vorhandene Flugplätze		Flugplätze im Bau		Gesamt
	Flugplätze ständiger Basierung	Operative Flugplätze	Fertigstellung bis zum I. Quartal 1941 geplant	Fertigstellung bis Mitte 1941 geplant	
Leningrader Militärbezirk	21	68	1	11	101 ²⁵
Baltischer Besonderer Militärbezirk	17	-	49	-	66
Westlicher Besonderer Militärbezirk	29	141	16	39	225
Kiewer Besonderer Militärbezirk	19	81	56	88	244
Odessaer Militärbezirk	9	92	13	5	119
Gesamt	95	382	135 ²⁶	143 ²⁷	755

Wie in der Tabelle 1.8 hervorgehoben, plante die Hauptverwaltung der Fliegerkräfte in der Südwestrichtung den Neubau von **144** Flugplätzen.

Bereits bei einer Besprechung Stalins mit Generalleutnant Rytschagow am **29. November 1940** stellte dieser mit Zufriedenheit fest, dass die Errichtung der größten Zahl von Flugplätzen im Kiewer Besonderen Militärbezirk, also in der Südwestrichtung, vorgesehen war.

Wie Rytschagow weiter berichtete, sollte die überwältigende Mehrzahl der zu errichtenden Plätze, wie durch Stalin bereits bestätigt, maximal an die Grenze heranrücken. Einige sogar auf eine Entfernung bis zu einem Kilometer.²⁸

25 Mannerheim unterstrich, dass im Sommer 1941 allein im 200 km breiten Grenzstreifen entlang der neuen finnisch-sowjetischen Grenze 90 gefechtsbereite bzw. im Bau befindliche Flugplätze, errichtet in den Jahren 1940/1941, festgestellt wurden; In: Solonin, 25. Juni, (russ.), S. 215.

26 Nach einer Auskunft der 3. Verwaltung des Volkskommissars für Verteidigung über den Zustand des Flugplatzbaus vom 16. April 1941 war 1941 sogar der Bau von insgesamt 310 Flugplätzen geplant, (russ.); in: Am Vorabend, S. 354.

27 ebenda.

28 Bunitsch, Igor, Operation Große, (russ.), S. 113.

Auch im Westlichen Besonderen Militärbezirk wurden alle neu zu bauenden Flugplätze in der grenznahen Zone geplant.

So wurden im Westlichen Besonderen Militärbezirk 15 bis 16 Flugplätze, bestimmt zur Aufnahme der Hauptkräfte der Luftstreitkräfte des Westlichen Besonderen Militärbezirkes aber auch als Lagerstandorte von Flugzeugtechnik der Fliegertruppenteile, in unmittelbarer Nähe der Staatsgrenze in einer Entfernung von **10 bis 40 km** errichtet.²⁹

Als Beispiel sei der Flugplatz Andsheewo im Grenzvorsprung von Belostok, 9 km nordwestlich von Tschishow, genannt, der **12 km** von der Staatsgrenze entfernt errichtet wurde.³⁰

Bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 400 km/h benötigten die Bomber der Luftwaffe ab Grenze also eine Anflugzeit von 1,5 bis 6 min zu den grenznah gelegenen Flugplätzen der Luftstreitkräfte der Roten Armee.

Wie der arretierte Armeegeneral D. G. Pawlow, ehemaliger Oberbefehlshaber der Westfront, bei seinem Verhör erklärte, erhielt die Luftbeobachtungszentrale Minsk (WNOS- Punkt für Luftbeobachtung, Warnung, Nachrichten) die Meldung über den Anflug deutscher Flugzeuge erst 4 min. nach Grenzüberflug.³¹

Diese Laufzeit der Meldung entspricht bereits einer Eindringtiefe von ca. 27 km.

Wie der Chef des Generalstabes, K. A. Meretzkow, dem Volkskommissar für Verteidigung, S. K. Timoschenko, am 17. August 1940 meldete, waren an allen Flugplätzen diensthabende Ketten eingesetzt, deren Startzeiten nach Auslösung von Alarm jedoch zwischen 5 min. (JG-21 des Baltischen Besonderen Militärbezirkes in Riga) und 7 min. (JG-41 des Westlichen Besonderen Militärbezirkes in Belostok) betragen.³¹

Die Reaktionszeit der diensthabenden Jagdfliegerketten lag somit bei mindestens 9 min. Ein Vergleich mit den Anflugzeiten der Luftwaffe von ca. 1,5 bis etwa 6 min. zu den vorgeschobenen Flugplätzen der Luftstreitkräfte der Roten Armee ergibt eine negative Zeitbilanz von 3 bis 6,5 min.

Bis zu einer Entfernung der Plätze von der Grenze bis zu ca. 12 bis 14 km war selbst der Beschuss durch weitreichende Artillerie der Wehrmacht möglich.³³

Bei einer solchen Grenznähe der Lage der Flugplätze konnte von einer effektiven Verteidigung der Plätze im Falle eines überraschenden Angriffs durch die Wehrmacht oder von einem Entziehen der Fliegerkräfte vor den Schlägen der deutschen Luftwaffe, ja selbst dem rechtzeitigen Start der Jagdflugzeuge zur Durchführung des Luftkampfes keine Rede sein. Außerdem musste den Verantwortlichen klar gewesen sein, dass selbst bei nur geringfügigen Anfangserfolgen der angreifenden Wehrmacht die im Grenzstreifen gelegenen Flugplätze und alle dort angehäuften Vorräte und Reserven verloren gehen. Aber diese Grenznähe der Stationierung der Luftstreitkräfte entspricht vollständig der Angriffsdoktrin der Roten Armee.

Selbstverständlich wurden einige der geplanten Plätze im grenznahen Streifen, vor allem die Plätze der Hauptbasierung, aber auch einige operative Flugplätze mit

29 Morosow, M., Die Niederlage Sommer 1941 war gesetzmäßig, (russ.); in: Die große vaterländische Katastrophe, Sammelband, S. 279.

30 Brief des Militärrates des Westlichen Besonderen Militärbezirkes an den Sekretär des ZK(B) Weißrusslands, P.K. Ponomarenko, und den Präsidenten des Rates der Volkskommissare Weißrusslands, I.S. Bylinski, mit Bitten über die Durchführung von Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilmachungsbereitschaft Weißrusslands, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 356.

31 Protokoll des Verhörs des arretierten Armeegenerals D.G. Pawlow, (russ.); in: Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, Dokumente, S. 573.

32 Vortrag des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, K. A. Meretzkow, an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, S. K. Timoschenko, über Ergebnisse einer Inspektion in den Fliegertruppenteilen der Westlichen und Baltischen Besonderen Militärbezirke vom 17. August 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S.179.

33 Die Kanonenhaubitze M 18 der Wehrmacht (Kaliber 149,1 mm) erzielte eine maximale Schussweite von bis zu 24,8 km.

betonierten Start- und Landebahnen errichtet. Dies war vor allem auf jenen Plätzen der Fall, die für die Stationierung neuer Flugzeugtypen vorgesehen waren.

Gerade diese Tatsache ruft neuerdings stalinsche Apologeten auf den Plan. So schreibt A. Buschkow in seinem Werk über Stalin noch im Jahre 2009:

„Den Start- und Landestreifen betoniert man dazu, um nicht von den Launen einer ungünstigen Natur abhängig zu sein. Damit die Flugzeuge ohne Hilfe auch dann starten können, wenn die Erde nach herbstlichen langen Regengüssen aufgeweicht ist. Wenn die Bahnen betoniert wurden, dann heißt das, die sowjetischen Luftstreitkräfte beabsichtigten, auf diesen Flugplätzen zu bleiben, als Minimum, bis zum Winter des Jahres 1941. d.h., auf Deutschland war keinerlei Angriff in der Sommerperiode geplant, ohne Fliegerkräfte kein Angriff.“³⁴

Diese Feststellung hinsichtlich der Notwendigkeit des Ausbaus der Plätze mit Betonbahnen bei extremen Wetterbedingungen ist zunächst richtig, die daraus hinsichtlich des Angriffszeitpunktes der Roten Armee abgeleitete Schlussfolgerung jedoch wirkt mehr als kindlich.

Auf der Grundlage einer Direktive des Rates der Volkskommissare und des ZK der KP(B) der UdSSR vom **24. März 1941** legte der Rat der Volkskommissare und das ZK der KP(B) Weißrusslands in einer Direktive vom **01. April 1941** nun außerordentliche Maßnahmen zur Gewährleistung des Baus der Flugplätze in der grenznahen Zone in den befohlenen Fristen fest. Zu diesen Maßnahmen gehörte u.a. die Verlängerung der üblichen Arbeitszeit der Arbeiter am Flugplatzbau um täglich **4** Stunden, die sofortige Einziehung der für den Flugplatzbau erforderlichen Anzahl von Baumaschinen und Transportmitteln von den kommunalen und Straßenbauabteilungen, die vorrangige Transportsicherstellung der Arbeiter und der Materialien durch die Eisenbahnen, die Verpflichtung der zivilen Industrie zur vollständigen und termingerechten Lieferung der geplanten Baumaterialien, die strenge Überwachung der Bauabläufe.³⁵

Den Dokumenten zufolge wurde der Neubau einer solch hohen Zahl von Flugplätzen nicht problemlos in den befohlenen kurzen Fristen realisiert.

So stellt die 3. Verwaltung des Volkskommissars für Verteidigung in einer Auskunft vom **16. April 1941** fest: *„In der Arbeit der Flugplatzbauabteilung zum Bau der operativen Flugplätze gab es im Jahre 1940 eine Reihe ernsthafter Mängel, die sich negativ auf den Arbeitsplan auswirkten.“³⁶*

Aufgrund von Bauverzögerungen forderte der Militärrat des Westlichen Besonderen Militärbezirks bereits in einem mahnenden Schreiben vom **28. April 1941** an das Zentralkomitee und den Rat der Volkskommissare der Weißrussischen Sowjetrepublik nachdrücklich, den Bau von neun Flugplätzen (Termin war I. Quartal 1941) nunmehr endgültig bis zum **15. Juni 1941** zu beenden.³⁷

Einer Meldung des Sekretärs des ZK der KP(B) Weißrusslands vom **07. Juni 1941** zufolge waren am Flugplatzbau allein in der Weißrussischen Sowjetrepublik 87.000 Arbeiter und bis zu 75.000 Gespanne beteiligt.³⁸

34 Buschkow, A., Stalin, Moskau 2009, (russ.), S. 129.

35 Direktive des Rates der Volkskommissare und des ZK der KP(B) Weißrusslands vom 01. April 1941 „Über Maßnahmen zur Gewährleistung des Baus der Flugplätze für den Volkskommissar für Verteidigung im Jahr 1941“, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 346.

36 Auskunft der 3. Verwaltung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR über den Zustand des Flugplatzbaus vom 16. April 1941, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 352.

37 Brief des Militärrates des Westlichen Besonderen Militärbezirkes an den Sekretär des ZK der KP(B) Weißrusslands, P. K. Ponomarenko, und den Präsidenten des Rates der Volkskommissare Weißrusslands, I.S. Bylinski, mit der Bitte zur Durchführung von Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilisierungsbereitschaft Weißrusslands vom 28. April 1941, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 356.

38 Aufzeichnung einer Meldung des Sekretärs des ZK der KP(B) Weißrusslands, P. K. Ponomarenko, an den Stellvertreter des Präsidenten des Rates der Volkskommissare der UdSSR „Über den Zustand des Baus der Flugplätze in der Weißrussischen SSR“ vom 07. Juni 1941, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 375.

Da dem Generalstab und den Befehlshabern der Roten Armee Unwissenheit bezüglich der taktisch zweckmäßigen Entfernungen der Flugplatzbasen von der Grenzlinie keineswegs unterstellt werden kann, muss man schlussfolgern, dass die Gruppierung der Luftstreitkräfte der Roten Armee zur Sicherstellung einer Offensive entfaltet wurde. Eine frontnahe Entfaltung der Luftstreitkräfte ist nach den Kriterien Raum und Zeit selbstverständlich besonders bei Durchführung offensiver Handlungen von Vorteil. Die Erfüllung solcher im Operationsplan vom **18. September 1940** festgelegter Aufgaben der Luftstreitkräfte der Roten Armee, wie z.B.: „*Gemeinsame Handlungen mit den Bodentruppen gegen die Gefechtsordnungen des Gegners*“, „*Kampf mit den Fliegerkräften des Gegners*“, *Verhinderung von Truppentransporten zur Konzentration*“ erfordern die frühzeitige Einführung der Fliegerkräfte in das Gefecht bereits in der Tiefe der gegnerischen Gefechtsordnung ohne langen Anflug.

Auch die den Fernbombenfliegerkräften gestellte Aufgabe, „*Schläge auf militärisch-industrielle Objekte des Gegners*“ zu führen, ist bei frontnaher Lage der Flugplätze in größerer Tiefe des Territoriums des Gegners erfüllbar.³⁹

Auch die Anhäufung von materiellen Mitteln und Reserven zur rückwärtigen Sicherstellung der Gefechts-handlungen der Luftstreitkräfte der Roten Armee erfolgte vorrangig auf den im unmittelbaren Grenzstreifen gelegenen Flugplätzen. So wurden auf ca. 30 im Grenzstreifen gelegenen Flugplätzen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes solche Mengen an Flugzeugtreibstoffen und Fliegerbomben angehäuft, dass die restlichen in größerer Tiefe gelegenen Flugplätze nicht mehr über ausreichende Reserven verfügten. Damit ist auch erklärbar, dass aufgrund der schnellen Eroberung bzw. Zerschlagung der Flugplätze in Grenznähe durch die Wehrmacht weitere Gefechts-handlungen der verbliebenen Restfliegerkräfte des Militärbezirkes kaum noch sichergestellt werden konnten.

Die Vernichtung von Teilen der Gruppierung im Falle präventiver Handlungen der Wehrmacht, wofür es Befürchtungen aber erst ab etwa **Mitte Mai 1941** gab, wurde offensichtlich billigend in Kauf genommen.

Der Ausbau des Eisenbahnnetzes

Im **Jahre 1940** erbrachte der **Eisenbahntransport 85,1 %** aller Transportleistungen (See- und Flussschifftransporte - 12,3 %, Rohrleitungen - 0,79 %, Lufttransport - 0,01 %) der UdSSR. Er war also die entscheidende Transportart für den Aufmarsch der Roten Armee.

Bereits am **12. Juli 1940** ließen sich Stalin, Molotow und Woroschilow vom Volkskommissar für Verteidigung, Timoschenko, den Stand der Vorbereitung des Eisenbahnnetzes und dessen Durchlassfähigkeit in den westlichen Gebieten der Grenz-militärbezirke mit dem Ziel melden, dessen Zustand sofort zu verändern. Und das nicht ohne Grund.

Denn während die Durchlassfähigkeit der zur Grenze der UdSSR führenden Eisenbahnstrecken Deutschlands, Ungarns und Rumäniens die Heranführung von täglich 861 Zugpaaren gestattete, das entsprach der Heranführung von 9 bis 11 Infanteriedivisionen pro Tag, erlaubte zwar die Durchlassfähigkeit des Eisenbahnnetzes der UdSSR bis zur alten Grenze 678 Zugpaare pro Tag, in den neu hinzugekommenen

³⁹ Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und an W. M. Molotow, über Grundlagen der Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten in den Jahren 1940 und 1941 vom 18. September 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 236.

Gebieten Westweißrusslands und der Westukraine waren in der Summe jedoch lediglich 376 Zugpaare möglich. Nach den Weisungen des Volkskommissars für Verteidigung sollten der Erarbeitung der Plangrafik der militärischen Überführungen für 1941 jedoch allein in den befohlenen Hauptrichtungen 310 Zugpaare pro Tag zugrunde gelegt werden, was der Heranführung von 5 bis 6 Schützendivisionen pro Tag entsprach. Es wird deutlich, dass der weiteren Erhöhung der Transportleistungen der Eisenbahnen mit dem Ziel einer größeren Betriebsfähigkeit für den Aufmarsch der Roten Armee größte Aufmerksamkeit gewidmet werden musste.

Nahezu alle in den Dokumenten vom **12. Juli 1940** genannten und für den Ausbau in den Jahren 1940 und 1941 vorgesehenen Eisenbahnstrecken (Neuerrichtungen, zweite Gleise, Relaisstrecken, Versorgungspunkte) verlaufen in Richtung der Balkone und zeugen somit von den Hauptrichtungen West und Südwest.

Die folgende Tabelle verdeutlicht die Durchlassfähigkeit des Eisenbahnnetzes aller westlichen Grenzmilitärbezirke bis zum Ende des Jahres 1940 und den geplanten Ausbau des Netzes im Jahre 1941 im Vergleich zur Durchlassfähigkeit des Eisenbahnnetzes der westlichen Länder:

Tabelle 1.9

	Durchlassfähigkeit des Eisenbahnnetzes in Zugpaaren		
	Bis Ende 1940	Mit Beendigung des für das Jahr 1941 geplanten Ausbaus	Heranführendes Netz von Seiten der westlichen Länder
Baltischer Besonderer Militärbezirk	87	216	192
Westlicher Besonderer Militärbezirk	120	166	216
Kiewer Besonderer Militärbezirk	132	266	362
Odessaer Militärbezirk	28	96	91

40

Wie der **Tabelle 1.9** entnommen werden kann, wurde dem Ausbau des Eisenbahnnetzes in der Ukraine mehr Aufmerksamkeit gewidmet als dem in Weißrussland.

Es ist offensichtlich, dass die enorme Erhöhung der Durchlassfähigkeit des Eisenbahnnetzes im Streifen des Kiewer Besonderen Militärbezirk um **100 %** im Zusammenhang mit der Verlegung der Hauptrichtung von West auf die Südwestrichtung entsprechend den von Stalin am **05. Oktober 1940** getroffenen Weisungen zur Präzisierung des Operationsplans vom **18. September 1940** zu sehen ist, während die Durchlassfähigkeit des Eisenbahnnetzes in der Westrichtung nur um ca. **40 %** erhöht werden sollte.

In dieser Meldung heißt es:

„g) in der Vorbereitung des Kriegsschauplatzes im Südwesten die Hauptaufmerksamkeit auf die Entwicklung der Eisenbahnen und den Aufbau der Flugplätze zu richten.“⁴¹

In Auswertung einer Feldübung der Front im grenznahen Streifen des Westlichen Besonderen Militärbezirk zum Thema „Die Angriffsoperation der Front mit

40 Isajew, A., Die sowjetische Kriegsplanung in den Vorkriegsjahren, (russ.); In: Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, Anlage II, S. 439.

41 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W.M. Molotow, vom 05. Oktober 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I. S. 288.

Durchbruch einer stark befestigten Feldverteidigung des Gegners" in der Zeit vom 15. bis 22. Oktober 1940 insbesondere zur Lehrfrage „Schaffung der erforderlichen Gruppierung der Truppen in der entscheidenden Richtung" stellte der Befehlshaber des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, D. G. Pawlow, als auch der Leiter der Westabteilung der Operativen Verwaltung des Generalstabes der Roten Armee am 21. November 1940 große Unzulänglichkeiten in der Transportsicherstellung der Truppen fest.

In der Auswertung des Generalstabes heißt es:

„7. Über den Kriegsschauplatz:

a) *Das Eisenbahnnetz ist schwach entwickelt, mit niedriger Durchlassfähigkeit, was in keiner Weise die Erfordernisse der Front befriedigt. Es ist notwendig die Schienenwege zu vervollkommen und zu entwickeln, ihre Durchlassfähigkeit auf das ostwärts Minsk existierende Niveau zu heben;*

b) *Sehr schwach entwickelt sind die Eisenbahnstationen, was die Schaffung von Versorgungsstationen und Reserven in diesen erschwert;*

c) *Das Fehlen einer ausreichenden Anzahl von Chausseen und Straßen erschwerte die Möglichkeit der Heranführung von Reserven und Mitteln der materiellen Sicherstellung.*¹⁴²

Die Entladung der Truppentransporte im Falle der Entfaltung und Konzentration der Roten Armee sollte durch ca. 380 Entladestellen gesichert werden, von denen allerdings 50 % militärischen Erfordernissen bezüglich Größe und Grundbefestigung nicht entsprachen.

Die Verteilung der zur Rekonstruktion bzw. zum Neubau geplanten Truppenentladestellen ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Tabelle 1.10

Militärbezirk	Eisenbahnregion	Anzahl der zu rekonstruierenden bzw. neu zu bauenden Truppenentladestellen
Westlicher Besonderer Militärbezirk	Belostoker Eisenbahnen	17
	Brest-Litowsker Eisenbahnen	50
Kiewer Besonderer Militärbezirk	Kowelsker Eisenbahnen	26
	Lwower Eisenbahnen	76

So ist eine Schwerpunktbildung der geplanten Truppenentladestellen in der Westrichtung und in der Südwestrichtung in den Frontbalkonen bzw. in Richtung auf die Frontbalkone erkennbar. Nicht auszuschließen ist, dass die im Juli 1940 gemeldete Planung der militärischen Entladestellen zunächst der Vorbereitung des in Aussicht genommenen Ostpreußenfeldzuges dienen sollte. Immerhin wurden im Nord- und Westraum 93 Entladestellen (Kowel als zentral gelegener Eisenbahnknoten einbezogen) geplant, in der Südwestrichtung hingegen nur 76 Entladestellen.

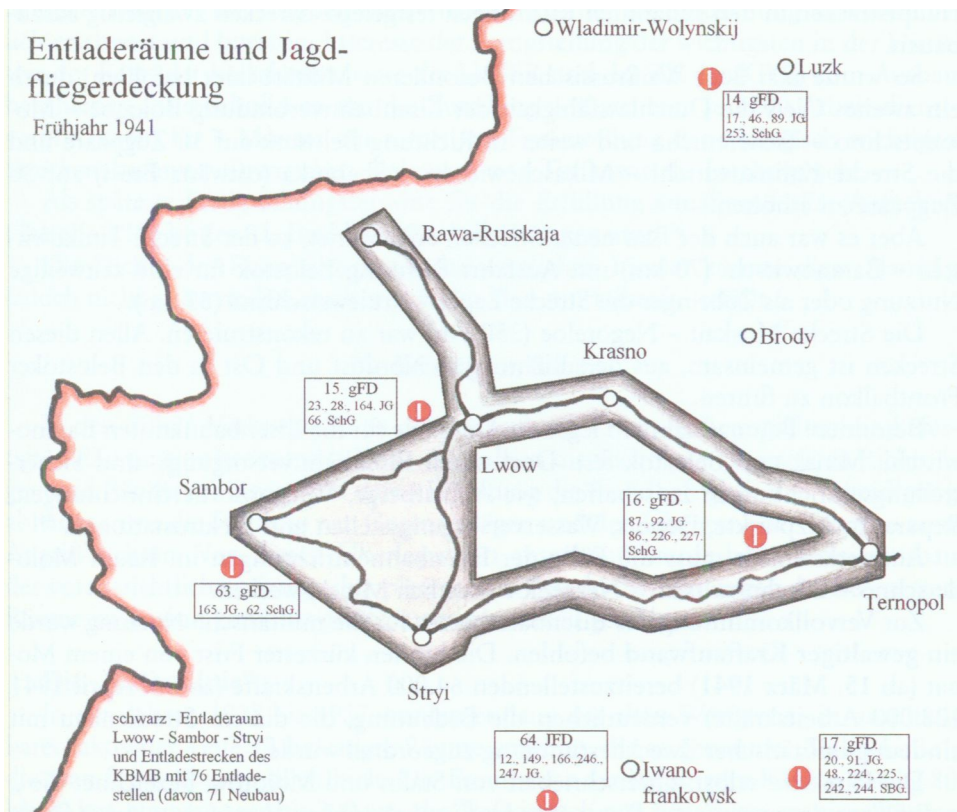
Im Frontbalkon von Belostok lagen die zur Rekonstruktion geplanten Entladestellen in unmittelbarer Grenznähe (Brest- 10 km, Awgustow- 12 km, Graewo- 15 km, Tscheremcha- 28 km).

Wie Skizze 1.11 zeigt, wurde in der Südwestrichtung der Neubau von 34 militärischen Entladestellen vorrangig im Frontbalkon von Lwow im Dreieck Lwow- Sambor- Stryi in einer Entfernung von ca. 40 bis 60 km zur Grenze geplant. Einige Ent-

42 Aus einem Vortrag des Leiters der Westabteilung der Operativen Verwaltung des Generalstabes der Roten Armee, A. Kowew, über Schlussfolgerungen aus der Durchführung einer Feldübung der Front im WBMB vom Oktober 1940, in: Am Vorabend, Dokumente, S.305, (russ.).

ladesteilen, z.B. auf der Eisenbahnstrecke Lwow-Rawa-Russkaja, waren nicht mehr als 10 km von der Grenze entfernt.

Skizze 1.11



43

Die Deckung der Entladeräume und -stellen im Frontbalken von Lwow durch insgesamt sechs Fliegerdivisionen mit ca. 17 Jagdfliegergeschwadern (**Skizze 1.11**) zeugt von der hohen strategischen Bedeutung dieser Haupttrichtung Südwest für den Erfolg des geplanten Feldzuges.

In einer Information des NKWD vom **17. Januar 1941**, gerichtet an Stalin, Molotow und Kaganowitsch, weist der Volkskommissar für innere Angelegenheiten, L. Berija, allerdings auf eine Reihe von Mängeln bei der Mobilmachungsvorbereitung des Eisenbahntransportes hin. Interessant an dieser Meldung ist die Tatsache, dass auch hier nur die Eisenbahnen der Räume um Brest, Belostok, Kowel und Lwow betrachtet wurden.

Am **14. Februar 1941** erließ das Zentralkomitee der KP(B) und der Rat der Volkskommissare der UdSSR die **Direktive** „Über den Plan des Eisenbahnbaus auf den Wegen Südwest, West und Nordwest und über die Gewährleistung seiner Erfüllung“ und wies damit nochmals auf die besondere Dringlichkeit des Ausbaus der Eisenbahnverbindungen in den genannten Richtungen hin.

43 Entladeräume und -strecken nach einem Vortrag des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR vor dem ZK der KP(B), J.W. Stalin, dem Rat der Volkskommissare der UdSSR, W.M. Molotow, und dem Verteidigungskomitee beim Rat der Volkskommissare, K.E. Woroschilow, am 12. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 98 Gruppierung der Luftstreitkräfte im Frontbalken von Lwow nach M. Morosow, Sammelband, (russ.), S. 271. Hier dargestellt nur die Flugplätze der Hauptbasierung der Fliegerdivisionen, nicht die Vielzahl operativer Flugplätze der Fliegergeschwader.

In der Direktive heißt es, „... *wichtigste Aufgabe des Eisenbahnbaus 1941 ist die Erhöhung der Durchlassfähigkeit der Strecken Südwest, West und Nordwest der UdSSR...*“.

In der o.g. Direktive war angeordnet, zur Erhöhung der Durchlassfähigkeit der Hauptstrecken in den genannten Richtungen festgelegte Strecken zweigleisig auszubauen.

So wurde u.a. dem Weißrussischen Besonderen Militärbezirk befohlen, durch ein zweites Gleis die Durchlassfähigkeit der Eisenbahnverbindung Bologoe - Molodetschno - Tscherechna und weiter in Richtung Belostok auf 36 Zugpaare und die Strecke Kalinkowitschi - Mikaschewitschi - Shabinka (ostwärts Brest) auf 30 Zugpaare zu erhöhen.

Aber es war auch der Bau neuer Strecken angeordnet, so der Strecke Timkowitschi - Baranowitschi (70 km) mit Ausfahrt Richtung Belostok für eine zeitweilige Nutzung oder als Zubringer die Strecke Lepel - Krulowtschisna (65 km).

Die Strecke Moskau - Negoreloe (350 km) war zu rekonstruieren. Allen diesen Strecken ist gemeinsam, aus den Richtungen Nordost und Ost in den Belostoker Frontbalkon zu führen.

Besondere Baumaßnahmen legte die Direktive für die Eisenbahnknoten Baranowitschi, Minsk und Belostok fest. Dort waren Eisenbahnversorgungs- und Sicherungseinrichtungen zu schaffen, wie Ablaufberge, Waggonsortiereinrichtungen, Reparaturstützpunkte, Depots, Wasserversorgungsstellen und Elektrostationen.⁴⁴

Aufmerksamkeit muss die Fülle der Eisenbahneinrichtungen im Raum Molodetschno - Olechnowitschi - Negoreloe (westlich Minsk) wecken.

Zur Vervollkommnung des Eisenbahnnetzes für die militärische Nutzung wurde ein **gewaltiger Kraftaufwand** befohlen. Die binnen kürzester Frist von einem Monat (ab **15. März 1941**) bereitzustellenden 64.000 Arbeitskräfte (ab **01. April 1941** 128.000 Arbeitskräfte) verdeutlichen die Bedeutung, die diesem Streckenbau mit eindeutig militärischer Zweckbestimmung zugeordnet wurde.

Die Direktive selbst, unterschrieben von Stalin und Molotow, bezeichnet die „... *Erfüllung des angeordneten Planes über den Eisenbahnausbau als wichtigste Arbeit für die Verteidigung des Landes.*“⁴⁵

Der Bau bzw. die Rekonstruktion von **Rochadestrecken** wurde weder in der Meldung an Stalin vom **12. Juli 1940** erwähnt noch ist der Ausbau von Rochadestrecken in der Direktive vom **14. Februar 1941** befohlen worden.

In seinem Schreiben vom **28. April 1941** macht Armeegeneral Pawlow auf ungenügende Fortschritte im Eisenbahnstreckenbau aufmerksam. So seien die für 1940 gestellten Aufgaben nur zu 47 % erfüllt worden und die allgemeine Erfüllung in den Monaten Januar bis April 1941 liege bei nur 5 bis 7 %. Es heißt dort:

„Die westliche Eisenbahnlinie - die Verlegung des zweiten Schienenweges Minsk-Radoschkowitschi wurde nicht begonnen. Auf dem Abschnitt Polozk-Bigosowo zur Verlegung des zweiten Schienenstranges wurden 1941 nur 6 % der veranschlagten Mittel eingesetzt, auf dem Minsker Eisenbahnknoten arbeiten an Stelle der geplanten 1500 Arbeiter nur 300 Menschen, die Hauptarbeiten zum Bau der Umgehungslinie wurden nicht begonnen.“

Die Belostoker Eisenbahnlinie - der 1940 begonnene Bau der 10 militärischen Plattformen ist nicht vollendet, zum 01. April 1941 beträgt der Umfang der in 15 Monaten erfüllten Arbeiten nur 50 %.

44 Direktive des ZK der KP(B) und des Rates der Volkskommissare der UdSSR „Über den Plan des Eisenbahnbaues in den Richtungen Südwest, West und Nordwest der UdSSR und die Gewährleistung seiner Erfüllung“ vom 14. Februar 1941, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 339.

45 ebenda, S. 340.

Die Brester Eisenbahnlinie - der Umfang der erfüllten Arbeiten an der 1940 begonnenen Errichtung von 9 militärischen Plattformen betrug zum 01. April 1941 55 %."

Letztendlich stellt Armeegeneral Pawlow fest, dass eine solche Lage auf den Schienensträngen die Truppentransporte im Falle der Mobilmachung außerordentlich erschwert und bittet im Interesse der Fertigstellung der wichtigsten in der Direktive des Rates der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KP(B) zum Ausbau befohlenen Eisenbahnlinien um die Zuteilung von weiteren je 1800 Arbeitsdienstverpflichteten für 4 Monate zur sofortigen Fertigstellung der strategisch wichtigen Streckenabschnitte Orantschizy-Belowesh und Timkowitschi-Ljachowitschi.

Als späteste Fertigstellungstermine für die Erfüllung annähernd aller Aufgaben (Tabelle 1.19) ist der 01. Juni bzw. 01. Juli 1941 genannt.⁴⁶

Die Dichte des Eisenbahnnetzes der westlichen Länder konnte diese Planung jedoch nicht sicherstellen, auch wurde der Plan nur teilweise erfüllt.

Die Befestigten Räume

In den frühen Vorkriegsplänen des Aufbaus der Roten Armee spielten die Befestigten Räume eine bedeutende Rolle. Sie sollten die wichtigsten operativen Richtungen und Räume schützen, von deren Erhaltung die Standhaftigkeit der Verteidigung abhängt sowie die Führung von Gegenschlägen und den Übergang der Truppen zum Angriff sichern. Von diesen Überlegungen ausgehend wurde beim Pionierausbau des voraussichtlichen Kriegsschauplatzes dem Bau der Befestigungen der Befestigten Räume zu Beginn zunächst große Aufmerksamkeit gewidmet.

Die „Stalin-Linie“

In den Jahren 1928 bis 1937 wurden entlang der alten Westgrenze in unmittelbarer taktischer Tiefe 13 befestigte Räume errichtet, die so genannte „Stalin-Linie“, die man für unüberwindlich hielt. Die Frontbreite der befestigten Räume betrug 80 bis 90 km, einiger sogar bis 200 km, die Tiefe jedoch nur 1 bis 3 km, weniger Räume bis zu 5 km.

Allerdings gab es eine ganze Reihe von Mängeln. So erfolgte die Projektierung der Räume auf der Grundlage von topografischen Karten, die aus den Jahren 1909 bis 1913 stammten, viele Befestigungen, insbesondere in den Jahren 1931 bis 1936, errichtete man aus minderwertigem Beton, manche sogar ohne Stahlarmierung. Einige Wände wurden zu dünn ausgeführt (nur 15 cm). Dadurch musste unmittelbar nach Fertigstellung der Befestigungen mit deren Hauptinstandsetzung bzw. Rekonstruktion begonnen werden.⁴⁷

Durch falsche Auswahl vieler Stellungen betrug das freie Schussfeld, bedingt durch das Geländere relief, oft: nur 50 bis 100 m.

So wurden von 257 Befestigungen der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik bei 175 Einrichtungen Einschränkungen durch im Schussfeld liegende Anhöhen, Berge, Wälder und Gebüsche festgestellt, zu deren Beseitigung je befestigtem Raum ca. 300.000 m³ Erde zu bewegen bzw. 500 ha Wald oder Gebüsch zu fällen gewesen waren.⁴⁸

46 Aus dem Brief des Militärrates des Westlichen Besonderen Militärbezirkes an den Sekretär des ZK der KP(B), P.K.Ponomarenko, und den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Weißrusslands, I.S. Bylinski, mit der Bitte um Durchführung von Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilmachungsbereitschaft Weißrusslands vom 28. April 1941, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 356.

47 Meldung von A. Berija an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR vom 17. Januar 1939, (russ.); in: Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, Dokument, S. 508.

48 Meldung des Stellvertreters des Volkskommissars für innere Angelegenheiten der Ukrainischen SSR, B. Kobulow, an

Obwohl Anordnungen zur Beseitigung der Mängel, offensichtlich jedoch ohne Nachdruck, erlassen wurden, wurde der Zustand bis zum Beginn des Krieges nicht verändert.

Dass dem so war, fand seine Bestätigung durch einen Kriegsgefangenen, den deutschen Pionierleutnant Behm, der am Sturm auf die „Stalin-Linie“ teilnahm. Hier Auszüge aus dem Stenogramm seines Verhörs:

Zitat 1.12

„ Unsere Kompanie hatte die Aufgabe, betonierte Befestigungen an der alten Grenze Sowjet-russlands zu blockieren und zu sprengen. ... Wir hatten eine sehr gute Ausbildung und waren vorbereitet, im Bestand beweglicher Gruppen mit den Panzertruppen zu handeln. ... Aber wir konnten unsere Aufgabe nicht erfüllen, da anstelle einer mächtigen Linie von Befestigungen, welche wir zu treffen erwarteten, ... wir nur vereinzelt vernachlässigte betonierte Einrichtungen, an einigen Orten nicht fertiggestellte, fanden ... Jene Feuerpunkte, aus denen uns MG-Feuer empfing, umgingen wir leicht unter Ausnutzung der Geländeunebenheiten ... Wir konnten lange nicht begreifen, dass dies die unbezwingbarste Linie der alten Grenze war...“

Die neuen Befestigten Räume der „Molotow-Linie“

Eine der entscheidenden Schlussfolgerungen in Auswertung des Winterkrieges gegen Finnland bestand in der intensiveren Ausbildung der Truppen zur Überwindung befestigter Verteidigungslinien, unter dem Eindruck der hohen Standhaftigkeit der Mannerheimlinie aber auch hinsichtlich des pioniermäßigen Ausbaus des vorgesehenen Kriegsschauplatzes.

Eine wesentliche Rolle beim Ausbau des westlichen Kriegsschauplatzes sollten die Befestigten Räume, die so genannte „Molotow-Linie“, entlang der neuen Westgrenze spielen.

So wurde geplant, **1940** an der neuen Grenze 11 Befestigte Räume neu auszubauen, zu denen im Jahre **1941** weitere **9** Befestigte Räume hinzukommen sollten, zunächst mit dem Ziel, eine echte Verteidigungslinie zu schaffen.

Diese Befestigten Räume sollten nach einem neuen System errichtet werden. In jedem Raum wurden zwei befestigte Linien mit einer allgemeinen Tiefe von ca. 15 bis 20 km vorgesehen. Der Befestigte Raum sollte aus Widerstandsknoten und diese aus Stützpunkten bestehen. Zuerst sollten die Widerstandsknoten und Stützpunkte der ersten Linie ausgebaut werden. Die neuen Befestigten Räume sollten binnen einer Frist von 10 Monaten ausgebaut werden, offensichtlich **Anfang 1940** beginnend. Der Ausbau der neuen Molotow-Linie wurde jedoch mit unterschiedlicher Intensität und Qualität vorangetrieben, war mit Problemen und Mängeln behaftet und nahm einen widersprüchlichen Verlauf.

Da es Verzögerungen gab (Rekognoszierungen und Planung erst im **Mai 1940**) reduzierte sich die Frist für die Fertigstellung auf einen Zeitraum von 5 Monaten.

Im Belostoker Frontbalkon wurden 1940 eine ganze Reihe Befestigter Räume, der Grodnoer, Osowetzker, Sambrowsker und der Brester, neu errichtet.

Davon ausgehend, dass diese Bauarbeiten an den Anlagen der neuen Befestigten Räume im **Frühjahr 1940** mit hoher Intensität beginnen sollten, gab P.K. Ponoma-

renko, Sekretär des ZK der KP(B) Weißrusslands, bereits am **11. März 1940** eine Meldung an Stalin über Mängel der „Stalin-Linie“ in der Sorge, dass sich diese bei der beginnenden Errichtung der Befestigten Räume an der neuen Grenze wiederholen würden.

Er gab zunächst folgende Einschätzung :

„... 1. Die alten Befestigten Räume stellen sich als einfadenartiges Kettchen von Hauptbefestigungen dar, die mit keinerlei System künstlicher Hindernisse in der Front und in der Tiefe ergänzt wurden. Künstliche Sperren, Höckersperren, Steilhänge, Versumpfungen, Drahtverhaue und andere künstliche Hindernisse wurden nirgends angewandt. Deckungen und Führungsstellen hatte man in den seltensten Fällen. Alle Hauptbefestigungen waren nicht vollendet. Irgendetwas reichte immer nicht. Die ständigen Feueranlagen wurden nach Schablone erbaut - gegen 6- oder 8-Zoll-Kanonen. Anlagen eher leichten Typs, gegen Artillerie kleinerer Kaliber und gegen Maschinengewehrfeuer wurden nicht gebaut. Im Ergebnis sogar in solchem Gelände, wo der Gegner wegen Wald oder Sumpfschwere oder mittlere Artillerie gar nicht einsetzen kann ...

Solchermaßen muss man anerkennen, dass die alten Befestigten Räume keine Räume darstellen, sondern Linien nicht vollständig fertig gestellter ständiger Feuerpunkte, die nicht in einem System der Verteidigung durch zusätzliche kleine Einrichtungen und künstliche Sperren nach der Tiefe verbunden sind. ...

2. Im Bezirk existiert kein Generalplan des Systems der Befestigung des grenznahen Streifens, wie er übrigens niemals existierte. Auch jetzt versteht man die Frage der Schaffung des Verteidigungssystems simpel in der Art jener Fäden von Hauptbefestigungen an der Grenze ohne irgendein System künstlicher Hindernisse und Hilfsanlagen an der Front und in der Tiefe.

3. Es bleibt zu bemerken, dass man keinerlei ernsthafte langfristige Inspektionsfahrten, tiefgründige Rekognoszierungen des grenznahen Streifens, ernsthaftes Studium des Geländes, des Reliefs, der Zugänge usw. durchführt, wenn auch im Allgemeinen eine Vielzahl kurzer und nutzloser Ausfahrten erfolgen.

Es ist nötig zu sagen, dass der Generalstab und die Führung der Roten Armee fast keine Aufmerksamkeit dafür zeigen, was wird errichtet, wo wird errichtet, wieviele dieser oder jener Anlagen sind effektiv in diesem oder jenem Gelände.“

Im Weiteren unterbreitete Ponomarenko eine Reihe von Vorschlägen, die beim Bau der Verteidigungslinie an der neuen Grenze berücksichtigt werden sollten. Vor allem schlug er vor, einen Generalplan der Verteidigungseinrichtungen im Grenzstreifen zu erarbeiten.

Aufmerksamkeit sollte die folgende Formulierung im Punkt 1 seiner Vorschläge erwecken:

„Dieser Plan muss mit Teilnahme verantwortlicher Vertreter des Generalstabes entworfen werden. Sie, diese Vertreter, müssen den Plan nicht nur mit dem Deckungsplan, sondern auch mit dem Operationsplan oder mit seinen Entwürfen und operativen Richtungen abstimmen. Natürlich, ausgehend vom Charakter der schwieriger werdenden gegenseitigen Beziehungen mit dem Nachbarn und unter Berücksichtigung des Nichtangriffspaktes darf diese Arbeit keine demonstrativen Elemente besitzen und nicht den Eindruck einer fieberhaften Überstürztheit wecken. Trotz alledem muss diese Arbeit pausenlos und systematisch sowie mit großer Hartnäckigkeit und unter Ausnutzung aller örtlichen Ressourcen geführt werden.“⁴⁹

Schukow und auch Sacharow äußerten sich dahingehend, dass nicht nur ständige Feueranlagen an der neuen Grenze errichtet werden sollten, sondern parallel dazu

49 Schriftliche Mitteilung des Sekretärs des ZK der KP(B) Weißrusslands, P.K. Ponomarenko, an Stalin über Mängel in den Verteidigungsmaßnahmen im Grenzstreifen des Weißrussischen Besonderen Militärbezirkes vom 11. März 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 64.

durch die Schützentruppen auch Feldbefestigungen, insbesondere im Baltischen Besonderen Militärbezirk.⁵⁰

Allerdings gab es wohl zwischen den Staats- und Parteiorganen Weißrusslands einerseits und dem Generalstab der Roten Armee andererseits unterschiedliche Auffassungen über den Charakter des militärischen Ausbaus der grenznahen Räume. Eines der von P. K. Ponomarenko bei Stalin vorgetragenen Argumente lässt aufhorchen, der Chef des deutschen Generalstabes, von Schlieffen, habe an der Grenze zu Frankreich die Eignung des Geländes auch nicht nur als Brückenkopf für den Angriff, sondern auch unter dem Gesichtspunkt der Verteidigung rekonstruiert.⁵¹

Offensichtlich aber hat das der Generalstab der Roten Armee getan.

Ab dem Frühjahr/Sommer 1940 gab es erste Überlegungen des engsten Kreises um Stalin, in den Krieg einzugreifen und nach der Annexion der Baltischen Staaten und von Teilen Rumäniens zunächst in Übereinstimmung mit dem dann nicht bestätigten Operationsplanentwurf vom August 1940 Ostpreußen militärisch zu zerschlagen.

Ernsthafte Widersprüche bezüglich des Ausbaus der neuen Befestigten Räume gab es auch zwischen dem Generalstab und der Pionierverwaltung der Roten Armee.

So heißt es in einer schriftlichen Auskunft der Pionierverwaltung der Roten Armee über den Fortgang des Verteidigungsaubaus im 1. Halbjahr 1940 vom 13. Juli 1940:

„In Verbindung mit Diskrepanzen in der Planung zwischen der 9. Abteilung des Generalstabes und der 1. Abteilung der Pionierverwaltung der Roten Armee und der Prüfung und Bestätigung des Planes des Ausbaus, aber auch seiner Veränderung im Verlaufe des Ausbaus mit Übertragung einzelner Bauvorhaben und Abschnitte in neue Räume ... und insbesondere in Verbindung mit späten Rekonstruierungen - in den Monaten Mai/Juni - stellten sich schwere Bedingungen ...“⁵²

Am 08. März 1941 erfolgte dann auch die Wegnahme der Verantwortung für den Bau der Befestigten Räume von der Pionierhauptverwaltung der Roten Armee in die direkte Unterstellung des Marschalls der Sowjetunion Schaposchnikow.⁵³

Offensichtlich wird hier bereits das veränderte Herangehen des Generalstabes an den militärischen Ausbau der neuen Räume sichtbar. Während man in den westlichen Grenzunionsrepubliken noch am Aufbau einer standhaften Landesverteidigung festzuhalten versuchte, dachte der Generalstab bereits in den Kategorien der Planung offensiver Handlungen und betrachtete den Ausbau des Grenzstreifens zur Verteidigung nur noch als pflichtgemäße Randaufgabe in ausgewählten Richtungen.

Diese Überlegungen gipfelten zunächst im Operationsplan vom 18. September 1940. Nach diesem Plan und insbesondere nach den Weisungen Stalins vom 05. Oktober 1940, waren defensive Handlungen nur noch in der Nordwestrichtung vorgesehen und die Bedeutung der Befestigten Räume reduzierte sich auf die Aufgabe der allgemeinen Sicherung der Mobilmachung, der Konzentration und Entfaltung

50 Lenski, Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 45.

51 Schriftliche Mitteilung des Sekretärs des ZK der KP(B) Weißrusslands, P.K. Ponomarenko, an Stalin über Mängel In den Verteidigungsmaßnahmen im Grenzstreifen des Weißrussischen Besonderen Militärbezirkes vom 11. März 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S.65.

52 Auskunft der 1. Abteilung der Pionierverwaltung der Roten Armee „Über den Verlauf des Ausbaus der Verteidigung im KBMB und im BBMB im 1. Halbjahr 1940“ vom 13. Juli 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 110/111.

53 Direktive des Politbüros des ZK der KP(B) vom 08. März 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, S. 735.

der Roten Armee. Aber das war zunächst nur die Auffassung Stalins und einiger Eingeweihter. Diese Absicht war in den Militärbezirken, die an die Vorbereitung von Verteidigungshandlungen glaubten, noch nicht offenkundig, wie Meldungen der Vertreter des Militärbezirkes und der Parteiführung der Sowjetrepublik zeigen.

Die folgende Tabelle über die Verteilung der finanziellen Mittel für das **Jahr 1941** gibt Aufschluss über die durch die oberste politische und militärische Führung gestellten Prioritäten beim Ausbau der Befestigten Räume an der neuen Grenze:

Tabelle 1.13

Militärbezirk	Baltischer Besonderer Militärbezirk	Westlicher Besonderer Militärbezirk	Kiewer Besonderer Militärbezirk
Anteil der Militärbezirke an den zum Ausbau der Befestigten Räume für das Jahr 1941 geplanten finanziellen Mittel	50 %	25 %	9 %

54

Die Gründe, die Mittel wie dargestellt asymmetrisch zu verteilen und auf den Ausbau der Befestigten Räume des Baltischen Besonderen Militärbezirkes zu konzentrieren, sind eindeutig auf eine Weisung Stalins an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR vom **05. Oktober 1940** zurückzuführen, „... unverzüglich Maßnahmen zum Pionierausbau der Befestigungen der nördlichen und nordwestlichen Grenzen einzuleiten, um im Weiteren durch diese geschaffenen sicheren Befestigungen noch Kräfte für die Verstärkung der Hauptgruppierung in der Südwestrichtung frei zu setzen.“⁵⁵

Deutlicher kann die Absicht, sich in der Nordwestrichtung zu verteidigen und in der gleichfalls durch Stalin festgelegten Hauptrichtung Südwest entsprechend den Operationsplänen vom **18. September 1940**, **11. März 1941** und vom **15. Mai 1941** anzugreifen zu wollen, kaum dargelegt werden.

Der Generalstab war also nicht unwillig und guten Vorschlägen nicht abgeneigt, sondern ab **Sommer 1940** bereits mit strategischen Offensivaufgaben beschäftigt.

Die folgenden Auszüge aus einem **gemeinsamen Untersuchungsbericht** des Volkskommissars für Verteidigung und des ZK der KP(B) der UdSSR vom **April/Mai 1941** erhellen die katastrophalen Zustände in den Befestigten Räumen, die von vorsätzlicher Unterlassung zeugen:

Zitat 1.14 (vgl. S. 54)

Immerhin aber belegen diese Untersuchungen, dass quasi noch in letzter Minute befürchtet wurde, die Wehrmacht könnte dem eigenen geplanten Angriff zuvorkommen und kann als Beleg für die einsetzende Doppelstrategie gelten.

Da die geografische Gestalt des Frontvorsprungs von Belostok tiefe Flankenstöße und das Schließen der Zange im Raum Wolkowysk-Baranowitschi durch einen Gegner geradezu herausforderte, somit die Gefahr des Abschneidens der 3. und 4. Armee, bei tiefen Stößen evtl. sogar der 10. Armee bestand, war die Verstärkung der Flanken ein dringendes Erfordernis.

Der Militärerrat des Militärbezirkes hatte dem Generalstab im Verlaufe von ca. 8 Monaten bei mehreren Vorträgen und operativen Arbeiten vorgeschlagen, die

⁵⁴ Lenski, Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 47; auch: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil 1. (russ), S. 289.

⁵⁵ Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W. M. Molotow, nicht früher als 05. Oktober 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 28.

Zitat 1.14

„1. Die festgelegten Maßnahmen zum Aufbau und der Modernisierung der Befestigungen der alten Staatsgrenze wurden zur gegenwärtigen Zeit infolge der Notwendigkeit des Abschlusses der Aufbauarbeiten der Befestigungen an der neuen Staatsgrenze bis zum 01. Juli 1941 nicht durchgeführt, aber sie werden in der erwähnten Frist fortgesetzt...

2. Die Garnisonen der Befestigten Räume sind gegenwärtig mit Kadern nicht sichergestellt. Die mittlere Auffüllung der Garnisonen beträgt nicht mehr als 30 % des Stellenplanes (real 13 bis 20 %) und kann angesichts fehlender rückwärtiger Sicherstellung und ohne Unterbringungsmöglichkeiten nicht erhöht werden.

Der Stellenplan der MG-Bataillone entspricht nicht den Aufgaben der Verteidigung der Befestigungen, so dass teilweise nur 60 % der Feueranlagen gedeckt werden können.

3. Ungeachtet dessen, dass zur Verstärkung der Bewaffnung der Befestigten Räume in den Jahren 1938 bis 1940 eine große Zahl an Artillerie zur Verfügung gestellt wurde, deren großer Teil aus veralteten Feldgeschützen der Jahre 1877 bis 1895 ohne spezielle Lafetten und ohne Munition bestand. Von vergleichbaren modernen Artilleriemitteln wurden den Garnisonen der befestigten Räume lediglich sechsundzwanzig 76-mm Geschütze Modell 1902 und acht 76-mm Feldgeschütze Modell 1902/30 übergeben. Von 140 bestellten Kanonen L-17 wurden 8 übergeben. Die festgestellten Kanonen waren nicht vervollständigt. Der Zustand der Mechanismen war so, dass aus ihnen Feuer nicht geführt werden konnte. Formulare für diese Kanonen sind nicht vorhanden. Ersatzteilsätze sind verloren gegangen. Die gebührende Pflege der Geschütze fehlt.

4. Die Schützenbewaffnung der befestigten Feuerpunkte besteht zur Hälfte aus MG veralteter Konstruktion und internationalen Marken, zu denen oft Munition fehlt.

5. Panzerbataillone und Panzerkompanien zur Unterstützung der Befestigten Räume existieren nur in den Berichten, haben einen veralteten Materialteil der Jahre 1929 bis 1933 mit vollständig abgearbeiteten Ressourcen, keine MG-Bewaffnung und können begrenzt nur als nichtbewegliche Feuerpunkte zur Deckung von engen und schmalen Durchgängen genutzt werden. Treibstoff für die Panzerunterstützungskompanien ist nirgends vorhanden.

6. Ungeachtet der mehrmaligen Anweisung über die notwendige Umrüstung der gedeckten Geschütz- und MG-Türme, wofür der Pionierverwaltung mehr als 300 Panzer T-18 und T-26 übergeben wurden, wurde bis zur Gegenwart nicht eine einzige Aufstellung errichtet, aber die Panzertürme sind zum Eingraben in die Erde bestimmt, bisweilen auch nachlässig einbetoniert. Systeme der Sicherstellung in solchen Panzertürmen fehlen. Einige der übergebenen Panzer sind verloren gegangen oder wurden ins Altmaterial gegeben.“

Sicherung der Flanken des Militärbezirkes von Norden in der Richtung Grodno und von Süden in der Brester Richtung zu verstärken. Der Generalstab lehnte diese Vorschläge ca. 6 bis 7 Monate lang ab.

Lediglich in letzter Zeit gestatte der Generalstab, an den Wurzeln der Flanken jeweils 2 Schützendivisionen in der Grodnoer Richtung (56. und 85. SchD.) und in der Brester Richtung (75. und später noch die 113. SchD.) zu konzentrieren. Diese Divisionen bezogen ihre Stellungen **Ende Mai/Anfang Juni 1941**.

Des Weiteren wurde dem Generalstab die Notwendigkeit aufgezeigt, die rechten und linken Flanken des Frontvorsprunges von Belostok durch den Bau zusätzlicher befestigter Verteidigungsanlagen zu sichern. Diese Vorschläge wurden gleichfalls ab-

56 Ergebnisse der Inspektion der Befestigten Räume durch den Generalstab und das ZK der KP(B) im April/Mai 1941, (russ.); in: Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, Dokument, S. 511.

gewiesen und erst in der ersten Dekade **Monat Juni 1941** gestattet, weitere zwei Verteidigungsknoten auszubauen.

Auch die bislang selbständig geführten Besatzungen der Befestigten Räume wurden mit Ausnahme des Karelischen Befestigten Raumes in Richtung Finnland und von drei Befestigten Räumen an der Grenze zu Rumänien in der gesamten Westrichtung den vorrückenden Schützendivisionen unterstellt.⁵⁷

Ab etwa **Mitte Mai 1941** angesichts des nunmehr erkannten Aufmarsches wuchs die Befürchtung im Generalstab der Roten Armee, die Wehrmacht könne präventiv zuvorkommen. Er gestattete die Durchführung von Maßnahmen zur Flankenverstärkung der Frontvorsprünge (**vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch und IX. Kapitel, Operationspläne**).

Der Generalstab der Roten Armee legte in der Direktive vom **14. April 1941** fest, in ständigen Feueranlagen bei Fehlen entsprechender spezieller Bewaffnung zeitweise Maschinengewehre auf Feldlafetten zu stationieren. Mit Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR vom **20. Mai 1941** wurde festgelegt, den Befestigten Räumen 4.500 Maschinengewehre des Typs „Maxim“ auf Feldlafette zu übergeben und mit Beschluss vom **16. Juni 1941**, den Befestigten Räumen nochmals 2.000 dieser Maschinengewehre aus der Mobilmachungsreserve der Fernöstlichen Front zuzuführen.⁵⁸

Unter „**VIII. Die Pioniervorbereitung des Kriegsschauplatzes des Kiewer Besonderen Militärbezirkes**“ der schriftlichen Mitteilung zum Plan der Verteidigung in der Periode der Mobilmachung, Konzentration und Entfaltung der Truppen des Kiewer Besonderen Militärbezirkes im Jahr **1941** von **Ende Mai/Anfang Juni 1941** wurde festgelegt:

*„Ungeachtet des grenznahen Hauptverteidigungsstreifens, errichtet zu Friedenszeiten und verstärkt ab dem ersten Tag der Mobilmachung werden auf dem Territorium des Kiewer Besonderen Militärbezirkes bis zum Dnepr ab dem ersten Tag der Mobilmachung geschaffen: von West nach Ost fünf rückwärtige Verteidigungsabschnitte, von Südwest nach Nordost drei rückwärtige Verteidigungsabschnitte.“*⁵⁹

D.h. also, ein in der Tiefe gestaffeltes Verteidigungssystem in der Südwestrichtung sollte mit Ausnahme des grenznahen Hauptverteidigungsstreifens nicht frühzeitig ausgebaut, sondern nach Auslösung der Mobilmachung offenbar erst bei Bedarf geschaffen werden.

Am **13. Juni 1941** meldete der Westliche Besondere Militärbezirk an den Obersten Militärerrat, dass mit dem Stand **10. Juni 1941** im Bezirk 550 Bunker betoniert wurden, aber davon nur 193 strukturmäßig bewaffnet waren.

Einer Meldung des ehemaligen Mitgliedes des Militärrates des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, A.J. Fominych, vom **19. Juli 1941** zufolge wurde der weitere Ausbau der Verteidigungslinie im Westlichen Besonderen Militärbezirk vorsätzlich vernachlässigt. Er meldete:

„Mit diesem Plan (Plan des Baus der Molotow-Linie - der Verf.) fuhr ich zweimal nach Moskau zum Gehilfen des Befehlshabers der Befestigten Räume, Genossen Michailin, und jedes Mal wurde eine Bestätigung verweigert und damit begründet, dass die Industrie die Abgabe von Baumaterialien und Bewaffnung nicht schafft, d.h., es war der Versuch, den Bau künstlich zu verzögern.“ und weiter:

57 Lenski, Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 46.

58 Aus dem Beschluss der Rates der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KP(B) über die Beschleunigung der Überführung der Befestigten Räume in die Gefechtsbereitschaft vom 16. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil II, S. 376.

59 Schriftliche Mitteilung zum Plan der Verteidigung in der Periode der Mobilmachung, Konzentration und Entfaltung der Truppen des Kiewer Besonderen Militärbezirkes im Jahr 1941, ohne Datum, (russ.); In: Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, Dokumente, S. 674.

„Lebenswichtige Fragen zur Verteidigung der Grenze wurden im Generalstab ungewöhnlich langsam entschieden, aber manchmal auch unter Hinweis auf die Unmöglichkeit der Erfüllung durch die Industrie abgelehnt.“⁶⁰

Mit Kriegsbeginn im **Juni 1941** verfügte die Rote Armee in den Befestigten Räumen über 2.500 ständige Feueranlagen, von denen etwa 1.000 eine Artilleriebewaffnung erhielten, die restlichen lediglich Maschinengewehre. Nur ca. 30 % der Ausdehnung der neuen Grenze waren mit Stahlbetonbunkern ausgebaut worden.

Insgesamt verfügte die Rote Armee mit Kriegsbeginn über 44 Befestigte Räume, davon 2 ohne Führung und 17 aufgefüllt nur mit den Kadern.

Bei oberflächlichem Überlesen des oben Gesagten muss der Eindruck entstehen, dass die Errichtung und Erhaltung der Stalin- und der Molotow-Linie außerordentlich schlampig geführt wurde. Zumindest bezogen auf die Erhaltung der Stalin-Linie und die Fertigstellung der Molotow-Linie sowie deren Überführung in Gefechtsbereitschaft wird selbst nach Auffassung der oben genannten Zeitzeugen der Vorsatz der Vernachlässigung sichtbar.

Die Wahrheit ist, die Befestigten Räume wurden in den von Stalin am **05. Oktober 1940** festgelegten und in der West- und der Südwestrichtung geplanten Angriffsoperationen einfach nicht mehr benötigt. Ihre begrenzte Aufgabe, die Sicherung des Aufmarsches der Roten Armee zu gewährleisten, war mit minimalen Kräften sicherlich erfüllbar, für die Durchführung der angeblich mit Beginn eines Krieges zunächst geplanten Verteidigungshandlungen der Roten Armee waren sie untauglich.

Eine Reihe ernsthafter Anstrengungen zur schnellen Bewaffnung der befestigten Punkte, zur Schließung von Lücken (z.B. an den Wurzeln des Frontvorsprunges von Belostok) oder zur personellen Auffüllung der Besatzungen der Befestigten Räume in den Monaten **Mai/Juni 1941** kamen hoffnungslos zu spät und sind wohl in die in den letzten Wochen vor Kriegsbeginn gegen einen möglichen Präventivschlag der Wehrmacht einsetzende Doppelstrategie der Roten Armee (**vgl. dazu die weiteren Kapitel**) einzuordnen.

Auch ist anhand einer Vielzahl von befestigten Linien (Westwall, Ostwall, Siegfried-Linie, Maginot-Linie, Mannerheim-Linie, Stalin-Linie, Molotow-Linie u.a.m.) in Verbindung mit den strategischen Konzeptionen der jeweiligen Länder bewiesen, dass eine befestigte Linie nicht unbedingt Ausdruck einer Verteidigungsstrategie sein muss. Selbstverständlich aber hatte zu jener Zeit eine befestigte Linie Sicherungsaufgaben in der Zeit der Mobilmachung bzw. während des Aufmarsches der mobil gemachten Armeen zu übernehmen.

Die Theorie vom „Tiefen Vorfeld“

Zu dem Komplex Befestigte Räume sei abschließend noch etwas zur o.g. Theorie der sowjetischen Militärwissenschaft vom „Tiefen Vorfeld“ gesagt.

Diese Theorie sah vor, den eroberten Grenzstreifen von der Ostsee bis zu den Karpaten und vom westlichen Bug bis zum 27. Meridian mit einer Tiefe bis zu 300 km als Sperrzone einzurichten, damit ein gigantisches Vorfeld zu schaffen, mit Hindernissen und Sperren zu belegen und lediglich mit den Deckungstruppen zu besetzen. Dies entspricht der Theorie von der „*Entfaltungszurück*“.

⁶⁰ Meldung des ehemaligen Mitgliedes des Militärrates der Westfront, A.J. Fominych, an den Chef der Politischen Hauptverwaltung der Roten Armee, L. S. Mechlis, „Über einige Fragen zur Verteidigung der westlichen Grenze der UdSSR auf dem Territorium des Westlichen Besonderen Militärbezirkes“ vom 19. Juli 1941, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 391.

Ohne Unterstützung der Hauptkräfte der Schützentruppen, der Mechanisierten Korps und der Fliegerkräfte wären diese geringen Kräfte im ungleichen Kampf sofort vernichtet worden und der Gegner fast ohne ernsthaften Widerstand bis in eine Tiefe von ca. 300 km gelangt.

Wie die oben dargestellten Untersuchungen jedoch belegen, wurde der Grenzstreifen sofort pioniermäßig ausgebaut, mit starken Kräften der Roten Armee besetzt und somit nicht als Sperrzone, sondern als strategischer Aufmarschraum genutzt und mit Offensivkräften besetzt.

Der Ausbau der Rückwärtigen Sicherstellung und weitere Elemente des Ausbaus der Infrastruktur des Kriegsschauplatzes

Ein Brief des Militärrates des Westlichen Besonderen Militärbezirkes (unterschrieben durch den Oberbefehlshaber des WBMB, Armeegeneral Pawlow) an den Sekretär des ZK der KP(B) Weißrusslands, P. K. Ponomarenko, und den Präsidenten des Rates der Volkskommissare der Weißrussischen Sozialistischen Sowjetrepublik, I. S. Bylinski, mit der Bitte zur Durchführung von Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilmachungsbereitschaft der Weißrussischen SSR vom **28. April 1941** erhellet den gewaltigen Umfang der Maßnahmen zum Ausbau des Kriegsschauplatzes auf dem Territorium Weißrusslands.

Zwar sind diese Aufgaben höflich als Bitten formuliert, es dürfte jedoch kein Zweifel bestehen, dass sie den Charakter von Weisungen der obersten politischen und militärischen Führung in Moskau trugen und demzufolge auch wie gestellt bearbeitet werden mussten.

Wie man verschiedenen Formulierungen des Schreibens entnehmen kann, wird auf Aufgaben Bezug genommen, die bereits zu einem früheren Zeitpunkt, etwa **Ende 1939/Anfang 1940** der Weißrussischen SSR gestellt, aber nicht vollständig erfüllt wurden. Insofern ist **o.g.** Schreiben wohl als letzte Mahnung des Befehlshabers des Westlichen Besonderen Militärbezirkes an die zivilen Partei- und Wirtschaftsorgane der Weißrussischen SSR zu verstehen

Der Verfasser geht davon aus, dass diese Aufgaben zur Vervollkommnung der Infrastruktur der Weißrussischen SSR in ähnlicher Form allen westlichen Unionsrepubliken, in noch größerem Umfang vor allem auch der Ukrainischen SSR, gestellt wurden und nimmt diese somit repräsentativ für den gesamten grenznahen Streifen des westlichen Kriegsschauplatzes.

In diesem Brief heißt es:

„Mit dem Ziel der Erhöhung der Mobilmachungsbereitschaft der Weißrussischen Sozialistischen Sowjetrepublik bitte ich Sie, folgende Maßnahmen durchzuführen:

/. Zur Sicherstellung der Luftstreitkräfte“

Wesentlicher Inhalt siehe unter **Flugplatzbau**.

„II. Zu den Instandsetzungsbasen für den Autotransport“

Es wurde die Aufgabe gestellt:

O den Aufbau des Gomeler Autoreparaturwerkes, der Minsker Autoreparaturstation, des Minsker Reifenreparaturwerkes und des Reifen- und Akkumulatorenwerkes in Gomel maximal zu beschleunigen und bis zum **01. August 1941** zu beenden;

O die Kapazität der genannten Reparaturwerke auf je 1200 Generalüberholungen/Jahr zu erhöhen;

O den Ausbau von stationären Gebietsautoreparaturwerkstätten in den Städten Pinsk, Brest, Slonim, Postawy, Mogilew, Xoiniki und Gomel beschleunigt bis zum **15. Juni 1941** bei maximaler Erhöhung ihrer Kapazität abzuschließen.

Des Weiteren forderte Armeegeneral Pawlow:

O die erforderlichen Haupt- und mittleren Instandsetzungen an den 103 in den östlichen Gebieten Weißrusslands vorhandenen beweglichen Autoreparaturwerkstätten der Typen A und B der Maschinen-Traktoren-Stationen durchzuführen, diese mit dem vollen Satz an Werkzeugen und Ausrüstungen sowie Ersatzteilen auszustatten und bis zum **01. Juni 1941** in die volle Bereitschaft zu überführen;

O die in der Weißrussischen SSR befindlichen 18 stationären Maschinen-Traktoren-Werkstätten vollständig aufzufüllen, die notwendigen Reparaturen durchzuführen und diese bis zum **01. Juni** in die volle Bereitschaft zu überführen;

O die seit 1940 im Aufbau befindlichen Maschinen-Traktoren-Werkstätten in Brest, Belostok, Wilejka und Baranowitschi fertigzustellen, vollständig auszurüsten und bis zum **01. Juni 1941** auf ununterbrochene Arbeit vorzubereiten und

O alle Kraftfahrzeuge, die sich im Bestand der Volkswirtschaft befinden, bis zum **01. Juni 1941** in die volle Bereitschaft zu überführen.

„III. Zur Lagerung der Mobilmachungsreserven an Treibstoff des Volkskommissars für Verteidigung in den Treibstofflagern der Maschinen-Traktorenstationen, der Sowchosen und Einrichtungen

*Mit dem Ziel der Realisierung der freien Fassungsvermögen der zur Lagerung von Mobilmachungsreserven an hellen Ölprodukten des Volkskommissars für Verteidigung vorhandenen Treibstofflager der Maschinen-Traktorenstationen, der Sowchosen, Kolchosen und Einrichtungen auf dem Territorium der Weißrussischen SSR, bitte ich, alle Volkskommissare der Weißrussischen SSR zu verpflichten, bis zum **15. Mai 1941** alle freien Fassungskapazitäten, die zur Aufbewahrung für den Volkskommissar für Verteidigung tauglich sein können, durch seine behördlichen Einrichtungen mit Hinweis auf die Lage und die Eisenbahnstation festzustellen.“...*

„IV. Zum Straßenbau“

Im Punkt 1 wurde der unbefriedigende Zustand des gesamten Straßen- und des Brückenbaus im Westlichen Besonderen Militärbezirk angesprochen und angesichts dieser für den Militärbezirk außergewöhnlich schwierigen Lage aufgefordert, zur sofortigen Durchführung der Straßenbaumaßnahmen auch die örtliche Bevölkerung einzusetzen.

Im Punkt 2 wird die Errichtung von Reparaturpunkten für Kraftfahrzeuge mit entsprechenden Bevorratungen an Reparaturmaterialien und Treib- und Schmierstoffen zur Soforthilfe bei Ausfällen entlang der in den Hauptrichtungen verlaufenden Straßen angewiesen.

Im Einzelnen wurde der Bau solcher Reparaturpunkte in den folgenden Richtungen festgelegt:

- „ a) in der Richtung Polozk-Grodno - in den Punkten Molodetschno, Grodno, Lida;*
- b) in der Richtung Smolensk-Minsk-Baranowitschi-Belostok - in den Punkten Borisow, Minsk, Stolbzy, Baranowitschi, Wolkowysk, Belostok;*
- c) in der Richtung Roslawl-Bobruisk-Brest - in den Punkten Sluzk, Beresa.“*

Sicherlich ist hier für unsere Beurteilung vor allem die Kenntnis der als Hauptrichtungen festgelegten Straßen von Bedeutung. Sie führen aus den Richtungen Nordost, Ost und Südost geraden Weges in den Frontvorsprung von Belostok.

Von Rochadestraßen war allerdings in diesem Schreiben keine Rede.

Bereits in einem Schreiben vom **27. November 1940** an den Sekretär des ZK der KP(B) Weißrusslands wies Pawlow auf Zeitverzögerungen und Mängel im Straßen- und Brückenbau im grenznahen Streifen hin.

Ein besonderes Anliegen dabei war ihm die Wiederherstellung der großen Anzahl der durch die polnischen Truppen zerstörten Brücken insbesondere in den Räumen Brest und Belostok aber auch der durch die Errichtung des Dnepr-Bug-Kanales erforderlich gewordene Brückenbau.

So seien von den acht über den Fluss Narew führenden zerstörten Brücken bislang lediglich zwei wieder hergestellt. Er sprach von „*riesiger operativ-strategischer Bedeutung*“ der genannten Brücken und meinte, dass Verzögerungen in der Wiederherstellung der Brücken die Möglichkeit raubten, eine ganze Reihe der wichtigsten strategischen Straßen zu nutzen.

Er hatte Recht, denn geografisch betrachtet quert der Fluss Narew in einer Entfernung von 40 bis 60 km vor der Grenze alle in diese Richtung führenden Aufmarschstraßen.

Die Herstellung der zerstörten Brücken war bis zum **01. April 1941** sicherzustellen.

Auch die weiteren Vorgaben belegen, dass es sich bei diesen Straßen- und Brückenbauvorhaben in erster Linie um Nutzungen durch die Rote Armee im Kriegsfall handelte. So wurde angewiesen:

O an den Straßen spezielle Abfahrten zum schnellen Verlassen der Straßen anzulegen;

O neben den Straßen zur Sicherung hoher Marschgeschwindigkeiten und zu deren Schonung für Traktoren bzw. Pferdefuhrwerke unbefestigte Wege zu errichten, insbesondere parallel zur Straße Baranowitschi-Wolkowysk-Belostok, aber auch für den Fall evtl. notwendiger Entladungen von Fahrzeugen und Hängern;

O die erforderliche Tragfähigkeit der zu errichtenden Brücken unbedingt mit dem Militärrat des Westlichen Besonderen Militärbezirkes abzustimmen;

O durch die staatlichen Organe an allen Kreuzungen, Abzweigungen und Abfahrten Wegweiser aufzustellen;

O Reserveplätze für den schnellen Bau von Ersatzbrücken im Falle der Zerstörung der Hauptbrücken vorzubereiten;

O an engen Passagen frühzeitig Möglichkeiten für Umgehungsstraßen und deren Tarnung zu schaffen;

O an den staatlichen Straßen alle zwei km Straßenreparaturteilen einzurichten und Baumaterialien für Reparaturen zerstörter Straßenabschnitte, Baumstämme an Brücken für den Bau von Ersatzbrücken und Knüppeldämmen zu lagern.⁶¹

„VII. Zum chemischen Schutz

1. Bis zum 01. Juni 1941 den Aufbau aller durch den Plan der Verteidigungsmaßnahmen 1941 genannten Gasschutzräume und auch der Entgiftungspunkte zu beenden. Alle Volkskommissare zu verpflichten, den Zustand der auf dem Territorium der Weißrussischen Sozialistischen Sowjetrepublik befindlichen Gasschutzräume, Bombenunterstände und Waschanlagen bis zum 01. Juni 1941 zu kontrollieren und in die volle Bereitschaft zu übeführen. ...

Armeegeneral Pawlow kritisiert in seinem Schreiben, dass die Anzahl der auf dem Territorium der Weißrussischen SSR geschaffenen Mobilmachungsreserven an Chlorkalk vollkommen unzureichend und die Punkte ihrer Lagerung zu weit von der Gren-

⁶¹ Aus Aufzeichnungen eines Vortrages des Militärrates des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vor dem Sekretär der KP(B) Weißrusslands, PK. Ponomarenko, und dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare der Weißrussischen SSR, I.S. Byllnski, über den Zustand des Straßennetzes des Bezirkes vom 27. November 1940, In: Am Vorabend, (russ.), Dokumente, S. 316.

ze entfernt sind, und verpflichtet im Weiteren den Volkskommissar für den Handel, bis zum **01. Juni 1941** maximale Reserven an Chlorkalk zu schaffen.

An diesen Lagerungspunkten seien Entgiftungsabteilungen aus Freiwilligen der örtlichen Bevölkerung (Alte und Frauen), die nicht in die Armee einberufen werden, zu schaffen.

„VIII. Zur Medizinischen Sicherstellung

1. Einrichtung von Gebäuden als Lazarette in Kriegszeit

a) bis zum **15. Mai 1941** die im Jahr 1940 nicht abgeschlossenen Arbeiten zur Herrichtung folgender Gebäude abzuschließen:

- in Minsk - typisierte Schulen Nr. 12 und 27;
- in Witebsk - typisierte Schulen Nr. 2, 3 und 7;
- in Mogiljew - typisierte Schulen Nr. 1, 11, 24 und das pädagogische Institut;
- in Bobruisk - Fachschule für Waldwirtschaft;
- in Gomel - typisierte Schulen Nr. 3 und 16.

b) ... bis zum **15. Juli 1941** mit maximal verstärktem Tempo alle nach dem Plan 1941 vorgesehenen Arbeiten an den Lazaretten in den Städten Witebsk, Polozk, Belostok, Grodno, Baranowitschi, Lida, Wolkowysk, Belsk, Slonim, Orscha, Sluzk, Pinsk und Gomel abzuschließen.

c) die Arbeiten zur Herrichtung der Räumlichkeiten in den restlichen Städten Kobrin, Wopajewo, Wilejka, Postawy und Glubokoe unverzüglich nach Erhalt der Projektunterlagen und der Kostenvoranschläge zu beginnen und den Abschluss bis zum **01. August 1941** zu gewährleisten.

d) die Arbeiten zur Herrichtung von Kasernengebäuden als Lazarette in den Städten Polozk, Borisow, Gomel, Pinsk, Krasnoe, Molodetschno und Beresa in der Periode vom **15. bis 25. Mai 1941** zu entfalten und bis zum **01. August 1941** zu beenden."...

„2. Ausrüstung des Sanitärtransportes

... die Herrichtung von 50 Autobussen und 30 Lastkraftwagen für den Transport Kranker und Verletzter bis zum **15. Juni 1941** zu beenden."...

„6. Bis zum **01. Juni 1941** alle Brunnen und andere Wasserquellen auf dem gesamten Territorium der Weißrussischen SSR zu reinigen und in volle Ordnung zu überführen."...

„IX. Veterinärsicherstellung

1. Entsprechend der Aufgabe des Generalstabes der Roten Armee werden auf dem Territorium der Weißrussischen SSR seit 1940 Tierkliniken besonderer Bestimmung an folgenden Punkten gebaut:

- a) Belostoker Gebiet - in den Städten Belostok, Lomsha, Grodno, Wolkowysk, Belsk und Sokolka
- b) Brester Gebiet - in den Städten Kobrin und Prushany
- c) Baranowitscher Gebiet - in den Städten Baranowitschi, Slonim, Lida
- d) Wileikaer Gebiet - in den Städten Oschmjary, Postawy, Mobjetschno und Braslaw
- e) Pinsker Gebiet - in Pinsk.

Alle aufgezählten Tierkliniken, sogar Hauptobjekte, sind nicht fertiggestellt.

Ich bitte, den Volkskommissar für Landwirtschaft der Weißrussischen Sozialistischen Sowjetrepublik ...zu verpflichten, den Aufbau der Tierkliniken besonderer Bestimmung bis zum **01. Juni 1941** zu beenden."

Es versteht sich, dass auch die Aufgabe gestellt wurde, die Tierkliniken mit den notwendigen Instrumenten und Ausrüstungen bis zum **01. Juni 1941** auszustatten.

Gleichzeitig wurde angewiesen, die bereits existierenden Tierkliniken besonderer Bestimmung in den weiter ostwärts gelegenen Gebieten der Weißrussischen SSR bis

zum 01. Juni 1941 in die volle Mobilmachungsbereitschaft zu überführen, „entschiedenste Maßnahmen“ zur Verbesserung des Ernährungszustandes des Pferdebestandes durchzuführen und das Beschlagen der Pferde zu organisieren.

X. Verpflegungssicherstellung

Als völlig unzureichend wird der Zustand der Verpflegungsbevorratung eingeschätzt. So betrug die Mobilmachungsbevorratung an Fischkonserven zum 01. März 1941 lediglich 2,2 % und an Brotmehl 8,4 %.

Die Verantwortlichen für die Lagerung von Mobilmachungsvorräten an Verpflegung wurden verpflichtet, die Verpflegungsbevorratung bis zum 01. Juni 1941 in Übereinstimmung mit dem Mobilmachungsplan zu bringen.

Im Weiteren wurde die Aufgabe gestellt, den Bau von Großbäckereien in den Städten Grodno, Belostok und Baranowitschi in „maximal kürzester Frist“ zu beenden und die Arbeiten zur Erweiterung der Kapazitäten bestehender Großbäckereien in weiteren 9 Städten mit „beschleunigtem Tempo“ durchzuführen und bis zum 01. Juni 1941 vollständig abzuschließen.

XI. Zur Bekleidungs- und Ausrüstungsversorgung

Zur Reparatur von Uniformen und Stiefeln wurde angewiesen, alle Schneiderreparaturwerkstätten und Werkstätten zur Reparatur von Schuhwerk bis zum 01. Juni 1941 in die volle Bereitschaft zu überführen und die Ausstattung mit ausreichender Ausrüstung und Reserven an Reparaturmaterialien sicherzustellen.

Gleichfalls bis zum 1. Juni 1941 waren alle zur Sicherstellung von Reparaturen an Feldküchen und anderen Ausrüstungen des Trosses (der Rückwärtigen Dienste - der Verf.) begonnenen Werkhallenbauten zu beenden, die bereits vorhandenen Werkstätten für Feldküchen, Pferdegeschirre, Sättel und Ausrüstungen in die volle Bereitschaft zu versetzen sowie diese mit den erforderlichen Ausrüstungen und Reserven an Reparaturmaterialien zu versehen.

Bei der Planung der Reparaturkapazitäten der Werkstätten ging man von einem Reparaturbedarf von 370.000 Uniformmänteln, 1.414.000 Feldblusen, der gleichen Anzahl an Stiefelhosen und 494.000 Paar Stiefeln aus.

XII. Sicherstellung der Quartiere, Bau von Lagern und Übungsplätzen

Offiziell zur Einquartierung von Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirks, intern aber mit Sicherheit für SpezialVerwendungen, wurde eine Reihe von Gebäuden requiriert, so u.a. das städtische Gefängnis in Brest, das Gebäude der demontierten Tabakfabrik in Grodno, verschiedene Gebäude in Baranowitschi, dort auch die zentrale Synagoge und weitere.

Zehn Geländeabschnitte, allesamt in der grenznahen Zone Weißrusslands gelegen, wurden als Standorte für die Errichtung von Lagern mit einem Fassungsvermögen von 150 bis 300 Waggons vorgesehen.

Besonderes Augenmerk widmete Pawlow in seinem Schreiben der Schaffung der erforderlichen Übungs- und Artillerieschießplätze in der grenznahen Zone, wozu die ersten Ersuchen um Bereitstellung der notwendigen Geländeabschnitte bereits am 27. Juli 1940 gestellt wurden. Diese sollten nunmehr bis 15. Mai 1941 übergeben werden.

XIII. Über die Mobilmachungsbereitschaft der Eisenbahnen Wesentlicher Inhalt unter Eisenbahnbau

XIV. Zur Luftverteidigung

Bezüglich der Luftverteidigung wurden die staatlichen Organe Weißrusslands aufgefordert, unbedingt den Zustand der Luftverteidigung in der grenznahen Zone und den großen Zentren zu überprüfen und die Luftverteidigung bis zum **01. Juni 1941** in die ständige Gefechtsbereitschaft zu überführen. Gleichfalls bis zum **01. Juni 1941** war die Bevölkerung in der Durchführung der Lichttarnung (Verdunkelung) systematisch zu trainieren und dabei zu Disziplin und Ordnung zu erziehen.⁶²

Die Festlegungen zur Erhöhung der Mobilmachungsbereitschaft Weißrusslands im o.g. Brief des Militärrates des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom **28. April 1941** nahm der Sekretär des ZK der KP(B) Weißrusslands sehr ernst und realisierte sie sofort. So wurde u.a. bereits am **29. April 1941** ein Beschluss des ZK der KP(B) Weißrusslands über den Bau unterirdischer Deckungen in Minsk für 15.000 Menschen und in Belostok für 5.000 Menschen erlassen.⁶³

Die Breite und Allseitigkeit der Vorbereitung der grenznahen Territorien im Interesse der Roten Armee lässt nur den Schluss zu: Hier wurde mit außerordentlicher Intensität und in kürzester Frist eine militärische Auseinandersetzung vorbereitet.

Das Lagerwesen zur Rückwärtigen Sicherstellung der Armeen auf dem Kriegsschauplatz

Die gesamte militärhistorische Literatur bietet zahllose Beispiele, dass unmittelbar nach Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges umfangreiche Lagerbestände an Technik und materiellen Mitteln durch die Wehrmacht zerstört bzw. erobert wurden.

Die Rote Armee unterhielt mit Kriegsbeginn insgesamt 887 Versorgungsbasen, Lager und deren Abteilungen, darunter 146 Artillerie-, 229 Treibstoff-, 133 Verpflegungs- und 165 technische Lager (für die Panzer-, Nachrichten-, Pioniertruppen, die Luftstreitkräfte u.a.m.) mit gewaltigen Vorräten an Munition, Treibstoffen und weiteren materiellen und technischen Mitteln aller Art.

Sehen wir uns also die Entfernungen der errichteten **Front- bzw. Armeerversorgungslager** von der Staatsgrenze an, wie in der folgenden **Tabelle 1.15** am Beispiel des Westlichen Besonderen Militärbezirkes dargestellt:

Tabelle 1.15

3. Armee		10. Armee		4. Armee		13. Armee (II. operative Staffel des WBMB)	
Raum	km	Raum	km	Raum	km	Raum	km
Grodno	35	Chainuwka	55	Pinsk	160	Chainuwka	55
Lida	120	Belostok	70	Kobrin	50	Belsk	50
Mosty	90	Wolkowysk	125	Lachwa	220	Chain	55
				Brest	2	Belostok	70
				Luninetz	200		

64

62 Aus dem Brief des Militärrates des Westlichen Besonderen Militärbezirkes an den Sekretär des ZK der KP(B) Weißrusslands, P. K. Ponomarenko, und den Präsidenten des Rates der Volkskommissare, I. S. Bylinski, mit Bitten über die Durchführung von Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilmachungsbereitschaft der Weißrussischen SSR vom 28. April 1941, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 356.

63 Beschluss des ZK der KP(B) Weißrusslands über den Bau unterirdischer Deckungen vom 29. April 1941, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S.365.

64 Entfernungen nach dem Entschluss des Befehlshabers des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom Juni 1941, (russ.); in: Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, Dokumente, S. 640

Da der Aufbau der Verteidigung der Armee nach den Vorkriegsauffassungen der Roten Armee eine vorgeschobene operative Sperrzone von 25-50 km, die taktische Verteidigungszone von 20-30 km und die operative Verteidigungszone von gleichfalls 20-30 km umfasste, kann man davon ausgehen, dass der größte Teil der Armeelager zu weit vorn in der taktischen Verteidigungszone errichtet wurde.

Wie in **Tabelle 1.15** sichtbar, sind sogar die Armeeverorgungslager der 13. Armee (der II. operativen Staffel des Westlichen Besonderen Militärbezirkes/der Westfront) in einer Tiefe von ca. 50-70 km von der Grenze und somit nach den o.g. Vorkriegsauffassungen vor ihrer eigentlichen Verteidigungszone in der Tiefe der taktischen Verteidigungszone eingerichtet worden. Also eine rückwärtige Sicherstellung von vorn?

Von 54 Lagern der rückwärtigen Sicherstellung des Westlichen Besonderen Militärbezirkes waren 85 % der Lager bereits entfaltet, lediglich 8 Lager (15 %) bedurften zur Herstellung der Sicherstellungsbereitschaft noch der Auslösung der Mobilmachung. Die Bereitschaft dieser Lager sollte M + 6 Tage hergestellt sein. Die rückwärtige Sicherstellung der Gefechts-handlungen der Westfront war also, außer durch diese acht Lager, im Wesentlichen von Kriegsbeginn an gewährleistet.⁶⁵

Zum 01. Juni 1941 war die Rote Armee mit 96,8 % der befohlenen Mobilmachungsreserven an Treibstoffen sichergestellt.⁶⁶

Auswertbare und beweiskräftige Angaben über den Zustand und die Standorte der Korps- und Divisionslager liegen allerdings kaum vor.

Die **Hauptversorgungsendadestellen** der Armeen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes waren frontnah organisiert. Gemäß der schriftlichen Mitteilung des Befehlshabers, Armeegeneral Pawlow, an Timoschenko, von **Ende Mai/Anfang Juni 1941**, waren alle 14 Entladestellen zur Versorgung der 3., 4., 10. und 13. Armee in den Frontbalken von Belostok bzw. in dessen unmittelbarer Nähe in einer Entfernung von 18 bis max. 87 km von der Grenzlinie gelegt. Diese Entladestellen lagen in den geplanten Hauptangriffsrichtungen der Armeen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, zwar hinter der ersten Linie der Befestigten Räume aber in der Regel noch vor den bei Bedarfeinzurichtenden rückwärtigen Verteidigungsabschnitten. Sie mussten bei geringem Angriffserfolg des Gegners verloren gehen. Auch lagen annähernd alle Versorgungslager und Entladestellen zur Sicherstellung der Truppenversorgung im Westlichen Besonderen Militärbezirk im Aktionsradius der deutschen Luftwaffe.⁶⁷

An dieser Stelle soll auf eine weitere Beweisführung, dass die gesamte Lagerung der Vorräte und Reserven zur rückwärtigen Sicherstellung der Roten Armee die geplante offensive Kriegsführung bestätigte, verzichtet werden, da der ehemalige Marschall der Sowjetunion, M.W. Sacharow, (1938-1941 Gehilfe des Chefs des Generalstabes der Roten Armee), das oben Gesagte mit den folgenden Worten bereits bestätigte:

Zitat 1.16

„Die Rote Armee war mit allen Vorräten für 2-3 Monate Krieg sichergestellt. Ungefähr die Hälfte der Vorräte der hauptsächlich materiellen Mittel war jedoch in den westlichen Grenzbezirken untergebracht. Ihre Anordnung entsprach den Anforderungen eines Angriffes, aber nicht denen einer strategischen Verteidigung.“

65 Zeitpunkt der Auslösung der Mobilmachung plus 6 Tage.

66 Die rückwärtigen Dienste der Bewaffneten Kräfte der UdSSR im Großen Vaterländischen Krieg, (russ.), S. 59.

67 Schriftliche Mitteilung an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR zum Plan der Handlungen der Deckungstruppen auf dem Territorium des Westlichen Besonderen Militärbezirkes von Ende Mai/Anfang Juni 1941, (russ.); in: Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, Dokumente, S. 656.

68 Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 414.

Die Totalität der Anstrengungen beim Ausbau der militärischen Infrastruktur

Die Totalität der Anstrengungen wird durch den kurzfristigen und rigorosen Einsatz gewaltiger finanzieller, materieller und personeller Ressourcen belegt.

Der Einsatz finanzieller Mittel

Welche Bedeutung dem kurzfristigen Ausbau der militärischen Infrastruktur des eroberten Aufmarschraumes zugeordnet wurde, kann man dem Beschluss des Verteidigungskomitees vom **09. März 1940** über die Zuweisung gewaltiger und zweckgebundener finanzieller Mittel entnehmen. Diesem Beschluss zufolge erhielt allein der neue Westteil des Weißrussischen Besonderen Militärbezirkes für den militärischen Aufbau **279.880.650 Rubel**. Diese finanziellen Mittel waren folgendermaßen einzusetzen:

103.000.000	Rubel für den militärischen Ausbau;
126.635.000	Rubel für den Bau der sogen. Molotow-Linie;
3.225.650	Rubel für den Aufbau des Spezialnachrichtennetzes;
20.020.000	Rubel für den Bau operativer Flugplätze und
27.000.000	Rubel für die Schaffung von Lagerkapazitäten für Benzin. ⁶⁹

Der Einsatz von Arbeitskräften

Eine als Beispiel angeführte Anordnung des Büros des ZK der KP(B) Weißrusslands vom **14. Oktober 1940** über die zusätzliche Abgabe von Arbeitern zur Erfüllung von Verteidigungsaufgaben belegt den rücksichtslosen Einsatz aller verfügbaren personellen Ressourcen zum Pionierausbau im Interesse der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes. Die am **14. Oktober 1940** angewiesenen Kräfte hatten bereits am **15. Oktober** bereit zu stehen.

Zitat LI 7

„Stadt Minsk

14. Oktober 1940

Besondere Mappe

Streng Geheim

Die Belostoker und Brester Gebietskomitees der KP(B) Weißrusslands ... sind zu verpflichten, in die Verfügung des Westlichen Besonderen Militärbezirkes zur Erfüllung von Verteidigungsarbeiten in der Frist vom 15. Oktober bis zum 01. Dezember 1940 an das Brester Gebiet 5000 Arbeiter und 500 Fuhrwerke und an das Belostoker Gebiet 12.400 Arbeiter und 1.300 Fuhrwerke abzugeben.“

Der Einsatz von Zugtieren

Die Totalität des Einsatzes aller, vor allem der zivilen gesellschaftlichen Ressourcen, für den eiligen Ausbau der militärischen Infrastruktur im Belostoker Brückenkopf wird auch durch die folgenden Zahlen belegt, den Einsatz der in den jeweiligen Bezirken vorhandenen Arbeitspferde für Pionierbauvorhaben:

Tabelle 1.18 (vgl. S. 65)

⁶⁹ Beschluss des Verteidigungskomitees Nr. 137ss über die Zuteilung finanzieller Mittel an den Weißrussischen Besonderen Militärbezirk vom 09. März 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 14.

⁷⁰ Beschluss des Büros des ZK der KP(B) Weißrusslands über die zusätzliche Zuteilung von Arbeitern zur Erfüllung von Verteidigungsarbeiten vom 14. Oktober 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 232.

Tabelle 1.18

Bezirke des Belostoker Gebietes	Gesamtzahl der Arbeitspferde im Bezirk	Davon zu Pionierarbeiten herangezogen	Prozent
Awgustowsker Bezirk	5.889	4.600	78
Grodnensker Bezirk	7.485	6.000	80
Dombrowsker Bezirk	5.919	4.720	80
Skidelsker Bezirk	6.668	5.340	80
Sapozkinsker Bezirk	4.195	3.360	80

71

Immerhin wurden 80 % aller Pferde der jeweiligen Bezirke zwangsverpflichtet. Der gewaltige Kräfteinsatz trägt den Charakter einer Art von Vorkriegsbolschewismus.

Die Zeitbilanz

In der folgenden **Tabelle 1.19** sind die in den oben in Beschlüssen, Direktiven und Schreiben genannten Termine nochmals zusammengefasst:

Tabelle 1.19

Befohlene Maßnahmen/Vorhaben	Termine der Maßnahmen im Jahre 1941				
	April	Mai	Juni	Juli	August
Beendigung des Baus von 9 Flugplätzen nach Mahnung endgültig bis 15. Juni 1941			15.		
Abschluss des Aufbaus von Autoinstandsetzungs- und Reifenreparaturwerken in Minsk und Gomel bis 01. August 1941	28.				Öi.
Überführung der mobilen Autoreparaturwerkstätten in die volle Bereitschaft bis 01. Juni 1941	28.		01.		
Herstellung der vollen Bereitschaft der stationären Maschinen-Traktoren-Werkstätten bis 01. Juni 41	28.		01.		
Fertigstellung der Im Bau befindlichen Maschinen-Traktoren-Werkstätten und deren Vorbereitung auf ununterbrochene Arbeit bis zum 01. Juni 1941	28.		01.		
Herstellung der vollen Bereltschaft der in der Volkswirtschaft befindlichen Fahrzeuge bis zum 01. Juni 1941	28.		01.		
Beschleunigter Ausbau der stationären Gebietsautoreparaturwerkstätten und deren Ausrüstung bis zum 15. Juni 1941	28		15.		
Instandsetzung und Auffüllung aller beweglichen Autoreparaturwerkstätten und deren Überführung in volle Bereitschaft bis 01. Juni 1941	28		01.		
Sicherung einer störungsfreien Arbeit aller Maschlnen-Traktoren-Werkstätten nach Instandsetzung und Auffüllung mit erforderlichen Ersatzteilen bis 01. Juni 1941	28.		01.		
Herstellung der Bereltschaft aller Kraftfahrzeuge der Volkswirtschaft bis 01. Juni 1941	28.		01.		
Wiederaufbau der zerstörten Brücken über den Fluss Narew und den Dnepr-Bug-Kanal; Ursprünglicher Termin: 01. April 1941	.01.				
Beendigung des Aufbaus aller Gasschutzräume und Entgiftungspunkte bis 01. Juni 1941	28.		01.		
Schaffung maximaler Reserven an Chlorkalk bis zum 01. Juni 1941	28.		01.		
Herrichtung festgelegter Gebäude als Lazarette bis zum 15. Mai 1941	28.	15.			

Tabelle 1.19

Befohlene Maßnahmen/Vorhaben	Termine der Maßnahmen im Jahre 1941				
	Aprj	Maj	Junj	Julj	August
Fertigstellung der befohlenen Lazarette in festgelegten Städten bis zum 15. Juli 1941	28.			15.	
Erfassung und Meldung aller freien Lagerungskapazitäten für Treibstoffe bis zum 15. Mai 1941	28.	15.			
Überprüfung des Zustandes der Luftverteidigung der grenznahen Zone und der großen Zentren und deren Überführung in ständige Gefechtsbereitschaft bis 01. Juni 1941	28.		01.		
Systematisches Training der Bevölkerung in der Durchführung der Lichttarnung (Verdunkelung) bis 01. Juni 1941	28.		01.		
Herrichtung von Räumlichkeiten als Lazarette in weiteren Städten bis 01. August 1941	28.				01.
Herrichtung von 50 Autobussen und 30 Lastkraftwagen für den Verwundetentransport bis zum 15. Juni 1941	28.		15.		
Reinigung aller Brunnen und Wasserquellen und deren Überführung in die volle Bereitschaft bis zum 01. Juni 1941	28.		01.		
Abschluss des Aufbaus von Tierkliniken besonderer Zweckbestimmung in festgelegten Städten bis zum 01. Juni 1941	28.		01.		
Überführung der Tierkliniken besonderer Zweckbestimmung in den östlichen Landesteilen Weißrusslands in die volle Mobilmachungsbereitschaft bis zum 01. Juni 1941	28.		01.		
Abschluss der Verpflegungsbevorratung entsprechend dem Mobilmachungsplan bis zum 01. Juni 1941	28.		01.		
Beendigung des Baus der geplanten Großbäckereien in maximal beschleunigtem Tempo und Erweiterung der Kapazitäten bestehender Bäckereien bis zum 01. Juni 1941	28.		01.		
Überführung aller Schneider- und Schuhmacherwerkstätten in die volle Bereitschaft bis zum 01. Juni 1941	28.		01.		
Abschluss des Baus der zur Reparatur der Feldküchen und anderer Ausrüstung geplanten Werkhallen bis zum 01. Juni 1941	28.		01.		
Bereitstellung der erforderlichen Übungs- und Artillerieschießplätze bis zum 15. Mai 1941	28.	15.			
Überführung der Luftverteidigung in der grenznahen Zone und den großen Zentren bis zum 01. Juni 1941	28.		01		
Direktive vom 06. Mai 1941 über Maßnahmen zur Verbesserung der Luftverteidigung					
Abschluss des Baus und der Ausrüstung aller vorhandenen Gasschutzdeckungen bis 15. Juni 1941		06.	15.		
Aktivierung der zentralen Führung der Benachrichtigung und der Lichttarnung in Minsk bis 01. Juni 1941 und in den anderen Städten bis 01. Juli 1941		06.	01.		
Gewährleistung aller Brandschutzmaßnahmen in Minsk und Belostok bis 01. Juli 1941		06.	01.		
Abschluss des Aufbaus der Befestigten Räume (der Molotow-Linie) entlang der neuen Grenze bis zum 01. Juli 1941				01.	

Es ist sofort erkennbar, dass alle gestellten wesentlichen Aufgaben spätestens bis **Ende Juni 1941** erfüllt werden sollten, einige wenige, die in kurzer Frist nicht erfüllbar waren, noch im **Juli 1941**.

Aktivitätennachweis (Am Beispiel der Weißrussischen SSR)

Während die grundsätzlichen Aufgaben zum Ausbau der militärischen Infrastruktur und zur Herstellung der Mobilmachungsbereitschaft in den westlichen Grenzstreifen bereits **Anfang 1940** gestellt und deren Erfüllung spätestens im **Frühjahr 1940** begonnen wurde, ist in den Monaten **Februar bis Mai 1941** eine außerordentliche Zunahme aller Aktivitäten der unterschiedlichen militärischen Führungsebenen sowie der Partei- und Staatsorgane in den westlichen Grenz militärbezirken feststellbar.

Einige wichtige Direktiven, Weisungen, Meldungen und Mahnungen aus dem Westlichen Besonderen Militärbezirk, die diese Aussage belegen, sind in der nachfolgenden **Tabelle 1.20** dargestellt.

Tabelle 1.20

Datum	Aktivität	Aktivist
14. Februar 1941	Direktive Nr. 309-146ss „Über den Plan des Eisenbahnbaus der Strecken Südwest, West, Nordwest und Sicherstellung seiner Erfüllung.“	ZK der KP(B) und Rat der Volkskommissare der UdSSR
22. Februar 1941	Direktive „Über die Gewährleistung des Verteidigungsbaus des Westlichen Besonderen Militärbezirkes.“	Rat der Volkskommissare und ZK der KP(B) Weißrusslands
08. März 1941	Direktive „Über die Durchführung der bezahlten Arbeits- und Transportverpflichtungen im Belostoker und Brester Gebiet zur Erfüllung der Arbeiten des Verteidigungsbaus.“	Rat der Volkskommissare und ZK der KP(B) Weißrusslands
08. März 1941	Direktive „Über die Gewährleistung des Eisenbahnbaus der Belostoker-, Brest-Litowsker-, Westlichen- und Weißrussischen Eisenbahnlinien.“	Rat der Volkskommissare und ZK der KP(B) Weißrusslands
01. April 1941	Direktive „Über Maßnahmen zur Sicherstellung des Flugplatzbaus für das Volkskommissariat für Verteidigung im Jahre 1941.“	Rat der Volkskommissare und ZK der KP(B) Weißrusslands
11. April 1941	Schriftliche Mitteilung an den Sekretär des ZK der KP(B) Weißrusslands, Ponomarenko, über Mängel in der Luftverteidigung der Städte Weißrusslands	Volkskommissar für innere Angelegenheiten
11. April 1941	Brief an das ZK der KP(B) und den Rat der Volkskommissare Weißrusslands mit Bitten über die Zuteilung von Baumaterial für den Bezirk	Militärrat des Westlichen Besonderen MB
16. April 1941	Meldung über den Zustand des Flugplatzbaus	3. Verwaltung des Volkskommissars für Verteidigung UdSSR
25. April 1941	Schreiben an Stalin und Molotow „Über eine Möglichkeit zum schnellen und billigeren Bau von bombensicheren Deckungen in der Qualität der 1. Kategorie.“	1. Sekretär des ZK der KP(B) Weißrusslands
28. April 1941	Schreiben an das ZK der KP(B) und den Rat der Volkskommissare Weißrusslands mit Bitten über die Durchführung von Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilmachungsbereitschaft der Weißrussischen SSR	Militärrat des Westlichen Besonderen Militärbezirkes
29. April 1941	Direktive „Über den Bau unterirdischer Deckungen.“	ZK der KP(B) Weißrusslands
06. Mai 1941	Direktive „Über Maßnahmen zur Verbesserung der Luftverteidigung in der Weißrussischen SSR.“	ZK der KP(B) Weißrusslands
26. Mai 1941	Direktive „Über die Organisation ständiger Gruppen und Abteilungen auf dem Territorium Weißrusslands zur Vernichtung von Diversanten.“	ZK der KP(B) Weißrusslands
30. Mai 1941	Meldung an Stalin „Über die Gewährleistung des Baus der Flugplätze in Weißrusslands.“	Sekretär des ZK der KP(B) Weißrusslands
07. Juni 1941	Meldung an den Rat der Volkskommissare der UdSSR „Über den Zustand des Baus der Flugplätze in der Weißrussischen SSR.“	Sekretär des ZK der KP(B) Weißrusslands

Eine detaillierte Beurteilung der Form und des Inhaltes der o.g. Dokumente führt zu den folgenden Ergebnissen:

- Grundsätzliche Direktiven zum Ausbau der militärischen Infrastruktur wurden durch die höchsten Gremien, das Politbüro der KP(B) und den Rat der Volkskommissare der UdSSR erlassen und von Stalin und Molotow unterschrieben. Meldungen und Berichte wurden oft direkt an Stalin und Molotow gerichtet;

- Während in den Dokumenten des Jahres 1940 noch eine solche Auffassung der Partei- und Staatsorgane der Unionsrepublik erkennbar ist, der neu gewonnene westliche Grenzstreifen müsse vor allem auf Verteidigungshandlungen vorbereitet werden, zeigen die etwa ab Februar/März 1941 entwickelten hohen Aktivitäten zumindest der Führungskräfte von Partei und Unionsrepublik ein zunehmendes Verständnis für die offensiv ausgerichteten Vorbereitungen der Roten Armee;

- Zivile Vorhaben sind nicht genannt; alle Maßnahmen und Bauvorhaben sind ausschließlich im Interesse der Roten Armee und zu Lasten der Zivilbevölkerung befohlen.

Schlussfolgerungen aus dem I. Kapitel, Schaffung und Ausbau des Kriegsschauplatzes

1. Das Hauptziel der lokalen Feldzüge - die Schaffung des Kriegsschauplatzes

Die detaillierte Untersuchung der vorrangig im Interesse der Roten Armee und zu Lasten der Zivilbevölkerung eingeleiteten Sofortmaßnahmen in den eroberten grenznahen Gebieten lässt den Schluss zu, dass es der politischen und militärischen Führung, vor allem jedoch Stalin, mit der Durchführung der Feldzüge im Jahre 1940 in erster Linie um die Schaffung eines strategisch vorteilhaften Aufmarschraumes auf dem vorgesehenen westlichen Kriegsschauplatz ging. Die hieraus sich ergebenden strategischen und operativen Vorteile der neu geschaffenen Konfiguration des westlichen Kriegsschauplatzes belegen die wahren Gründe für die Durchführung dieser Feldzüge zur Erweiterung des sowjetischen Territoriums.

Die Feldzüge waren der Weg, die Schaffung des Kriegsschauplatzes das Ziel.

Kennzeichnend ist bereits, dass die Einverleibung dieser Gebiete nicht aufgrund der Zuspitzung eigener innerer Widersprüche, evtl. der Herausbildung einer revolutionären Situation in diesen Ländern, entstand, sondern von außen durch Russland unter Einsatz seiner militärischen Macht erzwungen wurde, obwohl Stalin zugesagt hatte, nicht an der inneren Struktur dieser Länder rühren zu wollen.

2. Die Feldzüge zur Schaffung des Kriegsschauplatzes waren bereits gegen Deutschland gerichtet

Dass sich bereits alle diese Feldzüge zur Schaffung des Kriegsschauplatzes gegen Deutschland richteten, ist den jeweiligen gegebenen Begründungen zu entnehmen, die für die Durchführung dieser Feldzüge der Roten Armee mehr als fadenscheinig und eher als vorsätzlich geschaffen erscheinen.

Mit Deutschland, in allen Operationsplänen als Hauptfeind festgelegt, war durch das Ausschalten Polens nun eine unmittelbare Konfrontationslinie hergestellt, die einen direkten militärischen Angriff der Roten Armee ermöglichte.

Lassen wir nicht außer Acht, dass die Gefährdung der Eisenerz- und Nickellieferungen aus Schweden und Finnland sowie die Bedrohung der Ollieferungen aus

Rumänien durch die Sowjetunion ein neues gefährliches Ausmaß angenommen hatten.

Da auch die Kautschuklieferungen aus Fernost aufgrund der Seeblockade Englands über das Territorium der UdSSR erfolgten, hatte die UdSSR die Möglichkeit erlangt, die Versorgung Deutschlands mit den entscheidenden strategischen Rohstoffen zu unterbinden.

3. Die Art des infrastrukturellen Ausbaus des Kriegsschauplatzes zeugt von der Vorbereitung offensiver Handlungen

Die frühzeitige und allseitige Vorbereitung des Kriegsschauplatzes wurde als wichtiger Bestandteil der Schaffung der strategischen Voraussetzungen für einen Krieg betrachtet.

Unmittelbar nach der Rückeroberung der Westgebiete Weißrusslands und der Ukraine sowie dem Anschluss der Baltischen Staaten begann die Herrichtung der Räume für eine militärische Nutzung. Die Totalität des im Auftrag der Roten Armee zentral geführten gewaltigen Kräfteinsatzes belegt die militärische Zweckbestimmung des Ausbaus der Infrastruktur. Die frühzeitige Militarisierung des Aufmarschraumes bei gleichzeitiger Zurückstellung aller zivilen Erfordernisse, verbunden mit einer umfassenden Militarisierung des gesamten gesellschaftlichen Lebens sowie die Herstellung einer mobilmachungsnahen Vorbereitung der Bevölkerung und der Territorien widerlegen die These vom hinterhältigen, nicht erwarteten Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion.

Die Art und Weise der Herrichtung des Kriegsschauplatzes (**Belege s.o**) verrät die offensiven Absichten der obersten politischen und militärischen Führung der UdSSR, vor allem Stalins, und widerlegt die Darstellung von angeblich vorgesehenen Verteidigungshandlungen mit Beginn des Krieges.

Wesentliche Indikatoren sind im Folgenden zusammengefasst:

O Alle zur sofortigen Rekonstruktion bzw. zum Neubau vorgesehenen Eisenbahnstrecken, Streckenabschnitte und der teilweise zweigleisige Ausbau führten direkt in die Frontvorsprünge von Belostok und Lwow. Die Rekonstruktion und der Neubau von Truppenentladestellen wurden grenznah und an den westwärts führenden Eisenbahnstrecken durchgeführt.

O Der Ausbau des Straßensystems und der Brücken erfasste vorrangig Front- und Armeehauptstraßen, die in die Frontbalkone führten. Die Art und Weise der Vorbereitung der Hauptstraßen, die man als strategische Straßen bezeichnete (**vgl. Schreiben vom 27. November 1940**), belegt deren eindeutig militärisch geplante Zweckbestimmung.

O Keines der Dokumente sah den Ausbau von Rochadestrecken in Nord-Südrichtung vor. Manöver mit Kräften und Mitteln hinter der Front, wie im Falle einer Verteidigungsoperation nach Erkennen der Hauptangriffsrichtung des Gegners erforderlich, waren nicht geplant. Das Schienennetz wurde also für offensive Handlungen vorgesehen.

O Die frontnahe und offensiv angelegte Gruppierung der Flugplatzbasen der Luftstreitkräfte, der Einsatz- und der operativen Flugplätze, vor allem bei deren Neubau, schließt die Planung einer Defensive aus. Die Errichtung der Flugplätze im grenznahen Raum lässt auf eine Offensivabsicht schließen, da ein schnelles Entziehen der Geschwader vor überraschenden Schlägen der Luftwaffe kaum möglich erscheint. Bei einer Defensivabsicht hätte man die Hauptkräfte der Luftstreitkräfte nicht im grenznahen Raum, sondern im Interesse eines vernünftigen Raum-Zeit-Ver-

hältnisses in einer Tiefe von mehr als 200 bis 300 km von der Grenze disloziert. Es erscheint eindeutig, dass bei der Planung der Gruppierung der Fliegerkräfte nur von einer Offensivabsicht, nicht aber von der Durchführung einer strategischen Defensive ausgegangen wurde.

O Die Vernachlässigung und Halbherzigkeit des pioniertechnischen Ausbaus der Befestigten Räume, der mangelhafte waffentechnische Ausrüstungsstand der Pionieranlagen und deren niedrige personelle Auffüllung (**vgl. III. Kapitel, Mobilmachung**) schließen die Planung einer Verteidigungsoperation mit Anfang des Krieges aus. Die sehr späten Anstrengungen zur weiteren Ausrüstung der Bunker der Befestigten Räume und zur Schließung von Lücken an den Wurzeln der Frontbalkone (etwa ab Mitte Mai 1941) (**vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch**) lassen auf eine Doppelstrategie der Roten Armee in den letzten Wochen aufgrund eines befürchteten Präventivschlages der Wehrmacht schließen.

O Die Anlegung der Lager der Fronten und der Armeen, deren Staffeln mit der Anhäufung gewaltiger Reserven im grenznahen Streifen, die den Schlägen der Luftwaffe sofort ausgesetzt waren, bestätigt die Planung und Vorbereitung offensiver Handlungen der Roten Armee. So sieht es auch der Marschall der Sowjetunion, Sacharow (**vgl. Zitat 1.16**).

O Auch der offensichtliche Zusammenhang der durchgeführten Übungen von Angriffselementen der Truppen, so der im Oktober 1940 geübten Frontangriffsoperation des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, den dabei festgestellten Unzulänglichkeiten in der Vorbereitung der Infrastruktur des Kriegsschauplatzes und den bereits im Frühjahr 1940 eingeleiteten Maßnahmen zum Ausbau der Verkehrswege in der Richtung West bis hin zu den ernsthaften Mahnungen des Befehlshabers des Westlichen Besonderen Militärbezirkes im Frühjahr 1941, wird deutlich. Sie zeigen: Die erweiterten Schlussfolgerungen bezüglich des Ausbaus der Infrastruktur wurden beim Üben einer Angriffsoperation gezogen, also im Interesse der Vorbereitung einer Offensive.

4. Der vorgesehene Zeitpunkt für militärische Handlungen

Annähernd alle in den Dokumenten genannten Termine und Fristen für den Ausbau der Infrastruktur, nochmals zusammengefasst in Tabelle 1.19, orientieren auf den Monat Juni 1941.

Die allgemeinen zeitlichen Vorgaben zum Abschluss des Neubaus bzw. des Ausbaus vorhandener Flugplätze orientierten auf die Mitte des Jahres 1941. Auch die zeitliche Planung der Erhöhung der Durchlassfähigkeit des Schienennetzes bezieht sich ganz allgemein auf das Jahr 1941. Die Kriegsbereitschaft der Regionen war etwa bis Ende Juni 1941 herzustellen.

Wie das o.g. Schreiben des Militärrates des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom 28. April 1941 belegt, waren bereits wesentliche Elemente der territorialen Mobilmachung bis 01. Juni 1941 zu realisieren. Obwohl mit der militärischen Nutzbarmachung der einverleibten Gebiete bereits Anfang 1940 begonnen wurde, belegen die vielen Direktiven und Meldungen (**vgl. Tabelle 1.20**) ab Februar 1941 den Eintritt der Sowjetunion in die unmittelbare Kriegsvorbereitungsperiode, während die darin geäußerten Kritiken und getroffenen Festlegungen vermuten lassen, dass im Jahre 1940 nicht mit der notwendigen Zielstrebigkeit an der infrastrukturellen Erschließung des Kriegsschauplatzes gearbeitet wurde. Der hektische Einsatz aller personellen und materiellen Ressourcen, die Kurzfristigkeit der Aufgaben und Termine, die Kompromisslosigkeit und Totalität aller Maßnahmen zur Vorbereitung

des Kriegsschauplatzes lassen auf einen geplanten Offensivbeginn evtl. im Verlaufe der ersten Dekade Juli 1941 schließen.

5. Die Widerspiegelung der Operationsplanung vom September/Oktober 1940 in den Maßnahmen zum Ausbau des Kriegsschauplatzes

Die detaillierte Betrachtung der o.g. Maßnahmen zum Ausbau der Infrastruktur des westlichen Kriegsschauplatzes widerspiegelt den Inhalt des Operationsplanes vom 18. September 1940, insbesondere jedoch dessen durch Stalin festgelegte Korrekturen vom 05. Oktober 1940. Dies findet seinen Ausdruck in:

O der Ausdehnung des künftigen Kriegsschauplatzes von der Küste der Barents-See bis zum Ufer des Schwarzen Meeres;

O der umfangreichen Bereitstellung finanzieller Mittel für den verstärkten Pionierausbau der Befestigten Räume in der Nordwestrichtung im Bereich des Baltischen Besonderen Militärbezirkes zur Freisetzung von Kräften für die Durchführung einer Offensive in der Südwestrichtung;

O der Vernachlässigung des Ausbaus der Befestigten Räume und der Schaffung eines zu späten Ersatzes zur Schließung von Lücken an den Wurzeln der Balkone, der mangelhaften Ausrüstung und personellen Besetzung der Befestigten Räume in den operativen Richtungen West und Südwest, in denen die Durchführung offensiver Handlungen geplant war;

O der Konzentration der Entwicklung des Eisenbahnnetzes und des Baus von Flugplätzen in der Südwestrichtung im Bereich des Kiewer Besonderen Militärbezirkes mit dem Ziel eines schnellen Aufmarsches der Truppen für die in dieser Hauptrichtung geplante Offensive.

Damit ist die Einordnung der Schaffung des Kriegsschauplatzes, dessen pioniertechnischer Ausbau, die spezifisch eine Offensive unterstützende Art und Weise der Organisation der rückwärtigen Sicherstellung sowie die Mobilmachung der Territorien in den Gesamtplan des Krieges gegen Deutschland ausreichend belegt und bestätigt die strategische Idee des Operationsplanes vom 18. September 1940 mit den durch Stalin befohlenen Korrekturen sowie aller seiner Präzisierungen (11. März und 15. Mai) im Jahre 1941.

Die Weichenstellung in Richtung der Vorbereitung offensiver Handlungen der Roten Armee

Die Rede Stalins vom 14.(17.) April 1940 vor höheren Kommandeuren der Roten Armee.

Die Strategie Stalins, die die entscheidende Grundlage des weiteren Ausbaus und der Entwicklung der Roten Armee bildete, stellte keinesfalls von Anfang an eine aggressive Strategie dar. In den Jahren 1938/1939 bis 1941 trat jedoch in der Entwicklung der Roten Armee ein schrittweiser Wandel von einem Defensivinstrument zu einer Armee mit offensivem Auftrag ein. Bereits die Rückeroberung Westweißrusslands und der Westukraine als auch der finnische Feldzug waren Schritte auf diesem Weg.

Betrachten wir einige wenige Ausschnitte aus der militärpolitischen Lage im April 1940, dem Zeitpunkt der Rede Stalins:

O Durch die Polenfeldzüge Deutschlands und der Sowjetunion war 1939 eine gemeinsame Demarkationslinie entstanden und der Pufferstaat Polen zwischen der UdSSR und Deutschland beseitigt, ein Puffer, der im September 1938 das Eingreifen der Roten Armee in einem sich möglicherweise anbahnenden deutsch-tschechischen militärischen Konflikt unmöglich machte und an dem u.a. auch die Gespräche der französisch-englisch-sowjetischen Militärmissionen im August 1939 gescheitert waren.

O Der russisch-finnische Krieg war mit der Unterzeichnung eines Friedensvertrages (12. März 1940) am 13. März 1940 beendet worden. Obwohl nur Teilerfolge erreicht wurden, sicherte sich Stalin dennoch eine strategisch günstigere Ausgangsposition zur Sicherung der Nordflanke des künftigen Aufmarschraumes, so u.a. in der östlichen Ostsee.

O Der am 01. September 1939 begonnene deutsch-polnische Krieg hatte sich durch die Kriegserklärungen Englands und Frankreichs an Deutschland seit dem 03. September 1939 zu einem europäischen Krieg entwickelt, der zunächst als so genannter „Sitzkrieg“ geführt wurde, im April 1940 jedoch zu einer militärischen Lösung drängte.

O Am 09. April 1940 begann die Wehrmacht die Operation „Weserübung“, besetzte Dänemark und landete in Norwegen mit dem Ziel, einer englischen Invasion in Norwegen zuvorzukommen und die weitere Lieferung des für die deutsche Industrie kriegswichtigen schwedischen Eisenerzes zu sichern.

O Damit reiften eine Reihe günstiger außenpolitischer und militärisch-strategischer Bedingungen für ein mögliches Eingreifen der UdSSR in den europäischen militärischen Konflikt heran, auf den in der zu erwartenden Größenordnung die Rote Armee zu diesem Zeitpunkt jedoch weder strukturell noch rüstungstechnisch aus-

1 Rede Stalins auf einer Tagung höherer Kommandeure der Roten Armee vom 14. April 1940 in Auswertung des russisch-finnischen Krieges, (russ.); In: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 600. Originaldokument: RZXIDNI F.17 Op. 165, D.77, Ll. 178-211. Die Beratung zur Auswertung der Erfahrungen des Krieges gegen Finnland fand auf Anraten des ZK der KP(B) vom 14. bis 17. April 1940 im Kreml statt. An ihr nahmen Armeebefehlshaber, Mitglieder der Kriegsräte der Armeen sowie Korps- und Divisionskommandeure, aber auch verantwortliche Mitarbeiter des Volkskommissariates für Verteidigung, des Generalstabes und Vertreter der Militärbezirke und der Militärakademien teil. Das nichtamtliche Stenogramm des Auftritts Stalins mit Auslassungen im Text, jedoch bei Erhaltung der Besonderheiten des Stils und der Orthographie, maschinengeschrieben, stammt vom 14. April 1940. In einer Anmerkung zu weiteren Dokumenten wird diese Rede allerdings auf den 17. April 1940 datiert. Dass Stalin seine Rede am 17. April 1940 als Zusammenfassung und Abschluss der Tagung hielt, erscheint logisch. Eine Klärung des tatsächlichen Zeitpunktes der Rede Stalins war bisher nicht möglich.

reichend vorbereitet und auch vom Inhalt ihrer Agitation und Propaganda („MIR“ (Frieden) schrie es von jeder Hauswand) nicht eingestellt war. Die im **April 1940** noch gültigen grundlegenden militärischen Planungen der UdSSR bestätigten den der Roten Armee im November 1937 gestellten defensiven Auftrag, im Westen sowie im Osten zur Verteidigung der UdSSR bereit zu sein.

Die Kernaussagen sowohl des „Perspektivplanes der Entwicklung und Reorganisation der Roten Armee in den Jahren 1938-1942“² und des „Mobilmachungsplanes der Jahre 1938-1939“³ (MP 22), beide am **29. November 1937** beschlossen, als auch des „Operationsplanes 1938“⁴ der Roten Armee vom **24. März 1938** belegen diese Feststellung, (vgl. **III. Kapitel, Mobilmachung**)

In dieser mit einigen Fakten nur kurz umrissenen militärhistorischen Situation sprach **Stalin am 14. (17.) April 1940 auf einer Tagung in Auswertung des russisch-finnischen Krieges** vor höheren Kommandeuren der Roten Armee. Die Schwerpunkte seiner Rede sind nachfolgend auszugsweise wiedergegeben:

1. Zunächst nahm Stalin auf die Frage Bezug, ob dieser Krieg gegen Finnland notwendigerweise erklärt wurde. In den Mittelpunkt seiner Begründung stellte er die Herstellung der Sicherheit Leningrads. Die Unumgänglichkeit dieses Krieges begründete Stalin nicht nur mit der Bedeutung der Rüstungsindustrie Leningrads (30-35% des Landes) oder als zweite Hauptstadt der UdSSR, sondern mit der Feststellung, die Eroberung Leningrads könne zur Bildung einer „*ernsthaften Basis*“ innerhalb des Landes und von dort zur Entfesselung eines Bürgerkrieges gegen die Sowjetmacht führen. Friedliche Gespräche mit Finnland hätten nicht zu Resultaten geführt, aber die Sicherheit Leningrads, von der auch das Schicksal des Landes abhängt, sei bedingungslos zu sichern gewesen.

Während in der öffentlichen Propaganda von einer angeblich akuten Bedrohung Leningrads gesprochen wurde, erwähnte Stalin eine solche von Seiten Finnlands auf dieser internen Auswertung mit keinem Wort, sondern sprach nur von der Verhinderung künftiger Möglichkeiten.

Offensichtlich bestand das strategische Ziel in der Schaffung eines Vorfeldes sowie in der Sicherung der Nordflanke des künftigen westlichen Kriegsschauplatzes. Damit wird der Charakter des Krieges als reiner Aggressionskrieg deutlich.

2. Die Gründe für die Festlegung des Zeitpunktes des Beginns des Krieges mit Finnland legte Stalin äußerst aufschlussreich dar:

Zitat 11.1

„Dies alles hing nicht nur von uns ab, eher von der internationalen Lage. Dort im Westen umklammern die drei größten Mächte einander die Gurgel, wann sollte man die Frage über Leningrad denn lösen, falls nicht unter diesen Bedingungen, wenn die Hände beschäftigt sind und uns eine günstige Lage dargestellt wird, um in diesem Moment zu schlagen. Es wäre eine große Dummheit, politische Kurzsichtigkeit, diesen Moment zu verpassen und nicht zu versuchen, schneller die Frage der Sicherheit Leningrads zu stellen und zu lösen, denn noch läuft der Krieg im Westen. Das wäre ein großer Fehler.“

2 Vortrag des Volkskommissars für Verteidigung und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee im ZK der KP(B) vor Stalin „Über den Plan der Entwicklung und Reorganisation der Roten Armee in den Jahren 1938-1942“, vor dem 29. November 1937, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 532.

3 Beschluss des Verteidigungskomitees beim Rat der Volkskommissare der UdSSR „Über den Mobilmachungsplan für die Jahre 1938-1939“ vom 29. November 1937, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 552.

4 Aufzeichnung des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, K. E. Woroschilow, vom 24. März 1938, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 557.

Stalin brauchte also eine günstige internationale Situation, die er, wie das Beispiel der Kriegsauslösung gegen Finnland belegte, gewillt war, rigoros zu nutzen.

3. In umfangreicher Form versuchte Stalin, die **Zweckmäßigkeit des Operationsplanes**, der eine Verteilung der Truppen auf fünf Angriffskolonnen zur Aufspaltung der strategischen Front der finnischen Armee vorsah, zu begründen. Der beiliegende Kartenausschnitt (vgl. **I. Kapitel, Kriegsschauplatz, Karte 1.4**) belegt die Angriffsrichtungen.

Die Aufstellung der Truppen auf der Karelischen Landenge, der größten der Angriffsgruppierungen, verfolgte lt. Stalin drei Ziele:

„1. einen ernsthaften Schutzwall gegen alle Möglichkeiten und Zufälligkeiten gegen Leningrad zu schaffen; 2. die Aufklärung des Territoriums und des rückwärtigen Raumes Finnlands zu organisieren und 3. einen Aufmarschraum (Brückenkopf - der Verf.) zu schaffen, wohin Truppen für einen Sprung gebracht werden können.“

Die Anlage der Angriffskonzeption, die Stalin detailliert beurteilte, legt die Überlegung nahe, dass es nicht nur um die Schaffung einer Zone zur Gewährleistung der Sicherheit Leningrads ging. Die Angriffskolonnen im Norden, z.B. in Richtung Petsamo und in der Mitte Finnlands in Richtung Kemi, Bottnischer Meerbusen, lassen sich nur schwer mit der Herstellung einer Sicherheitszone für Leningrad begründen. Auch bleibt die Frage zu klären, mit welchem Recht die Aufklärung des Territoriums Finnlands und des rückwärtigen Raumes zu organisieren war und wozu im Weiteren ein **Brückenkopf „für einen Sprung“** benötigt wurde. Offensichtlich dienten diese Maßnahmen bereits der Vorbereitung eines weiteren geplanten Krieges, des so genannten „Fortsetzungskrieges“, gegen Finnland.

4. In unfeiner Art stellte Stalin die Finnen vor die Wahl zwischen **zwei Alternativen - einer teilweisen oder einer vollständigen Sowjetisierung.**

Zitat II.2

„Mit Beginn des Krieges stellten wir den Finnen zwei Fragen - Wählen Sie aus zwei Fragen eine aus - entweder Sie gehen auf große Zugeständnisse ein oder wir „zerstäuben“ Sie und Sie erhalten die Regierung Kuusinen, die Ihre Regierung „ausweiden“ wird. Das sagten wir der finnischen Bourgeoisie. Diese hielt es für besser, auf Zugeständnisse einzugehen, damit es keine Volksregierung gibt. Bitte. Um die Sache gütlich zu klären, gingen wir auf diese Bedingungen ein, damit erhielten wir zufrieden stellende ernsthafte Zugeständnisse, die Leningrad vollständig von Norden, von Süden und von Westen sicherten und die auch alle lebenswichtigen Zentren Finnlands unter eine Bedrohung stellen. Jetzt ist Helsinki von zwei Seiten gefährdet - von Wyborg und von Hanko.“

Klingt das nicht nach politischer Erpressung?

5. Radikal rechnete Stalin mit den **Ursachen für jene Mängel** ab, die sich **im russisch-finnischen Krieg** offenbarten und die die Rote Armee hinderten, eine „moderne Armee“ zu sein. Wie Stalin darlegte, gab es zu Beginn des russisch-finnischen Krieges eine „mangelnde Koordinierung“ an allen Abschnitten und er stellte die Frage: „Was verwechselten unsere Truppen, sich an die Bedingungen des Krieges in Finnland anzupassen?“ Stalin glaubte, es sei die im Ergebnis des vorausgegangenen polnischen Feldzuges bei den Truppen und dem Kommandeursbestand entstandene Psychologie, „Mützen zu weifen.“

Und er setzte fort:

Zitat II.3

„Uns schädigte der polnische Feldzug fürchterlich, er verwöhnte uns. Man schrieb ganze Artikel und sprach Reden, dass unsere Rote Armee unbesiegbar sei, dass ihr nichts gleicht, dass sie alles hat, es keinerlei Mängel gibt, aber das war nicht so und ist nicht so, dass unsere Armee unbesiegbar ist. (...) Im Allgemeinen gab es in der Geschichte keine unbesiegbare Armee. (...) Diese bei uns schrecklich entwickelte Psychologie, dass unsere Armee unbesiegbar sei, ist Prahlerei. Sie ist zu beenden. Das sind unwissende Leute, d.h., große Angeber.“

Die Rote Armee habe noch nie einen modernen Krieg geführt. Die lokal begrenzten Kämpfe in der Mandschurei, am Chassan-See oder in der Mongolei bezeichnete Stalin als „*kleine Episoden*“, als „*dummes Zeug*“, den Feldzug gegen Polen nannte er einen „*Spaziergang*“ und der Bürgerkrieg sei „*kein echter Krieg*“ gewesen, da er ohne Artillerie, ohne Fliegerkräfte, ohne Panzer, ohne Minenwerfer geführt worden sei.

Der Bürgerkrieg „*war ein besonderer Krieg, kein moderner. Wir waren schlecht bewaffnet, schlecht gekleidet, schlecht gepflegt, dennoch besiegten wir den Feind, der um ein Vielfaches mehr Bewaffnung hatte, um ein Vielfaches besser bewaffnet war, hier spielte der Geist* (der Truppen - der Verf.) *eine Hauptrolle.*“ Dies aber führe dazu, dass Kommandeure ihr Regiment mit „*Hurra*“ führten oder schnell ein Angriff ohne Artillerievorbereitung durchgeführt wurde. „*Das beinhaltet nichts Modernes.*“

Stalin leitete die Schlussfolgerung ab, dass es vor allem der „*Kult der Traditionen und die Erfahrungen des Bürgerkrieges*“ gewesen seien, die den Kommandeursbestand hinderten, den Krieg in Finnland auf neue Art zu führen, sich „*auf die Schiene des modernen Krieges*“, auf „*neue Methoden des modernen Krieges*“, so auch auf die Produktion neuer Waffen, umzustellen.

6. Stalin stellte dann die Frage: „*Aber was ist ein moderner Krieg, (...), was erfordert er?*“

Bezüglich der Bewaffnung und Kampftechnik beantwortete er sie folgendermaßen:

1. Ein moderner Krieg erfordere „*massenhaft Artillerie*“. „*Wer auf moderne Art umbauen will, der muss verstehen, Artillerie entscheidet das Schicksal des Krieges.*“ Auch Granaten und Patronen seien nicht zu sparen, will man den vorderen Rand der Verteidigung oder den rückwärtigen Raum des Gegners zerschlagen.

2. „*Fliegerkräfte, massenhaft Fliegerkräfte, nicht Hunderte, sondern Tausende (...)*“
„*(...) wer Krieg auf moderne Art führen und im modernen Krieg siegen will, kann nicht sagen, dass es nötig ist, zu sparen (...)*“

3. **Weiter - Panzer, auch das Entscheidende, nötig sind massenhaft Panzer, nicht Hunderte, sondern Tausende. Tanks geschützt durch Panzerung, - das ist alles. Es ist nötig, (zur Zerschlagung - der Verf.) des Gegners mehr Granaten und Patronen zu geben, das schont die eigenen Leute und bewahrt die Kräfte der Armee.*“

4. „*Minenwerfer, es gibt keinen modernen Krieg ohne Minenwerfer, massenhafte Minenwerfer. Alle Korps, alle Kompanien, Bataillone, Regimente müssen Minenwerfer haben, 6-zügige unbedingt, 8-zügige (...)* Das ist für den modernen Krieg schrecklich notwendig (...) Wenn Sie wollen, dass uns ein Krieg wenig Blut kostet, sparen Sie nicht an Minen.“ und

5. Die Automatisierung der Handfeuerbewaffnung.

7. Große Aufmerksamkeit widmete Stalin mit den folgenden Forderungen auch der Einstellung des subjektiven Faktors der Roten Armee auf einen modernen Krieg:

, Weiter, Schaffung eines kulturvollen, qualifizierten und gebildeten Kommandeursbestandes. Einen solchen **Kommandeursbestand** haben wir nicht, oder es sind einzelne." Er müsse auch die Fliegerkräfte, die Artillerie, die Panzer, die Panzerbrigaden, die Minenwerfer führen können, aber wenn er keine allgemeinen Vorstellungen über diese Waffenarten habe, welche Anweisung könne er geben? Das sei aber nicht der allgemeine Truppenkommandeur der alten Epoche des Bürgerkrieges. Nur dann besitze er Autorität.

„Weiter. Gefordert werden gut organisierende und kunstvoll arbeitende **Stäbe**. Der Stab, das Organ, das Befehle erarbeitet und erfüllt. Das erfordert der moderne Krieg."

„Deshalb werden für einen modernen Krieggut ausgebildete disziplinierte **Kämpfer** gefordert, initiativreiche. Bei unserem Kämpfer reicht die Initiative nicht. Er ist wenig individuell entwickelt. Er ist schlecht ausgebildet (...) Wir brauchen einen neuen Kämpfer. Ihn zu schaffen, ist nötig und möglich: initiativreich, individuell entwickelt, diszipliniert."

„Für den modernen Krieg benötigen wir politisch standhafte und die militärische Sache beherrschende **Politarbeiter**. Es ist nicht ausreichend, wenn Politarbeiter die Worte - die Partei Lenins - Stalins - so gut wie - halleluja, halleluja - wiederholt sagen."

Stalin meinte, dies seien jene Bedingungen, die gefordert werden, um einen modernen Krieg zu führen und in diesem Krieg zu siegen.

Diese wörtlichen Übersetzungen zeigen, trotz einiger Auslassungen im Text des Stenogramms, die Deutlichkeit und Entschiedenheit der Forderungen Stalins nach einer modern ausgerüsteten gewaltigen angriffsfähigen Armee mit einem allseits gebildeten Kommandeursbestand, befähigten Stäben, gut ausgebildeten, disziplinierten und initiativreichen Kämpfern und Politarbeitern mit hoher Standhaftigkeit.

8. Stalin stellte weiterhin die Frage, ob die Rote Armee eine solche moderne Armee gewesen sei, als sie in den Krieg mit Finnland eintrat? Und er beantwortet sie: „Nein, sie war es nicht." Auf jeden Fall aber sei die Rote Armee beschossen worden und erhielt in Finnland ihre Feuertaufe. Trotz aller Unzulänglichkeiten aber sei die Rote Armee im Verlaufe des Krieges stärker geworden und aus diesem Krieg als fast moderne Armee hervorgegangen. Ein Plus seien jene Erfahrungen, die auf den Feldern Finnlands errungen wurden. Er gab aber auch zu bedenken: „Gut, dass unsere Armee die Möglichkeit hatte, diese Erfahrungen nicht bei den deutschen Fliegerkräften zu erhalten, sondern mit Gottes Hilfe in Finnland."

9. Im Weiteren behandelte Stalin die Frage „Ist die finnische Armee eine moderne Armee?" und beantwortete diese folgendermaßen: „Vom Standpunkt der Verteidigung der befestigten Linien ist sie, die finnische Armee, mehr oder weniger befriedigend, aber sie ist als solche nicht modern, weil sie sehr passiv in der Verteidigung ist und auf die Verteidigungslinie des Befestigten Raumes schaut, wie der Mohammedaner auf Allah."

Im Verlaufe der drei Monate währenden Kämpfe hätte es nicht einen einzigen Fall eines ernsthaften Massenangriffs durch die finnische Armee gegeben, auch zu Gegenangriffen sei sie nur sehr spärlich angetreten und dann mit großen Verlusten zurückgegangen. „Das ist der Hauptmangel der finnischen Armee. Sie ist nicht für den Angriff geschaffen und erzogen, sondern für die Verteidigung, wobei die Verteidigung nicht aktiv ist, sondern passiv. Verteidigung mit tiefem fetischistischen Glauben, mit Glauben an eine unverletzliche Linie. Eine solche Armee kann ich nicht modern nennen. Und er setzte fort: „Eine Armee, welche nicht für den Angriff erzogen ist, sondern für die passive Verteidigung; eine Armee, die keine ernsthafte Artillerie hat; eine Armee, die keine ernsthaften Fliegerkräfte hat, obwohl sie alle Möglichkeiten dafür hätte; eine Armee, die gute Partisanenangriffe führt -

in den rückwärtigen Raum geht, Sperren errichtet und anderes mehr - eine solche Armee kann ich nicht Armee nennen."

Am Ende seiner Ausführungen zog Stalin eine durchaus interessante Zusammenfassung:

Zitat 11.4

„Fragt man, wen besiegten wir? Nun, selbstverständlich, die Finnen besiegten wir. Aber das ist nicht das Wichtigste in diesem Krieg.“ Und er legte weiter dar: „Wir besiegten nicht nur die Finnen, wir besiegten auch ihre Lehrmeister, wir besiegten die deutsche Verteidigungstechnik, wir besiegten die englische Verteidigungstechnik, wir besiegten die französische Verteidigungstechnik. Nicht nur die Finnen besiegten wir, sondern auch die Technik der fortschrittlichsten Staaten Europas. Nicht nur die Technik der fortschrittlichsten Staaten Europas, wir besiegten ihre Taktik, ihre Strategie. (...) Darin besteht das Wichtigste unseres Sieges.“

(stürmischer Applaus, alle Generale und Offiziere erhoben sich und riefen „Hurra“)

Betrachten wir in einem nur **kurzen Abriss die der Rede Stalins nachfolgenden außenpolitischen, strategisch-konzeptionellen und rüstungstechnischen Schritte** der obersten politischen und militärischen Führung der UdSSR:

O Die **Wiederaufnahme der Gespräche mit England**, so bereits ab **April 1940** die Führung von Gesprächen über ein Wirtschaftsabkommen, belegt das Interesse Stalins an einer Hinwendung zu England und an der Verbesserung der auf dem „Gefrierpunkt“ befindlichen Beziehungen. Als z.B. der neu ernannte englische Botschafter Stafford Cripps am **01. Juli 1940** einen Brief Churchills mit dem Ziel, die „*offensichtliche sowjetische Besorgnis über die Folgen des vollständigen deutschen Sieges*“ in Frankreich zu nutzen, um eine Wende in der sowjetischen Politik als die für England „*einzigste Chance*“ zu erreichen, um 17.00 Uhr an Molotow übergab, wurde er bereits um 18.30 Uhr des gleichen Tages von Stalin zu einem Gespräch empfangen. Nur zwei Tage später, am **03./04. Juli 1940**, lud Churchill den Botschafter der UdSSR in Großbritannien, I. M. Maiski, zu einem Gespräch zu sich.⁵

O Mit der **Fortsetzung der Politik lokal begrenzter expansiver Aktionen** zur Sicherung der Flanken des geplanten Kriegsschauplatzes durch die militärische Besetzung der Baltischen Staaten am **15./17. Juni 1940** (in Dokumenten des russischen Staatlichen Militärarchivs als „*Baltischer Feldzug*“ bezeichnet) sicherte sich Stalin den Zugriff auf die mittlere Ostsee und durch die Annexion Bessarabiens und der Nordbukowina am **28. Juni 1940** wurde zur Sicherung der Südflanke der strategische Aufmarschraum in den Richtungen Süd/Südwest erweitert. Auch ein **Ostpreußenfeldzug** wurde vorbereitet.

O Gemäß seiner Rede bemühte sich Stalin sofort verstärkt um den **Ausbau der Offensivfähigkeit der Roten Armee** (Beispiele) (vgl. auch die weiteren Kapitel):

⁵ Gespräch des Generalsekretärs des ZK der KP(B), J. W. Stalin, mit dem Botschafter Großbritanniens, R. S. Cripps, im Kreml am 01. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 76.

Brief Churchills an Stalin vom 24. Juni 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil I, S. 80.

Telegramm des Botschafters der UdSSR, I. M. Maiski, in Großbritannien an den Volkskommissar für äußere Angelegenheiten der UdSSR vom 03./04. Juli 1940; (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 82.

Fußnote 1, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 144.

- Ende Mai 1940, Weisung Stalins zur Neuformierung der Panzertruppen in Form der Aufstellung von 8 Mechanisierten Korps (je 2 Panzerdivisionen und 1 mechanisierte Schützendivision), die zumindest personell bereits zum 01. Oktober 1940 vollständig aufgefüllt wurden; Die Auffüllung mit Panzern näherte sich der Kriegsstärke von 888 Panzern je Mechanisiertem Korps.

- ab Juni bis Herbst 1940, Vervollkommnung der Führungsstrukturen durch Formierung von weiteren 7 Armeestäben (der 7., 8., 11., 15., 16., 17. und 26. Armee);⁶

- Mitte 1940, erneute Teilmobilmachung mit Einberufung von 766.000 Reservisten in Vorbereitung eines Ostpreußenfeldzuges, getarnt als „Große Lehrübungen“;

- 04. Juli 1940, Erhöhung der Anzahl der nach Ausrufung der Mobilmachung im ersten Kriegsjahr aufzustellenden Verbände um weitere 30 Divisionen;

- 06. Juli 1940, Beginn des Aufmarsches der Roten Armee in den westlichen Grenzmilitärbezirken; Sicherstellung von Strukturveränderungen und Schaffung der Voraussetzungen für die massenhafte Einführung von Schützendivisionen in das Baltikum, Bessarabien und die nördliche Bukowina durch Erhöhung der Friedensstärke der Roten Armee auf 3.461.200 Armeeeingehörige;

- 25. Juli 1940, Einführung neuer Organisationsstrukturen der Fliegerkräfte, bestehend aus 38 Fliegerdivisionen mit insgesamt 163 Fliegergeschwadern und einer hohen Zahl von Neuaufstellungen; Die Führungen der neuen Fliegerdivisionen waren bereits zum 30. September 1940 formiert.

- In den Monaten Juni/Juli 1940 wurde de facto die Mobilmachung der Schwer- und der Rüstungsindustrie der UdSSR eingeleitet.

Am 27. Juni 1940 trat der Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR in Kraft, der den Übergang zum 8-Stunden-Arbeitstag, zur 7-Tage-Arbeitswoche und das Verbot des eigenmächtigen Wegganges der Arbeiter und Angestellten von Betrieben und aus Einrichtungen festlegte.⁷

Mit dem Beschluss „Über die Ausarbeitung der Mobilmachungspläne für die Jahre 1940 und 1941“ für die Industrie vom 05. Juli 1940 setzte der Rat der Volkskommissare der UdSSR quasi den Plan der laufenden militärischen Lieferungen an Rüstungsgütern für 1940 außer Kraft und beauftragte das Verteidigungskomitee, weitere zusätzliche Bestellungen zu den Hauptarten der Bewaffnung für das Restjahr 1940 binnen Monatsfrist zu übergeben.⁸

Wie die Aufträge der Monate Juni/Juli 1940 an die Industrie belegen, explodierte die Rüstungsindustrie der UdSSR förmlich.

So erging u.a. im Juni 1940 der Auftrag, im II. Halbjahr 1940 noch 600 Panzer des Typs T-34 zu produzieren.⁹

O Ausbau der militärischen Infrastruktur des geplanten westlichen Kriegsschauplatzes

Am 12. Juli 1940 meldete der Völkskommissar für Verteidigung an Stalin, Molotow und Woroschilow die wichtigsten Sofortmaßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur des geplanten westlichen Kriegsschauplatzes, insbesondere zur Erhöhung der Durchlassfähigkeit der in der West- und Südwestrichtung gelegenen Eisenbah-

6 Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), Anlage 1.

7 Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR „Über den Übergang zum 8-Stunden-Arbeitstag, zur 7-Tage-Arbeitswoche und das Verbot des eigenmächtigen Wegganges der Arbeiter und Angestellten von Betrieben und aus Einrichtungen“, in Kraft ab 27. Juni 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 57

8 Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR „Über die Ausarbeitung der Mobilmachungspläne für die Jahre 1940 und 1941“, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 128.

9 Aus dem Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KP(B) „Über die Produktion von Panzern T-34 Im Jahre 1940“ vom 07. Juni 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 26.

nen in den westlichen Gebieten Weißrusslands und der Ukraine. Auch Maßnahmen zur Verbesserung der Eisenbahnen Bessarabiens und der Bukowina, die erst am **28. Juni 1940** besetzt worden waren, waren bereits im Vortrag enthalten. Im Mittelpunkt der Meldung standen der Bau neuer Linien und von Zweitgleisen, die Errichtung von Entladerampen, Nachrichtenverbindungen und Eisenbahnversorgungsstellen.¹⁰

O Die **Operationsplanungen des Generalstabes der Roten Armee** wurden von der Planung strategischer Defensivhandlungen zur Führung einer möglichen strategischen Offensive gewandelt. Bereits der Entwurf des Operationsplanes, nicht später als am **19. August 1940**¹¹, stellte eindeutig offensive Aufgaben für die Handlungen der Fronten in den Hauptrichtungen des westlichen Kriegsschauplatzes. Während in diesem Entwurf den Truppen der Roten Armee noch die Hauptaufgabe gestellt wurde, Ostpreußen einzunehmen und die Konzentrationen der deutschen Truppen zu vernichten, wurde die strategische Offensivabsicht mit dem an Stalin und Molotow gemeldeten Operationsplan vom **18. September 1940** noch offenkundiger, die Führung des Hauptschlages der Südwestfront bis zum Oberlauf der Oder wesentlich vertieft und mit der geostrategischen Zielstellung verbunden, Deutschland von den Balkanstaaten zu trennen.¹²

Die Meldung des Volkskommissars für Verteidigung und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an Stalin und Molotow, nicht früher als am **05. Oktober 1940**, nach erhaltener Kritik an dem im September vorgelegten Operationsplan, konkretisierte die Planung und Durchführung einer Offensive in der Hauptrichtung Südwest mit hoher Eindeutigkeit.¹³

O Mit dem Ziel der vollständigen **Sicherung der Nordflanke des geplanten Kriegsschauplatzes** wurde unter dem Vorwand, Finnland habe die mit Beendigung des Winterkrieges begonnene Demobilisierung seiner Armee gestoppt und weitere Jahrgänge an Reservisten zu Lehrübungen einberufen, der Operationsplan vom **18. September 1940** zur Fortsetzung des Krieges gegen Finnland erarbeitet.¹⁴

In den Gesprächen vom **12./13. November 1940** in Berlin jedoch wurde der Plan Stalins zur Führung eines weiteren Krieges der UdSSR gegen Finnland durch Hitler strikt abgelehnt. Davon unbeeindruckt erließ der Volkskommissar für Verteidigung am **25. November 1940** in Vorbereitung dieses zweiten Krieges eine Direktive an den Leningrader Militärbezirk zur Schaffung zweier gegen Finnland gerichteter Fronten.¹⁵

10 Meldung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR an das ZK der KP(B), Stalin, den Rat der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, und das Verteidigungskomitee beim Rat der Volkskommissare, Woroschilow, vom 12. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 98.

11 Aufzeichnung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, gerichtet an das ZK der KP(B), Stalin und Molotow, „Über die Grundlagen der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR im Westen und im Osten in den Jahren 1940 und 1941“, nicht später als 19. August 1940, (russ.); Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 181.

12 Aufzeichnung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, gerichtet an das ZK der KP(B), Stalin und Molotow, „Über die Grundlagen der Entfaltung der Roten Armee im Westen und im Osten in den Jahren 1940 und 1941“ vom 18. September 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 236.

13 Aufzeichnung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, gerichtet an das ZK der KP(B), Stalin und Molotow, nicht früher als am 05. Oktober 1940, (russ.); In: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 288.

14 Aufzeichnungen des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, gerichtet an das ZK der KP(B), Stalin und Molotow, „Über Erwägungen zur Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Roten Armee im Falle eines Krieges mit Finnland“ vom 18. September 1940, (russ.); Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 245.

15 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Generalstabes der Roten Armee an den Befehlshaber der Truppen des Leningrader Militärbezirkes vom 25. November 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 418.

Schlussfolgerungen aus dem II. Kapitel, Weichenstellung zur Vorbereitung offensiver Handlungen

1. Der Wandel der strategischen Konzeption Stalins

Mit dieser Rede leitete Stalin eine neue Phase seiner Langzeitstrategie ein, einer aus Kontinuität und Veränderung bestehenden geostrategischen Konzeption.

Während Stalin einerseits den mit kleinen Schritten geführten und auf Expansion gerichteten militärpolitischen Kurs lokaler Feldzüge zur Erweiterung des strategischen Aufmarschraumes und zur Flankensicherung des künftigen Kriegsschauplatzes kontinuierlich fortsetzte, lassen alle nach seiner Rede vom 14. (17.) April 1940 eingeleiteten außenpolitischen, rüstungstechnischen, militärisch-konzeptionellen und infrastrukturellen Maßnahmen die Absicht eines energischen Wandels in Richtung geplanter offensiver Handlungen großen Maßstabes auf dem westlichen Kriegsschauplatz erkennen. Aus der Fülle der diese Neuausrichtung der strategischen Konzeption belegenden Maßnahmen, die Hinwendung zur Vorbereitung offensiven Handelns im großen Maßstab, konnten hier nur einige Beispiele (s.o.) ausgewählt werden. (In den weiteren Kapiteln werden diese Aussagen im Detail behandelt.)

2. Der Widerspruch zwischen Wollen und Können

Mit aller Deutlichkeit machte Stalin den noch existierenden Widerspruch sichtbar, der einerseits zwischen seinem Vorhaben, unter Nutzung der sich durch die Ausweitung des europäischen Krieges entwickelnden günstigen außenpolitischen und militärischen Bedingungen, einen großen Offensivkrieg zu führen, und andererseits den Möglichkeiten, diesen angesichts der noch nicht dazu strukturierten und gerüsteten Roten Armee auch führen zu können, bestand.

Immerhin schien Stalin bereits zum Zeitpunkt seiner Rede klar erkannt zu haben, dass, da die heiße Phase des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich ja noch bevorstand, der Luft- und Seekrieg Deutschlands mit Großbritannien sich ausweitete, die Stunde seines militärischen Eingreifens in diesen Krieg kommen wird. Stalins Auffassung zu diesem Problem - „*Wir werden als letzte auftreten, aber wenn wir auftreten, werden wir das entscheidende Gewicht in die Waagschale werfen*“ - ist allgemein bekannt.

3. Stalins Forderungen zur Herstellung der Offensivfähigkeit

Mit dem Grundgehalt seiner Rede - „*Nur eine angreifende Armee ist eine moderne Armee*“ - stellte Stalin jene Forderungen an die Rote Armee, die diese erst als Offensivinstrument befähigen sollten, und leitete so eine neue Phase der langfristigen Vorbereitung der Roten Armee ein, ohne jedoch bereits in die unmittelbare Kriegsvorbereitungsetappe zur extremen Vergrößerung der Armee (erst ab etwa Januar/Februar 1941) eintreten zu können. Diese Phase stellt somit eine entscheidende Grundlage bei der Betrachtung der historischen Vorgänge im Vorfeld des deutsch-russischen Krieges 1941 dar. Wie die nachfolgenden Beschlüsse, Direktiven und Befehle der höchsten politischen und militärischen Führung sowie alle eingeleiteten Aktivitäten des Generalstabes der Roten Armee belegen, sollte diese Phase mindestens ein Jahr erfordern. Der konkrete Zeitpunkt der Offensive musste günstig sein,

wie Stalin selbst dargelegt hatte, und sich aus der Entwicklung der militärpolitischen Lage, dem weiteren Kriegsverlauf, ergeben. Die nachfolgend eingeleiteten Maßnahmen zur Aus- und Umrüstung der Roten Armee und ihrer Entwicklung zum Offensivinstrument waren die genaue Umsetzung der hier durch Stalin skizzierten Forderungen.

4. Gegen Deutschland gerichtet

Dies war eine programmatische Rede, die sich mit großer Eindeutigkeit ausschließlich nur gegen Deutschland richtete. Dieser nahe liegende Gedanke ist keinesfalls spekulativ. Gegen wen sonst wohl sollten die Tausende an modernen Panzern und Flugzeugen, die er forderte, offensiv werden, oder wie es Stalin bezeichnete, angreifen? Gegen Frankreich oder gar England? Obwohl eine gewisse Hochachtung vor den deutschen Fliegerkräften ausgedrückt wurde, ist jedoch, wohl mit dem Ziel, Optimismus zu verbreiten, vom Sieg über die deutsche Verteidigungstechnologie, die Taktik und Strategie gesprochen worden. Dem Inhalt des Vortrages zufolge fixierte Stalin hier den geplanten Eintritt in den Krieg gegen Deutschland. Und auch Hinweise zum Zeitraum gab Stalin, solange „*sich dort im Westen die drei größten Mächte die Gurgel umklammern.*“ Die Nennung Deutschlands als Hauptfeind in allen Operationsplänen der Roten Armee beweist diese Feststellung.

Auch die Art und Weise der mit einer Erpressung verbundenen Kriegseröffnung gegen Finnland, die Stalin selbst darlegte, fand fatale Parallelen im Auftreten Molotows während der Gespräche in Berlin am 12./13. November 1940 und seinen anmaßenden Forderungen, der Interessensphäre der UdSSR Finnland, die Balkanstaaten Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien und Griechenland aber auch die Türkei und den Iran, die Donau, ja sogar den großen und den kleinen Belt, den Öresund, Kattegatt und Skagerrak sowie Spitzbergen zuzuschlagen.¹⁶

Schlussbemerkung

In der allseits bekannten und regelmäßig argumentativ verwendeten Ansprache Stalins vor Absolventen der Militärakademien vom 05. Mai 1941 legte er dar: „*Aber jetzt, da wir unsere Armee rekonstruiert, ausreichend mit Technik für den modernen Kampf versorgt haben, da wir stärker geworden sind, jetzt ist es nötig von der Verteidigung zum Angriff überzugehen (...)* Von der Verteidigung zur Militärpolitik der Angriffshandlungen überzugehen (...) Die Rote Armee ist eine moderne Armee, aber eine moderne Armee ist eine angreifende Armee.“¹⁷

Während man diese Darlegungen vom 05. Mai 1941 als einen gewissen Endpunkt der Entwicklung der Roten Armee zum Offensivinstrument werten muss, stellt die programmatische Rede Stalins vom 14. (17.) April 1940 den zumindest für den engsten Kreis höherer Kommandeure der Roten Armee öffentlich gemachten Anfangspunkt dieser Entwicklung dar. Der Defensivauftrag der Roten Armee vor seiner Rede (von den durch Stalin genannten „*kleinen Episoden*“ und dem „*Spaziergang*“ (s.o.) abgesehen) und die Entwicklung der Bewaffneten Kräfte sowie aller gesellschaftlichen Bereiche der UdSSR nach dieser Rede belegen diese Aussage.

Dass die Wende hin zur konkreten Aggressionsvorbereitung der Roten Armee mit der Rede Stalins in Auswertung des russisch-finnischen Krieges vom

¹⁶ Einige Direktiven zur Berlinreise Molotows vom 09. November 1940, (russ.), in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 349.

¹⁷ Auftritt des Generalsekretärs des ZK der KP(B), J. W. Stalins, vor den Absolventen der Militärakademien der Roten Armee im Kreml vom 05. Mai 1941, Auszug aus dem dritten Auftritt Stalins, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 158.

14. (17.) April 1940 begann, wird auch durch Äußerungen verantwortlicher zeitgenössischer Militärs bestätigt.

So bestätigte der Volkskommissar für Verteidigung, Timoschenko, am **31. Dezember 1940** in seiner abschließenden Rede auf dem Weiterbildungslehrgang leitender Kader der Roten Armee den **Zeitpunkt** des massiven **Beginns des Umbaus der Roten Armee im Frühjahr/Frühsummer 1940.**

Zitat II.5

„Wir beginnen neue Grundlagen zu schaffen, neue Voraussetzungen für das weitere Wachstum unserer Roten Armee, wir vertiefen und verbreitern jenen Umbau in der Roten Armee, der vor einem halben Jahr auf Direktive des Genossen Stalin verwirklicht wurde.“

Auch noch im Jahre 1969 bestätigte Generaloberst Sacharow diesen Zeitpunkt.

Zitat II.6

„Im Frühjahr des Jahres 1940 wurde auf allen diesen Linien (Generaloberst Sacharow nannte die Bereiche Ausbildung der Truppen, die Qualität der Kampftechnik und Bewaffnung, die Struktur der verschiedenen Teilstreitkräfte - der Verf.) mit breiter Front die planmäßige, ein überzeugendes Tempo erreichende Arbeit begonnen.“

18 Rede von C. K. Timoschenko auf dem Weiterbildungslehrgang leitender Kader der Roten Armee am 31. Dezember 1940, (russ.); in: Sacharow, M. W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, S. 353.

19 Sacharow, M. W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 157.

III. Kapitel

Die Mobilmachung der Roten Armee

Die „Großen Lehrübungen“ - Voraussetzung für die Führung einer Offensive in der Anfangsperiode des geplanten Krieges

1. Die theoretischen Grundlagen der Mobilmachung der Roten Armee

Als entscheidende Grundlage für die Bestimmung der Art und Weise der Organisation der Mobilmachung der Roten Armee wurde die Ermittlung des Charakters eines künftigen Krieges und seiner Anfangsperiode betrachtet. Im Gegensatz zu den deutschen Auffassungen vom „Blitzkrieg“ erarbeitete die sowjetische Militärwissenschaft die Theorie vom lang anhaltenden und angespannten Charakter eines künftigen überraschend begonnenen Krieges als Erschöpfungskrieg. Diesem entsprechend war die Mobilmachung zu organisieren.

Um die strategische Initiative in der Anfangsperiode eines Krieges jener Zeit erfolgreich ergreifen zu können, waren u.a. vier Komplexe von grundsätzlicher Bedeutung:

1. der Aufbau schlagkräftiger und offensivfähiger Streitkräftestrukturen bereits in Friedenszeiten, vorrangig aufgefüllter mechanisierter Truppen (Panzertruppen, Artillerie, Fliegerkräfte, Luftlandtruppen, Luftverteidigung) sowie die Schaffung von personell leicht auffüllbaren Gliederungen (Schützentruppen, Rückwärtige Dienste) mit minimalem Mobilmachungs-/Teilmobilmachungsaufwand und einem entsprechenden eisernen Bestand an materiellen Mitteln;

2. die Schaffung aller Voraussetzungen zur gedeckten Restauffüllung der Streitkräfte bis annähernd Kriegsstärke, also für eine gedeckte Teilmobilmachung noch in Friedenszeiten;

3. der Ausbau einer solchen Infrastruktur auf dem geplanten Kriegsschauplatz, die die Möglichkeiten sowohl einer planmäßigen Durchführung aller Mobilmachungs-/Teilmobilmachungstransporte als auch eine frühzeitige und schnelle Konzentration und Entfaltung der Angriffsgruppierungen gewährleistete und selbstverständlich

4. ein solcher Umfang an Mobilmachungs-, strategischen- und Staatsreserven, der nicht nur die Anfangsperiode des Krieges sicherte, sondern entsprechend dem prognostizierten lang andauernden Charakter des Krieges dessen Fortsetzung gewährleistete.

Da Gegenstand dieses Kapitels die enge Verbindung der Entwicklung der Friedensstärke der Roten Armee, ihrer Auffüllungen und Strukturen, insbesondere jener der Schützentruppen, mit der Mobilmachungsorganisation unter besonderer Beachtung der Teilmobilmachungen ist, sollen zum Entwicklungsstand der Infrastruktur des westlichen Kriegsschauplatzes der UdSSR (vgl. I. Kapitel, Kriegsschauplatz), der in einem wesentlichen Zusammenhang zur Mobilmachung steht, nur einige Stichpunkte dargelegt werden:

O Die riesigen Entfernungen der Sowjetunion verzögerten ernsthaft die Durchführung von Mobilmachungsmaßnahmen. Während noch vor Beginn des I. Weltkrieges Einberufene in Frankreich, Österreich-Ungarn oder Deutschland zumstellungsort durchschnittlich ca. 210 bis 320 km zurücklegen mussten, waren es in Russland bei Einberufungen aus der Tiefe des Landes ca. 960 bis 1060 km.

0 Die geringe Dichte des Eisenbahnnetzes im europäischen Teil der UdSSR senkte die Durchlassfähigkeit des Schienennetzes auf etwa ein Drittel der mitteleuropäischen Länder.

Wie im **I. Kapitel, Kriegsschauplatz** belegt, hat sich der Zustand des Eisenbahnnetzes in den eroberten Gebieten der Westukraine und Westweißrusslands bis 1940 nicht wesentlich verändert und konnte trotz gewaltiger Anstrengungen zum Ausbau der Eisenbahnstrecken, auch auf Grund der Umnagelung der Schienenwege vom europäischen Maß auf das breitere russische Schienenmaß, bis 1941 nicht vollständig aufgeholt werden.

Hinzu kommt ein nicht ausreichend entwickeltes Straßen- und Wegesystem, u.a. mit Flussübergängen und Brücken, deren Tragfähigkeit die Überfahrt schwerer Fahrzeuge, z.B. mittlerer und schwerer Panzer, oft gar nicht gestattete.

Angesichts dieser hier nur kurz umrissenen infrastrukturellen Bedingungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz und einer herkömmlichen Mobilmachungsdauer der UdSSR von 30 bis 42 Tagen käme selbst bei Ausübung der strategischen Initiative durch die Rote Armee der Aufmarsch für eine Offensive zu spät, zumal, wie es der Generalstab der Roten Armee in seinem Operationsplan vom 15. Mai 1941 benannte, Deutschland seine Armee bereits im mobil gemachten Zustand hielt.

Einleitend zunächst eine kurze Definition der Mobilmachung:

Unter Mobilmachung versteht man die Umstellung eines Landes und seiner Streitkräfte auf die Erfordernisse des Krieges. Kernstück der Mobilmachung ist die Überführung der Streitkräfte von der Friedens- auf die Kriegsstärke. Dazu zählen die personelle und materielle Auffüllung aller bestehenden Truppenteile und Verbände auf die Kriegsstruktur, die Aufstellung in Friedenszeiten nicht existierender neuer Einheiten, Truppenteile und Verbände einschließlich der Ersatztruppen sowie die Bildung operativer Kommandobehörden entsprechend der geplanten Kriegsgliederung der Streitkräfte.¹

Und dieser Prozess erfordert Zeit, sehr viel Zeit. Eine allgemeine und offene Mobilmachung der Armee kann dem potentiellen Gegner und der gesamten Weltöffentlichkeit nicht verborgen bleiben. Die Organisiertheit und Schnelligkeit der Durchführung der Mobilmachungsmaßnahmen sowie der Konzentration der Truppen hat aber entscheidenden Einfluss zumindest auf den Verlauf der Kampfhandlungen in der Anfangsperiode eines Krieges und ist von herausragender Bedeutung, will man eine überraschende Offensive beginnen.

Schauen wir uns also an, welche Erkenntnisse die sowjetische Militärwissenschaft bezüglich der Mobilmachung der Roten Armee in der Periode zwischen den Weltkriegen erarbeitete.

Wichtige Erkenntnisse gewann der Generalstab der Roten Armee bereits in Auswertung der Ergebnisse der Mobilmachung der zaristischen Armee im Vorfeld des I. Weltkrieges Ende Juli 1914.

Zu dieser Zeit gab es „in Russland zwei Arten von Mobilmachung: eine „heimliche“ und eine ordnungsmäßige, „offizielle“, erstere allem Anschein nach in zwei Unterarten, mit oder ohne Reservisteneinziehung. Die „heimliche“ ging der „offiziellen“ zeitlich voraus.

So bestätigte der Zar zur Beschleunigung der Mobilmachung der russischen Armee am 02. März 1913 die Vorschrift über eine geheim durchzuführende „**Kriegsvor-**

1 Wörterbuch der Deutschen Militärgeschichte, S. 646.

berbeitungsperiode", die dem Ziel diene, dem Gegner bei der Eröffnung von Kriegshandlungen zuvorzukommen.

Die „**Kriegsvorbereitungsperiode**“ wurde in zwei aufeinander folgende Abschnitte unterteilt, als deren wesentlicher Inhalt festgelegt war:

O die Einberufung von Mannschaften der Reserve zu Übungen und Manövern zu den Grenzkorps unter Beachtung des „*Mobilisationsplanes*“¹

O der Abschluss der Herstellung der Kriegsbereitschaft der Grenztruppen und der vollen Kriegsstärke der „*vorderen Truppen*“ ohne Anordnung der allgemeinen Mobilmachung;

O die Sicherung der Grenzen, der Verkehrswege, der Telegrafienlinien und aller Anlagen von militärischer Bedeutung;

O die Verlegung der Lazarette, die „*Abschiebung der Familien von Militärpersonen*“, die „*Ausgabe der Kriegskarten an die Truppe*“;

O die „*mit Hochdruck betriebene Vermehrung des Offizierskorps*“ durch „*vorzeitige Ernennung der Junker zu Offizieren*“ u.a.m.

„Die „*Großen Manöver*“ gehörten mit zur Verschleierung der in den Vormonaten eifrig betriebenen „*ymobilisierung*“.²

Die Inkraftsetzung der „**Kriegsvorbereitungsperiode**“ im Vorfeld des Ausbruchs des I. Weltkrieges bereits am 26. Juli 1914 durch den Zaren ist dokumentarisch belegt. Ihre inhaltlichen Maßnahmen wurden durch eine Reihe von Einzelbefehlen ausgelöst und dienten unmittelbar der Vorbereitung der allgemeinen Mobilmachung.

Auch die Teilmobilmachung als eine der Mobilmachungsarten fand bereits Anwendung. Die offiziell zugegebene gegen Österreich gerichtete russische Teilmobilmachung der vier südwestlichen Militärbezirke Odessa, Kiew, Moskau und Kasan, immerhin eines sehr ausgedehnten Gebietes mit 86 Millionen Einwohnern, mit 55 Infanteriedivisionen und 8 1/2 Kavalleriedivisionen, wurde angeblich erst am 29. Juli 1914 veranlasst.

Selbstverständlich galt auch damals strengste Geheimhaltung.

„*Die militärischen Maßnahmen Russlands müssten dabei durch geschickte diplomatische Verhandlungen verschleiert werden, um die Befürchtungen des Gegners möglichst einzuschläfern.*“²

Die o.g. Maßnahmen verschafften Russland hinsichtlich der Mobilmachung der Truppen einen Zeitvorsprung von etwa einer Woche.

Dieser durch die „**Kriegsvorbereitungsperiode**“ erreichte Zeitgewinn sicherte die Operationsbereitschaft der Russen trotz schwierigster Transportverhältnisse annähernd gleichzeitig mit den Franzosen. („*Die Franzosen traten mit der 1. und 2. Armee am 14., mit der 3., 4. und 5. Armee am 21. August zur Offensive an. Die Russen überschritten die ostpreußische Grenze mit der Njemen-Armee am 17., mit der Narew-Armee am 21., auf der Südfront die ostgalizische Grenze am 20. August.*“)²

Am 31. Juli 1914 wurde dann lediglich die geheime Teilmobilmachung durch eine Ergänzungsmobilmachung in die allgemeine Mobilmachung überführt.

Mit dem Ziel der Schaffung einer dem Charakter des künftigen Krieges entsprechenden Organisation der Mobilmachung und der Erringung eines Zeitgewinnes mit Kriegseröffnung war die Planung der Mobilmachung und deren Wirkung auf den Verlauf der ersten Operationen wichtiger Bestandteil der Untersuchungen des Generalstabes der Roten Armee und der militärhistorischen Arbeiten der sowjeti-

2 Erster Untersuchungsausschuss - Heft 2 zur Vorgeschichte des I. Weltkrieges „Militärische Rüstungen und Mobilmachungen“, Berlin 1921.

sehen Militärwissenschaft in den dreißiger und vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts.

Die folgenden Beispiele mögen diese Feststellung belegen:

Bereits Swetschin, Isserson und Schaposchnikow befassten sich mit den Grundlagen der Mobilmachung der Roten Armee. Vom Charakter eines künftigen Krieges als lang andauernder, mit aller Anspannung geführter Erschöpfungskampf ausgehend, kamen sie zu dem Ergebnis, dass dieser in entscheidendem Maße auch den Charakter der Mobilmachung bestimmt und ohne ausreichende strategische Mobilmachungsreserven nicht möglich sei. So gelangte Schaposchnikow zu der Auffassung, dass ein lang andauernder Krieg einen Stufencharakter der Mobilmachung erfordere. Der Idee der gestaffelten und ununterbrochenen (permanenten) Mobilmachung, der allmählichen Schichtung der Anstrengungen im Kampf, stimmte auch Isserson zu. Er unterstrich, dass kein Land, das in einen langen Kampfeintritt, seine Anstrengungen nur auf die erste Staffel seiner mobil gemachten Kaderarmee reduzieren könne. Auch sei kein Land in der Lage, gleichzeitig alle Kräfte in offenen Gefechthandlungen zu konzentrieren, die es mobil zu machen in der Lage sei. Er schrieb *„Hinter der ersten Linie der Armee folgen die Kräfte der zweiten und der dritten Linie, bedingend den Eintritt der Armee in den Krieg mit tiefen strategischen Staffeln.“*³

M. N. Tuchatschewski, für die Entwicklung der militärischen Theorie und Praxis der Roten Armee bis zu seiner Exekution wohl einer der maßgeblichsten Vordenker, wertete die durch Ludendorff und von Seeckt in Auswertung des I. Weltkrieges bei der Mobilmachung und der Konzentration des Heeres veröffentlichten Erfahrungen sowie die ersten Schritte zur Aufstellung der Wehrmacht nach 1933 aus und erarbeitete ein Manuskript, das er am 25. März 1935 Stalin vorlegte.

Ludendorff sei, wie Tuchatschewski darlegte, mit dem Tempo der ersten Periode des Krieges im Jahre 1914 sehr unzufrieden gewesen, da sich Mobilmachung und Konzentration der Truppen bis zum 16. Tag der Mobilmachung verzögerten.

Von Seeckt nannte es lt. Tuchatschewski Ziel der Strategie, frühzeitig bewegliche, zur Durchführung von Operationen hoch qualifizierte und befähigte Kräfte zu schaffen. Deshalb habe von Seeckt gefordert, schon in Friedenszeiten dem Stellenplan entsprechende maximal aufgefüllte und kampfbereite Divisionen zu besitzen, um eine dem Gegner zuvorkommende schnelle Konzentration der Truppen erreichen zu können, die durch keinerlei wesentliche Auffüllungen/Ergänzungen der Verbände und Truppenteile verzögert wird. Somit sei es zur Entfaltung einer mächtigen Verteidigungsfähigkeit des Landes auch unumgänglich, so von Seeckt, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen.⁴

Dieses Manuskript Tuchatschewskis wurde durch Stalin persönlich korrigiert und ergänzt und bildete, wie die weitere Entwicklung belegt, eine der Grundlagen des geplanten Ausbaus der Roten Armee auf dem Gebiet der Mobilmachung.

Im Herbst 1939 begann auch die militärhistorische Abteilung des Generalstabes der Roten Armee ihre militärhistorischen Studien zur Analyse der Kriege der letzten Zeit sowie des beginnenden II. Weltkrieges. In der durch diese Abteilung vorgelegten dreibändigen Ausgabe *„Die Geschichte der Kriege und der Kriegskunst“* (russ.) wurde der Erarbeitung der Ansichten und Prognosen über den Charakter

³ Makar, I. P., Von der Strategie der Vernichtung zur Strategie der Erschöpfung, (russ.); in: Militärgeschichtliches Journal, Heft 6/1999, S. 5-15.

⁴ Manuskript eines Artikels des Marschalls der Sowjetunion, M. N. Tuchatschewski, mit Korrekturen Stalins vom 25. März 1935, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 522.

künftiger militärischer Auseinandersetzungen große Aufmerksamkeit gewidmet.

So stellten die Autoren fest, dass die kapitalistischen Staaten im Gegensatz zum I. Weltkrieg, der detailliert analysiert wurde, zur Gewährleistung der strategischen Überraschung eines Angriffs dazu übergegangen seien, die Kriegsbereitschaft der bewaffneten Kräfte ohne Erklärung der allgemeinen Mobilmachung stufenweise unter dem Aspekt verschiedener Reservistenübungen, Alarmierungstrainings und Übungsmobilmachungen bzw. von gedeckten Teilmobilmachungen herzustellen. Die Lehren der Ereignisse des Jahres 1938 hätten gezeigt, dass die Mobilisierung moderner kapitalistischer Armeen gedeckt und sehr schnell durchgeführt würde. In der Periode der Teilung der Tschechoslowakei seien durch die deutsche und die polnische Armee eine große Anzahl von Verbänden unter dem Vorwand von Reservistenweiterbildungen, in Deutschland außerdem unter dem Vorwand von Trainingslagern der faschistischen Organisationen, mobilisiert worden.

Die Plötzlichkeit des Angriffs, bemerkten die Autoren weiter, sei eines der charakteristischen und markanten Merkmale der Doktrin Deutschlands, mit unerwarteten Schlägen gewaltiger motorisierter Stoßarmeen und der Fliegerkräfte den Gegner anzugreifen, seine Mobilmachung zu vereiteln und so die Entfaltung der eigenen mobilisierten Armeen zu gewährleisten.⁵

Auf der Grundlage dieser und weiterer Erkenntnisse und Erfahrungen, u.a. aus lokalen Feldzügen, bildeten sich die folgenden wesentlichen militärwissenschaftlichen Ansichten zur Vervollkommnung der Theorie und Praxis der Mobilmachungsbereitschaft der Roten Armee in den vierziger Jahren heraus:

1. Charakteristisches Merkmal des modernen Krieges ist der plötzliche überraschende Angriff ohne jede Kriegserklärung. Der Austausch diplomatischer Noten und Gespräche der Vergangenheit wird durch plötzliche Schläge der Fliegerkräfte und der mechanisierten Truppen (der Stoßarmeen) ersetzt mit dem Ziel, die erste Staffel der Truppen des Gegners zu vernichten, die Mobilmachung seiner Streitkräfte zu desorganisieren und lebenswichtige Zentren seiner Macht frühzeitig zu zerstören.

2. Dies erfordert das Vorhandensein der für die ersten überraschenden Operationen erforderlichen Streitkräfte im Umfange der Truppen der I. und evtl. der II. strategischen Staffeln mit hoher Gefechtsbereitschaft, kriegsmäßigen Gliederungen, kriegsnahem Auffüllungs- und Ausrüstungsstand und minimalem Mobilmachungsaufwand bereits in Friedenszeiten, somit zunächst ohne die Notwendigkeit der zeitaufwändigen Neuaufstellung von Truppenteilen und Verbänden für den ersten überraschenden Schlag des Krieges.

3. Die Restauffüllung der Streitkräfte auf einen Personalbestand nahe der Kriegsstärke erfolgt getarnt und sehr schnell ohne Verkündung der allgemeinen Mobilmachung unter dem Vorwand von Übungen, Manövern, Reservistenweiterbildungen und Lehrgängen als gedeckte Teilmobilmachung in einer geheimen „Kriegsvorbereitungsperiode“, evtl. zunächst begrenzt auf die Militärbezirke des jeweiligen geplanten Kriegsschauplatzes, bei gleichzeitiger Vorbereitung der Auslösung der allgemeinen Mobilmachung, die jedoch erst mit Beginn der Kampfhandlungen ausgerufen wird.

4. Angesichts des lang andauernden intensiven Charakters des Krieges und der Notwendigkeit der Einführung weiterer strategischer Staffeln in den Kampf ist eine tiefe Staffelung aller Mobilmachungsmaßnahmen erforderlich, die durch die nachfolgende Überführung in die permanente Mobilmachung mit dem Ziel der

5 Sacharow, M. W., Der Generalstab In den Vorkriegsjahren, (russ.); S. 64-66.

Neuaufstellung von Truppenteilen und Verbänden sowie zur Bereitstellung des erforderlichen personellen und materiellen Ersatzes auf der Grundlage strategischer Mobilmachungs- und der staatlichen Reserven erreicht wird.

Wie die Beschlüsse, Direktiven und Weisungen der höchsten politischen Führung der UdSSR sowie des Volkskommissars für Verteidigung zur Vervollkommnung der Mobilmachungsbereitschaft der Roten Armee belegen, fanden diese Ansichten Eingang in die politische und militärische Praxis. Und sie wurden durch Stalin persönlich bestätigt (siehe Manuskript von Tuchatschewski) bzw. durch ihn und seine politischen Führungsgremien in Form aller Mobilmachungspläne, Beschlüsse und Direktiven, die in der Regel seine Unterschrift tragen, befohlen, bestätigt bzw. maßgeblich beeinflusst.

Mobilmachungen haben in der Roten Armee eine lange Tradition. Bereits zwei Jahre nach Beendigung des Bürgerkrieges der UdSSR wurde die Rote Armee zur militärischen Unterstützung der Revolution in Deutschland mobil gemacht. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch gar keinen Mobilmachungsplan, wie der Chef des Stabes der Roten Armee im April 1923 dem Revolutionären Militärerrat meldete.⁶

Schauen wir uns also die Entwicklung der Roten Armee und der Formen und Methoden ihrer Mobilmachung näher an.

Nach eingehender Analyse der bekannt gewordenen Beschlüsse und Weisungen der obersten politischen und militärischen Führung der UdSSR sowie der o.g. militärwissenschaftlichen Grundlagen kann man die gestaffelte Entwicklung der Organisation der Mobilmachung der Roten Armee in drei Etappen einteilen:

1. Etappe - Die Etappe des kontinuierlichen Wachstums und der Vervollkommnung aller Grundlagen (bis Januar/Februar 1941) - eine Langzeitstrategie⁷

2. Etappe - Die Etappe des extremen Wachstums und der gegen Deutschland gerichteten Teilmobilmachung; Die Kriegsvorbereitungsperiode; (Januar/Februar 1941 bis Juni 1941)

3. Etappe - Die Etappe der Erklärung der allgemeinen und offenen Mobilmachung mit Eröffnung der Offensive (Ergänzungsmobilmachung) und deren nachfolgende Überführung in die permanente Mobilmachung (geplant etwa 1. Dekade Juli 1941)

Obwohl die allgemeine und offene Mobilmachung der UdSSR im Vorfeld des deutsch-sowjetischen Krieges nicht ausgelöst wurde, entsprach die Entwicklung der Roten Armee in den letzten Vorkriegsjahren durchaus einer in kleinen Schritten gestaffelten Mobilmachung. Eine Reihe von in der Regel nur einer Mobilmachung zugeordneten Merkmalen, die bereits in Friedenszeiten, insbesondere mit dem Beschluss über den Mobilmachungsplan 41, realisiert wurden, belegen diese Aussage.

Solche Merkmale waren u.a.:

O die Herstellung der Kriegsgliederungen der Roten Armee, die die Notwendigkeit der Neuaufstellung von Verbänden vor Beginn einer Offensive im Rahmen einer allgemeinen Mobilmachung ausschloss;

O die systematische Reduzierung des Umfangs an personellen Einberufungen im Mobilmachungsfall durch stetige Erhöhung der Personalstärke und deren Annäherung an die Kriegsstärke der Roten Armee bereits in Friedenszeiten;

⁶ Gerrasimow, G. I., Mobilmachung ist Krieg, (russ.); in: Militärgeschichtliches Journal, Heft 3/1999, S. 2.

⁷ „Langzeitstrategie“ nach Topitsch, Ernst, Stalins Krieg: Moskaus Griff nach der Weltherrschaft - Strategie und Scheitern, Herford 1993.

O die Formierung von den Kriegsstrukturen entsprechenden Feldführungsorganen;

O die Auffüllungen der Mechanisierten Korps trotz einer Anzahl fehlender Panzer und der Artillerie personell auf nahezu 100 % und der Schützendivisionen nahe der Kriegsauffüllungen im Rahmen einer Teilmobilmachung (der sog. „Großen Lehrübungen“);

O die Konzentration der Auffüllungen im Rahmen der Teilmobilmachung sowie bei der Aufstellung neuer Strukturelemente auf die Grenzmilitärbezirke, insbesondere auf die für Handlungen in den Hauptrichtungen Südwest und West geplanten Truppen.

Die folgende **Tabelle III.1** zeigt die im Falle der Entfaltung der Roten Armee geplante Anzahl an Divisionen, deren Gesamtzahl noch vor Kriegsbeginn im **Juni 1941** trotz einer Anzahl von Auffüllungs- und Ausrüstungsmängeln **303 Divisionen** erreichte, ohne die Mobilmachung ausgelöst zu haben.

Tabelle III.1

Mobilmachungspläne/ Präzisierungen vom:	1935 MP 35	29. November 1937 MP 22	12. Februar 1941 MP 41	23. April 1941 (Präzisierung des MP 41)
Gesamtzahl der geplanten Divisionen	138	222	314	303

Damit ist einer solchen Argumentation widersprochen, die Rote Armee hätte sich ja gar nicht ordnungsgemäß entfalten können, da die Mobilmachung noch nicht ausgelöst worden sei.

2. Die 1. Etappe (bis Januar/Februar 1941) – eine Langzeitstrategie Etappe des kontinuierlichen Wachstums und der Vervollkommnung aller Grundlagen

Das Jahr 1937

Die Friedensstärke der Roten Armee betrug im Jahre 1937 ca. 1.200.000 Armeeangehörige (22,6 % der Kriegsstärke) und die Kriegsstärke nach Mobilmachung (Land- und Luftstreitkräfte, Seekriegsflotte und Rückwärtige Dienste) war lt. Mobilmachungsplan 35 mit 5.300.000 AA geplant. Es gab somit einen Mobilmachungsaufwand von 4.100.000 Reservisten (77,4 % der Kriegsstärke).

Im Herbst 1937 wurde der „Perspektivplan der Entwicklung und Reorganisation der Roten Armee in den Jahren 1938-1942“ erarbeitet, am 27. November 1937 der Führung von Partei und Regierung vorgestellt und bereits am 29. November 1937 bestätigt.

Lt. Sacharow, M.W., lauteten die Forderungen von Partei und Regierung an die Rote Armee, „fähig zu sein, einen Angriff der Feinde gleichzeitig im Westen und im Osten abzuwehren und den Kampf auf das Territorium des Gegners zu tragen.“

Wesentliche Zahlen der Entwicklung der Friedensstärke auf der Grundlage des Perspektivplanes sind in der folgenden Tabelle erfasst:

Tabelle III.2

		Im Bestand zum 01. Januar 1938	Geplante Entwicklung in den Jahren 1938 bis Ende 1942	Geplante Erhöhung/ Reduzierung in %
Schützentruppen	Schützenkorps	25	25	0
	Schützendivisionen	96	96	0
	Anzahl der AA	636.940	744.569	16,9
	(davon Befestigte Räume)	20.940	25.670	22,6
Panzertruppen	Führungen von Pz./ Mech. Korps	4	4	0
	Panzerbrigaden	32	29	25 (nach Entfaltung der 11 PzRgt.)
	Panzerregimenter		11	
	Panzer	4.950	9.572	93,4
	Anzahl der AA	90.880	95.866	5,5
Kavallerie	Anzahl der AA	195.690	138.560	-29,2
Artillerie d. Reserve d. Oberkommandos	Anzahl der AA	34.160	43.160	26,4
Luftverteidigung	Anzahl der AA	45.280	72.081	59,2
	Jagdflugzeuge der LV der Zentren	569	1.323	132,5
Luftstreitkräfte	Fliegerbrigaden	77	150 (zum Ende 1941)	94,8
	Anzahl der AA	193.970	215.062	10,9
	Flugzeuge	9.385	9.726	3,6
Rückwärtige Dienste	Anzahl der AA	87.610	78.782	-10,1
Anzahl der AA der Roten Armee	Friedensstärke	1.605.520	1.780.000	10,8

Der Volkskommissar für Verteidigung, K. Woroschilow, begründete die Erarbeitung des Perspektivplanes

1. mit der „Notwendigkeit der Verstärkung der Schlagkraft und der operativen Manövrierfähigkeit der Roten Armee“ und

2. mit der „Mobilmachung der Roten Armee nach der Reihe in Abhängigkeit von der Anhäufung der materiellen Ressourcen“.⁸

Auf der Grundlage des „Perspektivplanes der Entwicklung und Reorganisation der Roten Armee in den Jahren 1938-1942“ wurde am 29. November 1937 durch das Verteidigungskomitee beim Rat der Volkskommissare der UdSSR der „Mobilmachungsplan der Jahre 1938-1939“ mit der Bezeichnung „Mobilmachungsplan 22“ bestätigt.

Durch den Mobilmachungsplan der Streitkräfte wird der planmäßige und rechtzeitige Übergang der Armee von der Organisation und dem Stellenplan der Friedenszeit auf die der Kriegszeit geregelt.

Unter diesem Gesichtspunkt legte der Mobilmachungsplan 22 fest, in den Jahren 1938/1939 im Kriegsfall zu entfalten:

Tabelle III.3

Landstreitkräfte			
Schützendivisionen	170	Korpsartillerieregimenter	57
Kavalleriedivisionen	29	Artillerieregimenter der Reserve	43
Leichte Panzerbrigaden	27	des Oberkommandos	
Schwere Panzerbrigaden	4	Selbständige Artillerieabteilungen großer	8
Gepanzerte Brigaden	3	Reichweite	
Motschützenbrigaden	4	Chemische Brigaden	3
Luftstreitkräfte			
Fliegerbrigaden aller Art (inkl. Seefliegerkräfte)	155		

9

Während der aktuelle Mobilmachungsplan 35 im Kriegsfall noch 150 Schützendivisionen vorsah, sollten nunmehr 170 Schützendivisionen entfaltet werden, davon 138 Divisionen im Westen und 32 im Osten. 96 Divisionen waren als Dreifachentfaltungen geplant.

Somit trat der personelle Stellenplan und materiell-technische Ausrüstungsplan für den Kriegszustand in den Jahren 1938/1939 mit den folgenden Kennziffern in Kraft: Tabelle II 1.4

Kriegsstärke der Roten Armee 1938-1939	6.503.500	Panzer (davon T-38 - 3 200)	15.613
Zivilbeschäftigte	78.217	Flugzeuge (davon schwere TB-3 und DB-3 - 2220)	11.000
Pferde	1.375.300	Geschütze	15.218
		Kraftfahrzeuge	305.780
		Traktoren	76.560

10

8 Vortrag des Volkskommissars für Verteidigung und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee im ZK der KP(B) vor Stalin „Über den Plan der Entwicklung und Reorganisation der Roten Armee in den Jahren 1938 bis 1942“, vor dem 29. November 1937, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 532 ff.

9 Beschluss des Verteidigungskomitees beim Rat der Volkskommissare der UdSSR „Über den Mobilmachungsplan für die Jahre 1938-1939“ vom 29. November 1937, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 552.

10 Ebenda.

Der Mobilmachungsplan 22 sah im ersten Kriegsjahr die Aufstellung der folgenden Verbände vor:

Tabelle III.5

Aufstellungen 2. Ordnung	Schützendivisionen	30
	Fliegerbrigaden	80
	Artillerieregimenter der Reserve des Oberkommandos	4
	Chemische Brigade	1

11

Außerdem wurde außerhalb der Norm ein Eisenbahnbaukorps in einer Stärke von 54.000 Soldaten vorgesehen.⁹

Einen Vergleich der in den Jahren 1938-1939 nach dem Mobilmachungsplan 22 in Kriegszeiten geplanten Stärken mit dem 1937 noch gültigen Mobilmachungsplan zeigt die folgende Tabelle:

Tabelle III.6

Waffengattung	Geplant nach altem Mobilmachungsplan 1935 bis 1937	Geplant nach Mobilmachungsplan Nr. 22 für 1938-1939	Geplante Erhöhung/ Reduzierung in %
Schützentruppen	k.A.	3.906.300	
davon Befestigte Räume	69.000	161.000	133,3
Anzahl der Schützendivisionen	150	170	13,3
Panzertruppen	153.200	208.700	36,2
Panzerbrigaden	40	32	- 20 (befristet)
Panzer	11.300	15.613	38,2
Kavallerie			
Kavalleriedivisionen	27	25	-7,4
Artillerie	109.200	176.500	61,6
Geschütze	13.054	15.218	16,6
Kraftfahrzeuggruppe	69.000	188.100	172,6
Kraftfahrzeuge	k.A.	305.780	-
Luftverteidigung	142.100	277.400	95,2
Luftstreitkräfte AA	340.900	384.300	12,7
Flugzeuge	k.A.	11.000	-
Rückwärtige Dienste	677.800	186.800	-72,4
Rote Armee gesamt	5.300.000	6.503.500	22,7

Eine detaillierte Wertung des Perspektivplanes 1938-1942 der quantitativen und qualitativen Entwicklung der Roten Armee und des auf dieser Grundlage erarbeiteten Mobilmachungsplanes für die Jahre 1938-1939 führt zu folgendem Ergebnis:

1. Hauptinhalt sowohl des Perspektivplanes 1938-1942 als auch des Mobilmachungsplanes 22 ist die Sicherstellung des defensiven Auftrages der Roten Armee bei einer Schwerpunktbildung im Westen, aber auch der Vervollkommnung der Verteidigung im Fernen Osten. Im Verlaufe von ca. 5 Jahren sollte die Friedensstärke

11 ebenda.

der Roten Armee um lediglich 10,8 % steigen. Die Anzahl der Schützenkorps sollte bis 1942 bei 25 und die Anzahl der Schützendivisionen der Friedensstruktur bei 96 verbleiben.

Eine beachtenswerte Entwicklung wurde für eher defensive Waffengattungen vorgesehen; so die Erhöhung der Anzahl der AA der Befestigten Räume um 22,6 %, im Falle der Mobilmachung sogar um 133,3 %, der wesentliche Ausbau der Anzahl der AA der Luftverteidigung um 59,2 % einschließlich der Erhöhung der Anzahl an Jagdflugzeugen zur Deckung der wichtigsten politischen und ökonomischen Zentren des Landes um 132,5 %.

2. Trotz des defensiven Auftrages an die Rote Armee wurde mit außerordentlicher Zielstrebigkeit an der umfassenden Schaffung der Grundlagen für eine moderne offensivfähige Armee gearbeitet. Dazu zählte man:

○ die Modernisierung der Roten Armee vor allem durch Motorisierung und Mechanisierung;

○ die verstärkte Ausstattung mit Panzern und Flugzeugen;

○ die Erhöhung der Schlagkraft der Schützendivisionen durch Aufstellung eines zweiten Artillerieregimentes je Schützendivision;

○ die Abschaffung des territorialen Prinzips der Mobilmachung. Damit sollte die Aufstellung rein nationaler Verbände verhindert und durch die Zusammensetzung der Truppen nach exterritorialen Merkmalen deren Zuverlässigkeit im Einsatz erhöht werden.

○ die kontinuierliche wenn auch begrenzte Erhöhung der Friedensstärke der Roten Armee sowie

○ die fortgesetzte Reduzierung der Kavallerie und der Rückwärtigen Dienste bei gleichzeitiger Motorisierung der Rückwärtigen Dienste.

3. Kennzeichnend für die gesamte Planung im Jahre 1937, sowohl für den Perspektivplan 1938-1942 der Roten Armee als auch für den Mobilmachungsplan 1938-1939, ist die Beachtung der noch begrenzten ökonomischen Möglichkeiten der Rüstungsindustrie der UdSSR.

So wurde angesichts unzureichender materieller Sicherstellung, zeitlich bis zum 01. Januar 1939 befristet, festgelegt, 79 Schützendivisionen „...aufgrund der Nichtsicherstellung des materiellen Teils...“ zunächst nur mit einem Artillerieregiment und einer schweren Haubitzenabteilung anstelle von zwei Artillerieregimentern auszurüsten.

Die Ausrüstung der zweiten Artillerieregimenter der Schützendivisionen sollte „... nach Maßgabe des Eintreffens von der Industrie“ erfolgen.

Auch von den insgesamt 40 geplanten Panzerbrigaden war vorgesehen, im Jahre 1938 wegen „...Mangel des materiellen Teils...“ zeitweilig nur 29 Panzerbrigaden und 11 Panzerregimenter im Friedensbestand zu halten.

Solche Formulierungen wie „... in Abhängigkeit von der Anhäufung der materiellen Ressourcen...“ finden sich mehrfach in den o.g. Plänen.

Auch M.W. Sacharow musste gestehen: „Die gesamte Vergrößerung der Roten Armee entsprechend dem Mobilmachungsplan 22, so auch die geplanten Formierungen 2. Ordnung im Verlaufe des ersten Kriegesjahres, waren in Abhängigkeit vom Erhalt an Bewaffnung, Kampftechnik und Ausrüstung auf der Grundlage des Perspektivplanes 1938-1942 berechnet und mit dem Staatsplan abgestimmt.“¹²

12 Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 265 ff.

Aus diesen Gründen wurden Strukturvervollkommnungen und Erhöhungen der Stärke der Roten Armee nur im Rahmen der Produktionsmöglichkeiten an Bewaffnung, Kampftechnik und Ausrüstungen vorgesehen und somit eine recht maßvolle quantitative Vergrößerung geplant. Auch die personelle Stärke der Roten Armee hielt der Generalstab im Interesse des Einsatzes der Arbeitskräfte in der Schwer- und Rüstungsindustrie relativ gering.

4. Während die Friedensstärke der Roten Armee im Planungszeitraum bis Ende 1942, immerhin im Verlaufe von ca. fünf Jahren, lediglich um 173.480 AA auf 1.780.000 AA steigen sollte, war geplant, die Rote Armee lt. dem Mobilmachungsplan 22 im Kriegsfall um 1.203.500 auf 6.503.500 AA wesentlich zu verstärken.

Somit wären nach den Zahlen des Perspektiv- und des Mobilmachungsplanes im Kriegsfall selbst im Jahre 1938 noch 4.723.500 Reservisten bzw. Ungediente, d.h. 75,4 % der geplanten Kriegsstärke der Roten Armee, mobil zu machen gewesen. Auch die für den Kriegsfall geplante Stärke von 170 Schützendivisionen bei einer Friedensstärke von 96 Divisionen erforderte die Aufstellung von weiteren 74 Divisionen, also mit Sicherheit die Auslösung der allgemeinen Mobilmachung vor einem ersten Schlag, die der Weltöffentlichkeit keineswegs verborgen geblieben wäre.

Die Anzahl der im Osten stationierten Truppen nach Durchführung der Mobilmachung sollte sich nach diesem Plan auf 1.411.700 AA belaufen.

Diese Pläne bestätigen somit eindeutig den der Roten Armee für die Jahre 1938/1939 gestellten politischen defensiven Auftrag, sowohl im Westen als auch im Osten zur Verteidigung der UdSSR bereit zu sein.

Aus den Inhalten des Perspektivplanes der Entwicklung der Roten Armee, bis zum Jahr 1942 reichend, sowie des Mobilmachungsplanes 22 für die Jahre 1938/1939 ist, zweifellos in Durchsetzung der politischen Vorgaben, ein Auftrag zum Ausbau der Roten Armee zu einer offensivfähigen Armee mit aggressivem Auftrag nicht erkennbar. Zur Erreichung einer strategischen Überraschung war die Rote Armee jener Jahre nicht in der Lage.

Die geplante entschiedene Erhöhung der Anzahl an Panzern jedoch, der Ausbau des Motorisierungsgrades der rückwärtigen Dienste, die strukturelle Vervollkommnung der Fliegerkräfte und die Umstellung der Schützentruppen auf das Kadernsystem sowie deren Ausrüstung mit einem zweiten Artillerieregiment je Schützendivision lassen darauf schließen, dass durch die qualitative Vervollkommnung der Roten Armee, zunächst ohne wesentliche zahlenmäßige Vergrößerung, der weitere systematische und längerfristige Ausbau der strukturellen und rüstungstechnischen Grundlagen für eine gewaltige Armee vorgesehen war.

Von einer aktiven Defensivstrategie in diesen Jahren zeugt auch der Operationsplan des Generalstabes vom 24. März 1938, der die damalige politische Zielstellung, im Osten wie im Westen zur Verteidigung der UdSSR bereit zu sein, in Planungsunterlagen für die Handlungen der Roten Armee umsetzte.¹³

¹³ Aufzeichnung des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, K.E. Woroschlow, vom 24. März 1938, - Operationsplan 1938 -, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 557.

Das Jahr 1938

Auf der Grundlage des Perspektivplanes für die Jahre 1938 bis 1942 sollte die Friedensstärke der Roten Armee im Jahre 1938 auf **1.606.520** AA (24,7 % der Kriegsstärke) steigen und die Kriegsstärke nach Mobilmachung auf **6.503.500** AA.

Unter Beachtung des Überganges auf das im Mobilmachungsplan 22 festgelegte Kaderprinzip der Auffüllung sollte der Bestand der Schützendivisionen der Roten Armee der Friedenszeit auch im Jahre 1938 weiterhin 96 Divisionen mit folgendem Auffüllungsstand betragen:

Tabelle **III.7**

96 Schützendivisionen, davon:

- 3 Schützendivisionen mit je 13.000 Soldaten
- 9 Schützendivisionen mit je 10.000 Soldaten
- 38 Schützendivisionen mit je 6.950 Soldaten
- 36 Schützendivisionen mit je 5.220 Soldaten (Dreifachentfaltungen)
- 10 Gebirgsdivisionen mit je 4.000 Soldaten

14

Noch waren alle annähernd kriegsstarken 10.000er und 13.000er Divisionen im Fernen Osten stationiert.

Im Westen sah die Berechnung des Generalstabes der Roten Armee vom 24. März 1938 vor, 124 Schützen-/Gebirgsschützen- und 16 Kavalleriedivisionen sowie 26 Panzer- und Mechanisierte Brigaden einzusetzen.

Schon bald nach der Bestätigung des Mobilmachungsplanes 22 wurden im Jahre 1938 in Verbindung mit der Verschärfung der Lage zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei Teilmobilmachungsmaßnahmen mit dem Ziel durchgeführt, der Tschechoslowakei militärische Hilfe zu leisten.

Im Kiewer und im Weißrussischen Besonderen Militärbezirk, aber auch im Leninograder Militärbezirk wurden durch die Einberufung von 8.000 Reservisten je Division 17 Divisionen auf Kriegsstärke aufgefüllt. Des Weiteren erfolgte die Auffüllung dreier Panzerkorps, von 15 Panzerbrigaden und einer Reihe von Fliegerbrigaden, von 34 Fliegerbasen u.a.m. Zu diesem Zweck legte die Direktive vom 29. September 1938 fest, die Einberufung von **328.700** Reservisten zu den so genannten „Großen Lehrübungen“, u.a. auch die Einberufung von 250-275 des eingetragenen Kommandeurs- und Politarbeiterbestandes, durchzuführen. Die Herbstentlassungen des zur Versetzung in die Reserve vorgesehenen Personalbestandes wurden ausgesetzt.

Insgesamt waren in der Zone bis zum Ural 60 Schützendivisionen, davon 30 Divisionen in den westlichen Militärbezirken, 16 Kavalleriedivisionen, 3 Panzerkorps, 22 selbständige Panzerbrigaden und 17 Fliegerbrigaden in die Mobilmachungsmaßnahmen einbezogen.

Der Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR befahl in seiner Direktive, die Winnizaer Armeegruppe in Gefechtsbereitschaft zu versetzen und an die Staatsgrenze der UdSSR heranzuführen sowie die Shitomirer Armeegruppe in den Gebieten Nowograd-Wolynski und Schepetowka zu konzentrieren. Die Luftverteidigung von sechs westlichen Militärbezirken wurde in Gefechtsbereitschaft versetzt und die Feldführungen der Armeegruppen zum 01. September 1938 entfaltet.

Den Höhepunkt erreichten die Mobilmachungsmaßnahmen der Roten Armee in der dritten Dekade September 1938. Somit wuchs die Stärke der Roten Armee im September 1938 auf mehr als **2.000.000** Soldaten an.

Am 29. September 1938 kam es jedoch zum Münchner Abkommen über die Abtretung des Sudetenlandes an Deutschland, so dass die geplanten Operationen nicht durchgeführt werden konnten.

In Verbindung mit militärischen Auseinandersetzungen wegen Grenzstreitigkeiten mit der japanischen Armee am **Chassan-See** in Fernost stellte die Rote Armee auf Befehl des Volkskommissars für Verteidigung am **31. Juli 1938** in Verbänden und Truppenteilen der Primorsker Armee und der Pazifikflotte die Gefechtsbereitschaft her. Im Rahmen von Mobilmachungsmaßnahmen wurden die Verbände und Truppenteile der Fernostfront personell aufgefüllt. Allerdings deckten die Ereignisse am Chassan-See ernste Mängel in der Mobilmachung der 1. Fernostfront (Primorsker Armee) und in der Arbeit der Stäbe der Verbände und Truppenteile auf, so dass im November 1938 der Oberste Kriegsrat beim Volkskommissar für Verteidigung eine Reihe von Maßnahmen zur sofortigen Erhöhung der Gefechts- und Mobilmachungsbereitschaft festlegte.¹⁵

Obwohl es in den Jahren 1936 bis 1938 keine nennenswerte Vergrößerung der Roten Armee gab, wie anhand der Schützentruppen belegt ist, wurden aber durch die Umstellung auf das Kadernsystem wesentliche Grundlagen für eine spätere Verstärkung der Roten Armee gelegt. Zu diesem Zweck wurden die drei Schützenregimenter der Schützendivisionen so aufgestellt, dass jedes dieser Regimenter bei Bedarf zur nächst höheren Struktur, zur Schützendivision, entfaltet werden konnte.¹⁶

Im Falle der Durchführung der allgemeinen Mobilmachung im Jahre 1938 hätte die Anzahl der Schützendivisionen 170, davon 110 so genannte „Dreiteilige“, betragen können.

Im Nordkaukasischen Militärbezirk wurde die Entfaltung des Schützenregimentes 221 zur 74. Schützendivision, getarnt als Reservistenausbildung, erfolgreich erprobt.

Am **13. November 1938** fasste der Hauptmilitärrat den Beschluss, im Mobilmachungsfall zusätzlich 30 neue Schützendivisionen zu formieren, die jedoch nicht früher als nach Ablauf von drei Monaten in das Gefecht eingeführt werden konnten, also nach jener Zeit, in der die Front, so nahm man an, die Verstärkung mit frischen Divisionen benötigen würde.¹

15 Geschichte des GVK der Sowjetunion, S.276 ff.

16 Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Handbuch, (russ.), S. 7.

17 Aktennotiz des Volkskommissars für Verteidigung und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an Stalin und Molotow über die Durchführung organisatorischer Maßnahmen in den Militärbezirken vom 04. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 83.

Das Jahr 1939

Am 01. Januar 1939 betrug die Friedensstärke der Roten Armee 1.943.000 AA. Damit überstieg sie bereits die lt. dem Perspektivplan erst im Jahre 1942 zu erreichende Friedensstärke und erreichte das 3,5 fache des Jahres 1930.

Die Gesamtentwicklung des Bestandes an Divisionen der Schützentruppen der Roten Armee vom 01. Januar 1937 bis zum 01. Januar 1939 ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Tabelle III.8

	Am 01.01.1937	Am 01.01.1939	Am 01.01.1939
Schützendivisionen	88	86	84
Davon -Kaderdivisionen	49	50	84
- Gemischte Divisionen	4	2	-
- Territoriale Divisionen	1 35	34	-
Gebirgsdivisionen (alle sind Kaderdivisionen)	9	10	14
Divisionen gesamt	97	96	98

18

Wie obige Tabelle am Beispiel der Anzahl der Schützendivisionen zeigt, gab es in den Jahren 1936 bis 1938 keine nennenswerte Vergrößerung der Anzahl der Schützendivisionen der Roten Armee, jedoch stieg die Anzahl der Armeeingehöri-gen. Eindeutig ist auch deren Umstellung auf das Kadersystem der Auffüllung.

Im Zusammenhang mit dem Einmarsch deutscher Truppen in die Tschechoslo-wakei am 15. März 1939 wurde die Gefechts- und Mobilmachungsbereitschaft der Roten Armee erhöht.

Am 23. März 1939 richtete der Generalstab in Übereinstimmung mit Weisungen der Sowjetregierung eine Direktive zur Mobilmachung an die Militärräte aller Mili-tärbezirke über die Ordnung der Verstärkung und Entfaltung der Truppen in Abhän-gigkeit von der Gespanntheit der internationalen Lage. Die Direktive berücksichtigte die Erfahrungen aus der Teilmobilmachung des Kiewer und des Weißrussischen Be-sonderen Militärbezirkes vom Sommer 1938 und sah vor, die Mobilmachung der Truppen nach zwei Varianten mit den Buchstaben »A« und »B« durchzuführen.¹⁹

Mit dem Signal »A« sollten alle Truppen in gedeckter Form in einer Frist von 10 Tagen auf den Stellenplan der Kriegszeit aufgefüllt werden. Die Reservetruppenteile und die Kriegskommissariate sollten nicht verstärkt werden. Auf das Signal »B« sollte eine nur teilweise Verstärkung erfolgen.

In Fortführung der Direktive vom 23. März erließ der Generalstab am 20. Mai 1939 eine weitere Direktive zur Mobilmachung Nr. 2/1/50698, unterschrieben durch den Volkskommissar für Verteidigung und den Chef des Generalstabes, an die Militärräte der Militärbezirke und Armeen über die Durchführung der allgemeinen und offenen und der teilweisen Mobilmachung der Roten Armee im Rahmen des aktuellen MP 22.

Die allgemeine und offene Mobilmachung war auf der Grundlage von vom Volkskommissar für Verteidigung unterschriebenen Telegrammen durch die örtlichen Militärorgane in Befehlen zu erklären, die in jeder Ortschaft auszuhängen waren.

18 Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Handbuch, (russ.), S. 7,

19 Sacharow, M. W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 131.

Die gedeckte Teilmobilmachung erhielt die Bezeichnung »Große Lehrübungen«, deren Durchführung nach den Varianten »A« und »B« (s.o.) vorgesehen war.

Diese Art der Mobilmachung wurde nicht öffentlich bekannt gemacht, sondern die Einzuberufenden erhielten nur den personellen Gestellungsbefehl.

Die Direktive legte fest, alle Maßnahmen der gedeckten Teilmobilmachung unter strengster Geheimhaltung und gleichfalls innerhalb einer Frist von 10 Tagen durchzuführen. So wurde befohlen, keine Informationen über Ausbildung und Durchführung der »Großen Lehrübungen« (der gedeckten Teilmobilmachung) in der Presse zu veröffentlichen, keine Versammlungen und Meetings durchzuführen, die Finanzmittel der Kriegszeit nicht freizugeben, Einberufungen von Dienstpflichtigen, Transportmitteln und Pferden aus anderen Militärbezirken nicht durchzuführen sowie die materielle Sicherstellung und Versorgung der Truppen nach den Normen der Friedenszeit und zu Lasten der laufenden Verpflegung und vorhandener Reserven vorzunehmen.

Die Mobilmachung ziviler Behörden und Ämter erfolgt aus Gründen der Geheimhaltung nicht.

Im Mai 1939 wurde die Erarbeitung der Grundlagen zur Reorganisation der Roten Armee begonnen, deren entscheidender Teil ein neues System der Mobilmachungsentfaltung der Landstreitkräfte war. Die grundlegende Idee bestand darin, bereits zu Friedenszeiten vor Beginn der Kampfhandlungen ein starkes, auf den Kriegseinsatz vorbereitetes stehendes Heer zu schaffen, das mit minimalem Mobilmachungsaufwand in kürzester Zeit auf Kriegsstärke aufgefüllt werden konnte.

Zu diesem Zwecke wurde vorgesehen, die bisher gedeckt im Rahmen der so genannten »Dreifachentfaltung« ohnehin vorgesehenen, aber erst im Mobilmachungsfalle zu entfaltenden Divisionen in offene, somit also existierende Verbände allerdings mit reduziertem Auffüllungsstand zu wandeln.

Damit sollten entscheidende Voraussetzungen geschaffen werden, um:

1. die eine Mobilmachung weitestgehend enttarnende Neuaufstellung von Divisionen auszuschließen;
2. die dann in Friedenszeiten bereits vorhandenen und gefestigten Grundstrukturen der Divisionen (z.B.: Kommandeursbestand, Stäbe, Kernpersonal, Stammbeisetzungen u.a.m.) in einer Vorkriegsperiode lediglich personell auffüllen zu müssen;
3. diese Einberufungen von Reservisten getarnt unter dem Vorwand von Reservistenübungen, Sommerlagern, Umschulungen auf neue Kampftechnik usw. durchführen zu können;
4. die Geschlossenheit der Verbände zum Gefechtseinsatz durch den Ausbau der im Rahmen der Gefechtsausbildung bereits beherrschten Ausbildungselemente schneller herstellen zu können.

Die Fülle der kurzfristig auf höchster Ebene durchgeführten Maßnahmen (vgl. **Tabelle III.9**) lässt die außerordentliche Bedeutsamkeit erkennen, die dieser Umstrukturierung beigemessen wurde.

Tabelle III.9 (vgl. S. 99)

Tabelle II.1.9

Mai 1939	Erste Überlegungen zur Reorganisation der Roten Armee;
13./14. Juli 1939	Beratung dieser Vorschläge des Volkskommissars für Verteidigung durch die oberste politische und militärische Führung im Kabinett Stalins;
14. Juli 1939	Beschluss des Politbüros des ZK der KP(B), »... alle Divisionen der Dreifachentfaltung schon in Friedenszeiten... als selbständige Divisionen zu entfalten«;
15. Juli 1939	Beschluss des Obersten Militärrates zur »eiligen Erarbeitung« dieser bestätigten neuen Strukturen;
16. Juli 1939	Konferenz des Volkskommissars für Verteidigung zur Erörterung inhaltlicher Probleme der erhaltenen Aufgaben;
21./22. Juli 1939	Beschluss des Obersten Militärrates zur Bildung einer Kommission zur Bearbeitung aller mit der Reorganisation verbundenen Fragen;
27. Juli 1939	Sitzung der Kommission. Die Kommission stellte nach Prüfung fest, dass die materiellen Reserven für diese neuen Strukturen in allen Militärbezirken vorhanden sind, und schlug vor, auf diese bis zum 01. November 1939 überzugehen;
01. August 1939	Beratung der Reorganisationsmaßnahmen im Kabinett Stalins;
10. August 1939	Weitere Beratung dieser Maßnahmen im Kabinett Stalins;
15. August 1939	Direktive des Volkskommissars für Verteidigung an die Militärräte der westlichen und mittleren Militärbezirke;
25. August 1939	Nochmalige Beratung dieser Maßnahmen im Kabinett Stalins;
01. September 1939	Politbüro des ZK der KP(B) bestätigt die Vorschläge des Volkskommissars für Verteidigung über die künftige Stärke und Struktur der Roten Armee;
01. September 1939	Annahme des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht;
02. September 1939	Rat der Volkskommissare erlässt den Plan der Reorganisation der Roten Armee.

CKJ

Offensichtlich wurde die Reorganisation der Roten Armee durch Stalin persönlich im **Mai 1939** initiiert. So erfolgte bereits die erste Beratung dazu am **13./14. Juli 1939** im Kabinett Stalins, und auch die weiteren Beratungen dieser organisatorischen Maßnahmen zur Vervollkommnung der Roten Armee am **01., 10. und 25. August 1939** durch die oberste politische und militärische Führung fanden einer Darstellung des russischen staatlichen Militärarchivs zufolge im Kabinett Stalins statt.

Im **Mai/Juni 1939** erfolgte im europäischen Teil des Landes die faktische Umbildung der Armeegruppen der Besonderen Militärbezirke in Armeen und im **Juli 1939** begann die Entfaltung zusätzlicher Schützendivisionen, allerdings noch nach dem Schema der »Dreifachentfaltung«.

Gleichfalls im **Mai/Juni 1939** erfolgten Einberufungen von Reservisten zur Entfaltung einiger Schützendivisionen im Ural und ostwärts davon zur Führung von **Gefechthandlungen am Chalchin-Gol**. Zu den »Großen Lehrübungen« (Teilmobilmachung) wurden im Frühjahr 1939 **345.000** Reservisten einberufen. Aber auch aus weiteren Militärbezirken wurden Truppen in den Fernen Osten verlegt. So erfolgte u.a. die Verlegung der 37. Schützendivision des Weißrussischen Besonderen Militärbezirkes in den Sibirischen Militärbezirk.²¹

Zum **01. August 1939** stieg die Stärke der Roten Armee auf mehr als **2.000.000** Armeeingehörige.

In Übereinstimmung mit den gefassten Beschlüssen zur Reorganisation der Roten Armee richtete der Volkskommissar für Verteidigung am **15. August 1939** eine Direktive an die Militärräte der westlichen und mittleren Militärbezirke mit der Aufgabe, im Zeitraum vom **25. August** bis zum **01. Dezember 1939** die bisherigen Ka-

20 Zusammengestellt nach einer Reihe von Dokumenten (vgl. Dokumente dieser Studie) sowie den Auszügen aus den Journalen der Besucher bei Stalin, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente.

21 Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Handbuch, (russ.), S. 7/8.

der Divisionen auf den neuen Stellenplan von je 8.900 Soldaten zu überführen und **36 Divisionen der Dreifachentfaltung in 92 Divisionen** im Bestand von je 6.000 Soldaten umzustrukturieren sowie zur Sicherstellung der Führung der Vielzahl neu geschaffener Schützendivisionen **18 Führungsorgane (Stäbe) für Schützenkorps** zu formieren.

Den Militärärzten des Transkaukasischen, des Transbaikalischen und des Mittelasiatischen Militärbezirkes sowie der 1. und der 2. Rotbannerarmee (Fernost) wurde diese Aufgabe nicht gestellt.

Im **August 1939** führten die Militärmissionen Englands, Frankreichs und der UdSSR **dreiseitige Gespräche** ihrer Generalstäbe über ein gemeinsames Vorgehen gegen den »Block der Aggressoren«. Nach »offiziellen Angaben« der Militärmissionen verfügten England, Frankreich, Polen und die UdSSR zu diesem Zeitpunkt über 311 Divisionen, 11.700 Flugzeuge, 15.400 Panzer, 9.600 schwere Geschütze. In Deutschland und Italien standen ihnen nach Berechnungen der Militärmissionen 168 Divisionen, 7.700 Flugzeuge, 8.400 Panzer, 4.350 schwere Geschütze gegenüber.

Am **15. August 1939** auf der **Sitzung der Militärmissionen** der UdSSR, Großbritanniens und Frankreichs in Moskau informierte der Chef des Generalstabes der Roten Armee, Schaposchnikow, dass die Rote Armee auf »Ersuchen« 120 Schützendivisionen, 16 Kavalleriedivisionen, 9.000 bis 10.000 Panzer und 5.000 bis 5.500 Flugzeuge entfalten und an die **Front in Europa** verlegen könnte. »Die Konzentration der Armee erfolgt innerhalb von 8 bis 20 Tagen«. Nach verschiedenen Varianten des Beginnes eines Krieges einer möglichen Koalition gegen Deutschland wurde der Einsatz von **63, 90 oder 120 Schützendivisionen mit insgesamt 2.000.000 Mann** vorgeschlagen. Die zur Vervollkommnung der Mobilmachungsbereitschaft durch die Rote Armee im **Sommer 1939** durchgeführten Maßnahmen wurden in den geheimen Dokumenten als »Orgmaßnahmen der Schützentruppen, der Kfz-Truppenteile und Führungen der Schützenkorps« bezeichnet.²²

Nach dem Scheitern der Gespräche der Militärmissionen der UdSSR, Großbritanniens und Frankreichs, die sich eindeutig gegen Deutschland richteten und einen erneuten Einkreisungsversuch darstellten, erfolgte am **23. August 1939** in Moskau der Abschluss des Vertrages zwischen der UdSSR und Deutschland.

Auf der **IV. Außerordentlichen Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR am 01. September 1939** wurde mit dem **Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht** der Übergang zu neuen Strukturen und den veränderten Formen der Auffüllung der Roten Armee beschlossen und bereits bis Ende 1939 umgesetzt. Das Wehrpflichtalter wurde mit dem Ziel, die Anzahl der militärisch ausgebildeten Reservisten zu erhöhen und die zahlenmäßige Verstärkung der Streitkräfte zu sichern, von 21 auf \wedge Jahre herabgesetzt, für Absolventen der Mittelschulen sogar auf 18 Jahre. Damit sollte das System der Auffüllung der Roten Armee mit ausgebildeten Reservisten gesichert, ein großes Potential an Reservisten zur Schaffung einer Vielmillionenarmee gebildet, der Gefechtswert der Truppenteile und Verbände weiter erhöht, die Durchführung der Mobilmachung erleichtert und die Übergangszeiten der aufgefüllten Truppen zum Gefechtseinsatz durch schnellere Herstellung der Geschlossenheit verkürzt werden. Die aktive Dienstzeit für das Unteroffizierskorps der Landstreitkräfte wurde von 2 auf 3 Jahre heraufgesetzt, für die Mannschaften und das Unteroffizierskorps der Luftstreitkräfte und der Grenztruppen auf 3 Jahre.

22 Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 143.

Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Handbuch, (russ.), S. 8.

Auf den Schiffen der Grenztruppen betrug die Dienstzeit nunmehr 4 Jahre sowie auf den Kriegsschiffen und in den Truppenteilen der Seekriegsflotte sogar 5 Jahre.

Auch die Reservedienstpflicht wurde im Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht für Mannschaften auf anderthalb Jahre und für Offiziere auf 3 Jahre bedeutend verlängert.²³

Damit diente das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht der schnellen Vergrößerung des Umfangs des sofort verfügbaren ausgebildeten Reservistenpotentials.

Bereits am 02. September 1939 wurde der »Plan der Reorganisation der Landstreitkräfte der UdSSR für die Jahre 1939-1940« bestätigt und durch den Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR (Nr.: 1355-279ss) als Direktive erlassen.

Dieser Plan wurde mit dem »Ziel der Verstärkung der Schützentruppen« beschlossen und sah vor, bei gleichzeitiger vollständiger Abkehr vom Prinzip der Dreifachentfaltung, die Anzahl der Schützendivisionen bereits in Friedenszeiten auf 173 Divisionen zu erhöhen. An Divisionen waren vorgesehen:

Tabelle III. 10

173 Schützendivisionen, davon:

- 17 Schützendivisionen mit je 14.000 Soldaten;
- 1 Schützendivision mit 12.000 Soldaten;
- 33 Schützendivisionen mit je 8.900 Soldaten;
- 76 Schützendivisionen mit je 6.000 Soldaten;
- 33 Schützendivisionen mit je 3.000 Soldaten;
- 13 Geblrgsschützendivisionen mit je 4.000 Soldaten.

Die Anzahl der Schützendivisionen mit mehr als 12.000 AA stieg damit auf 18 Divisionen.

Bereits im Sommer 1939 hatte eine Kommission Vorschläge zur Neustrukturierung der Schützendivisionen mit einer Personalstärke von 18.000 AA erarbeitet. Als »*Division der neuen Organisation*« wurde eine Schützendivision bezeichnet, die zwei Artillerieregimenter, eine Panzerabwehrabteilung und eine Flak-Abteilung im Bestand hatte.²⁵

Es ist zu bemerken, dass dieser Plan weder dem Namen noch dem Inhalt nach mit dem am 01. September 1939 begonnenen deutsch-polnischen Krieg oder mit dem gegen Polen bevorstehenden Krieg der UdSSR (ab 17.09.1939) begründet werden kann. Dies wird auch durch den Beginn der ersten Vorarbeiten zur Reorganisation der Roten Armee bereits im Mai 1939 bestätigt.

In Vorbereitung des am 17. September 1939 begonnenen Feldzuges gegen Polen, der Rückeroberung der Westgebiete Weißrusslands und der Ukraine erließ der Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR bereits am 06. September 1939 die Direktive Nr. 14650 an die Militärräte der Leningrader-, Weißrussischen Besonderen-, Kiewer Besonderen-, Moskauer-, Kalininer-, Oreler- und Charkower Militärbezirke mit der Weisung, die eingeschriebenen Reservisten unter dem Vorwand »Großer Lehrübungen« zu den Truppenteilen und Einrichtungen der Militärbezirke einzuberufen.

Mobil gemacht wurden alle Truppenteile und Einrichtungen, auch die Reservetruppenteile, der betreffenden Militärbezirke. Die Rückwärtigen Dienste erhielten

23 Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht, (russ.), Moskau 1939.

24 Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Handbuch, (russ.), S. 8.

25 Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Handbuch, S. 9.

die Struktur der Kriegszeit. Die Einberufungen erfolgten auf der Grundlage des Mobilmachungsplanes 22 und der Direktive Nr.2/1/50698 nach der Variante »A« streng geheim mit personellen Gestellungsbefehlen ohne Bekanntmachung des Befehles.

Davon ausgehend, dass eine gedeckte Teilmobilmachung etwa 10 Tage bis zur Herstellung der Gefechtsbereitschaft erforderte, wurden diese »Großen Lehrübungen« der westlichen Militärbezirke bereits am 07. September 1939 ausgelöst.²⁶

Die gedeckte Teilmobilmachung war, wie die folgende Tabelle III.11 zeigt, noch mit einer Reihe ernsthafter Mängel behaftet. Während man die Zuführung der Reservisten mit 93,3 % der Einberufenen noch mit befriedigend bewerten könnte, war die Zuführung von Pferden und insbesondere von Transportmitteln völlig unzureichend. Eine ganze Reihe von Verbänden und Truppenteilen erhielten keinerlei Zuführung. So trat im Flak-Regiment 1 der Luftverteidigung ein Fehlbestand von 85 Fahrzeugen und 27 Traktoren, die dringend als Zugmittel zum Transport der Geschütze benötigt wurden, ein.

Tabelle III.11

Anzahl der mobil gemachten Verbände und Truppenteile im Weißrussischen Besonderen Militärbezirk	Eintreffen mobil gemachter Auffüllungen in den Verbänden und Truppenteilen des Weißrussischen Besonderen Militärbezirkes zum 14. September 1939		
	Reservisten	Pferde	Fahrzeuge
19	93,3 %	88,6 % 9 Verbände blieben ohne Zuführung	55,9 % 6 Verbände blieben ohne Zuführung

27

Der polnische Feldzug der Sowjetunion begann am 17. September 1939 und war am 10. Oktober 1939 beendet. Trotz der o.g. Mobilmachungsmängel erreichte die Rote Armee die Zielstellung ihres polnischen Feldzuges.

Nach dem Text des Dokumentes des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR vom 23. Oktober 1939, Nr. 81229 ss/ow, gerichtet an das Politbüro des ZK der KP(B) und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, »in Verbindung mit der Feststellung neuer Grenzen« (im Westen der UdSSR) und der **»Einführung unserer Truppen auf das Territorium Estlands, Lettlands und Litauens erweist sich die Notwendigkeit von Veränderungen«** der früher durch die Direktive des Rates der Volkskommissare der UdSSR vom 02. September 1939 festgelegten Maßnahmen. Gemeint ist die Annexion der Baltischen Staaten.

Diese Veränderungen in Teilen der Schützentruppen wurden mit der **»Notwendigkeit der Unterhaltung von Truppen auf dem Territorium der Westlichen Ukraine und des Westlichen Weißrusslands aber auch der Truppen, die in Estland, Lettland und Litauen im verstärkten Bestand eingesetzt werden«** begründet.

Wie der Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR im o.g. Dokument vom 23. Oktober 1939 mitteilte, führten die sich im Westen entwickelnden Ereignisse auch dazu, dass die Rote Armee in den sieben westlichen Militärbezirken die Schützendivisionen noch nach der alten Kriegsstruktur (mit nur einem Artillerieregiment pro Schützendivision) entfalten musste.

Am 26. Oktober 1939 bestätigte das Politbüro des ZK der KP (B) die Vorschläge des Volkskommissars und legte die strukturelle Friedensstärke der Roten Armee auf

²⁶ Befehl des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR an die Militärräte der westlichen Militärbezirke über die Durchführung von Mobilmachungsmaßnahmen vom 06. September 1939, (russ.), in: Vorabend und Beginn des Krieges, Dokumente, S. 215.

²⁷ Am Vorabend und Beginn des Krieges, Dokumente, (russ.), S.33.

173 Schützendivisionen fest. Nunmehr haben bereits 43 Schützendivisionen einen Auffüllungsstand von 14.000 Soldaten und weitere 57 Schützendivisionen mehr als 12.000 Soldaten. Um jedoch eine große Erweiterung der Stärke der Roten Armee aus ökonomischen Gründen zunächst zu vermeiden, wurde durch den Volkskommissar für Verteidigung vorgeschlagen, die Anzahl der Kaderdivisionen mit dem Stellenplan von 3.000 Armeeingehörigen auf 60 Divisionen zu erhöhen.²⁸

Die **173 Divisionen der Schützentruppen** waren demzufolge folgendermaßen aufgefüllt:

Tabelle 111.12

43 Schützendivisionen mit 14.000 Soldaten (davon 12 Divisionen Ukrainische Front, 12 Divisionen Baltische Front, 15 Divisionen im Fernen Osten, 1 Division Leningrader-, 1 Division Kareilischer-, 1 Division Odessaer- und 1 Division Transbaikalischer Militärbezirk);

3 Schützendivisionen mit motorisierten Rückw. Diensten mit 12.000 Soldaten (in der Mongolei);

54 Schützendivisionen mit 12.000 Soldaten (davon 10 Divisionen Ukrainische Front, 10 Divisionen Baltische Front, 13 Divisionen Leningrader Militärbezirk);

60 Schützendivisionen mit je 3.000 Soldaten;

13 Gebirgsdivisionen mit je 4.000 Soldaten.

Damit wuchs **der Friedensstellenplan der Roten Armee auf 2.408.600** Armeeingehörige.

Im **Herbst 1939** stellte der Generalstab für den **Angriff auf Finnland** (den sog. Winterkrieg) eine in 4 Armeen gegliederte Truppengruppierung auf dem Territorium des Leningrader Militärbezirkes bereit. Zur Herstellung der Angriffsgruppierung wurden im Leningrader Militärbezirk Schützendivisionen aus sechs westlichen Militärbezirken (Kalininer-, Westlicher Besonderer-, Baltischer-, Weißrussischer Besonderer-, Moskauer- und Kiewer Besonderer Militärbezirk) konzentriert.

Zu Beginn des sowjetisch-finnischen Krieges umfasste die Gruppierung der sowjetischen Truppen auf dem Territorium des Leningrader Militärbezirkes 425.000 Soldaten, 1.476 Panzer, 1.576 Geschütze und 2.446 Flugzeuge.

Die Gesamtzahl der Divisionen der Roten Armee unter den Bedingungen der Entwicklung von Gefechtshandlungen des am 30. November 1939 begonnenen sowjetisch-finnischen Krieges wurde auf Entschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR vom 28. Dezember 1939 auf **160 Divisionen** festgelegt.

Ende Dezember 1939 entfaltete der Generalstab zusätzlich die 13. Armee und bildete am 07. Januar 1940 aus der Führung des Leningrader Militärbezirkes die Nordwestfront.

Am 01. Januar 1940 betrug die Stärke der Gruppierung der Nordwestfront 551.000 Soldaten. Zur abschließenden Etappe des Krieges bildete der Generalstab die 15. Armee auf der Basis der Südgruppe der 8. Armee. Am 11. Februar 1940 begann die zweite Etappe der Gefechtshandlungen, die mit dem Durchbruch durch die Mannerheim-Linie endete und am 12. März 1940 zum Abschluss eines Friedensvertrages führte.

Zum Ende des sowjetisch-finnischen Krieges waren an der Nordwestfront 55 Schützendivisionen, 4 Kavalleriedivisionen, 8 Panzerbrigaden und 3 Luftlandbrigaden mit einer **Gesamtstärke von 761.000 Soldaten** (Anfang März) bei einer **Stellenplanstärke von 917.000 Soldaten** konzentriert. D.h., **die durchschnittliche Auffüllung einer Division lag bei ca. 12.400 Soldaten**. Diese Tatsache, dass trotz

28 Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Handbuch, (russ.), S. 9.

29 Lenski, A.G. Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 9.

der Durchführung des Angriffskrieges gegen Finnland die teilnehmenden Verbände nicht vollständig gemäß der Kriegsstruktur, sondern nur zu ca. 83 % personell aufgefüllt wurden, ist außerordentlich bemerkenswert und lässt Schlussfolgerungen für die Kampfbereitschaft nicht vollständig aufgefüllter Verbände während des am 22. Juni 1941 begonnenen deutsch-russischen Krieges zu.

Die Auffüllung der Divisionen der Roten Armee mit mehr als 650.000 Reservisten an Soldaten- und Unteroffiziersdienstgraden und deren Herstellung der Kriegsbereitschaft wurden als »Große Lehrübungen« (Teilmobilmachung) durchgeführt.

Mit Abschluss des sowjetisch-finnischen Krieges verfügte die Rote Armee über 117 nach dem Stellenplan der Kriegszeit aufgefüllte oder im verstärkten Bestand befindliche Schützendivisionen (inkl. auch motorisierte und Gebirgsschützendivisionen).

Das Jahr 1940

Am **04. April 1940** stellte der Volkskommissar für Verteidigung in einer schriftlichen Mitteilung die Stärke und den Bestand der Schützentruppen der Roten Armee mit **Beendigung des „Winterkrieges“** auf der Grundlage der Festlegungen vom 28. Dezember 1939 mit **160 Schützendivisionen** fest. Davon waren zu diesem Zeitpunkt **117 Schützendivisionen kriegsmäßig aufgefüllt** bzw. im **verstärkten Bestand** befindlich (einschließlich der motorisierten Schützendivisionen und Gebirgsdivisionen) bei einer Gesamtstärke der Roten Armee von ca. **4 Mil.** Armeeangehörigen (ohne Seekriegsflotte) einschließlich der mehr als **650.000** im Rahmen der Teilmobilmachung einberufenen Reservisten (Soldaten und Unteroffiziere).³⁰

Zur Wiedereinnahme der Friedensstruktur schlug der Volkskommissar mit dem Ziel der „*Auffüllung mit Kadern und der Erhöhung der Gefechtsbereitschaft*“ vor, die Anzahl der im verstärkten Bestand befindlichen Schützendivisionen (mit mindestens 12.000 Soldaten) auf **100** Divisionen (bezogen auf den Vorkriegszustand) zu erhöhen. Diese **160 Schützendivisionen**, strukturiert in 52 **Schützenkorps**, sollten in folgendem Auffüllungsstand erhalten bleiben:

Tabelle 111.13

Dokument vom 04. April 1940-160 Schützendivisionen, davon:

- 3 Schützendivisionen mit je 14.000 Soldaten
- 90 Schützendivisionen mit je 12.000 Soldaten
- 3 motorisierte Schützendivisionen mit je 12.000 Soldaten
- 4 motorisierte Divisionen mit je 12.000 Soldaten
- 6 Gebirgsschützendivisionen mit je 9.000 Soldaten
- 2 Gebirgsschützendivisionen mit je 7.500 Soldaten
- 50 Schützendivisionen mit je 6.000 Soldaten
- 2 Gebirgsschützendivisionen mit je 6.000 Soldaten

Hauptinhalt dieser Aktennotiz vom 04. April 1940 jedoch waren die am gleichen Tag bestätigten Vorschläge des Volkskommissars für Verteidigung zur **Konzentration beträchtlicher aus dem Feldzug gegen Finnland zurückkehrender noch kriegsmäßig aufgefüllter Truppenkontingente auf dem südlichen Kriegsschauplatz.**

Zwei Schützenkorps (im Bestand 6 Schützendivisionen), 1 Kavalleriedivision, 20 Artillerietruppententeile und 54 Fliegergeschwader verlegten zur Verstärkung der Richtungen Süd/Südwest in den Transkaukasischen- und den Nordkaukasischen Militärbezirk sowie den Kiewer Besonderen - und den Odessaer Militärbezirk. Je ein Panzerregiment des Nordkaukasischen und des Transkaukasischen Militärbezirks entfalteten zur Panzerbrigade und wurden zur Verstärkung der Panzertruppen des Transkaukasischen Militärbezirkes eingesetzt.

Zur Verstärkung der Luftverteidigung der südlichen Militärbezirke wurden 27 Flak-Abteilungen mittleren und kleineren Kalibers neu formiert und der Flak-Schutz von Baku, Tbilissi, Batumi, Tuapse und Noworossisk durch die Zusammenfassung von 17 Abteilungen zu Flak-Regimentern zum Schutz vor erwarteten Bombardements der Erdölfelder durch britische und französische Fliegerkräfte wesentlich erhöht.³²

30 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, vom 04. April 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 597.

31 ebenda.

32 ebenda.

Da auch der Kiewer Besondere Militärbezirk militärisch verstärkt wurde, muss man annehmen, dass die Verstärkung der Süd- und Südwestrichtung gleichzeitig der Vorbereitung der Landnahme von Bessarabien und der Bukowina diene.

Am 14. (17.) April 1940 auf einer Tagung in Auswertung des russisch-finnischen Krieges sprach Stalin vor höheren Kommandeuren der Roten Armee, (vgl. II. Kapitel, Die Rede Stalins). In seiner Einschätzung des Zustandes der Roten Armee ging Stalin davon aus, dass die Rote Armee einen modernen Krieg noch nie geführt habe. Die lokal begrenzten Kämpfe am Chalchin Gol, am Chasan See oder in der Mongolei seien kleine Episoden gewesen, den Krieg gegen Polen nannte er einen Spaziergang und der Bürgerkrieg sei kein echter Krieg gewesen, da dieser ohne Artillerie, ohne Fliegerkräfte, ohne Panzer, ohne Minenwerfer geführt wurde und erhob daraus schlussfolgernd die Forderung, die Rote Armee auf einen modernen Krieg vorzubereiten. Ein moderner Krieg aber erfordere „**massenhafte Artillerie**“, „**massenhafte Fliegerkräfte**, nicht Hunderte, sondern Tausende...“ und nötig seien „**massenhafte Panzer**, nicht Hunderte, sondern Tausende. Panzer mit einer schützenden Panzerung“ und Minenwerfer. Eine moderne Armee sei aber auch eine zum Angriff erzogene Armee. Eine andere Armee könne man nicht Armee nennen.³³

Offensichtlich war diese Rede Stalins, wie die weitere Entwicklung der Maßnahmen zur Erhöhung der personellen Auffüllungen und der Mobilmachungsbereitschaft der Roten Armee beweist, von außerordentlicher Bedeutung und wurde im Generalstab als richtungweisend betrachtet.

So erhielten Stalin und Molotow bereits am 09. Mai 1940 eine erneute schriftliche Mitteilung vom Volkskommissar für Verteidigung mit einer Präzisierung der in der Roten Armee geplanten Veränderungen.³⁴

Hauptinhalt dieser Mitteilung war:

1. die systematische Verstärkung der Schützentruppen durch Erhöhung der Anzahl der kriegsstarke bzw. im verstärkten Bestand (mit mindestens 12.000 Soldaten) von 100 (beschlossen am 04. April 1940) auf 105 Schützendivisionen und Neuauflistung einer Division (der Karelo-Finnischen Division), wie in Tabelle III.14 belegt:

Tabelle 111.14

Dokument vom 09. Mai 1940 - 161 Divisionen, davon:

- 3 Schützendivisionen mit je 14.000 Soldaten
- 15 Schützendivisionen mit je 12.500 Soldaten
- 80 Schützendivisionen mit je 12.000 Soldaten
- 3 motorisierte Schützendivisionen mit je 12.000 Soldaten
- 4 motorisierte Divisionen mit je 12.000 Soldaten
- 10 Gebirgsschützendivisionen mit je 9.000 Soldaten
- 43 Schützendivisionen mit je 6.000 Soldaten
- 3 Schützendivisionen mit je 3.000 Soldaten

2. die Verstärkung der Luftstreitkräfte im Interesse der Aufstellung neuer Geschwader und der Heranbildung fliegertechnischer Kader durch Erhöhung

33 Rede Stalins auf einer Tagung höherer Kommandeure der Roten Armee am 14.(17.) April 1940 in Auswertung des russisch-finnischen Krieges, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 604/605.

34 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR an das Politbüro des ZK der KP(B), J.W. Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, W.M. Molotow, vom 09. Mai 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 608.

32 ebenda.

des bislang geplanten Personalbestandes von festgestellten 230.000 auf 291.210 Soldaten;

3. die Konzentration der kriegsstarke bzw. im verstärkten Bestand befindlichen Truppen (Artillerie, Flak-Artillerie, Luftstreitkräfte), wie bereits am 04. April 1940 festgelegt, in den südwestlichen und südlichen Militärbezirken (im Kiewer Besonderen-, Odessaer- und im Transkaukasischen Militärbezirk) sowie Verbleib der Befestigten Räume entlang des Dnepr in der Kriegsstruktur;

4. die Rückführung eines Teiles der Truppen (vor allem Panzertruppen, Artillerie u.a.m.) von der Kriegsstruktur auf die Struktur der Friedenszeit;

5. die Versetzung in die Reserve der für den Finnlandfeldzug im Rahmen der Teilmobilmachung einberufenen 686.329 Reservisten mit dem Ziel der Absenkung der Gesamtstärke der Roten Armee auf 3.200.000 Soldaten.³⁶

Man kann annehmen, dass Stalin diese Vorschläge des Volkskommissars für Verteidigung vom 04. April und 09. Mai 1940 für seine geplante expansive Politik als nicht ausreichend erachtete, so dass das Politbüro des ZK der KP(B) am 21. Mai 1940 nach erneuten Vorschlägen des Volkskommissars für Verteidigung einen verschärften Beschluss über Stärke und Bestand der Roten Armee mit dem folgenden wesentlichen Inhalt fasste:³⁷

1. Die Truppenstärke der Roten Armee, die nach Beendigung des russisch-finnischen Krieges 3.990.993³⁸ zum 01. Mai 1940 betrug und durch die Versetzung von 658.773³⁹ Soldaten in die Reserve auf 3.302.220 Armeeeingehörige abgesenkt werden sollte, wurde durch die sofortige Einberufung von 318.220 neuen Wehrpflichtigen in die Rote Armee im Juni/Juli 1940 wieder auf 3.620.440 AA erhöht. Um eine Absenkung der Gefechtsbereitschaft der Roten Armee nicht zuzulassen, wurden die Entlassungen der Teilnehmer am Winterkrieg erst zwei Monate nach Einberufung der neuen jüngeren Jahrgänge gestattet. Gleichzeitig wurde befohlen, die Versetzung des für den Finnland-Feldzug einberufenen Kommandeursbestandes in die Reserve zu verzögern.

2. Unter Beachtung der zusätzlichen Formierung von zwei weiteren motorisierten Divisionen erhöhte sich die Anzahl der Schützendivisionen auf insgesamt 163 Schützendivisionen mit 107 Schützendivisionen im Bestand von mindestens 12.000 AA.

Tabelle 111.15

Dokument vom 21. Mai 1940 - 163 Schützendivisionen, davon:

- 3 Schützendivisionen mit 14.000 Soldaten
- 15 Schützendivisionen mit 12.550 Soldaten
- 80 Schützendivisionen mit 12.000 Soldaten
- 5 motorisierte Divisionen mit 12.000 Soldaten
- 3 motorisierte Schützendivisionen mit 12.000 Soldaten
- 3 motorisierte Schützendivisionen mit 9.000 Soldaten
- 10 Gebirgsschützendivisionen mit 9.000 Soldaten
- 43 Schützendivisionen mit 6.000 Soldaten

36 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR an das Politbüro des ZK der KP(B), J. W. Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, W.M. Molotow, vom 09. Mai 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 608.

37 Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Politbüros des ZK der KP(B) mit Bestätigung des Beschlusses des Verteidigungskomitees beim Rat der Volkskommissare der UdSSR.

38 Einige Zahlen sind in den Dokumenten vom 09. Mai und dem 21. Mai 1940 unterschiedlich angegeben.

39 ebenda.

40 Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Politbüros des ZK der KP(B) mit Bestätigung des Beschlusses des Vertei-

3. Außer jenen in den südlichen Militärbezirken konzentrierten Verbänden wurde nunmehr auch eine ganze Anzahl von Panzerbrigaden der Roten Armee, stationiert in Litauen, Lettland und Estland, sowie Artillerietruppententeile im Leningrader Militärbezirk in der Kriegsstruktur gehalten.

4. Unabhängig von den im Pkt.1 genannten Entlassungen der ca. 658.773 gedienten Reservisten und der Einberufung von 318.220 Wehrpflichtigen jüngerer Jahrgänge wurde nun auch für das Jahr 1940 eine weitere Teilmobilmachung zur Einberufung von 766.000 Reservisten befohlen. Mit diesen Einberufungen wurden alle 43 Divisionen des 6.000er Bestandes mit 5.000 Soldaten in den verstärkten Bestand (11.000 Soldaten), die Divisionen des 12.000er Bestandes des Kiewer Besonderen*, des Weißrussischen Besonderen-, des Odessaer-, Charkower-, Nordkaukasischen- und des Transkaukasischen Militärbezirkes um 2.000 Soldaten auf 14.000 aufgefüllt. Auch die Artillerietruppententeile, die Luftverteidigung und die Befestigten Räume erhielten Auffüllungen von insgesamt 297.000 Soldaten.

Diese Einberufungen sollten lt. dem Protokoll der Sitzung des Verteidigungskomitees vom 21. Mai 1940 der Erhöhung der Mobilmachungsbereitschaft der Truppen dienen.⁴¹

Aus dem Inhalt der vorangegangenen schriftlichen Mitteilungen des Volkskommissars für Verteidigung an Stalin und Molotow nach Beendigung des russisch-finnischen Krieges sowie des grundsätzlichen Beschlusses des Verteidigungskomitees vom 21. Mai 1940, der eher den Charakter von Sofortmaßnahmen trug, lässt sich folgendes Fazit ziehen:

1. Es ist offensichtlich, dass mit diesem Beschluss die personellen und Mobilmachungsgrundlagen für die Fortsetzung der Politik weiterer lokal begrenzter Feldzüge gegen die Baltischen Staaten, gegen Bessarabien und die Bukowina und auch gegen Ostpreußen (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch, Beschluss vom 04. Juli 1940) geschaffen wurden.

2. Der Weg der systematischen Erhöhung der Kampfkraft der Schützentruppen der Roten Armee wurde durch die Aufstellung von weiteren drei Schützendivisionen fortgesetzt. Durch die Erhöhung der Anzahl der 12.000er Divisionen von 100 auf 107 Divisionen wurde eine Verkürzung der Mobilmachungszeiten in den Schützendivisionen erreicht. Die Gesamtzahl der Soldaten der Schützentruppen inkl. Korpsführungen mit Korpsstruppententeilen und Luftlandebrigaden stieg auf 1.760.164 Soldaten.

3. Die mit gleichem Dokument erteilte Erlaubnis, eine erneute Teilmobilmachung („Große Lehrübungen“) mit insgesamt 766.000 Reservisten durchzuführen und zusätzlich zeitlich begrenzt die durch das Verteidigungskomitee beschlossene Friedensstärke um 318.220 Soldaten zu überschreiten, wandelte die nach dem „Winterkrieg“ öffentlichkeitswirksam erklärten Entlassungen in eine Scheindemobilisierung.

Gabriel Gorodetzky sieht das in seinem Buch „Die große Täuschung“ anders. Er schreibt:

„Der Demobilisierungsplan (der Roten Armee- der Verf.) vom 9. Mai 1940, den Worschilow ausgearbeitet hatte, ist von größter historischer Bedeutung. Er wurde Stalin einen Tag vor dem deutschen Überfall auf Frankreich vorgelegt und zeigt, dass die Rote Armee eine massive Demobilisierung vorbereitete,... Aus dem Gesamtbestand der Armee von 3,2 Millionen

digungskomitees beim Rat der Volkskommissare der UdSSR „Über die Organisation und Stärke der Roten Armee“ vom 21. Mai 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 618.

sollten 686.329 Mann ohne Verzug entlassen werden. Das zeigt, dass in den frühen Stadien des Krieges kein Masterplan (in der Sowjetunion- der Verf.) vorlag, nach dem man die Zermürbung der Kriegführenden Staaten für die eigene Expansion nutzen wollte.¹⁴²

So ist das also. Gorodetzky unterschlägt den Beschluss vom 21. Mai 1940 zur Verstärkung der Roten Armee um die o.g. 318.220 neuen Einberufungen und die erneute Teilmobilmachung vom Sommer/Herbst 1940 mit 766.000 Reservisten. Er irrt in diesem Absatz noch mehrfach. So sollten die 658.773 Reservisten nicht aus dem Gesamtbestand von 3,2 Millionen, sondern lt. o.g. Beschluss vom 21. Mai 1940 aus dem Gesamtbestand von 3.990.993 Soldaten entlassen werden, um den Gesamtbestand von 3.302.220 Soldaten zu erreichen.

Selbstverständlich benötigte die Vielzahl der neu zu schaffenden höheren taktischen Verbände auch die erforderlichen Vereinigungen, also Armeestäbe/Armeefeldführungen, die diese führen sollten. So erließ der Volkskommissar für Verteidigung, Marschall der Sowjetunion, C.K. Timoschenko, am 21. Juni 1940 seinen Befehl Nr. 4 (Pkt. 3) über die Schaffung der 17. Armee. Noch im Juli 1940 wurde die 26. Armee an der deutschen Grenze geschaffen, d.h., zwischen dem 21. Juni 1940 bis Ende Juli 1940 wurden nicht nur die 17. und die 26. A. aufgestellt, sondern auch die der Nummer nach dazwischen liegenden Armeestäbe. (Alle Armeen wurden fortlaufend nummeriert). Damit wurden zehn Armeestäbe neu formiert.⁴³

Die Formierung dieser zehn Armeestäbe ab dem 21. Juni 1940 bis Ende Juli 1940, also zu einem Zeitpunkt, da alle lokalen Konflikte/Kriege als abgeschlossen galten, lässt die Frage aufkommen, für welchen gewaltigen Krieg diese Armeefeldführungen geschaffen wurden?

Die offizielle Begründung für die permanente Vergrößerung der Roten Armee im Sommer 1940 lautete jedoch: Es sei auf Grund der massenhaften Einführung von Divisionen der Roten Armee in das Baltikum und der Bereitstellung von Truppen zur „Befreiung“ Bessarabiens und der nördlichen Bukowina sowie durch die für die Mechanisierten Korps umzustrukturierenden acht motorisierten Schützendivisionen der Bestand an „reinen Schützendivisionen“ nicht mehr ausreichend.

Aufgrund der bisherigen langen Mobilmachungszeiten von drei Monaten für die 30 zusätzlichen Schützendivisionen (vgl. Das Jahr 1938) wurde am 04. Juli 1940 nunmehr festgelegt, über die bestehenden 177 Divisionen (inkl. der Panzerdivisionen) hinaus noch 23 Divisionen mit einem Kaderbestand von 3.000 Soldaten als Divisionen der zweiten Staffel mit einer Mobilmachungszeit von einem Monat aufzustellen, obwohl diese mit Bewaffnung, z.B. mit 122 mm Haubitzen, zunächst nicht vollständig sicher zu stellen waren.

Diese 23 Schützendivisionen waren bereits im Winter 1940/1941 auf einen Personalbestand von ca. 5.900 Soldaten je Division angewachsen. Der Gesamtbestand an Divisionen sollte dann 200 betragen.⁴⁴

Die Aufstellung weiterer 30 Divisionen, mit einer Mobilmachungszeit von drei Monaten, wie am 13. November 1938 festgelegt, behielt man bei. Außerdem wurde die Aufstellung von nochmals 30 Divisionen bis zum Ende des ersten Jahres des Krieges vorgesehen. Damit sollte der Gesamtbestand an Divisionen nach Mobilmachung der Roten Armee 260 betragen.⁴⁵

42 Gorodetzky, Die große Täuschung, S. 168/169.

43 Lenski, A G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.); S. 175-1/8; Bunitsch, Igor, Operation GROSA, der Fehler Stalins, (russ), S. 351.

44 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das Politbüro des ZK der KP(B), J. W. Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, W. M. Molotow, über die Durchführung organisatorischer Maßnahmen in den Militärbezirken vom 04. Juli 1940, (russ.); In: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 83.

Das Anwachsen der Anzahlen an Divisionen im Falle einer Mobilmachung lt. dem Beschluss vom 04. Juli 1940 ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Tabelle 111.16

Zeitraum	Mobilmachungsaufstellungen	Neuer Bestand
04. Juli 1940	Bestand (inkl. der Panzerdivisionen)	177 Divisionen
1 Monat nach Mobilmachung	Auffüllung von 23 Divisionen des 3000 er Bestandes	200 Divisionen
3 Monate nach Mobilmachung	Neuaufstellung von 30 Divisionen	230 Divisionen
1 Jahr nach Mobilmachung	Neuaufstellung von 30 weiteren Divisionen	260 Divisionen

46

Davon ausgehend, dass sich die Struktur der 12.000er Schützendivisionen bewährt habe, wurde gleichzeitig ein Vorschlag zur Vervollkommnung der Strukturen bestätigt. So wurden weitere Divisionen (3 Schützendivisionen des 14.000er Bestandes und 3 Divisionen des 9.000er Bestandes) auf den 12.000er Bestand umgestellt. Alle sechs genannten Divisionen waren in den westlichen Militärbezirken disloziert. Durch die Herstellung einheitlicher Strukturen sollten die westlichen Militärbezirke, deren Bestand an 12.000er Schützendivisionen sich nunmehr auf 70 Divisionen erhöhte, gestärkt, der im Rahmen einer Teilmobilmachung erforderliche personelle Auffüllungsbedarf verringert und damit der Zeitraum einer Teilmobilmachung reduziert werden. Zur Sicherstellung dieser Strukturveränderungen unterbreitete der Volkskommissar für Verteidigung Stalin und Molotow am 04. Juli 1940 den dann auch bestätigten Beschluss, die Friedensstärke der Roten Armee auf 3.410.000 Soldaten zu erhöhen.⁴⁷

Zur Sicherstellung weiterer Strukturveränderungen wurde mit Beschluss des Rates der Volkskommissare vom 06. Juli 1940 die Friedensstärke der Roten Armee auf 3.461.200 Soldaten erhöht.

Auf Grund der Vervollkommnung von Divisionsstrukturen im Juli 1940 sowie des in den Monaten Juli/August 1940 in der Westrichtung begonnenen Aufmarsches der Truppen der Roten Armee wurde am 04. Juli 1940 befohlen, bis Ende August 1940 die folgende Dislozierung in den westlichen Grenzmilitärbezirken (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch, I. Etappe) herzustellen:

Tabelle II 1.17

Westliche Grenzmilitärbezirke	Anzahl der Divisionen			Gesamt
	SchD.	PzD.	MotD.	
Leningrader Militärbezirk	14	2	1	17
Baltischer Besonderer Militärbezirk	11	2	1	14
Westlicher Besonderer Militärbezirk	24	2	1	27
Kiewer Besonderer Militärbezirk	25	4	2	31
Odessaer Militärbezirk	10	2	1	13
	84	12	6	102

48

Die nach den Baltischen und Bessarabischen Feldzügen Ende August/Anfang September 1940 durchgeführte Konzentration von 41 Divisionen im Baltischen

46 ebenda.

47 ebenda.

48 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das Politbüro des ZK der KP(B), J. W. Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, W. M. Molotow, über die Durchführung organisatorischer Maßnahmen in den Militärbezirken vom 04. Juli 1940, (russ.); In: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 83.

und im Westlichen Besonderen Militärbezirk im Vergleich zu den 31 Divisionen im Kiewer Besonderen Militärbezirk, wie in Tabelle III.17 dargestellt, belegt, dass nunmehr die Hauptanstrengungen auf Ostpreußen gerichtet wurden.

Die Direktive des Chefs der Hauptverwaltung der Roten Armee vom 11. Juli 1940 über vorgezogene Einberufungen, beginnend ab 25. Juli 1940, belegt (hier am Beispiel des Auszuges aus der Direktive des Westlichen Besonderen Militärbezirkes) die außerordentliche Dringlichkeit aller Maßnahmen zur Erhöhung des Auffüllungsstandes der Truppenteile und Verbände der Roten Armee im Sommer 1940, die lt. Tabelle III.17 am Aufmarsch beteiligt waren.

Zitat II 1.18

„Auf der Grundlage der Direktive des Chefs der Hauptverwaltung der Roten Armee vom 11. Juli 1940 Nr. 648/2 hat der Oberbefehlshaber der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes befohlen:

- 1. Durchzuführen ist die vorfristige Einberufung der Einzuberufenden mit höherer Bildung in die Rote Armee, darunter auch jener, die im Jahre 1940 die militärischen Lehranstalten erst beendeten.*
- 2. Vorfristig zum Wehrdienst sind die Bürger der Jahrgänge 1922, 1921, 1920 einzuberufen sowie ältere Jahrgänge, die früher einen Aufschub bis zur Beendigung der militärischen Lehranstalten nutzten.*
- 3. Die Einberufung hat am 25. Juli 1940 zu beginnen und ist bis zum 30. Juli 1940 abzuschließen.“*

Am 25. Juli 1940 fasste der Rat der Volkskommissare der UdSSR den Beschluss „Über die Ausarbeitung der Mobilmachungspläne für die Jahre 1940 und 1941“ für die Industrie.⁵⁰

Ganz offensichtlich wurde auch der bislang nicht veröffentlichte Beschluss zur Erarbeitung des Mobilmachungsplanes 41 der Roten Armee am gleichen Tag gefasst.

Sacharow jedenfalls bestätigte den Beginn der Erarbeitung des Mobilmachungsplanes für 1940 und 1941 im August/September 1940. In einer Anmerkung wird als Beginn der Erarbeitung des ersten Entwurfes des Mobilmachungsplanes 41 der August 1940 genannt.⁵¹

In einem am 12. August 1940 gehaltenen Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes vor dem Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, S. K. Timoschenko, über Maßnahmen zur Reorganisation der Pioniertruppen trägt dieser vor, angeblich zur *Verbesserung der Gefechtsausbildung und der Entfaltung in Kriegszeiten* die Struktur der Pioniertruppen durch die folgenden Maßnahmen zu vervollkommen:

1. die existierenden 22 Pionierbataillone zu 24 selbständigen Pionierregimentern, im Bestand je 1 Pionierbataillon (je 1 Pionier-, Brückenbau- und Wegebaukompanie), 1 motorisiertes Pionierbataillon (2 Pionier- und 1 technische Kompanie) und 1 elektrotechnisches Bataillon, umzuformieren und

49 Direktive des Stabes des Westlichen Besonderen Militärbezirkes an die Kriegskommissariate der Weißrussischen Sowjetrepublik über die Durchführung vorgezogener Einberufungen in die Rote Armee vom 16. Juli 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 112.

50 Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR „Über die Ausarbeitung der Mobilmachungspläne für die Jahre 1940 und 1941“, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 128.

51 Anmerkung 2, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 689; Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 184.

2. die bislang bestehenden 21 Pontonbataillone in 14 Ponton- und Brückenbau-Regimenter, im Bestand je 3 Pontonbataillone, zu wandeln.⁵²

Den Pioniertruppen wurde angesichts der vielen Wasserhindernisse in Ostpreußen eine hohe Bedeutung zugeordnet.

Die ab dem 21. Juni bis Ende Juli 1940 an der Grenze zu Deutschland neu aufgestellten Armeefeldführungen, die Mitte 1940 erneut durchgeführte Teilmobilmachung mit der Einberufung von 766.000 Reservisten zur Durchführung personeller Auffüllungen, die erneuten zeitlich vorgezogenen Einberufungen jüngerer Jahrgänge in Höhe von 318.220 Wehrpflichtigen, die Verzögerung der Entlassung der Teilnehmer des Winterkrieges um zwei Monate, die Konzentration der mit ca. 12.000 Soldaten kriegsnah aufgefüllten bzw. im verstärkten Stand befindlichen Schützendivisionen in den westlichen Militärbezirken, der beschleunigte Abschluss der Umstrukturierung der Mechanisierten Korps, die Umstrukturierungen der Pioniertruppen u.a.m. bestätigen den in Vorbereitung befindlichen Ostpreußenfeldzug, auch wenn der Operationsplan vom 19. August 1940 letztendlich keine Bestätigung mehr fand.

In der Folge des im Oktober 1940 abschließend bearbeiteten und bestätigten Planes der strategischen Entfaltung der Roten Armee vom 18. September 1940 für das Jahr 1941 erhielt der Volkskommissar für Verteidigung die Weisung Stalins, bis zum 01. Mai 1941 zusätzlich 20 Maschinengewehr-/Artilleriebrigaden zu formieren.⁵³

Die bisher eingeleiteten Maßnahmen auf dem Gebiet der Mobilmachung vervollkommneten zwar deren Grundlagen, verkürzten auch die Mobilmachungszeiten, versetzten die Rote Armee aber noch nicht in die Lage, eine überraschende Offensive gegen die im Westen inzwischen frei gewordene Wehrmacht führen zu können.

Auch die „Erwägungen über die Grundlagen der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten für die Jahre 1940 und 1941“ vom 18. September 1940 machten diesen Widerspruch zwischen den Planungen des Generalstabes (Der Operationsplan vom 18. September 1940, bestätigt am 15. Oktober 1940, war die erste bekannt gewordene bestätigte Planung für offensive Handlungen der Roten Armee gegen Deutschland.) und den Möglichkeiten ihrer Realisierung deutlich.⁵⁴

Während die Gegnerbeurteilungen des Chefs des Generalstabes der Roten Armee von einer Konzentrationszeit der Wehrmacht von ca. 10 bis 15 Tagen ausgingen, wurden für die Mobilmachung und Konzentration der eigenen Kräfte ca. 25 Tage berechnet. Somit wäre die Wehrmacht noch im Herbst 1940 der Roten Armee bei der Mobilmachung und Konzentration um ca. 10 Tage zuvorgekommen. Aus diesem Widerspruch ergab sich die strategische Aufgabenstellung an die Rote Armee, mit *„aktiver Verteidigung unsere Grenzen in der Periode der Konzentration der Truppen sicher zu decken.“* Diese Aufgabenstellung ist also nicht Ausdruck einer Defensivstrategie, sondern ergab sich aus dem damaligen Erfordernis längerer Mo-

52 Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, N. W. Smorodnow, an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, S. K. Timoschenko, über Maßnahmen zur Reorganisation der Pioniertruppen vom 12. August 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 171.

53 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, vom 05. Oktober 1940 (frühestens), (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 288.

54 Aufzeichnung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes, gerichtet an das ZK der KP(B), zu Händen Stalins und Molotows, über die Grundlagen der Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten in den Jahre 1940 und 1941 vom 18. September 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 236.

bilmachungszeiten der Roten Armee. Der o.g. Widerspruch wurde erst durch den Mobilmachungsplan 41 und seine Folgemaßnahmen sowie die Westverschiebung weiterer Teile der Roten Armee im Verlaufe der Vorkriegsperiode im 1. Halbjahr 1941 beseitigt.

Welche große Aufmerksamkeit die politische Führung allen Problemen der Mobilmachungsbereitschaft der Roten Armee im Jahre 1940 widmete, lässt sich einer kritischen Meldung von K.E. Woroschilow an den Volkskommissar für Verteidigung, S. K. Timoschenko, vom 07. Dezember 1940 über Mängel in der Organisation der Mobilmachung entnehmen, die in Anwesenheit von Schdanow, Malenkov und Wosnesenski erstattete wurde.⁵⁵

So wurde u.a. gemeldet:

1. Der Mobilmachungsplan sei in Verbindung mit dem Krieg (gemeint ist der „Winterkrieg“ - der Verf.) und bedeutenden Neudislozierungen der Truppen zerstört. Einen neuen Mobilmachungsplan habe der Volkskommissar für Verteidigung noch nicht erstellt.

2. Der Volkskommissar für Verteidigung habe eine Reihe von Mängeln des Mobilmachungsplanes, die bei der Durchführung der Teilmobilmachung im September 1939 aufgetreten seien, noch nicht beseitigt.

3. Von den Militärdienstpflichtigen der Reserve seien 3.155.000 Leute nicht ausgebildet. Ein Plan der Ausbildung existiere nicht.

4. Über den Aufbau der Truppen - Nicht festgelegt sei die Führung der Truppenteile (der Regimenter), der Verbände (der Divisionen und Brigaden). Bestimmungen über die Truppenwirtschaft (die Rückwärtigen Dienste- der Verf.) seien veraltet und erfordern Überarbeitung. Nicht erarbeitet seien auch die Bestimmungen über die Feldführung der Truppen.⁵⁶

Angesichts der anschließend geleisteten Arbeit auf dem Gebiet der Mobilmachung, z. B. der Erarbeitung eines neuen Mobilmachungsplanes, des Mobilmachungsplanes 41, kann man davon ausgehen, dass diese Mängel mit dem Ziel ihrer Beseitigung gemeldet und nachfolgend auch weitestgehend beseitigt wurden.

⁵⁵ Aus der Akte des Empfangs von K. E. Woroschilow durch den Volkskommissar für Verteidigung, S. K. Timoschenko, am 07. Dezember 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 624.

Den erreichten **Stand der Mobilmachungsbereitschaft der Roten Armee in der I. Etappe 1937 bis 1940** zeigen die Meldungen der Truppenteile und Einheiten des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom **19. Dezember 1940**.

Die Auswertung von 467 **Meldungen** von Verbänden und Truppenteilen an den Stab des Westlichen Besonderen Militärbezirkes auf der Grundlage des Mobilmachungsplanes 22, deren Bestätigung durch den Militärbezirk am 19. Dezember (Luftstreitkräfte am 24. Dezember) 1940 erfolgte, ist in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

Tabelle 111.19

Waffengattungen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes	Gesamtzahl der Truppenteile, Einheiten, Einrichtungen	Davon mobilmachungsbereit bzw. mobilmachungsbereit mit Einschränkungen		Davon nicht mobilmachungsbereit	
		Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Feldführungen	7	7	100	-	-
Schützentruppen	191	170	89	21	11
Kavallerie	8	7	88	1	12
Panzertruppen	21	12	57	9	43
Luftverteidigung	29	29	100		
Befestigte Räume	18	9	50	9	50
Technische Truppen	94	80	85	14	15
Transporttruppenteile	4	3	75	1	25
Territoriale Truppen	18	14	78	4	22
Luftstreitkräfte	77	50	65	27	35
WBMB Gesamt	467	381	82	86	18

57

Nicht alle, aber die Meldungen einiger wichtiger Waffengattungen über den Stand ihrer Mobilmachungsbereitschaft bedürfen einer Erläuterung. So brachte eine detaillierte Untersuchung der Meldungen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom **November/Dezember 1940** folgendes Ergebnis:

Zu den Meldungen der Schützentruppen:

Einundzwanzig nicht mobilmachungsbereit gemeldete Truppenteile und Einheiten erscheinen natürlich als hohe Zahl. Eine detaillierte Betrachtung zeigt jedoch, dass es sich u.a. um 6 Schützenregimenter der Armeereserve, 6 Entgiftungskompanien und 4 Flak-Abteilungen der Schützentruppen handelte. Bedeutsam scheint einzig der Zustand der 86. Schützendivision zu sein, einer mit dem Rotbannerorden ausgezeichneten Division, Standort Zechanowez, die durch den Kommandeur der Division als nicht mobilmachungsbereit gemeldet wurde.

57 Meldungen über die Mobilmachungsbereitschaft der Truppenteile des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, in: Am Vorabend, Dokumente, (russ.), S. 395 bis 548.

Da der Stab des Westlichen Besonderen Militärbezirkes die Meldung des Kommandeurs mit der Eintragung „Die Truppenteile der 86. Rotbanner-Schützendivision sind zur Mobilmachung nicht bereit“ bestätigte, besteht also kein Zweifel.

Als Ursachen für Mängel in der Bereitschaft der Truppenteile und Einheiten der Schützentruppen zur Durchführung der Mobilmachung wurden in der Regel gemeldet:

O fehlende personelle Auffüllungen mit Kommandeuren und Soldaten;

O Mängel in der Auffüllung mit materiellen Mitteln und Ausrüstungen aller Art, auch von Treibstoffen, Verpflegung und teilweise sogar Munition sowie

O die mangelhafte Sicherstellung mit Transportmitteln.

Zu den Meldungen der Panzertruppen:

Der „Plan der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion“ vom 18. September 1940 sah das Vorhandensein eines Mechanisierten Korps (des 6. MechK.) sowie von vier selbständigen Panzerbrigaden (je eine selbständige PzBr. für die 3. und die 10. Armee und zwei für die 4. Armee) vor. Alle diese Kampfverbände wurden als mobilmachungsbereit eingestuft. Lediglich die 29. und die 44. leichte Panzerbrigade erhielten die Bewertung mobilmachungsbereit mit Einschränkungen. Bei der dennoch beträchtlichen Anzahl von 9 nicht mobilmachungsbereiten Einheiten handelte es sich ausschließlich um Reservepanzertruppenteile und -einheiten.

Zu den Meldungen der Luftstreitkräfte:

Die relativ hohe Anzahl von nicht mobilmachungsbereiten TT und Einheiten der Fliegerkräfte ergibt sich entwicklungsbedingt aus der Neuformierung von Fliegertruppenteilen und -verbänden bzw. der Umrüstung der Geschwader auf neue Flugzeugtechnik.

So wurde dem Westlichen Besonderen Militärbezirk die Neuaufstellung der 42. Fernbombenfliegerdivision (im Bestand die Fernbombenfliegergeschwader 96, 98, 107 und -212) und der 43. Jagdfliegerdivision (im Bestand die Jagdfliegergeschwader 160, 161, 162 und 163) mit Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR erst am 25. Juli 1940 befohlen und diese Truppenteile in den Meldungen vom 24. Dezember 1940 selbstverständlich als nicht mobilmachungsbereit gemeldet. In diesen Truppenteilen gab es eine Reihe die Mobilmachungsbereitschaft einschränkende Probleme, so u.a. in den Jagdfliegergeschwadern 160 und 161 (Standort Orscha) und dem Jagdfliegergeschwader 162 (Standort Mogiljew) der 43. Jagdfliegerdivision mangelnde Ausrüstung mit Flugzeugtechnik, nicht ausreichende Anzahlen an qualifizierten Flugzeugbesatzungen oder fehlendes technisches Personal.

Auch das 6. Schnellbombenfliegergeschwader (Standort Witebsk) der 12. Fliegerdivision wurde zunächst wegen Umrüstung auf einen neuen Flugzeugtyp und das 209. Schnellbombenfliegergeschwader (Standort Smolensk) der 12. Fliegerdivision wegen Neuformierung als nicht mobilmachungsbereit eingestuft. Dass die Einsatzflugplätze der die o.g. Geschwader sicherstellenden fliegertechnischen Truppenteile dann gleichfalls mit nicht mobilmachungsbereit eingestuft werden mussten, liegt auf der Hand.

Bei einer Reihe weiterer als nicht mobilmachungsbereit eingestufte fliegertechnischer Einheiten, so die Fliegerbasen 525, 527, 530 und 533, handelte es sich um die Sicherstellungseinheiten für Reserveflugplätze.

Zu den Meldungen der Befestigten Räume:

Anders muss man den Stand der Mobilmachungsbereitschaft der Truppenteile und Einheiten der Befestigten Räume bewerten. Immerhin wurden 50 % der TT

und Einheiten mit nicht mobilmachungsbereit sowie weitere 39 % mit eingeschränkt mobilmachungsbereit eingestuft. Lediglich 11 % konnten als mobilmachungsbereit bewertet werden.

Im Wesentlichen führten die folgenden Gründe zu der negativen Beurteilung der Mobilmachungsbereitschaft der Befestigten Räume:

O vollständig fehlende Bewaffnung und Ausrüstungen für zu formierende Einheiten (z.B.: 66. Kommandantur des Befestigten Raumes, Standort Osowjez);

O keinerlei vorhandene Reserven bis hin zu fehlender Verpflegungsbevorratung (z.B.: 242. selbstständige Panzerabwehrbatterie, Standort Stschutschin);

O keine Erarbeitung der Mobilmachungspläne (z.B.: 6. Feldmaschinengewehr-batterie, Standort Grodno);

O fehlendes Personal bis hin zu nicht vorbereiteten Einberufungen (z.B.: 87. selbstständige Maschinengewehr-batterie, Standort Stschutschin).

Da, wie leicht erkennbar, die Ursachen nicht durch Neuformierungen oder Umrüstungen auf neue Kampftechnik wie bei den Panzertruppen bzw. den Luftstreitkräften bedingt waren, kann man im Allgemeinen auf eine **bewusste Vernachlässigung der Befestigten Räume** schließen, (vgl. **I. Kapitel, Kriegsschauplatz**)

Bedauerlicherweise enden die veröffentlichten Meldungen über den Zustand der Mobilmachungsbereitschaft der Truppenteile und Einheiten der Roten Armee auf der Grundlage des Mobilmachungsplanes 22 im Dezember 1940.

Informationen über den späteren Zustand der Mobilmachungsbereitschaft, etwa des Jahres 1941 auf der Grundlage des Mobilmachungsplanes 41, unterliegen wohl auch im Jahre 2015 noch der Geheimhaltung und wurden nicht veröffentlicht.

Schlussfolgerungen aus den Meldungen über die Mobilmachungsbereitschaft der Verbände, Truppenteile und Einheiten des Westlichen Besonderen Militärbezirkes:

1. Die Bereitschaft der Verbände, Truppenteile und Einheiten des Westlichen Besonderen Militärbezirkes zur Durchführung der Mobilmachung, die man repräsentativ für den Zustand sicherlich in allen westlichen Militärbezirken nehmen kann, ist mit einer ganzen Reihe von Mängeln insbesondere hinsichtlich der personellen Auffüllung und der materiellen Sicherstellung behaftet.

Bedenkt man den Zeitpunkt der Meldungen Mitte Dezember 1940, so kann man zu dem Schluss gelangen, dass immerhin bis zum Kriegsbeginn, dessen Zeitpunkt zu dieser Zeit kaum jemanden bekannt gewesen sein dürfte, ein halbes Jahr Zeit ausreichend ist, viele Mängel zu beseitigen. Bedenken wir auch, dass die „Großen Lehrübungen“, also die Teilmobilmachung des Jahres 1940 zur personellen Auffüllung beendet waren, die Reservisten also gerade entlassen worden sind und natürlich personelle Lücken hinterließen.

2. Eine ganze Reihe von erfolgreich durchgeführten Maßnahmen zur personellen Auffüllung, die gedeckten Teilmobilmachungen zur Bewältigung lokaler Kriege und Konflikte durch die Rote Armee belegen die Mobilmachungsbereitschaft der Roten Armee.

3. Der Zuschnitt der Meldungen und deren Prüfung durch den Stab des Westlichen Besonderen Militärbezirkes bestätigt, dass der Zustand der Mobilmachungsbereitschaft im Führungsprozess der Befehlshaber und Kommandeure durchaus den gebührenden Stellenwert einnahm.

4. Die erforderlichen gesetzlichen und organisatorischen Festlegungen zur Mobilmachung der Roten Armee wurden frühzeitig in Form von Beschlüssen, Direktiven, Gesetzen, Bestimmungen durch die höchsten Gremien beschlossen und,

wie alle Quellen beweisen, in der Regel durch Stalin und Molotow persönlich entschieden.

5. Ein zweifellos ernsthaftes Problem in den auf neue Kampftechnik (z. B. neue Flugzeugtechnik) umgerüsteten Truppenteilen und Einheiten stellte der Grad der Beherrschung der neuen, teilweise neuartigen Technik dar. Trotz zielstrebigter Gefechtsausbildung werden bis zur vollständigen Beherrschung je nach Art viele Monate, mitunter Jahre benötigt.

6. Die bei der Durchführung der Mobilmachung objektiv gegebenen Schwierigkeiten der UdSSR durch die riesigen Entfernungen, mangelhafte Infrastruktur u.a.m. (Beispiel Gegenüberstellung Russland/Deutschland im 1. Weltkrieg) sind gegebene Bedingungen, die bei der Durchführung der Mobilmachung zweifellos zu beachten sind, deren Durchführung aber nicht verhinderten.

7. Insgesamt lässt der Zustand der Mobilmachungsbereitschaft trotz der vorhandenen Probleme keinerlei ernsthafte Gründe für eine Einschränkung der Kriegsbereitschaft der Roten Armee erkennen.

Vollständig abwegig und durch die o.g. Erkenntnisse sowie die Geschichte hinlänglich widerlegt ist die Auffassung der Sally W. Stoecker, die Rote Armee sei nicht mobilmachungsbereit und aus diesem Grunde auch nicht zu einer Offensive gegen Deutschland fähig gewesen.

Und es war auch noch rund ein halbes Jahr Zeit, vorhandene Einschränkungen zu beseitigen.

Auch belegen diese Meldungen, dass der Kampf um hohe Mobilmachungsbereitschaft trotz aller Probleme fester Bestandteil der Führungstätigkeit der Kommandeure und Befehlshaber der Roten Armee war, wie auch die o.g. Auseinandersetzung in der Führung der Roten Armee vom **07. Dezember 1940** belegt.

Zusammenfassung der I. Etappe der Mobilmachung der Roten Armee (1937 bis Januar/Februar 1941)

Kennzeichnend für diese I. Etappe der Entwicklung der Mobilmachung der Roten Armee ist das kontinuierliche Wachstum der Roten Armee und die systematische Schaffung der Grundlagen für die Aufstellung einer Vielmillionenarmee bei gleichzeitiger Bewältigung einer ganzen Reihe von operativen militärischen Maßnahmen zur Durchsetzung lokaler außenpolitischer Ziele der UdSSR aber auch unter strenger Beachtung ökonomischer Aspekte im Interesse der Volkswirtschaft, insbesondere der Schwer- und Rüstungsindustrie.

Merkmale der I. Etappe der Mobilmachung:

O die Schaffung aller administrativen Grundlagen zur Vervollkommnung und systematischen Erhöhung der Mobilmachungsbereitschaft, insbesondere unter Beachtung der Gedecktheit der Teilmobilmachungsauslösung der Roten Armee;

O die kontinuierlichen Aufstellungen und Formierungen von Verbänden der Roten Armee, gerichtet auf deren Wachstum in gedeckter Form;

O die systematische Erhöhung der Friedensstärke der Roten Armee durch die Vervollkommnung ihrer Strukturen und die Anhebung des personellen Auffüllungsstandes der Truppenteile und Verbände;

O die Durchführung von „Großen Lehrübungen“ vor allen Feldzügen, die eigenen Dokumenten zufolge den Charakter von Teilmobilmachungen mit stets steigen-

der Anzahl einberufener Reservisten trugen und auf die Sicherstellung der lokalen Feldzüge gerichtet waren sowie

O die Erhöhung der Kampfkraft der Roten Armee bei gleichzeitig notwendiger Beachtung der dringenden ökonomischen Erfordernisse der sowjetischen Volkswirtschaft/Rüstungsindustrie im Interesse der Produktion der erforderlichen Kampftechnik und der Rüstungsgüter.

Die 2. Etappe (Januar/Februar 1941 bis Juni 1941); **Die Etappe des extremen Wachstums und der gegen Deutschland gerichteten Teilmobilmachung; Die Kriegsvorbereitungsperiode**

Das Jahr 1941

Mit einer Truppenstärke von 3.753.200 Soldaten zum 01. Januar 1941 begann die Etappe der Herstellung der Kriegsbereitschaft der Roten Armee mit einer für die Kürze der Zeit extremen Erhöhung der Truppenstärke und einer Vervollkommnung der offensiv nutzbaren Strukturen.

Eine wesentliche Rolle spielte die Mobilmachungsplanung für das Jahr 1941. Bis Anfang 1941 wurden drei Varianten des neuen Mobilmachungsplanes erarbeitet, deren letzte Variante am 12. Februar 1941 durch das Zentralkomitee und den Rat der Volkskommissare der UdSSR als Mobilmachungsplan 1941 (Mobilmachungsplan 23) bestätigt wurde.

In einer Aktennotiz bezeichnete Schukow die folgenden Sachverhalte als Grundlagen des neuen Mobilmachungsplanes 41:

O die neue Organisation der Schützen- und Panzertruppen, der Artillerie, Luftverteidigung und Luftstreitkräfte;

O die veränderte Dislozierung der Truppen und

O die Möglichkeit der Mobilmachung der Truppen in bestimmter Reihenfolge oder eines einzelnen Militärbezirkes in Abhängigkeit von der Lage.⁵⁸

Zweifellos erscheint mit dem Bezug auf die Reorganisation der Schützen- und Panzertruppen, der Artillerie, der Luftstreitkräfte und der Luftverteidigung, durch die Einbeziehung der 1939/1940 angegliederten westlichen Territorien in die Mobilmachungsplanung aber auch durch die Westverschiebung einer beträchtlichen Anzahl von Truppen in die Baltischen Staaten, in die Westukraine und nach Westweißrussland sowie Bessarabien und die nördliche Bukowina die Notwendigkeit der Erarbeitung eines neuen Schemas der Mobilmachung der Roten Armee glaubhaft begründet. Auch ist es in den Armeen üblich, bestehende Mobilmachungspläne auf allen Kommandoebenen jährlich bzw. alle zwei Jahre zu aktualisieren.

Der Inhalt des neuen Planes jedoch, insbesondere die extreme Erhöhung der Anzahl an Verbänden (z.B.: 314 anstelle der im Entwurf geplanten 206 Divisionen, vgl. Abb. 111.21) im Mobilmachungsplan 41, lässt sich so nicht begründen. Dafür konnten einzig außenpolitische Motive maßgebend sein. Diese jedoch finden in Schukows Vorlage keine Erwähnung. Auch der Operationsplan vom 18. September 1940 als entscheidende Grundlage des Mobilmachungsplanes wurde nicht genannt, obwohl zwischen den in den Operationsplänen festgelegten strategischen Zielsetzungen des Landes und dem Mobilmachungsplan, der die personellen und materiellen Ressourcen zur Erreichung dieser Ziele zu sichern hat, ein enger Zusammenhang bestehen muss.

M. W. Sacharow jedoch stellte das richtig, indem er schrieb: „*Auf der Grundlage der „Erwägungen zur Entfaltung“ wurde im Oktober 1940 der Mobilmachungsplan für das Jahr 1941 erarbeitet.*“⁵⁹ Zumindest begann dessen Erarbeitung zu diesem Zeitpunkt.

58 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Generalstabes der Roten Armee an Stalin und Molotow mit Darstellung des Schemas der Mobilmachung der Roten Armee, (russ.), vor dem 12. Februar 1941; in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 607.

59 Sacharow, M. W. Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 340.

Auch Generaloberst Gorkow unterstreicht diesen Zusammenhang im Vorwort seines Interviews mit Wassiljewski, in dem er sagt, der Operationsplan war „... mit aller Sorgfalt mit dem Mobilmachungsplan und den anderen Plänen der entsprechenden Verwaltungen des Ministeriums für Verteidigung abgestimmt.“⁶⁰

Der erste Entwurf des Mobilmachungsplanes für das Jahr 1941 wurde noch durch den Chef des Generalstabes, Armeegeneral K. A. Meretzkow, und den Chef der Orgverwaltung des Generalstabes, Generalmajor N. I. Tschetwerikow, erarbeitet.

Dieser Planentwurf berücksichtigte im Wesentlichen noch die ökonomischen und personellen Möglichkeiten des Landes. So waren die personellen Erfordernisse an Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren mit Ausnahme einiger Fehlstellen im technischen sowie medizinischen und veterinärmedizinischen Bereich vollständig abgedeckt.

Dieser Entwurf erhielt jedoch keine Bestätigung, da die Absicht bestand, die Kriegsstärke der Roten Armee insbesondere im Bereich der Schützen- und Panzertruppen sowie der Fliegerkräfte weiter wesentlich zu erhöhen.

Ganz offensichtlich entsprach der erste Entwurf des Mobilmachungsplanes 41 in keiner Weise den im Operationsplan vom 18. September 1940 beschlossenen strategischen Vorstellungen Stalins.

Die Ursachen für die Ablehnung des ersten Entwurfes des Mobilmachungsplanes 41 und dessen mehrfache Überarbeitung werden bei genauer Betrachtung der folgenden Tabelle sichtbar:

Tabelle 111.20

Operationsplan vom:	13. November 1938	19. August 1940 (Entwurf)	18. September 1940	11. März 1941	15. Mai 1941
Anzahl der in den Operationsplänen der Roten Armee auf dem westlichen Kriegsschauplatz geplanten Verbände	120 Divisionen (inkl. Reservén aber ohne LMB)	156 Divisionen 14 Brigaden	176 Divisionen 15 Brigaden	245 Divisionen	258 Divisionen
Anzahl der in den Operationsplänen der Roten Armee erwarteten Verbände der Wehrmacht (ohne vermutlich mit Deutschland Verbündete)	132 Divisionen (inkl. polnische Divisionen)	173 Divisionen	173 Divisionen	200 Divisionen	180 Divisionen

61

Wie leicht erkennbar, gestattete das durch den Generalstab der Roten Armee erkannte Kräfteverhältnis der Seiten im Operationsplan vom 18. September 1940 durch sein annäherndes Gleichgewicht noch keine erfolgreiche Durchführung dieses Offensivplanes. Die Durchführung dieses Operationsplanes erforderte eine gewaltige Erhöhung der Mobilmachungszahlen, wie dann im überarbeiteten Mobilmachungsplan 41 am 12. Februar 1941 festgelegt, die kurzfristige Mobilisierung der Rüstungsindustrie und aller materiellen Ressourcen, die bereits im Juli 1940 de facto eingeleitet wurde, und die schnelle gedeckte Auffüllung insbesondere der Verbände der westlichen Militärbezirke im Rahmen der „Großen Lehrübungen“ (der gedeckten Teilmobilmachung).

60 Unveröffentlichtes Interview des Generaloberst Gorkow mit Marschall Wassiljewski, (russ.); in: Neue und neueste Geschichte, Heft 6/1992, S. 3-11, Moskau 1992.

61 Die Zahlen entsprechen den in den o.g. Operationsplänen der Roten Armee genannten Angaben.

Überarbeitung wurde somit erforderlich. Diese erfolgte mehrfach und im Februar 1941 schon in Verantwortung des neuen Chefs des Generalstabes, G. K. Schukow.

Der Mobilmachungsplan 41, wie ihn das ZK der KP(B) und der Rat der Volkskommissare der UdSSR am 12. Februar 1941 bestätigten, sah im Gegensatz zum Mobilmachungsplan 22 vom November 1937 nicht mehr vor, die für eine erfolgreiche Kriegseröffnung erforderliche Anzahl von Gefechtsverbänden nach Auslösung der Mobilmachung bzw. mit Beginn des Krieges zu formieren, sondern alle Formierungen sollten bis zum Beginn des Krieges verwirklicht sein. Es wurde geplant, im Rahmen einer kurzen gedeckt durchzuführenden Vorkriegsperiode also nur noch personelle und materielle Auffüllungen vornehmen zu müssen. Die Periode des Überganges zu Kriegshandlungen konnte somit wesentlich gestrafft, der Mobilmachungsprozess vereinfacht, seine Dauer verkürzt, die Kampffähigkeiten der teilmobilisierten Truppen erhöht und vor allem dieser Prozess geheim gehalten werden. Es liegt auf der Hand, dass sich die bereits geschaffenen und mit Kaderbestand versehenen Verbände gedeckter auf Kriegsstärke auffüllen ließen, als Neuaufstellungen großer Verbände bzw. ganzer Vereinigungen, zumal die „Großen Lehrübungen“ auf Grund ihrer jährlichen Durchführung mittlerweile als keine Besonderheit mehr galten. Die für die Fortführung des Krieges nötigen Neuaufstellungen von Verbänden und Truppenteilen wurden in die Anfangsperiode des Krieges nach Auslösung der allgemeinen und offenen Mobilmachung verlegt.

Damit wurden, wie M. W. Sacharow bemerkte, „*die wichtigsten vorbereitenden Maßnahmen zur entscheidenden Schlacht*“ in die Periode vor dem Krieg verlegt und vorrangig in den Monaten März bis Juni 1941 realisiert.⁶²

Dieser Plan erhielt die Bezeichnung „Mobilmachungsplan 23“ (hier im Weiteren als Mobilmachungsplan 41 bezeichnet) und im zivilen Bereich „Mobilmachungsplan 9“.

Die Entwicklung der Planzahlen und die umfangreichen Veränderungen des ersten von K. A. Meretzkow vorgelegten Entwurfes des Mobilmachungsplans 41 zu dem von G. K. Schukow überarbeiteten Plan und zu den weiteren am 23. April 1941 befohlenen Formierungen veranschaulicht die folgende Tabelle:

Tabelle II 1.21 (vgl. S. 122)

Insgesamt wurden mit dem Mobilmachungsplan 41 die folgenden gigantischen Kennziffern des personellen Stellenplanes und des materiell-technischen Ausrüstungsplanes für den Kriegszustand im Jahr 1941 beschlossen:

Tabelle II 1.22 (vgl. S. 122)

62 Sacharow, M.W., Der Generalstab in der Vorkriegsperiode, (russ.), S. 264

Tabelle II 1.21

Geplante Entfaltungen in Kriegszeit	Nicht bestätigter Mobilmachungsplanentwurf für 1941	Bestätigter Mobilmachungsplan vom 12. Februar 1941 für das Jahr 1941	Endgültiger Plan für das Jahr 1941 nach Präzisierungen am 23. April 1941
Landstreitkräfte			
Divisionen	206	314	303
davon: Schützendivisionen	170	198	177
Gebirgsschützendivisionen	10	10	19
Motschützendivisionen	8	2	2
motorisierte Divisionen		30	31
Panzerdivisionen	18	60	61
Kavalleriedivisionen		10	13
Gebirgskavalleriedivisionen		4	
Panzerabwehrartilleriebrigaden			10
Selbständige Schützenbrigaden	4	2	3
Luftlandebrigaden	6	6	16
Frontfeldführungen		9	8
Armeefeldführungen		27	29
Führungen der Schützenkorps	65	65	62
Führungen der Mechanisierten Korps	8	30	29
Führungen der Luftlandekorps			5
Führungen der Kavalleriekorps			4
Luftstreitkräfte			
Führungen der Fliegerkorps		5	8
Fliegerdivisionen	50	79 (Fliegerdivisionsführungen)	79
Selbständige Fliegerbrigaden	4		
Fliegergeschwader		343	343

63

Tabelle II 1.22

Geplante Kriegsstärke der Roten Armee 1941	8.682.827	Panzer	36.879
		Gepanzerte Fahrzeuge	10.679
Zivilbeschäftigte	187.880	Flugzeuge	32.628
Pferde	1.136.948	Geschütze	61.223
		Minenwerfer	45.576
		Kraftfahrzeuge	595.011
		Traktoren/Zugmaschine ⁿ	90.847

Ein Vergleich der Zuwachszahlen des Mobilmachungsplanes 41 für das Jahr 1941 mit dem Mobilmachungsplan 22 für die Jahre 1938-1939 ergibt:

1. Die **Kriegsstärke** der Roten Armee wuchs weiter von 6.503.000 (1940) auf **8.682.827** Armeeangehörige (1941).

63 Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR „Über den Mobilmachungsplan -1941“ vom 12. Februar 1941, (russ.); In: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 640.

Sacharow, M.W., Der Generalstab in der Vorkriegsperiode, (russ.); S. 340/341/385.

62ebenda.

2. Von Interesse ist die Untersuchung der Planungen der Schützentruppen im Mobilmachungsplan 41 als Hauptwaffengattung der Landstreitkräfte.

Die im Entwurf des Mobilmachungsplanes 41 geplanten 170 Schützendivisionen wurden zunächst auf 198 Schützendivisionen aufgestockt und 2 weitere motorisierte Divisionen sowie 10 Gebirgsschützendivisionen vorgesehen, mit dem Beschluss vom 23. April 1941 jedoch auf 177 Schützen-, 19 Gebirgsschützen- sowie 2 motorisierte Schützendivisionen umstrukturiert.

Die Struktur einer Schützendivision bestand aus: 3 Schützenregimentern, 2 Artillerieregimentern, 1 Panzerabwehr- und 1 Fliegerabwehrabteilung, 1 Aufklärungsbataillon (im Bestand 1 Kompanie leichter schwimmfähiger Panzer und 1 Kompanie Schützenpanzerwagen), Pionierbataillon, Nachrichtenbataillon, rückwärtige Einheiten und -Einrichtungen.

Die Formierung der zusätzlich geplanten Schützendivisionen begann im März 1941 und war in kürzester Frist zu verwirklichen. Beachtenswert ist die annähernde Verdoppelung der Gebirgsschützendivisionen, die auf den Kampf unter Mittelgebirgsbedingungen vorbereitet wurden.

3. Der absolute Schwerpunkt wurde auf die wesentliche Verstärkung der für offensive Handlungen geeigneten Truppen gelegt.

Vergleicht man den Entwurf des Mobilmachungsplanes 41 mit dem bestätigten Mobilmachungsplan 41, so ist die entschiedene Erhöhung der Anzahl der Divisionen von 206 auf zunächst 314 (um 52 %), die Neuaufstellung von 28 Schützen-, 42 Panzer-, 30 motorisierten Divisionen und von 29 Fliegerdivisionen bemerkenswert.

Die anteiligen Zahlen an der Gesamtstärke der Roten Armee, der Anstieg der Schützentruppen um 537.447 Soldaten, der mechanisierten Truppen um 883.769 Soldaten von 9,7 auf 12,3 % und der Luftstreitkräfte um 277.836 Soldaten von 3,8 auf 6,2%, belegen diese Schwerpunktbildung.

Angesichts der vorrangigen Entwicklung der Schützen- und Panzertruppen sowie der Fliegerkräfte wird bereits eine strategische Schwerpunktbildung sichtbar, während bemerkenswerterweise gleichzeitig der Anteil der Besatzungen der Befestigten Räume an der Gesamtstärke der Roten Armee von 3,3 auf 3,0 % sank.

4. Augenfällig ist die Vervollkommnung der Führungsstrukturen durch die Aufstellung kriegsmäßiger Feldführungsorgane von 9 Front- und von 27 Armeefeldführungen im Mobilmachungsplan 41 vom 12. Februar 1941, an die im Entwurf vom Herbst 1940 noch nicht gedacht wurde, die zu einem großen Teil aber bereits existierten. Mit der Schaffung von 22 Führungen der Mechanisierten Korps wurde die Umstellung auf Korpsstrukturen weiter fortgesetzt.

5. Obwohl im wesentlichen alle Sicherstellungstruppenteile, Einrichtungen und Dienste personell durch den Mobilmachungsplan 41 verstärkt worden sind, sank dennoch ihr prozentualer Anteil an der Gesamtstärke der Roten Armee aufgrund der enormen Verstärkung der für offensive Operationen erforderlichen Waffengattungen bei gleichzeitiger absoluter Reduzierung der Kavallerieverbände, Reservetruppenteile und Straßenbetriebstruppenteile.

6. Selbst der am 12. Februar 1941 bestätigte Mobilmachungsplan 41 weist Unterschiede zu Schukows wenige Tage zuvor vorgelegtem letzten Entwurf des Mobilmachungsplanes 41 auf. Der letztendlich bestätigte Mobilmachungsplan wurde gestrafft, gekürzt und offensichtlich auf das Wesentliche konzentriert. Interessant für unsere Überlegungen ist die Tatsache, dass die Mobilmachung „Ost“ und auch die Mobilmachung der „Befestigten Räume“ im Gegensatz zum letzten Entwurf im bestätigten Plan (außer einer Benennung in einem Verzeichnis der Gesamtmobilmachung)

chungszahlen in der Anlage zum Plan) keine Erwähnung mehr fanden, also in der gegebenen historischen Situation, im Februar 1941, wohl nicht mehr als wesentlich erachtet wurden.

7. In einem Vergleich der Stellenplanzahlen des Mobilmachungsplanes 41 nach Militärbezirken (Anlage 2 zum Plan) stellten die westlichen Militärbezirke 74,8 % und die fünfwestlichen Grenzmilitärbezirke, wie in der folgenden Tabelle 111.23 dargestellt, 49 % der Gesamtzahlen der personellen Stärke der Roten Armee, die sich folgendermaßen ergaben:

Tabelle II 1.23

Militärbezirk	Personalstärke nach Mobilmachung	In %	
Zentrale Führung des Volkskommissars	9.872	0,1	
Archankelsker Militärbezirk	72.045	0,8	
Leningrader Militärbezirk GMB	714.471	8,3	
Baltischer Besonderer Militärbezirk GMB	546.636	6,3	
Westlicher Besonderer Militärbezirk GMB	1.099.019!	12,7	
Kiewer Besonderer Militärbezirk GMB	1.388.408!	15,9	
Odessaer Militärbezirk GMB	505.249	5,8	
Moskauer Militärbezirk	614.167	7,1	
Oreler Militärbezirk	352.471	4,0	
Charkower Militärbezirk	356.534	4,1	6.503.223
Nordkaukasischer Militärbezirk	361.272	4,2	74,8 %
Wolga-Militärbezirk	272.926	3,1	
Ural-Militärbezirk	210.153	2,4	
Sibirischer Militärbezirk	224.320	2,5	
Transbaikalischer Militärbezirk	469.750	5,5	1.494.600
Fernöstlicher Militärbezirk	800.530	9,2	17,2%
Transkaukasischer Militärbezirk	456.728	5,3	685.004
Mittelasiatischer Militärbezirk	228.276	2,7	8,0 %
Insgesamt (ohne die Formierung der Kriegskommissariate und ohne Seekriegsflotte)	8.682.827	100	8.682.827

65

Eine solche Standortverteilung erleichterte die Mobilmachung „West“. Im Interesse kürzester Auffüllungszeiten sollten die Reservisten dort einberufen werden, wo sich die Truppen zu diesem Zeitpunkt bereits konzentrierten und wo ihr Einsatz geplant war. Diese Zahlen bestätigen auch die im Operationsplan vom 18. September 1940 genannten Hauptstoßrichtungen Südwest und West.

Obige Tabelle widerspiegelt jedoch nicht die Stärke der in den westlichen Militärbezirken gegen Mitte Juni 1941 real geschaffenen Gruppierung, da lediglich eine geheime Teilmobilmachung und keine allgemeine und offene Mobilmachung durchgeführt wurde, gleichzeitig aber auch Verbände und Vereinigungen aus den inneren Militärbezirken im Rahmen der strategischen Entfaltung und Westverschiebung der Roten Armee in die westlichen Militärbezirke verlegt wurden. Sie vermittelt aber Vorstellungen über die in den Monaten Januar/Februar 1941 bei der Planung der Mobilmachung gestellten Prioritäten.

Von Interesse sind auch die Festlegungen des Mobilmachungsplanes 41 bezüglich der personellen Auffüllung der Roten Armee mit Offizieren und Unteroffizieren im Mobilmachungsfall.

65 Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR „Über den Mobilmachungsplan für das Jahr 1941“, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 648.

Dazu heißt es:

„1. Der Bedarf des Leitungsbestandes bei der Entfaltung der Roten Armee nach dem Mobilmachungsplan 1941 (ohne neue Formierungen) wird gedeckt durch:

- a) Entlassungen aus den Militärschulen;
- b) Beförderung in den mittleren Leitungsbestand von Personen mit höherer und mittlerer Bildung die aktiven Dienst in den Truppen ableisten und
- c) die Einberufung des Leitungsbestandes der Reserve.¹⁶⁶

Der Mobilmachungsplan 41 präziserte auch die Ordnung der Durchführung der Mobilmachung der Roten Armee und legte fest, diese nach zwei Varianten durchzuführen:

Variante 1: Mobilmachung von Teilen (einzelne Truppenteile, Verbände, Militärbezirke) oder der Militärbezirke eines Kriegsschauplatzes, in Kraft gesetzt durch speziellen Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR, bei gedeckter Durchführung unter der Bezeichnung „Große Lehrübungen“. Die Einberufungen erfolgen mittels persönlicher Gestellungsbefehle ohne öffentliche Bekanntmachung des Befehles des Volkskommissars für Verteidigung. Also die Durchführung von gedeckten Teilmobilmachungen.

Variante 2: Allgemeine und offene Mobilmachung aller Bewaffneten Kräfte der UdSSR oder einzelner Militärbezirke, erklärt mit Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR gemäß Artikel 10, Pkt. L der Verfassung der UdSSR und öffentlich bekannt gegeben.

Während im Mobilmachungsplan 22 für die Durchführung der gedeckten Mobilmachung gleichfalls zwei Varianten nach den Buchstaben „A“ und „B“ vorgesehen waren, wurde im Mobilmachungsplan 41 die Variante „B“ nicht mehr für zweckmäßig erachtet.

Diese Variante war für die gedeckte Auffüllung vor allem der grenznahen Deckungstruppenteile und -verbände auf ca. 75-80 % vorgesehen. Da der Mobilmachungsplan 41 festlegte, die Deckungstruppenteile und -verbände bereits in Friedenszeiten im verstärkten Bestand zu halten, war es nicht mehr erforderlich, eine solche Variante für den Fall der Mobilmachung zu erarbeiten.⁶⁷

Welche Bedeutung gerade der gedeckten Mobilmachung der Militärbezirke des westlichen Kriegsschauplatzes zugeordnet wurde, macht auch Anlage 1 des Mobilmachungsplanes 41 vom 12. Februar 1941 deutlich:

Zitat 111.24 (vgl. S. 126)

Die Direktiven des Generalstabes an die Militärbezirke zur Erarbeitung der Mobilmachungspläne der Militärbezirke, Verbände, Truppenteile und Einheiten wurden im März 1941 erlassen. So z. B.:

Tabelle 111.25 (vgl. S. 126)

Dem Mobilmachungsplan 41 und den wenigen veröffentlichten an die Militärbezirke gerichteten Direktiven zufolge wurde den Stäben aller Führungsebenen und den Truppen befohlen, mit der Erarbeitung der neuen Mobilmachungspläne nach

66 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Generalstabes der Roten Armee an das Politbüro des ZK der KP(B), J. W. Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, W. M. Molotow, mit Darstellung des Schemas der Mobilmachungsentfaltung der Roten Armee, nicht später als 12. Februar 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 607.

67 Aktennotiz des Volkskommissars für Verteidigung und des Generalstabes der Roten Armee an Stalin und Molotow mit Darstellung des Schemas der Mobilmachung der Roten Armee, (russ.); vor dem 12. Februar 1941; in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 630.

Zitat II.1.24

„1. Bei **Mobilmachung der westlichen Bezirke** (Archangelsker -, Leningrader -, Baltischer Besonderer -, Westlicher Besonderer -, Kiewer Besonderer -, Odessaer -, Moskauer -, Oreoler-, Charkower -, Nordkaukasischer -, Wolga - und Uraler Militärbezirke) wird die Stärke betragen **6.503.223 Soldaten**

2. Außerdem werden die Gefechtsstruppenteile der Fernöstlichen Front, der Transbaikalischen und Sibirischen Militärbezirke im verstärkten Bestand gehalten, das beträgt - **986.000 Soldaten**

3. Die Stärke lt. Friedensstellenplan der Transkaukasischen und Nordasiatischen Militärbezirke - **363.200 Soldaten**

Insgesamt beträgt die Stellenplanstärke der Roten Armee bei Mobilmachung „West“ **7.852.423 Soldaten**

Stärke der Formierung der Kriegskommandanturen bei Mobilmachung der westlichen Militärbezirke - **136.000 Soldaten**

Insgesamt - 7.988.423"

Tabelle 111.25

Datum des Erlasses	Nr. des Dokumentes	Gerichtet an den Militärbezirk/die Teilstreitkraft	Befohlenen Termin der Fertigstellung
01. März 1941	Mob/1/542241 SS	Transkaukasischer Militärbezirk	01. Juli 1941
03./05. März 1941	Mob/1/542252SS	Westlicher Besonderer Militärbezirk	01. Juli 1941
07./13. März 1941	Mob/1/542322SS	Fernöstliche Front	01. Juli 1941
07. März 1941	Mob/1/542250ss	Hauptverwaltung der Luftstreitkräfte	01. Juli 1941

69

dem Mobilmachungsplan **41 unverzüglich zu beginnen** und deren Fertigstellung und „Überführung in Nutzung“bis zum **01. Juli 1941** abzuschließen.

Einführung eines Grundstatus

Die **Schützendivisionen** wurden entsprechend dem Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR vom **06. Juli 1940** zunächst in einem Kaderbestand von 12.000, 6.000 bzw. 3.000 Kadern gehalten. Da die 3.000er Divisionen aufgrund des Umfanges des einzuberufenden Personalbestandes eine Mobilmachungszeit von ca. einem Monat benötigten, schlug der Volkskommissar für Verteidigung **Mitte März 1941** dem ZK der KP(B) vor, die 3.000er Divisionen weiter aufzufüllen und die Stellenpläne anzugleichen. **Ende März 1941** wurde mit der Planung der einzuberufenden Reservisten die **Auffüllung der Schützendivisionen nach einheitlichem Stellenplan gestattet**.

Bereits am **05. April 1941** waren die **Stellenpläne Nr. 4/100** und **Nr.4/120** sowie der **kriegsnah aufgefüllten Schützendivisionen**, wie in der folgenden **Tabelle 111.26** dargestellt, bestätigt:

68 Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR „Über den Mobilmachungsplan 1941“, Anlage 1, vom 12. Februar 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 647.

69 Direktiven des Generalstabes der Roten Armee an die Befehlshaber der Truppen des Transkaukasischen Militärbezirkes, des Westlichen Besonderen Militärbezirkes und der Fernöstlichen Front sowie Aktennotiz des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes an den Chef der Hauptverwaltung der Luftstreitkräfte der Roten Armee, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil I, S. 696/710/724/722.

70 Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR „Über den Mobilmachungsplan- 41“ vom 12. Februar 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 641.

Tabelle II 1.26

	Personal- bestand	Schwere Maschinen- gewehre	Leichte Maschinen- gewehre	Gewehre/ MPi	Autos	Pferde
Stellenplan Nr. 4/120	5.864	163	324	3.685/691	155	905
Stellenplan Nr. 4/100	10.291	164	371	7.818/1.159	414	1.955
Kriegs- zustand	14.483	166	392	10.420/1204	558	3.039

71

Die Struktur der Schützendivisionen wurde nicht verändert, sondern die Verringerung der Kriegsstärke auf 14.483 Soldaten durch Einschränkung der Angehörigen der Bedienungseinheiten und die Reduzierung der Pferdegespanne und Gespannfahrer um etwa die Hälfte durch Umstellung auf Zugmaschinen erreicht.

Die Stärke der 19 Gebirgsschützendivisionen (Stellenplan Nr. 4/140) wurde auf 8.829 Soldaten festgelegt.

Die Ausbildung der Gebirgsschützenverbände war nicht auf Gefechts-handlungen unter Hochgebirgsbedingungen ausgerichtet, da nach Auffassung der Führung Handlungen, die eine alpinistische oder spezielle Skiaus-bildung erforderten, als wenig wahrscheinlich erachtet wurden. Es muss der Eindruck entstehen, dass die Gebirgsschützendivisionen für Gefechte in Mittelgebirgsregionen vorbereitet wurden. Die Gebirgsschützendivisionen waren folgendermaßen disloziert: Kiewer Besonderer Militärbezirk- 6, Odessaer Militärbezirk- 1, Nordkaukasischer Militärbezirk- 1 und Transkaukasischer Militärbezirk- 7 Divisionen.

Die Schützentruppen in den uns interessierenden westlichen Grenzmilitärbezirken bestanden aus insgesamt 102 Divisionen (95 Schützendivisionen und 7 Gebirgsschützendivisionen), für die der Mobilmachungsplan 41 mit der Präzisierung vom 05. April 1941 den in der folgenden Tabelle dargestellten Auffüllungsstand festlegte:

Tabelle 111.27

	Leningrader Militärbezirk	Baltischer Besonderer Militärbezirk	Westlicher Besonderer Militärbezirk	Kiewer Besonderer Militärbezirk	Odessaer Militärbezirk	Gesamt
Gesamtzahl der Schützen- und Gebirgsschützen- divisionen	15	19	24	8 _e	12	102 (davon 95 SchD.)
Davon mit Stellenplan Nr. 4/100 (10291 Soldaten)	12	14	21	24	8	79
Anteil in Prozent	80%	74%	88%	75%	67%	77%

72

71 Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 29.

72 Auskunft des Chefs der Verwaltung Mobilmachung des Generalstabes der Roten Armee an den Chef der Operativen Verwaltung des Generalstabes über die Durchführung der Lehrübungen des Reservistenbestandes in den Schützendivisionen im Jahre 1941 vom spätestens 20. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil II, Dokumente, S. 244; Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee In den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 30

Wir können somit feststellen, dass 77 % der Schützenverbände der Grenzmitlärbezirke einen so genannten Grundstatus besaßen, d.h., einen Auffüllungsstand nahe dem einer mobil gemachten Schützendivision, wobei insgesamt 69 Schützendivisionen (Leningrader Militärbezirk -13, Baltischer Besonderer Militärbezirk - 10, Westlicher Besonderer Militärbezirk - 20, Kiewer Besonderer Militärbezirk - 18, Odessaer Militärbezirk - 8) bereits im Jahre 1940 über den Status Nr. 4/100 hinausgehend einen noch höheren Auffüllungsstand besaßen. Alle Schützendivisionen waren unabhängig von ihrem personellen Stellenplan, Nr. 4/100 oder 4/120, mit Artillerie und Schützenpanzerwagen gleich aufgefüllt.

Unter Beachtung der bereits im Jahre 1940 durchgeführten Auffüllungen, der im April 1941 verwirklichten Maßnahmen zur Verstärkung vieler Schützendivisionen der 1. Linie sowie durch die in der II. Dekade Monat Juni 1941 durchgeführten „Großen Lehrübungen“, der Teilmobilmachung, hatten im wesentlichen alle Schützendivisionen der westlichen Grenzmitlärbezirke einen Auffüllungsstand nahe dem von mobil gemachten Schützendivisionen erreicht. Sie waren demzufolge kriegsbereit.

Neue Formierungen

Am 23. April 1941 erließ der Rat der Volkskommissare der UdSSR die Verordnung Nr. 1112-459 „Über neue Formierungen im Bestand der Roten Armee“, die festlegte, in ausgewählten Militärbezirken über den Mobilmachungsplan 41 vom Februar 1941 hinaus in kürzester Frist bis zum 01. Juni 1941 weitere Formierungen und Verstärkungen vorzunehmen.⁷³

Es wurde befohlen:

1. 10 Panzerabwehrtilleriebrigaden (im Bestand je 5.322 AA, je Brigade 2 Artillerieregimenter) der Reserve des Oberkommandos aufzustellen und alle Brigaden in den westlichen Grenzmitlärbezirken (Kiewer Besonderer Militärbezirk - 5, Westlicher Besonderer Militärbezirk - 3, Baltischer Besonderer Militärbezirk - 2) zu dislozieren;

2. 5 Luftlandekorps (im Bestand je 8.020 AA, je Korps 3 Luftlandebrigaden) zu formieren und alle 5 Luftlandekorps in den westlichen Grenzmitlärbezirken (Kiewer Besonderer Militärbezirk - 2, Westlicher Besonderer Militärbezirk - 1, Baltischer Besonderer Militärbezirk - 1, Odessaer Militärbezirk - 1) zu dislozieren;

3. 10 Schützendivisionen in den Grenzmitlärbezirken (Kiewer Besonderer Militärbezirk - 4, Odessaer Militärbezirk - 1, Transkaukasischer Militärbezirk - 3, Nordkaukasischer Militärbezirk - 1, Nordasiatischer Militärbezirk - 1) in Gebirgsschützendivisionen umzustrukturieren und somit die Anzahl der Gebirgsschützendivisionen auf 19 zu erhöhen;

4. Zur personellen Sicherstellung der Neuformierungen 11 Schützendivisionen des 6.000er Bestandes (ausschließlich in Militärbezirken in der Tiefe des Landes) aufzulösen.

Des Weiteren wurde dem Volkskommissar der Flugzeugindustrie befohlen, in Präzisierung des Beschlusses vom 21. März 1941 bis zum 15. Mai 1941 11-sitzige und bis zum 01. Juli 1941 weitere 20-sitzige Lastensegler für die Luftlandetruppe herzustellen.

Nach der Auflösung der insgesamt 21 Schützendivisionen und deren Neustrukturierung als Gebirgsschützendivisionen sowie Panzerabwehrtillerie- und Luftlandebregaden gemäß den Festlegungen vom 23. April 1941 verblieben im Juni 1941

⁷³ Beschluss des ZK der KP(B) und des Rates der Volkskommissare der UdSSR „Über neue Formierungen im Bestand der Roten Armee“ vom 23. April 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil II, Dokumente, S. 104.

im Bestand der Schützentruppen 177 reine Schützendivisionen, wovon ca. 150 im Westen stationiert waren.

Somit stellt die letztendliche Verringerung der Anzahl der im Mobilmachungsplan 41 geplanten Divisionen um 11 Divisionen von 314 auf 303 vom 23. April 1941 keine echte Reduzierung dar, sondern eine nach operativen Gesichtspunkten vorgesehene Vervollkommnung der Strukturen zur Durchsetzung der strategischen Zielstellung des Operationsplanes vom 11. März 1941.⁷⁴

Weiterhin wurde die Formierung von 5 Führungen von Luftlandekorps und 4 Führungen von Kavalleriekorps befohlen und damit in weiteren Waffengattungen die Korpsstruktur durchgesetzt.

Am 23. April 1941 beschloss das ZK der KP(B) und Rat der Volkskommissare der UdSSR auch, zur Vervollkommnung der Truppenführung drei weitere Armeefeldführungen zu formieren. Die Durchführung der Neuaufstellungen der drei Armeefeldführungen einschließlich je eines Nachrichtenbataillons wurde dem Leningrader-, dem Baltischen Besonderen- und dem Westlichen Besonderen Militärbezirk, also drei westlichen Grenzmilitärbezirken, befohlen. Insgesamt benötigte man 2.235 AA, die allesamt nicht den Truppen, sondern dem Volkskommissariat für Verteidigung und den Führungen der Militärbezirke entzogen wurden.⁷⁵

⁷⁴ Plan des Generalstabes der Roten Armee über die strategische Entfaltung der bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und Im Osten vom 11. März 1941, - Operationsplan -, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 741.

⁷⁵ Beschluss des ZK der KP(B) und des Rates der Volkskommissare der UdSSR „Über die Formierung dreier Armeefeldführungen“ vom 23. April 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 106.

Die „Großen Lehrübungen“ des Jahres 1941 - die gedeckte Teilmobilmachung als unmittelbare Kriegsvorbereitung

Mit den Direktiven vom 23. März und vom 20. Mai 1939 wurde in Form der Bestimmungen zur gedeckten Teilmobilmachung durch die oberste politische und militärische Führung ein Instrument geschaffen, unter dem Vorwand von „Großen Lehrübungen“ in einer Frist von bis zu 10 Tagen die Auffüllung der Roten Armee nahe dem Stellenplan der Kriegszeit zu sichern, ohne die vor aller Welt öffentliche offene und allgemeine Mobilmachung ausrufen zu müssen. Die Einberufung von 975.870 Reservisten, von denen der größte Teil vor allem zur Auffüllung der Schützentruppen als einer Hauptwaffengattung jener Zeit diente, sowie weitere Einberufungen waren zeitlich so gelegt, dass etwa um den 01. Juli 1941 aus den Schützendivisionen nahe der Kriegsstruktur aufgefüllte und gefechtsbereite Verbände formiert werden konnten, die eine beträchtliche Erhöhung der Kampfkraft der Roten Armee darstellten.

Die „Großen Lehrübungen“ in der ersten Hälfte des Jahres 1941 wurden auf der Grundlage eines vom Volkskommissar für Verteidigung bestätigten Planes durchgeführt. Allerdings erließ der Generalstab weiterhin eine Reihe von Ergänzungen und Nachträgen.

Den an den „Großen Lehrübungen“ teilnehmenden Truppen wurde die Aufgabe gestellt:

1. Gefechtsfertigkeiten der einberufenen Reservisten in den jeweiligen in Kriegzeiten geplanten Dienststellungen zu vervollkommen,
2. Fähigkeiten der Gefechtsbesetzungen der Einheiten und Truppenteile in den der Kriegszeit nahe kommenden Strukturen auszubilden sowie
3. praktische Fertigkeiten der Kommandeure und des leitenden Bestandes in der Führung der Einheiten und Truppenteile im Gefecht auszubilden.⁷⁶

In den ursprünglichen Direktiven des Generalstabes an die Militärbezirke war die Dauer der „Großen Lehrübungen“ für die Verbände und Truppenteile der Schützen- und Panzertruppen auf 45 Tage festgelegt, für sicherstellende Einheiten und rückwärtige Einrichtungen auf 60 bzw. 90 Tage und zunächst befohlen, 903.806 Reservisten einzuberufen und die Reservistenübungen im Zeitraum vom 01. Juni bis zum 15. Oktober 1941 durchzuführen.

In einem Auszug aus einem Beschluss des Politbüros des ZK der KP(B) vom 08. März 1941 heißt es dann jedoch:

Zitat 111.28 (vgl. S. 131)

Das Politbüro des ZK der KP(B) legte diesem Beschluss den in der Direktive des Rates der Volkskommissare vom 06. Juli 1940 festgelegten Stellenplan zugrunde, demzufolge Schützendivisionen als Kaderdivisionen einen Personalbestand von 3.000, 6.000 bzw. 12.000 Soldaten haben sollten.

Auf der Grundlage des Erlasses vom März 1941, der nach dem anfänglichen Plan zunächst 274.950 zu den Schützendivisionen einzuberufende Reservisten vorsah, sowie unter Beachtung der Einberufungen, die im April 1941 zur Verstärkung vieler Verbände der ersten operativen Staffel der Grenzmilitärbezirke verwirklicht wurden, wurde deren Zahl alsbald durch einen Nachtrag zum Plan der „Großen Lehrübungen“ auf 300.200 erhöht.

76 Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 471

„1. Dem Volkskommissar für Verteidigung zu gestatten, im Jahre 1941 zu den „Großen Lehrübungen“ 975.870 Wehrdienstpflichtige der Reserve einzuberufen, davon

<i>mit einer Dauer von 90 Tagen</i>	<i>-</i>	<i>192.869 Menschen</i>
<i>60 Tagen</i>	<i>-</i>	<i>25.000 Menschen</i>
<i>45 Tagen</i>	<i>-</i>	<i>754.896 Menschen</i>
<i>30 Tagen</i>	<i>-</i>	<i>3.105 Menschen</i>

3. Die Übungen durchzuführen:

a) in den Reserveschützendivisionen ...

b) in den Schützendivisionen des 6.000 er Bestandes in der Periode - vom 15. Mai bis 01. Juli;

c) in den Schützendivisionen des 3.000 er Bestandes in der Periode - vom 15. August bis 01. Oktober;

d) die übrigen Übungen der Reihe nach im Zeitraum des Jahres 1941."

Damit konnten zunächst aufgefüllt werden:

10 Schützendivisionen - auf einen Bestand von ca. **14.000 Soldaten** und

51 Schützendivisionen - auf einen Bestand von ca. **11.000 Soldaten**.

Allein im **Kiewer Besonderen Militärbezirk** wurden **damit 23 Schützendivisionen** aufgefüllt.

Der **Operationsplan vom 15. Mai 1941**, der die letzte Präzisierung der Operationspläne der Roten Armee darstellte, traf bezüglich der Durchführung der Mobilmachung die folgende Festlegung:

Zitat 111.29

„1. Die gedeckte Mobilmachung unter dem Schein von Lehrübungen der Reserve durchzuführen.“

Im **Mai 1941** wurde ein weiterer **Beschluss über die wesentliche Erhöhung** der Anzahl der zu den Schützentruppen einzuberufenden Reservisten gefasst.

Nach einer Auskunft des Chefs der Verwaltung Mobilmachung des Generalstabes der Roten Armee, spätestens vom **20. Mai 1941**, gerichtet an den Chef der Operativen Verwaltung des Generalstabes, erfolgte die **Erhöhung von 5.000 auf 6.000 Einzuberufende** zu jeder der an den „Großen Lehrübungen“ teilnehmenden Schützendivisionen.

Jene 78 Schützendivisionen der Grenzmilitärbezirke mit dem Stellenplan Nr. 4/100 (10.291 Soldaten), die bereits im April 1941 durch die Einberufungen sowie durch weitere Auffüllungen auf ca. 12.000 Soldaten (davon 6 Schützendivisionen auf ca. 11.000 Soldaten) aufgefüllt worden waren, sollten ihre volle Kampfkraft nach Zuführung von ca. 2.000 weiteren Reservisten je Division im

77 Auszug aus einem Protokoll des Beschlusses des Politbüros des ZK der KP(B) vom 08. März 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 731.

78 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR, J. W. Stalin, mit Erwägungen zum Plan der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion für den Fall eines Krieges mit Deutschland und seinen Verbündeten, frühestens vom 15. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 215.

Rahmen der gedeckten Teilmobilmachung sowie der restlichen Kraftfahrzeuge (ca. 150 Kfz.) und Pferde (ca. 1.100 Pferde) nach ca. 3 bis 4 Tagen erreichen.⁹

Entgegen dem Beschluss vom 08. März 1941 wurde im Mai 1941 (spätestens am 20. Mai) auf der Grundlage des Operationsplanes vom 15. Mai 1941 der Beginn aller „Großen Lehrübungen“ auf den Zeitraum vom 01. bis 15. Juni 1941 eingeschränkt. Alle späteren, etwa am 15. Juli oder im August 1941 liegenden Termine der Einberufung der Reservisten zog man auf den 10. Juni 1941 vor.⁸⁰

Mit der Erweiterung der Anzahl der Einzuberufenden und der an den „Großen Lehrübungen“ teilnehmenden Verbände und Truppenteile sowie der terminlichen Einschränkung der Durchführung der „Großen Lehrübungen“ wurde den Militärbezirken im Mai 1941 des weiteren befohlen, 47 Artillerieregimenter der Artilleriereserve des Oberkommandos von insgesamt 55 vorhandenen Artillerieregimentern mit Reservisten aufzufüllen. Auf diese Weise wurden 85 % der lt. Stellenplan der Friedenszeit vorhandenen Artillerieregimenter der Reserve des Oberkommandos personell aufgefüllt. Die Lehrübungen der Artillerieregimenter sollten eine Dauer von 45 Tagen haben und in der Zeit vom 10. Juni bis zum 25. Juli 1941 durchgeführt werden. Die Reservisten wurden in der Regel zur Komplettierung der Geschützbedienungen eingesetzt.⁸¹

Während die Anordnung des Militärrates der Roten Armee vom 21. Mai 1941 zur Einberufung von 38.500 Reservisten zum 01. Juli 1941 auf der Grundlage des Mobilmachungsplanes 41 erlassen wurde, diente die nicht geplante Erhöhung um weitere 136.700 Reservisten gleichfalls zum 01. Juli 1941 der Formierung von 110 zusätzlichen Artillerie/Maschinengewehr-Bataillonen.⁸²

Ausschließlich nur in den fünf Grenzmilitärbezirken (Leningrader-, Baltischer Besonderer-, Westlicher Besonderer-, Kiewer Besonderer und Odessaer Militärbezirk) wurden Einberufungen zu den Brückenbau- und Pontonbataillonen in Höhe von 4.310 Reservisten in der Zeit vom 10. Juni bis 25. Juli 1941 angeordnet.⁸³

Gleichfalls nur in den westlichen Militärbezirken (Leningrader-, Baltischer Besonderer-, Kiewer Besonderer-, Odessaer-, Charkower- und Transkaukasischer Militärbezirk) erfolgte die Einberufung von 28.584 Reservisten zu den Pionierbataillonen der Schützenkorps und -divisionen. Allein im Kiewer Besonderen Militärbezirk erfolgte die Einberufung von 10.675 Pionieren zu den Pionierbataillonen.⁸⁴

Mit Zielstrebigkeit wurde die Heranbildung von 50.000 Unteroffizieren aus dem Soldatenreservistenbestand betrieben. Während im Rahmen der „Großen Lehrübungen“ im Zeitraum ab dem 01. Juni 1941 die Heranbildung von 23 705 Unteroffizieren erfolgte, waren in einer ersten Phase vom Februar bis zum April 1941 bereits 26.295 Unteroffiziere in den Truppenteilen ausgebildet worden.

Darüber hinaus befanden sich ab dem 15. Juni 1941 von 98 783 Soldaten mit Spezialfunktionen bereits 97.231 Reservisten in den Truppenteilen und Einheiten.⁸⁵

79 Mitteilung des Chefs der Verwaltung Mobilmachung des Generalstabes an den Chef der Operativen Verwaltung des Generalstabes der Roten Armee, spätestens vom 20. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 244.

80 Auskunft des Chefs der Verwaltung Mobilmachung des Generalstabes an den Chef der Operativen Verwaltung des Generalstabes der Roten Armee, spätestens vom 20. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 244; Sacharow, M. W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 471.

81 Sacharow, M. W., Der Generalstab In den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 473.

82 Lenski, A. G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), S.32.

83 Sacharow, M. W., Der Generalstab In den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 474.

84 Sacharow, M. W., Der Generalstab In den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 473.

85 Sacharow, W. M., Der Generalstab In den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 474.

Für die Truppenteile und Einheiten der **Befestigten Räume** waren im Rahmen der „Großen Lehrübungen“ Einberufungen von 26.230 Reservisten festgelegt worden. Faktisch befanden sich am 22. **Juni 1941** 17.862 Einberufene in den Befestigten Räumen. Dies entsprach jedoch nur einer Höhe von **10 % des personellen Mobil-machungsbedarfes** der Befestigten Räume. Die einberufenen Reservisten wurden zunächst zum weiteren Ausbau der Befestigten Räume eingesetzt.⁸⁶

Zur Gewährleistung des Ausbaus von Flugplätzen vorrangig in den Grenzmilitärbezirken wurde die Einberufung von 17.294 Reservisten zu den **Flugplatzbaubattillonen** befohlen. So erhielt der Leningrader Militärbezirk - 1.500, der Baltische Besondere Militärbezirk - 1.875, der Westliche Besondere Militärbezirk - 2.773, der Kiewer Besondere Militärbezirk - 4.421 und der Odessaer Militärbezirk - 750 Reservisten.

20.711 Reservisten wurden zu den Truppenteilen der **Luftverteidigung** einberufen.

Am **01. Juni 1941** befanden sich bereits **755.264** Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der Reserve, eingekleidet und bewaffnet in der Roten Armee, davon mehr als 600.000 direkt in ihren einberufenden Truppenteilen.⁸⁷

Den Meldungen der Militärbezirke zufolge betrug die Anzahl der im Rahmen der „Großen Lehrübungen“ einberufenen Reservisten **in insgesamt 99 Schützendivisionen** am **21. Juni 1941**, einen Tag vor Kriegsbeginn, **493.181** Soldaten. Mit diesen Reservisten wurde **zu Kriegsbeginn folgender Auffüllungsstand in den Schützendivisionen** erreicht:

Tabelle 111.30

Anzahl der Divisionen	Auffüllungsstand zum 22. Juni 1941	Zustand der Schützendivisionen
20 Schützendivisionen (lt. Lenski-21)	Aufgefüllt auf 14.000 Soldaten	Annähernde Kriegsauffüllung
72 Schützendivisionen (lt. Lenski-70)	Aufgefüllt auf ca. 12.000 Soldaten	Kampffähiger Zustand
6 Schützendivisionen	Aufgefüllt auf ca. 11.000 Soldaten	Eingeschränkt kampffähiger Zustand

Nach der Mitteilung des Chefs der Verwaltung Mobilmachung waren 15 Schützendivisionen, zu denen im Rahmen der „Großen Lehrübungen“ 1.900 bzw. 2.000 Reservisten einberufen und auf ca. **14.000 Soldaten** aufgefüllt wurden, **im Kiewer Besonderen Militärbezirk** stationiert. Alle weiteren Schützendivisionen waren schon vorher auf einen Bestand von mindestens 12.000 Soldaten aufgefüllt worden.⁸⁸

Somit wurden durch die gedeckte Teilmobilmachung im Sommer 1941 alle Schützendivisionen mit Personalbestand nahe der Kriegsstruktur aufgefüllt und müssen als gefechtsbereit eingestuft werden.

Die **Auffüllungen** der Schützendivisionen verteilten sich **zum Kriegsbeginn** nach den Meldungen folgendermaßen auf die **Militärbezirke**:

Tabelle 111.31 (vgl. S. 134)

⁸⁶ Sacharow, M. W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 472.

⁸⁷ Sacharow, M. W., Der Generalstab In den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 469.

⁸⁸ Mitteilung des Chefs der Verwaltung Mobilmachung des Generalstabes an den Chef der Operativen Verwaltung des Generalstabes der Roten Armee, spätestens vom 20. Mai 1941, (russ.); in Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 244; Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 472.

Lenski, A. G., Die Landstreitkräfte In den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 31.

Tabelle 111.31

Militärbezirk	Anzahl der Schützendivisionen	Anzahl der Einberufenen
Leningrader Militärbezirk	4	20.000
Baltischer Besonderer Militärbezirk	6	36.000
Moskauer Militärbezirk	10	60.000
Westlicher Besonderer Militärbezirk	4	24.000
Kiewer Besonderer Militärbezirk	26	65.500
Odessaer Militärbezirk	5	29.712
Charkower Militärbezirk	10	59.000
Nordkaukasischer Militärbezirk	7	38.694
Wolgamilitärbezirk	7	41.426
Uraler Militärbezirk	6	36.000
Sibirischer Militärbezirk	6	35.799
Archankelsker Militärbezirk	1	5.000

Diese Tabelle gibt zwar Aufschluss über die Herkunftsmilitärbezirke der aufgefüllten Schützendivisionen, aber keine Informationen über deren Standort zum Zeitpunkt der „Großen Lehrübungen“, da die Westverschiebung der Verbände aus den inneren Militärbezirken der Roten Armee bereits mit den Direktiven vom 13. Mai 1941 eingeleitet wurde.

Trotzdem ist unschwer zu erkennen, dass sich die Auffüllungen mit Reservisten auf die Militärbezirke des westlichen Kriegsschauplatzes konzentrierten und die Truppen in den Grenzmilitärbezirken vorrangig aufgefüllt wurden. Einen besonderen Schwerpunkt bildeten jene Militärbezirke, die, wie es die Operationspläne vorsahen, den Hauptschlag in den Richtungen Südwest und West zu führen hatten.

Insgesamt verfügte die Rote Armee am 22. Juni 1941 den Stärkemeldungen der Militärbezirke zufolge im Rahmen der „Großen Lehrübungen“ über 802.138 einberufene Reservisten. Nach den Meldungen des Moskauer Militärbezirks folgten 93 % der Einberufenen ihren Gestellungsbefehlen, die Nichterschienenen waren wegen Tätigkeiten in der Rüstungsindustrie unabhkömmlich gestellt worden.

M.W. Sacharow argumentierte, der im Mai 1941 gefasste Entschluss, die Anzahl der an den „Großen Lehrübungen“ teilnehmenden Divisionen, Artillerietruppenteilen und Armeeeinrichtungen zu erhöhen, berücksichtige die Angespanntheit der Lage.⁸⁹

Die folgende Zeitgrafik zeigt einen kurzen Abriss der Formierungen, Aufstellungen und Auffüllungen zur extremen Erhöhung der Kampfkraft der Roten Armee in der II. Etappe 1941 der Mobilmachungen, der Kriegsvorbereitungsperiode.

Grafik II 1.32 (vgl. S. 135)

Grafik 111.32 zeigt: Alle Formierungen von Verbänden und Truppenteilen, die der Mobilmachungsplan 41 für das Jahr 1941 festsetzte, waren in der Regel zum 01. Juli 1941 zu vollenden, zum 01. Oktober 1941 lediglich einzelne, die in kürzester Frist mit Kampftechnik keinesfalls sicherzustellen waren.

Alle Mechanisierten Korps der Grenz- und der inneren Militärbezirke waren mit Personalbestand annähernd 100 % aufgefüllt.⁹⁰

89 Sacharow, M. W., Oer Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 472.

90 Sacharow, M. W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 479.

Grafik 111.32

Formierungen, Aufstellungen, Auffüllungen	1941						
	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Oktober/November 1940, Weisung Stalins zur Formierung (siehe dazu I. Etappe):							
1 weiteren Mechanisierten Korps (9. MechK im Bestand des Kiewer Besonderen Militärbezirkes zum 01. Mai 1941)						01.	
18 selbständige Panzerbrigaden zum 01. Mai 1941						01.	
20 Maschinengewehr-/Artilleriebrigaden zum 01. Mai 1941						01.	
12. Februar 1941, Erlass des Mobilmachungsplanes 41							
Erweiterung der Umstrukturierung der Panzertruppen von 9 auf 30 Mechanisierte Korps (60 Panzer- und 30 motorisierte Divisionen							
Aufstockung der Schützendlvdivisionen von 168 auf 198 Aufstellung der 30 zusätzlichen Schützendlvdivisionen binnen kürzester Fristen; Beginn im März 1941							
Aufstellung von weiteren 2 motorisierten Schützendlvdivisionen			März				?
Formierung von 10 Gebirgsschützendlvdivisionen							
März 1941, Erlass zur Einberufung von 975.870. Reservisten (davon 493.181 zu den Schützentruppen) in der Periode vom 15. Mai bis zunächst 05. September 1941						15.	...05. Sept.
23. April 1941, Direktive zur Entfaltung von 5 Luftlandekorps aus dem Bestand der bestehenden 6 Luftlandebregaden bis zum 01. Juni 1941				23.		01.	
Formierung von 10 Panzerabwehrartilleriebrigaden bis zum 01. Juni 1941				23.		01.	
Erhöhung der Anzahl der Gebirgsschützendlvdivisionen von 10 auf 19 zum 22. Juni 1941				23.		22.	
16. Mai 1941, Direktive des Generalstabes über die Zwischen-ausrüstung von 50 Panzerregimentern der Mechanisierten Korps zweiter Ordnung mit Panzerabwehrkanonen bis zum 01. Juli 1941					16.		01.
spätestens 20. Mai 1941, Beschluss über die zeitliche Einschränkung der Einberufung der Reservisten zu den „Großen Lehrübungen“ auf den 01.-15. Juni 1941						01._15.	
21. Mai 1941, Direktive des Militärrates der Roten Armee zur Einberufung von 38.500 Reservisten Ende Mai/Anfang Juni 1941 und von weiteren 136.700 Reservisten zum 01. Juli 1941					Ende Mai/Anfang Juni.		01. _
Mitte Juni 1941, Weisung des Generalstabes über die zeitweilige Abkommandierung von Offizieren zur Organisation und Unterstützung von Mobilmachungsaufgaben in den Truppen						Mitte	
18. Juni 1941, Anordnung des Generalstabes der Roten Armee zum Übergang der Nordwest-, West- und Südwestfront zur Gefechtsführung von den Feldgefechtsständen							18.

Zusammenfassung der II. Etappe der Mobilmachung der Roten Armee

(12. Februar 1941 (Erlass MP 41) bis Kriegsbeginn
(geplant ca. 10. Juli 1941 je nach Entwicklung der Lage).

Die **II. Etappe** der Mobilmachung der Roten Armee trägt den **Charakter einer Kriegsvorbereitungsperiode**. Sie ist gekennzeichnet durch extremes Wachstum der Roten Armee einschließlich der gedeckten Teilmobilmachung zur Herstellung einer begrenzten für die Eröffnung der Offensive zunächst jedoch ausreichenden Kriegsbereitschaft ohne Auslösung der allgemeinen Mobilmachung bei gleichzeitiger gedeckter großräumiger Westverschiebung der kampfstärksten Verbände und der Konzentration und Entfaltung der Truppen.

Insgesamt sah der Mobilmachungsplan **41** die Aufstellung von **303 Divisionen** für die Landstreitkräfte vor.

Merkmale der zweiten Etappe der Mobilmachung:

O das **extreme Wachstum der Friedensstärke der Roten Armee** (theoretische monatliche Erhöhung der Friedensstärke von **26 %**) und deren maximale Annäherung (**64,50 o/o**) an die Kriegsstärke;

O die **Durchführung einer gedeckten Teilmobilmachung** in einer gewaltigen Größenordnung von **975.870** geplanten Reservisten unter dem Vorwand von „Großen Lehrübungen“ ohne öffentliche Anerkennung eines außenpolitischen Grundes;

O die Durchsetzung umfassender Maßnahmen **zur Vervollkommnung insbesondere der offensivfähigen Strukturen der Roten Armee** in einem enormen Umfang (**vgl. Grafiken und deren Erläuterungen**);

O die Herstellung kriegsnaher Auffüllungen der Verbände insbesondere der I. strategischen Staffel und in den Hauptrichtungen Südwest und West;

O der Aufbau von Front- und Armeefeldführungsorganen und deren Entfaltung zu Herstellung der kriegsmäßigen Feldführung;

O die Auffüllung der Truppenteile und Einheiten der rückwärtigen Dienste, die Bereitstellung gewaltiger Mengen an Kampftechnik, Munition und Treibstoffen, insbesondere in den Richtungen der Hauptanstrengungen, vor allem in den so genannten Frontvorsprüngen zur rückwärtigen Sicherstellung unter Kriegsbedingungen;

O die Schaffung der kadermäßigen Voraussetzungen für die straffe Führung und Organisation der mit Kriegsbeginn zu erwartenden allgemeinen und offenen Mobilmachung.

Die 3. Etappe (geplant etwa I. Dekade Juli 1941);

Die Etappe der Erklärung der allgemeinen und offenen Mobil- machung mit Eröffnung der Offensive (Ergänzungsmobilmachung)

und deren nachfolgende Überführung in die **permanente Mobilmachung**

Die Bewaffneten Kräfte der UdSSR bestanden im Juni 1941 aus: der eigentlichen Roten Armee (Landstreitkräfte, Luftstreitkräfte, Luftverteidigung des Landes, Rückwärtige Dienste), der Seekriegsflotte, den Truppen des Volkskommissars für innere Angelegenheiten (NKWD) sowie den Armeeangehörigen in Ämtern und Behörden.

Ohne Auslösung der allgemeinen und offenen Mobilmachung, jedoch durch systematische Neustrukturierungen, regelmäßige Einberufungen, Sommerlager und Umschulungen auf neue Technik sowie mit Hilfe einer gedeckten Teilmobilmachung, wurde der Personalbestand der „Friedensstruktur“ der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion bis zum 22. Juni 1941 auf insgesamt 6 Mill. Soldaten erhöht. Davon betrug der Anteil der Roten Armee und Seekriegsflotte ca. 5.600.000 Armeeangehörige (inkl. der 802.138 nach den Stärkemeldungen der Militärbezirke einberufenen Reservisten; dies entsprach 64,5 % der Kriegsstärke) und der Anteil der Truppen des NKWD ca. 335.000 Angehörige (inkl. Grenztruppen).

Die Kriegsstärke der Roten Armee sollte entsprechend dem Mobilmachungsplan 41 nach Auslösung der Mobilmachung 8.682.827 Armeeangehörige betragen. Um diese Zahl zu erreichen, war die Auslösung der allgemeinen und offenen Mobilmachung erforderlich.

Mitte Juni 1941, also zu einem Zeitpunkt, da die Einberufungen der Reservisten zu den „Großen Lehrübungen“ (Befohlener Zeitraum der Einberufungen im Rahmen der Teilmobilmachung 01. bis 15. Juni 1941) bereits abgeschlossen waren, erließ der Generalstab der Roten Armee eine Direktive über die Abkommandierung von Offizieren aus dem zentralen Apparat und den Militärbezirken zur Unterstützung der Mobilmachungsaufgaben in den Truppen mit einer zweiwöchentlichen Frist. Der Status der abkommandierenden Einrichtungen wurde auf 20 % des Personalbestandes abgesenkt. Die zeitweilige Abkommandierung von Offizieren zentraler Einrichtungen und der Militärbezirke in die Truppen zur organisatorischen Unterstützung der Mobilmachung lässt den Schluss zu, dass Mobilmachungsmaßnahmen eines gewaltigen Umfanges, offenbar die Auslösung der allgemeinen und offenen Mobilmachung, unmittelbar bevor stand.⁹¹

Am 17. Juni 1941 fasste das Politbüro des ZK der KP(B) einen Beschluss über die Entsendung von 3.700 Politarbeitern der Reserve in die Rote Armee zur Vervollständigung des mittleren Politarbeiterbestandes. Diese Funktionäre sollten jene Politarbeiter in den Truppenteilen ersetzen, die zur Formierung neuer Truppenteile abgezogen worden sind. Als Zeitraum der „Übungen“ war der 01. Juli bis 01. August 1941 festgelegt.⁹²

Auch die Tätigkeit der durch den Generalstab der Roten Armee am 18. Juni 1941 befohlenen Entfaltung der Feldführungen der Nordwest-, West- und Südwestfront sollte zunächst auf die Realisierung der Mobilmachungsmaßnahmen der Roten Armee gerichtet sein.

91 Lenski, A. G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 23.

92 Beschluss des Politbüros des ZK der KP(B) „Über die Entsendung von 3.700 Kommunisten zur politischen Arbeit in der Roten Armee“, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 381.

Damit ist die Absicht, die allgemeine und offene Mobilmachung Ende III. Dekade Juni/ I. Dekade Juli 1941 auszulösen, ausreichend belegt. Und Mobilmachung heißt Krieg.

Bekannt wurde, dass u.a. ein Teil der Verbände der Reserve, so z.B. die Divisionen des 49. Schützenkorps (190., 197. und 199. Schützendivisionen) und des 55. Schützenkorps (130., 169. und 189. Schützendivisionen) des Kiewer Besonderen Militärbezirkes mit Erhalt des Signals „GROSA“ mobil gemacht werden sollten. Es war geplant, die Gefechtsbereitschaft dieser Verbände in kürzester Frist binnen 4 bis 11 Tagen nach Erhalt des Signals herzustellen.⁹³

Auch die streng geheimen Gefechtsdokumente der Roten Armee mit den für den Gefechtseinsatz vorgesehenen Planungen, Gefechtsbefehlen und Gefechtsaufgaben der Truppen, die so genannten „Roten Pakete“, sollten auf das Signal „GROSA“ geöffnet und nach den dort enthaltenen Weisungen gehandelt werden.

Da mit dem Signal „GROSA“ der Beginn der Offensive der Roten Armee befohlen werden und offensichtlich mit diesem Signal auch die allgemeine und offene Mobilmachung ausgerufen werden sollte, kann es als bewiesen gelten, dass der Kriegsbeginn mit zeitgleicher Ausrufung der allgemeinen und offenen Mobilmachung vorgesehen war.

Selbstverständlich könnte die Auslösung der allgemeinen und offenen Mobilmachung auch für die letzte Woche Juni bzw. erste Woche Juli 1941 vorgesehen worden sein. Eine solche Ausrufung vor Kriegsbeginn hätte allerdings diese Absicht enttarnt.

Anstelle der geplanten Eröffnung der offensiven Handlungen durch die Rote Armee war der historische Ablauf ein anderer. Es kam am 22. Juni 1941 zur Auslösung des Krieges durch Deutschland.

Bedingt durch die Eröffnung der Kampfhandlungen durch die Wehrmacht wurde das Signal „GROSA“ im Verlaufe des 22. Juni 1941 ausgelöst (Entschluss dazu am 22. Juni 1941, morgens 06.00 Uhr, gefasst) und die allgemeine und offene Mobilmachung am 23. Juni 1941 öffentlich ausgerufen.

Die Mobilmachung wurde mit Ausnahme des Mittelasiatischen- und des Transbaikalischen Militärbezirkes sowie der Fernöstlichen Front für alle Grenz- und die mittleren Militärbezirke erklärt.

Nach Angaben des Generalstabes der Roten Armee konnte die Verpflegungsstärke der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion schon zum 01. Juli 1941, also nach 8 Tagen, auf 9.639.000 Soldaten erhöht werden. Diese verteilten sich folgendermaßen:

- in den kämpfenden Truppen - 3.544.000 Soldaten;
- zunächst in den territorialen Militärbezirken - 5.262.000 Soldaten;
- in der Seekriegsflotte - 532.000 Matrosen.

Des Weiteren wurden für die Bewaffneten Kräfte bis zum 01. Juli 1941 aus der Volkswirtschaft 234.000 Kraftfahrzeuge und 31.500 Traktoren mobilisiert.

Damit ist durch die Praxis belegt, dass binnen 8 bis 10 Tagen nach Auslösung der allgemeinen und offenen Mobilmachung die im Mobilmachungsplan 41 geplante Kriegsstärke der Roten Armee von ca. 8.682.827 Soldaten nicht nur erreicht, sondern, wie historisch belegt, sogar um ca. 1 Million Soldaten überboten werden konnte.

93 Lt. Sacharow nahmen die 189., 190., 197. und 199. Schützendivisionen gleichfalls an den „Großen Lehrübungen“ teil.

Allerdings hatte selbst der Generalstab der Roten Armee mit der genauen Stärke des Personalbestandes so seine Probleme. So meldete S. K. Timoschenko an K. E. Woroschilow:

„Die **genau festgestellte faktische Stärke des Personalbestandes**“ der Roten Vielmillionenarmee, „*deren Personalbestand aus Kadern und Reservisten bestand, stellte in der Vorkriegsperiode ein bestimmtes militärisches Berechnungsproblem dar.*“⁹⁴

Bedingt durch den Kriegsbeginn traten nach Auslösung der allgemeinen und offenen Mobilmachung in den westlichen Grenzmilitärbezirken enorme Probleme in der Durchführung der Mobilmachung auf. Ein bedeutender Teil der Einberufenen traf nicht in den Bestimmungstruppenteilen ein, die Pläne der Mobilmachungstransporte konnten teilweise nicht mehr eingehalten werden bzw. der Transport brach vollständig ab, ca. 500.000 Reservisten der im Rahmen der allgemeinen und offenen Mobilmachung Einberufenen sollen in Gefangenschaft geraten sein.

Auf den Territorien der in der Tiefe des Landes gelegenen Militärbezirke jedoch verlief die Mobilmachung nach den Mobilmachungsplänen. Auch im Leningrader Militärbezirk war wie in den inneren Militärbezirken die vollständige Durchführung der allgemeinen und offenen Mobilmachung, verbunden mit der vollständigen Auffüllung der Verbände auf die Kriegsstruktur, gewährleistet, da der zweite russisch-finnische Krieg erst am 25. Juni 1941 begann.

Die Mobilmachungsmaßnahmen, die in der dritten Dekade Juni 1941 durchgeführt wurden, erschöpften das Potential der UdSSR für weitere Formierungen von Verbänden der Roten Armee keineswegs. Die Mobilmachung wurde in die permanente Mobilmachung zur Durchführung weiterer Aufstellungen an Verbänden und Truppenteilen als auch zur Beschaffung des erforderlichen Ersatzes zum Ausgleich der Gefechtsverluste überleitet.

Unter den Bedingungen des begonnenen Krieges konnten in den Monaten Juli bis September 1941 70 Schützendivisionen II. Ordnung in außerordentlich kurzen Zeiträumen formiert werden. So war z.B. die 274. Schützendivision, aufgestellt im Raum Saporoschje, bereits Mitte Juli 1941 ein voll gefechtsbereiter Verband der Roten Armee.

Die Formierung der Schützenverbände II. Ordnung sollte sowohl in den inneren Militärbezirken als auch in den Grenzmilitärbezirken verwirklicht werden.

Die Ausstattung der weiteren in Kriegszeiten aufzustellenden Schützendivisionen II. Ordnung sollte mit nur einem Artillerieregiment erfolgen. Zur Formierung dieser Schützendivisionen hatte man einen Zeitraum von ca. 8 Wochen vorgesehen. Selbstverständlich wurden darüber hinaus ab Ende Juni 1941 auch Landwehrdivisionen gebildet.⁹⁵

Sacharow lieferte das Eingeständnis: „*Die Mobilmachung der Roten Armee im Jahre 1941 in Verbindung mit dem Krieg wurde durch die durchgeführten gemeinsamen Lehrübungen des einberufenen Bestandes bedeutend erleichtert.*“⁹⁶

Insgesamt wurden im Verlaufe dieses Krieges ca. 30 Millionen Menschen zur Roten Armee einberufen.⁹⁷

Die o.g. gewaltigen Zahlen allein in den ersten ca. 10 Tagen des Krieges sollten also nicht verwundern.

94 Lenski, A. G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 56.

95 Lenski, A. G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 32/33.

96 Sacharow, M. W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 469.

97 Lenski, A. G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Teil I, (russ.), S. 16.

Zusammenfassung der dritten Etappe der Mobilmachung

(ab dem Zeitpunkt des geplanten Kriegsbeginnes)

Diese Etappe umfasst die Auslösung der allgemeinen und offenen Mobilmachung, die im Interesse der Geheimhaltung mit Kriegsbeginn offensichtlich etwa um den 10. Juli 1941 geplant war.

Durch den deutschen Angriff wurde die Mobilmachung gezwungenermaßen ab dem 22./23. Juni 1941 ausgerufen.

Merkmale der dritten Etappe der Mobilmachung:

O die Durchführung der Ergänzungsmobilmachung zur Restauffüllung der bereits aufgestellten Streitkräfte der I., II. und III. strategischen Staffeln auf die Kriegsstruktur;

O die Aufstellung weiterer Verbände und operativer Vereinigungen unter Kriegsbedingungen entsprechend dem Mobilmachungsplan 41;

O die Überführung in die permanente Mobilmachung zur Aufstellung der weiteren strategischen Staffeln und der Reserven sowie zur Bereitstellung der erforderlichen personellen Ergänzungen zum Ausgleich der Gefechtsverluste.

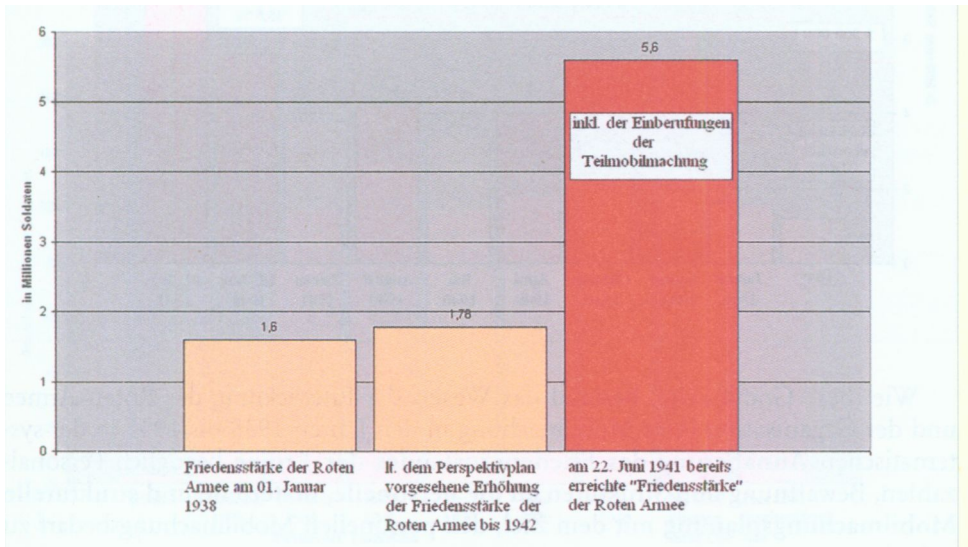
Schlussfolgerungen aus dem III. Kapitel, Mobilmachung

1. Die Entwicklung der Friedensstärke der Roten Armee und ihre gedeckte Annäherung an die Kriegsstärke ohne Erklärung der allgemeinen und offenen Mobilmachung

Entgegen den Festlegungen des **Perspektivplanes der Entwicklung und Reorganisation der Roten Armee** für die Jahre 1938-1942 und des **Mobilmachungsplanes 22 (beide vom 29. November 1937)**, die noch von einem moderaten Wachstum der personellen Friedensstärke der Roten Armee (**im Verlaufe von vier Jahren nur um 174.480 Soldaten**), der starken Entwicklung mehr defensiver Waffengattungen und somit von einer insgesamt defensiven Strategie zeugen, begann, wie in **Grafik III.33** dargestellt, im **Sommer 1940** ein starkes und **ab Januar/Februar 1941 ein extremes Wachstum der Friedensstärke** der Roten Armee.

Grafik 111.33

Vergleich der Entwicklung der Friedensstärke der Roten Armee 1938 bis 1942 nach dem Perspektivplan vom 29. November 1937 mit der bereits am 22. Juni 1941 erreichten Stärke



98

Wie der Inhalt des Perspektivplanes der Entwicklung der Roten Armee (**vgl. III. Kapitel, Mobilmachung, Das Jahr 1937**), aufgestellt im Jahre 1937 und bis zum Jahr 1942 reichend, beweist, wurde noch im Jahre 1937 aus dem unüberbrückbaren Antagonismus zwischen der Herrschaft des Nationalsozialismus in Deutschland und dem gesellschaftlichen System der Sowjetunion keine Gefahr für die Sowjetunion abgeleitet.

Die abrupte Diskontinuität in der Entwicklung der Roten Armee zeigt jedoch, dass Stalin etwa **ab dem Jahre 1940** ernsthaft beabsichtigte, zur Führung seiner außenpolitischen Aktivitäten und in Fortsetzung seiner lokalen Feldzüge eine militärische gegen Deutschland gerichtete Variante in Betracht zu ziehen, um in den zwi-

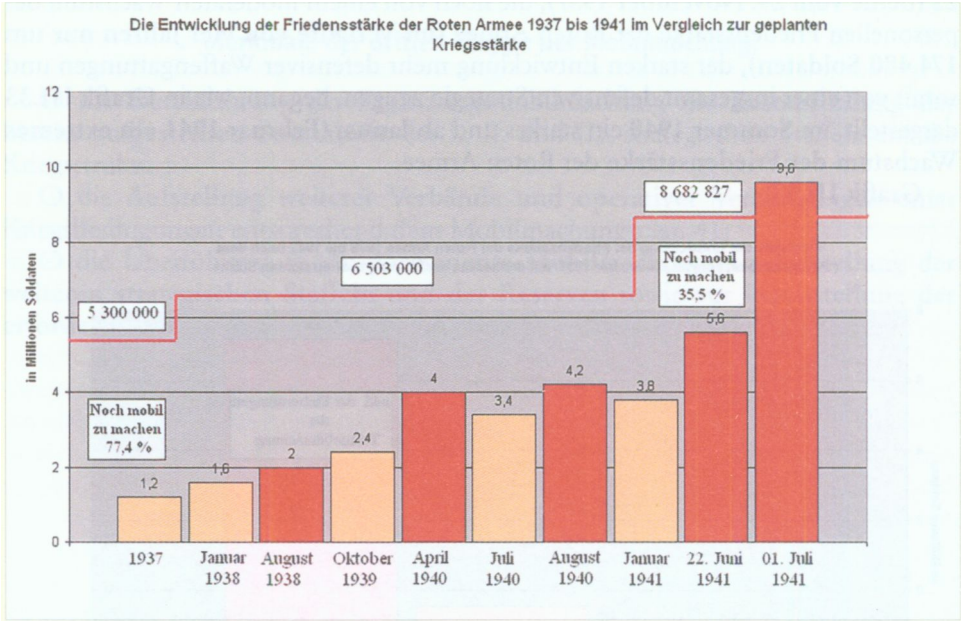
98 Vortrag des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee Im ZK der KP(B). J.W. Stalin, über den Plan der Entwicklung und Reorganisation der Roten Armee In den Jahren 1938 bis 1942 vom 29. November 1937 (nicht später), (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 532; 5.6 Mill. ohne NKWD-Truppen.

schen den kapitalistischen Staaten ausgebrochenen europäischen Krieg eingreifen zu können.

Wesentlichstes Vorhaben war die Herstellung der Kriegsbereitschaft der Roten Armee.

Die folgende Grafik III.34 vergleicht die Entwicklung der Friedensstärke mit der den Mobilmachungsplänen zufolge periodisch erhöhten Kriegsstärke der Roten Armee.

Grafik 111.34



Wie diese Grafik zeigt, bestand das Wesen der Entwicklung der Roten Armee und der Organisation ihrer Mobilmachung in den Jahren 1938 bis 1941 in der systematischen Annäherung des Friedenszustandes der Armee bezüglich Personalzahlen, Bewaffnung und Strukturen an die personelle, materielle und strukturelle Mobilmachungsplanung mit dem Ziel, den personellen Mobilmachungsbedarf zu reduzieren.

Über einen Zeitraum von ca. 2 Jahren wurde, vorrangig in den westlichen Militärbezirken der UdSSR, die annähernde Kriegsstärke der Roten Armee hergestellt, um vor Beginn der Kampfhandlungen nicht zu personellen Auffüllungen gewaltigen Umfangs sowie zur Neuaufstellung von Verbänden/Vereinigungen in eine das Vorhaben enttarnende Mobilmachungsperiode eintreten zu müssen.

Das System der Auffüllungen der Roten Armee war eine „in kleinen Schritten gestaffelte Mobilmachung.“

Diese Aussage wird durch die folgenden Erscheinungen bewiesen:

1. die annähernde Verfünffachung der Friedensstärke der Roten Armee zwischen dem Jahr 1937 (1,2 Mill. Soldaten) und dem 22. Juni 1941 (ca. 5,6 Mill., mit NKWD-Truppen ca. 6,0 Mill. Soldaten) entgegen der geplanten moderaten Steigerung im Perspektivplan der Entwicklung und Reorganisation der Roten Armee von 1937.

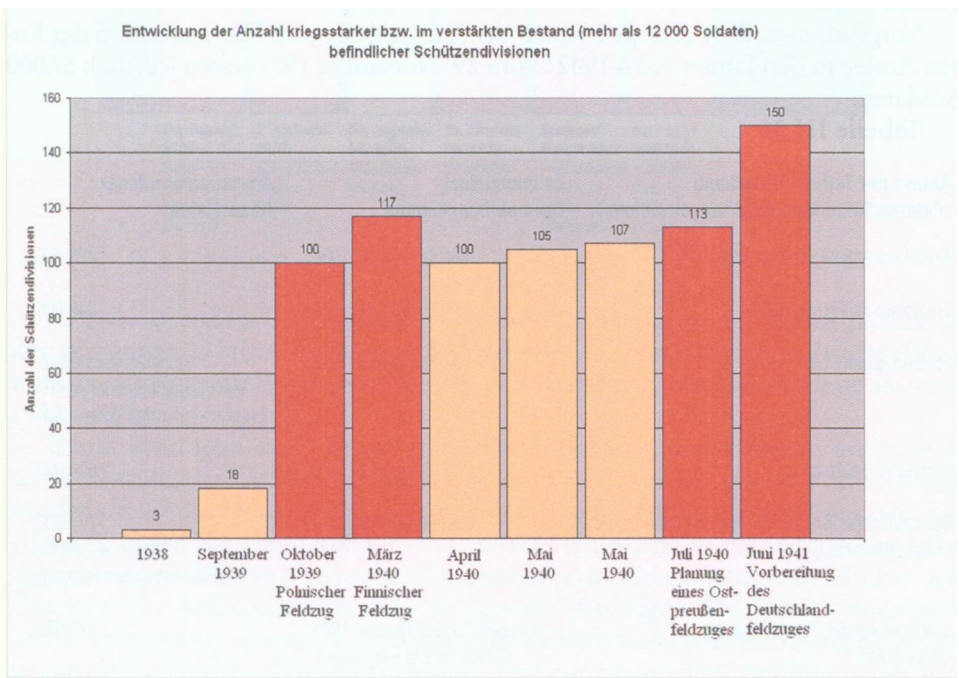
2. die enorme Reduzierung des zur Herstellung der vollen Kriegsstärke erforderlichen Bedarfs an personellen Auffüllungen der Roten Armee im Rahmen einer

Mobilmachung von 77,4 % der Kriegsstärke im Jahre 1937 auf nur noch 35,5 % im Juni 1941 trotz der zweimaligen Erhöhung der geplanten Kriegsstärke.

3. die Herstellung der Kriegsstrukturen durch den Mobilmachungsplan 41 vom 12. Februar 1941 bereits in Friedenszeiten zur Vermeidung von Neuaufstellungen von Verbänden und Vereinigungen vor Kriegsbeginn. So die systematische Erhöhung der Anzahl von 96 Divisionen (am 01. Januar 1938) auf 303 real ohne allgemeine und offene Mobilmachung existierende Divisionen (nach Präzisierung vom 23. April 1941), darunter 61 Panzerdivisionen. Am 04. Juli 1940 wurde es durch den Volkskommissar für Verteidigung noch als Aufgabe der Mobilmachung bezeichnet, weitere 83 Divisionen innerhalb eines Jahres nach Mobilmachung aufzustellen und dann eine Gesamtzahl von 260 Divisionen zu erreichen.

4. die ständige Erhöhung des Auffüllungsstandes der Schützendivisionen und deren Annäherung an die Kriegsstärke, wie in der folgenden Grafik III.35 dargestellt.

Grafik 111.35



Während 1938 nur 3 Schützendivisionen einen Auffüllungsstand von mehr als 12.000 Soldaten besaßen, waren es am 21. Mai 1940 bereits 107 Schützendivisionen und am 22. Juni 1941 hatten nahezu alle Schützendivisionen einen Auffüllungstand von mehr als 12.000 Soldaten, viele in der Südwestrichtung handelnde Divisionen mehr als 14.000 Soldaten. Sie müssen als kriegsbereit eingeschätzt werden.

Noch bestehende personelle Einschränkungen wären in der Regel, so lauteten die Direktiven, beseitigt worden.

Die Mechanisierten Korps waren trotz einer Anzahl fehlender Panzer personell zu annähernd 100 %, wie auch weitere technische Truppen (z.B. die Artillerie), aufgefüllt. Die gleiche Feststellung gilt für annähernd alle fliegenden Verbände.

2. Die „Großen Lehrübungen'/Teilmobilmachungen der Roten Armee

In Auswertung der **Erfahrungen der zaristischen Armee 1914** (Zitat: „die Einberufung von Mannschaften der Reserve zu Übungen und Manövern. ..unter Beachtung des „Mobilisationsplanes“), der Ergebnisse der militärhistorischen Studien zu den Erfahrungen ausländischer Armeen (Zitat: „...die Herstellung der Kriegsbereitschaft ... ohne Erklärung der allgemeinen Mobilmachung stufenweise unter dem Aspekt verschiedener Reservistenübungen, Alarmierungstrainings und Übungsmobilmachungen bzw. von gedeckten Teilmobilmachungen herzustellen“) als auch auf der Grundlage eigener Erfahrungen wurde mit der Direktive zur Mobilmachung vom **20. Mai 1939** festgelegt:

„... die gedeckte Teilmobilmachung erhält die Bezeichnung „Große Lehrübungen“ und ist nach den Varianten **A** und **B** durchzuführen.“

Wie in der folgenden **Tabelle 111.36** dargestellt, wurden nunmehr alle Feldzüge bzw. lokalen militärischen Konflikte der UdSSR durch die massenhafte und ständig steigende Einberufung von Reservisten, genannt „**Große Lehrübungen**“, zur Roten Armee begleitet.

Vorgesehen lt. dem „Perspektivplan der Entwicklung und Reorganisation der Roten Armee in den Jahren 1938-1942“ vom 29. November 1937 waren lediglich **57.000** Soldaten.

Tabelle II 1.36

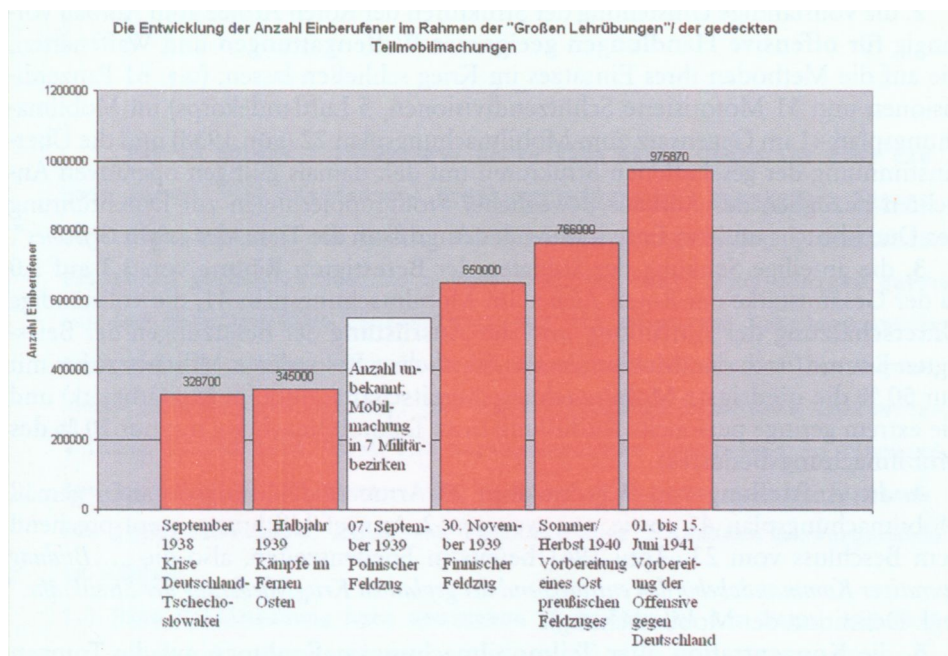
Anlass der Teilmobilmachung (Feldzug/Krise/Mobilmachungstrainings)	Zeitpunkt der Teilmobilmachungen	Anzahl einberufener Reservisten
Krise Deutschland-Tschechoslowakei	März bis August 1938	328.700
Ereignisse im Fernen Osten	1. Halbjahr 1939	345.000
Feldzug gegen Polen	07. September 1939	Keine Zahlenangaben (Mobilmachung erfolgte in 7 Militärbezirken)
Finnischer Feldzug	30. November 1939	650.000
Bessarabischer Feldzug, in Planung befindlicher Ostpreußenfeldzug	Sommer/Herbst 1940	766.000 (davon 83.000 für Bessarabischen Feldzug)
Vorbereitung der Offensive gegen Deutschland	Geplant: 01. bis 15. Juni 1941 (Davon bereits eingezogen: zum 01. Juni 1941: zum 22. Juni 1941:)	975.870 (ca. 600.000) (802.138)

Die umfangreichsten Einberufungen zu „Großen Lehrübungen“ führte die Rote Armee nach der im **1. Halbjahr 1941** bereits durchgeführten extremen Vergrößerung der Roten Armee in der Zeit vom **01. bis 15. Juni 1941** mit einer geplanten Anzahl von **975.870 Reservisten** durch.

Da nach den offiziellen Dokumenten, wie auch durch entsprechende Auslösungen in der Vergangenheit belegt, Teilmobilmachungsmaßnahmen der Roten Armee zum Zwecke der Tarnung als „Große Lehrübungen“ bezeichnet wurden, kann niemand übel nehmen, auch die „Großen Lehrübungen“ des Jahres **1941** als **Teilmobilmachung** zu verstehen.

Die Steigerung der Einberufungen im Rahmen der Teilmobilmachungen der Roten Armee wird durch die folgende **Grafik III.37** besonders deutlich.

Grafik 111.37



Da die „Großen Lehrübungen"/Teilmobilmachungen der Roten Armee in den vergangenen Jahren prinzipiell in Vorbereitung von Feldzügen durchgeführt wurden, entsteht die Frage, welche Art von Krieg und welcher Feldzug im Juni 1941 vorbereitet wurde?

Damit kann man auch die oft geäußerte Auffassung, die politische und militärische Führung der UdSSR habe geglaubt, der Krieg beginne wie 1914, am Anfang würden die Deckungstruppen handeln und nach einer Mobilmachungsperiode von 10 bis 15 Tagen die Hauptkräfte in das Gefecht eintreten, in den Bereich der Märschen verweisen. Wie die Dokumente belegen, war die Führung der UdSSR über den Charakter der Anfangsperiode eines Krieges der damaligen Zeit bestens informiert (siehe Aussagen der sowjetischen Militärwissenschaft) und fasste frühzeitig Beschlüsse zur Herstellung der Kriegsgliederungen und zur personellen Auffüllung der Verbände im Rahmen einer Teilmobilmachung.

3. Was deutet aus der Sicht der Mobilmachungsproblematik auf die Vorbereitung offensiver Handlungen der Roten Armee hin?

Aus der Vielzahl der die Planung und Vorbereitung einer Offensive belegenden Maßnahmen der Roten Armee sollen hier **nur** jene Erwähnung finden, die im Zusammenhang mit der Mobilmachungsproblematik stehen:

1. die ganze Anlage der gedeckten Herstellung der Kriegsbereitschaft durch permanente Anzahlerhöhungen und die systematische Annäherung der Friedensstärke an die Kriegsstärke bereits in Friedenszeiten, damit Ausschluss der Notwendigkeit der Erklärung der allgemeinen und offenen Mobilmachung vor Ausbruch der Kampfhandlungen. Dieses Vorgehen sollte die Überraschung des Gegners gewährleisten und

ist nur bei einer geplanten strategischen Offensive bedeutsam, denn bei einem Kriegsbeginn mit strategischer Defensive und anschließender Führung eines Gegenschlages (siehe Operationsplan 1938) geht die Initiative ohnehin vom Gegner aus.

2. die vollständige Umstellung der Strukturen der Roten Armee zum Aufbau vorrangig für offensive Handlungen geeigneter Waffengattungen und Waffenarten, die auf die Methoden ihres Einsatzes im Krieg schließen lassen, (u.a. 61 Panzerdivisionen und 31 Motorisierte Schützendivisionen, 5 Luftlandekorps) im Mobilmachungsplan 41 im Gegensatz zum Mobilmachungsplan 22 (von 1938) und die Übereinstimmung der geschaffenen Strukturen mit den damals gültigen operativen Ansichten bezüglich des Aufbaus beweglicher Stoßgruppierungen zur Durchführung des Durchbruchs und zur Entwicklung des Angriffs in die Tiefe, des „*tiefen Gefechtes*“.

3. die anteilige Senkung der Soldaten der Befestigten Räume von 3,3 auf 3,0 % der Gesamtstärke der Roten Armee im Mobilmachungsplan 41, die vollständige Unterschätzung der Auffüllung und der Ausrüstung der Besatzungen der Befestigten Räume (nach den Meldungen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes mit nur 50 % die niedrigste Mobilmachungsbereitschaftsquote im Militärbezirk) und die extrem geringe personelle Auffüllung trotz Teilmobilmachung mit nur 10 % des Mobilmachungsbedarfes.

4. die Aufstellung von 9 Front- und 27 Armeefeldführungsorganen gemäß Mobilmachungsplan 41 sowie von weiteren 2 Armeefeldführungen entsprechend dem Beschluss vom 23. April 1941 bereits in Friedenszeiten, also die „...*Bildung operativer Kommandobehörden entsprechend der geplanten Kriegsgliederung der Streitkräfte*.“ (vgl. Definition der Mobilmachung).

5. die Konzentration aller Teilmobilmachungsmaßnahmen auf die Truppen der westlichen Militärbezirke, hier insbesondere auf die in den Grenzmilitärbezirken sowie in den Richtungen Südwest und West konzentrierten Truppen und deren Auffüllung auf annähernde Kriegsstärke. Dies belegt die enge Abstimmung des Mobilmachungsplanes mit dem gültigen Operationsplan der Roten Armee.

6. und nicht zuletzt die Analogie der Mobilmachungsplanungen und -durchführungen zu den historischen Erfahrungen der zaristischen Armee des Jahres 1914 und anderer Armeen, aber auch der Wehrmacht hinsichtlich der Art und Weise der Gestaltung einer geheimen Kriegsvorbereitungsperiode mit gedeckter Teilmobilmachung bei geplanten Offensivhandlungen.

Von Interesse ist, dass von Loßberg in seiner Studie vom 15. September 1940 die Art und Weise der Mobilmachung der Roten Armee als gefährliches Instrument zur Sicherung überraschender Schläge bereits erkannt und gemeldet hatte:

Zitat 111.38

„1.) Eine Mobilmachung nach deutschen Begriffen in der Form, dass aktive Divisionen aufgefüllt und Reservedivisionen aufgestellt werden, scheint es in dieser Form in Russland nicht zu geben. Das Kriegsheer dürfte in seinem Rahmen annähernd schon jetzt bestehen, ...“

99

Aber Mobilmachung bedeutet Krieg! Die Loßbergsche Studie und damit die o.g. Erkenntnis lag im Oberkommando der Wehrmacht also bereits im September 1940 vor, lange bevor die Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa am 18. Dezember 1940 erlassen wurde, (vgl. auch Bedrohung aus dem Osten, VI. Kapitel, Aufmarsch, I. Etappe).

Nachfolgend zum Beleg eine Kopie des Originals Blatt 2 der Studie Loßbergs.

99 Loßberg, Operationsstudie Ost vom 15. September 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Digitalisierte Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451

Die in Anlage 1 beigefügte Karte gibt einen Überblick über die Ende August 1940 angenommene Kräfteverteilung des russischen Heeres. Zu berücksichtigen ist dabei, daß sich ein einigermaßen zutreffendes Feindbild gerade in Rußland schwer gewinnen läßt. Noch weniger dürfen aus der jetzigen Lage Rückschlüsse auf die russische Kräftegruppierung dann gezogen werden, wenn deutsche Angriffsabsichten auf der Gegenseite erkannt sein sollten. Die augenblickliche russische Kräfteverteilung dürfte noch durch die vorangegangenen Ereignisse in Finnland, den Randstaaten und Bessarabien bestimmt sein. Als charakteristisch für jeden russischen Aufmarsch verdient aber folgendes hervorgehoben zu werden:

- 1.) Eine Mobilmachung nach deutschen Begriffen in der Form, daß aktive Divisionen aufgefüllt und Reservedivisionen aufgestellt werden scheint es in Rußland nicht zu geben. Das Kriegsheer dürfte in seinem Rahmen annähernd schon jetzt bestehen, wobei der Grad der Einsatzbereitschaft und der Wert der verschiedenen Verbände schwer zu übersehen sind.
- 2.) Die russische Führung ist derart schwerfällig, das russische Eisenbahnnetz in seiner Ausnutzung durch die Kommandostellen als so unzureichend anzusehen, daß jeder neue Aufmarsch zu großen Reibungen führen und entsprechende Zeit in Anspruch nehmen wird.
- 3.) Bei jeder Spannung mit Deutschland werden russische Kräfte gebunden sein
 - a) gegen Finnland, hier schon im Hinblick auf die deutschen Kräfte in Norwegen
 - b) an der rumänischen Grenze
 - c) im Kaukasus (unzuverlässige Bevölkerung, Türkei, Sicherung des Erdölgebiets)
 - d) im Fernen Osten.

4. Wahrscheinlicher Zeitpunkt der Eröffnung einer Offensive durch die Rote Armee

Eine grafische Darstellung der Zeiträume der Durchführung der Teilmobilmachung auf der Grundlage der im Mai 1941 festgelegten Einschränkungen des Zeitpunktes der Einberufungen auf den Zeitraum vom 01. bis 15. Juni 1941 unter Beachtung der befohlenen „Dauer“ von 45, 60 oder 90 Tagen zeigt die folgende Zeitgrafik 111.39. Dargestellt wurde jeweils der befohlene variable Zeitraum (möglicher frühester und spätester Beginn) der Teilmobilmachung in Verbindung mit der festgelegten Dauer.

Zeitgrafik II 1.39

Einberufungen von Reservisten zu den:	Dauer der Einberufungen	Festgelegte Zeiträume der Einberufungen nach den möglichen Varianten	
Verbänden und Truppenteilen der Schützen und Panzertruppen (außer Pionier-, Bau-, Autotransport- und Flugplatzbaubataillone und topographische Abteilungen)	45 Tage	01. Juni 15. Juni	15. Juli bis 30. Juli
Pionier-, Bau- und Autotransportbataillonen	60 Tage	01. Juni 15. Juni	01. August bis 15. August
Flugplatzbaubataillonen, topographischen Abteilungen und rückwärtigen Einrichtungen	90 Tage	01. Juni 15. Juni	... 01. September bis ... 15. September
Artillerieregimentern der Reserve des Oberkommandos	45 Tage	10. Juni	25. Juli
Brückenbau- und Pontonbataillonen (Nur Grenzmilitärbezirke)	45 Tage	10. Juni	25. Juli

Bei genauer Betrachtung obiger Zeitgrafik III.39 wird deutlich, dass unter Beachtung des im Mai 1941 präzisierten Einberufungszeitpunktes und der befohlenen Dauer der „Großen Lehrübungen“ (der Teilmobilmachung) alle Einzuberufenden in den Verbänden, Truppenteilen, Einheiten und Einrichtungen gleichzeitig lediglich im Zeitraum vom 15. Juni bis zum 15. Juli zur Verfügung stehen sollten.

Die Fristen der Auffüllung einer 6.000er Kaderdivision (Stellenplan Nr. 4/120, Friedensbestand - 5.864 Soldaten) in den vollen Bestand und deren Vorbereitung auf den Gefechtseinsatz sollten 10 bis 12 Tage nicht überschreiten. Dafür galten die folgenden Normen:

1. bis 3. Tag - Eintreffen des einberufenen Personalbestandes im Truppenteil;
4. Tag - Formierung der Einheiten;
5. Tag - Vervollkommnung der Formierung der Einheiten, Ausbildung zum Gefechtseinsatz;
6. Tag - Vollendung der Geschlosseneinheit der Einheiten des Truppenteils. Vorbereitung auf taktische Übungen;
7. bis 8. Tag - Taktische Bataillonsübungen;
9. und 10. Tag - Taktische Regimentsübungen. ¹⁰⁰

¹⁰⁰ Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Teil I, (russ.), S. 16.

Es war also durchaus möglich, die **Auffüllung einer Schützendivision** (Stellenplan Nr. 4/120) auf den Stellenplan der Kriegszeit **und deren Vorbereitung für den Gefechtseinsatz binnen 10 bis 12 Tagen zu erreichen.**

Da die Einberufungen der Dienstpflichtigen im Rahmen der Teilmobilmachung ab dem **01. Juni** jedoch spätestens bis **15. Juni 1941** zu erfolgen hatten, konnte man nach den o.g. **10 bis 12 Tagen**, etwa ab dem 27./28. **Juni 1941**, mit den aufgefüllten und gefechtsbereiten Verbänden rechnen. Für jene Schützendivisionen, die bereits früher einen Auffüllungsstand von **12.000** Armeeangehörige erreicht hatten, sollte die Kriegsbereitschaft bereits nach **3 bis 4 Tagen** erreicht sein.

Diese Zeitbilanz ist ein **entscheidender Beleg** zur Ermittlung des wahrscheinlichen Zeitpunktes der Eröffnung der geplanten offensiven Handlungen.

Aus der Vielzahl weiterer Belege für die wahrscheinliche Eröffnung der Offensive im Zeitraum etwa der 1. Dekade Juli 1941 seien die folgenden genannt:

O die im Mai 1941 vorgenommene Konkretisierung wichtiger **Termine zum Ausbau der Infrastruktur des Kriegsschauplatzes** bis zum **01. Juli 1941**;

O die Festlegung des Termins **01. Juli 1941** zum Abschluss der entscheidenden **Neuaufstellungen/Umstrukturierungen** der Roten Armee bis hin zur Durchführung der taktischen Tarnung der Flugplätze in annähernd allen Beschlüsse/Direktiven und Befehlen;

O der befohlene Zeitpunkt des **Abschlusses der strategischen Entfaltung** der Verbände aus Fernost bis etwa **01. Juli**, spätestens jedoch **bis 05. Juli 1941** und

O die Herstellung der Bereitschaft der Truppen zur Arbeit nach dem neuen **Mobilmachungsplan 41** bis zum **01. Juli 1941**.

Das Fazit der Untersuchungen im **III. Kapitel, Mobilmachung**, der Roten Armee ist in der folgenden Tabelle erfasst:

Tabelle 111.40

	Stand 01. Januar 1938	Stand 01. Januar 1941	Stand 22. Juni 1941
Zahlenmäßige Stärke der Roten Armee entspr. der Friedensstruktur	1.605.500 (mit Seekriegsflotte)	3.753.200 ...	5.600.000 (mit Seekriegsflotte)
Kriegsstärke lt. Mobilmachungsplan	6.503.200		8.682.827
Anteil der Friedensstärke an der Kriegsstärke in %	24,69 %		64,50 %
Erhöhung der Friedensstärke der Roten Armee in den Zeiträumen in %	vom 01.01.1938 bis zum 01.01.1941 (in 36 Monaten) um 160 %		vom 01.01.1941 bis zum 22.06.1941 (in ca. 6 Monaten) um 234 %
Durchschnittliche Erhöhung der Stärke der Roten Armee in den gen. Zeiträumen pro Monat ¹⁰¹		um 6,5 %	um 26 %

101 Selbstverständlich verbietet sich eine solche rein mathematische Betrachtung einer durchschnittlichen monatlichen Steigerungsrate, da es eine solche kontinuierliche Steigerung pro Monat ja nicht gab. Der Vergleich der Zahlen jedoch verdeutlicht die enorme Beschleunigung des Wachstumstempos ab dem Beginn des Jahres 1941 im Verhältnis zu den Monaten der Jahre 1938 bis 1940. Sie wurde hier lediglich ermittelt, um den Knick in der relativen Kontinuität in den Jahren 1937 bis 1940 zu ermitteln, sowie die Etappen und deren Grenzen zu belegen.

Die kontinuierliche Erhöhung der Friedensstärke der Roten Armee und deren gedeckte Annäherung an die Kriegsstärke, die Vervollkommnung ihrer Offensivstrukturen sowie die systematische Entwicklung der Mobilmachungsbereitschaft, insbesondere des Instrumentes der gedeckten Teilmobilmachungen, sicherten die Herstellung der Offensivfähigkeit der Roten Armee, zumindest der Operationen in der Anfangsperiode des Krieges, ohne vorherige Auslösung der allgemeinen und offenen Mobilmachung.

Eine ganze Anzahl von nur einer Mobilmachung zugeordneten Merkmalen zeigt, dass die Rote Armee in den letzten Vorkriegsjahren eine gestaffelte gedeckte Mobilmachung durchführte.

Trotz Anerkennung eines zweifellos vorhandenen Gefälles zwischen der Qualität zentraler Mobilmachungsplanungen und -direktiven durch den Generalstab der Roten Armee und der Mobilmachungswirklichkeit in den Truppen und trotz der nicht vollständig abgeschlossenen Bewaffnung, Ausrüstung und Ausbildung einiger neu geschaffener Strukturelemente kann man die Auffassung der Sally W. Stoecker, die Rote Armee hätte gar nicht angreifen können, da sie u.a. nicht mobilmachungsbereit gewesen wäre, in die Welt der Mythen verweisen.

Schlecht durchdachte Mobilmachungspläne, unangemessenes und langsames Tempo der Mobilmachung der Roten Armee werden durch Sally W. Stoecker als Gründe angeführt, die Rote Armee sei nicht darauf vorbereitet, einen Angriff gegen Deutschland zu führen.¹⁰²

Das genaue Gegenteil ist der Fall. Die Rote Armee war offensivfähig, weil, das belegen die genannten Fakten, der in den letzten Vorkriegsjahren geschaffene hohe Stand der Mobilmachung eine der wichtigsten Grundlagen dafür bildete.

Auch die Ergebnisse der Untersuchung der Mobilmachungsmeldungen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes lassen trotz Anerkennung einer Reihe von Problemen eine solche Einschätzung nicht zu. Immerhin wurden 82 % aller Truppenteile, Einheiten und Einrichtungen des Militärbezirkes als mobilmachungsbereit bzw. mobilmachungsbereit mit Einschränkungen eingestuft.

Die relativ hohe Anzahl nicht mobilmachungsbereiter Truppenteile und Einheiten ist nicht, wie Sally W. Stoecker meint, Ausdruck einer schlechten Mobilmachungsbereitschaft der Roten Armee, sondern ein durch Umrüstungen und Neuformierungen der Truppenteile und Einheiten bedingter normaler militärischer Prozess.

Struktur und Ausmaß der Mobilmachungsmaßnahmen der Roten Armee können nur als Vorbereitungen auf Handlungen offensiven Charakters gewertet werden. Es ist belegt, dass die Auslösung der allgemeinen und offenen Mobilmachung am 23. Juni 1941 nicht der Beginn der Mobilmachungsmaßnahmen der Roten Armee war, sondern lediglich deren Überführung in die offene Etappe.

Da sich eine Reihe von Mobilmachungsmaßnahmen der UdSSR in der Vergangenheit direkt gegen Deutschland richteten und auch in allen fünf bekannt gewordenen Operationsplänen/-entwürfen der Roten Armee und weiteren Reden und Dokumenten Deutschland als Hauptfeind bezeichnet wurde, steht außer Zweifel, dass die im Juni 1941 mehr als teilmobil gemachte offensive Kräftekonzentration der Roten Armee gleichfalls gegen Deutschland gerichtet war.

¹⁰² Stoecker, Sally W., Tönerer Koloß ohne Kopf: Stalinismus und Rote Armee, S. 165; in: Präventivkrieg? Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion, Hg. Blanka Pietrow-Ennker.

Die Entwicklung der Waffengattungen (Panzertruppen, Luftstreitkräfte, Luftlandetruppen) der Roten Armee

Der Verfasser macht darauf aufmerksam, dass es kaum möglich ist, anhand einzelner Strukturen oder bestimmter Waffenarten auf defensive oder offensive Planungen schließen zu können. Dennoch ist in dieser Beziehung nach gründlicher Beurteilung aller beteiligten Komponenten wie der entwickelten militärwissenschaftlichen Auffassungen über den Einsatz der jeweiligen Waffengattungen, der Einsatzgrundsätze, der geschaffenen Strukturen, der Art der Bewaffnung und vielem anderen ein gewisses Urteil möglich. Die folgenden Ausführungen über die Entwicklung der Panzertruppen, der Luftstreitkräfte und der Luftlandetruppen der Roten Armee sind als kurzer Abriss zu verstehen, um Tendenzen erkennen zu können.

1. Die Entwicklung der Panzertruppen der Roten Armee in den Vorkriegsjahren

Im Jahre 1935 wurden erste selbständige Panzerbrigaden als Teil der Reserve des Obersten Kommandos der Roten Armee aufgestellt.

Am 15. April 1937 betrug der allgemeine Bestand an Panzern 15.000, der der Linienpanzer 11.300 Fahrzeuge.

Die vorhandenen Panzer waren zu diesem Zeitpunkt relativ dezentralisiert in den Truppenteilen und Verbänden der Panzertruppen, aber auch in den Schützentruppen, den Kavalleriedivisionen und den Chemischen Truppen der Roten Armee eingesetzt. Eine Konzentration schlagkräftiger Panzerverbände, etwa in Form der 1940 aufgestellten Mechanisierten Korps oder der im Verlaufe des Krieges geschaffenen Panzerarmeen, in der Hauptrichtung zur Durchführung einer Offensive war somit kaum möglich.

29. November 1937 (nicht später) - Planung der Entwicklung und Reorganisation der Panzertruppen in den Jahren 1938-1942

Im Vortrag des Volkskommissars für Verteidigung vor dem ZK der KP(B) und J.W. Stalin über die weitere Entwicklung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR in den Jahren **1938-1942** vom **29. November 1937** heißt es:

Zitat IV. 1

„Als Grundlagen für den Plan der Entwicklung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR sind festgelegt:

1. Die Notwendigkeit der Verstärkung der Schlagkraft und der operativen Manövrierfähigkeit der Roten Armee auf dem Wege der Vergrößerung der Entfaltung der Schützentruppen, der Truppenartillerie und der Reserve des Obersten Kommandos, der Luftstreitkräfte, der Schaffung großer motorisierter Verbände operativer Zweckbestimmung der Reserve des Obersten Kommandos, der weiteren Motorisierung der rückwärtigen Dienste und der „Traktorisierung“ der Truppenteile und der rückwärtigen Dienste der Armeen....“

1 Vortrag des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee vor dem ZK der KP(B) und J. W. Stalin über den Plan der Entwicklung und Reorganisation der Roten Armee in den Jahren 1938-1942 vom 29.

Angesichts der verschwommenen Formulierung der Schaffung „großer motorisierter Verbände“ und der Nennung der Panzertruppen in der Hierarchie des Planes noch nach den Kavallerieverbänden ist erkennbar, dass 1937 die Bedeutung der Panzertruppen im modernen Krieg noch nicht erkannt und, wie dem Perspektivplan entnommen werden kann, die Suche nach effektiven Strukturen der Panzertruppen fortgesetzt wurde.

Einige mehr halbherzige Entscheidungen in Richtung der Zusammenfassung der Panzerkräfte wurden allerdings getroffen, so u.a.:

O der Verbleib von nur einer Panzerkompanie in den Schützen-, Gebirgsschützen- und Gebirgskavalleriedivisionen und Zusammenfassung der bislang in den Divisionen vorhandenen Panzer in 4 Reservepanzerregimentern;

O die Bildung von 4 Panzerkorps aus 20 leichten Panzerbrigaden (T-26 u. BT), die aber später wieder aufgelöst wurden;

O die Umstrukturierung von 3 Reservepanzerbrigaden in Reservepanzerregimenter und die Aufstellung eines zusätzlichen Reservepanzerregimentes;

O die Aufstellung von 5 weiteren schweren Panzerbrigaden zusätzlich zu den 4 existierenden schweren Panzerbrigaden (T-28 u. T-35).

Die Einnahme dieser Organisationsstrukturen hatte gemäß dem o.g. Perspektivplan im Verlaufe des Jahres 1938 zu erfolgen.

Im Mobilmachungsfall sollte entsprechend diesem Plan der Entwicklung und Reorganisation bis zum 01. Januar 1943 eine Anzahl von 17.391 Panzern bereit stehen, davon:

Tabelle IV.2

9.572 Panzer	in den Panzertruppen der Reserve des Obersten Kommandos
5.700 Panzer	in den 160 selbständigen Panzerbataillonen der Schützentruppen
1.200 Panzer	in den 24 Panzerregimentern der Kavallerieverbände
919 Panzer	in den 3 chemischen Brigaden und 4 Panzerbataillonen
17.391 Panzer	

21. November 1939 - Fortsetzung der Strukturänderungen

Bei der weiteren Suche nach einer effektiven Struktur der Panzertruppen wurde zunächst auf der Sitzung des Hauptmilitärrates der Roten Armee am 21. November 1939 in Auswertung der Erfahrungen des Polenfeldzuges im Beisein Stalins beschlossen, die Panzerkorps aufzulösen und vorgesehen, an deren Stelle starke motorisierte Divisionen mit einem Panzerregiment als höheren taktischen Verband der Schützentruppen zu formieren. Am 01. Mai 1940 waren vier dieser motorisierten Schützendivisionen formiert. Sogar die Brigadestruktur der Panzertruppen wurde in Frage gestellt.³

Zum 01. Mai 1940 bestand der Panzerpark der Roten Armee aus 7.300 schnell laufenden Panzern BT, 9.010 Panzern T-26, 470 mittleren Panzern T-28 und 69 schweren Panzern (davon 60 T-35 und 9 der neuesten Panzer KW). Die Panzer BT-2, T-26, der mittlere Panzer T-28 und der schwere Panzer T-35 galten als veraltet.

Die allgemeine Anzahl der Panzer betrug zu diesem Zeitpunkt 20.100.⁴

November 1937 (nicht später), (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 532.

2 Vortrag des Volkskommissars für Verteidigung vom 29. November 1937, s.o., S. 532.

3 Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 9/10.

4 Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Teil I, (russ.), S. 16.

Ende Mai 1940 - Die Reorganisation der Panzertruppen der Roten Armee

Ende Mai 1940 leitete Stalin mit der Formierung von Mechanisierten Korps und von selbständigen Panzerdivisionen eine generelle Neustrukturierung der Panzertruppen ein.

Offensichtlich in Auswertung des russisch-finnischen Krieges (14.(17.) April 1940, Rede Stalins vor Kommandeuren, vgl. II. Kapitel) sowie nach Bekanntwerden der aktiven Rolle der Panzertruppen der Wehrmacht gegen Frankreich (ab dem 10. Mai 1940) ordnete Stalin Ende Mai 1940 in kategorischer Form an, einige Mechanisierte Korps mit einem Bestand von je 1.000 bis 1.200 Panzern zu formieren. Persönlich legte er auch die Struktur der Korps, bestehend aus zwei Panzerdivisionen und einer motorisierten Division, fest.⁵

Bereits am 09. Juni 1940 wurde der Plan zur Formierung der neuen Mechanisierten Korps mit speziell dafür erarbeiteten Strukturen auf der Grundlage der durch Stalin erteilten Weisungen durch den Volkskommissar für Verteidigung bestätigt.

Damit begann ein vielschichtiger Prozess der Reorganisation der Panzertruppen der Roten Armee. Ihm wurden die folgenden inhaltlichen Elemente zugeordnet:

- O die weitgehende Auflösung der Dezentralisierung der vorhandenen Kampfpanzer und deren Konzentration in offensivfähigen operativ-taktischen Verbänden;

- O die Modernisierung des gesamten Panzerparks und die Umstellung auf den massenhaften Einsatz angriffsfähiger wenig verwundbarer schwerer und mittlerer Panzer;

- O die Mobilmachung der Rüstungsindustrie zur Produktion der erforderlichen Anzahl von Panzern (vgl. V. Kapitel, Umstellung der Rüstungsindustrie);

- O die Weiterentwicklung der militärwissenschaftlichen Grundlagen über den Einsatz großer Panzerverbände im Rahmen offensiver Handlungen;

- O die Befähigung der Kommandeure und Stäbe zur Führung von Angriffsoperationen großer Panzerverbände;

- O das Training der Truppenteile und Einheiten in der Führung des Panzerangriffs.

Der Plan sah vor, acht Mechanisierte Korps und zwei selbständige Panzerdivisionen zu formieren, die nicht für einfache Gegenangriffe vorgesehen wurden, sondern für den Durchbruch durch eine befestigte Verteidigungslinie und zügiges Vordringen in die Tiefe des gegnerischen Territoriums.

Durch diese Forderung nach einer offensiv einsetzbaren Panzerwaffe sowie mit dem Erscheinen neuartiger Panzerabwehrgeschütze in den 30er Jahren wurden neue Forderungen an die Gefechtseigenschaften moderner Panzer gestellt.

Mit den Beschlüssen des Rates der Volkskommissare der UdSSR vom 28. Mai 1940 und vom 19. Juni 1940 (vgl. auch V. Kapitel, Mobilmachung der Industrie) wurde die Einführung der schweren Panzer KW wesentlich beschleunigt sowie mit Beschluss vom 07. Juni 1940 wurden die Produktionszahlen des neuen mittleren Panzers T-34 im Jahre 1940 von 150 auf 600 Panzer vervierfacht.⁶

Am 27. Juni 1940 auf einer Tagung zum Thema „Über die Panzerbewaffnung der Roten Armee“ wurde in Verbindung mit der beginnenden Reorganisation der Panzertruppen der Roten Armee die Umstellung auf modernere Typen, den schweren Panzer KW und den mittelschweren Panzer T-34 festgelegt, aber auch, die frühe-

⁵ Vortragsaufzeichnungen des Volkskommissars für Verteidigung und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Sekretär des ZK der KP(B), J. W. Stalin, und den Präsidenten des Rates der Volkskommissare der UdSSR, W.M. Molotow, über Fragen der Organisation der Panzerkorps und -divisionen vom 27. Mai 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 79.

ren Modifikationen des Panzers T-26 zu entnehmen und den Panzer T-35 hingegen bis zum Verschleiß auszufahren.

Die neuen schweren Panzer KW sollten befähigt sein, auch beim Einsatz gegen 3-Zoll Artillerie die ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen und die mittleren Panzer T-34 sollten Panzerabwehrgeschützen mit einem Kaliber von zumindest 37 mm bis 40 mm widerstehen können. Insgesamt wurde den geforderten Gefechteigenschaften dieser Panzer ein abgestimmtes Konzept von „Feuerkraft- Panzerung-Manöver“ zugrunde gelegt.

Es ist klar, Panzer dieser Art wurden für Stoßarmeen konzipiert.

Bereits zum 01. Oktober 1940 waren acht Mechanisierte Korps sowie die zwei Panzerdivisionen personell vollständig aufgefüllt, die Auffüllung mit Panzern, wie in der folgenden Tabelle dargestellt, näherte sich zu diesem Zeitpunkt dem Stellenplan von 888 Panzern je Korps und von 315 in den zwei selbständigen Panzerdivisionen:

Tabelle IV.3

Nr. des Mechanisierten Korps/der Panzerdivision	Militärbezirk	Anzahl der Panzer lt. Stellenplan	Anzahl der Panzer am 01. Oktober 1940
1. MechK.	Leningrader Militärbezirk	888	902
2. MechK.	Odessaer Militärbezirk	888	414
3. MechK.	Baltischer Besonderer Militärbezirk	888	543
4. MechK.	Kiewer Besonderer Militärbezirk	888	781
5. MechK.	Transbaikalischer Militärbezirk	888	741
6. MechK.	Westlicher Besonderer Militärbezirk	888	605
7. MechK.	Moskauer Militärbezirk	888	689
8. MechK.	Kiewer Besonderer Militärbezirk	888	765
6. PD.	Transkaukasischer Militärbezirk	315	292
9. PD.	Mittelasiatischer Militärbezirk	315	229

7

Gleichzeitig schlug der Volkskommissar für Verteidigung Stalin vor, die Schützenkorps mit selbständigen Panzerbrigaden auszustatten. Für die 50 Schützenkorps und 2 Armeen wurden insgesamt 52 Panzerbrigaden benötigt. 20 Brigaden entstanden aus den nach der Bildung der Mechanisierten Korps verbliebenen Panzertruppen. Da die 7 Schützenkorps der Armeen der Fernostfront bereits mit selbständigen Panzerbataillonen ausgerüstet waren, wurde also die Neuaufstellung von zusätzlich 25 Panzerbrigaden erforderlich. Die Formierung dieser 25 Panzerbrigaden sollte bis zum 01. Juni 1941 abgeschlossen sein.

Die Antwort, wozu die Panzerbrigaden in den Schützenkorps benötigt wurden, gibt der Volkskommissar in seinem Antrag selbst: „*Ich glaube, dass es für das erfolgreiche Vordringen der Schützen im modernen Gefecht notwendig ist, in jedem Schützenkorps eine Panzerbrigade zu haben.*“ Sie sollten also der unmittelbaren Begleitung der Schützentruppen beim Angriff dienen und diesen sichern.⁸

In der Folge des im Oktober 1940 bestätigten Planes der strategischen Entfaltung der Roten Armee für das Jahr 1941 (Operationsplan vom 18. September 1940) erhielt der Volkskommissar für Verteidigung die Weisung Stalins, bis zum 01. Mai 1941 zusätzlich 18 selbständige Panzerbrigaden und 1 Mechanisiertes Korps (das

7 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das Politbüro des ZK der KP(B), J.W. Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, W.M. Molotow, über die Erhöhung der Anzahl der Panzerverbände vor dem 11. Oktober 1940, (russ.); In: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 296.

8 ebenda, Teil I, S. 296.

9. Mechanisierte Korps im Kiewer Besonderen Militärbezirk) zu formieren. Die vollständige Sicherstellung des materiellen Teils der Panzerbrigaden sollte bis zum 01. Oktober 1941 gewährleistet sein.⁹

Am 01. Januar 1941 hatte die Rote Armee 21.747 Panzer im Bestand.

12. Februar 1941 - die Entwicklung der Panzertruppen nach dem Mobilmachungsplan 41

Entscheidender Schwerpunkt des Mobilmachungsplanes 41 war die wesentliche Verstärkung der Panzertruppen der Roten Armee von 9 auf 30 Mechanisierte Korps im Bestand von insgesamt 60 Panzer- und 30 motorisierten Divisionen. Die Gesamtzahl der Panzer der Roten Armee sollte im Mobilmachungsfall auf 36.879 Panzer anwachsen.¹⁰

Von den insgesamt 30 sowohl bereits im Bestand befindlichen sowie weiterhin lt. dem neuem Mobilmachungsplan geplanten Mechanisierten Korps wurden im Februar 1941 19 Mechanisierte Korps der ersten Ordnung und 11 Mechanisierte Korps der zweiten Ordnung festgelegt.

Zu den Mechanisierten Korps erster Ordnung gehörten die im Jahre 1940 aufgestellten Mechanisierten Korps (1. bis 9. Mechanisiertes Korps) sowie das 10. (Leningrader Militärbezirk), 11. und 14. (Westlicher Besonderer Militärbezirk), 12. (Baltischer Besonderer Militärbezirk), 15., 16. und 22. (Kiewer Besonderer Militärbezirk), 28. (Transkaukasischer Militärbezirk), 29. (Transbaikalischer Militärbezirk) und das 30. (Fernöstliche Front). Somit wurden, wie im Februar 1941 mit dem Termin 01. Juli 1941 festgelegt, insgesamt 19 gefechtsbereite Mechanisierte Korps vorrangig für den westlichen Kriegsschauplatz formiert.

Die elf Mechanisierten Korps zweiter Ordnung hatten einen begrenzten Bestand an Panzern. 7 der 11 Mechanisierten Korps zweiter Ordnung, das 19. und 24. (Kiewer Besonderer Militärbezirk), 13., 17. und 20. (Westlicher Besonderer Militärbezirk), 18. (Odessaer Militärbezirk) und das 21. (Moskauer Militärbezirk) wurden in den rückwärtigen Räumen der Grenzmilitärbezirke entfaltet.

Interessant ist der bereits im Februar gestellte Termin des Abschlusses der Entfaltung der Mechanisierten Korps bis zum 01. Juli 1941, wie in der folgenden Tabelle IV.4 dargestellt:

Tabelle IV.4 (vgl. S. 156)

Eine Gesamtaufstellung der Mechanisierten Korps I. und II. Ordnung sowie der Anzahl ihrer Panzer zum Zeitpunkt 22. Februar 1941 liefert die folgende Tabelle:

Tabelle IV.5 (vgl. S. 156)

Lediglich das 5., 27., 29. und das 30. Mechanisierte Korps waren in den östlichen Militärbezirken stationiert. Das 29. Mechanisierte Korps wurde im Mai 1941 wieder aufgelöst.

⁹ Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W.M. Molotow, vom 05. Oktober 1940 (nicht früher) über Maßnahmen nach Kritik durch Stalin, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 288.

¹⁰ Entwurf des Beschlusses des Rates der Volkskommissare der UdSSR und endgültig bestätigter Plan „Über die Mobilmachung im Jahre 1941“ vom 12. Februar 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 640.

Tabelle IV.4

Zeitpunkt des Erlasses	Maßnahme	Termin der geplanten Realisierung
Februar 1941	Kiewer Besonderer Militärbezirk Erarbeitung des Schemas der Entfaltung der mechanisierten Verbände des Kiewer Besonderen Militärbezirkes im Rahmen des Mobilmachungsplanes 41 und deren Realisierung in der Zeit vom 01. März bis zum 01. Juli 1941.	01. Juli 1941
Februar 1941	Westlicher Besonderer Militärbezirk Erarbeitung des Schemas der Entfaltung der mechanisierten Verbände des Westlichen Besonderen Militärbezirkes im Rahmen des Mobilmachungsplanes 41. Bis zum 01. Juli 1941 Durchführung der Entfaltung in den „Streifen“ der Armeen des Militärbezirkes (11., 13. und 14. MechK in der 1. Staffel und 17. und 20. MechK in der 2. Staffel des Militärbezirkes).	01. Juli 1941

Tabelle IV.5

Militärbezirk		Mechanisierte Korps (Anzahl Panzer) am 22. Februar 1941		Gesamt
		I. Ordnung	II. Ordnung	
Westliche Grenz-militär-bezirke	Leningrader Militärbezirk	1.(1011), 10. (540)	-	2
	Baltischer Besonderer Militärbezirk	3. (640), 12. (589)	-	2
	Westlicher Besonderer Militärbezirk	6. (707), 11.(241), 14. (513)	13. (32), 17.(182), 20. (16)	6
	Kiewer Besonderer Militärbezirk	4.(632), 8. (818), 9. (94), 15. (707), 16. (372), 22. (527)	19. (274), 24. (56)	8
	Odessaer Militärbezirk	2.(56)	18. (235)	2
Innere Militär-bezirke	Moskauer Militärbezirk	7. (792)	21.(120)	2
	Oreler Militärbezirk	- !	23. (161)	1
	Charkower Militärbezirk	- ;	25. (163)	1
	Transkaukasischer Militärbezirk	28. (710)	-	1
	Nordkaukasischer Militärbezirk	- .	26. (125)	1
Fernöst-liche Militär-bezirke	Fernöstliche Front	30. (1641), zzgl. 59. PD	-	1
	Transbaikalscher Militärbezirk	5. (1011), 29. (1011)	-	2
	Mittelasiatischer Militärbezirk	- j	27.(308)	1
Gesamt	Mechanisierte Korps (Anzahl Panzer)	19(13.012)	11 (1.672)	30(14.684)

11

Beachtet man jedoch, dass das 5. Mechanisierte Korps des Transbaikalischen Militärbezirks Ende Mai 1941 in den Kiewer Besonderen Militärbezirk vorgeschoben wurde sowie das 7. Mechanisierte Korps des Moskauer Militärbezirkes bis zum

11 Aktennotiz des Stellvertreters des Chefs der Operativen Verwaltung des Generalstabes der Roten Armee an GM A. M Wassiljewski über den Auffüllungsstand mit Panzern der zu formierenden Korps vom 22. Februar 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 676.

03.-05. Juli 1941 in den Raum Orscha verlegen sollte, so erhöht sich die Anzahl der in der Südwestrichtung bereitgestellten Mechanisierten Korps auf 9 und in der Westrichtung auf 7.

Im Verlaufe des Jahres 1941 war die forcierte Ausstattung mit Panzern geplant. Allerdings war die Rüstungsindustrie der UdSSR zu diesem Zeitpunkt nicht in der Lage, die Auslieferung einer solch gewaltigen Zahl an Panzern sicherzustellen. Es wurden vorläufige Zwischenausrüstungen vorgenommen.

16. Mai 1941 - Zeitweilige Ausrüstung von 50 Panzerregimentern der Mechanisierten Korps II. Ordnung mit Panzerabwehrkanonen

In Übereinstimmung mit der Direktive des Generalstabes der Roten Armee vom 16. Mai 1941 war die Aufgabe gestellt, 50 Panzerregimenter der Mechanisierten Korps, vorrangig der II. Ordnung, bis zur Bereitstellung der erforderlichen Anzahl an Panzern ersatzweise mit Panzerabwehrkanonen (24 Panzerregimenter mit 76 mm Kanonen, 18 Panzerregimenter mit 45 mm Kanonen) aber auch mit Maschinengewehren auszurüsten. Lediglich das 10. Mechanisierte Korps des Leningrader Militärbezirks wurde als einziges Mechanisiertes Korps I. Ordnung trotz eines Panzerbestandes von 540 Panzern mit zwei Panzerabwehrkanonenregimentern ausgerüstet. Als Termin wurde der 01. Juli 1941 befohlen.¹²

Die Korpsstärken entsprachen den Stärken der späteren Panzerarmeen

Die Auffüllungen der Mechanisierten Korps mit Panzern wurden in den Monaten Februar bis Juni 1941 nochmals wesentlich erhöht. Dafür stand ein mittlerer monatlicher Panzerausstoß der Industrie der UdSSR von ca. 300 Panzern zur Verfügung.

Es versteht sich, dass diese zur Auffüllung der Mechanisierten Korps in den westlichen Grenz militärbezirken eingesetzt wurden. Eine vollständige Auffüllung aller 29 Mechanisierten Korps mit Panzern war auf Grund der begrenzten Möglichkeiten der Industrie nicht möglich. Aus gleichem Grunde konnten auch die motorisierten Schützendivisionen der Mechanisierten Korps nicht vollständig mit Schützenpanzerwagen ausgerüstet werden. Es wurden Lastkraftwagen eingesetzt.

Dennoch verfügten zu Beginn des Krieges bereits 12 Mechanisierte Korps über einen Panzerbestand von in der Regel je mehr als ca. 650 Panzern, der den Bestand der im Verlaufe des Krieges formierten schlagkräftigen Panzerarmeen der Roten Armee von 650 Panzern lt. Stellenplan teilweise weit übertraf.

Dem Argument der etablierten Geschichtsschreibung, es habe sich bei diesen Panzern um technisch minderwertige Panzer gehandelt, kann man entgegenhalten, dass diese o.g. 12 Mechanisierten Korps allein bereits mehr als 1.361 Panzer der Typen KW und T-34 im Bestand hatten, wie Tabelle IV.6 belegt, also die zu diesem Zeitpunkt modernsten und kampfkraftigsten Panzer der Welt.

Tabelle IV.6 (vgl. S. 158)

Wie Tabelle IV.6 aber auch beweist, wurden nahezu alle neuen schweren und mittleren Panzer dieser Typen in den westlichen Besonderen Militärbezirken, also in Grenznähe in jenen Richtungen konzentriert, in denen die Mechanisierten Korps den Hauptschlag als Stoßkräfte zu führen hatten.

¹²Lenskij A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Teil I, (russ.), S. 16.

Tabelle IV.6

Militärbezirk	Mechanisiertes Korps	Panzerbestand	Davon Panzer T-34 bzw. KW
Baltischer Besonderer Militärbezirk	3. MechK.	672	57 KW u. 52 T-34
	12. MechK.	730	
Baltischer Besonderer Militärbezirk	3. MechK.	672	57 KW u. 52 T-34
	12. MechK.	730	
Westlicher Besonderer Militärbezirk	6. MechK.	1131	114 KW u. 338 T-34
Kiewer Besonderer Militärbezirk	4. MechK.	892	101 KW u. 313 T-34 71 KW, 48 T-35 u. 100 T-34 64 KW u. 72 T-34 31 KW
	8. MechK.	932	
	15. MechK.	733	
	22. MechK.	647	
Moskauer Militärbezirk	7. MechK.	Bis zu 1.000	einige Dutzend KW u. T-34

In einem Beschluss über den forcierten Bau von Panzern vom 05. Mai 1941 wurde festgelegt, im Jahre 1941 noch 2.800 Panzer des Typs T-34 zu bauen und der Roten Armee zur Verfügung zu stellen.

Allein im Zeitraum vom 31. Mai bis zum 21. Juni 1941 kamen von der Industrie 206 Panzer der neuesten Typen (KW- 41 Stück; T-34- 138 Stück; T-40- 27 Stück).¹³

Am 01. Juni 1941 befanden sich 23.099 Panzer zzgl. 2.376 gepanzerte Kleinkampfwagen im Bestand der Roten Armee.

Selbstverständlich waren nicht alle Panzer gefechtsbereit. So war zum 01. Juni 1941 die mittlere Instandsetzung (in den Panzerwerkstätten der Militärbezirke) an 2.160 Panzern und die Hauptinstandsetzung (in den Werkstätten der Herstellerbetriebe) an 2 260 Panzern fällig, so dass ca. 19.000 Panzer (davon 2.800 Panzer der 1. Kategorie, also neue noch nicht zur Instandsetzung fällige Panzer) einatzbereit zur Verfügung standen.

In den westlichen Grenzmilitärbezirken waren zum 22. Juni 1941 13.000 Panzer (inkl. leichte schwimmfähige Panzer) stationiert (ohne Berücksichtigung der im Rahmen der Westverschiebung aus den anderen Militärbezirken dort konzentrierten Panzer), davon 10.750 in gefechtsbereitem Zustand, darunter 508 Panzer KW und 967 Panzer T-34.

Die instandsetzungsbedürftigen Panzer der 3. Kategorie in den Instandsetzungseinrichtungen der westlichen Grenzmilitärbezirke verteilten sich wie folgt:

Tabelle IV.7

Leningrader Militärbezirk	Baltischer Besonderer Militärbezirk	Westlicher Besonderer Militärbezirk	Kiewer Besonderer Militärbezirk	Odessaer Militärbezirk	Westliche Grenzmilitärbezirke Gesamt
200	200	400	300	150	1250

Berücksichtigt man, dass allein der mit Panzern relativ schwach ausgestattete Baltische Besondere Militärbezirk über fünf Garnisionen mit Panzerreparaturbasen verfügte, Panzer bei Notwendigkeit ersatzweise ja auch in Truppenwerkstätten überholt werden konnten sowie unter Hinzurechnung der einschließlich 1. Dekade Juli 1941 von der Industrie ausgelieferten Panzer, so kann man davon ausgehen, dass die

¹³ Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KP(B) „Über die Produktion von Panzern T-34 im Jahre 1941“ vom 05. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 162.

Zahl gefechtsbereiter Panzer zum geplanten Zeitpunkt des Kriegsbeginns (um den 10. Juli 1941) noch wesentlich höher gewesen wäre.

Außer den Mechanisierten Verbänden sah der Mobilmachungsplan 419 selbstständige Abteilungen Panzerzüge, 2 selbstständige schwere und 13 selbstständige leichte Panzerzüge, 1 selbstständiges Bataillon Panzerdraisinen sowie 1 Panzerzugregiment der Reserve vor.¹⁴

Zum 22. Juni 1941 verfügte die Rote Armee über 19 schwere und 53 leichte Panzerzüge. Im Bestand dieser 53 Panzerzüge befanden sich 53 Lokomotiven, 106 gepanzerte Artillerieplattformen, 28 gepanzerte Plattformen der Luftverteidigung und mehr als 160 gepanzerte Schienenmobile.¹⁵

Im Ergebnis der Gesamtheit aller durchgeführten Maßnahmen verfügte die Rote Armee im Juni 1941 über 61 (lt. Mobilmachungsplan 41 geplant 60) Panzer- und 31 (lt. Mobilmachungsplan 41 geplant 30) motorisierte Divisionen.¹⁶

Mit Kriegsbeginn am 22. Juni 1941 befanden sich 23.300 Panzer im Bestand der Roten Armee. Der Personalbestand der Panzertruppen der Roten Armee stieg vom Januar 1940 bis zum Juni 1941 auf das 7,4 fache.

Zusammenfassung der Entwicklung der Panzertruppen der Roten Armee in den Vorkriegsjahren

1. Die Entwicklung des Panzerbestandes der Roten Armee in den Jahren 1940/1941 ist in der folgenden Grafik zusammenfassend dargestellt:

Grafik IV.8 (vgl. S. 160)

Da am 01. Januar 1941 der Panzerbestand bereits 21.747 Panzer betrug, diese Zahl lt. dem o.g. Perspektivplan der Entwicklung und Reorganisation der Panzertruppen vom Jahre 1937 aber nur im Falle der Mobilmachung und auch erst zum 01. Januar 1943 erreicht werden sollte, kann die Schlussfolgerung nur lauten: Die Rote Armee hatte die gedeckte Mobilmachung der Panzertruppen bereits 1940 begonnen.

Die Steigerung der Anzahl der Panzer im Falle der Ausrufung der allgemeinen Mobilmachung auf die gewaltige Zahl von 36.879 Panzer wurde erst am 12. Februar 1941 im Rahmen des Mobilmachungsplanes 41 beschlossen, vor dem Kriege jedoch nicht mehr erreicht.

Unter Beachtung der in der Grafik IV.8 genannten Zeiträume ist eine Steigerung der durchschnittlichen monatlichen Indienststellung von 206 auf 270 Panzer in der zahlenmäßigen Entwicklung der Panzertruppen der Roten Armee in den Jahren 1940/1941 erkennbar. Die weitere Zunahme der Anzahl der Panzer wurde offensichtlich trotz Mobilmachung der Rüstungsindustrie durch die Leistungsfähigkeit der Industrie begrenzt.

14 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung und des Generalstabes der Roten Armee an das Politbüro des ZK der KP(B), J. W. Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, W. M. Molotow über den Mobilmachungsplan 41 vom 12. Februar 1941 (nicht später), (russ.); In: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 633.

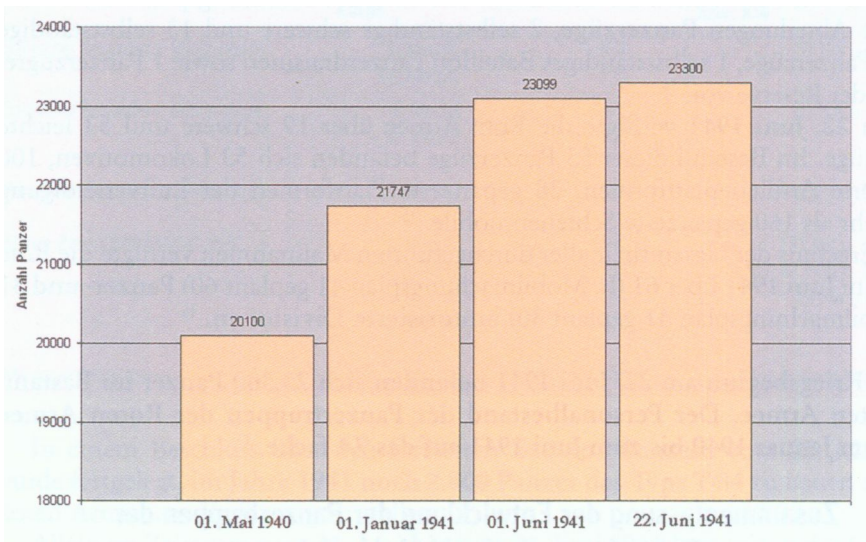
15 Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 50.

16 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Oberbefehlshaber der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom 12. Juni 1941, (russ.); In: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 358.

17 Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 49; Geschichte des II. Weltkrieges 1939-1945, S. 505.

Grafik IV.8

Die Entwicklung der Anzahl der Panzer der Roten Armee 1940-1941



Die zahlenmäßige Stärke der Panzertruppen der Roten Armee entsprach im Jahre 1941 der Anzahl der Panzer Englands, Frankreichs, der USA und Deutschlands zusammen genommen.

2. Die strukturelle Entwicklung der Panzertruppen reichte von der Aufstellung von Panzerbrigaden (1935), Panzerkorps (1938), der Wandlung in motorisierte Divisionen und Panzerbrigaden nach dem Polenfeldzug (1939) bis zur Wiederherstellung von Panzerdivisionen (1940), die die Stoßkraft der Mechanisierten Korps (ab 1940) bildeten. Diese Entwicklung belegt die Suche nach offensivfähigen Formationen mit Durchbruchsfähigkeiten bei einer starken Verteidigung, die Ende Mai 1940 als Erfahrungen der Wehrmacht im Ergebnis des Frankreichfeldzuges vorlagen.

Diese Zweckbestimmung der 1940 geschaffenen Mechanisierten Korps bestätigt auch Armeegeneral Pawlow, im Jahre 1940 Chef der Hauptverwaltung der Panzertruppen der Roten Armee, in seinem Vortrag auf der Schulung des höheren Kommandeursbestandes der Roten Armee im Dezember 1940:

Zitat IV.9

„... Die Panzerkorps, unterstützt durch massenhafte Fliegerkräfte, brechen in den Verteidigungsstreifen des Gegners ein, zerschlagen sein Panzerabwehrsystem, schlagen gleichzeitig die Artillerie und gehen in die operative Tiefe. Besonders effektiv wird die konzentrierte Ausnutzung der Mechanisierten Korps sein, wenn die Mechanisierten Korps mit eigenen vernichtenden Schlägen die Zange für den folgenden Schlag auf den Gegner schließen. Wir glauben, dass ein Paar Panzerkorps bei diesen Handlungen in der Richtung des Hauptschlages einen vernichtenden Schlag im Verlaufe einiger Stunden führen und die ganze taktische Tiefe bis etwa 30-35 km einschließen kann. Das erfordert den massenhaften Einsatz der Panzer und der Fliegerkräfte; und das ist bei neuen Panzertypen möglich.“

18 Solonin, Mark, 22. Juni, (russ.), S. 37.

Damit ist die Zweckbestimmung der **Ende Mai 1940** durch Stalin befohlenen Aufstellung von Mechanisierten Korps mit je 2 Panzerdivisionen und einer motorisierten Schützendivision im Bestand eindeutig belegt.

3. Die Entwicklung von neuen Panzertypen (KW und T-34) mit starker Panzerung, hoher Feuerkraft und großer Geländegängigkeit und deren massenhafte Einführung in die Truppen bestätigen die offensive Konzeption des geplanten Einsatzes der Panzertruppen. Angesichts ihrer Gefechtseigenschaften und bei Kosten von 635.000 Rubel für einen Panzer KW und von 270.000 Rubel für den T-34 waren diese auf keinen Fall für gelegentliche Gegenstöße oder für das Eingraben in einer Verteidigungslinie vorgesehen. Auch wenn deren Zahl zunächst auf ca. **1.600 KW und T-34** (Nordwest-, West-, Südwest- und Südfront) begrenzt war, entsprach dies jedoch **48 %** der Gesamtzahl der durch die Wehrmacht in den vier Panzergruppen im Osten eingesetzten **3.332 Panzer**.¹⁹

¹⁹ Die Angaben über die Panzerzahlen weichen je nach Quelle oft weit voneinander ab. 3.332 Panzer nach Mueller-Hillebrand; 3.266 Panzer nach neueren russischen Zahlen aus dem Jahre 2008 (SolonIn, Mark, 22. Juni, (russ.), S. 498.

2. Die Entwicklung der Luftstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren

Die sowjetische Militärwissenschaft kam zu der dauerhaft vertretenen Schlussfolgerung, dass die Kriegsziele nur durch einen entschlossenen Angriff der Bodentruppen erreicht werden können. Die sich daraus ergebenden Auffassungen der Führung der Roten Armee bezüglich des Einsatzes der Luftstreitkräfte legte Brigadekommandeur Professor A.N. Laptschinski in seinem Buch „Die Luftarmee“ treffend dar.

Zitat IV. 10

„Wenn man eine massenhafte Angriffsarmee hat, so ist die Hauptaufgabe der Luftarmee die Unterstützung des Vormarsches dieser Armee, wozu alle Kräfte konzentriert werden müssen. Wenn ein manöverreicher Krieg geführt wird, so ist die Luft-Boden-Schlacht zu gewinnen, die in der Luft entbrannt ist und auf der Erde beendet wird, was die Konzentration aller Luftstreitkräfte erfordert.“

Diesem Gesichtspunkt einer „Vorwärtsstrategie“ der Luftstreitkräfte entsprechend erfolgte die Strukturierung und Ausrüstung der Luftstreitkräfte der Roten Armee.

29. November 1937 (nicht später) - Planung der Entwicklung und Reorganisation der Roten Armee in den Jahren 1938-1942

Grundlage der Planung der perspektivischen Entwicklung der Roten Armee in den Jahren 1938-1942 bildete die Forderung nach weiterer Erhöhung ihrer Stoßkraft und ihrer Manövriermöglichkeiten. Wie dem Plan zu entnehmen ist, bezogen sich diese Forderungen auch auf die Entwicklung der Luftstreitkräfte in diesen Jahren.

Der Friedensbestand an Kampfflugzeugen der Bewaffneten Kräfte der UdSSR betrug zum 01. Januar 1938 insgesamt 9.385 Flugzeuge bei den Luftstreitkräften (davon waren 6.762 Flugzeuge im Westen, 2.623 im Osten stationiert) und 1.386 bei den Seefliegerkräften.

Die nach diesem Perspektivplan vorgesehene weitere Friedensentwicklung der Anzahl der Flugzeuge der Luftstreitkräfte ist in Tabelle IV. 11 dargestellt:

Tabelle IV.11

	1937	1938	1939	1940	1941
Anzahl der Flugzeuge	8.816	8.979	9.159	9.726	9.726
Zusätzlich in der Luftverteidigung großer Städte	569	756	1.071	1.323	1.323
Gesamt	9.385	9.735	10.230	11.049	11 049

21

Wie diese Tabelle belegt, war 1937 eine solche explosionsartige zahlenmäßige Entwicklung der Fliegerkräfte, wie sie 1940/1941 tatsächlich eintrat, im Verlaufe der nächsten vier Jahre (1938-1942) nicht geplant. Wie im Dokument selbst ausgewie-

20 Morosow, Miroslaw, Militärhistorischer Sammelband, (russ.), S. 230.

21 Vortrag des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee vor dem ZK der KP(B), J. W. Stalin, über den Plan der Entwicklung und Reorganisation der Roten Armee in den Jahren 1938-1942, nicht später als 29. November 1937, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 532.

sen, stand im Mittelpunkt der weiteren Entwicklung der Fliegerkräfte nicht deren zahlenmäßiges Wachstum, sondern qualitative Veränderungen in Richtung der Erhöhung ihrer Luftkampf- und Manövermöglichkeiten. Auch sollten dem Plan zufolge Veränderungen nur nach den Möglichkeiten der Industrie zur Bereitstellung an Technik und Ausrüstung vorgenommen werden.

Mit Beendigung der Reorganisation der Fliegerkräfte der Roten Armee sollten gemäß dem Perspektivplan im Mobilmachungsfall 13.000 Flugzeuge zur Verfügung stehen und im ersten Jahr des Krieges weitere 7.000 Kampfflugzeuge bereitgestellt werden.²²

1938 - Festlegung neuer Organisationsstrukturen der Luftstreitkräfte

Bereits im Jahre 1938 begann gemäß dem o.g. Plan vom November 1937 die Reorganisation der Luftstreitkräfte der Roten Armee mit der Festlegung einer neuen Organisationsstruktur der Fliegerkräfte. Auf den Territorien des Moskauer, des Oreler und des Nordkaukasischen Militärbezirkes wurden Fliegerarmeen besonderer Zweckbestimmung formiert. In den anderen Militärbezirken wurden die vorher bestehenden Fliegerkorps aufgelöst und auf der Grundlage der Direktive Nr. 4/1/33025 des Generalstabes der Roten Armee vom 07. Januar 1938 die folgende Struktur befohlen:

Zitat IV. 12

*„Die Luftstreitkräfte werden folgende Organisation der Verbände und Truppenteile haben:
1) Fliegerbrigaden - in ihrem Bestand 2-5, in der Regel typenreine Fliegergeschwader, disloziert in 1-3 Garnisonen.
2) Fliegertruppenteile:
a) schwere Bombenfliegergeschwader 4-motorig TB-3 ...
b) schwere Bombenfliegergeschwader 2-motorig DB-3 ...
c) leichte Bombenfliegergeschwader 2-motorig SB ...
d) leichte Bombenfliegergeschwader 1-motorig...
e) leichte Kampffliegergeschwader...
f) Jagdfliegergeschwader...“*

Im Januar 1939 hatten die Luftstreitkräfte der Roten Armee einen Bestand von 115 Fliegergeschwadern unterschiedlichster Zweckbestimmung erreicht.

20. Februar 1940 -

Beginn energischer Neuaufstellungen von Fliegergeschwadern

Gegen Ende des Finnlandfeldzuges wurden die Luftstreitkräfte der westlichen Grenzmilitärbezirke durch die Neuformierung von Fliegertruppenteilen entgegen dem o.g. Perspektivplan wesentlich verstärkt. So erließ die Hauptverwaltung der Roten Armee am 20. Februar 1940 eine Direktive über die Formierung neuer Fliegertruppenteile, die wir für den Westlichen Besonderen Militärbezirk (Tabelle IV.13) näher betrachten möchten.

²² Vortrag des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee vor dem ZK der KP(B), J. W. Stalin, über den Plan der Entwicklung und Reorganisation der Roten Armee in den Jahren 1938-1942, nicht später als 29. November 1937, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 532.

²³ Am Vorabend, Dokumente, (russ.), S. 556.

Tabelle IV. 13

Geschwader	Anzahl der Staffeln	Flugzeugtyp	Dislozierung des Geschwaders	Fristen der Formierung
Schnellbombenfliegergeschwader 121	5	SB	Stary Bychow	20. Februar bis 15. März 1940
Jagdfliegergeschwader 122	4	1-16	Bobrujsk	01. März bis 01. April 1940
Jagdfliegergeschwader 123	4	1-153	Orscha	25. Februar bis 25. März 1940
Jagdfliegergeschwader 124	4	1-16	Minsk	10. April bis 01. Mai 1940
Schnellbombenfliegergeschwader 125	5	SB	Mogilew	01. bis 20. April 1940
Jagdfliegergeschwader 126	4	1-16	Ulla	20. April bis 10. Mai 1940
Jagdfliegergeschwader 127	4	1-153	Bobrujsk	01. Mai bis 01. Juni 1940
Bombenfliegergeschwader 128	5	BB-2	Witebsk	10. Mai bis 10. Juni 1940
Jagdfliegergeschwader 129	4	1-28	Orscha	15. Mai bis 01. Juli 1940
Schnellbombenfliegergeschwader 130	5	SB	Bobrowitschi	15. Mai bis 15. Juni 1940

24

Tabelle IV.13 verdeutlicht, in welch kurzen Fristen und in welcher Eile die neuen Fliegertruppenteile zu schaffen und im grenznahen Räumen zu dislozieren waren.

Die für die Aufstellung der Fliegertruppenteile befohlenen Fristen von 15 bis maximal 30 Tagen können nur als der abschließende organisatorische Teil der Formierung der Geschwader verstanden werden.

Beachten muss man die vorausgegangenen wesentlich längeren Fristen der Herstellung und Bereitstellung der Flugzeugtechnik und des gesamten materiellen Teils, die Zeiten für die Ausbildung der Flugzeugführer/Besatzungen, die Ausbildung der Führungskader u.a.m. sowie die nachfolgende Etappe der Einzelausbildung bis zur Herstellung der Geschlossenheit der Handlungen der Ketten, Staffeln und der Geschwader.

Außerordentlich beachtlich ist eine Feststellung des Chefs des Stabes der Luftstreitkräfte der Roten Armee im Ergebnis einer Inspektion vom 31. Mai 1940 in diesen neu aufgestellten Truppenteilen, der zufolge diese Geschwader bis 01. August 1940 zur Erfüllung von Gefechtsaufgaben unter einfachen Wetterbedingungen bereit sein werden.²⁵

²⁴ Direktive Nr. 1/5/176352 der Hauptverwaltung der Roten Armee an den Militärerrat des Westlichen Besonderen Militärbezirkes über die Formierung von Fliegertruppenteilen im Militärbezirk vom 20. Februar 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 62.

²⁵ Schlussfolgerungen und Vorschläge des Chefs des Stabes der Luftstreitkräfte der Roten Armee, F. K. Arshenuchin, über

Da der Gesamtbestand an Kampffliegergeschwadern bis zum 01. September 1940 um 48 Geschwader auf 163 erhöht wurde, davon allein im Westlichen Besonderen Militärbezirk 10 Geschwader aufgestellt wurden, ist hier schon eine bestimmte Konzentration gegen Ostpreußen erkennbar. Offensichtlich sollten diese Fliegertruppendeile bereits für den vorgesehenen Ostpreußenfeldzug im Herbst 1940 zur Verfügung stehen.

Frühjahr/Sommer 1940 - Durchführung weiterer Maßnahmen zur Erhöhung der Kampfkraft der Fliegerkräfte

Am 21. April 1940 schlug die zur Auswertung des russisch-finnischen Krieges gebildete Kommission unter Beachtung des bedeutenden Wachstums der Fliegerkräfte der Roten Armee (s.o.) vor, die Organisationsform der Fliegerkräfte zu verändern und in die Divisionsstruktur zu überführen, die Luftstreitkräfte der westlichen Grenzmilitärbezirke zu verstärken, die Armeefliegerkräfte zu reduzieren und diese in große operative Verbände zu überführen sowie weitere Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Fliegerkräfte durchzuführen. Diese Maßnahmen sollten der Einführung neuer modernerer Flugzeugmuster dienen und den neuen, an die Fliegerkräfte gestellten operativ-taktischen Aufgaben zur Sicherstellung der so genannten tiefen Angriffsoperationen entsprechen.

Am 8. Juli 1940 meldete der Chef der Hauptverwaltung Luftstreitkräfte der Roten Armee dem Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR seine Vorschläge, 34 Fliegerdivisionen (25 gemischte-, 5 Bombenflieger- und 4 Jagdfliegerdivisionen) im Bestand von 144 Geschwadern zu schaffen und 34 selbständige Geschwader zu erhalten.

Am 01. Juni 1940 betrug der Istbestand an Kampfflugzeugen 15 679 Flugzeuge und überschritt somit die im Perspektivplan von 1937 (Tabelle IV.11) vorgesehene Anzahl von 11.049 Kampfflugzeugen im Jahre 1940 beträchtlich. Auch die eigentlich erst nach durchgeführter Mobilmachung im Kriegsfall zu erreichende Zahl von 13.000 Kampfflugzeugen wurde somit überschritten.

25. Juli 1940 - Neustrukturierung der Fliegerkräfte

Mit Beschluss Nr. 1344-524ss vom 25. Juli 1940 des Rates der Volkskommissare wurde nunmehr die neue Organisationsstruktur der Fliegerkräfte bestehend aus 38 Fliegerdivisionen (26 gemischte-, 7 Fernbombenflieger- und 5 Jagdfliegerdivisionen) mit insgesamt 163 Fliegergeschwadern (je Fliegerdivision 4 bis 5 Geschwader) angeordnet. Diese Neustrukturierungen der bestehenden Geschwader in 38 Fliegerdivisionen waren bis zum 01. September 1940 durchzuführen. Zusätzlich legte der Beschluss die Neuaufstellung von weiteren 12 Fliegerdivisionen (5 gemischte-, 4 Fernbombenflieger- und 3 Jagdfliegerdivisionen) im Bestand von 31 Bombenflieger- und 17 Jagdfliegergeschwadern bis zum 01. Januar 1941 fest. Darüber hinaus waren bis zum 01. Dezember 1940 weitere 2 schwere Bomben- und 10 Aufklärungsfliegergeschwader sowie 64 Fliegerstaffeln aufzustellen.²⁶

Noch am gleichen Tag, 25. Juli 1940, erließ der Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, S. K. Timoschenko, seine Direktiven an die Militärbezirke, so die Direktive Nr. 0/4/104733 an den Befehlshaber der Truppen des Westlichen Besonde-

Ergebnisse einer Inspektionskontrolle der LSK des WBMB vom 31. Mal 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 89.

²⁶ Beschluss Nr. 1344-524ss des Rates der Volkskommissare der UdSSR über die Struktur der Luftstreitkräfte der Roten Armee vom 25. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, S. 129.

ren Militärbezirkes, D.G. Pawlow. Wie der grafischen Darstellung (Skizze VI.9) der befohlenen Dislozierungsorte der Fliegerdivisionen und der Geschwader des Westlichen Besonderen Militärbezirkes entnommen werden kann, war diese Umstrukturierung mit einer Westverschiebung der Geschwader verbunden.²⁷

Die Konzentration der Fliegerdivisionen gegen Ostpreußen wird erkennbar.

Schon am 30. September 1940 konnte das Kommando der Luftstreitkräfte des Westlichen Besonderen Militärbezirkes dem Chef des Generalstabes der Roten Armee, K.A. Meretzkow, melden: „*Die Führungen der Fliegerdivisionen sind formiert.*“^{28*}

05. November 1940 - Beschluss über die Luftstreitkräfte der Roten Armee

Dieser Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR ist von grundsätzlicher Bedeutung für die Entwicklung der Luftstreitkräfte der Roten Armee bis zum Ende des Jahres 1941. Mit diesem Beschluss vom 05. November 1940 wurde der Perspektivplan der Entwicklung der Luftstreitkräfte in den Jahren 1938-1942 endgültig außer Kraft gesetzt.

O Am 05. November 1940 beschloss der Rat der Volkskommissare die Schaffung von Fernbombenfliegerkräften auf der Grundlage der bestehenden mit TB-3, DB-3 und TB-7 ausgerüsteten Fernbombenfliegergeschwader.

Diesem Beschluss zufolge waren 39 Fernbombenfliegergeschwader in 13 selbständigen Fernbombenfliegerdivisionen (in der Regel 3 Geschwader je Division) und einem selbständigen Fliegergeschwader großer Reichweite zu strukturieren.

Mit dem Ziel der Vereinigung der Führung wurden die jeweils in einer Richtung dislozierten Divisionen zu insgesamt 5 Fernbombenfliegerkorps zusammen gefasst, obwohl diese zunächst administrativ und in wirtschaftlicher Beziehung noch bei den Oberbefehlshabern der Militärbezirke verblieben.

Vier Fernbombenfliegerkorps (1., 2., 3. und 4.) wurden in den westlichen Militärbezirken geschaffen und lediglich das 5. Fernbombenfliegerkorps mit Teilen in Fernost.

Diese neu formierten Fliegerkorps wurden einer neu geschaffenen Verwaltung der Fernbombenfliegerkräfte in der Hauptverwaltung Luftstreitkräfte der Roten Armee mit dem im Beschluss genannten Ziel unterstellt, deren Gefechts- und Spezialausbildung zu koordinieren. Damit waren wesentliche Voraussetzungen geschaffen, die Fernbombenfliegerdivisionen der bisherigen Unterstellung der Oberbefehlshaber der Militärbezirke zur Lösung von operativen Aufgaben zu entziehen und diese zentral durch den Chef der Luftstreitkräfte der Roten Armee zur Lösung strategischer Offensivaufgaben in der Tiefe des gegnerischen Territoriums einzusetzen.

Diese Feststellung wird auch durch Pkt. 7 des Beschlusses belegt: „*7. Zur Vorbereitung von gemeinsamen Handlungen der Fernbombenfliegerkräfte mit den Begleitjagdfliegerkräften - im Bestand jedes Fernbombenfliegerkorps eine Fliegerdivision zweimotoriger Jagdflugzeuge mit dem Bestand von je drei Jagdfliegergeschwadern zu haben.*“²⁹

In Durchsetzung dieses Beschlusses erließ der Volkskommissar für Verteidigung bereits am 06. November 1940 seine Direktive Nr. org./3/06713 und legte fest, die

27 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR, S. K. Timoschenko, an den Befehlshaber der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, D.G. Pawlow, über die Reorganisation der Luftstreitkräfte des Militärbezirkes vom 25. Juli 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 143.

28 Meldung des Befehlshabers der LSK des WBMB an den Chef des Generalstabes der Roten Armee, K. A. Meretzkow, ... über die Durchführung der befohlenen Formierungen vom 30. September 1940, (russ.); in: Am Vorabend, S. 216.

29 Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR über die Luftstreitkräfte der Roten Armee vom 5. November 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 342.

Formierung der Fernbombenfliegerkorps bis zum 15. Dezember 1940 abzuschließen.³⁰

Die Umstrukturierung der Fernbombenfliegergeschwader und Zusammenfassung zu Fernbombenfliegerkorps diente der im Operationsplan vom 18. September 1940 den Fernbombenfliegerkräften gestellten Aufgabe. Es heißt dort: „*Aufgaben der Luftstreitkräfte werden sein:... 6. Schläge auf große militärisch-industrielle Objekte.*“ Und diese lagen in Mitteldeutschland bzw. noch weiter im Westen.³¹

O Des Weiteren beschloss der Rat der Volkskommissare die gewaltige Anzahl von 100 Neuformierungen von Fliegergeschwadern der Luftstreitkräfte der Roten Armee im Jahre 1941. Insgesamt sollten die Bomben- und Jagdfliegerkräfte bis Ende 1941 20.000 Flugzeuge (ohne Erdkampf-, Aufklärungs- und Hilfsflugzeuge) im Bestand haben.

Es sollten aufgestellt werden:

Tabelle IV. 14

2	Fernbombenfliegergeschwader
23	Nahbombenfliegergeschwader
22	Jagdfliegergeschwader, ausgerüstet mit zweimotorigen Jagdflugzeugen zur Begleitung der Fernbombenfliegerkräfte und zur Deckung der Zentren Moskau, Leningrad und Baku
53	Jagdfliegergeschwader, ausgerüstet mit einmotorigen Jagdflugzeugen

32

Darüber hinaus sollten 25 Führungen für Fliegerdivisionen und zusätzlich zur Unterstützung der Landstreitkräfte 4 Erdkampffliegergeschwader aufgestellt werden. Das Gesamtprogramm umfasste bis Ende 1941 somit 104 Geschwaderaufstellungen.

Der Personalbestand der Luftstreitkräfte der Roten Armee sollte nach diesem Beschluss bis Ende 1941 auf 542.746 Armeeangehörige ansteigen.³²

Somit sollte bis zum Ende des Jahres 1941 der folgende personelle- und Flugzeugbestand der Frontfliegerkräfte der Roten Armee erreicht werden:

Tabelle IV. 15 (vgl. S. 168)

Dieser Beschluss entspricht der von Stalin nicht früher als 05. Oktober 1940 getroffenen Festlegung, 100 weitere Fliegergeschwader (Zitat IV. 16) zu formieren und den Gefechtsflugzeugbestand auf 20.000 Flugzeuge zu erhöhen und übertrifft diese Festlegung noch um 2.171 Flugzeuge.

Um diese gigantische Zahl von 60.000 ausgebildeten Flugzeugführern und die befohlene Zahl an fliegertechnischem Personal zu erreichen, wurden bezüglich der Ausbildungsstätten solche entschiedenen Maßnahmen beschlossen, wie:

O die sofortige Erhöhung der Ausbildungskapazitäten der bestehenden Fliegerschulen und Lehreinrichtungen;

30 Direktive Nr. org./3/06713 des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und ... vom 06. November 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 278.

31 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Stabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, über Grundlagen der Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten in den Jahren 1940 und 1941 vom 18. September 1940, (russ.); In: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 236.

32 Beschluss Nr. 2265-977ss des Rates der Volkskommissare der UdSSR über die Luftstreitkräfte der Roten Armee vom 05. November 1940, (russ.); In: Das Jahr 1941, Dokumente, S. 342.

Tabelle IV. 15

Nur Frontfliegerkräfte (ohne Jagdfliegerkräfte der Luftverteidigung des Landes, ohne Seefliegerkräfte)		
6	schwere Fernbombenfliegergeschwader (TB-3, TB-7, DB-240)	306 Flugzeuge
36	Fernbombenfliegergeschwader (DB-3, DB-240)	2.196 Flugzeuge
102	Nahbombenfliegergeschwader (SB, BB-22, BB-1)	6.222 Flugzeuge
3	Gemischte Geschwader (SB, 1-16)	165 Flugzeuge
22	zweimotorige Jagdfliegergeschwader	1.386 Flugzeuge
149	einmotorige Jagdfliegergeschwader	9.387 Flugzeuge
15	Erdkampfgeschwader	945 Flugzeuge
10	Aufklärungsfliegergeschwader	610 Flugzeuge
62	Staffeln der Korpsfliegerkräfte (Nachrichten, Artilleriebeobachtung, Nahaufklärung)	954 Flugzeuge
	Insgesamt: Flugzeuge	22.171 Flugzeuge
	Geschwader (ohne die 62 Staffeln der Korpsfliegerkräfte)	194
	Flugzeugführer/Besatzungen	60.000
	Technisches Personal zur Sicherstellung von	32.433 Flugzeugen

33

Zitat IV. 16

„ Unter Berücksichtigung der Überlegenheit des wahrscheinlichen Gegners an Fliegerkräften ist es unumgänglich, die Gefechtsfliegerkräfte auf 20.000 Flugzeuge zu erhöhen, dafür im Jahre 1941 zusätzlich 100 Fliegergeschwader, davon 60 % Bomben- und 40 % Jagdfliegergeschwader mit dem Einsatz aller im Westen zu formieren.“

O die Neuformierung von 10 Fliegerschulen, 8 Fliegerschulen für die Ausbildung von Bord- und Bombenschützen, 8 fliegertechnischen Schulen und 7 Schulen für Luftzielschießen.

Selbst der Chef der Hauptverwaltung der zivilen Luftflotte wurde verpflichtet, dem Volkskommissar für Verteidigung 2 Schulen und dem Zentralrat der Gesellschaft zur Unterstützung der Verteidigung 3 komplette Fliegerschulen mit dem gesamten Personalbestand und allen Anlagen zu übergeben.

Auch die zivile Luftflotte und die Gesellschaft zur Unterstützung der Verteidigung wurden verpflichtet, Flugzeugführer und technisches Personal für die Luftstreitkräfte der Roten Armee auszubilden.

Dazu beschloss der Rat der Volkskommissare der UdSSR zur Gewährleistung der personellen Auffüllung der Schulen und Lehreinrichtungen für Flugzeugführer der Roten Armee am 05. November 1940:

„1. Den Zentralrat der Gesellschaft zur Unterstützung der Verteidigung zu verpflichten, zusätzlich für den Volkskommissar für Verteidigung im System der Gesellschaft im Jahre 1941 10.000 Flugzeugführer auf dem Flugzeug U-2 vorzubereiten.

*2. Den Chef der Hauptverwaltung der zivilen Luftflotte zu verpflichten, 10.000 Flugzeugführer auf dem Flugzeug U-2 im System der zivilen Luftflotte bis zum 01. Oktober 1941 vorzubereiten.“*³³

³³ Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR über die Luftstreitkräfte der Roten Armee" vom 05. November 1940, (russ.); in Das Jahr 1941, Dokumente, S. 342.

³⁴ Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und Chef des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, nicht vor dem 05. Oktober 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 288.

³⁵ Direktive Nr. 2264-976ss des Rates der Volkskommissare der UdSSR „Über die Ergänzung der Schulen und Lehreinrichtungen der Flugzeugführer der Luftstreitkräfte der Roten Armee" vom 05. November 1940, (russ.); in Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 341.

07. Dezember 1940 - Bereitstellung von Flugzeugen

Um die Formierung der o.g. 100 Fliegergeschwader im Jahre 1941 sicherstellen zu können, beschloss das ZK der KP(B) am 07. Dezember 1940, 20.150 Flugzeuge nach strengem Zeitplan zu produzieren und den Luftstreitkräften zur Verfügung zu stellen (vgl. V. Kapitel, Mobilmachung der Rüstungsindustrie).

Tabelle IV.17

Für 1941 geplante Ausrüstung mit Flugzeugen

Jagdflugzeuge	Bombenflugzeuge	Erdkampfflugzeuge	Seeflugzeuge	Transportflugzeuge	Schulflugzeuge	Gesamt
8510	6070	1750	200	300	3320	[20.150

36

Da die Struktur des Kampffluggeschwaders 62-64 Flugzeuge vorsah, erforderte diese geplante Entwicklung der Luftstreitkräfte der Roten Armee eine Neuproduktion von 6.200-6.400 Kampfflugzeugen im Jahre 1941. Bei einem Vergleich dieser Zahlen mit Tabelle IV.17 ist erkennbar, dass darüber hinausgehend offensichtlich geplant war, eine hohe Anzahl an Geschwadern auf modernere Flugzeugtechnik umzurüsten.

So wurde der Volkskommissar für die Flugzeugindustrie verpflichtet, ab dem 01. April 1941 die Jagdflugzeuge MiG-3 (3.600 Stück) und LaGG-3 (2.960 Stück) auszuliefern, die 1.000 km mit 0,9 ihrer maximalen Geschwindigkeit fliegen können und ab dem 01. April 1941 die Jak-3 (1.950 Stück) zu produzieren.

Die Bombenflugzeuge Pe-2 (1.700 Stück), Jak-4 (1.300 Stück), Su-2 (1.150 Stück) und das Schlachtflugzeug Il-2 (1.750 Stück) wurden für die Frontfliegerkräfte vorgesehen und der Fernbomber DB-3f (750 Stück) für die Fliegerkräfte großer Reichweite.

Die Produktion von 43.000 Flugzeugmotoren im Jahre 1941 sollte dieses Ausrüstungsprogramm sicherstellen.

03. Dezember 1940 - Direktive über die Bildung von selbständigen flugplatztechnischen Kompanien

Mit der Direktive Nr. org/3/107236 vom 03. Dezember 1940 befiehlt der Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR die Formierung von selbständigen flugplatztechnischen Kompanien. Das Ziel war die Gewährleistung der ständigen Gefechtsbereitschaft der in der grenznahen Zone neu errichteten operativen Flugplätze. So hatte u.a. der Westliche Besondere Militärbezirk 11 Kompanien aufzustellen. Damit wurden die Voraussetzungen für die Entfaltung neuer Gruppierungen der Fliegerkräfte geschaffen und deren Manövrierfähigkeiten erhöht. Durch die operativen Flugplätze mit flugplatz-technischer Kompanie waren Fliegerkräfte in Stärke bis zu einem Geschwader sicherzustellen. Als Termin des Abschlusses der Formierung der flugplatz-technischen Kompanien war der 01. März 1941 befohlen.³⁷

36 Beschluss des Rates der Volkskommissare und des ZK der KP(B) „Über das Programm des Ausstoßes an Flugzeugen und Flugzeugmotoren im Jahre 1941“ vom 07. Dezember 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, S. 441.

37 Direktive Nr. org./3/107236 des Generalstabes der Roten Armee an den Befehlshaber der Truppen des WBMB über die Formierung von 11 selbständigen flugplatztechnischen Kompanien im WBMB vom 03. Dezember 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 321.

Ende Dezember 1940 - Schulung leitender Kader der Roten Armee

Auf der Schulung des höheren Kommandeursbestandes der Roten Armee im **Dezember 1940** erläuterte Marschall Timoschenko die den Luftstreitkräften der Roten Armee gestellten Gefechtsaufgaben:

Zitat IV.18

„Der Einsatz der Luftstreitkräfte in den Operationen der Front und der Armee wird in der Ordnung der Erfüllung der aufeinander folgenden Aufgaben erfolgen:

- 1. Niederhaltung des Luftgegners, materielle und moralische Schwächung seiner Bodentruppen; gleichzeitig damit die Deckung der eigenen Truppen und des Hinterlandes aus der Luft;*
- 2. unmittelbare Unterstützung der Truppen beim Durchbruch durch die taktische Verteidigung des Gegners, gleichzeitig damit die Fortsetzung des Kampfes mit den Luftstreitkräften des Gegners und Sicherstellung des Absetzens und der Handlungen von Luftlandungen.“*

In den Darlegungen des Marschalls Timoschenko wird, verglichen mit dem **o.g. Zitat IV.10**, die Kontinuität der militärwissenschaftlichen Auffassungen über die zwei Hauptaufgaben der Luftstreitkräfte der Roten Armee sichtbar.

Bereits im **Januar 1941** war der Bestand an Geschwadern der Luftstreitkräfte der Roten Armee auf **249 Geschwader** angewachsen.

25. Januar 1941 - Vervollkommnung der Luftverteidigung

Das Politbüro des ZK der KP(B) bestätigte die Direktive des Rates der Volkskommissare der UdSSR Nr. 198-97ss über die Schaffung von Zonen der Luftverteidigung in den westlichen Grenz militärbezirken.³⁹

12. Februar 1941 - Beschluss des Rates der Volkskommissare über den Mobilmachungsplan im Jahre 1941

Der Mobilmachungsplan **41**, vorgelegt von Schukow und am **12. Februar 1941** durch den Rat der Volkskommissare beschlossen, regelte unter Beachtung der im **Sommer/Herbst 1940** bereits gefassten Beschlüsse über die Aufstellung weiterer Geschwader die Aufstellung und Struktur der Luftstreitkräfte im **Mobilmachungsfall im Jahre 1941**.

Im Einzelnen wurde für die Luftstreitkräfte beschlossen, die folgenden Verbände und Truppenteile zu entfalten:

Tabelle IV.19 (vgl. S. 171)

Ein **Vergleich der Zahlen** ergibt: Mit dem Mobilmachungsplan **41** (siehe **Tabelle IV.19**) wurde im Prinzip das **gigantische**, bereits am **05. November 1940** beschlossene Programm der Entwicklung der Luftstreitkräfte **für das Jahr 1941**, dessen Realisierung trotz fehlender Auslösung der Mobilmachung sofort nach Fassen der Teilbeschlüsse vom **Sommer/Herbst 1940 (s.o.)** bereits begonnen hatte, nochmals bestätigt.

38 Morosow, Miroslaw, Militärgeschichtlicher Sammelband, (russ.), S. 230.

39 Am Vorabend, Dokumente, (russ.), S. 12.

Tabelle IV. 19

Führungen für Fliegerkorps	5	Jagdfliegergeschwader	149
Führungen für Fliegerdivisionen	79	Leichte Erdkampffliegergeschwader	15
Führungen für Fliegerbrigaden	5	Gemischte Fliegergeschwader	3
		Reservefliegergeschwader	10
Schwere Bombenfliegergeschwader (DB-3)	36		
Bombenfliegergeschwader (SB-LB)	102	Selbständige Aufklärungsfliegerstaffeln	42
Schwere Bombenfliegergeschwader (TB-3)	6	Selbständige Nachrichtenstaffeln	39
Zweimotorige Jagdfliegergeschwader	22	Korpsfliegerstaffeln	76
		Selbständige Fesselballonabteilungen	24
Insgesamt: 89 Führungsorgane			
343 Geschwader und 157 Fliegerstaffeln unterschiedlicher Zweckbestimmung,			
32.628 Flugzeuge, davon 22.171 Kampfflugzeuge und 10.457 Flugzeuge in den			
Hilfsfliegerkräften			

40

25. Februar 1941 - Direktive zur Reorganisation der rückwärtigen Sicherstellung der Fliegerkräfte

Am 25. Februar 1941 erließ das Zentralkomitee der KP(B) und der Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR die Direktive Nr. 368-167ss „Über die Reorganisation der Fliegerkräfte der Roten Armee“. Gemäß dieser Direktive waren mit dem Ziel der Erhöhung der Manövermöglichkeiten der Fliegergeschwader die der rückwärtigen Sicherstellung dienenden fliegertechnischen Truppenteile aus dem Bestand der Geschwader zu lösen und erhielten die Aufgabe, die **rückwärtige Sicherstellung in Räumen der Basierung der Fliegerkräfte** zu organisieren. Der **01. Juli 1941** wurde als Termin des Abschlusses der Neuorganisation der rückwärtigen Sicherstellung der Fliegerkräfte befohlen. Gleichzeitig wurde ein umfangreicher Neubau von betonierten Start- und Landebahnen befohlen.

(vgl. **I. Kapitel, Kriegsschauplatz**).

10. April 1941 - Direktive zur rückwärtigen Sicherstellung der Fliegerkräfte

In einer weiteren Direktive Nr. 862-369ss vom **10. April 1941** über die Neuorganisation der rückwärtigen Sicherstellung der Fliegerkräfte legte das Zentralkomitee der KP(B) und der Volkskommissar für Verteidigung fest, bis zum **01. Juli 1941** insgesamt **54 Räume der Basierung der Fliegerkräfte** nach der neuen Struktur zu schaffen.

27. Mai 1941 (spätestens) - Bestellung von neuem Kartenmaterial für die Fernfliegerkräfte großer Reichweite

In einem Schreiben des Chefs des Stabes der Fliegerkräfte großer Reichweite von vor dem **27. Mai 1941** wurde dem Chef der Operativen Verwaltung des Generalstabes der Roten Armee gemeldet, dass die Truppenteile und Stäbe der Fliegerkräfte großer Reichweite nicht mit dem erforderlichen Kartenmaterial sichergestellt sind, und in der Anlage eine Bestellung einer beträchtlichen Anzahl von Kartensätzen mit den Maßstäben **1:1.000.000** und **1:500.000** zur Weiterleitung an den Chef der Topografischen Verwaltung übergeben. Es versteht sich, dass die Anlage mit den

40 Projekt des Beschlusses des Rates der Volkskommissare der UdSSR über den Mobilmachungsplan für das Jahr 1941 vom 12. Februar 1941, (russ.); In: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 640.

konkreten Räumen des Kartenmaterials nicht veröffentlicht wurde. Als Termin der Zusendung wurde auch hier der **01. Juli 1941** genannt.⁴¹

28. Mai 1941 - Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KP(B) „Über das Flugzeug MiG-3“

In welcher Eile der **Monat Juli 1941** vorbereitet wurde, lässt sich einem Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KP(B) vom **28. Mai 1941** „Über das Flugzeug MiG-3“ entnehmen. Stalin persönlich stellte die Aufgabe, einige konstruktive Mängel am Flugzeug MiG-3, die dessen Steuerbarkeit beeinträchtigten, sofort zu beseitigen. Alle Termine sind für den Monat Juni 1941 **bis zum 01. Juli 1941** gestellt. Von diesem Flugzeug wurden 13 Stück pro Tag produziert.⁴²

29. Mai 1941 - Übergabe weiterer Flugplatzbaubataillone an den Kiewer Besonderen Militärbezirk

Mit Direktive des Generalstabes der Roten Armee vom **29. Mai 1941** wurden weitere Flugplatzbaubataillone des Charkower Militärbezirkes nach vorn verlegt und dem Oberbefehlshaber des Kiewer Besonderen Militärbezirkes unterstellt. Als Termin des Eintreffens war der **01. Juli 1941** befohlen. Die Vorverlegung und Übergabe weiterer Flugplatzbaubataillone ausschließlich **nur an den Kiewer Besonderen Militärbezirk** steht offensichtlich im Zusammenhang mit der geplanten **gewaltigen Konzentration von 91 Fliegergeschwadern** (lt. dem Operationsplan vom **15. Mai 1941**) bzw. **85 Fliegergeschwadern** (lt. der Auskunft Watutins vom **13. Juni 1941**) im Raum der Südwestfront.⁴³

19. Juni 1941 - Beschluss über die Tarnung der Flugzeuge und Flugplätze

Am **19. Juni 1941** fasste der Rat der Volkskommissare der UdSSR und das ZK der KP(B) den Beschluss „Über die Tarnung der Start- und Landebahnen, von Flugplatzeinrichtungen und Zelten sowie das Anstreichen der Flugzeuge“. Auch hier ist der Termin für die Tarnung der Start- und Landebahnen der **01. Juli 1941**. Da man beispielsweise nicht binnen zwei Wochen tausende Flugzeuge mit Tarnanstrichen versehen kann, sind als weitere Tarntermine der **10., 15., 20. und 30. Juli 1941** befohlen.⁴⁴

Der Nachweis der Durchführung der Beschlüsse und Direktiven

In einem Nachweis der Organisationsstrukturen (**Auszüge in der nachfolgenden Tabelle IV.20**) über die Formierung von Geschwadern der Luftstreitkräfte in den Jahren **1940/1941** wird hier am Beispiel des Westlichen Besonderen Militärbe-

41 Schreiben des Chefs des Stabes der Fliegerkräfte großer Reichweite an den Chef der Operativen Verwaltung des Generalstabes der Roten Armee mit Bestellung zur Sicherstellung mit topografischen Karten, nicht später als 27. Mal 1941, (russ.); in Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 269.

42 Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KP(B) „Über das Flugzeug MiG-3“ vom 28. Mai 1941, (russ.); In Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 269.

43 Direktive des Generalstabes der Roten an die Oberbefehlshaber des Charkower und des Kiewer Besonderen Militärbezirkes vom 29. Mal 1941, (russ.); In: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 274.

Auskunft Watutins über die Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR im Falle eines Krieges im Westen vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 358.

44 Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KP(B) „Über die Tarnung der Start- und Landebahnen, von Flugplatzeinrichtungen und Zelten sowie das Anstreichen der Flugzeuge“ vom 19. Juni 1941, (russ.); in Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 387.

zirkles bewiesen, dass die o.g. Beschlüsse des Rates der Volkskommissare, des ZK der KP(B) bzw. die Direktiven des Volkskommissars für Verteidigung keine Luftblasen waren, sondern durch die Militärbezirke buchstabengetreu erfüllt wurden.

Tabelle IV.20

Direktive	Datum des Erlasses der Direktive	Geschwaderaufstellungen der Fliegerkräfte im Westlichen Besonderen Militärbezirk im Jahre 1940/1941
Direktive Nr. 1/5/176352 der Hauptverwaltung	20. Februar 1940	Jagdfliegergeschwader 122,123,124,126,127,129 Bombenfliegergeschwader 121,125,128,130
Direktive Nr. 0065914 des Befehlshabers der Luftstreitkräfte des Militärbezirkes	07. August 1940	Jagdfliegergeschwader 160,161,162,163
Direktive Nr. 0065917 des Stabes der Luftstreitkräfte des Militärbezirkes	08. August 1940	Schnellbombenfliegergeschwader 209,215 Ende Oktober 1940, Fernbombenfliegergeschwader 212,217
Direktive Nr. org./3/520477 des Generalstabes	25. Januar 1941	Jagdfliegergeschwader 179,180,181,182,183,184,185,186,187,188,189,190
Die hier nicht genannten Fliegergeschwader des Westlichen Besonderen Militärbezirkes wurden bereits in den Jahren 1938/1939 formiert.		

45

Selbstverständlich ist mit der in Tabelle IV.20 bewiesenen weisungsgemäßen Durchführung der Formierung von Fliegertruppenteilen im Westlichen Besonderen Militärbezirk keine Aussage über den Grad der Auffüllung mit Soldaten, insbesondere mit fliegendem Personal und mit Flugzeugtechnik sowie über den Umfang der Herstellung der Gefechtsbereitschaft der aufgestellten Geschwader getroffen oder darüber, ob sie in einigen Fällen aus Mangel an Flugzeugtechnik zunächst nur als Stab existierten.

Die folgende Tabelle IV.21, gleichfalls am Beispiel des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, gibt Aufschluss über den Stand der Auffüllung der Fliegerkräfte dieses Militärbezirkes.

Tabelle IV.21

Westlicher Besonderer Militärbez.	Auffüllungsstand der Fliegergeschwader mit Flugzeugtechnik			
	80 - 100 %	50 - 80 %	weniger als 50 %	ohne Technik
Gesamt	19 Geschwader,	2 Geschwader,	7 Geschwader,	8 Geschwader,
36 Geschwader	davon:	davon:	davon:	davon:
1771 Flugzeuge	11 Jagdflieger-,	1 Jagdflieger-,	4 Bombenflieger-,	8 Jagdflieger-
	7 Bombenflieger-,	1 Bombenflieger-	2 Aufklärungsflieger-,	geschwader
	1 Erdkampf-	geschwader	1 Erdkampfflieger-	
	geschwader		geschwader	

46

Wie erkennbar, sind bei weitem nicht alle Geschwader vollständig aufgefüllt.

45 Nachweis der Organisationsstrukturen und des Auffüllungsstandes der auf dem Territorium des Westlichen Besonderen Militärbezirkes dislozierten Truppenteile und Einheiten der Roten Armee, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, Anlage 4, S. 549.

46 Morosow, Miroslaw, Die Vernichtung im Sommer des Jahres 1941 war gesetzmäßig, (russ.); in: Militärhistorischer Sammelband, S. 240.

Acht Geschwader besaßen keinerlei Flugzeugtechnik. Bei voller Auffüllung sollte die Anzahl der Flugzeuge im Geschwader (unabhängig von der Art des Geschwaders) 60 bis 64 Flugzeuge betragen. Trotz des unzureichenden Auffüllungsstandes einiger Geschwader verfügte der Westliche Besondere Militärbezirk am 22. Juni 1941 über 1.771 Flugzeuge.

Im Verlaufe der ersten Monate des Jahres 1941 konnten real 19 Geschwader in Umsetzung der Beschlüsse vom 05. November 1940 aufgestellt werden. Im Juni 1941 verfügten die Luftstreitkräfte der Roten Armee über 268 Fliegergeschwader mit insgesamt 18.759 Kampfflugzeugen.

Zusammenfassung der Entwicklung der Luftstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren

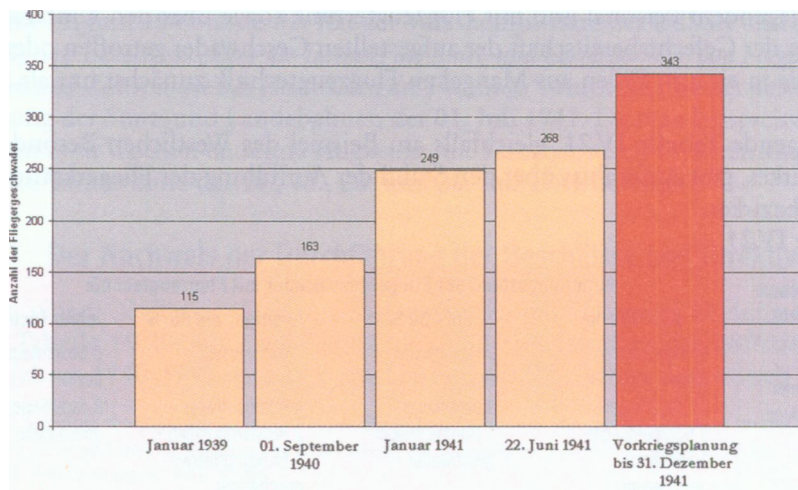
1. Die explosionsartige Entwicklung der Anzahl an Geschwadern und Kampfflugzeugen in den Jahren 1940/1941

Den o.g. Dokumenten zufolge begann die Hauptmasse der Aufstellungen von Kampffliegergeschwadern gegen Ende des Finnlandfeldzuges und dauerhaft zunehmend ab Sommer/ Herbst 1940. Während der durchschnittliche Zuwachs an Geschwadern in der Zeit vom Januar 1939 bis zum 01. September 1940 (in 20 Monaten) nur 2,4 Geschwader/Monat betrug, stieg dieser vom 01. September 1940 lt. Grafik IV.22 bis zum Januar 1941 (in 4 Monaten) auf 21,5 Geschwader/Monat.

Der Zuwachs geschah also zu einem Zeitpunkt größter Verteidigungsschwäche der Wehrmacht im Osten. Weder in Ostpreußen noch im Generalgouvernement war im Sommer 1940 auch nur ein einziges Kampfgeschwader (außer den Jagdfliegerkräften) der Luftwaffe stationiert (vgl. dazu VI. Kapitel, Aufmarsch).

Grafik IV.22

Die Entwicklung der Anzahl der Fliegergeschwader der Roten Armee



Im Juni 1941 waren ca. 268 Geschwader (siehe Grafik IV.22) der Luftstreitkräfte der Roten Armee formiert. Von diesen Geschwadern wurden am 13. Juni 1941 durch den Generalstab 218 Geschwader (Zahl stetig steigend) als gefechtsbereit bewertet, während sich ca. 50 Geschwader, in der Regel mangels Flugzeugtechnik aber auch aufgrund fehlenden fliegenden oder technischen Personals, noch im Pro-

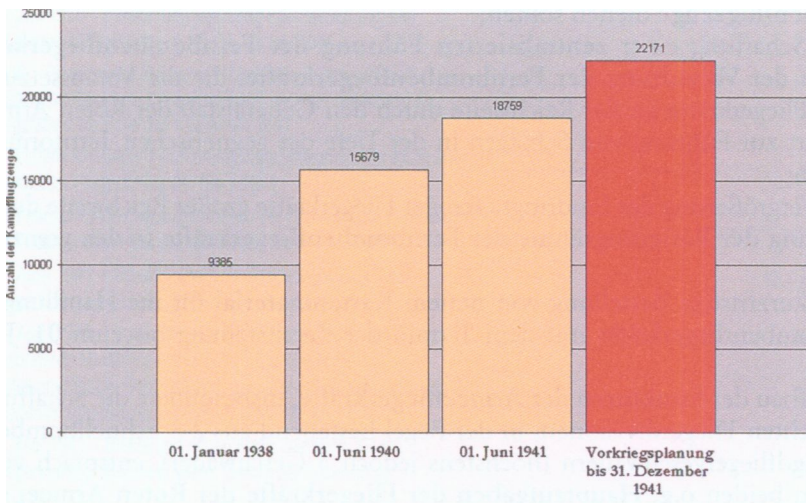
zess der Aufstellung befanden (vgl. auch Tabelle IV. 13 am Beispiel des Westlichen Besonderen Militärbezirkes).⁴⁷

Der Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR vom 05. November 1940, im Jahre 1941 100 Fliegergeschwader zu formieren und einen Bestand von 343 Geschwadern zu erreichen, sollte sicherlich trotz der Mobilmachung der Flugzeugindustrie kaum erfüllbar sein.

Obwohl auch eine stets wachsende Zunahme der Anzahl der Kampfflugzeuge der Roten Armee feststellbar ist, verlief ihre Zunahme im Bestand der Roten Armee nicht direkt proportional zu der der Fliegergeschwader.

Grafik IV.23

Die Entwicklung des Kampfflugzeugbestandes der Roten Armee



Der Bestand an Kampfflugzeugen nahm vor dem 01. Juni 1940 um durchschnittlich 217 Flugzeuge/Monat zu, nach dem 01. Juni 1940 aber um durchschnittlich 256 Flugzeuge/Monat. Trotz des Überganges der Flugzeugindustrie zum Dreischichtbetrieb waren nicht alle neu formierten Geschwader mit Flugzeugtechnik voll auffüllbar.

Bemerkenswert ist, dass der Perspektivplan der Entwicklung der Fliegerkräfte in den Jahren 1938-1942 im Mobilmachungsfalle einen Bestand von 13.000 Kampfflugzeugen vorsah, am 01. Juni 1941 aber ohne Auslösung der allgemeinen und offenen Mobilmachung, angeblich auch ohne Mobilmachung der Industrie, bereits 18.759 Kampfflugzeuge in den Truppen vorhanden waren.

Nach dem Mobilmachungsplan 41 vom 12. Februar 1941 sollte der Gesamtbestand an Flugzeugen der Roten Armee am 31. Dezember 1941 32.628 Flugzeuge, davon 22.171 Kampfflugzeuge, betragen.

2. Die Schaffung von offensivfähigen Strukturen

Eine ganze Reihe von im Jahre 1940 gefassten Beschlüssen zu strukturellen Veränderungen in den Luftstreitkräften der Roten Armee sowie die Art ihrer Konzentration zeugen von der Absicht, auf dem künftigen Kriegsschauplatz eine offensive Rolle übernehmen zu wollen.

⁴⁷ Auskunft über die Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR im Falle eines Krieges im Westen vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Band II, S. 358.

Die **Fernbombenfliegerkräfte der Roten Armee** wurden für die Durchführung von selbständigen strategischen Luftoperationen in der Tiefe des gegnerischen Territoriums konzipiert, dieser Zielstellung entsprechend strukturiert und ausgerüstet. Diese Aussage wird durch die folgenden Sachverhalte bewiesen:

O die **Aufstellung von fünf Fernbombenfliegerkorps** (davon vier in den westlichen Grenz Militärbezirken) lt. dem Beschluss vom **05. November 1940** und deren **Konzentration in den Hauptrichtungen**;

O die im **Jahre 1940** begonnene Ausrüstung dieser Fernbombenfliegerkräfte mit Bombenflugzeugen des Typs DB-3F mit einer **Reichweite von 3.300 km**;

O die geplante Formierung einer hohen Anzahl von Jagdfliegergeschwadern, ausgerüstet mit zweimotorigen Jagdflugzeugen (Beschluss gleichfalls vom **05. November 1940**), die aufgrund ihrer großen Reichweite als **Jagdbegleitschutz für die Fernbombenflugzeuge** dienen sollten;

O die Schaffung einer **zentralisierten Führung der Fernbombenfliegerkräfte** in Form der **Verwaltung der Fernbombenfliegerkräfte**, die die Voraussetzung schuf, die Fliegerkräfte großer Reichweite durch den Generalstab der Roten Armee konzentriert zur Führung von Schlägen in der Tiefe des gegnerischen Territoriums einzusetzen;

O die Vergrößerung der Eindringtiefen der Fliegerkräfte großer Reichweite durch **Vorverlegung der Basierungsräume der Fernbombenfliegerkräfte** in den grenznahen Raum;

O die kurzfristige Bestellung von **neuem Kartenmaterial** für die Handlungen der Fernbombenfliegerkräfte mit dem Termin der Bereitstellung bis zum **01. Juli 1941**.

Der Aufbau der **Strukturen der Armeefliegerkräfte**, insbesondere die Schaffung von gemischten Fliegerdivisionen, in der Regel bestehend aus 2-3 Schnellbomben- und 2-3 Jagdfliegergeschwadern (höchstens jedoch 5 Geschwader), entsprach vollständig den beiden **o.g. Hauptaufgaben der Fliegerkräfte der Roten Armee**, die angreifenden Armeen beim Durchbruch durch die Verteidigung des Gegners und beim Angriff in die Tiefe seines Territoriums zu unterstützen und den Luftgegner zur Deckung der eigenen Truppen niederzuhalten.

3. Die **Art und Weise der Konzentration der Front- und Armeefliegerkräfte in Räumen der Basierung der Fliegerkräfte** im Grenzstreifen und die Neustrukturierung der rückwärtigen Sicherstellung zeugen von der Vorbereitung auf offensive Handlungen:

O die Schaffung von Flugplatzbasen mit Einsatz- und operativen Flugplätzen im Grenzstreifen, teilweise in einer Entfernung von nur 10 bis 40 km von der Grenze, die bei Durchführung einer Offensive ein **günstiges Raum-Zeit-Verhältnis ermöglichen** sollten, im Falle defensiver Handlungen aber grundsätzlich verloren gehen müssen; (**vgl. auch I. Kapitel**). Nur von diesen vorderen Flugplätzen wäre die Aufgabe der Frontfliegerkräfte erfüllbar gewesen, die Stoßarmeen **zeitnah** beim Durchbruch durch die taktische und operative Verteidigung sowie beim Stoß in die Tiefe des gegnerischen Territoriums, dem so genannten „*tiefen Gefecht*“, effektiv zu unterstützen. (**siehe die eingangs genannten Hauptaufgaben der Fliegerkräfte der Roten Armee**).

O die **Erhöhung der Manövermöglichkeiten** der Fliegergeschwader durch Reorganisation der rückwärtigen Sicherstellung der Fliegergeschwader lt. dem Beschluss des Rates der Volkskommissare vom **10. April 1941**, indem die Sicherstellungstruppenteile aus dem Bestand der Geschwader herausgelöst und den Flugplatzbasen un-

terstellt wurden. Diese Maßnahme gestattete den Geschwadern, sich voll auf die Erfüllung der ihnen gestellten Gefechtsaufgaben zu konzentrieren und den erfolgreich angreifenden Bodentruppen sehr schnell zu folgen, ohne die Verlegung des langsamen und lästigen Trosses aufwendig organisieren zu müssen. Für deren Vorverlegung waren die Basen zuständig.

4. Die Zeitbilanz

In der folgenden Tabelle IV.24 sind die in den oben in Beschlüssen und Direktiven genannten Termine nochmals zusammen gefasst:

Tabelle IV.24

Befohlene Maßnahme/Vorhaben	Termine der Maßnahmen im Jahre 1941						
	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
25. Juli 1940 - Formierung von Fliegerdivisionen aus neu aufgestellten Geschwadern bis 01. Januar 1941							_01.
1940- Planung des Baus von Flugplätzen in den westlichen Grenz militärbezirken, davon Fertigstellung von zunächst 135 Flugplätzen bis Ende des I. Quartals 1941				31.			
03. Dezember 1940 - Formierung flugplatztechnischer Kompanien je operativem Flugplatz bis 01. März 1941			01.				
25. Februar 1941 - Neuorganisation der rückwärtigen Sicherstellung der Fliegerkräfte in Basierungsräumen bis 01. Juli 1941		25.					01.
10. April 1941 - Schaffung von 54 Basierungsräumen der Fliegerkräfte bis 01. Juli 1941				10.			01.
28. April 1941 - Aufforderung des Militärrates des Westlichen Besonderen Militärbezirkes an das ZK und den Rat der Volkskommissare Weißrusslands zum Abschluss des Baus von 9 operativen Flugplätzen bis zum 15. Juni 1941					28.		15.
27. Mai 1941 - Bestellung neuen Kartenmaterials für die Fliegerkräfte großer Reichweite; Termin der Zusendung 01. Juli 1941						27.	_01.
29. Mai 1941 - Übergabe von Flugplatzbaubataillonen an den Kiewer Besonderen Militärbezirk; Termin 01. Juli 1941						29.	_01.
19. Juni 1941 - Beschluss über die Tarnung von Flugplätzen und Flugzeugen; Termin der Tarnung der Start- und Landebahnen 01. Juli 1941							19._01

Wie in dieser Tabelle ersichtlich waren alle Termine der Aufgaben an die Luftstreitkräfte, soweit diese im I. bzw. II. Quartal 1941 erfüllbar waren, konzentriert bis zum 01. Juli 1941 gestellt. Lediglich der Abschluss der Formierung der 100 Fliegergeschwader im Jahre 1941 war auf Grund der Nichtsicherstellung mit Flugzeugtechnik auf Ende 1941 festgelegt.

3. Die Entwicklung der Luftlandetruppen der Roten Armee in den Vorkriegsjahren

Das Fallschirmspringen wurde in der UdSSR als Volkssport betrieben. Die Gesellschaft zur Unterstützung der Verteidigung betrieb landesweit ca. 1000 Ortsgruppen mit hohen Sprungtürmen, Fesselballonen und Übungsflugzeugen. Bei Kriegsbeginn stand ein Riesenreservoir von ca. 1.000.000 trainierten und erfahrenen Fallschirmspringern zur Verfügung.

Die Luftlandetruppen der Roten Armee haben eine langjährige Tradition. Legendär sind die Vorführungen der Fallschirmjäger bei Manövern und Übungen. So wurden 1934 600 Fallschirmjäger abgesetzt, 1935 1.200 Fallschirmjäger und eine Luftlandeeinheit in einer Stärke von 2.500 Mann gelandet. Noch im gleichen Jahr wurden bei den weißrussischen Manövern 1.800 Fallschirmjäger abgesetzt und ein Verband von 5.700 Soldaten gelandet und im Jahre 1936 setzte die Rote Armee bei den Gorowetzker Manövern eine ganze Schützendivision mit schweren Waffen unter Teilnahme geladener Gäste und ausländischer Militärattaches im Landeverfahren ab.

Im Jahre 1938 erfolgte die Umunterstellung der Luftlandetruppenteile aus dem Bestand der Luftstreitkräfte der Roten Armee zu den Landstreitkräften, verbunden mit deren Umformierung in 6 Luftlandebrigaden zu je 1.520 AA. Die Gesamtstärke betrug 10.134 Luftlandesoldaten.⁴⁸

November 1939 -

Erste Gefechtseinsätze der Luftlandetruppen der Roten Armee

Erste Gefechtsluftlandungen von Fallschirmjägern der Roten Armee, mit Ausnahme einer Landung im Kampf gegen die Basmatschen (1929), erfolgten am 30. November 1939 gegen Finnland sowie 1940 bei den Feldzügen gegen Litauen und gegen Bessarabien:

Tabelle IV.25

Feldzug	Stärke der Luftlandeeinheit	Aufgabe der Luftlandung
Feldzug gegen Finnland (Winterkrieg)	Nicht bekannt	Wegnahme einzelner Objekte bei Petsamo
Feldzug gegen Litauen	Luftlandetruppe im Bestand der 214. Luftlandebrigade	Besetzung des Flugplatzes im Raum der Stadt Siaulisi
Bessarabischer Feldzug	Luftlandeeinheit im Bestand der 201. und 204. Luftlandebrigade	Besetzung der Städte Belgrad und Ismailja

49

An dieser Stelle sei unterstrichen, dass der Einsatz der Luftlandetruppen der Roten Armee bei den Handlungen gegen Finnland, die Baltischen Staaten und Bessarabien nicht bei defensiven, sondern bei offensiven Handlungen erfolgte.

48 Vortrag des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee im ZK der KP(B) und J. W. Stalin über den Plan der Entwicklung und Reorganisation in den Jahren 1938-1942 vom 27. November 1937 (nicht später), (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 532.

49 Luftlandungen Im zweiten Weltkrieg, (russ.), Moskau 1962.

Student, Kurt, Generaloberst, Die Luftwaffe der Roten Armee, in: Hart, Lideil, Die Rote Armee, S. 400.

04. Juni 1940 - Auswertung der Handlungen der Wehrmacht im Westfeldzug

Obwohl die Rote Armee die ersten Gefechtsluftlandungen bei ihrem Finnlandfeldzug 1939 durchführte, gelang der Wehrmacht im Mai 1940 im Westen der erste größere operative Erfolg. Selbstverständlich wurden diese Handlungen der Wehrmacht im Westen durch die Aufklärungsorgane der Roten Armee intensiv verfolgt. Wie der folgenden Meldung des Chefs der Verwaltung Aufklärung an das ZK der KP(B), damit an Stalin, vom 04. Juni 1940 entnommen werden kann, stand der überraschende Verlauf der Kampfhandlungen der Wehrmacht in der Anfangsperiode des Krieges im Mittelpunkt des Interesses.

Zitat IV.26

„Die Operationen an der westlichen Front entwickelten sich mit solcher Kraft und Geschwindigkeit, dass alle Verteidigungspläne des Gegners hinfällig wurden. Besonders gut zeigten sich die Fallschirmjäger und Luftlandetruppen. In der Umgehung Rotterdams wurde eine Landung von 15.000 Soldaten durchgeführt, ausgerüstet mit Maschinengewehren, leichten Geschützen, FLAK und leichten Panzern. ... Die Fallschirmjäger spielten eine gewaltige Rolle bei der Überwindung des Albert-Kanals. ...In erster Linie verhinderten Fallschirmjäger das Sprengen der Brücken. Sie waren verstärkt durch Kämpfer, die mit anderen Methoden dorthin gebracht wurden__“

Über diese „anderen Methoden“ konnte der Informant allerdings keine Auskunft geben.

12. Februar 1941 - Beschluss über den Mobilmachungsplan 41

Trotz der Demonstration der Luftlandetruppen bei Vorkriegsübungen und -manövern, der Auswertung der Erfahrungen der Wehrmacht im Westfeldzug und der offensichtlichen Anerkennung der Rolle und Bedeutung der Luftlandetruppen bei der Durchführung des „tiefen Gefechtes“ sowie bei der Lösung bestimmter Aufgaben im Rahmen offensiver Handlungen (siehe Finnland, Litauen und Bessarabien) ging der Mobilmachungsplan 41 vom 12. Februar 1941 zunächst vom Fortbestand der bislang existierenden selbständigen Luftlandebrigaden aus.

23. April 1941 Verordnung zur Formierung von 10 Panzerabwehrbrigaden, 9 weiteren Gebirgsjägerdivisionen und 5 Luftlandekorps

Am 23. April 1941 fassten der Rat der Volkskommissare der UdSSR und das ZK der KP(B) den Beschluss Nr. 1112-459 „Über neue Formierungen im Bestand der Roten Armee“, der festlegte, die o.g. Verbände bis zum 01. Juni 1941 zu formieren.

Die 5 Luftlandekorps waren auf der Basis der bereits bestehenden 6 Luftlandebrigaden zu entfalten und dazu 10 weitere Luftlandebrigaden neu aufzustellen. Bei dieser Formierung behielten die 6 bereits bestehenden Luftlandebrigaden ihre volle Gefechtsfähigkeit und erfüllten die Pläne der Gefechtsausbildung vollständig.

Wie Tabelle IV.27 verdeutlicht, wurden alle 5 Luftlandekorps auf dem westlichen Kriegsschauplatz aufgestellt, davon 4 Luftlandekorps in den Grenzmilitärbezirken.

50 Aufzeichnungen des Chefs der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B) und an Stalin mit Übersendung von Agenturmitteilungen vom 04. Juni 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 20.

3 Luftlandekorps (im Kiewer Besonderen-, im Odessaer- und im Charkower Militärbezirk) wurden in der Südwestrichtung konzentriert. Die Aufstellung der Reserve des Obersten Kommandos, des 2. Luftlandekorps, erfolgte im Charkower Militärbezirk.

Die Verlegung der 211. und 212. Luftlandebrigaden der Fernöstlichen Front in die westlichen Grenzmilitärbezirke als Basisbrigaden zur Entfaltung der Luftlandekorps erfolgte sofort nach Erlassen der Direktive Ende April/Anfang Mai 1941. Die Aufstellungen der neu zu bildenden Luftlandebrigaden erfolgten direkt in den Grenzmilitärbezirken, um die leicht auflärbaren Westverschiebungen zu reduzieren.

Tabelle IV.27

Verband	Aufstellender Militärbezirk	Taktischer Basisverband	Zuversetzte taktische Verbände/ Truppenteile; Neuformierungen	Ergebnisse der Formierung
1. LLK	Kiewer Besonderer Militärbezirk (Südwestrichtung)	204. LLBr. des KBMB	211. LLBr. von der Fernöstlichen Front; 1. LLBr.-Neuformierung im KBMB	Auffüllung vollständig; Sprungausbildung ab 01. Juni 1941
2. LLK	Charkower Militärbezirk LLK. in Reserve (Südwestrichtung)		2. LLBr. (225. SchD.) 3. LLBr. (226. SchD.) 4. LLBr. (230. SchD.) Neuformierungen	Auffüllung vollständig (8013 Sold.)
3. LLK	Odessaer Militärbezirk (Südwestrichtung)	212. LLBr. von der Fernöstlichen Front	5. u. 6. LLBr.- Neuaufstellung aus Schützentruppenteilen	Auffüllung vollständig (8000 Sold.); Sprungausbildung mehr als 1 Monat
4. LLK	Westlicher Besonderer Militärbezirk (Westrichtung)	214. LLBr. des WBMB	7. u. 8. LLBr.- Neuaufstellungen im WBMB	Auffüllung vollständig (8029 Sold.); Sprungausbildung ab 01. Juni 1941
5. LLK	Baltischer Besonderer Militärbezirk (Nordwestrichtung)	201. LLBr. des Leningrader Militärbezirk	9. u. 10. LLBr.- Neuaufstellungen im BBMB	Auffüllung zum 01. Juni 1941 vollständig

Der Direktive zufolge war die Stärke der Luftlandekorps, im Bestand 3 Luftlandebrigaden und 1 Panzerbataillon mit 50 leichten schwimmfähigen Panzern T-38/T-40, auf 8.020 Soldaten festgelegt. Die Stärke der Luftlandebrigaden, im Bestand 4 Fallschirmjägerbataillone, 1 Artillerieabteilung, 1 selbständige Aufklärungskompanie, sollte 2.588 Soldaten betragen. Diese Struktur eines Luftlandekorps gestattete somit die Erfüllung umfangreicher operativer Aufgaben in der Tiefe der gegnerischen Verteidigung im Rahmen einer Frontoffensive.

Da Fallschirmjägereinheiten üblicherweise vom Kommandeur bis zum letzten Sanitäter, also mit „Mann und Maus“, eingesetzt werden, entspricht die Aufstellung von 5 Luftlandekorps einer Kapazität von ca. 40.000 Fallschirmjägern.

Wie in obiger Tabelle dargestellt, war die Aufstellung und vollständige Auffüllung der Korps bis zum 01. Juni 1941 abgeschlossen und die Sprungspezialausbildung konnte im Monat Juni bis zum Kriegsbeginn durchgeführt werden.

Selbstverständlich war es in einem Zeitraum von ca. einem Monat kaum möglich, die neu aufgestellten Luftlandebrigaden der Luftlandekorps, die sich aus Schüt-

zenverbänden rekrutierten, zu perfekten Fallschirmjägern auszubilden und dem Niveau der alten Luftlandebrigaden der Roten Armee anzupassen, eine Aufgabe, die 1 bis 2 Jahre erfordert hätte. Aber wen interessiert dies, wenn ein Krieg vorbereitet werden soll.

21. März 1941/ 23. April 1941/ 16. Juni 1941 **Auftragserteilung zur Produktion von Lastenseglern**

Große Anstrengungen wurden hinsichtlich des Baus von Lastenseglern, offenbar nach dem Vorbild der Wehrmacht im Westfeldzug 1940, unternommen.

Im Beschluss über neue Formierungen vom 23. April 1941, unterschrieben von Stalin und Molotow, wurde dem Volkskommissar für die Flugzeugindustrie die Aufgabe gestellt, zum 15. Mai 1941 11-sitzige und 20-sitzige Lastensegler zu produzieren.⁵¹

Bemerkenswert ist der Termin 15. Mai 1941. Offensichtlich eilte der Auftrag sehr.

Einen weiteren Auftrag zur Produktion von Lastenseglern erteilte der Chef des Generalstabes der Roten Armee, Schukow, dem Volkskommissar für die Flugzeugindustrie am 16. Juni 1941. Im Einzelnen sollten noch im Jahre 1941 2.000 Lastensegler produziert werden, davon 500 5-sitzige, 1.000 11-sitzige und 300 20-sitzige Lastensegler für Landlandungen sowie 200 11-sitzige für Wasserlandungen. Im Jahre 1942 sollten weitere 5.500 Lastensegler produziert werden.⁵²

Allein dieser neue Auftrag zur Produktion von Lastenseglern im Jahre 1941 entspricht einer Lufttransportkapazität von ca. 21.700 Soldaten.

Für den Transport der Fallschirmjäger und Luftlandetruppen wurden spezielle Transportflugzeuge des Typs Li-2, aber auch Bombenflugzeuge der Typen TB-7, TB-3 und DB-3, vorgesehen. Allerdings reichten die Transportkapazitäten bei weitem nicht aus, eine solche Masse an Fallschirmjägern gleichzeitig abzusetzen.

12. Juni 1941 - Schaffung der Verwaltung der Luftlandetruppen

Am 12. Juni 1941 wurde die Verwaltung der Luftlandetruppen der Roten Armee als Führungsorgan gebildet. Mit dieser Verwaltung wurden die Voraussetzungen geschaffen, die Luftlandekorps, zentralisiert geführt, im Zusammenwirken mit den Luftstreitkräften, den Mechanisierten- und Schützenkorps zur Durchführung strategisch bedeutsamer Luftlandungen einzusetzen.⁵³

22. Juni 1941 - Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges

Als der Krieg begann, waren die Luftlandetruppen der Roten Armee eine selbständige Waffengattung mit eigenem Befehlshaber, eigenem Stab, eigenen Transportfliegerkräften und unmittelbar dem Obersten Befehlshaber unterstellt.⁵⁴

Da die Lage zu Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges die Rote Armee zur Durchführung von Verteidigungsoperationen zwang, erfolgte der Einsatz der Luftlandetruppen an der Front als Schützentruppen.

51 Beschluss des ZK der KP(B) und des Rates der Volkskommissare der UdSSR über neue Formierungen im Bestand der Roten Armee vom 23. April 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 104.

52 Aktennotiz des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, Schukow, an den Volkskommissar für die Flugzeugindustrie vom 16. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 366.

53 Militärstrategie, S. 477.

54 Luftlandungen im zweiten Weltkrieg, S. 17.

Erste Luftlandungen der Luftlandetruppen der Roten Armee wurden im Januar 1942 in Verbindung mit Angriffsoperationen der Westfront vor Moskau durchgeführt.

Tabelle IV.28

Zeitpunkt der Luftlandung	Absetzraum	Stärke der abgesetzten Kräfte	Die Luftlandung erfolgte in Verbindung mit der:	Vereinigung mit der angreifenden Armee:
04. Januar 1942	Mjatlëwo, nord-westl. Kaluga	416 Fallschirmjäger	Angriffsoperation der Westfront vor Moskau	19. Januar 1942
18. Januar 1942	Shelanje, siidl. Wjasma	201. Luftlandebrig. 652 Fallschirmjäger 250. Schützenregim. 991 Landtruppen	Fortsetzung der Angriffsoperation der Westfront vor Moskau	30. Januar 1942
27. Januar 1942	siidl. Wjasma	2.323 Fallschirmjäger des 4. Luftlandekorps	Angriffsoperation der 33. Armee in Rl. Wjasma	24. Juni 1942
24. September 1943	Raum nord-westl. Kanjew	1..3. und 5. Luftlandebrigade	Angriffsoperation der 2. Ukrainischen Front in Richtung Dnepr	nur mit Teilen erfolgt

Wie die Angaben der Tabelle IV.28 belegen, wurden Einsätze der Luftlandetruppen der Roten Armee prinzipiell in Verbindung mit Angriffsoperationen der Fronten bzw. Armeen der Roten Armee mit dem Ziel geplant, günstige Bedingungen für die Angriffsoperationen zu schaffen und den Einsatz der gelandeten Truppen in absehbarer Frist gewährleisten zu können, auch wenn der Verlauf der Luftlandeoperation durch Gegnereinwirkung in einigen Fällen ein anderer war. Für die Durchführung von Verteidigungsoperationen waren, wie zu Beginn des Krieges, die hoch spezialisierten Luftlandetruppen weniger von Nutzen. Sie wurden als Schützentruppen eingesetzt.

Zusammenfassung der Entwicklung der Luftlandetruppen der Roten Armee in den Vorkriegsjahren

1. Luftlandetruppen sind auf Grund ihrer speziellen Kenntnisse und Fertigkeiten sowie ihres teuren und risikoreichen Einsatzes ausschließlich bei der Durchführung einer Offensive effektiv einsetzbar. Durch den Aufbau der Luftlandetruppen in einer Größenordnung von mehr als 40.000 Fallschirmjägern (in den 5 Luftlandekorps) und der geplanten Anschaffung von Lastenseglern für weitere ca. 21.700 Luftlandesoldaten wurden Voraussetzungen für hohe Gefechtsmöglichkeiten der Luftlandetruppen geschaffen, die keinesfalls für einzelne Diversionsakte gegen Führungsstellen oder zur Sprengung einzelner Brücken im Hinterland des Gegners konzipiert wurden, sondern für die Durchführung offensiver Handlungen.

Fehlende Transportflugzeuge für den Transport und das Absetzen der Fallschirmjäger, fehlende Lastensegler zum Lufttransport von Landungstruppen, unzureichende Funkmittel und Fehler der Kommandeure und Stäbe bei der Planung und Organisation von Luftlandungen schränkten diese hohen Gefechtsmöglichkeiten jedoch oft ein und zwangen den Generalstab der Roten Armee, Luftlandungen in der Regel

55. Zusammengestellt nach Angaben: Luftlandungen im zweiten Weltkrieg, 1973, S. 19-52.

nur zur Lösung taktischer Aufgaben oder zu Diversionshandlungen im Hinterland einzusetzen.

2. Die Formierung aller fünf Luftlandekorps erfolgte in den westlichen Militärbezirken, vier davon in den westlichen Grenzmilitärbezirken, davon drei in der Hauptrichtung Südwest. Ihre Aufstellung erfolgte also dort, wo ihr Einsatz geplant war, ohne dass zu ihrer Konzentration leicht aufklärbare Vorverlegungen durchgeführt werden mussten. Somit wird deutlich: Die Aufstellung der Luftlandetruppe war gegen Deutschland gerichtet.

3. Die Formierung der fünf Luftlandekorps war offensichtlich von einem bestimmten Termin diktiert. Sie wurde in größter Eile durchgeführt und war lt. dem Beschluss bis zum 01. Juni 1941 abzuschließen. Die Heranführung der umzubildenden Brigaden aus Fernost erfolgte sofort mit Transportflugzeugen. Auch für die Produktion einer festgelegten Zahl von Lastenseglern für den Transport von Luftlandetruppen wurde als Termin der 15. Mai 1941 (Zeit von 22 Tagen) befohlen.

Die offensive Konzeption des Einsatzes der Panzertruppen, der Luftstreitkräfte, der Luftlandetruppen und der weiteren Waffengattungen

Im Zusammenhang mit dem weiteren Aufbau der Roten Armee erkannte die sowjetische Militärwissenschaft das Erfordernis, eine prinzipiell neue Theorie der Angriffsoperation zu erarbeiten und solche Formen und Methoden der Offensive zu finden, die es ermöglichten, das starke Feuer einer dichten Front zu durchbrechen und zur Erreichung eines strategischen Erfolges schnell die operative Gruppierung des Gegners zu vernichten. Die sowjetische Militärwissenschaft glaubte, dass es zur Lösung dieser Aufgaben unumgänglich sei, Schläge gewaltiger Durchbruchskräfte auf die ganze Tiefe des operativen Aufbaus der Verteidigung des Gegners zu führen. Verwirklicht werden könnten, so meinte man, solche Schläge nur durch tief gestaffelte Massen zusammenwirkender Schützentruppen, Panzer, Artillerie und Luftlandetruppen bei ununterbrochener Luftunterstützung durch die Fliegerkräfte. Diese Methode der Gefechtshandlungen erhielt die Bezeichnung „*Tiefe Operation*“ (Skizze IV.29).

Abschließender Schritt der Erarbeitung dieser Methode im Jahre 1936 war die Herausgabe einer diesbezüglichen Gefechtsfeldvorschrift.

Die tiefe Angriffsoperation sollte in sich verschiedene Stadien erfassen:

O den Durchbruch der taktischen Verteidigung durch gemeinsame Anstrengungen der Schützentruppen, der Panzer, der Artillerie und der Fliegerkräfte;

O die Entwicklung des taktischen Erfolges in einen operativen durch Einföhrung einer Masse von Panzern, motorisierten Schützen, mechanisierter Kavallerie;

O Handlungen der Fernfliegerkräfte und Absetzen von Luftlandungen mit dem Ziel der Vernichtung heranrückender Reserven und Liquidierung der operativen Verteidigung des Gegners;

O die Entwicklung des operativen Erfolges durch schnelle Verfolgung des Gegners bis zu seiner vollständigen Vernichtung;

O die Erreichung einer günstigen Ausgangslage für die Durchführung der folgenden Operation.

Zielstellung der tiefen Angriffsoperation war die gleichzeitige Bekämpfung, Niederhaltung, Umfassung und Einkreisung des Gegners bis zur vollständigen Vernichtung.

Zur Erreichung dieser Zielstellung einer erfolgreichen tiefen Angriffsoperation sollte der operative Aufbau der Stoßgruppierung bis zu sechs Staffeln entsprechend der folgenden Skizze IV.29 beinhalten.

Wie aus dieser Skizze leicht ersichtlich, wurden für jede der Staffeln, abhängig von ihrer Aufgabe, unterschiedliche Strukturen und Kampftechnik mit entsprechenden Eigenschaften erforderlich. So zum Beispiel:

O schwere Kampfpanzer mit starker Panzerung und Kanone (Panzerdivisionen mit Panzern KW und T-34) zur Erzielung des Durchbruchs durch eine standhafte taktische Verteidigung;

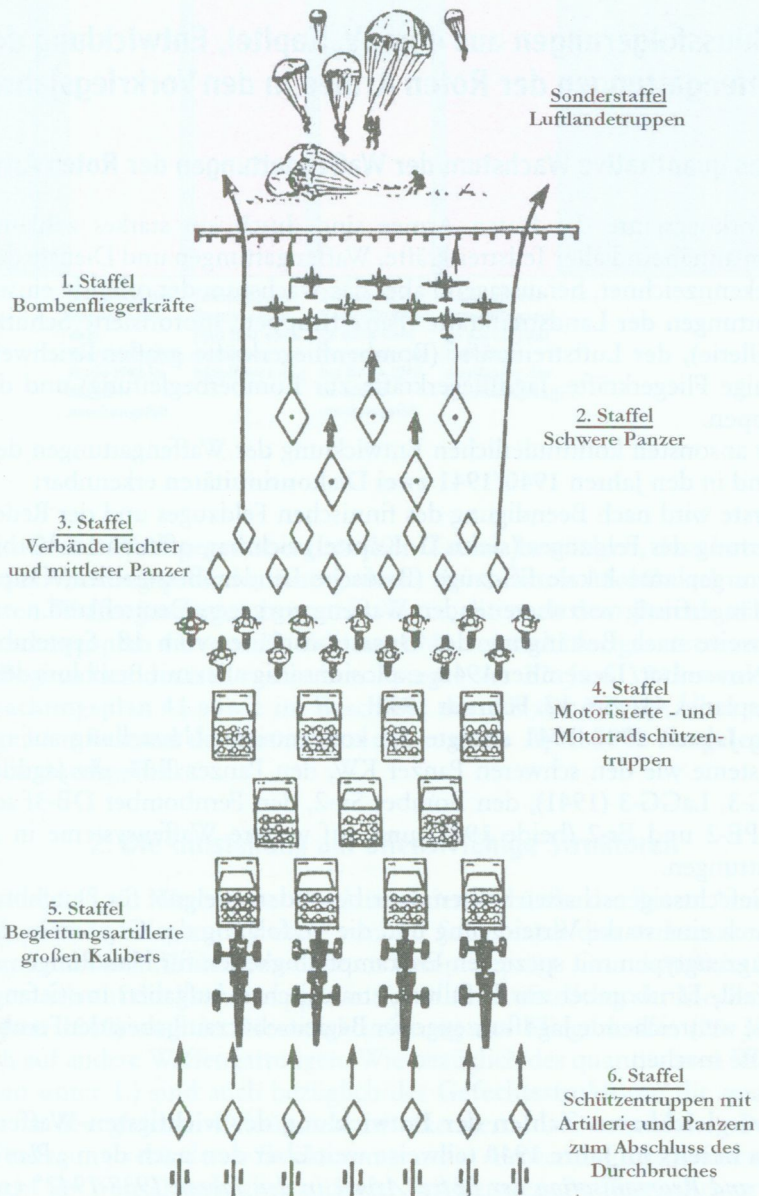
O leichtere manövrierfähige und schnelle Kampfpanzer (Panzerdivisionen der Schützendivisionen mit Panzern T-26 und BT) für den Stoß in die Tiefe nach erfolgreichem Durchbruch;

O motorisierte Schützen- und Artilleriesverbände (die motorisierten Schützendivisionen in den Mechanisierten Korps) zur Begleitung der Panzerverbände;

O gemischte Fliegerdivisionen zur Luftunterstützung der angreifenden Verbände (Schnellbombenfliegergeschwader) und deren gleichzeitige Deckung gegen Schläge des Luftgegners (Jagdfliegergeschwader) u.a.m.

Die „tiefe Angriffsoperation“

Skizze IV.29



Somit ist der unbedingte Zusammenhang zwischen der Konzeption des Einsatzes der Stoßgruppierungen zur Durchführung der tiefen Angriffsoperationen und der oben im IV. Kapitel am Beispiel der Panzertruppen, der Luftstreitkräfte und der Luftlandetruppen erläuterten Entwicklung bezüglich der Strukturen der Verbände und der Eigenschaften der eingeführten Kampftechnik belegt.

Die geplante Durchführung der tiefen Operationen spiegelt sich auch in den Operationsplänen der Roten Armee (vgl. IX. Kapitel, Operationspläne) und beim Aufbau der Angriffsgruppierungen (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch).

Schlussfolgerungen aus dem IV. Kapitel, Entwicklung der Waffengattungen der Roten Armee in den Vorkriegsjahren

1. Das quantitative Wachstum der Waffengattungen der Roten Armee

Die Vorkriegsjahre der Roten Armee sind durch ein starkes zahlenmäßiges Wachstum annähernd aller Teilstreitkräfte, Waffengattungen und Dienste der Roten Armee gekennzeichnet, herausragend aber das Wachstum der offensiv einsetzbaren Waffengattungen der Landstreitkräfte (Panzertruppen, motorisierte Schützenruppen, Artillerie), der Luftstreitkräfte (Bombenfliegerkräfte großer Reichweite, erdkampffähige Fliegerkräfte, Jagdfliegerkräfte zur Bomberbegleitung) und der Luftlandetruppen.

In der ansonsten kontinuierlichen Entwicklung der Waffengattungen der Roten Armee sind in den Jahren 1940/1941 zwei Diskontinuitäten erkennbar:

Die erste wird nach Beendigung des finnischen Feldzuges und der Rede Stalins in Auswertung des Feldzuges (siehe II. Kapitel) sichtbar, offenbar in Vorbereitung auf weitere geplante lokale Feldzüge (Baltische Länder, Bessarabien, Ostpreußen) und den längerfristige vorzubereitenden Waffengang gegen Deutschland.

Die zweite nach Bestätigung des Operationsplanes vom 18. September 1940 etwa ab November/Dezember 1940, explosionsartig aber mit Beschluss des Mobilmachungsplanes 41 vom 12. Februar 1941.

In den Jahren 1940/1941 erfolgte die konzentrierte Umstellung auf neuartige Waffensysteme wie den schweren Panzer KW, den Panzer T-34, die Jagdflugzeuge I-16, MiG-3, LaGG-3 (1941), den Bomber Su-2, den Fernbomber DB-3f sowie die Bomber PE-2 und Er-2 (beide 1941) und auf weitere Waffensysteme in anderen Waffengattungen.

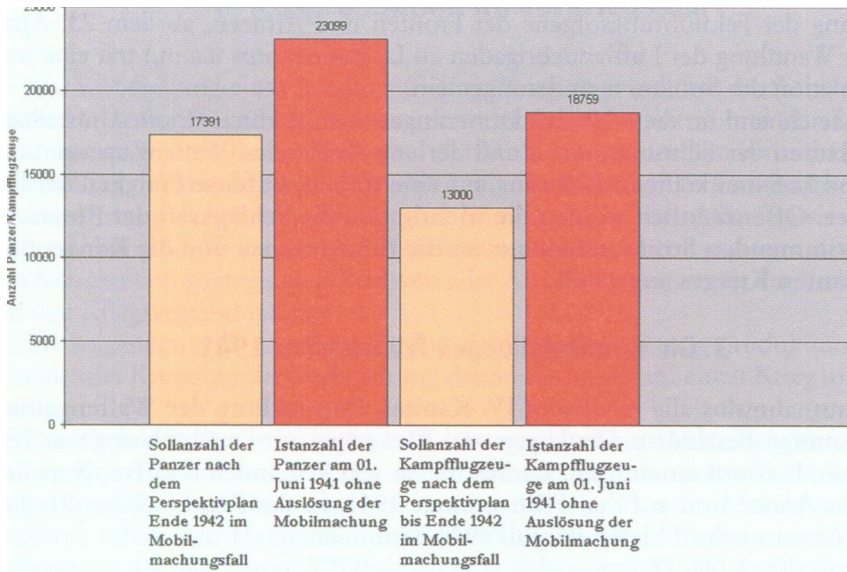
Ihre Gefechtseigenschaften sollten diese besonders geeignet für Durchbruchsaufgaben durch eine starke Verteidigung und die Verfolgung des Gegners in die Tiefe, einige Flugzeugtypen mit speziellen Erdkampffähigkeiten für Handlungen auf dem Gefechtsfeld, Fernbomber zur Erfüllung strategischer Aufgaben im tiefen Hinterland sowie weitreichende Jagdflugzeuge für Begleitschutzaufgaben der Fernbombenfliegerkräfte machen.

Alle vergleichbaren Zahlen der Entwicklung der wichtigsten Waffengattungen lagen bereits im Jahre 1940 teilweise weit über den nach dem „*Plan der Entwicklung und Reorganisation der Roten Armee in den Jahren 1938-1942*“ erst Ende 1942 im Falle der Auslösung der Mobilmachung zu erreichenden Zustand.

Die folgende Grafik IV.30 beweist es:

Grafik IV.30

Gegenüberstellung der Anzahl der Panzer und Kampfflugzeuge der Roten Armee nach Soll (orange) und Ist (rot)



Die in Grafik IV.30 gegenübergestellten Zahlen bestätigen, dass bereits 1940, also in der Vorkriegsperiode, eine gedeckt durchgeführte Mobilmachung in den wichtigsten Waffengattungen begonnen hatte, die nach dem Beschluss über den Mobilmachungsplan 41 vom 12. Februar 1941 verstärkt fortgesetzt wurde.

Mit Beginn des deutsch-russischen Krieges am 22. Juni 1941 waren alle im Mobilmachungsplan 41 sowie im Beschluss des ZK der KP(B) „Über neue Formierungen im Bestand der Roten Armee“ vom 23. April 1941 festgelegten Aufstellungen durchgeführt.

2. Die Umstellung auf offensivfähige Strukturen

Wie die häufigen Wechsel der Strukturen der Verbände der Roten Armee in der Vorkriegsperiode belegen, war diese von der Suche nach den wirksamsten und effektivsten Strukturen für den bewaffneten Kampf geprägt. Grundsätzliche Beschlüsse bezogen sich auf die Panzertruppen in Form der Aufstellung der Mechanisierten Korps (Juni 1940) und der Neustrukturierung der Fliegerkräfte (25. Juli 1940) aber auch auf andere Waffengattungen. Wie bezüglich des quantitativen Wachstums (vgl. oben unter 1.) sind auch bezüglich der Gefechtsstrukturen die qualitativen Sprünge in den gleichen Zeiträumen zu erkennen. Von wesentlicher Bedeutung für die Festlegung veränderter Strukturen war die Auswertung der Erfahrungen der Wehrmacht im Westfeldzug, aber auch der Erfahrungen der Roten Armee im Winterkrieg gegen Finnland. Mit der Bestätigung des Operationsplanes vom 18. Septem-

57 Sollzahlen Im Mobilmachungsfall nach dem Vortrag des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Stabes der Roten Armee im ZK der KP(B), J.W. Stalin, über den Plan der Entwicklung und Reorganisation der Roten Armee in den Jahren 1938-1942 vom 29. November 1937 (nicht später), (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 532

ber 1940, insbesondere nach Einarbeitung der durch Stalin gegebenen Weisungen vom 05. Oktober 1940 (z.B. die Neuaufstellung von 20 Maschinengewehr-Artillerie-Brigaden) sowie mit der Beschlussfassung über den Mobilmachungsplan 41 vom 12. Februar 1941 (vollständiger Übergang selbst der Kavallerie zur Korpsstruktur, Aufstellung der Feldführungsorgane der Fronten und Armeen, ab dem 23. April 1941 die Wandlung der Luftlandebrigaden zu Luftlandekorps u.a.m.) trat eine weitere Eskalation der Strukturveränderungen ein.

Kennzeichnend für diese Neustrukturierungen war die konzentrierte Umstellung der Strukturen der Führungsorgane und der entscheidenden Waffengattungen der Land- und Luftstreitkräfte in Richtung auf eine höhere Offensivfähigkeit der Roten Armee. Offensichtlich wurden die wichtigsten, die Schlagkraft der Roten Armee bestimmenden Strukturelemente an die Erfordernisse und die Konzeption des geplanten Krieges angepasst.

3. Die Terminstellungen Frühsommer 1941

Fast ausnahmslos alle in diesem IV. Kapitel, Entwicklung der Waffengattungen, genannten Beschlüsse, Direktiven und Weisungen zur Durchführung von Formierungen, Umstrukturierungen, Umrüstungen von Verbänden und Truppenteilen der Roten Armee sind auf den Frühsommer 1941, in der Regel auf den 01. Juli 1941, spätestens jedoch bis 03.-05. Juli 1941, terminiert.

Die Umstellung der Rüstungsindustrie auf die Kriegsproduktion im Vorkriegsjahr

Die Vorbereitung eines Landes auf einen Krieg zeigt sich am deutlichsten in der Entwicklung der Wirtschaft, insbesondere der Schwerindustrie und der Rüstungsproduktion. Weitere Bestandteile sind die Vorbereitung der Landwirtschaft zur Sicherstellung der Verpflegung der Truppen, die Entwicklung des Transportwesens zur Gewährleistung der Mobilmachung und Entfaltung der Streitkräfte sowie zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft, die Vorbereitung des Nachrichtensystems des Landes, das Anlegen von strategischen Reserven aller Art, die Vorbereitung der Bevölkerung auf den Kriegszustand u.a.m.

Im Folgenden soll vor allem die Entwicklung der Rüstungsproduktion als entscheidendes Kriterium der Vorbereitung der Sowjetunion auf einen Krieg untersucht werden.

Am 29. Juli 1939 wurde der Mobilmachungsplan 1 zur Umstellung der Industrie auf die Kriegsproduktion im Falle der Mobilmachung durch das Verteidigungskomitee beim Rat der Volkskommissare bestätigt. Dieser Plan zur Mobilmachung der Industrie sah in den Hauptarten der Bewaffnung vor, den Truppen im 1. Jahr des Krieges u.a. 19.300 Panzer, 5.700 gepanzerte Fahrzeuge, 51.000 Artilleriesysteme, 2.740.000 Gewehre usw. zur Verfügung zu stellen. Bei vollständiger Realisierung dieses überdimensionierten Mobilmachungsplanes der Industrie mit Auslösung der offenen Mobilmachung bei Beginn eines Krieges hätten zerstörerische Folgen für die Volkswirtschaft gedroht. Außerdem wären diese Rüstungen hoffnungslos zu spät gekommen und für eine überraschende Offensive nutzlos gewesen.

Deshalb wurde die Mobilmachung der Rüstungsindustrie gedeckt in die Vorkriegsperiode der Jahre 1940/1941 vorgezogen und in Etappen realisiert.

Mai/Juni 1940 - Beschlüsse zum Panzerbau

Da der Ausrüstung der Roten Armee mit Panzern ab Mai/Juni 1940 eine besonders große Bedeutung zugeordnet wurde, widmeten der Rat der Volkskommissare der UdSSR und das ZK der KP(B) dem Panzerbau besondere Aufmerksamkeit.

Mit Beschluss vom 28. Mai 1940 wurde der Ausstoß von schweren Panzern des Typs KW für das Jahr 1940 von 50 auf 230 Panzern erhöht.

Im Beschluss vom 07. Juni 1940 wurde der Volkskommissar für Maschinenbau beauftragt, noch im Jahr 1940 600 Panzer T-34 zu produzieren. Auch das Stalingrader Traktorenwerk begann 1940 auf Befehl die Produktion von Panzern T-34. Im Einzelnen wurde festgelegt:

Tabelle V.1 (vgl. S. 190)

Gleichzeitig erging der Auftrag an das Werk Nr. 75, zur Sicherstellung des Panzerbaus im Jahre 1941 den Ausstoß von Panzermotoren zu erhöhen und bis Ende Dezember 1940 2.000 Motoren zur Verfügung zu stellen.

Am 19. Juni 1940 beschloss der Rat der Volkskommissare Maßnahmen zur Einrichtung der Produktion von Panzern des Typs KW, wie in Leningrad so auch im Kirowsker Werk, aber auch im speziell errichteten Tscheljabinsker Traktorenwerk.

Tabelle V.1

Bau von Panzern und Panzermotoren	Juni 1940	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Panzer: Werk Nr. 183 Stalingrader Traktorenwerk	10	20	30	80	115 20	120 30	125 50
Panzermotoren: Werk Nr. 75	210	230	260	300	320	330	350

1

26. Juni 1940 - Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Neuregulierung der Arbeitswelt

Am 26. Juni 1940 fasste das Präsidium des Obersten Sowjets einen Beschluss über den Übergang aller Arbeiter und Angestellten zum 8-Stunden-Arbeitstag, zur 7-Tage-Arbeitswoche und über das Verbot des eigenmächtigen Verlassens aller Betriebe, Unternehmen, Einrichtungen, Institute und Behörden.²

In einem Appell des Zentralrates der Gewerkschaften an alle Arbeiter, Angestellten und Gewerkschaftsmitglieder heißt es:

Zitat V.2

„Wir müssen ein noch mächtigeres Land werden, in wirtschaftlicher wie auch in militärischer Beziehung. Unsere Aufgabe ist es, die Verteidigung des Landes noch mehr zu festigen, die Rote Armee, die Seekriegs- und die Luftflotte zu festigen, ihre Bewaffnung zu vergrößern und zu vervollkommen, die sozialistische Schwerindustrie, die die Rote Armee mit allem Notwendigen versorgt, zu festigen. Wir sind verpflichtet, alle Kräfte für die weitere Entwicklung der Industrie, für die Festigung unseres Staates anzuspannen. Wir benötigen mehr Metalle, Kohle, Öl, mehr Flugzeuge, Panzer, Kanonen, Granaten, mehr Dampflokomotiven, Wagons, Lafetten, Kraftfahrzeuge, mehr Produkte aller Zweige unserer Volkswirtschaft.“

Offiziell wurde dieser Schritt mit der Entfesselung des II. Weltkrieges durch die kapitalistische Welt begründet und damit, dass die Werk tätigen dort täglich 10 bis **12** Stunden arbeiten und die Produktion von Waffen aller Art erhöhen würden. Die Inkraftsetzung des Erlasses bereits am **27. Juni 1940**, also am nächsten Tag, spricht für außerordentliche Eile.

25. Juli 1940 - Beschluss über die Außerkraftsetzung des Mobilmachungsplanes 1 und die Erarbeitung des Mobilmachungsplanes der Industrie für das Jahr 1941

Am **25. Juli 1940** fasste der Rat der Volkskommissare der UdSSR den Beschluss, den Mobilmachungsplan **1** der Industrie vom **29. Juli 1939** über die Hauptarten der Bewaffnung **außer Kraft** zu setzen. Da die Ausarbeitung eines neuen Mobilmachungsplanes der Industrie für die restliche Periode des Jahres **1940** jedoch als nicht

1 Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KP(B) Nr. 076-368ss „Über die Produktion der Panzer T-34 W im Jahre 1940“ vom 07. Juni 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 26

2 Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Einführung des 8-Stundentages und der 7-Tage-Arbeitswoche vom 26. Juni 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 59

3 Appell des Zentralrates der Gewerkschaften der UdSSR an alle Arbeiterinnen und Arbeiter, die Ingenieure, Techniker und Angestellten, an alle Gewerkschaftsmitglieder vom 25. Juni 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 57

zweckmäßig erachtet wurde, erhielt statt dessen das Verteidigungskomitee beim Rat der Volkskommissare der UdSSR den Auftrag, auf der Grundlage des Planes der laufenden militärischen Bestellungen und zusätzlicher Anforderungen die „*Mobilisierungsaufträge*“ des Volkskommissars für Verteidigung, des Volkskommissars der Seekriegsflotte und des NKWD für das restliche Jahr 1940 den Volkskommissariaten für die jeweiligen Wirtschaftszweige binnen Monatsfrist zu übergeben.

Zugleich wurde das Verteidigungskomitee beauftragt, binnen Monatsfrist die Instruktion über die Ausarbeitung des Mobilmachungsplanes der Industrie für das Jahr 1941 zu bestätigen.⁴

Den Formulierungen dieses Beschlusses zufolge ging es also nicht nur um die Erarbeitung des Mobilmachungsplanes der Industrie für 1941, sondern darum, dass der Mobilmachungsplan 1, der diesen Ausstoß erst im ersten Kriegsjahr vorsah, den seit Mitte 1940 stets wachsenden gewaltigen Anforderungen an den Ausstoß von Panzern, Flugzeugen und anderer Kampftechnik nicht mehr entsprach und deshalb außer Kraft gesetzt werden musste.

Auch die eher irreführende Bezeichnung des Beschlusses kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass nach dem Inhalt dieses Dokumentes die Mobilmachung der Industrie am 25. Juli 1940 beschlossen wurde und de facto auch begann. Auch die Aufbewahrung des Beschlusses in Stalins „Besonderer Mappe“ unterstreicht seine außerordentliche und brisante Bedeutung.

Diese Fakten stehen nicht einmal im Widerspruch zur offiziellen Geschichtsschreibung. So heißt es in der „Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion“:

„Die Sowjetregierung hatte einen Plan zur Mobilisierung und Umstellung der Industrie für militärische Zwecke für die zweite Hälfte des Jahres 1941 und für das Jahr 1942 ausgearbeitet.“⁵

Das stimmt. Denn bis zu diesem Zeitpunkt wurde nach Außerkraftstellung des alten Mobilmachungsplanes 1 mittels Sonderverfügungen und -aufträgen mobil gemacht.

Der Beginn der Mobilmachung der Industrie im Sommer 1940 wird auch durch die folgenden Feststellungen belegt:

27. Juli 1940 - Beschluss zur Durchführung von Unterstützungsmaßnahmen

In diesem Beschluss über die Erhöhung des Ausstoßes von Flugzeugen und Flugzeugmotoren in der Periode August bis Dezember 1940 vom 27. Juli 1940, unterschrieben von Stalin und Molotow, wurde festgelegt:

Zitat V.3 (vgl. S. 192)

31. Juli 1940 - Plenum des ZK der KP(B)

Obwohl der Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über den „8-Stunden-Arbeitstag und die 7-Tage-Arbeitswoche ...“ erst am 27. Juni 1940 in Kraft gesetzt war, wurde bereits am 31. Juli 1940, also nach etwa einem Monat, auf einem Plenum des ZK der KP(B) festgestellt: Er „*wird im Leben ungenügend durchgeführt.*“

⁴ Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR über die Erarbeitung des Mobilmachungsplanes der Industrie für das Jahr 1941 vom 25. Juli 1940, (russ.); In: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 128

⁵ „Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion.“, Berlin 1962, Bd. 1, S. 562

Zitat V.3

„1. Der Beschluss des Verteidigungskomitees beim Rat der Volkskommissare der UdSSR über die Erhöhung des Ausstoßes an Flugzeugen und Flugzeugmotoren in der Periode August-Dezember 1940 wird bestätigt.

*2. Die Volkskommissare... (es folgen eine große Zahl von Volkskommissaren von der Schwarzmetallurgie bis zur Textilindustrie - der Verf.) ... werden verpflichtet, die Bestellungen für die Flugzeugindustrie **unter besondere persönliche Beobachtung zu nehmen** ... und deren Erfüllung in den festgelegten Fristen zu gewährleisten...*

3. Die ersten Sekretäre der Gebietskomitees.. (es folgen all jene Gebiete mit Flugzeugwerken bzw. Flugzeugzulieferindustrie - der Verf.)...werden verpflichtet:

a) die Aufträge der Flugzeugindustrie in allen Werken unter persönliche Kontrolle zu nehmen. ..

*b) allseitige Hilfe den Werken der Flugzeugindustrie bei der Erfüllung des Programms des **II. Halbjahres 1940**, der Aufnahme neuer Maschinen und der Sicherstellung mit Elektroenergie, Treibstoff, durch kooperative Aufträge, bei der Auffüllung mit Arbeitskräften und durch Verstärkung der parteipolitischen Arbeit in den Einrichtungen des Volkskommissars der Flugzeugindustrie zu erweisen."*

Im Ergebnis des Plenums wurde eine Reihe verschärfender Maßnahmen zur Beseitigung von Mängeln zur Durchsetzung des Erlasses vom 26. Juli 1940 festgelegt, so u.a.:

O die Durchsetzung der persönlichen Verantwortung der Volkskommissare für die Durchführung des 8-Stunden-Arbeitstages und der 7-Tage-Arbeitswoche in den ihnen unterstellten Unternehmen und Einrichtungen;

O das Verbot, Versammlungen oder Sitzungen der Partei-, Komsomol-, Gewerkschafts- und anderer Organisationen während der Arbeitszeit durchzuführen;

O die Unterstrafestellung der Verschleppung energischer Maßnahmen gegen Bummelanten und Desorganisatoren der Produktion und des liberalen Umganges mit diesen sowie deren Übergabe an die Gerichte;

O das Verbot der Einbestellung von Zeugen der Bummelanten und Arbeitsplatzwechsler zu Gerichtsverhandlungen in der Arbeitszeit;

O die sofortige Ablösung des Staatsanwaltes der UdSSR, da er die Kontrolle der Erfüllung des Erlasses nicht organisierte (Man bedenke: Nach nur einem Monat), u.a.m.

Oktober 1940 - Totale Aufbietung aller personellen Ressourcen

Zur Verwirklichung der Mobilmachung der Industrie und des Transportes sowie der Reservebildung für die Rote Armee begann etwa im Oktober 1940 die totale Mobilisierung aller personellen Ressourcen.

Dazu wurde im Oktober 1940 das Gesetz „Über die staatlichen Arbeitsreserven“ erlassen und die „Hauptverwaltung der Arbeitsreserven“ geschaffen, die unmittelbar dem

6 Beschluss des ZK der KP(B) und des Rates der Volkskommissare der UdSSR über die Erhöhung des Ausstoßes an Flugzeugen und Flugzeugmotoren in der Periode August bis Dezember 1940 vom 27. Juli 1940, (russ.), in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 132

7 Beschluss des Plenums des ZK der KP(B) über die Kontrolle zur Durchführung des Erlasses des Obersten Sowjets der UdSSR vom 26. Juli 1940 über den Übergang zum 8-Stunden-Arbeitstag, die 7-Tage-Arbeitswoche und das Verbot des eigenmächtigen Verlassens von Unternehmen und Einrichtungen durch Arbeiter und Angestellten vom 31. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 139

Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, unterstellt wurde.

Von besonderer Bedeutung war die Mobilisierungsform der zwangsweisen Einbeziehung der Heranwachsenden in die Ausbildung im System der Arbeitsreserven zum Unterschied vom früheren Prinzip des freiwilligen Eintrittes.

Allein im letzten Quartal 1940 wurden im System der Arbeitsreserven 750.000 Jungen und Mädchen und plötzlich auch alle nicht qualifizierten Arbeitskräfte mobilisiert sowie weitere etwa 750.000 Reservisten zu den angeblichen Ausbildungslagern einberufen.

Wer sich dem System der „Arbeitsreserven“ zu entziehen versuchte, wurde strafrechtlich zur Verantwortung gezogen. Als strafrechtlich verantwortlich bis hin zur möglichen Erschießung galten in der UdSSR Heranwachsende bereits ab dem 12. Lebensjahr.

Maximale Heranziehung der Frauen

Große Bedeutung bei der totalen Mobilisierung der personellen Ressourcen wurde der Heranziehung der Frauen gewidmet. Schon im Jahre 1940 betrug der Anteil der Frauen unter den Arbeitern und Angestellten in der Sphäre der Produktion ein Drittel, d.h. 11 Millionen Frauen. Der Frauenanteil in den Kolchosen und Sowchosen betrug sogar etwa 80 Prozent.⁸

19. Oktober 1940 - die Forcierung des Kriegsschiffbaus

Am 19. Oktober 1940 fasste der Rat der Volkskommissare der UdSSR und das ZK der KP(B) einen Beschluss über die Beschleunigung des Kriegsschiffbaus im Jahre 1941. Einige Auszüge aus diesem Beschluss sind im Folgenden wiedergegeben:

Zitat V.4 (vgl. S. 194)

Es ist die große Eile erkennbar, die es nicht mehr zulässt, zeit- und materialaufwändige Schlachtschiffe zu bauen, sondern schnell einige ausgewählte der auf Kiel gelegten Kriegsschiffbauten zu vollenden. Die hohe Zahl der beschlossenen Neubauten von Kriegsschiffen bezog sich vorrangig auf kleinere, weniger materialaufwändige und in kürzeren Fristen herstellbare Schiffe und Boote, deren Gefechtseigenschaften diese selbstverständlich auch geeigneter für den Einsatz in küstennahen Gewässern oder auf kleineren Meeren (z.B. der Ostsee) machten.

05. November 1940 - Beschluss über die Luftstreitkräfte der Roten Armee

Dieser Beschluss wurde eingehend im IV. Kapitel über die Entwicklung der Luftstreitkräfte der Roten Armee betrachtet. Da uns an dieser Stelle vor allem die Entwicklung der Flugzeugindustrie interessiert, soll nochmals festgestellt werden, dass der Kampfflugzeugbestand der Roten Armee am 01. Juni 1940 15.679 Flugzeuge betrug und lt. diesem Beschluss vom 05. November 1940 auf 22.171 Kampfflugzeuge zu erhöhen war.

Dies entsprach einem Produktionsauftrag an die Flugzeugindustrie in der Größenordnung von 6.492 Kampfflugzeugen (abzüglich jener Zahl von Flugzeugen, die bereits in den Monaten Juni bis Oktober 1940 produziert wurden) bis Ende 1941.

⁸ Bunitsch, Igor, Operation „GRÖSA“, (russ.); S. 39

⁹ Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR über die Luftstreitkräfte der Roten Armee vom 05. November 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 342

„Zum Bau von Schlachtschiffen und schweren Kreuzern:

1. Neue Kiellegungen von Schlachtschiffen und schweren Kreuzern in den Werften des Volkskommissars für die Schiffsbauindustrie sind nicht durchzuführen.

2. Den Volkskommissar für die Schiffsbauindustrie zu verpflichten, sich aus der Zahl der im Bau befindlichen Schlachtschiffe und schweren Kreuzer auf die Fertigstellung der folgenden Schiffe zu konzentrieren:

a) das Schlachtschiff „Sowjetrusland“ im Werk Nr. 402 in Molotowsk,

b) den schweren Kreuzer „Kronstadt“ im Werk Nr. 194 in Leningrad und

c) den schweren Kreuzer „Sewastopol“ im Werk Nr. 200 in Nikolaew ...

(im Weiteren werden Termine zu deren Fertigstellung und Maßnahmen zur Begrenzung weiterer im Bau befindlicher Schlachtschiffe festgelegt - der Verf.)

Zum Bau von Großzerstörern:

8. Neue Kiellegungen von Großzerstörern sind nicht durchzuführen.

9. Der Bau des Großzerstörers Nr. 542, auf Kiel gelegt im Werk Nr. 190, ist zu begrenzen...

Zum Bau leichter Kreuzer:

11. Den Volkskommissar für die Schiffsindustrie zu verpflichten, im IV. Quartal 1940 die Kiellegung zweier leichter Kreuzer nach dem Projekt Nr. 68 in den Werken Nr. 220 und 198 in Nikolaew durchzuführen. Im Jahre 1941 sind weitere 4 leichte Kreuzer auf Kiel zu legen.

Zum Bau von Zerstörern:

14. ... Im Jahre 1941 folgende Anzahl Zerstörer auf Kiel zu legen:

(Es folgt die Aufgabe, 19 Zerstörer, 20 Küstenschutzschiffe und 7 Minenräumschiffe auf Kiel zu legen sowie eine Vielzahl weiterzubauen - der Verf.)

Zum U-Bootbau:

21. Den Volkskommissar für die Schiffsindustrie zu verpflichten, dem Volkskommissar der Seekriegsflotte im Jahre 1941 die folgende Zahl von U-Booten zu übergeben:

(Es folgt die Aufstellung von insgesamt 40 großen, mittleren und kleinen U-Booten, die im Jahre 1941 zu übergeben waren und gleichzeitig die Weisung zur Kiellegung weiterer 36 U-Boote - der Verf.)

Ab 16. November 1940 - tägliche Meldungen der Tagesproduktion

Welche außerordentliche Bedeutung der Erreichung der im o.g. Beschluss vom 05. November 1940 genannten Zielstellung zugeordnet wurde, geht aus dem Beschluss des ZK der KP(B) vom 16. November 1940 hervor. Diesem Beschluss zufolge war, am gleichen Tag beginnend, täglich dem ZK der KP(B) und dem Volkskommissar für die Flugzeugindustrie die Tagesproduktion an Flugzeugmotoren sowie an Kampf- und Lehrflugzeugen, unterteilt nach Typen, zu melden.¹¹

07. Dezember 1940 - Beschluss über das Programm zur Produktion von Flugzeugen und Flugzeugmotoren

Am 07. Dezember 1940 beschlossen der Rat der Volkskommissare der UdSSR und das ZK der KP(B) das Programm zur Produktion von Flugzeugen und Flug-

¹⁰ Aus dem Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KP(B) Ober den Plan des Kriegsschiffbaus im Jahre 1941 vom 19. Oktober 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 314

¹¹ Beschluss des Politbüros des ZK der KP(B) über die tägliche Information des Ausstoßes an Motoren und Flugzeugen vom 16. November 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 395

zeugmotoren im Jahre 1941. Damit wurden jene Aufträge zur Produktion von Flugzeugen und Motoren an die Flugzeugindustrie erteilt, die sich aus der am 05. November 1940 beschlossenen Entwicklung der Luftstreitkräfte (siehe IV. Kapitel, Entwicklung der Waffengattungen) ergaben. Es war geplant, im Jahre 1941 100 Kampfgeschwader neu zu formieren.

Tabelle V.5

Flugzeugarten	Insgesamt im Jahre 1941	Davon im				1. Quartal 1942
		1. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	
Jagdflugzeuge	8.510	1.125	1.800	2.495	3.090	3.555
Bombenflugzeuge	6.070	1.033	1.442	1.675	1.920	2.280
Erdkampfflugzeuge	1.750	45	415	600	690	805
Seeflugzeuge	200	30	45	60	65	80
Transportflugzeuge	300	40	60	90	110	120
Schulflugzeuge	3.320	725	705	907	983	1.100
Insgesamt	20.150	2.998	4.467	5.827	6.858	7.940

12

Um dieses gigantische Flugzeugbauprogramm sicherstellen zu können, enthielt das Produktionsprogramm den Beschluss zur Herstellung von 43.000 Flugzeugmotoren gemäß der folgenden Tabelle:

Tabelle V.6

Flugzeugmotoren	Insgesamt im Jahre 1941	Davon im				1. Quartal 1942
		I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	
	43.000	7.505	9.675	11.975	13.845	15.900

Die Flugzeugindustrie erhielt sogar einige Betriebe aus anderen Zweigen der Volkswirtschaft zugeteilt, einige Kraftfahrzeugwerke wurden auf die Produktion von Flugzeugmotoren umgestellt.

Bei 100 % iger Erfüllung der Monatspläne sollten der Direktor, die Abteilungsleiter, der Hauptingenieur, der Stellvertreter des Direktors für material-technische Sicherstellung, der Produktionsleiter und der Haupttechnologe des jeweiligen Rüstungsbetriebes Prämien in Höhe des monatlichen Gehaltes erhalten.

Um zu sichern, dass die Flugzeugindustrie sich vollständig auf die Produktion der Flugzeugtechnik konzentrieren konnte, wurde festgelegt, ab 01. Januar 1941 die Reparatur der in den Luftstreitkräften befindlichen Flugzeuge und Motoren zu begrenzen und diese in den Truppeninstandsetzungswerkstätten durchzuführen.

21. Januar 1941 - Berichterstattung über den Stand der Erfüllung des Wirtschaftsplanes 1940 der UdSSR

Am 21. Januar 1941 wurden dem ZK der KP(B) und dem Rat der Volkskommissare der UdSSR die Ergebnisse der Erfüllung des Wirtschaftsplanes 1940 der Sowjetunion gemeldet. Diesem Bericht zufolge wuchs die Industrieproduktion der UdSSR im Jahre 1940 im Verhältnis zu den entsprechenden Quartalen des Jahres 1939 folgendermaßen:

12 Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KP(B) über das Programm zur Produktion von Flugzeugen und Flugzeugmotoren im Jahre 1941 vom 07. Dezember 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 441

Tabelle V.7

Im 1. Quartal 1940	Im II. Quartal 1940	Im III. Quartal 1940	Im IV. Quartal 1940
ca. 101 %	110%	annähernd 112 %	115%

13

Gleichzeitig wurde berichtet, dass das Wachstum der Produktion der Rüstungsindustrie im Jahre 1940 auf 133 % im Vergleich zum Wirtschaftsjahr 1939 stieg. In diesem Wachstum fand die Mobilmachung der Verteidigungsindustrie ab etwa dem II. Quartal 1940 ihren entscheidenden Niederschlag.

07. Februar 1941 - Beschluss über die Bestellung von Waffen und Munition für das Jahr 1941

Am 07. Februar 1941 fasste der Rat der Volkskommissare der UdSSR und das ZK der KP(B) einen Beschluss zur Produktion von Waffen und Munition im Jahre 1941. Auszüge sind in der folgenden Tabelle wiedergegeben:

Tabelle V.8

Art der Bewaffnung	Stückzahl	Art der Bewaffnung	Stückzahl
45 mm Panzerkanone Muster 34g	2.664	50 mm Kompaniegranatwerfer	12.250
76 mm Panzerkanone F-34	3.300	82 mm Bataillonsgranatwerfer	4.300
122 Haubitze Muster 38g	2.000	120 mm Regimentsgranatwerfer	2.060
152 mm Haubitze Muster 38g	1.400	Gewehre	1.800.000
85 mm Fla-Kanone	4.000	7,62 mm Maschinengewehre Maxim	3.000
152 mm Haubitzkanone Muster 37g	1.100	7,62 mm Panzermaschinengewehre	39.000

14

Auch in diesem Beschluss wurden den verantwortlichen Direktoren, Leitern und Ingenieuren (vgl. Beschluss vom 07. Dezember 1940) bei 100 % iger Erfüllung des Monatsplanes der Produktion Prämien zugesagt.

12. Februar 1941 - Bestätigung des Mobilmachungsplanes 41

Der Mobilmachungsplan 41 wurde eingehend im III. Kapitel, Mobilmachung, betrachtet. Die gigantischen Zahlen des Mobilmachungsplanes 41, die eine außerordentliche Herausforderung an die Rüstungsindustrie darstellten, sind in Tabelle 111.21 enthalten.

08. März 1941 - Befreiung von der Einberufung

Im Zusammenhang mit den Beschlüssen zur Durchführung der „Großen Lehrübungen“ (der Teilmobilmachung) vom 08. März 1941 (vgl. III. Kapitel, Mobilmachung) und zur Erfüllung der Kennziffern des Mobilmachungsplanes 41 wurde gleichzeitig festgelegt, die Arbeiter sowie das ingenieur-technische Personal wichtiger Rüstungsbetriebe, so der Flugzeug-, der Schiffsbau- und der chemischen Industrie

13 Information der Staatsplanungsverwaltung an das ZK der KP(B) und den Rat der Volkskommissare der UdSSR über die voraussichtlichen Ergebnisse der Erfüllung des Planes der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR im Jahre 1940 vom 21. Januar 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 550

14 Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KP(B) über den Plan der Bestellungen an Kampftechnik im Jahre 1941 vom 07. Februar 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil 1, S. 594

aber auch der Munitionsindustrie und der Waffenproduktion von den Einberufungen zu den „Großen Lehrübungen“ zu befreien. Gleiche Festlegungen galten für Traktoristen der Landwirtschaft zur Sicherstellung der Frühjahrsaussaatkampagne.¹⁵

15. März 1941 - Beschluss über die Produktion von Panzern KW im Jahre 1941

Im Mobilmachungsplan 41 vom 12. Februar 1941 war vorgesehen, die bis zu diesem Zeitpunkt in den 9 Mechanisierten Korps bestehenden 18 Panzerdivisionen auf 60 Panzerdivisionen (vgl. Tabelle 111.21) aufzustocken. Auch wenn zur Formierung der 42 neu zu bildenden Panzerdivisionen einige Panzer innerhalb der Roten Armee umverteilt werden konnten, trug dennoch die Rüstungsindustrie die Hauptlast zur Ausrüstung der neu aufzustellenden Panzerdivisionen mit Gefechtsfahrzeugen. Der neue schwere Panzer KW sollte beim Durchbruch durch eine erwartete starke Verteidigung des Gegners eine wichtige Rolle spielen. Insgesamt sollten im Jahre 1941 1.000 Panzer KW den Panzerdivisionen zur Verfügung gestellt werden.

Tabelle V.9

Insgesamt 1941 zu produzieren	Bis 01. April 1941 produziert	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1000	135	65	70	80	100	105	105	110	110	120

16

Die Arbeit mit Wirtschaftsbefehlen

Auszüge aus einem Befehl des Volkskommissars für den mittleren Maschinenbau der UdSSR an Direktoren, Chefs und Leiter von Betrieben und Einrichtungen belegen, dass die Rüstungswirtschaft auf militärische Weise mit Direktiven, Befehlen und Anordnungen geführt wurde.

Zitat V. 10

„In Übereinstimmung mit der Anordnung des Ökonomischen Rates beim Rat der Volkskommissare der UdSSR vom 21. März 1941

befehle ich:

1...3...

4. Dem Chef der Planungsabteilung..., dem Werk „Serp & Molot“ zielgerichtet für den Aufbau des im Punkt 3 dieses Befehles 1,5 Millionen Rubel... zuzuteilen.

5. Die Kontrolle der Erfüllung dieses Befehles obliegt... dem Genossen...

*Stellvertreter des Volkskommissars
für den mittleren Maschinenbau der UdSSR
S. Akopow*

Der Inhalt des Befehles ist für unsere Untersuchungen bedeutungslos. Die Form aber zeigt, mit welcher Kompromisslosigkeit und wie in der Rüstungswirt-

15 Auszug aus einem Protokoll des Beschlusses des Politbüros des ZK der KP(B) vom 08. März 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 732

16 Aus dem Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KP(B) über Produktion von Panzern KW im Jahr 1941 vom 15. März 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 771

17 Aus dem Befehl des Volkskommissars des mittleren Maschinenbaus der UdSSR vom 22. März 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 787

schaft der UdSSR in den Jahren 1940/1941 nach militärischen Gepflogenheiten gearbeitet wurde.

12. April 1941 - Plan der laufenden militärischen Bestellungen für das II. Quartal 1941

Der Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR „Über den Plan der laufenden militärischen Bestellungen des Volkskommissars für Verteidigung, im II. Quartal 1941“ vom 12. April 1941 gestattet den Blick auf gigantische für das II. Quartal 1941 geplante Produktionskennziffern an Flugzeugen, Panzern, Artilleriebewaffnung, Schützenwaffen und Munition. So wurde die Industrie beauftragt, bis Ende Juni 1941 u.a. die folgenden Kennziffern in der Produktion von Flugzeugen und Panzern zu erreichen:

Tabelle V.11

Jagdflugzeuge	Schlachtflugzeuge	Bombenflugzeuge	Seeaufklärungsflugzeuge	Schulflugzeuge	Transportflugzeuge	Panzer KW	Panzer T-34
2.179	402	1.099	20	776	60	250	600

18

Insgesamt sollten 4.536 Flugzeuge, davon 3.700 Gefechtsflugzeuge und 975 Panzer, davon 250 Panzer KW und 600 Panzer T-34, im II. Quartal 1941 produziert werden. Im Wesentlichen entsprachen diese Quartalsvorgaben den für das II. Quartal im Jahresplan für 1941 vorgegebenen Zahlen, was als Beweis gelten kann, dass die riesigen Produktionsziele des I. Quartals 1941 erfüllt wurden.

05. Mai 1941 - Beschluss über den forcierten Panzerbau T-34 im Jahre 1941

Tabelle V.12

Werk	Insgesamt 1941 zu produzieren	Bis 01. Mai 1941 produziert	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Werk Nr. 183	1800	525	140	150	160	175	175	150	160	165
Stalingrader Traktorenwerk	1000	130	60	80	100	110	110	130	130	150

19

23. Juni 1941 - Mobilmachung der Munitionsindustrie

Am 23. Juni 1941, unmittelbar nach Kriegsbeginn, fasste der Rat der Volkskommissare der UdSSR und das ZK der KP(B) den Beschluss „Über die Inkraftsetzung des Mobilmachungsplanes der Munitionsindustrie“. Inhalt des Beschlusses war die Verpflichtung der zuständigen Volkskommissare, unverzüglich die Mobilmachungspläne der

18 Aus dem Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR über den Plan der laufenden militärischen Bestellungen des Volkskommissars für Verteidigung, des VK der Seekriegsflotte und des VK des Inneren im II. Quartal 1941 vom 12. April 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 64

19 Aus dem Beschluss des Rates der Volkskommissare und des ZK der KP(B) über die Produktion der Panzer T-34 im Jahre 1941 vom 05. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 163

Munition herstellenden Industrie, die am 06. Juni 1941 bestätigt worden waren, in Kraft zu setzen. In Wirklichkeit jedoch wurde, da die Industrie bereits im Jahre 1940 (siehe oben) mobil gemacht wurde, lediglich die neue Variante des Mobilmachungsplanes der Industrie auf der Grundlage des nunmehr gültigen Mobilmachungsplanes 41 formell in Kraft gesetzt, wie der Bestätigung dieses Planes vom 06. Juni 1941 entnommen werden kann.²⁰

War die Konzentration der Wirtschaft der UdSSR auf die Entwicklung der Rüstungsindustrie in Deutschland bekannt?

Die folgende Karte des Wirtschafts- und Rüstungsamtes des Oberkommandos der Wehrmacht vom September 1940 zeigt die erkannten Zentren der Rüstungsindustrie der SU.

Dokument V.13 (vgl. S. 200)

Wie Dokument V.13 belegt, wurde die Entwicklung der Rüstungsindustrie der UdSSR im Oberkommando der Wehrmacht aufmerksam verfolgt und die Rüstungszentren Moskau (Raum III), Leningrad (Raum I) und die Südost-Region der Ukraine (Raum II), aber auch die beginnende Verlagerung nach „Ostrußland“ (Raum IV) bereits im September 1940 erkannt. Wie dargestellt, erkannte das Oberkommando der Wehrmacht auch die Konzentration der Rüstungsindustrie der UdSSR auf den Ausbau der Flugzeug-, Panzer- und Munitionsindustrie.

Die im Dokument vom 15. Januar 1941 zusammengefassten Aufklärungsangaben der Wehrmacht über die Entwicklung der Roten Armee und der Seekriegsflotte sowie der Rüstungsindustrie bestätigten diese Entwicklung.

Dokumentenauszug V.14

Die Rüstungsindustrie wird heute in ihrer Gesamtheit in der Lage sein, die Rote Armee mit dem notwendigen Kriegsgeschütz bei Beginn eines Krieges zu versorgen. Ob die Versorgung bei längerer starker Beanspruchung der Rüstungsindustrie in vollem Umfange aufrechterhalten werden kann, ist nicht zu übersehen.

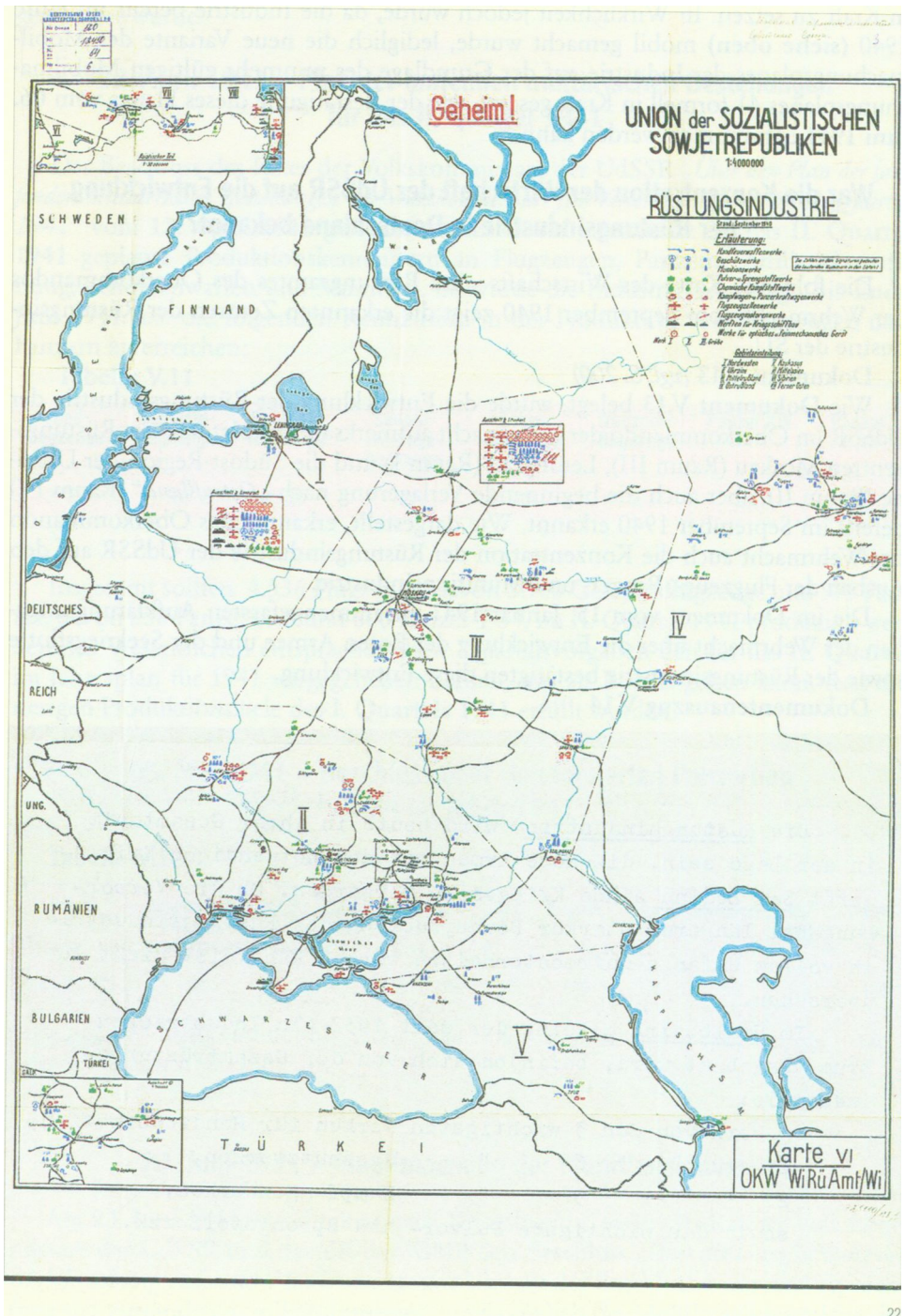
Im Uralbezirk allein, der seit 1932 als Industriezentrum ausgebaut wird, befinden sich von der Gesamt-rüstungsindustrie:

- 1 Werk von den 3 wichtigsten Werken für Handfeuerwaffen,
 - 2 Werke " " 6 " Geschützwerken,
 - 2 " " " 5 " Kampfwagenwerken,
- sowie das wichtigste Pulver- und Sprengstoffwerk.

21

²⁰ Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KP(B) über die Inkraftsetzung des Mobilmachungsplanes der Munitionsindustrie vom 23. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 441

²¹ Auszug aus dem Dokument Angaben über die Rote Armee vom 15. Januar 1941; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Digitalisierte Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451 - 0KH, Akte 59, S. 6-9



22 Karte des OKW über die Entwicklung der Rüstungsindustrie der UdSSR vom September 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Digitalisierte Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12450 - OKW -, Akte 54, Bl.2

Schlussfolgerungen aus dem V. Kapitel, Umstellung der Rüstungsindustrie

1. Die de facto Mobilmachung der Rüstungsindustrie

Wie hier dargelegt, erfolgte im Juli 1940 de facto die Mobilmachung der Industrie, vorrangig der Rüstungsindustrie und des Transportwesens und deren Umstellung auf Kriegsproduktion ohne Auslösung der Mobilmachung.

Als Beweise werden angeführt:

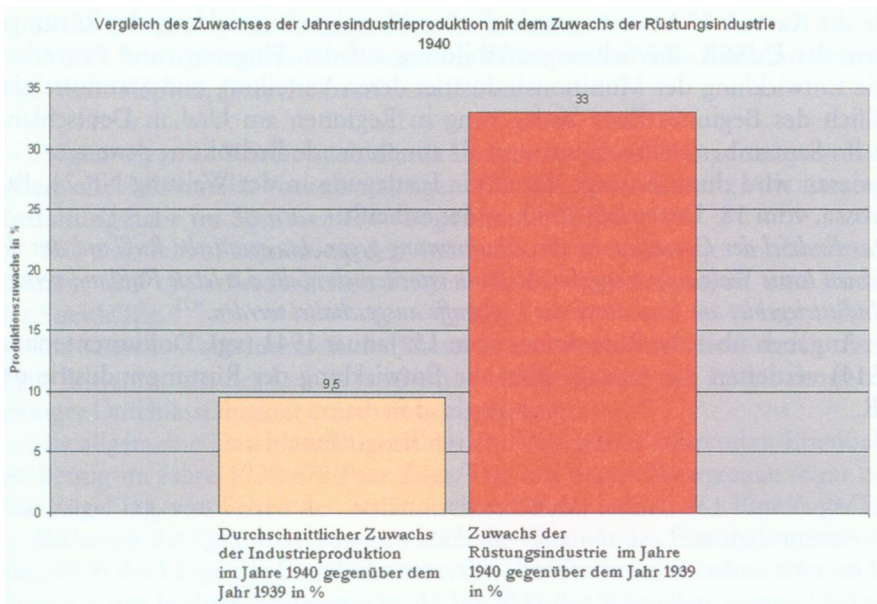
O die vorzeitige Außerkraftsetzung des Mobilmachungsplanes 1 am 25. Juli 1940 und der Übergang zur Führung der Produktion der Rüstungsgüter mittels Beschlüssen, Direktiven und Verordnungen in Form von „Mobilmachungsaufträgen“, ähnlich einer Art von „Notverordnungen“;

O die enge Verknüpfung der „Mobilmachungsaufträge“ an die Rüstungsindustrie mit den Mobilmachungsplänen der Roten Armee und der Seekriegsflotte;

O die weite Überschreitung aller bisher erst im Rahmen einer Mobilmachung zu erreichenden Kennziffern, bewiesen in den Hauptbewaffnungsarten Flugzeuge und Panzer durch die o.g. Rüstungsaufträge;

O der gewaltige Zuwachs der Rüstungsindustrie von 33 % im Jahre 1940 im Vergleich zum gesamten Produktionszuwachs von 9,5 % des Jahres 1940, wie in der folgenden Grafik V.15 zusammengefasst. Die Rüstungsindustrie war somit mehr als dreimal so schnell gewachsen wie die übrige Produktion;

Grafik V.15



O der Übergang zur Massenproduktion von Rüstungsgütern bis zur Grenzauslastung der Produktionskapazitäten der Rüstungsbetriebe.

Durch die in diesem V. Kapitel genannten Maßnahmen wuchs der Anteil der Rüstungsproduktion an der gesamten Industrieproduktion der UdSSR im Jahre 1940 auf 26,4 %.

2. Repressive Maßnahmen in der Industrie

Die die Rüstungsproduktion begleitenden rigorosen Maßnahmen im Umgang mit den beschäftigten Arbeitern und Angestellten beweisen die Totalität und Entschiedenheit der gedeckten Mobilmachung der Rüstungsindustrie der UdSSR ab dem Jahr 1940, also mehr als ein Jahr vor Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges.

So u.a.:

O die tägliche Meldung der Produktionsergebnisse;

O die Einführung des 8-Stunden-Arbeitstages, der 7-Tage-Arbeitswoche, der Dreischichtarbeit in den Rüstungsbetrieben, das Verbot des eigenmächtigen Verlassens der Betriebe und Einrichtungen bei Strafandrohung;

O die totale Mobilisierung aller personellen Ressourcen durch das Gesetz über die staatlichen Arbeitsreserven vom Oktober 1940;

O die zwangsweise Einbeziehung Heranwachsender in den Produktionsprozess;

O die Erhöhung des Anteils der Frauen in der Produktion, vor allem in der Landwirtschaft, zur perspektivischen Freisetzung von Männern;

O die Unabkömmlichstellung von Produktionsarbeitern, Ingenieuren u.a. der kriegswichtigen Produktionszweige bei den Einberufungen für die Teilmobilmachung im Frühjahr 1940.

3. Die Bewertung der Rüstungsindustrie der UdSSR als bedrohliche Entwicklung

Wie die Karte V.13 beweist, wurde die beschleunigte Entwicklung der Rüstungsindustrie der UdSSR, die Schwerpunktbildung auf den Flugzeug- und Panzerbau und die Entwicklung der Munitionsindustrie, deren Verteilung und Standorte einschließlich des Beginnes ihrer Verlagerung in Regionen am Ural in Deutschland bereits im September 1940 erkannt und als zunehmende Bedrohung gewertet.

Bewiesen wird diese Aussage durch die Festlegung in der Weisung Nr. 21, Fall Barbarossa, vom 18. Dezember 1940, in der es heißt:

*„Das Endziel der Operation ist die Abschirmung gegen das asiatische Rußland aus der allgemeinen Linie Wolga-Archangelsk. So kann erforderlichenfalls das letzte Rußland verbleibende Industriegebiet am Ural durch die Luftwaffe ausgeschaltet werden.“*²³

Die Angaben über die Rote Armee vom 15. Januar 1941 (vgl. Dokumentenauszug V.14) vertieften die Aussage über die Entwicklung der Rüstungsindustrie der UdSSR.

23 Weisung Nr. 21, Fall Barbarossa, in: Hubatsch, Walther, Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945, S. 85

Der Aufmarsch der Roten Armee Grundlagen und Verlauf der strategischen Konzentration und Entfaltung - Ein Abriss

Für den unmittelbaren Eintritt der Bewaffneten Kräfte der UdSSR in den Krieg sollte die strategische Entfaltung der Roten Armee die entscheidende Voraussetzung sein.

Nach den Vorkriegsauffassungen der Roten Armee wurde unter strategischer Entfaltung ein Komplex abgestimmter Maßnahmen zur Konzentration und Entfaltung der mobil gemachten Truppen auf dem Kriegsschauplatz bei sicherer Deckung vor überraschenden Schlägen des Gegners und umfassender rückwärtiger Sicherstellung verstanden.

Die strategische Entfaltung hatte in Übereinstimmung mit der Idee des Krieges zu erfolgen.

Als Bestandteile der strategischen Entfaltung der Streitkräfte galten:

O die Auslösung der Mobilmachung/Teilmobilmachung (vgl. III. Kapitel, Mobilmachung);

O die Konzentration und operative Entfaltung der Truppen auf dem geplanten Kriegsschauplatz;

O die strategische Umgruppierung der Truppen aus der Tiefe des Landes sowie von anderen Kriegsschauplätzen;

O die Entfaltung der strategischen Reserven und

O die Überführung der Armee und der Flotte in die Volle Gefechtsbereitschaft (vgl. VIII. Kapitel, Gefechtsbereitschaft).

Fragen wir uns: Waren nach dieser Definition sowie den genannten Bestandteilen alle Merkmale/Voraussetzungen für die Einschätzung, die strategische Entfaltung habe im Sommer 1940 begonnen, erfüllt?

Ein den Verlauf zumindest der Anfangsperiode des Krieges mitbestimmendes Element sind die erforderlichen Fristen für die Konzentration und Entfaltung der Streitkräfte.

Die schnelle Konzentration der Roten Armee wurde vor allem durch die gewaltigen Entfernungen des Landes und eine niedrige Dichte des Eisenbahnnetzes mit geringer Durchlassfähigkeit ernsthaft beeinträchtigt.

Die allgemeine Durchlassfähigkeit des zur Westgrenze führenden Eisenbahnnetzes betrug im Jahre 1939 678 Paar Züge/Tag, zur neuen Westgrenze sogar nur 376 Paar Züge/Tag, von Seiten der ausländischen Länder jedoch 861 Paar Züge/Tag.

Nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität des Eisenbahnnetzes war gering. 50 % der Länge des Eisenbahnnetzes des Territoriums zwischen alter und neuer Grenze waren leichten Schientyps, 16 bis 20 % der Schwellen zeigten Fäulnis. Nur wenige Strecken eigneten sich zum Durchlass von längeren Zügen mit mehr als 120 Achsen.¹

Unter Beachtung der Durchlassfähigkeit des Eisenbahnnetzes wäre die Konzentration der Truppen der Westfront ab dem Tag der Mobilmachung in den folgenden

¹ Isajew, A., Die sowjetische militärische Planung In den Vorkriegsjahren, (russ.); In: Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, S. 490.

Zeiten möglich gewesen:

Am 6. Tag	bis 18 Divisionen
Am 15. Tag	bis 46 Divisionen
Am 25. Tag	bis 62 Divisionen

Die restlichen Divisionen zum Ende des ersten Monates des Krieges.

Für die Konzentration der Truppen der Südwestfront galt folgende Berechnung:

Am 6. Tag	bis 19 Divisionen
Am 10. Tag	bis 32 Divisionen
Am 15. Tag	bis 36 Divisionen

Die restlichen Divisionen gleichfalls zum Ende des ersten Monates des Krieges.

Diese hier dargestellte Aufmarschvariante wurde durch den Generalstab nicht früher als 19. August 1940 geplant und ging von der Konzentration der Hauptkräfte nördlich des Pripjet aus.²

Die Konzentration der Hauptkräfte der Roten Armee in der Westrichtung wäre somit im Verlaufe von etwa 25 Tagen ab dem Tag der Mobilmachung und ein Angriff erst danach möglich gewesen. Die Konzentration der Divisionen der Reserven der Front und des Obersten Kommandos war in den ersten Tagen der Operation vorgesehen.

Angesichts der niedrigeren Durchlassfähigkeit des Eisenbahnnetzes in der Westukraine hätte die Konzentration der Hauptkräfte in der Südwestrichtung erst 30 Tagen nach Auslösung der Mobilmachung abgeschlossen werden können. Da ein Angriff der Roten Armee in der Südwestrichtung somit erst nach ca. 30 Tagen nach Auslösung der Mobilmachung möglich gewesen wäre, wird der entscheidende Nachteil bei einer Entfaltung der Hauptkräfte nach dieser Variante Südwest deutlich.

Da die Entfaltung der Wehrmacht an den deutschen Ostgrenzen ab dem Tag der Konzentration im Verlaufe von ca. 10 bis 15 Tagen für möglich gehalten wurde, entstand für die Rote Armee bei einer Konzentration der Hauptkräfte in der Westrichtung eine Verspätung ihrer Entfaltung von etwa einer Woche und im Falle der Entfaltung der Hauptkräfte in der Südwestrichtung sogar von etwa zwei Wochen.

Die Durchsetzung der im Sommer 1940 in den Operationsplänen für die Jahre 1940/1941 geplanten Offensivstrategie war also nur bei frühzeitigem und gedecktem Beginn des Aufmarsches auf dem westlichen Kriegsschauplatz möglich.

Wie oben anhand der Transportmöglichkeiten belegt, wäre ein riesiger in kurzer Zeit nicht zu bewältigender Transportaufwand zur Konzentration und Entfaltung der erforderlichen Mengen an Truppen, Ausrüstungen und Material an den Westgrenzen erforderlich gewesen. Zu bedenken war u.a. auch, dass für die Heranführung der Truppen aus Fernost und deren Konzentration auf dem westlichen Kriegsschauplatz ein Zeitraum von ca. 6 bis 8 Wochen erforderlich war. Ganz davon abgesehen, dass im Sommer 1940 die politischen Voraussetzungen für einen Abzug der Truppen aus Fernost noch nicht gegeben waren. Auch wäre es unmöglich gewesen, einen solch gewaltigen Aufmarsch vor der Weltöffentlichkeit geheim zu halten bzw. glaubhaft zu begründen.

² Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, über Grundlagen der Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR im Westen und im Osten in den Jahren 1940 und 1941, nicht später als 19. August 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 181; Dieser Entwurf fand durch Stalin keine Bestätigung.

Der Aufmarsch erfolgte also langfristig in einer Vorkriegsperiode sowie in der unmittelbaren Kriegsvorbereitungsperiode bei gedeckter Durchführung und unter Verwendung verschiedenster Legenden.

Nach dem bisherigen Erkenntnisstand sind drei Etappen des Aufmarsches der Roten Armee erkennbar:

I. Etappe - die Westverschiebung der Truppen der westlichen Grenzmilitärbezirke und von Teilen der inneren Militärbezirke. Die gegen Ostpreußen gerichtete Konzentration auf dem Kriegsschauplatz.

(ab Juli/August 1940)

II. Etappe - die großräumige strategische Umgruppierung der Truppen auf den westlichen Kriegsschauplatz und in die Hauptrichtung Südwest (Kiewer Besonderer Militärbezirk) aus den inneren Militärbezirken und aus der Tiefe des Landes (Fernost).

(Frühjahr 1941)

III. Etappe - die Vorverlegung der Verbände bis zum Beziehen der Konzentrierungsräume durch Teile; die Konzentration der strategischen Reserven.

(Juni 1941 - letzte Tage)

Die I. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee (ab Juli/August 1940).

Die Westverschiebung der Truppen der westlichen Grenzmilitärbezirke und von Teilen der inneren Militärbezirke. Die gegen Ostpreußen gerichtete Konzentration auf dem Kriegsschauplatz.

Im Ergebnis der Rückeroberung Westweißrusslands und der Westukraine durch die UdSSR, des gegen Finnland geführten so genannten „Winterkrieges“, des gewaltsamen Anschlusses der Baltischen Staaten, Bessarabiens und der nördlichen Bukowina wurde der westliche Kriegsschauplatz der UdSSR neu konfiguriert (vgl. I. Kapitel, Kriegsschauplatz).

Die Neukonfigurierung der vier bisherigen westlichen Grenzmilitärbezirke ging mit wesentlichen Verschiebungen und Verstärkungen der Truppen dieser Militärbezirke sowie der Nordmeer-, der Baltischen Rotbanner- und der Schwarzmeerflotte einher.

Entscheidende Grundlage des beginnenden Aufmarsches der Roten Armee waren die im Sommer 1940 mit neuer offensiver Ausrichtung durch den Generalstab der Roten Armee erarbeiteten Operationspläne (vgl. IX. Kapitel, Operationspläne) der UdSSR.

Im Operationsplanentwurf, nicht später als 19. August 1940 (Feldzug gegen Ostpreußen), der keine Bestätigung fand, und auch im Operationsplan vom 18. September 1940 (Krieg gegen Deutschland und seine Verbündeten), der nach Kritik durch Stalin und Neuvorlage erst im Oktober 1940 bestätigt wurde, heißt es mit gleicher Formulierung:

Zitat VI. 1

„An unseren westlichen Grenzen wird der wahrscheinlichste Gegner Deutschland sein. Was Italien betrifft, so ist seine Teilnahme am Krieg möglich, aber wahrscheinlicher ist sein Auftreten auf dem Balkan, was eine indirekte Gefahr für uns schafft. Der bewaffnete Zusammenstoß der UdSSR mit Deutschland kann mit dem Ziel der Revanche Finnland und Rumänien, aber möglicherweise auch Ungarn in den militärischen Konflikt mit uns einbeziehen.“

Nach genau dieser politischen und militärstrategischen Konzeption begann der Aufmarsch der Roten Armee und der Seekriegsflotte im Sommer 1940.

Der Beginn des Aufmarsches der Land- und Luftstreitkräfte der Roten Armee wurde durch eine schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, gerichtet an Stalin und Molotow, vom 04. Juli 1940 eingeleitet. Wie weiter unten bewiesen wird, wurden sowohl der Operationsplanentwurf als auch die Aufmarschanweisung nach einer Idee erarbeitet und aufeinander abgestimmt.

Die Konzentration der Truppen an den westlichen Grenzen erfolge, wie der Volkskommissar für Verteidigung in dieser Mitteilung bestätigte, sowohl durch „... **bedeutende Verschiebungen der Truppen innerhalb der Militärbezirke als auch zwischen den Militärbezirken**“, also durch Zuführungen von den inneren Militärbezirken in

³ Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, über Grundlagen der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR im Westen und im Osten in den Jahren 1940 und 1941, nicht später als 19. August 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil I, S. 181.

die westlichen Grenzmilitärbezirke. Als Begründung für diese Maßnahmen nannte er die „...*sich jäh verändernde Situation im Westen...*“⁴

Worin mag die „...*sich jäh verändernde Situation im Westen...*“ bestanden haben, die Timoschenko erwähnte und die offensichtlich den Anlass geliefert haben soll, einen solch gewaltigen Aufmarsch zu beginnen?

Betrachten wir also die sich entwickelnde militärpolitische Situation im Sommer 1940 in einem kurzen Abriss:

Die Position Deutschlands in Europa wurde im I. Halbjahr 1940 ungemein gestärkt. Insbesondere die erfolgreich verlaufene Besetzung Dänemarks und Norwegens („Unternehmen Weserübung“, 09. April bis 10. Juni 1940) und der überraschend schnelle deutsche Sieg im Westfeldzug über Frankreich (Fall „Gelb“, 10. Mai bis 22. Juni 1940) hatte das Kräfteverhältnis entscheidend zugunsten Deutschlands verändert. Deutschland war nun die stärkste Militärmacht in Europa, aber die Kräfte waren weiträumig verteilt.

Am 10. Juni 1940 trat Italien in den Krieg ein, trug diesen in den nord- und ostafrikanischen Raum und damit an die großen Verbindungslinien des Britischen Reiches. Auf den militärischen Ablauf des Westfeldzuges hatte der Kriegseintritt Italiens jedoch keinen Einfluss mehr.

Rumänien schwenkte Ende Mai unter dem Eindruck der deutschen Siege im Westen, nach Unterzeichnung des „Öl-Waffen-Paktes“ vom 27. Mai 1940, auf die deutsche Seite um, obwohl es sich bisher als neutral betrachtet hatte und eher Sympathien für die Alliierten empfand.

Hitler war unmittelbar nach dem Frankreichfeldzug offensichtlich der Meinung, der Krieg sei bereits gewonnen und Großbritannien nun zu einer Verständigung bereit.

Entsprechende und in der Geschichtsschreibung gern übersehene Signale weisen auf die Absicht Hitlers hin, Frieden zu schließen. Bereits am 28. Mai 1940 bespricht Hitler mit von Brauchitsch die künftige Friedensgliederung des deutschen Heeres sowie die Umstellung der Rüstungen auf die Schwerpunkte Luft- und Seerüstung und schnelle Truppen und beweist damit, dass ein weiterer Landkrieg nicht in Aussicht genommen war.

Die Rückführung der Wehrmacht und der Beginn der Demobilisierung von Truppen wurden vorgesehen. 35 Divisionen sollten demobilisiert werden. Die deutschen Bemühungen, insbesondere in der Rede Hitlers vom 19. Juli 1940, sich England zu nähern, wurden abgewiesen.

Obwohl die englische Flotte und Luftwaffe noch einsatzbereit und das Heer nach der Evakuierung von Dünkirchen wieder im Aufbau begriffen war, verschlechterte sich die strategische Lage Englands mit der Niederlage Frankreichs zusehends.

Der operative Luft- und Seekrieg gegen England wurde nach der Kapitulation Frankreichs zunächst weiter geführt. Die englischen Verluste an Handelstonnage verdoppelten sich und erreichten im Juni 1940 mit 585.496 versenkten Bruttoregistertonnen an Schiffsraum (ein Drittel der am Vorabend des Beginnes des Krieges vorhandenen Handelstonnage Englands) einen Höhepunkt. England, dessen gesamte Wirtschaft von der Einfuhr abhing, war in höchster Gefahr. Dennoch war England

4 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das Politbüro des ZK der KP(B), J. W. Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, W. M. Molotow, über die Durchführung organisatorischer Maßnahmen in den Militärbezirken vom 04. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil I, S. 83; Urtext mit Originalunterschriften.

bedingungslos bereit, den Kampf fortzusetzen und dabei jeden möglichen Partner gegen Deutschland, vorrangig die USA und die Sowjetunion, zu akzeptieren. Mit dem Ziel, mit der Sowjetunion ins Gespräch zu kommen, wurde Sir Stafford Cripps am **25. Juni 1940** mit einem Brief Churchills nach Moskau gesandt und am **01. Juli 1940** von Stalin empfangen.

Inzwischen war auch Hitler klar geworden, dass Großbritannien nicht daran dachte, sich geschlagen zu geben und die militärischen Planungen für eine Landung in England waren angelaufen. Die Weisung Nr. 16 vom **16. Juli 1940** zur Vorbereitung von Seelöwe, gerichtet an die drei Wehrmachtteile, sah vor, die Landungsoperation in England jedoch nur wenn „*nötig*“ durchzuführen.

Am **31. Juli 1940** in einem Gespräch mit dem Oberbefehlshaber der Marine, Raeder, (Beratung auf dem Berghof) wurde der Termin für die geplante Landung auf den **15. August 1940** als frühester Termin festgelegt und am **01. August 1940** mit dem Ziel der Schaffung der Voraussetzungen für „Seelöwe“ mit Weisung Nr. 17 der verschärfte Luft- und Seekrieg zur Vorbereitung der Landung auf den Britischen Inseln befohlen.

Im Rahmen einer so genannten „*Peripheren Strategie*“ sollten außerdem die britischen Außenpositionen im Mittelmeer durch Wegnahme der Zugänge im Osten und im Westen geschwächt und Ziele wie Gibraltar, der Suezkanal, Nordafrika und arabische Länder ins Auge gefasst werden.

Am **12. August 1940** ordnete Hitler an, dass etwa eine Panzerbrigade für den Einsatz in Nordafrika vorzubereiten sei.

Während die USA noch am **05. Juni 1940** aufgrund innenpolitischer Probleme und noch nicht abgeschlossener Rüstungen ihre Neutralität erklärten, verblieb England als einzig ernsthafter Gegner.

Die britische Regierung versuchte, die USA so schnell wie möglich in ihre militärischen Operationen einzubeziehen. Bereits im **Juni 1940** lieferten die USA über 500.000 Gewehre, 80.000 Maschinengewehre und 900 Feldgeschütze an England. Im **Juli 1940** legte der US-Präsident dem Kongress allerdings ein Militärprogramm vor, das die Aufstellung einer Armee von 2 Millionen Mann, den Bau von 19.000 Flugzeugen und die Forcierung des Kriegsschiffbaus vorsah. Am **23. Juli 1940** begannen englisch-amerikanische Verhandlungen.

Obwohl alle Anzeichen darauf hindeuteten, dass Deutschland seine Anstrengungen auf England konzentrieren und den Krieg beenden wollte, muss dennoch der Eindruck einer gewissen außenpolitischen Konzeptionslosigkeit Deutschlands entstehen.

General Warlimont spricht von einem „*toten Punkt in der deutschen Strategie*“.

Diese Unsicherheit der deutschen Politik reichte bis weit in den **Herbst 1940** und zeigt die schwankende und zwiespältige Position Hitlers in dieser Kriegsperiode, die keinerlei Plan folgte.

Die UdSSR nutzte die Gelegenheit der Bindung Deutschlands im Westen, den Operationsraum in Richtung West zu erweitern. Unter Bruch der im Oktober 1939 mit den baltischen Ländern abgeschlossenen Beistandspakte, die der UdSSR bereits weitgehende Rechte in diesen Ländern gesichert hatten, erfolgte vom **15. bis 17. Juni 1940**, also noch während des Frankreichfeldzuges, der Einmarsch sowjetischer Truppen in die baltischen Republiken Litauen, Lettland und Estland.

Im Zeitraum vom **28. bis 30. Juni 1940** erzwang die UdSSR nach einem kurzen Ultimatum die Abtretung Bessarabiens und der Nordbukowina und besetzte diese, obwohl letztere lt. dem Nichtangriffsvertrag vom 23. August 1939 nicht in den sowjetischen Interessenbereich fiel.

Durch diese expansive Außenpolitik hatte die UdSSR seit dem Polenfeldzug ein Gebiet von 457.000 qkm mit einer Bevölkerung von 21,2 Mill. gewonnen. Am 04. Juli 1940 bestätigte Stalin den Plan zum Beginn des Aufmarsches der Roten Armee.

Angesichts der englisch-russischen Gespräche, dem Verhalten der Sowjetunion gegenüber Finnland, den baltischen Staaten und Rumänien und einer sich entwickelnden Bedrohungssituation, dem beginnenden Aufmarsch der Roten Armee, hielt es die Reichsregierung für durchaus angemessen, diese Entwicklung aufmerksam zu beobachten.

Das sieht auch Liddell Hart so:

„Hitler sah den Weg, England zu unterwerfen darin, es von seiner Versorgung durch eine immer schärfer werdende Unterseeboot- und Luftblockade abzuschneiden. Er wagte aber nicht, seine Hilfsmittel für diesen See- und Luftkrieg bereitzustellen, während die russische Armee als Drohung an der Grenze Deutschlands stand.“⁵

Auf der Besprechung am **13. Juli 1940** auf dem Berghof beschäftigte Hitler die Frage, warum England nicht friedensbereit sei. Er war der Auffassung, dass es noch auf Russland hoffe und deshalb mit Gewalt zum Frieden gezwungen werden müsse.

Am **21. Juli 1940** in einer Besprechung Hitlers mit Feldmarschall von Brauchitsch über das Problem Sowjetunion fiel dann die bekannte Bemerkung *„Russisches Problem in Angriff nehmen. Gedankliche Vorbereitungen treffen.“*

Nach der Besprechung mit Raeder am **31. Juli 1940** gab Hitler den Generalen Brauchitsch und Halder seine Absicht bekannt, im Frühjahr **1941** einen 5-monatigen Feldzug gegen die Sowjetunion zu führen. Der Generalstab des Heeres wurde beauftragt, eine Operationsstudie für einen möglichen Ostfeldzug auszuarbeiten.

Am **05. August 1940** war eine erste Studie für einen Ostfeldzug durch Generalmajor Mareks (Chef des Generalstabes der **18. Armee**) fertig gestellt.

Am **09. August 1940** wurde die Richtlinie Aufbau Ost durch das OKW erlassen.

Die Operationsstudie „Ost“ durch Oberstleutnant von Loßberg (Wehrmachtführungsstab) wurde am **15. September 1940** vorgelegt.

Der am **27. September 1940** zwischen dem Deutschen Reich, Japan und Italien unterzeichnete Dreimächtepakt wurde für die Dauer von 10 Jahren abgeschlossen und trat mit sofortiger Wirkung in Kraft. Der Pakt war vor allem gegen die USA gerichtet. Sein Hauptziel bestand darin, durch die Demonstration gemeinsamer Stärke die USA von einem Kriegseintritt abzuhalten.⁶

Im **Oktober 1940** machte Hitler die geplante Heeresverminderung rückgängig.

Der Aufmarsch der Roten Armee und wann begann er?

04. Juli 1940 - Bestätigung der Vorschläge Timoschenkos

Wie bereits oben erwähnt, unterbreitete der Volkskommissar für Verteidigung am **04. Juli 1940** Vorschläge über *„...zusätzliche Maßnahmen zur Verstärkung der westlichen Militärbezirke und zur allgemeinen Verstärkung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR“*, die offensichtlich durch Stalin und Molotow sofort bestätigt wurden, da die Direktiven Timoschenkos zur Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen bereits ab dem **06. Juli 1940** erlassen wurden.

⁵ Hart, B. H. Liddell, Die Rote Armee, S. 108.

⁶ Dem kurzen Abriss der militärpolitischen Situation in den Monaten Juni/Juli/August/September 1940 wurden die Feststellungen von Kurt Klee (Das Unternehmen Seelöwe), Walter Warlimont (Im Hauptquartier der deutschen Wehrmacht 1939 bis 1945), Mueller-Hillebrand (Das Heer 1933-1945, Band II, Die Blitzfeldzüge 1939/1941), Generaloberst Halder (Kriegstagebuch Bd. 2), Percy E. Schramm (Kriegstagebuch des OKW), die Kriegstagebücher der Seekriegsleitung (1940), Albert Kesselring (Soldat bis zum letzten Tag), Kurt von Tippelskirch (Geschichte des Zweiten Weltkrieges) und Rudolf von Ribbentrop (Mein Vater...) über diesen Zeitraum, teilweise im Widerstreit zu Behauptungen der gegenwärtigen Geschichtsschreibung, zugrunde gelegt.

Im Einzelnen wurde festgelegt:

O Die **militärisch-territoriale Struktur der westlichen Grenzmilitärbezirke** war unter Einbeziehung der neu erworbenen Territorien so zu verändern, dass alle Voraussetzungen für eine schnelle Wandlung der westlichen Territorien zum Kriegsschauplatz und zum kurzfristigen Übergang zur Kriegstruktur der Roten Armee, der Aufstellung der Fronten, geschaffen werden konnten.

Zu diesem Zweck wurde angewiesen:

- aus den Territorien Litauens, Lettlands und dem westlichen Raum des Kalininer Militärbezirkes den Baltischen Besonderen Militärbezirk zu formieren sowie Estland dem Leningrader Militärbezirk zuzuordnen;

- den Weißrussischen Besonderen Militärbezirk unter Einbeziehung des Gebietes Smolensk in den Westlichen Besonderen Militärbezirk umzubenenen;

- die nördliche Bukowina dem Kiewer Besonderen und Bessarabien dem Odesaer Militärbezirk anzugliedern und

- den Kalininer Militärbezirk aufzulösen.

O Aus der vorgegebenen angeblichen Notwendigkeit der „... *Verstärkung der westlichen Militärbezirke...*“ leitete Timoschenko eine **neue Dislozierung**, verbunden mit beträchtlichen Westverschiebungen der Land- und der Luftstreitkräfte in die westlichen Grenzmilitärbezirke ab, die in kürzester Frist zu realisieren waren.

O Da die Anzahl der vorhandenen Divisionen als nicht ausreichend erachtet wurde, erfolgte ab dem **04. Juli 1940** die **Neuaufstellung weiterer 23 Schützendivisionen** mit einem Bestand von zunächst je 3.000 Armeeingehörigen und einer Mobilmachungszeit von einem Monat. Außerdem wurde festgelegt, im Kriegsfall außer den bereits vorgesehenen 30 Divisionen nach drei Monaten **weitere 30 Divisionen** im Verlaufe des ersten Kriegsjahres zu mobilisieren (vgl. **III. Kapitel, Mobilmachung**).

Die Korpsartillerie und die Artillerie der Reserve des Obersten Kommandos des Odessaer und des Transkaukasischen Militärbezirkes wurden in der Kriegsstruktur und die nahe der Grenze stationierten 18 Korpsartillerieregimenter des Leningrader, des Baltischen Besonderen, des Westlichen Besonderen und des Kiewer Besonderen Militärbezirkes im verstärkten Bestand gehalten.

O Ab dem **04. Juli 1940** wurde die Stärke der Roten Armee auf **3.410.000** Armeeingehörige erhöht.⁷

Diese eingeleiteten Sofortmaßnahmen zur infrastrukturellen Nutzbarmachung und militärischen Besetzung der neu erworbenen Territorien, vom Nordpolarmeer bis zum Schwarzen Meer (vgl. **I. Kapitel, Kriegsschauplatz**), deuten auf die große Bedeutung hin, die diesen Räumen auf einem künftigen westlichen Kriegsschauplatz zugeordnet wurde.

Diese gewaltige Ausdehnung des geplanten westlichen Kriegsschauplatzes vom Nordpolarmeer bis zum Schwarzen Meer mag überraschen.

Aber es war die sowjetische Seite, die Handlungen dieser Größenordnung plante, heißt es doch in der schriftlichen Mitteilung von Timoschenko an Stalin und Molotow, nicht früher als **05. Oktober 1940**: „... *In Verbindung damit aus den in der gegenwärtigen Zeit vorhandenen Kräften einzusetzen: für Handlungen im Westen (von der Küste der Barents-See bis zum Ufer des Schwarzen Meeres) 142 Schützen-, 7 motorisierte Schützen-, 16 Panzer- und 10 Kavalleriedivisionen, 15 Panzerbrigaden und 159 Fliegergeschwader.*“⁸

⁷ Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, über die Durchführung organisatorischer Maßnahmen in den Militärbezirken vom 04. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 83.

⁸ Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Ar-

Sommer 1940 - Die Handlungen der Roten Armee nach den strategischen Richtungen

1. Die Sicherung der Nordflanke des westlichen Kriegsschauplatzes der UdSSR

O Der Operationsraum der Nordmeerflotte

Bereits seit 1933 errichtete die Sowjetunion an der Barents-See und am Weißen Meer eine ganze Reihe von Flottenbasen und unterhielt eine ständig wachsende Nordmeerflotte. Bestand und Struktur der Nordmeerflotte (ca. 10 Zerstörer und 40 U-Boote) lagen weit über den Anforderungen an einen evtl. Küstenvorfeldkrieg, etwa zur Sicherung der Nordflanke, so dass die Annahme der Vorbereitung einer operativen Hochseekriegsführung im Polarmeer und in der Nordsee berechtigt erscheint.

Die antideutsche Stoßrichtung dieser Aufgabenstellung steht außerhalb jeder Diskussion. Allein auf der Fischerhalbinsel erfolgte die Stationierung von 14 Küstenbatterien teilweise schwersten Kalibers, die in der Lage waren, den Schiffsverkehr im Petsamofjord ernsthaft zu stören. Auch Marineinfanteriebrigaden und Marinefliegerkräfte, zum Teil mit Flugbooten ausgerüstet, wurden stationiert.

Von deutscher Seite sicherten im Sommer 1940 lediglich schwache Küstenschutzverbände den nordnorwegischen Raum. Der Aufmarsch deutscher Seestreitkräfte gegen die Nordmeerflotte der Sowjetunion wurde erst am 06. Juli 1941, also lange nach Kriegsbeginn, befohlen. Die befohlene 6. Zerstörerflottille traf, aus Drontheim kommend, erst am 16. Juli 1941 im Bockfjord (bei Kirkenes) ein.⁹

O Die Handlungen gegen Finnland

Auch hier ist die Dokumentenlage eindeutig. Der Operationsplan für eine erneute Aggression gegen Finnland (der sog. Fortsetzungskrieg) wurde im Spätsommer 1940 durch Generalmajor Wassilewski erarbeitet und Stalin am 18. September 1940 vorgelegt.¹⁰

Trotz des Widerspruchs Hitlers gegen einen weiteren Krieg der Sowjetunion mit Finnland erließ der Volkskommissar für Verteidigung am 25. November 1940 seine Direktive an den Oberbefehlshaber des Leningrader Militärbezirkes mit detaillierten Weisungen und der Aufgabenstellung, die konkreten Planungen am 15. Februar 1941 im Generalstab der Roten Armee zu erarbeiten.¹¹

Der Operationsplan sah vor, gegen die ca. 14 bis 17 Divisionen und 2 Fliegergeschwader Finnlands zwei Fronten, die Nordfront und die Nordwestfront im Bestand von 46 Schützen- und 2 Panzerdivisionen sowie 78 Fliegergeschwader (insgesamt 785 Panzer und 3800 Flugzeuge) einzusetzen.¹²

mee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, nicht früher als 05. Oktober 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil I, S. 288.

9 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung 1939-1945, Teil A, Band 23, Juli 1941, S. 75,137,241.

10 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, über Erwägungen zur Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Roten Armee im Falle eines Krieges mit Finnland vom 18. September 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 253.

11 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Generalstabes der Roten Armee an den Befehlshaber der Truppen des Leningrader Militärbezirkes vom 25. November 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 418.

12 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W.M. Molotow, über Erwägungen zur Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Roten Armee im Falle eines Krieges mit Finnland vom 18. September 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 255.

Auf der Grundlage der Vorschläge Timoschenkos vom 04. Juli 1940 wurden im Leningrader Militärbezirk im Juli/August 1940 vorerst 17 Divisionen und 20 Fliegergeschwader konzentriert.

Die Aufgabenstellungen an die Fronten lassen keinen Zweifel daran aufkommen, dass die Zielstellung in der Eroberung Finnlands bestand.

Eine der Aufgaben des Operationsplanes Finnland vom 18. September 1940 lautete: „...4. durch aktive Handlungen im Norden in den ersten Tagen des Krieges Finnland den Hafen Petsamo wegzunehmen und die norwegische Grenze im Abschnitt Petsamo-Nautsi zu schließen.“¹³

Damit wären die für Deutschland wichtigen Erzlieferungen aus Schweden, der Großraum Petsamo und die deutschen Positionen in Nordnorwegen unmittelbar bedroht gewesen.

Auf Druck der Sowjetunion mussten die zu Finnland gehörenden Aalandsinseln gemäß einem Abkommen vom 11. Oktober 1940 durch die Finnen völlig entwaffnet werden.

Auf der finnischen Halbinsel Hangö, nach dem so genannten Winterkrieg durch die UdSSR von Finnland zur militärischen Nutzung „gepachtet“, wurden ca. 25.000 bis 30.000 Soldaten, das Jagdfliegergeschwader 13 mit 50 Flugzeugen, weitere Seeaufklärungsflugzeuge und andere Formationen der Roten Armee stationiert.

Durch die exponierte Stellung des Stützpunktes auf Hangö war es der Roten Armee und der Baltischen Rotbannerflotte im Zusammenwirken mit den neuen Basen in den Baltischen Ländern im Sommer 1940 gelungen, den Finnischen Meerbusen vollständig zu beherrschen und günstige Voraussetzungen für die Kontrolle der deutschen Seeverbindungen im Bottnischen Meerbusen zu schaffen sowie diese ggf. zu sperren.

2. Die Konzentration der Truppen der Roten Armee in den Hauptrichtungen des westlichen Kriegsschauplatzes der UdSSR

O Die Einverleibung der Baltischen Staaten, der Zugriff auf die mittlere Ostsee, die unmittelbare Bedrohung Ostpreußens

Durch die militärische Besetzung und Inbesitznahme Litauens, Lettlands und Estlands entfiel die bislang vor Ostpreußen gelagerte „Pufferzone Litauen“ und beträchtliche Truppenkontingente der Roten Armee rückten im Juni 1940 in die unmittelbare Nähe der preußischen Grenze. Die Nutzung militärischer Stützpunkte in diesen Ländern durch die Rote Armee hatte die Sowjetunion bereits im Oktober 1939 erzwungen.

Die Einführung der ca. 18 bis 20 Divisionen der Roten Armee zur Durchführung des Baltischen Feldzuges muss bereits als Teil der Westverschiebung gewertet werden.

Die Einverleibung der Streitkräfte der Baltischen Staaten und Bildung von drei Schützenkorps (des 22. Schützenkorps in Estland, des 24. in Lettland und des 29. in Litauen) und deren Umstrukturierung nach der Struktur der Schützenkorps der Roten Armee (jedoch je Korps nur 2 Schützendivisionen) mit insgesamt 45 426 Soldaten, war entsprechend dem Befehl des Völkskommissars für Verteidigung, Marschall S. Timoschenko, bereits bis zum 20. September 1940 abzuschließen.¹⁴

Die militärische Besetzung der zu Estland gehörenden Inseln Ösel, Dago und Moon sowie die sofortige militärische Nutzung der Flottenbasen von Liepaja (Li-

¹³ ebenda, S. 255.

¹⁴ Befehl des Völkskommissars für Verteidigung der UdSSR, S. K. Timoschenko, vom 17. August 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 177.

bau), Wentspils (Windau), Riga und Tallinn (Reval) durch die Baltische Rotbannerflotte gewährleistet nicht nur die Beherrschung des Finnischen Meerbusens (s.o.) und der Rigaer Bucht, sondern erhöhte auch die Möglichkeit, die für Deutschland wichtigen Seeverbindungswege in den Bottnischen Meerbusen zu bedrohen und sicherte den Zugriff auf die mittlere Ostsee. In den Kriegshafen Tallinn verlegten mehrere Kreuzer sowie etwa 12 Zerstörer. Auf den vorgelagerten Inseln wurde eine Fernbombenfliegerbrigade der Seefliegerkräfte der Baltischen Rotbannerflotte mit 5 bis 10 Bombern großer Reichweite basiert, die im Sommer und Herbst 1941 vereinzelt Bomben und Flugblätter über Ostpreußen und der Mark Brandenburg abwarfen.¹⁵

Allein in den neu besetzten Baltischen Staaten bis Nowaja Ladoka wurden 20 Flugplätze durch Verbände und Geschwader der Seefliegerkräfte mit etwa 500 Flugzeugen belegt.¹⁶

O Die Westverschiebung der Truppen innerhalb der Militärbezirke

Auf der Grundlage der durch Stalin bestätigten Vorschläge vom 04. Juli 1940 zur Westverschiebung der Armeen und Korps erließ der Volkskommissar für Verteidigung bereits am 06. Juli 1940 u.a. die Direktive zum Aufmarsch der Truppen des Weißrussischen Besonderen Militärbezirkes in neue Räume der ständigen Basierung. So wurden drei Armeestäbe (der 3., 4. und 10. Armee) mit den nachgeordneten Schützenkorps und -divisionen in die neuen westlichen Gebiete des Weißrussischen Besonderen Militärbezirks vorverlegt. Die 11. Armee wurde an den neu geschaffenen Baltischen Besonderen Militärbezirk übergeben.

Alle 20 westwärts verlegten Schützendivisionen des Weißrussischen Besonderen Militärbezirkes waren nahe der Kriegsstruktur auf ca. 12.000 Armeeangehörige aufgefüllt. Gemäß Pkt. (12) dieser Direktive waren die Verlegungen der Truppen in die neuen Standorte unverzüglich zu beginnen.¹⁷

Für den Kiewer Besonderen Militärbezirk erließ der Volkskommissar eine analoge Direktive. Auf dieser Grundlage verlegten insgesamt 12 Schützendivisionen auf das Territorium der Westukraine, die allesamt gleichfalls bereits in den Monaten Juli/August 1940 mit mehr als 12.000 Armeeangehörigen aufgefüllt waren.

Die Korpsartillerie (18 Korpsartillerie-Regimenter) wurde weiterhin im verstärkten Bestand gehalten und die Artillerie der Reserve des Oberkommandos war personell zu 80 % aufgefüllt.

O Die Westverschiebung von Teilen der Roten Armee aus den inneren in die westlichen Grenzmilitärbezirke

Könnte die Westverschiebung der Truppen innerhalb der Grenzmilitärbezirke noch mit den größer gewordenen Territorien der Militärbezirke logisch begründbar erscheinen, so trifft dies für die beträchtliche Anzahl der aus den inneren Militärbezirken nach Westen befohlenen Verbände nicht mehr zu.

Die folgende Tabelle der Herkunftsmilitärbezirke der zusätzlich in die Grenzmilitärbezirke verlegten Divisionen belegt den Beginn des Aufmarsches im Juli/August 1940:

15 Meister, Jürg, Der Seekrieg in den osteuropäischen Gewässern, S. 26.

16 ebenda, S. 40.

17 Schriftliche Mitteilung vom 04. Juli 1940 (russ.), ebenda, S. 88.

Direktive Nr. 0/1/104583 des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR an den Weißrussischen Besonderen Militärbezirk über die Durchführung organisatorischer Maßnahmen, die Neudislozierung der Truppenteile des Bezirkes, vom 06. Juli 1940, (russ.); in: Am Vorabend, S. 104.

Tabelle VI.2

Vom Militärbezirk	in die westlichen Grenzmilitärbezirke verlegte Kräfte
Leningrader Militärbezirk	7 SchD. umverteilt In den Westlichen Besonderen Militärbezirk
Nordkaukasischer Militärbezirk	4SchD. (4x12.000-er SchD.)
Charkower Militärbezirk	2 SchD. (1x 12 000-er SchD., 1x 6.000-er SchD.)
Moskauer Militärbezirk	2 SchD. (2x12.000-er SchD.)
Oreler Militärbezirk, Wolga-Militärbezirk, Ural- Militärbezirk, Kalininer Militärbezirk, Archangelsker Militärbezirk	5 SchD. (1x 12.000-er SchD. je Militärbezirk)
Gesamt	20 Schützendivisionen

Wie dargestellt erfolgte somit bereits im Juli/August 1940 die Verstärkung der westlichen Grenzmilitärbezirke aus dem Leningrader - und den inneren Militärbezirken mit 20 Divisionen, davon 19 Divisionen des 12.000er Bestandes, also im kriegsnah aufgefüllten Zustand.

Da der Volkskommissar für Verteidigung mit gleicher Mitteilung vom 04. Juli 1940 für die Monate Juli /August 1940 um die Zuteilung von Transportraum eines gewaltigen Umfanges, 120.000 Waggons, davon 60.000 Plattformwagen, bat, wird deutlich, dass es sich bei den beträchtlichen Truppenbewegungen in die neu konfigurierten Grenzmilitärbezirke keinesfalls um die evtl. Neudislozierung der an der Landnahme beteiligten Truppen in den neuen Räumen handelte, sondern um den beginnenden Aufmarsch der Roten Armee. Dafür spricht auch der Zeitpunkt der Truppenverlegungen.¹⁹

In einer Meldung des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, Smorodinow, an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, Timoschenko, vom 19. Juli 1940 wird der Zweck der Verschiebung eindeutig als Konzentration bezeichnet. Über den Stand der Erfüllung der Westverschiebung von Truppen in den Westlichen Besonderen Militärbezirk meldete er:

Zitat VI.3

„c) aus anderen Militärbezirken kamen an und beenden die Konzentration - vier Divisionen (die 17. SchD. - Polozk, die 85. SchD. - Minsk, Borisow, die 100. SchD. - Minsk, die 75. SchD. - Mosyr, Myschenki). Zum 1.8.40 kommen noch zwei Divisionen aus anderen Bezirken an.“

20

18 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das Politbüro des ZK der KP(B), J. W. Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, W. M. Molotow, über die Durchführung organisatorischer Maßnahmen in den Militärbezirken vom 04. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 85.

19 ebenda 04. Juli 1940, Teil I, S. 85 ff.

Die Größenordnung des Aufmarsches der Roten Armee im Juli/August 1940 wird auch durch die folgende Berechnung belegt: Auf Grund der Art und des schlechten Zustandes der Strecken und der Bahnhofsanlagen/Entladestellen in den westlichen Landesteilen des Westlichen Besonderen und des Kiewer Besonderen Militärbezirkes betrug die maximale Länge eines Militärtransportzuges ca. 120 Achsen. Im Falle des Einsatzes von lediglich 2-achsigen Waggons entsprach die Anforderung von 120.000 Waggons durch den Volkskommissar für Verteidigung einem Transportumfang von insgesamt 2.000 Militärtransportzügen. Die Verlegung einer aufgefüllten Schützendivision erforderte ca. 30 bis 35 Transportzüge. Dies entspricht einem Transportumfang von etwa 57 bis 66 Schützendivisionen.

20 Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, I. W. Smorodinow, an den Volkskommissar für

Allerdings sollte die Verschiebung der Truppen in die westlichen Grenzmilitärbezirke „... mit großer Vorsicht und äußerst langsam...“ durchgeführt werden.¹

O Die Westverschiebung aus der Sicht des Westlichen Besonderen Militärbezirkes.

In einer Auskunft des Stabes des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom 27. **Juli 1940** über den Stand der Erfüllung der o.g. Direktive wird der Beginn des Aufmarsches bedeutender Kräfte der Roten Armee aus den inneren Militärbezirken in den Westlichen Besonderen Militärbezirk im **Sommer 1940** auf der Grundlage der Weisungen des Volkskommissars für Verteidigung bestätigt. In dieser Auskunft heißt es:

Zitat VI.4

„III. Ankommende Truppenteile

85., 100., 75. und 17. SchD., 301. und 311. ARgt. der Reserve des Obersten Kommandos sind vollständig.

8. SchD. - zum 27. Juli kamen 30 Militärzüge an.

86. SchD. - zum 27. Juli kamen 27 Militärzüge an.

42. SchD. - zum 27. Juli kamen 30 Militärzüge an.

49. SchD. - zum 27. Juli kamen 23 Militärzüge an.

Führung des 1. SchK. - zum 27. Juli kamen 5 Militärzüge an.

Führung des 21. SchK. - zum 27. Juli kamen 2 Militärzüge an.

375. Haubitartilliereregiment - zum 27. Juli kamen 6 Militärzüge an.

402. Haubitartilliereregiment - zum 27. Juli kamen 11 Militärzüge an.“

O Die beginnende Konzentration der Panzertruppen durch Formierung der Mechanisierten Korps direkt in den Grenzmilitärbezirken als Form der gedeckten Westverschiebung

Eine gedeckte Form der Westverschiebung der Verbände der Roten Armee war die Durchführung von Neuaufstellungen bzw. Neustrukturierungen von Verbänden in den westlichen Grenzmilitärbezirken, also dort, wo ihr Einsatz geplant war. Dieses Vorgehen sicherte deren gedeckte Bereitstellung ohne zeitaufwändigen Aufmarsch und sparte in einer ohnehin angespannten Vorkriegsperiode Transportraum.

Bereits auf der Kommandeurstagung zur Auswertung des Finnlandfeldzuges vom **14. (17.) April 1940** hatte Stalin gefordert: „... nötig sind massenhaft Panzer, nicht Hunderte, sondern Tausende.“ (vgl. **II. Kapitel, Rede Stalins**).²³

Offensichtlich aber in Auswertung der Erfahrungen der Panzertruppen der Wehrmacht im Westfeldzug hatte Stalin **Ende Mai 1940** entschieden, sofort **acht Mechanisierte Korps** (im Bestand je zwei Panzerdivisionen und eine Motorisierte Schützendivision) und **zwei selbständige Panzerdivisionen** aufzustellen.

Die Formierung der Mechanisierten Korps (mit Ausnahme des 5. Mechanisierten Korps im Transbaikalischen Militärbezirk) erfolgte **nur in den westlichen Militärbezirken**.²⁴

Verteidigung der UdSSR, S. K. Timoschenko, über den Verlauf der Durchführung der Organmaßnahmen im Westlichen Besonderen Militärbezirk vom 19. Juli 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, Nr. 29, S. 127.

21 Platanowa, Pawlenko, Karotkina, Der Zweite Weltkrieg, (russ.); S. 178.

22 Auskunft des Stabes des Westlichen Besonderen Militärbezirkes über den Verlauf organisatorischer Maßnahmen im Militärbezirk mit dem Zustand am 27. Juli 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokument Nr. 41, S. 151.

23 Rede Stalins auf einer Tagung höherer Kommandeure der Roten Armee vom 14. (17.) April 1940 in Auswertung des russisch-finnischen Krieges, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil II, S. 600.

24 Vortrag des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR, S. K. Timoschenko, und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, B. M. Schaposchnikow, vor dem Politbüro des ZK der KP(B) und dem Rat der Volkskommissare der UdSSR über

In den Direktiven vom **04. Juli 1940** an die Grenzmilitärbezirke erfolgte die Konkretisierung dieser Aufgaben. Der schnellen Formierung der Mechanisierten Korps wurde herausragende Bedeutung beigemessen. So wurde dem Weißrussischen Besonderen Militärbezirk befohlen, den materiellen Teil (Artillerie- und Schützenbewaffnung) der Mechanisierten Korps bereits bis zum **20. Juli 1940** sicherzustellen und die Formierungen insgesamt bis zum **09. August 1940** abzuschließen.²⁵

Nach einer schriftlichen Mitteilung Timoschenkos an Stalin und Molotow, erstatet vor dem **11. Oktober 1940**, waren die acht Mechanisierten Korps sowie die zwei selbständigen Panzerdivisionen bereits zum **01. Oktober 1940** personell vollständig aufgefüllt.

Und die Auffüllung mit Panzern, wie die folgende **Tabelle VI.5** zeigt, näherte sich zu diesem Zeitpunkt dem **Ausrüstungsplan von 888 Panzern je Korps** und von je **315** in den zwei selbständigen Panzerdivisionen.

Tabelle VI.5

Militärbezirk	Nr. des MechK.	Raum der Formierung/ Dislozierung	Anzahl der Panzer zum 01. Oktober 1940 (Soll lt. Ausrüstungsnachweis - 888 Panzer)
Leningrader Militärbezirk	1. MechK.	Pskow	902
Baltischer Besonderer Militärbezirk	3. MechK.	Wilnjus	543
Westlicher Besonderer Militärbezirk	6. MechK.	Belostock	605
Kiewer Besonderer Militärbezirk	4. MechK.	Lwow	781
	8. MechK.	Drogobitsch	765
Odessaer Militärbezirk	2. MechK.	Tiraspol	414
Moskauer Militärbezirk	7. MechK.	Moskau	689

26

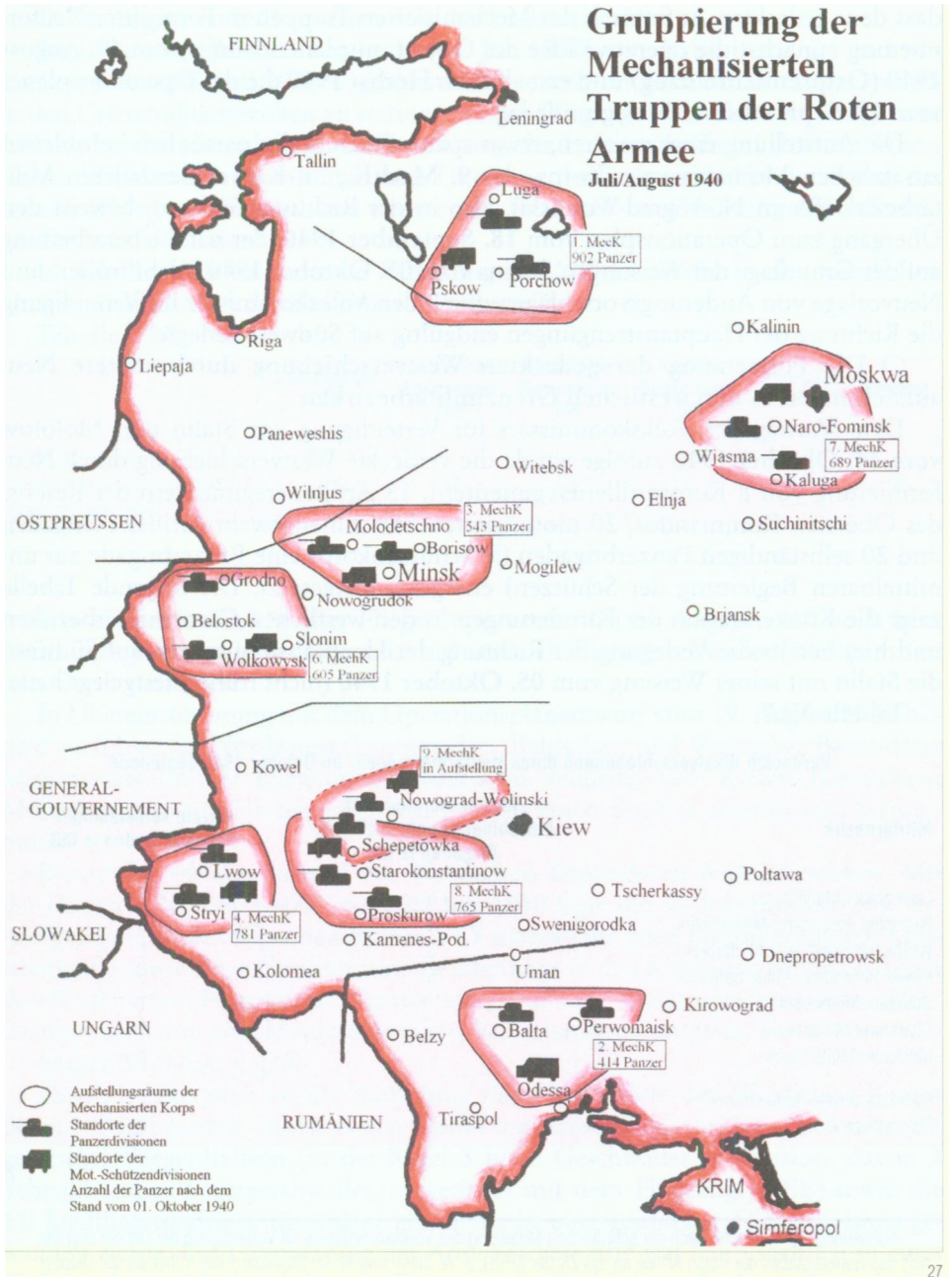
Einen Überblick über die in den Monaten **Juli/August 1940** in den westlichen Militärbezirken der UdSSR geschaffene Gruppierung der Mechanisierten Truppen, bestehend aus 7 Mechanisierten Korps im Bestand von 14 Panzer- und 7 motorisierten Schützendivisionen, **insgesamt 4699 Panzer**, gibt **Skizze VI.6**.

Skizze VI.6 (vgl. S. 217)

Maßnahmen zur Organisation der Panzerverbände vom 01. Juni 1940, (russ.); in: Am Vorabend, S. 90.

25 z. B.: Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR an den Militärerrat des Weißrussischen Besonderen Militärbezirkes über die Formierung zweier Mechanisierter Korps im Bezirk vom 04. Juli 1940, (russ.); in: Am Vorabend, S. 102, Am Vorabend, (russ.), S. 9.

26 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an Stalin und Molotow über die Erhöhung der Anzahl der Panzerverbände und Truppenteile, vor dem 11. Oktober 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 296.



27 Dislozierung lt. dem Vortrag des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR, S. K. Timoschenko, und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, B. M. Schaposchnikow, an das Politbüro des ZK der KP(B) und den Rat der Volkskommissare der UdSSR über Maßnahmen zur Organisation der Panzerverbände vom 01. Juni 1940, (russ.); in: Am Vorabend, S. 90 ff. Die Dislozierung der Verbände und Ihre Unterstellung unter die Mechanisierten Korps waren Veränderungen unterworfen.

-Erreichte Stärke der Panzerverbände zum 01. Oktober 1940 nach der schriftlichen Notiz des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das Politbüro des ZK der KP(B), J. W. Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, W. M. Molotow, über die Erhöhung der Anzahl der Panzertruppenteile und -verbände, nicht später als 11. Oktober 1940, (russ.); In: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 296.

Die Konzentration der Panzertruppen im Nordraum (1., 3., 6. und 7. MechK.) und im Südraum (2., 4. und 8. MechK.) der westlichen Grenzmilitärbezirke belegt, dass dem gedeckten Aufmarsch der Mechanisierten Truppen in Form ihrer Neuformierung zunächst die operative Idee des Operationsplanentwurfes vom 19. August 1940 (Ostpreußenfeldzug) und erst ab dem Herbst 1940 die des Operationsplanes vom 18. September 1940 zugrunde lag.

Die Aufstellung eines weiteren, etwas später durch Stalin persönlich befohlenen zusätzlichen Mechanisierten Korps, des 9. MechK., im Kiewer Besonderen Militärbezirk (Raum Nowograd-Wolinski), also in der Richtung Südwest, beweist den Übergang zum Operationsplan vom 18. September 1940, der nach Überarbeitung auf der Grundlage der Weisungen Stalins vom 05. Oktober 1940 (nicht früher) und Neuvorlage von Änderungsvorschlägen durch den Volkskommissar für Verteidigung die Richtung der Hauptanstrengungen endgültig auf Südwest verlegte.²⁵

O Die Fortsetzung der gedeckten Westverschiebung durch weitere Neuaufstellungen in den westlichen Grenzmilitärbezirken

Dem Vortrag des Volkskommissars für Verteidigung vor Stalin und Molotow vom 14. Oktober 1940 zufolge wurde die verdeckte Westverschiebung durch Neuformierung von 8 Korpsartillerieregimentern, 13 Artillerieregimentern der Reserve des Obersten Kommandos, 20 motorisierten Maschinengewehr-Artillerie-Brigaden und 20 selbständigen Panzerbrigaden (je Schützenkorps eine Panzerbrigade zur unmittelbaren Begleitung der Schützen) energisch fortgesetzt. Die folgende Tabelle zeigt die Konzentration der Formierungen in den westlichen Grenzmilitärbezirken und hier bereits die Verlegung der Richtung der Hauptanstrengungen auf Südwest, die Stalin mit seiner Weisung vom 05. Oktober 1940 (nicht früher) festgelegt hatte.

Tabelle VI.7

Verdeckte Westverschiebungen durch Neuformierungen, im Oktober 1940 beginnend		
Militärbezirk	Anzahl Motorisierter Maschinengewehr-Artillerie- Brigaden je MB	Anzahl selbständiger Panzerbrigaden je MB
Leningrader Militärbezirk	5	2
Baltischer Besonderer Militärbezirk	4	3
Westlicher Besonderer Militärbezirk	3	5
Kiewer Besonderer Militärbezirk	5	5
Odessaer Militärbezirk		1
Charkower Militärbezirk		1
Moskauer Militärbezirk		1
Transbaikalischer Militärbezirk	1	
Fernöstliche Front	2	2

29

-Aufstellung des 9. MechK nach der schriftlichen Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, nicht früher als 05. Oktober 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 288.

28 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, nicht früher als 05. Oktober 1940, (russ.); in: Das Jahr 1940, Dokumente, Teil I, S. 288.

29 Vortrag des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR, S. K. Timoschenko, und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, K. A. Meretzkow, vor dem Politbüro des ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, über Pläne der strategischen Entfaltung im ersten Halbjahr 1941 vom 14. Oktober 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokument Nr. 69, S. 230.

Siehe auch: Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, nicht früher als 05. Oktober 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 288; Dort allerdings noch 18 Panzerbrigaden.

Der Termin der Formierung der in Tabelle VI.7 genannten Brigaden sollte der 01. Mai 1941 sein.

O Die beginnende Konzentration der Luftstreitkräfte

Auch die zum gleichen Zeitpunkt (04. Juli 1940) von Stalin bestätigte und mit Direktive vom 25. Juli 1940 begonnene Konzentration der Luftstreitkräfte mit 95 in den Grenz Militärbezirken zu stationierenden Fliegergeschwadern von insgesamt 178 war bereits erkennbar. Diese Verstärkung der Luftstreitkräfte in den westlichen Grenz Militärbezirken wurde mit dem Übergang der Luftstreitkräfte der Roten Armee zu Divisionsstrukturen und weiteren Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft verbunden.

In Tabelle VI.8 ist die neue Verteilung der Luftstreitkräfte in den westlichen Grenz Militärbezirken der Sowjetunion dargestellt:

Tabelle VI.8

	Leningrader MB	Baltischer Besonderer MB	Westlicher Besonderer MB	Kiewer Besonderer MB	Odessaer MB	Gesamt
Anzahl der Fliegergeschwader in den westlichen Grenz Militärbezirken	20	14	23	25	13	95

30

Das entspricht 53,4 % aller Fliegertruppenteile. Da im August 1940 noch kein Neutralitätspakt mit Japan bestand, sind noch 42 Fliegergeschwader (24 %) im fernen Osten stationiert.

In Übereinstimmung mit dem Operationsplanentwurf vom 19. August 1940 bildete auch hier der Nordraum (Leningrader-, Baltischer- und Westlicher Besonderer Militärbezirk) mit 57 Fliegergeschwadern im Vergleich zum Kiewer Besonderen Militärbezirk mit 25 Fliegergeschwadern bereits einen deutlich erkennbaren Schwerpunkt.

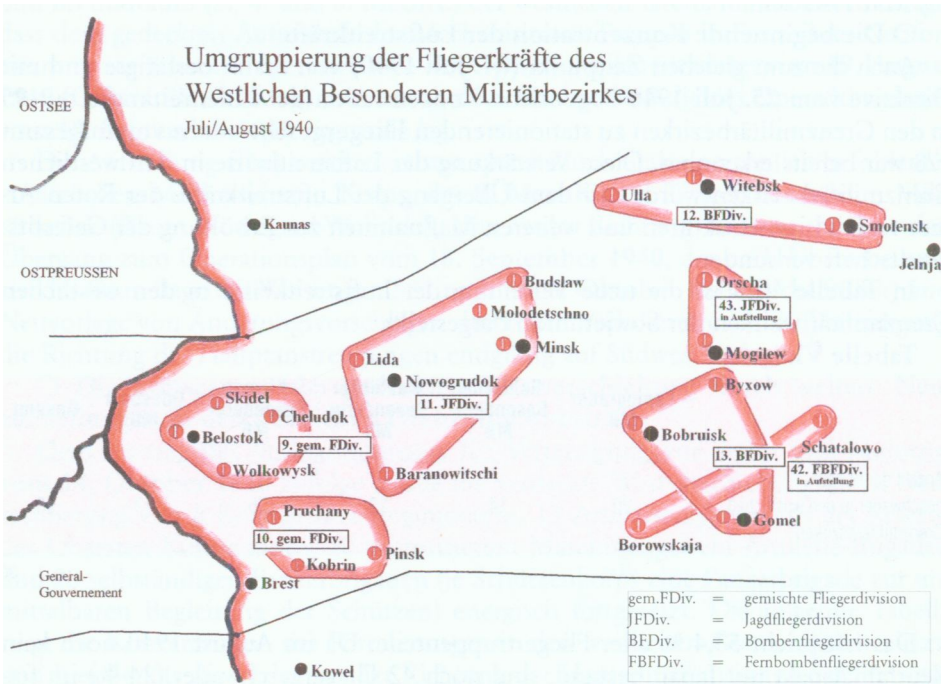
Betrachten wir das Beispiel des Westlichen Besonderen Militärbezirkes. Mit der Direktive Nr. 0/4/104733 vom 25. Juli 1940 legte der Volkskommissar für Verteidigung die in der folgenden Skizze VI.9 dargestellte neue Gruppierung der Luftstreitkräfte sowie deren Struktur fest, die allerdings in den folgenden Monaten durch den Neubau von Flugplätzen, Umrüstungen auf neue Flugzeugtechnik sowie Neuformierungen von Geschwadern weiteren Veränderungen unterlag.

Skizze VI.9 (vgl. S. 220)

Deutlich erkennbar ist die Staffelung der Fliegerkräfte des Westlichen Besonderen Militärbezirkes. In der ersten Staffel die Armeefliegerkräfte, die 9. und 10. gemischte Fliegerdivision (in der Regel 3 bis 5 Geschwader je Division, davon 2 Schnellbombenfliegergeschwader, ausgerüstet mit dem Flugzeugtyp SB) sowie die 11. Jagdfliegerdivision, die später gleichfalls in eine gemischte Fliegerdivision gewandelt wurde. Die Gruppierung der Armeefliegerkräfte war hauptsächlich in einer Tiefe von bis zu 150 km disloziert. Die zweite Staffel bildeten die Frontfliegerkräfte (u.a. die 12. und 13. Bombenfliegerdivision und die 43. Jagdfliegerdivision), deren Basen im Ostteil des Westlichen Besonderen Militärbezirkes in einer Tiefe von etwa 150 bis 400 km vor der Grenze disloziert wurden. Die Fernbombenfliegerkräfte

30 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, M.W. Molotow, über die Durchführung organisatorischer Maßnahmen in den Militärbezirken vom 04. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 87.

Skizze VI.9



31

des Westlichen Besonderen Militärbezirkes bestanden aus dem 3. Fliegerkorps, im Bestand die 42. und 52. Fernbombenfliegerdivision (teilweise in Aufstellung bzw. Umrüstung auf den Bomber großer Reichweite DB-3f) und waren im Großraum Smolensk-Bobruisk-Brjansk stationiert.³²

Mit Beschluss des Rates der Volkskommissare vom **05. November 1940** wurden die Fernbombenfliegerkräfte neu strukturiert und operativ dem Obersten Kommando unterstellt.

Da im Pkt. 5 der o.g. Direktive vom **25. Juli 1940** von Verschiebungen/Verlegungen zwischen den Militärbezirken gesprochen und der Chef der Hauptverwaltung der Luftstreitkräfte der Roten Armee dafür verantwortlich gemacht wurde, ist eindeutig, dass mit dieser Direktive der Aufmarsch der Luftstreitkräfte aus den inneren Militärbezirken in die Grenzmilitärbezirke befohlen wurde. Für die Westverschiebungen innerhalb der Militärbezirke war nur der Oberbefehlshaber des Militärbezirkes selbst verantwortlich.

Bedenkt man, dass die ehemalige sowjetisch-polnische Staatsgrenze 1921 bis 1939 nur wenige Kilometer westlich Minsk verlief, so wird in der oben dargestellten Skizze die **Westverschiebung einer beträchtlichen Anzahl von Fliegerdivisionen** vor die alte Grenze deutlich.

31 Dislozierung nach der Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR, S. K. Tmoschenko, an den Befehlshaber der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes über die Reorganisation der Luftstreitkräfte des Bezirkes vom 25. Juli 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokument Nr. 38, S. 143.

32 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR an den Befehlshaber der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, D. G. Pawlow, über die Formierung des 3. Fliegerkorps des Obersten Kommandos aus den Fernbomben- und Schwere Fliegerkräften des WBMB vom 06. November 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokument Nr. 77, S. 278.

Vergrößerung der Eindringtiefe der LSK

Durch die Neubasierung der Armeefliegerkräfte der ersten Staffel des operativen Aufbaus in geringer Entfernung von der Staatsgrenze wurde eine Vergrößerung der Eindringtiefe der Bombenfliegerkräfte der Roten Armee erreicht.

Durch diese Vorverlegung der Bombenfliegerkräfte rückten Städte wie Königsberg, Breslau, Krakau und Bukarest in den Aktionsradius der Bombenfliegerkräfte der Armeen und Fronten und Bremen, Frankfurt, München bildeten nunmehr die äußerste Grenze des Aktionsradius der Fernbombenfliegerkräfte des Obersten Kommandos. Der Bombenangriff auf Berlin in der Nacht zum 09. August 1941 bestätigte diese erweiterten Gefechtsmöglichkeiten der Fernbombenfliegerkräfte der Roten Armee.³³

Das systematische Anwachsen der Fliegerkräfte im Sommer 1940 in Vorbereitung eines Ostpreußenfeldzuges wird auch in der folgenden Tabelle am Beispiel des Westlichen Besonderen Militärbezirkes aussagekräftig belegt:

Tabelle VI. 10

Anwachsen der Zahlen der Luftstrelkräfte im Westlichen Besonderen Militärbezirk		
Datum	Anzahl der Fliegergeschwader	Anzahl der Flugzeuge
10. Juli 1940	19	993
01. August 1940	20	1.090
01. September 1940	26	1.289
01. Oktober 1940	27	1.316

34

Auf Grund einer Reihe fehlender Flugplätze in Grenznähe verlief der Aufmarsch der Fliegerkräfte wesentlich langsamer als die Westverschiebung der Landstreitkräfte. Dennoch zeugen die befohlenen Termine von außerordentlicher Eile. So war die Formierung der Fliegerdivisionen aus bereits bestehenden Geschwadern bis zum 15. August 1940 und die der neu aufzustellenden Divisionen (43. JFDiv. und 42. FBFDiv.) bis 01. Januar 1941 befohlen. Auch die befohlenen Meldetermine über die Erfüllung der Direktive zum 01., 10. und 20. eines jeden Monats belegen diese Eile und die straffe Führung des Aufmarsches.

3. Die Sicherung der Südflanke des westlichen Kriegsschauplatzes der UdSSR

O Der Aufbau der Gruppierung der Roten Armee in Bessarabien

Am 26. Juni 1940 hatte die Sowjetunion in erpresserischer Form Gebietsansprüche an Rumänien gestellt und die Rückgabe Bessarabiens und der nördlichen Bukowina gefordert, die dann am 28. Juni militärisch besetzt wurden. Durch den vom 28. bis 30. Juni 1940 durchgeführten Bessarabienfeldzug der Roten Armee wurde die Südwestgrenze der UdSSR zu Rumänien vom Dnjestr bis an den Pruth vorgeschoben.

³³ Die Standardbewaffnung der Fernbombenfliegerkräfte, die DB-3f (1250 Flugzeuge zu Kriegsbeginn) erreichte bei einer Marschflughöhe von 4100 m, einer Bombenzuladung von 1000 kg und einer durchschnittlichen Fluggeschwindigkeit von etwa 400 km/h eine Reichweite von 3300 km. Unter Beachtung der Handlungen im Zielraum (evtl. 5 min.) und einer Treibstoffreserve ergab sich ein Aktionsradius bis max. 1500 km. Die Standardbewaffnung der Bombenfliegerkräfte des WBMB, das Bombenflugzeug SB (1750 Flz. zu Kriegsbeginn; allein im WBMB 384 SB zu 01. Juni 1941) erreichte bei einer Marschflughöhe von 4100 m, einer Bombenzuladung von 500 kg und einer durchschnittlichen Fluggeschwindigkeit von etwa 400 km/h eine Reichweite von 1350 km. Unter Beachtung der Handlungen im Zielraum (evtl. 5 min.) und einer Treibstoffreserve ergab sich ein Aktionsradius bis max. 650 km.

³⁴ Dokumentensammlung, Am Vorabend, (russ.); Tabelle 8, S. 566.

ben. Die Handlungen erfolgten in zwei Staffeln: in der ersten Staffel Panzer- und Kavallerietruppententeile, in der zweiten Staffel die Schützendivisionen.

Der Aufmarsch begann sofort. Die 9. Armee, mit 8 Divisionen und 1 Panzerbrigade im Bestand eine der kampfstärksten Armeen der Roten Armee, besetzte das Territorium Bessarabiens im Raum Lipkany entlang dem Fluss Pruth bis zur Küste des Schwarzen Meeres.³⁵

Durch die erzwungene Rückgabe Bessarabiens und das Vordringen der Roten Armee bis an den Pruth wurde die Sowjetunion auch Donauanrainer. Es erfolgte die unverzügliche Verlegung eines Teils der Dnjeprflottille (mindestens 6 Monitore und Kanonenboote sowie etwa 50 Boote) auf die Donau und die Errichtung eines Stützpunktes in Ismail (am Chiliaflussarm des Deltas). Somit beherrschte die neu aufgestellte Donauflottille das Mündungsgebiet der Donau von Galatz bis an das Schwarze Meer und konnte die gesamte Schifffahrt im Unterlauf der Donau bedrohen.

Der Aufmarsch der deutschen Donauflottille gegen die UdSSR im Zusammenhang mit dem Barbarossa-Plan erfolgte erst im Frühjahr 1941, da die Donauflottille im Kriegswinter 1939/1940 auf den Rhein verlegt worden war.³⁶

O Das Operationsgebiet der Schwarzmeerflotte

Das Schwarze Meer war die Operationszone der Schwarzmeerflotte der UdSSR. Bereits im **Sommer 1940** erreichte die Schwarzmeerflotte der Tonnage nach eine mehrfache Überlegenheit über die Flotten der anderen Schwarzmeeranrainer.

Angesicht der erreichten Stärke und ihrer Operationsmöglichkeiten war die Schwarzmeerflotte von ihren Flottenbasen in Odessa, Sewastopol u.a. in der Lage, alle Seeverbindungswege im Schwarzen Meer annähernd uneingeschränkt zu kontrollieren, das gesamte Donaudelta sowie die Küste Rumäniens ernsthaft zu bedrohen, in den Unterlauf der Donau vorzudringen oder die Kontrolle über die Meerengen der Türkei, wie durch Molotow **1940** mehrfach gefordert, auszuüben bzw. diese bei einer kriegerischen Auseinandersetzung zu besetzen. Am **25. Mai 1940** wurde ein Beschluss des Verteidigungskomitees beim Rat der Volkskommissare der UdSSR über die weitere Verstärkung der Schwarzmeerflotte gefasst.³⁷

4. Weitere Belege für den Beginn des Aufmarsches der Roten Armee im Sommer 1940

O Die Vervollkommnung der Truppenführung zur Bildung von Frontfeldführungen

Im **Sommer 1940** wurde die Vervollkommnung der Führungsstrukturen der Landstreitkräfte fortgesetzt. Auf der Grundlage des Beschlusses des Rates der Volkskommissare der UdSSR vom **25. Juli 1940** erließ der Volkskommissar für Verteidigung am **13. August 1940** seinen Befehl Nr. 0184 über einheitliche Strukturen der Führungen der Militärbezirke.

Für unsere Untersuchungen ist interessant, dass die **Grenzmilitärbezirke (der Leningrader Militärbezirk, der Baltische-, der Westliche- und der Kiewer Besondere Militärbezirk)** und auch der Transbaikalische Militärbezirk sowie die Fernöst-

35 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W. M. Molotow, über Grundlagen der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR im Westen und im Osten für die Jahre 1940 und 1941, nicht später als 19. August 1940, (russ.); In Das Jahr 1941, Teil I, S. 181 ff.

36 Meister, Jürg, Der Seekrieg in den osteuropäischen Gewässern 1941/45, S. 310.

37 Geschichte des GVK, Bd.1, S. 583.

liehe Front (da der Neutralitätspakt mit Japan erst am 13. April 1941 unterschrieben wurde) solche Strukturen erhielten, die es gestatteten, in kürzester Frist Frontfeldführungen zu entfalten.

Der Moskauer Militärbezirk erhielt eine ähnliche Struktur, allerdings ohne einige Abteilungen. Die Führungsorgane der weiteren acht Militärbezirke wurden so strukturiert, dass sie Armeefeldführungen entsprachen. Damit waren bereits im August/September 1940 alle strukturellen Voraussetzungen für die schnelle und gedeckte Umstellung der Führungsstrukturen der westlichen Grenzmilitärbezirke auf den Kriegszustand geschaffen, auch wenn diese Frontfeldführungen noch nicht entfaltet wurden.³⁸

O Die personelle Auffüllung der aufmarschierten Verbände

Die Verbände hatten bereits im Sommer 1940 eine Stärke von in der Regel ca. 12.000 Armeeangehörigen und waren mit Einschränkungen gefechtsbereit. Die Kriegsbereitschaft dieser Schützendivisionen konnte nach Zuführung von ca. 2.000 Reservisten, wie sie Ende Mai/Anfangjuni 1941 im Rahmen der Teilmobilmachung (der „Großen Lehrübungen“) dann auch erfolgte, in kürzester Frist hergestellt werden (vgl. III. Kapitel, Mobilmachung).³⁹

O Die Ausbildung der Stäbe und Truppen

Die gesamte Ausbildung der Stäbe wie auch der Truppen belegt, dass sich der Aufmarsch der Truppen im Sommer 1940 gegen Deutschland, insbesondere jedoch gegen Ostpreußen richtete (vgl. X. Kapitel, Ausbildung, Übungen, Kriegsspiele). So wurde in einer Direktive des Generalstabes der Roten Armee an die Militärräte des Westlichen Besonderen und des Moskauer Militärbezirkes vom 22. Juli 1940 über die Grundlagen der operativen Ausbildung des höheren Kommandeursbestandes sowie der Stäbe der Militärbezirke und der Armeen für die Sommerperiode 1940 bis zum 01. Oktober 1940 befohlen:

Zitat VI. 11

„Besondere Aufmerksamkeit ist auf das Studium Deutschlands und besonders Ostpreußens ab Kriegsschauplatz, die Organisation seiner Bewaffneten Kräfte aber auch der taktischen und operativen Ansichten zu richten.“

In einem Bericht des Stabes der 3. Armee des Westlichen Besonderen Militärbezirkes über die Durchführung der Operativausbildung der Stäbe vom 06. Oktober 1940 wurde dann auch berichtet:

Zitat VI. 12 (vgl. S. 224)

38 Dokumente Nr. 28-34,41,42,54,57-60,64-66,71,74,88,94 in: Am Vorabend, (russ.), ab S. 10.

39 Schriftliche Mitteilung des Chefs der Verwaltung Mobilmachung des Generalstabes an den Chef der Operativen Verwaltung des Generalstabes der Roten Armee, nicht später als 20. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil II, S. 244.

Der Stellenplan 4/100 sah eine Auffüllung von 10 291 AA je Schützendivision vor und der Stellenplan 4/120 von 5.864 Soldaten. Durch frühzeitige Einziehung von Reservisten wurde der Stellenplan in den Schützendivisionen der ersten strategischen Staffel bereits zum 01. November 1940 teilweise weit überzogen.

Siehe dazu u.a. auch Lenski, A. G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), Teil II, S. 39,107.

40 Direktive des Generalstabes der Roten Armee an den Militärrat des Moskauer Militärbezirkes (in Kopie an den Militärrat des Westlichen Besonderen Militärbezirkes) über grundlegende Prinzipien der Ausbildung des höheren Kommandeursbestandes, der Stäbe der Armeen und des Militärbezirkes für die Sommerperiode 1940 vom 22. Juli 1940, (russ.); In: Am Vorabend, Dokument Nr. 36, S. 141.

„Außerdem wurde im Monat September¹1940 - der Verf.) mit dem gesamten Personalbestand des Stabes der Armee (der 3. Armee - der Verf.) die folgende Ausbildung durchgeführt: a) das Studium der Organisation der Taktik und der Dislozierung der deutschen Armee; b) eine militärgeografische Übersicht Deutschlands; c) die Ostpreußische Operation.“

O Die militärtopografische Vorbereitung der geplanten Handlungen

Annähernd alle Einheiten des militärtopografischen und geodätischen Dienstes der Militärbezirke des europäischen Teiles der UdSSR wurden im **Jahre 1940** in dem Streifen zwischen der alten und der neuen Westgrenze zur Anfertigung topografischer Karten eingesetzt. Dabei erfolgte die Anfertigung militärtopografischer Karten der an die UdSSR grenzenden **ausländischen Territorien mit einem Maßstab 1:100.000 und kleiner bis zur Linie Berlin-Prag-Wien-Budapest-Bukarest**. Obwohl die Karten für die westlichen Grenzmilitärbezirke in der militärtopografischen Fabrik namens „Dunajewa“ in Moskau hergestellt wurden, schuf man zu dem **o.g.** Zweck zwei neue kartografische Einrichtungen in Riga und in Minsk. Die Lagerung der Karten erfolgte im **Sommer/Herbst 1940** sowie **Anfang 1941** gemäß der folgenden Tabelle in **21 Lagern** in unmittelbarer Grenznähe und teilweise sogar fahrfertig in Eisenbahnwaggons.

Tabelle VI. 13

Westliche Grenzmilitärbezirke	Räume der Lagerungsorte	Anzahl gelagerter topografischer Karten
Baltischer Besonderer Militärbezirk	Raum Kaunas	58 Millionen
Westlicher Besonderer Militärbezirk	Raum Belostok	88 Millionen
Kiewer Besonderer Militärbezirk	Raum Lwow	76 Millionen

42

O In einem durch Timoschenko und Schukow erarbeiteten, an Stalin und Molotow gerichteten Entwurf des Mobilmachungsplanes 41 vom 12. Februar 1941 wird dieser Aufmarsch mit der Bemerkung bestätigt, die Verschiebung einer bedeutenden Anzahl von Truppen erfordere eine neue Mobilmachungsplanung (vgl. III. Kapitel, Mobilmachung).⁴³

41 Bericht des Stabes der 3. Armee des Westlichen Besonderen Militärbezirkes über die Operativausbildung des Stabes der Armee und der Stäbe der Truppenteile und Verbände vom 06. Oktober 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokument Nr. 67, S. 223.

42 Scharawin, A. A., Der militärtopografische Dienst der Roten Armee und die geodätische Sicherstellung der Truppen in der Anfangsperiode des Krieges, (russ.); in: Militärgeschichtliches Journal 6/1999, S. 16-25.

43 Aktennotiz des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Generalstabes der Roten Armee an Stalin und Molotow mit Darstellung des Schemas der Mobilmachung der Roten Armee, (russ.); vor dem 12. Februar 1941; in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 607.

5. Die Übereinstimmung der Westverschiebung der Roten Armee nach Kriegsziel, Umfang, Richtungen und Räumen mit dem Operationsplanentwurf vom 19. August 1940

In diesem Entwurf heißt es:
Zitat VI. 14

„Die Hauptaufgabe unserer Truppen wird es sein, den sich in Ostpreußen und im Raum Warschau konzentrierenden deutschen Truppen eine Niederlage zuzufügen“ und weiter „mit dem Nebenschlag der Gruppierung des Gegners im Raum Iwangorod, Ljublin, Grubeschow, Tomaschew, Sandomir eine Niederlage beizubringen, dazu zu entfalten:...”

Dieser Hauptaufgabe entsprechend, Ostpreußen zu erobern und den deutschen Truppen eine Niederlage zuzufügen, waren die operativen Aufgaben an die Fronten (vgl. IX. Kapitel, Operationspläne) gestellt:

„Die Nordwestfront - Hauptaufgabe - nach der Konzentration den Gegner mit dem endgültigen Ziel anzugreifen, gemeinsam mit der Westfront seiner Gruppierung in Ostpreußen eine Niederlage zuzufügen und letzteres zu erobern.“

Beteiligt wurde die Westfront mit ihrem rechten Flügel. Ihre Aufgabe lautete:

„Die Westfront - Hauptaufgabe - mit einem Schlag nördlich des Flusses Bug, in der allgemeinen Richtung nach Alienstein, gemeinsam mit den Armeen der Nordwestfront den sich auf dem Territorium Ostpreußens konzentrierenden deutschen Armeen, eine entschiedene Niederlage zuzufügen, letzteres einzunehmen und bis zum Unterlauf des Flusses Weichsel vorzugehen...”⁴⁴

Wie diese Auszüge aus den Aufgaben an die Fronten belegen, war im Entwurf des Operationsplanes vom 19. August 1940, dessen Idee dem Beginn des Aufmarsches zugrunde lag, der Hauptschlag des Angriffs der Roten Armee im Nordraum zu führen und auf die Eroberung Ostpreußens gerichtet. Die Einnahme von Danzig sollte wohl ein gelegentliches Beiwerk der Offensivoperationen sein. Selbstverständlich war auch den sich ggf. im Raum Iwangorod- Ljublin konzentrierenden deutschen Truppen eine Niederlage zuzufügen. Dazu wurde der Südwestfront zwar ein Nebenschlag in Richtung Iwangorod-Ljublin zugeordnet, ihre Hauptaufgabe aber sollte in der Durchführung aktiver Verteidigung gegenüber Ungarn und Rumänien bestehen.

Damit besteht der Inhalt dieses Operationsplanentwurfes vom 19. August 1940 eindeutig in der Eroberung Ostpreußens sowie der Zerschlagung der sich evtl. im Raum Iwangorod-Ljublin noch konzentrierenden Verbände der Wehrmacht.

Und genau der Vorbereitung zur Erfüllung dieser „Hauptaufgabe“ diente der im Juli 1940 begonnene Aufmarsch der Roten Armee.

Sowohl der Umfang der Westverschiebung der Verbände der Land- und Luftstreitkräfte auf die Territorien der westlichen Grenz militärbezirke als auch deren Dislozierung nach Richtungen und Räumen im Juli/August 1940 entsprach vollständig dem zu diesem Zeitpunkt in Erarbeitung befindlichen und am 19. August 1940 fertig gestellten Entwurf des neuen Operationsplanes der Roten Armee.

⁴⁴ Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, über Grundlagen der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR im Westen und im Osten in den Jahren 1940 und 1941, nicht später als 19. August 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I. S. 181-193.

Beweise für die Übereinstimmung der Westverschiebung mit dem Operationsplanentwurf vom 19. August 1940:

O Die Verteilung der Truppen nach den Kriegsschauplätzen

Wie der Entwurf des Operationsplanes, spätestens vom 19. August 1940, sowie alle weiteren Operationspläne der Roten Armee, so der etwas später nach Korrekturen bestätigte Operationsplan vom 18. September 1940 vorsahen, war der westliche Kriegsschauplatz als Hauptkriegsschauplatz vorgesehen und Deutschland als der „wahrscheinlichste Gegner“. In beiden o.g. Plänen/Entwürfen heißt es: „Die komplizierter werdende politische Lage in Europa schafft die Wahrscheinlichkeit eines bewaffneten Zusammenstoßes an unseren westlichen Grenzen.“⁴⁵

Bereits die zweideutige Formulierung „... eines bewaffneten Zusammenstoßes...“ lässt zunächst sowohl die Annahme einer geplanten Offensive als auch von Defensivmaßnahmen zu. Nach diesen mehr nach Beliebigkeit klingenden politischen Grundsätzen, die scheinbar alle Optionen offen hielten, erfolgte die gegen Deutschland gerichtete gedeckte Konzentration der Hauptkräfte der Roten Armee in den westlichen Grenzmilitärbezirken in einem fortschreitenden Prozess.

Die folgende Tabelle VI. 15 zeigt die anteilige Erfüllung des Operationsplanentwurfes vom 19. August 1940 bezüglich der bereits konzentrierten Divisionen etwa Ende August 1940:

Tabelle VI. 15

	Auf dem westl. KSP geplante Stärke lt. dem Operationsplanentwurf vom 19. August 1940	Auf dem westl. KSP durch die Westverschiebung Ende August 1940 erreichte Stärke	Anteilige Erfüllung des Operationsplanentwurfes
Anzahl der konzentrierten Divisionen	156 (aktive Div.) (nach Mobilmachung 179 Divisionen)	102 (aktive Div.)	65 % (der aktiven Div.)

Obwohl an den Nord- und Südgrenzen der Sowjetunion sowie im fernen Osten gegen Japan noch wesentliche Kräfte (insgesamt 47 Divisionen und 16 Brigaden) stationiert sein mussten, waren also Ende August 1940 bereits 65 % der im Operationsplanentwurf für den westlichen Kriegsschauplatz vorgesehenen aktiven Divisionen (ohne Mobilmachungsdivisionen) in den westlichen Grenzmilitärbezirken konzentriert.

O Die Verteilung der Truppen nach den Richtungen

Wohlgeordnet wurden die Armeen im Juli/August 1940 genau dort disloziert, wo es der Operationsplanentwurf vom 19. August 1940 vorsah, in der Nordwestrichtung (Baltischer Besonderer Militärbezirk) die 8. und 11. Armee, in der Westrichtung (Westlicher Besonderer Militärbezirk) die 3., 4. und 10. Armee und in der Südwestrichtung (Kiewer Besonderer Militärbezirk) die 5., 6., 12., 18. und 9. Armee.⁴⁷

45 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W.M. Molotow, über Grundlagen der Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten in den Jahren 1940 und 1941 vom 18. September 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 237

46 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, über Grundlagen der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR im Westen und im Osten in den Jahren 1940 und 1941, nicht später als 19. August 1940, (russ.); In: Das Jahr 1941, Teil I, S. 181 ff.

47 ebenda, S. 181.

Starke Kräfte des Leningrader Militärbezirkes wurden im Westen des Militärbezirkes zum Einsatz gegen Ostpreußen stationiert, so das 1. Mechanisierte Korps mit 902 Panzern (vgl. Skizze VI.6) im Raum Pskow-Luga-Porchow.

Die Bildung einer Südfront, später bestehend aus der 9. und Teilen der 18. Armee, war zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorgesehen.

Mit diesen Truppenverschiebungen Juli/August 1940 wurde bereits im August 1940 die folgende Truppenverteilung in den Grenzmilitärbezirken erreicht:

Tabelle VI.16

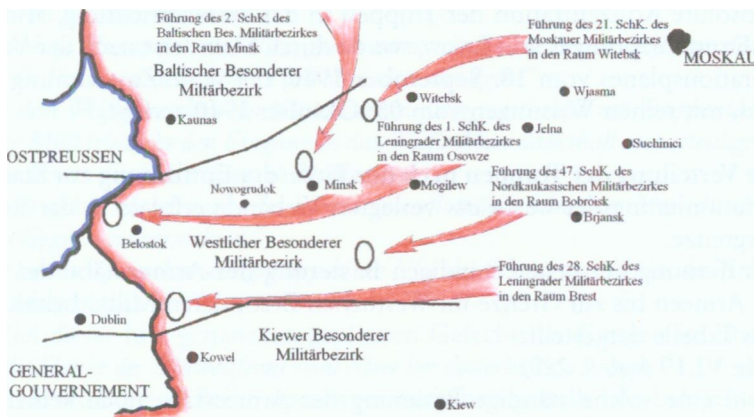
Militärbezirk	Anzahl der Divisionen			Gesamt
	SchD.	PD.	mot. SchD.	
Leningrader Militärbezirk	14	2	1	17
Baltischer Besonderer Militärbezirk	11	2	1	14
Westlicher Besonderer Militärbezirk	24	2	1	27
Kiewer Besonderer Militärbezirk	25	4	2	31
Odessaer Militärbezirk	10	2	1	13
	84	12	6	102

48

Die folgende Kartenskizze (Skizze VI.17) verdeutlicht nicht nur die Westverschiebung der Verbände im Sommer 1940 aus den inneren Militärbezirken in den Westlichen Besonderen Militärbezirk, sondern auch deren Konzentration in der im Operationsplanentwurf vorgeschlagenen Haupttrichtung West/Nordwest, also Richtung Ostpreußen:

Skizze VI.17

Westverschiebung von Teilen der inneren Militärbezirke in den Westlichen Besonderen Militärbezirk
Juü.August 1940



In einem Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR über den Verlauf der Konzentration vom 19. Juli 1940 wurde u.a. gemeldet:

„II. Zu den Führungen der Schützenkorps: Von sieben Führungen der Korps ist erst eines eingetroffen, die restlichen kommen zum 01.08. (1940 - der Verf.) an.“⁴⁹

48 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das Politbüro des ZK der KP(B), Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, über die Durchführung organisatorischer Maßnahmen in den Militärbezirken vom 04. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941. S. 83 ff.

49 Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, I.W. Smorodinow, an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, S.K. Timoschenko, über den Verlauf der Durchführung der Konzentration im Westlichen Besonderen

Von Interesse sind auch die weiteren in der Meldung des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes genannten Termine der Konzentration von Verbänden der Roten Armee für den zu diesem Zeitpunkt noch in Planung befindlichen Ostpreußenfeldzug am Beispiel des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, dargestellt in der folgenden Tabelle:

Tabelle VI.18

Im Westlichen Besonderen Militärbezirk sich konzentrierende Verbände	Gemeldete Termine des Abschlusses der Konzentration
17., 75., 85. und 100. Schützendivision	19. Juli 1940
Zwei weitere Schützendivisionen	01. August 1940
Sieben Führungen von Schützenkorps	01. August 1940
Führung des 6. Kavalleriekorps	21. Juli 1940
3. Mechanisiertes Korps	23. Juli 1940
6. Mechanisiertes Korps	25. Juli 1940
25., 29. und 32. Panzerbrigade	31. Juli 1940
Zehn Artillerieregimenter der Reserve des Obersten Kommandos	15. August 1940

50

Nach diesen in Tabelle VI.18 genannten Zeiten könnte man mit einem Abschluss der Konzentration der Truppen für einen evtl. Ostpreußenfeldzug etwa Ende August rechnen.

Wie aus den Tabellen VI.16 und VI.18 sowie Skizze VI.17 ersichtlich ist, widerspiegelt die Konzentration der Divisionen im Nordraum (im Leningrader-, Baltischen Besonderen- und im Westlichen Besonderen Militärbezirk) mit insgesamt 58 Divisionen die im Operationsplanentwurf vom 19. August 1940 den Truppen gestellte Hauptaufgabe, „... *den deutschen Kräften, die sich in Ostpreußen und im Raum Warschau konzentrieren, eine Niederlage...* "beizubringen.⁵¹

Die absolute Konzentration der Truppen in der Südwestrichtung, also in Richtung des Frontvorsprunges von Lwow, wurde durch Stalin erst nach der Vorlage des sog. Operationsplanes vom 18. September 1940, der seine Zustimmung zunächst nicht fand, mit seinen Weisungen vom 05. Oktober 1940 verfügt.⁶²

O Die Verteilung der Truppen nach der Tiefe/der Entfernung zur Staatsgrenze

Die Stationierung der westwärts verlegten Verbände erfolgte in der Regel nahe der Staatsgrenze.

Die Entfernung der neuen ständigen Basierung der Armeestäbe der westwärts verlegten Armeen bis zur Grenze im Westlichen Besonderen Militärbezirk ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Tabelle VI.19 (vgl. S. 229)

Obwohl eine solche ständige Basierung der Armeestäbe noch keinerlei Rückschlüsse auf Angriffs- oder Verteidigungspläne zulässt, auch war der Aufmarsch der Roten Armee bei weitem noch nicht abgeschlossen und die Armeefeldführungsor-

Militärbezirk vom 19. Juli 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 127.

50 ebenda, S. 127.

51 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W.M. Molotow, über Grundlagen der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR im Westen und im Osten im Falle eines Krieges in den Jahren 1940 und 1941, nicht später als 19. August 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 185.

52 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, über Grundlagen der Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten für die Jahre 1940 und 1941 vom 18. September 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 237.

Tabelle VI. 19

Armee	Neue ständige Basierung der Armeestäbe	Entfernung zur Grenze (km)
3. Armee	Allgemeiner Raum Grodno	40 km
4. Armee	Kobrin	45 km
10. Armee	Belostok	— j _____ 75 km —
11. Armee	Kowno (dem neuen BBMB zugeordnet)	60 km

gane hatten noch nicht entfaltet, so ist doch angesichts der Tiefe der Militärbezirke von vielen 100 km bei einer Neudislozierung der Armeestäbe in einer Entfernung von 40 oder 45 km von der Staatsgrenze eine gewisse Schwerpunktbildung erkennbar.

Zumindest muss diese geringe Entfernung von 40 bzw. 45 km zu denken geben, da nach den Vorkriegsauffassungen die Tiefe der Gruppierung einer Armee in der **Verteidigung** 65 bis 110 km (bei Vorhandensein einer operativen Sperrzone) betragen sollte, wobei der Gefechtsstand der Armee in der operativen Verteidigungszone der Armee vorgesehen war, also in einer Tiefe von evtl. 60 bis 110 km. ³

O Die Sicherung der Flanken für die geplanten Offensivhandlungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz

Auch die an den Flanken des westlichen Kriegsschauplatzes im Bestand der Nordmeerflotte sowie der Schwarzmeerflotte konzentrierten zahlreichen Schiffseinheiten erhielten im Operationsplanentwurf vom **19. August 1940** ihren Auftrag.

Es findet sich dort eine ganze Reihe von Aufgaben an die Flotten, die auf eine passive Sicherung der Flanken hindeuten.

So u.a. an die **Nordmeerflotte**:

- „dauerhaft Murmansk zu halten, gemeinsam mit der 14. Armee die Küste der Halbinsel Kola und die Fischer- und Mittlere Halbinsel zu verteidigen.“
- „mit dem Weißmeersektor der Küstenverteidigung gemeinsam mit Truppenteilen des Archangelsker Militärbezirks den Eingang in das Weiße Meer dauerhaft zu verteidigen.“

Und auch an die **Schwarzmeerflotte**:

- „durch aktive Handlungen der Schwarzmeerflotte ins Schwarze Meer durchgebrochene Flotten des Gegners zu vernichten.“
- „die Landung von Landungstruppen am Ufer der Schwarzmeerküste der Krim und des Kaukasus nicht zuzulassen.“

Das Ziel dieser hier genannten geplanten Gefechtshandlungen ist eindeutig genannt: „die Flanke der Südwestfront vom Meer her dauerhaft zu sichern.“

Dennoch wurde eine Reihe operativer Aufgaben gestellt, die belegen, dass eine Beschränkung auf reine Defensivhandlungen auch an den Flanken nicht vorgesehen war.

So wurde die **Nordmeerflotte** beauftragt, „... Kreuzeroperationen mit U-Booten gegen die Meeresverbindungen des westlichen Teils Norwegens und in der Meeresenge des Kattegat zu führen“ und die **Schwarzmeerflotte** „mit aktiven Handlungen vorrangig aller Fliegerkräfte durch Aussetzen von Minen aus der Luft den ständigen Kampf mit der Flotte des Gegners besonders im Marmara- Meer zu führen.“ Dieses Meer liegt bekanntlich fernab an den Zugängen zum Schwarzen Meer.⁵⁴

⁵³ Geschichte der Kriegskunst, S. 134 und Schema 16.

⁵⁴ Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, über Grundlagen der Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR

Diese aus dem Operationsplanentwurf vom 19. August 1940 auszugsweise wiedergegebenen Aufträge an die Flotten belegen die Absicht, die Handlungen der Fronten in der Westrichtung an den Nord- und Südflanken nicht einfach nur zu sichern, sondern durch offensive Handlungen der Flotten und der Seefliegerkräfte die Operationsbasis wesentlich zu verbreitern.

O Die Durchführung von spezifisch für die Richtung Ostpreußen befohlenen Ausbildungsmaßnahmen der Truppen

Insbesondere die den spezifischen Erfordernissen des Kriegsschauplatzes im Raum Ostpreußen entsprechenden befohlenen Ausbildungsmaßnahmen (Forcierung von Wasserhindernissen, Überwindung von Verteidigungsanlagen, Sperren und Hindernissen u.a.m.) belegen die Stoßrichtung Ostpreußen. Auch die Offiziersweiterbildung in den Stäben, Übungen und Kriegsspiele spiegeln die Hauptangriffsrichtung Ostpreußen wider, (vgl. oben und X. Kapitel, Ausbildung, Übungen, Kriegsspiele).

O Die Durchführung von Teilmobilmachungsmaßnahmen

Obwohl nach Beendigung des Feldzuges gegen Finnland ein großer Teil der Reservisten aus der Roten Armee entlassen werden sollte, beschloss das Politbüro des ZK der KP(B) der UdSSR bereits am 21. Mai 1940 die Durchführung einer weiteren gedeckten Teilmobilmachung („Große Lehrübungen“) mit einer Anzahl von 766.000 einzuberufenden Reservisten zur Vorbereitung des Ostpreußenfeldzuges sowie eine Reihe weiterer Maßnahmen zur Aufrechterhaltung und sofortigen weiteren Erhöhung der Mobilmachungsbereitschaft der Roten Armee, (vgl. III. Kapitel; Mobilmachung; Das Jahr 1940).

Die militärische Aufklärung der Handlungen der Wehrmacht durch die Rote Armee im Sommer 1940

Wenden wir uns nun der Frage zu, welche Aufklärungsinformationen über gegenwärtige bzw. zu erwartende Handlungen der Wehrmacht gegen die UdSSR dem Generalstab der Roten Armee vorlagen, die den Anlass für Stalins Entscheidung zum Beginn des Aufmarsches im Sommer 1940 bildeten bzw. hätten bilden können.

Die dem Generalstab der Roten Armee vorliegenden Aufklärungsinformationen waren wie die militärpolitische Lage in Europa bezüglich der Beendigung oder Weiterführung des Krieges ungewiss und eher widersprüchlich. Bezüglich des weiteren Verlaufes des Krieges enthielten die von mehreren Quellen im Sommer 1940 eingehenden Meldungen sowohl Voraussagen über eine bevorstehende Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln, über zu erwartende militärische Handlungen gegen Gibraltar und Portugal, mögliche Schläge gegen englische Kommunikationen im Mittelmeerraum bzw. einen geplanten Einsatz der Wehrmacht auf dem Balkan.

Es gab auch vage Andeutungen über angeblich geplante militärische Handlungen der Wehrmacht gegen die UdSSR, auch bereits zu einem Zeitpunkt, bevor Hitler den bekannten Ausspruch vom 21. Juli 1940 tätigte, das „*Russische(s) Problem in Angriff nehmen...*“

Meldungen dieser Art nahmen Bezug auf Meinungsäußerungen Einzelner bzw. auf mitgehörte Gespräche, waren in den vorliegenden Aufklärungsmeldungen nicht

durch zugrunde liegende politische oder militärische Sachverhalte belegt und gehörten wohl in den Bereich der in einem Krieg üblichen wilden Spekulationen, die ihren Ursprung mit aller Wahrscheinlichkeit in den so empfundenen unüberbrückbaren ideologischen Gegensätzen zwischen der Sowjetunion und dem nationalsozialistischen Deutschland hatten bzw. waren vom politischen Wunschdenken verschiedenster Kreise geprägt.

In dem uns interessierenden Zeitraum, der der Entscheidung Stalins vom 04. Juli 1940 über den Beginn des Aufmarsches der Roten Armee voraus ging, sind eine Reihe von Aufklärungsmeldungen (hier Auszüge) bedeutsam:

Aufklärungsperiode Juni 1940

Im Fokus der Meldungen an den Generalstab der Roten Armee im Juni 1940 standen die deutschen Reaktionen auf die Handlungen der Roten Armee zur militärischen Besetzung der Baltischen Staaten und das Vorrücken der russischen Verbände bis an die litauisch-ostpreußische Grenze. Einige Meldungen seien hier zitiert:

O Aus dem Bericht der 5. Verwaltung der Roten Armee „Über die Lage in Deutschland, Rumänien und Litauen“ vom 19. Juni 1940:

Diese Information berichtete über die eilige Verlegung in Ostpreußen stationierter deutscher Truppen in Kompanie-, Bataillons- und Regimentsstärke an die Grenze zu Litauen, die Überführung der Garnison Königsberg in Gefechtsbereitschaft sowie die Durchführung von Mobilisierungsmaßnahmen in Ostpreußen. Die Schlussfolgerung lautete: „1. Deutschland verstärkt seine Truppen an der Grenze zu Litauen.“⁵⁵

O Aus einem weiteren Bericht „Über die Lage in Deutschland“ vom 21. Juni 1940:

Diese Information berichtete über das Eintreffen des 61. Infanterieregimentes, einer motorisierten Einheit und von Artillerie 10 km nordostwärts Tilsit und dem sofortigen Beginn des Aushebens von Schützengrabenteilen, über das Eintreffen von zwei Militärtransportzügen am 19. Juni und von Rekognoszierungen deutscher Offiziere an der Grenze zu Litauen.

Weiterhin wurde ausgeführt:

„Nach Meinung eines Residenten beabsichtigen die Deutschen, Aufsehen mit der Verlegung von Truppen zur litauischen Grenze zu wecken, um den Eindruck einer großen Konzentration zu schaffen.“

Und als Schlussfolgerung wurde gemeldet:

„Deutschland setzt die Verstärkung seiner Truppen im Grenzstreifen zu Litauen fort. Die Konzentration hat, wie sichtbar, keinen großen Maßstab.“⁵⁶

Wie oben dargestellt, hat der Generalstab der Roten Armee die Bewegungen von Truppen der Wehrmacht in Ostpreußen in Richtung auf die Grenze Litauens in der zweiten Hälfte Juni 1940 richtigerweise als defensive Sicherungsmaßnahme und als Protestdemonstration gegen die Besetzung Litauens durch die Rote Armee und deren Bewegung in Richtung auf die litauisch-ostpreußische Grenze gewertet.

O Und auch die dem Generalstab gemeldete Aufklärungsinformation vom 13. Juni 1940 bringt keinerlei Informationen über einen zu erwartenden Angriff der Wehrmacht auf die Sowjetunion, sondern ist lediglich Ausdruck der Hoffnung gewisser Kreise, dass es so kommen möge.

55 Als dem Bericht der 5. Verwaltung der Roten Armee über die Lage in Deutschland, Rumänien und Litauen vom 19. Juni 1940, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, Nr. 6.4, S. 437.

56 Aus dem Bericht der 5. Verwaltung der Roten Armee über die Lage in Deutschland vom 21. Juni 1940, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, Nr. 6.5, S. 438.

Es heißt dort: „Nach Meldungen vom 24. Mai 1940, ausgehend von amerikanischen Kreisen in Helsinki, warten die Chefs des Oberkommandos der finnischen Armee auf einen entschiedenen Sieg Deutschlands an der Westfront, nach welchem Deutschland, nach ihrer Meinung, unverzüglich gegen die Sowjetunion antritt.“⁵⁷

O Von Interesse ist auch der folgende Auszug aus dem Bericht der 5. Verwaltung der Roten Armee „Über Ereignisse im Westen“ vom 26. Juni 1940:

„Nach Angaben einer vertrauen verdienenden Quelle äußert man in einigen Berliner Kreisen Vermutungen über den Beginn deutscher Handlungen gegen England in den nächsten Tagen, möglich ist der 28. bis 30. Juni.“⁵⁸

Während diese Meldung vom 26. Juni 1940 noch mit gewissen Vorüberlegungen bzw. Vorarbeiten zur Weisung Nr. 16 über die Vorbereitung einer Landungsoperation der Wehrmacht gegen England vom 16. Juli 1940 begründbar erscheint, ist die Nennung des Datums 28.-30. Juni ausreichender Beleg für den spekulativen Charakter vieler dem Generalstab der Roten Armee in dieser Zeit vorgelegten Meldungen. Aber alle uns bekannten Meldungen an den Generalstab der Roten Armee enthielten keinerlei Bedrohungsszenarien, die einen Aufmarsch der Roten Armee in dieser Größenordnung, wie am 04. Juli 1940 durch Stalin entschieden, rechtfertigen könnten.

Informationen der Wehrmacht an die Rote Armee (Vertrauensbildende Maßnahmen des Oberkommandos der Wehrmacht)

Rechtzeitig vor Durchführung der Truppenrückführung aus Frankreich bzw. in Vorbereitung auf Truppenverschiebungen durch Finnland nach Nordnorwegen oder nach Rumänien übergab das Oberkommando der Wehrmacht offizielle Mitteilungen an den Generalstab der Roten Armee.

O Diese Aussage wird durch die Meldung des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes, Smorodinow, an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR über ein auf Bitte des Chefs des deutschen Generalstabes durchgeführtes Treffen mit dem Militärattache Deutschlands in der UdSSR, General Köstring, vom 09. Juli 1940 belegt. Die Meldung Smorodinows hatte den folgenden Inhalt:

Zitat VI.20 (vgl. S. 233)

Nachweislich haben Stalin und Molotow diese Meldung auch erhalten.

Am 18. Juli 1940 meldete Köstring dem Generalstab die Erledigung dieses Auftrages.⁵⁹

O Auch die Handlungen der Wehrmacht an der Nordflanke (Nordnorwegen) und an der Südflanke (Rumänien) im Sommer 1940 konnten wohl kaum als Beginn eines Aufmarsch bzw. als Bedrohung gewertet werden, da die UdSSR über beide Vorgänge rechtzeitig informiert wurde.

So erfolgte auf Bitten des Abwehrchefs Finnlands im September 1940 eine Orientierung der UdSSR über die geplanten deutschen Transporte durch Finnland nach Kirkenes (Nordnorwegen).⁶⁰

57 Aus der Aufklärungsinformation der Roten Armee über die Ereignisse im Westen vom 13. Juni 1940, (russ.); In: Militärische Aufklärung, Dokumente, Nr. 6.3, S. 434.

58 Militärische Aufklärung, (russ.), Nr. 6.6, S. 439.

59 Halder, Kriegstagebuch, Bd. II, 18. Juli 1940, S. 25.

60 Schramm, Percy E., Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, Eintragung vom 16. September 1940, S. 79.

„An den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR

Marschall der Sowjetunion

Geheim

Genossen Timoschenko, S. K.

Exempl. Nr. 3

Mit Ihrer Erlaubnis empfang ich am 09. Juli diesen Jahres, 15.00 Uhr, den deutschen Militärattache Generalleutnant Köstring.

General Köstring erklärte mir, dass er im Auftrag des Chefs des Generalstabes darüber Mitteilung machen muss, dass das Kommando der deutschen Armee sich entschlossen hat, eine Demobilisierung seiner Armee durchzuführen. Diese Demobilisierung soll sich in der Entlassung der älteren Jahrgänge aus den Truppenteilen äußern, die sich in Ostpreußen und auf dem Territorium des ehemaligen Polens befinden, an Stelle der Demobilisierten werden Soldaten jüngerer Jahrgänge eingesetzt.

Außerdem werden Verlegungen der Truppen in die Orte der ständigen Dislozierung in Ostpreußen und zur Bildung neuer Garnisonen auf dem Territorium Polens durchgeführt, da viele Truppen im Westen nicht mehr benötigt werden. In Verbindung damit werden große Truppenverschiebungen über Ostpreußen und das Territorium Polens durchgeführt werden, wörtlich, „es wird starke Truppenverschiebungen geben.“ Unter der Berücksichtigung dass Truppenverlegungen in der internationalen Presse immer unerwünschte Kommentare hervorrufen, hat ihn der Chef des Generalstabes der deutschen Armee beauftragt, eine Mitteilung darüber früher an den Generalstab der Roten Armee zu bringen, vor dem Beginn der Truppenverschiebungen.

Über das oben Dargelegte melde ich.

Smorodinow "

Ebenso wurde die Sowjetunion auf Bitten des Oberkommandos der Wehrmacht vom 20. September 1940 durch das Auswärtige Amt über die Verlegung deutscher Truppen nach Rumänien informiert.

Im Kriegstagebuch findet sich die Eintragung „...2. Unterrichtung der Sowjetunion über die Entsendung deutscher Truppen nach Rumänien.“⁶²

Aufklärungsperiode ab Juli 1940

Nach den dem Generalstab der Roten Armee im Juli 1940 vorliegenden Meldungen und Aufklärungsinformationen, die wie mehrfach bestätigt, auch Stalin regelmäßig erhielt, standen im Mittelpunkt der militärischen Aufklärung der Roten Armee im Juli/August/ September 1940 die Bewegungen der deutschen Truppen nach Beendigung des Feldzuges im Westen.

O In einer Mitteilung von „Meteor“ aus Berlin über die Verlegung deutscher Truppenteile nach Osten vom 09. Juli 1940 heißt es:

61 Aufzeichnung des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR über ein Treffen mit dem Militärattache Deutschlands vom 09. Juli 1940, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, Nr. 6.9, S. 440.

62 Schramm, Percy E., Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, Eintragung vom 20. September 1940, S. 99.

„An den Chef der 5. Verwaltung der Roten Armee

Im Gespräch mit vielen Attachés wird bestätigt, dass die Deutschen eine Reihe Truppenteile vom Westen nach dem Osten verlegten, darunter auch mechanisierte. Jedoch glaubt die Mehrzahl, dass dies keine Konzentration der Kräfte gegen die UdSSR ist. Einige bringen das in Einklang mit einer Aktivierung durch die UdSSR. ⁶³

O Die Aufklärungsinformation vom 20. Juli 1940 endet mit der folgenden Schlussfolgerung:

„Die Verlegung der deutschen Truppen nach Ostpreußen und auf das Territorium des ehemaligen Polen wird neben den Agenturmeldungen durch Angaben der internationalen Presse und die vorwarnende Erklärung des deutschen Militärattachés in Moskau vom 05. Juli 1940 über bevorstehende Verlegungen, die als Rückkehr der Truppenteile in die alten Orte der Unterbringung motiviert sind, bestätigt. ⁶⁴

Diese Aufklärungsinformation erhielten 17 Personen, u.a. Stalin, Molotow, Timoschenko, Woroschilow, Berija, Schaposchnikow. Sie war vom Chef der 5. Verwaltung der Roten Armee, Generalleutnant Golikow, persönlich unterschrieben.

O In weiteren Aufklärungsmeldungen, so der Meldung der Grenztruppen des NKWD vom 26. Juli 1940, wird die Rückverlegung der 17. Armee der Wehrmacht, aus dem Frankreichfeldzug kommend, an die Ostgrenze mit den folgenden Erläuterungen gemeldet und damit der Inhalt der Mitteilung General Köstrings bestätigt:

„... Nach diesen Angaben, die eine Präzisierung erfordern, ist bekannt, dass die in den genannten Punkten ankommenden deutschen Truppen Truppenteile der 17. deutschen Armee sind, die von der Westfront zurückkehren. Früher, in der Zeit des deutsch-polnischen Krieges, war die 17. Armee angeblich in dieser Richtung stationiert und handelte hier. Die im Grenzstreifen eintreffenden deutschen Truppenteile sind nicht komplett lt. Stellenplan aufgefüllt, ihr personeller und Pferdebestand ist stark erschöpft... Wahrscheinlich kehren die genannten Truppenteile zu den Plätzen ihrer früheren Dislozierung zur Erholung und Umformierung zurück. ⁶⁵

O Und Dr. Sorge teilt aus Tokio am 17. August 1940 zu den Ursachen der Versammlung deutscher Truppen an der Ostgrenze mit:

„Der Botschafter Ott erhielt die Weisung die Japaner darüber zu informieren, dass die deutschen Truppen, die zur Ostgrenze gesandt wurden, keine irgendwelche Beziehung zur UdSSR haben. Sie wurden hierher geschickt, weil sie in Frankreich nicht mehr benötigt werden, aber die Zeit der Auflösung noch nicht begonnen hat. ⁶⁶

O Dass der Generalstab der Roten Armee die Lage mit Ausnahme der ermittelten Anzahl der deutschen Divisionen an der Ostgrenze annähernd richtig beurteilte und nicht von einem Aufmarsch der Wehrmacht ausging, wird in den Schlussfolgerungen zur Aufklärungsinformation Nr. 6 vom September 1940 über den Bestand und die Gruppierung der deutschen Truppen in Ostpreußen und auf dem Territorium des ehemaligen Polen zum Zeitpunkt des 25. August 1940 deutlich.

63 Mitteilung durch „Meteor“ aus Berlin über die Verlegung deutscher Truppen nach dem Osten vom 09. Juli 1940, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, Nr.6.8, S. 440.

64 Aufklärungsmeldung der 5. Verwaltung der Roten Armee über die Gruppierung der deutschen Truppen in Ostpreußen, dem ehemaligen Polen und in Österreich vom 20. Juli 1940, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, Nr. 6.12, S. 443

Das im Dokument angegebene Datum 05. Juli 1940 ist falsch. Die Übergabe der Information des Generals Köstring an Smorodnow erfolgte am 09. Juli 1940.

65 Aus der Aufklärungsmeldung der Verwaltung der Grenztruppen des NKWD der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik über militärische Maßnahmen Deutschlands und die Konzentration deutscher Truppen im Grenzstreifen der UdSSR vom 26. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 131.

66 Agenturmitteilung von Dr. Sorge („Ramsaja“) aus Tokio über Ursachen der Konzentration deutscher Truppen an der Ostgrenze vom 17. August 1940, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, Nr. 6.20, S. 455.

Die folgenden Schlussfolgerungen wurden gezogen:

Zitat VI.21

„ 1. Die starke Vergrößerung der deutschen Truppen auf dem Territorium Ostpreußens und des ehemaligen Polen (mehr als das Doppelte im Vergleich zum Juni dieses Jahres) erklärt sich mit:

a) der Absicht Deutschlands, seine Ostgrenze mit der UdSSR zu verstärken, da diese in der Periode der entschlossenen Handlungen im Westen ja beträchtlich geschwächt war;

b) der Verstärkung des Einflusses Deutschlands im Südosten Europas in Verbindung mit der Komplizierung der Lage auf dem Balkan;

c) der Notwendigkeit der Unterbringung der nach dem Waffenstillstand mit Frankreich frei gewordenen Truppen auf einem Territorium mit gegen Deutschlandfeindselig gestimmter Bevölkerung und mit reicheren Verpflegungsressourcen.

2. Die Verschiebung der deutschen Truppen nach Ostpreußen und auf das Territorium des ehemaligen Polen, beginnend seit dem 23. Juli, wurde bedeutend verringert.“

67

O Auch die beim Generalstab der Roten Armee im Spätsommer 1940 eingehenden Meldungen über die Dislozierung der deutschen Luftwaffe im Osten deuten seitens der Wehrmacht eher auf eine Betrachtung der Ostgebiete als eine Art sicherer rückwärtiger Raum.

Am 11. September 1940 wurde über die im Osten stationierten Teile der Luftwaffe mitgeteilt, dass auf den Flugplätzen in Ostpreußen und dem ehemaligen Polen nur 7 Fliegerstaffeln mit etwa 700 Jagdflugzeugen und 10 Fliegerschulen mit insgesamt 1.300 Schulflugzeugen festgestellt wurden.⁶⁰

Noch im Monat September 1940 wurde diese Meldung an den Generalstab der Roten Armee durch die folgenden gemeldeten Schlussfolgerungen bestätigt:

Zitat VI.22

„Die Hauptkräfte der deutschen Fliegerkräfte verbleiben wie bisher im Westen Deutschlands, auf den Territorien Belgiens, Hollands und dem Norden Frankreichs. In Ostpreußen und dem ehemaligen Polen sind Zentren der Vorbereitung und Formierung neuer Fliegertruppenteile (also Fliegerschulen - der Verf.) konzentriert, aber teilweise auch Reparaturwerke und Werkstätten. Nicht mehr als ein Drittel (650-700 Flugzeuge) aus der allgemeinen Anzahl der Luftstreitkräfte Ostpreußens und des ehemaligen Polens sind für die unmittelbare Deckung Deutschlands im Osten bestimmt.“

69

Die Überschätzung der Kräfte der Wehrmacht durch den Generalstab der Roten Armee

O Trotz der o.g. realen Einschätzungen wurde der Bestand der Wehrmachtdivisionen im Osten (in Ostpreußen und im Generalgouvernement) durch die Verwaltung Aufklärung der Roten Armee wesentlich überschätzt. Die folgende Grafik

67 Aus der Aufklärungsinformation Nr. 6 der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee vom September 1940, (russ.); in: Dokumentensammlung Militärische Aufklärung, Dokument Nr. 6.30, S. 468.

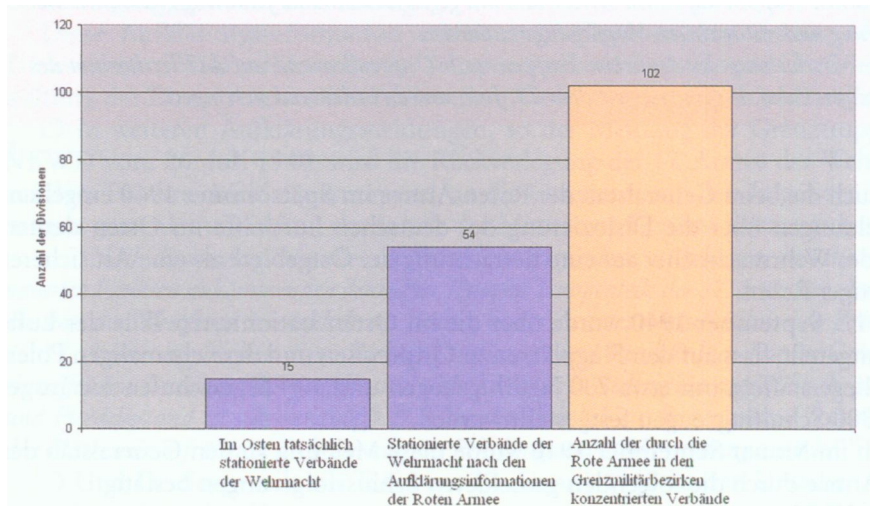
68 Meldung der Aufklärungsabteilung des Generalstabes der Roten Armee über die Gruppierungen deutscher Truppen vom 11. September 1940, (russ.); in: Dokumentensammlung Militärische Aufklärung, Nr. 6.24, S. 459.

69 Aus der Aufklärungsinformation Nr. 6 der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee vom September 1940, (russ.); in: Dokumentensammlung Militärische Aufklärung, Nr. 6.30, S. 468.

VI.23 verdeutlicht die zum Zeitpunkt **Ende August 1940** tatsächlich vorhandene von einer Vielzahl von Dokumenten belegte Anzahl der Divisionen der Wehrmacht (**15 Div.:**) an der Ostgrenze im Gegensatz zu der Anzahl der in den westlichen Grenz militärbezirken konzentrierten **102 Divisionen** der Roten Armee (ohne die Fliegerdivisionen der Luftstreitkräfte und die Grenztruppen des NKWD der UdSSR) sowie der zum **08. August 1940** durch die Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee angeblich festgestellte Anzahl der Divisionen der Wehrmacht (**54 Div.:**) im Osten.

Grafik VI.23

Gegenüberstellung der Kräfte der Wehrmacht und der Kräftekonzentration der Roten Armee Ende August 1940 an der deutsch-sowjetischen Grenze



70

Eine begründete Erklärung für die weite Überschätzung der Kräfte der Wehrmacht im Osten durch den Generalstab der Roten Armee, die wir ja auch in den Gegnerbeurteilungen der gegen Deutschland gerichteten Operationspläne des Generalstabes der Roten Armee finden, kann nicht gegeben werden.

Auf der Grundlage einer Analyse von ca. 41 dem Generalstab der Roten Armee vorliegenden Aufklärungsinformationen des Zeitraumes **31. Mai bis 30. Oktober 1940** kann man jedoch vermuten, dass:

- der Abzug von Wehrmachtteilen aus dem Osten zurück nach Zentraldeutschland mit dem Ziel der Demobilisierung bzw. zur Durchführung von Umstrukturierungen nicht ausreichend erkannt wurde;
- eine Reihe von aus dem Westen abgezogenen und in die Heimatstandorte im Großraum Wien verlegten Divisionen als nach dem Osten verlegt gewertet wurden;
- oder der Generalstab der Roten Armee im Auftrage Stalins einfach nur eine militärpolitische Begründung für die gewaltigen Dimensionen des eigenen beginnenden Aufmarsches schaffen wollte.

70 Quellen der Zahlen der Grafik; Diagrammsäule von: -15 Divisionen - Mueller-Hillebrand, Burkhart, Das Heer 1933-1945, Band II, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 78 u, Anlage 18, S. 150. -54 Divisionen - Auskunft der 5. Verwaltung der Roten Armee über den Bestand der deutschen Truppen in Ostpreußen und auf dem Territorium des ehemaligen Polen zum Zustand am 08. August 1940, (russ.); in: Die militärische Aufklärung, Dokumente, S. 451.-102 Divisionen - Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das Politbüro des ZK der KP(B), J. W. Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, W. M. Molotow, über die Durchführung organisatorischer Maßnahmen in den Militärbezirken vom 04. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, S. 83 ff.

Allerdings schien es die Wehrmacht in der Zeit nicht ausreichender Stärke im Osten auch darauf angelegt zu haben, der Roten Armee eine hohe Schlagkraft in Ostpreußen und im Generalgouvernement vorzutauschen (vgl. dazu auch unten: Weisung des OKW an Ausland/Abwehr vom 06. September 1940).

Wohlgemerkt! Wir sprechen über den Sommer/Spätsommer des Jahres 1940!

Erste ernsthafte Informationen über Hitlers eventuelle Absicht, die UdSSR anzugreifen

Erste ernsthafte Informationen über die Absicht Hitlers, die Sowjetunion anzugreifen, treffen erst im Herbst 1940 ein.

O Eine der ersten evtl. ernst zu nehmenden Information über Hitlers Absicht, die UdSSR anzugreifen, stammte vom 29. September 1940, wurde von „Meteor“ aus Berlin abgesetzt und war mit dem folgenden Inhalt an den Chef der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee gerichtet:

„Arietz“ führte ein Gespräch mit Schnurre (Leiter der Wirtschaftsdelegation der Deutschen in der UdSSR). Schnurre teilte mit:

1. Es ist eine Verschlechterung des Verhältnisses der UdSSR mit Deutschland vorhanden.
2. Nach Meinung einer Vielzahl von Persönlichkeiten, außer dem Minister des Auswärtigen Amtes, sind die Deutschen die Ursache.
3. Die Deutschen sind überzeugt, dass die UdSSR die Deutschen nicht angreift.
4. Hitler beabsichtigt, die Fragen im Osten im Frühjahr mit Kriegshandlungen zu lösen.⁷¹

O Immerhin scheint es bedeutsam, zu erwähnen, dass auch Lev A. Besymenski seinen Kalender der aus Berlin eingehenden Agentenberichte mit Hinweisen auf einen bevorstehenden Krieg Deutschlands gegen die Sowjetunion erst am 06. September 1940 beginnt. Offensichtlich lagen ernst zu nehmende frühere Informationen über eine deutsche Angriffsabsicht aus der Berliner Residenz des Volkskommissariats für Staatssicherheit der UdSSR nicht vor.⁷²

O Selbstverständlich wurden die dem Generalstab der Roten Armee im Herbst 1940, also nach dem Beginn des Aufmarsches der Roten Armee, zugespielten Informationen zunehmend deutlicher und berichteten u.a. über:

- Anzeichen wachsender antisowjetischer Tätigkeit in Deutschland und in der Wehrmacht;
- die durch verschiedenste Arten der Aufklärung festgestellten Baumaßnahmen im Osten in Durchsetzung der Direktive „Aufbau Ost“ vom 07. August 1940;
- die Zunahme von Warnungen aus diplomatischen Kreisen.

O Am 29. Dezember 1940 erhielt der Chef der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee jedoch eine Meldung, in der „Meteor“ aus Berlin mitteilte:

„Alta“ teilte mit, dass „Arietz“ von hoch informierten Kreisen erfuhr, dass Hitler den Befehl über die Vorbereitung zum Krieg mit der UdSSR erteilte. Der Krieg wird im März 1941 erklärt werden. Die Aufgabe über die Kontrolle und Präzisierung dieser Meldung ist gegeben.⁷³

71 Mitteilung von „Meteor“ aus Berlin über die Beurteilung der Verhältnisse zur Sowjetunion vom 29. September 1940, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, Nr. 6.28, S. 465. Die Aufklärungsinformation Nr. 93/252211ss der Verwaltung Aufklärung vom 09. August 1940, unterschrieben von Golikow, weist bereits auf eine angebliche in Salzburg geäußerte Bemerkung Hitlers hin, die gegenwärtigen Handlungen seien die erste Etappe in Vorbereitung eines Krieges gegen die UdSSR, der allerdings erst nach Beendigung des Krieges gegen England beginnen soll. Golikow bezieht sich auf eine Äußerung des deutschen Botschafters in Rumänien nach dessen Rückkehr aus Salzburg.

72 Uberschär, Gerd R. / Bezymenskij, Lev A., Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion 1941, S. 199.

73 Mitteilung von „Meteor“ aus Berlin über den Befehl Hitlers zur Vorbereitung des Krieges vom 29. Dezember 1940, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, Nr. 6.50, S. 498.

Diese Meldung wurde sofort an Stalin (2 Exemplare), Molotow, Timoschenko und Meretzkow verteilt.

Wenn Prof. Manfred Messerschmidt nunmehr feststellte: „Diese Weisung (gemeint ist Hitlers „Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa“ vom 18. Dezember 1940 - der Verf.) wurde dem Generalstab der Roten Armee schon 11 Tage später bekannt. Die Planungen der Roten Armee sind mithin im Zusammenhang hiermit zu würdigen.“,⁷⁴ so geht eine solche Auffassung an der Wahrheit vorbei. Wie oben bewiesen, begann der Aufmarsch der Roten Armee gegen Deutschland Anfang Juli 1940 und konnte somit keine Reaktion auf eine am 18. Dezember 1940 durch Hitler unterschriebene Weisung Nr. 21 sein. Ganz davon abgesehen, dass Stalin und seine höchste politische und militärische Führung Meldungen mit solchem Inhalt ohnehin keinerlei Glauben schenkten, sie sogar als Feindpropaganda abtaten.

Die Wehrmacht im Sommer 1940

Von Interesse ist nunmehr die Frage, wann der Aufmarsch der Wehrmacht gegen die UdSSR begann und ob dies der Anlass für die oben genannte gewaltige Konzentration der Truppen in Stärke von 102 Divisionen der Roten Armee, beginnend im Sommer 1940, an der Westgrenze der UdSSR gewesen sein könnte?

O Betrachten wir den Charakter der Ostverschiebung von Wehrmachtteilen im Sommer (Juli/August/September) 1940.

Während am 12. November 1939 im Bereich des Oberkommandos Ost (Oberost) und des Wehrkreises I nur 9 Infanteriedivisionen stationiert waren, betrug ihre Zahl am 10. Mai 1940 4 Infanterie- und 6 Landesschützendivisionen und am 09. Juni 1940 waren es nur noch 1 Infanterie- und 6 Landesschützendivisionen.³

Während der Vorbereitung und Durchführung der Operationen der Wehrmacht in Nordeuropa (Dänemark und Norwegen) sowie des Feldzuges gegen Frankreich waren zur Sicherung der Ostgrenze im Generalgouvernement und in Ostpreußen vorrangig Ersatztruppenteile, Jägerbataillone und Landesschützen ohne Kampferfahrung, mit nicht vollständiger personeller Auffüllung, im Wesentlichen ohne schwere Waffen, auf Grund fehlender Motorisierung kaum manövrierfähig, nicht frontdienstverwendungsfähig, eingesetzt.

Diese Landesschützendivisionen waren somit nur für Besatzungs- und Bewachungsaufgaben geeignet.

Noch vor Beendigung des Westfeldzuges wurde die Verkleinerung der Wehrmacht vorgesehen. Bereits am 28. Mai 1940 besprach Hitler mit dem OB des Heeres die künftige Friedensgliederung. Insgesamt sollten 35 Divisionen aufgelöst werden. Am 15. Juni 1940 ordnete Hitler die Verminderung des Kriegsheeres auf insgesamt 120 Divisionen, einschließlich der für das Friedensheer vorgesehenen 20 Panzer- und 10 motorisierten Infanteriedivisionen, an. Noch am 09. Juli 1940 hatte Hitler angeordnet, das Schwergewicht der Rüstungen vom Heer auf die anderen Wehrmachtteile (Luftwaffe und Marine) zu verlagern.

Es waren die Ereignisse im Osten, der Baltische Feldzug der Roten Armee Mitte Juni 1940 sowie die Besetzung Bessarabiens und der nördlichen Bukowina Ende

⁷⁴ Messerschmidt, Manfred „Präventivkrieg? Zur Kontroverse um die deutsche Außen- und Militärpolitik vor dem Angriff auf die Sowjetunion.“ In: Bianka Pietrow-Enker (Hg.) „Präventivkrieg? Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion.“, S. 28.

⁷⁵ Mueller-Hillebrand, Das Heer 1933-1945, Bd. II, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 45/46/49, Tab. 15,16 u. 17; Befehl des OKH für die Umgruppierung des Heeres vom 26. Juni 1940; In: Deutsches Historisches Institut Moskau, Digitalisierte Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451 - OKH, Akte 52.

Juni 1940, „..., die im OKH mit Sorge beobachtet wurden...“, wie Mueller-Hillebrand, einer der Zeitzeugen schreibt, die den OB des Heeres veranlassten, am 13. **Juli** 1940 von Hitler die Erlaubnis einzuholen, von den lt. Plan zur Auflösung vorgesehenen 35 Divisionen nur 17 aufzulösen und die weiteren 18 Divisionen lediglich zu beurteilen.

Mueller-Hillebrand beschreibt diesen nun einsetzenden Prozess in seinem im Jahre 1956 veröffentlichten Grundsatzwerk zur Wehrmacht wie folgt:

Zitat VI.24

„Da die Heeresverminderung die Auflösung sämtlicher im Osten des Reiches liegenden Divisionen einschloß, so daß sie dort ersetzt werden mußten, nahm das OKH dies zum Anlaß, um Anfang Juli die Ostgrenzen stärker zu sichern. Es wurden daher bis zum 20.7. in den Osten verlegt: 1 Armeeoberkommando (AOK-18), 6 Generalkommandos ..., 15 Infanteriedivisionen, 1 Kavalleriedivision, (1.), diese erst im August.“

76

Es handelte sich zunächst also nicht um eine Vergrößerung der Anzahl der Verbände im Osten, sondern um den Ersatz der aufzulösenden Verbände durch kampfkraftigere Divisionen. Dies wird auch durch die Anzahl der am 21. **Juli** 1940 im Osten stationierten Divisionen belegt.

Tabelle VI.25

Stand vom	H.Gr. Kdo.	AOK	Gen. Kdo.	Höh. Kdo.	Inf. Div.	Kav. Div.	Pz. Div.	Inf.Div (mot)	Summe der Divisionen.
21. 7.		1	6	2	15	–	–	—	15
7. 10.	1	3	10	2	25	1	3	1	30

Wie **Tabelle** VI.25 belegt, befanden sich zum 21. **Juli** 1940, also nach dem Austausch der Divisionen, der ja zum 20. **Juli** 1940 abgeschlossen war, lediglich 15 **Divisionen** der Wehrmacht an der Grenze Ostpreußens und des Generalgouvernements. Und es waren noch keine Panzerdivisionen im Osten stationiert.⁷⁸

Auch bei dem von der Seekriegsleitung am 02. **August** 1940 befohlenen „Ausbau der Ostverteidigung“ entlang der Ostseeküste handelte es sich eindeutig um die Wiederherstellung von Verteidigungsanlagen, die während des Westfeldzuges der Wehrmacht an die Küsten Dänemarks, Hollands, Belgiens und Frankreichs ausgelagert worden waren.

Es heißt dort:

„Folgende Maßnahmen werden befohlen:

- a) Wiederherstellung der bisher im Frieden vorhandenen und für den Kriegsfall vorgesehenen Verteidigungsanlagen nach See und Luft;
- b) Schutz des neu gewonnenen Gebietes der Danziger Bucht im vorgesehenen Umfange;
- c) Volle Wiederherstellung der Sicherheit der Häfen durch Hafenschutzsperrern;
- d) Ausrüstung der Stützpunkte mit den erforderlichen Versorgungsmitteln;

76 Mueller-Hillebrand, Das Heer 1933-1945, Bd. II, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 63/64; Befehl des OKH für die Umgruppierung des Heeres nach dem Frankreichfeldzug vom 26. Juni 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Digitalisierte Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451 - OKH, Akte 52.

77 Mueller-Hillebrand, Burkhart, Das Heer 1933-1945, Band II, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 78 und Anlage 18, S. 150.

78 Nach Berechnungen einiger Historiker sollen sich am 23. Juli 1940 22 Divisionen der Wehrmacht im Osten befinden haben. Der Austausch der Divisionen im Osten galt zwar am 20. Juli 1940 als abgeschlossen, d.h., die alten Divisionen wurden abgelöst. Deshalb ist nicht auszuschließen, dass sich am 23. Juli 1940 noch einige der bereits abgelösten Divisionen auf dem Rückmarsch in das Reich befanden oder ihn erst begannen.

e) Bereitstellung der verfügbaren Sperrmittel zum jederzeitigen Einsatz für operative Minensicherung der mittleren Ostsee.¹⁷⁹

Ohne jeden Zweifel konnten diese defensiven Sicherungsmaßnahmen der Kriegsmarine vom August 1940 im Ostseeraum auch gegen mögliche bzw. sogar erwartete Handlungen der Baltischen Rotbannerflotte der UdSSR gerichtet sein, die ja im Juni 1940 durch die Besetzung der Baltischen Staaten über die Rigaer Bucht hinaus bis nach Windau und Libau vorgedrungen war.

Die weiteren grundsätzlichen Entscheidungen Hitlers und des Oberbefehlshabers des Heeres sind in Tabelle VI.26 dargestellt:

Tabelle VI.26

Zeitpunkt	Entscheidungen (Eintragungen im Kriegstagebuch):	Von wem getroffen/geäußert:
22. Juli 1940	Erste Erwähnung Hitlers vom 21. Juli 1940 „Russisches Problem in Angriff nehmen. Gedankliche Vorbereitungen treffen. Dem Führer ist gemeldet:…“ ¹⁸⁰	Auswertung der Besprechung bei Hitler vom 21. Juli 1940 durch OB des Heeres im Generalstab
23. August 1940	„a) Führerwünsche: Pz.Div für (verstärkte Sicherung von Ostpreußen“ ¹⁸¹	Hitler
26. August 1940	„Im Osten ist die Verstärkung unserer Kraft notwendig: Es sollen 10 (weitere - der Verf.) Divisionen nach dem Osten geführt werden, um unsere Kräfte im Generalgouvernement und in Ostpreußen zu verstärken.“ ¹⁸²	Hitler auf der Besprechung vom 28. August 1940, (Wiedergabe durch OB des Heeres)
28. August 1940	„Die bisher im Osten eingesetzten 15 Inf- und 1 Kav.Div. sollten um weitere 10 Inf. und 1 Pz.Div. verstärkt werden. Entsprechend mußten die höheren Kdo. Stellen vermehrt werden.“ ¹⁸³	Feyerabend: Bericht im Generalstab des Heeres über Neugliederungen im Osten
05. September 1940	Im Gespräch der „Befehl für Umlagerung nach dem Osten“ . Dieser Befehl wurde am 06. September 1940 ausgegeben. ⁸⁴	Besprechung beim OB des Heeres
06. September 1940	Generalmajor Paulus wird als neuer Oberquartiermeister im Generalstab des Heeres beauftragt, unabhängig von den operativen Planungen einen ersten Entwurf für den Aufmarsch des Heeres im Osten zu erarbeiten. ⁸⁵	Besprechung beim OB des Heeres

80 81 82 83 84 85

Die Verstärkung der Kräfte im Osten erfolgte also erst auf der Grundlage einer Weisung vom 06. September 1940 (vgl. Tabelle VI.26).

Diese Aussage ist auch durch eine Vielzahl von Verbandschroniken der nach Osten rückverlegten Divisionen belegt.

Tabelle VI.27 (vgl. S. 241)

79 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung 1939-1945, Teil A, Bd. 12, S. 262.

80 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 32; Der weitere Inhalt der Meldung soll hier nicht wiederholt werden. Man findet diesen in annähernd jedem Geschichtswerk.

81 Halder, Kriegstagebuch, Band II, Von der geplanten Landung in England bis zum Beginn des Ostfeldzuges (01.07.1940-21.06.1941), S. 75.

82 ebenda, S. 78.

83 ebenda, S. 80, vgl. dazu Mueller-Hillebrand. . . . Bd. II, S. 78.

84 ebenda, S. 89, vgl. auch Mueller-Hillebrand. . . . Bd. II, S. 78.

85 ebenda, S. 90, vgl. seine Aussage im Nürnberger Prozess, blaue Serie, Bd. VII, S. 284 ff.

Tabelle VI.27

Aus der Chronik der folgenden Divisionen:	Beginn der Militärtransporte aus Frankreich nach dem Osten	Verlegung nach/in
1. Panzerdivision ⁸⁶	Erste Weisung zur Verlegung - 28. August 1940; Transportbeginn - 05. September 1940	Ostpreußen, Raum Zinten-Allenstein-Rastenburg
1. Infanteriedivision ⁸⁷ (ostpreußische)	Transportbeginn - 12. September 1940	die Heimatstandorte, Raum Königsberg
21. Infanteriedivision ⁸⁸ (ostpr./westpr.)	Transportbeginn - 10. September 1940; Abschluss der Verlegung - 16. September 1940	das Heimatgebiet, Raum Marienburg
31. Infanterie- und Grenadierdivision ⁸⁹	Verladung - 10. September 1940; Eintreffen - 14. September 1940	das Generalgouvernement, Raum Deblin-Pulaway
32. Infanteriedivision ⁹⁰ (pommersche)	Befehl zur Rückverlegung - 04. September 1940; Eintreffen - 15.-22. September 1940	Westpreußen, Raum Graudenz

Zum 07. Oktober 1940 befanden sich das Heeresgruppenkommando B und drei Armeeoberkommandos (AOK 4, 12 und 18) im Osten. Der Gesamtbestand an Divisionen im Osten (vgl. Tabelle VI.25) wuchs zu diesem Zeitpunkt auf 30 Divisionen (einschließlich der zwei Panzerdivisionen im Großraum Wien und einer Panzerdivision (der 1. PD) im Raum Zinten-Allenstein-Rastenburg (Ostpreußen), Transportbeginn 05. September 1940.^{86/91}

Selbst die Information des Wehrmachtführungsstabes an das Amt des Admirais Canaris von Anfang September nimmt darauf Bezug, dass „*der Ostraum in den nächsten Wochen stärker belegt werden würde.*“⁹²

Im Weiteren ist die Frage zu beantworten, ob die Truppenverschiebungen Ost der Wehrmacht im Spätsommer 1940 bereits als Aufmarsch gegen die UdSSR zu werten sind und wann der Aufmarsch der Wehrmacht für den Ostfeldzug begann:

O Dem Inhalt der Eintragungen Halders im KTB (Tabelle VI.26) kann eine Begründung für die Behauptung, der Aufmarsch der Wehrmacht für den Ostfeldzug habe bereits im Juli/August 1940 begonnen, nicht entnommen werden. Auch der Wunsch Hitlers zur Verlegung einer Panzerdivision nach Ostpreußen (Tagebucheintragung Halders vom 23. August 1940) wurde mit der Notwendigkeit verstärkter Sicherung begründet.⁹³

O Der Generalquartiermeister des Heeres, General Wagner, wurde erst im August 1940 „... über Möglichkeit eines Krieges gegen Russland unterrichtet. Nur in ganz großen Zügen erhielt er ein Bild des **geplanten** Aufmarsches im Osten...“⁹⁴

O Wie in Tabelle VI.26 dargestellt, wurde GM Paulus (Oberquartiermeister des Heeres) erst am 06. September 1940 beauftragt, unabhängig von den Operativen

86 1. Panzer-Division 1935-1945, Chronik, S. 173; lt. Mueller-Hillebrand erfolgte die Weisung zur Verlegung am 21. August 1940.

87 Die 1. (ostpreußische) Infanterie-Division, S. 36.

88 Die Geschichte der 21. (ostpr./westpr.) Infanterie-Division, S. 93,107.

89 Löwendivision, 31. Infanterie- und Grenadierdivision, 31. Volks-Grenadierdivision; S. 58.

90 Die Geschichte der pommerschen 32. Infanterie-Division 1935-1945, S. 72-73.

91 Mueller-Hillebrand, ebenda, S. 77/78 und Anlage 18, S. 150.

92 Warllmont, Walter, Im Hauptquartier der deutschen Wehrmacht 1939 bis 1945, Bd. 1, S. 151.

93 Halder, Kriegstagebuch, Bd. II, S. 75.

94 Weinknecht, Friedrich, Generalmajor a. D., Der Ostfeldzug, Erinnerungen..., in: Der Generalquartiermeister, S. 261.

Planungen einen ersten Entwurf für den Aufmarsch im Osten zu erarbeiten. Ein Zusammenhang zu dem Befehl zur Ostverlegung von begrenzten Kräften vom 06. September 1940 ist somit kaum gegeben.⁹⁵

O In Durchsetzung der Weisung Hitlers Nr. 21 Fall Barbarossa vom 18. Dezember 1940 wurde die Aufmarschanweisung „Barbarossa“ von der Operationsabteilung des Generalstabes des Heeres als Folgedokument (bis 22. Januar 1940) erarbeitet und erst am 31. Januar 1941, wie die folgende Kopie des 1. Blattes des Originals beweist, durch Generaloberst von Brauchitsch erlassen.⁹⁶

O So sieht es auch von Tippeiskirch, indem er schrieb: „*Gewiß dienten diese Maßnahmen (die Ostverlegung von Verbänden - der Verf.) auch der Auflockerung der in Frankreich aufgehäuften Kräfte und konnten unter diesem Gesichtspunkt einleuchtend begründet werden. Im Gesamtablauf der Geschehnisse war es aber der erste Schritt zu einem Aufmarsch gegen die Sowjet-Union.*“ Vielleicht war es ein erster Schritt zu einem Aufmarsch, aber noch nicht der Aufmarsch selbst. Das gesteht von Tippeiskirch weiter unten, indem er schrieb: „*Sie (die Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa vom 18. Dezember 1940 - der Verf.) blieb die Grundlage für den Aufmarsch...*“⁹⁷

Und auf S. 172: „*Zeitlich war vorgesehen, den Aufmarsch gegen die Sowjetunion gegebenenfalls acht Wochen vor dem beabsichtigten Operationsbeginn (also evtl. im März 1941 - der Verf.) zu befehlen.*“⁹⁸

Und weiter „*Nicht zu umgehen und schwer zu verbergen war der letzte Teil des Aufmarsches, in dem die Masse der schnellen Verbände herangeführt werden mußte. Er nahm volle vier Wochen in Anspruch und wurde am 22. Mai befohlen.*“⁹⁹

O In der Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa vom 18. Dezember 1940 heißt es: „*Den Aufmarsch gegen die Sowjetunion werde ich gegebenenfalls acht Wochen vor dem beabsichtigten Operationsbeginn befehlen.*“¹⁰⁰

O Selbst noch in Hitlers Weisung Nr. 23 über Richtlinien für die Kriegsführung gegen die englische Wirtschaft vom 06. Februar 1941 heißt es im Punkt 5.) „*Bis zum Beginn der Umgruppierung für Barbarossa ist anzustreben, ...*“¹⁰¹

O Und Mueller-Hillebrand stellte fest: „*Der Aufmarsch des Feldheeres im Osten, der fast ausschließlich mit Hilfe der Eisenbahn durchgeführt wurde, begann bereits im Februar 1941 und vollzog sich in mehreren Staffeln.*“¹⁰²

95 Halder, Kriegstagebuch, Bd. II, Von der geplanten Landung in England bis zum Beginn des Ostfeldzuges, S. 90.

96 Aufmarschanweisung Barbarossa vom 31. Januar 1941; Deutsches Historisches Institut Moskau, Digitalisierte Dokumente der Wehrmacht, Findbuch 12451 - OKH, Akte 59, Bl. 18-48.

97 Tippeiskirch, Kurt von, Geschichte des zweiten Weltkrieges, S. 171.

98 ebenda, S. 172.

99 ebenda, S. 174.

100 Hubatsch, Walther, Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945, S. 84.

101 ebenda, S. 102.

102 Mueller-Hillebrand, ebenda, Teil II, S. 108.

0.5.
Oberkommando des Heeres
Gen St d H Op.Abt.(IX)
Nr.050/41 g.Kdos.

H.Qu. OKH, den 31. Januar 1941

Geheime Kommandosache
Chef-Sachs:
Nur durch Offizier!

30 Ausfertigungen
1. Ausfertigung.

Aufmarschanweisung Barbarossa

Heeresgruppenkommando I	
Stg.: -1. FEB 1941	Bearb. Abt.: 101
Bz. No. 340/41 g. Kdoj.	Sachbearb.: 1/11
Anl.: Chef.	

1.) Auftrag:

Für den Fall, daß Rußland seine bisherige Haltung gegen Deutschland ändern sollte, sind als Vorsichtsmaßnahme alle Vorbereitungen zu treffen, die ermöglichen, auch vor Beendigung des Krieges gegen England Sowjetrußland in einem schnellen Feldzug niederzuwerfen.

Die Operationen sollen so geführt werden, daß die im westlichen Rußland stehende Masse des russischen Heeres unter weitem Vortreiben von Panzerkeilen vernichtet, der Abzug kampfkraftiger Teile in die Weite des russischen Raumes verhindert wird.

2.) Feindlage:

Als wahrscheinlich kann gelten, daß Rußland unter Ausnutzung der stellenweise verstärkten Feldbefestigungen an der neuen und an der alten Landesgrenze und zahlreicher für die Verteidigung günstiger Wasserläufe den Kampf im Bereich westl. des Dnjepr und der Düna mindestens mit starken Teilen annimmt. Besonderen Wert wird die russische Führung darauf legen müssen, die Erhaltung ihrer Luft- und Flottenbasis in den baltischen Provinzen und die Anlehnung ihres Südflügels an das Schwarze Meer durch Einsatz ausreichender Kräfte möglichst lange zu gewährleisten.

96

Halten wir also fest, dass nach Auffassung der hier angeführten Zeitzeugen sowie nach der Dokumentenlage (vgl. oben) der Aufmarsch der Wehrmacht für den Ostfeldzug nicht im Sommer 1940, sondern im Februar 1941 begann.

Die Feststellungen der Wehrmacht über eine im Sommer 1940 im Osten sich entwickelnde komplexe Bedrohungssituation für Deutschland

Glaubt man der gegenwärtig vorherrschenden Auslegung der Zeitgeschichte, so gab es für Deutschland im Sommer 1940 keinerlei spürbar gewordene Bedrohung durch die UdSSR.

Und in der Tat - bei flüchtiger Betrachtung der Quellen scheinen die Angaben über die Entwicklung einer bedrohlichen Situation im Osten Deutschlands spärlich zu sein, aber sie sind vorhanden.

Eigentlich unübersehbar und auch in allen Quellen sind die folgenden zwischen Deutschland und der Sowjetunion im Sommer 1940 sich herausbildenden sehr ernsthaften Konfrontationspunkte genannt:

O die Aktivitäten der Nordmeerflotte der Sowjetunion und der Stützpunktausbau im Bereich des Nordmeeres im Juni/Juli 1940;

O die ständigen, in der Regel erpresserischen Forderungen an Finnland (z.B. Hangö, Aalandinseln) nach dem Winterkrieg bis zur Planung eines erneuten Angriffskrieges (des sog. Fortsetzungskrieges) sowie die Konzentration von Truppen des Leningrader Militärbezirkes in der Nordwestrichtung und von Teilen in der Nordrichtung;

O die Erpressung von militärischen Stützpunkten und Basen in den Baltischen Staaten einschließlich in Litauen bereits im Herbst 1939 zur Kontrolle des östlichen Teils der Ostsee und die nachfolgende Durchführung des Baltischen Feldzuges der Roten Armee im Juni 1940;

O die Konzentration einer überwältigenden Anzahl von Divisionen, darunter 12 Panzerdivisionen der Roten Armee in den grenznahen Räumen der westlichen Militärbezirke im Juli/August 1940;

O die Schaffung einer sehr ernsthaften Luftbedrohung eines Teiles Deutschlands durch die Westverschiebung der Gruppierungen der Luftstreitkräfte, insbesondere der Bombenfliegerkräfte, ab Juli/August 1940;

O die Einverleibung und militärische Besetzung Bessarabiens Ende Juni 1940 und die sich daraus ergebende potentielle Bedrohung des Erdölgebietes von Ploesti;

O die militärische Besetzung der Nordbukowina mit dem Ziel des Erwerbs der strategisch wichtigen Eisenbahnlinie Lwow- Tschernowzy;

O der Interessenkonflikt zwischen Rumänien und der Sowjetunion hinsichtlich der Kontrolle des Unterlaufs der Donau und der Donauausgänge, die für Deutschland existenzielle Bedeutung für die Öltransporte hatten;

O die Erhebung von Forderungen der Sowjetunion nach Stützpunkten in den Dardanellen, die die Türkei zu Mobilmachungsmaßnahmen zwangen;

O die Konfrontationspunkte, die sich aus Vermittlungsanstrengungen Deutschlands mit der UdSSR hinsichtlich der Zugehörigkeit der Dobrudscha zu Rumänien bzw. Bulgarien als Landbrücke zu den Meeresengen ergaben.

Der politischen und militärischen Führung Deutschlands blieben diese expansiven Schritte Stalins zur Formierung eines strategische Vorteile versprechenden künftigen Kriegsschauplatzes und zur Vergrößerung seiner operativen Tiefe in der Hauptrichtung Deutschland sowie die Konfrontation mit den deutschen Interessensphären im Norden Skandinaviens und auf dem Balkan im Sommer 1940 keineswegs verborgen.

Bei ausdrücklicher Anerkennung der hohen Bedeutung der vorhandenen ideologischen Gegensätze sowie der Fülle der mit der o.g. Entwicklung sich herausbildenden politischen, ökonomischen und diplomatischen Streitpunkte zwischen Deutschland und der UdSSR soll im Weiteren vor allem die militärpolitische Seite der sich entwickelnden Bedrohungssituation betrachtet werden.

Sicherlich ist dies ein strittiges Thema. So stellte Michael Klonovsky im FOCUS 26/2011 fest: „Außerdem ist bis heute umstritten, wie genau der sowjetische Aufmarsch der Wehrmacht bekannt war und die deutschen Angriffsplanningen beeinflusst hat.“¹⁰³

Betrachten wir deshalb eine Reihe von in den Kommandostellen der Wehrmacht eingegangenen Meldungen bzw. getroffenen Feststellungen, die bei sachlicher Wertung keinerlei andere Schlussfolgerung als die einer im Sommer/Herbst 1940 anwachsenden Bedrohung aus dem Osten zulassen.

Da die Linie der Konfrontation der Interessen der UdSSR und Deutschlands im Sommer 1940 vom Nordmeer bis zum Schwarzen Meer reichte, wie die unten dargestellte Karte VI.31 (Seite 255) zeigt, sollen auch die der Wehrmacht bekannt gewordenen Meldungen und Informationen über Interessenkollisionen von der Nord- bis zur Südflanke betrachtet werden.

Die Feststellungen einer Bedrohungssituation im Norden/an der Nordflanke

O Im Raum des Nordmeeres

Obwohl im Sommer 1940 nach Erlassen der Weisungen Nr. 16 („Seelöwe“ vom 16. Juli 1940) und Nr. 17 („Verschärfter Luft- und Seekrieg gegen England“ vom 01. August 1940) nicht gerade im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des Oberkommandos der Wehrmacht stehend, war das Nordmeer dennoch von großer Bedeutung zur Sicherung der Nordflanke im Kampf gegen England, z.B. zur Verhinderung von englischen Seeanlandungen, zur Sicherstellung der Truppen der Wehrmacht in Nordnorwegen, so nach Kirkenes, zur Durchführung der Wirtschaftsblockade auf See gegen England u.a.m.

Die folgenden Eintragungen im Kriegstagebuch der Seekriegsleitung belegen einige im Sommer 1940 mit der UdSSR sich entwickelnde Reibungspunkte:

13. Juni 1940: „Rußland: Befestigung Fischerhalbinsel, dadurch Möglichkeit Beherrschung Petsamo-Hafen.“¹⁰⁴

21. Juli 1940: Feststellung, dass möglicherweise aus dem Hafen Petsamo sowie aus nordrussischen Häfen wertvolle Rohstoffe als Banngut in das Seeblockadegebiet um England bzw. durch dieses Gebiet transportiert werden;¹⁰⁵

Diese Feststellung war umso bedeutsamer, da am 23. Juli 1940 der Seekriegsleitung im Ergebnis des Gespräches Stalins mit dem englischen Botschafter Cripps mitgeteilt wurde, „Russland hat nichts gegen einen Handel mit England...“¹⁰⁶

Damit wurden durch Stalin vorsätzlich deutsche Blockadebemühungen unterlaufen und zur Verschärfung der Handelskriegsführung beigetragen.

Am 18. August 1940 erklärte Deutschland dann auch die totale Blockade der Britischen Inseln.

Am 26. September 1940 wurde in der Seekriegsleitung der Verdacht ausgesprochen, dass schwedische Exporte aus Petsamo für England, die durch das deutsch-finische Petsamo-Abkommen eigentlich verhindert werden sollten, nunmehr über

103 Klonovsky, Michael, Was plante Stalin? in: FOCUS, 26/2011, S. 60.

104 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Bd. 10 (Juni 1940), S. 140.

105 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Bd. 11 (Juli 1940), S. 242/243.

106 ebenda, S. 261

russische Nordmeerhäfen abgewickelt wurden. Dieser Sachverhalt zwang die deutsche Seite, im Interesse der Durchsetzung der Seeblockade gegen England eine Ausdehnung des deutschen Operationsgebietes nach Norden vorzusehen. Mit Rücksicht auf die Vermeidung von Zwischenfällen mit der UdSSR schloss man allerdings eine Ausdehnung des deutschen Operationsgebietes nach Osten zur Aufbringung von Blockadebrechern aus.¹⁰⁷

O Gegen Finnland

Im Norden wurden vor allem die Zuspitzung der Beziehungen der UdSSR zu Finnland und die sich hier entwickelnde gefährliche Situation festgestellt. Eine ganze Reihe von im Wehrmachtsführungsamt (dem späteren OKW) eingehenden Meldungen bzw. Anfragen belegen, wie die Eintragungen im Kriegstagebuch des OKW zeigen, dass Anzeichen einer sich möglicherweise entwickelnden neuen militärischen Bedrohung Finnlands durch die Sowjetunion im Wehrmachtsführungsstab bereits im August 1940 festgestellt wurden:

Am 10. Juni 1940 meldet der Marineattaché, „... daß seit Abschluß Finnland-Konflikt Ende März eine deutliche Abkühlung auf russischer Seite eingetreten ist.“¹⁰⁸

Am 09. August 1940 im Wehrmachtsführungsstab: „Chef Wehrmachts-Führungs-Amt(stab) bittet um nähere Nachricht über angebliche russische Truppenzusammenziehungen an finnischer Grenze.“¹⁰⁹

Am 12. August 1940: „Ganze Reihe von Botschafts-, Attaché-, V-Mann-Nachrichten über Verstärkung der an finnischer Grenze stehenden 15 russischen Divisionen durch Panzer-Einheiten. Ab 19.9. Alarm dieser Truppen zu erwarten.“¹¹⁰

Am 14. August 1940: „Zusammenstellung von Nachrichten über russische Absichten gegen Finnland (Baumbach).“¹¹¹

Am 16. August 1940: „Russisch-finnische Spannungen anscheinend gemindert. Keine namhaften russischen Verstärkungen an finnischer Grenze.“¹¹²

Am 25. August 1940: „Früherer finnischer Militär-Attaché in Oslo hat Generaloberst von Falkenhorst aufgesucht, um deutsche Haltung bei erneutem russischen Angriff zu sondieren. Schwierige Lage Finnlands.“¹¹³

Wie man sieht, gab es durchaus widersprüchliche Meldungen, die aber letzten Endes die Möglichkeit eines weiteren Aggressionskrieges der Sowjetunion gegen Finnland, des sog. Fortsetzungskrieges, zum Inhalt hatten. Spätestens mit dem Auftritt Molotows am 12./13. November 1940 in Berlin fanden diese Anzeichen durch die Forderung Stalins an Hitler, einem weiteren Krieg gegen Finnland zuzustimmen, ihre ausdrückliche Bestätigung.

Im Zeitraum vom 26. Mai bis zum 10. August 1940 erreichte die kriegswichtige Erzverschiffung aus Schweden durch den Bottnischen Meerbusen zu den deutschen Bestimmungshäfen einen Umfang von 2.196.287 t. Beteiligt waren 259 deutsche-, 57 schwedische- und 20 finnische Schiffe.¹¹⁴

Bei einem evtl. erneuten Angriff der UdSSR auf Finnland wären vor allem der Bezug des für die Kriegsproduktion in Deutschland lebenswichtigen Eisenerzes aus

107 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Bd. 13 (September 1940), S. 357.

108 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Bd. 10 (Juni 1940), S. 104.

109 Schramm, Percy E., Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 19.

110 ebenda, S. 25.

111 KTB des OKW, Teilband I, S. 34.

112 ebenda, S. 38.

113 Schramm, Percy E., Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 48.

114 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Bd. 12 (August 1940), S. 278.

Schweden und die Transportwege durch den Bottnischen Meerbusen, aber auch die Positionen der Wehrmacht in Nordnorwegen ernsthaft bedroht worden.

Die deutsche Absicht, während des Krieges gegen England den Raum der Ostsee kampffrei zu halten, schien ernsthaft in Gefahr.

Die Feststellung der Bedrohungssituation aus der Ostrichtung nach Deutschland

Die Entwicklung einer für Deutschland bedenklichen Situation im Baltikum deutete sich bereits im Herbst 1939 durch den durch Stalin auf diese Länder ausgeübten politischen Druck zur Einrichtung militärischer Stützpunkte an der Ostseeküste an.

Wie eine hohe Anzahl von Eintragungen in einer Vielzahl von Quellen (Kriegstagebücher der Wehrmachtteile, Erinnerungen von Zeitzeugen) belegen, war dies Anlass genug, diese Entwicklung in unmittelbarer Nachbarschaft des Reiches aufmerksam und mit einer gewissen Sorge zu verfolgen.

Hier die Wiedergabe einiger Eintragungen im Kriegstagebuch der Seekriegsleitung vom Juni 1940 über das Vorgehen der UdSSR in den baltischen Ländern:

05. Juni 1940: „*Druck auf Litauen und Estland deutet auf das Bestreben, endgültige Bereinigung der Lage im Baltikum durch völlige Beherrschung dieser Räume herbeizuführen.*“¹¹⁵

15. Juni 1940: „*Sowjetunion: Russisches Ultimatum an Litauen, Estland und Lettland, Forderungen:*

1) Bildung einer neuen Regierung

2) Einverständnis zum Einrücken sowjetrussischer Truppen in genügender Zahl zur Sicherstellung der Durchführung der Verträge zur gegenseitigen Hilfeleistung.“¹¹⁶

15. Juni 1940: „*Russische Truppen marschieren nach Ablauf des Ultimatus in Litauen, Estland und Lettland ein.*“¹¹⁷

15. Juni 1940: „*Ostliche Ostsee: Im Zusammenhang mit dem sowjetrussischen Vorgehen gegen die Randstaaten wurden am 15. 6. abends der aus Windau ausgelaufene deutsche Dampfer „Gudrun“ und der deutsche D. „Regina“ von sowjetrussischen Streitkräften nach Libau eingebracht.*“¹¹⁸

Wie die TASS-Mitteilung vom 23. Juni 1940 belegt, wurden bereits erste Anzeichen des Beginnes der Konzentration der Roten Armee an der deutsch-sowjetischen Grenze durch die Weltpresse aufmerksam verfolgt. Beinahe täglich berichtete die amerikanische, japanische, englische, französische, türkische und schwedische Presse über diese Vorgänge in den westlichen Militärbezirken der Sowjetunion.

Als Antwort veröffentlichte TASS am 23. Juni 1940 eine Mitteilung folgenden Inhaltes:

Zitat VI.28 (vgl. S. 248)

115 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Bd. 10 (Juni 1940), S. 43.

116 ebenda, S. 154.

117 ebenda, S. 158.

118 ebenda, S. 161.

„In der letzten Zeit in Verbindung mit dem Einrücken sowjetischer Truppen innerhalb der Grenzen der baltischen Länder verbreitet man verstärkt Gerüchte darüber, dass an der litauisch-deutschen Grenze 100, 150 sowjetische Divisionen konzentriert sein sollen; dass diese Konzentration der sowjetischen Truppen durch die Unzufriedenheit der Sowjetunion mit den Erfolgen Deutschlands im Westen hervorgerufen sein soll; dass sie die Verschlechterung der sowjetisch-deutschen Beziehungen widerspiegelt und das Ziel hat, Druck auf Deutschland auszuüben.“

TASS war bevollmächtigt, zu erklären, dass alle diese „absurden Gerüchte“ nicht der Wirklichkeit entsprechen. Wenn auch die Kritik zurückweisung bezüglich der Anzahl der konzentrierten Truppen in den baltischen Ländern (dort wurden nur etwa 20 Divisionen stationiert) berechtigt erscheint, wurde jedoch zum beginnenden Aufmarsch der Roten Armee mit insgesamt 102 in den westlichen Grenz militärbezirken konzentrierten Divisionen (s.o.) keine Stellung bezogen. Agenturmeldungen dieser Art entgingen dem Wehrmachtsführungsstab auf keinen Fall.

Entscheidender Beweis für die Herausbildung einer durch das Vorrücken der Roten Armee in Litauen für Ostpreußen Mitte Juni 1940 sich entwickelnden Gefährdungslage sind die durch das Oberkommando des Heeres befohlenen Sicherungsmaßnahmen für die in Ostpreußen zu diesem Zeitpunkt stationierten schwachen, nicht frontdienstverwendungsfähigen deutschen Heereskräfte (s.o.).

Die in der Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa enthaltene Formulierung

*„Im Zuge dieser Operationen wird die russische Ostseeflotte schnell ihre Stützpunkte verlieren und damit nicht mehr kampffähig sein.“*¹²⁰ beweist, dass das Oberkommando der Wehrmacht das durch die Westverschiebung der Baltischen Rotbannerflotte in die besetzten baltischen Häfen geschaffene Gefährdungspotential erkannt hatte und bei der Planung Barbarossa berücksichtigte.

Seit dem Frühsommer 1940 beobachtete das Oberkommando der Wehrmacht eine langsam anwachsende Konzentration von Truppen der Roten Armee in den grenznahen Räumen.¹²¹

Das sieht selbst Gorodetzky so. Er schreibt:

*„Die antideutschen Aspekte der überstürzten Verlegung von Truppen an die Westfront, die plötzliche Umwandlung öffentlicher Institutionen in Militärorgane und die Verlegung des Oberkommandos der Baltischen Flotte in den vorgeschobenen Marinestützpunkt in Tallinn - all das war kaum zu verbergen und wurde von den Deutschen sehr wohl registriert.“*¹²²

In dem Buch „Die Wehrmacht. Um die Freiheit Europas“ wird diese Situation folgendermaßen beschrieben:

*„In den Sommermonaten des Jahres 1940 begann der systematische Aufmarsch der sowjetrussischen Wehrmacht an der Westgrenze der Union. Heute wissen wir, welche unwahrscheinliche Mengen an Menschen und Material zum Überfall auf Europa bereitgestellt wurden.“*¹²³

Da dieses Buch im Herbst 1941 durch das Oberkommando der Wehrmacht herausgegeben wurde, könnte man o.g. Formulierung zunächst durchaus als „Propa-

119 TASS-Mitteilung, (russ.); in: Iswestija vom 23. Juni 1940.

120 Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa vom 18. Dezember 1940; In: Hubatsch, Walther, Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945, S. 84.

121 Das Deutsche Reich, Band 4, S. 272.

122 Gorodetsky, Gabriel, Die große Täuschung, Hitler, Stalin und das Unternehmen „Barbarossa“, S. 170.

123 Oberkommando der Wehrmacht, (Hrg.), Die Wehrmacht, Um die Freiheit Europas, S. 230.

gandalüge" zur nachträglichen Rechtfertigung des Angriffs der Wehrmacht auf die Sowjetunion abtun, wenn da nicht weitere Beweise vorlägen.

Solche entscheidenden Beweise jedoch liefern Quellen wie der „**Operationsentwurf Ost**“ des **Generalmajors Erich Mareks**, Chef des Generalstabes der **18. Armee**, vom **05. August 1940**, die **Operationsstudie „Ost“** des **Oberstleutnant v. Loßberg**, Wehrmachtsführungsstab, vom **18. September 1940**, weitere im **Herbst 1940** erarbeitete Dokumente bzw. Tagebucheintragen sowie die **Weisung Nr. 21 Plan Barbarossa** vom **18. Dezember 1940** selbst.

Wie diese Dokumente belegen, wurde vor allem die hohe Konzentration der Truppen der Roten Armee in den grenznahen Räumen der westlichen Grenzmilitärbezirke festgestellt und auch als Bedrohung empfunden. Sorge musste auch die Feststellung Loßbergs bereiten, dass die Rote Armee bereits in der Kriegsstruktur entfaltet war, sich also zumindest im teilmobilgemachtem Zustand befand, (vgl. III. **Kapitel, Mobilmachung**).

Die Loßberg-Studie vom 15. September 1940

*„Der russische Aufmarsch könnte bei einem solchen Entschluss eine gewisse Ähnlichkeit mit der **jetzigen Kräfteverteilung** haben, ...“* Damit bestätigte von Loßberg, dass dem Wehrmachtsführungsstab die *„...jetzige(n) Kräfteverteilung...“* der Roten Armee im Aufmarschraum bekannt war.¹²⁴

Vortragsnotiz 05. Dez. 1940

*„Das russische Kräfteverhältnis lasse darüber hinaus eine **starke Massierung** nach der russisch-deutschen Interessengrenze erkennen.“*¹²⁵

Vortragsnotiz 05. Dez. 1940

*„Der Dnjepr und die Düna bilden die östlichste Linie, an der der Russe sich stellen müsse. ... Die deutschen Absichten müssten infolgedessen dahingehen, eine geschlossene Widerstandsbildung der Russen westlich dieser beiden Ströme durch Panzerkeile zu verhindern.“*¹²⁶

Letzten Endes beweist die gesamte operative Planung der **Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa**, dass den deutschen Oberkommandos der Wehrmacht und des Heeres die Konzentration der Roten Armee in den grenznahen Räumen bekannt war, denn erst auf der Grundlage dieser Gegnerbeurteilung wurde die Notwendigkeit der Aufspaltung der russischen Gruppierung durch blitzartiges Vortreiben der Panzerkeile in die Tiefe des russischen Aufmarsches mit nachfolgenden tiefen Umfassungen (Kesseln) abgeleitet. So wurde festgelegt:

*„Die im westlichen Russland stehende Masse des russischen Heeres soll in kühnen Operationen unter weitem Vortreiben von Panzerkeilen vernichtet, der Abzug kampfkraftiger Teile in die Weite des russischen Raumes verhindert werden.“*¹²⁷

Diese operative Aufgabenstellung, den *„...Abzug kampfkraftiger Teile in die Weite des russischen Raumes“*, also hinter die Düna-Dnjepr-Linie zu verhindern, setzt die Erkenntnis des Oberkommandos aus der Feindbeurteilung voraus, dass sich diese *„kampfkraftigen Teile“* vor dieser Linie, also im grenznahen Raum konzentrierten.

Selbst die in der **Loßberg - Studie** gebrauchte Formulierung, *„Daß der Russe sich eine Offensive großen Stils etwa gegen Ostpreußen und das Generalgouvernement zutraut,...“*,

¹²⁴ Loßberg, Oberstleutnant Bernhard von, Operationsstudie Ost vom 15. September 1940; in: Deutsches Historisches Institut, Digitalisierte Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451.

¹²⁵ Vortragsnotiz bei Hitler am 05. Dezember 1940; in: Schramm, Percy E., Kriegstagebuch des OKW 1940-1941, Teilband II, S. 981.

¹²⁶ Vortragsnotiz bei Hitler am 05. Dezember 1940; in: Schramm, Percy E., Kriegstagebuch des OKW 1940-1941, Teilband II, S. 982.

¹²⁷ Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa vom 18. Dezember 1940; in: Hubatsch, Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945, S. 84.

ist unwahrscheinlich."gibt zu denken. Von Loßberg hatte recht, „...der Russe... "hatte es ja auch nur vorbereitet, dann aber nicht ausgeführt. Dass von Loßberg in seiner Studie vom 15. September 1940 aber genau diese Annahme äußert, beweist, dass die besonders hohe Konzentration der Truppen der Roten Armee im Baltikum und in Weißrussland im Juli/August 1940 aufgeklärt wurde und das mögliche Ziel des durchgeführten Aufmarsches der Roten Armee, nach der Konzentration der Truppen Ostpreußen und das nördliche Generalgouvernement zu erobern, durch den Wehrmachtführungsstab richtig geschlussfolgert wurde, auch wenn man einen Angriff nicht als unmittelbar bevorstehend annahm. Und in der Tat, das sah der Operationsplanentwurf vom 19. August 1940 (s.o.), der zunächst die Grundlage des im Sommer 1940 begonnenen Aufmarsches der Roten Armee bildete, ja auch so vor.¹²⁸

Dass angesichts der deutlichen Schwäche der Wehrmacht im Osten im Sommer 1940 und durch den Aufmarsch der Roten Armee im grenznahen Raum die sich für Deutschland zunehmend entwickelnde Gefahrenlage im Oberkommando der Wehrmacht erkannt wurde, wird auch durch eine Geheime Kommandosache vom 06. September 1940 belegt. Diese Weisung, durch das Oberkommando der Wehrmacht im Zusammenhang mit der am 06. September 1940 befohlenen Verstärkung von 10 Divisionen im Osten erarbeitet und an Ausland/Abwehr gerichtet, sollte der Verschleierung dieser Maßnahmen dienen. Durch eine Reihe von Formulierungen ist jedoch die Befürchtung vor russischen Handlungen zu erkennen, die es durch Vortäuschung eigener Stärke zumindest bis zum Eintreffen dieser zusätzlichen Sicherungsdivisionen (Anfang Oktober 1940) zu verhindern galt. Der Inhalt der Geheimen Kommandosache spricht für sich:

Zitat VI.29

Russland sollte erkennen, „... daß starke und hochwertige Truppen im Gouvernement, in den Ostprovinzen sowie im Protektorat liegen und soll daraus den Schluß ziehen, daß wir unsere Interessen - namentlich auf dem Balkan - gegen russischen Zugriff jederzeit mit starken Kräften schützen können. ...

1. Die jeweilige Gesamtstärke der deutschen Truppen im Osten ist nach Möglichkeit dadurch zu verschleiern, daß Nachrichten über einen häufigen Wechsel der Heeresverbände gegeben werden. ...

3. Bei Angaben über die Ausrüstungslage der Verbände, besonders der Panzerdivisionen, ist erforderlichenfalls zu übertreiben.

4. Durch geeignete Maßnahmen ist der Eindruck zu erwecken, daß ...der Flakschutz im Osten wesentlich verstärkt worden ist und an allen wichtigen Objekten ... dauernd weiterverstärkt wird."

129

Als außerordentliche Bedrohung wurde die grenznahe hohe Konzentration der Luftstreitkräfte der Roten Armee empfunden, in deren Aktionsradius weite Teile Deutschlands (siehe oben) lagen. Ihre Stationierung konnte im Oberkommando der Wehrmacht durchaus Anlass zur Besorgnis sein.

Bereits am 21. Juli 1940 soll dem Kriegstagebuch der Seekriegsleitung zufolge Hitler gegenüber den Chefs der drei Wehrmachtteile diese Luftbedrohung mit der folgenden Formulierung erwähnt haben:

128 Loßberg, Bernhard von, Operationsstudie Ost vom 15. September 1940; ebenda, vgl. Anmerkung 124.

129 Dokument zur Desinformation, Geheime Kommandosache des Oberkommandos der Wehrmacht an Ausland/Abwehr vom 06. September 1940; In: Schramm, Percy E., Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband 2, Nr. 29, S. 973.

„Für die Fortsetzung des Krieges kann England folgende Hoffnung hegen:

1.) Umschwung in Amerika (...)

2.) Änderung der Einstellung Russlands, dessen Eintritt in den Krieg besonders durch die Luftbedrohung unangenehm wäre. (...)

Es ist natürlich Pflicht, die amerikanische und die russische Frage stark zu erwägen. ...¹³⁰

Gleichfalls am 21. Juli 1940 soll dem Kriegstagebuch Halders zufolge an Hitler gemeldet worden sein:

„... Dem Führer ist gemeldet:

a) Aufmarsch dauert 4-6 Wochen.

b) Russisches Heer schlagen oder wenigstens so weit Boden in die Hand nehmen, als nötig um feindliche Luftangriffe gegen Berlin und schlesisches Industriegebiet zu verhindernTM

Auch Oberstleutnant von Loßberg schrieb in seiner Studie vom 15. September 1940 über die in den grenznahen Räumen entfaltete Gruppierung der Luftstreitkräfte der Roten Armee: „Auch die nach den vorliegenden Nachrichten vorwärts des Dnjepr besonders stark ausgebaute Bodenorganisation der russischen Fliegertruppe würde bei einem weiträumigen Ausweichen schnell verloren gehen.“¹³²

Vortragsnotiz vom 05. Dezember 1940:

„Der Vormarsch müsse so weit nach Osten durchgeführt werden, daß die russische Luftwaffe das deutsche Reichsgebiet nicht mehr angreifen könne.“¹³³

Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa vom 18. Dezember 1940

„In rascher Verfolgung ist dann eine Linie zu erreichen, aus der die russische Luftwaffe reichsdeutsches Gebiet nicht mehr angreifen kann.“¹³⁴

Diesen oben dargestellten Formulierungen zufolge war die Gruppierung der russischen Luftstreitkräfte und die im August 1940 hergestellte Kräfteverteilung dem Oberkommando der Wehrmacht bekannt. Das belegt auch die Studie des Oberstleutnant von Loßberg, die bekanntlich in Anlehnung an Vorarbeiten des Oberkommandos des Heeres erarbeitet wurde.¹³⁵

Zu diesem frühen Zeitpunkt des beginnenden Aufmarsches der Roten Armee im Sommer 1940 wurde allerdings der Charakter einer Angriffsgruppierung, da die Konzentration und Entfaltung noch nicht abgeschlossen und diese auch den Veränderungen der strategischen Zielstellungen Stalins in den jeweiligen Operationsplänen (vgl. IX. Kapitel, Operationspläne) unterworfen war, nicht vollständig erkannt.

Einigen Quellen zufolge hätte die im Sommer 1940 aufgebaute Gruppierung der Roten Armee sowohl auf Verteidigungs- wie auch auf Angriffsabsichten schließen lassen.

Lt. Feldmarschall Kesselring soll jedoch die im grenznahen Raum festgestellte Flieger-Bodenorganisation und ihre Belegung einen ausgesprochen offensiven Charakter (vgl. oben) getragen und damit auch die russischen Heeresabsichten enttarnt haben.¹³⁶

130 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Bd. 11 (Juli 1940), S. 236.

131 Halder, Kriegstagebuch, Bd. 2, S. 32.

132 Loßberg, Oberstleutnant Bernhard von, Operationsstudie Ost vom 15. September 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Digitalisierte Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451.

133 Vortragsnotiz bei Hitler durch den Chef des Generalstabes des Heeres vom 05. Dezember 1940, in: OKW KTB 1940-1941, Teilband II, S. 982.

134 Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa vom 18. Dezember 1940; in: Hubatsch, Walther, Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945, S. 84.

135 Warlimont, Walter, Im Hauptquartier der deutschen Wehrmacht 1939-1945, Bd. 1, Anmerkung 2, S. 151.

136 Kesselring, Albert, Soldat bis zum letzten Tag, S. 113.

Ohne auf die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der UdSSR näher eingehen zu wollen, soll jedoch noch die folgende Eintragung im Kriegstagebuch der Seekriegsleitung vom 20. September 1940 über die Ölversorgung der Kriegsmarine erwähnt werden, die eindeutig auf die Zuspitzung der Konfrontation hinweist: *„Lieferung von estnischem Öl ist von Russland abgestoppt, anscheinend mit Rücksicht auf augenblickliches Verhältnis Russlands zu Deutschland. An russischem Öl ist im September 40 % dessen geliefert, was Deutschland eigentlich erhalten soll.“*¹³⁷

Die Feststellung der Bedrohungssituation an der Südflanke

O Die militärische Bedrohung des Erdölgebietes von Ploesti/ Rumänien und der Donauschiffahrt

Am 26. Juni 1940 erhob die Sowjetunion eine ultimative Forderung an Rumänien auf Rückgabe Bessarabiens und bereits am 28. Juni 1940 erfolgte dessen Besetzung durch die Rote Armee.

Mit diesem Vorgehen gegen Rumänien destabilisierte die Sowjetunion nicht nur den gesamten Balkan (sofort stellten auch Bulgarien und Ungarn Gebietsforderungen an Rumänien), sondern rückte auch in bedrohliche Nähe des für die Kriegsführung der Wehrmacht zunehmend existenziellen Erdölgebietes von Ploesti.

Durch die Besetzung Bessarabiens und das Vorrücken der Roten Armee bis an den Pruth näherten sich kriegsstarke Verbände (siehe oben) dem Erdölgebiet von Ploesti auf eine Entfernung von ca. 170 km.

Mit welcher Aufmerksamkeit die Entwicklung u.a. durch das Oberkommando der deutschen Kriegsmarine, trotz der Erfordernisse des erweiterten Seekrieges gegen England, selbst auf dem Balkan beobachtet wurde, lässt sich den Eintragungen im Kriegstagebuch der Seekriegsleitung entnehmen. Noch am 06. Juni 1940 meldete der Militärattache aus Moskau die folgende Beurteilung der Haltung der russischen Regierung:

*„ Sowjetunion wird ohne zwingenden Grund keinen Krieg wegen Bessarabien beginnen.... Eindruck: Bereitschaft ist für alle Fälle hergestellt, bisher jedoch keine Anzeichen für offensive russische Absichten.“*¹³⁸

Am 26. Juni 1940 wurde durch die Seekriegsleitung bereits aufgezeichnet: *„Aus verschiedenen Quellen laufen erneut Meldungen ein über Truppenzusammenziehungen an der russisch-bessarabischen Grenze. Mit Möglichkeit baldigen Vorgehens gegen Rumänien (Bessarabien) muß gerechnet werden.“*¹³⁹

Und am 29. Juni 1940: *„Rußland: Schnelle Besetzung Bessarabiens und des nördlichen Teiles der Bukowina.“*¹⁴⁰

Berechtigte Befürchtungen, dass die Sowjetunion sich mit der Besetzung Bessarabiens und dem Vorrücken der Roten Armee bis an den Pruth nicht zufrieden geben, sondern weiter vorrücken könnte, lässt sich den folgenden Meldungen entnehmen:

So ist am 05. Juli 1940 festgehalten: *„Baldiger weiterer Vormarsch der Russen befürchtet.“*¹⁴¹

Und weiter am 05. Juli 1940: *„Rußland; Nachrichten aus Athen, da Russen versuchen werden, Meerengenfrage wieder aufzurollen.“*¹⁴²

137 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Bd. 13 (September 1940), S. 269.

138 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Bd. 10 (Juni 1940), S. 103.

139 ebenda, S. 270.

140 ebenda, S. 299.

141 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Bd. 11 (Juli 1940), S. 50.

142 ebenda, S. 51.

06. Juli 1940: „Das russische Landproletariat hat stellenweise deutsche Höfe annektiert.“¹⁴³

Die Möglichkeit einer Bedrohung in diesem Raum durch die Sowjetunion wurde durch Hitler bereits am **21. Juli 1940** ausgesprochen, indem er darlegte „England sieht vielleicht folgende Möglichkeit: Unruhe stiften via Rußland auf dem Balkan, um uns Betriebsstoff wegzunehmen und unsere Luftflotte lahmzulegen. Gleicher Zweck durch Einstellung Rußlands gegen uns. Luftangriff auf unsere Hydrieranlagen.“¹⁴⁴

Für den Fall eines Krieges mit Russland nimmt auch **Generalmajor Mareks** in seinem **Operationsentwurf Ost vom 05. August 1940**, obwohl er einen Angriff der Russen nicht erwartet, an: „Rußlands Kriegsführung wird darin bestehen, dass es sich der Blockade anschließt. Zu diesem Zweck ist ein russischer Einbruch nach Rumänien wahrscheinlich, um uns das Öl zu nehmen. Zum mindesten ist mit starken Luftangriffen auf das rumänische Ölgebiet zu rechnen.“¹⁴⁵

Angesichts einer gesteigerten Öleinfuhr aus Rumänien und der Unruhen auf dem Balkan hatte das Amt Ausland/Abwehr bereits am **02. August 1940** erweiterte Maßnahmen zur Sicherung der deutschen Ölinteressen treffen müssen. Es handelte sich um 150 Mann, 6 Donaukutter und 2 Motorboote mit Bewaffnung sowie den Einsatz Bewaffneter auf den Ölschiffen.

Am **25. August 1940** meldete die Gruppe Heer der Abteilung Landesverteidigung im Wehrmachtführungsstab des Oberkommandos der Wehrmacht dann auch: „Überraschende Nachrichten über russische Truppenansammlungen am Pruth. Einmarschdrohung.“¹⁴⁶

Um dieser Drohung zu begegnen und das Erdölgebiet „gegen den Zugriff dritter Staaten zu sichern“, erfolgte auf Bitten der rumänischen Führung der Einsatz einer Militärmission, der Lehrtruppen für Panzerabwehr und Luftschutz angegliedert wurden. Rumänien hatte bereits zu diesem Zeitpunkt seine Divisionen an der rumänisch-russischen Grenze stationiert. Damit sollte, wie Tippeiskirch schreibt, „... jedem weiteren Ausdehnungsdrang der Sowjet-Union nach Südosten ein starker Riegel vorgeschoben werden.“¹⁴⁷

Und Loßberg hielt in seiner Studie vom **15. September 1940** fest:

„Anders liegen die Verhältnisse für einen russischen Zugriff gegen das rumänische Erdölgebiet. Hier würde es den Russen darauf ankommen, die deutsche Versorgungsbasis zu zerschlagen.“¹⁴⁸

Erst nachdem sich Rumänien „... weiter durch seine Nachbarn, besonders durch Rußland, stark bedroht...“ fühlte, entschied Hitler am **19. September 1940**, auf Vorschlag des OKH eine durch Panzer verstärkte motorisierte Division, nach Rumänien zu entsenden.¹⁴⁹

O Die Handlungen der Schwarzmeerflotte

Diese waren dem Ziel untergeordnet, die Seeherrschaft im Schwarzen Meer zu eringen, die Donauschifffahrt im Bereich der Mündung unter ihre Kontrolle zu bringen sowie zur Erringung von Stützpunkten im Bereich der Meerengen beizutragen.

¹⁴³ ebenda, S. 63.

¹⁴⁴ Mitteilung des GFM von Brauchitsch an Halder am 22. Juli 1940 über die Besprechung bei Hitler vom 21. Juli 1940; in: Halder Kriegstagebuch, Teil II, S. 31.

¹⁴⁵ Mareks, Erich, Operationsentwurf Ost vom 05. August 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Digitalisierte Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451 - OKH, Akte 61, S. 3.

¹⁴⁶ Schramm, Percy E., Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 48.

¹⁴⁷ Tippeiskirch, Kurt von, Geschichte des zweiten Weltkrieges, S. 107.

¹⁴⁸ Loßberg, von, Oberstleutnant, Operationsstudie Ost vom 15. September 1940, in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Digitalisierte Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451.

¹⁴⁹ Äußerung des rumänischen Ministerpräsidenten Antonescu gegenüber Generalleutnant von Tippeiskirch in einem Gespräch am 15. September 1940, dem OKW mitgeteilt am 17. September 1940; in: Tagebuch OKW S. 80 ff.

Auch hier belegt das Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, dass diese Bedrohungssituation erkannt wurde.

07. Juli 1940: „Rußland: Nachricht von einem in nächster Zeit beabsichtigten Vorstoß Rußlands gegen die Dardanellen wird in Ankara, Sofia große Wahrscheinlichkeit zugemessen. Es handelt sich dabei um folgende russischen Forderungen:

a) Änderung der türkischen Regierung im russischen Sinne,

b) Grenzberichtigung im Kaukasus,

c) Stützpunkte in den Dardanellen,

d) Nichtigkeitserklärung des Montreux-Abkommens. Der Vorstoß würde wahrscheinlich über Bulgarien erfolgen.... Die Aktion soll aber noch vor Einbruch des Winters erfolgen.“¹⁵⁰

13. Juli 1940: „In der Türkei werden russische Forderungen bezüglich Neuordnung der Meerengenfrage erwartet. Die Mobilmachung wurde aus Sorge vor einem russisch-bulgarischen Vorstoß gegen Thrazien weiter verstärkt.“¹⁵¹

Damit hatte sich auch der Balkan zu einem durch die Sowjetunion im Sommer 1940 inspirierten Unruheherd entwickelt, der vom Oberkommando der Wehrmacht durchaus mit Sorge beobachtet werden musste.

Wenn auch einer Eintragung im Kriegstagebuch der Seekriegsleitung vom 08. Juli 1940 zufolge vom Auswärtigen Amt festgestellt wurde, „... dass sich die russische Regierung bisher Deutschland gegenüber überaus korrekt verhalten und alle gemeldeten Unfreundlichkeiten sofort offiziell dementiert habe“,¹⁵² so ist nach der oben festgestellten Vielzahl von Konfrontationspunkten die folgende, gleichfalls am 08. Juli 1940 vorgenommene Eintragung der Wahrheit wesentlich näher:

Zitat VI.30

„Rußland: Viele Meldungen des Auslandes sprechen von einer grundsätzlichen Neuorientierung Rußlands und von russischen Herausforderungen gegenüber Deutschland.“

153

Die folgende Karte VI.31 zeigt in zusammengefasster und komprimierter Form die Entwicklung einer im Sommer 1940 für Deutschland im Osten sich abzeichnenden komplexen Bedrohungssituation, die die deutsche politische und militärische Führung, wie oben bewiesen wurde, sehr wohl erkannt hatte.

In der Gesamtschau der Reibungspunkte, teilweise in der folgenden Karte dargestellt, ist selbst für jeden militärpolitisch Interessierten das erschreckende Ausmaß einer besorgniserregenden bedrohlichen Situation im Osten erkennbar, jeder Generalstäbler im Oberkommando der Wehrmacht hingegen hätte darin lesen können wie in einem Buch.

Gehen wir davon aus, dass die in Karte VI.31 genannte konkrete Anzahl der grenznah konzentrierten Divisionen der Roten Armee dem Oberkommando der Wehrmacht im Sommer 1940 nur teilweise bekannt war, während die oben genannten dem Oberkommando vorliegenden Meldungen vermutlich nur einen Auszug aus den der obersten politischen und militärischen Führung Deutschlands vorliegenden Informationen über die Entwicklung der Lage im Osten darstellten.

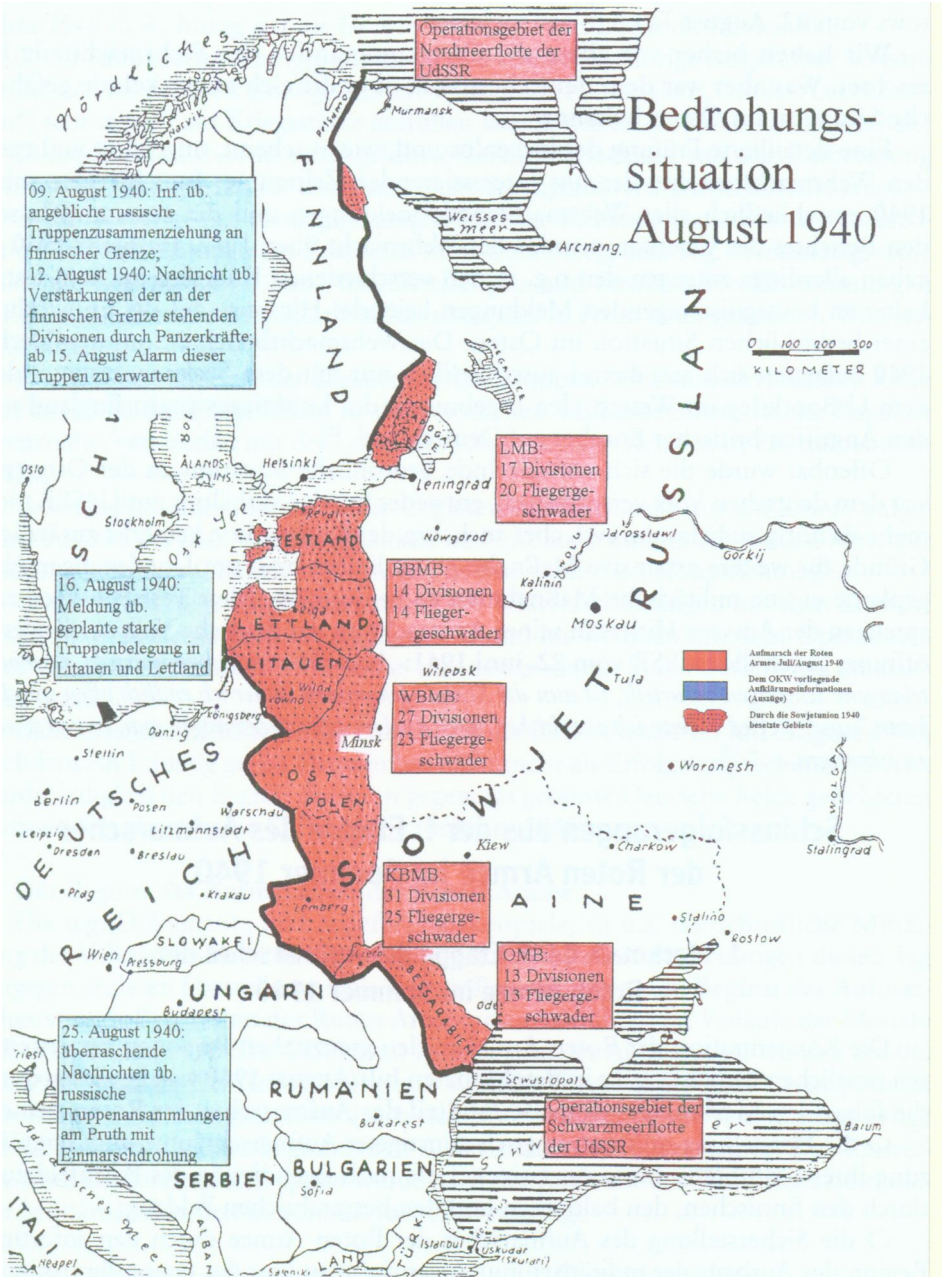
So äußerte Molotow in seiner programmatischen außenpolitischen Rede vom 02. August 1940, also nach der Durchführung der in Karte VI.31 dargestellten expansiven territorialen Maßnahmen, die Sowjetunion dürfe sich mit den bisher errungenen Erfolgen nicht zufrieden geben.

150 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Bd. 11 (Juli 1940), S. 74.

151 ebenda, S.141.

152 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Band 11, ebenda, S. 81.

153 ebenda, S 81.



154 Kartengrundlage mit den Grenzen der durch die Sowjetunion besetzten Gebiete: lt. Niederdeutschem Beobachter vom 23. Juni 1941; Die im Juli/August 1940 in den Grenz militärbezirken stationierten Verbände der Roten Armee: lt. schriftlicher Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das Politbüro des ZK der KP(B), J. W. Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, W. M. Molotow, über die Durchführung organisatorischer Maßnahmen in den Militärbezirken vom 04. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil I, S. 83; Im Wehrmachtsführungsstab eingegangene Aufklärungsergebnisse (Auszüge): lt. Schramm, Percy E., Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht, Teilband I, S. 25,38,48.

Sein Auftreten am 12./13. November 1940 in Berlin, verbunden mit weiteren territorialen Forderungen, belegt, dass die UdSSR gewillt war, den Worten Molotows vom 02. August Taten folgen zu lassen.

Wir haben bisher vor allem die Oberkommandos der Wehrmachtteile betrachtet. Was aber war dem deutschen Volk über die sich entwickelnde gefährliche Situation im Osten bekannt?

Eine detaillierte Prüfung der lückenlos und, wie es scheint, ungekürzt vorliegenden Wehrmachtberichte des uns interessierenden Zeitraumes Juni bis Dezember 1940 einschließlich aller Wehrmachtsondermeldungen und des zusammenfassenden Berichtes des Oberkommandos der Wehrmacht über das 2. Halbjahr 1940 ergaben allerdings entgegen den o.g. in den verschiedenen Kriegstagebüchern festgehaltenen besorgniserregenden Meldungen keinerlei Hinweise auf die Entwicklung einer bedrohlichen Situation im Osten. Die Wehrmachtberichte Sommer/Herbst 1940 befassten sich annähernd ausschließlich nur mit dem Seekrieg, insbesondere dem U-Bootkrieg im Westen, den Ergebnissen des Luftkrieges gegen England und den Angriffen britischer Bomber auf Deutschland.¹⁵⁵

Offenbar wurde die sich entwickelnde bedrohliche Situation an der Ostgrenze vor dem deutschen Volk verschwiegen, entweder um das Verhältnis zur UdSSR nicht mehr als nötig zu belasten, evtl. aber auch, um der Sowjetunion keinerlei zusätzliche Gründe für weitere expansive Maßnahmen zu liefern bzw. um Überlegungen über geplante eigene militärische Maßnahmen zu verdunkeln. Diese Feststellungen entsprechen der Aussage Hitlers in seiner Ansprache an das deutsche Volk zur Kriegseröffnung gegen die UdSSR vom 22. Juni 1941: „*Von schweren Sorgen bedrückt, zu monatelangem Schweigen verurteilt, ist nun die Stunde gekommen in der ich endlich offen sprechen kann.*“ und weiter „*Wenn ich aber bisher durch die Umstände gezwungen war, immer wieder zu schweigen,...*“¹⁵⁶

Schlussfolgerungen aus der I. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee im Sommer 1940

1. Merkmale der I. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee im Sommer 1940

Die Konzentration der Roten Armee in den grenznahen Regionen der erweiterten westlichen Militärbezirke in den Monaten Juli/August 1940 war, bewiesen durch die folgenden Merkmale, bereits Bestandteil des Aufmarsches der Roten Armee:

O die Herstellung militärstrategisch günstigerer Aufmarschräume und Vergrößerung ihrer Frontbreite sowie operativen Tiefe nach Beendigung des Polenfeldzuges durch den finnischen, den baltischen und den bessarabischen Feldzug;

O die Sicherstellung des Aufmarsches der Roten Armee durch den sofortigen Beginn des Ausbaus der militärisch nutzbaren Infrastruktur der neuen Territorien;

O die Einführung beträchtlicher Kräfte (ca. 20 Divisionen) der Roten Armee in die Baltischen Staaten und das Vorrücken größerer Kontingente bis an die ostpreussische Grenze;

O die Vorverlegung der Vereinigungen und Verbände der Grenzmilitärbezirke sowie aus den tieferen Militärbezirken in die grenznahen Räume;

155 Die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht 1939-1945, Bd. 1, 1.9.1939-31.12.1940.

156 Aufruf an die Soldaten der Ostfront vom 22. Juni 1940, in: Niederdeutscher Beobachter vom 22. Juni 1940, Extrablatt.

O die Konzentration der vorgezogenen Verbände sowie der Luftstreitkräfte in den Richtungen Ostpreußen und nördliches Generalgouvernement, nach dem Oktober 1940 in Richtung auf die Grenzvorsprünge von Lwow und Belostok;

O der Aufmarsch vorrangig auf ca. 12.000 Armeeingehörige aufgefüllter Verbände, die sich im Rahmen einer gedeckten Teilmobilmachung (der „Großen Lehrübungen“) sehr schnell auf Kriegsstärke auffüllen lassen, wie es 1941 dann auch geschah;

O die im Herbst 1940 durchgeführte Teilmobilmachung mit der Einberufung von 766.000 Reservisten für den dann nicht durchgeführten Ostpreußenfeldzug;

O die Vorverlegung vorrangig kampferfahrener Verbände (ca. 50 % der vorgezogenen Verbände nahmen am sowjetisch-finnischen Krieg, dem sog. Winterkrieg, teil);

O die Konzentration von Neuaufstellungen und Strukturvervollkommnungen auf die westlichen Grenzmilitärbezirke, also quasi in Form einer gedeckten Westverschiebung;

O die Konzentration der Mechanisierten Truppen (14 Panzerdivisionen) sowie von ca. 53 % der Fliegerkräfte in den westlichen Militärbezirken, in der Regel in Grenznähe, verbunden mit der Luftbedrohung wichtiger Zentren in Zentraldeutschland;

O der behutsame und durch die Organe der Wehrmacht nur am Rande aufgeklärte Ausbau der Sicherung der Flanken im Nordmeer und im Schwarzen Meer zur Deckung künftiger Offensivmaßnahmen in den westlichen Hauptrichtungen;

O die vollständige Ubereinstimmung der Westverschiebungen mit dem Entwurf des Operationsplanes vom 19. August 1940 und im Weiteren mit dem Operationsplan vom 18. September 1940 sowie mit dessen durch Stalin befohlener Präzisierung u.a.m.

Ganz offensichtlich stellte der Aufmarsch der Roten Armee im Juli/August 1940, nachdem ein Feldzug gegen Ostpreußen nicht mehr als Erfolg versprechend erachtet wurde, lediglich den Beginn des dann gegen das gesamte Deutsche Reich gerichteten Aufmarsches dar, wie die Entwicklung im Jahre 1941 zeigte.

Der Beginn des Aufmarsches der Roten Armee

Die o.g. Dokumente und angeführten Beispiele, so u.a. die schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung vom 04. Juli 1940, bestätigen diesen Tag entgegen anderen Darstellungen als Tag der Entscheidung zum Beginn des Aufmarsches von großen Teilen der Roten Armee, durchzuführen im Verlaufe der Monate Juli und August 1940. Die Direktiven zum Beginn des Aufmarsches wurden am 06. Juli 1940 erlassen. Die Anforderung von 120.000 Waggons für Militärtransporte in den Monaten Juli/August 1940 durch den Volkskommissar für Verteidigung belegt die Größenordnung des beginnenden Aufmarsches der Roten Armee. Das Eintreffen eines Großteiles der Truppen wurde nach der Auskunft des Westlichen Besonderen Militärbezirkes bereits zum 27. Juli 1940 bestätigt.

Der Aufmarsch erfolgte in Durchsetzung der Operationspläne

Der Zusammenhang des Aufmarsches mit den Operationsplanungen ist eindeutig und wurde oben ausreichend bewiesen. Akzeptiert man, dass der Operationsplangentwurf vom 19. August 1940 offensiven Charakter trägt, so wird deutlich, dass der auf dieser Grundlage im Juli/August 1940 begonnene Aufmarsch dem gleichen Vorhaben gedient haben musste, somit also die Grundlage für geplante Handlungen offensiven Charakters bilden sollte. Die Durchführung des beginnenden Aufmarsches und die Erarbeitung des Entwurfes des Operationsplanes waren offensichtlich parallel nach einer Idee ablaufende Prozesse.

Die detaillierte Analyse des sich im Sommer 1940 auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Sowjetunion entwickelnden Aufmarsches belegt, dass die Truppen der Roten Armee vorrangig im Großraum der Baltischen Länder und Weißrusslands konzentriert wurden und der Seekriegsflotte die Sicherung der Flanken in Verbindung mit der Durchführung operativer Aufgaben übertragen wurde. Diese Richtung der Konzentration der Truppen entsprach vollständig der Idee des Operationsplanentwurfes vom 19. August 1940, der die Annexion Ostpreußens und das Vordringen bis Danzig als begrenzte operative Aufgabe vorsah. Selbstverständlich war auch vorgesehen, die evtl. im Raum Iwangoorod-Ljublin sich konzentrierenden Wehrmachteile zu vernichten.

Erst nach der Nichtbestätigung des o.g. Operationsplanentwurfes durch Stalin und seiner Kritik an dem am 18. September 1940 neu vorgelegten Operationsplan wurde die Südwestrichtung als strategische Hauptrichtung festgelegt, ein weit nach Deutschland reichender Sichelschnitt geplant und die entschiedene Konzentration der Truppen in der Südwestrichtung begonnen. Beleg dafür ist die Neuaufstellung eines weiteren Mechanisierten Korps, des 9. Mechanisierten Korps, im Raum Nowograd-Wolinski (westlich Kiew), die Konzentration von Neuformierungen (von selbständigen Panzerbrigaden in den Schützenkorps und motorisierten Maschinengewehr-Artillerie-Brigaden) in den Richtungen West und Südwest sowie die Verlegung weiterer Truppen.

Die Planungen an den Flanken weisen auf die Schaffung einer erweiterten See- und Luftkriegsbasis im Nordmeer, in der östlichen Ostsee und im Schwarzen Meer hin.

Die Aufklärungsergebnisse der Roten Armee

Durch die verschiedenen Arten der Aufklärung der Roten Armee wurden, wie hier in wenigen Auszügen dargestellt, die Bewegungen der Wehrmachtverbände sicher festgestellt. Von einer Einstufung der Wehrmachtbewegungen als eine akute Bedrohung der Sowjetunion durch Deutschland kann in den dem Generalstab der Roten Armee im Vorfeld der Entscheidung zum Beginn des Aufmarsches vorliegenden Aufklärungsinformationen keine Rede sein.

Auch war der Austausch der Landwehrverbände im Osten durch kampfkraftigere Divisionen der Wehrmacht zum 04. Juli 1940, dem Zeitpunkt der Entscheidung für den Aufmarsch der Roten Armee, noch nicht angelaufen. Also auch der Austausch der Verbände der Wehrmacht im Osten konnte nicht als Bedrohung empfunden werden, wenn auch die Anzahl der Verbände der Wehrmacht überhöht dargestellt wurde. Erste evtl. deutlichere Meldungen über einen möglichen Angriff Deutschlands auf die Sowjetunion erreichten den vorliegenden Dokumenten zufolge den Generalstab der Roten Armee am 29. September 1940, somit nach der Weisung Stalins zum Aufmarsch der Roten Armee vom 04. Juli 1940.

2. Merkmale der Handlungen der Wehrmacht im Osten im Sommer 1940

Betrachten wir die Merkmale der Handlungen der Wehrmacht im Osten:

O nach Beendigung des Polenfeldzuges keinerlei weiterer Geländeerwerb im Osten zur Vervollkommnung eines evtl. Aufmarschraumes der Wehrmacht;

O die Aufrechterhaltung der Grenzsicherung an der Demarkationslinie zur Sowjetunion sowie der Sicherheit in Ostpreußen und im besetzten Generalgouvernement bis etwa Mitte Juli 1940 durch nicht frontdienstverwendungsfähige Verbände mit stark eingeschränktem Kampfwert, geringer Bewaffnung, unzureichender Manövrierfähigkeit und mangelhafter personeller Zusammensetzung, die mit dem Ziel der

Auflösung zurückverlegt wurden. Diese Divisionen wurden bis zum 20. Juli 1940 durch aus dem Frankreichfeldzug in ihre Heimatstandorte zurückkehrende Verbände abgelöst, die selbst dringender Ergänzung und Auffrischung bedurften. Trotz dieses Austausches waren am 21. Juli 1940 lediglich 15 Divisionen im Osten stationiert.

O die Verlegung zusätzlicher Sicherungsdivisionen in den Osten, die sich jedoch nicht zu einer Angriffsgruppierung konzentrierten, wurde erst am 06. September 1940 befohlen und bis Anfang Oktober 1940 abgeschlossen;

O die Gewährleistung der Luftverteidigung der deutschen Ostgebiete durch etwa 700 Jagdflugzeuge, die sich nur eingeschränkt zum Bombenwurf eigneten und keinerlei Luftbedrohung in der Tiefe der westlichen Grenz militärbezirke der Sowjetunion darstellten;

O der Beginn des Aufbaus einer zunächst die Ostverteidigung, später dann den Aufmarsch der Wehrmacht sicherstellenden Infrastruktur in den Ostgebieten erst nach Erlass der Richtlinie für den Aufbau Ost vom 07. August 1940.

Der Aufmarsch der Wehrmacht im Osten erfolgte erst in Durchsetzung des Planes Barbarossa

Der Aufmarsch der Wehrmachtteile begann nicht im Sommer 1940, sondern im Februar 1941 auf der Grundlage der Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa vom 18. Dezember 1940 und in Durchsetzung der Aufmarschanweisung des Oberkommandos des Heeres vom 31. Januar 1941 (Entwurf vom 22. Januar 1941).

Die Aufklärungsergebnisse der Wehrmacht

Die in den Oberkommandos der Wehrmacht und der Wehrmachtteile eingegangenen und in den verschiedenen Quellen erfassten Aufklärungsmeldungen, die Meldungen der Fremden Heere Ost, auf diplomatischer Ebene erhaltene Auslandsberichte bzw. internationale Pressemeldungen belegen die kontinuierliche Eskalation einer Gefahrenlage im Osten im Sommer 1940, auch wenn die veröffentlichten Wehrmachtberichte dieses Thema ausklammerten.

3. Die Gegenüberstellung der Handlungen der Wehrmacht und der Roten Armee im Sommer 1940

Die o.g. detaillierten Angaben zu den Zeiten, den Anzahlen und dem Kampfwert der Verbände der Wehrmacht und der Roten Armee an der deutsch-sowjetischen Grenze sowie an den Flanken, gegenüber gestellt in der nachfolgenden Tabelle, beantworten die Frage nach Aktion und Reaktion in den Monaten Juli/August 1940.

Tabelle VI.32 (vgl. S 260)

Die Entscheidung zum Beginn des Aufmarsches der Roten Armee vom 04. Juli 1940 wurde durch Stalin zu einem Zeitpunkt größter Verteidigungsschwäche der Wehrmacht im Osten getroffen. In Ostpreußen und im Generalgouvernement waren zu diesem Zeitpunkt nicht eine einzige Panzerdivision, keine motorisierte Infanteriedivision, kein Bombenfliegerverband stationiert, sondern, wie oben dargestellt, nicht frontdienstverwendungsfähige Landwehrverbände, Ersatztruppenteile, Jägerbataillone. Auf der Grundlage eines solchen Bestandes an Truppen der Wehrmacht im Osten im Juli/August 1940 ist die Konstruktion einer militärischen Bedrohung der Sowjetunion durch die Wehrmacht im unmittelbaren Vorfeld der Entscheidung Stalins vom 04. Juli 1940 zum Aufmarsch der Roten Armee nicht glaubhaft. Auch wurden in den Aufklärungsinformationen der Roten Armee keine eindeutigen Belege gefunden, die die Schlussfolgerung zuließen, dass irgendwelche durch die so-

Tabelle VI.32

	Wehrmacht	Rote Armee
Anzahl der Juli/August 1940 im Osten Deutschlands/Im Westen der UdSSR stationierten Divisionen:	15 (in Ostpreußen u. im Generalgouvernement)	102 (in den westlichen Grenz-militärbezirken)
- davon mot. Schützendivisionen	keine	7 im Prozess der Umformierung zu MechK.
- davon Panzerdivisionen	keine	14 im Prozess der Umformierung zu MechK.; zum 01. Oktober bereits 4699 Panzer (inkl. MMB.) sowie 13 Panzerbrigaden in den SchK.
Kampfwert dieser Divisionen	Landeschützendivisionen (z.B. 365., 372. und 379. Div.) und Ersatztruppenteile; geringe Bewaffnung, eingeschränkte Manörfähigkeit, mangelhafte personelle Auffüllung (bis zu deren schrittweisen Ersatz, etwa 20. Juli 1940)	SchD. In der Regel kriegsnahe Auffüllung auf 12.000 AA; PzD. zum 01. Oktober 1940 100 % personell aufgefüllt, ca. 50 % der Divisionen mit Kampferfahrungen aus dem Winterkrieg gegen Finnland
Erste bekannt gewordene Weisungen/Direktiven zum Ausbau der Infrastruktur für einen Aufmarsch	07. August 1940 Richtlinie des OKW „Aufbau Ost“	09. März 1940 (Zuweisung der finanziellen Mittel)
Datum der Weisung zur Verstärkung der Kräfte an der Grenze/zum Aufmarsch	Verstärkung der Sicherungskräfte an der Grenze 06. September 1940	Bestätigung des Aufmarsches durch Stalin-04. Juli 1940; Direktiven zur Durchführung - 06. Juli 1940
Handlungen zur Sicherung der Nordflanke	Landung in Norwegen zur Sicherung gegen England, April/Mai 1940	Krieg gegen Finnland (Winterkrieg). November 1939
Handlungen zur Sicherung der Südflanke	Einsatz der Militärmission in Rumänien, August 1940	Bessarabienfeldzug, 28.-30. Juni 1940
Beginn des Aufmarsches der Wehrmacht und der Roten Armee	Ende Februar 1941	lt. den vorliegenden Direktiven ab dem 06. Juli 1940

wjetische Seite aufgeklärte Handlungen der Wehrmacht als Bedrohung empfunden werden konnten. Dennoch wurde, wie durch die vorliegenden Dokumente eindeutig bewiesen ist, der Aufmarschbeginn der Roten Armee befohlen. Eine präventive Zielstellung kann somit als Ursache des Beginnes des Aufmarsches der Roten Armee nicht geltend gemacht werden.

Die dann im Verlaufe des Monats Juli 1940 durchgeführten Verschiebungen von Verbänden der Wehrmacht in den Osten dienten dem Austausch der nicht frontdienstverwendungsfähigen Landwehr-, Jäger- und Ersatztruppenteile, die allesamt im Rahmen der Wehrmachtreduzierung aufgelöst werden sollten. Diese Truppenverschiebungen teilte General Köstring im Auftrage des Generalstabes bereits am 09. Juli 1940 dem Generalstab der Roten Armee mit.

Da die erste Äußerung Hitlers über einen möglichen Angriff auf die Sowjetunion erst am 21. Juli 1940 getätigt wurde, ist kaum anzunehmen, dass dieser zum 20. Juli 1940 abgeschlossene Austausch der Wehrmachtdivisionen im Osten durch die Generalität im voreilenden Gehorsam für einen evtl. geplanten Angriff auf die Sowjetunion befohlen wurde. Der Austausch kann somit nur als eine längst überfällige Sicherungsmaßnahme zur Beseitigung der durch die Teilnahme der ehemals im Osten stationierten Verbände am Frankreichfeldzug entstandenen Ausdünnung in der Richtung Ost verstanden werden.

In diesem Zusammenhang muss man akzeptieren, dass das gewaltige durch die Westverschiebung geschaffene Kräfteverhältnis von 102 Divisionen der Roten Armee gegen 15 Divisionen der Wehrmacht im August 1940 eine außerordentlich gefährliche Situation geschaffen hatte und der Roten Armee im Kampf um Ostpreußen, wie es der Operationsplanentwurf vom 19. August 1940 vorsah, zumindest beträchtliche Anfangserfolge gesichert hätte. Die der Roten Armee im Operationsplanentwurf vom August 1940 gestellte begrenzte operative Aufgabe, Ostpreußen zu erobern und die schwachen deutschen Truppen südlich Warschau im Raum Iwangorod-Ljublin zu zerschlagen, wäre sicherlich mit einer Anfangsstärke von 102 Divisionen erfüllbar gewesen.

Die Bereitstellung von starken Gruppierungen der Roten Armee in unmittelbarer Grenznähe und die sich aus der Umgruppierung einer beträchtlichen Anzahl der Luftstreitkräfte in die neu erworbenen Gebiete der westlichen Grenzmilitärbezirke verschärfende Luftbedrohung waren nicht mehr zu ignorieren, auch wenn eine Offensivabsicht durch das Oberkommando der Wehrmacht zunächst nicht festgestellt, immerhin aber für möglich gehalten wurde. Der nach dem Polen- und dem Finnlandkrieg durchgeführte weitere Ausbau der Machtstellung der Sowjetunion, der baltische und der bessarabische Feldzug, mussten als äußerst beunruhigend und bedrohlich empfunden werden.

Das sah auch Tippeiskirch so. Er schrieb: „*Im Osten fehlte es nicht an Anlässen, die Politik der Sowjet-Union mit einigem Argwohn zu betrachten.*“¹⁵⁷

Die Verlegung der weiteren 10 Infanteriedivisionen der Wehrmacht in die Ostgebiete mit Weisung vom 06. September 1940 und der 3 Panzerdivisionen (davon 2 in den Raum Wien/Ostmark) erscheint angesichts der sich andeutenden Bedrohungssituation mit dem berechtigten Sicherheitsinteresse des Deutschen Reiches verständlich begründet und kann als eine Reaktion auf den begonnenen Aufmarsch der Roten Armee verstanden werden. Dieser Einsatz von Verstärkungskräften zur Sicherung der Ostgrenze wurde im Verlaufe des September 1940 realisiert, so dass zum 07. Oktober 1940 30 Divisionen in Ostpreußen, im Generalgouvernement und in der Ostmark stationiert waren.

Die peripheren Handlungen der Wehrmacht im Sommer 1940, die in Skandinavien und auf dem Balkan zeitlich prinzipiell nach den Flankenfeldzügen der Roten Armee statt fanden, können angesichts ihrer Zielstellung, ihres Zeitpunktes und ihrer Größenordnung nicht als gegen die Sowjetunion gerichteter Aufmarsch gewertet werden, sondern waren mit Ausnahme des gegen England gerichteten Norwegenfeldzuges der Wehrmacht sehr bescheidene Maßnahmen zur Sicherung Nordnorwegens und der kriegswirtschaftlich notwendigen Erztransporte aus Schweden sowie der Öltransporte aus dem Gebiet um Ploesti/Rumänien.

Und selbst der Ausbau der den Aufmarsch der Armeen sicherstellenden militärischen Infrastruktur begann im Jahre 1940 durch die Sowjetunion mehr als ein halbes Jahr vor dem der Wehrmacht.

Diese durch den Generalstab der Roten Armee geplanten Handlungen zur Eroberung Ostpreußens, zweifelsfrei durch Stalin initiiert, kamen nicht zur Ausführung. (Gründe siehe IX. Kapitel, Operationspläne).

Es besteht kein Zweifel, dass der Sommeraufmarsch der Roten Armee ab dem Herbst 1940, nachdem die Durchführung eines Ostpreußenfeldzuges aufgrund der Entwicklung der militärpolitischen Lage nicht mehr für möglich erachtet wurde, im Weiteren auch Deckungsaufgaben zu erfüllen hatte, denn die Fortsetzung des Aufmarsches im Jahre 1941, die Heranführung der Truppen aus Fernost und von anderen Kriegsschauplätzen bedurften einer sicheren Deckung. Aber den Dokumenten zufolge ging es immer nur um Deckung, nicht um Verteidigung, (vgl. IX. Kapitel, Operationspläne)

Wie oben auf der Grundlage einer Reihe von Dokumenten belegt, begann der Aufmarsch der Wehrmachtteile gegen die UdSSR im Februar 1941 und nicht, wie in Verkennung der historischen Tatsachen in der Regel behauptet wird, im Sommer 1940.

Die Apologeten einer solchen Auffassung, der Aufmarsch der Wehrmacht im Osten wäre ohne jede Bedrohungslage erfolgt, sondern auf der Grundlage eines Masterplanes, quasi nur mit dem Ziel der Führung des durch Hitler geplanten „rassen-ideologischen Vernichtungskrieges“ gegen die Sowjetunion, übersehen auch nahe liegende Beweise, dass es bereits im Sommer 1940 im Oberkommando der Wehrmacht ausreichende, wenn auch nicht vollständige Informationen über die Konzentration der Truppen der Roten Armee an der Grenze zu Ostpreußen und dem Generalgouvernement sowie über die Handlungen an den Flanken gab.

Objektiv war also bereits im Sommer 1940 (und nicht erst aus der Sicht heutiger Untersuchungen) die schleichende Eskalation einer Gefahr aus dem Osten erkennbar, obwohl den Eintragungen in den Kriegstagebüchern der Wehrmacht zufolge ein unmittelbar im Sommer 1940 bevorstehender Angriff, wohl im Vertrauen auf den Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion, nicht erwartet, aber dennoch, wie die Loßberg-Studie belegt, nicht völlig ausgeschlossen wurde.

Insgesamt muss der oben vielfach begründete Eindruck entstehen, dass die Rote Armee im Sommer 1940 agierte und die Wehrmacht zunächst nur reagierte.

Angesichts der o.g. Zeitbilanz und des ermittelten Kräfteverhältnisses der beiden Seiten ist auch eine solche Auffassung widerlegt, es hätte sich um den beginnenden parallelen Aufmarsch zweier Aggressoren gehandelt.

Auch die u.a. von Karl Heinz Janßen geäußerte Auffassung „*Selbstverständlich reagierte die Rote Armee mit einem Gegenaufmarsch, ...*“ kann keinerlei Wahrheit enthalten.¹⁵⁸

158 Janßen, Karl Heinz, Alle Warnungen missachtet, in: Die Zeit, 27.5.1999, S. 60: in: Pietrow-Ennker, Bianca (Hrg.), Präventivkrieg? S.10.

Die II. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee (Frühjahr 1941)

Die großräumige strategische Umgruppierung der Truppen aus den inneren Militärbezirken und aus der Tiefe des Landes (Fernost) auf den westlichen Kriegsschauplatz und in die Hauptrichtung Südwest (Kiewer Besonderer Militärbezirk)

In welcher militärpolitischen Lage verlief die II. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee? Ein kurzer Abriss

Bereits im Herbst 1940, zunehmend in den ersten Monaten des Jahres 1941, verschärfte sich die Konfrontation Deutschlands mit Großbritannien auf dem Balkan. Eine Reihe diplomatischer Aktivitäten Großbritanniens auf dem Balkan, die mit den USA abgestimmt waren, zeigte das große gegen Deutschland gerichtete Interesse dieser Länder am Balkan. Mit dem Ziel, sich im östlichen Mittelmeer festzusetzen und Deutschland von seiner Südostflanke zu bedrohen, landeten die Engländer am 01. November 1940 auf Kreta. Aufgrund der im Februar 1941 zugesagten britischen Militärhilfe und vor allem wegen des Überfalls Italiens auf Griechenland zeigte sich dieses der bewaffneten Diplomatie Hitlers auf dem Balkan nicht zugänglich, obwohl dieser Überfall mit Hitler nicht abgestimmt war. Am 01. März 1941 kam es entgegen den sowjetischen Interessen zu einem Vertrag Deutschlands mit Bulgarien und dessen Beitritt zum Drei-Mächte-Pakt, der deutschen Truppen (der 12. Armee) ab dem 02. März 1941 den Durchmarsch durch Bulgarien und die Bereitstellung der Verbände gegen Griechenland ermöglichte. Mit der Landung britischer Truppen in Saloniki und der Bildung eines Brückenkopfes in Griechenland am 04. März 1941 wurde die englische Aggression auf dem Balkan als Bedrohung für Deutschland spürbar.

Nach Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Jugoslawiens zum Drei-Mächtepakt vom 25. März 1941 in Wien durch die Regierung Cvetkovic kam es im Lande zu Kundgebungen und Demonstrationen unter den Losungen „Lieber Krieg als Pakt“ und „Für ein Bündnis mit Rußland“. Eine Gruppe von Generalen und Offizieren unter der Führung des Generals Simovic, die englandfreundlichen Kreisen verbunden waren, führte am 27. März 1941 einen Militärputsch durch und stürzte die Regierung Cvetkovic. Am 03. April 1941 wurde in Jugoslawien die geheime Mobilmachung ausgelöst. Der am 05. April 1941 abgeschlossene Freundschafts- und Nichtangriffspakt der Sowjetunion mit Jugoslawien stellte ein weiteres Indiz der unterschiedenen Zunahme der Widersprüche zwischen Deutschland und der UdSSR dar.

Am 06. April 1941 begann der Balkanfeldzug der Wehrmacht gegen Jugoslawien und Griechenland (gegen Jugoslawien bis 17. April, gegen Griechenland bis 21. April 1941).

Das britische Expeditionskorps, das sich innerhalb von 5 Tagen 150 km zurückzog, begann ab dem 25. April 1941 die Evakuierung vom Festland auf die Insel Kreta und setzte sich dort fest. Am gleichen Tag unterzeichnete Hitler die Weisung Nr. 28 Unternehmen Merkur, die Landung auf Kreta. Das Unternehmen Merkur, die größte Luftlandeoperation während des II. Weltkrieges, verlief vom 20. bis zum 31. Mai 1941.

Vier Tage vor Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion gelang es der deutschen Diplomatie, einen Freundschaftsvertrag mit der Türkei abzuschließen.

Mit diesen Unternehmungen hatte Deutschland die englischen Versuche, sich auf dem Balkan festzusetzen, unterbunden, Voraussetzungen für wirksame Schläge

gegen die britische Mittelmeerflotte von den Inseln Kreta und Rhodos geschaffen, seinen Einfluss in den Balkanstaaten gesichert, gleichzeitig aber auch günstigere Bedingungen an seiner Südflanke für einen Aufmarschraum der Wehrmacht gegen die UdSSR geschaffen.

Der durchschlagende Erfolg der Wehrmachtteile auf dem Balkan, die gleichzeitige erfolgreiche Entwicklung der Handlungen des Afrikakorps und der englandfeindliche Aufstand im Irak im Mai 1941 schufen eine optimistischere Situation für den Erfolg des Feldzuges gegen die UdSSR, der keinesfalls gewiss schien.

Im Verlaufe des Monats April wurde eine Änderung der sowjetischen Politik gegenüber Deutschlands sichtbar. Es kam bis Juni 1941 zu erneuten Annäherungsversuchen an Deutschland, zum Abbruch der sowjetischen diplomatischen Beziehungen zu Norwegen, Belgien, Griechenland und Jugoslawien bei gleichzeitiger Weiterführung energischer Aufrüstung, der Durchführung der Teilmobilmachung, des weiteren Aufmarsches der Roten Armee u.a.m.

Nach Abschluss des Neutralitätspaktes der UdSSR mit Japan und dessen Ratifizierung durch den japanischen Kaiser wurden am 26. April 1941 die Direktiven zur Vorbereitung der strategischen Umgruppierung der Teile der Roten Armee aus Fernost an die Westgrenze erlassen.

Von dem Obengenannten offensichtlich unbeeindruckt setzte die Rote Armee ab Februar 1941 ihren im Sommer 1940 begonnenen Aufmarsch durch Neuaufstellungen, Umstrukturierungen und Westverschiebungen mit hoher Intensität fort. Ende Februar 1941 begann im Osten der Aufmarsch der Wehrmacht

12. Februar 1941 - Annahme des Mobilmachungsplanes 41

Da der im Sommer 1940 in Planung befindliche Ostpreußenfeldzug (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch I. Etappe) nicht zustande kommen konnte, das im September/Oktober 1940 festgestellte Kräfteverhältnis der Seiten (175 Divisionen und 15 Brigaden der Roten Armee gegen 173 Divisionen der Wehrmacht, falls die Wehrmacht nicht auf einem anderen Kriegsschauplatz dauerhaft gebunden war) die Erreichung der strategischen Zielstellung des Operationsplanes vom 18. September 1940, den Stoß in die Tiefe Deutschlands, jedoch nicht gewährleistete, wurde im neuen Mobilmachungsplan 41 vom 12. Februar 1941 eine extreme Vergrößerung der Roten Armee binnen kürzester Fristen vorgesehen.

Mit diesem Ziel legte der Mobilmachungsplan 41 (vgl. III. Kapitel, Mobilmachung) die Kriegsstärke der Roten Armee auf 8.682.827 Armeeangehörige, 314 Divisionen, 36.879 Panzer und 32.628 Flugzeuge fest.¹⁵⁹

Die Neuaufstellungen und Neuformierungen im Rahmen dieser extremen, in wenigen Monaten durchzuführenden Vergrößerung der Roten Armee wurden, wie Tabelle VI.33 zeigt, vorrangig in den westlichen Grenz militärbezirken durchgeführt und als gedeckte Westverschiebung der Verbände in den Hauptrichtungen West und Südwest geplant und durchgeführt.

So wurde u.a. die Anzahl der Mechanisierten Korps im Mobilmachungsplan 41 von 9 auf 30 (damit auf insgesamt 60 Panzer- und 30 motorisierte Schützendivisionen) erhöht.

Tabelle VI.33 (vgl. S. 265)

¹⁵⁹ Beschluss des Rates der Volkskommissare über den Mobilmachungsplan 41 vom 12. Februar 1941, (russ.); In: Das Jahr 1941, Teil I, S. 640, vgl. auch: III. Kapitel, Mobilmachung.

Tabelle VI.33

Grenzmilitärbezirk/Westlicher Militärbezirk	Erhöhung der Anzahl der Mechanisierten Korps im Mobilmachungsplan 41		Anzahl der am 20. Februar 1941 in den westl. Militärbezirken vorhandenen Panzer
	von	auf	
Leningrader Militärbezirk	1	2	1.551
Baltischer Besonderer Militärbezirk	1	2	1.229
Westlicher Besonderer Militärbezirk	1	6	1.691
Kiewer Besonderer Militärbezirk	3	8	3.480
Odessaer Militärbezirk	1	2	291
Moskauer Militärbezirk	1	2	912
Charkower Militärbezirk	0	1	125
Oreler Militärbezirk	0	1	161
	8	24	9.440

160

Von diesen 30 Mechanisierten Korps wurden 24 Korps (inkl. der Mechanisierten Korps vom Sommer 1940) mit 9440 Panzern in den westlichen Militärbezirken formiert, während zunächst lediglich 6 Mechanisierte Korps in den anderen Militärbezirken aufgestellt wurden.

Wie in **Tabelle VI.33** leicht erkennbar, wurde die Masse der aufzustellenden Korps im Kiewer Besonderen Militärbezirk konzentriert, also in der Südwestrichtung.

Die Truppen dort aufzustellen, wo ihr Einsatz geplant war, schuf große Vorteile, kürzere Transportwege für den Aufmarsch, sparte Transportraum und vereinfachte die Durchsetzung der Geheimhaltung ihrer Konzentration.

Für die weitere Planung und Durchführung des Aufmarsches der Roten Armee schuf der neue Mobilmachungsplan 41 dennoch zusätzliche Probleme durch:

O die ungemaine Erhöhung der Anzahl der nach Westen zu verlegenden Truppenteile und Verbände, teilweise selbst dann, wenn ihre Aufstellung bzw. Umformierung nicht in der Tiefe des Landes, sondern direkt in den Grenzmilitärbezirken erfolgte;

O die durch die entschiedene Mechanisierung der Truppen erforderliche Umstellung der Transportzüge von einfachen Mannschaftstransportwagen auf Plattenwagen;

O die Konzentration der Truppen in der Richtung Südwest und den gerade in dieser Richtung unzureichenden Ausbau des Eisenbahnwesens;

O die notwendig gewordene Aufstellung weiterer Armeefeldführungsorgane, unter deren Kommando die Vielzahl von Korps und Divisionen aus den unterschiedlichen Militärbezirken zusammengeführt werden mussten, u.a.m.

11. März 1941 - Die Präzisierung des Operationsplanes

Der Operationsplan vom **11. März 1941** ist eine Präzisierung des Operationsplanes vom **18. September 1940** unter Einarbeitung der durch Stalin befohlenen Korrekturen vom **05. Oktober 1940**.

Die Überarbeitung des Operationsplanes wurde vor allem auf Grund der am **12. Februar 1941** im Mobilmachungsplan 41 beschlossenen extremen Vergrößerung der Roten Armee und deren Westverschiebung von Teilen erforderlich und regelte den

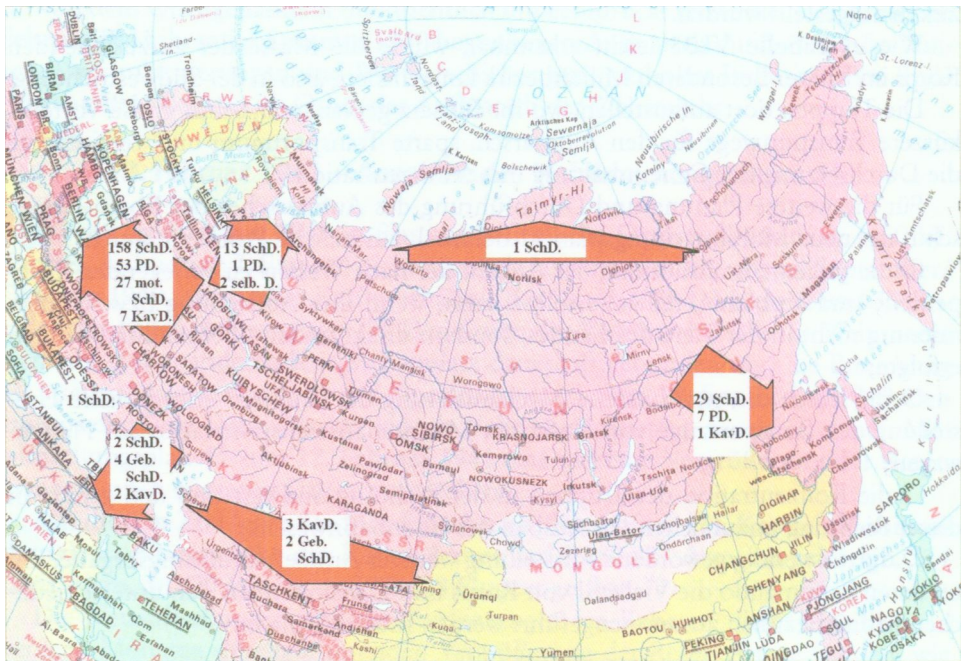
160 Mitteilung des Stellvertreters des Chefs der Operativen Verwaltung des Generalstabes der Roten Armee an Generalmajor A. M. Wassilewskl über die Auffüllung der zu formierenden Korps mit Panzern vom 22. Februar 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941. Teil I, S. 676.

Aufmarsch und den operativen Einsatz der wesentlich vergrößerten Roten Armee. So wird es auch im Operationsplan vom 11. März 1941 selbst begründet: „*In Verbindung mit den in der Roten Armee im Jahre 1941 durchzuführenden bedeutenden organisatorischen Maßnahmen, ...*“¹⁶¹

Der präzisierte Operationsplan vom 11. März 1941 ging noch von einem bewaffneten Zusammenstoß im Westen als auch möglicherweise im Osten aus, also von einem möglichen Zweifrontenkrieg mit dem Hauptkriegsschauplatz im Westen. Gern hätten wir auch erfahren, welche Veränderungen in der strategischen Idee der geplanten Handlungen der Roten Armee und bezüglich der strategischen Entfaltung dem präzisierten Operationsplan vom 11. März 1941 zugrunde gelegt wurden. Aber dieser Teil ist wohl sehr geheim. Er wurde bis heute offiziell nicht frei gegeben (vgl. jedoch IX. Kapitel, Operationspläne).

Die Verteilung der Verbände beim Aufmarsch der Roten Armee auf die strategischen Richtungen West und Ost und deren Konzentration mit 245 Divisionen in der Hauptrichtung West (zzgl. 16 Divisionen in Richtung Finnland), darunter annähernd alle kampfstarken Panzerdivisionen, wird, wie den wenigen veröffentlichten Zeilen zu entnehmen war, durch die folgende Karte VI.34 belegt:

Karte VI.34



162

Nach diesem Operationsplan sollten noch beträchtliche Kräfte (37 Divisionen, darunter 7 Panzerdivisionen) der Roten Armee in Fernost gegen Japan (zuzüglich 4 Kavalleriedivisionen der Mongolischen Volksrepublik) gebunden sein.

161 Aus dem Plan des Generalstabes der Roten Armee über die strategische Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten vom 11. März 1941, (russ.); In *Das Jahr 1941*, Teil I, S. 741.

162 Nach den Auszügen aus dem Plan des Generalstabes der Roten Armee über die strategische Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten vom 11. März 1941, (russ.); in: *Das Jahr 1941*, Dokument, T8II, S. 741.

13. April 1941 - Abschluss des Neutralitätspaktes mit Japan zur Herstellung der Rückenfreiheit im Osten, Schaffung der Voraussetzungen für die Führung eines Einfrontenkrieges

Am 13. April 1941 schloss die UdSSR, erstaunlicher Weise zumindest in der Vergangenheit von Hitler nicht abgelehnt, einen Neutralitätspakt mit Japan ab. Die Gründe werden nach einigen Eintragungen Halders vom 24. Oktober 1940 im Kriegstagebuch deutlich: „Dann erwartet man Eintritt Russlands in den Dreierpakt.“ und vom 01. November 1940 „...Führer hofft, Russland in die Front gegen England einbauen zu können.“¹⁶³

Diese Eintragungen belegen, dass noch Anfang November 1940 in der deutschen Führung über verschiedene Varianten der Einbeziehung der UdSSR nachgedacht wurde, so u.a. die Bildung des sog. Kontinentalblockes unter Einbeziehung der UdSSR, eine Vorzugsvariante Ribbentrops.

Man muss annehmen, dass auch Hitler zum Zeitpunkt seiner Unterstützung guter Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion das Zustandekommen einer Viermächteachse (Deutschland, Italien, Japan, Sowjetunion) noch nicht völlig abgeschrieben hatte.

Das demagogische Verhalten Stalins nach dem Abschluss des Neutralitätspaktes mit Japan auf dem Bahnsteig bei der Verabschiedung von Matsuoka wird durch den seit Sommer 1940 laufenden Aufmarsch der Roten Armee bloß gestellt.

23. April 1941 - Fortsetzung der gedeckten Westverschiebung der Roten Armee bei Neuaufstellungen, Umstrukturierungen und Umrüstungen durch ergänzende Festlegungen

Auch weiterhin wurden Neuaufstellungen, Umstrukturierungen und Umrüstungen von Verbänden der Roten Armee gezielt als Mittel zur Durchführung einer gedeckten Westverschiebung genutzt, ohne dass diese zunächst als Teil der Westverschiebung erkennbar waren.

Typisches Beispiel für diese Verfahrensweise sind die Festlegungen des Beschlusses des Zentralkomitees der KP(B) und des Rates der Volkskommissare der UdSSR „Über neue Formierungen im Bestand der Roten Armee“ vom 23. April 1941. Wie die folgende Tabelle VI.35 belegt, wurde die Durchführung der wesentlichsten Neuaufstellungen, wie die Formierung der 10 Panzerabwehrtilleriesbrigaden, die Entfaltung der Luftlandebrigaden zur höheren Struktur der 5 Luftlandekorps und die Umwandlung von 5 der 10 Schützendivisionen in Gebirgsschützendivisionen direkt in den westlichen Grenzmilitärbezirken und dort vorrangig in den geplanten Hauptrichtungen befohlen.

Tabelle VI.35 (vgl. S. 268)

Gleichzeitig wurden gemäß dem o.g. Beschluss vom 23. April 1941 zur sofortigen personellen Sicherstellung der befohlenen Formierungen elf 6.000er Schützendivisionen aufgelöst, jedoch nicht in den westlichen Grenzmilitärbezirken, in denen die Aufstellung befohlen war, sondern nur in den Moskauer- (2), Charkower- (1), Oreler- (2), Ural- (2), Wolga- (1), Sibirischen- (2) und Nordkaukasischen Militärbezirken (1), also alle aufzulösenden Divisionen in den mittleren Militärbezirken.¹⁶⁴

¹⁶³ Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 148, 158.

¹⁶⁴ Beschluss des Zentralkomitees der KP(B) und des Rates der Volkskommissare der UdSSR „Über neue Formierungen im Bestand der Roten Armee“ vom 23. April 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil II, S. 105.

Tabelle VI.35

	Baltischer Besonderer Militär- bezirk	Westlicher Besonderer Militär- bezirk	Kiewer Besonderer Militär- bezirk	Odessaer Militär- bezirk	Nordkau- kasischer Militär- bezirk	Transkau- kasischer Militär- bezirk	Mittel- asiatischer Militär- bezirk
Panzerab- wehrtillerie- brigaden (10)	2	3	5				
Luftlandekorps (5)	1	1	2	1			
Gebirgsschützen- Divisionen (10)			4	1	1	3	1

165

Auch die mit dem gleichen Ziel im Mai 1941 durchgeführte Auflösung des 46. Schützenkorps (Standort: Charkower Militärbezirk) und der Führung des 29. Mechanisierten Korps mit allen Korpstruppenteilen (Standort: Mongolische Volksrepublik), erfolgte also in einem inneren Militärbezirk bzw. in Fernost.

Die Verlegungen der Teile der aufzulösenden Divisionen aus den inneren Militärbezirken in die Grenz militärbezirke mit dem Ziel der Umformierungen erfolgten sofort. So erhielt der URAL- Militärbezirk bereits am 26. April 1941 die Direktive des Generalstabes der Roten Armee, die 203. und 223. Schützendivision bis zum 10. Mai 1941 in den Baltischen Besonderen Militärbezirk zu verlegen.¹⁶⁶

Auf der Grundlage des Beschlusses vom 23. April 1941 war am 26. April 1941 auch die Direktive zur Verlegung der 201. und der 225. SchD. des Sibirischen Militärbezirk bis zum 15. Mai 1941 nach Westen zur Umformierung in Panzerabwehr- und Luftlandebrigaden erlassen worden.¹⁶⁷

Weitere Direktiven zur gedeckten Verlegung in die Grenz militärbezirke folgten am 29. April 1941.

Die existierenden Luftlandebrigaden waren als Kerntruppen in die Aufstellung der zu formierenden Luftlandekorps einzubeziehen und dazu eine Luftlandebrigade des Leningrader Militärbezirks sowie zwei Luftlandebrigaden der Fernöstlichen Front in die westlichen Grenz militärbezirke zu verlegen. Die Formierungen waren bis zum 01. Juni 1941 abzuschließen.¹⁶⁸

Mit gleichem Beschluss wurde der Volkskommissar für die Flugzeugindustrie beauftragt, 11-sitzige und 20-sitzige Lastensegler bis zum 01. Juli 1941 herzustellen.¹⁶⁹

23. April 1941 - Aufstellung von drei weiteren Armeefeldführungen

Gleichfalls am 23. April 1941 beschloss das ZK der KP(B) und der Rat der Volkskommissare der UdSSR die Aufstellung von weiteren drei Armeefeldführungen:
Tabelle VI.36 (vgl. S. 269)

¹⁶⁵ Beschluss des Zentralkomitees der KP(B) und des Rates der Volkskommissare der UdSSR „Über neue Formierungen im Bestand der Roten Armee“ vom 23. April 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil II, S. 104.

¹⁶⁶ Lenski, A. G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), Teil III, S. 58.

¹⁶⁷ Lenski, A. G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), Teil III, S. 62.

¹⁶⁸ Beschluss des Zentralkomitees der KP(B) und des Rates der Volkskommissare der UdSSR „Über neue Formierungen im Bestand der Roten Armee“ vom 23. April 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil II, S. 105.

¹⁶⁹ Der Beschluss zur Herstellung von Lastenseglern wurde bereits am 21. März 1941 mit dem Termin 15. Mai 1941 gefasst. Offenbar wurde hier nur eine Terminverlängerung beschlossen.

Tabelle VI.36

Feldführung der 23. Armee
Standort: Cheinroki
Leningrader Militärbezirk

Feldführung der 27. Armee
Standort: Riga
Baltischer Besonderer Militärbezirk

Feldführung der 13. Armee
Standort: Mogilew
Westlicher Besonderer
Militärbezirk

Die Neuformierungen dieser drei Armeefeldführungen einschließlich der Nachrichtenbataillone waren, um die Korps und Divisionen personell nicht zu schwächen, nur unter Nutzung der personellen Ressourcen der Volkskommissariate und der Stäbe der Militärbezirke durchzuführen und erfolgten, wie Tabelle V.36 zeigt, nur in den westlichen Grenzmilitärbezirken.¹⁷⁰

25. April 1940 - Ratifizierung des Neutralitätspaktes durch den japanischen Kaiser; Beginn der strategischen Umgruppierung aus Fernost

Der Neutralitätspakt zwischen der UdSSR und Japan vom 13. April 1941 wurde am 25. April 1941 durch den japanischen Kaiser ratifiziert.¹⁷¹

Obwohl der „Präzisierte Plan der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten“ vom 11. März 1941 eine Verlegung von Truppen nach dem Westen und damit eine Schwächung der Gruppierung im Osten gegen Japan noch nicht vorsah, erhielten die Militärräte der Fernöstlichen Front und des Transbaikalischen Militärbezirkes am 26. April 1941 den Befehl, die strategische Umgruppierung einer beträchtlicher Anzahl von Verbänden in Richtung des geplanten westlichen Kriegsschauplatzes vorzubereiten. Der Zusammenhang zum Abschluss des Nichtangriffspaktes mit Japan und dessen Ratifizierung am 25. April 1941 ist erkennbar.

Dies gesteht sogar die offizielle 1962 vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KP(B) der Sowjetunion herausgegebene fundamentale „Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion“: „Der Abschluß des Neutralitätspaktes mit Japan im April 1941 bot die Möglichkeit, einige Verbände aus dem Landesinneren an die Westgrenze der UdSSR zu verlegen.“¹⁷²

Die Sicherheit für die UdSSR im fernen Osten war hergestellt und die Gefahr eines Zweifrontenkrieges vorläufig nicht zu erwarten. Damit wurden auch Stalins heimliche Sorgen gebannt. So sieht es auch S. Hoare: „Seine (Stalins - der Verf.) Sorge war ein Zweifrontenkrieg gegen Japan und Deutschland gewesen.“¹⁷³

Auch Marschall der Sowjetunion Sacharow anerkennt in seinem Werk „Der Generalstab in den Vorkriegsjahren“ den frühzeitigen Beginn der strategischen Umgruppierung aus der Tiefe der UdSSR nach Westen. „In der zweiten Hälfte des Monats April 1941 beginnt der gedeckte Transport der Truppen aus den inneren Militärbezirken in die Grenzmilitärbezirke.“^{c<174}

170 Beschluss des ZK(B) und des Rates der Volkskommissare der UdSSR über die Formierung von drei Armeefeldführungen vom 23. April 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil II, S. 106.

171 Lenski, A. G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), 2. Ausgabe, Teil III, S. 89.

172 Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion, 1962, Teil 1, S. 562.

173 Hoare, S., Neun bewegte Jahre, S. 331.

174 Sacharow, M. W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 398.

26. April 1941 - Befehle / Vorbefehle zum Aufmarsch aus Fernost

Die Verlegung der Kräfte aus dem Fernen Osten wurde gestaffelt zunächst bis in den Sibirischen Militärbezirk durchgeführt, um den Anmarschweg zu verkürzen, deren zeitliche Verfügbarkeit zu verbessern und das Auftauchen fernöstlicher Truppen in den westlichen Grenzmilitärbezirken nicht vorzeitig zu enttarnen. Details dieser Umgruppierung verdeutlicht die nachfolgende Tabelle:

Tabelle VI.37

Zeitpunkt des Erlasses der Direktive/der Weisung	Militärbezirk	Termin der geplanten/ befohlenen Realisierung/ des Eintreffens
26. April 1941	<p>Transbaikalischer Militärbezirk, 16. Armee Am 26. April 1941 erhielt der Militärerrat des Transbaikalischen Militärbezirkes den Vorbefehl zur Verlegung des 5. MechK. (13. und 17. PD., 109. motD.), der Führung des 32. SchK., der 46. SchD. aus Irkutsk aber auch der 57. PD. und der 82. motD. aus der Mongolei nach dem Westen. Zunächst sollte die Verlegung bis zum 30. Mai 1941 in den Sibirischen Militärbezirk (Raum Nowosibirsk-Tomsk-Kemerowo) erfolgen. Im Bestand des 5. MechK. und der 57. PD. befanden sich 1443 Panzer.</p>	<p>Eintreffen Ende Mai 1941 im Sibirischen Militärbezirk</p>
26. April 1941	<p>Fernöstliche Front Gleichfalls am 26. April 1941 erhielt auch der Militärerrat der Fernöstlichen Front die Weisung, ein SchK. (21. und 66. SchD.) und zwei Luftlandebrigaden aus dem Bestand der Fernöstlichen Front zur Verlegung nach Westen vorzubereiten. Die 211. und 212. LLBr. verlegten bereits im Mai 1941 in die Ukraine (je eine in den Kiewer Besonderen und den Odessaer Militärbezirk). Auch die Führung des 31. SchK. traf bereits am 25. Mai 1941 im Kiewer Besonderen Militärbezirk ein und übernahm dort örtliche Schützendivisionen, da die Schützendivisionen des 31. SchK. im Osten verbleiben sollten. (Wie Chorkow schreibt, wurde der Verbleib der zwei Divisionen befohlen, da die japanische Aufklärung ihre Verlegung sofort festgestellt hätte.)</p>	<p>Eintreffen von Teilen bereits zum 25. Mai 1941 in der Ukraine</p>

Der Beginn der Verlegung der Truppen aus Fernost Ende April/Anfang Mai 1941 nach Westen wurde trotz des Verbleibes der beiden o.g. Divisionen durch die japanische Aufklärung festgestellt und in der Zeitung „Domei Zysin“ weltweit bekannt gemacht.¹⁷⁵

Diese Veröffentlichung war die Ursache für das durch Stalin persönlich verfasste Dementi in der Zeitung TASS vom 09. Mai 1941. (vgl. unten unter 09. Mai 1941)

In seinen nicht veröffentlichten Erinnerungen schreibt Schukow allerdings: „*Unmittelbar vordem Krieg wurde die 16. Armee (aus der Mongolischen Volksrepublik und dem Transbaikalischen Militärbezirk) zur Überführung in die Ukraine vorbereitet.*“

Von der Voraussetzung ausgehend, dass er sich genau erinnern kann, muss man diese Aussage als Versuch der Verschleierung des frühzeitigen Beginnes der Verlegung der Fernostverbände nach dem Westen werten, da diese Vorbefehle bereits am 26. April 1941 erteilt wurden und nicht „*unmittelbar vor dem Krieg*“.

175 Lenski, A. G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), Teil III, S.89.

29. April 1941 - Direktive zur Verlegung der 224. u. 231. Schützendivision

So befahl der Volkskommissar für Verteidigung am 29. April 1941 in Durchsetzung der Direktive vom 23. April 1941 (s.o.) über die Bildung von Panzerjägerartilleriebrigaden, bis zum 10. Mai 1941 zwei Schützendivisionen des Moskauer Militärbezirkes, die 224. und die 231. SchD, vollständig lt. Stellenplan mit qualitativ gutem Personalbestand aufgefüllt und mit vollständiger Bewaffnung und Ausrüstung, laufender Verpflegung und eisernen Rationen an den Westlichen Besonderen Militärbezirk zu übergeben und dort zu Panzerjägerartilleriebrigaden umzubilden. Die Familien der Offiziere hatten in den alten Standorten zu verbleiben.

Gleichfalls wurde befohlen, Rotarmisten, die in den westlichen Gebieten Weißrusslands und der Ukraine geboren und im Herbst 1940 bzw. April/Mai 1941 zur Armee einberufen wurden, sowie alle Divisionsangehörigen litauischer, estnischer, deutscher, polnischer, bulgarischer und griechischer Nationalität auszusondern und an in Moskau verbleibende Truppenteile zu übergeben.

Die Panzerjägerartilleriebrigaden waren bis zum 01. Juni 1941 zu formieren. ¹

April/Mai 1941 - Rückverlegung von Offiziersschulen aus den Grenzmilitärbezirken in die Tiefe des Landes

Unter Nutzung der leeren Rücktransporte erfolgte bereits frühzeitig die Umdislozierung von Offiziersschulen der Roten Armee aus den Grenzmilitärbezirken, z.B. der Offiziersschulen von Lwow, Mogilew, Tschernigow u.a., hinter die Wolga bzw. den Ural, also in die Tiefe des Landes. ¹⁷¹

Diese Aussage wird u.a. in einer Direktive des Volkskommissars für Verteidigung vom 29. April 1941 an den Militärrat des Moskauer Militärbezirkes bestätigt, in der es heißt:

„Ich befehle:...

2. die Schützenmilitärschulen von Kalinkowitschi und Belokorowitsch aus dem Westlichen Besonderen und dem Kiewer Besonderen Militärbezirk im Bestand des Moskauer Militärbezirkes aufzunehmen und sie entsprechend in Wyschni Wolotschek und Jaroslawl unterzubringen. Die Schulen kommen zum 1. 6. 1941 an. Bei nicht ausreichenden Kasernen- und Wohnungsfonds in den Punkten ihrer neuen Einquartierung sind für die Militärschulen bürgerliche Gebäude zu ermitteln und einzuziehen.“¹⁷⁸

Die Mehrzahl der Panzerschulen wurde im Wolga-Militärbezirk in den Räumen von Kasan und Saratow untergebracht. Diese Umdislozierungen in sichere Räume in der Tiefe des Landes dienten der Entziehung der Offiziersschulen vor den im Falle einer militärischen Auseinandersetzung erwarteten Schlägen der deutschen Luftwaffe und der Freiräumung der Kasernenobjekte für die Unterbringung der nach Westen verlegten Stäbe und Truppen. Es ist bemerkenswert, dass daran bereits Ende April 1941 gedacht wurde.

176 Direktive Nr. Org./2/522726 des Volkskommissars für Verteidigung an den Militärrat des Moskauer Militärbezirks vom 29. April 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 123.

177 Sacharow, M. W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 213.

178 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR an den Militärrat des Moskauer Militärbezirkes vom 29. April 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 123.

01. Mai 1941 - Rede Timoschenkos auf der Militärparade und Maidemonstration in Moskau

In dieser Rede Timoschenkos anlässlich der Militärparade und der Demonstration zum 01. Mai 1941 in Moskau war der Politikwechsel gegenüber Deutschland bereits erkennbar.

Wurde seitens der Sowjetunion bislang offiziell Verständnis für diesen gegen Polen begrenzten Krieg Deutschlands geäußert, der zur Abschüttelung des Versailler Diktates begonnen und dessen Ausweitung in einen europäischen Krieg durch England und Frankreich verschuldet wurde, so schilderte Timoschenko seinen gewandelten Charakter nun folgendermaßen:

„In diesem Jahr begehen die Werktätigen unseres Landes und aller Welt den ersten Mai in einer ausschließlich schwierigen internationalen Lage.

Der zweite imperialistische Krieg, begonnen durch die Kapitalisten mit dem Ziel einer Neuaufteilung der Welt, der Unterwerfung und Ausbeutung der Völker kleiner Staaten und der Kolonien, bezieht in seine Sphäre schon mehr als eineinhalb Milliarden Menschen ein und erfasst fortgesetzt neue und neue Länder.“

Also mit anderen Worten: Ein Eintreten in diesen Krieg gegen Deutschland ist nunmehr legitim geworden und könnte durch die Weltöffentlichkeit als ein gerechter Krieg gewertet werden.

Im Gegensatz zu den Worten Stalins in seinem dritten Trinkspruch vom 05. Mai 1941 (siehe unten) wurde durch Timoschenko vor der Öffentlichkeit in demagogischer Form jedoch noch von einer anderen Friedenspolitik gesprochen:

„Die Regierung der Sowjetunion verwirklicht unerschütterlich und konsequent die kluge stalinsche Außenpolitik - eine Politik des Friedens zwischen den Völkern und der Gewährleistung der Sicherheit unserer Heimat.“

Mit den folgenden Darlegungen würdigte Timoschenko die Leistungen der Roten Armee und verdeutlichte die wesentliche Erhöhung ihrer Gefechtsbereitschaft:

„Die Gefechtsbereitschaft unserer Bewaffneten Kräfte wurde nicht nur einmal erprobt. Seit dem letzten Jahr wurde sie bedeutend erhöht. Die Rote Armee und die Seekriegsflotte verbesserten unentwegt die Methoden ihrer Gefechtsausbildung und vervollkommneten ihre Fertigkeiten auf der Grundlage der Erfahrungen des modernen Krieges.“¹⁷⁹

05. Mai 1941 - Rede Stalins vor den Absolventen der Militärakademien ¹⁸⁰

Diese Rede ist deshalb bedeutsam, weil sich auf dieser Grundlage das Ziel des Aufmarsches bestimmen lässt. In seiner Rede äußerte sich Stalin äußerst aufschlussreich über sein künftiges Verhältnis zu Deutschland.

1. Der Politikwechsel gegenüber Deutschland und die Begründung für diesen Politikwechsel

Stalin machte in seiner Ansprache den Politikwechsel gegenüber Deutschland zumindest vor den versammelten Führungskadern der Roten Armee und den Absolventen der Militärakademien des Jahrganges 1941 deutlich. Er begründete diesen folgendermaßen:

„Deutschland begann den Krieg und trat in der ersten Periode unter der Losung der Befreiung von der Knote des Versailler Friedens an. Diese Losung war populär, traf auf Un-

¹⁷⁹ Rede des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion S. K. Timoschenko, am 01. Mai 1941 in Moskau, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil II, S. 147.

¹⁸⁰ Der Auftritt des Generalsekretärs des ZK der KP(B), J. W. Stalin, vor den Absolventen der Militärakademien der Roten Armee im Kreml vom 05. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 158.

terstützung auf das Wohlwollen aller durch Versailles Beleidigten. Jetzt veränderte sich die Lage. Jetzt kommt die deutsche Armee mit einer anderen Losung. Sie wechselte die Losung der Befreiung von Versailles in Eroberungen. Die deutsche Armee wird keinen Erfolg unter den Losungen eines Raub- und Eroberungskrieges haben. Diese Losungen sind gefährlich."

Damit legte sich Stalin, wollte er diese angeblichen Losungen der Deutschen nicht mittragen, eindeutig fest: Der nächste Kriegsschauplatz liegt im Westen - der Hauptgegner wird Deutschland sein.

Diese Aussage stimmt durchaus mit allen seit 1940 durch seinen Generalstab erarbeiteten Operationsplanungen überein.

2. Das Mittel zur Durchsetzung dieser Politik - die Rote Armee

Zur Roten Armee, dem entscheidenden Mittel zur Durchsetzung des o.g. Zweckes, äußerte sich Stalin in umfangreicher Form und machte u.a. deutlich, die Rote Armee ist für dieses Vorhaben gerüstet.

„...wir haben eine moderne Armee, ausgerüstet mit neuester Technik.“... "Früher existierten 120 Divisionen in der Roten Armee. Jetzt haben wir im Bestand der Armee 300 Divisionen. ... Aus der allgemeinen Zahl der Divisionen sind ein Drittel mechanisierte Divisionen. Darüber spricht man nicht, aber Sie müssen es wissen. Von 100 Divisionen sind zwei Drittel Panzer - und ein Drittel mechanisierte Divisionen."

„Um gut auf den Krieg vorbereitet zu sein, ist es nicht nur nötig eine moderne Armee zu haben, sondern auch notwendig den Krieg politisch vorzubereiten."

3. Der Zeitpunkt einer Offensive gegen Deutschland - nach der Landung der Wehrmacht in England.

Wie Stalin darlegte, hatte Deutschland aus den Erfahrungen der Vergangenheit gelernt: *„Im Jahre 1870 zerschlugen die Deutschen die Franzosen. Warum? Weil sie sich an einer Front schlugen. In den Jahren 1916-17 erlitten die Deutschen eine Niederlage. Warum? Weil sie sich an zwei Fronten schlugen."*

Aus dieser Auffassung erwuchs die Überzeugung Stalins, dass Deutschland zuerst den Krieg mit England beenden werde und mit der Landung beträchtlicher Teile der Wehrmacht auf den britischen Inseln die für ihn günstigste Situation entstehen würde. Dann wäre der Zeitpunkt „günstig“, wie es Stalin bezogen auf den Zeitpunkt des Beginns des sowjetisch-finnischen Krieges schon auf der Kommandeurstagung vom 14.(17.) April 1940 darlegte.

Es besteht kein Zweifel, dass Stalin in seiner Rede vom 05. Mai 1941 eine solche Aufeinanderfolge der Ereignisse meinte, auch wenn er es aus verständlichen Gründen so nicht sagte. Er verlor ja auch kein Wort darüber, dass der Aufmarsch längst begonnen hatte und die Masse der Akademieabsolventen ihre Truppen in den Heimatstandorten nicht mehr vorfinden werde, da diese bereits westwärts marschierten.

4. Die Methode (die Art und Weise des Einsatzes der militärischen Macht) - der Angriff

Der folgende Teil des Auftrittes Stalins, Teil seines dritten Trinkspruches, ist weit hin bekannt:

„Die Friedenspolitik gewährleistete unserem Lande den Frieden. Friedenspolitik ist eine gute Sache. Bis zu einer bestimmten Zeit begleiteten wir die Linie der Verteidigung bis zu der Zeit, solange wir unsere Armee nicht umrüsteten, die Armee ausrüsteten mit modernen Kampfmitteln.

Aber jetzt, da wir unsere Armee rekonstruierten, ausreichend mit Technik für das moderne Gefecht versorgten, da wir stärker wurden - jetzt müssen wir von der Verteidigung zum Angriff übergehen. Während wir die Verteidigung unseres Landes durchführen, sind wir verpflichtet, in der Art des Angriffs zu handeln. Von der Verteidigung zur Kriegspolitik der

Angriffshandlungen. Wir müssen unsere Erziehung unsere Propaganda, Agitation, unsere Presse im Geist des Angriffs umhauen. Die Rote Armee ist eine moderne Armee, aber eine moderne Armee ist eine angreifende Armee. ¹⁸¹

06. Mai 1941 - Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 06. Mai 1941, einen Tag nach dem Auftritt Stalins vor den Absolventen der Militärakademien, erließ das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR den folgenden Erlass:

Zitat VT.38

*„Moskau, Kreml
06. Mai 1941*

Genossen Stalin, Josef Wissarionowitsch, als Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR zu ernennen.

*Vorsitzender des Präsidiums des
Obersten Sowjets der UdSSR* M. Kalinin

*Sekretär des Präsidiums des
Obersten Sowjets der UdSSR "* A. Gorkin

182

Eine Begründung für den Einsatz Stalins als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare liefert das Protokoll einer Befragung der Mitglieder des ZK der KP(B) vom 05. Mai 1941, unterschrieben von Stalin, auf einen Beschluss des Politbüros des ZK der KP(B) vom 04. Mai 1941 Bezug nehmend:

„Mit dem Ziel der umfassenden Koordinierung der Arbeit der Staats- und Parteiorganisationen und der bedingungslosen Gewährleistung ihrer Einheit und Führungstätigkeit, aber auch dafür, um die Autorität der Staatsorgane in der gegenwärtigen angespannten internationalen Lage, die eine größtmögliche Verstärkung der Arbeit der Staatsorgane in Sachen der Verteidigung des Landesfordert, weiter zu erhöhen, beschließt das Politbüro einstimmig:...“ ¹⁸³

Gleichfalls in einem Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets vom 06. Mai 1941 wurde W. M. Molotow wegen „zu hoher Belastung“ bei gleichzeitiger Ausübung der Funktionen des Vorsitzenden und des Kommissars für Auswärtige Angelegenheiten

¹⁸¹ Die Rede Stalins vor den Absolventen der Militärakademien am 05. Mai 1941 wurde nicht mit stenographiert, in seinem persönlichen Archiv wurde sie nicht gefunden. Im Mai 1948 entdeckte man im Zentralarchiv der KPdSU eine maschinengeschriebene Aufzeichnung (unterschrieben von K. W. Semenow, mutmaßlich ein Mitarbeiter des Volkskommissars für Verteidigung) des Auftritts Stalins (siehe o.g. Auszüge). Im Weiteren wurde vorgesehen, den Text der Niederschrift des Auftritts Stalins in den Folgebänden der Sammelbände Stalins aufzunehmen, was aber nicht erfolgte. Ein Vergleich der Niederschrift mit den Aufzeichnungen G. M. Dimltrows, der am 05. Mai 1941 im Kreml teilnahm, zeigt annähernde Übereinstimmung.

Über den Auftritt Stalins wurde eine kurze Mitteilung in der sowjetischen Presse vom 06. Mai 1941 veröffentlicht. Gleichzeitig war ein gezieltes „Absickern“ einer Zusammenfassung des Auftritts in Form einer korrigierten Variante organisiert, die dem Botschafter Schulenburg zugespielt wurde. Darin heißt es, dass Stalin, nach der Gegenüberstellung der Kräfte Deutschlands und der UdSSR in seiner Rede. . . . bestrebt sein werde, seine Anhänger auf einen neuen Kompromiss mit Deutschland vorzubereiten.“ Eine andere Version der Mitteilung, die für England bestimmt war, klingt ganz anders und besagte, dass obwohl „. . . die Rote Armee noch unzureichend vorbereitet...“ sei, der Krieg mit Deutschland „. . . unausweichlich...“ ist und die UdSSR versuchen werde. . . . den bewaffneten Konflikt bis zum Herbst zu verzögern...“ (Version des englischen Journalisten A. Werth).

¹⁸² Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 06. Mai 1941, (russ.) in: Iswestija vom 07. Mai 1941.

¹⁸³ Protokoll des Plenums des ZK der KP(B) vom 05. Mai 1941, (russ.).

ten auf dessen „*Bitte*“ hin von dieser Funktion als Vorsitzender entbunden und als Stellvertreter Stalins bestätigt.¹⁸⁴

Indem mit den o.g. Erlassen des Präsidiums des Obersten Sowjets vom 06. Mai 1941 die gesamte politische und staatliche Macht in den Händen Stalins konzentriert wurde, schul sich Stalin die besten führungsmäßigen Voraussetzungen für die Verwirklichung seiner Ziele. Dass es vor allem um die straffe Führung aller laufenden militärischen Prozesse ging, kann man der o.g. Begründung entnehmen, denn die weitere Durchführung des Aufmarsches der Roten Armee erforderte eine starke Hand. Vgl. dazu auch Stalins Rede vom Vortag (05. Mai 1941) auf dem Empfang der Absolventen der Militärakademien.

Auch im Oberkommando des Heeres wurde Stalins Griff nach absoluter Macht festgestellt und durch Halder am 07. Mai 1941 folgendermaßen kommentiert:

„*d) Rußland: Übernahme des Vorsitzes im Rat der Volkskommissare durch Stalin selbst bedeutet eine Stärkung seiner Machtposition.*“¹⁸⁵

06. Mai 1941 - Einleitung energischer Maßnahmen zum Luftschutz in Weißrussland (vgl. I. Kapitel, Kriegsschauplatz)

Am 06. Mai 1941 fasste das ZK der KP(B) Weißrusslands einen Beschluss über den sofortigen Ausbau des Luftschutzes in Weißrussland. Im Einzelnen wurden die Stadt- und Gebietskomitees von Minsk und Belostok beauftragt:

O in Minsk Schutzräume/Bunker für 15.000 Menschen und in Belostok für 3.000 Menschen zu errichten;

O in den kategorisierten Städten 16 Führungspunkte für den örtlichen Luftschutz auszubauen;

O in Minsk und Belostok sowie den zugehörigen Gebieten alle als Schutzräume geeigneten Keller zu Schutzräumen der II. Kategorie, ohne Filterventilationsanlagen, auszubauen und diese bis zum 01. Juni 1941 frei zu räumen;

O mit dem Ziel des Schutzes der Bevölkerung in den kategorisierten Städten bis zum 01. Juli 1941 Parks, Grünanlagen, Gemüsegärten, unbebaute Plätze zum Selbstbau von Deckungen durch die Bevölkerung vorzubereiten;

O die Lichttarnung durch zentrale Steuerung der Straßenbeleuchtung in Minsk bis zum 01. Juni 1941 und in allen anderen kategorisierten Städten bis zum 01. Juli 1941 zu gewährleisten;

O bis zum 01. Juli 1941 Maßnahmen zu erarbeiten, die die Brandbekämpfung und Löschwasserbereitstellung in Minsk und in Belostok in Kriegszeiten gewährleisten.

Außer Frage steht, dass es dazu Direktiven des Rates der Volkskommissare gegeben haben muss.¹⁸⁶

09. Mai 1941 - TASS-Erklärung

Die mit den Direktiven vom 26. April 1941 in Gang gesetzten gewaltigen Truppenbewegungen der Roten Armee zur Konzentration der Armeen der Reserve des Obersten Kommandos (der III. strategischen Staffel) auf dem westlichen Kriegsschauplatz blieben trotz der zur Sicherstellung der Tarnung und Täuschung eingeleiteten Maßnahmen der Weltöffentlichkeit nicht verborgen.

¹⁸⁴ Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 06. Mai 1941, (russ.); in: *Iswestija* vom 07. Mai 1941.

¹⁸⁵ Halder, *Kriegstagebuch*, Band II, S. 400.

¹⁸⁶ Beschluss des ZK(B) der KP Weißrusslands über Maßnahmen zur Verbesserung der Luftverteidigung der Weißrussischen Sowjetrepublik vom 06. Mai 1941, (russ.); in: *Am Vorabend*, Dokumente, S. 368.

So versuchte TASS in der Prawda vom 09. Mai 1941 mit einem Dementi die Mitteilung einer japanischen Zeitung zu widerlegen, die Sowjetunion konzentriere bedeutende militärische Kräfte an den westlichen Grenzen. Es heißt darin bezugnehmend auf die japanische Zeitung „Domei Zusin“: *„Diplomatische Kreise in Moskau, ..., weisen daraufhin, dass die Konzentration der Truppen an den westlichen Grenzen in ungewöhnlich großem Maßstab durchgeführt würde. In Verbindung damit würde der Personenverkehr auf der Sibirischen Eisenbahn eingeschränkt, da die Truppen aus dem Fernen Osten hauptsächlich zu den westlichen Grenzen verschoben würden. Aus Mittelasien würden auch große Militärkräfte hierher transportiert.“*

TASS erklärte dazu, dass diese *„verdächtig schrille Mitteilung“* die *„Frucht der reichen Phantasie seines Autors darstelle.“* Auch gäbe es *„keinerlei Konzentration großer militärischer Kräfte an den westlichen Grenzen der UdSSR und sie ist auch nicht vorgesehen.“* Lediglich aus dem Raum Irkutsk sei eine Schützendivision zur Schaffung besserer Unterbringungsbedingungen in den Raum Nowosibirsk transportiert worden.

Verdächtig muss stimmen, dass der Text des Dementis durch Stalin persönlich erarbeitet wurde, denn auf dem Original befindet sich die Bemerkung *„G. (Genosse - der Verf.) Molotow. Ich denke, dass es möglich wäre, eine solche Widerlegung zu geben. J. St.“*¹⁸⁷

Nunmehr ist durch eine Vielzahl von Dokumenten (s.o.) belegt, dass die Meldung der japanischen Zeitung der Wahrheit entsprach.

12. Mai 1941 - Instruktion Molotows über einen Briefwechsel zwischen der UdSSR und Deutschland

Am 12. Mai 1941 erließ W.M. Molotow eine Instruktion an den Botschafter der UdSSR in Deutschland, W.G. Dekanosow, über ein Gespräch mit dem Botschafter Deutschlands in der UdSSR, F. von Schulenburg, mit folgendem Inhalt:

Zitat VI.39

„Ich sprach mit den Genossen Stalin und Molotow über den Vorschlag Schulenburgs zum Austausch von Briefen in Verbindung mit der Notwendigkeit, die Gerüchte über die Verschlechterung der Beziehungen zwischen der UdSSR und Deutschland zu liquidieren. Stalin und Molotow sagten, dass sie im Prinzip gegen einen solchen Austausch von Briefen nichts einwenden, aber glauben, dass der Austausch von Briefen nur zwischen Deutschland und der UdSSR durchgeführt werden sollte. Die Frist meines Aufenthaltes in der UdSSR ist verflossen und heute muss ich nach Deutschland abfahren. Stalin glaubt, dass Schulenburg folglich mit Molotow den Inhalt und Text des Briefes vereinbart, aber auch den eines gemeinsamen Kommuniques.“

188

Diese Instruktion über einen zu erwartenden Briefwechsel zwischen Hitler und Stalin erlangt ihre Bedeutsamkeit durch den dann am 14. Mai 1941 tatsächlich an Stalin gerichteten Brief Hitlers.

¹⁸⁷ Dementi durch TASS, (russ.); in: Prawda vom 09. Mai 1941.

¹⁸⁸ Instruktion Molotows an den Botschafter der UdSSR in Deutschland, W.G. Dekanosow, über ein Gespräch mit dem Botschafter Deutschlands in der UdSSR, F. von Schulenburg, vom 12. Mai 1941, (russ.), in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 192; Die Instruktion trägt die persönliche Unterschrift Molotows. Diese Instruktion erleichtert das Verständnis des bisher nicht bekannten Briefes Hitlers an Stalin vom 14. Mai 1941 (vgl. unten).

13. Mai 1941 - Erlass der Direktiven über die strategische Westverschiebung aus den inneren Militärbezirken

Die Memoiren führender Generale der Roten Armee gehen in der Regel von einer Mitte Mai beginnenden Westverschiebung der Vereinigungen und Verbände der Roten Armee aus den inneren Militärbezirken aus.

So bekennt Marschall Wassiljewski in seinem Werk „Sache des ganzen Lebens“: *„Von Mitte Mai 1941 wurden auf Weisung des Generalstabes mehrere Armeen - insgesamt 28 Divisionen - aus den zentralen Militärbezirken in die Grenzmilitärbezirke verlegt.“*¹⁸⁹

Am **13. Mai 1941**, offensichtlich bereits in vorgezogener Umsetzung des Operationsplanes vom **15. Mai 1941** (frühestens), wurden durch den Generalstab der Roten Armee die Direktiven erlassen, die strategische Umgruppierung aus dem Landesinneren fortzuführen und die folgenden Vereinigungen und Verbände in die westlichen Grenzmilitärbezirke zu verlegen:

Tabelle VI.40 (vgl. S. 278)

Bereits im **Winter 1941** übergab der Generalstab der Roten Armee den Truppen die **Grafik der Truppentransporte im Falle der Mobilmachung**. Der URAL- Militärbezirk beispielsweise erhielt am **21. Februar 1941** die Marschroute für die Westverlegung der 22. Armee zugestellt. Der Aufmarsch der Verbände der 22. Armee wurde im Eisenbahnmarsch auf Strecken nördlich Moskaus in den Moskauer - bzw. den Westlichen Besonderen Militärbezirk geplant.

Der folgende Auszug aus der Direktive des Chefs des Generalstabes, Schukow, an den Befehlshaber des die Truppen empfangenden **Kiewer Besonderen Militärbezirkes** vom **13. Mai 1941** belegt die in obiger **Tabelle VI.40** getroffenen Aussagen:

Zitat VI.41 (vgl. S. 279)

Wie aus dieser Direktive am Beispiel des **Nordkaukasischen Militärbezirkes (der 19. Armee)** zu entnehmen ist, waren die Divisionen auf mindestens 12.000 Soldaten aufzufüllen.

Auch die Divisionen des **URAL- Militärbezirkes (der 22. Armee)** waren bis zum **10. Juni 1941** sowie alle 7 Divisionen des **Wolga-Militärbezirkes (der 21. Armee)**, nachdem sie bereits zum **01. Mai 1941** personelle Zuführungen erhalten hatten, zum **01. Juni 1941** aufgefüllt.

Die personellen Auffüllungen der Divisionen aus den inneren Militärbezirken auf die kriegsnahe Struktur (ca. 14.000 Soldaten bzw. darüber) erfolgten lt. einer schriftlichen Mitteilung des Chefs der Verwaltung Mobilmachung vom **20. Mai 1941** im Rahmen der **gedeckten Teilmobilmachung** (der Großen Lehrübungen) ab dem **12. Juni 1941**. Diese Divisionen waren also mit wenigen Einschränkungen durchaus kriegsbereit.¹⁹⁰

¹⁸⁹ Wassiljewski, A. M., Sache des ganzen Lebens, S. 101.

¹⁹⁰ Schriftliche Mitteilung des Chefs der Verwaltung Mobilmachung an den Chef der Operativen Verwaltung des Generalstabes der Roten Armee vom 20. Mai 1941 (nicht später), (russ); in Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 244.

Tabelle VI.40

Zeitpunkt des Erlasses der Direktive/der Weisung	Maßnahme	Termin der geplanten/befohlenen Realisierung/ des Eintreffens
13. Mai 1941	<p>Nordkaukasischer Militärbezirk, 19. Armee Erlass einer Direktive des Generalstabes der Roten Armee zur Verlegung des 34. SchK. (38., 129., 158. und 171. SchD. und 28. GebD.) in den Raum Tscherkassy - Belaja Zerkow des Kiewer Besonderen Militärbezirkes.</p>	<p>Eintreffen ab 20. Mai 1941 bis Ende Mai/Anfang Juni 1941</p>
13. Mai 1941	<p>Wolga-Militärbezirk, 21. Armee Schon der Operationsplan vom 11. März 1941 sah den Einsatz der 21. Armee im Bestand der Südwestfront vor. Im Mai 1941 verlegten die sieben Schützendivisionen des Wolga-Militärbezirkes in Sommerlager. Auf der Grundlage der Direktive vom 13. Mai 1941 erfolgte der Aufmarsch der Truppen in Richtung Westen, in den Raum Tschernigow. Nach präzisierenden Berechnungen in den letzten Vorkriegstagen wurde das 63. SchK. (53., 148. und 167. SchD.) im Raum Gornje Nowosibkow konzentriert und das 66. SchK. (18., 61. und 117. SchD.) im Raum Tschernigow. Der empfangende westliche Militärbezirk wurden mit der Direktive des Generalstabes vom 12. Juni 1941 über die eintreffenden Truppen informiert.</p>	<p>Eintreffen in der Period 17. Juni bis 02. Juli 1941</p>
13. Mai 1941	<p>Ural-Militärbezirk, 22. Armee Unter Beachtung der Planungen für den Operationsplan vom 15. Mai 1941 und der Direktive vom 13. Mai 1941 sollte die 22. Armee des Ural-Militärbezirkes, im Bestand das 51. SchK. (98., 112. und 153. SchD.) und das 62. SchK. (170., 174. und 186. SchD.), in den Raum Sytschewka- Wjasma- Elnja verlegen. Dem Stab der 22. Armee wurde befohlen, bis zum 24. Juni 1941 in Welikie Luki zu sein. Die 22. Armee bildete die II. strategische Staffel (Reserve) des Obersten Kommandos. Nach den abschließenden Dokumenten vom Juni 1941 wurde der Raum der Entladung der zwei Schützenkorps nach Westen vorgeschoben und deren abschließende Konzentration bis zum 01./02. Juli 1941 im Raum Sebesch- Witebsk- Welikie Luki befohlen. Der empfangende Militärbezirk wurde mit Direktive vom 12. Juni 1941 über die Ankunft der 22. Armee informiert.</p>	<p>Eintreffen in der Period 17. Juni bis 02. Juli 1941</p>
13. Mai 1941	<p>Charkower Militärbezirk, 25. SchK. Das 25. SchK. (162., 127. und 134. SchD.) verlegte in den Raum Pridneprowje und wurde mit Direktive vom 29. Mai 1941 der 19. Armee unterstellt.</p>	
29. Mai 1941	<p>Nordkaukasischer Militärbezirk, 26. MechK. Erlass einer Direktive des Generalstabes der Roten Armee an die Führung des 26. MechK., bis zum 10. Juni 1941 nach Tscherkassy zu verlegen und das 25. MechK. des Charkower Militärbezirkes zu übernehmen.</p>	<p>10. Juni 1941</p>

Zitate VL64

„Nr. 503904
13. Mai 1941

Geheime Verschlusssache
Exemplar Nr. 1

Der Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR hat befohlen:

1. Auf dem Territorium des Bezirkes die Führung eines Schützenkorps mit den Korpstruppenteilen und einem Artillerieregiment, vier 12.000er Schützendivisionen und einer Gebirgsschützendivision aus dem Bestand des Nordkaukasischen Militärbezirkes zu empfangen und in Lagern unterzubringen.
2. Per Eisenbahntransport die 32. Kavalleriedivision in den Odessaer Militärbezirk zu entsenden.
3. Die aus dem Nordkaukasischen Militärbezirk ankommenden Verbände unterzubringen:
 - a) Die Führung des 34. Schützenkorps mit den Korpstruppenteilen und dem Artillerieregiment, der 38. und der 129. Schützendivision im Lager Truschniki. Hauptladestation Belaja Zerkow. Der erste Transportzug der Führung des 34. SchK und der 38. Schützendivision kommt 20.5.41 an. Der erste Transportzug der 129. Schützendivision kommt 3.6.41 an.
 - b) Die operative Gruppe des Stabes des Nordkaukasischen Militärbezirkes, die 158. und 171. Schützendivision in das Lager Tscherkassy. Hauptladestation Tscherkassy. Erste Transportzüge der 158. und der 171. Schützendivisionen kommen 2.-3.6. 41 an.
 - c) Die 28. Gebirgsschützendivision in das Lager Smela. Hauptladestation Smela. Erste Transportzüge der Division kommen 20.5.41 an.
- 4)-9)...

*Chef des Generalstabes der Roten Armee
Armeegeneral
Chef der Operativen Verwaltung des Generalstabes
Generalleutnant*

*Schukow
Malandin"*

Sie sollten spätestens ab etwa **01./02. Juli 1941** vollständig in den Grenzmilitärbezirken verfügbar sein. Die Verlegung der Trappen hatte mit dem gesamten Lagerbestand an materiellen Mitteln zu erfolgen, ausgestattet mit den eisernen Rationen und ohne die Familien der Offiziere. Die Rekognoszierung der Lager hatte unverzüglich zu beginnen.

Zur Verlegung wurden **Legenden** ausgegeben, so für die Verlegung der **21. Armee** die Losung der „*Teilnahme an weißrussischen Manövern.*“

Der weitere systematische und gedeckte Aufmarsch der aus den inneren Militärbezirken zugeführten Truppen in Richtung Grenze erfolgte dann in den Grenzmilitärbezirken in Form **beweglicher Lager**.

Etwa 11. bis 13. Mai 1941 -Vorverlegung einer Reihe von Verbänden der Grenzmilitärbezirke näher zur Grenze

Die Direktiven zur Vorverlegung der Trappen der Grenzmilitärbezirke, etwa **erste Dekade Mai 1941**, wurden offensichtlich nicht veröffentlicht.

Dennoch kann einer ganzen Reihe von Dokumenten entnommen werden, dass

192 Direktive des Generalstabes der Roten Armee an den Befehlshaber des Kiewer Besonderen Militärbezirkes vom 13. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil II, S. 196.

um den **11. bis 13. Mai 1941** Verbände der **1. operativen Staffel** der westlichen Grenzmilitärbezirke in Richtung der Westgrenze vorgezogen wurden. Es wurde befohlen, die zum Bestand der Deckungstruppen gehörenden Verbände nach vorn und in die Nähe jener Abschnitte zu verlegen, die auf besondere Anordnung zu besetzen waren. Vorgeschobenen Truppenteilen wurde befohlen, in die Zone der Grenztruppen vorzurücken.¹⁹³

Das bestätigt auch Sacharow:

*„Der Generalstab gab auf Anweisung der Regierung den Grenzmilitärbezirken Anfang Mai 1941 die Anweisung, eine Reihe von Verbänden näher zur Staatsgrenze zu dislozieren.“*¹⁹⁴

Eindeutige Beweise über die Durchführung der Vorverlegungen von Verbänden der Grenzmilitärbezirke liefern mehrere Meldungen:

So meldete der Stellvertreter des Chefs der dritten Verwaltung dem Stellvertreter des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR, A. I. Saporoschz, Mängel bei der Verlegung der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes zu den neuen Dislozierungsräumen:

„Im Mai 1941 in der Zeit der Verlegung der 27., 42., 75., 85. und 113. Schützendivisionen zu den neuen Orten der Dislozierung gab es eine Reihe von Unzulänglichkeiten.“

Diese Spezialmitteilung informierte über eine Reihe von Mängeln und Verstößen und auch von politischen Vorkommnissen, die während der Durchführung des Marsches in die neuen Räume im Zeitraum vom **11. bis 13. Mai 1941** aufgetreten sein sollen.

Obwohl der Inhalt der Meldungen für unsere Untersuchungen bedeutungslos ist, belegen die Auszüge aus dieser Meldung jedoch den **Zeitpunkt der Durchführung der Vorverlegungen**:

11. Mai 1941 - *„Der Zugführer des 34. SchR. der 75. SchD., Kutschma, erklärte inmitten des Kommandeursbestandes - Hier wohnen die Leute besser als auf unserem Territorium. Bei uns sind alles Strolche, Vagabunden.“*

13. Mai 1941 - *„In der 42. und der 75. SchD. gab es einen Fall des Verlustes geheimer Dokumente.“*

13. Mai 1941 - *„Der Unteroffizier der Regimentschule des 28. SchR. der 75. SchD., Panfilow, geriet mit dem Schüler Jusupow in Streit und verschnürte ihm den Mund mit einem Handtuch.“* u.a.m.¹⁹⁵

Im Falle der 42. und 75. selbständigen Schützendivisionen handelte es sich um Divisionen der 4. Armee, die im Bestand der Westfront in der 1. operativen Staffel in einer Haupttrichtung eingesetzt waren.

Aber auch Verbände der anderen Armeen wurden näher zur Grenze verlegt, so die 27. und die 85. Schützendivision (3. Armee), die 1. Schützendivision (10. Armee) und weitere Schützenverbände.

Die Direktive des Oberbefehlshabers der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes an den Oberkommandierenden der 3. Armee vom 14. Mai 1941 nimmt, indem die Neuplanung der Deckung der Staatsgrenze befohlen wird, auf diese Vorverlegung der Truppen Bezug:

„1. Auf der Grundlage der Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR Nr. 503859/ss/ow und der durchgeführten Umdislozierung der Truppen haben Sie bis zum

193 Schukow, nichtveröffentlichte Erinnerungen.

194 Sacharow, M. W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 210.

195 Spezialmitteilung des Stellvertreters des Chefs der dritten Verwaltung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR, N. A. Osstrow, an den Stellvertreter des Volkskommissars für Verteidigung, A. I. Saporoschz, Ober Unzulänglichkeiten bei der Verlegung von Truppenteilen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes zu den neuen Orten der Dislozierung vom 18. Juni 1941, (russ.); in: Am Vorabend, Dokument Nr. 132, S. 382.

20. Mai 1941 einen neuen Plan der Deckung der Staatsgrenze im Abschnitt See Kawischki, Kadysch, Krasne, Augustow, Raigorod, Graiewo, (ausschl.) Stschutschin zu erarbeiten."¹⁹⁶

14. Mai 1941 - Vorzeitige Versetzung der Kursanten der Militärschulen in die Truppe

Parallel zur Durchführung des Aufmarsches und der gedeckten Teilmobilmachung erfolgte auf Befehl des Volkskommissars für Verteidigung vom 14. Mai 1941 die vorzeitige Versetzung der Kursanten der Militärschulen und deren unverzüglicher Einsatz in den Truppen als Maßnahme zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft.¹⁹⁷

Nach dem Mobilmachungsplan 41 vom 12. Februar 1941 war im Falle der Mobilmachung vorgesehen, die personelle Auffüllung des Offiziersbestandes der Truppenteile und Verbände der Roten Armee u.a. durch die vorzeitige Versetzung der Kursanten der Militärschulen in die Truppen zu sichern. Nach dem o.g. Plan war die Zuversetzung zur Truppe von insgesamt 93.138 Kursanten, davon 74.880 des Kommandeursbestandes, vorgesehen. Für unsere Betrachtung ist interessant, dass in Verbindung mit dem Aufmarsch der Truppen weitere Elemente aus dem Mobilmachungsplan 41 vorgezogen wurden, ohne die allgemeine und offene Mobilmachung aufgelöst zu haben.

14. Mai 1941 - Umstrukturierung der Rückwärtigen Dienste der Fliegerkräfte im Interesse ihres offensiven Einsatzes

Am 14. Mai 1941 fasste der Rat der Volkskommissare der UdSSR den Beschluss, die Organisation der Rückwärtigen Dienste der Luftstreitkräfte der Roten Armee zu vervollkommen. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Truppenteile der rückwärtigen Sicherstellung Bestandteil der Fliegergeschwader. Eine solche Struktur senkte jedoch die Manövermöglichkeiten der Geschwader.

Deshalb wurden die Truppenteile zur rückwärtigen Sicherstellung aus diesem Unterstellungsverhältnis gelöst und territorial organisiert. Das gesamte Territorium der westlichen Grenz Militärbezirke wurde in 36 Fliegerbasierungsräume unterteilt. Berechnungsgrundlage war ein Basierungsraum mit den jeweiligen Fliegerbasen pro Fliegerdivision.

Mit der Einführung der neuen Strukturen wurde das Ziel verfolgt, die Fliegergeschwader von den aufwändigen Aufgaben der rückwärtigen Sicherstellung zu befreien und deren volle Konzentration auf die Erfüllung der Kampfaufträge zu sichern, die Ununterbrochenheit aller Arten der rückwärtigen Sicherstellung der Geschwader zu gewährleisten und die Manövermöglichkeiten der Fliegergeschwader und Fliegerdivisionen zu erhöhen. Für jedermann wird sichtbar, dass es sich dabei um eine Art der rückwärtigen Sicherstellung handelte, die sich vorrangig für offensive Handlungen der Fliegerkräfte eignete, die ja den in die Tiefe des gegnerischen Territoriums vordringenden Stoßarmeen zu folgen und bei siegreichem Verlauf der Offensive periodisch nach vorn zu verlegen hatten.

196 Direktive des Oberbefehlshabers des Westlichen Besonderen Militärbezirkes an den Oberkommandierenden der 3. Armee vom 14. Mai 1941, (russ.); in: Vorabend und Beginn des Krieges, Dokument Nr.111, S. 339.

197 Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 213.

14. Mai 1941 - Brief Hitlers an Stalin

Die etablierte Geschichtsschreibung und auch befragte Archive in Deutschland lehnen die Existenz eines solchen Briefes ab. Dennoch mehren sich die Stimmen vor allem russischer Historiker, die von diesem Briefwechsel zwischen Hitler und Stalin überzeugt sind. Die **folgenden Indizien sprechen für die Existenz zumindest eines Briefes**, den Hitler am **14. Mai 1941** an Stalin schrieb:

1. In der Instruktion Molotows an den Botschafter der UdSSR in Deutschland, Dekanosow, vom **12. Mai 1941** wird dieser auf den bevorstehenden Briefwechsel hingewiesen, (vgl. **oben unter 12. Mai 1941 und Zitat VI.39**)

2. Der außerplanmäßige und durch die sowjetische Luftverteidigung völlig ungestörte Flug eines deutschen Flugzeuges Ju-52 von Berlin über Minsk und Smolensk nach Moskau am **15. Mai 1941** und nach Auftankung auf einem Moskauer Flugplatz zurück beweist diesen Einsatz als Sonderkurier, (vgl. **unten unter 15. Mai 1941**). Die Durchführung dieses Sonderfluges ist durch einen Auswertebefehl Timoschenkos Nr. 0035 vom **10. Juni 1941** bewiesen, (vgl. **unten unter 10. Juni 1941**).

3. Der Inhalt des Briefes entspricht exakt der zu diesem Zeitraum (**Mitte Mai 1941**) sich entwickelnden militärpolitischen Situation und spiegelt sich in den durch Stalin erhobenen Forderungen hinsichtlich der Vermeidung von Provokationen und der Forderung, sich nicht provozieren zu lassen sowie dem weiteren Zeitablauf des Aufmarsches, so auch im Vorbefehl vom 11. Juni 1941 (vgl. **unten unter 11. Juni 1941**), wider.

4. Der Brief passt inhaltlich in die zweite Etappe der **strategischen Operation zur Desinformation**.

Da dieser Brief dem Verfasser **als beweiskräftiges Dokument nicht** vorlag, soll er hier lediglich auszugsweise als Anmerkung so dargelegt werden, wie er von Seiten russischer Historiker veröffentlicht wurde.⁹⁸

198 „Sehr geehrter Herr Stalin, ich schreibe ihnen diesen Brief in dem Moment, da ich endgültig zu der Schlussfolgerung kam, dass es nicht möglich ist, einen sicheren Frieden in Europa zu erringen, nicht für uns, nicht für die kommenden Generationen ohne endgültige Zerstörung Englands und dessen Vernichtung als Staat... In der Masse des deutschen Volkes ist jeder Krieg unpopulär, aber ein Krieg gegen England besonders, da das deutsche Volk England als Brudervolk betrachtet und einen Krieg zwischen uns als tragisches Ereignis... Jedoch die beleidigenden Antworten auf meine Friedensvorschläge und die ständige Verbreiterung der Geografie der Kriegshandlungen durch die Engländer mit dem unverhüllten Streben, alle Welt in diesen Krieg einzubeziehen, überzeugten mich, dass es keinen anderen Ausweg gibt, außer die Invasion auf die (englische - der Verf.) Insel mit der endgültigen Zerstörung dieses Landes...

Deshalb erfasste mein Entschluss, die Invasion der Insel zu verwirklichen, die Opposition und viele Schichten der deutschen Gesellschaft, eingeschlossen auch einzelne höchste Vertreter der staatlichen und militärischen Führung...

Als Beispiel führt Hitler den Flug seines Stellvertreters Hess nach England an...

Diese Generale, die die ganze Unzulässigkeit solcher Ansichten, wenn ihrem Land ein Krieg aufgezwungen wird, nicht verstehen, versuchen zu tun, was gefällig ist, um die Pläne zur Invasion Englands zu durchkreuzen. Bei der Formierung der Invasionstruppen fern der Augen der Fliegerkräfte des Gegners, aber auch in Verbindung mit den kürzlichen Operationen auf dem Balkan sammelten sich entlang der Grenze zur Sowjetunion eine große Anzahl meiner Truppen, etwa 80 Divisionen, was, möglicherweise, die gegenwärtig zirkulierenden Gerüchte über einen wahrscheinlichen Krieg zwischen uns entstehen ließ. Ich versichere Sie mit der Ehre des Staatsoberhauptes, dem ist nicht so. Von Ihrer Seite, was ich dazu auch mit Verständnis einordne, dass Sie diese Gerüchte nicht vollständig ignorieren konnten und auch eine ausreichende Anzahl Ihrer Truppen an der Grenze konzentrierten. Auf diese Art und Weise, ohne unseren Wunsch, aber ausschließlich durch die Kraft der sich entwickelnden Lage, stehen sich an unseren Grenzen einander überaus große Gruppierungen von Truppen gegenüber. In einer solchen Lage schließe ich die Möglichkeit einer zufälligen Entstehung eines bewaffneten Konfliktes nicht ganz aus, der unter den Bedingungen einer solchen Konzentration von Truppen sehr große Ausmaße einnehmen und dessen Ursache schwer oder einfach unmöglich bestimmt werden kann. Nicht weniger schwierig wird es, diesen Konflikt anzuhalten. Ich will zu Ihnen äußerst offen sein. Ich befürchte, dass irgendwer von meinen Generalen bewusst einen solchen Konflikt auslöst, um England vor seinem Schicksal zu retten und meine Pläne zu durchkreuzen. Die Rede geht insgesamt über einen Monat. Voraussichtlich 15. -20. Juni plane ich, die massierte Überführung der Truppen von Ihrer Grenze nach Westen zu beginnen. Dabei bitte ich Sie inständig, sich nicht durch irgendwelche Provokationen beeinflussen zu lassen, welche von Seiten meiner pflichtvergessenen Generale stattfinden. Und ich, das versteht sich von selbst, werde mich bemühen, keinerlei Anlass zu geben. Falls es doch nicht gelingt, eine

15. Mai 1941 - außerplanmäßiger Flug einer Ju-52 nach Moskau und zurück

Am 15. Mai 1941 kam es zu einem außerplanmäßigen Flug eines deutschen Flugzeuges Ju-52 von Berlin über Minsk und Smolensk nach Moskau. Nach Landung und Betankung auf dem Moskauer Zentralflughafen erfolgte der Flug der Ju-52 unbehelligt durch die Luftverteidigung der UdSSR zurück. Ein Flug, der von tausenden Augen beobachtet worden sein soll, für den es aber keinerlei Begründung gab. Das Stattfinden des Fluges, für den es nun einer offiziellen Erklärung und auch von Schuldigen bedurfte, wurde durch den Befehl Nr. 0035 des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR, Marschall Timoschenko, vom 10. Juni 1941 zur Auswertung des Fluges bestätigt.¹⁹⁹

Nahe liegend ist die Annahme, dass der Flug der Ju-52 als Sonderkurier zur Überbringung des streng geheimen Briefes Hitlers an Stalin erfolgte. Die nach dem Erhalt des Briefes durch Stalin veranlassten Maßnahmen (vgl. die folgenden) bestätigen diese Annahme.

15. Mai 1941 (frühestens) - Präzisierung des Operationsplanes

Der Operationsplan vom 15. März 1941 (frühestens) stellte die letzte Präzisierung (von einigen korrigierenden Weisungen in den letzten Vorkriegstagen abgesehen) der Operationspläne der Roten Armee dar (vgl. IX. Kapitel, Operationspläne) und legte bezüglich der Fortführung des Aufmarsches der Roten Armee an der Westgrenze eine Reihe von Maßnahmen fest.

Die folgenden im Operationsplan festgelegten Maßnahmen wurden für unumgänglich gehalten, da die Führung eines überraschenden Schlages auf den Gegner sowohl in der Luft als auch auf der Erde ohne diese nicht möglich gewesen sein sollte:

- „ 1. die gedeckte Mobilmachung der Truppen unter dem Vorwand von Lehrübungen der Reserve durchzuführen;
2. die gedeckte Konzentration der Truppen näher zur Westgrenze unter dem Vorwand der Verlegung in Lager durchzuführen, in erster Linie alle Armeen der Reserve des Obersten Kommandos zu konzentrieren;
3. die Fliegerkräfte aus den entfernten Bezirken gedeckt auf den Feldflugplätzen zu konzentrieren und jetzt die Entfaltung der Rückwärtigen Dienste der Fliegerkräfte zu beginnen;
4. die Rückwärtigen Dienste und die Lazarettbasis stufenweise unter dem Vorwand von Lehrübungen und Übungen der Rückwärtigen Dienste zu entfalten.“^{mm}

Provokation von Seiten irgendeines meiner Generale zu verhindern, bitte ich Sie, zeigen Sie Selbstbeherrschung, ergreifen Sie keine Antworthandlungen und teilen Sie mir unverzüglich das Geschehene über den ihnen bekannten Nachrichtenkanal mit...

Im Weiteren hoffe ich auf unser Treffen im Juli.

Herzlichst, Ihr Adolf Hitler. 14. Mai 1941"

Nach Veröffentlichungen von: Utkin, A.I., in: Russische Zeitung, (russ.); Lenski, A.G., in: Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Teil IV (2011), S. 88, (russ.); Bunitsch, Igor, in: Die Operation GROSA, der Fehler Stalins, (russ.), S. 571.

Aus der Übersetzung des wahrscheinlich deutsch geschriebenen Briefes in die russische Sprache und Rückübersetzung in das Deutsche durch den Verfasser können sich geringe Ungenauigkeiten der Formulierungen ergeben.

199 In einer Zeit, in der in Verbindung mit dem Arrest Rytschakows, des Chefs der Luftstreitkräfte der UdSSR, die massenhafte Ausrottung der Führungskräfte der Luftstreitkräfte vorgenommen wurde, erhielten die verantwortlichen Generale, der Chef des Stabes der Luftstreitkräfte, Generalmajor Wolodin, und sein Stellvertreter, Generalmajor Grendal, im Befehl für das angebliche Versagen der Luftstreitkräfte lediglich einen Verweis. Allerdings wurden beide zu einem späteren Zeitpunkt erschossen.

-Befehl des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee über den Fakt eines Fluges eines deutschen Flugzeuges Ju-52 über die Staatsgrenze nach Moskau am 15. Mai 1941 vom 10. Juni 1941, (russ.); in: Auf der Erde Weißrusslands, Dokument Nr. 126, S. 378.

-Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Teil IV, 2011, (russ.), S. 87/88.

-Bunitsch, Igor, Operation GROSA, (russ.), S. 571.

200 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten

Eine ganze Reihe dieser im Operationsplan enthaltenen o.g. Aufmarschmaßnahmen war im Vorfeld der Erarbeitung des Planes bereits befohlen worden bzw. seit einiger Zeit im Gange:

Zu 1. Die gedeckte Mobilmachung der Truppen unter dem Vorwand von Lehrübungen:

Die Durchführung der Großen Lehrübungen der Roten Armee wurde bereits im zeitigen Frühjahr geplant. Nach Inkraftsetzung des Operationsplanes vom 15. Mai 1941 wurde jedoch am 20. Mai 1941 (nicht später) das Vorziehen der im Verlaufe des Sommers geplanten Großen Lehrübungen auf den 01./10. Juni 1941 angeordnet und die Anzahl der Einzuberufenden nochmals beträchtlich erhöht. Durch diese gedeckte Teilmobilmachung konnten 21 Schützenverbände der Grenzmilitärbezirke auf ca. 14.000 Mann (annähernd Kriegsstärke), 72 Schützenverbände auf ca. 12.000 und 6 Schützendivisionen auf 11.000 Mann aufgefüllt werden, (vgl. III. Kapitel, Mobilmachung)²⁰¹

Die Kompliziertheit der Durchführung der gedeckten Teilmobilmachung ergab sich aus der Tatsache, dass die Verbände in der Regel ihre Standorte bereits verlassen hatten und sich auf dem Marsch bzw. schon in den sich in Richtung West vorschiebenden beweglichen Lagern befanden.

Zu 2. Die gedeckte Konzentration der Truppen näher zur Grenze und der Armeen der Reserve:

Das gedeckte Vorrücken zur Grenze einer Reihe von Verbänden der Grenzmilitärbezirke und deren Konzentration in Grenznähe erfolgte bereits im Zeitraum vom 11. bis 13. Mai 1941. (vgl. 11. bis 13. Mai 1941 in diesem Kapitel). Die Vorbefehle zur Umgruppierung der Armeen der Reserve des Obersten Kommandos (der II. strategischen Staffel) von Fernost wurden bereits am 26. April 1941 und die Direktiven zu deren Konzentration aus den inneren Militärbezirken am 13. Mai 1941 (siehe oben) erlassen. Gemäß dem Operationsplan vom 15. Mai 1941 war festgelegt, fünf Armeen (die 16., 19., 20., 21., 22. Armee) mit insgesamt 47 Divisionen in den westlichen Grenzmilitärbezirken zu konzentrieren.

Zu 3. Die gedeckte Konzentration der Fliegerkräfte und Entfaltung der rückwärtigen Dienste der Fliegerkräfte:

Der Aufmarsch der Luftstreitkräfte der Roten Armee begann bereits im Sommer/Spätsommer 1940 (vgl. I. Etappe). In der nachfolgenden Tabelle ist eindeutig erkennbar, dass die Luftstreitkräfte 1940 mit 37 Fliegergeschwadern im Baltischen und im Westlichen Besonderen Militärbezirk gegen Ostpreußen konzentriert wurden. Im Operationsplan vom 15. Mai 1940 und auch in der Auskunft Watutins vom 13. Juni 1941 erfolgte keine weitere Verstärkung (also kein weiterer Aufmarsch) der Luftstreitkräfte in den Operationsrichtungen Nordwest und West, da das strategische Ziel der Handlungen der Roten Armee verändert und damit die Hauptrichtung auf Südwest verlegt wurde.

Tabelle VI.42 (vgl. S. 285)

Armee an den Präsidenten des Rates der Volkskommissare der UdSSR, J. W. Stalin, mit Erwägungen zum Plan der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion für den Fall eines Krieges mit Deutschland und seinen Nachbarn, frühestens vom 15. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil II, S. 215.

201 Sacharow, M. W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, S.414.

Tabelle VI.40

Dokument	Anzahl der Fliegergeschwader im Militärbezirk/in der Front					Gesamt	
	Leningrader	Baltischer Besonderer	Westlicher Besonderer	Kiewer Besonderer	Odessaer		
Schriftliche Mitteilung vom 04. Juli 1940	!	20	14	23	25	13	95
Operationsplan vom 15. Mai 1941		18	13	21	91	—	143
Auskunft Watutins über den Stand der Entfaltung der Roten Armee vom 13. Juni 1941	Nordfront	Nordwestfront	Westfront	Südwestfront	Südfront noch nicht gebildet		
	18	13	21	85			137

202

Die Verlegung der Richtung der Hauptanstrengungen auf Südwest (den Kiewer Besonderen Militärbezirk/die Südwestfront) wurde nach der Meldung an Stalin vom 05. Oktober 1940 (nicht früher) Grundlage der Erarbeitung aller weiteren Operationspläne, so auch des Operationsplanes vom 15. Mai 1941, der in der Südwestrichtung den Einsatz von 91 Fliegergeschwadern vorsah. Diese Zahl wurde, wohl aus Zeitgründen oder weil die entsprechende Anzahl von Flugplätzen (vgl. I. Kapitel, Kriegsschauplatz) nicht fertig gestellt werden konnte bzw. neu formierte Fliegergeschwader in dieser Größenordnung noch nicht gefechtsbereit wurden, nicht vollständig erreicht.

Dennoch verlegten seit dem Spätsommer 1940 in dieser II. Etappe des Aufmarsches, wie die letzten Berechnungen des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes, General Watutin, vom 13. Juni 1941 belegen, offensichtlich 60 Fliegergeschwader auf Flugplätze in der Hauptrichtung Südwest, keine jedoch in die Nord-, Nordwest- bzw. Westrichtung. Mit Sicherheit kann man annehmen, dass auch hier die Methode der gedeckten Westverschiebung angewendet und Neuaufstellungen (die schriftliche Mitteilung an Stalin vom 05. Oktober 1940 sah vor, 100 Fliegergeschwader, davon 60 % Bomberfliegergeschwader, neu aufzustellen) insbesondere in der Südwestrichtung durchgeführt wurden. Es muss zu denken geben, dass über diesen Teil des Aufmarsches der Luftstreitkräfte der Roten Armee bisher kaum Dokumente frei gegeben wurden.²⁰²

Zu 4. Die Entfaltung der rückwärtigen Dienste und der Lazarettbasis unter dem Vorwand von Lehrübungen:

Wie der Textteil zum Deckungsplan der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes beweist, sind Anfang Juni 1941 85 % der Lager der Rückwärtigen Dienste bereits entfaltet. Lediglich 15 % der Lager sollten nach Auslösung der Mobilmachung M + 6 Tage entfaltet werden. Die Entfernungen dieser Lager der Rück-

²⁰² Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das Politbüro des ZK der KB(B), J.W. Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, W. M. Molotow, über die Durchführung organisatorischer Maßnahmen in den Militärbezirken vom 04. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 83. Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Stabes der Roten Armee an den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR über Erwägungen zum Plan der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Falle eines Krieges mit Deutschland und seinen Verbündeten vom 15. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 215.

Auskunft über die Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR für den Fall eines Krieges im Westen vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 358.

wärtigen Dienste der Armeen von der Staatsgrenze betragen zwischen 2 km bis ca. 55 bis 70 km, im Falle der 4. Armee zwei Lager bis maximal 220 km.²⁰³

Die ersten Gefechtshandlungen der Truppen waren dem Operationsplan vom 15. Mai 1941 zufolge für mindestens 10 Tage und teilweise länger, wie die folgende Tabelle belegt, sichergestellt:

Tabelle VI.43

Sichergestellt mit:	Zeitraum	Sichergestellt mit:	Zeitraum
kleinkalibrigen Geschossen	3 Wochen	panzerbrechenden Bomben	10 Tage
mittelkalibrigen Geschossen	1 Monat	betonbrechenden Bomben	10 Tage
großkalibrigen Geschossen	1 Monat	Benzin 8-78	10 Tage
FLAK-Munition 37 mm	5 Tage	Benzin B-74	1 Monat
76 mm	halben Monat	Benzin B-70	2,5 Monate
Sprengbomben	1 Monat	Diesekraftstoff	1 Monat

204

Wie eine Eintragung im o.g. Operationsplan zeigte, war lediglich der Treibstoff auf Grund unzureichenden Fassungsvermögens der in den Grenzmilitärbezirken vorhandenen Treibstofflager bis in die inneren Militärbezirke gestaffelt worden.

Die Weiterführung des Aufmarsches auf dem westlichen Kriegsschauplatz erfolgte nach Richtungen und Linien genau nach den präzisierenden Festlegungen des Operationsplanes vom 15. Mai 1941. Die Truppen wurden wie vorgesehen in der Südwest- und der Westrichtung in Richtung auf die Frontvorsprünge von Lwow und Belostok konzentriert.

Wie der gesamte Aufmarsch der Roten Armee und deren Konzentration in den westlichen Grenzmilitärbezirken in Grenznähe, hier insbesondere in den im Operationsplan genannten Hauptrichtungen, alle weiteren Weisungen und befohlenen Handlungen u.a.m. beweisen, wurde der Operationsplan trotz eines fehlenden Bestätigungsvermerkes durch Stalin (wie bei einer Vielzahl von Dokumenten) in Kraft gesetzt.

Dutzende an die Vereinigungen und Verbände der Roten Armee gerichtete Direktiven und Befehle sowie deren praktische Durchführung belegen die Inkraftsetzung des Operationsplanes vom 15. Mai 1941 als Grundlage zur Durchführung des weiteren Aufmarsches und zur Vorbereitung von offensiven Handlungen.

15. Mai 1941 - Weisung des Generalstabes, die Gefechtsauffüllungen in den Panzern zu lagern

Am 15. Mai 1941 erlaubte der Generalstab der Roten Armee den Truppen, zur Erhöhung ihrer Gefechtsbereitschaft die Gefechtskampfsätze an Munition unmittelbar in den Panzern zu lagern.²⁰⁵

203 Textteil zum Deckungsplan der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes von Anfang Juni 1941, (russ.); in: Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, Dokumente, S. 640.

204 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, J.W. Stalin, mit Erwägungen über den Plan der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Falle eines Krieges mit Deutschland und seinen Verbündeten, frühestens vom 15. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 215.

205 Sacharow, M. W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 213.

19. Mai 1941 - Beratung Stalins mit Vertrauten

Am 19. Mai 1941 führte Stalin auf höchster Ebene unter Teilnahme Molotows, des Volkskommissars für Verteidigung, S.K. Timoschenko, des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, G.K. Schukow und N.F. Watutins (gemeinsam mit Wassiljewski Erarbeiter des Operationsplanes vom 15. Mai 1941, frühestens) über einen Zeitraum von ca. eineinhalb Stunden die Beratung des Operationsplanes durch.²⁰⁶

20. Mai 1941 (nicht später) - zeitliche Vorverlegung der zunächst später vorgesehenen Einberufungen - der gedeckten Teilmobilmachung

Am 08. März 1941 hatte das Politbüro des ZK der KP(B) den Beschluss gefasst, im Rahmen der Großen Lehrübungen, gestaffelt bis zum 20. Oktober 1941, 975.870 Reservisten einzuberufen.²⁰⁷

Nicht später als 20. Mai 1941 wurden jedoch alle zunächst später vorgesehenen Einberufungen (etwa im Juli bzw. August 1941) von Reservisten zu den Großen Lehrübungen (zur gedeckt durchgeführten Teilmobilmachung) auf den 01./10. Juni 1941 vorgezogen sowie die Anzahl der Einzuberufenden je Division von geplanten 5.000 auf 6.000 Soldaten wesentlich erhöht. Mit diesen zu den Schützentruppen einberufenen 465.300 Reservisten wurden 94 Schützen- /Gebirgsschützendivisionen gedeckt auf je mehr als 12.000 Soldaten aufgefüllt und damit ein kriegsnaher Auffüllungsstand der Schützentruppen erreicht. Annähernd alle Schützendivisionen mit dem reduzierten Bestand von 3.000 Soldaten waren bereits im April 1941 auf 5.900 Soldaten aufgefüllt worden.

Die Einberufungen konzentrierten sich auf die zum Aufmarsch befohlenen Verbände, insbesondere auf die westlichen Grenzmilitärbezirke, in denen 21 Schützendivisionen auf die Kriegsstruktur (mehr als 14.000 Soldaten), aber auch andere Waffengattungen, z.B. Artillerie und Luftverteidigung, aufgefüllt wurden.²⁰⁸

Dieser Sachverhalt findet auch in einer Reihe von Memoiren seine Bestätigung. So schreibt A. I. Mikojan in seinen Erinnerungen:

„Im Frühjahr und Anfang des Sommers 1941 war eine Teilmobilmachung des eingeschriebenen Bestandes (von Reservisten- der Verf.) mit dem Ziel der Auffüllung der Truppen der Grenzmilitärbezirke durchgeführt worden.“²⁰⁹

Allerdings gab Mikojan diese personellen Auffüllungen nicht ganz richtig wieder, da nicht nur die Verbände der Grenzmilitärbezirke, sondern alle am Aufmarsch beteiligten Divisionen auf mindestens 12.000 Soldaten aufgefüllt wurden.

23. Mai 1941 - Erneute Beratung bei Stalin

An diesem Tag fand erneut eine längere hochrangige Beratung bei Stalin unter Teilnahme von Molotow, Scherbakow, Berija u.a. statt, an der wiederum Timoschenko und Schukow teilnahmen. Da sich die Militärs gemeinsam mit Molotow von 19.00 bis 21.55 Uhr an diesem Tag am längsten bei Stalin aufhielten, ist anzu-

206 Dokument Liste der Besucher bei Stalin, (russ.), in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 144.

Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Teil IV, S. 89.

207 Auszug aus dem Protokoll des Beschlusses des Politbüros des ZK der KP(B) vom 08. März 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil I, S. 731; (vgl. III. Kapitel, Mobilmachung).

Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), Teil IV, S. 89.

208 Schriftliche Mitteilung des Chefs der Verwaltung Mobilmachung des Generalstabes der Roten Armee an den Chef der Operativen Verwaltung des Generalstabes der Roten Armee vom 20. Mai 1941 (nicht später), (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 244. Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 214.

209 Mikojan, A. I., Beginn des Krieges, aus den Erinnerungen A. I. Mikojans, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 495

nehmen, dass militärische Fragen behandelt wurden. Offensichtlich diente sie der Vorbereitung der für den 24. Mai 1941 geplanten großen Beratung mit den Oberbefehlshabern und den Mitgliedern der Kriegsräte der Fronten.²¹⁰

24. Mai 1941 - Große Beratung des Operationsplanes vom 15. Mai 1941 mit den verantwortlichen Oberbefehlshabern bei Stalin

Am 24. Mai 1941 fand in Stalins Kabinett im Kreml von 18.50 bis 21.20 Uhr eine außerordentliche Beratung mit den Oberbefehlshabern, den Mitgliedern der Militärräte und den Befehlshabern der Luftstreitkräfte der westlichen Grenzmilitärbezirke (Leningrader -, Baltischer Besonderer -, Westlicher Besonderer -, Kiewer Besonderer - und Odessaer Militärbezirk) unter Stalins Führung und in Anwesenheit von Mitgliedern des Politbüros des ZK der KP(B) und von Timoschenko, Schukow, Watutin und Shigarew statt, auf der, dem nicht veröffentlichten Interview Gorkows mit Marschall Wassiljewski zufolge, der Operationsplan vom 15. Mai 1941 detailliert beraten wurde. Ein Protokoll der Versammlung wurde bisher nicht gefunden. Wahrscheinlich, so vermutete Marschall Wassiljewski, wurde keines angefertigt. Auch das gesamte technische Personal des Kabinetts Stalins wurde ausgeschlossen. Das Thema war wohl zu heiß.²¹¹

(vgl. IX. Kapitel, Operationspläne, Plan vom 15. Mai 1941)

25. Mai 1941 - Fortsetzung der Umgruppierung der Verbände aus Fernost

Am 25. Mai 1941 wurden die Direktiven zum Aufmarsch der kampfstarken Truppen aus Fernost erlassen, die Ende April/Anfang Mai 1941 (vgl. oben) unter höchster Geheimhaltung zunächst in den Sibirischen Militärbezirk verlegt worden waren.

Tabelle VI.44 (vgl. S. 289)

Das 5. Mechanisierte Korps (1.059 Panzer) und die 57. selbständige Panzerdivision waren vollständig aufgefüllt, verfügten insgesamt über 1.443 Panzer und gehörten zu den kampfstärksten Verbänden der Roten Armee. Auch die Divisionen des 32. Schützenkorps der 16. Armee waren ausgezeichnet aufgefüllt und ausgerüstet.

Der Bestand an Soldaten der 16. Armee (5. Mechanisiertes und 32. Schützenkorps ohne 57. selbständige Panzerdivision) betrug ca. 50.000 Soldaten.

26. Mai 1941 - Weisung zur Bekämpfung von Luftlandtruppen

Mit dem Ziel der Organisation eines breiten Netzes von Abteilungen und Gruppen zur Vernichtung von Luftlandungen auf dem gesamten Territorium Weißrusslands beschloss das ZK der KP(B) Weißrusslands am 26. Mai 1941:

„1. ... aus der Anzahl der Mitglieder der Gesellschaft zur Unterstützung der Verteidigung, des Luft- und chemischen Schutzes und der örtlichen Bevölkerung in allen Städten und Gebieten der Republik ständige Abteilungen und Gruppen zu schaffen und zur Vernichtung von Luftlandtruppen und zur Bewachung von Objekten, die eine wichtige staatliche- und Verteidigungsbedeutung haben, auszubilden. ...²¹²

210 Anwesenheitsprotokoll bei Stalin vom 23. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 144.

211 Unveröffentlichtes Interview des Marschalls der Sowjetunion, A.M. Wassiljewski, mit einem Vorwort von Generaloberst J.A. Gorkow, (russ.); in: Neue und neueste Geschichte, Heft 6/1992, S. 3-11;

Aufstellung der Teilnehmer der am 24. Mai 1941 durch Stalin durchgeführten Beratung und Aufgabenstellung, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 144.

212 Beschluss des ZK der KP(B) Weißrusslands über die Organisation ständiger Abteilungen und Gruppen zur Bekämpfung von Luftlandungen des Gegners auf dem Territorium Weißrusslands vom 26. Mai 1941, (russ.); in: Am Vorabend, Doku-

Tabelle VI.40

Zeitpunkt des Erlasses der Direktive/der Weisung	Befohlene Maßnahmen	Termin der geplanten/ befohlenen Realisierung/ des Eintreffens
25. Mai 1941 (Eintreffen der Direktive am 26. Mai 1941)	<p>Transbaikalischer Militärbezirk, 16. Armee</p> <p>Am 25. Mai 1941 wurde in Übereinstimmung mit der Direktive des Generalstabes der Roten Armee vom 13. Mai 1941 angeordnet, die Truppen der 16. Armee im u.g. Bestand unter dem Vorwand einer Verschärfung der Lage im Iran weiter nach Westen zu verlegen. Ende Mai 1941 begann die weitere Westverlegung des 5. MechK. (13., 17. PD. und 109. motD.), des 32. SchK. (46., 152. SchD. (an Stelle der 82. motD.)) und der 57. PD., unterstellt der 16. Armee.</p> <p>Die aus der Mongolei kommende 57. selbständige Panzerdivision beendete ihre Verladung am 03. Juni 1941</p> <p>Entsprechend dem Operationsplan vom 15. Mai 1941 sollte die 16. Armee (sechs Divisionen) im Raum Schepetowka, Proskurow, Berditschew weitere sechs Divisionen übernehmen und zunächst die Reserve des Oberkommandos bilden. Die Divisionen der 16. Armee, ankommend im Eisenbahntransport, begannen die Entladung in der Ukraine im Raum Staro-Konstantinow, Berditschew, Proskurow am 18./19. Juni 1941.</p>	<p>Beginn der Entladung in der Ukraine 18./19. Juni 1941</p>
...Mai 1941	<p>Fernöstliche Front</p> <p>Auf der Grundlage des Operationsplanes vom 15. Mai 1941 entsandte die Fernöstliche Front dann noch im Mai 1941 die 59. PD. sowie die 69. motD. nach Westen.</p>	<p>Die Unterstellung der 16. Armee unter den Kiewer Besonderen Militärbezirk erfolgte am 12. Juni 1941.</p>

213

27. Mai 1941 - Beginn der Errichtung der Frontgefechtsstände

Am **27. Mai 1941** wurden die Oberbefehlshaber der westlichen Grenzmilitärbezirke durch den Generalstab angewiesen, unverzüglich mit dem Aufbau der Front- und Armeefeldgefechtsstände in den festgelegten Räumen zu beginnen. Somit wurde bereits im **Mai 1941** begonnen, die Entfaltung der Führungsorgane für den Krieg vorzubereiten.

Am **19. Juni 1941** waren die Frontstäbe dorthin zu verlegen.²¹⁴

27. Mai 1941 - Weisung zur Forcierung des Aufbaus der Befestigten Räume

Die Forcierung des Ausbaus der Befestigten Räume hatte das Ziel, die Gefechts-sicherung des Aufmarsches der Roten Armee zu erhöhen. Man muss diese Weisungen bereits in die in der **III. Etappe** des Aufmarsches erkennbare **Doppelstrategie** (vgl. **VI. Kapitel, Aufmarsch, III. Etappe**) einordnen, die in der Befürchtung des

mente, S. 369.

213 Lenski, A. G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), II. Ausgabe, Teil III, S. 89 ff, 107 Chorkow, A. G., Der Gewitterjuni, (russ.), S. 171.

214 Sacharow, M. W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 213.

Wassilewski, A. M., Sache des ganzen Lebens, S. 101.

Generalstabes bestand, die Wehrmacht könnte dem Aufmarsch der Roten Armee zuvorkommen und einen Präventivschlag durchführen.²¹⁵

29. Mai 1941 - Das Anwachsen der Kräfte an der Grenze

Die Dislozierung der westwärts verlegten Verbände erfolgte in der Regel nahe der neuen Grenze im Streifen der 1. operativen Staffeln der Grenzmilitärbezirke. Die sehr geringe Entfernung der Stationierung von der Staatsgrenze lässt sich der Grafik über die zeitliche Verfügbarkeit der Truppen vom 29. Mai 1941 entnehmen. So sollten die westwärts verlegten Verbände in der Regel binnen eines Tages, in ganz wenigen Ausnahmen binnen 3 bzw. 5 Tagen, an der Grenze verfügbar sein. Nach dieser Grafik waren beispielsweise alle Schützen-, motorisierten Schützen- und Panzerdivisionen der Schützen- und Mechanisierten Korps der 3., 4. und 10. Armeen, also der ersten operativen Staffel des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, konzentriert im Frontbalkon von Belostok, spätestens binnen 24 Stunden an der Staatsgrenze verfügbar.²¹⁶

Die Sicherstellung des Aufmarsches der Roten Armee

O Die Sicherung und Deckung der strategischen Umgruppierung

Die große Aufmerksamkeit, die der Sicherung und Deckung der Roten Armee in Vorbereitung und Durchführung der Konzentration auf dem westlichen Kriegsschauplatz in den Dokumenten gewidmet wurde, ergab sich vorrangig aus den Möglichkeiten der Wehrmacht, der Roten Armee ca. eine Woche bis 10 Tage beim Aufmarsch zuvorkommen zu können, es sei denn, beträchtliche Wehrmachtteile wären dauerhaft auf einem anderen Kriegsschauplatz (z.B. England) gebunden.

So diente die Festlegung des Operationsplanes vom 15. Mai 1941, in den Grenzmilitärbezirken bis zum 01. Juni 1941 Pläne zur Verteidigung der Staatsgrenze und zur Luftverteidigung der Militärbezirke erarbeiten zu lassen, ausschließlich dem Ziel, die Konzentration und Entfaltung der Truppen der Roten Armee vor einem möglichen plötzlichen Schlag, einem Präventivschlag der Wehrmacht, zu sichern.

O Die Tarnung des Aufmarsches, Täuschungsmaßnahmen

Die strategische Umgruppierung der Roten Armee sollte als Teil des Aufmarsches gegen Deutschland vor der Weltöffentlichkeit geheim gehalten werden. Die Verlegungen erfolgten unter Anwendung solcher Legenden, wie „Teilnahme an Manövern in Weißrussland“, „Durchführung Großer Lehrübungen“, „die Verschärfung der Lage im Iran“ u.a.

Die Verlegungen der Truppen waren als Übungen zu tarnen und bei vollständiger Geheimhaltung sowie nur nachts durchzuführen.²¹⁷

Lassen wir I. S. Lykow sprechen, im Jahre 1941 amtierender Stellvertreter für politische Arbeit in einem Panzerbataillon im Bestand der 17. Panzerdivision (5. MechK. der 16. Armee), die aus dem Transbaikalischen Militärbezirk in den Kiewer Besonderen Militärbezirk verlegt wurde:

215 Sacharow, M.W., Oer Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 213.

216 Grafik des Anwachsens der Im Bestand der zur Deckung der Staatsgrenze des Westlichen Besonderen Militärbezirkes eingesetzten Truppenteile vom 29. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 275.

217 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 358.

Zitate VL64

„Die Panzer werden auf Plattenwagen verladen und mit Holzkisten getarnt. Die Mannschaften fahren in geschlossenen Waggons.“... „Auf den Bahnhöfen wurde nicht gehalten. Wir fuhren manchmal so rasch durch, dass wir nicht einmal den Stationsnamen entziffern konnten. Hinzu kam noch, dass wir die Bahnhöfe meist auf dem äußersten Gleis passierten. Außerdem fuhren wir immer getarnt. Die Wachposten hockten auf den Plattenwagen in den Holzverschlagen, die Türen der Mannschaftswagen mussten geschlossen bleiben. Lokomotivwechsel erfolgten auf Ausweichstellen oder kleinen Stationen weitab von großen Siedlungen. Niemand sollte die Militärtransporte bemerken.“

Die Verlegung einiger Verbände der 16. Armee aus Fernost, deren Abwesenheit durch die japanische Aufklärung leicht festzustellen gewesen wäre, wurde zurückgestellt. Dennoch getroffene Feststellungen der japanischen Aufklärung, durch die japanische Presse öffentlich gemacht, wurden dementiert und durch Stalin persönlich in der **TASS-Erklärung vom 09. Mai 1941** (vgl. oben), als *„Frucht der reichen Phantasie seines Autors“* dargestellt.

Die Verlegungen in die westlichen Grenzmilitärbezirke wurden **langfristig geplant** und **schrittweise in Etappen** durchgeführt, um die normale Plangrafik der Eisenbahntransporte weitestgehend beibehalten zu können. Die Unterbringung in den westlichen Militärbezirken erfolgte in Feldlagern, die systematisch und behutsam in Richtung West vorgeschoben wurden.

Die hohe Entschiedenheit des Aufmarsches der Roten Armee

Die Entschiedenheit des Aufmarsches der Roten Armee findet ihren Ausdruck in den folgenden Elementen/Erscheinungen:

O in der **Langfristigkeit der Planung und der Kontinuität der Durchführung der Pläne** (seit **04. Juli 1940**) zur Entfaltung der Roten Armee unabhängig von möglichen Tendenzen der Entwicklung der politischen Beziehungen zu Deutschland;

O in der **Hartnäckigkeit der Durchführung des Aufmarsches**, obwohl die allgemeine und offene Mobilmachung noch nicht erklärt wurde, die nach dem Mobilmachungsplan 41 neu aufgestellten Schützen- und Panzerverbände sowie die nach der Direktive vom 23. April 1941 umzustrukturierenden Verbände noch keinesfalls als gefestigte Truppenkörper eingestuft werden konnten, die neu aufgestellten mechanisierten Korps noch nicht vollständig mit Panzern ausgerüstet waren, ein Teil der Fliegerkräfte sich in der Umrüstungsphase auf neue Flugzeugtypen befand und selbst die Flugplatzbasen gerade umstrukturiert wurden.

O in der Durchführung des Aufmarsches, obwohl die politische Arbeit, die Agitation und Propaganda erst im **Mai/Juni 1941** auf die Vorbereitung offensiver Handlungen umgestellt wurden.

Lassen wir den **Zeitzeugen** Leutnant Pemler, einen **Fotoaufklärer der Aufklärungsfliegertruppe der Luftwaffe**, stationiert in Bukarest, über seine Aufklärungsergebnisse des Aufmarsches der Roten Armee bei einem Fotoaufklärungsflug (**etwa April/Mai 1941**) über dem Territorium der Ukraine sprechen:

218 Lykow, I. S., In bedrohlicher Stunde, S. 9/16.

vgl. auch Vorabend und Beginn des Krieges, (russ.), S. 330, Direktive Timoschenkos.

„Wenige Kilometer nördlich von uns - aufgereiht wie auf einer Schnur - weiße Dampfwolken. Ich zählte fast zwanzig. Das war die Bahnlinie Nikolaew-Dnjepropetrowsk! Ein Zug hinter dem anderen, soweit das Auge reichte.“ (S. 150)

„Heinrich kurvte bis an die Bahnlinie nach Rostow heran. Auch auf dieser herrschte ein unglaublicher Verkehr. Von Rostow rollte Zug auf Zug heran, fast im Blockabstand. Auch in Richtung Melitopol war allerhand los. Bis Sinelnikowo zählten wir 5 lange Güterzüge.“ (S. 150)

„Ich suchte die Eisenbahnlinie nach Nikopol ab, auch dort Güterzug hinter Güterzug. Das war kein normaler Zugverkehr mehr, dessen Dichte das nahe Donez-Gebiet erklärt hätte, dies waren Zeichen militärischer Vorbereitung von gigantischem Ausmaß.“ (S. 151)

„Nach Westen, auf Snamenkazu, rollte Transportzug hinter Transportzug. Der große Bahnhof, Verkehrsmittelpunkt, war gerammelt voll. Kesselwagen, Lkw, Panzer.“ (S. 154)

„Ausladungen im Bahnhof Pomoschnaja. Auf der Straße nach Uman Staubwolke hinter Staubwolke. Ein Zeichen, wie mir schien, dass die Sowjets die motorisierten Truppenteile sehr früh von der Schiene herunterholten.“ (S. 154)

„Auf der Bahnlinie Richtung Shmerinka zählte ich fünf Güterzüge. Die Straße nach Tiraspol von einer riesigen Staubwolke begleitet. In beiden Richtungen eine nicht abreißende Kolonne bespannter und motorisierter Fahrzeuge.“ (S. 156)

219

Besser, als es dieser Erlebnisbericht über einen einzigen Fotoflug tut, kann man den Aufmarsch der Roten Armee kaum schildern.

04. Juni 1941 - Der Rat der Volkskommissare beschließt die Formierung von Truppenteilen für die neu errichteten Befestigten Räume

So wurde u.a. beschlossen, 13 Kommandanturen für die Befestigten Räume, 110 Artillerie-Maschinengewehr-Bataillone, 16 Artillerie-Maschinengewehr-Kompanien, 6 Artillerie-Abteilungen, 16 Artillerie-Batterien u.a.m. aufzustellen.

Die Halbherzigkeit des Beschlusses kann der Tatsache entnommen werden, dass die Garnisonen der Befestigten Räume der ersten Linie personell nur zu 70% und die der zweiten Linie sogar nur zu 30% aufzufüllen waren. Die Auffüllungen mit dem Personal I. Ordnung waren bis zum 01. Juli 1941 zu gewährleisten.²²⁰

Die personellen Auffüllungen im Rahmen der gedeckten Teilmobilmachung erfolgten nur mit 10 % des Bedarfes der Gedeckten Räume, (vgl. III. Kapitel, Mobilmachung)

Anfang Juni 1941 - Die Direktive von Scherbakow - Wendung in der militärpolitischen Agitation und Propaganda

Anfang Juni 1941 wurden die Worte Stalins in seinem dritten Trinkspruch vom 05. Mai 1941, *Wir müssen unsere Erziehung unsere Propaganda, Agitation, unsere Presse im Geiste des Angriffs umbauen.* (vgl. oben), durch den Chef der Hauptverwaltung Propaganda und Agitation des ZK der KP(B) der UdSSR, A.S. Scherbakow, in Form einer Direktive gefasst.

Im Folgenden einige Auszüge aus dieser Direktive:

219 Pемler, Georg, Der Flug zum Don, Aus dem geheimen Kriegstagebuch eines Aufklärungsflegers, S. 150.

220 Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR „Über die Befestigten Räume“ vom 04. Juni 1941, (russ.); In: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 313.

Zitate VI.64

„...die UdSSR lebt in kapitalistischer Umkreisung. Ein Zusammenstoß zwischen der Welt des Sozialismus und der Welt des Kapitalismus ist unvermeidlich. Von der Unvermeidlichkeit dieses Zusammenstoßes ausgehend ist unser erster sozialistischer Staat in der Welt verpflichtet, sich unentwegt und beharrlich Tag für Tag zum entscheidenden Kampf mit der kapitalistischen Einkreisung vorzubereiten, um siegreich aus diesem Kampfhervor zu gehen und damit unmittelbar den endgültigen Sieg des Sozialismus zu gewährleisten.

Folglich, (auf einige voran gesetzte Zitate Lenins Bezug nehmend - der Verf.), lehrt der Leninismus, dass das Land des Sozialismus verpflichtet ist, angesichts der sich herausbildenden günstigen internationalen Lage die Initiative von Angriffskriegshandlungen gegen die kapitalistische Einkreisung mit dem Ziel der Ausdehnung der Front des Sozialismus zu ergreifen. Bis zu einer bestimmten Zeit konnte die UdSSR in Anbetracht militärischer Schwäche nicht zu solchen Handlungen antreten. Diese militärische Schwäche gehört aber der Vergangenheit an. Gestützt auf ihre militärische Macht, die günstige Lage ausnutzend', befreite die UdSSR die Westukraine, Westweißrussland, holte Bessarabien zurück, half den Werktätigen Litauens, Lettlands und Estlands, die Sowjetmacht zu organisieren.

Diese neuen Bedingungen, in denen das Land lebt, fordern von den Parteiorganisationen eine radikale Wende in der partei-politischen Arbeit zur bolschewistischen Erziehung des Personalbestandes der Roten Armee und des ganzen sowjetischen Volkes im Geiste eines glühenden Patriotismus, zu revolutionärer Entschlossenheit und der ständigen Bereitschaft, zu einem vernichtenden Angriff auf den Feind überzugehen.

Die Parteiorganisationen sind verpflichtet, die Rote Armee und das ganze sowjetische Volk durch ihre propagandistische und agitatorische Arbeit im kriegerischen Angriffsgeist zu erziehen, alle Mittel der Propaganda und Agitation, Zeitungen und Journale, Broschüren und Bücher, Lektionen und Vorträge, Versammlungen der Werktätigen und Gespräche sind dieser wichtigsten Aufgabe unterzuordnen."

Nach Kenntnisnahme der **o.g.** Auszüge aus der **Direktive Scherbakows** müssen sich die folgenden Überlegungen förmlich aufdrängen:

1. Hier wird unverblümt der Zweck des in der Richtung West im Gange befindlichen Aufmarsches der Roten Armee genannt, die Bereitstellung der Truppen der Roten Armee für offensive Handlungen. Mit hoher Eindeutigkeit kann als „*Feind*“ nur Deutschland gemeint sein, wie es auch in allen Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee heißt.

2. In direkter Form propagiert Scherbakow die geplanten Angriffshandlungen der Roten Armee und nennt auch die Bedingungen, „... *die sich herausbildende günstige internationale Lage.*“ Zweifellos meinte er damit die Zersplitterung der Wehrmacht auf den vielen, weit auseinander liegenden Kriegsschauplätzen. Noch günstiger könnte diese nur im Falle einer Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln sein.

3. Diese Direktive spiegelt nach Inhalt und Wortlaut den **Angriffstrinkspruch Stalins vom 05. Mai 1941 (s.o.)** wider und ist offenbar dessen direkte Umsetzung auf dem Gebiet der Agitation und Propaganda, wie es Stalin in seinem dritten Trinkspruch ja auch forderte. Damit sind alle jene Aussagen widerlegt, die Stalins Rede, vor allem aber seine Trinksprüche vom **05. Mai 1941**, als nicht richtig überliefert

221 Aus der Direktive des Chets der Hauptverwaltung Agitation und Propaganda des ZK der KP(B) der UdSSR, Anfang Juni 1941, (russ.); Dokument RZChIDNI, F.88,Op.1, D.898, L.14-22; in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 301.

oder als angebliche Fälschung darzustellen versuchen, da diese nicht mit stenografiert worden seien.

4. Der Inhalt der Direktive verdeutlicht die Totalität der Angriffsvorbereitungen auf dem Gebiet der politischen Arbeit, der Agitation und Propaganda. Sie stellte, wie Scherbakow selbst sagte, eine „*radikale Wende*“ in der Propaganda dar. Die Wendung bestand im Übergang von der bisherigen propagandistischen Lobpreisung der Nichtteilnahme am europäischen Krieg zur Losung von militärischen „*Angriffshandlungen*“ zur Erweiterung der UdSSR und mit dem Ziel, „*den endgültigen Sieg des Sozialismus zu gewährleisten.*“

Die Aufklärung des Aufmarsches der Roten Armee durch die Wehrmacht im Frühjahr 1941

Was wusste die Wehrmacht über den Aufmarsch der Roten Armee?

Mit zunehmender Qualität und Quantität der Aufklärung gegenüber der Sowjetunion und der Roten Armee, insbesondere nach Erlassen der Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa vom **18. Dezember 1940**, vor allem durch die Stationierung von Aufklärungsfliegerkräften in Ostpreußen und im Generalgouvernement sowie die zunehmenden Aktivitäten der Fremden Heere Ost gab es ein Anwachsen an Kenntnissen und Informationen über den Aufmarsch der Roten Armee, die die bereits 1940 getroffenen Feststellungen über die Entwicklung einer bedrohlichen Situation im Osten bestätigten. Betrachten wir im Weiteren, welche Informationen im Oberkommando der Wehrmacht, im Oberkommando des Heeres und in der Seekriegsleitung der Kriegsmarine über den Aufmarsch der Roten Armee und deren Absichten in der II. Etappe ihres Aufmarsches (im Frühjahr 1941) vorlagen.

Über die Entwicklung des politischen Klimas UdSSR- Deutschland im Frühjahr 1941:

Den wenigen Eintragungen in den Kriegstagebüchern im **Frühjahr 1941** über außenpolitische Entwicklungen und Ereignisse zufolge muss der Eindruck entstehen, dass diese in den Oberkommandos der Wehrmacht und der Seekriegsleitung nur eine untergeordnete Rolle spielten.

Es gehörte wohl zum Wesen deutschen Soldatentums, vorrangig das Waffenhandwerk auszuüben und sich weniger um politische Fragen zu bemühen. Dennoch, sie sind vorhanden, aber widersprüchlich und lassen sich ihrem Inhalt nach wohl in zwei Gruppen einteilen:

1. Eintragungen, deren Inhalte auf eine weitere Eskalation **deutschlandfeindlicher Positionen** der UdSSR schließen lassen, die **Motive** für einen Angriff auf die Sowjetunion lieferten bzw. die einen direkten Hinweis auf eine bevorstehende militärische Auseinandersetzung zwischen der UdSSR und Deutschland gaben:

Am **18. Januar 1941** hielt der Chef des Wehrmachtführungsstabes (Jodl) es für möglich, dass Russland die Türkei zu feindlichen Handlungen gegen Deutschland veranlassen könnte und England insgeheim unterstützen würde.²²²

Noch am **18. Februar 1941** befürchteten die Finnen bezüglich der Nickelerzgruben einen Gewaltakt der Russen, da diesbezügliche Verhandlungen an einem toten Punkt angekommen seien.²²³

222 Kriegstagebuch des OKW, Teilband I, S. 268.

223 Kriegstagebuch des OKW, Teilband I, S. 331.

Die folgenden Eintragungen vom **08. April 1941**, „*Familien der russischen Handelsvertretung verlassen Berlin*“²²⁴ und vom **19. Mai 1941**, „*Russland: Einreiseverbot für Fremdländer und Einheimische in die Grenzbezirke*“ könnten allerdings alarmierend gewertet werden.²²⁵

Am **30. April 1941** äußerte sich Hitler anlässlich eines Führervortrages im OKW über eine Sprachregelung mit Ungarn, Finnern und Rumänen folgendermaßen: „*Im Westen größere Ereignisse möglich. Daher Schutz im Osten notwendig. Russland hat uns einige Male unfreundlich behandelt, so daß wir uns gegen Überraschungen sichern mussten.*“²²⁶

Auch die Eintragung Halders vom **04. Juni 1941** lässt eine Unterstützung der Engländer durch die Sowjetunion vermuten: „*Entschluß Barbarossa: Weitreichender Entschluß. Gründe: Bereinigung in Europa, um England die letzte Aussicht auf Unterstützung von dieser Seite zu nehmen und Europa ohne England endgültig aufzubauen. Nach Erledigung dieser Aufgabe, alle Hände frei zu haben, unter Betonung von Flotte und Luftwaffe, England endgültig niederzuringen.*“²²⁷

Und am **06. Juni 1941** schrieb Halder: „*Rumänien: zunehmende russische Unruhe an der Grenze.*“²²⁸

Auch wirtschaftliche Informationen, so am **13. März 1941**, soweit sie die Erhaltung der Kampfkraft der Wehrmacht betrafen, wurden erfasst: „*Besprechung im Wirtschaftsministerium: Russen beginnen laurig zu werden; Ölfließt dünn, Getreide werden 40 % Kostenaufschlag gefordert. Wir stoppen Kohlenlieferungen und Lieferung des Kreuzers („Liützow“).*“²²⁹

2. Eintragungen, die auf **normale Beziehungen zur UdSSR** hindeuten und die **Begründung eines Angriffes** auf die Sowjetunion nicht erkennen lassen:

Davon zeugt eine Äußerung vom **01. März 1941** im Zusammenhang mit einem beabsichtigten Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt „*3. Russland: Die in den allerletzten Tagen einlaufenden Nachrichten von missgünstiger Einstellung Russlands gegen uns haben keine Bedeutung. Russland hat keine Einwände gegen unsere Maßnahmen, auch nicht gegen die Haltung Bulgariens erhoben.*“²³⁰

Am **10. April 1941** äußerte Hitler im Gespräch mit dem Oberbefehlshaber des Heeres:

„*4. Russland: Keine Besorgnis.*“²³¹

Oberst Krebs, stellvertretend für Köstring in Moskau, kehrte am **05. Mai 1941** aus Moskau zurück und meldete im OKH: „*Russland wird alles tun, um den Krieg zu vermeiden. Jedes Zugeständnis bis auf territoriale Forderungen ist zu erwarten.*“²³²

Im Kriegstagebuch der Seekriegsleitung findet sich am **04. Juni 1941** die Eintragung: „*Russland: Im Verhältnis Deutschland zu Russland äußerlich keine Änderung feststellbar. Russische Lieferungen laufen durchaus zufrieden stellend. Russische Regierung bestrebt, alles zu tun, um Konflikt mit Deutschland zu vermeiden.*“²³³

224 Kriegstagebuch des OKW, Teilband II, S. 377.

225 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 419.

226 Hitler am 30. April 1941 in: Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 387.

227 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 443.

228 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 445.

229 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 311.

230 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 297.

231 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 359.

232 Meldung durch Oberst Krebs im OKH am 05. Mai 1941, in: Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 397.

233 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Juni 1941, S. 29.

am **06. Juni 1941**: „Russland werde mit Deutschland nur kämpfen, wenn es angegriffen werde.“, „Russische Politik nach wie vor bestrebt, alle Reibungspunkte mit Deutschland auszuschalten und ein möglichst gutes Verhältnis zu Deutschland herzustellen.“²³⁴

und vom **07. Juni 1941**: „Alle Beobachtungen zeigen, dass Stalin und Molotow, die für die russ. Aussenpolitik allein maßgebend sind, alles tun, um Konflikt mit Deutschland zu vermeiden. Darauf deutet die Gesamthaltung der Regierung ebenso wie die Stellungnahme der Presse hin, die alle Deutschland betreffenden Ereignisse in einwandfreier sachlicher Weise behandelt. Die loyale Erfüllung der mit Deutschland geschlossenen Wirtschaftsabkommen beweist das Gleiche.“²³⁵

Über die Fortführung des Aufmarsches der Roten Armee:

Den Eintragungen im Kriegstagebuch Halders zufolge war das Oberkommando des Heeres über die im **Frühjahr 1941** einsetzende Fortsetzung des 1940 begonnenen Aufmarsches der Roten Armee vollständig informiert. Davon zeugen die folgenden Eintragungen:

vom **01. Februar 1941**: „e) Murmansk: 500 Fischereifahrzeuge der Russen versammelt (a 30 Mann=15.000)“²³⁶

vom **08. März 1941**: „3. Russischer Aufmarsch in der Front und in der Tiefe.“²³⁷

vom **11. März 1941**: „Morgenbesprechung: Angeblich russische Truppenbewegung aus dem Militärbezirk Moskau nach Smolensk und Minsk.“²³⁸

vom **14. März 1941**: „Aufschließen in den baltischen Provinzen auf die Grenze zu. Angebliche Marschbewegungen aus Richtung Moskau über Minsk der Grenze zu.“²³⁹

Einer Eintragung im Kriegstagebuch vom **14. März 1941** zufolge wurde auch die Durchführung der in der Roten Armee im Frühjahr **1941** begonnenen **Teilmobilma-
chungsmaßnahmen** festgestellt: „Russland angeblich Mobilmachung von 4 Jahrgängen (wird sich nur um Ergänzungen handeln, denn die Spezialisten sind bereits im Dienst).“²⁴⁰

Über die Stärke des Aufmarsches der Roten Armee

Selbstverständlich stand im Mittelpunkt der deutschen Aufklärung die Beschaffung von Angaben über die Stärke der aufmarschierten russischen Truppen, die Anzahl der Divisionen, Panzer und Flugzeuge und ihre Konzentrierungsräume.

Im OKW/WFSt. wurde bereits am **30. Januar 1941** die folgende Stärke der Roten Armee im europäischen Teil der SU angenommen: 121 Schützendivisionen, 25 Kavalleriedivisionen, 31 motorisierte mechanisierte Brigaden; **Summe: 162 Divisionen.**

Am **03. Februar 1941** meldete der Chef des Generalstabes des Heeres im Rahmen einer Besprechung Hitlers mit den Chefs OKW. und WFSt. sowie dem OBdH.:

234 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Juni 1941, S. 53.

235 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Juni 1941, S. 65.

236 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 265.

237 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 305.

238 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 308.

239 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 312.

240 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 312.

Zitat VI.48

„ Auf der Feindseite sei mit 100 Inf-, 25 Kav.- und 30 mechDiv. zu rechnen. Wichtig sei, dass auch die russischen Inf.Div. über verhältnismäßig viele Panzer verfügten, es handele sich aber dabei um schlechtes, zusammen gewürfeltes Material. An mech.Div. sei das russische Heer zahlenmäßig, das deutsche aber qualitativ überlegen. Artilleristisch seien die Russen normal ausgestattet, das Material sei jedoch ebenfalls minderwertig. Unter der russischen Führung rage nur Timoschenko hervor. Die Absichten der russischen Führung seien nicht erkennbar; an der Grenze stünden starke Kräfte, ein Zurückweichen sei nur in beschränktem Maße möglich, da das Baltikum und die Ukraine aus Versorgungsgründen für die Russen lebensnotwendig seien. Russische Befestigungsarbeiten seien im Gange, besonders am Nord- und Südteil der russischen Westgrenze.“

241

Am 12. **März** 1941 wurde im OKW festgestellt: „Russland: 121 Schützen-, 25 Kav.-, 32 mech. bzw. Kpfw.Brig. gegenüber Deutschland und Finnland festgestellt 84 Schtz.- und 8 mech. bzw. Kpfw.Brig.“²⁴²

Am 17. **März** 1941 werden im Vortrag Halders an Hitler 155 **Divisionen** (100 SchD., 25 KavD., 30 motD.) angenommen.²⁴³

Die hohe Zahl der in den westlichen Militärbezirken konzentrierten Verbände der Roten Armee löste durchaus Besorgnis im Generalstab des Heeres aus. So meldete der Oberst i. G. Heusinger in einem Vortrag an Halder am 25. **März** 1941 angesichts der vergleichsweise geringen Anzahl von ca. **52** deutschen Divisionen in Ostpreußen und im Generalgouvernement:

*„b) Vergleich der russischen und der deutschen Kräfte in der Bereitschaft. Wir stehen dem Russen außerordentlich schwach gegenüber bis 20.4. Dann laufen die Divisionen so zahlreich an, dass keine Gefahr mehr besteht. Unsere Versorgungsbasis ist natürlich bedroht. Ich glaube aber, man muß trotzdem absehen von einer auffälligen Verdichtung nach vorn.“*²⁴⁴

Oberst i. G. Kinzel am 29. **März** 1941: Aus Finnland:

„a) Europäisches Russland 15 Divisionen mehr als bisher vorgegeben“ (als von deutscher Seite angenommen - der Herausgeber des KTB Halders).²⁴⁵

Am 04. **April** 1941 wird die Stärke der Roten Armee in den westlichen Militärbezirken von den Zahlen abweichend sogar mit 171 Divisionen, 36 Kavalleriedivisionen und 40 mechanisierten Brigaden angegeben. Dazu heißt es: „Lagenbericht Russland: Abteilung Fremde Heere Ost gibt nun zu, daß die Stärke des russischen Heeres im europäischen Russland stärker anzunehmen ist als bisher angenommen.“²⁴⁶

Oberst i. G. Kinzel erstattete am 26. **April** 1941 im Oberkommando des Heeres die folgende Meldung:

Zitat VI.49 (vgl. S. 298)

241 Vortrag Halders an Hitler vom 03. Februar 1941, In: Kriegstagebuch des OKW, Teilband I, S. 297.

242 Kriegstagebuch des OKW, Teilband I, S. 353.

243 Notizen von Generaloberst Halder zum Vortrag bei Hitler am 17. März 1941, in: Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 316.

244 Heusingers Vortrag bei Halder, in: Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 328.

245 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 333.

246 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 345.

Zitate VL64

„Russland: Gesamtlage unverändert seit 1.4. Seit dieser Zeit Vermehrung im Westen (Russlands) um 10 Divisionen. Vergrößertes Friedensheer (etwa 170 Div.) kann als auf Kriegsstärke befindlich angesehen werden. Ob Nachschubverbände aufgestellt sind, muß bezweifelt werden. Für Materialergänzungen rollen dauernd Züge (z.B. 250 nach Gegend Wilna), anscheinend für Ergänzung auf Kriegsstärke, ...
 Verdichtung im Westen durch Zugang neuer Divisionen (10) wirkt sich vornehmlich aus um Bialystok und Lemberg. Hinter der dicht nach Westen aufgeschlossenen Front stehen 4 Panzergruppen von verschiedener Stärke: Bessarabien, bei und westlich Shitomir, 'ilna, Pskow.“

247

Die folgende Tabelle nimmt eine **Gegenüberstellung** ausgewählter o.g. Aufklärungsergebnisse der Wehrmacht zur tatsächlichen Anzahl der in den westlichen Militärbezirken konzentrierten Verbände der Roten Armee im Verlaufe des Aufmarsches vor und vergleicht diese mit der endgültig zu erreichenden Stärke entsprechend dem jeweils gültigen Operationsplan der Roten Armee:

Tabelle VI.50

Datum der Erwähnung im OKH	17. März 1941	26. April 1941	21. Juni 1941
Durch Aufklärung der Wehrmacht festgestellte Anzahl von Divisionen der Roten Armee in den westlichen Militärbezirken			
Anzahl der zu diesem Zeitpunkt tatsächlich in den westlichen Militärbezirken konzentrierten Divisionen der Roten Armee (ohne Luftstreitkräfte und NKWD-Truppen)	ca. 156 teilw. in Aufstellung bzw. Umformierung (z.B.: 16 MechK. mit 48 Div. lt. MP 41 vom 12. Februar 1941)	ca. 170 teilw. in Aufstellung (z.B.: 10 PzAbwArtBr. und 12LLBr.lt. Beschluss vom 23. April 1941)	ca. 216,5 nur in den 5 Grenz-militärbezirken, weitere im Anmarsch (spätester Termin des Eintreffens 03.-05. Juli 1941)
Anzahl der geplanten Divisionen der Roten Armee lt. gültigem Operationsplan bei vollständigem Aufmarsch	lt. dem noch gültigen Operationsplan vom 18. September 1940	lt. Operationsplan vom 11. März 1941	lt. Operationsplan vom 15. Mai 1941
	167,5	261	258

"248

Es wird deutlich, dass die Anzahl der in den westlichen Militärbezirken konzentrierten Divisionen der Roten Armee durch die Wehrmacht annähernd richtig aufgeklärt und das stete Anwachsens der Kräfte im **Frühjahr 1941** festgestellt wurde.

Dass die durch den Generalstab der Roten Armee in den Operationsplänen vorgesehene Anzahl von Divisionen noch nicht erreicht wurde, ist damit erklärbar, dass

247 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 38.

248 Anzahl der durch die deutsche Aufklärung festgestellten Divisionen der Roten Armee in den westlichen Militärbezirken der SU: nach Halder, Kriegstagebuch, S. 316,382,461. Anzahl der tatsächlich am 17. März, 26. April 1941 und 21. Juni 1941 in den westlichen Militärbezirken konzentrierten Divisionen der Roten Armee nach Berechnungen des Verfassers (am 21. Juni 1941 in den fünf Grenz-militärbezirken 216,5 Berechnungsdivisionen (SchD. u. PD. -179, KavDiv.-7, PzAbwArtBr-10, LLBr-15 zzgl. 18 Divisionen der zweiten strategischen Staffel)) Anzahl der geplanten Divisionen nach den jeweils zu diesen Zeitpunkten gültigen Operationsplänen der Roten Armee (Berechnungsgrundlage: 2 Brigaden = 1 Division); ohne Fliegerdivisionen.

der Aufmarsch noch nicht abgeschlossen und die Divisionen der zweiten strategischen Staffel (Divisionen aus den mittleren Militärbezirken der Sowjetunion sowie aus dem fernen Osten) noch nicht eingetroffen waren.

Über die Mechanisierten Truppen der Roten Armee:

Die Panzeranzahlen der Roten Armee wurden am **03. Februar 1941** durch Halder bereits mit „*sehr groß (bis zu 10.000 gegenüber 3 Vi Tausend dt. Pz.Kampfwagen*“ angenommen. Im Vergleich mit den deutschen Panzerdivisionen stellte Halder eine „*Überlegenheit der Pz.Div. in Panzern, Schützen u. Art.*“ der Roten Armee fest. Die Panzer seien „*aber voraussichtlich überwiegend geringwertig. Immerhin Überraschungen nicht ausgeschlossen.*“²⁴⁹

Hitler äußerte sich in einem Vortrag vom **30. März 1941** folgendermaßen:

„...*russische(n) Tankwaffe (respektabel): 4,7 cm, eine gute schwere Type, Masse alt. Zahlmäßig ist der Russe an Panzern am stärksten auf der Welt. Er hat aber nur eine kleine Zahl von neuen Riesentypen mit langer 10 cm K. (Riesenkolosse, 42-451).*“²⁵⁰

Trotz Anerkennung der Stärke der russischen Panzerwaffe bestand noch am **04. April 1941** im OKH keinerlei Übersicht über die neuen Strukturen der mechanisierten Truppen der Roten Armee und das Anwachsen der Anzahl der Panzerdivisionen. Es wurden 40 mechanisierte Brigaden angenommen. Von der Anzahl von 30 neu formierten mechanisierten Korps der Roten Armee wurde lediglich eines festgestellt: „*Das neu aufgestellte Panzerkorps zu drei Divisionen steht anscheinend um Leningrad.*“²⁵¹

Vergleichen Sie diese Feststellung mit dem Zustand der mechanisierten Korps der Roten Armee bereits im Sommer/Herbst 1940. (vgl. **Skizze VI.6**).

Über die Luftstreitkräfte der Roten Armee:

Die bereits im Jahre 1940 geäußerten Befürchtungen einer möglichen Bedrohung deutscher Zentren durch die russischen Luftstreitkräfte (vgl. **I. Etappe, Aufmarsch**) hielten auch im Jahre 1941 an.

Am **17. Februar 1941** stellte Halder im OKH fest:

„*b) Äußerung des Führers über Russland: Er sei betroffen über die Nachrichten über russische Luftwaffe. Auseinandersetzung sei unvermeidlich.*“²⁵²

Am **22. Februar 1941** hielt General Konrad im OKH Vortrag über die russische Luftwaffe:

Zitat VI.51 (vgl. S. 300)

Der Ausbildungsstand der Luftstreitkräfte, ihre Führung und die Bodenorganisation wurden als dürftig eingeschätzt, eine Luftnachrichtentruppe sei quasi nicht vorhanden. Wenn man mit 2500 eigenen Flugzeugen rechne, ergäbe sich ein Kräfteverhältnis von 1:2 zugunsten der russischen Luftwaffe.

249 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S.267.

250 Vortrag Hitlers v. 30. März 1941, in: nach Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 335.

251 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 315.

252 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 283.

Zitate VI.64

„1.100 Flugplätze, davon 200 brauchbar, Ausrüstung schlechter als bei uns. Wir nehmen an 4.000-5.000 Kampf- und Jagdflugzeuge, davon nördlich Pripjet: Aufklärung und Kampfl.530, Jäger: 2.200, südlich Pripjet: Aufklärung und Kampfl.675, Jäger 1250 (=5.655, Halders Herausgeber). Also Schwerpunkt nördlich Pripjet. Luftwaffe hält dies für Festlegung des russischen Westaufmarsches. ... Aufklärer veraltet; ... Schlachtflieger in der Masse unmodern;... Jagdflieger Rata-J 16 gut.... Dem deutschen Jäger unterlegen (Spanien), in der Geschwindigkeit etwas unterlegen. ... Kampfflugzeuge: 2/3 gut: ...SB 1-3 Eindringtiefe 600 km; Nacht- und Schlechtwettermaschine; Beute der deutschen Jäger: TB 3 Eindringtiefe 1000 km (2000 kg). DB 3 Eindringtiefe 1500 km (800 kg). Transportflugzeuge: wird nicht viel erwartet. Fallschirmer: desgleichen.“

253

In der Besprechung im OKH am **27. Februar 1941** nannte General Jeschonnek im Gegensatz zum Vortrag vom **22. Februar 1941** veränderte Zahlen:

Zitat VI.52

„Barbarossa: Jäger 6:1 (3:1) (nach der Einsatzbereitschaft), angeblich in Ausbildung und Material erheblich unterlegen. Kampfflz. 2:1 (1:1) in Ausbildung unterlegen. Jäger nur 400 modern, im ganzen 3000; Verwendung im Erdkampf; Kampfflz. 1.600-2.000, meist ältere Muster. Man erwartet starken Einsatz gegen unsere Angriffsspitzen, aber Zusammenbruch gegenüber unserer überlegenen Technik und Erfahrungen. ... Bodenorganisation der Russen nicht getrennt von Einsatzformationen, daher schwerfällig und, wenn einmal gestört, nicht wieder rasch zu reparieren. ...“

Dass die rückwärtige Sicherstellung der Flugplätze (gemeint ist die Bodenorganisation) im Frühjahr 1941 umgestellt und genau dieser Mangel beseitigt wurde, wurde nicht aufgeklärt.

In seiner Grundsatzrede vom 30. März 1941 nahm auch Hitler nochmals Bezug auf die Stärke der Luftstreitkräfte der Roten Armee: „Luftwaffe sehr groß an Zahl, aber sehr viele alte Typen; nur geringe Zahl neuzeitliche Typen.“²⁵⁵

Oberst Krebs, stellvertretend für Köstring in Moskau, kehrte am 05. Mai 1941 aus Moskau zurück und meldete im OKH:

„Russisches Führungskorps ausgesprochen schlecht. ...“

Materielle Rüstung im Gange. Neuer Jäger. Neuer Fernbomber. Aberfliegerische Leistung und Fähigkeit gering: Fernbomber anscheinend in der Nähe der deutschen Grenze versammelt. Material-Transporte zum Stellungsbau laufen nach der Grenze. Von Truppenansammlungen (auf Fahrt) im übrigen nichts zu sehen.“²⁵⁶

253 Vortrag des Generals Konrad im OKH am 22. Februar 1941, in: Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 288.

254 Besprechung bei Halder am 27. Februar 1941, in: Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 295.

255 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 336.

256 Meldung durch Oberst Krebs im OKH, in: Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 397.

Am **06. Juni 1941** wurden dann auch erhöhte Aktivitäten der russischen Luftstreitkräfte gemeldet: „*Ostraum: zunehmende russische Fliegertätigkeit.*“²⁵⁷

Auch die **Artillerie** der Roten Armee, die stärkste der Welt, erhielt nicht die ihr zukommende Bewertung: „*Zahlenmäßig also stark, aber altes Material, nach Erfahrungen in Finnland nicht fähig zur Artl. Bekämpfung.*“²⁵⁸

Über die Qualität der Führung der Roten Armee:

Nach einer hier als Beispiel genannten Eintragung vom **08. Mai 1941** wurde die Qualität des Führungskorps analog zur Kampftechnik gering geschätzt.

„*Köstring und Krebs gestern beim Führer. SU=Armee nicht wesentlich gebessert, kein gutes Führerkorps.*“ Herausragende Führungsqualitäten erkannte man lediglich Timoschenko zu.²⁵⁹

Über Räume der Konzentration der Roten Armee:

Der Chef L meldete am **08. März 1941**: „*Übersicht über Feindkräfte ergibt eine starke Zusammendrängung der Masse an der russischen Westgrenze.*“²⁶⁰

Im Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht findet man am **15. März 1941** die folgende Feststellung: „*Russen sollen zur deutschen Grenze aufschließen: Defensivmaßnahme.*“²⁶¹ und am **06. April 1941** „*Russische Gliederung: Auffallend die Zusammendrängung in der Ukraine. Ein Angriff gegen Ungarn und Bukowina wäre nicht unmöglich. Ich halte sie aber für völlig unwahrscheinlich.*“²⁶²

Major Wagenknecht, Fremde Heere Ost, kam in seinem Vortrag im OKH der Wahrheit sehr nahe: „... *Vortrag über die Gliederung des russischen Heeres an der deutschen Grenze: stark nach vorwärts aufgeschlossen, Abwehrgliederung in 3 großen Gruppen.*

Baltikum: 1 HGr. Aus 2 Armeen, dahinter eine Gruppe operativer Reserven, 1 Gruppe strategischer Reserven.

Mitte: 1 HGr., 3 Armeen, dahinter 1 Armee oper. Res., 1 Gruppe strateg. Reserven (?)

Süd: 1 HGr., 3 Armeen, 1 Gruppe operativer Reserven.

Selbständige Pruth-Front: 1 Heeresgruppe.“²⁶³

Auch die Seekriegsleitung beurteilte am **06. Juni 1941** die sich zuspitzende Lage folgendermaßen: „*Allgemein sind nunmehr Anzeichen dafür vorhanden, dass die außenpolitische Lage seitens der russischen Regierung sehr viel ernster angesehen wird als bisher. Die seit Anfang April beobachteten Einberufungen laufen fort. Alle militärischen Vorbereitungen werden im Stillen getroffen. Besonders auffallend war die verspätete Eröffnung der Schifffahrt in Leningrad für ausländische Schiffe. Soweit erkennbar, sind russische Maßnahmen ausschließlich defensiv.*“²⁶⁴

Vermutete die Wehrmacht einen Präventivangriff der UdSSR?

Während Halder die Frage nach einem russischen Präventivangriff noch am **01. Februar 1941** mit einem Fragezeichen versah, „*f) Präventivangriff Russen?...*“, meldete

257 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 444.

258 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 267.

259 Kriegstagebuch des OKW, Teilband II, S. 393.

260 Kriegstagebuch des OKW, Teilband I, S. 348.

261 Kriegstagebuch des OKW, Teilband I, S. 359.

262 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 351.

263 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 426.

264 Kriegstagebuch der SKL, 06. Juni 1941, S. 53.

er am **03. Februar 1941** im Vortrag an Hitler jedoch, es sei eine „aktive Führung der Verteidigung“ durch die Russen zu erwarten.

Einen Angriff der Roten Armee auf Finnland schloss Halder in seinem Vortrag vom **03. Februar 1941** allerdings nicht aus, indem er, bezogen auf Finnland, formulierte: „Sorge vor russischem Angriff.“²⁶⁵

Wenn am 21. **März 1941** im OKW festgestellt wurde, „In Russland scheint man mit einem deutschen Angriff zu rechnen.“ so könnte die Vermutung zuvorkommender Handlungen der Roten Armee nahe liegend sein.²⁶⁶

Eine Annahme, die Halder am **07. April 1941** offensichtlich veranlasste, im Kriegstagebuch des OKH die folgende Formulierung festzuhalten:

„Die russische Gliederung gibt zu Gedanken Anlaß: Wenn man sich von dem Schlagwort frei macht, der Russe will Frieden und wird nicht von sich aus angreifen, dann muß man zugeben, dass die russische Gliederung sehr wohl einen raschen Übergang zum Angriff ermöglicht, der uns außerordentlich unbequem werden könnte.“²⁶⁷

Diese Überlegung führte wohl auch dazu, am gleichen Tag in einem Gespräch mit Jodl (OKW), „... überfragliche Haltung Russlands. Soll der Höchstleistungsfahrplan eingeführt werden?“ den Versuch zu unternehmen, den Aufmarsch der Truppen an der Ostgrenze zu beschleunigen.²⁶⁸

Am 04. **Juni 1941** wurde durch die Seekriegsleitung denn auch festgestellt:

„Planung „Barbarossa“ :...“

2.) Sicherung gegen feindliche Präventivmaßnahmen durch überraschende Luftangriffe...“²⁶⁹ und am 09. **Juni 1941** stellt das OKW fest:

„Führer hat sich General Jodl gegenüber über mögliche russische Präventivmaßnahmen ausgesprochen. Rechnet mit Gasverwendung und Lebensmittelvergiftung.“²⁷⁰

Angesichts der zahlreichen, durch führende Militärs geäußerten Bedenken gelangte man zu der Annahme, dass durch die Wehrmachtführung die Möglichkeit der Roten Armee, dem Angriff der Wehrmacht zuvorkommen zu können, nicht ausgeschlossen wurde. Mit Sicherheit aber erwartete man periphere Handlungen der Roten Armee (Angriff gegen Finnland, Giftgasanwendungen, Schläge auf die Öl- bzw. Eisenerzversorgung u.a.m.).

Die dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Aufklärungsergebnisse über die Handlungen der Rote Armee in dieser II. Etappe lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Die Wehrmachtführung und die Wehrmachtteile waren den Eintragungen in den Kriegstagebüchern der Oberkommandos der Wehrmacht und des Heeres sowie der Seekriegsleitung zufolge im **Frühjahr/Frühsummer 1941** umfassend über den Aufmarsch der Roten Armee informiert.

Die **festgehaltenen Aufklärungsergebnisse informierten vor allem über folgendes:**

1. Die Fortsetzung des im **Sommer 1940** begonnenen Aufmarsches der Roten Armee aus den tieferen Militärbezirken und deren Aufschließen zur Grenze wurde bereits im **Februar/März 1941** erkannt.

265 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 265-268.

266 Kriegstagebuch des OKW, Teilband I, S. 365.

267 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 353.

268 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 354.

269 Kriegstagebuch der SKL, Juni 1941, S. 30.

270 Kriegstagebuch des OKW, Teilband II, S. 402.

2. Die Anzahl der durch die deutsche Aufklärung erkannten, im westlichen Teil der Sowjetunion konzentrierten Divisionen der Roten Armee lag stets nahe der tatsächlich dort im Frühjahr 1941 aufmarschierenden Divisionen (vgl. **Tabelle VI.50**).

Die Panzeranzahlen wurden als „*sehr groß (bis zu 10.000)*“ festgestellt und als „*respektabel*“ bezeichnet. Die Luftwaffe der Roten Armee wurde im Februar 1941 mit ca. 5.655 Flugzeugen angenommen. Sie galt gleichfalls als „*sehr groß an Zahl*“.

3. Die Eintragungen „*kann als auf Kriegsstärke befindlich angesehen werden*“, „*Die seit Anfang April beobachteten Einberufungen laufen fort*“, „*Ergänzung auf Kriegsstärke*“, „*Russland, angeblich Mobilmachung von 4 Jahrgängen*“ u.a.m. belegen, dass die Wehrmachtführung seit **Mitte März 1941** über die Durchführung von Einberufungen und Mobilmachungsmaßnahmen der Roten Armee informiert war.

4. Die Eintragungen zeigen aber auch eine gewisse Geringschätzung der Qualität der Roten Armee. Die Panzer seien „*schlechtes und zusammengewürfeltes Material*“ und „*überwiegend geringwertig*“, die Luftwaffe habe „*sehr viele alte Typen*“, die Artillerie sei „*ebenfalls minderwertig*“ und das russische Führungskorps sei „*ausgesprochen schlecht*“.

5. Die Bereitstellung der Verbände der Roten Armee, die erkannte Gruppierung, das Vorrücken der kriegsstarke Verbände der Roten Armee zur Westgrenze der UdSSR („*Russen sollen zur deutschen Grenze aufschließen*“, „*Verdichtung im Westen*“) und deren Konzentration in der Ukraine in Richtung des Frontbalkons von Lemberg („*Auffallend die Zusammendrängung in der Ukraine*“) sowie in der Westrichtung Smolensk, Minsk („*Vornehmlich um Bialystok und Lemberg*“) wurden erkannt und hätten durch die Wehrmachtführung eindeutig charakterisiert werden können.

6. Die Schlussfolgerungen aus der Beurteilung des Gegners durch die Oberkommandos der Wehrmacht und des Heeres hingegen spiegeln das sachlich Aufgeklärte kaum wider. Hier heißt es vor allem „*Soweit erkennbar, russische Maßnahmen ausschließlich defensiv*“, „*Abwehrgliederung*“, „*Defensivmaßnahme*“, obwohl auch Zweifel deutlich werden, so u.a. „*die Absichten der russischen Führung seien nicht erkennbar*“, „*Wir stehen dem Russen außerordentlich schwach gegenüber*“ oder die Befürchtung Holders, „*daß die russische Gliederung sehr wohl einen raschen Übergang zum Angriffermöglicht.*“ Halten wir fest, dass die Bedrohlichkeit des Aufmarsches der Roten Armee eindeutig erkannt wurde, das Ziel der Konzentration der Truppen der Roten Armee vorläufig jedoch noch unklar blieb.

7. Die Entwicklung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion wurden in den Oberkommandos sehr widersprüchlich beurteilt.

Wie selbst die russische Aufklärung bestätigte, war die deutsche Seite über den gesamten Aufmarsch der Roten Armee vollständig informiert. So wurde in einer Aufklärungsmitteilung von „Sews“ vom 27. **April 1941** an den Chef der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee gemeldet: „*4. Die deutsche Aufklärung in der UdSSR liefert vollständige Informationen zu allen Fragen.*“²⁷¹

Der Aufmarsch der Wehrmacht an der Grenze zur UdSSR von Februar bis Anfang Juni 1941

Der Aufmarsch der Wehrmacht an der Grenze zur UdSSR begann in der letzten Dekade **Februar 1941** unter äußerster Geheimhaltung hinsichtlich des Zieles der Verlegung und bei Durchführung umfangreicher Maßnahmen der Tarnung und Täuschung im Rahmen einer strategischen Operation zur Desinformation.²⁷²

271 Militärische Aufklärung, Dokumente, (russ.), S. 599.

272 Nahezu alle Quellen und Nachschlag-/Geschichtswerke gehen von einem Aufmarschbeginn der Wehrmacht im Osten Anfang/Mitte Februar 1941 aus. Wahrscheinlich ist der 26. Februar 1941. Unter diesem Datum heißt es im Kriegstagebuch des

Die **Grundlage bildeten die Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa vom 18. Dezember 1940** und die durch den OB des Heeres am **31. Januar 1941** erlassene **Aufmarschanweisung** (ausgegeben am **01. Februar 1941**) **für Barbarossa**. In beiden Weisungen ist die **Vorläufigkeit des Willens** dokumentarisch belegt, wurde doch in der Weisung Nr. **21** festgelegt: *„Die deutsche Wehrmacht muß darauf vorbereitet sein, auch vor Beendigung des Krieges gegen England Sowjetrußland in einem schnellen Feldzug niederzuwerfen (Fall Barbarossa).“* Weiter unter Punkt IV.: *„Alle von den Herren Oberbefehlshabern auf Grund dieser Weisung zu treffenden Anordnungen müssen eindeutig dahin abgestimmt sein, daß es sich um Vorsichtsmaßnahmen handelt für den Fall, daß Rußland seine bisherige Haltung gegen uns ändern sollte.“*

Und in der Aufmarschanweisung des OB des Heeres wurde befohlen:

„Für den Fall, dass Russland seine bisherige Haltung gegen Deutschland ändern sollte, sind als Vorsichtsmaßnahmen alle Vorbereitungen zu treffen, die es ermöglichen, auch vor Beendigung des Krieges gegen England Sowjetrußland in einem schnellen Feldzug niederzuwerfen.“

Als Zielstellung des Angriffs der Wehrmacht auf die UdSSR für den Fall des Eintretens der o.g. Bedingung wurde in der Weisung Nr. 21 festgelegt:

„Die im westlichen Russland stehende Masse des russischen Heeres soll in kühnen Operationen unter Vortreiben von Panzerkeilen vernichtet, der Abzug kampfkraftiger Teile in die Weite des russischen Raumes verhindert werden. In rascher Verfolgung ist eine Linie zu erreichen, aus der die russische Luftwaffe reichsdeutsches Gebiet nicht mehr angreifen kann.“ In der Aufmarschanweisung wird dieser Auftrag wiederholt: *„Die Operationen sollen so ausgeführt werden, daß die im westlichen Rußland stehende Masse des russischen Heeres unter weitem Vortreiben von Panzerkeilen vernichtet, der Abzug kampfkraftiger Teile in die Weite des russischen Raumes verhindert wird.“*

Und als Endziel der Operation wurde befohlen: *„Das Endziel der Operation ist die Abschirmung gegen das asiatische Rußland aus der allgemeinen Linie Wolga - Archangelsk.“*²⁷⁴

Ungeachtet der Deklaration aller eingeleiteten Maßnahmen als Vorsichtsmaßnahmen wurde der Aufmarsch der Wehrmacht planmäßig verwirklicht.

In Vorbereitung auf den Feldzug gegen die UdSSR erfolgten zahlreiche Neuaufstellungen von Verbänden des Heeres, verbunden mit umfangreichen Umgliederungen. Vom Oktober 1940 bis zum Januar 1941 wurden 84 Divisionen (davon 10 Panzerdivisionen, 9 Sicherungsdivisionen, eine Infanteriedivision für Norwegen und eine leichte motorisierte Division für Nordafrika) unter Verwendung der Truppenstämmen von 17 Divisionen neu aufgestellt. Damit einher ging die Aufstellung neuer Kommandobehörden sowie von Heerestruppen.²⁷⁴

Im Ergebnis betrug die **Gesamtstärke der Wehrmacht 208 Divisionsverbände**. Da für den Krieg gegen die UdSSR 152 Divisionen (einschl. finnischer Front) vorgesehen und Anfang 1941 nur 34 Divisionen im Osten (eingeschlossen Österreich und Rumänien) stationiert waren, ergab sich ein Aufmarschumfang nach dem Osten von **118** Divisionen.

Diese im Osten geplanten 152 Divisionen entsprachen zahlenmäßig 73 % des Feldheeres der Wehrmacht. Ihrer Kampfkraft nach lag ihr Anteil an der Wehrmacht aber wesentlich höher, da die auf den anderen Kriegsschauplätzen sowie im Reichsgebiet verbliebenen 56 Divisionen oft keine vollwertigen Verbände darstellten. So waren die im Westen verbliebenen Divisionen auf Grund ihrer Auffüllung und Aus-

OKW: „Für Barbarossa sind die ersten Transportbewegungen eingeleitet“. Kriegstagebuch des OKW, Teilband I, S. 335.

273 Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa vom 18. Dezember 1940; in: Hubatsch, W., Hitlers Weisung für die Kriegsführung 1939-1945, S. 84; Aufmarschanweisung Barbarossa vom 31. Januar 1941; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Digitalisierte Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451 - OKH, Akte 59, Bl. 50-54.

274 Mueller-Hillebrand, Das Heer 1933-1945, Band II, S. 79.

rüstung nicht „*ostfähig*“. Auf dem entscheidenden Kriegsschauplatz im Osten sollten alle verfügbaren Kräfte stationiert werden.²⁷⁵

Darüber hinaus leitete das Oberkommando des Heeres umfangreiche Maßnahmen zur möglichst allseitigen Vorbereitung auf die zu erwartenden Besonderheiten des Ostfeldzuges ein. Einige seien hier genannt:

- die Bildung von Panzergruppen, bestehend aus Panzer- und motorisierten Divisionen, geeignet zur Schaffung von Stoßkeilen;

- die Ausrüstung der schnellen Truppen (Panzer- und motorisierte Truppen) mit Sturmgeschützen als bewegliche Unterstützungswaffe;

- die Verstärkung der Truppenluftabwehr durch Aufstellung von Heeresflakabteilungen;

- die Ausstattung der Infanteriedivisionen mit 15.000 Panjewagen;

- die Verstärkung der Nachrichtentruppen und ihre Ausrüstung mit Geräten großer Reichweite;

- die Aufstellung von Sicherungsdivisionen für die Unterbindung der erwarteten Partisanentätigkeit im rückwärtigen Gebiet;

- die Anpassung der Nachschubtruppen an den riesigen Raum durch Vergrößerung des „*Großtransportraumes*“ von 20.000 t auf 45.000 t;

- die Verstärkung der Eisenbahntruppen zur Umspurgung und Nutzung des russischen Eisenbahnnetzes;

- die Aufstellung von technischen Truppen als neue Waffengattung des Heeres;

- die Vorbereitung neuer Winterausrüstungen (Bekleidung, Öfen, Zelte Schlitten u.a.m.) unter Nutzung der finnischen Erfahrungen.²⁷⁶

Für die Verlegung der Stoßkräfte sowie der materiell-technischen Mittel waren vier Staffeln bestimmt und die 5. Staffel, die erst am 23. Juni begann, zur Verlegung der Reserven des OKW.²⁷⁷ Die Verlegungen der Verbände erfolgten vor allem im Eisenbahntransport. Einige wenige Verbände wurden im Landmarsch verlegt. Die Verlegung einer Division erforderte etwa 2 bis 7 Tage. Allein die erste Staffel erforderte den Einsatz von 2500 Transportzügen. Im Interesse der operativen Tarnung erfolgte die Entladung aller 43 Divisionen der ersten bis dritten Staffel westlich der Linie Königsberg-Warschau-Tarnow. Mit Beginn des Aufmarsches war vorgesehen, auf jeder Aufmarschlinie täglich 36 Züge laufen zu lassen. Der gesamte Aufmarsch erforderte ca. 17.000 Transportzüge. Der Aufmarsch war so berechnet, dass sich die Divisionen der Angriffsstaffel (außer Reserven) erst unmittelbar vor Feldzugsbeginn in den Ausgangsstellungen befanden. Nach dem Aufmarsch erfolgte der Transport der Reserven und die Sicherstellung der Versorgung der Truppen, wofür etwa 106 Versorgungszüge täglich geplant wurden.

Erst am 22. Mai 1941 wurde der Eisenbahntransport Deutschlands auf die Grafik des Höchstleistungsfahrplanes umgestellt.

Die Verlegung der rückwärtigen Dienste der Luftwaffe erfolgte in den Monaten Februar bis Mai 1941. Die eine mögliche Angriffsabsicht enttarnende Westverschiebung der Panzerkräfte und der motorisierten Infanteriedivisionen begann erst am 03. Juni 1941. Da die schlagkräftigsten Panzer- und motorisierten Divisionen erst unmittelbar vor Feldzugsbeginn konzentriert werden sollten, zeigte das Aufmarsch-

275 Mueller-Hillebrand, Burkhard, Das Heer 1933-1945, Band II, S. 109.

276 Mueller-Hillebrand, Das Heer 1939-1945, Band II, S. 80.

277 Teilweise und auch in allen russischen Unterlagen wird von sechs Aufmarschstaffeln gesprochen. Offensichtlich hat man die von Müller-Hillebrand geschilderte Aufteilung der 4. Staffel in 4a und 4b als zwei Staffeln gewertet.

22. Mai 1941II. der Direktive des OKW mit Zeitberechnung zum Plan Barbarossa vom 05. Juni 1941.

23. Mai 1941 It. Aufzeichnungen der Beratung beim Chef der Abteilung Landesverteidigung im OKW vom 01. Mai 1941.

tempo eine zunehmende Tendenz. Noch am **20. Mai 1941** belief sich die Anzahl der Verbände in den drei operativen Gruppierungen im Osten, wie die folgende Tabelle zeigt, auf wenig verdächtige **77 Divisionen**.

Tabelle VI.53

1. Staffel	2. Staffel	3. Staffel	4a. Staffel	4b. Staffel	5. Staffel
20. Februar bis 15. März 1941	16. März bis 7. April 1941	08. April bis 20. Mai 1941	22. Mai bis 02. Juni 1941	03. Juni bis 23. Juni 1941	23. Juni 1941 bis einige Wochen nach Kriegsbeginn
42 Divisionen im Osten	60 Divisionen	77 Divisionen	95 Divisionen	120 Divisionen	148 Divisionen
Normalfahrplan	Normalfahrplan	Normalfahrplan	Höchstleistungsfahrplan	Höchstleistungsfahrplan	28 Div. (davon 2 PD., Reserve des OKH.)
				25 Div. (12 PD., 12 motD., 11nf. Div.)	
			18 Divisionen (9 Inf.Div. und 9 BewD.)		
		17 Inf.Div.			120 Divisionen
	18 Inf.Div.			95 Divisionen	(17 PD., 12 motD., 89 ID., 1 Geb.Div., 1 Kav.Div.)
8 Inf.Div.		60 Divisionen	77 Divisionen		
	42 Divisionen				
34 Div. (seit Herbst 1940)					

278

278 Die Zeiten der Staffeln und die Anzahlen der in den Staffeln verlegten Divisionen differieren in allen Quellen geringfügig. Der Tabelle VI.53 wurde die durch Mueller-Hillebrand genannte Zeitstaffelung zugrunde gelegt. Lt. Halder, Kriegstagebuch, Band II: Ablauf 1. Staffel 14. März (S. 311); Ablauf 3. Staffel 21. Mai (S. 417); 4. Staffel sollte etwa 20. Mai bis 20. Juni 1941 laufen (S. 344); Beginn 4a. Staffel 23. Mai (S. 387). Da bedingt durch den Balkanfeldzug Verzögerungen zum Plan eingetreten waren, genehmigte Hitler am 30. April 1940 die o.g. vom Plan abweichenden Zeiten; Lt. Mueller-Hillebrand waren am 21. Dezember 1940 insgesamt 34 Divisionen im Osten stationiert. Diese Angabe wertet die im Raum Wien, im Heimatgebiet der Ostmark, stationierten 4 Divisionen (2 Panzer-, 1 motorisierte Infanterie- und 1 Gebirgsdivision), also noch nicht aufmarschierte Divisionen, als im Osten stationiert. 2 Panzerdivisionen (2. und 5. PD.) wurden erst nach Kriegsbeginn vom Balkan Im Rahmen der 5. Staffel (Reservestaffel) nach dem Osten verlegt. Am 12. Mai 1941 wurden durch das OKH weitere Präzisierungen des Aufmarsches festgelegt. Durch die Quellen ist mehrheitlich der Kriegsbeginn mit 120 Wehrmachtdivisionen (davon 17 Panzerdivisionen) am 22. Juni 1941 im Osten (ohne Finnland u. ohne Rumänien) belegt. Der Höchstleistungsfahrplan wurde westlich der Elbe ab 16. Juni 1941 0.00 Uhr aufgehoben, lt. Halder am 07. Juni 1941, Kriegstagebuch, Band II, S. 447. Die Angaben obiger Tabelle wurden unter Beachtung der folgenden Grundlagen ermittelt:

- Überarbeitete Anlage 1a vom 12. Mai 1941 zur Aufmarschanweisung Barbarossa, in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Digitalisierte Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451 - OKH, Akte 59, Bl. 50-54, (vgl. die folgende Darstellung)
- Müller-Hillebrand, Das Heer 1933-1945, Band II, S. 108,110.
- Schramm, Percy E., Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Band 1, S. 335.
- Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 311,344,387,417.
- Direktive des OKW mit Zeitberechnung zum Plan Barbarossa vom 05. Juni 1941.

1.6 *Chf* *13.5.41* *8738*
Geheime Kommandosache

Oberkommando des Heeres
Gen St d H. Op.Abt. (I)
Nr. 853/41 g.Kdos.Chefs.

H.Qu.OKH, den 12.Mai 1941.

Chf-Sachst.
Nur durch *Chf*

30 Ausfertigungen *P*

Heeresgruppe		kommando I	
Eing:	13. MAI 1941	Op.Abt.	
Br. No.	2034/41	g. Adof.	
Anl.:	<i>Chf</i>	<i>TCT</i> <i>Zarp</i>	

Betr.: Aufmarschanweisung Barbarossa.

In der Anlage wird die Neuausgabe der Anlage 1a zu
OKH GenStdH Op.Abt.(IN) Nr.644/41 g.Kdos.Chefs. übersandt. Die
alte Anlage 1a zu OKH GenStdH Op.Abt.(IN) Nr.644/41 g.Kdos.Chefs.
ist zu vernichten.

- 1 Anlage -

I. A.

Verteiler:

Wie Nr.644/41 g.Kdos.Chefs.

AB.

Außen Büro OKH.

Lt dieser neu erarbeiteten Anlage 1 zur Aufmarschanweisung Barbarossa waren am 12. Mai 1941 70 Divisionen der Wehrmacht im Osten stationiert. Für die Aufmarschstaffeln 4a und 4b wurden zu diesem Zeitpunkt 39 Divisionen, vor allem Panzer- und motorisierte Schützendivisionen geplant.

Wie obige Kopie des Originals der Anlage 1a zur Aufmarschanweisung Barbarossa belegt, gab es nach dem 12. Mai 1941 in den Staffeln 4a und 4b noch geringfügige Präzisierungen des Aufmarsches der Panzer- und motorisierten Divisionen der Wehrmacht.

Die Vorbereitung des Angriffes auf die Sowjetunion stellte sich für die Wehrmacht als außerordentlich problematisch dar:

O die Aufstellung von 10 neuen Panzerdivisionen durch Umverteilung von Stammeinheiten aus den bestehenden Panzerdivisionen ohne umfassende Neuausrüstung mit Panzern. Damit stellte die Neuaufstellung von 10 Panzerdivisionen nur teilweise eine wirkliche Verstärkung der Panzerwaffe dar.

- Die militärische Aufklärung, Dokumente Januar 1939-Juni 1941, (russ.), S. 515 ff.
- Geschichte des zweiten Weltkrieges 1939-1945, Teil 3, S. 398.

O die Aufstellung von 9 Infanteriedivisionen, die nach ihrem Kampfwert nur als Sicherungsdivisionen im rückwärtigen Raum eingesetzt werden konnten;

O die Umverteilung der Luftwaffe vom Kampf gegen England und von der Reichsluftverteidigung in den Osten als echter Kompromiss;

O der Abzug der 12. Armee für den Balkanfeldzug, deren Verbände mit großen Teilen als Besatzungstruppen dort bleiben mussten (weitere Zersplitterung der Kräfte) und für den Aufmarsch im Osten nicht mehr zur Verfügung standen;

O das erwartete Kräfteverhältnis der Seiten. So wurde auf einer Beratung des Chefs der Abteilung Landesverteidigung im OKW vom **01. Mai 1941** das folgende zu erwartende Kräfteverhältnis festgestellt, das einen Erfolg der Wehrmacht im Osten durchaus in Frage stellen könnte:

Zitat VI.54

*„Streifen „Nord“: deutsche und russische Kräfte annähernd gleich.
Streifen „Zentrum“: starke deutsche Überlegenheit;
Streifen „Süd“: russische Überlegenheit.“*

Die strategische Operation zur Desinformation

Selbstverständlich versuchte die Wehrmacht, die sowjetische Führung über die strategische Idee, ihre Hauptstoßrichtung und die Zeit des Kriegsbeginns durch eine Vielzahl teilweise sich widersprechender Informationen und Maßnahmen zu täuschen. Nach einer Weisung Hitlers vom **03. Februar 1941** war eine strategische Operation zur Desinformation durchzuführen. Grundlage der Täuschung und Desinformation bildete die Richtlinie des Chefs des OKW, Feldmarschall Keitel, „betr. Richtlinien für die Feindtäuschung“ vom **15. Februar 1941**, der zufolge die Operation in **zwei Etappen** zu erfolgen hatte.

In der ersten Etappe sollte:

O der sich schon gegenwärtig bildende Eindruck über einen Angriff auf England verstärkt werden,

O die Bedeutung der zweitrangigen Operationen „Marita“ und „Sonnenblume“ aber auch die Angaben über die dafür eingesetzten Truppen überhöht und

O die Konzentration der Kräfte für Barbarossa als Flankensicherung gegenüber Russland für die am Balkanfeldzug teilnehmenden Kräfte erklärt sowie die Konzentration von rückwärtigen Einrichtungen als rückwärtige Sicherstellung für „Marita“ dargestellt werden.

In der zweiten Etappe sollte:

O die Meinung verbreitet werden, dass die Konzentration der Truppen für Barbarossa das größte Ablenkungsmanöver in der Kriegsgeschichte sei, welches angeblich zur Tarnung der letzten Vorbereitungen für den Angriff auf England dient und

O dass angesichts des Einsatzes neuester technischer Kampfmittel und wegen der Überlegenheit der britischen Flotte in der ersten Etappe ohnehin nur eine begrenzte Anzahl Truppen übersetzt wird, die Hauptkräfte aber für das Ablenkungsmanöver eingesetzt und diese erst mit Führung des ersten Schlages gegen England konzentriert werden.²⁷⁹

In einer Weisung des Oberkommandos der Wehrmacht über die Durchführung der zweiten Etappe der Operation zur Desinformation vom **12. Mai 1941** wurde festgelegt, diese zweite Etappe gleichzeitig mit dem Übergang zum Höchstleistungsfahrplan am **22. Mai 1941** in Kraft zu setzen.

279 Richtlinie für die Feindtäuschung, BA-MA Potsdam, W. 31005, Bl. 114-117.

Die grundlegende Idee der Täuschung bestand also darin, die Verlegung der Verbände der Wehrmacht nach dem Osten als größtes Täuschungsmanöver zur Ablenkung von den Vorbereitungen einer Invasion in England darzustellen. Den Truppen wurden Englischdolmetscher zugeteilt, Karten über England gedruckt, Strandabschnitte für geplante Einschiffungen gesperrt, Informationen über die Bildung eines Luftlandekorps gestreut, die Einberufung von Englandkennern vorgetäuscht, der planmäßige Wirtschaftsverkehr mit der UdSSR aufrechterhalten u.a.m.

Eine der Täuschungsmaßnahmen bestand darin, zumindest in den ersten drei Staffeln analog zur Verlegung von Kräften nach dem Osten (vgl. Tabelle VI.55) gleichfalls eine hohe Anzahl von Divisionen nach dem Westen zu verlegen. Eine solche Gegenüberstellung ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Tabelle VI.55

	20. Februar bis 15. März 1941	16. März bis 07. April 1941	08. April bis 20. Mai 1941
Verlegungen von Verbänden nach dem Osten	8 Divisionen	18 Divisionen	17 Divisionen
Verlegungen von Verbänden nach dem Westen	15 Divisionen (zusätzlich 3 ID. nach dem Balkan)	9 Divisionen	8 Divisionen

Wie die Entwicklung zeigte, war die Strategische Operation der Wehrmacht zur Desinformation durchaus erfolgreich. So wurde lt. Halder in der Lagebesprechung am 05. Mai 1941 gemeldet: *„Engländer reagiert auf unsere Truppentransporte nach dem Westen und erwartet unmittelbar bevorstehenden Angriff.“*²⁸⁰

Selbstverständlich blieb das auch dem Generalstab der Roten Armee und Stalin nicht verborgen.

Die zunehmende Ideologisierung des Aufmarsches der Wehrmacht und der bevorstehenden Angriffshandlungen

03. März 1941 - Richtlinie auf Sondergebieten

Nach Vorlage des Entwurfes der Richtlinie auf Sondergebieten zur Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa bei Hitler gab dieser den Entwurf mit den folgenden Hinweisen für die endgültige Fassung zurück:

*„Dieser kommende Feldzug ist mehr als nur ein Kampf der Waffen; er führt auch zur Auseinandersetzung zweier Weltanschauungen. Um diesen Krieg zu beenden, genügt es bei der Weite des Raumes nicht, die feindliche Wehrmacht zu schlagen. Das ganze Gebiet muß in Staaten aufgelöst werden mit eigenen Regierungen, mit denen wir Frieden schließen können.“*²⁸¹

30. März 1941 - Rede Hitlers vor den Führungskadern der Wehrmacht

Nach der Rede Hitlers vom 30. März 1941 muss der im Folgenden begründete Eindruck entstehen, dass Hitler der Begründung einer Rückenfreimachung für den Kampf gegen England aus dem Jahre 1940 dem Aufmarsch gegen die Sowjetunion zunehmend ideologische Argumente hinzufügte. Einige Auszüge aus seiner Rede belegen diese Aussage:

Zitat VI.56 (vgl. S. 310)

06. Juni 1941 - Weisung des Oberbefehlshabers des Heeres

Auch der so genannte Kommissarbefehl zeugt von der zunehmenden Ideologisierung des bevorstehenden Kampfes gegen die Sowjetunion.

280 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 394.

281 Kriegstagebuch des OKW 1940-1941, Teilband I, S. 340.

Zitate VI. 64

„Unsere Aufgabe gegenüber Rußland: Wehrmacht zerschlagen, Staat auflösen. ... Kampf zweier Weltanschauungen gegeneinander. Vernichtendes Urteil gegenüber Bolschewismus, ist gleich asoziales Verbrechen. Kommunismus ungeheure Gefahr für die Zukunft. Wir müssen von dem Standpunkt des soldatischen Kameradentums abrücken. Der Kommunist ist vorher kein Kamerad und nachher kein Kamerad. Es handelt sich um einen Vernichtungskampf. Wenn wir es nicht so auffassen, dann werden wir zwar den Feind schlagen, aber in 30 Jahren wird uns wieder der kommunistische Feind gegenüberstehen. Wir führen nicht Krieg, um den Feind zu konservieren. ... Kampf gegen Russland: Vernichtung der bolschewistischen Kommissare und der kommunistischen Intelligenz. Die neuen Staaten müssen sozialistische Staaten sein, aber ohne eigene Intelligenz. Es muß verhindert werden, dass eine neue Intelligenz sich bildet. Hier genügt eine primitive sozialistische Intelligenz. ... Die Truppe muß sich mit den Mitteln verteidigen, mit denen sie angegriffen wird. Kommissare und GPU-Leute sind Verbrecher und müssen als solche behandelt werden. ... Der Kampf wird sich sehr unterscheiden vom Kampf im Westen. Im Osten ist Härte mild für die Zukunft.“...

So heißt es in der Weisung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, vom **06. Juni 1941**:

Zitat VI.57

„Im Kampf mit dem Bolschewismus ist niemals mit der Einhaltung der Prinzipien der Menschlichkeit oder des internationalen Rechtes durch den Feind zu rechnen. Folglich ist besonders von Seiten der politischen Kommissare aller Ränge als Träger des Widerstandes ein grausamer, unbarmherziger, unmenschlicher Umgang mit unseren Armeeingehörigen zu erwarten.

Die Truppen müssen erkennen:

1) In diesem Kampfsind Schonung und Nachsicht, begründet aufden Prinzipien des internationalen Rechtes, im Verhältnis zu diesen Elementen fehlerhafte Handlungen. Sie sind gefährlich für die eigene Sicherheit und für eine schnelle Befriedung der eroberten Gebiete;
2) Urheber der barbarischen asiatischen Methoden des Kampfes sind die politischen Kommissare. Deshalb ist es notwendig, gegen sie mit aller Strenge zu handeln, unverzüglich und ohne Einwände. Hieraus folgt, falls sie im Kampf oder bei der Erweisung von Widerstand ergriffen werden, dass diese in der Regel unumgänglich und unverzüglich unter Anwendung der Waffe zu vernichten sind.

... Brauchitsch"

Allerdings stieß diese Weisung auf das Unverständnis und den Widerwillen einer ganzen Anzahl von Befehlshabern und Kommandeuren in den aufmarschierenden Truppen der Wehrmacht. Binnen weniger Wochen wurde diese Weisung auch aufgehoben.

Es muss der Eindruck entstehen, dass **bei der Konzipierung des Angriffes auf die UdSSR im Jahre 1940 mehr die militärstrategischen Überlegungen**, etwa an-

282 Weisung des Oberbefehlshabers des Heeres über den Umgang mit politischen Kommissaren der Roten Armee vom 06. Juni 1941, (aus dem Russischen); in: Auf der Erde Weißrußlands, Vorabend und Beginn des Krieges, Dokumente, S. 377.

gesichts der anwachsenden Bedrohung aus dem Osten den Rücken für den Kampf gegen England zu sichern, ursächlich und die o.g. für Soldaten unwürdigen und menschenverachtenden Formulierungen eine Folge dieser Angriffsentscheidung waren und zur Entwicklung einer Kriegspropaganda beitragen sollten, wie sie in einem Krieg nicht unüblich ist.

Der Verfasser stimmt hier mit Gabriel Gorodetsky überein, der feststellte: „*Gleichzeitig muss man jedoch bedenken, dass ideologische Glaubensbekenntnisse erst offen zutage traten, als die Entscheidung für Barbarossa bereits gefallen war.*“²⁸³

Da der Aufmarsch der Wehrmacht zum Angriff auf die UdSSR als offenkundige historische Tatsache gilt, der nicht widersprochen werden kann, wird hier auf eine weitergehende Beweisführung zum Aufmarsch der Wehrmacht verzichtet.

Strittig ist lediglich der Grund für diesen Aufmarsch und den nachfolgenden Angriff, nicht der Aufmarsch selbst.

Die Aufklärung des Aufmarsches der Wehrmacht durch die Rote Armee von Februar bis Anfang Juni 1941

Weiche Informationen über einen möglicherweise bevorstehenden Krieg Deutschlands gegen die UdSSR lagen dem Generalstab der Roten Armee und damit Stalin in der II. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee vor?

Prüfen wir im Weiteren, ob Inhalt und Wahrheitsgehalt der Aufklärungsmeldungen eine ausreichend genaue Beantwortung solcher Fragen durch den Generalstab der Roten Armee zuließen, wie: Erfolgt ein Angriff der Wehrmacht oder wird zunächst die Landung in England durchgeführt? Welche Kräfte und Mittel werden durch die Wehrmacht konzentriert? Wo erfolgt der Hauptschlag der Wehrmacht? Wann sollte der Angriff erfolgen?

Zur Beantwortung dieser Fragen liegen weit über 300 Aufklärungsmitteilungen des Zeitraumes Frühjahr/Frühsummer 1941 von Agenten/ Spionen/ Beobachtern, Mitteilungen von Militärattachés und Residenten der Verwaltung Aufklärung in den Botschaften der UdSSR, Meldungen der Aufklärungsabteilungen der Grenzmilitärbezirke und regelmäßig erarbeitete Aufklärungsberichte und Spezialmeldungen der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee aus dem Zeitraum Januar bis Juni 1941 vor, von denen hier nur einige Erwähnung finden und auch nur in Auszügen wiedergegeben werden können.

Nach der Quelle und dem Inhalt kann man die Meldungen in strategisch bzw. taktisch bedeutsame unterteilen.

Meldungen mit strategischer Bedeutung:

Die Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee wurde im Frühjahr 1941 von einer Flut von Informationen über einen möglicherweise bevorstehenden Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion überschwemmt, die aus den verschiedensten Ländern insbesondere von Militärattachés, Residenten der Militäraufklärung, Agenten, dem NKWD u.a. eingingen. Aber auch auf den diplomatischen Kanälen gab es ununterbrochen Informationen.

283 Gorodetsky, Gabriel, Die große Täuschung, S.80.

In einer Meldung vom **04. Januar 1941** sprach „Meteor“ aus Berlin die Vermutung eines Angriffs auf die UdSSR aus: *„Die Vorbereitung des Angriffes gegen die UdSSR begann viel früher, war aber eine Zeit etwas ausgesetzt, da die Deutschen mit dem Widerstand Englands rechneten. Die Deutschen hoffen, dass England im Frühling auf den Knien liegt und ihre Hände für den Osten frei haben.“*²⁸⁴

Auch **Anfang März 1941** erhielt die Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee widersprüchliche Mitteilungen über eine mögliche Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln:

Die Vorrangigkeit der Landung der Wehrmacht in England wurde u.a. in einer Mitteilung von „Mars“ aus Budapest vom **01. März 1941** deutlich gemacht:

„1. Das Ausrücken der Deutschen gegen die UdSSR im gegebenen Moment betrachten alle undenkbar vor der Vernichtung Englands. Die Militärattaches Amerikas, der Türkei und Jugoslawiens betonen, dass die deutsche Armee in Rumänien in erster Linie gegen den englischen Angriff auf den Balkan und als Gegenmaßnahme, falls die Türkei oder die UdSSR auftritt. Nach der Vernichtung Englands treten die Deutschen gegen die UdSSR an. ...

*3. Der italienische Militärattache teilte mit - die Deutschen bereiten vier Fallschirmjägerdivisionen und bis zu 30 Infanteriedivisionen zur Verladung auf schnell laufende Schiffe als Avantgarde für einen Einfall in England vor. Schon in der Hälfte März muss man große Überraschungen von Seiten der Deutschen erwarten.“*²⁸⁵

Die etwa am gleichen Tag, **01./02. März 1941**, von „Estschenko“ aus Bukarest eingegangene Meldung wiederum zweifelt eine Landung der Wehrmacht in England an: *„Eine Militäroperation großen Maßstabes gegen die britische Insel, welche die Invasion der deutschen Truppen auf diese beenden sollte, wird als wenig wahrscheinlich angenommen, weil diese Maßnahme übermäßig riskant und mit übermäßig schweren Verlusten verbunden ist. Die Möglichkeit des Auftretens der in Rumänien konzentrierten deutschen Truppen gegen die UdSSR wird in Berlin entschieden ausgeschlossen.“*²⁸⁶

Während „Estschenko“ aus Bukarest am **13. März 1941** über ein Gespräch eines Arztes mit einem Obergruppenführer der SS, ausgezeichnet mit dem Blutorden, eine sofort Stalin, Timoschenko und Schukow vorgelegte Meldung mit dem folgenden Inhalt abgesetzt hatte:

*„Im Gespräch erklärte dieser Deutsche auf meine Frage, „Wann gehen wir nach England I“ folgendes: Vom Marsch nach England ist keine Rede. Der Führer denkt jetzt nicht darüber nach. Wir werden es fortsetzen, gegen England mit Fliegerkräften und Unterseeboden zu kämpfen.“*²⁸⁷ teilte „Ljachterow“ aus Budapest am **14. März 1941** das Gegenteil mit und unterstrich die Fortsetzung des Krieges mit England: *„Deutschland ist der Krieg mit England genug und es ist ökonomisch am Frieden mit der UdSSR interessiert.“*²⁸⁸

Auf der Grundlage dieser und weiterer alles andere als eindeutigen Meldungen trug der **Chefs der Verwaltung Aufklärung** des Generalstabes der Roten Armee, Generalleutnant Golikow, in einem Vortrag vor dem Rat der Volkskommissare der UdSSR, dem ZK der KP(B) und dem Volkskommissar für Verteidigung am **20. März 1941** sechzehn Aussagen vor, die für einen Angriff Deutschlands auf die

284 Meldung von „Meteor“ aus Berlin über militärische Vorbereitungen Deutschlands vom 04. Januar 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 527.

285 Mitteilung von „Mars“ aus Budapest über Prioritäten des deutschen Auftretens gegen England vom 01. März 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 545.

286 Mitteilung von „Estschenko“ aus Bukarest über die wahrscheinlichsten Richtungen der deutschen Militärpolitik (Nordafrika und Balkan) vom 01./02. März 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 546.

287 Mitteilung von „Estschenko“ aus Bukarest vom 13. März 1941 über die Absicht der Deutschen, einen Krieg gegen die UdSSR vor dem Abschluss des Krieges gegen England zu beginnen, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 564.

288 Mitteilung vom „Ljachterow“ aus Budapest über unwahre Gerüchte über die Vorbereitung Deutschlands auf einen Krieg mit der UdSSR vom 14. März 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 565.

UdSSR sprachen. Die folgenden Auszüge aus seinem Vortrag seien hier wiedergegeben:

Zitat VI.58

„In der letzten Zeit sprechen englische, amerikanische und andere Quellen über einen angeblich vorbereiteten Angriff Deutschlands auf die Sowjetunion. ...

1. Göring ist angeblich einverstanden, Frieden mit England zu schließen und gegen die UdSSR anzutreten.

2. Der japanische Militärattache übergibt, dass Hitler angeblich erklärt hatte, dass er nach einem schnellen Sieg im Westen einen Angriff gegen die UdSSR beginnt.

3. In Berlin spricht man über irgendwelche große Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und der UdSSR. In Verbindung damit sagt man in der deutschen Botschaft, dass nach England und Frankreich der Reihe nach die UdSSR angegriffen wird.

6. Der deutsche Militärattache sagte aus, dass nach Beendigung des Krieges mit England die Deutschen Finnland helfen wollen, verlorenes Territorium zurück zu erhalten.

7. Hitler beabsichtigt im Frühjahr 1941, die Frage im Osten zu lösen.

11. Die durch Deutschland und Italien gegebene Garantie der Grenzen Rumäniens richtet sich ausschließlich gegen die UdSSR.

13. Inmitten der deutschen Offiziere gibt es Gerüchte darüber, dass Hitler bei seinem Auftritt im Sportpalast vor Offiziersschulabsolventen sagte, dass Deutschland drei Möglichkeiten der Ausnutzung seiner Armee mit 228 Divisionen hat: den Sturm auf England; den Angriff über Italien in Afrika und gegen die UdSSR.

d) nach Mitteilung unseres Militärattachés aus Berlin ist der Beginn der Gefechts-handlungen gegen die UdSSR nach Angaben einer voll autorisierten Quelle folglich zwischen dem 15. Mai und dem 15. Juni 1941 zu erwarten."

Und Golikow beendete seinen Vortrag mit den folgenden **Schlussfolgerungen:**

„1. Auf der Grundlage aller oben zitierten ausgesprochenen und möglichen Varianten der Handlungen im Frühjahr diesen Jahres glaube ich, dass die wahrscheinlichste Frist des Beginns der Handlungen gegen die UdSSR der Moment nach dem Sieg über England oder nach dem Abschluss eines ehrenvollen Friedens mit ihm sein wird.

2. Gerüchte und Dokumente, die über die Unausweichlichkeit eines Krieges im Frühjahr diesen Jahres gegen die UdSSR sprechen, sind unumgänglich als Desinformation zu beurteilen, von der englischen oder sogar, es ist möglich, von der deutschen Aufklärung ausgehend."

289

Mit diesen nach dem Inhalt des Vortrages teilweise paradoxen Schlussfolgerungen setzte Generalleutnant Golikow das Vorgetragene wieder vollständig außer Kraft. Aber die Schlussfolgerungen waren genau das, was Stalin hören wollte. Sie entsprachen seiner Auffassung, dass Hitler einen Zweifrontenkrieg niemals führen werde. Gerade im April 1941 trafen in Moskau eine ganze Reihe von Informationen über einen möglicherweise bevorstehenden militärischen Konflikt zwischen Deutschland und der Sowjetunion ein.

289 Vortrag des Chefs der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee vor dem Volkskommissar für Verteidigung und dem Rat der Volkskommissare der UdSSR sowie dem ZK der KP(B) über „Äußerungen und Varianten der Gefechts-handlungen der deutschen Armee gegen die UdSSR“ vom 20. März 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 568.

Im Zusammenhang mit den deutschen Feldzügen auf dem Balkan gegen Jugoslawien und Griechenland teilte „Sofokl“ am **04. April 1941** aus Belgrad mit: *„Die Konzentration deutscher Truppen an der gesamten Grenze zur Sowjetunion vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee, die nicht verstummenden revanchistischen Erklärungen Rumäniens über die nördliche Bukowina, die Überführung von „Instruktoren“ nach Finnland, das wohlwollende Verhältnis zur Durchführung der Mobilmachung in Schweden, die neue Verschiebung von Truppen vom Westen in das Generalgouvernement und, zum Schluss, der Fakt der Umwandlung der Balkanländer in verbündete Staaten gestatten es nicht, den Gedanken über kriegerische Absichten Deutschlands gegen unser Land auszuschließen.“*²⁹⁰

Schon zwei Tage später, am **06. April 1941**, ging eine Meldung gegenteiligen Inhaltes von „Estschenko“ aus Bukarest ein:

*„Die Militäraktion gegen die UdSSR, auf die die militärischen Kreise Rumäniens fest vertrauen, wird bei den heutigen Umständen in höchstem Maße als unwahrscheinlich angenommen, wenn nicht ganz und gar unmöglich.“*²⁹¹

Auch die Agenturmeldung von „Ramsaja“ aus Tokio vom **17. April 1941** trägt kaum zur Klärung der Lage bei: *„Die deutsche Botschaft erhielt von Ribbentrop ein Telegramm, in dem erklärt wird, dass Deutschland einen Krieg gegen die UdSSR nicht beginnt, falls es nicht durch die Sowjetunion provoziert wird. Aber wenn sie sich provokatorisch erweist, wird dieser Krieg kurz mit der unbarmherzigen Vernichtung der UdSSR beendet. Der deutsche Generalstab beendete alle Vorbereitungen.“*²⁹²

Nach heutigem Erkenntnisstand könnte man dieses Telegramm Ribbentrops als gezielte Desinformationsmaßnahme werten, da der Aufmarsch der Wehrmachtteile ab Februar 1941 im Gange war. Allerdings lag ein endgültiger Entschluss Hitlers noch nicht vor.

Die gegen **Ende des Monats April 1941** eingegangenen Meldungen weisen zunehmend deutlicher auf einen möglicherweise bevorstehenden militärischen Zusammenstoß hin, ohne jedoch konkret zu werden:

Am **20. April 1941**: *„Über bevorstehende militärische Aktionen Deutschlands gegen die UdSSR spricht man in den hiesigen Einrichtungen offen und ohne jeden Zweifel und in der Besprechung Antonescus noch konkreter bezüglich militärischer Vorbereitungen gegen die UdSSR“*²⁹³

Nach eigener Erklärung übergab der Militärattache der UdSSR in Berlin, Generalmajor Tupikow, in ca. 3,5 Monaten seiner Tätigkeit bis dato ca. 150 Telegramme und mehrere zig schriftliche Meldungen an die Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee.

In einer seiner Meldungen vom **25./26. April 1941** heißt es nach der Erörterung einer Reihe verschiedener Angaben in den Schlussfolgerungen:

„Alle diese Angaben führen mich zu der Überzeugung, dass:

1. die UdSSR in den deutschen Plänen des jetzt geführten Krieges als erstrangiger Gegner erscheint.

290 Mitteilung von „Sofokl“ aus Belgrad über die Bedeutung der Handlungen Deutschlands auf dem Balkan vom 04. April 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 578.

291 Mitteilung von „Estschenko“ aus Bukarest über die Unausweichlichkeit des Auftretens Deutschlands gegen Jugoslawien und die Rolle Rumäniens in der deutschen Militärpolitik vom 06. April 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 581.

292 Agenturmeldung von „Ramsai“ aus Tokio über die Veränderung der Transportwege von Rohstoffen für Deutschland vom 17. April 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 586.

293 Mitteilung von „Estschenko“ aus Bukarest über Maßnahmen Deutschlands gegen die UdSSR auf dem Territorium Rumäniens vom 20. April 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 586.

2. die Frist des Beginnes des Zusammenstoßes, möglich, eher eine kurze und unbedingt in den Grenzen des laufenden Jahres ist.²⁹⁴

Erstaunen muss erzeugen, dass der Chef der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee, Generalleutnant Golikow, wie einer Randbemerkung auf dem Dokument zu entnehmen ist, diese sehr umfangreiche und aussagekräftige Mitteilung wohl erst am **03. Juni 1941** bearbeitete.

Am **29. April 1941** teilte der Militärattache der UdSSR in Ungarn dem Chef der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee mit: „Die deutschen Soldaten sagen, dass sie einige Tage Urlaub erhalten, später werden sie nach Polen zur Grenze der UdSSR befördert. ...In Budapest und Bukarest gibt es viele Gerüchte über einen bevorstehenden Krieg zwischen Deutschland und der UdSSR.“²⁹⁵

In einer Spezialmitteilung der Verwaltung Aufklärung meldete Golikow am **05. Mai 1941** die **Beendigung des Balkanfeldzuges der Wehrmacht** an Stalin, Molotow u.a.:

Zitat VI.59

„Das Wesen der Umgruppierungen der deutschen Truppen, die in der zweiten Hälfte April nach erfolgreicher Beendigung des Balkanfeldzuges und bis zur gegenwärtigen Zeit durchgeführt wurden, führt zur:

1. Verstärkung der Gruppierung gegen die UdSSR in der Ausdehnung aller westlichen und südwestlichen Grenzen, Rumänien eingeschlossen, aber auch in Finnland;
2. weiteren Entwicklung der Operationen gegen England durch den nahen Osten (Türkei und Irak), in Spanien und Nordafrika;
3. Verstärkung deutscher Truppen in Skandinavien, wo sie vom Territorium Norwegens gegen England, Schweden und die UdSSR genutzt werden können.“

Eine Meldung, die jede mögliche Schlussfolgerung ziehen lässt. So sind auch die von Generalleutnant Golikow gezogenen Schlussfolgerungen kaum als eindeutig zu bezeichnen:

- „1. Seit zwei Monaten erhöhte sich die Anzahl deutscher Divisionen in der grenznahen Zone gegen die UdSSR um 37 Divisionen (von 70 auf 107). Die Anzahl der Panzerdivisionen davon stieg von 6 auf 12 Divisionen. Mit der rumänischen und der ungarischen Armee sind das ungefähr 130 Divisionen.
2. Die in Jugoslawien frei gewordenen Truppen und ihre Gruppierung im Gebiet des Protektorates und auf dem Territorium Rumäniens sind notwendigerweise bei der weiteren Verstärkung der deutschen Konzentration gegen die UdSSR zu berücksichtigen.
3. Wahrscheinlich ist die weitere Verstärkung der deutschen Truppen auf dem Territorium Norwegens, die nordnorwegische Gruppierung die in der Perspektive über Finnland und das Meer gegen die UdSSR genutzt werden kann.
4. Das Vorhandensein von Kräften deutscher Truppen für Handlungen im Nahen Osten zur gegebenen Zeit äußert sich in den 40 Divisionen, davon 25 in Griechenland und 15 in Bulgarien. Mit diesem Ziel sind auch zwei Fallschirmjägerdivisionen mit ihrer wahrscheinlichen Nutzung im Irak konzentriert.“

294 Meldung des Militärattachés der UdSSR in Deutschland an den Chef der Verwaltung Aufklärung der Roten Armee über die Unausweichlichkeit des Angriffes Deutschlands auf die UdSSR in den Grenzen des laufenden Jahres vom 25./26. April 1941, (russ.), in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 591

295 Mitteilung von „Mars“ aus Budapest über die Verschiebung deutscher Truppen zur Grenze der UdSSR vom 29. April 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 600

296 Spezialmitteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee über die Gruppierung der deutschen Truppen im Osten und im Südosten am 05. Mai 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 615

Die Rückführung der Truppen aus Griechenland und Jugoslawien an die Grenze der UdSSR wurde **Mitte Mai 1941** in einer ganzen Reihe von Meldungen festgestellt. So z.B. die folgende Meldung von „Kosta“ aus Sofia vom **15. Mai 1941**:

*„1. Infanterie-, motorisierte und Motorradtruppenteile der 12. deutschen Armee kehren aus Griechenland im Eisenbahnmarsch über Sofia nach Rumänien zurück. Die Eisenbahntransportdokumente sind für die grenznahen Räume der Dobrutscha vorbereitet. Man sagt zwar, dass diese Truppenteile nach Deutschland gehen, in Wirklichkeit gehen sie nach Rumänien.“*¹²⁹⁷

Eine enorme Verwirrung stiftende Rolle hatte die Annahme, dass Deutschland in Umsetzung der Erfahrungen des I. Weltkrieges niemals einen Zweifrontenkrieg führen werde, quasi die UdSSR nicht bzw. erst nach dem Sieg über England angreifen werde.

Ohne diese Aufzählung der Meldungen ausdehnen zu wollen, seien hier noch einige Beispiele genannt, die belegen, dass selbst, als der Aufmarsch der Wehrmacht Mitte bis Ende Mai 1941 mit Ausnahme der Panzerdivisionen, einiger motorisierter Divisionen und der fliegenden Einheiten der Luftwaffe annähernd vollendet war, keine Klarheit in den Mitteilungen an die Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee herrschte.

So am **14. Mai 1941** die Mitteilung von „Sews“ aus Sofia: *„Belvedere unterstreicht, dass deutsche Truppen in der Türkei sind. Er glaubt, dass sich mindestens 3-4 Divisionen in der Türkei auf dem Weg nach Syrien befinden.“*¹²⁹⁸

Am **15. Mai 1941** erhielt Stalin u.a. eine keineswegs Klarheit schaffende Spezialmitteilung der Verwaltung Aufklärung, in der zwar die weitere Verstärkung der deutschen Truppen an der Grenze zur Sowjetunion gemeldet, gleichzeitig aber auf die Verstärkung der Kräfte im Kampf gegen England hingewiesen wurde und die den Hinweis enthielt, dass die Hauptkräfte der angeblich geplanten Landung der Wehrmacht in England, ca. 5 bis 6 Fallschirmjäger- und Luftlandedivisionen sich an der Küste Frankreichs und Belgiens befinden würden.

Zitat VI.60

„Die Umgruppierung der deutschen Truppen in der ersten Hälfte des Monats Mai 1941 wird durch die fortgesetzte Verstärkung der Gruppierung gegen die UdSSR in der ganzen Ausdehnung der westlichen und südwestlichen Grenzen, eingeschlossen auch Rumänien, die weitere Verstärkung der Kräfte für Handlungen gegen England im Nahen Osten, in Afrika und auf dem Territorium Norwegens charakterisiert. Die allgemeine Anzahl der deutschen Truppen gegen die UdSSR erreicht 114 bis 119 Divisionen, ...

7. Die Reserve des Oberkommandos.

a) Im Zentrum des Landes - ungefähr 12 Divisionen;

b) Auf dem Territorium Österreichs und des Protektorates -11 Divisionen, insgesamt 23 Divisionen.

Außerdem, im Bestand der Luftstreitkräfte sind 8-10 Fallschirmjäger- /Luftlandedivisionen, von denen 1-2 Divisionen in Griechenland, 5-6 Divisionen an der nördlichen Küste Frankreichs und Belgiens, 2 Divisionen innerhalb des Landes.“

297 Mitteilung von „Kosta“ aus Sofia über die Verschiebung der deutschen Truppen aus Griechenland nach Rumänien und die Einberufung von Soldaten vom 15. Mai 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 621

298 Mitteilung von „Sews“ aus Sofia über die deutsch-bulgarischen Gespräche, deutsche Kriegstechnik und über deutsche Truppen in der Türkei vom 14. Mai 1941, (russ.); in: Militärische Dokumente, S. 620.

299 Spezialmitteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee über die Verteilung der Bewaffneten Kräfte Deutschlands auf die Kriegsschauplätze und Fronten (Zustand 15. Mai 1941) vom 15. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 213; Unterschrieben von Golikow. Dem Verteiler zufolge erhielten die Spezialmitteilung Stalin, Molo-

Auch die Agenturmitteilung von „Dora“ aus Genf vom **19. Mai 1941**: „Nach Mitteilung des Schweizer Militärattachés in Berlin vom 05. Mai über den vorgesehenen Marsch der Deutschen in die Ukraine kommt die Nachricht aus den zuverlässigsten Kreisen und entspricht den Tatsachen. Der Einmarsch (in die Ukraine- der Verf.) **erfolgt nur**, wenn die englische Flotte nicht ins Schwarze Meer eindringen und wenn die deutsche Armee sich in Kleinasien festsetzen kann. Das folgende Ziel der Deutschen - die **Besetzung Gibraltars und des Suez-Kanals**, um die englische Flotte aus dem Mittelmeer zu vertreiben.“³⁰⁰ oder die Meldung der Militärischen Aufklärung „Im Mai war die Welt erfasst von der alarmierenden Erwartung der nahen Katastrophe Englands, ungeachtet aller äußeren Bekundungen des Vertrauens in ihre Unbesiegbarkeit, die Churchill demonstrierte. Die militärische Niederlage im nahen Osten und auf dem Balkan im Frühjahr 1941 brachte England an den Rand einer strategischen Katastrophe.“³⁰¹ brachten der Verwaltung Aufklärung keinerlei Klarheit.

Eine große Rolle bei diesen Feststellungen spielten die im Rahmen der **strategischen** Desinformationsoperation der Wehrmacht vorgetäuschten Imitationsmaßnahmen einer Landung in England sowie die auf den peripheren Kriegsschauplätzen gegen England geführten Kämpfe.

Selbst noch am **31. Mai 1941** unterbreitet Generalleutnant Golikow in einer Spezialmeldung der Verwaltung Aufklärung die folgende irreführende Meldung:

Zitat VI.61 (vgl. S. 318)

Auch Informationen über ein zu erwartendes Ultimatum, welches die deutsche Seite der UdSSR stellen würde, führten zu weiteren Irrtümern.

Ende April/Anfang Mai 1941 deckten die Quellen der Militäraufklärung eine Reihe von Indikatoren auf, die auf den Übergang in die Abschlussphase der Vorbereitung eines Krieges gegen die UdSSR hindeuteten und die weitere Eskalation aufzeigten:

O ab **12. April 1941** das Verbot des Fahrens von Zivilpersonen auf den Eisenbahnstrecken in das Territorium des Generalgouvernements;

O die Evakuierung der Familien der Armeeangehörigen der deutschen Armee aus Warschau und den Räumen ostwärts Warschaws in die Tiefe Deutschlands;

O der Abtransport ökonomischer und kultureller Werte aus Moldawien in die Tiefe Rumäniens;

O die Vorbereitung des Einsatzes von terroristischen- und Spionagegruppen ukrainischer Nationalität in den grenznahen Gebieten der UdSSR;

O die spezielle Vorbereitung deutscher Offiziere auf den Gebrauch der russischen Sprache.³⁰²

Über den Angriffsplan der Wehrmacht:

Zunächst ist festzustellen, dass der Verfasser in den mehreren Hundert Aufklärungsmeldungen, Informationen und Berichten keinerlei Beweise oder auch nur Hinweise gefunden hat, dass Stalin von irgendeiner Seite die Weisung Nr. 21 „Fall Barbarossa“ noch im Dezember 1940, wie immer wieder durch eine große Anzahl von Historikern behauptet wird, zugespielt wurde. Der Verfasser gesteht aber, diese These vor dem Studium der Dokumente der Verwaltung Aufklärung auch geglaubt zu haben.

tow, Woroschilow, Timoschenko, Schukow, Berija u.a.

300 Agenturmitteilung von „Dora“ aus Genf über den vorgesehenen Auftritt der Deutschen gegen die Ukraine und die Absichten, die englische Flotte aus dem Mittelmeer zu werfen, vom 19. Mai 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 626.

301 Militärische Aufklärung, Dokumente, (russ.), S. 518.

308 Militärische Aufklärung, Dokumente, (russ.), S. 587,588,619,626,633.

Zitate VI.64

„Im Verlaufe der zweiten Hälfte des Monats Mai führte das deutsche Oberkommando auf Kosten der Kräfte, die auf dem Balkan frei wurden, durch:

- 1. die Wiederherstellung der westlichen Gruppierung für den Kampf mit England;*
- 2. die Vergrößerung der Kräfte gegen die UdSSR;*
- 3. die Konzentration der Reserven des Oberkommandos.*

Die allgemeine Verteilung der bewaffneten Kräfte Deutschlands besteht in folgendem:

- gegen England (an allen Fronten) - 122-126 Divisionen;*
- gegen die UdSSR - 120-122 Divisionen;*
- Reserven - 44-48 Divisionen.*

Die konkrete Verteilung der deutschen Kräfte gegen England:

- im Westen - 76-80 Divisionen;*
- in Norwegen -17 Divisionen, von denen 6 im nördlichen Teil Norwegens liegen und auch gegen die UdSSR genutzt werden könnten;*
- in Afrika und Italien -17 Divisionen;*
- in Griechenland und auf der Insel Kreta - 12 Divisionen."*

In der Spezialmitteilung folgt die Verteilung der deutschen Kräfte nach Richtungen gegen die UdSSR. In den Schlussbemerkungen äußerte sich Golikow folgendermaßen über den Kampf gegen England: „Was die Front gegen England betrifft, so hat das deutsche Kommando in der gegebenen Zeit schon die notwendigen Kräfte für die weitere Entwicklung der Handlungen im nahen Osten und gegen Ägypten (29 Divisionen, gerechnet Griechenland mit der Insel Kreta, Italien und Afrika); in dieser Zeit wurde zufriedenstellend schnell die Hauptgruppierung im Westen wieder hergestellt, gleichzeitig die Überführung nach Norwegen (aus dem Hafen Stettin) fortgesetzt, um in der Perspektive die Hauptoperation gegen die englischen Inseln zu verwirklichen."

Sollte der Inhalt der Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa nicht an Stalin gegangen sein, so ist das Rätselraten des Generalstabes der Roten Armee über den Inhalt eines möglichen Angriffsplanes der Wehrmacht verständlich. Diese Aussage findet ihre Bestätigung in den Operationsplänen des Generalstabes, in denen es regelmäßig heißt: *„Über dokumentarische Angaben über die Operationspläne der wahrscheinlichen Gegner wie im Westen, so auch im Osten, verfügt der Generalstab der Roten Armee nicht.“*³⁰⁴

Schauen wir uns also an, welche Aufklärungsmeldungen der Verwaltung Aufklärung über eine Angriffsplanung der Wehrmacht vorlagen:

Am 28. Februar 1941 übergab die Agentin „Alta“ aus Berlin Informationen über den geplanten Angriff der Wehrmacht, die annähernd der Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa entsprachen:

*„Informiert wird über drei Armeegruppen, und zwar: unter dem Kommando der Marschälle Bock, Rundstedt und des Ritters von Leeb. Die Armeegruppe „Königsberg“ soll in Richtung Petersburg angreifen, die Armeegruppe „Warschau“ in Richtung Moskau, die Armeegruppe „Posen“ in Richtung Kiew.“*³⁰⁵

303 Spezialmeldung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee über die Gruppierung der deutschen Truppen zum 01. Juni 1941 vom 31. Mai 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 646. Diese Meldung wurde Stalin, Molotow, Woroschilow, Timoschenko, Berija, Kusnetzow, Schdanow, Schukow und Malenkow zugestellt.

304 Aus dem Plan des Generalstabes der Roten Armee über die strategische Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten vom 11. März 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 741.

305 Agenturmitteilung von „Alta“ aus Berlin über Richtungen des deutschen Angriffs auf die UdSSR vom 28. Februar 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 536.

Am **16. April 1941** meldete die Verwaltung Aufklärung des Generalstabes in einer Spezialmitteilung u.a.:

„Haupträume der Konzentration sind: Ostpreußen, der Raum Warschau und das Gebiet südlich Ljublin.“³⁰⁶

Bereits vier Wochen später wurden in einer weiteren Spezialmitteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee vom **15. Mai 1941** andere Haupträume der Konzentration der deutschen Truppen gemeldet.

„Schlussfolgerungen: Die Vergrößerung der deutschen Truppen an der Grenze zur UdSSR wird fortgesetzt. Haupträume der Konzentration sind: der südliche Teil des Generalgouvernements, die Slowakei und der nördliche Teil Moldawiens.“³⁰⁷

Wie unschwer erkennbar, waren Meldungen über den Inhalt einer möglichen Angriffsplanung äußerst spärlich und auch widersprüchlich.

In der Beurteilung der **Richtung des Hauptschlages der Wehrmacht** gab es in den Meldungen der verschiedenen Quellen kaum Unterschiede. Hier einige Beispiele:

22. April 1941, Meldung von „Dora“: *„... Berliner Regierungskreise nennen den 15. Juni als Datum des Einmarsches in die **Ukraine**.“*

23. April 1941, Aufklärungsmitteilung von „Estschenko“ aus Bukarest: *„Hitler war lange unschlüssig aber jetzt einigte er sich mit den militärischen Kreisen, die die Eroberung der **Ukraine** und des **Kaukasus** vorschlugen.“*

09. Mai 1941, Mitteilung „Sews“ aus Sofia: *„Der Schlag wird gleichzeitig vom Territorium Polens, vom Meer nach Odessa und von der Türkei aus nach Baku geführt.“*

19. Mai 1941, Agenturmeldung „Dora“ aus Genf: *„Nach einer Mitteilung des Schweizer Militärattachés in Berlin vom 5. Mai kommt die Auskunft über den beabsichtigten Marsch der Deutschen in die **Ukraine** aus den zuverlässigsten Kreisen und entspricht der Wirklichkeit.“*

Da die Meldungen im Allgemeinen von einem Angriff der Wehrmacht in Richtung auf die Ukraine ausgingen, hätte die Hauptrichtung möglicher Verteidigungsanstrengungen der UdSSR die Richtung Südwest, also der Kiewer Besondere Militärbezirk (die Südwestfront) sein müssen.

Auch über die gewaltige Massierung der Kräfte der Wehrmacht beim ersten Schlag berichtete am **28. Mai 1941** „Estschenko“ aus Bukarest in einer Mitteilung: *„Dir militärische Hauptschiaggegen die Rote Armee wird mit einer **großen Massierung** durchgeführt werden.“³⁰⁸*

Über den Zeitpunkt des Angriffes der Wehrmacht:

Von wesentlicher Bedeutung für die Planung militärischer Handlungen ist die Beantwortung der Frage, **wann** der Angriff der Wehrmacht zu erwarten gewesen wäre. Wie die folgenden wenigen, in zeitlicher Folge aufgeführten Auszüge aus Mitteilungen verschiedener Aufklärungsorgane belegen, gab es kaum Zweifel darüber, **ob ein Angriff** der Wehrmacht erfolgen würde, bezüglich des Zeitpunktes des Angriffes jedoch sind viele Meldungen ungenau bzw. widersprechen sich. Hier einige Beispiele:

28. Februar 1941, Mitteilung von „Alta“ (Berlin): *„Das vorgesehene Datum des Beginns der Handlungen ist angeblich der **20. Mai**.“*

306 Spezialmitteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee über die Überführung deutscher Truppen in den Grenzstreifen der UdSSR vom 16. April 1941, (russ.) in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 584.

307 Spezialmitteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee über die Verteilung der bewaffneten Kräfte nach den Kriegsschauplätzen und Fronten, Zustand vom 15.05.41, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 622.

308 Militärische Aufklärung, Dokumente, (russ.), S. 587,588,619,626,633.

22. April 1941, „Dora“ (Genf): „... *Berliner Regierungskreise nennen den 15. Juni als Datum des Marsches in die Ukraine. Sie rechnen nur mit einem schwachen Widerstand.*“

23. April 1941, Aufklärungsmitteilung von „Estschenko“ (Bukarest): „*Beginnend im Mai, beenden wir den Krieg im Juli.*“

27. April 1941, „Sawwa“ (Prag): „*In der vergangenen Woche war Oberst der deutschen Aufklärung Berchtold in Prag, der seinen Freunden mitteilte:*

a) die Handlungen gegen uns werden 15. Mai begonnen;

b) in der Mitte Juni sollen die deutschen Truppen in Moskau sein.“

01. Mai 1941, Aufklärungsmitteilung von „Mars“ (Budapest): „*Inmitten der deutschen Truppen werden Gerüchte verbreitet, dass binnen 20 Tagen England als militärischer Faktor abnehmen und nicht mehr berücksichtigt wird und über die Unausweichlichkeit des Krieges gegen die UdSSR in nächster Zeit.*“

05. Mai 1941, Mitteilung von „Estschenko“ (Bukarest): „*Ein Stabsoffizier des in Rumänien stationierten 8. Fliegerkorps,..., erklärte, dass früher das Datum 15. Mai für die Militäraktion gegen die UdSSR vorgesehen war, aber in Verbindung mit Jugoslawien der Termin auf Mitte Juni verlegt wurde.*“

06. Mai 1941, Agenturmitteilung von „Ramsaja“ (Tokio): „*Den Entschluss über den Beginn des Krieges gegen die UdSSR wird nur durch Hitler entweder schon im Mai gefasst, oder nach dem Krieg mit England.*“

09. Mai 1941, Mitteilung von „Sews“ (Sofia): „*Die Deutschen bereiten sich vor, die Kriegshandlungen gegen die UdSSR im Sommer vor der Einbringung der Ernte zu beginnen.*“

19. Mai 1941, Agenturmitteilung von „Dora“ (Genf): „*Für Anfang Juli zeichnen sich ernstzunehmende militärische Handlungen gegen die Ukraine ab.*“

23. Mai 1941, Mitteilung von „Mars“ aus Budapest: „*Der amerikanische Militärattaché in Rumänien sagte einer Slowakin, dass die Deutschen gegen die UdSSR nicht später als am 15. Juni antreten.*“

28. Mai 1941, Mitteilung von „Estschenko“ (Bukarest): „*Die Kriegsvorbereitung läuft, wie ein Uhrwerk, und schafft die Wahrscheinlichkeit des Beginnes des Krieges noch im Juni diesen Jahres.*“

30. Mai 1941, Agenturmeldung von „Arnold“, Quelle der Aufklärungsabteilung des Westlichen Besonderen Militärbezirkes: „*Über den Krieg sprechen jetzt alle,..., berichten darüber, was an der Grenze geschieht und dass die Deutschen darüber sprechen, dass in den Tagen vom 6. bis 10. Juni der Angriff auf die UdSSR erfolgt.*“³⁰⁹

Verallgemeinernd kann man anhand der oben zitierten 12 Meldungen feststellen, dass die Meldungen der Monate Februar bis April 1941 etwa Mitte Mai 1941 als Angriffsbeginn der Wehrmacht nennen. Dieser Termin könnte dem ursprünglich in der Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa befohlenen Termin, ab 15. Mai 1941 bereit zu sein, entsprechen. Die Meldungen der Quellen aus dem Monat Mai 1941 jedoch, offensichtlich nach Bestätigung des Angriffstermins 22. Juni durch Hitler, sagen allgemein Mitte/Ende Juni bzw. Anfang Juli 1941 als Angriffsbeginn voraus. Allerdings findet sich in den Aufklärungsberichten und Spezialmeldungen der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee, die an Stalin, Molotow u.a. gingen, keinerlei Äußerung über eine zeitliche Vorhersage.

Über die Anzahl der erwarteten Divisionen:

Auch bezüglich der Ermittlung der Anzahl der im Ostraum konzentrierten bzw. zu erwartenden deutschen Divisionen war die Verwaltung Aufklärung auf die Mel-

dungen der verschiedensten Quellen angewiesen. Aus der Vielzahl der der Verwaltung Aufklärung vorliegenden Meldungen seien hier einige wenige zitiert:

Am **14. Februar 1941** meldete „Sofokl“ (Belgrad) über die Anzahl deutscher Truppen: „Nach Angaben des jugoslawischen Generalstabes hat Deutschland jetzt 250 Divisionen, von denen sich befinden: in Ostpreußen 15, im Generalgouvernement 70, im Protektorat 14, in Rumänien 20, in der Slowakei 6, in Ungarn 2, insgesamt im Ostsektor 127 Divisionen.“³¹⁰

Eine Agenturmeldung von „Dora“ (Genf) vom **21. Februar 1941** meldete sogar die weit überhöhte Anzahl von **150 deutschen Divisionen** im Osten.³¹¹

Am **25./26. April 1941** meldete einer der bestinformierten Militärattachés, Generalmajor Tupikow, aus Berlin in einer Anlage zu seiner schriftlichen Mitteilung die Verteilung der Wehrmacht auf den Kriegsschauplätzen (**Stand 25. April 1941**) an die Verwaltung Aufklärung:

Zitat VI.62

„270-280 deutsche Divisionen verteilen sich nach den Gruppierungen in folgender Weise:

1. Die westliche Gruppierung
Umfasst 75 Divisionen, d.h. 27 % der allgemeinen Anzahl der Divisionen der deutschen Armee, davon 8 in Norwegen, 2 in Dänemark und 65 Divisionen in Holland, Belgien und Frankreich. Nach den bei uns vorliegenden Angaben begann in letzter Zeit die Überführung deutscher Truppen aus Norwegen nach Finnland, d.h., die westliche Gruppierung wird verringert.
2. Die östliche Gruppierung
Umfasst bis 95 Divisionen der deutschen Armee, d.h. 35 % der allgemeinen Anzahl der Divisionen der deutschen Armee, davon: 1-2 Divisionen in Finnland, 20-25 in Ostpreußen, 12-16 in der Lubliner Armee, 20 - Südpolen (Tarnow), 20 - im Warthegau und 12 Divisionen in Moldawien. Nach vorliegenden Angaben begann in letzter Zeit die Überführung deutscher Truppen aus Norwegen nach Finnland, d.h., die östliche Gruppierung wird verstärkt.
3. Die Balkan Gruppierung
Umfasst bis 50 Divisionen, d.h. 18 % der Armee, die Gefechtsoperationen auf dem Balkan führen, davon 32 Infanterie-, 6 Panzer-, bis zu 6 motorisierte- und 4 Gebirgsjägerdivisionen.
4. Die afrikanische Gruppierung
Nach Afrika sind durch die Deutschen mehr als 20 Staffeln ihrer Truppen übers Meer überführt worden, d.h. 8-10 Divisionen (d.h. 4 % - der Verf.), vorrangig Panzer- und motorisierte (Divisionen - der Verf.).
5. Innerhalb des Landes
Innerhalb des Landes sind bis zu 50 Divisionen stationiert, d.h. 16 % der Armee. In dieser Gruppierung fordert die Stettiner Gruppe Aufmerksamkeit, die 5 Divisionen umfasst und nach einigen Angaben zur Überführung nach Ostpreußen bestimmt ist, aber ein Teil von ihnen nach Finnland.“

Nach dieser dem Generalstab der Roten Armee vorliegenden Information vom **25./26. April 1941** sind **49 % der Divisionen** der Wehrmacht auf den verschie-

310 Meldung von „Sofokl“ aus Belgrad über die Anzahl und Dislozierung der deutschen Divisionen vom 14. Februar 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 532.

311 Agenturmeldung von „Dora“ aus Genf über die Anzahl deutscher Truppen im Osten ... vom 21. Februar 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 535.

312 Aktennotiz des sowjetischen Militärattachés in Deutschland an den Chef der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee über die Unausweichlichkeit des Angriffs Deutschlands auf die UdSSR in den Grenzen des laufenden Jahres, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 595.

denen, auch den peripheren Kriegsschauplätzen **gegen England konzentriert** und lediglich **35 % gegen die UdSSR**. Einem Bearbeitungsvermerk zufolge scheint diese Information erst am **03. Juni 1941** bearbeitet worden zu sein.

In einer Agenturmeldung vom **19. Mai 1941** berichtet „Kosta“ (Sofia):

„Aus gesammelten Nachrichten kann man feststellen, dass in gegenwärtiger Zeit Deutschland in Polen **120 Divisionen** konzentrierte, aber Ende Juni 1941 werden an der sowjetischen Grenze **200 Divisionen** sein.“³¹³

Und zwei Tage später am **21. Mai 1941** meldete „Ramsaja“ (Tokio):

„..., dass Deutschland gegen die Sowjetunion 9 Armeekorps, bestehend aus **150 Divisionen**, hat.“³¹⁴

Diese und viele weitere Meldungen wurden in der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee geprüft, gewertet und in einer Zusammenstellung erfasst, die in Form von **Aufklärungsberichten** und **Spezialmitteilungen** Stalin, Molotow, dem Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR und Schukow, dem Chef des Generalstabes, vorgelegt wurden.

In diesen Dokumenten ist die letztendliche Auffassung der Verwaltung Aufklärung über die militärische Lage der potentiellen Gegner, insbesondere Deutschlands, erfasst. Schauen wir uns einige Auszüge an:

Im **Februar 1941** wurde im **Aufklärungsbericht Nr.1 (Westen)** der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee gemeldet: *Wesentliche Veränderungen in der Gruppierung der deutschen Truppen in Ostpreußen in der Periode vom 15. November 1940 bis zum 01. Februar 1941 gab es nicht.*“

Eine Verringerung der Anzahl der deutschen Divisionen an der Grenze zur UdSSR durch deren Verlegung nach dem Balkan wurde jedoch im nördlichen und im südlichen Teil des Generalgouvernements festgestellt:

„Die allgemeine Verringerung der Gruppierung der deutschen Armee im Generalgouvernement auffünf bis sieben Infanteriedivisionen, eine motorisierte Division, zwei bis drei Panzerdivisionen, zwei Gebirgsjägerdivisionen (die Angaben über die Gebirgsjägerdivisionen erfordern eine zusätzliche Prüfung) sind, wie sichtbar, mit Maßnahmen der Deutschen auf dem Balkan verbunden.“

Mit Stand vom **01. Februar 1941** meldete der Aufklärungsbericht Nr. 1 die folgende Stärke deutscher Truppen an der Grenze zur UdSSR:

„Im Ergebnis der Veränderungen beträgt die allgemeine Gruppierung der deutschen Truppen in Ostpreußen und auf dem Territorium des ehemaligen Polens zum **01. Februar 1941**: 55 Infanteriedivisionen, 5 motorisierte Divisionen, 5 Panzerdivisionen, 1 Gebirgsjägerdivision und 21 Kavallerieregimenter.“ Also eine Stärke von verbliebenen **66 Divisionen** und 21 Kavallerieregimentern.³¹⁵

Die **Spezialmeldung** der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee vom **11. März 1941** (Zustand **01. März 1941**) senkte die Anzahl der an der Grenze zur UdSSR konzentrierten deutschen Divisionen (in Ostpreußen und im Generalgouvernement) auf 61 **Divisionen** (23 % des Gesamtbestandes), während im Westen 92 Divisionen (35 %), auf dem Balkan 62 Divisionen (24 %) und in der Reserve befindlich 13 Divisionen (18 %) festgestellt wurden.^{3,6}

313 Agenturmeldung von „Kosta“ aus Sofia über die Konzentration deutscher Truppen in Polen und die Vorbereitung des Auftretens gegen die Ukraine vom 19. Mai 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 626.

314 Agenturmeldung von „Ramsaja“ aus Tokio über den möglichen Beginn des Krieges mit der UdSSR Ende Mai und das strategische Schema des Angriffs, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 627.

315 Aus dem Aufklärungsbericht Nr. 1 (Westen) der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 537.

316 Spezialmitteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee über die Richtung der Entwicklung der Bewaffneten Kräfte Deutschlands und Veränderungen in ihrem Zustand vom 11. März 1941, (russ.); in: Militärische Aufklä-

Der **Aufklärungsbericht Nr. 2 (Westen)** der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee vom **April 1941** (Zustand **20. März 1941**) informierte über eine hohe Anzahl auf den Balkan verlegter Divisionen, gegen Griechenland 11-13 Divisionen, gegen Jugoslawien 6-7 Divisionen und in Rumänien und Bulgarien 36-38 Divisionen. Es wurde angenommen, dass ein Teil der für Bulgarien bestimmten Truppen angeblich in Rumänien in Räume nahe der Grenze zur UdSSR verlegte. Deshalb heißt es weiter: „*Die Hauptgruppierung deutscher Truppen in Rumänien ist in Moldawien konzentriert - gegen die UdSSR ... Der Bestand deutscher Truppen in Moldawien wurde zum 20. März 1941 mit 9-10 Divisionen bestimmt.*“ Und es wurde geschlussfolgert: „*Auf diese Weise konzentrierten die Deutschen gegen die UdSSR (zusätzlich - der Verf.) 9-10 Divisionen.*“

Somit wurde die Anzahl der gegen die UdSSR konzentrierten Divisionen mit **70-71 Divisionen** festgestellt.³¹⁷

In der **Spezialmeldung** der Verwaltung Aufklärung vom **04. April 1941** wurden an der Grenze zur UdSSR 72 bis 73 Divisionen (bis zur Slowakei) und in Moldawien und der nördlichen Dobrutscha 10 Divisionen, insgesamt also **84 Divisionen** gemeldet.³¹⁸

Der **Aufklärungsbericht Nr. 4 (Westen)** vom **April 1941** listet nur die ca. 89 in Ostpreußen, im Generalgouvernement und in der Slowakei stationierten Divisionen auf. Die in der Spezialmeldung vom 26. April 1941 genannten ca. 9 Divisionen der Wehrmacht in Moldawien wurden durch den Verfasser hinzugerechnet, so dass die in der Grafik genannte Gesamtzahl von **98 Divisionen** entsteht. Dafür wird dieser Aufklärungsbericht hinsichtlich einer möglichen künftigen Entwicklung außerordentlich deutlich, indem er von „... *der ostdeutschen Front gegen die UdSSR...*“ spricht.³¹⁹

In den **Spezialmeldungen** vom **05., 15. und 31. Mai 1941** berichtete die Verwaltung Aufklärung über das systematische Anwachsen der Gruppierung der deutschen Truppen an der Grenze zur UdSSR entsprechend der nachfolgenden zusammenfassenden Grafik:

Grafik VI.63 (vgl. S. 324)

Alle Spezialmeldungen der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee tragen die Unterschrift des Chefs der Verwaltung, Generalleutnant Golikow, und wurden, nachgewiesen durch den Verteiler, allesamt zumindest ab dem **04. April 1941** Stalin, Molotow, Woroschilow, Timoschenko, Berija, Kusnezow, Schdanow und Schukow und teilweise Weiteren zugestellt.

Als einen Ausdruck von Unsicherheit bei der Aufklärung der realen Stärke der deutschen Truppen im Grenzstreifen zur UdSSR kann man die im Auftrag der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes durch den NKWD an die Nachgeordneten in den Grenzunionsrepubliken gerichteten Anforderungen über Informationen vom **24. Mai 1941** mit folgendem Inhalt werten:

„*Die Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee teilt mit, dass das deutsche Kommando die Gruppierung der Truppen im Grenzstreifen zur UdSSR durch massenhafte Überführung von Truppen aus den tieferen Räumen Deutschlands, aus den okkupierten Ländern und vom Balkan verstärkt und sich zur Zeit mit Manövertätigkeit beschäftigt, in-*

rung, Dokumente, S. 548.

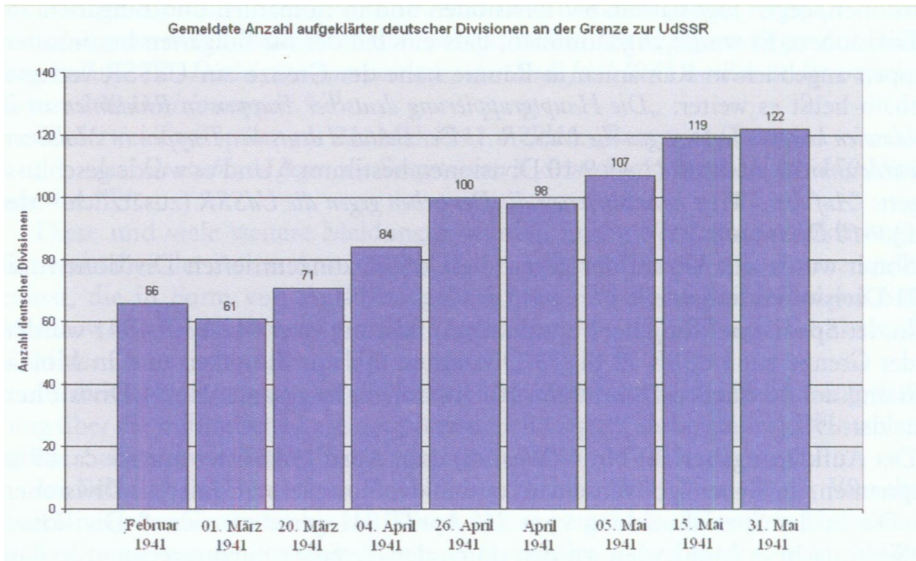
³¹⁷ Aufklärungsbericht Nr. 2 (Westen) 1941 der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee vom April 1941, (russ.); in Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 601.

³¹⁸ Spezialmeldung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee über die Verstärkung der Gruppierung der deutschen Truppen an der Grenze zur UdSSR vom 04. April 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 580.

³¹⁹ Aufklärungsbericht Nr. 4 (Westen) 1941 der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee vom April 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 607.

dem einzelne Truppenteile aus einer Ortschaft in eine andere überführt werden, um uns in der Beurteilung der tatsächlichen Anwesenheit von Truppen in die Irre zu führen.“³²⁰

Grafik VI.63



321

Mit dieser Aufgabenstellung wurde festgelegt, zu ermitteln, woher die Truppen kommen, wann, über welche Punkte und wohin die Truppen gehen, die Waffengattung, die Anzahlen, die Nummer der Truppenteile/Divisionen, zu welchem Korps bzw. zu welcher Armee sie gehören.

Über die durch die Deutschen erwartete angebliche Schwäche der Roten Armee:

Weithin bekannt sind die in Verkennung der wahren Schlagkraft der Roten Armee selbstsicheren, oft gering schätzenden Äußerungen eines Teils der Generalität der Wehrmacht und politischer Kreise Deutschlands über die Erfolgsaussichten eines Feldzuges gegen die UdSSR. Aus der Vielzahl von Aufklärungsmeldungen, in denen solche Äußerungen dem Generalstab der Roten Armee gemeldet wurden, seien hier nur einige wenige zitiert:

So berichtete „Estschenko“ am **13. März 1941** aus Bukarest über ein Gespräch mit einem Obergruppenführer der SS, in dem sich dieser folgendermaßen äußerte: „*Unser Marsch nach Russland wird ein militärischer Spaziergang.*“³²²

Und am **05. Mai 1941** wurde gleichfalls von „Estschenko“ gemeldet:

„*Die Rote Armee wird in vier Wochen vernichtet sein. Knotenpunkte der Eisenbahnen,*

320 Schriftliche Mitteilung des NKWD der UdSSR an die Volkskommissare für staatliche Sicherheit der Weißrussischen-, Litauer-, Karelo-Finnischen- und der Moldawischen Sowjetrepublik sowie an die Chefs des NKWD des Leningrader- und des Odessaer Gebietes bezüglich der Ordnung des Sammeins der Informationen über die Konzentration deutscher Truppen im Grenzstreifen zur UdSSR vom 24. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 253.

321 Spezialmitteilungen der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee vom 05., 15. und 31. Mai 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 617, 622 und 646; Anzahl der Divisionen ohne die Anzahl festgestellter Kavalerietruppenteile.

322 Mitteilung von „Estschenko“ aus Bukarest vom 13. März 1941 über die Absichten Deutschlands, einen Krieg gegen die UdSSR zu beginnen, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 564.

*Chausseen und Flugplätze des westlichen Teiles der UdSSR werden binnen kürzester Frist durch die deutschen Fliegerkräfte zerstört, die unbewegliche, schlecht bewaffnete russische Armee wird eingekreist, nach der erprobten deutschen Taktik durch gepanzerte Truppenteile schnell aufgespalten und wird das Schicksal der polnischen Armee erleiden.*³²³

28. Mai 1941, Aufklärungsmeldung des Leiters des operativen Punktes Brest

Auch aus der Truppenaufklärung lagen eine Reihe solcher Meldungen über überhebliche Auffassungen in der Wehrmacht vor. Hier die Meldung des Leiters des operativen Punktes Brest vom **28. Mai 1941** über Äußerungen eines deutschen Pioniers gegenüber einer nicht genannten Quelle:

*„Die Deutschen werden binnen 10 Tagen bis Moskau kommen.“*³²⁴

Mitgeteilt wurde u.a. auch eine Reihe ernstzunehmender Anzeichen des sich nähernden Krieges, die durch die sowjetische Aufklärung festgestellt wurden:

O die Führung aktiver Aufklärung der Meere und der an den sowjetischen Seekriegsbasen angrenzenden Räume;

O die verstärkte Beobachtung der Grenze und die Durchführung von Rekognoszierungen grenznaher Geländeabschnitte durch ranghohe Offiziere;

O die beschleunigte Fortsetzung des Pionierausbaus des Grenzstreifens;

O die massenhafte Vorbereitung von Diversantengruppen für den Absprung auf das Territorium der UdSSR;

O die Anwerbung von emigrierten Ukrainern und Weißrussen;

O die Weiterführung des Ausbaus des Kriegsschauplatzes, z.B.: Errichtung zweiter Gleise auf strategischen Eisenbahnstrecken; Durchführung von Luftverteidigungsübungen in den Städten; Anlegen von Reserven an Treibstoff, Munition, Lebensmitteln, Bau- und Reparaturstoffen; Einberufungen von russisch sprechenden Offizieren in Wien; die Verstärkung der Beobachtung und Kontrolle der sowjetischen Vertreter im Ausland und auf den Territorien der mit Deutschland Verbündeten; neue Muster der Kampftechnik der Wehrmacht und deren Erprobung u.a.m.

Taktische Aufklärungsergebnisse:

Hunderte von Spionen /Agenten/Beobachtern an Bahnhöfen, Entladestellen, Flugplätzen, Stellungen und weiteren militärischen und infrastrukturellen Einrichtungen der Wehrmacht in Ostpreußen und im Generalgouvernement lieferten den Stäben der Grenzmilitärbezirke und in der Zusammenfassung dieser Meldungen dem Generalstab der Roten Armee im taktischen Bereich **ein nahezu exaktes Bild über Details des Aufmarsches der Wehrmacht**. Hinzu kamen die exakten Meldungen über die militärischen Beobachtungsergebnisse der Aufklärer der ersten Linien der Truppen der Grenzmilitärbezirke sowie des NKWD.

Einige wenige **Auszüge aus den Meldungen der Aufklärungsabteilungen der Militärbezirke** sollen diese Aussage belegen:

23. Mai 1941, aus dem Bericht der Truppenbeobachtung hinter der Grenze durch die Aufklärungsabteilung des Stabes der 3. Armee:

*„Seit dem 01. April wurde die Beobachtung unseres Territoriums durch Soldaten und periodisch durch Offiziere der Grenztruppen aus den Räumen: Wald nordwestlich Wolkusch und vom Beobachtungsturm der Höhe 65,9 verstärkt.“*³²⁵

323 Mitteilung von „Estschenko“ aus Bukarest vom 05. Mai 1941 über Anzeichen der Vorbereitung Deutschlands zum Krieg gegen die UdSSR und das Datum des Angriffs, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 613.

324 Aus der Aufklärungsmeldung Nr. 30 des Leiters des operativen Punktes Brest vom 28. Mai 1941 über den Zustand vom 24. Mai 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 631.

325 Aus dem Bericht der Truppenbeobachtung hinter der Grenze durch die Aufklärungsabteilung des Stabes der 3. Armee

24. Mai 1941, aus dem Bericht der Truppenbeobachtung hinter der Grenze durch Aufklärungsabteilung des Stabes der 10. Armee (Belostok) über den Zustand vom 01. Mai 1941: „Aufschließen von Panzerabwehrgeschützen unmittelbar zur Grenze, möglicherweise ist beabsichtigt, dass die Deutschen diese in einer Reihe von Feuernestern, Erd- und befestigten Feuerpunkten installieren.“³²⁶

28. Mai 1941, Aufklärungsmeldung Nr. 30 des Leiters des operativen Punktes Brest:

„... in letzter Zeit wird die Ankunft von Panzertruppenteilen in den Garnisonen im Osten des Generalgouvernements registriert.“³²⁷

30. Mai 1941, Agenturmeldung von „Arnold“ der Aufklärungsabteilung des Westlichen Besonderen Militärbezirkes: „In Kljuschewo - 9 km von Mlawa, an der Chaussee Mlawa- Grudusk Truppen - ungefähr 20.000 Mann, vorrangig Infanterie des 4., 6., 11. und 13. Infanterieregimentes, das 103. Artillerieregiment, ein Kavallerieregiment (Nr. konnte nicht festgestellt werden), zwei Panzerkompanien, drei Kompanien der Panzerabwehrtillerie, drei Kompanien FLAK...“³²⁸

30. Mai 1941, Aufklärungsabteilung des Westlichen Besonderen Militärbezirkes: „Zechanuw: Bataillon Sturmabteilungen der SA, das 239. Infanterieregiment, das 104. Artillerieregiment, zwei Panzerkompanien, zwei Kompanien Kavallerie. ...in Ostrolenka selbst das 108. und 903. Infanterieregiment und ein Artillerieregiment.“³²⁹

Wie dargestellt, häuften sich insbesondere im Monat **Mai 1941** im Ergebnis von Agentenberichten und intensiven Truppenbeobachtungen durch die Divisionen der I. operativen Staffeln der Grenzmilitärbezirke der Roten Armee Aufklärungsmeldungen über den Bau von Flugplätzen, die Forcierung des Ausbaus von Verteidigungseinrichtungen, das Anlegen von Munitions- und Treibstofflagern und über den Ausbau von in Richtung Grenze führenden Infrastrukturelementen entlang der russisch-deutschen Grenze.

Hier einige **Beispiele**:

Zitate VI.64 (vgl. S. 327)

Die dem Generalstab der Roten Armee über die Handlungen der Wehrmacht vorliegenden Aufklärungsergebnisse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Der Generalstab der Roten Armee erhielt in der Summe aller Beobachtungsmeldungen, Agentenberichte und Aufklärungsmitteilungen ausreichend genaue Informationen, die bei sorgfältiger Prüfung die eindeutige Schlussfolgerung gestattet hätten, dass der Angriff der Wehrmacht dem der Roten Armee zuvorkommen könnte. Die politische und militärische Führung, an der Spitze Stalin, Molotow, Timoschenko und Schukow wurden regelmäßig und im Wesentlichen richtig über die Entwicklung der militärischen Lage, insbesondere der des „*Hauptfeindes*“, der deutschen Wehrmacht, durch die Verwaltung Aufklärung des Generalstabes informiert.

(Grodno) vom 23. Mai 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 627.

³²⁶ Aus dem Bericht der Truppenbeobachtung hinter der Grenze durch die Aufklärungsabteilung des Stabes der 10. Armee (Belostok) über den Zustand vom 01. Mai 1941 vom 24. Mai 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 629.

³²⁷ Aus der Aufklärungsmeldung Nr. 30 des Leiters des operativen Punktes Brest über den Zustand vom 24. Mai 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 631.

³²⁸ Aus der Agenturmeldung der Quelle „Arnold“ der Aufklärungsabteilung des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom 30. Mai 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 639.

³²⁹ ebenda S. 639.

Zitate VI.64

„...beobachtet wurde der Ausbau von Erd-Holz-Verteidigungsanlagen nicht festgestellten Charakters und das Lichten von Wald.“

„...wahrscheinlich werden Panzerabwehrgräben ausgehoben.“

„... in großen Anlagen werden Stahlträger eingebaut, wie sichtbar, werden befestigte Feuerpunkte ausgebaut.“

„...8 km südlich Terespol werden in großer Eile Arbeiten zum Ausheben von Erdstellungen und Maschinengewehrnestern durchgeführt.“

„...8 km westlich Wischnitza wurde der Bau eines Landeplatzes beendet.“

„Die Reparatur der Straße Janow-Podljasski-Konstantinow ist beendet, alle Brücken an dieser Straße sind repariert und in Ordnung gebracht.“

„1 km ostwärts dieser Baracken im Wald sind unterirdische Munitionslager angelegt.“

„Der Antransport von Baumaterial, der Bau von Feldbefestigungen, befestigten und Erdfeuerpunkten wird fortgesetzt.“

„Ostwärts des Randes der Stadt Likk an der Chaussee Likk-Sentken ist der Bau eines Flugplatzes beendet. Das Ausmaß des Flugfeldes 1x1,5 km. Gleichzeitig läuft die Verbreiterung in südlicher Richtung nach Sibeä. Auf diesem Flugplatz gibt es schon 15 Hangars mit einem Maß von 15x20 Meter“

330

2. Die in den Aufklärungsberichten und Spezialmitteilungen der Verwaltung Aufklärung richtig erkannten und auch gemeldeten Aufklärungsdetails wurden jedoch oft mit nichtssagenden, widersprüchlichen bzw. falschen Schlussfolgerungen abgeschlossen, die so formuliert waren, dass sie Stalins verfestigter Auffassung bezüglich der Fortsetzung des Krieges gegen England entsprachen, da Hitler als Soldat des I. Weltkrieges, so meinte Stalin, nicht so dumm sei, den Fehler des I. Weltkrieges zu wiederholen und einen Zweifrontenkrieg zu riskieren.

Diese Auffassung wurde durch eine ganze Reihe sich widersprechender Meldungen aus der strategischen Aufklärung gestützt, die sich in der Regel nicht festlegten, ob ein Angriff auf die UdSSR vor oder nach der Landung der Wehrmacht in England erfolgen könnte. Eindeutigkeit in den höchsten Führungsgremien bezüglich eventuell bevorstehender deutscher Angriffsabsichten auf die UdSSR konnte nicht hergestellt werden, da Stalin und sein engster Kreis nicht bereit waren, eine solche Auffassung zu teilen. Der Grund der Konzentration der Wehrmacht im Osten konnte nicht eindeutig bestimmt werden.

3. Auch bezüglich der Aufklärung des Operationsplanes der Wehrmacht für einen möglichen Angriff auf die UdSSR wurde Eindeutigkeit nicht erzielt. Viele Meldungen deuteten darauf hin, dass die Hauptgruppierung der Wehrmacht im Süden des Generalgouvernements konzentriert und der Hauptschlag gegen die Ukraine erfolgen könnte. Es wurde nicht erkannt, dass die Wehrmacht ihre Hauptkräfte im Raum Warschau in der allgemeinen Richtung Minsk-Smolensk-Moskau konzentrierte.

5. Auch der konkrete Zeitpunkt des Antretens der Wehrmacht zum Angriff blieb in dieser II. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee unklar. Die Meldungen reichten vom „15. Mai“, „noch vor dem Einbringen der Ernte“, „nach dem Sieg über England“ bis „Anfang Juli“.

In der zweiten Dekade Mai 1941 konzentrierten sich die Vorhersagen allerdings mehr auf die letzte Dekade Juni bzw. Anfang Juli 1941, ohne jedoch bei Stalin Akzeptanz zu finden.

6. Das Anwachsen der Anzahl der Divisionen der Wehrmacht an der Grenze zur UdSSR, genauso wie der zeitweilige Abzug aus dem Generalgouvernement zur Durchführung des Balkanfeldzuges und die Rückkehr der Divisionen an die Grenze zur UdSSR wurden durch die Militäraufklärung des Generalstabes der Roten Armee aufgeklärt.

Wie ein Vergleich der Anzahl festgestellter deutscher Divisionen im Grenzraum zur UdSSR (Grafik VI.63) mit der Anzahl tatsächlich konzentrierter Divisionen der Wehrmacht (Tabelle VI.53) allerdings zeigt, wurde die exakte Zahl der Divisionen der Wehrmacht (bei Außerachtlassung der mit Deutschland Verbündeten) niemals richtig ermittelt, sondern regelmäßig um 20 bis 30 Division überhöht dargestellt.

7. Die durch örtliche Beobachter und Agenten in Ostpreußen und im Generalgouvernement und durch die Truppenbeobachtungen der Grenztruppen und der Truppen der I. operativen Staffeln der Roten Armee sowie des NKWD übermittelten Aufklärungsergebnisse der taktischen Aufklärung hingegen vermittelten ein umfangreiches und reales Bild über unzählige Details des Aufmarsches der Wehrmacht. Man kann davon ausgehen, dass die taktische Aufklärung detaillierte Informationen über den Ausbau der Infrastruktur und die Konzentration der Verbände der Wehrmacht an der Grenze zur UdSSR teilweise bis etwa zur Ebene Bataillon, Abteilung, Staffel erbrachte, allerdings oft mit beträchtlicher Zeitverzögerung über Kuriere, da technische Nachrichtennittel kaum zur Verfügung standen.

Bedeutsam waren die Meldungen des NKWD, die den Aufmarsch der Truppenteile und Verbände der Wehrmacht in der Regel real widerspiegelten.

Es muss der Eindruck entstehen, dass die Fülle der durch die taktische Aufklärung richtig festgestellten und gemeldeten Aufklärungsdetails durch die oberste politische Führung nicht in strategisch richtige Schlussfolgerungen überführt wurde, wahrscheinlich, weil Stalin anderer Auffassung war, während eine Reihe führender Generale der Roten Armee die anwachsende Gefahr eines zuvorkommenden Schlages der Wehrmacht durchaus erkannt hatte.

Schlussfolgerungen aus der II. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee, Februar bis Juni 1941

1. Merkmale der II. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee Februar bis Anfang Juni 1941

Der im Sommer 1940 begonnene, im Winter kaum unterbrochene und im Frühjahr 1941 in der II. Etappe mit wachsender Intensität fortgesetzte Aufmarsch der Roten Armee kann zusammenfassend durch die folgenden Merkmale charakterisiert werden:

O die Veränderung der strategischen Zielstellung des Aufmarsches. Wurde der Aufmarsch im Sommer 1940 mit dem Ziel der Inbesitznahme Ostpreußens und der Zerschlagung der im Osten stationierten Restteile der Wehrmacht begonnen, so war der im Frühjahr 1941 fortgesetzte Aufmarsch auf die Besetzung des Deutschen Reiches und die Zerschlagung der Wehrmacht gerichtet. Die in dieser

II. Etappe durchgeführte Konzentration einer gewaltigen Anzahl von Verbänden der Roten Armee in den Baikonen von Belostok und Lwow und der weitere Anmarsch der Truppen aus den inneren Militärbezirken und von Fernost in diesen Hauptrichtungen belegen dieses Ziel.

O der Aufmarsch erfolgte auf der Grundlage der Operationspläne der Roten Armee. Die Verteilung der aufmarschierenden Truppen nach den Haupt- und Nebenrichtungen und den Linien des operativen Aufbaus der Truppen auf dem geplanten Kriegsschauplatz u.a.m. bestätigen entgegen anders lautenden Auffassungen die aufeinander folgende Inkraftsetzung des Operationsplanes vom 18. September 1940 und dessen Präzisierungen durch Stalin vom 05. Oktober 1940, des am 11. März 1941 nach Inkraftsetzung des Mobilmachungsplanes 41 überarbeiteten Planes sowie des letzten Operationsplanes vom 15. Mai 1941.

O die Verbindung des Aufmarsches mit gleichzeitiger personeller und materieller Auffüllung der Truppen im Rahmen der gedeckten Teilmobilmachung zur Erreichung kriegsnaher Auffüllungen der westwärts marschierenden Verbände bei gleichzeitiger Durchführung weitergehender Elemente der Mobilmachung (z.B.: vorzeitige Zuversetzung der Absolventen der Offiziersschulen) belegt die Herstellung der Offensivfähigkeit der Roten Armee.

O die intensive Neuaufstellung von ca. 110 Verbänden und 8 Front- und 29 Armeefeldführungsorganen im Ergebnis des Mobilmachungsplanes 41 und des Beschlusses vom 23. April 1941. So wurden 7 Schützen-, 9 Gebirgsschützen-, 31 motorisierte Schützen- und 43 Panzerdivisionen sowie 10 Luftlande- und 10 Panzerartilleriebrigaden neu aufgestellt, umstrukturiert bzw. zur nächst höheren Struktur entfaltet.

O die Methoden des Aufmarsches:

- die Fortsetzung der gedeckten Westverschiebung durch Neuaufstellungen von Verbänden in den Grenzmilitärbezirken. Die Durchführung der Mehrzahl der Neuaufstellung von Verbänden der Roten Armee und die Durchführung von Umformierungen und Umstrukturierungen, insbesondere in Durchsetzung des Mobilmachungsplanes 41 (z.B.: 24 von 30 Mechanisierten Korps) sowie auf der Grundlage des Beschlusses vom 23. April 1941 (z.B.: alle 5 Luftlandekorps) erfolgte in den Grenzmilitärbezirken.

- die Staffelung der strategischen Umgruppierung der entfernt stationierten Verbände (16. Armee) aus Fernost nach Abschluss und Ratifizierung des Neutralitätspaktes mit Japan (25. April 1941) sowie der Armeen der inneren Militärbezirke (13. Mai 1941), damit der Aufmarsch der II. strategischen Staffeln;

Im April/Mai 1941 wurde der Aufmarsch von insgesamt 45 Divisionen und 4 Armeeeoberkommandos aus dem fernen Osten und den inneren Militärbezirken in die Grenzmilitärbezirke befohlen. Dies entspricht einer strategischen Umgruppierung der Truppen der Roten Armee.

- die getarnte und schrittweise Vorverlegung in Form beweglicher Lager der Truppen der I. operativen Staffeln der Grenzmilitärbezirke (11.-13. Mai 1941) und weiterer Verbände näher zur Staatsgrenze;

- die beginnende gedeckte Konzentration beträchtlicher Stoßkräfte in der Richtung des Hauptschlages Südwest sowie in der Westrichtung zur Schaffung gewaltiger Angriffsgruppierungen (z.B.: 5. Mechanisiertes Korps und 57. selbständige Panzerdivision aus der Tiefe des Landes mit mehr als 1.400 Panzern, Luftlande- und Fliegerkorps) gemäß dem Operationsplan vom 15. Mai 1941.

- eine zunehmende Aufmarschintensität ab Mitte Mai 1941.

O die Unterlassung eines Aufmarsches in der Richtung Nordwest (Baltischer

Besonderer Militärbezirk). In dieser Richtung konnte der Verfasser der Dokumentenlage zufolge einen konzentrierten Aufmarsch nicht feststellen. Der Generalstab der Roten Armee führte eine eher geringfügige Verstärkung um 9 auf 23 Divisionen (einschließlich der im Baltischen Besonderen Militärbezirk neu aufgestellten bzw. umformierten Verbände) in dieser Richtung durch. Die Luftstreitkräfte hingegen wurden in der Nordwestrichtung in dieser II. Etappe des Aufmarsches sogar um ein Fliegergeschwader von 14 auf 13 Geschwader reduziert.

O die hohe Entschiedenheit des Aufmarsches der Roten Armee. Trotz einer ganzen Reihe von zweifelsfrei noch vorhandenen ausrüstungstechnischen, strukturellen, personellen und ausbildungsmäßigen Problemen bei der Herstellung der Geschlossenheit neu aufgestellter Verbände und der Vervollkommnung der Strukturen wurde der Aufmarsch der Roten Armee langfristig vorbereitet und mit hoher Zielstrebigkeit und in Umsetzung der Operationspläne planmäßig durchgeführt.

O die Langfristigkeit der Planung des Aufmarsches. Die Fahrintervalle und Marschrouten der Eisenbahntransporte aus Fernost zur II. Etappe des Aufmarsches wurden bereits im Februar 1941 erarbeitet.

O die Verschleierung des Aufmarsches durch umfangreiche Maßnahmen der Tarnung und Täuschung. Davon zeugen vielfältige Legendenbildungen zur Begründung der Westverschiebungen und der strategischen Umgruppierung, die taktische Tarnung aller Militärtransporte, gedeckt in Richtung West wandernde Truppenlager, öffentlichkeitswirksame Auftritte von Kommandierenden und Befehlshabern bei kulturellen Veranstaltungen, demonstrative Bekundungen guter Beziehungen zu Deutschland, Dementis aller internationalen Meldungen über einen Aufmarsch der Roten Armee durch Presseerklärungen u.a.m. Die Gedecktheit aller Maßnahmen zur Westverschiebung und Umgruppierung lassen den Schluss zu, dass der Aufmarsch der Roten Armee zumindest keine öffentliche Demonstration hoher Verteidigungsbereitschaft und der Stärke der Roten Armee war, evtl. um einen allzu aggressiven Nachbarn abzuschrecken.

O eine umfassende rückwärtige Sicherstellung. Sowohl der riesige Umfang an bevorrateter Munition, Treib- und Schmierstoffen, Verpflegung, Bau- und Schienenmaterialien, materiellen und technischen Reserven als auch die Art der Lagerung in Grenznähe (im Freien, auf Paletten bzw. in Waggons als rollender Nachschub) belegen, dass nicht einfach nur der Aufmarsch der Truppen, sondern die Durchführung der geplanten Offensivhandlungen sichergestellt werden sollte.

O die rigorose "Wendung" in der ideologischen Arbeit. Insbesondere nach dem Auftritt Stalins vor den Absolventen der Militärakademien vom 05. Mai 1941 und in der Folge nach Erlassen der Direktive Scherbakows gab es, von der „*Friedenspolitik*“ Stalins abgehend, eine entschiedene Wende in der Agitation und Propaganda hin zur Entwicklung des Angriffsgeistes der Roten Armee.

O die Widersprüchlichkeit in der Beurteilung der Lage. Obwohl dem Generalstab der Roten Armee und damit Stalin genaue Informationen über die Entwicklung des Aufmarsches der Wehrmacht vorlagen, wurde dessen Ziel, offensichtlich auf Druck Stalins, falsch interpretiert.

2. Merkmale des Aufmarsches der Wehrmacht im Zeitraum Februar bis Anfang Juni 1941

Der im Februar 1941 begonnene Aufmarsch der Wehrmacht kann zusammenfassend durch die folgenden Merkmale charakterisiert werden:

O die Beibehaltung der Zielstellung des Aufmarsches der Wehrmacht trotz

des zwischengeschobenen Balkanfeldzuges. Der Weisung Nr. 21 und der Aufmarschanweisung zufolge bestand diese darin, „*Sowjetrußland in einem schnellen Feldzug niederzuwerfen*“, „*die im westlichen Rußland stehende Masse des russischen Heeres,*“, zu vernichten und „*eine Linie zu erreichen, aus der die russische Luftwaffe reich s deutsches Gebiet nicht mehr angreifen kann.*“

O die Grundlage des Aufmarsches der Wehrmacht. Der gesamte Aufmarsch der Wehrmacht erfolgte in Umsetzung der Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa vom 18. Dezember 1940 und zeitlich nach Erlassen der Aufmarschanweisung des OKW vom 31. Januar 1941 unter Beachtung der durch den Balkanfeldzug gegen Griechenland und Jugoslawien erforderlich gewordenen zeitlichen - und Kräftepräzisierungen.

O die intensive Neuaufstellung von Divisionen. Im Laufe des Winters 1940/1941 erfolgte die Neuaufstellung von 84 Divisionen unter Verwendung von 17 bestehenden Divisionen.

Die Neuaufstellungen erfolgten in der Regel in der Tiefe des Reichsgebietes bei risikoreicher Entblößung und Preisgabe der Verteidigungsfähigkeit der besetzten Gebiete im Westen.

O die Methoden des Aufmarsches:

- großräumige strategische Umgruppierung der Truppen der Wehrmacht vom westlichen Kriegsschauplatz zur Auffrischung und Umstrukturierung in das Reich und nachfolgende Weiterverlegung nach Ostpreußen und in das Generalgouvernement sowie nach Beendigung des Balkanfeldzuges aus Griechenland und Jugoslawien an die Grenze zur UdSSR und nach Rumänien;

- der Aufmarsch der Wehrmacht in zwei Etappen. In der ersten Etappe die Infanteriedivisionen und die rückwärtigen Dienste der Fliegerkräfte, in der zweiten Etappe die Stoßkräfte und wenige Tage vor Angriffsbeginn die fliegenden Einheiten und Truppenteile;

- die gestaffelte Durchführung des Aufmarsches der Heeresgruppen in fünf Aufmarschstaffeln (1. - 4a. Staffel - Heranführung von ca. 61 unverdächtigen Infanteriedivisionen; 4b. Staffel - die Panzer und motorisierten Divisionen; 5. Staffel - Reserven);

- die gedeckte Heranführung der Panzergruppen und der fliegenden Staffeln der Luftflotten aus dem Reichsgebiet;

- zunehmende Aufmarschintensität ab letzte Dekade Mai 1941 (Höchstleistungsfahrplan ab 22. Mai 1941);

O die beginnende Konzentration von Angriffsgruppierungen der Heeresgruppen in den Richtungen NO (Leningrad), Ost (Minsk-Smolensk-Moskau) und Südwest (Kiew) bei Konzentration der Anstrengungen in der Richtung Ost;

O die enorme Priorität der Verwirklichung des Aufmarsches, die Entschiedenheit seiner Durchführung und der Einhaltung seines Zeitplanes bei Akzeptanz noch vorhandener ernsthafter Einschränkungen und Abstriche am Kampfwert der Truppen;

O die Verbindung des Aufmarsches mit einer strategischen Operation zur Desinformation. Diese Operation wurde in zwei Etappen durchgeführt und beinhaltete eine Reihe von Legenden und Maßnahmen der Tarnung und Täuschung. Ihr Hauptinhalt war die Vortäuschung der Vorbereitung einer Landung auf den britischen Inseln. Sie erwies sich als außerordentlich wirksam;

O die umfangreiche Sicherstellung des Aufmarsches und der Angriffsoperationen durch Anlegen von Lagern mit Munition, Treib- und Schmierstoffen, Lebensmitteln, Baumaterialien, Bereitstellung von Übersetzungsmitteln und Brückenbaumaterialien u.a.m.

O die **zunehmende Ideologisierung der Begründungen für den Russlandfeldzug**, die die ursprüngliche Begründung der Herstellung der Rückendeckung im Osten ergänzte;

O die **Widersprüchlichkeit in der Beurteilung der Lage im Osten**. Zwar wurde der bedrohliche Aufmarsch der Roten Armee und die Schaffung von Angriffsgruppierungen in den Grenzvorsprüngen vollständig erkannt, die Meldungen über den russischen Aufmarsch aber unterschiedlich gedeutet. Während einerseits, fast in „Nibelungentreue“, an die Einhaltung der Verträge durch Stalin geglaubt und geschlussfolgert wurde, der Aufmarsch der Roten Armee könnte doch auch defensiv sein, wurde andererseits die Bedrohlichkeit der militärpolitischen Situation im Osten richtig erkannt.

Auch bezüglich der Annahme möglicher „Präventivmaßnahmen“ durch die Rote Armee wird deutlich, dass man diese im Oberkommando des Heeres zwar befürchtete, gleichzeitig aber zu der abwegigen Auffassung gelangte, Präventivmaßnahmen würden sich wohl gegen Finnland und Rumänien richten bzw. seien in Form von Gaseinsätzen oder Lebensmittelvergiftungen zu erwarten. Aber auch das mögliche Eintreten solcher Handlungen musste man als bedrohlich für das Deutsche Reich einstufen. Offensichtlich wurde von der selbstsicheren Position geurteilt, dass es gelingt, dem „Russen“ bei der Eröffnung einer Offensive, die man erst später erwartete, im **Juni 1941** zuvorzukommen.

3. Das Fazit

Die Gegenüberstellung der Handlungen der Wehrmacht und der Roten Armee im Frühjahr 1941

Die annähernde **Kongruenz** der o.g. Merkmale des Aufmarsches der Roten Armee und des Aufmarsches der Wehrmacht **in dieser II. Etappe** und die bei oberflächlicher Beurteilung zu erkennende Parallelität der Durchführung der Aufmärsche muss nicht verwundern, ist doch gerade darin ein Beweis zu erkennen, dass auch die Rote Armee zum Angriff bereitgestellt wurde.

Dennoch sind durchaus einige für unsere Beurteilung grundsätzliche Unterschiede zwischen dem Aufmarsch der Wehrmacht und dem der Roten Armee bedeutsam:

O Während die Operationspläne der Roten Armee offensichtlich an keinerlei Vorbedingungen gebunden waren und auf eine Entscheidung Stalins jederzeit in aktives Handeln gewandelt werden konnten, sobald der Aufmarsch beendet war, waren die Operationsdirektiven und Weisungen der Wehrmacht an die politische Bedingung geknüpft, dass die UdSSR ihr bisheriges Verhalten gegenüber Deutschland verändern sollte.

O Mehrfach anhand der grundsätzlichen Dokumente sowie durch die praktische Durchführung nachgewiesen, begann der Aufmarsch der Wehrmacht **Ende Februar 1941**. Hingegen hat der Aufmarsch der Roten Armee auf Grund der vorliegenden Dokumente sowie der nachgewiesenen Anzahl von Verbänden in Grenznähe im **Sommer 1940** begonnen und wurde als permanenter Prozess mit ständig steigender Intensität und mit veränderter Richtung der Hauptanstrengungen Südwest im **Frühjahr 1941** fortgeführt.

O Die eine Angriffsabsicht der Wehrmacht enttarnende Vorverlegung der Panzerkräfte des Heeres und der fliegenden Einheiten der Luftwaffe begann erst in der ersten Dekade **Juni 1941**. Bis zum **02. Juni 1941** waren im Osten nur unverdächtige 95 Heeresdivisionen stationiert.

Die Rote Armee hingegen hatte bereits **Ende August 1940 102** Divisionen in den westlichen Militärbezirken stationiert und in der II. Etappe ihres Aufmarsches diese Zahl durch Neuaufstellungen sowie Westverschiebungen in den Grenzmilitärbezirken annähernd verdoppelt.

Die Direktiven zur Vorbereitung der Umgruppierung weiterer Stoßkräfte, der 16. Armee aus Fernost mit mehr als 1.400 Panzern zur Erweiterung des Erfolges in die Tiefe nach erreichtem Durchbruch wurden am **26. April 1941** erlassen, also zu einem Zeitpunkt, da eine Konzentration der Stoßkräfte der Wehrmacht noch gar nicht erkennbar war.

Da es für die Rote Armee weder eine strategische noch eine operative Überraschung gab, (im taktischen Bereich gab es schon Erscheinungen, die als Überraschung zu deuten sind, wie Wehrmachtberichte zeigten), ist die Behauptung eines heimtückischen Überfalls Deutschlands auf eine nicht vorbereitete, nichts ahnende Sowjetunion eine Verfälschung der historischen Wahrheit, eine historische Lüge. Ein Vergleich der Aufmarschzeiten und der aufmarschierten Kräfte beider Seiten in dieser II. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee widerlegt mit Eindeutigkeit die Behauptung, die Ursache für die extreme Verstärkung der Roten Armee und deren zielstrebige und gedeckte Westverschiebung sei die wachsende Bedrohung durch die Wehrmacht. Allzu leichtfertig wird durch die Geschichtsschreibung die Schlussfolgerung gezogen, die Westverschiebung sei eine Folge des deutschen Aufmarsches gewesen. Eine der oben widerlegten Behauptungen lautet:

„Am 15.12.1940 erließ Hitler die Weisung Nr. 21, Fall Barbarossa“, die einen schnellen Feldzug zur Niederwerfung der Sowjetunion anvisierte, und befahl, die Vorbereitungen bis zum 15. Mai 1941 abzuschließen. ... Diese Weisung wurde dem Generalstab der Roten Armee schon 11 Tage später bekannt. Die Planungen der Roten Armee sind mithin im Zusammenhang hiermit zu würdigen.“³³¹

Dieses Argument der etablierten Geschichtsschreibung wird u.a. auch durch die Tatsache widerlegt, dass man einerseits vorgibt, wegen dieser Bedrohung die Rote Armee in Richtung Westgrenze gedeckt vorgezogen zu haben, andererseits es aber versäumte, rechtzeitig eine höhere Stufe der Gefechtsbereitschaft zumindest für die Truppen der Grenzmilitärbezirke auszulösen, Befestigte Räume zu beziehen, Verteidigungsanlagen zu entkonservieren und vieles andere mehr. Welch eine Logik!

331 Messerschmidt, Manfred, Präventivkrieg? Zur Kontroverse um die deutsche Außen- und Militärpolitik vor dem Angriff auf die Sowjetunion; in: Präventivkrieg? Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion von Pietrow-Ennker, Bianca (Hg.), S. 28.

Die III. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee

(Juni 1941 - die letzten Tage)

Die Entscheidung; Die Vorverlegung der Verbände bis zum Beziehen der Konzentrierungsräume durch Teile; Der Anmarsch der strategischen Reserven

09. Juni 1941 - Beratung bei Stalin

Der Besucherliste vom **09. Juni 1941** zufolge fand bei Stalin eine geheim gehaltene Beratung mit einer außergewöhnlichen **Dauer von 5 Stunden 25 Minuten** unter Teilnahme von **Timoschenko, Schukow, Watutin**, Woroschilow, Malenkow, Kulik, Safonow, Wosnesenskij, Malyschew, Schachurin und Shigarew statt. Diese Beratung wurde durch ein einstündiges Vorgespräch Stalins mit **Timoschenko, Schukow und Watutin** (Stellvertreter des Chefs des Generalstabes) vorbereitet.

Die Einbeziehung der Militärs beweist, es ging um militärpolitische und militärische Entscheidungen und die außergewöhnlich lange Dauer der Beratung von **18.00-23.25 Uhr** zeugt von einem schwerwiegenden Inhalt. Da das Protokoll der Beratung bis heute nicht frei gegeben oder, wie bei der Einweisung der Oberbefehlshaber vom 24. Mai 1941, keines angefertigt wurde, kann geschlussfolgert werden - es ging um **die Entscheidung zur Durchführung der Offensive**. Der Vorbefehl vom 11. Juni 1941 ist das beredete Ergebnis dieser Beratung. ¹² (vgl. **VII. Kapitel, Vorbefehl**).

10. Juni 1941 - Feststellung der selbständigen Besetzung des Vorfeldes durch den Kiewer Besonderen Militärbezirk

Noch am **10. Juni 1941** wandte sich der Chef des Generalstabes der Roten Armee, Schukow, mit dem folgenden Telegramm an den Militärerrat des Kiewer Besonderen Militärbezirkes:

Zitat VI.65

„10. Juni 1941

Geheime Verschlussache

Der Chef der Grenztruppen des NKWD der UdSSR hat gemeldet, dass der Leiter der Befestigten Räume die Anweisung erhielt, das Vorfeld zu besetzen. Melden Sie für den Vortrag beim Volkskommissar für Verteidigung, auf welcher Grundlage die Truppenteile der Befestigten Räume des Kiewer Besonderen Militärbezirkes den Befehl erhielten, das Vorfeld zu besetzen. Solche Handlungen können die Deutschen zu einem bewaffneten Konflikt provozieren und zu schwersten Folgen führen. Sie haben diese Anweisung unverzüglich zurück zu nehmen und zu melden, wer konkret eine solche selbstmörderische Anordnung gab.

Schukow"

Nicht provozieren war die Hauptaufgabe, alles unterlassen, was die Deutschen reizen könnte, da die Wehrmacht aufgrund kürzerer Aufmarschzeiten dem Aufmarsch der Roten Armee immer noch zuvorkommen und einen Präventivschlag führen könnte.

332 Besucherliste bei Stalin, (russ.): in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 298.

333 Direktive des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Militärerrat des Kiewer Besonderen Militärbezirkes vom 10. Juni 1941, (russ.): in: Das Jahr 1941, Dokumente, Band II, S. 341.

Auch sollte die Deutschen keinerlei Andeutung einer Gefahr aus dem Osten von der Landung in England abhalten. In größerer Tiefe wurde der Aufmarsch natürlich gedeckt weitergeführt.

Zum 10. Juni 1941 hatten die Mechanisierten Korps des Kiewer Besonderen Militärbezirks, die gedeckt in Form wandernder Lager in Richtung Grenze verlegt wurden, mit ihren Spitzenverbänden (erste Zahl) inzwischen die in der folgenden Tabelle dargestellten Entfernungen zur Grenze erreicht:

Tabelle VI.66

Mechanisiertes Korps	4.	8.	9.	15.	16.	19.	22.	24.
Entfernung zur Grenze (km)	50-80	40-90	200-250	90-130	30-70	380-400	20-190	130-170

334

Die Tiefenstaffelung der Mechanisierten Korps des Kiewer Besonderen Militärbezirkes von **20** bis maximal **170** km beweist, die Korps befanden sich **am 10. Juni 1941 auf dem Marsch**. Und der Marsch wurde fortgesetzt. Es ist ja auch erst der **10. Juni 1941**.

11. Juni 1941 - Weisung an den Kiewer Besonderen Militärbezirk zur Rückverlegung der vorgezogenen Truppen

Folgerichtig erhielt der Oberbefehlshaber der Truppen des Kiewer Besonderen Militärbezirkes dann auch am **11. Juni 1941** den **Befehl** des Volkskommissars **zur Räumung des Vorfeldes** und zur Rückführung der vorgezogenen Truppen.

Zitat VI.67

„11. Juni 1941

Der Volkskommissar für Verteidigung bat befohlen:

1.) Der Streifen des Vorfeldes ist ohne besonderen Befehl nicht mit Feld- und Lehrtruppen zu besetzen. Die Bewachung der Anlagen ist durch den Dienst der Wachposten und durch den Streifendienst zu organisieren.

2.) Die von Ihnen gegebene Anordnung zur Besetzung des Vorfeldes mit Lehrtruppenteilen ist unverzüglich aufzuheben.

Die Ausführung ist zu kontrollieren und bis 16. Juni 1941 zu melden.

Schukow"

Wie dieser Weisung zur Rückführung der Truppen entnommen werden kann, bezog sich diese **nur auf das Vorfeld**, nicht auf die im Anmarsch auf die Konzentrierungsräume befindlichen Panzer- bzw. Schützentruppen. Aktivitäten der Roten Armee im Vorfeld wären durch die Aufklärungsorgane der Wehrmacht mit Sicherheit schnell festgestellt worden.

334 Zahlenangaben nach Barjatirtski, M., Militärgeschichtlicher Sammelband, (russ.), S. 191.

Die zweite Zahl beschreibt die Entfernung der letzten Einheiten der Mechanisierten Korps von der Grenze zum 10. Juni 1941.

335 Telegramm des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Oberbefehlshaber der Truppen des Kiewer Besonderen Militärbezirkes vom 11. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil II, S. 341 u. S. 346.

11. Juni 1941 - Erlassen des Vorbefehles für die Durchführung einer Offensive

Am 11. Juni 1941 soll ein Vorbefehl durch Timoschenko erlassen worden sein, in dem er die Front-, Armee- und Korpsstäbe angewiesen haben soll, die Bereitschaft zur Durchführung von Angriffshandlungen herzustellen. Da dieser Vorbefehl von außerordentlicher historischer Bedeutung ist, aber dokumentarisch noch nicht belegt werden konnte, ist ihm ein gesondertes Kapitel gewidmet, in dem seine Existenz quellenkritisch betrachtet wird. (vgl. VII. Kapitel, Vorbefehl).

Aber auch die dem Vorbefehl nachfolgenden entschiedenen Maßnahmen zur beschleunigten Fortführung des Aufmarsches beweisen dessen Existenz, (vgl. unten)

11. Juni 1941 - Einleitung von Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft

Noch am 11. Juni 1941, offensichtlich unverzüglich nach Erhalt des o.g. Vorbefehles, erließ der Militärerrat des Kiewer Besonderen Militärbezirkes eine Direktive zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Deckungstruppenteile und der Abteilungen zur Unterstützung der Grenztruppen der 5., 6., 12. und 26. Armee. Diese Direktive könnte als Beweis für die Existenz des o.g. Vorbefehles gewertet werden. Den Truppen wurde u.a. befohlen:

- an allen schweren und leichten Maschinengewehren einen halben Kampfsatz Munition in gefüllten Magazinen zu lagern;
- die Handgranaten auf die Einheiten zu verteilen und in petschierten Kisten zu lagern;
- in den Lagern der Truppenteile 0,5 Kampfsätze an Panzer- und Artilleriegranaten sowie Minen verschussbereit zu halten;
- Panzer und Fahrzeuge aufgetankt zu halten und eine Auffüllung in Zisternen zur Mitführung vorzubereiten;
- die eisernen Rationen zur Ausgabe an die Soldaten vorzubereiten.

Die Übergangszeiten zur Gefechtsbereitschaft der Schützen- und Artillerietruppenteile wurden auf 2 Stunden und der Panzer- und mechanisierten Truppenteile auf 3 Stunden festgelegt. Die Gefechtsalarme sollten intensiv bis zum Beziehen der Sammelräume geübt werden. Dabei waren die Pakete mit topografischen Karten nicht auszugeben und die Einsatzplanung, die so genannten Roten Pakete, nicht zu öffnen.

Damit wurde noch keine höhere Stufe der Gefechtsbereitschaft ausgelöst, aber bestimmte Elemente (Füllen der Magazine, Herstellung der Verschußbereitschaft der Granaten u.a.m.) in Erwartung von Gefechtshandlungen vorgezogen und die Übergangszeiten zur Herstellung einer höheren Stufe der Gefechtsbereitschaft verkürzt. ³³⁶(vgl. VIII. Kapitel, Gefechtsbereitschaft).

336 Direktive des Militärrates des Kiewer Besonderen Militärbezirkes an die Militärräte der 5., 6., 12. und 26. Armee (in Kopie an den Chef des Stabes der Roten Armee) vom 11. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 347.

11. Juni 1941 - Überführung der Seekriegsflotte in die vollständige Kampfbereitschaft

Einer Eintragung im Kriegstagebuch der Seekriegsleitung vom **13. Juni 1941** zufolge hatte die finnische Funkaufklärung am **11. Juni 1941** den Befehl des Volkskommissariats aufgeklärt, in allen Teilen der Flotte die „vollständige Kampfbereitschaft“ herzustellen.

Zitat VI.68

Eintragung vom **13. Juni 1941** - „Finnischer B-Dienst entzifferte 11.6. Funkspruch Volkskommissariats, nach dem alle Teile der Flotte „vollständige Kampfbereitschaft zu wahren haben, bis besondere Befehle erteilt werden! (Es kann sich auch um Übungsbefehle handeln!)“

Dass es sich **nicht** um Übungsbefehle, sondern um die Einleitung realer Maßnahmen handelte, wird durch die nachfolgenden Eintragungen im Kriegstagebuch der Seekriegsleitung bewiesen:

„12.6. zwischen 04.00 bis 24.00 erstmalig russische U-Boot-Patrouillen zwischen Hangö und Odenshols.“

„13.6. erhält Schulschiff „Leningrad-Sowjet“ Befehl, Fahrt zu unterbrechen... “

Es kann somit keinen Zweifel geben, dass die **o.g.** Weisungen an die Seekriegsflotte und an die Truppen der Militärbezirke sowie die folgenden Befehle auf der Grundlage des am **11. Juni 1941** durch den Volkskommissar für Verteidigung, Timoschenko, erlassenen **Vorbefehles** erteilt wurden und somit seine Existenz bestätigen.

(vgl. oben: **Direktive des Chefs des Generalstabes an die Militärbezirke, hier an den Oberbefehlshaber der Truppen des Kiewer Besonderen Militärbezirkes vom 11. Juni 1941** sowie VII. Kapitel, Vorbefehl).

11. Juni 1941 - Erteilung des Befehles, zur Grenze aufzurücken, auf Antrag des Kiewer Besonderen Militärbezirkes

Gleichfalls noch am **11. Juni 1941** beantragte der Militärerrat des Kiewer Besonderen Militärbezirkes beim Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, Marschall Timoschenko, die Verbände und Fliegergeschwader aus der Tiefe des Militärbezirkes ab **01. Juli 1941** in Richtung Grenze vorzuziehen.

Wie eine Notiz von General Watutin auf diesem Antrag zeigt, wurde dieser sofort genehmigt und zusätzlich befohlen, die Fliegergeschwader **nicht ab 01. Juli 1941** vorzuziehen, sondern deren Vorverlegung **bis zum 25. Juni 1941 abzuschließen**. In der folgenden Tabelle sind die Marschentfernungen der Vorverlegung einiger Verbände bzw. Geschwader und die neuen Lager und deren Entfernungen zur Grenze dargestellt:

Tabelle VI.69 (vgl. S. 338)

Tabelle VI.40

Lt. o.g. Antrag vorverlegte Verbände/Fliegergeschwader des Kiewer Besonderen Militärbezirkes	Entfernung der Vorverlegung	Standort des neuen Lagers/des neuen Flugplatzes	Entfernung des neuen Lagers/ des neuen Flugplatzes zur Grenze
62. Schützendivision (15. SchK.)	80 km	40 km SW Kowel;	22 km
135. Schützendivision (27. SchK.)	110 km	Raum Luzk	90 km
193. Schützendivision	230 km	Powurski	90 km
12. Schützenregiment (12. Panzerdivision, 8. MechK.)	70 km	Raum Sambor	28 km
20. Jagdfliegergeschwader und	510 km	Raum Sambor-Miginow-	30-40 km
91. Jagdfliegergeschwader	510 km	Lenki	30-40 km
226. Nahbombenfliegergeschwader	380 km	Raum Popowzy	210 km
227. Nahbombenfliegergeschwader	380 km	Raum Sapytow	70 km
165. Jagdfliegergeschwader	420 km	Lisjatschi	100 km

338

Die in **Tabelle VI.69** genannten Schützenverbände gehörten durchweg zur **I. operativen Staffel** des Kiewer Besonderen Militärbezirkes. **Offensichtlich war die Erteilung des Vorbefehles der Anlass für das Vorziehen der ersten operativen Staffeln.** Wie die Entfernungen der Lager von der Staatsgrenze belegen, wurde nur ein Teil der Schützentruppen bereits in grenznahe Konzentrierungsräume verlegt. Die frühzeitige Stationierung der Jagdfliegergeschwader auf Flugplätzen in einer Entfernung von nur 30 bis 40 km von der Staatsgrenze zeigt, dass man glaubte, einem Präventivschlag der Wehrmacht zuvorkommen zu können.

12. Juni 1941 - Anmarsch und Umunterstellung der 16. Armee

Am 12. Juni 1941 erhielt der Oberbefehlshaber des Kiewer Besonderen Militärbezirkes eine Direktive über den Anmarsch der 16. Armee aus Fernost.

Die **16. Armee aus Fernost**, die den Vorbefehl zur Umgruppierung bereits am **26. April 1941** erhalten hatte, wurde in zwei Etappen über den Sibirischen Militärbezirk in die Ukraine verlegt, (**vgl. auch VI. Kapitel, Aufmarsch, II. Etappe**).

Nachdem sie zunächst als Reserve des Obersten Kommandos vorgesehen war, erfolgte mit **o.g. Direktive vom 12. Juni 1941** die Unterstellung unter den Oberbefehlshaber des Kiewer Besonderen Militärbezirkes.

Zitat VI.70 (vgl. S. 339)

Damit wurde diesem eine zusätzliche Stoßkraft im Umfange von mehr als **1400 Panzern** zugeordnet, die zweifellos dazu bestimmt war, bei einer Offensive nach erfolgtem Durchbruch den Stoß in die Tiefe des gegnerischen Territoriums auszuweiten, wie es der Operationsplan vom **15. Mai 1941** vorsah. Die 16. Armee war personell und materiell hervorragend aufgefüllt.

338 Schriftlicher Antrag des Militärrates des Kiewer Besonderen Militärbezirkes an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, Marschall Timoschenko, vom 11. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 341.

Zitate VI.64

„Nr. 504206

12. Juni 1941

1. Auf dem Territorium des Kiewer Besonderen Militärbezirkes kommt in der Periode vom **15.6. bis 10.7. 1941** die **16. Armee** an im Bestand: die Führung der Armee mit den Sicherstellungstruppenteilen; das 5. Mechanisierte Korps (13., 17. Panzerdivision u. 109. motorisierte Schützendivision); die 57. Panzerdivision; das 32. Schützenkorps (46., 152. Schützendivision, 126. Korpsartillerieregiment).

2. Die ankommenden Truppenteile und Verbände sind im Bestand der Truppen des Kiewer Besonderen Militärbezirkes aufzunehmen und in allen Belangen dem Militärtrat des Kiewer Besonderen Militärbezirkes zu unterstellen.

Timoschenko
Schukow"

12. Juni 1941 - Randnotiz von N.F. Watutin („Der Angriff ist zu beginnen 12. 06.“)

Diese Bleistifteintragung erfolgte durch Generalmajor Watutin, Stellvertreter des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, als Randnotiz auf dem **Operationsplan vom 11. März 1941**. Diese Weisung „Der Angriff ist zu beginnen“ hat Watutin offensichtlich im Zusammenhang mit der ihm gestellten Aufgabe, am **13. Juni 1941** eine Meldung über den Stand des Aufmarsches vorzulegen, notiert. Dazu schrieb er das Datum „12. 06.“ als Datum des Erhaltes dieser Information über den Beginn des Angriffes, (vgl. dazu **IX. Kapitel, Operationspläne**)

12. Juni 1941 - Vorverlegung der Reserven des Obersten Kommandos/der II. strategischen Staffel

Bereits am **12. Juni 1941** begann der Generalstab mit dem Vorziehen der Reserven des Obersten Kommandos. So erhielt der Oberbefehlshaber des Westlichen Besonderen Militärbezirkes an diesem Tag eine Direktive mit der Aufgabenstellung, das 51. Schützenkorps (**22. Armee**) und das 63. Schützenkorps (**21. Armee**) zu empfangen und in Lagern unterzubringen.

Zitat VI.71 (vgl. S. 340)

Wie bei jeder Westverschiebung galt auch hier die Geheimhaltung als oberstes Gebot. Angesichts dieser kategorischen Geheimhaltungsmaßnahmen ist es kaum verwunderlich, dass die Aufklärung der Wehrmacht oft über nur unzulängliche Informationen verfügte.

339 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Oberbefehlshaber der Truppen des Kiewer Besonderen Militärbezirkes vom 12. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 351.

Zitate VI.64

„Nr. 504207, 12. Juni 1941

1. Auf dem Territorium des Westlichen Besonderen Militärbezirkes in der Periode vom 17.6. bis zum 2.7.41 kommen an:

das 51. Schützenkorps im Bestand: Korpsführung mit Korpstruppenteilen, 98., 112. und 153. Schützendivision;

63. Schützenkorps im Bestand: Korpsführung mit Korpstruppenteilen und

546. Kavallerieregiment, 53. und 148. Schützendivision;

22. Pionierregiment.

2. Die ankommenden Truppen sind in Lagern unterzubringen:...

6. Über die Ankunft der oben befohlenen Verbände und Truppenteile auf dem Territorium des Bezirkes darf niemand außer Ihnen, dem Mitglied des Militärrates und dem Chef des Stabes des Bezirkes etwas wissen. Offene Gespräche über Telefon und Telegraf über die Ankunft und Entladung der Truppen sind kategorisch verboten. ...

Timoschenko
Schukow "

Ab 13. Juni 1941 - Vorverlegung der den Grenzmilitärbezirken direkt unterstellten Schützenkorps näher zur Grenze

Am **13./15. Juni 1941** erließ der Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR Direktiven zur Vorverlegung einer Reihe von Korps der Grenzmilitärbezirke. Ein Auszug aus der Direktive an den Kiewer Besonderen Militärbezirk sei im Folgenden wiedergegeben:

Zitat VI.72

„Nr. 504205, 13. Juni 1941

Zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Truppen des Militärbezirkes sind zum 01. Juli 1941 alle tieferen Divisionen und Korpsführungen mit den Korpstruppenteilen entsprechend beigefügter Karte näher zur Staatsgrenze in neue Lager zu überführen:

1) 31. Schützenkorps - im Landmarsch;

2) 36. Schützenkorps - im Landmarsch;

3) 55. Schützenkorps - im Landmarsch;

4) 49. Schützenkorps - im Eisenbahntransport und im Landmarsch;

5) 37. Schützenkorps - im Landmarsch.

Die grenznahen Divisionen haben am Ort zu verbleiben und zu beachten, dass ihre Vorführung zur Grenz, bei Notwendigkeit, nur auf meinen besonderen Befehl durchgeführt werden kann....

Die Verschiebung der Truppen hat bei voller Geheimhaltung zu erfolgen. Der Marsch ist nachts durchzuführen und mit taktischen Übungen zu verbinden. Mit den Truppen sind alle tragbaren Reserven an Munition und Treib- und Schmierstoffen mitzuführen. Zur Bewachung der Winterquartiere ist streng die unumgänglich minimale Anzahl an Armeeehörigen zu belassen, vorrangig nach dem Zustand der Gesundheit zum Marsch wenig Taugliche. Die Familien sind nicht mitzunehmen.

Timoschenko "

340 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Oberbefehlshaber der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom 12. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 355.

341 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den

Die in der Direktive genannten Schützenkorps waren mit Ausnahme des 37. Schützenkorps (6. Armee) durchweg dem Militärbezirk direkt unterstellte Korps.

Die folgende Tabelle VI.73 fasst die Vorverlegung der dem Westlichen- und dem Kiewer Besonderen Militärbezirken direkt unterstellten Schützenkorps zusammen:

Tabelle VI.73

Zeitpunkt des Erlasses der Direktive/ der Weisung	Maßnahme	Termin der geplanten/ befohlenen Realisierung/des Eintreffens
13. Juni 1941	Kiewer Besonderer Militärbezirk Vorverlegung der Schützenkorps des Militärbezirkes (31., 36., 37., 55. im Marsch und das 49. SchK. im Eisenbahntransport und Marsch) in die Nähe der Grenze	01. Juii 1941
15. Juni 1941	Westlicher Besonderer Militärbezirk Beginn der Vorverlegung der Schützenkorps des Militärbezirkes (2., 21., 44. und 47. SchK.) in die Nähe der Grenze	

Mit Ausnahme des 2. Schützenkorps des Westlichen Besonderen Militärbezirkes waren alle neun Schützenkorps mit je 3 Schützendivisionen aufgefüllt, so dass mit den Direktiven vom 13./15. Juni 1941 insgesamt 28 Schützendivisionen (ca. 385.000 Soldaten) „...näher zur Staatsgrenze in neue Lager“vorgezogen wurden.

Dem Baltischen Besonderen Militärbezirk waren nur minimale Kräfte, lediglich eine einzige Schützendivision, (die 16. Schützendivision), direkt unterstellt.

13. Juni 1941 - Meldung über den Stand der Entfaltung der Roten Armee

Am 13. Juni 1941 erstattete der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, N.R. Watutin, seinen Vorgesetzten eine Meldung über den Stand der Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR für den Fall eines Krieges im Westen. Die folgende Tabelle zeigt einen Zwischenstand der Erfüllung des Aufmarsches der Roten Armee im Vergleich zum gültigen Operationsplan vom 15. Mai 1941:

Tabelle VI.74

		Nordfront	Nord-westfront	Westfront	Süd-westfront	Reserven des Obersten Kommandos (II. u. III. Staffel)	Gesamt
Planung lt. Operationsplan von	Divisionen	21	23	45	122	47	258
15. Mai 1941	Geschwader	18	13	21	91	21	165 (?)
Auskunft über dessen Erfüllung vom	Divisionen	22	23	44	97	51	237
13. Juni 1941	Geschwader	18	13	21	85	29	159 (?)

342

Militärrat des Kiewer Besonderen Militärbezirkes vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 358.

342 Auskunft Watutins über die Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR für den Fall eines Krieges im Westen, vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 358. Die in der Spalte Gesamt dieser Tabelle genannten Summen der Fliegergeschwader entsprechen dem Dokument, sind aber mathematisch nicht exakt.

Zu dieser Auskunft sind einige Bemerkungen erforderlich:

O Grundlage dieser Auskunft war die Anzahl der bereits konzentrierten bzw. aufmarschierenden Divisionen der I. Staffel (186 Divisionen), der Divisionen der II. Staffel, die sich noch auf dem Marsch befanden bzw. deren Westverschiebung bereits befohlen war, und jener 33 Divisionen zur Verstärkung der Südwestrichtung und der II. Staffel (Teile der 16., 19., 20., 21. und 22. Armee) sowie der III. Staffel (24. und 28. Armee), die den Aufmarsch noch nicht begonnen hatten (Summe 237 aufmarschierende Divisionen).

O Die Tabelle VI.74 verdeutlicht, dass der Aufmarsch der Nord-, Nordwest- und Westfront der Roten Armee auf der Grundlage des Operationsplanes vom 15. Mai 1941 bereits am 13. Juni 1941 abgeschlossen war bzw. die Truppen sich in der Phase der Konzentration befanden.

O Lediglich die Südwestrichtung (zu diesem Zeitpunkt umfasste die Südwestfront noch die 9. und 18. Armee der am 21. Juni 1941 gebildeten Südfront) hatte lt. Operationsplan ein Fehl von 25 Divisionen und 6 Fliegergeschwadern. Die 16. Armee (12 Divisionen, mehr als 1.400 Panzer), obwohl bereits einen Tag vorher (12. Juni 1941) der Südwestfront unterstellt (s.o.), ist in dieser Berechnung Watutins noch den Reservearmeen zugeordnet.

O Mit den lt. der Auskunft weiteren in der Südwestrichtung handelnden Divisionen, der 16. Armee (12 Divisionen) und der in dieser Hauptrichtung eingesetzten 19. Armee (zum 13. Juni noch 11 Divisionen geplant), sollte sich die Anzahl der in der Richtung Südwest eingesetzten Divisionen auf dann 120 erhöhen und damit die im Operationsplan vom 15. Mai 1941 in dieser Hauptrichtung geplante Zahl von 122 Divisionen etwa erreichen.

O Die 20. Armee war lt. o.g. Auskunft noch der Südwestfront zugeordnet.

O Angesichts der offensichtlich befohlenen Verteilung der Kräfte, 237 Divisionen für die Entfaltung auf dem westlichen Kriegsschauplatz vorzusehen, meldete Watutin, zur Erreichung dieser Zielstellung noch 33 Divisionen (30 Schützen-, 2 Panzer- und 1 motorisierte Division), davon 19 Divisionen in den Raum der Südwestfront, in Marsch setzen zu müssen. Für den Eisenbahntransport dieser Divisionen wurden einschließlich der Rückwärtigen Dienste insgesamt nochmals 1700 Militärtransportzüge erforderlich. Für den Aufmarsch dieser Truppen wurden 13 Tage (bei 130 Transportzügen/Tag) berechnet. Der Aufmarsch der Gefechtsstruppenteile sollte binnen 10 Tagen möglich sein.

O Obwohl zunächst 66 Divisionen zur Sicherung im Norden, Osten und Süden der UdSSR vorgesehen waren, meldete Watutin des Weiteren, dass bei günstiger Entwicklung der Lage davon zusätzlich weitere 17 Divisionen (7 Schützen-, 7 Panzer- und 3 motorisierte Divisionen) nach Westen verlegt werden könnten. Dafür seien 600 Transportzüge erforderlich. Lt. diesem Vorschlag Watutins erhöhte sich somit die Gesamtzahl der für den westlichen Kriegsschauplatz vorgesehenen Divisionen auf 254 Divisionen und erreichte damit annähernd die im Operationsplan vom 15. Mai 1941 vorgesehenen 258 Divisionen.

O Unter Beachtung der bereits im Westen konzentrierten fünf Luftlandekorps (mit insgesamt 15 Luftlandebrigaden, entspricht 7,5 Divisionen) und der zehn Panzerabwehrtilleriesbrigaden (entspricht 5 Divisionen) erhöhte sich die Zahl der Berechnungsdivisionen sogar auf 266,5 Divisionen. Hinzu kamen 55 Artillerieregimenter der Reserve des Obersten Kommandos.

O Bezeichnend ist, dass der Generalstab bereits am 13. Juni 1941 die Militärbezirke als Fronten bezeichnete, obwohl ein Kriegszustand offiziell noch nicht abzu sehen und die Umbildung der Militärbezirke in Fronten noch nicht durchgeführt

worden war. Also hatte zumindest die Führung der Roten Armee **am 13. Juni 1941** bereits auf einen Krieg umgestellt, welcher Art er auch immer sein sollte.

Diese Aufmarschzahlen beweisen erneut die Inkraftsetzung des Operationsplanes vom **15. Mai 1941** und widerlegen gegenteilige Behauptungen.

13. Juni 1941 - Beschaffung von Angaben über in Richtung West führende Vormarschstraßen im Generalgouvernement

Beispielgebend für weitere Aufträge soll hier noch eine **offizielle Anfrage** der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes an die Aufklärungsorgane des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom **13. Juni 1941** erwähnt werden, in der die eilige Übergabe von Informationen über die Befahrbarkeit von Straßen, die Ausmaße und Tragfähigkeit von Brücken und Übergängen, Angaben über Wasserhindernisse u.a.m. über das Territorium des gesamten Generalgouvernements angefordert wurde. Analoge Forderungen gab es auch an den Kiewer Besonderen Militärbezirk.³⁴³

13. Juni 1941 - TASS - Mitteilung

Weltweit wurde in diesen Tagen in den Presseorganen über zunehmende Spannungen zwischen Deutschland und der UdSSR und die Möglichkeit einer militärischen Auseinandersetzung zwischen beiden Ländern spekuliert. Vermutungen über evtl. bevorstehende Gespräche zwischen beiden Seiten standen ebenso im Mittelpunkt wie Informationen über den militärischen Aufmarsch. TASS nahm am **13. Juni 1941** auf diese in der englischen und internationalen Presse in letzter Zeit verbreiteten Gerüchte über die „*Nähe eines Krieges zwischen der UdSSR und Deutschland*“ Bezug.

Dazu wurde TASS bevollmächtigt, zu erklären: „...*dass diese Gerüchte plump zusammen gezimmerte Propaganda von den der UdSSR und Deutschlandfeindlich gesinnten Kräften sind, die an einer weiteren Verbreitung und Entfesselung des Krieges interessiert sind.*“

Weiter erklärte TASS:

Zitat VI.75 (vgl. S. 344)

Ansichts des konzentriert und mit steigender Intensität fortgesetzten Aufmarsches der Roten Armee in Richtung Westgrenze fällt es nicht schwer, den Zweck der TASS-Mitteilung vom **13. Juni 1941** richtig als durch Stalin initiierte gezielte Irreführung Hitlers und der Wehrmachtführung einzuordnen. Aber auch bei den Angehörigen der Roten Armee hatte sie enorme Verwirrung gestiftet. Bei aufmerksamer Betrachtung der TASS-Mitteilung („... *mit anderen Motiven verbunden...*“) fällt aber eine Bezugnahme auf den Inhalt des Briefes Hitlers an Stalin vom **14. Mai 1941** auf, in dem Hitler mitgeteilt haben soll, dass die Konzentration der Truppen im Osten der Ablenkung von der bevorstehenden Invasion in England und dem Entziehen der Landungskräfte vor den Schlägen der britischen Bombenfliegerkräften dienen würde, (vgl. **Zitat des Briefes unter Anm. 198**)

343 Offizielle Anfrage der Informationsabteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee an den Chef der Aufklärungsabteilung des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom 13. Juni 1941, (russ.); In: Militärische Aufklärung Dokumente, S. 683.

Zitate VI.64

„1) Deutschland erhob gegenüber der UdSSR keinerlei Forderungen und schlägt keine irgendwie neue, engere Vereinbarung vor, weshalb auch Gespräche zu diesem Gegenstand nicht stattfinden können.

2) Nach Angaben der UdSSR beachtet Deutschland auch unerschütterlich die Bedingungen des sowjetisch-deutschen Nichtangriffspaktes, wie auch die Sowjetunion, weshalb nach Meinung sowjetischer Kreise Gerüchte über die Absicht Deutschlands, den Pakt zu brechen und einen Angriff auf die UdSSR zu unternehmen, jeder Grundlage entbehren, aber die in letzter Zeit laufenden Überführungen deutscher Truppen, die von den Operationen auf dem Balkan frei geworden sind, in östliche und nord-östliche Räume Deutschlands sind, so ist anzunehmen, mit anderen Motiven verbunden, die keinen Zusammenhang zu den sowjetisch-deutschen Beziehungen haben.

3) Die UdSSR, wie es sich aus ihrer friedlichen Politik ergibt, beachtet und beabsichtigt die Bedingungen des sowjetisch-deutschen Nichtangriffspaktes zu beachten, weshalb Gerüchte darüber, dass sich die UdSSR auf einen Krieg mit Deutschland vorbereitet, verlogen und provokativ sind.

4) Die jetzt laufenden Sommerübungen der Reservisten der Roten Armee und die bevorstehenden Manöver haben ihr Ziel in nichts anderem als der Ausbildung der Reservisten und der Kontrolle der Arbeit des Eisenbahnapparates, die, wie bekannt, jedes Jahr durchgeführt werden, weshalb es im höchsten Maße unsinnig ist, diese Maßnahmen der Roten Armee als deutschlandfeindlich darzustellen.“

14. Juni 1941 - Zuteilung von Panzerzügen

Am 14. Juni 1941 erhielt der Baltische Besondere Militärbezirk noch eine der wenigen Zuteilungen an Verstärkungsmitteln, drei leichte Panzerzüge.

Zitat VI.76

„Nr. Org./912

14. Juni 1941

Zum 23. Juni 1941 kommen aus dem Oreler Militärbezirk zu ihrer Verfügung drei selbständige leichte Panzerzüge in folgenden Punkten an:

40. selbständiger leichter Panzerzug - Mitawa,

44. selbständiger leichter Panzerzug - Wilno,

46. selbständiger leichter Panzerzug - Panewesh.

Die Ankunft der Panzerzüge melden Sie dem Generalstab.

Sokolowski“

345

Da es sich offensichtlich um Technik noch aus der Zeit der Oktoberrevolution handelte, traute man diesen Panzerzügen wohl ein effektives Handeln im Bestand der Stoßgruppierungen des Westlichen und des Kiewer Besonderen Militärbezirkes nicht mehr zu. Als Verstärkungs- und Feuermittel im Baltischen Besonderen Militärbezirk, der nach dem Operationsplan vom 15. Mai 1941 eine Verteidigungsoperation zu führen hatte, wurde ihr Einsatz wohl noch für zweckmäßig erachtet.

344 TASS-Mitteilung vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Iswetija, 14. Juni 1941.

345 Telegramm des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Chef des Stabes des Baltischen Besonderen Militärbezirkes vom 14. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 365.

14./18. Juni 1941 - Weisungen zum Beziehen der Frontgefechtsstände der Grenzmilitärbezirke

Am **14. Juni 1941** erließ der Generalstab die Weisung an den Kiewer Besonderen Militärbezirk, den Frontgefechtsstand der Südwestfront in Winniza bis zum **25. Juni 1941** zu beziehen und am **18. Juni 1941** die Weisungen zum Beziehen der Frontgefechtsstände des Westlichen und des Baltischen Besonderen Militärbezirkes bis zum **23. Juni 1941**.

Dem Odessaer Militärbezirk wurde auf dessen Bitte hin gleichfalls am **14. Juni 1941** gestattet, die Feldführungsstelle der **9. Armee** bis zum **21. Juni 1941** entsprechend dem Mobilmachungsplan in Tiraspol zu entfalten. Diese je nach Dauer der Entfaltung der Führungsstellen zeitlich gestaffelten Weisungen hatten also offensichtlich das Ziel, die Führung der Fronten ab spätestens **25. Juni 1941** von den Frontgefechtsständen zu gewährleisten.³⁴⁶

16. Juni 1941 - Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Befestigten Räume

Am **16. Juni 1941** wurde nach Feststellung ernsthafter Mängel in der Bewaffnung der Befestigten Räume durch den Rat der Volkskommissare ein Beschluss „*über die Beschleunigung der Überführung der Befestigten Räume in die Gefechtsbereitschaft*“ gefasst.

Mit diesem Ziel verfügte der Rat der Volkskommissare, sofort 2.700 Maschinengewehre aus den Reserven der Truppenteile der Rückwärtigen Dienste und 3.000 DP (Festungsgeschütze) sowie 2.000 Maschinengewehre aus der Mobilmachungsreserve der Fernöstlichen Front für den Einbau in die Bunkeranlagen der Befestigten Räume bereitzustellen.

Darüber hinaus wurde die Industrie beauftragt, sofort mehrere Tausend Maschinengewehre, Kanonen F-34 und Periskope für die Befestigten Räume zu produzieren und zu diesem Zweck den beauftragten Rüstungsbetrieben gestattet, die tägliche Arbeitszeit um zwei Stunden zu erhöhen.³⁴⁷

17. Juni 1941 - Einberufung von 3.700 Kommunisten in die Rote Armee zur Durchführung der Politischen Arbeit

Für die Zeit vom **01. Juli** bis zum **01. August** wurde die Einberufung von 3700 Kommunisten als Politarbeiter in die Rote Armee beschlossen (vgl. **III. Kapitel, Mobilmachung**). Sie waren vorgesehen, jene Politarbeiter zu ersetzen, die in neu formierte Truppenteile versetzt worden waren.³⁴⁸

19. Juni 1941 - Befehl über Tarnmaßnahmen

Am **19. Juni 1941** erließ der Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR einen Befehl über die kurzfristige Tarnung der Flugplätze, der Panzer und gepanzerten Fahrzeuge und wichtiger militärischer Objekte der Militärbezirke.

Zitat VI.77 (vgl. S. 346)

³⁴⁶ Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 214.

³⁴⁷ Beschluss des Rates der Volkskommissare und des ZK der KP(B) „Über die Beschleunigung der Überführung der Befestigten Räume in die Gefechtsbereitschaft“ vom 16. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 376.

³⁴⁸ Beschluss des Politbüros des ZK der KP(B) „Über die Auswahl von 3700 Kommunisten zur politischen Arbeit in der Roten Armee“ vom 17. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 381.

Zitate VI.64

„19. Juni 1941

Zur Tarnung der Flugplätze und wichtigsten militärischen Objekte wurde bis zur Gegenwart nicht viel getan. ...

Ich befehle:

1. Zum 01. Juli 1941 sind alle Flugplätze mit Gras in der Farbe des umgebenden Geländes zu besäen, die Startbahnen zu streichen und die ganze Lage des Flugplatzes entsprechend dem umgebenden Hintergrund zu imitieren.
2. Die Flugplatzgebäude sind bis zum Dach in einem Stil mit den den Flugplatz umgebenden Gebäuden zu überstreichen. Treibstofflager sind einzugraben und besonders sorgfältig zu maskieren.
3. Die lineare und zusammengedrückte Abstellung der Flugzeuge ist kategorisch verboten. Zu gewährleisten ist die dezentralisierte und getarnte Abstellung der Flugzeuge und ihre vollständige Unsichtbarmachung aus der Luft.
4. Bis zum 5. Juli 1941 sind in jedem Fliegerbasierungsraum des 500 km-Grenzstreifens 8-10 Scheinflugplätze anzulegen, jeder von ihnen mit 40-50 Flugzeugattrappen ausgerüstet.
5. Zum 01. Juli 1941 sind Tarnanstriche der Panzer, der gepanzerten Fahrzeuge, der Kommandeurs-, Spezial- und Transportfahrzeuge durchzuführen. Für das Auftragen der Tarnungen sind matte Farbstoffe entsprechend dem Gelände des Unterbringungsraumes und der Handlungen zu verwenden. Kategorisch untersagt ist es, Farben anzuwenden, die widerspiegeln.

Timoschenko, Schukow"

349

Zweifellos ist, wie der erste Satz des Befehls belegt, eine Reihe festgestellter Mängel bei der Tarnung der militärischen Objekte nur der Anlass für diesen Befehl, nicht die Ursache. Offensichtlich war es die immer deutlicher werdende Konzentration der Truppen der Wehrmacht an der Westgrenze und damit die steigende Gefahr eines zuvorkommenden Luftschlages der Luftwaffe, die den Generalstab der Roten Armee im Rahmen der Doppelstrategie der letzten Wochen zwang, entschiedene Tarnungsmaßnahmen in „letzter Minute“ zu befehlen.

Letzte Vorkriegstage - Präzisierungen des Aufmarsches

Auf der Grundlage präzisierender Berechnungen in den letzten Vorkriegstagen, offenbar in Umsetzung der Meldung Watutins vom **13. Juni 1941 (s.o.)**, wurden Festlegungen zur **Verstärkung der Haupttrichtung Südwest (19. Armee)** sowie der **20. und der 21. Armee** der **II. Staffel** getroffen.

Tabelle VI.78 (vgl. S. 347)

349 Befehl des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee über die Tarnung der Flugplätze, der Truppenteile und wichtiger militärischer Objekte der Militärbezirke vom 19. Juni 1941, (russ.); in: Auf dem Boden Weißrusslands, Vorabend und Beginn des Krieges, Dokumente, S. 384.

Tabelle VII.11

Zeitpunkt des Erlasses der Direktive/der Weisung	Maßnahme	Termin der geplanten/ befohlenen Realisierung/ des Eintreffens
Letzte Vorkriegstage	<p>Moskauer Militärbezirk</p> <p>Das 7. MechK. sollte sich in der Periode 24.-28. Juni bis 03.-05. Juli 1941 im Raum Orscha (Westfront) konzentrieren. Die Schützenkorps des Moskauer Militärbezirkes hatten sich wie folgt zu konzentrierten:</p> <p>20. SchK. in der Periode 28. Juni bis 04. Juli 1941 im Raum Kritschew-Tschausi;</p> <p>41. SchK. in der Periode 29. Juni bis 05. Juli 1941 im Raum Dorogobuscha;</p> <p>61. SchK. in der Periode 26. Juni bis 03. Juli 1941 im Raum Mogiljew.</p> <p>Alle 3 Schützenkorps wurden der 20. Armee der Reserve des Oberkommandos der Roten Armee unterstellt.</p>	<p>Konzentration bis spätestens 03. bis 05. Juli 1941</p>
Letzte Vorkriegstage	<p>Charkower Militärbezirk</p> <p>Die Umdislozierung des 25. MechK. hatte in die Ukraine in den Bestand der 19. Armee der Reserve des Oberkommandos zu erfolgen. Entladung im Zeitraum vom 25. Juni bis 07. Juli 1941 im Raum Tscherkassy-Belaja Zerkow.</p>	<p>Entladung im Zeitraum 25. Juni bis 07. Juli 1941</p>
Letzte Vorkriegstage	<p>Charkower Militärbezirk</p> <p>Die Verlegung des 67. SchK. sollte im Landmarsch und die Konzentration im Raum Taratscha-Steblew-Boguslaw südl. Kiew nicht später als bis zum 07. Juli 1941 erfolgen. Eingang in den Bestand der 19. Armee der Reserve des Oberkommandos.</p>	<p>Konzentration bis spätestens 07. Juli 1941</p>
Letzte Vorkriegstage	<p>Oreler Militärbezirk</p> <p>Den Schützenkorps des Militärbezirks wurde befohlen, im Eisenbahntransport in die Ukraine zu verlegen und sich folgendermaßen zu konzentrieren:</p> <p>dem 30. SchK. in der Periode vom 02. Juli bis 09. Juli 1941 im Raum Bachmatscha;</p> <p>dem 33. SchK. in der Periode vom 30. Juni bis 10. Juli 1941 im Raum Gorodna-Dobryjanka (Naht zwischen der Ukraine und Weißrussland). Beide Schützenkorps sollten der 21. Armee der Reserve des Obersten Kommandos der Roten Armee unterstellt werden.</p>	<p>Konzentration bis spätestens 09. bzw. 10. Juli 1941</p>
Letzte Vorkriegstage	<p>Baltischer Besonderer Militärbezirk</p> <p>Obwohl nach den „Erwägungen zum Plan der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Falle eines Krieges mit Deutschland und seinen Verbündeten“ (15. Mai 1941), bekräftigt durch die Direktive des Generalstabes der Roten Armee vom 14. Mai 1941, das 65. SchK. an den Leningrader Militärbezirk übergeben werden sollte, wurde jedoch nach präzisierenden Berechnungen in den letzten Vorkriegstagen entschieden, das 65. SchK. aus dem Raum Narwa (Estland) im Eisenbahntransport in den Raum Schduba (Litauen) zu verlegen. Beginn der Konzentration morgens, 21. Juni 1941.</p>	<p>Beginn der Konzentration morgens, 21. Juni 1941</p>
Letzte Vorkriegstage	<p>Mittelasiatischer Militärbezirk</p> <p>Die Verbände des 27. MechK. wurden in den letzten Vorkriegstagen, wie vorgesehen, nach Westen verlegt.</p>	

350

350 Angaben zusammengestellt nach: Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Handbuch, (russ.).

21. Juni 1941 - Beschluss über die Bildung der Südwestfront

Am 21. Juni 1941 fasste das ZK der KP(B) der UdSSR den folgenden Beschluss über die Bildung der Südfront und die Ernennung der Oberbefehlshaber sowie von Mitgliedern der Militärräte:

Zitat VI.79

„21. Juni 1941

(Es wird beschlossen: - der Verf.)

I.

1. die Südfront im Bestand zweier Armeen mit dem Standort des Militärrates in Winniza zu organisieren;
2. als Befehlshaber der Südfront den Genossen Tjulenew bei Aufgabe der Dienststellung des Befehlshabers des Moskauer Militärbezirkes zu ernennen;
3. als Mitglied des Militärrates der Südfront Genossen Saporosch zu ernennen;

II.

III.

1. als Oberbefehlshaber der Armeen der zweiten Linie Genossen Budjonny zu ernennen;
2. als Mitglied des Militärrates der Armeen der zweiten Linie den Sekretär des ZK der KP(B), Genossen Malenkow, zu ernennen;
3. den Volkskommissar für Verteidigung und den Oberbefehlshaber der Armeen der zweiten Linie, Genossen Budjonny, zu beauftragen, den Standort des Stabes in Brjansk zu organisieren;

IV.

den Chef des Generalstabes mit der allgemeinen Führung der Südwest- und der Südfront zu beauftragen, mit Abfahrt zu diesem Ort...;

V.

den Genossen Merezkow mit der allgemeinen Führung der Nordfront zu beauftragen, mit Abfahrt zu diesem Ort. ..."

Auch zu diesem Beschluss wiederum einige wertende **Bemerkungen:**

O Die Schaffung der Südfront ist nach den letzten Aufklärungsmeldungen des Generalstabes offensichtlich als Versuch zu werten, der Gefahr eines Präventivangriffes der Wehrmacht und von rumänischen Verbänden **in Richtung Bessarabien** zunächst defensiv zu begegnen. So wurde durch die Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee am **07. Juni 1941** gemeldet: „Im Ergebnis der Mobilmachung der rumänischen Armee wird diese bis zu einer Million Menschen erreichen und kann bis 30 Divisionen entfalten. Die Eisenbahnen, die den Personen- und gewöhnlichen Warentransport einschränken, führen Transporte deutscher Truppen von Jugoslawien und Bulgarien nach Moldawien und der nördlichen Dobrudscha durch, aber auch der Bewaffnung (Artillerie, Panzer, Scheinwerfer usw.) und militärischer Ausrüstungen.“

Die rumänische Mobilmachung führe zu einer Verstärkung der rechten Flanke des Aufmarsches der Wehrmacht, so schlussfolgerte Generalleutnant Golikow.³⁵²

351 Konzept des Beschlusses des Politbüros des ZK der KP(B) über die Organisation der Fronten und die Ernennung des Kommandeursbestandes vom 21. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 413.

352 Spezialmitteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee „Über militärische Vorbereitungen Rumäniens“, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 333.

Es versteht sich, dass auch diese Spezialmitteilung an Stalin, Molotow, Woroschilow, Timoschenko, Schdanow, Schukow und Berija verteilt wurde.

O Gleichzeitig wurde mit der Gründung der Südfront, im Bestand die 9. und 18. Armee, dem Zustand einer völlig überdehnten Frontlinie der Südwestfront begegnet. Außerdem sollte der Oberbefehlshaber der Südwestfront, Armeegeneral Kirponos, der mit dem Durchbruch in die Tiefe Deutschlands die Hauptaufgabe der Offensive zu erfüllen hatte, von der evtl. ablenkenden Sicherung seiner Südflanke befreit werden.

O Der Einsatz des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, Schukow, des in jener Zeit wohl durchsetzungstärksten Generals der Roten Armee, als Verantwortlicher für die Südwest- und Südfronten belegt, dass in dieser Richtung die Hauptaufgabe der bevorstehenden Offensive zu erfüllen war, wie es der Operationsplan vom 15. Mai 1941 vorsah.

O Obwohl Kampfhandlungen noch nicht begonnen hatten und eine Umbildung der Militärbezirke in Fronten noch nicht vorgenommen wurde, werden diese nicht nur im Generalstab, sondern auch im Politbüro bereits als Fronten bezeichnet.

O Von der Bezeichnung „Armeen der Reserve“ in den vorangegangenen Dokumenten des Generalstabes wurde abgegangen und die Bezeichnung „Armeen der zweiten Linie“ verwendet. Es handelte sich also um die **II.** strategische Staffel der Roten Armee, die aus der 19., 20., 21. und 22. Armee bestand.

Vor dem 22. Juni 1941, Direktive über weitere Vorverlegungen

Obwohl diese Direktive zur Vorverlegung weiterer Verbände unmittelbar vor dem 22. Juni 1941, dem Angriffsbeginn der Wehrmacht, erlassen wurde, deutet ihr Inhalt, so der Termin *„Die Verlegung der Truppen bis zum **01. Juli 1941** abzuschließen.“* daraufhin, dass die oberste Führung nicht davon ausging, dass der deutsche Angriff ihrer Offensive zuvorkommen könnte und unmittelbar bevorstand.

Zitat VI.80 (vgl. S. 350)

Der Zustand der westwärts verlegten Verbände

Der sowjetische Autor A. Jakowlew schrieb im Jahre 1985 über die Verbände des Kiewer Besonderen Militärbezirkes, sie waren *„vollständig zum Krieg vorbereitet, gut mit Kadern aufgefüllt und hatten eine entsprechende materiell-technische Sicherstellung.“*¹³⁵³

Offensichtlich trifft diese Einschätzung auch auf die Truppen der anderen Grenzmilitärbezirke zu. Wie wir inzwischen wissen, war der Personalbestand aller Verbände der Schützentruppen der Grenzmilitärbezirke im Rahmen der gedeckten Teilmobilmachung auf mindestens 12.000 Soldaten kriegsnah aufgefüllt und 15 Divisionen (lt. Solonin 21 Divisionen) des Kiewer Besonderen Militärbezirkes auf mehr als 14.000 Soldaten, d.h., in der Kriegsstruktur befindlich (vgl. **III.** Kapitel, Mobilmachung). Die Mechanisierten Truppen und die fliegenden Verbände galten als personell vollständig aufgefüllt. Die aus der Tiefe herangeführten Truppen, z.B. die der Südwestfront unterstellte 16. Armee aus Fernost, waren in der Regel vollständig personell aufgefüllt und ausgezeichnet ausgerüstet.

„1. Zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Truppen des Militärbezirkes alle tiefen Schützendivisionen und Führungen der Schützenkorps mit den Korpstruppenteilen in Lager in die nach dem Deckungsplan (Direktive des Volkskommissars für Verteidigung Nr. 503859/ss/ow) vorgesehenen Räume zu verlegen.

2. Die grenznahen Divisionen auf dem Platz zu belassen. Ihre Verlegung in die an der Grenze festgelegten Räume wird im Falle der Notwendigkeit auf meinen besonderen Befehl durchgeführt.

3. Das 44. Schützenkorps, im Bestand die Führung des Schützenkorps, die 108., 64., 161. und 143. Schützendivision und die Korpstruppenteile, zu verlegen in den Raum Baranowitschi, nach Ihrem Ermessen.

Die 37. Schützendivision zu verlegen in den Raum Lida, eingehend in den Bestand des 21. Schützenkorps.

4. Die Verlegung der festgelegten Truppen bis zum 01. Juli 1941 abzuschließen.

5. Den Plan der Verlegung mit Hinweis auf die Ordnung und die festgelegten Termine der Verlegung für jeden Verband vorzulegen mit Eilboten zum... (hier endet die Wiedergabe der Direktive - der Verf.)

*Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR
Marschall der Sowjetunion*

S. Timoschenko

*Chef des Generalstabes der Roten Armee
Armeegeneral*

G. Schukow."

354

Die Aufklärung des o.g. Aufmarsches der Roten Armee durch die Wehrmacht, Juni 1941 - letzte Tage

Was wusste die Wehrmacht über den Aufmarsch der Roten Armee?

Einige Auszüge aus den Kriegstagebüchern des Oberkommandos der Wehrmacht, des Heeres und der Seekriegsleitung geben Auskunft über die dort eingegangenen Meldungen.

04. Juni 1941 - „...f) Russ. Panzertaktik: Panzerverwendung im kleinen (Gegenstoß und Gegenangriff) und im großen (neu!). Panzerjäger (evtl. auch rückwärtigen Divn.) nach vorne.“³⁵⁵

04. Juni 1941 (SKL) - „Im Verhältnis Deutschland zu Russland äusserlich keine Änderung feststellbar. Russische Lieferungen zufrieden stellend. Russische Regierung bestrebt, alles zu tun, um Konflikt mit Deutschland zu vermeiden.“³⁵⁶

04. Juni 1941 - „Entschluss Barbarossa: Weitreichender Entschluß. Gründe: Bereinigung in Europa, um England die letzte Aussicht auf Unterstützung von dieser Seite zu nehmen und Europa ohne England endgültig aufzubauen. Nach Erledigung dieser Aufgabe, alle Hände freizuhalten, unter Betonung von U-Boot- und Luftwaffe, England endgültig niederzurufen. Möglichkeit: England im Mutterland treffen (geschieht durch U-Boot- und Luftkrieg). England „an der Peripherie“ zu treffen.“³⁵⁷

354 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Oberbefehlshaber der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes über Vorverlegungen, vor dem 22. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 422.

355 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 439.

356 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Band 22, Juni 1941, S. 29.

357 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 443.

05. Juni 1941 - „Sorgen Führer über Nachahmung unserer Luftlandung (Kreta) durch Engländer (Kanalinselfn), Russen (Rumänien^).“³⁵⁸

05. Juni 1941 - „Allgemein sind nunmehr Anzeichen dafür vorhanden, daß die außenpolitische Lage seitens der russischen Regierung sehr viel ernster angesehen wird, als bisher. Die seit Anfang April beobachteten Einberufungen laufen fort. Alle militärischen Vorbereitungen werden im Stillen getroffen. Besonders auffallend war die verspätete Eröffnung der Schifffahrt in Leningrad für ausländische Schiffe. Soweit erkennbar, sind russische Maßnahmen ausschließlich defensiv. Russische Politik nach wie vor bestrebt, alle Reibungspunkte mit Deutschland auszuschalten und ein möglichst gutes Verhältnis zu Deutschland herzustellen.“³⁵⁹

06. Juni 1941 - „,Ostraum: zunehmende russische Fliegertätigkeit.“³⁶⁰

06. Juni 1941 - „,... Die seit Anfang April beobachteten Einberufungen laufen fort. Alle militärischen Vorbereitungen werden im Stillen getroffen...“³⁶¹

09. Juni 1941 - Vortrag LIL über Aufmarsch russischer Luftwaffe auf Grund von Bildern und Funkerkundung. In Grenzbezirken ca. 4.000 Flieger, weiter rückwärts noch 1100 Flieger.“TM

11. Juni 1941 - am **13. Juni 1941** Meldung der finnischen Funkaufklärung über die Überführung der Seekriegsflotte der UdSSR in die volle Kampfbereitschaft.

12. Juni 1941 - erstmalige Feststellung russischer U-Bootpatrouillen.

13. Juni 1941 - Rückruf eines in See befindlichen Schulschiffes durch die russische Seekriegsflotte, (vgl. oben, Zitat VI.68)

14. Juni 1941 - **Besprechung bei Hitler**

„Nach dem Mittagstisch umfassende politische Rede des Führers mit Begründung seiner Angriffsabsicht gegen Russland und die Entwicklung seiner Berechnung daß das Zerfallen Russlands England veranlassen würde, den Kampfaufzugeben.“³⁶³

14. Juni 1941 - „Wie KC Finnland 285 meldet, legte russ. Zerstörer Minenfeld in Gegend nordwestlich Reval aus (...). 12.06. erhielten russ. Inseln in finn. Meerbusen Befehl, Beobachtung zu verschärfen! Positionen schwed. und finn. Flotte wird allen russ. Schiffen bekannt gegeben. Nacht zum 14.6. und im Verlaufe des vormittags „Okt.Revol“, Minenkrz. „Mart...“ (Schiffsname nicht erkennbar - der Verf.) und verschiedene leichte Streitkräfte im finn. Meerbusen gesichtet, außerdem verschiedene leichte Streitkräfte mit unbekanntem Standort offenbar zu Übungen in See.“³⁶⁴

15. Juni 1941 - „Feind- und neutrale Presse erörtern weiterhin sehr stark Gerüchte über Spannungen in deutsch-sowjetischen Verhältnis und sehen z. T. ein unmittelbar bevorstehendes deutsches Vorgehen als unausbleiblich an.“^{7&}

15. Juni 1941 - „Lt. B-Dienst unterrichtete russischer Flottenchef 14.06. abends See-streitkräfte und Stützpunkte, sowie wachhabende U-Boote über Dislokation deutscher Schiffe!! Mehrere Zerstörer und U-Boote eingesetzt zum Patr.-Dienst, übrige Streitkräfte Übungen in finn. Meerbusen.“³⁶⁶

16. Juni 1941 - „In ganzer Auslandspresse steht Verhältnis Sowjetrußland-Deutschland weiterhin in Mittelpunkt des Interesses und der Mutmaßungen. Spannung wird als auf dem Höhepunkt stehend bezeichnet. Überwiegend Ansicht, dass Konflikt unvermeidlich. Übereinstimmend wird über größere Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Sowjetregierung berich-

358 ebenda, S. 444.

359 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Band 22, Juni 1941, S. 54.

360 Halder Kriegstagebuch, Band II, S. 444.

361 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Band 22, Juni 1941, S. 53.

362 Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht, Teilband II, S.403.

363 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 455.

364 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Band 22, Juni 1941, S. 154.

365 ebenda, S. 161.

366 ebenda, S. 163.

tet. Stalin angeblich zu äußerstem Nachgeben bereit, Timoschenko und führende Armeekreise sollen sich jedoch solcher Erfüllungspolitik nachdrücklich widersetzen. (...) Russen selbst geben bekannt: Keinerlei Anzeichen für bevorstehenden Kriegsausbruch, Verteidigungsvorbereitungen jedoch für alle Fälle im Gange.³⁶⁷

16. Juni 1941 - „b) Russisches Flottenkampfgebiet. Russische Patrouillen-Tätigkeiten Hangö und Westausgang Pinn. Meerbusen.“³⁶⁸

21. Juni 1941 - „Feindnachrichten: An einzelnen Stellen wird erhöhte Aufmerksamkeit der Russen gemeldet. (Vor VIII. AK Besetzen der Stellungen)...“³⁶⁹

21. Juni 1941 - „Englische Einflüge ins Rheinland und Ruhrgebiet und Holstein. L: In Reichskanzlei vom Führer ausgehend folgender Kommentar: Englisch-russische Vereinbarung, russischer Aufmarsch, um deutsche Kräfte zu binden, Entlastung Englands. Gefahr erkannt, daher bereitwillige Lieferung etc. Zurückhaltung der englischen und russischen Presse.“³⁷⁰

21. Juni 1941 - Annahme der Stärke der Roten Armee im europäischen Rußland „, 154 Inf- und Geb.Div., 10 PzDiv., 37 mech. Brig., 25,5 Kav.Div., keine Sonderverbände, 213 Div. Verbände“³⁷¹

Die den Oberkommandos der Wehrmacht, des Heeres und der Seekriegsleitung vorliegenden Aufklärungsmeldungen über die Handlungen der Roten Armee in dieser III. Etappe des Aufmarsches lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Obwohl hier die Meldungen der Fremden Heere Ost, die Ergebnisse der Luftaufklärung der Luftwaffe, die taktischen Beobachtungsergebnisse der bereits vorne liegenden Truppen der Wehrmacht, Agenturmeldungen und die Ergebnisse der Tätigkeit von Agenten usw. im Detail nicht dargestellt wurden, lassen sich dennoch die folgenden Feststellungen treffen:

Die Eskalation der militärpolitischen Lage zwischen Deutschland und der Sowjetunion und das Näherkommen einer militärischen Auseinandersetzung wurde in den Oberkommandos der Wehrmacht, unabhängig vom befohlenen eigenen Aufmarsch und den deutschen Angriffsabsichten, erkannt.

Der gegen Deutschland gerichtete gigantische Aufmarsch der Roten Armee (lt. den Kriegstagebüchern 213 aufgeklärte Divisionsverbände, 5.100 ermittelte Flugzeuge, vgl. **oben**) und die eskalierenden Maßnahmen (die Veränderung der russischen Panzertaktik, die Auslösung der Kampfbereitschaft der russischen Seekriegsflotte, das Auslegen von Minenfeldern, die Bekanntgabe deutscher Schiffspositionen in See an die russische Seekriegsflotte, die Zunahme der russischen Fliegertätigkeit u.a.m., vgl. **oben**) blieben nicht verborgen und wurden als bedrohlich eingeschätzt.

367 ebenda, S. 172.

368 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 456.

369 ebenda, S. 461.

370 Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht, Teilband II, S. 408.

371 Halder, Kriegstagebuch, Band II, S. 461.

Die Aufklärung des Aufmarsches der Wehrmacht durch die Rote Armee, Juni 1941 - letzte Tage

Welche Informationen über einen möglicherweise bevorstehenden zukünftigen Schlag der Wehrmacht gegen die UdSSR lagen dem Generalstab der Roten Armee und damit Stalin in dieser III. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee vor?

Im Verlaufe des Monats Juni 1941 verdichteten sich die Anzeichen für eine Konzentration der Wehrmacht in Ostpreußen und im Generalgouvernement. Neben den Agenturmeldungen und den Ergebnissen der militärischen Aufklärung der Divisionen der I. operativen Staffeln der Grenzmilitärbezirke und der Truppen des NKWD lagen der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee auch zunehmend Ergebnisse der Aufklärungsflyerkräfte der Roten Armee vor, die bei Luftraumverletzungen gewonnen worden waren, sowie eine ganze Reihe Aussagen von in den letzten Tagen desertierter Soldaten der Wehrmacht.

Die Aufklärung des möglichen Zeitpunktes eines Angriffs der Wehrmacht

07. Juni 1941 - „*Fakt ist, dass der Termin des Beginnes des Feldzuges gegen Russland nach dem 20. Juni verlegt wurde, was sich mit den großen materiellen Verlusten in Jugoslawien erklärt. Niemand aus den informierenden Instanzen zweifelt jedoch daran, dass die Gefechts-handlungen gegen Russland durchgeführt werden.*“³⁷²

12. Juni 1941 - „*Arietz nennt in dem uns jetzt übergebenen Material den Termin 15.-20. Juni des wahrscheinlichen Antretens gegen uns.*“³⁷³

16. Juni 1941 - „*In den Kreisen des Stabes des Oberkommandos zirkuliert hartnäckig eine Version über das Antreten gegen Russland vom 22.- 25. Juni. Finnland und Rumänien sind bereit, zusammen mit den Deutschen anzutreten.*“³⁷⁴

17. Juni 1941 - „*Ein deutscher Kurier... sagte dem Militärattache, er sei überzeugt, dass der Krieg gegen die UdSSR sich verzögert, wahrscheinlich bis Ende Juni. Der Militärattache weiß nicht, gibt es Krieg oder nicht.*“³⁷⁵

20. Juni 1941 - „*Bolgarin, ein deutscher Abgesandter, sagte hier heute, dass der militärische Zusammenstoß 21. oder 22. Juni erwartet wird,...*“³⁷⁶

Auch über die Vorbereitungen Rumäniens und Finnlands auf die Teilnahme am Krieg war der Generalstab der Roten Armee informiert. Die folgenden Mitteilungen belegen das Vorliegen detaillierter Informationen:

07. Juni 1941 - „*Die Mobilmachung in Rumänien wird durch viele Quellen bestätigt. Einberufen wurden die Jahrgänge von 19 bis 42 Jahre. Die Einberufung wird mit Telegrammen durchgeführt. Gleichzeitig werden Pferdebestand und Trosse mobil gemacht. Im Ergebnis der Mobilmachung wird die rumänische Armee bis zu einer Million Menschen anwachsen und kann bis zu 30 Divisionen entfalten. Die Eisenbahnen beschränken Passagier- und gewöhnliche Warentransporte, erfüllen Transporte deutscher Truppen nach Moldawien und in die nördliche Dobrutscha ...*“³⁷⁷

372 Agenturmitteilung von „Alta“ über die Verschiebung deutscher Militärkräfte nach Osten und den Termin des Beginnes des Feldzuges vom 07. Juni 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 671.

373 Mitteilung von „Arnold“ aus Berlin über den wahrscheinlichen Zeitpunkt des Feldzuges Deutschlands gegen die UdSSR vom 12. Juni 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 682.

374 Mitteilung von „Arnold“ aus Berlin über das Datum des Antretens Deutschlands gegen Russland vom 16. Juni 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 691.

375 Agenturmitteilung von „Ramsaja“ aus Tokio über die Verzögerung des Antretens Deutschlands gegen die UdSSR vom 17. Juni 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 692.

376 Agenturmitteilung von „Kosta“ aus Sofia über das Datum des Beginnes des Krieges vom 20. Juni 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 693.

377 Spezialmitteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee über die militärischen Vorbereitungen Rumäniens vom 07. Juni 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 671.

15. Juni 1941 - „Genau ist festgestellt: in der Periode 5.-15. Juni wurden nicht weniger als zwei motorisierte Divisionen in den Häfen Vaasa, Oulu, Kemi entladen, die nachfolgend im Eisenbahntransport... und im Landmarsch in Räume Nordfinnlands (verlegt wurden - der Verf.). ... Gleichzeitig damit wird die Mobilmachung der Reservisten der finnischen Armee fortgesetzt, erklärt das politische Regime die Ortschaften des Finnischen - und des Westlichen Meerbusens verstärkt zu verbotenen Zonen.“³⁷⁸

17. Juni 1941 - „1. Die Durchführung der allgemeinen Mobilmachung in Finnland wird bestätigt. ... Die Mobilmachung begann 10. - 11. Juni.

2. In Helsinki gibt es Anzeichen einer Evakuierung der Bevölkerung. Am 16. Juni wurde auf der Station Helsinki ein Zug mit Frauen und Kindern festgestellt, bereit zur Abfahrt nach Tornio.

3. In den Truppen wurde der Urlaub beendet und den Urlaubern befohlen, unverzüglich zur Truppe zurückzukehren.“³⁷⁹

Selbstverständlich spielte auch in den letzten Tagen die **Aufklärung der Gruppierungen** der Wehrmacht eine entscheidende Rolle. Im **Aufklärungsbericht Nr. 5 (zum Westen)** der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee vom **15. Juni 1941** wurde folgende Verteilung der Divisionen der Wehrmacht gemeldet:

Tabelle VI.81

Gruppierung gegen England (an allen Fronten)	Gruppierung gegen die UdSSR	Reserven	Gesamtzahl der Divisionen der Wehrmacht
122-126 Divisionen	120-122 Divisionen	44-48 Divisionen	286-296 Divisionen

380

Dem aufmerksamen Leser wird diese gleiche Verteilung der Divisionen der Wehrmacht nochmals im **Kapitel Vorbefehl** begegnen, dort allerdings mit dem Datum **31. Mai 1941** gemeldet. Offiziell erkannte die Verwaltung Aufklärung also zwischen dem **31. Mai** und dem **15. Juni 1941** keine Veränderung der Anzahl der gegen die UdSSR konzentrierten Divisionen der Wehrmacht. Die Anzahl der Panzerdivisionen wurde mit **14** festgestellt. Aber auch diese Zahl stimmt mit den Feststellungen vom **31. Mai 1941** überein, die zu diesem Zeitpunkt unrichtig war, da der Aufmarsch von **12 Panzerdivisionen** erst im Rahmen der **Staffel 4b** am **03. Juni 1941** begann.

Der Auszug aus dem Befragungsprotokoll eines Deserteurs oder „*Grenzverletzers*“, wie es im Protokoll vom **04. Juni 1941** heißt, zeigt, welcher Umfang an nicht unwichtigen Informationen auf diese Weise an die Aufklärungsorgane der Roten Armee gelangte.

Zitat VI.82 (vgl. S. 355)

Stellen wir fest, dass die Aussage dieses Deserteurs zwar interessante Informationen enthielt aber keinerlei Hinweis auf eine ausgeprägte Angriffsstimmung der Wehrmachtsoldaten.

378 Mitteilung von „Oswald“ aus Helsinki über die Ankunft deutscher Divisionen in Finnland vom 15. Juni 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 686.

379 Mitteilung von „Brand“ aus Helsinki über die Mobilmachung und die Evakuierung der Bevölkerung vom 17. Juni 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 693.

380 Aufklärungsbericht Nr. 5 (zum Westen) der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee vom 15. Juni 1941, (russ.); in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 686.

Zitate VI.64

„Frage: Erläutern Sie die Marschroute Ihrer Bewegung von Saalfeld in Thüringen bis an die Grenze zur UdSSR.

Antwort:...

Frage: Was an Soldaten sahen Sie auf der Station Fischborn, welche Truppenteile sind dort einquartiert?

Antwort: In Fischborn ... stehen 6-8 Holzbaracken mit einer Länge von etwa 50 m und einer Breite von 20 m. In einer der Baracken sah ich Doppelpritschen stehen. Panzereinheiten sind nicht in den Baracken. Gegenwärtig sind in 3 Baracken Infanteristen einquartiert, die restlichen Baracken sind leer. Hinter den Baracken, abgewandt von der Grenze, etwa 25 m von den Baracken, befinden sich hölzerne Höckersperren in 4-5 Reihen. Die Chaussee ist nicht mit Sperren geschlossen, aber an der Straße liegen vorbereitete eiserne Gestelle zur Sperrung des Weges bei Notwendigkeit. ...

Frage: Existieren auf dem Territorium Deutschlands nichtlegale Parteien und Organisationen?

Antwort: ...

Frage: Welche Truppenteile der Armee sind in Alienstein untergebracht ?

Antwort: Während ich über eine der Straßen Aliensteins ging sah ich in einem der Höfe 80 Motorräder mit und ohne Anhänger, bewaffnet mit Maschinengewehren. Außerhalb der Stadt, auf der Seite der sowjetischen Grenze, 1 km von der Stadt, sah ich den Bau von zwei befestigten Feuerpunkten. Am Bahnhof auf dem Hofe eines Holzlagers sah ich etwa 50 Fünftonnenfahrzeuge. Neben den Fahrzeugen waren Soldaten. An der Straße aus Alienstein in Richtung Orteisburg im ersten Dorf im Wald, sah ich zwei betonierte Feuernester. In den Häusern der Bauern ist Infanterie einquartiert, offensichtlich zur Besetzung der Feuernester, da ich sah, dass aus dem Dorf zwei Soldaten, bewaffnet mit Gewehren zu den Feuerpunkten gingen. Im Dorf sah ich auch vier Militärfahrzeuge.

Frage: Was sagen die deutschen Soldaten über einen Krieg gegen die UdSSR ?

Antwort: In der Zeit meiner Fahrt von Saalfeld bis zur sowjetischen Grenze traf ich einige Soldaten und sprach mit ihnen. Aus den Gesprächen mit den Soldaten wurde mir bekannt, dass unter den Soldaten solche Gerüchte umlaufen, dass die Sowjetunion plant, Deutschland anzugreifen und einen Teil seines Territoriums zu erobern, weshalb Deutschland die ganze Zeit zum Krieg gegen die Sowjetunion bereit und ständig in Mobilmachungsbereitschaft sein muss."

381

Die Reaktionen Stalins auf die ihm übergebenen Aufklärungsmeldungen

17. Juni 1941 - Spezialmitteilung von Merkulow an Stalin und Molotow über den Stand der Vorbereitung der Wehrmacht zum Angriff; Stalin schrieb die folgende Bemerkung auf diese Aufklärungsinformation „Genosse Merkulow. Sie können Ihre „Quelle“ aus dem Stab der deutschen Fliegerkräfte zu seiner... Mutter schicken. Das ist keine „Quelle“, sondern ein „Desinformant“. J. Stalin ^{mm}

21. Juni 1941 - Als Stalin am 21. Juni 1941 eine Mitteilung von „Maro“ (Generalmajor I. A. Susloparow, 1941 Militärrattaché an der Botschaft der UdSSR in Frank-

381 Meldung des Chefs des operativen Punktes Lomza an den Chef der Aufklärungsabteilung des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom 05. Juni 1941, (russ.), in: Militärische Aufklärung, Dokumente, S. 666.

382 Spezialmitteilung des NKWD von Merkulow an Stalin und Molotow vom 17. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil II, S. 382.

reich) mit der folgenden Information vorgelegt wurde, „nach zuverlässigen Angaben ist der Angriff Deutschlands auf die UdSSR für den 22. Juni 1941 festgelegt“, reagierte Stalin mit wachsendem Zorn. Er schrieb auf das Meldeformular: „Diese Information ist eine englische Provokation. Ermitteln Sie, wer der Autor dieser Provokation ist und bestrafen Sie ihn.“

Auch die Aussage Generalleutnant Golikows, des Chefs der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes (vgl. dazu auch VII. Kapitel, Vorbefehl), „Kamten Sie Stalin? ... Ich war ihm unterstellt, meldete ihm und fürchtete ihn. ... Wir stimmten unsere Schlussfolgerungen in Kenntnis seines Charakters nach seinem Standpunkt ab.“ belegt, dass Stalin seine Auffassung, Hitler greife jetzt nicht an, da er keinen Zweifrontenkrieg führen werde, rigoros durchsetzte. Warum aber hat er dann einen solch gewaltigen Aufmarsch befohlen? Die Antwort liegt auf der Hand!

Die Zunahme der Anzahl der Aufenthalte der Militärs bei Stalin

Die Anzahl der Meldungen/Vorträge/Beratungen des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR, Timoschenko, und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, Schukow, bei Stalin in den Monaten April bis Juni 1941 zeigt eine ständig anwachsende Tendenz und belegt, dass Stalin offensichtlich über die Entwicklung der militärpolitischen Lage und aller militärischen Probleme des Landes bestens informiert war und durch ihn alle grundsätzlichen Entscheidungen gefällt wurden.

Tabelle VI.83

Aufenthalte Timoschenkos und Schukows bei Stalin	April 1941	Mai 1941	Juni 1941 (bis 21. Juni 1941)
Anzahl der Aufenthalte	6	6	7
Gesamtzeit der Aufenthalte	9:45 h	13:00 h	19:25 h

383

Am 15. Mai 1941 (frühestens) wurde der vor dem Krieg letzte Operationsplan 1941 durch Schukow endformuliert. Die verdächtig vielen Treffen Stalins mit Timoschenko und Schukow im Vorfeld am 10., 12. und 14. Mai 1941 zeigen, dass dieser Operationsplan, der so genannte „Präventivschlagsplan“, nicht im „Kämmerlein des einsamen Denkers Schukow“ entstanden sein kann und durch Stalin rundweg abgelehnt wurde (wie eine Reihe von Historikern behaupten), sondern ihm eine intensive Beratungstätigkeit mit Stalin vorausgegangen sein muss.

Die am 23. Mai 1941 in einem dreistündigen Gespräch vorbereitete und am 24. Mai durchgeführte streng geheime außerordentliche Beratung Stalins mit den Oberbefehlshabern, den Mitgliedern der Militäräräte und den Chefs der Luftstreitkräfte der Fronten des westlichen Kriegsschauplatzes unter Teilnahme von Mitgliedern des Politbüros und des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR diente zweifelsfrei (ein Protokoll der Beratung wurde nicht angefertigt) der präzisierenden Aufgabenstellung in Durchsetzung des Operationsplanes vom 15. Mai 1941.

Auch der vom Verfasser als Vorbefehl bezeichnete Befehl zur Vorbereitung der Offensive gegen Deutschland vom 11. Juni 1941 (vgl. oben und VII. Kapitel, Vorbefehl) gewinnt erhöhte Glaubhaftigkeit, da das Besucherprotokoll Juni 1941 für den 09. Juni 1941 eine Beratung Stalins mit Timoschenko und Schukow (1.00 h)

383 Besucherprotokolle bei Stalin in den Monaten April, Mai und Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 298.

sowie nachfolgend gemeinsam mit weiteren wichtigen Mitgliedern des Rates der Volkskommissare/des Politbüros eine ungewöhnliche Dauer von 5:25 h ausweist.

Die entfalteten Gruppierungen der Roten Armee am 22. Juni 1941

Die folgende Tabelle zeigt das am 22. Juni 1941 vorhandene gewaltige Gesamtpotential an Bewaffneten Kräften der UdSSR (ohne Seekriegsflotte) nach Auslösung der gedeckten Teilmobilmachung jedoch ohne allgemeine Mobilmachung.

Tabelle VI.84

Landstreitkräfte: 303 Divisionen, davon:
198 Schützendivisionen
61 Panzerdivisionen
31 motorisierte Divisionen des Obersten Kommandos
13 Kavalleriedivisionen

5 Luftlandekorps (zu je 3 Luftlandebrigaden)
10 Panzerabwehrartilleriebrigaden
94 Korpsartillerieregimenter
74 Artillerieregimenter der Reserve

Luftstreitkräfte: 218 gefechtsbereite Fliegergeschwader, davon:
97 Jagdfliegergeschwader
75 Nahbombenfliegergeschwader
11 Schlachtfliegergeschwader
29 Fernbombenfliegergeschwader
6 Schwere Bombenfliegergeschwader

Truppen des Innenministeriums (NKWD): 154.000 Mann (entspricht 10 Divisionen)

Selbstverständlich war es nicht möglich und in den Operationsplänen auch gar nicht vorgesehen, diese Masse an Verbänden und Geschwadern auf dem westlichen Kriegsschauplatz gegen Deutschland zu konzentrieren. Auch war der Aufmarsch der Roten Armee, wie insbesondere die obigen Darlegungen zur II. und III. Etappe des Aufmarsches beweisen, am 22. Juni 1941 noch nicht abgeschlossen.

Da das Kräfteverhältnis der aufmarschierenden Seiten ein außer von der Stärke der Streitkräfte vor allem von Raum und Zeit abhängiges Verhältnis ist, besteht, wie die nachfolgenden Ausführungen/Skizzen belegen, ein prinzipieller von vielen Faktoren abhängiger Unterschied zwischen dem strategischen, dem operativen bzw. dem taktischen Kräfteverhältnis.³⁸⁵

384 Auskunft Watutins über den Stand der Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR für den Fall eines Krieges im Westen vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 358.

Die militärhistorische Katastrophe, Sammelband, (russ.), S. 103.

385 Strategisches Kräfteverhältnis - das Verhältnis der Gesamtkräfte der gegenüberstehenden Seiten bzw. der Kräfte auf dem jeweiligen Kriegsschauplatz; Operatives Kräfteverhältnis - Verhältnis der in den jeweiligen operativen Richtungen gegenüber liegenden Kräfte; Taktisches Kräfteverhältnis - Verhältnis der auf dem Gefechtsfeld zu einem konkreten Zeitpunkt unmittelbar gegenüber stehenden Kräfte.

Die Gruppierung der Landstreitkräfte der Roten Armee am 22. Juni 1941

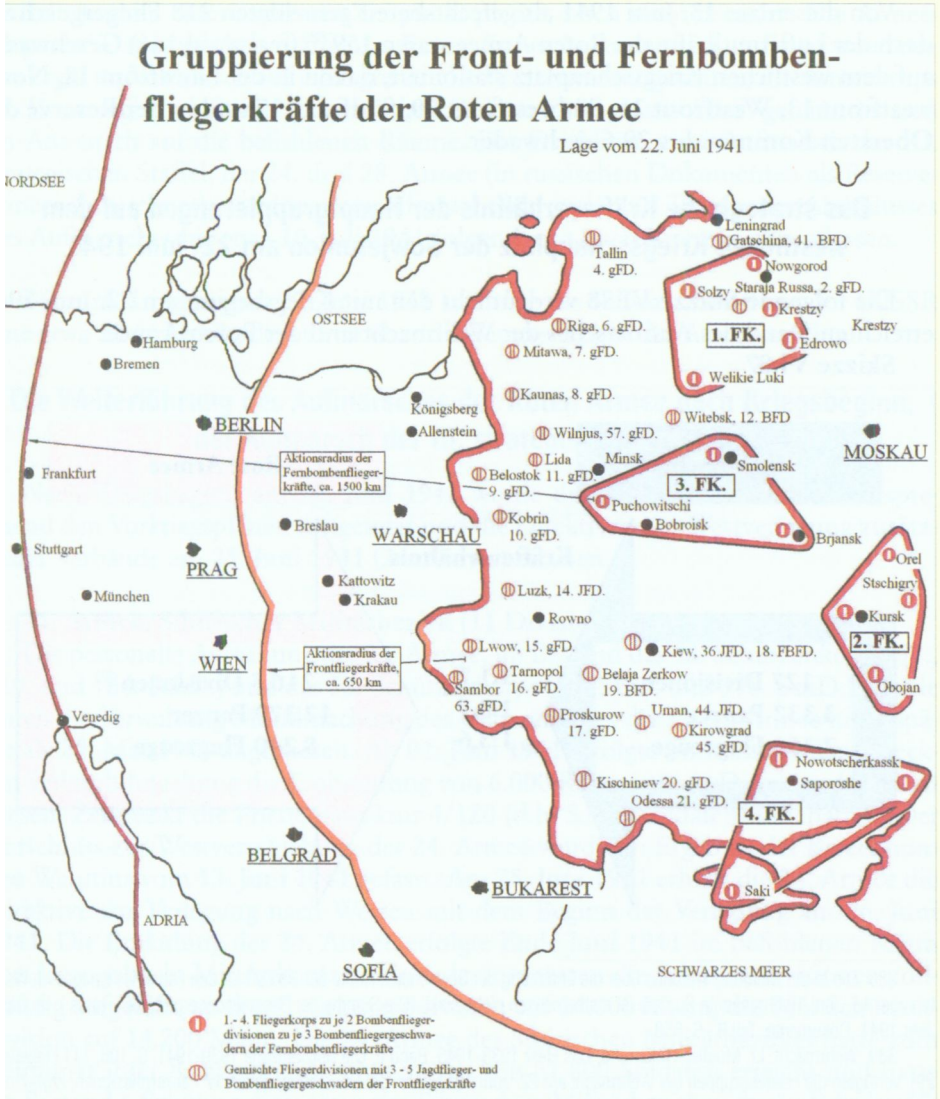
Skizze VI.85



386 I. strategische Staffel - Fronten der fünf westlichen Grenz Militärbezirke; 173 Divisionen; Aufmarsch abgeschlossen (abzgl. einiger noch anmarschierender Divisionen der 16. Armee); fünf LLK. mit 15 LLBr.; zehn Panzerabwehrtilleriesbrigaden; II. strategische Staffel - 19., 20., 21. und 22. Armee; Aufmarsch bis ca. 09.07.41; 45 Divisionen (am 22. Juni 1941 ca. 31 Divisionen aufmarschiert); ab 21. Juni 1941 als Armeen der II. Linie bezeichnet; III. strategische Staffel - 24. und 28. Armee; 19 Divisio-

Die Gruppierung der Front- und Fernbombenfliegerkräfte der Roten Armee am 22. Juni 1941

Skizze VI.86



387

Obwohl gemäß der schriftlichen Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung an Stalin und Molotow vom 05. Oktober 1940 geplant war, **im Jahre 1941 100**

nen; Anmarsch noch nicht begonnen; Reserven des Obersten Kommandos; In den letzten Vorkriegstagen gab es noch einige Präzisionen der Ankunftszeiten der Transportzüge und der Entladerräume.

387 Lage der Fliegerkräfte der Roten Armee am 22. Juni 1941 nach den letzten wissenschaftlichen Erkenntnissen, vgl. Solonin, Mark, Vernichtung 1941, Moskau 2011, S. 486. Dargestellt sind nur die Fliegerdivisionen. Jede Division hatte 3-5 Geschwader im Bestand. Die Standardausrüstung der Fernbombenfliegerkräfte der Roten Armee, die DB-3/DB-3f (1.250 Bombenflugzeuge inkl. Seefliegerkräfte), hatten eine maximale Reichweite von 3.300 km (abzüglich Handlungen im Zielraum und Treibstoffreserve einen max. Aktionsradius von ca. 1.500 km). Die Standardausrüstung der Nahbombenfliegerkräfte der Fronten, die sog. Schnellbomber SB-2 (1.750 Stück), hatten einen max. Aktionsradius von ca. 650 km.

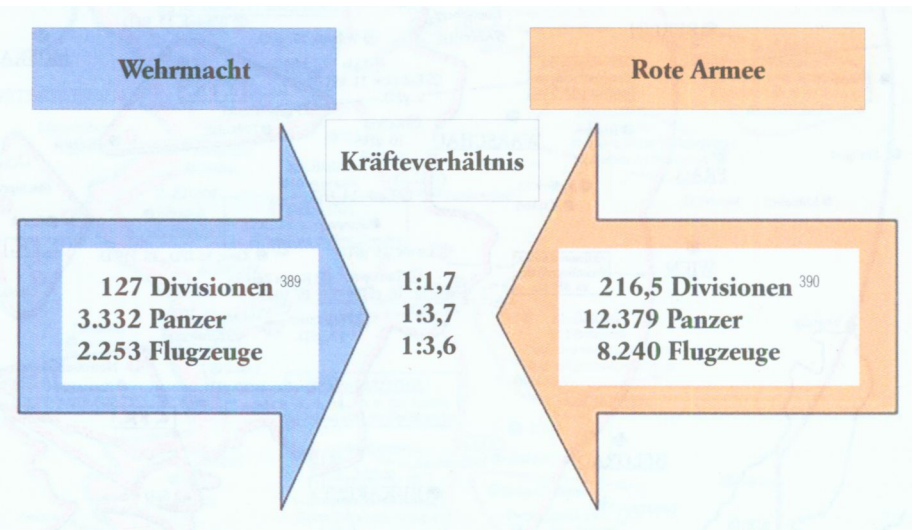
Fliegergeschwader (vgl. Zitat IV. 16) neu aufzustellen und die Zahl der Geschwader der Roten Armee am **22. Juni 1941** auch bereits auf **268 Geschwader (vgl. Grafik IV.22)** angewachsen war, konnten lediglich **218 Geschwader** als gefechtsbereit gemeldet werden.

Von diesen am **13. Juni 1941** als gefechtsbereit gemeldeten **218 Fliegergeschwadern** der Luftstreitkräfte der Roten Armee waren **159³⁸⁸**(real wohl **166**) Geschwader auf dem westlichen Kriegsschauplatz stationiert, davon in der **Nordfront 18, Nordwestfront 13, Westfront 21, Südwestfront 70, Südfront 15** und in der **Reserve des Obersten Kommandos 29** Geschwader.

Das strategische Kräfteverhältnis der Hauptgruppierungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Sowjetunion am 22. Juni 1941

Die folgende **Skizze VI.88** verdeutlicht den mit Kriegsbeginn am **22. Juni 1941** erreichten Stand des Aufmarsches der Wehrmacht und der Roten Armee.

Skizze VI.87



388 Die in der Meldung Watutins über die Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR für den Fall eines Krieges im Westen vom 13. Juni 1941genannte Summe ist mathematisch nicht exakt. (Die Summe der Geschwader ergibt 166), (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II., S. 358.

389 Wehrmacht: Lt. Mueller-Hillebrand, Das Heer 1933-1945, Band II, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 106,111 (Tabelle 29), verfügten die Heeresgruppen der Wehrmacht am 22. Juni 1941 über 120 Divisionen, davon 17 Panzerdivisionen, zzgl. 7 rumänische Berechnungsdivisionen im Bestand der 11. deutschen Armee. Weitere 28 Divisionen, darunter 2 Panzerdivisionen, bildeten die Reserven des Oberkommandos des Heeres. Die 28 Reservedivisionen befanden sich am 22. Juni 1941 noch im Westen, im Heimatgebiet bzw. auf dem Balkan, standen also am 22. Juni noch nicht zur Verfügung. Die Heranführung dieser Reservedivisionen begann im Rahmen der 5. Aufmarschstaffel nach Kriegsbeginn am 23. Juni 1941. (vgl. Tabelle VI.53). Lt. Halder, Kriegstagebuch, Teil II, S. 461, wurden für den Angriff auf die Sowjetunion 102 Infanteriedivisionen, 19 Panzerdivisionen, 14 mot. Divisionen, 1 Kavalleriedivision und 5 Sonderverbände, insgesamt 141 Divisionsverbände, bereitgestellt. Lt. Mueller-Hillebrand Insgesamt 152 Divisionen inkl. der 4 Divisionen in Finnland. Da der Krieg Finnland-Sowjetunion erst am 25. Juni 1941 begann, fanden diese Divisionen für die Berechnung des Kräfteverhältnisses am 22. Juni keine Beachtung. 3332 Panzer nach Mueller-Hillebrand, ebenda, S.108; 3266 Panzer nach Solonin, 22. Juni, (russ.), S. 498.2253 Flugzeuge nach Solonin, Vernichtung 1941, (russ.), S. 486.

390 Rote Armee: 216,5 Berechnungsdivisionen nach der Auskunft über die Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR für den Fall eines Krieges im Westen vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Band II, S. 358. Die Entscheidung zum Aufmarsch weiterer 33 Divisionen wurde nach dem 13. Juni 1941 und von nochmals 17 Divisionen zu einem späteren Zeitpunkt gefällt. Diese Divisionen standen am 22. Juni 1941 nur teilweise bereits zur Verfügung. 12 379 Panzer nach Solonin, 22. Juni, (russ.), S. 498; 8240 Flugzeuge nach Solonin, Vernichtung 1941, (russ.), S. 486.

Während der Aufmarsch der Heeresgruppen (mit Ausnahme der 28 Reservedivisionen des Oberkommandos des Heeres) und der Luftflotten der Wehrmacht, die den Angriff in nur einer strategischen Staffel zu führen hatten, am 22. Juni 1941 als abgeschlossen galt, war der Aufmarsch der Roten Armee, die den Angriff mit drei Staffeln und zu einem späteren Zeitpunkt plante, noch nicht beendet. Die Armeekorps der I. strategischen Staffel der Roten Armee befanden sich in Form wandernder Lager im Vormarsch auf neue grenznahe Konzentrierungsräume, die Armeekorps der II. strategischen Staffel (in russischen Dokumenten „zweite Linie“ genannt) waren im Anmarsch auf die befohlenen Räume. Die Direktiven zum Aufmarsch der III. strategischen Staffel, der 24. und 28. Armee (in russischen Dokumenten als Reservearmeen bezeichnet), wurden, dem offensichtlich geplanten Termin des Abschlusses des Aufmarsches bis etwa 10. Juli 1941 folgend, erst nach Kriegsbeginn erlassen.

Bis zum Kriegsbeginn 22. Juni 1941 erreichte die Schwarzmeerflotte der UdSSR eine etwa 10-fache Überlegenheit über die Seestreitkräfte der Achsenmächte.

Die Weiterführung des Aufmarsches der Roten Armee nach Kriegsbeginn, der Aufmarsch der III. strategischen Staffel

Nach Kriegsbeginn am 22. Juni 1941 wurde der Aufmarsch zunächst entsprechend den Vorkriegsplänen fortgesetzt und die Direktiven zur Westverlegung zusätzlicher Verbände am 25. Juni 1941 (24. Armee) erlassen.

24. Armee, Sibirischer Militärbezirk (11 Divisionen)

Die personelle Auffüllung der 24. Armee, im Bestand das 52. Schützenkorps (91., 119. und 166. SchD.) und das 53. Schützenkorps (107., 133. und 178. SchD.), wurde durch die Verwaltung Mobilmachung des Generalstabes der Roten Armee nicht später als 20. Mai 1941 angewiesen. Ab 01. Juni 1941 erfolgte im Rahmen der gedeckten Teilmobilmachung die Einberufung von 6.000 Reservisten je Division, die bis zu diesem Zeitpunkt die Friedensstruktur 4/120 (d.h. 5.900 Soldaten) innehatten. Der Entschluss zur Westverschiebung der 24. Armee wurde im Ergebnis der Berechnungen Watutins vom 13. Juni 1941 gefasst. Am 25. Juni 1941 erhielt die 24. Armee die Direktive zur Verlegung nach Westen mit dem Beginn der Verladung am 26. Juni 1941. Die Entladung der 24. Armee erfolgte Ende Juni 1941 im befohlenen Raum von Dorogobush. Mit Ankunft im Entladeraum waren die Schützendivisionen vollständig aufgefüllt, so die 91. Schützendivision auf 14.000 Mann, die 166. Schützendivision auf 14.200 Mann. Die 24. Armee des Sibirischen Militärbezirkes hatte zum Zeitpunkt ihrer Konzentration eine Stärke von 51.800 Soldaten erreicht und hatte im Bestand 6 Schützendivisionen des Sibirischen Militärbezirkes, zusätzlich das 62. Schützenkorps (110. und 172. Schützendivision) des Moskauer Militärbezirkes und das 23. Mechanisierte Korps (48. und 51. Panzerdivision, 220. motorisierte Division) des Oreler Militärbezirkes.^{391,392}

28. Armee, Archangelsker Militärbezirk (8 Divisionen)

Die Führung des Archchankelsker Militärbezirkes wurde in die Armeefeldführung der 28. Armee umgebildet und Ende Juni 1941 aus dem Militärbezirk nach Westen verlegt.

391 Lenski, A. G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahre, Handbuch, Teil III, (russ.), S. 49,63,96.

392 Auskunft Watutins über die Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR im Falle eines Krieges im Westen vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 358.

Die 111. Schützendivision des Militärbezirkes, Friedensstruktur 4/120, wurde im Rahmen der gedeckten Mobilmachung gleichfalls mit 6.000 Reservisten aufgefüllt und ging in der 2. Hälfte der III. Dekade Juni 1941 in den Bestand des 41. Schützenkorps des Moskauer Militärbezirkes ein. Der 28. Armee wurden entsprechend den Berechnungen Watutins vom 13. Juni 1941 weitere Divisionen aus verschiedenen Militärbezirken, darunter das 69. Schützenkorps (73., 229. und 233. Schützendivision) und das 7. Mechanisierte Korps (14. und 18. Panzerdivision, 1. motorisierte Schützendivision) des Moskauer Militärbezirkes sowie die 177. Schützendivision des Leningrader Militärbezirkes unterstellt. Mit Beginn der Kampfhandlungen gab es eine Reihe von Veränderungen.

Die Behauptung, die Westverlegung der 24. und der 28. Armee sei eine Reaktion des Obersten Kommandos auf den Beginn der Angriffshandlungen durch Deutschland, ist eine Schutzbehauptung, da die kriegsmäßigen personellen Auffüllungen der Divisionen dieser Armeen bereits am 20. Mai 1941 festgelegt und im Rahmen der gedeckten Teilmobilmachung durchgeführt sowie ihr Einsatz als zentrale Armeen der Reserve des obersten Kommandos bereits in der Auskunft Watutins vom 13. Juni 1941 genannt wurden.³⁹³

Schlussfolgerungen aus der III. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee, Juni 1941 - letzte Tage

1. Merkmale der III. Etappe des Aufmarsches der Roten Armee Juni 1941 - letzte Tage

Der in dieser III. Etappe fortgeführte Aufmarsch der Roten Armee kann zusammenfassend durch die folgenden Merkmale charakterisiert werden:

O die Vervollkommnung der Informationen über den Aufmarsch der Wehrmacht und ihre Absichten:

Die dem Generalstab vorliegenden Agenturmeldungen, Aufklärungsinformationen usw. lieferten im Juni 1941 nunmehr ein annähernd vollständiges Bild über die Stationierung größerer Wehrmachtteile im Osten, so u.a. über die Anzahl der an der Grenze zur UdSSR konzentrierten deutschen Divisionen und deren Möglichkeit, präventiv anzugreifen, wenn auch das endgültige Ziel des Aufmarsches und die Hauptrichtung eines möglichen Angriffs nicht erkannt werden konnten und Stalin alle Meldungen über einen bevorstehenden Angriff Deutschlands auf die UdSSR strikt negierte.

O die wachsende Intensität des Aufmarsches der Roten Armee für die Durchführung einer Offensive gegen Deutschland:

Zweifelsfrei auf Druck Stalins wurde am planmäßigen Aufmarsch und an der Bereitstellung der Roten Armee für die Durchführung der vorgesehenen Offensive nach Deutschland zu einem nach Stalins Meinung günstigen Zeitpunkt, der Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln, wie er wohl glaubte, festgehalten. Davon zeugen u.a.:

- der Vorbefehl vom 11. Juni 1941, der die Oberbefehlshaber über Zeit und Art der bevorstehenden Operationen informieren sollte;
- die Weisungen über die Vorverlegung der Reserven des Obersten Kommandos vom 12. Juni 1941;

393 Auskunft Watutins über die Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR im Falle eines Krieges im Westen vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 358.

- der Aufmarsch der 16. Armee als Hauptstoßkraft in der Richtung des Hauptschlages Südwest und ihre Umunterstellung vom 12. Juni 1941 unter den Oberbefehlshaber des Kiewer Besonderen Militärbezirkes;
- das Vorziehen der den Militärbezirken direkt unterstellten Schützenkorps vom 13. Juni 1941;
- die Planung der Heranführung der lt. dem Operationsplan vom 15. Mai 1941 noch fehlenden Kräfte in der Richtung der Hauptanstrengungen Südwest lt. der Auskunft Watutins vom 13. Juni 1941;
- die frühzeitige Entfaltung der Feldführungsstellen der Fronten bis spätestens 25. Juni 1941.

Der Abschluss aller Transporte im Rahmen der Westverschiebung und strategischen Umgruppierung der Roten Armee war für den 09./10. Juli 1941 (spätestens) geplant.

O die Entwicklung einer Doppelstrategie, einer Art von Rückversicherungsstrategie, durch den Generalstab der Roten Armee:

Die verantwortlichen Militärs im Generalstab der Roten Armee sowie in den Militärbezirken, die auf Grund der Aufklärungsergebnisse mit dem Aufmarsch der Wehrmacht im Detail vertraut waren, versuchten quasi „in letzter Minute“ eine Reihe von Maßnahmen durchzusetzen, die bei gleichzeitiger Weiterführung des von Stalin befohlenen Offensivaufmarsches die Verteidigungsbereitschaft der Roten Armee für den eventuellen Fall erhöhen sollten, dass die Wehrmacht einen Präventivschlag führen würde und der eigene Aufmarsch noch nicht abgeschlossen war.

Die folgenden eher defensiv zu beurteilenden Maßnahmen belegen diese Art von Rückversicherungsstrategie:

- die Festlegung umfangreicher Maßnahmen zur Deckung der Konzentration und Entfaltung der Roten Armee, die entsprechend dem Operationsplan vom 15. Mai 1941 in den Direktiven an die Militärbezirke Mitte/Ende Mai 1941 befohlen wurden;
- die Bildung der Südfront vom 21. Juni 1941, die den Oberbefehlshaber der Südwestfront, der die offensive Hauptaufgabe zu erfüllen hatte, von evtl. zu führenden Defensivaufgaben entlang der Grenze zu Rumänien entlasten sollte;
- die Korrektur des Aufmarsches der 20. Armee, die nach der Auskunft Watutins vom 13. Juni 1941 noch der Südwestfront unterstellt werden und in der Hauptrichtung handeln sollte. Der in den letzten Vorkriegstagen befohlene neue Konzentrierungsraum der 20. Armee wurde in den Raum hinter der Westfront gelegt und diese als Armee der „zweiten Linie“ geplant.
- der Versuch der Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der bislang vernachlässigten Befestigten Räume durch die Beschlüsse vom 04. Juni 1941 über die Formierung von Truppenteilen für die Befestigten Räume und vom 16. Juni 1941 über die sofortige Ausstattung der Bunkeranlagen mit Maschinenwaffen;
- die Erlass eines Befehles über die Tarnung der Elemente der Gefechtsordnung, besonders der Flugplätze, vom 19. Juni 1941, die selbstverständlich in jedem Gefecht wichtig ist, bei Erwartung von Schlägen durch einen Gegner aber von herausragender Bedeutung für die Standhaftigkeit der Verteidigung und für das Vermeiden von Verlusten unerlässlich ist;
- die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Deckungstruppenteile und der Abteilungen zur Unterstützung der Grenztruppen vom 11. Juni 1941.

Insofern muss ein gewisser Unterschied zwischen den die Führungsverantwortung tragenden Militärs (Schukow, Kirponos u.a.) und den politisch Verantwortlichen (der Gruppe der „Fünf“, an der Spitze Stalin) bezüglich der aus den Aufklärungsergebnissen gezogenen Schlussfolgerungen gemacht werden.

O die Unterbrechung des nicht abgeschlossenen Offensivaufmarsches der Roten Armee durch den Kriegsbeginn am 22. Juni 1941:

- Trotz des gedeckten Vorrückens der Verbände der **I. strategischen Staffel** der Roten Armee war die Entfaltung und Einnahme der Ausgangsräume für die Eröffnung der Offensive noch nicht bzw. nur in Teilen erfolgt.

- Die im Operationsplan vom 15. Mai 1941 in der Südwestrichtung geplante Anzahl von Divisionen war noch nicht vollständig erreicht. Die am **12. Juni 1941** bereits dem Kiewer Besonderen Militärbezirk unterstellte **16. Armee** aus Fernost (die nach der Anzahl der Panzer und ihrer Kampfkraft etwa der von zwei Panzerarmeen entsprach und nach erfolgtem Durchbruch den Stoß in die Tiefe führen sollte) konnte die Entladung erst am **15. Juni 1941** beginnen.

- Die Bereitstellung der Armeen der **II. strategischen Staffel** (lediglich **31** Divisionen (69 %) waren vorverlegt) war, obwohl versucht wurde, den Aufmarsch zu beschleunigen, noch nicht abgeschlossen und die Direktiven zum Aufmarsch der **III. strategischen Staffel** der Roten Armee (Gruppe der Reservearmeen - **24. und 28. Armee**) noch nicht erlassen. Deren Entladung in den festgelegten Räumen nord- und südwestlich Moskau sollte **Ende Juni 1941** beginnen.

- Obwohl eine Vielzahl von einzelnen Elementen einer höheren Stufe der Gefechtsbereitschaft (vgl. **VIII. Kapitel, Gefechtsbereitschaft**) bereits gedeckt vorgezogen worden war, war, wohl mit Ausnahme der Seekriegsflotte (lt. **Weisung vom 11. Juni 1941**), noch keine offizielle Auslösung einer höheren Stufe der Gefechtsbereitschaft erfolgt.

- Die Entfaltung der Gefechtsstände der Fronten, der Feldführungsstellen, war noch nicht abgeschlossen.

- Die in letzter Minute (**04. und 16. Juni 1941**) beschlossenen Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Befestigten Räume begannen gerade erst anzulaufen.

2. Merkmale des Aufmarsches der Wehrmacht Juni 1941 - letzte Tage

Ohne jede Beweisführung, da als offizielle historische Tatsachen anerkannt, seien hier nochmals zusammenfassend die Merkmale des Aufmarsches der Wehrmacht im **Juni 1941 - letzte Tage** dargelegt:

- Die Heranführung der **Stoßkräfte der Wehrmacht (12 Panzerdivisionen und 12 motorisierte Divisionen)** (vgl. **Tabelle VI.53**) erfolgte konzentriert nach Einführung des Höchstleistungsfahrplanes im Rahmen der Aufmarschstaffel **4b** vom **03. bis 23. Juni 1941**.

Ab dem **10. Juni 1941** wurden die Truppen der Angriffsstaffel der Heeresgruppen in die **Angriffsbereitstellungsräume, 7-20 bis 20-30 km** von der sowjetischen Grenze entfernt, herangeführt. Ab dem **18. Juni 1941** begannen die Divisionen der ersten Staffel ausschließlich nur bei Dunkelheit und unter strengster Beachtung von Tarnmaßnahmen das Vorrücken in die **Angriffsausgangsstellungen**.

- Die **Konzentration der Verbände der Luftwaffe** wurde in zwei Etappen verwirklicht. In der ersten Etappe von Februar bis Mai 1941 verlegten die Rückwärtigen Dienste der Luftwaffe und erst in der zweiten Etappe vom **10. bis zum 18. Juni 1941** unter strengster Geheimhaltung die fliegenden Staffeln. In der Mitte des **21. Juni 1941** wurden die Luftwaffenverbände des ersten Schlages auf Flugplätze westlich des Flusses Weichsel umbasiert. Noch am Abend des **21. Juni 1941** wurden sie, mit einzelnen Flugzeugen, bei Flug in geringen Höhen, den Städten ausweichend und unter Funkstille auf Feldflugplätzen in unmittelbarer Nähe zur Grenze der UdSSR konzentriert.

- Der **Aufmarsch der Kriegsmarine** wurde den Kriegstagebüchern der Seekriegsleitung zufolge am **06. Juni 1941** eingeleitet. Ab dem **08. Juni 1941** wurde das Auslegen der vorbereiteten Hafenschutzsperrren in der östlichen und mittleren Ostsee sowie der U-Bootsperre Gjedser freigegeben. Ab dem **12. Juni 1941** erfolgte die Verlegung der Minenschiffe und S-Boote der Gruppe Nord in die vorgesehenen Aufmarschhäfen.³⁹⁴

- Am Abend des **21. Juni 1941** war die Konzentration und Entfaltung der Wehrmacht im Osten abgeschlossen. Der Aufmarsch der Wehrmacht reichte vom Nordmeer bis zum Schwarzen Meer.

- Die Heranführung der wenigen **Reserven** (28 Divisionen) wurde in der 5. Aufmarschstaffel ab dem **23. Juni 1941** durchgeführt.

- Vielfältige Legenden, **strengste Maßnahmen zur Tarnung und Täuschung** im Rahmen der II. Etappe der strategischen Operation zur Desinformation sollten das eindeutige Erkennen der Absichten und Ziele der Wehrmacht durch die Rote Armee erschweren.

Auf Grund des jugoslawischen und des griechischen Feldzuges und des aufwändigen Rücktransportes der Verbände gab es eine Zeitverschiebung des Aufmarsches für Barbarossa um ca. 4 Wochen. (Umgruppierung der Verbände nach dem Unternehmen „Marita“).

Am **30. April 1941** hatte Hitler angeordnet, den Feldzug gegen die UdSSR für den **22. Juni 1941** in Aussicht zu nehmen.

Den endgültigen Entschluss zur Durchführung des Krieges gegen Russland hatte Hitler offensichtlich mit Ende des Balkanfeldzuges gefasst. So sah es auch Halder:

Zitat VI.88

„Anzunehmen ist, daß der endgültige Entschluß erst nach den raschen Erfolgen des Balkanfeldzuges gefallen ist, bei dem Rußlands feindselige Haltung gegen Hitler unzweideutig zutage trat.“

395

Die Entscheidung des Oberkommandos der Wehrmacht über den Beginn des Angriffs, die Zeiten und Signale wurde den Truppen durch Halder (OKH) am 10. Juni 1941 (vgl. **Dokument VI.89**) mitgeteilt.

Dokument VI.89 (vgl. S. 366)

394 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Juni 1941, S. 56.

395 Halder, Franz, Hitler als Feldherr, München 1949, S. 36.

Oberkommando des Heeres

Gen St d H - Op.Abt.(I)

Nr. 1170 /41 g.K:Chefs.

10. 6. 41.

19 68

Stief

11 Ausfertigungen
.. Ausfertigung.

Chief-Chef
Nur durch Chef

Heeresgruppe "Heimland"
Eing: 12. IIIA
Gr. No. 2550/41
Auf: *IA I*
Chief Zapp/W.

Betr. Zeiten Barbarossa.

Auf Grund des Vorschlages des OKH sind von OKW

für die weiteren Vorbereitungen folgende Zeiten befohlen:

- 1.) Als B-Tag ist der 22.6. in Aussicht genommen.
- 2.) Am 18.6. ist der späteste Zeitpunkt zum Anhalten, ohne, daß eine Enttarnung des Schwerpunktes eintritt.
- 3.) Am 21.6. wird um 13.00 Uhr ausgegeben werden:
 - a) Stichwort "Dortmund". Dieses bedeutet, daß der Angriff wie vorgesehen am 22.6. stattfindet. Gleichzeitig wird damit die offene Befehlsführung ausgelöst.
 - oder b) Stichwort "Altona". Dieses bedeutet Anhalten des Angriffs, wobei nunmehr die volle Enttarnung des Aufmarsches in Kauf genommen würde.
- 4.) Am 22.6. 3.30 Uhr Angriffsbeginn des Heeres und Grenzüberflug der Luftwaffe. Antreten des Heeres erfolgt jedoch unabhängig von etwa durch die Witterung verzögertem Start der Luftwaffe.

I. A.

Stief

Verteiler:

- Abschnittsstab Winter 1.Ausf.
- H.Gr.I do.B 2. "
- Abschnittsstab Ostpreußen 3. "
- Gen d Lw b Ob d H 4. "
- Gen Cu 5. "
- Chef HW 6. "
- Feldtransp.Abt. 7. "
- Op.Abt. Ia 8. "
- I 9. "
- IM 10. "
- III 11. "

Bitte die pers. Angelegenheiten für die Befehlsführung berücksichtigen

*AB
OKH*

3. Die Gegenüberstellung/der Vergleich, Juni 1941 - letzte Tage

In Auswertung der o.g. Dokumente der Roten Armee sowie bei Gegenüberstellung der herausgearbeiteten Merkmale des Aufmarsches der Roten Armee und der Wehrmacht kann man zu den folgenden Schlussfolgerungen gelangen:

O der Überholvorgang:

Der Wehrmacht, die ihren Aufmarsch erst letzte Dekade Februar 1941 begonnen hatte, gelang es, die Rote Armee hinsichtlich der Herstellung der Bereitschaft zum Angriff, zeitlich (keineswegs hinsichtlich der Anzahl der Divisionen) zu überholen. Dieser Überholprozess wurde etwa mit Durchführung der am 03. Juni 1941 begonnenen Staffel 4b des Höchstleistungsfahrplanes der Reichsbahn, die die Ostverlegung von 12 Panzer- und 12 motorisierten Infanteriedivisionen in kürzester Zeit sicherte, eingeleitet und am 21. Juni 1941 (außer Reservedivisionen) abgeschlossen. Die Ursachen sind offensichtlich in der straffen Planung durch das Oberkommando des Heeres, den ausreichenden Erfahrungen der Wehrmacht in der Verlegung und Konzentration großer Wehrmachtteile und einer eisernen Disziplin der deutschen Soldaten und Offiziere zu suchen. Die weitestgehende Geheimhaltung der Ziele der Konzentration der Wehrmacht im Osten und der Hauptrichtung ihres Schlages wurde durch abgestimmte Maßnahmen der Tarnung und Täuschung im Rahmen der strategischen Operation zur Desinformation gesichert.

O die Doppelstrategie:

Die Direktiven und Weisungen des Generalstabes der Roten Armee in Durchsetzung des Operationsplanes vom 15. Mai 1941 und in vollständiger Übereinstimmung mit diesem sowie die nachfolgenden Handlungen der Truppen belegen mit hoher Eindeutigkeit, dass die Rote Armee in dieser III. Etappe des Aufmarsches mit zunehmendem Tempo für eine Offensive nach Deutschland bereit gestellt wurde. Eine detaillierte Prüfung und Wertung der zur Verfügung stehenden Dokumente und der Fakten des Aufmarsches der Roten Armee im Juni 1941 lässt die Schlussfolgerung zu, dass dieser, unbeeindruckt von den vorhandenen Informationen über einen Aufmarsch der Wehrmacht, einem vorgefassten Plan folgte, außer dass der Versuch einer Beschleunigung des Aufmarsches der Truppen unternommen und einige Präzisierungen des Aufmarsches in den letzten Tagen durchgeführt wurden.

Ganz offensichtlich aber, und die Bedenkenräger waren zweifellos die führenden Militärs, führten die zunehmend genauer und detaillierter werdenden Aufklärungsinformationen über die Konzentration von Verbänden der Wehrmacht sowie die Zunahme der Warnungen der Agenturaufklärung und aus diplomatischen Kreisen zu der Annahme, die Wehrmacht könnte der Roten Armee beim Aufmarsch doch zuvorkommen und einen Präventivschlag führen. Eine ganze Reihe von quasi in „letzter Minute“ veranlassten Maßnahmen (s.o.) defensiven Charakters bestätigte diese Doppelstrategie in den letzten Vorkriegswochen.

Der Zeitraum solcher Überlegungen könnte etwa von Mitte Mai 1941 bis Kriegsbeginn reichen und ist wohl als eine Art Rückversicherung zu werten. Es ist verständlich, dass diesbezügliche Beschlüsse und Weisungen, z.B. der Beschluss über die Ausrüstung der Bunker der Befestigten Räume mit Maschinenwaffen vom 16. Juni 1941 oder der Befehl über das Ansähen von Rasen zur Tarnung der Flugplätze vom 19. Juni 1941 hoffnungslos zu spät kamen.

Schlussfolgerungen aus dem VI. Kapitel, Aufmarsch der Roten Armee

1. Der Wandel der strategischen Zielstellung des Aufmarsches der Roten Armee

Dem Aufmarsch der Roten Armee in den Jahren 1940/1941 lag eine sich wandelnde, aber grundsätzlich gegen Deutschland gerichtete strategische Zielstellung zugrunde.

Der geplante Ostpreußenfeldzug 1940

Der **1940** begonnene Aufmarsch und die Konzentration der Truppen der Roten Armee erfolgte zunächst auf der Grundlage eines in der Erarbeitungsphase befindlichen und am **19. August 1940** (nicht später) vorgelegten Operationsplanentwurfes (vgl. **IX. Kapitel, Operationspläne**), an dem der Generalstab seit **Juni 1940** parallel zum Aufmarschplan gearbeitet hatte. Sowohl der Operationsplanentwurf als auch die Durchführung der Konzentration der Verbände der Roten Armee im Raum des Leningrader Militärbezirkes (mit großen Kontingenten in Estland), des Baltischen und des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, die teilweise aus den inneren Militärbezirken herangeführt wurden, waren zweifelsfrei auf eine **Annexion Ostpreußens** als zunächst kleine Lösung gerichtet. Dieser Aufmarsch wurde in der Zeit größter Verteidigungsschwäche der Wehrmacht im Osten durchgeführt. Zweifellos sollte dieser Feldzug wie jene gegen Polen, Finnland, die Baltischen Länder und Bessarabien der Landnahme und damit der Vorbereitung des Kriegsschauplatzes dienen. Obwohl der Aufmarsch weitestgehend planmäßig erfolgte, fand der Operationsplanentwurf hingegen keine Bestätigung. Der Ostpreußenfeldzug fand, wie allgemein bekannt, nicht statt. Die auf der Hand liegenden Gründe dafür sind ausführlich **im Punkt 3 der Schlussfolgerungen zur I. Etappe** des Aufmarsches genannt.

Die Planung der Zerschlagung der Wehrmacht und des Deutschen Reiches 1941

Am **05. Oktober 1940** (nicht früher) wurde durch Stalin eine veränderte strategische Zielstellung des Aufmarsches der Roten Armee festgelegt. Als neues strategisches Ziel galt nun, *„...mit einem gewaltigen Schlag in der Richtung Ljublin und Krakau und weiter nach Breslau in der ersten Etappe des Krieges Deutschland von den Balkanländern abzuschneiden, seine wichtigsten ökonomischen Basen wegzunehmen und entschlossen auf die Balkanländer in Fragen ihrer Teilnahme am Krieg einzuwirken.“*³⁹⁶

Diese neue strategische Zielstellung bedeutete eine Umorientierung des Aufmarsches der Hauptkräfte der Roten Armee auf die Richtung Südwest und den Kiewer Besonderen Militärbezirk in Form einer asymmetrischen Kräfteverteilung. Ein Aufmarsch starker Kontingente der Roten Armee in Richtung auf den Baltischen Besonderen Militärbezirk fand nicht mehr statt, da dieser auf defensive Handlungen umgestellt wurde. Diese Tatsache sowie die Konzentration des Aufmarsches der Hauptkräfte der Roten Armee in Richtung auf den Frontvorsprung von Lwow und mit Teilen in Richtung des Frontvorsprunges von Belostok beweist die vollständige Umsetzung der Operationspläne vom **11. März 1941** und nachfolgend vom **15. Mai 1941** (vgl. **IX. Kapitel, Operationspläne**). Wie unzählige Beschlüsse, Direk-

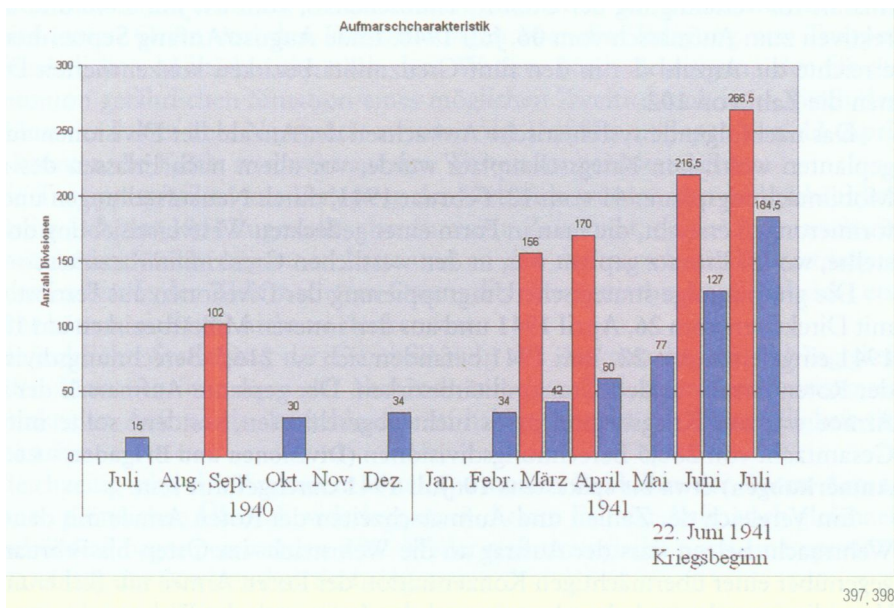
³⁹⁶ Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, vom 05. Oktober 1940 (nicht früher), (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 288.

tiven, Befehle und Weisungen des Rates der Volkskommissare, des Politbüros, des Volkskommissars für Verteidigung und des Chefs des Generalstabes beweisen, entsprach der Aufmarsch der Roten Armee im Frühjahr 1941 genau dieser durch Stalin festgelegten Zielstellung.

2. Die Aufmarschcharakteristik (Zeiten und Stärken)

Eine zusammenfassende Gegenüberstellung der Aufmärsche der Roten Armee und der Wehrmacht nach den quantitativen Kriterien Anzahl der Divisionen (Brigaden) und Zeiten ihrer Konzentration veranschaulicht die folgende Grafik:

Grafik VI.90



397 -DieWehrmacht:

21. Juli 1941 -15 Divisionen;

07. Oktober 1940 - 30 Divisionen nach Erfüllung der Weisung vom 06. September 1940 zur stärkeren Sicherung der Ostgrenze.

21. Dezember 1940 - 34 Divisionen unter Einberechnung von 4 Divisionen (darunter 2 Panzerdivisionen), die im Raum Wien stationiert waren, damit dem Osten zugeschlagen wurden, aber noch nicht aufmarschiert waren;

20. Februar 1941 - 34 Divisionen mit Beginn des Aufmarsches;

15. März 1941 - 42 Divisionen nach Ende der ersten Aufmarschstaffel;

07. April 1941 - 60 Divisionen nach Ende der zweiten Aufmarschstaffel;

20. Mal 1941 - 77 Divisionen nach Ende der dritten Aufmarschstaffel;

22. Juni 1941 - 127 Divisionen, davon: 120 Divisionen der Wehrmacht mit Ende des Höchstleistungsfahrplanes zzgl. der der 11. deutschen Armee in Rumänien unterstellten 4 rumänischen Divisionen und 6 Brigaden (entspr. 7 Berechnungsdivisionen);

Nach Kriegsbeginn bis etwa 1. Dekade Juli 1941 -184,5 Berechnungsdivisionen; davon: Wehrmacht: 152 Divisionen (nach Heranführung der 28 Reservedivisionen und ab 25. Juni 1941 der 4 Divisionen in Finnland); Finnland: 17,5 Berechnungsdivisionen (nach Kriegseintritt am 25. Juni 1941 16 Divisionen und 3 Brigaden); Rumänien: 15 Divisionen (zzgl. zu den der 11. Armee unterstellten 4 Divisionen und 6 Brigaden Bereitstellung weiterer 8 Divisionen der 4. rumänischen Armee mit geringem Kampfwert); Italien: (3 Divisionen wurden erst Ende Juni/Anfang Juli 1941 in Marsch gesetzt); Ungarn: (Bereitstellung 1 bewegliches Korps, 2 Brigaden, entspr. 4 Berechnungsdivisionen mit geringem Kampfwert. Den ungarischen Streitkräften wurden im Plan Barbarossa zunächst keine aktiven Aufgaben übertragen.)

398 Die Rote Armee: Ende August/Anfang September - 102 Divisionen nach dem Beschluss vom 04. Juli 1940 und den Direktiven zum Aufmarsch vom 06. Juli 1940; Mitte März 1941 - 156 Divisionen; davon 54 Divisionen durch Neuaufstellungen und Umformierungen in den Grenz militärbezirken gemäß dem Mobilmachungsplan vom 12. Februar 1941, so u.a. 16 Mechanisierte Korps (32 Panzer- und 16 mechanisierte Divisionen, vgl. III. Kapitel, Mobilmachung); Mitte April 1941 - 170 Divisionen durch weitere Neuaufstellungen und Umformierungen (vgl. III. Kapitel, Mobilmachung); 22. Juni 1941 - 216,5 Berechnungsdi-

Angesichts des gigantischen Unterschiedes zwischen den Aufmarschzeiten und Divisionszahlen der Roten Armee und denen der Wehrmacht erlaubt sich der Verfasser den Hinweis, dass alle hier dargestellten Zeiten und Zahlen echten **Quellen/Dokumenten** entnommen, mit weiteren Dokumenten verglichen und im Verlaufe dieses Kapitels (**s.o.**) sowie des **III. Kapitels, Mobilmachung** eingehend betrachtet wurden.

Der zunächst gegen Ostpreußen gerichtete Aufmarsch der Roten Armee wurde in den Monaten **Juli/August 1940** begonnen und war **Ende August 1940** vorläufig abgeschlossen. Dokumentarisch belegt ist der Beginn des Aufmarsches der Roten Armee, wenn auch mit zunächst anderer strategischer Zielstellung (**siehe unter 1.**) durch die an Stalin und Molotow gerichtete schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR, Timoschenko, vom **04. Juli 1940** und die Direktiven zum Aufmarsch vom **06. Juli 1940**. Ende **August/Anfang September 1940** erreichte die Anzahl der in den fünf Grenzmilitärbezirken konzentrierten Divisionen die Zahl von **102**.

Das nachfolgende systematische Anwachsen der Anzahl der Divisionen auf dem geplanten westlichen Kriegsschauplatz wurde, vor allem nach Erlassen des neuen Mobilmachungsplanes **41** vom **12. Februar 1941**, durch Neuaufstellungen und Umformierungen erreicht, die man in Form einer gedeckten Westverschiebung dort aufstellte, wo ihr Einsatz geplant war, in den westlichen Grenzmilitärbezirken.

Die großräumige strategische Umgruppierung der Divisionen aus Fernost wurde mit Direktiven vom **26. April 1941** und aus den inneren Militärbezirken am **13. Mai 1941** eingeleitet. Am **22. Juni 1941** befanden sich ca. **216,5** Berechnungsdivisionen der Roten Armee in den Grenzmilitärbezirken. Der geplante Aufmarsch der Roten Armee war mit Kriegsbeginn noch nicht abgeschlossen, sondern sollte mit einer Gesamtzahl von **266,5** Berechnungsdivisionen (**Divisionen und Brigaden - s.o. unter Anmerkungen**) etwa bis spätestens **10. Juli 1941** durchgeführt sein.

Ein Vergleich der Zahlen und Aufmarschzeiten der Roten Armee mit denen der Wehrmacht belegt, dass der Auftrag an die Wehrmacht im Osten bis Februar 1941 gegenüber einer übermächtigen Konzentration der Roten Armee nur Sicherung und Verteidigung gelaute haben konnte und der Aufmarsch der Wehrmacht erst ab Februar 1941 begonnen wurde. Nehmen wir das als Beweis, dass die **Rote Armee agierte** und die **Wehrmacht reagierte**.

3. Die Planmäßigkeit des Aufmarsches der Roten Armee

Während die Nordwestverschiebung der Verbände der Roten Armee in der **I. Etappe** ihres Aufmarsches (Juli/August 1940), um die sich durch die erwartete langfristige Bindung der Wehrmacht im Westen und deren Verteidigungsschwäche im Osten plötzlich auftuenden Möglichkeiten für einen überraschenden Ostpreußenfeldzug zu nutzen, einen eher **spontanen Eindruck** hinterlässt, zeugt die Art und Weise des mit Kontinuität durchgeführten strategischen Aufmarsches der Roten Armee in der **II. Etappe** (etwa ab Februar 1941) in Form von Neuaufstellungen und der Westverschiebung der Verbände von einer **planmäßigen Durchführung**. Der Beginn der Verlegungen der Verbände der Roten Armee aus den inneren Militär-

divisionen in den westlichen Grenzmilitärbezirken (gemäß der Auskunft Watutins vom 13. Juni 1941 173 Divisionen, zzgl. der bereits aufmarschierten 31 Divisionen der II. strategischen Staffel, zzgl. 15 Luftlandbrigaden und 10 Panzerabwehrartilleriebrigaden (entspr. 12,5 Berechnungsdivisionen); Nach Kriegsbeginn bis etwa! Dekade Juli 1941 -266,5 Berechnungsdivisionen in den westlichen Militärbezirken (gemäß der Auskunft Watutins vom 13. Juni 1941 237 Divisionen zzgl. der 17 zusätzlich zugeführten Divisionen und den o.g. 12,5 Berechnungsdivisionen (Panzerabwehrartillerie- und Luftlandbrigaden)).

bezirken und Fernost in die westlichen Grenzmilitärbezirke war in Abhängigkeit von den unterschiedlichen, teilweise riesigen Entfernungen und unter Beachtung der Transportmöglichkeiten zeitlich gestaffelt.

Während die Truppen des Transbaikalischen Militärbezirkes und der Fernöstlichen Front die Weisung zur Vorbereitung der Verlegung bereits am 26. April 1941 und zur Durchführung der Transporte am 25. Mai 1941 zunächst bis in den Sibirischen Militärbezirk erhielten (Verlegungen in zwei Etappen, um durch das Auftauchen sibirischer Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Angriffsabsicht nicht zu enttarnen), wurden die Verlegungen der Truppen aus den inneren Militärbezirken in die westlichen Grenzmilitärbezirke in der Regel am 13. Mai 1941 begonnen und dann fortlaufend durchgeführt.

Deutlich sichtbar wird der Zusammenhang zwischen der politischen Entwicklung im fernen Osten und den Entscheidungen über die Verlegung von Truppen der fernöstlichen Militärbezirke nach dem Westen. Nach Beseitigung der für die Sowjetunion gefährlichen Situation eines möglichen Zweifrontenkrieges durch den Abschluss des Paktes über Neutralität zwischen der UdSSR und Japan vom 13. April 1941 konnten die Kräfte nunmehr auf den Westen konzentriert werden.

Die Transportgrafiken zur Verlegung der Verbände wurden den Militärbezirken bereits im Februar 1941 zugestellt, also zu einem Zeitpunkt, da der Aufmarsch der Wehrmacht noch nicht begonnen hatte und an den Aufmarsch der Panzertruppen und der Luftwaffe der Wehrmacht im Osten, die eine deutsche Angriffsabsicht erst enttarnt hätten, noch gar nicht zu denken war.

Die zeitliche Staffelung der Durchführung des Aufmarsches in Abhängigkeit von den Marschentfernungen der Verbände mit dem Ziel, zu einem bestimmten Zeitpunkt den Aufmarsch abgeschlossen zu haben, beweist die Planmäßigkeit des Aufmarsches.

Gleichzeitig wird das Argument einer spontanen Reaktion der Roten Armee auf einen plötzlichen Überfall widerlegt, da in diesem Fall der Aufmarsch gleichzeitig und überall begonnen worden wäre. Weder eine strategische noch eine operative Überraschung der Sowjetunion sind eingetreten.

4. Der Ablauf der letzten Tage des Aufmarsches der Roten Armee - Die Unumkehrbarkeit der Durchführung der geplanten Offensive

Die endgültige Entscheidung zur Durchführung der Offensive wurde nach Auffassung des Verfassers durch Stalin am 09. Juni 1941 (Beratung bei Stalin über 6,5 Stunden) getroffen und am 11. Juni 1941 durch die Weisungen des Volkskommissars für Verteidigung an die Rote Armee (**vgl. VII. Kapitel, Vorbefehl**) und des Volkskommissars der Seekriegsflotte zur Herstellung der vollständigen Kriegsbereitschaft der Flotte übermittelt.

Die dieser grundsätzlichen Entscheidung zur Durchführung der Offensive nachfolgenden Direktiven, Befehle und Weisungen beweisen den Eintritt in die Endphase der Vorbereitung der geplanten Offensive.

Zusammenfassend seien diese hier nochmals aufgeführt:

O die Einleitung von Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Deckungstruppenteile und der Abteilungen zur Unterstützung der Grenztruppen der Armeen der I. operativen Staffel ohne Auslösung einer höheren Stufe der Gefechtsbereitschaft bei Verkürzung der Übergangszeiten zur Herstellung der Gefechtsbereitschaft für alle Panzer- u. mechanisierten Truppenteile (11. Juni 1941);

O der Übergang der Seekriegsflotte zu kriegsnahen Handlungen (Beginn von Patrouillenfahrten von U-Booten, Rückruf nicht gefechtsfähiger Schiffseinheiten (z.B.: Schulschiffe) u.a.m. (12./13.Juni 1941);

O der Beginn des Aufrückens zur Grenze der I. operativen Staffeln der Grenz-militärbezirke sowie Vorverlegung der Fliegerkräfte auf grenznahe Plätze (11. Juni 1941);

O die Umunterstellung (12.Juni 41) und Beginn des Anmarsches der Hauptstoßkräfte der Südwestfront, der 16. Armee (mehr als 1.400 Panzer);

O der Beginn der Vorverlegung der II. strategischen Staffel (12. Juni 41);

O die Vorverlegung der den Militärbezirken direkt unterstellten 9 Schützenkorps (insgesamt 28 Schützendivisionen (Baltischer Besonderer Militärbezirk nur eine Division)) nur nachts bei vollständiger Geheimhaltung (13./15. Juni 1941);

O der Beginn der Entfaltung der Frontfeldführungsstellen (14./18. Juni 41);

O das Erlassen der Weisungen zum Aufmarsch der Armeen der II. strategischen Staffel (13. Juni 1941/letzte Vorkriegstage (20. Armee));

O die Bildung der Südfront (21. Juni 41);

O der Beginn der Vorverlegung aller tiefer stationierten Schützendivisionen und der Korpsführungen sowie der Korpstruppenteile (vor dem 22. Juni).

Diese **o.g.** Maßnahmen führten bis zum **22. Juni 41** zum Aufmarsch von insgesamt **216,5 Berechnungsdivisionen**, (vgl. **Grafik VI.90, die Meldung VVatutins vom 13. Juni 41 und die o.g. weiteren Direktiven und Befehle**).

Somit könnte etwa der 10. Juli 1941 als möglicher Zeitpunkt des Abschlusses des Aufmarsches und der Konzentration und Entfaltung der Verbände der Roten Armee, somit der endgültigen Herstellung der Offensivbereitschaft, genannt werden. Die Herstellung der Führungsbereitschaft der Frontgefechtsstände war bis spätestens 25. Juni 1941 befohlen.

Für jedermann erkennbar wird auch die TASS-Mitteilung vom 13. Juni 1941 als Demagogie entlarvt, in der es heißt: *„Gerüchte darüber, dass sich die UdSSR auf einen Krieg mit Deutschland vorbereitet, sind verlogen undprovokativ“*.

Der Vorbefehl vom 11. Juni 1941

Das Dokument (noch) ohne Quellenachweis; Eine kritische Quellendiskussion

Dass die Rote Armee für eine evtl. in der I. Dekade Monat Juli 1941 vorgesehene Offensive nach Deutschland bereitgestellt wurde, kann guten Gewissens niemand mehr leugnen. Hunderte von Hinweisen und Belegen, die allesamt den durch russische staatliche Einrichtungen/Archive veröffentlichten Dokumenten entnommen werden können und die hier in allen Kapiteln ausgewertet wurden, beweisen unwiderlegbar diese Absicht.

Einer aus der Vielzahl vorhandener Belege ist der im Sommer 1940 begonnene und im Frühjahr 1941 fortgeführte Aufmarsch mit dem Ziel, 266,5 Divisionen (Berechnungsdivisionen) in den westlichen Grenz militärbezirken/ Fronten zu konzentrieren, deren Entfaltung zu beginnen und Stoßgruppierungen in den Richtungen Belostok und Lwow (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch) auf der Grundlage der Operationspläne der Roten Armee vom 11. März und 15. Mai 1941 (vgl. IX. Kapitel, Operationspläne) zu formieren.

Obwohl nach jedem politischen, militärischen und wirtschaftlichen Sachverstand sowie allen militärgeschichtlichen Erfahrungen eine solche gewaltige Konzentration von Truppen in Grenznähe nur durch Erfüllung ihres Auftrages, die Durchführung der Offensive, aufgelöst werden kann, ist dennoch die Frage legitim, welche Beweise existieren, dass diese Angriffsoperationen auch durchgeführt worden wären.

Folgende Dokumente bzw. historischen Sachverhalte könnten als ein solcher Beweis anerkannt werden:

1. Die Offensive wäre durch die Rote Armee eröffnet worden - das ist historisch unmöglich.

2. Der Befehl Stalins zur Eröffnung der Offensive wird gefunden - das ist denkbar unwahrscheinlich, da ein solcher Befehl, der wahrscheinlich am Vorabend des Angriffs erteilt worden wäre, mit Sicherheit noch nicht vorlag. Sollte dieser Befehl bereits erarbeitet worden sein, würde er mit hoher Wahrscheinlichkeit niemals veröffentlicht werden.

3. Die so genannten „Roten Pakete“ (die Gefechtsdokumente der Fronten, Armeen, Korps und Divisionen - falls bis Divisionsebene erarbeitet) werden in ihrer Gesamtheit veröffentlicht und belegen, dass Offensivpläne nicht nur im Generalstab der Roten Armee existierten, sondern eine über alle höheren Führungsebenen durchgehende Planung für offensive Handlungen in den Hauptrichtungen vorhanden war.

Aber da ist dieses Dokument des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR vom 11. Juni 1941, gerichtet an die Militärräte der westlichen Grenz militärbezirke (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch, III. Etappe), durch Igor Bunitsch in seinem Buch „Operation GROSA, der Irrtum Stalins“ (russ.) vorgestellt (und inzwischen von weiteren russischen Historikern erwähnt), ohne Nennung einer Quellenangabe, vom Verfasser dieser Studie als „Vorbefehl“ des Volkskommissars für Verteidigung bezeichnet.

Dieser „Vorbefehl“ sei hier wiedergegeben:

Zitat VII.1

*Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR
Generalstab der Roten Armee*

*An die Militärräte des
Leningrader MB, des
Baltischen Bes. MB, des
Westlichen Bes. MB, des
Kiewer Bes. MB und des
Odessaer MB*

*Geheime Verschlusssache
Besondere Mappe
11. Juni 1941
7 Exemplare*

Nur zur Kenntnis der Militärräte.

Es unterliegt nicht der Übergabe per Funk und Drahtnachrichtenverbindungen.

Nach Informationen, einlaufend aus Aufklärungs- und Regierungskanälen, unternehmen die deutschen Truppen in der Periode vom 4. bis 10. Juli 1941 Gefechtsaktionen großen Maßstabes gegen England, eingeschlossen die Landung großer Kräfte der Luft- und Seelandungstruppen, auf den Britischen Inseln.

In Verbindung damit kann die Notwendigkeit der Durchführung von Maßnahmen militärischen Charakters zum Schutz der staatlichen Interessen der UdSSR im Lichte einer sich verändernden militärpolitischen Lage in Europa entstehen.

... die Stäbe der Militärbezirke (Fronten), die unterstellten Armee- und Korpsstäbe haben zum 01. Juli 1941 zur Durchführung von Angriffsoperationen bereit zu sein, entsprechende Kommandostabspiele sind zu vollenden.

Ohne besondere Anordnung sind keinerlei andere Maßnahmen durchzuführen.

*Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR
Marschall der Sowjetunion
S. Timoschenko*

*Chef des Generalstabes der Roten Armee
Armeegeneral Schukow*

*Mitglied des Obersten Militärrates
Sekretär ZK KP (B) A. Schdanow*

Die Fragestellung ist:

Wie glaubhaft ist dieses Dokument? Ist es eine echte Quelle?

Führen wir also eine Analyse des Inhaltes des Dokumentes mit dem Ziel durch, einen Teilbeitrag zur Aufklärung der historischen Wahrheit über die im Vorfeld des deutsch-sowjetischen Krieges abgelaufenen Prozesse zu leisten und untersuchen die einzelnen Teile des „Vorbefehles“.

1 Bunitsch, Igor, Operation GROSA, der Irrtum Stalins, 2004, (russ.), S. 615/616; Übersetzung des Verf.: 10.09.2005.

Folgende Problemfelder sollen diskutiert werden:

1. die inhaltlichen Festlegungen der Teile des „Vorbefehles“ und deren Übereinstimmung mit den bereits als bewiesen geltenden historischen Tatsachen;
2. seine zeitliche Einordnung in die historischen Abläufe;
3. die Form des „Vorbefehles“ im Vergleich mit bislang als echt erkannten Dokumenten.

Zum ersten Absatz des „Vorbefehles“

Zitat VII.2

„Nach Informationen, einlaufend aus Aufklärungs- und Regierungskanälen, unternehmen die deutschen Truppen in der Periode vom 4. bis 10. Juli 1941 Gefechts-handlungen großen Maßstabes gegen England, eingeschlossen die Landung großer Kräfte der Luft- und Seelandungstruppen, aufden Britischen Inseln.“

Woher mag diese sehr konkret klingende Information kommen, die für Stalin ja so vertrauenswürdig und glaubhaft gewesen sein musste, dass er sich entschloss, auf dieser Grundlage zu handeln und welchen Wahrheitsgehalt hatte sie?

Trotz der Bearbeitung von mehr als 650 Aufklärungsinformationen und Agenturmeldungen der sowjetischen Aufklärungsorgane liegt dem Verfasser eine solche Aufklärungsinformation, die über den Zeitraum der Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln „vom 04. bis 10. Juli 1941“ informiert, nicht vor. Allerdings gibt es Hinweise, dass Stalin über einen eigenen Spionagereis, ca. zehn bis zwölf Aufklärer/Spione, verfügt haben soll, die nur ihm persönlich gemeldet haben, deren Meldungen aber nicht bekannt sind. Auch wird von einem Brief Hitlers gesprochen, in dem er Stalin streng vertraulich über die bevorstehende Landung der Wehrmacht in England und den geplanten Zeitraum informiert haben soll.²

Sollte ein solcher Brief existieren, wofür es eine ganze Reihe von Indizien gibt, so kann sein Inhalt nur eine gezielte Desinformation Hitlers, gerichtet an Stalin, gewesen sein. (Auszüge aus diesem Brief, vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch, II. Etappe).

Halten wir also fest, dass die Herkunft dieser exakten Zeitangabe zunächst nicht eindeutig klärbar erscheint.

² Lt. Igor Bunitsch soll Hitler im Vorfeld des deutsch-sowjetischen Krieges mehrere persönliche Briefe an Stalin gerichtet haben, von denen in den Akten nur noch zwei existieren sollen. Im letzten Schreiben vom 14. Mai 1941 soll Hitler Stalin seinen Entschluss, mit Wehrmachtteilen auf den Britischen Inseln zu landen, mitgeteilt haben. Hitler soll geschrieben haben:

„Voraussichtlich 15. bis 20. Juni plane ich, die massierte Überführung der Truppen von Ihrer Grenze nach Westen zu beginnen. Dabei bitte ich Sie inständig, sich nicht durch irgendwelche Provokationen beeinflussen zu lassen, welche von Seiten meiner pflichtvergessenen Generale stattfinden.“

Bunitsch, Igor, Operation „GROSA“, der Irrtum Stalins, 2004, (russ.), S. 573; auch Lenski, A.G. (in: Die Landstreitkräfte der Roten Armee, (russ.), Teil IV, 2011, S. 87) erwähnt diesen Brief.

Nach Recherchen des Verfassers wurde dieser Brief weder im Archiv des Auswärtigen Amtes noch in den archivierten Unterlagen der Reichskanzlei (beide im Bundesarchiv Berlin) gefunden. Allerdings könnte diese Aussage von Bunitsch zumindest über einen Brief Hitlers an Stalin ihre Bestätigung durch einen im Jahre 2006 durch das Ministerium für Verteidigung der Russischen Föderation veröffentlichten Befehl Timoschenkos vom 10. Juni 1941 finden. In diesem Befehl wertete Timoschenko einen außerplanmäßig am 15. Mai 1941 durchgeführten Flug einer Ju-52 auf der Route Belostok- Minsk- Smolensk- Moskau aus, die dort landete, aufgetankt wurde und unbehellig ihren Rückflug antrat. Die Vermutung, es habe sich um ein Kurierflugzeug gehandelt, das diesen Brief Hitlers überbracht hatte, liegt nahe. Die Kenntnis des Inhaltes dieser von Hitler gestreuten Information über die bevorstehende Landung der Wehrmacht in England könnte die Grundlage der verfestigten Auffassung Stalins sein, dass Hitler jetzt nicht angreift, da er, so meinte Stalin, einen Zweifrontenkrieg ohnehin nicht führen würde. Nur dann wäre die Gelegenheit günstig und man könne Deutschland angreifen. Selbstverständlich dürfe man Hitler nicht provozieren, da er sonst noch von seinem Vorhaben, in England zu landen, abrücken könnte. Inzwischen anerkennt eine ganze Reihe russischer Historiker die Existenz dieses Briefes Hitlers an Stalin.

Dessen ungeachtet zeugen eine ganze Reihe von Dokumenten und historischen Sachverhalten von dem hohen Interesse Stalins am weiteren Verlauf des Krieges zwischen Deutschland und England. So bezeugen annähernd alle Stalinbiografen (Wolkogonow, Montefiore u.a.) und zeitgenössische Memoirenschreiber (in der Regel erst nach dem Tode Stalins) dessen feste Überzeugung, Hitler werde niemals einen Zweifrontenkrieg führen. Aus dieser Grundüberzeugung erwuchs Stalins Auffassung, dass Hitler zunächst den Krieg mit England zu Ende führen werde, bevor er sich weiteren Zielen zuwenden könne.

Betrachten wir, welche Bedingungen Stalins Auffassung begünstigten:

O Um die sich im o.g. „Vorbefehl“ widerspiegelnde Auffassung Stalins, die Wehrmacht lande demnächst auf den Britischen Inseln, einordnen zu können, seien hier nochmals in chronologischer Abfolge wichtige Entscheidungen Hitlers im Verlaufe der Vorbereitungsetappe zum Unternehmen „Seelöwe“, der Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln, dargestellt:

Tabelle VII.3

Datum	Hitlers Entscheidungen zum Unternehmen „Seelöwe“ und weitere Weisungen
29. Juni 1940	Umsteuerung der Rüstung, starke Drosselung der Rüstung beim Heer zugunsten der Rüstung für Luft, Marine und schnelle Truppen im Interesse der Niederwerfung Englands; ³
16. Juli 1940	Hitler unterzeichnet die Weisung Nr. 16 für die Landung auf den Britischen Inseln „Seelöwe“; ⁴
30. August 1940	Anweisung des OKH zu „Seelöwe“ vom 30. August 1940 (vgl. Dokument VII.4)
02. Oktober 1940	Vorschlag des Heeres zur Außerbereitschaftsstellung der Truppen für die Landung in England „Seelöwe“; ⁵
12. Oktober 1940	Verschiebung des Unternehmens „Seelöwe“ auf das Jahr 1941; ⁶
12. November 1940	Aufnahme in die Weisung Nr. 18 für die Kriegsführung 1941, die Grundlagen für die Landung in England durch alle drei Wehrmachtteile ernsthaft zu verbessern; ¹
04. Februar 1941	Weisung, den Aufmarsch im Osten so lange wie möglich als großes Täuschungsmanöver zur Ablenkung von „Seelöwe“ erscheinen zu lassen; ⁸
15. Februar 1941	Keitel erlässt die Weisung „betreffend Richtlinie für die Feindtäuschung“; ⁹
04. Juni 1941	Vorschlag des Heeres, Invasion in England als „Fangstoß“ aufrecht zu erhalten. ¹⁰

34,56789,10

In Hitlers Weisung Nr. 18 vom 12. November 1940 wurde befohlen:

„ 6.) Landung in England

Da bei Veränderungen in der Gesamtlage die Möglichkeit oder Notwendigkeit gegeben sein kann, im Frühjahr 1941 doch noch auf das Unternehmen „Seelöwe“ zurückzukommen, müssen die drei Wehrmachtteile ernstlich bestrebt sein, die Grundlagen für ein solches Unternehmen in jeder Hinsicht zu verbessern.“¹¹

3 Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht, Band 1, Teilband I, S. 72.

4 Hitlers Weisung Nr. 16 über die Vorbereitung einer Landungsoperation in England vom 16. Juli 1940; in: Hubatsch, Walther, Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945, S. 61.

5 Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht, Band 1, Teilband I, S. 107.

6 ebenda, Band 2, Teilband II, S. 1179; lt. Hubatsch, Walther, Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945, unter Anmerkungen S. 66, erfolgte die Verschiebung von „Seelöwe“ bis auf weiteres bereits am 17. September 1940.

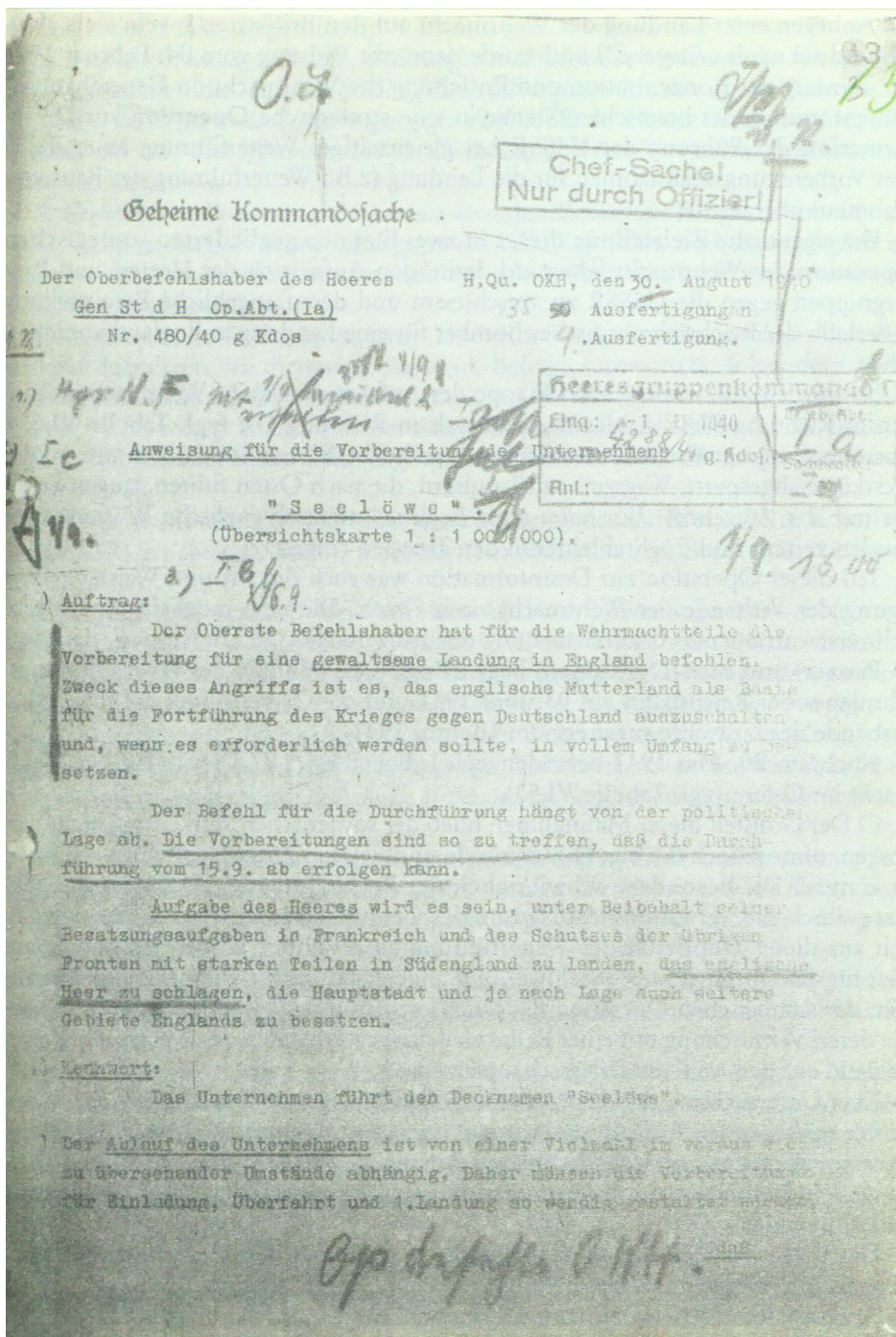
7 Hitlers Weisung Nr. 18 vom 12. November 1940; in: Hubatsch, Walther, Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945, S. 71.

8 Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht, Band 1, Teilband I, S. 303

9 Richtlinie für die Feindtäuschung des Oberkommandos der Wehrmacht, gez. Keitel, vom 15. Februar 1941, Deutsches Militärarchiv, Potsdam, W. 31005, Bl. 114-117.

10 Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht, Band 1, Teilband II, S. 401.

11 Weisung Nr. 18 vom 12. November 1940; in: Hubatsch, Walther, Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945, S.



Anweisung des Oberkommandos des Heeres zur Vorbereitung „Seelöwe“ vom 30. August 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Digitalisierte Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451 - OKH, Akte 69, Bl. 4

Wie in obiger Aufstellung sowie anhand der Weisung Nr. 18 erkennbar ist, war das Anliegen einer Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln stets aktuell (und sei es als „*Fangstoß*“) und wurde dann mit Weisung vom 04. Februar 1941 zur Tarnung der Konzentration und Entfaltung der Wehrmacht im Generalgouvernement und an der litauischen Grenze in eine strategische Operation zur Desinformation der Führung der UdSSR bei gleichzeitiger Weiterführung einer Reihe von Vorbereitungsmaßnahmen für die Landung (z.B.: Weiterführung des Baus von Prahmen) übergeleitet.

Die eigentliche Zielstellung dieser in zwei Etappen gegliederten strategischen Operation der Wehrmacht¹² bestand darin, den Aufmarsch der Heeres- und Panzergruppen gegen die UdSSR zu verschleiern und deren angebliche Bereitstellung außerhalb der Reichweite britischer Bomber für eine Landung in England vorzutäuschen.

So wurden z.B. in der ersten Etappe des Aufmarsches mehr Wehrmachtdivisionen in Richtung West in Marsch gesetzt als in Richtung Ost (vgl. Tabelle VI.55), massenhaft topografische Karten Englands gedruckt, Einschiffsabschnitte an der Westküste abgesperrt, Waggons mit Landsern, die nach Osten führen, trugen Schilder mit der Aufschrift „*Wir rollen gegen England*“, deutsch-englische Wörterbücher wurden verteilt und Englischlehrer in den Truppen eingesetzt.

Teil dieser Operation zur Desinformation war auch die Art und Weise der Verlegung der Verbände der Wehrmacht nach Osten. Die eine mögliche Angriffsabsicht erst enttarnende Ostverschiebung der Panzerkräfte (25 Divisionen, darunter 24 Panzer- und mot. Divisionen) begann sehr spät während des Höchstleistungsfahrplanes der Reichsbahn am 03. Juni 1941 und die Ostverlegung der fliegenden Verbände der Luftwaffe sogar erst am 10. Juni 1941.¹³

Noch am 20. Mai 1941 befanden sich lediglich etwa 77 Divisionen der Wehrmacht im Osten, (vgl. Tabelle VI.53).

O Der Großteil dieser Maßnahmen blieb der sowjetischen Aufklärung nicht verborgen, ohne jedoch die o.g. Hintergründe und tieferen Zusammenhänge erkennen zu können. Die besondere Schwierigkeit der Beurteilung der Aufklärungsergebnisse durch die Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee ergab sich aus dieser Duplizität der Weiterführung ausgewählter Vorbereitungsmaßnahmen für das Unternehmen „*Seelöwe*“ und andererseits deren Vortäuschung im Rahmen der strategischen Operation zur Desinformation der sowjetischen Führung sowie deren Vermischung mit einer Reihe vielfältiger Aktivitäten der Wehrmacht gegen England auf den weiteren Kriegsschauplätzen.

Eine Untersuchung der der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee vorliegenden Aufklärungsinformationen und Agenturmeldungen durch den Verfasser zeigt diese widersprüchlichen Aussagen. Viele Informationen und Meldungen, insbesondere aus der Agenturaufklärung, spiegelten diese nicht eindeutige Situation wider.

Um diese Feststellung zu verdeutlichen, seien aus der Vielzahl dieser Meldungen hier einige angeführt:

O So schloss Generalleutnant Golikow, Chef der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee, seine am 20. März 1941 an Stalin und weitere führende Persönlichkeiten gerichtete Meldung, die eine ganze Reihe richtiger Aufklä-

¹² Unterlagen für den Nachrichtendienst, gez. Jodl, vom 06. September 1940; in: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht, Band 2, Teilband II, S. 973; Richtlinie für die Feindtäuschung des Oberkommandos der Wehrmacht, gez. Keitel, vom 15. Februar 1941, Deutsches Militärarchiv, Potsdam, W. 31005, Bl. 114-117.

¹³ Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht, Band 2, Teilband II, S. 1211.

rungsdetails über mögliche Handlungen der Wehrmacht gegen die UdSSR enthielt, mit folgenden Schlussfolgerungen:

„1. *Auf der Grundlage aller o.g. Äußerungen und möglichen Varianten der Handlungen (der Wehrmacht - der Verf.) im Frühling dieses Jahres glaube ich, dass die wahrscheinlichste Zeitspanne des Beginnes der Handlungen gegen die UdSSR der Moment **nach dem Sieg über England** oder nach dem Abschluss eines für Deutschland ehrenvollen Friedens (mit England - der Verf.) sein wird.*

2. *Gerüchte und Dokumente, die über die Unvermeidlichkeit des Krieges (Deutschlands - der Verf.) im Frühjahr dieses Jahres gegen die UdSSR sprechen, **sind unumgänglich als Desinformation** zu beurteilen, von der englischen oder, es kann sein, sogar von der deutschen Aufklärung ausgehend.“*

Generalleutnant Golikow, im Jahre 1965 von W. A. Anfilow zu den seltsamen Schlussfolgerungen in diesem Dokument befragt, antwortete folgendermaßen: „*Kannten Sie Stalin? ... Ich war ihm unterstellt, meldete ihm und fürchtete ihn. Er war der Meinung dass, solange Deutschland den Krieg mit England nicht beendet hat, es uns nicht angreift. Wir stimmten unsere Schlussfolgerungen in Kenntnis seines Charakters nach seinem Standpunkt ab.*“¹⁴

O In einer Meldung Merkulows, des Volkskommissars für staatliche Sicherheit der UdSSR, gerichtet an Stalin, Molotow, Timoschenko und Berija vom 24. April 1941 heißt es:

„*Die Quelle („Starschina“ - der Verf.) bemerkt, dass in Verbindung mit dem erfolgreichen Vorrücken der deutschen Truppen in „Dänemark“ (Diese Wiedergabe durch Merkulow ist natürlich falsch, in der Meldung der Berliner Quelle ist allerdings richtigerweise „Libyen“ genannt - der Verf.) die Stimmung der Kreise, die sich für ein Antreten gegen die Sowjetunion einsetzen, stiller geworden ist, weil die Deutschen versuchen, den **Krieg gegen England** mittels Schlägen auf seine lebenswichtigen Kommunikationen und die Ölquellen im Nahen Osten zu gewinnen und deshalb die afrikanischen Siege jetzt im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen.*“¹⁵

O Auch Dr. Richard Sorge („Ramsaja“) meldete dem Chef der Verwaltung Aufklärung am 06. Mai 1941 aus Tokio „*Der Entschluss über den Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion wird nur durch Hitler entweder schon im Mai **oder nach dem Krieg mit England gefasst.***“¹⁶

O Noch am 15. Mai 1941 meldete Golikow mit der Spezialmitteilung Aufklärung Nr. 660506ss an Stalin die folgende Verteilung der Verbände der Wehrmacht: So u.a.:

„*Außerdem, im Bestand der Luftwaffe befinden sich 8-10 Fallschirmjäger-/Luftlandedivisionen, davon 1-2 Divisionen in Griechenland, **5-6 Divisionen an der Nordküste Frankreichs und Belgiens** und 2 Divisionen innerhalb des Landes.*“ Eine Falschmeldung hinsichtlich der Anzahl der Luftlandedivisionen und eine Fehlinterpretation ihres bevorstehenden Einsatzes gegen England.

¹⁴ Vortrag des Chefs der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee, Generalleutnant Golikow, vor dem Volkskommissar für Verteidigung, dem Rat der Volkskommissare der UdSSR und dem ZK der KP(B) über Äußerungen und Varianten der Gefechts-handlungen der deutschen Armee gegen die UdSSR vom 20. März 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 776; Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, Dokumente, (russ.), S. 601; Aus einem Gespräch W.A. Anfilows mit Generalleutnant F.I. Golikow im Jahre 1965, (russ.); in: Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, S. 602, Anmerkung 1.

¹⁵ 15 Aufzeichnungen des Volkskommissars für staatliche Sicherheit der UdSSR, gerichtet an Stalin, Molotow, Timoschenko und Berija, mit der Anlage einer Agenturmeldung (vom 17. April 1941) aus Berlin vom 24. April 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 89/109.

¹⁶ Agenturmeldung Dr. Sorge aus Tokio vom 06. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 174.

O Die Bestätigung seiner Auffassung fand Stalin auch durch den ereignislosen Verlauf des 15. Mai 1941, des lt. Hitlers Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa befohlenen Zeitpunktes für den Abschluss aller Vorbereitungsmaßnahmen für den Angriff der Wehrmacht auf die UdSSR. Auch der durch den Spion „Starschina“ am 09. Mai 1941 mitgeteilte Termin 20. Mai 1941 als Beginn des Angriffs verlief bekanntermaßen ohne einen Angriff der Wehrmacht.¹⁷

O Auch Hitlers Weisung Nr. 30 vom 22. Mai 1941 über den Einsatz von Wehrmachtteilen im Irak zur Bindung englischer Truppen und Störung ihrer Verbindungen sowie der Flug von Rudolf Hess nach England am 10. Mai 1941 trugen nicht gerade zur Eindeutigkeit der Lage bei.¹⁸

O Es war auch Merkulow, der noch am 25. Mai 1941 die folgenden Auszüge aus dem Inhalt eines Gespräches eines Agenten an Stalin und Molotow meldete:

*„Ein Krieg zwischen der Sowjetunion und Deutschland ist wenig wahrscheinlich, es sei denn, er wäre in Deutschland sehr populär. In dieser Zeit des andauernden Krieges mit England jedoch wird er durch die Bevölkerung nicht gebilligt. Hitler kann ein solches Risiko, wie einen Krieg mit der UdSSR ohne die Gefahr der Verletzung der Einheit der Nationalsozialistischen Partei, nicht eingehen.“*¹⁹

O Selbst noch am 31. Mai 1941 meldete Generalleutnant Golikow, Chef der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee, an Stalin: *„Was die Front gegen England betrifft, so hat das Deutsche Kommando in der betreffenden Zeit schon die notwendigen Kräfte für die weitere Entwicklung der Handlungen im Nahen Ostengegen Ägypten (29 Divisionen, gerechnet Griechenland mit der Insel Kreta, Italien und Afrika) (bereitgestellt - der Verf.). In derselben Zeit stellte man ziemlich schnell die Hauptgruppierung im Westen wieder her und setzte gleichzeitig die Verlegung nach Norwegen aus dem Hafen Pottin (gemeint ist Stettin - der Verf.) fort, um in der Perspektive die Hauptoperation gegen die englischen Inseln zu verwirklichen.“*²⁰ Wie Wassilewski berichtete, wurde der Chef des Generalstabes in den Meldefluss oft nicht mit einbezogen, da Golikow direkt an Stalin meldete.

O Zur Irreführung der sowjetischen Führung trug auch der durch Goebbels zweifellos mit Hitlers Einverständnis geschriebene und im Völkischen Beobachter vom 13. Juni 1941 lancierte Artikel *„Kreta als Beispiel“* als indirekte Andeutung auf die in nächster Zeit angeblich geplante Landung der Wehrmacht in England bei. Vor allem aber die sofortige Einziehung dieser Ausgabe auf *„persönliche Weisung Hitlers“* sollte Aufmerksamkeit erregen. Goebbels feierte die Wirkung seines Artikels im Völkischen Beobachter wie die einer explodierenden Bombe. In sein Tagebuch schrieb er: *„Gestern: Mein Artikel über Kreta - eine echte Sensation im Lande und im Ausland.“* und am 15. Juni 1941 nach Prüfung der Reaktionen im Ausland: *„Unsere Inszenierung gelang ausgezeichnet... In London steht das Thema der Invasion erneut im Zentrum der Aufmerksamkeit.“* Das blieb Stalin auf keinen Fall verborgen.²¹

17 Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa vom 18. Dezember 1940; In: Hubatsch, Walther, Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1941, S. 84; Agenturmeldung aus Berlin vom 09. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 180.

18 Weisung Nr. 30 Mittlerer Osten vom 23. Mai 1941; In: Hubatsch, Walther, Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945, S. 120.

19 Mitteilung aus der Agenturaufklärung des Volkskommissars für staatliche Sicherheit der UdSSR mit dem Text eines Gespräches über deutsche Kriegspläne gegen die Sowjetunion, gerichtet am 25. Mai 1941 an Stalin, Molotow und Berija, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 259.

20 Spezialmitteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee über die Gruppierung der deutschen Truppen zum 01. Juni 1941 vom 31. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 289.

21 Wischlow, O.W., Warum zögerte Stalin Im Jahre 1941? (russ.); in: Neue und neueste Geschichte, 1992, Heft 2, S. 70-96; vgl. auch Tagebücher von Goebbels, Eintragungen vom 15. Juni 1941.

O Obwohl die Verlegung der Verbände der Wehrmacht an die Grenze zur UdSSR durch eine in der Regel erstklassig funktionierende Aufklärung der Roten Armee und durch die aus den verschiedensten Ländern eingehenden Informationen der Agenturaufklärung teilweise bis zur Ebene Bataillon, Abteilung, Staffel genauestens aufgeklärt wurden, hat man eine Reihe dieser Meldungen der Aufklärung mit solchen Schlussfolgerungen verfälscht, die mit Stalins fester Überzeugung, dass Hitler einen Zweifrontenkrieg niemals führen werde, übereinstimmen. An Stalin wurde oft gemeldet, was dieser zu hören wünschte.

Stalins Misstrauen, sein Unglauben, dass Hitler die UdSSR angreift, ohne England besiegt zu haben, wurde durch die o.g. begünstigenden Bedingungen wesentlich verstärkt. Angesichts der Mehrdeutigkeit vieler Meldungen machte Stalin ganz offensichtlich jene zur Grundlage seiner Entscheidungen, die seiner persönlichen Überzeugung entsprachen, dass ein Angriff Deutschlands auf die UdSSR nicht unmittelbar bevor stehe, sondern zunächst England niedergerungen werden sollte. Man muss annehmen, dass die geheime Mitteilung Hitlers vom 14. Mai 1941 über den Abzug der deutschen Truppe von der sowjetischen Grenze nach Westen im Zeitraum vom 15. bis 20. Juni 1941 wesentlich zu Stalins Überzeugung beitrug (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch, II. Etappe).

Seine Hoffnung auf die Durchführung der Landung der Wehrmacht in England war, wie hier gezeigt und auch von vielen Autoren belegt, nicht völlig aus der Luft gegriffen. Die Vorspiegelung der Entwicklung einer für ihn scheinbar günstigen militärpolitischen Situation ist eine der entscheidenden Grundlagen dieser Selbsttäuschung Stalins.

Angesichts der hier genannten Sachverhalte kann die Annahme Stalins über die bevorstehende Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln und damit die Realitätsnähe des ersten Absatzes des o.g. „Vorbefehles“ durchaus als glaubhaft und fundiert belegt gelten.

Zum zweiten Absatz des „Vorbefehles“

Zitat VI 1.5

„In Verbindung damit kann die Notwendigkeit der Durchführung von Maßnahmen militärischen Charakters zum Schutze der staatlichen Interessen der UdSSR im Lichte einer sich verändernden militärpolitischen Lage in Europa entstehen.“

Aber wie veränderte sich die „*militärpolitische Lage in Europa*“?

Im Sinne Stalins entwickelte sie sich „günstig“, hatte er doch, wie seine Rede schon in Auswertung des russisch-finnischen Krieges vom 14. (17.) April 1940 (vgl. **II. Kapitel**, Rede Stalins) belegte, eine sichere Hand für „*günstige*“ Gelegenheiten. Sehr aufschlussreich legte er vor höheren Kommandeuren der Roten Armee über den Zeitpunkt des Beginnes des Krieges gegen Finnland dar:

Dieser Zeitpunkt „... hing nicht nur von uns ab, eher von der internationalen Lage. Dort im Westen umklammern die drei größten Mächte einander die Gurgel, wann sollte man die Frage über Leningrad denn lösen, falls nicht unter diesen Bedingungen, wenn die Hände beschäftigt sind und uns eine *günstige Lage* dargestellt wird, um in diesem Moment zu schlagen. Es wäre eine große Dummheit, politische Kurzsichtigkeit, diesen Moment zu verpassen...“²²

Hier erübrigt sich wohl jeder Kommentar.

Auch setzte er eine Lehre Lenins um, die besagte: „Man muss bestrebt sein, den Feind zu überraschen und den Augenblick abzapfen, **wo seine Truppen zerstreut sind.**“²³

Die Kampfhandlungen sind also dann zu eröffnen, wenn die Kräfte des Gegners zerstreut sind („..., wenn die Hände beschäftigt sind und uns eine günstige Lage dargestellt wird, ...“) und er kaum noch über schnell einsetzbare Reserven zum Aufbau einer wirksamen Verteidigung verfügen kann.

O Schauen wir uns an, wie nach jenen durch die Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee gemeldeten Informationen die Kräfte der Wehrmacht im Frühjahr 1941 „*zerstreut*“ waren:²⁴

Tabelle VI.6

Verteilung der Gruppierungen der Wehrmacht	Anzahl der Divisionen zum 25. April 1941 ²⁵	Anzahl der Divisionen zum 15. Mai 1941 *
Westliche Gruppierung	75	54
Östliche Gruppierung	95	112 (Erwartungswert im Falle eines Angriffs bis 180 Divisionen)
Balkangruppierung	50	18
Italienisch-afrikanische Gruppierung	8-10	7
Reservegruppierung in Deutschland	45	25
Gesamt	275	284

Lt. dieser Mitteilung vom 25. April 1941 waren Ende April also nur etwa 35 % der deutschen Divisionen im Osten stationiert, während die restlichen 65 % nach Auffassung des Generalstabes der Roten Armee auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gegen England gerichtet bzw. in Deutschland stationiert waren. Und am 15. Mai 1941 wurden 39 % der Divisionen der Wehrmacht, also nur unbedeutend mehr, an der Grenze zur UdSSR festgestellt.^{25 26}

22 Rede Stalins auf einer Tagung höherer Kommandeure der Roten Armee am 14.(17.) April 1940 in Auswertung des russisch-finnischen Krieges, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 600. Im Stenogramm (Offizielle Ausgabe des Militärarchivs der Russischen Föderation) ist diese Rede auf den 14. April 1940 datiert, in weiterer Literatur wird der 17. April 1940 genannt.

23 Lenin, Werke Bd. 26, Berlin 1961, S. 167; in: Grundprinzipien der operativen Kunst und Taktik, S. 320.

24 Die im Folgenden genannten Zahlen der Verteilung der Kräfte der Wehrmacht entsprechen ausschließlich nur den Aufklärungsergebnissen der Roten Armee. Sie müssen nicht unbedingt mit den tatsächlichen Standorten der Wehrmacht zu diesen Zeitpunkten übereinstimmen.

25 Aus einer Mitteilung des sowjetischen Militärattachés in Deutschland an den Chef der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes, Generalleutnant Golikow, vom 25./26. April 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 113.

26 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, J.W. Stalin, über Erwägungen zum Plan der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Falle eines Krieges mit Deutschland und seinen Verbündeten vom 15. Mai 1941,

Selbst noch am **31. Mai 1941** erstattete der **Chef der Verwaltung Aufklärung** des Generalstabes der Roten Armee die folgende Meldung über die Gruppierungen der Wehrmacht:

„Die **Gruppierung der deutschen Truppen zum 01. Juni 1941:**

Im Verlaufe der zweiten Hälfte des Monats Mai führte das deutsche Oberkommando auf Kosten der auf dem Balkan frei gewordenen Kräfte durch:

1. die **Wiederherstellung der westlichen Gruppierung für den Kampf mit England;**
2. die **Erhöhung der Kräfte gegen die UdSSR;**
3. die **Konzentration der Reserven des Oberkommandos.**¹²⁷

Tabelle VII.7

Gruppierung gegen England (an allen Fronten)	Gruppierung gegen die UdSSR	Reserven
122-126 Divisionen	120-122 Divisionen	44-48 Divisionen

28

Auch die durch die Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee am **11. März 1941** festgestellte **Verteilung der deutschen Luftwaffe** auf den Kriegsschauplätzen, dargestellt in **Tabelle VII.8**, zeigt eine weiträumige **Zersplitterung der Fliegerkräfte** und deren offensichtlich zunehmende Konzentration der Kräfte gegen England.

Tabelle VII.8

	Anzahl der Flugzeuge	
	Am 01. Oktober 1940	Am 01. März 1941
An der Westfront	4.000	8.030
An der Grenze zur UdSSR	700	700
Im inneren Teil Deutschlands	400	400
In Tschechien, der Slowakei und Moravien	600	400
In Italien, Rumänien und Bulgarien	-	1.450

29

Im Text heißt es dazu: „Die Gruppierung der Luftwaffe zeigt, dass die Anstrengungen der **Handlungen der deutschen Fliegerkräfte gegen die Metropolen Englands zu erwarten sind**, gegen die ozeanischen Kommunikationen ihrer Flotte und die Verstärkung des Kampfes gegen die englische Flotte im Mittelmeer.“ Und in der Tat. Die Anzahl der Flugzeuge der Luftwaffe im Westen wurde bis zum **01. März 1941** mehr als verdoppelt (**s.o.**) gemeldet.

(russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 215.

27 Spezialabteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee über die Gruppierung deutscher Truppen am 01. Juni 1941 vom 31. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 289.

28 Spezialmitteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee über die Gruppierung deutscher Truppen am 01. Juni 1941 vom 31. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 289.

29 Spezialmitteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee über Entwicklungsrichtungen der Bewaffneten Kräfte Deutschlands und Veränderungen Ihres Zustandes vom 11. März 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 746.

Eine noch größere Zersplitterung der Kräfte des „Hauptfeindes“³⁰ war nur noch für den Fall einer Landung der Wehrmacht in England denkbar. Und diese günstigste aller Situationen wollte Stalin nutzen, ja sie forderte die Entscheidung Stalins zur Eröffnung der Offensive geradezu heraus.

O Auch weitere Dokumente belegen, dass Stalin gewillt war, die weiträumige Verteilung und Überdehnung der Kräfte der Wehrmacht für einen plötzlichen Militärschlag zu nutzen:

So fielen einem Stoßtrupp der Panzergruppe v. Kleist beim Eindringen in das in aller Eile verlassene russische Gesandtschaftsgebäude in Belgrad am 13. April 1941 schwer kompromittierende Dokumente in die Hände, unter anderem eine Akte folgenden Inhaltes: *„Die UdSSR wird im gegebenen Moment reagieren. Die Achsenmächte haben ihre Streitkräfte weitgehend verzettelt und deshalb wird die UdSSR plötzlich gegen Deutschland losschlagen...“*³¹

O Selbst in einem Beitrag des „Spiegel“, man glaubt es kaum, wird ein enger Mitarbeiter Stalins folgendermaßen zitiert: *„Wenn es geht, sind wir offensiv, wenn es nicht geht, warten wir ab.“*³²

Im Falle der Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln sollte es nach Stalins Auffassung wohl „gehen“, gegen Deutschland offensiv zu werden, denn die Kräfte der Wehrmacht wären dann weiträumig verteilt gewesen.

O Die Absicht offensiver Handlungen wird auch durch den im Folgenden dargestellten Sachverhalt belegt:

Die sowjetische diplomatische Vertretung in Rumänien übergab den Botschaftern der USA, Chinas, Irans, der Türkei, der Schweiz und dem Vertreter des Vatikans am 08. Juni 1941 unter dem Schein einer offiziellen TASS-Erklärung eine geheime Mitteilung folgenden Inhaltes (Auszüge): Da es in der Weltpolitik *„unabhängige Faktoren (gibt - der Verf.), welche ein Bündnis mit der UdSSR schließen wollen“* (nach Wischlow, O.W. sind hier vor allem die USA gemeint) *„wird die UdSSR ein politisches, ökonomisches und militärisches Diktat (durch Deutschland - der Verf.) nicht dulden“,* dass *„dieses Bündnis eine gewaltige militärische und ökonomische Kraft in der Welt darstellen wird“* und dass *„die Rote Armee bereit ist, ihr Land zu schützen und ihre moderne Kriegsmacht zu verstärken“*³³

Offensichtlich muss man diese Mitteilung an die zu diesem Zeitpunkt „neutralen“ Länder als Antwort auf das erwartete Ultimatum Hitlers (den in der Weltöffentlichkeit kursierenden Gerüchten zufolge) an die UdSSR werten. Vor allem aber belegt diese Mitteilung der UdSSR die gestiegene Bereitschaft zum Einsatz ihrer militärischen Macht gegen Deutschland, während gleichzeitig Tendenzen einer Annäherung der UdSSR an die USA und damit an Großbritannien sichtbar werden. Oder wollte Stalin mit dieser Mitteilung die „Neutralen“ bereits auf die *„Maßnahmen militärischen Charakters zum Schutz der staatlichen Interessen der UdSSR“* (vgl. oben, „Vorbefehl“ vom 11. Juni 1941) einstimmen, zu denen er dann natürlich durch *„politisches, ökonomisches und militärisches Diktat“* (vgl. Mitteilung vom 08. Juni 1941) Hitlers gezwungen war und die er selbstverständlich an der Seite der USA und damit Englands durchzuführen beabsichtigte? Ein inhaltlicher Zusammenhang dieser Mitteilung zu dem nur drei Tage später erlassenen „Vorbefehl“ kann nicht geleugnet werden.

30 In allen bekannt gewordenen Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee wird Deutschland als Hauptfeind bezeichnet.

31 Wuescht, Johann, Jugoslawien und das Dritte Reich; in: Dokumente der deutschen Politik, Bd. 7, Nr. 402/3, S. 175.

32 Wiegrefe, Klaus, Bestie und Unmensch; in: Der Spiegel 24/2011, S. 65.

33 Wischlow, O.W., Warum zögerte Stalin im Jahre 1941? In: Neue und neueste Geschichte, Heft 2, 1992, S. 70-96; Quelle: PA AA Bonn, Büro des Staatssekretärs, Bd. 5 (R 25716), Bl. 081 (113585), Bl. 107 (113511).

Während sich also die im zweiten Absatz des „Vorbefehles“ erwarteten Veränderungen in *„der militärpolitischen Lage“* im Falle einer Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln durch eine dann in Folge eintretende weitere Zersplitterung der Kräfte der Wehrmacht belegen lassen, muss man die Formulierung der *„Notwendigkeit der Durchführung von Maßnahmen militärischen Charakters zum Schutz der staatlichen Interessen der UdSSR“* reine politische Schutzbehauptung Stalins beurteilen.

Einwendungen gegen den Inhalt des zweiten Absatzes des „Vorbefehles“ lassen sich also auch nicht finden.

Zum dritten Absatz des „Vorbefehles“

Zitat VI 1.9

„...die Stäbe der Militärbezirke (Fronten), die unterstellten Armee- und Korpsstäbe haben zum 01. Juli 1941 zur Durchführung von Angriffsoperationen bereit zu sein, entsprechende Kommandostabspiele sind zu vollenden.“

Dieser Absatz des „Vorbefehles“ ist an Eindeutigkeit kaum noch zu übertreffen. Die in den Grenzmilitärbezirken konzentrierten Truppen der Roten Armee sollten also *„zur Durchführung von Angriffsoperationen“* bereit sein. Und das Angriffsobjekt sollte Deutschland sein.

O Annähernd alle Voraussetzungen zur Herstellung der Offensivfähigkeit der Roten Armee sowie ihrer Konzentration und teilweisen Entfaltung für die Ausführung dieses Absatzes des „Vorbefehles“ waren bereits geschaffen bzw. sollten nach den Beschlüssen und Weisungen bis zum 01. Juli 1941 (Anmarsch der III. Staffel bis etwa 03. bis 05. spätestens bis 10. Juli 1941) geschaffen sein.

Als Beweise seien u.a. genannt:

- die zumindest seit 1939 in kleinen Schritten durchgeführte gedeckte Mobilmachung der Roten Armee (vgl. III. Kapitel, Mobilmachung);
- die Herstellung der kriegsmäßigen Strukturen in Durchsetzung des Mobilmachungsplanes 41 vom 12. Februar 1941 sowie seiner Ergänzung vom 23. April 1941;³⁴
- die gedeckte Teilmobilmachung zur Auffüllung mit Personal auf einen Stand nahe der Kriegsauffüllung in der Zeit vom 01. bis 15. Juni 1941 im Rahmen einer Kriegsvorbereitungsperiode;³⁵
- die Mobilmachung der Industrie bereits im Juni/Juli 1940;³⁶
- die strategische Westverschiebung kriegsstarker Verbände der Roten Armee aus den mittleren bzw. östlichen Militärbezirken bis zum 01. Juli 1941, spätestens jedoch bis 05. Juli 1941 in die westlichen Grenzmilitärbezirke;³⁷

34 Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR über den Mobilmachungsplan 41 vom 12. Februar 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S.644; Beschluss des ZK der KP(B) und des Rates der Volkskommissare der UdSSR über neue Formierungen vom 23. April 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 104.

35 Auskunft des Chefs der Verwaltung Mobilmachung des Generalstabes an den Chef der Operativen Verwaltung des Generalstabes der Roten Armee, spätestens vom 20. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 244.

36 Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR über die Erarbeitung des Mobilmachungsplanes der Industrie für das Jahr 1941 vom 25. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente Teil I, S. 128.

37 U.a. die Direktive des Generalstabes der Roten Armee an den Oberbefehlshaber des Kiewer Besonderen Militärbezirks vom 13. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente Teil II, S. 196.

- die **Konzentration starker Angriffsgruppierungen** in den Grenzvorsprüngen von Belostok und Lwow;³⁸
- die Erarbeitung und letzte Aktualisierung (vom 15. Mai 1941) der Gefechtsdokumentation zur Durchführung der **Offensivoperation „GROSA“** (vgl. **IX. Kapitel, Operationspläne**);³⁹

O Die Inhalte der dem „Vorbefehl“ nachfolgenden Direktiven und Weisungen sind eine **Bestätigung des Inhaltes des o.g. „Vorbefehles“** und wurden offensichtlich zu dessen Durchsetzung erlassen.

So ist in den Direktiven des Volkskommissars für Verteidigung an die Militärräte des Westlichen und des Kiewer Besonderen Militärbezirkes vom **13. Juni 1941** festgelegt, „Zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Truppen des Bezirkes zum **01. Juli 1941** alle tieferen Divisionen (die dem Militärbezirk direkt unterstellten Schützenkorps - der Verf.) und Korpsführungen mit den Korpsstruppenteilen **näher zur Staatsgrenze in neue Lager zu überführen,...**“ Die Vorverlegung der Korps war bei voller Geheimhaltung und nur nachts durchzuführen. Die Truppen hatten die vollen Reservekampfsätze an Munition und Reserveauffüllungen an Treib- und Schmierstoffen mitzuführen, sollten also kampfbereit sein. Die Familien der Offiziere waren zurückzulassen.⁴⁰

Bagramjan sagt in seinen Erinnerungen: „Damit unsere Truppenverschiebungen nicht bemerkt werden konnten, lagen die Konzentrierungsräume der Korps nicht unmittelbar an der Grenze, sondern einige Tagesmärsche ostwärts.“⁴¹

Halten wir also fest, dass die Konzentrierungsräume der Korps der zweiten operativen Staffeln der Militärbezirke eigentlich an der Grenze liegen sollten und lediglich aus Gründen der Geheimhaltung zunächst einige Tagesmärsche ostwärts gelegt wurden. Sie wurden also zweifellos nicht zur Verteidigung, evtl. mit dem Ziel des Aufbaus einer weiteren Verteidigungslinie nach vorn verlegt, sondern sollten eigentlich Konzentrierungsräume unmittelbar an der Grenze in Vorbereitung auf die geplanten Angriffshandlungen beziehen.

Auch die Direktiven des Militärrates des Kiewer Besonderen Militärbezirkes an die Militärräte der 5., 6., 12. und 26. Armee vom **11. Juni 1941** über Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Truppen muss man als unverzügliche Reaktion auf den hier zur Beurteilung stehenden „Vorbefehl“ werten. Kennzeichnend ist, dass in dieser Direktive zwar viele intern in den Unterbringungsräumen und Objekten zu verwirklichende Maßnahmen zur Verkürzung der Alarmierungszeiten befohlen wurden, Maßnahmen wie Vorverlegungen in den Bereich des Vorfeldes u.a.m. gemäß dem vierten Absatz des „Vorbefehles“, „... *keinerlei andere Handlungen durchzuführen*“ jedoch noch nicht.⁴²

38 Diese Aussage betrachtet der Verfasser als für jedermann offenkundige und seit vielen Jahren bekannte Wahrheit, die eines Beweises nicht mehr bedarf. Für weitergehende Informationen wird u.a. empfohlen: Magenheimer, Heinz, Entscheidungskampf 1941 - Sowjetische Kriegsvorbereitungen - Aufmarsch - Zusammenstoß, ab S. 40.

39 Aufzeichnungen des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Stabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W.M. Molotow, über Grundlagen der Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Osten und im Westen für die Jahre 1940 und 1941 (Erwägungen) vom 18. September 1940, (russ.); in Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 236 sowie Aufzeichnungen des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Präsidenten des Rates der Volkskommissare der UdSSR mit Erwägungen über den Plan der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion für den Fall eines Krieges mit Deutschland und seinen Verbündeten vom 15. Mai 1941 (frühestens), (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 215.

40 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Stabes der Roten Armee an den Militärrat des Kiewer Besonderen Militärbezirks vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 358; Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Stabes der Roten Armee an den Befehlshaber der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirks, ohne Datum, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 422.

41 Bagramjan, I.Ch., So begann der Krieg, Berlin 1979, S. 82.

42 Direktive des Militärrates des Kiewer Besonderen Militärbezirkes an die Militärräte der 5., 6., 12. und 26. Armee (in Kopie-an den Chef des Generalstabes der Roten Armee) vom 11. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 347.

Nachfolgend hingegen wurde dem Antrag des Kiewer Besonderen Militärbezirkes zum Vorziehen der Verbände und der Geschwader durch den Generalstab am 11. Juni 1941 die sofortige Genehmigung erteilt und der Termin des Vorziehens sogar noch vorverlegt (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch, III. Etappe).

O Auch der befohlene Zeitpunkt, „zum 01. Juli 1941 zur Durchführung von Angriffsoperationen bereit zu sein“, ist keineswegs aus der Luft gegriffen. Dieser Zeitpunkt der Herstellung der Angriffsbereitschaft wird als Termin in mehreren Dutzend Direktiven, Beschlüssen, Befehlen und Weisungen, die sich allesamt mit der Herstellung der Kriegsbereitschaft der Roten Armee befassen, genannt. Hier seien nur einige erwähnt:

- der Termin des Abschlusses der Vielzahl von Neu- und Umformierungen von Verbänden und Truppenteilen der Roten Armee;⁴³
- die Herstellung der Bereitschaft zur Arbeit nach dem neuen Mobilmachungsplan 41;⁴⁴
- der Abschluss der wesentlichsten Arbeiten an der Infrastruktur in den westlichen Territorien der Grenzmilitärbezirke (viele Termine bis 01. Juni 1941);⁴⁶
- der Abschluss der Vorverlegung der Korps der zweiten operativen Staffeln der Grenzmilitärbezirke in Grenznähe.⁴⁶

u. a. m.

Es kann auch kein Zufall sein, dass der Chef der Grenztruppen des NKWD am 20. Juni 1941 befohlen hatte:

„Mit dem Ziel der Verstärkung der Sicherung der Grenze befehle ich:

1. Bis zum 30. Juni 1941 ist die planmäßige Besetzung (der Grenze- der Verf.) mit Personalbestand nicht durchzuführen.

2. Der Personalbestand, der sich zu Übungen in den Lehrwachen befindet, ist unverzüglich in die Linienwachen zurück zu holen und hat ohne besondere Anordnung nicht nach vorn zu gehen.“

Man sollte sich auch nicht wundern, dass mit gleichem Befehl ein besonderes Wachsystem nur für die Dauer von 10 Tagen, also nur bis zum 30. Juni 1941, befohlen und gleichzeitig festgelegt wurde, dass Grenzstreifen sich der Grenze nicht unter 300 m zu nähern haben.⁴⁷

Von der Annahme ausgehend, dass der Inhalt dieses dritten Absatzes des „Vorbefehles“ sicherlich am strittigsten sein könnte, sei hier nochmals unterstrichen, dass die Beweislage für die Absicht Stalins, „Angriffsoperationen“ gegen Deutschland durchzuführen, eindeutig ist.

Als Beweis für die Existenz des „Vorbefehles“ können auch die folgenden Sachverhalte gewertet werden:

1. Die handschriftliche Randnotiz Generalmajor Watutins (offensichtlich vom 12.06.1941) „Der Angriff ist zu beginnen 12.06.“ auf dem Operationsplan vom

43 Annähernd alle Termine für den Abschluss von Neuaufstellungen von Verbänden und Truppenteilen bzw. von Umrüstungen im I. Halbjahr 1941, zur Tarnung der Flugplätze u.a.m. liegen zwischen dem 01. Juni und dem 01. Juli 1941.

44 Direktiven des Generalstabes der Roten Armee an die Oberbefehlshaber der Truppen des Transkaukasischen Militärbezirkes, des Westlichen Besonderen Militärbezirkes und der Fernöstlichen Front sowie Aktennotiz des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes an den Chef der Hauptverwaltung der Luftstreitkräfte der Roten Armee, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 697/710/722/724.

45 Brief des Militärates des Westlichen Besonderen Militärbezirkes an den Sekretär des ZK der KP(B) Weißrusslands, P.K. Ponomarenko, und den Präsidenten des Rates der Volkskommissare, I.S. Bylinski, mit Bitten zur Durchführung von Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilmachungsbereitschaft der Weißrussischen SSR vom 28. April 1941, (russ.); in: Am Vorabend, S. 356.

46 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Militäratt des Kiewer Besonderen Militärbezirkes vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 358.

47 Befehl des Chefs der Grenztruppen des NKWD Weißrusslands über die Verstärkung der Bewachung der Grenze vom 20. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 399.

11. März 1941, den er für die ihm gestellte Aufgabe, am 13. Juni 1941 den Stand des Aufmarsches der Roten Armee zu melden, als eine der Grundlagen des Aufmarsches zur Vorbereitung seiner Meldung nutzte, (vgl. IX. Kapitel, Operationspläne).⁴⁸

2. Der Befehl des Volkskommissars der Seekriegsflotte über die Herstellung der Vollständigen Kampfbereitschaft der Seekriegsflotte vom 11. Juni 1941, dessen Existenz auch durch die nachfolgenden Handlungen der Flotte bewiesen wurde, (vgl. VI. Kapitel Aufmarsch, III. Etappe).⁴⁹

Mit Anerkennung der Echtheit dieses „Vorbefehles“ kann bewiesen werden, dass Stalin diese Absicht, die Offensive zu eröffnen, auch zu verwirklichen gedachte.

Zum vierten Absatz des „Vorbefehles“

Zitat VII. 10

„Ohne besondere Anordnungen sind keinerlei andere Handlungen durchzuführen.“

Dieser Teil des „Vorbefehles“ hatte offensichtlich das Ziel, keinerlei eigenmächtige Handlungen der Oberbefehlshaber der Militärbezirke/Fronten zuzulassen, die Hitlers Aufmerksamkeit auf eine mögliche Bedrohung aus der Richtung Ost hätten lenken können, um keinen Anlass zu geben, die nach den Vorstellungen Stalins geplante Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln in letzter Minute noch abzusetzen und um die dringend benötigte Zeit für den Abschluss der eigenen Vorbereitungen zu gewinnen.

Diese Täuschungsabsicht Stalins, die in der Geschichtsschreibung regelmäßig fälschlicherweise als Ausdruck seines Friedenswillens bzw. als zögerliche Haltung oder sogar als Angst vor den Deutschen beschrieben wurde, kann auch durch die folgenden Fakten bewiesen werden:

O Die demonstrative Beibehaltung der gewaltigen in unmittelbarer Nähe zur Staatsgrenze konzentrierten Truppenmassen der Roten Armee in der Stufe der ständigen Gefechtsbereitschaft ohne Auslösung einer höheren Stufe, um in dieser angespannten Lage keinerlei Vermutungen Hitlers über eine die wahren Absichten Stalins enttarnende höhere Stufe der Gefechtsbereitschaft der Roten Armee aufkommen zu lassen.

O Die Art und Weise der Öffentlichmachung der Stufe der ständigen Gefechtsbereitschaft der Roten Armee am letzten Vorkriegswochenende durch die Weisung, Urlaub zu gewähren, an öffentlichen Veranstaltungen des gesellschaftlichen Lebens teilzunehmen u.a.m. So ging am 16. Juni 1941 bei den Truppen eine Direktive aus Moskau mit der Erlaubnis ein, den Personalbestand am Freitag, 20. Juni, und am Sonnabend, 21. Juni, zu beurlauben, die Offiziere sogar bis zum Montag, 23. Juni 1941. Vom 19. bis zum 23. Juni wurde den Fliegerkräften sogar gestattet, die 25-h-Wartungen, und den Panzer- und Artillerietruppen, Parktage durchzuführen. Alles natürlich nach den Wartungsvorschriften der Friedenszeit. Führende Genossen, wie Schdanow, wurden durch Stalin am 19. Juni 1941 in Urlaub verabschiedet. Selbst noch am 21. Juni 1941 besuchte der Oberbefehlshaber der Westfront, Armeegeneral Pawlow, eine Theateraufführung im Minsker Haus der Offiziere und

48 Quellen vgl. Anmerkung im IX. Kapitel, Operationspläne, Operationsplan vom 11. März 1941.

49 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Band 22, Juni 1941, S. 138.

der Oberbefehlshaber der Südwestfront, Armeegeneral Kirponos, ein Fußballspiel in Kiew.⁵⁰

Auch diese Besuche sollen lt. Fominych, Mitglied des Militärates der Westfront, angeordnet worden sein. Mit diesen Maßnahmen, die nur Stalin selbst initiiert haben konnte, nahm er in dieser brisanten Situation die Absenkung der Gefechtsbereitschaft der Roten Armee billigend in Kauf. Immerhin aber waren diese Maßnahmen öffentlichkeitswirksam.

O Die pünktliche Weiterführung der vertraglich vereinbarten Rohstofftransporte, auch der strategisch und rüstungstechnisch bedeutsamen, nach Deutschland bis zum letzten Tag. Werner Maser (Der Wörtbruch) erwähnt ein Gespräch des russischen Schriftstellers Felix Tschujew mit dem neunzigjährigen Molotow, in dem dieser sagte: „Wir mussten einen Angriff Deutschlands hinausschieben. Deshalb bemühten wir uns, mit ihnen Geschäftsbeziehungen zu pflegen, und zwar Export - Import.“⁵¹

Die Devise war offensichtlich, nur durch nichts aufzufallen, wenn auch aus anderem Grunde.

O Die strikte Geheimhaltung bzw. Informationsbeschränkung über die Westverschiebung kriegsstarker Verbände aus Mittelasien und Fernost.

Über diese war nur ein kleiner Kreis verantwortlicher Generale und Offiziere informiert. Selbst an die die Truppen empfangenden westlichen Grenzmilitärbezirke gab der Generalstab keine bzw. sehr späte Informationen über die eintreffenden Verbände und Vereinigungen aus Fernost bzw. Mittelasien.⁵²

Gegenüber den Truppen wurden die Verlegungen mit unterschiedlichen Legenden begründet, so unter anderem mit der Verschärfung der Lage im Iran oder der Durchführung großer taktischer Übungen in den westlichen Militärbezirken.

O Die Begrenzung des Bewegungsrechtes aller ausländischen Diplomaten und Journalisten innerhalb der UdSSR und das Verbot von Fahrten in die westlichen Grenzmilitärbezirke vom 17. Mai 1941.⁵³

O Der Verbleib der grenznahen Divisionen in ihren Dislozierungsräumen.

Im Gegensatz zur Vorverlegung der Korps der zweiten operativen Staffeln aus der Tiefe der Grenzmilitärbezirke wurde in den Direktiven vom 13. Juni 1941 gleichzeitig angewiesen, die grenznahen Divisionen in ihren Dislozierungsräumen zu belassen und diese nur bei Notwendigkeit auf besonderen Befehl zur Grenze vorzuziehen, da das Besetzen des Vorfeldes der deutschen Aufklärung keinesfalls entgangen wäre.⁵⁴

Jenen Grenzmilitärbezirken, deren Oberbefehlshaber die Besetzung des Streifens des Vorfeldes durch Sicherungstruppenteile bereits auf eigenen Entschluss durchgeführt hatten, wurde sofort mit Erlassen des „Vorbefehles“ noch am 11. Juni 1941 befohlen, diese Truppenteile unverzüglich zurückzuziehen.

So wurde die Entscheidung des Oberbefehlshabers des Kiewer Besonderen Militärbezirkes zur Besetzung des Vorfeldes durch Schukow mit Telegramm vom 11. Juni 1941 aufgehoben und die Rückführung der Truppen befohlen.⁵⁵

50 Bunitsch, Igor, Die Operation „GROSA“, der Irrtum Stalins, (russ.), S. 635,652; Merridale, Catherine, Fischer, S., Iwans Krieg, die Rote Armee 1939-1945, S. 100; u. viele Weitere.

51 Maser, Werner, Der Wortbruch, Hitler, Stalin und der Zweite Weltkrieg, S. 318.

52 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Stabes der Roten Armee an den Oberbefehlshaber der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom 12. Juni 1941, (russ.); In: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 355.

53 Wischlow, O.W., Warum zögerte J.W. Stalin im Jahre 1941? (russ.); in: Neue und neueste Geschichte, Heft 1, S. 97.

54 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Militäratt des Kiewer Besonderen Militärbezirkes vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 358.

55 Telegramm des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Oberbefehlshaber der Truppen des Kiewer Besonderen

O Die Durchführung strengster Maßnahmen zur Tarnung aller Eisenbahntransporte aus Fernost und Mittelasien. So die weitgehende Beibehaltung der normalen Plangrafik der Eisenbahntransporte, die Tarnung der Panzer mit Holzverkleidungen, der Transport der Mannschaften in Waggons mit geschlossenen Türen, das Verbot des Haltens auf großen Bahnhöfen u.a.m. Niemand sollte die Militärtransporte bemerken.⁵⁶

O Das Verbot des Überfliegens der Demarkationslinie/Staatsgrenze in Richtung West durch russische Flugzeuge bei gleichzeitigem Feuerverbot auf deutsche Flugzeuge, die gleichfalls die Staatsgrenze verletzen.⁵⁷

O In öffentlichen Erklärungen, so in der TASS-Mitteilung vom 13. Juni 1941 wurden Gerüchte über die angebliche „Nähe des Krieges zwischen der UdSSR und Deutschland“, „über die Absicht Deutschlands, den Pakt zu lösen und einen Angriff auf die UdSSR zu unternehmen“ entschieden dementiert und als „offensichtliche Sinnlosigkeit“ bezeichnet.

So erklärte TASS unter anderem:

„...in letzter Zeit durchgeführte Überführungen deutscher Truppen, die bei den Operationen auf dem Balkan frei geworden sind, in östliche und nordöstliche Räume Deutschlands sind ... mit anderen Beweggründen verbunden, die keinen Zusammenhang mit den sowjetisch-deutschen Beziehungen haben.“ Offensichtlich sollte Deutschland in Sicherheit gewiegt werden.

„Die UdSSR, wie es sich aus ihrer friedliebenden Politik ergibt, befolgte und beabsichtigt, die Bedingung des sowjetisch-deutschen Nichtangriffspaktes zu befolgen, weswegen Gerüchte darüber, dass die UdSSR sich zum Krieg gegen Deutschland vorbereitet, lügnerisch und provokativ sind.“ Außer dem Dementi eigener Angriffsvorbereitungen wurde aber auch eine „Begründung“ für die in der Roten Armee laufende Teilmobilmachung und die Westverschiebung der Truppen geliefert:

„Die jetzt durchgeführten Sommerübungen der Reservisten der Roten Armee und die bevorstehenden Manöver haben ihr Ziel in nichts anderem, als in der Ausbildung der Reservisten und der Kontrolle der Arbeit des Eisenbahnapparates, die, wie bekannt, jedes Jahr durchgeführt werden, weshalb es mindestens absurd ist, diese Maßnahmen der Roten Armee als feindlich gegen Deutschland gerichtet darzustellen.“⁵⁸

Annähernd alle Memoirenschreiber bestätigen diese „strikte Zurückhaltung“.

So schreibt Bagramjan: *„Wir müssen verstehen, dass alle Maßnahmen, die zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft der westlichen Grenzen durchgeführt werden, Deutschland nicht den geringsten Anlass zu einer Provokation gegen unser Land geben dürfen.“⁵⁹*

Auch die stets wiederkehrende Argumentation von einer angeblich zu erwartenden und gegen die UdSSR gerichteten „Provokation“ der Wehrmacht erinnert fatal an das o.g. Schreiben Hitlers an Stalin vom 14. Mai 1941 (vgl. Schreiben, VI. Kapitel. Aufmarsch, II. Etappe).

Das Ziel aller dieser Maßnahmen ist eindeutig bestimmbar. Offensichtlich ging es darum, die Angriffsvorbereitungen der Roten Armee zu verdunkeln, um Hitler Rückenfreiheit im Osten für die erwarteten Handlungen der Wehrmacht im Westen vorzutauschen und durch nichts, aber auch gar nichts den Anschein einer Bedrohung Deutschlands aus dem Osten aufkommen zu lassen.

Militärbezirk vom 11. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 346.

56 Lykow, I. S., In bedrohlicher Stunde, S. 16.

57 Bagramjan, I. Ch., So begann der Krieg, Berlin 1979, S. 87.

58 Mitteilung TASS vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Iswestija vom 14. Juni 1941.

59 Bagramjan, I. Ch., So begann der Krieg, Berlin 1979, S. 73.

Selbstverständlich ist, dass der für Deutschland gefährlichste Zeitpunkt die Durchführung der Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln gewesen wäre.

Deshalb tat Stalin alles, um:

- alle Maßnahmen der gedeckten Teilmobilmachung zur personellen Auffüllung der Roten Armee als „Große Lehrübungen“ zu tarnen;
- die Westverschiebung der Roten Armee und deren Konzentration in Richtung auf die so genannten Frontvorsprünge zu verleugnen;
- keinerlei Maßnahmen zuzulassen, die die Erhöhung der Kriegsbereitschaft der Roten Armee offenbaren könnten.

In einigen Memoiren wird dieses Verhalten Stalins verfälschend als „*Fehlleistung*“ Stalins beschrieben.⁶⁰

Somit fügt sich diese Festlegung des „Vorbefehles“ nahtlos in die seit Monaten praktizierte Politik Stalins ein, demonstrativ vertrauensbildende Maßnahmen durchzuführen, mit dem Ziel, keinerlei Bedrohung aus dem Osten für Deutschland spürbar werden zu lassen, um den vermeintlichen Entschluss Hitlers zur Durchführung der Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln (nach Stalins Meinung, da Deutschland niemals einen Zweifrontenkrieg führen werde) nicht zu gefährden. Denn nur nach Durchführung der „*Landung großer Kräfte der Luft- und Seelandtruppen auf den Britischen Inseln*“ wären die Wehrmachtteile noch weiträumiger verstreut gewesen.

Diktion und Form dieses „Vorbefehles“

Nach der Analyse des Inhaltes einige Bemerkungen zur Diktion und Form des „Vorbefehles“:

Wortwahl, Ausdrucksweise und Stil des „Vorbefehles“ entsprechen denen anderer Befehle und Weisungen des Generalstabes. Besonderheiten sind nicht feststellbar.

Da der Geheimhaltungsgrad dieses „Vorbefehles“ auf Grund des brisanten Inhaltes sehr hoch eingestuft war, wurde eine Übergabe über Funk bzw. Drahtnachrichtenverbindungen wegen deren Abhörbarkeit ausgeschlossen und dieser den Militärräten der Grenzmilitärbezirke per fliegender Feldjägerpost mit Sonderflugzeugen besonderer Zweckbestimmung zugestellt.

Mit der „Besonderen Mappe“ ist Stalins Aufbewahrungsort für besonders wichtige bzw. streng geheim zu haltende Dokumente gemeint. Sie soll ca. 100.000 Dokumente umfassen.

Die zusätzlich erteilte Unterschrift von A. Schdanow, Mitglied des Hauptmilitärrates der UdSSR, unterstreicht die herausragende Bedeutung des Dokumentes. Stalin vertraute A. Schdanow und hatte ihn persönlich beauftragt, sich besonders um die Rote Armee zu kümmern.

Zur Art und Weise seiner Veröffentlichung

Es ist davon auszugehen, dass ein solches Dokument wegen seiner politischen Brisanz wohl niemals frei gegeben werden wird. Es sollen die Traditionen und das Andenken des Großen Vaterländischen Krieges erhalten bleiben. So äußerte sich auch Putin. Der Buchautor Igor Bunitsch steht jedoch für eine Befragung, er ist vor etwa 12 Jahren verstorben, nicht mehr zur Verfügung.

60 Wassiljewski, A M., Sache des ganzen Lebens, 1977, S. 104.

Er selbst erklärte in einer Anmerkung zu fehlenden Quellenangaben in seinen Büchern folgendes: „*Mich hat man oft getadelt, dass ich Quellen nicht bringe. Ich tue dies, um meine Bücher mehr populär und lesbar zu machen.*“⁶¹

Für jedermann ist sichtbar, dies ist eine Ausrede, zumal seine Bücher dennoch zahlreiche Anmerkungen mit weiterführenden Erläuterungen enthalten. Eher ging es Igor Bunitsch wohl darum, die Überbringer streng geheimer und nicht zur Veröffentlichung frei gegebener Dokumente zu schützen. Wie der Verfasser aus dem Umkreis des Historikers erfuhr, hatte dieser ausgezeichnete Beziehungen zu den Archiven.

Nach Auffassung russischer Historiker, geäußert am 10. April 2011, soll sich dieses Dokument mit hoher Wahrscheinlichkeit im Zentralen Archiv des Ministeriums für Verteidigung (ZAMO) der Russischen Föderation befinden.

Schlussfolgerungen aus diesen Überlegungen zum Vorbefehl vom 11. Juni 1941

1. Zum Inhalt des Vorbefehles

Dem Inhalt des „Vorbefehles“ kann, auch wenn er quellenmäßig nicht zweifelsfrei zu belegen ist, nicht widersprochen werden. Stalin gibt hier eine für das weitere Handeln aller Oberbefehlshaber der westlichen Grenzmilitärbezirke wichtige Orientierung, legt die zu erwartenden Zeiträume fest und schränkt gleichzeitig deren evtl. allzu initiativreichen Handlungen ein. Die Inhalte weiterer zeitlich folgender Dokumente sowie durchgeführter Maßnahmen beim Aufmarsch der Roten Armee können als Beleg für die Existenz dieses „Vorbefehles“ gewertet werden. Ein starker Beweis für die Existenz des Vorbefehles an die Rote Armee ist die gleichfalls am 11. Juni 1941 an die Seekriegsflotte gegebene Weisung zur Herstellung der „*vollständigen Kampfbereitschaft*“ der Seekriegsflotte.

Die Festlegung „*zur Durchführung von Angriffsoperationen bereit zu sein*“ offenbart Stalins weitere Absichten. Alle dargestellten Sachverhalte und Zusammenhänge verdeutlichen, dass er der Überzeugung war, seine Wunschsituation, die Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln, würde unmittelbar bevor stehen. Allerdings durfte Hitler keinerlei Anlass geliefert werden, der ihn dazu hätte bringen können, sich anders zu entschließen. Jedenfalls hat die hier zur Diskussion gestellte Analyse des Inhaltes des vorgestellten Dokumentes „Vorbefehl“ keinerlei Feststellungen gebracht, die zu diesen Aussagen im Widerspruch stehen könnten.

2. Zur unmittelbaren Vorgeschichte des Vorbefehles/ der Weisung vom 11. Mai 1941

Einige durch Dokumente (mit Ausnahme des Briefes Hitlers) belegte historische Eckdaten der Führungsaktivitäten im unmittelbaren zeitlichen Vorfeld des Vorbefehles sind zusammenfassend in der folgenden Tabelle dargestellt:

Tabelle VII.11 (vgl. S. 393)

61 Bunitsch, Igor, Operation „GROSA“, Buch II, (russ.), Kiew 1998, S. 561.

Tabelle VII.II

14. Mai 1941	Erstellung des Briefes Hitlers an Stalin mit der Information über den angeblich bevorstehenden Abzug der Verbände der Wehrmacht aus dem Osten und die geplante Landung von Wehrmachteinheiten auf den Britischen Inseln;
15. Mai 1941	Überbringung dieses Briefes durch ein Sonderkurierflugzeug Ju-52 mit Landung auf dem Zentralfugplatz in Moskau und nachfolgendem ungehinderten Rückflug;
15. Mai 1941 ⁶² (frühestens)	Sofortige Überarbeitung des Operationsplanes vom 11. März 1941 und dessen Anpassung an die neuen Bedingungen;
19. Mai 1941	Meldung/Beratung (des Operationsplanes vom 15. Mai 1941?) durch Timoschenko, Schukow und Watutin bei Stalin;
23. Mai 1941	3-stündige Beratung Stalins mit Timoschenko, Schukow und den Mitgliedern des Politbüros offensichtlich zur Vorbereitung der Beratung/Aufgabenstellung an die Oberbefehlshaber der Fronten vom 24. Mai 1941;
24. Mai 1941 ⁶³	Beratung/Aufgabenstellung Stalins an die Oberbefehlshaber der Fronten, die Mitglieder der Kriegsräte in Anwesenheit Timoschenkos, Schukows und u.a.;
09. Juni 1941 ⁶³	Bislang längste Beratung Stalins (6,5 Stunden - offensichtlich über den Beginn der Offensive?) mit dem Volkskommissar für Verteidigung, Timoschenko, dem Chef des Generalstabes der Roten Armee, Schukow, u.a.
11. Juni 1941!	Erlassen des „Vorbefehles“ an die Rote Armee, „zum 01. Juli 1941 zur Durchführung von Angriffsoperationen bereit zu sein.“ und der Weisung an die Seekriegsflotte zur Herstellung der „vollständigen Kampfbereitschaft“.

Nichts deutet daraufhin, dass Stalin den Operationsplan vom 15. Mai 1941 (frühestens) abgelehnt hätte. Timoschenko und Schukow, oft auch Watutin, waren regelmäßige Besucher bei Stalin. Und alle Beratungen und Gespräche fanden, teilweise unter Ausschluss des Bedienungspersonales, in Stalins Kabinett statt. Seine Zustimmung zum Vorbefehl an die Rote Armee und zu der Weisung an die Seekriegsflotte vom **11. Juni 1941** ist zweifellos auf der **6,5 Stunden** dauernden Beratung am **09. Juni 1941** erteilt worden.

Diese in **Tabelle VII.II** dargestellte Beweiskette kann dem Befehl Timoschenkos in Auswertung des Fluges der Ju-52 vom 10. Juni 1941, den Besucherprotokollen bei Stalin vom Mai und Juni 1941, den Tagebüchern der Seekriegsleitung vom Juni 1941 und weiteren Dokumenten entnommen werden, die in den einzelnen Kapiteln dieser Studie detailliert betrachtet werden.

3. Zur zeitlichen Einordnung des Vorbefehles in die Kriegsvorbereitungsperiode 1941 und die weiteren Folgemaßnahmen

Die Analyse der einzelnen **zeitlichen Festlegungen** des „**Vorbefehles**“, insbesondere der Termin, „*zum 01. Juli 1941*“ bereit zu sein, bestätigt dessen **chronologische Einordnung** in die militärhistorischen Abläufe der **Kriegsvorbereitungsperiode des Jahres 1941** der Roten Armee.

Die Reihenfolge der einzelnen Maßnahmen und deren zeitlicher Ablauf von der Vorlage des Operationsplanes vom **18. September 1940** der Roten Armee bei Stalin, dessen Weisungen zur Überarbeitung vom **05. Oktober 1940**, dem Wei-

⁶² Als Datum der Erarbeitung des Operationsplanes von Mitte Mai 1941 wurde der 15. Mai als frühester Termin angenommen, da eine Anlage zum Plan, die Karte über die Lage des Gegners (der Wehrmacht) das Datum 15. Mai 1941 trug. Der Operationsplan könnte also ebenso am 16. oder 17. Mai 1941 erarbeitet worden sein. Dass er in Hast erarbeitet wurde, kann seiner Form entnommen werden.

⁶³ Protokolle dieser Beratungen wurden wahrscheinlich nicht angefertigt oder aus verständlichen Gründen auf jeden Fall nicht zur Veröffentlichung freigegeben.

terbildungslehrgang des höchsten Kommandeursbestandes der Roten Armee zur Vermittlung der theoretischen Inhalte des Operationsplanes, der Durchführung zweier operativ-strategischer Kriegsspiele zur Erprobung des Operationsplanes, der Erarbeitung des Mobilmachungsplanes 41 zur Herstellung der Kriegsstärke und der Kriegsstrukturen, der somit erforderlichen Präzisierung des Operationsplanes vom 11. März 1941 und dessen erneuter Überarbeitung vom 15. Mai 1941, dem Beginn der weiteren Umgruppierungen und der Durchführung der Teilmobilmachung bis zur Erteilung des „Vorbefehles“ bilden eine Kausalkette und ähneln nach Qualität und Ablauf einem akademisch vorbereiteten und auf hohem Niveau durchgeführten Kriegsspiel.

Alle dem „Vorbefehl“ an die Rote Armee und den Weisungen an die Seekriegsflotte zur Herstellung der vollen Kampfbereitschaft vom 11. Juni 1941 nachfolgenden Maßnahmen belegen die Existenz eines solchen Befehles. Diese sind im Detail im VI. Kapitel, Aufmarsch, III. Etappe, dargestellt. Auch die nachfolgenden Handlungen der Seekriegsflotte beweisen diese durch die finnische Funkaufklärung festgestellte Weisung.

4. Zur Form des Vorbefehles

Auch der Form des „Vorbefehles“ kann nichts Verdächtiges entnommen werden. Ein Vergleich der weiteren durch Igor Bunitsch in seinem Werk „Operation GRO-SA“ genannten Befehle mit den durch die staatlichen bzw. militärischen Archive veröffentlichten Originaltexten, mit Ausnahme zweier wohl großzügig formulierter, aber inhaltlich richtiger Textstellen des Operationsplanes vom 15. Mai 1941, bestätigt deren korrekte wörtliche Wiedergabe.

Fazit

Die o.g. Sachverhalte beweisen die Echtheit des „Vorbefehles“ noch nicht, aber die Summe der Indizien wirkt überzeugend. Es wurden keinerlei stichhaltige Gründe gefunden, die Zweifel an der Echtheit dieses Dokumentes aufkommen ließen. Die angeführten dokumentarischen Belege spiegeln eindringlich und unwiderlegbar die sich im Frühjahr/Frühsummer 1941 entwickelnde militärpolitische Situation wider, in der ein solcher Vorbefehl erteilt werden konnte, und den Willen Stalins, diese sich entwickelnde Lage zu nutzen. Der „Vorbefehl“ passt genauestens in diesen Zeitabschnitt. Hätte ihn Igor Bunitsch nicht veröffentlicht, müssten wir nach Feststellung der hier geschilderten aussagekräftigen Zusammenhänge nach ihm suchen. Die „Weisung an die Seekriegsflotte“ durch den Volkskommissar der Seekriegsflotte zum gleichen Zeitpunkt, dem 11. Juni 1941, erteilt, bestätigt das Vorhandensein eines analogen Befehles an die Rote Armee.

Somit zeigt diese Analyse, dass die Annahme, der o.g. „Vorbefehl“ sei trotz fehlender Quellenangabe ein echtes Dokument, belastbar ist.

Damit rückt dieses durch Igor Bunitsch erstmals veröffentlichte und heute unter russischen Militärhistorikern lebhaft diskutierte Dokument in den Rang eines Schlüsseldokumentes zur Geschichte des deutsch-sowjetischen Krieges, das Stalin und seinen engsten Kreis schwer belastet.

Die Gefechtsbereitschaft der Roten Armee mit Beginn des deutsch-russischen Krieges 1941

Wie ein roter Faden zieht sich durch die gesamte etablierte Geschichtsschreibung die Behauptung, die Sowjetunion sei am 22. Juni 1941 durch die Wehrmacht überraschend und massiert angegriffen worden. Die Rote Armee sei demzufolge gar nicht kampfbereit gewesen.

Die Vielzahl solcher Behauptungen belegend soll aus einem Abriss zur Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges aus dem Jahre 1975 zitiert werden:

*„Die Luftstreitkräfte der Militärbezirke vermochten sich nicht mehr gedeckt zu bewegen, so daß sie durch die **überraschenden und massierten Schläge des Gegners** große Verluste erlitten.“*

*„Das **Überraschungsmoment der Feuerüberfälle** führte zu großen Verlusten an Menschen und Material... “*

*„In den Kampfhandlungen der ersten Kriegstage wirkte sich weitgehend das **Überraschungsmoment des Angriffs** aus.“*

Es ist also von Interesse, zu untersuchen, in welchem Zustand der Gefechtsbereitschaft sich die Rote Armee befand und ob, wann bzw. durch wen eine höhere Stufe der Gefechtsbereitschaft bzw. Gefechtsalarm ausgelöst wurde.

Schauen wir uns zunächst an, wie die Rote Armee zu jener Zeit den Begriff Gefechtsbereitschaft definierte:

Definition VIII.1

„Die Gefechtsbereitschaft ist ein Zustand, der die Stufe der Vorbereitung der Truppen zur Erfüllung der ihnen auferlegten Gefechtsaufgaben bestimmt.“

Mit dem Begriff Gefechtsbereitschaft wurde also ein Zustand der Truppen beschrieben, der weit über rein zeitliche Kriterien, etwa die zeitliche Verfügbarkeit der Truppen, hinausreichte und deren allgemeinen Zustand und die Fähigkeiten zur Führung von Kampfhandlungen bestimmte. Den vorliegenden Dokumenten zufolge gab es in der Roten Armee im Jahre 1941 drei Stufen der Gefechtsbereitschaft (die Ständige³ -, die Erhöhte⁴ - und die Volle Gefechtsbereitschaft⁵) sowie vor allem in den Luftstreitkräften und der Luftverteidigung die Bereitschaftsstufen 1, 2 und 3.⁶

1 Autorenkollektiv unter Führung von Generalleutnant Shilin, P.A., Der Große Vaterländische Krieg der Sowjetunion, Abriss, 1. Halbband, S. 85/87.

2 Lt. sowjetischer Militärenzyklopädie, (russ.); in: Militärgeschichtlicher Sammelband, S. 60.

3 Ständige Gefechtsbereitschaft - siehe Entschluss zum Deckungsplan für die Periode der Mobilmachung, Konzentration und Entfaltung der Truppen des Kiewer Besonderen Militärbezirkes im Jahre 1941 von Anfang Juni 1941, (russ.); In Das Jahr 1941, Dokumente, S. 669.

4 Erhöhte Gefechtsbereitschaft-siehe Solonin, M., Vernichtung 1941, (russ.), S. 343.

5 Volle Gefechtsbereitschaft - siehe Befehl des Oberbefehlshabers des Baltischen Besonderen Militärbezirkes Nr. 00229 vom 18. Juni 1941, (russ.), Zitat VIII.

6 Solonin, Mark, Vernichtung 1941, (russ.), S. 350.

1. Die Ständige Gefechtsbereitschaft

Definition VIII.2

„Die Stufe der Gefechtsbereitschaft der Truppen in Friedenszeit muss ihre rechtzeitige Entfaltung und den Eintritt in den Krieg, die erfolgreiche Abwehr eines plötzlichen Angriffs des Gegners und die Führung mächtiger Schläge auf ihn gewährleisten.“

Die Aufrechterhaltung der Ständigen Gefechtsbereitschaft der Truppen in Friedenszeiten erforderte:

O die Aufstellung einer solchen Zahl von Vereinigungen und Verbänden und die Schaffung der entsprechenden Strukturen, die die Erfüllung der Aufgaben im Frieden, vor allem aber einen schnellen Übergang zu den Kriegsstrukturen gewährleisten;

O einen bestimmten Grad der personellen Auffüllung der Verbände, Truppenteile und Einheiten sowie der Schiffe;

O die Ausrüstung der Truppen mit strukturmäßiger Bewaffnung und Kampftechnik, die Gewährleistung der ständigen Einsatzbereitschaft der Waffen und der Kampftechnik und deren Erhaltung in einem guten Wartungszustand;

O einen gesicherten politisch-moralischen Zustand, eine hohe Kampfbereitschaft sowie eine feste Disziplin und Organisiertheit des Personalbestandes;

O eine sorgfältige Führung der Gefechtsausbildung der Verbände, Truppenteile und Einheiten, ausgerichtet auf die zu erfüllenden Gefechtsaufgaben sowie die Herausbildung entsprechender Fertigkeiten des Personalbestandes zur Durchführung des Gefechtes;

O die Herausbildung der notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten der Kommandeure und der Stäbe sowie die Aufrechterhaltung einer ständigen Führungsbereitschaft durch die Kommandeure und Stäbe;

O eine stets hohe Mobilmachungsbereitschaft der Truppen zur personellen Auffüllung auf die Kriegstruktur und zur Bereitstellung der materiell-technischen Ergänzungen;

O das Vorhandensein der notwendigen Reserven an Reservisten und materiellen Mitteln;

O u.a.m.

Der Zustand der Roten Armee und der Seekriegsflotte in den Vorkriegsjahren entsprach diesen **o.g.** Forderungen an deren ständige Gefechtsbereitschaft.

Zum **Beweis** seien die in den Jahren **1939 bis 1941** erfolgreich im Fernen Osten gegen Japan und die gegen Polen, Finnland, die Baltischen Staaten sowie gegen Rumänien durchgeführten Feldzüge genannt, die mit jedem Feldzug verbundenen Mobilmachungen bzw. gedeckten Teilmobilmachungen einschließlich der mehrmaligen gegen Deutschland gerichteten Mobilmachungsmaßnahmen, eine auf hohem Niveau befindliche Militärwissenschaft, eine ununterbrochene Gefechtsausbildung und intensive Übungstätigkeit, dauerhafte Anstrengungen zur Ausrüstung der Roten Armee und der Seekriegsflotte mit moderner Kampftechnik u.a.m.

Trotz der bei einigen Feldzügen aufgetretenen Mängel sollten bezüglich dieser Grundeinschätzung keinerlei Zweifel aufkommen.

7 Lt. sowjetischer Militärenzyklopädie, (russ.); in: Militärgeschichtlicher Sammelband, S. 60.

Der Verfasser ist der Auffassung, dass der Zustand der Ständigen Gefechtsbereitschaft der Roten Armee in den Jahren 1940/1941 auch gar nicht zur Diskussion steht, sondern die Aussagen der etablierten Geschichtsschreibung, dass aufgrund der angeblich totalen Überraschung durch die Wehrmacht mit Beginn des deutsch-russischen Krieges keinerlei Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Roten Armee getroffen werden konnten bzw. eingeleitete Maßnahmen zu spät kamen.

Schauen wir uns also an, ob und welche Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Roten Armee befohlen wurden.

2. Die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft ohne Auslösung einer höheren Stufe

Schauen wir wieder auf die Definition, was bei einer höheren Stufe der Gefechtsbereitschaft getan werden muss:

Definition VIII.3

„Mit dem Anwachsen der Gefahr eines Krieges wird die Stufe der Gefechtsbereitschaft durch die Vergrößerung der Anzahl der Truppen, die zur unverzüglichen Führung von Gefechts-handlungen befähigt sind, erhöht, aber auch durch die Reduzierung der Übergangszeiten, die für die Vorbereitung der Restkräfte zur Erfüllung von Gefechtsaufgaben unumgänglich sind.“

Diese Definition spricht vom Anwachsen der Gefahr eines Krieges, ohne auf den Charakter dieses bevorstehenden Krieges einzugehen. Dies ist wohl auch gar nicht erforderlich, da nach dem Studium der Dokumente und bei der Beurteilung der Maßnahmen der Roten Armee zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft auf den ersten Blick zwischen langfristig durchgeführten Maßnahmen (ca. ab 1940) und kurzfristig befohlenen (etwa ab Mai/Juni 1941) unterschieden werden kann, die gleichzeitig aber auch vom unterschiedlichen Verständnis des Charakters des bevorstehenden Krieges in den verschiedenen Führungsebenen zeugen bzw. einfach der sich zuspitzenden Lage folgten.

Die langfristig durchgeführten Maßnahmen zur gedeckten Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Roten Armee:

• Die Erhöhung der Anzahl der Truppen ohne Auslösung der Mobilmachung

Die Erhöhung der Anzahl der Divisionen von 96 (am 01. Januar 1938) auf 303 real ohne Auslösung der Mobilmachung existierende Divisionen der Roten Armee, darunter die Erhöhung der Anzahl der Panzerdivisionen von 18 (Ende 1940) auf 61 Panzerdivisionen, die im Jahr 1941 geplante Erhöhung der Anzahl der Fliegergeschwader der Luftstreitkräfte ab November 1940 um 100 sowie eine Vielzahl weiterer Maßnahmen entsprechen genau der o.g. Forderung nach Erhöhung der Anzahl der Truppen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft.

Allein die Sollstärke der Panzer- und mechanisierten Truppen wurde vom Januar 1940 bis zum Juni 1941 auf das 7,4-fache und die Anzahl der Luftlandbrigaden

im Rahmen der Luftlandekorpsbildung ab dem 23. April 1941 (im Verlaufe von nur zwei Monaten) auf das 3-fache erhöht (siehe dazu IV. Kapitel, Entwicklung der Waffengattungen).

O Die Vervollkommnung der dem Charakter des geplanten Krieges entsprechenden Führungsstrukturen/ der Kriegsstrukturen

Die Aufstellung von 9 Front- und 27 Armeefeldführungen gemäß dem Mobilmachungsplan 41 vom 12. Februar 1941, die Schaffung der Verwaltung der Fernbombenfliegerkräfte vom 05. November 1940 zur Erfüllung strategischer Offensivaufgaben in der Tiefe des gegnerischen Territoriums und der Verwaltung der Luftlandetruppen vom 12. Juni 1941, der vollständige Übergang zu kriegsfähigen Korpsstrukturen (Mechanisierte Truppen, Schützentruppen, Kavallerie und Luftstreitkräfte) sowie der Aufbau der Feldgefechtsstände der Fronten beweisen die wesentliche Erhöhung der Führungsbereitschaft der Roten Armee (siehe dazu IV. Kapitel, Entwicklung der Waffengattungen) ohne Auslösung einer höheren Stufe der Gefechtsbereitschaft bzw. der Mobilmachung.

• Die gedeckte Teilmobilmachung zur kriegsnahen personellen Auffüllung der Truppen

Zusätzlich zu der üppigen Anzahl der Ende März/Anfang April 1941 einberufenen wehrpflichtigen Jahrgänge wurden vorzeitige Zuversetzungen von 93 138 Kursanten von den Offiziersschulen zur Truppe befohlen und nicht später als 20. Mai 1941 die Einberufungen von 975.870 Reservisten für die so genannten „Großen Lehrübungen“ zur kriegsnahen Auffüllung annähernd aller Schützendivisionen (vorrangig der Grenz militärbezirke) auf den 01./10. Juni 1941 vorgezogen sowie weitere Mobilmachungsmaßnahmen durchgeführt (siehe dazu III. Kapitel, Mobilmachung und VI. Kapitel, Aufmarsch, II. Etappe).

• Der intensive Ausbau der militärisch nutzbaren Infrastruktur

Der sofort nach dem Polenfeldzug begonnene Ausbau der Befestigten Räume der Molotow-Linie zur Deckung des Aufmarsches und der Entfaltung der Roten Armee, das Anlegen von Flugplätzen zur Entfaltung grenznaher Gruppierungen der Luftstreitkräfte, die Vervollkommnung des westwärts führenden Eisenbahnsystems, der Ausbau der Front- und Armeehauptstraßen in Richtung der Frontbalkone und viele weitere Maßnahmen (siehe dazu I. Kapitel, Ausbau des Kriegsschauplatzes) schufen wichtige Voraussetzungen für eine möglichst schnelle und reibungslose Einnahme höherer Stufen der Gefechtsbereitschaft.

• Die mit Legenden getarnte und geheim durchgeführte Konzentration der Truppen/der Aufmarsch

Ein wesentliches Element bei Auslösung einer höheren Stufe der Gefechtsbereitschaft bei einer Vielzahl von Waffengattungen (Panzer-, Schützen-, Artillerieeinheiten und -truppenteile u.a.m.) ist das Verlassen der Kasernenanlagen, das anschließende Sammeln in Sammelräumen, der Marsch in Richtung der befohlenen Konzentrierungsräume, also der Beginn der Entfaltung der Streitkräfte. Angesichts dieser Feststellung müssen wir alle Maßnahmen zum Aufmarsch der Roten Armee

(vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch) bereits als vorgezogene Maßnahmen einer höheren Stufe der Gefechtsbereitschaft werten, ohne dass diese Stufe, wohl aus Gründen der Geheimhaltung, bereits ausgelöst worden ist.

• Die Erhöhung der Sicherstellungsbereitschaft/die Bildung von Reserven

Die grenznahe Anlage von Front- und Armeerversorgungslagern für Munition, Treibstoff, Verpflegung und andere militärische Versorgungsgüter, die Errichtung zentraler Versorgungsbasen mit gewaltigen, teilweise noch in Waggons gelagerten Reserven an materiellen Mitteln erhöhten wesentlich die Sicherstellungsbereitschaft der Rückwärtigen Dienste der Roten Armee. Es sei nochmals Sacharow zitiert: „*Die Rote Armee war mit allen Vorräten für 2-3 Monate Krieg sichergestellt.*“ (siehe auch I. Kapitel, Kriegsschauplatz).

Im Mai/Juni 1941 kurzfristig befohlene Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Roten Armee:

O Die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Schützen- und Panzertruppen

Mit dem Ziel der Verkürzung der Fristen zur Herstellung der Vollen Gefechtsbereitschaft der Truppen wurde eine ganze Reihe vorgezogener Maßnahmen befohlen.

Solche Maßnahmen waren (Auszüge):

Bei den Schützentruppen:

O die Ausgabe der scharfen Munition aus den Munitionslagern der Divisionen und Truppenteile und deren Lagerung in den Gruppen, Zügen, Kompanien und Bataillonen;

O die Aufmunitionierung von vier Gurten und deren Lagerung an jedem schweren Maschinengewehr und von vier Trommelmagazinen für jedes leichte Maschinengewehr und jede Maschinenpistole in Kisten in den Einheiten oder in besonders bewachten Einrichtungen;

O die Lagerung von Hand- und Gewehrgranaten in den Lagern der Truppenteile in vorbereiteten Kisten zur schnellen Verteilung für jede Einheit;

O die Aufbewahrung von 0,25 Kampfsätzen an Granaten und Minen im verschußfertigen Zustand in Munitionskisten in den Parks der Truppenteile;

O die Lagerung der chemischen-, Pionier- und Nachrichtenausrüstung in Form von Gerätesätzen für jede Einheit abholbereit in den Lagern der Truppenteile;

O die Verpackung der eisernen Rationen an Verpflegung und der persönlichen Ausrüstung in Tornistern und Rucksäcken, vorbereitet zur Verladung.

Bei den Panzer- und mechanisierten Truppen:

O die Auffüllung aller Gefechtsfahrzeuge in den Lagern der Truppenteile mit 10 % des Kampfsatzes an Patronen in den Trommelmagazinen;

O die Lagerung der vollen Kampfsätze lt. Norm zugriffsbereit und getrennt für jede Kompanie, jeden Zug, jeden Panzer;

O die Vorbereitung und Lagerung der weiteren Reserven wie bei den Schützentruppen;

O die Auffüllung zusätzlicher Kraftstoffbehälter zur Erhöhung der Reichweite der Gefechtsfahrzeuge.⁹

Als Übergangszeiten in die Volle Gefechtsbereitschaft wurden Zeiten lt. der folgenden Tabelle VIII.4 festgelegt:

Tabelle VIII.4

Übergangszeiten	Im Sommer	Im Winter
für Schützen- und Kavallerietruppentteile	2 h	3 h Diensthabende Einheiten - 45 min
für Panzerregimenter	2 h	4 h Bei Vorhandensein beheizter Garagen - 1 h

10

Die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Luftstreitkräfte

Anfang Juni 1941 befanden sich die Armeefliegerkräfte des Kiewer Besonderen Militärbezirkes entsprechend dem an den Volkskommissar für Verteidigung gemeldeten Deckungsplan in der lt. Tabelle VIII.5 dargestellten Bereitschaft:

Tabelle VIII.5

Gefechtsbereitschaft der Armeefliegerkräfte des Kiewer Besonderen Militärbezirkes	5. Armee			6. Armee		26. Armee		12. Armee	
	14. gem. FD.	62. gem. FD.	39. JFD	15. gem. FD.	16. gem. FD.	63. gem. FD.	46. gem. FD.	64. gem. FD.	44. gem. FD.
Gefechtsbereitschaft der Fliegerdivisionen von den alten Flugplätzen	1-2 h			1-2 h	1-2 h	1-2 h		1-2 h	6 h
Gefechtsbereitschaft der Fliegerdivisionen von den neuen Flugplätzen	6 h	Ende M+2 bis Anfang M+3	M+1 bis M+3	6 h	6 h	6 h	M+1 bis M+3	6 h	M+2 bis M+3

11

Eine hohe Anzahl der Fliegerdivisionen der Armeefliegerkräfte des Kiewer Besonderen Militärbezirkes waren also bereits Anfang Juni 1941 von den Flugplätzen der ständigen Basierung binnen 1 bis 2 Stunden gefechtsbereit. Im Falle der Verlegung auf Flugplätze einer neuen Basierung wurde eine Gefechtsbereitschaft binnen 6 Stunden festgelegt.

9 Textteil zum Deckungsplan der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom 01. Juni 1941, (russ.); in: Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, Dokumente, S. 640 sowie weitere Anordnungen und Befehle; siehe auch Direktive zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft des Kiewer Besonderen Militärbezirkes vom 11. Juni 1941, (russ.), unter VI. Kapitel, Aufmarsch, III. Etappe.

10 Entschluss des Oberbefehlshabers zum Plan der Deckung in der Periode der Mobilmachung, Konzentration und Entfaltung der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes für das Jahr 1941 von Anfang Juni 1941, (russ.); in: Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, Dokumente, S. 652.

11 Entschluss des Oberbefehlshabers zum Plan der Deckung in der Periode der Mobilmachung, Konzentration und Entfaltung der Truppen des Kiewer Besonderen Militärbezirkes für das Jahr 1941 von Anfang Juni 1941, (russ.); in: Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, Dokumente, S. 659.

Die dem Kiewer Besonderen Militärbezirk direkt unterstellten Fliegerkräfte, die Frontfliegerkräfte, im Bestand 1 Jagdflieger- und 3 Bombenfliegerfliegerdivisionen (aus dem Friedensbestand der Luftstreitkräfte des Kiewer Besonderen Militärbezirkes), sowie 7 gemischte Fliegerdivisionen und 1 Bombenfliegerdivision (Verlegung aus den inneren Militärbezirken) waren Anfang Juni 1941 konzentriert in ihren Räumen und M+3 gefechtsbereit. Die 36. Jagdfliegerdivision befand sich in der Ständigen Gefechtsbereitschaft.

Für die Jagdfliegerkräfte war auf den Flugplätzen ein Diensthabendes System mit drei Bereitschaftsstufen festgelegt. Der Start der Jagdflugzeuge hatte zu erfolgen:

aus der Bereitschaftsstufe Nr. 1 - unverzüglich; es gab also eine Sitzbereitschaft; aus der Bereitschaftsstufe Nr. 2 - im Sommer binnen 2-3, im Winter binnen 4-6 min;

aus der Bereitschaftsstufe Nr. 3 - im Sommer wie im Winter binnen 15-20 min.

Im Monat Juni 1941 wurde die Anzahl der diensthabenden Kräfte auf den Flugplätzen erhöht.

Die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Luftverteidigung

Der Operationsplan vom 15. Mai 1941 (frühestens) sah zur Deckung der Konzentration und Entfaltung der Roten Armee vor, die Mittel der Luftverteidigung, wie das folgende Zitat VII.6 belegt, rechtzeitig in die volle Bereitschaft zu überführen. Es heißt dazu im Operationsplan:

Zitat VIII.6

„2. Einen detaillierten Plan der Luftverteidigung auszuarbeiten und die Mittel der Luftverteidigung in die volle Bereitschaft zu überführen.

Zu diesen Fragen wurde durch mich eine Anordnung erlassen und die Ausarbeitung des Planes zur Verteidigung der Staatsgrenze und der Luftverteidigung zum 01. Juni 1941 vollständig abgeschlossen.“

12

Wie der Befehl des Befehlshabers des Baltischen Besonderen Militärbezirkes vom 18. Juni 1941 (siehe Zitat VIII.9) beweist, wurde die Luftverteidigung frühzeitig in die Volle Gefechtsbereitschaft überführt und damit der Operationsplan umgesetzt.

Bereits Anfang Juni 1941 meldete der Oberbefehlshaber des Kiewer Besonderen Militärbezirkes in seinem Plan zur Deckung der Konzentration und Entfaltung der Truppen des Militärbezirkes die folgenden Übergangszeiten der Kräfte und Mittel der Luftverteidigung des Militärbezirkes:

Tabelle VIII.7 (vgl. S. 402)

12 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Präsidenten des Rates der Volkskommissare der UdSSR, J. W. Stalin, mit Erwägungen über den Plan der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion für den Fall eines Krieges mit Deutschland und seinen Nachbarn vom 15. Mai 1941 (frühestens), (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 215.

Tabelle VII.11

Bereitschaftszeiten der Luftverteidigung	Rowensker Gebiet	Lwower Gebiet	Stanislawsker Gebiet	Tarnopoler Gebiet	Schitomirer Gebiet	Winnitzker Gebiet	Kiewer Gebiet
Bei Aufenthalt der Truppen in den Standorten	3h	3h	1-1,5 h	3h	2h	1 h	-
Bei Aufenthalt der Truppen in Lagern	48 h	30 h	21-27 h	6-24 h	15h	-	14-24 h

13

Schauen wir uns einige Dokumente an, die die Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Roten Armee beweisen:

Befehl des Oberbefehlshabers des Baltischen Besonderen Militärbezirkes Nr. 0052 vom 15. Juni 1941 (Auszüge):

Zitat VII.1.8

„... Flugzeuge auf den Flugplätzen zu dezentralisieren und in Gebüsch und Wäldern zu tarnen; den Aufbau in Linie nicht zuzulassen, dabei aber die volle Bereitschaft zum Start zu erhalten.

Den Panzerpark der Truppenteile und die Artillerie auseinander zu ziehen, in den Wäldern unterzubringen, sorgfältig zu tarnen, dabei die Möglichkeit zu bewahren, sich in den festgelegten Fristen auf Alarm zu versammeln. ...

Den Befehlshabern der Armeen, den Kommandeuren der Korps und Divisionen, einen Kalenderplan der Erfüllung dieses Befehles aufzustellen, welcher bis zum 25. Juni vollständig zu erfüllen ist.“

Befehl des Oberbefehlshabers des Baltischen Besonderen Militärbezirkes Nr. 00229 vom 18. Juni 1941 (Auszüge):

Zitat VIII.9 (vgl. S. 403)

Der Zustand der Gefechtsbereitschaft der aufmarschierenden Verbände

Die zum Aufmarsch in Richtung West befohlenen Truppen befanden sich in einem vollständig ausgerüsteten und gefechtsbereiten sowie umfassend sichergestellten Zustand (siehe auch VI. Kapitel, Aufmarsch, III. Etappe).

Dies belegt auch die Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR an den Militärrat des Moskauer Militärbezirkes vom 29. April 1941:

Zitat VIII.10 (vgl. S. 403)

13 Entschluss des Oberbefehlshabers des Kiewer Besonderen Militärbezirkes zur Deckung der Mobilmachung und Entfaltung der Truppen des Militärbezirkes Im Jahr 1941, Anfang Juni 1941, (russ.); In: Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, Dokumente, S. 659.

Zitat VIII.13

„Mit dem Ziel der schnellen Überführung des Kriegsschauplatzes des Bezirkes in die Gefechtsbereitschaft

befehle ich:

Dem Chef der Zone der Luftverteidigung, zum Ausgang des 19. Juni 1941 die gesamte Luftverteidigung des Militärbezirkes in die Volle Gefechtsbereitschaft zu überführen. ...

Den Aufbau der Gefechtsstände bis zum 01. Juli 1941 zu beenden, dabei mit denen der Kommandeure der (FLAK- der Verf.) Batterien bis zum Kommandeur des Gebietes (der Luftverteidigung - der Verf.) zu beginnen. ...

Nicht später als am Morgen des 20. Juni 1941 Kommandos mit dem notwendigen Gerät zur Organisation der Nachrichtenzentralen in den Feldgefechtsständen der Front und der Armeen einzusetzen

Im Abschnitt jeder Armee Punkte zur Organisation von Feldlagerungen für Panzerminen, Sprengmittel und Infanteriesperren zu bestimmen, die befohlenen Geräte in den organisierten Lagern bis zum 21. Juni 1941 zu konzentrieren.

In den Richtungen Telschjai, Schjauljai, Kaunas und Kalwarija bewegliche Minenlegetrupps für den Panzerabwehrkampf zu schaffen und die Bereitschaft der Trupps bis zum 21. Juni 1941 herzustellen. ...

Den Plan zur Zerstörung der Brücken durch den Militärrat der Armeen zu bestätigen. Termin der Erfüllung 21. Juni 1941. ...

AUe Benzinzisternen aus dem Bestand der Truppenteile (außer mechanisierte und Fliegertruppenteile) zu entnehmen und davon 50 % an das 3. und 12. Mechanisierte Korps zu übergeben. Termin der Erfüllung 21. Juni 1941. ..."

Zitat VIII.10

„Ich befehle:

1. Zum 10. Mai 1941 die 231. und die 224. Schützendivision in den Westlichen Besonderen Militärbezirk mit vollem Stellenplan, komplettiert mit qualitativ gutem Personalbestand, zu verlegen. ...

Die Direktive vom 29. April 1941 traf des Weiteren die folgenden Festlegungen:

O Die im Bestand der zu verlegenden Verbände im Praktikum befindlichen Offiziersschüler waren mitzuführen.

O Die Schützendivisionen waren mit der zugehörigen Bewaffnung und Technik, der laufenden Verpflegung und den eisernen Vorräten, sowohl den im Divisionsbestand als auch in den Lagern des Militärbezirkes befindlichen, zu verlegen.

O Die Bewaffnung und die Gegenstände der technischen Sicherstellung sind vervollständig und im einsatzbereiten Zustand zu verlegen.

O Die politische Zuverlässigkeit des Personalbestandes der zu verlegenden Verbände wurde erhöht, indem befohlen wurde, bestimmte Nationalitäten (Litauer, Letten, Esten, Polen, Deutsche und Bulgaren), die offensichtlich als politisch nicht vertrauenswürdig galten, zurückzulassen und diese durch Wehrpflichtige aus den Einberufungen März bis Mai 1941 zu ersetzen.

14 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR an den Militärrat des Moskauer Militärbezirkes vom 29. April 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 123.

O Auch die Familien der Offiziere waren zurückzulassen.

Angesichts der in der o.g. Direktive getroffenen Festlegungen kann man davon ausgehen, dass sich diese Divisionen, personell aufgefüllt, vollständig bewaffnet und ausgerüstet, bereits in einer höheren Stufe der Gefechtsbereitschaft befanden, ohne dass diese ausgelöst worden war. Zumal der Aufmarsch der Verbände auch in Gang gesetzt war.

Vor dem 22. Juni 1941, Direktive des Volkskommissars

Unmittelbar vor dem 22. Juni 1941 erließ der Volkskommissar für Verteidigung die folgende Direktive, in der zwar Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft angeordnet wurden, aber keine höhere Stufe der Gefechtsbereitschaft befohlen wurde.

Zitat VIII.11

- „1. Zur **Erhöhung der Gefechtsbereitschaft** der Truppen des Militärbezirkes **alle tiefen Schützendivisionen** (die den Militärbezirken direktunterstellten Schützenkorps - der Verf.) und Führungen der Schützenkorps mit den Korpstruppenteilen in Lager in die nach dem Deckungsplan (Direktive des Volkskommissars für Verteidigung Nr. 503859/ss/ow) vorgesehenen Räume zu verlegen.
2. **Die grenznahen Divisionen auf dem Platz zu belassen.** Ihre Verlegung in die an der Grenze festgelegten Räume wird im Falle der Notwendigkeit auf meinen besonderen Befehl durchgeführt.
- 3....
4. Die Verlegung der festgelegten Truppen bis zum 01. Juli 1941 abzuschließen.
- 5....

*Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR
Marschall der Sowjetunion*

S. Timoschenko

*Chef des Generalstabes der Roten Armee
Armeegeneral*

G. Schukow

Weitere Beweise zu den durch den Generalstab der Roten Armee befohlenen Maßnahmen zur gedeckten Erhöhung der Gefechtsbereitschaft ohne Auslösung einer höheren Stufe der Gefechtsbereitschaft im Monat Juni 1941 sind im VI. Kapitel, Aufmarsch, III. Etappe enthalten.

15 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Oberbefehlshaber der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes über die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft, vor dem 22. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 422.

3. Auslösung von Gefechtsalarm

Definition VIII.12

„Mit Beginn der Gefechts-handlungen wird die Gefechtsbereitschaft durch die Fähigkeit zur unverzüglichen Erfüllung der gestellten Aufgaben bestimmt.“

Und dazu ist es erforderlich, **Gefechtsalarm** auszulösen. Schauen wie uns im Weiteren die Schritte an, die zur Auslösung von Gefechtsalarm für die westlichen Grenzmilitärbezirke der Roten Armee führten:

Aus den Erinnerungen von A.I. Mikojan

An ein Treffen mit Stalin auf seiner Datsche am **21. Juni 1941, spät abends**, erinnerte sich Mikojan folgendermaßen:

„Stalin dachte nach wie vor, dass Hitler keinen Krieg beginnt. Später kamen Timoschenko, Schukow und Watutin dazu. Sie teilten mit, dass man nur eine Mitteilung von einem Überläufer erhalten habe, dass am 22. Juni, 04.00 Uhr morgens, deutsche Truppen unsere Grenze überschreiten werden. Stalin bezweifelte die Wahrhaftigkeit der Information auch dieses Mal und sagte: Aber wenn sie den Überläufer speziell herüber geschickt haben, um uns zu provozieren? Da wir alle äußerst beunruhigt waren und forderten, dringend Maßnahmen zu veranlassen, erklärte sich Stalin einverstanden, ‚für alle Fälle‘ eine Direktive an die Truppen zu ihrer Überführung in die Gefechtsbereitschaft zu geben.“¹⁷

Die Weitergabe der Direktive durch den Oberbefehlshaber des Westlichen Besonderen Militärbezirkes am 22. Juni 1941

Nach Erhalt der Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR (**Zitat VIII.13, 1. Teil**) am **22. Juni 1941 um 01.45 Uhr** setzte der Oberbefehlshaber der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes um **02.25 bis 02.35 Uhr** seine Direktive (**Zitat VIII.13, 2. Teil**) an die Befehlshaber der **3., 4. und 10. Armee** ab.

Zitat VIII.13 (vgl. S. 406)

07. Juli 1941, Verhör des arretierten Armeegenerals Pawlow

Die Auffassungen der politischen und militärischen Führung in Moskau unmittelbar vor Kriegsbeginn wurden treffend durch den arretierten ehemaligen Oberbefehlshaber der Westfront, Armeegeneral Pawlow, bei seinem Verhör am **07. Juli 1941** geschildert:

„Ein Uhr nachts am 22. Juni wurde ich auf Befehl des Volkskommissars für Verteidigung in den Stab der Front gerufen. Zusammen mit mir erschienen hier das Mitglied des Militärates, Korpskommissar Fominych, und der Chef des Stabes der Front, Generalmajor Klimowskich.“ Halten wir fest, dass sich in dieser brisanten Situation weder der Oberbefehlshaber noch der Chef des Stabes im Stab oder auf dem Gefechtsstand der Front befanden. Nach der Frage des Volkskommissars *„Na, wie ist es bei Ihnen, ruhig?“* meldete Pawlow

¹⁶ Lt. sowjetischer Militärenzyklopädie, (russ.); in: Militärhistorischer Sammelband, S. 60.

¹⁷ Aus den Erinnerungen Mikojans über ein Treffen mit Stalin am 21. Juni 1941, spät abends, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente Teil II, S. 495.

Zitat VIII.13

„Ich übergebe den Befehl des Volkskommissars für Verteidigung zur unverzüglichen Ausführung:

1. Im Verlaufe des 22.-23. Juni 1941 ist ein plötzlicher Angriff der Deutschen an der Front des Leningrader-, des Baltischen Besonderen-, des Westlichen Besonderen-, des Kiewer Besonderen- und des Odessaer Militärbezirkes möglich.

2. Die Aufgabe unserer Truppen - sich durch provokatorische Handlungen nicht beeinflussen zu lassen, da das große Komplikationen herausfordern kann.

Gleichzeitig haben die Truppen des Leningrader-, Baltischen-, Westlichen-, Kiewer- und des Odessaer Militärbezirkes in Voller Gefechtsbereitschaft zu sein, um einem möglichen plötzlichen Schlag der Deutschen oder ihrer Verbündeten entgegen zu treten.

Ich befehle:

a) im Verlaufe der Nacht zum 22. Juni 1941 gedeckt die Feuerstellungen der Befestigten Räume an der Staatsgrenze zu besetzen;

b) am 22. Juni 1941 vor Tagesanbruch alle Flugzeuge auf den Feldflugplätzen zu dezentralisieren, darunter auch die Truppenfliegerkräfte, und sie sorgfältig zu tarnen;

c) alle Truppenteile in die Gefechtsbereitschaft zu überführen, die Truppen dezentralisiert und getarnt zu halten;

d) die Luftverteidigung in die Gefechtsbereitschaft ohne zusätzliche Einberufung des eingeschriebenen Bestandes zu überführen. Alle Maßnahmen zur Verdunkelung der Städte und Objekte vorzubereiten;

e) keinerlei andere Maßnahmen ohne besondere Anordnung durchzuführen.

Timoschenko Schukow

Pawlow Fominych

Klimowskich

kurz zur Lage an der Grenze und wies auf beunruhigende Bewegungen deutscher Truppen im Frontvorsprung von Suwalki hin. Nach seiner Meldung antwortete Timoschenko: „Werden Sie ruhiger und nicht panisch, für alle Fälle versammeln Sie heute morgen den Stab, es kann sein, dass irgend etwas Unangenehmes passiert, aber schauen Sie zu, nicht auf eine **Provokation** herein zu fallen. Falls einzelne Provokationen geschehen, telefonieren Sie.“ Nach diesem Gespräch rief Pawlow unverzüglich alle Armeebefehlshaber an. Im Verhör erklärte er: „Durch mich wurde den Befehlshabern auch **vorgeschlagen, die Truppen in den Gefechtszustand zu überführen** und alle Gefechtsanlagen und sogar die nichtfertiggestellten Eisenbetonierten zu besetzen.“¹⁹

Sicherlich ist es in der Militärgeschichte einmalig, dass ein Oberbefehlshaber eines Militärbezirkes die Überführung unterstellter Truppen in den Gefechtszustand in dieser damaligen dramatischen Situation als einen Vorschlag an die unterstellten Armeebefehlshaber formulierte.

Die Auslösung des Signals „Grodno - 41“ (Inkraftsetzung des Deckungsplanes) erfolgte durch Pawlow erst mit Erhalt erster Meldungen über den Beginn von Kampfhandlungen.

18 Direktive des Oberbefehlshabers des Westlichen Besonderen Militärbezirkes an die Befehlshaber der 3., 4. und 10. Armee vom 22. Juni 1941, 02.25 bis 02.35 Uhr, (russ.); In Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 423.

19 Aus dem Protokoll des Verhörs des arretierten Armeegenerals Pawlow vom 07. Juli 1941, (russ.); In; Sacharow, M.W. Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, S. 566.

Bestätigung dieses Zeitpunktes der Auslösung von Gefechtsalarm ²⁰

Ein Zeitzeuge, Generalmajor **R Polynin** (damals **Kommandeur der 13. Bombenfliegerdivision** des Westlichen Besonderen Militärbezirkes), erklärte:

Zitat VIII.14

*„Am Sonnabend, dem 21. Juni 1941, kam zu uns in die Fliegergarnison eine Artistenbrigade aus Minsk. Nicht so oft wurden wir durch Künstler der Theaterkunst verwöhnt, deshalb war das Haus der Roten Armee auch überfüllt. Es war schon **Mitte der Nacht**, als wir den teuren Gästen höflich dankten und sie zurück nach Minsk fuhren. Alleinging ich nach Hause und schlief schon, als dauerhaft das Telefon klingelte:*

***Gefechtsalarm!** - Ich hörte die aufgeregte Stimme des Diensthabenden des Stabes;*

Von wo rufen Sie an ?

Aus Minsk.

*Der Diensthabende händigte mir ein Fernschreiben aus dem Stab der Luftstreitkräfte aus. Ich lese: „Das **Paket ist zu öffnen** und zu handeln, wie aufgeschrieben.“ Ich nahm den Hörer und verband mich mit den Kommandeuren.“*

Aus den Erinnerungen G. K. Schukows

Auch Schukow bestätigte in dem bislang nicht publizierten Teil seiner Erinnerungen das späte Erlassen der Direktive zur Auslösung von Gefechtsalarm:

Zitat VIII.15

Jetzt bezichtigt sich der ehemalige Volkskommissar für Verteidigung darin, dass er die Direktive zur Überführung der Deckungstruppen in die endgültige Gefechtsbereitschaft übermäßig spät erließ. Sicherlich ist den Wenigsten bekannt, dass das Projekt einer solchen Direktive Stalin nicht nur einmal gemeldet, aber durch ihn nicht genehmigt wurde, eine solche Direktive an die Truppen zu erlassen, um die deutschen Truppen nicht zu Gegenhandlungen zu provozieren.“

Und so erinnerte sich A. M. Wassiljewski

Auch Marschall der Sowjetunion, A. M. Wassiljewski, ab Mai 1940 Stellvertreter des Chefs der Operativen Verwaltung des Generalstabes, bringt in seinem Interview vom 20. August 1965 gegenüber Generaloberst J. A. Gorkow zum Ausdruck, dass die Bewaffneten Kräfte der UdSSR nicht rechtzeitig in die Volle Gefechtsbereitschaft überführt wurden. Hauptgrund sei die hartnäckige Ablehnung der Möglichkeit eines Krieges mit Deutschland in nächster Zeit durch Stalin gewesen.

Es kann somit als gesicherte Tatsache gelten, dass die Direktive des Volkskommissars zur Auslösung von Gefechtsalarm für die fünf Grenzmilitärbezirke der Roten Armee erst am 22. Juni 1941 gegen 01.45 Uhr (sicher zeitlich unterschiedlich) in den Militärbezirken eintraf.

²⁰ Die Darlegungen von befragten Zeitzeugen wurden wiedergegeben nach: Muxin, Juri, Militärhistorischer Sammelband, (russ.), S. 64.

²¹ Aus den nicht publizierten Erinnerungen von G. K. Schukow, nicht später als 1965, (russ.); In: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 500.

Dennoch hält sich unter russischen Historikern dauerhaft das Gerücht, dass bereits am 18. Juni 1941 eine Anordnung zur Überführung der Truppen der westlichen Militärbezirke in die Gefechtsbereitschaft zur Abwehr eines möglicherweise zukünftigen deutschen Schlages erteilt worden sein soll. Schukow, der diese Anordnung erlassen haben soll, lehnte dies prinzipiell ab. Nach den letzten Erkenntnissen russischer Historiker soll er sie jedoch erlassen, aber weder deren Durchführung kontrolliert noch sie durchgesetzt haben. Allerdings ist diese Anordnung bis jetzt nicht veröffentlicht, evtl. sogar vernichtet worden.

Um die Wahrheit zu finden, führte die Militärwissenschaftliche Verwaltung des Generalstabes der Bewaffneten Kräfte der UdSSR Befragungen von Zeitzeugen durch, die 1941 verschiedene Dienststellungen inne hatten und Aussagen zum Zeitpunkt der Auslösung von Gefechtsalarm machen konnten. Dies deutet darauf hin, dass sich ein solches Dokument nicht in den geheimen Archivunterlagen befand.

Zeitzeugen des Baltischen Besonderen Militärbezirkes

Der Generaloberst der Panzertruppen P.P. Polubojarow (damals Chef der mechanisierten Truppen des Baltischen Besonderen Militärbezirkes) erklärte:

Zitat VIII. 16

„Am 16. Juni (1941 - der Verf.) um 23.00 Uhr erhielt das Kommando des 12. Mechanisierten Korps die Direktive zur Überführung der Verbände in die Gefechtsbereitschaft.... Am 18. Juni löste der Kommandeur des Korps Gefechtsalarm für die Verbände und Truppenteile aus und befahl, diese in die geplanten Räume zu überführen. Im Verlaufe des 19. und 20. Juni war das erfüllt.

Am 16. Juni wurde auf Anordnung des Stabes des Militärbezirkes das 3. Mechanisierte Korps (Kommandeur Generalmajor der Panzertruppen A. W. Kurkin) in die Gefechtsbereitschaft überführt und auch in dieser Frist im befohlenen Raum konzentriert.“

Der Generalleutnant P.P. Sobennikow (damals **Befehlshaber der 8. Armee** des Baltischen Besonderen Militärbezirkes) erklärte:

Zitat VIII. 17

„Der Befehlshaber der Truppen des Militärbezirkes entschloss sich, nach Taurage zu fahren und dort das 11. Schützenkorps des Generalmajors M.S. Schumilow in die Gefechtsbereitschaft zu überführen, aber mir befahl er, zur rechten Flanke der Armee zu fahren. Der Chef des Stabes der Armee, Generalmajor G.A. Larionow, ... erhielt die Aufgabe, den Stab in den Gefechtsstand zu überführen.... Am 19. Juni morgens kontrollierte ich persönlich den Stand der Erfüllung des Befehles. Die Truppenteile des 12. Mechanisierten Korps wurden in der Nacht zum 19. Juni in den Raum Schaulja überführt, gleichzeitig kam der Stab der Armee auf dem Gefechtsstand an.“

Zeitzeugen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes

Der Generalmajor S. Borsilow (damals Kommandeur der 7. Panzerdivision des 6. Mechanisierten Korps im Westlichen Besonderen Militärbezirk) erklärte:

Zitat VIII.18

„... 20. Juli 1941 wurde durch den Kommandeur des Korps eine Dienstbesprechung mit den Kommandeuren der Divisionen durchgeführt, auf der Aufgaben zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft gestellt wurden, d.h., es wurde befohlen, endgültig die Granaten schussfertig zu machen, die Magazine zu füllen und in den Panzern unterzubringen, die Bewachung der Parks und Lager zu verstärken, noch einmal die Sammelräume der Truppenteile bei Auslösung von Gefechtsalarm zu kontrollieren, Funkverbindung mit dem Stab des Korps aufzunehmen. Dabei warnte der Kommandeur des Korps, dass diese Maßnahmen ohne Lärm durchzuführen sind, dass darüber mit niemanden zu sprechen und die Ausbildung lt. Plan fortzusetzen ist.“

Oberst Below (damals **Kommandeur der 10. gemischten Fliegerdivision**) und Generalmajor Tscherny (damals **Kommandeur der 9. gemischten Fliegerdivision**) im Westlichen Besonderen Militärbezirk erklärten übereinstimmend, die folgende Anordnung erhalten zu haben:

Zitat VIII.19

„Die 9. (die 10. - der Verf.) gemischte Fliegerdivision, disloziert in Belostok,..., erhielt den Befehl, vom 20. zum 21. in Gefechtsbereitschaft zu sein...“

Generalmajor Sacharow (damals **Kommandeur der 43. Jagdfliegerdivision** im Westlichen Besonderen Militärbezirk) erklärte:

Zitat VIII.20

„Mitte Juni wurden alle Urlauber abberufen und kehrten in die Truppenteile zurück, die Beurlaubung am Sonnabend und Sonntag hob ich auf, die Anzahl der diensthabenden Ketten und Staffeln wurde erhöht...“

Armeegeneral Pawlow, Oberbefehlshaber des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, soll vor Erhalt der Direktive Timoschenkos vom **22. Juni 1941, 01.45 Uhr**, keinerlei Weisungen zur Auslösung von Gefechtsalarm für die Armeen des Militärbezirkes erteilt haben. Armeegeneral Pawlow ging in die Geschichtsschreibung der UdSSR über den „Großen Vaterländischen Krieg“ als Verräter ein, wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen.

Zeitzeugen des Kiewer Besonderen Militärbezirkes

Der Armeegeneral M.A. Purkajew (damals **Chef des Stabes des Kiewer Besonderen Militärbezirkes**) erklärte:

Zitat VIII.21 (vgl. S. 410)

Der Generalmajor P. I. Abramidse (damals **Kommandeur der 72. Gebirgsschützendivision** der 26. Armee) erklärte:

Zitat VI11.22 (vgl. S. 410)

Zitat VI II. 18

„Am 13. oder 14. Juni brachte ich den Vorschlag ein, Schützendivisionen in den Abschnitt des Wladimir - Wolynskier Befestigten Raumes zu führen, der keine Verteidigungsbewaffnung besaß. Der Militärtrat des Militärbezirkes berücksichtigte diese Erwägungen und gab dem Befehlshaber der 5. Armee entsprechende Anweisungen. Am folgenden Morgen jedoch beschuldigte mich Generaloberst M.P. Kirponos in Anwesenheit des Mitgliedes des Kriegsrates, ich wolle einen **Krieg provozieren**. Sogleich aus dem Arbeitszimmer telefonierte ich mit dem Chef des Generalstabes und meldete den gefassten Entschluss. G.K. Schukow befahl, die Truppen unter Beachtung aller Maßnahmen der Tarnung aus dem Abschnitt des Befestigten Raumes zurückzuziehen.“

Zitat VI 11.22

„Am 20. Juni 1941 erhielt ich ein chiffriertes Fernschreiben des Generalstabes: Alle Einheiten und Truppenteile Ihres Verbandes, die an der Grenze gelegen sind, sind einige Kilometer zurück zu führen, d.h. auf die Linie der vorbereiteten Stellungen. Auf **irgendwelche Provokationen** von Seiten deutscher Truppenteile ist nicht zu antworten, solange diese die Staatsgrenze nicht verletzen. Alle Truppenteile der Division müssen in die **Gefechtsbereitschaft** überführt sein. Die Ausführung ist bis 24.00 Uhr am 21. Juni 1941 zu melden. Genau zur befohlenen Frist meldete ich über Telefon die Erfüllung des Befehles. Bei der Meldung war der Befehlshaber der 26. Armee, Generalleutnant F.J. Kostenko, anwesend, der mit der Kontrolle der Ausführung beauftragt war.“

Die Gefechtsbereitschaft des Odessaer Militärbezirkes

Der Odessaer Militärbezirk bildete eine Ausnahme.

Zitat VIII.23

„In der Nacht zum 20. Juni 1941 war auf Initiative des Chefs des Stabes der Stab der 9. Armee (Stab des Odessaer Militärbezirkes) auf den Feldgefechtsstand sowie die Truppen und die Fliegerkräfte in die **Volle Gefechtsbereitschaft** überführt worden.“

22

Durch die Einnahme der Vollen Gefechtsbereitschaft im Odessaer Militärbezirk traf die deutsche Luftwaffe am 22. Juni 1941 auf ernsthafte Widerstand.

Schlussfolgerungen aus der Beurteilung des Zustandes der Gefechtsbereitschaft der Roten Armee

1. Die langfristige gedeckte Erhöhung der Gefechtsbereitschaft ohne Auslösung von Gefechtsalarm

Mit hoher Intensität wurden den vorliegenden Dokumenten zufolge wesentliche Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Roten Armee, auch solche

22 Militärgeschichtliches Archiv, Nr. 1, 2005, (russ.); in: Militärgeschichtlicher Sammelband, S. 70.

Maßnahmen, die lt. der o.g. Definition zu einer höheren Stufe der Gefechtsbereitschaft gehören, langfristig befohlen, ohne eine höhere Stufe auszulösen.

Als solche Maßnahmen kann man nennen:

O die gewaltige Erhöhung der Anzahl der Truppen ab dem Jahre 1940 ohne Auslösung der Mobilmachung;

O die Erhöhung der Führungsbereitschaft durch langfristige Vervollkommnung und Herstellung der dem Charakter des geplanten Krieges entsprechenden Führungsstrukturen/der Kriegsstrukturen;

O die Durchführung der gedeckten teilweisen Mobilmachung zur Sicherstellung kriegsnaher personeller Auffüllungen;

O die Konzentration der Truppen, der Aufmarsch der Truppen aus den mittleren Militärbezirken und aus Fernost, das Vorziehen der II. operativen Staffeln der Grenzmilitärbezirke, der Aufmarsch der II. strategischen Staffel und der Beginn des Aufmarsches der III. strategischen Staffel;

O die Erhöhung der Sicherstellungsbereitschaft der Rückwärtigen Dienste der Roten Armee u.a.m.

Selbst die unmittelbar vor dem 22. Juni 1941 erlassene Direktive des Volkskommissars Timoschenko (Zitat VIII.11) legte Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Truppen der Grenzmilitärbezirke fest, ohne eine höhere Stufe der Gefechtsbereitschaft oder evtl. Gefechtsalarm auszulösen.

Kennzeichnend ist, dass die Mehrzahl dieser Dokumente, selbst die hier genannte durch Timoschenko erlassene Direktive über die Vorverlegung von Divisionen, regelmäßig den 01. Juli 1941 als Endtermin der befohlenen Maßnahmen festlegte.

Die Prüfung der Vielzahl von Dokumenten (Beschlüssen, Direktiven, Befehlen u.a.m.), mit denen die o.g. Maßnahmen zur schrittweisen und längerfristigen gedeckten Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Roten Armee veranlasst wurden, ergab des Weiteren, dass diese prinzipiell durch den Rat der Volkskommissare der UdSSR oder durch das ZK der KP(B) beschlossen bzw. durch Stalin persönlich oder mit seinem Einverständnis angeordnet wurden, also durch die obersten zuständigen Gremien der UdSSR.

2. Die Auslösung von Gefechtsalarm

Die erste offizielle mit Erlaubnis Stalins erlassene Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR (Zitat VIII.13) zur Auslösung der Vollen Gefechtsbereitschaft/des Gefechtsalarms erreichte die Truppen der westlichen Grenzmilitärbezirke am 22. Juni 1941 gegen 01.45 Uhr.

Dennoch bezeugen alle befragten und oben genannten Zeitzeugen, dass die unterstellten Truppen teilweise bereits vor Beginn der Kampfhandlungen in Gefechtsbereitschaft versetzt wurden. Als Beispiel kann hier der Odessaer Militärbezirk genannt werden.

Auffällig für den aufmerksamen Leser sollte sein, dass sich kaum einer der Zeitzeugen auf einen zentral durch den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR oder den Chef des Generalstabes der Roten Armee ausgelösten Gefechtsalarm bezog (Ausnahme die um 01.45 Uhr am 22. Juni 1941 ausgelöste Volle Gefechtsbereitschaft), sondern stets auf Befehlshaber der Armeen oder Korpskommandeure als Auslösende verwiesen wurde.

Lediglich für die Luftverteidigung wurde den Dokumenten zufolge die Einnahme einer höheren Stufe der Gefechtsbereitschaft langfristig vor dem 22. Juni 1941 befohlen. Offensichtlich bildete der lt. der etablierten Geschichtsschreibung ange-

lich nicht bestätigte Operationsplan vom 15. Mai 1941 (frühestens) die Grundlage für diese Entscheidung. Als Beweis können auch die sehr detaillierten Angaben zur Organisation der Luftverteidigung in den Deckungsplänen der Oberbefehlshaber der westlichen Grenzmilitärbezirke gewertet werden, die auf der Grundlage dieses Operationsplanes entstanden und bis 01. Juni 1941 zur Prüfung und Bestätigung im Generalstab vorzulegen waren.

Nach Auffassung des russischen Historikers Solonin erhielten alle Verbände der Fliegerkräfte den Befehl zur Überführung ihrer Truppenteile in die Volle Gefechtsbereitschaft vor dem Beginn der Kampfhandlungen.²³

Der Eingang der Direktive des Volkskommissars zur Auslösung von Gefechtsalarm am 22. Juni 1941 gegen 01.45 Uhr in den Militärbezirken und deren Weitergabe an die Armeen, Korps und Divisionen um 02.25 bis 02.35 Uhr reichte jedoch bei den Übergangszeiten der Fliegertruppenteile von 1 bis 2 h (vgl. Tabelle VIII.5) und unter Beachtung der Zeitverzögerungen bei der Weitergabe des Signals mit Sicherheit nicht mehr für rechtzeitige Handlungen aus. Es sei denn, dieser Gefechtsalarm wurde auf Initiative einzelner Befehlshaber und Kommandeure der Armee fliegerkräfte früher ausgelöst.

3. Die unterschiedlichen Auffassungen in den Führungsebenen über den Charakter und den Zeitpunkt des bevorstehenden militärischen Konfliktes, die Doppelstrategie

Die oben geschilderten eher widersprüchlichen Handlungen der Vorgesetzten aller Ebenen vom Volkskommissar bis zu den Kommandeuren der Verbände hatten ihre Ursache in der durch den Aufmarsch der Wehrmacht in den letzten Tagen und Wochen erzwungenen Doppelstrategie.

Einerseits hielt die oberste politische und militärische Führung der UdSSR, offensichtlich durch Stalin gezwungen, an ihrem Vorhaben, der weiteren Vorbereitung der Offensive gegen Deutschland fest und führte alle langfristig geplanten Maßnahmen zur systematischen und gedeckten Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Roten Armee ohne Auslösung einer höheren Stufe/von Gefechtsalarm planmäßig aber mit wachsender Intensität fort, so das Vorziehen der direktunterstellten Schützenkorps der Grenzmilitärbezirke unmittelbar vor dem 22. Juni 1941 (siehe Befehl Timoschenkos (vgl. Zitat VIII.11)).

Gleichzeitig wurden in dieser Situation durch Schukow so widersinnige Maßnahmen wie die Rückführung vorgezogener Truppen im Kiewer Besonderen Militärbezirk befohlen, da die Deutschen, wie Stalin meinte, dies als Provokation hätten auffassen können (siehe Zitat VIII.21).

Andererseits aber erkannten die unmittelbar Verantwortung tragenden Befehlshaber und Truppenkommandeure, auch aufgrund der ihnen aus der Truppenaufklärung vorliegenden Aufklärungsergebnisse, die sich im Grenzraum entwickelnde gefährliche Situation und leiteten, wie die Zeitzeugen bestätigten, offensichtlich selbständig eine Reihe von Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft ihrer Truppen ein.

Der Verfasser wertet diesen Widerspruch zwischen der obersten politischen und militärischen Führung des Landes und den verantwortlichen Befehlshabern und Kommandeuren der Truppen als Ausdruck einer differenzierten militärpolitischen

23 Solonin, Mark, Vernichtung 1941, (russ.), S. 484.

schen Erwartungshaltung über den Charakter des bevorstehenden Krieges mit Deutschland.

Während Stalin an seiner Offensivabsicht festhielt und alles verbot, was Hitler herausfordern und von seiner vermeintlichen Absicht, der Landung in England, hätte abbringen können, waren diese Zusammenhänge selbst vielen verantwortlichen Militärs nicht bekannt.

Es ist nicht glaubhaft, dass Stalin seit 1940 gigantische durch viele Tausende von Dokumenten bewiesene Vorbereitungen auf einen Krieg betrieb und dann die Einnahme der Vollen Gefechtsbereitschaft/die Auslösung von Gefechtsalarm der Roten Armee um ein/zwei Tage bzw. wenige Stunden verpasste. Dieser **bemerkenswerte Widerspruch** ist nur verständlich, wenn man davon ausgeht: **Stalin bereitete eine andere Art von Krieg vor**. Er glaubte nicht daran, dass die Wehrmacht ihm zuvorkommen könnte.

Dabei erlag er dem Trugschluss, Hitler würde keinen Zweifrontenkrieg führen, die Truppenkontingente der Wehrmacht würden jetzt für diese Landung auf den britischen Inseln von den Grenzen der UdSSR abgezogen. Erst nach der Landung beträchtlicher Wehrmachtteile in England wäre die Lage für seine Offensive „**günstig**“. Voraussetzung war seiner Meinung nach jedoch, Hitler keineswegs durch voreilige Handlungen zu provozieren und von diesem vermeintlichen Vorhaben abzubringen. Stalins Krieg sollte etwa im Verlaufe der **I. Dekade Juli 1941** beginnen und dafür wäre die Auslösung von Gefechtsalarm selbstverständlich zu früh gewesen. Auch hätte das Hitler ja doch noch provozieren können.

Wie schon anhand der im **VI. Kapitel, Aufmarsch**, beschriebenen Aufklärungsergebnisse bewiesen, konnte es für die Rote Armee weder eine strategische noch eine operative Überraschung geben, da die Rote Armee gerade zum Krieg gegen Deutschland aufmarschierte und der Generalstab der Roten Armee über die Entwicklung der Lage auf deutscher Seite vollständig informiert war, auch wenn das Ziel der Konzentration der Wehrmacht nicht vollständig erkannt wurde.

Allerdings war vereinzelt eine **taktische Überraschung** entstanden, da die **um 01.45 Uhr am 22. Juni 1941** in den Militärbezirken eingetroffene, durch den Volkskommissar befohlene Auslösung der Vollen Gefechtsbereitschaft nicht mehr alle Einheiten rechtzeitig erreichte (Weitergabe z.B. durch den Westlichen Besonderen Militärbezirk **02.25 bis 02.35 Uhr**) sowie nicht alle Befehlshaber und Kommandeure den ausreichenden Mut und die Initiative zur selbständigen Auslösung von Gefechtsalarm zeigten. Angriffsbeginn der Wehrmacht war um **04.00 Uhr am 22. Juni 1941**.

Die Operationspläne der Roten Armee in den Vorkriegsjahren 1940/1941

Aufgrund der zeitweiligen Öffnung der Archive, verbunden mit der Freigabe einiger Dokumente, stehen uns gegenwärtig eine Reihe operativer Planungen des Generalstabes der Roten Armee für eine fundierte Analyse zur Verfügung.

Die Grundlagen zur Beurteilung der Operationspläne der Roten Armee

Im Folgenden sind jene Dokumente aufgeführt, die die Grundlage bei der Beurteilung der strategischen und operativen Planungen des Generalstabes der Roten Armee bildeten sowie die Kurzform, mit der diese in Tabellen und bei Erläuterungen in dieser Studie genannt sind:

O Aufzeichnung des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion KE. Woroschilow, über die wahrscheinlichsten Gegner der UdSSR vom 24. März 1938;¹

- hier genannt: Operationsplan vom 24. März 1938.

O Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W.M. Molotow, über Grundlagen der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR im Westen und im Osten für die Jahre 1940 und 1941 vom 19. August 1940 (nicht später);²

- hier genannt: Operationsplan vom 19. August 1940.

O Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W.M. Molotow, über Grundlagen der Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten für die Jahre 1940 und 1941 vom 18. September 1940;³

- hier genannt: Operationsplan vom 18. September 1940.

O Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B) über Maßnahmen nach Kritik durch Stalin vom 05. Oktober 1940 (nicht früher);⁴

- hier genannt: Maßnahmen nach den Weisungen Stalins vom 05. Oktober 1940.

O Auszüge aus dem Plan des Generalstabes der Roten Armee über die strategische Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten vom 11. März 1941;⁵

- hier genannt: Operationsplan vom 11. März 1941.

O Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Generalstabes der Roten Armee an den Präsidenten des Rates der Volkskommissare der UdSSR, J.W. Stalin, über Erwägungen zum Plan der strategischen Entfaltung

1 in: Das Jahr 1941, (russ.), Dokumente, Teil II, S. 557.

2 in: Das Jahr 1941, (russ.), Dokumente, Teil I, S. 181.

3 in: Das Jahr 1941, (russ.), Dokumente, Teil I, S. 23.

4 in: Das Jahr 1941, (russ.), Dokumente, Teil I, S. 288.

5 in: Das Jahr 1941, (russ.), Dokumente, Teil I, S. 741.

der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion für den Fall eines Krieges mit Deutschland und seinen Verbündeten vom 15. Mai 1941 (nicht früher);⁶

- hier genannt: Operationsplan vom 15. Mai 1941 und

O Auskunft über die Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR für den Fall eines Krieges im Westen vom 13. Juni 1941;

- hier genannt: Auskunft Watutins vom 13. Juni 1941.

Was ist ein „Operationsplan“?

Der Operationsplan ist ein Komplex abgestimmter Maßnahmen zur Entfaltung und Konzentration der Roten Armee bezüglich der Verteilung der Kräfte und Mittel auf die Kriegsschauplätze, der Haupt- und Nebenrichtungen, der Räume und der zeitlichen Staffelung, der auf der durch die Politik bestimmten Idee des Krieges beruhte und die alles entscheidende Grundlage für den Krieg darstellte.

Oft wird durch einzelne Historiker die Bedeutung der jeweiligen Dokumente mit dem Argument diskreditiert, es handle sich ja nur um Überlegungen, wie sie tausendfach für alle möglichen operativen Fälle, auch für Übungen, in allen Generalstäben angefertigt wurden. Dem ist nicht so. Die „Erwägungen“ genannten uns vorliegenden operativen Dokumente waren die grundlegenden Dokumente eines jeden strategischen Planungsprozesses des Generalstabes der Roten Armee überhaupt.

Der Grad der Geheimhaltung wurde von der Zweckbestimmung des Planungsinhaltes bestimmt. Sie wurden in der Regel nur durch eine Person, den Chef des Generalstabes der Roten Armee oder den Chef der Operativen Verwaltung, im Gebäude des Generalstabes, oft handschriftlich in nur einem einzigen Exemplar und unter strengster Geheimhaltung erarbeitet. Die in der Regel vorhandenen Aufschriften „Besonders wichtig. Streng geheim. Nur persönlich. Einzige Ausfertigung“ belegen die grundsätzliche Bedeutung und die Einmaligkeit dieser Dokumente. Deshalb ist auch das Argument, es handle sich um Planungen für Kommandostabsübungen oder Kriegsspiele, deren Inhalt ja bei Durchführung der Ausbildungsmaßnahmen vor vielen Hunderten von Teilnehmern offen gelegt wird, völlig unsinnig

Die Bezeichnung „Erwägungen“ ist mit Sicherheit durch den Charakter des Diktators Stalin bedingt, der sich prinzipiell die letzte Entscheidung vorbehält, selbstverständlich auch, diese Dokumente zu verbessern, zu korrigieren, abzulehnen oder auch zu bestätigen. Daraus ergab sich, dass man Stalin nur devot mit Vorschlägen, Überlegungen, Erwägungen und Bitten näher treten konnte, keinesfalls aber mit einem fertigen Plan zu einem solch brisanten Thema. Dies wird auch durch den in der Regel enthaltenen Schlusssatz in diesen Stalin vorgelegten Dokumenten bestätigt: z.B.: *„Nachdem ich hiermit die Grundlagen unseres operativen Aufmarsches gegen ... dargelegt habe, bitte ich um Ihre Prüfung.“*

Die Tatsache, dass einige Dokumente keinen Bestätigungsvermerk tragen, wie im Falle des Operationsplanes vom 15. Mai 1941, darf nicht zu der Schlussfolgerung führen, dass der Plan/das Dokument nicht in Kraft gesetzt wurde. Eine Vielzahl solcher Dokumente trägt weder Unterschrift noch Bestätigungsvermerk, oftmals nicht einmal ein Datum.⁸

Es genügte, Stalin zu melden und wenn er nickte, war das Gesetz.

6 in: Das Jahr 1941, (russ.), Dokumente, Teil II, S. 215.

7 in: Das Jahr 1941, (russ.), Dokumente, Teil II, S. 358.

8 Dass diese Verfahrensweise nicht ungewöhnlich ist, belegen streng geheime Dokumente des Bundesnachrichtendienstes, die folgende Aufschrift tragen sollen: STRENG GEHEIM, NICHT STEMPELN, NICHT UNTERSCHREIBEN, NICHT BESCHRIFTEN, NICHT MARKIEREN.

1. Die Beurteilung des Gegners in den Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee

1.1. Die in den Operationsplänen der Roten Armee genannten wahrscheinlichen Gegner

Eine durchaus interessante Nuance besteht darin, dass in den **Operationsplänen vom 19. August und 18. September 1940** etwas unbestimmt von einer „... *bewaffneten Auseinandersetzung...*“ bzw. einem „...*bewaffneten Zusammenstoß...*“ gesprochen wurde, während erst ab dem Operationsplan vom **11. März 1941** ein „... *bewaffneter Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion ...*“ genannt wurde.

Bezüglich des Ostens hingegen wurde in allen Operationsplänen bis zum **11. März 1941** von einem „Angriff, bzw. „Überfall“ Japans auf die UdSSR gesprochen.

Dass die Sowjetunion bezüglich der Verwendung des Begriffes „*militärische/bewaffnete Auseinandersetzung*“ nicht kleinlich war, wird durch den Text des am 12. März 1940 zwischen der Sowjetunion und Finnland abgeschlossenen Moskauer Vertrages belegt. Obwohl der Völkerbund diesen sog. Winterkrieg vom 30. November 1939 bis zum 13. März 1940 zu Recht, wie wir heute wissen, als Aggression der UdSSR gegen Finnland gebrandmarkt hatte, spricht Moskau im **o.g.** Vertrag von den „... *zwischen beiden Ländern entstandenen militärischen Auseinandersetzungen.*“⁹

Die **Entwicklung** der in den Operationsplänen genannten **Auffassungen des Generalstabes** der Roten Armee über eine mögliche Gegnerschaft bei einer „*militärischen Auseinandersetzung*“ ist in der folgenden Tabelle veranschaulicht:

Tabelle IX.1

Operationsplan vom:	13. November 1938	19. August 1940	18. September 1940	11. März 1941	15. Mai 1941
genannter Hauptgegner:	Deutschland Polen	Deutschland	Deutschland	Deutschland	Deutschland
im Westen					
an der Seite des Hauptgegners kämpfend:	Finnland Rumänien Bulgarien	Finnland Rumänien	Finnland Rumänien	Finnland Rumänien	Finnland Rumänien
	-	Ungarn	Ungarn	Ungarn	Ungarn
	Italien	Italien	Italien	Italien	-
	Estland	-	-	-	-
	Lettland	-	-	-	-
	Türkei	Türkei	Türkei	-	-
im Osten	Japan	Japan	Japan	Japan	-
Für die UdSSR würde sich die folgende Schlussfolgerung ergeben:	Zweifronten-krieg	Zweifronten-krieg	Zweifronten-krieg	Zweifronten-krieg	Einfrenten-krieg

10

9 Solonin, Die Sowjetunion und Finnland, (russ.), S. 198,

10 Nach den Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee.

Der Hauptgegner im Westen - Deutschland

Am 01. Januar 1914 erschien in der Neujahresausgabe des russischen Militärblattes „Der Aufklärer“ der folgende Artikel:

„*Uns allen ist sehr wohl bekannt, dass wir uns für einen Krieg an der Westgrenze vorbereiten, vornehmlich gegen die Deutschen (Österreich-Ungarn und Deutschland). Deshalb müssen alle unsere Kriegslagen bei Truppenübungen daraufgerichtet werden, dass wir mit den Deutschen Kriegführen, z. B. muss eine der kriegsführenden Parteien immer "die deutsche" heißen. Doch nicht nur die Truppen, sondern das ganze russische Volk muß an den Gedanken gewöhnt werden, dass wir uns zum Vernichtungskampf gegen die Deutschen rüsten und die deutschen Reiche vernichtet werden müssen, auch wenn wir dabei Hunderttausende von Leben verlieren müssen.*“¹¹

Es hat also eine lange Tradition und ist nicht verwunderlich, wenn der Chef des Generalstabes, B.M. Schaposchnikow, bereits im Vortrag vom 24. März 1938 vor dem Volkskommissar für Verteidigung, K.E. Woroschilow, zu Fragen der strategischen Entfaltung der Roten Armee den „*faschistische(n) Block Deutschland und Italien*“ unterstützt vom „*imperialistischen Japan und Polen*“ als wahrscheinlichsten Gegner bezeichnete und im Weiteren Deutschland als Hauptgegner betrachtete.¹²

Bei den eindeutig gegen Deutschland gerichteten Verhandlungen der Militärmisionen Großbritanniens, Frankreichs und der Sowjetunion durch Schaposchnikow am 14. August 1939 in den drei Varianten eines eventuellen gemeinsamen Vorgehens gegen Deutschland wurde vom „*Hauptaggressor Deutschland*“ bzw. vom „*Block der Aggressoren*“ gesprochen.

Auch weiterhin wurde Deutschland in allen Operationsplänen als Hauptgegner bezeichnet, in den Plänen vom 19. August 1940 und 18. September 1940 mit den Worten: „*An unseren Westgrenzen wird der wahrscheinlichste Gegner Deutschland sein.*“ bzw. „*Als wichtigster und stärkster Gegner tritt Deutschland auf.*“

Zweifellos war Stalin bezüglich der Hauptgegnerschaft Deutschlands mit den Planerarbeitern einer Meinung. Durch die konkrete Nennung der Dinge beim Namen jedoch fürchtete er immer eine Kompromittierung. So unterdrückte er bei der Meldung zum Operationsplan vom 18. September 1940 einen Zornausbruch über die in diesem Plan offen genannte Hauptgegnerschaft Deutschlands und fauchte: „*Der wahrscheinlichste Gegner wird Deutschland? Aber wer noch? Die Schweiz?*“¹³

Die langfristige und, wie es den Operationsplänen zufolge scheint, kompromisslose Festlegung Deutschlands als Hauptgegner der Sowjetunion in den Operationsplänen seit 1938 widerlegt damit eindeutig die Behauptung der etablierten Geschichtsschreibung von einem „*unvorhergesehenen, überraschenden und heimtückischen Überfall Deutschlands*“ auf die Sowjetunion, da nicht glaubhaft sein kann, von einem Lande überrascht zu werden, das man seit Jahren vor allen anderen als Hauptgegner im Visier hatte.

Die Hauptgegnerschaft zu Deutschland wird auch durch die im Zusammenhang mit der internationalen Entwicklung stehende Tatsache belegt, dass nach Abschluss der Nichtangriffspakte mit der Türkei März 1941 und mit Japan am 13. April 1941 die Türkei in den zeitlich nachfolgenden Operationsplänen vom 11. März und vom 15. Mai 1941 und Japan im Operationsplan vom 15. Mai 1941

11 Zur Vorgeschichte des Weltkrieges, Heft 2, Militärische Rüstungen und Mobilmachungen, 1921, S. 110.

12 Schriftliche Mitteilung des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion K.E. Woroschilow, über die wahrscheinlichsten Gegner der UdSSR vom 24. März 1938, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 557.

13 Bunitsch, Igor, Operation „GROSA“, (russ.), S. 60.

durch den Generalstab der Roten Armee nicht mehr als Gegner im Sinne der operativen Planungen betrachtet wurden, während Deutschland trotz des deutsch-russischen Nichtangriffsvertrages vom 23. August 1939 und des Grenz- und Freundschaftsvertrages vom 28. September 1939 im Verlaufe aller seit 1938 erarbeiteten Operationspläne als Hauptgegner bezeichnet wurde.

Während noch am 18. September 1940 drei weitere Operationspläne für einen Krieg gegen Finnland (der sog. Fortsetzungskrieg), gegen die Türkei und den Iran vorgelegt wurden, verblieb am 11. März 1941 nur noch der gegen Deutschland gerichtete Operationsplan.

Hier muss der Eindruck einer durch die Sowjetunion zielgerichtet betriebenen Formierung des künftigen Kriegsschauplatzes, der außenpolitischen Isolierung Deutschlands und der strategischen Rückenfreimachung im Osten entstehen.

In keinem weiteren der seit 1940 erarbeiteten Operationspläne werden außer den in Tabelle IX.1 genannten Ländern weitere imperialistische Staaten, z.B. Großbritannien oder Frankreich, als mögliche Gegner genannt.

Alle analysierten Operationspläne sind derart direkt und ausschließlich gegen Deutschland, den Hauptgegner, gerichtet, dass die angeblichen Befürchtungen Stalins, der Imperialismus plane zur Vernichtung des ersten sozialistischen Staates ein gemeinsames Vorgehen Großbritanniens, Frankreichs und Deutschlands gegen die Sowjetunion, widerlegt werden. Hätte es solche nachhaltigen Befürchtungen Stalins gegeben, so wären diese durch den Generalstab in militärische Planungen umgesetzt worden.

Damit reiht sich diese in den Operationsplänen enthaltene Gegnerbenennung in die über Jahre mit Kontinuität nachweisbare antideutsche Haltung Stalins und der politischen Führung der Sowjetunion ein.

Möglicherweise an der Seite Deutschlands kämpfend

Bereits im Operationsplan vom 19. August 1940 heißt es: *„Eine bewaffnete Auseinandersetzung der UdSSR mit Deutschland kann - mit dem Ziel, sich zu revanchieren - auch Finnland, Rumänien und vermutlich auch Ungarn in den militärischen Konflikt gegen uns hineinziehen.“*

Auch in allen weiteren Operationsplänen wird die Teilnahme Finnlands, Rumäniens und auch Ungarns am militärischen Konflikt angenommen.

Bei der Verkündung seines Vorentschlusses zur großen Besprechung der Gesamtkriegslage auf dem Berghof am 31. Juli 1940, die Sowjetunion militärisch auszuschalten, äußerte Hitler sich vor den Befehlshabern der Wehrmachtteile auch zur Bündnisfrage: *„Inwieweit man Finnland und die Türkei interessiert, wird man sehen.“* und für Ungarn und Rumänien müsse man eine Regelung andenken.¹⁴

Finnland

Außerordentlich interessant für unsere Beurteilung ist das Verhältnis der UdSSR zu Finnland.

Finnland wird in allen Operationsplänen als Feind betrachtet.

Nach dem russisch-finnischen Winterkrieg (vom 30. November 1939 bis 13. März 1940), in dessen Ergebnis Finnland einen beträchtlichen Teil seines Territoriums an die Sowjetunion abtreten musste, ging der Generalstab von angeblichen Revancheversuchen Finnlands aus.

¹⁴ Halder, Kriegstagebuch, Teil II, S. 47/48.

Dass diese Annahme in den Operationsplänen nicht der Wahrheit entsprach, wird unter Beachtung des hier untersuchten Aspektes in der nachfolgenden Aufstellung deutlich:

- 10. Juni 1941 Mannerheim erklärt dem in Helsinki ankommenden Oberst des Oberkommandos der Wehrmacht, Buchenhagen, dass Finnland nicht gewillt sei, sich an einem deutsch-sowjetischen Krieg zu beteiligen.
- 22. Juni 1941 Hitler, wohl vom Wunschenken ausgehend, verwendete in seiner Rundfunkansprache an die Soldaten der Wehrmacht die Phrase, „... *finnische und deutsche Soldaten stehen Schulter an Schulter...* .
- 22. Juni 1941 Das finnische Außenministerium erklärte offiziell die Neutralität Finnlands im zwischen Deutschland und der Sowjetunion ausgebrochenen Krieg.

Dass von finnischem Territorium keine Bedrohung ausging, wurde durchaus im Generalstab der Roten Armee erkannt. So ordneten Timoschenko und Schukow in ihrer Direktive Nr. 2 vom 22. Juni 1941 an die Truppen der Nordfront an:

„...aufdas Territorium Finnlands und Rumäniens Luftangriffe bis aufweitere Anordnung nicht durchzuführen.“ Und in der Direktive Nr. 3 vom 22. Juni 1941 wurde befohlen:

„...a) den Armeen der Nordfront, die zuverlässige Sicherung der Grenze fortzusetzen.“

- 24. Juni 1941 Die UdSSR, England, Schweden und Deutschland erkennen den neutralen Status Finnlands an.
- 25. Juni 1941 bei Sonnenaufgang Fliegerverbände und starke Fliegerkräfte der Nordmeer- und der Baltischen Flotte (263 Bomber und 224 Jagd- und Erdkampflugzeuge) fuhren einen gewaltigen und überraschenden Luftschlag auf Brücken, Straßen, Fabriken, Eisenbahnstationen, Städte und Flugplätze Finnlands. (Auf finnischen Flugplätzen befindet sich zu diesem Zeitpunkt nicht eine einzige deutsche Fliegerstaffel).
- 25. Juni 1941 abends¹⁵ Das finnische Parlament erklärt den Kriegszustand Finnlands mit der UdSSR.

Es muss der Eindruck entstehen, dass der Generalstab angesichts der nicht erwarteten politischen Entscheidung der Finnen zur Neutralität im Krieg Deutschlands gegen die Sowjetunion einfach entsprechend seiner vorweg genommenen operativen Planung handelte. Finnland stand in keinerlei Vertrags- oder Bündnisverhältnis zu Deutschland und führte nach dem massierten Luftschlag der Fliegerkräfte der Roten Armee ab dem 25. Juni 1941 einen unabhängigen Krieg gegen die Sowjetunion, wenn auch nachfolgend unterstützt von deutschen Verbänden.

Rumänien

Rumänien wurde in allen Operationsplanungen des Generalstabes als an der Seite Deutschlands kämpfend angenommen. Eine wesentliche Rolle spielte die Annahme, dass Rumänien Revanche für den Verlust Bessarabiens und der Nordbukowina nehmen wolle. Mit der Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Rumäniens

¹⁵ Schriftliche Mitteilung des Chefs des Generalstabes der Roten Armee und des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow über Erwägungen zur Entfaltung der Roten Armee im Falle eines Krieges mit Finnland vom 18. September 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil I, Seite 253; Solonin, Mark, Der 25. Juni, (russ.).

zum Dreimächtepakt am 23. November 1940 fand diese Annahme des Generalstabes durch die Teilnahme Rumäniens am Krieg ihre Bestätigung.

Ungarn

Der Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt erfolgte noch vor Rumänien am 20. November 1940. Zwar wird Ungarn als an der Seite Deutschlands kämpfend in den Operationsplänen erwähnt, Ungarn stationierte auch seine kampfkraftigsten Verbände, die so genannte Gruppe „Karpaten“, an der Grenze zur Sowjetunion, Stöße vom ungarischen Territorium erwartete der Generalstab der Roten Armee zunächst jedoch nicht.

Die ungarische Regierung wurde erst mit Beginn des Krieges aufgefordert, sich am Krieg gegen die Sowjetunion zu beteiligen, da Hitler Vorabgespräche mit Ungarn abgelehnt hatte.

Italien

Eine Beteiligung Italiens am Krieg hält der Generalstab für möglich, für wahrscheinlicher gemäß den Operationsplänen vom 19. August 1940 und 18. September 1940 *„jedoch eine Aktion Italiens auf dem Balkan, die für uns eine indirekte Bedrohung darstellen würde.“* So erwartete der Generalstab den Hauptoperationsraum der italienischen Flotte im Schwarzen Meer. Auch Italien stellte ein „schnelles Korps“, bestehend aus 3 nur teilweise motorisierten Divisionen, die erst im Laufe des Juli und August 1941 die Front über Rumänien erreichten.¹⁶

Türkei

Angesichts der zu erwartenden bewaffneten Neutralität Irans und Afghanistans hielt der Generalstab eine von den Deutschen inspirierte offene Aktion der Türkei gegen die Sowjetunion in den Operationsplänen vom 19. August 1940 und 18. September 1940 durchaus für möglich.

Obwohl die türkische Armee faktisch waffenlos war, ohne Panzer- und ohne Luftwaffe, die unbedingt zu einer modernen Armee gehörten, und auch die türkische Flotte sich in keinerlei Hinsicht mit der Schwarzmeerflotte der Sowjetunion messen konnte, die sich an den Küsten Rumäniens, Bulgariens und der Türkei ausbreitete und selbst territoriale Gewässer nicht achtete, galt die Türkei nach der Beurteilung des Generalstabes der Roten Armee bis zum Operationsplan vom 18. September 1940 dennoch als an der Seite Deutschlands kämpfend.

Erst mit Abschluss eines Nichtangriffspaktes der Sowjetunion mit der Türkei und Vereinbarung ihrer Neutralität bei Kriegseintritt des Vertragspartners Ende März 1941 wurde in den Operationsplänen vom 11. März und 15. Mai 1941 die Türkei nicht mehr als Gegner an der Seite Deutschlands betrachtet.

Japan im Osten

Im Osten wurde Japan als wahrscheinlicher Gegner angenommen, der, wie in den Operationsplänen vom 19. August 1940, 18. September 1940 und 11. März 1941 *„entweder als ein offener Feind oder als ein Gegner auftreten wird, der von der Position der bewaffneten Neutralität jederzeit zum direkten Kampfübergehen kann.“*

Der Entfall Japans als zu erwartender Gegner und damit die nunmehrige Annahme eines Krieges nur im Westen, also eines Einfrontenkrieges im Operationsplan

¹⁶ Mueller-Hillebrand, Das Heer 1933-1945, Band II, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 112,

vom **15. Mai 1941**, ist zweifellos durch das am **13. April 1941** abgeschlossene russisch-japanische Neutralitätsabkommen begründet.

Der fernöstliche „Kriegsschauplatz“ unterliegt in dieser Studie keiner weiteren Betrachtung.

1.2. Die in den Operationsplänen angenommenen Kräfte möglicher Gegner

Die **quantitative Beurteilung** der Wehrmacht und der vermutlich mit Deutschland Verbündeten in den Operationsplänen durch den Generalstab der Roten Armee ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Tabelle IX.2

Operationsplan vom:	19. August 1940	18. September 1940	11. März 1941	15. Mai 1941	
Verbände der Wehrmacht	138 InfDiv.	140 InfDiv.	165 InfDiv.	137 InfDiv.	
	15 PzDiv.	15-17 PzDiv.	20 PzDiv.	19 PzDiv.	
	10 motDiv.	8 motDiv.	15 motDiv.	15 motDiv.	
	5 leiDiv.	5 leiDiv.		4 KavDiv.	
	3 LLDiv.	3 LLDiv.		5 LLDiv.	
			15.500 Gesch.		
	10.000 Pz.	10.000 Pz.	10.000 Pz.		
	12.000 Flz.	13.000 Flz	10.000 Flz.		
Wehrmacht Gesamt	173 Div.	173 Div.	200 Div.	180 Div.	
Verbände der vermutlich mit Deutschland Verbündeten	Finnland 15 InfDiv. 400 Flz.	15-18 InfDiv. 400 Flz.	18 InfDiv. 500 Flz. 1.000 Gesch.	20 InfDiv.	
	Rumänien 30 InfDiv. 3 KavDiv.	30 InfDiv. 3 KavDiv.	30 InfDiv. 3 KavDiv. 2.700 Gesch.	25 InfDiv.	
		250 Pz. 900 Flz.	250 Pz. 1.100 Flz.	400 Pz. 600 Flz.	
	Ungarn 15 InfDiv. 2 PzDiv. 2 KavBr. 300 Pz. 600 Flz.	15 InfDiv. PzDiv? 2 KavDiv. 300 Pz. 600 Flz.	20 InfDiv. 2 motBr. 850 Gesch. 350 Pz. 500 Flz.	15 InfDiv.	
	Insgesamt	233 Div.	253 Div.	268 Div.	240 Div.
	10.550 Pz.	10.550 Pz.	10.810 Pz.		
	13.900 Flz.	15.100 Flz.	11.600 Flz.		
			20.050.Gesch.		

Die Überschätzung der Kräfte der Wehrmacht und ihrer möglichen Verbündeten durch den Generalstab der Roten Armee

O Die Kräfte Deutschlands:

Die These, dass Deutschland einen Zweifrontenkrieg nicht siegreich führen könne, galt als prinzipiell durch den Verlauf des I. Weltkrieges bestätigter Sachverhalt. Diese Erkenntnis führte in Deutschland zur Schaffung der Theorie des Blitzkrieges, der sicherte, dass im Falle des Auftretens mehrerer Gegner diese nicht gleichzeitig mit zersplitterten Kräften, sondern aufgrund seines kurzen Verlaufes die Gegner aufeinander folgend und einzeln, also quasi stets in einem Einfrontenkrieg bekämpft werden können. Dann aber mit größter Schnelligkeit und gewaltiger Konzentration aller Kräfte.

Davon war Stalin überzeugt. Zweifellos war auch innerhalb der Führung der Roten Armee die Auffassung vorherrschend, dass sich Deutschland angesichts der Ergebnisse und Erfahrungen des Ersten Weltkrieges niemals auf einen Zweifrontenkrieg einlassen würde. Allerdings soll die Vorlage einer Studie, die davon ausging, dass Deutschland angesichts seiner ökonomischen und militärischen Stärke auch zu einem Zweifrontenkrieg fähig sei, lt. dem Stalin-Biografen Wolkogonow auf Stalin wie ein Schock gewirkt haben.

Der für Stalin erschreckend schnelle Verlauf des Feldzuges der Wehrmacht gegen Frankreich und der Waffenstillstand am 22. Juni 1940, die zeitlich nicht feststehende Landung auf den Britischen Inseln (Landung in England, frühester Termin 15. September 1940¹⁸), wenn sie zustande kam, ja selbst die Gefahr eines Friedensschlusses Deutschlands mit England führten zunächst zu der Befürchtung, dass Deutschland in der geplanten „militärischen Auseinandersetzung“ die große Masse seiner Streitkräfte gegen die Sowjetunion einsetzen könnte.

So nahm der Generalstab der Roten Armee in den Operationsplänen vom 19. August und 18. September 1940 an, dass „Die militärische Situation in Westeuropa ... es den Deutschen (ermöglichen könnte - der Verf.), den größten Teil ihrer Kräfte gegen unsere Westgrenzen einzusetzen.“ Genau das ist auch der Grund, weshalb dieser Operationsplan vom 19. August 1940 für den Ostpreußenfeldzug nicht bestätigt wurde.

Und für eine Auseinandersetzung mit der intakten Wehrmacht, die den größten Teil ihrer Kräfte einsetzen könnte, war die Rote Armee im Jahre 1940 noch nicht ausreichend gerüstet und strukturiert.

Im Operationsplan vom 11. März 1941 hingegen ging der Generalstab von der folgenden Annahme aus: „Unter der Voraussetzung, dass der Krieg gegen England beendet ist, kann vermutlich damit gerechnet werden, dass Deutschland von den verfügbaren 260 Divisionen nicht weniger als 35 in den besetzten Ländern und ungefähr 25 im Heimatgebiet belassen wird. Somit werden ca. 200 Divisionen, darunter etwa 165 Infanterie-, 20 Panzer- und 15 motorisierte Divisionen, gegen unsere Grenzen eingesetzt werden.“

Diese Formulierung im Operationsplan vom 11. März 1941, „dass der Krieg gegen England beendet ist“, verdeutlicht die Erwartungshaltung des Generalstabes der Roten Armee, der zufolge also eine Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln vorher hätte erfolgen müssen, evtl. sogar unmittelbar bevorstehen könnte, es sei denn, es käme zu einer friedlichen Einigung Deutschlands mit England.

Ein Vergleich der durch den Generalstab der Roten Armee angenommenen Kräfte der Wehrmacht am Beispiel des Operationsplanes vom 11. März 1941 mit

¹⁸ Halder, Kriegstagebuch, Teil II, S. 47/48.

den durch Deutschland am 22. Juni 1941 tatsächlich eingesetzten Kräften in der folgenden Tabelle IX.3 zeigt die totale Überschätzung der Kräfte der Wehrmacht:

Tabelle IX.3

Nach dem Operationsplan vom 11. März 1941	Verbände	Panzer	Flugzeuge	Geschütze	Soldaten
Vom Generalstab der Roten Armee angenommene Stärke der Wehrmacht im Osten	200	10.000	10.000	15.500	
Tatsächlich am 22. Juni 1941 durch die Wehrmacht im Osten eingesetzte Kräfte	120 ¹⁹ (ohne Rumänien)	3.332 ²⁰	2.253 ²¹	7.116	3.050.000

Die in diesen Zahlen erkennbare Befürchtung des Generalstabes, dass der gegen Deutschland zu führende Krieg für Deutschland ein Einfrontenkrieg werden könnte, trug zwar der möglicherweise eintretenden politischen und militärischen Lage Rechnung, die Annahme von 200 Divisionen, 10.000 Flugzeugen und 10.000 Panzern der Wehrmacht zeugt jedoch nicht nur von realitätsferner Beurteilung, sondern hinterlässt durch die genannten glatten Zahlen auch den Eindruck einer mehr als groben Schätzung.

Die Reduzierung der Zahlen allein der Infanteriedivisionen der Wehrmacht um 20 Divisionen im Operationsplan vom 15. Mai 1941 im Vergleich zur Planung vom 11. März 1941 ist wohl kaum mit größerer Realitätsnähe zu erklären. Möglicherweise spricht diese Reduzierung der Anzahl angenommener Divisionen der Wehrmacht von der Erwartungshaltung einer bevorstehenden Landung der Wehrmacht in England.

Tatsächlich verblieben am 22. Juni 1941 in den westlichen besetzten Gebieten 3 Armeen mit 38 Divisionen, 1 Armee mit 7 Divisionen sicherte den Balkan, 8 Divisionen verblieben in Norwegen, 4 Divisionen in Finnland. Auf dem Nordafrikanischen Kriegsschauplatz kämpfte das aus 2 Divisionen bestehende Afrikakorps, 1 Division verblieb in Deutschland (insgesamt 60 Divisionen), so dass vom Gesamtbestand der Wehrmacht in Höhe von 208 Divisionen 148 Divisionen (inkl. der 28 Reservedivisionen; ohne die 4 Divisionen in Finnland) für den Feldzug gegen die Sowjetunion bereitgestellt werden konnten.²²

Für Schukow allerdings stellte selbst die am 22. Juni 1941 tatsächlich vorhandene Stärke der Wehrmacht, in seinen „Erinnerungen“ wohl auf der Suche nach Gründen für die Anfängerfolge der Wehrmacht, angeblich eine Überraschung dar. Er schreibt:

**Weder der Volkskommissar noch ich oder meine Vorgänger Schaposchnikow und Merezkow sowie die leitenden Offiziere des Generalstabes hatten damit gerechnet, dass der Gegner eine solche Anzahl von Panzer- und motorisierten Truppen konzentrieren und schon am ersten*

19 lt. Mueller-Hillebrand, Das Heer 1933-1945, Band II, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 106,111/Tabelle 29, Am 22. Juni 1941 traten 120 Divisionen der Wehrmacht zum Angriff an. Nach Zuführung der 28 Reservedivisionen ab Juli 1941 und nach Beginn des Finnlandkrieges mit 4 Divisionen in Finnland erhöhte sich die Gesamtzahl der im Osten eingesetzten Divisionen auf 152.

20 zzgl. ca. 250 Sturmgeschütze, lt. Mueller-Hillebrand, Das Heer 1933-1945, Band 2, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 106.

21 lt. Solonin, Vernichtung 1941, (russ.), S. 486.

22 Mueller-Hillebrand, Das Heer 1933-1945, Band II, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 111.

*Tag in starken Gruppierungen in allen strategischen Richtungen zu vernichtenden Vorstößen einsetzen würde.*²³

Sicher irrte er sich. Hatte er doch seine eigene Annahme der zu erwartenden Zahlen der Wehrmacht (vgl. Tabellen IX.2 und IX.3) in dem unter seiner Verantwortung entworfenen Operationsplan vom 11. März 1941 außer acht gelassen, die bezüglich der Anzahl der Panzer, Flugzeuge und Geschütze um mehr als das Doppelte bis Dreifache höher als die tatsächlich eingesetzten Kräfte der Wehrmacht lagen.

Die Entwicklung des durch den Generalstab angenommenen Kräfteverhältnisses bezüglich der Anzahl der Divisionen ist auch in Tabelle II 1.20 enthalten.

Indessen war die Schlussfolgerung für Stalin dahingehend klar, nunmehr alles dafür zu tun, dass der gegen Deutschland in Vorbereitung befindliche Krieg für Deutschland ein Zwei- oder Mehrfrontenkrieges werden müsse, um auf diese Art und Weise die Zersplitterung der Kräfte der Wehrmacht zu erhöhen, (vgl. dazu die Entwicklung in Tabelle IX. 1)

O Die Kräfte Finnlands:

In den Operationsplänen wurde eine ständige Zunahme der finnischen Kräfte von bis zu 18 Infanteriedivisionen mit 500 Flugzeugen, 1.000 Geschützen und 60 Panzern und im Operationsplan vom 15. Mai 1940 sogar 20 Divisionen angenommen.

Tatsächlich griff Finnland ab dem 25. Juni 1941 unter dem Oberbefehl des Marschalls Frhr. Carl Gustav Mannerheim mit 16 Infanteriedivisionen und 3 Brigaden (entspr. 17,5 Berechnungsddivisionen), 60 Panzern und 307 Kampfflugzeugen (davon 230 Jagdflugzeuge) in den Kampf ein.²⁴

Die finnische Armee war modern ausgerüstet, besaß Erfahrungen in der Kriegsführung und hatte einen hohen Kampfwert.

O Die Kräfte Rumäniens:

In den Operationsplänen nimmt der Generalstab der Roten Armee den Einsatz von 30 rumänischen Infanterie- und 3 Kavalleriedivisionen an sowie von 250 bis 400 Panzern und 600 bis zu 1.100 Flugzeugen. Lediglich im Operationsplan vom 15. Mai 1941 wird die Zahl auf 25 Infanteriedivisionen gesenkt.

Tatsächlich hatten die rumänischen Streitkräfte nur 3 allgemeine Armeen mit insgesamt 21 Divisionen und 14 Brigaden, dazu 3850 Geschütze, etwa 4.000 Granatwerfer und 236 Panzer im Bestand. Die rumänischen Luftstreitkräfte verfügten über 1050 Militärflugzeuge, davon ca. 700 Kampfflugzeuge (301 Jagdflugzeuge, 122 Bombenflugzeuge, 276 andere Flugzeuge).

Zum 22. Juni 1941 hatte Rumänien der 11. deutschen Armee 4 Divisionen und 6 Brigaden unterstellt, deren Aufgabe darin bestand, die Entfaltung der 11. deutschen Armee zu decken und im Weiteren Besatzungs- und Sicherungsaufgaben zu erfüllen.²⁵

Am 23. Juli 1941 waren 12 Infanteriedivisionen und 7 Brigaden (zzgl. stationäre 2 Festungsbrigaden) am Krieg gegen die Sowjetunion beteiligt. Die Divisionen der 4. Armee waren am äußersten rechten Flügel der deutsch-russischen Front stationiert und griffen erst zu einem späteren Zeitpunkt in den Krieg ein.²⁶

Da nur 3 Divisionen als „Kerndivisionen“ eingestuft wurden, bestand das Haupt-

23 Schukow, G. K., Erinnerungen und Gedanken, Bd. I, S. 305.

24 Geschichte des zweiten Weltkrieges 1939-1945 in 12 Bänden, Band 3, S. 405.

25 Mueller-Hillebrand, Das Heer 1933-1945, Band II, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 111/112.

26 ebenda, S. 112.

ziel des Einsatzes der rumänischen Verbände in der Freistellung der deutschen Verbände für die Durchführung der Kampfhandlungen.

Insgesamt stellte Rumänien für den Krieg gegen die Sowjetunion 2 Feldarmeen mit 13 Infanteriedivisionen, 5 Infanterie-, 1 motorisierte und 3 Kavalleriebrigaden mit etwa 3.000 Geschützen und Granatwerfern, 60 Panzern und 623 Kampfflugzeugen bereit.²⁷

O Die Kräfte Ungarns:

Der Generalstab der Roten Armee ging in seinen Operationsplänen von 15 bis 20 Infanteriedivisionen, bis zu 2 Panzerdivisionen, 300 bis 350 Panzern und 500 bis 600 Flugzeugen Ungarns aus, die gegen die Sowjetunion handeln könnten. Auch hier erfolgte im Operationsplan vom 15. Mai eine Reduzierung auf 15 Infanteriedivisionen.

Tatsächlich verfügten die ungarischen Streitkräfte lediglich über 27 Infanteriebrigaden, 2 motorisierte-, 2 Grenzüjäger-, 1 Gebirgs- sowie 2 Kavalleriebrigaden, die Luftstreitkräfte besaßen 269 Kampfflugzeuge.²⁷

Die ungarischen Verbände besaßen einen geringen Kampfwert und galten als nur für Besatzungszwecke brauchbar. Nach der Kriegserklärung stellte Ungarn der Wehrmacht ein „schnelles Korps“, bestehend aus 2 motorisierten Brigaden und 1 Kavalleriebrigade, zur Verfügung.²⁷ Dazu kam eine Fliegergruppe mit 48 Flugzeugen.

Den ungarischen Streitkräften wurden im Plan Barbarossa zunächst keine aktiven Aufgaben zugewiesen. Marschall A.A. Gretsckho schilderte dies folgendermaßen:

„Jedoch hatte die faschistische deutsche Führung in der Annahme, sie verfüge zunächst über ausreichende Kräfte, die sofortige Teilnahme ungarischer Truppen am Überfall auf die UdSSR nicht vorgesehen. Deshalb wurden den ungarischen Streitkräften im Plan „Barbarossa“ keine aktiven Aufgaben übertragen.“²¹

Dadurch ergab sich die etwa 400 km lange so genannte „Karpatenlücke“ entlang der ungarischen Grenze, an der zunächst keine Kampfhandlungen stattfanden

Eine möglicherweise vorgenommene qualitative Wertung der rumänischen und ungarischen Verbände durch den Generalstab der Roten Armee fand in den Operationsplänen keinerlei Beachtung, so dass die angenommenen Zahlen von 30 rumänischen und 15 bis 20 ungarischen Divisionen zwar die Gesamtzahl erhöhend wirkten, in Wirklichkeit jedoch ohne jede Kampfkraftaussage blieben.

1.3. Die in den Operationsplänen angenommene Idee der voraussichtlichen Handlungen des Gegners im Westen

Die Beurteilung der strategischen Geografie ²³

Da zum Zeitpunkt der Beurteilung des angenommenen Gegners im Westen in den Operationsplänen vom 19. August 1940 und vom 18. September 1940 im Prinzip keine nennenswerten Truppen der Wehrmacht in Ostpreußen sowie im Generalgouvernement konzentriert waren, mussten die Planer des Generalstabes der Roten Armee bei der Beurteilung möglicher Handlungen des angenommenen Gegners von Erwartungswerten ausgehen.

Für die Ermittlung der möglichen Handlungen eines angenommenen Gegners standen der Operativen Verwaltung des Generalstabes aber Angaben über den zu planenden Kriegsschauplatz, die eigenen wichtigen politischen, wirtschaftlichen und

²⁷ Geschichte des zweiten Weltkrieges 1939-1945 in 12 Bänden, Bd. 3, S. 406/407.

²⁸ Liddell Hart, Die Rote Armee, S. 256.

administrativen Zentren, die Lage der kriegswichtigen Rüstungsindustrie, den Grad der Erschließung durch Straßen und Eisenbahnen, die Besonderheiten des Geländes und viele andere Angaben zur Verfügung, aber auch Schlussfolgerungen aus der Beurteilung der Kräfte und Mittel der Wehrmacht und deren Handlungen auf den anderen Kriegsschauplätzen.

Für das tiefere Verständnis der in den Operationsplänen durch den Generalstab der Roten Armee angenommenen Handlungen der Wehrmacht ist es zunächst erforderlich, den voraussichtlichen Kriegsschauplatz aus der Sicht des Gegners (d. h. hier, aus der Sicht der Wehrmacht) zu beurteilen.

Der Kriegsschauplatz im Osten im Falle einer militärischen Auseinandersetzung Deutschlands mit der Sowjetunion umfasste den Raum zwischen dem Weißen Meer, der Ostsee, dem Nordrand der Karpaten bis zum Schwarzen Meer.

Besonders geeignet für eine militärische Auseinandersetzung mit der Sowjetunion erschien seit der gemeinsamen Zerschlagung Polens selbstverständlich die Linie der unmittelbaren deutsch-russischen Konfrontation von der Ostsee bis zum Nordrand der Karpaten, westlich der Linie Ostpreußen und das Generalgouvernement und ostwärts der Linie die Länder Litauen, Weißrussland und die Ukraine umfassend.

Während der Landkriegsschauplatz an der Demarkationslinie eine Breite von ca. 680 km einnahm, öffnete sich dieser trichterförmig nach Osten auf eine Breite von ca. 1.700 km an der Linie Leningrad - Krim und noch tiefer an der Linie Weißes Meer - Kaukasus auf ca. 2.600 km Breite.

Bis zu einer Tiefe von ca. 600 km war der Kriegsschauplatz zunächst in zwei durch das Pripjet-Gebiet getrennte Operationsräume geteilt, einen nördlichen Operationsraum von der Ostseeküste bis zu den Rokitno-Sümpfen mit einer Frontbreite von ca. 385 km, der Litauen, Kurland und Weißrussland umfasste sowie einen südlichen Operationsraum von den Sümpfen bis zum Nordrand der Karpaten mit einer Frontbreite von ca. 148 km, der Wolhynien, Galizien, die westliche Ukraine und Bessarabien umfasste.

Das die beiden Operationsräume trennende Pripjet-Gebiet hatte eine Breite von 150 bis 200 km, eine Tiefe von ca. 600 km und galt durch seine landschaftliche Eigenart im Allgemeinen als operationsunfähig.

Vor der Öffnung zur russischen Weite wurde dieser Teil des Kriegsschauplatzes in einer Tiefe von 450 bis etwa 500 km durch die Flussbarrieren von Düna und Dnjepr aufgefangen, die das erste Operationsziel darstellen könnten.

Als politische, wirtschaftliche und militärische Kraftzentren musste man die Großräume Moskau, Leningrad und Stalingrad beurteilen.

Der größere nördliche Operationsraum bot für den Aufmarsch und die Entfaltung großräumiger und weitreichender Operationen nach Osten die günstigeren Bedingungen für den Einsatz der Hauptkräfte. Gleichlaufend mit der Operationsrichtung führten, von Warschau ausgehend, über das Gebiet von Smolensk, günstige Verkehrswege nach Moskau. Ebenso liefen von Ostpreußen durch die baltischen Länder brauchbare Straßen- und Bahnverbindungen in Richtung Leningrad. Der Grenzverlauf im nördlichen Operationsraum zeigte zwischen Suwalki und Brest einen Vorsprung, den so genannten Frontbalkon von Belostok. Operative Bedeutung für einen möglichen Stoß auf Moskau hatte der Großraum Witebsk - Mogilew - Smolensk und seine Landbrücke in Richtung Moskau. Der Besitz von Riga und Dünaburg öffnete den Weg nach Leningrad.

Der kleinere südliche Operationsraum, eingeeengt zwischen dem Pripjet-Gebiet und den Karpaten, von quer zur Operationsrichtung verlaufenden Strombarrieren

mehrfach durchschnitten sowie durch ein mangelhaftes Straßennetz gekennzeichnet, bot kaum vorteilhafte Operationsmöglichkeiten. Auch hier gab es einen Frontbalkon, den von Lwow. In diesem Operationsraum war der Besitz des Raumes Kiew bedeutsam für Stöße in die Tiefe der Ukraine und zum Kaukasus. Trotz seiner hohen operativen Bedeutung bot sich dieser Operationsraum jedoch lediglich für Nebenstöße an.

Eine solche Beurteilung des Kriegsschauplatzes, wie sie sowohl von deutscher als auch von russischer Seite gleichermaßen vorgenommen werden konnte, forderte die folgende operative Idee der Handlungen der Wehrmacht als auch gleichermaßen deren Annahme in den Operationsplänen durch den Generalstab der Roten Armee geradezu heraus:

O den Stoß mit den Hauptkräften nördlich des Pripjet-Gebietes in der allgemeinen Richtung Warschau - Moskau zu führen;

O mit divergierenden Sichelschnitten aus dem nördlichen Operationsraum in Richtung Riga, Leningrad und aus dem südlichen Operationsraum entlang der Rollbahn in Richtung Kiew dem sich trichterförmig öffnenden Kriegsschauplatz Rechnung zu tragen;

O die sich anbietende günstige Gelegenheit des Frontvorsprunges von Belostok durch konzentrische Schläge (mehrfache kurz gefasste Zangenoperationen) zu nutzen und am Frontvorsprung von Lwow aufgrund der Enge des Raumes und der geringeren Kräfte den Sichelschnitt als nördlichen Zangenarm voranzutreiben und den südlichen Zangenarm nach Erreichen der erforderlichen Tiefe dieser Operation von dem strategisch günstig gelegenen Territorium Nordrumäniens aus zu führen;

O angesichts der Breite der Front und der begrenzten Anzahl bereit zu stellender Kräfte und Mittel eine starke Konzentration der Kräfte durchzuführen, auf schmaler Front durchzubrechen und wegen der großen Tiefe des Raumes die Stöße sehr tief zu führen:

O von Finnland aus, voraus gesetzt, Finnland nimmt am Krieg gegen die UdSSR teil, den Stoß in Richtung Leningrad zu unterstützen;


O das Pripjet-Gebiet wegen seiner Operationsunfähigkeit und mangels Kräften auszusparen.

Schauen wir uns nun an, zu welchen Annahmen aufgrund der o.g. beiderseits gegebenen Erkenntnismöglichkeiten bezüglich des strategischen Aufmarsches und der Handlungen eines möglichen Gegners im Westen die Führung der Roten Armee in ihren Operationsplänen der Jahre 1940 und 1941 gelangte.

Die in den Operationsplänen der Roten Armee angenommene Idee möglicher Handlungen der Wehrmacht gegen die UdSSR

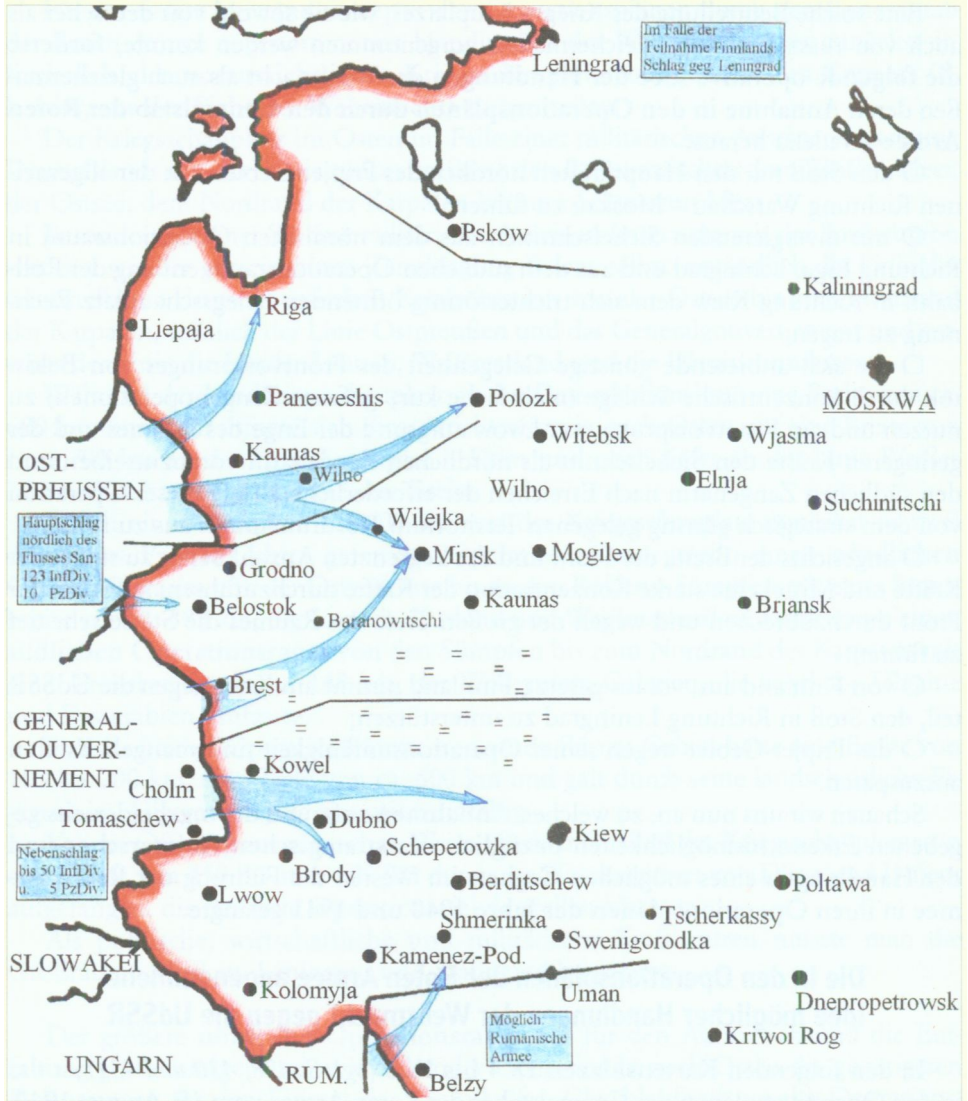
In den folgenden Kartenskizzen IX.4 bis IX.6 (vgl. S. 428, 430 und 431) ist das in den Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee vom 19. August 1940, 11. März 1941 und 15. Mai 1941 genannte Gegnermodell grafisch dargestellt. Das Gegnermodell des Operationsplanes vom 18. September 1940 ist mit dem vom 19. August 1940 identisch.

Ein detaillierter Vergleich des den Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee zugrunde liegenden Gegnermodells mit dem Plan „Barbarossa“ zeigt eine große Ähnlichkeit der russischen Annahmen über mögliche Handlungen der Wehrmacht mit deren tatsächlicher Planung.

So finden sich die Lage der Hauptrichtung nördlich des Pripjet-Gebietes (nur in den Operationsplänen vom 19. August und vom 18. September 1940), divergierende Sichelschnitte an den Flanken des Kriegsschauplatzes, die Führung  Fortsetzung S. 432

Das Gegnermodell des Generalstabes der Roten Armee im Operationsplan vom 19. August 1940

Skizze IX.4



O Als wahrscheinlichste Variante, weil für Deutschland politisch am vorteilhaftesten, wurde der Hauptschlag der Wehrmacht nördlich der Mündung des Flusses San angenommen.

O Am nördlichen Grenzvorsprung von Belostok aus den Räumen Suwalki und Brest in Richtung Minsk und am südlichen Grenzvorsprung von Lwow aus dem Raum Cholm - Tomaszew in Richtung Kiew und durch die rumänische Armee in Richtung Shmerinka wurden zangenartige Einkesselungen erwartet.

O Die durch die Wehrmacht beabsichtigte Eindringtiefe wurde bis ca. 380 km angenommen.

Das Gegnermodell des Generalstabes der Roten Armee im Operationsplan vom 18. September 1940

Für den Operationsplan vom 18. September 1940 erarbeitete der Generalstab der Roten Armee kein neues Gegnermodell. Es erfolgte einfach die wortwörtliche Übernahme der Gegnerbeurteilung aus dem nicht bestätigten Operationsplan vom 19. August 1940. Auch die Anzahl erwarteter deutscher Divisionen an der Grenze zur UdSSR mit 173 wurde übernommen.

Wie im Operationsplan vom 19. August 1940 findet sich auch hier der Satz: „Über dokumentarische Angaben zu den operativen Plänen der wahrscheinlichen Gegner, wie im Westen so auch im Osten, verfügt der Generalstab der R. A. (der Roten Armee - der Verf.) **nicht.**“

Auch die Konzentration der Hauptanstrengungen des Gegners im Norden wurde als Hauptvariante beibehalten. So heißt es im Operationsplan vom 18. September 1940:

„Deutschland, entfaltet seine Hauptkräfte am wahrscheinlichsten nördlich der Mündung des Flusses San mit dem Ziel, aus Ostpreußen durch die Litauische SSR den Hauptschlag zu führen und in Richtung nach Riga, nach Kowno und weiter nach Dwinsk - Polozk, oder nach Kowno - Wilno und weiter nach Minsk zu entwickeln.“

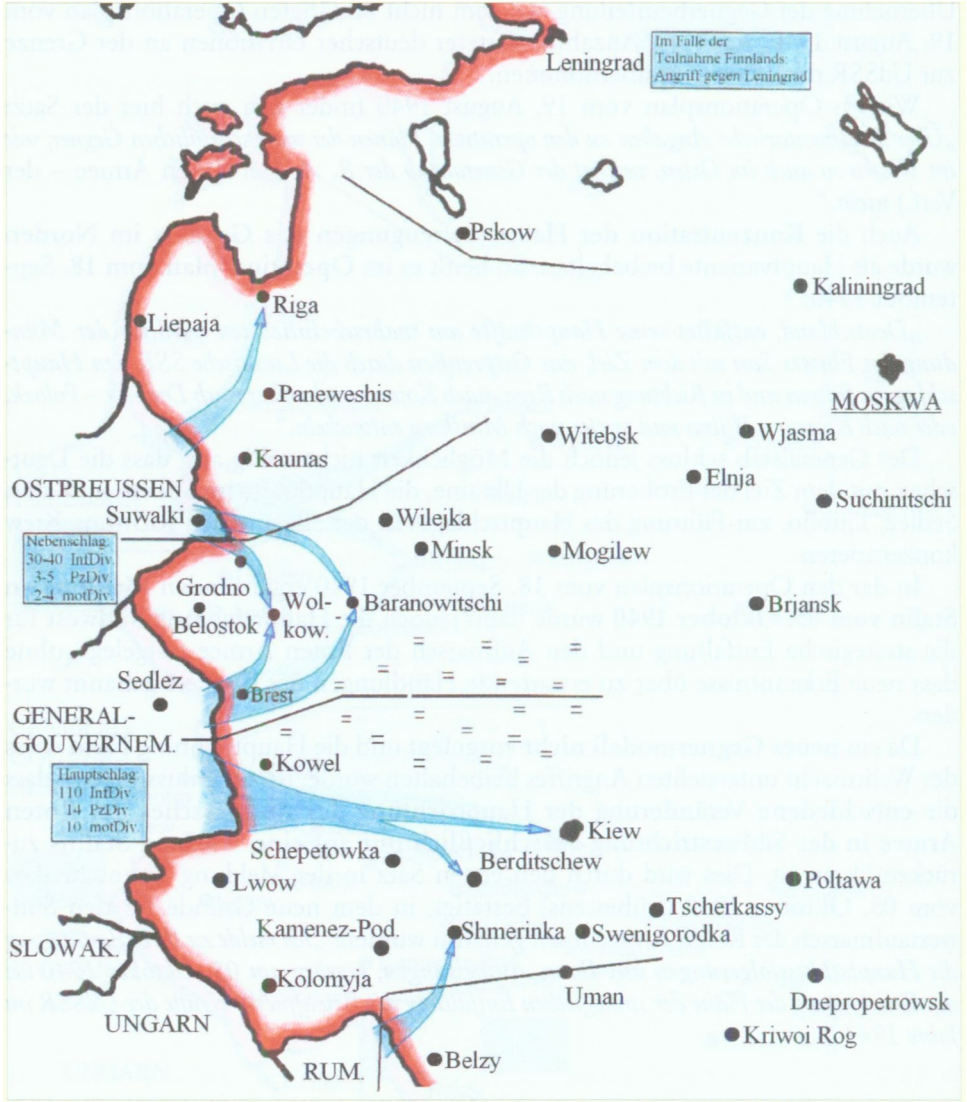
Der Generalstab schloss jedoch die Möglichkeit nicht völlig aus, dass die Deutschen mit dem Ziel der Eroberung der Ukraine, die Hauptkräfte im Süden, im Raum Sedlez, Ljublin, zur Führung des Hauptschlages in der allgemeinen Richtung Kiew konzentrieren.

In der den Operationsplan vom 18. September 1940 ergänzenden Meldung an Stalin vom 05. Oktober 1940 wurde dann jedoch die Hauptrichtung Südwest für die strategische Entfaltung und den Aufmarsch der Roten Armee festgelegt, ohne dass neue Erkenntnisse über zu erwartende Handlungen des Gegners genannt wurden.

Da ein neues Gegnermodell nicht vorgelegt und die Hauptrichtung Nord eines der Wehrmacht unterstellten Angriffes beibehalten wurde, ist zu schlussfolgern, dass die entschiedene Veränderung der Hauptrichtung des Aufmarsches der Roten Armee in der Südwestrichtung ausschließlich nur auf eine Weisung Stalins zurückzuführen ist. Dies wird durch den ersten Satz in der Meldung Timoschenkos vom 05. Oktober 1940 (frühestens) bestätigt, in dem neue Gründe für den Südwestaufmarsch der Roten Armee nicht genannt wurden: *„Ich melde zu Ihrer Bestätigung die **Hauptschlussfolgerungen aus Ihren Anweisungen**, gegeben am 05. Oktober 1940 bei der Besichtigung der Pläne der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR im Jahre 1941.“*

Das Gegnermodell des Generalstabes der Roten Armee im Operationsplan vom 11. März 1941

Skizze IX.5



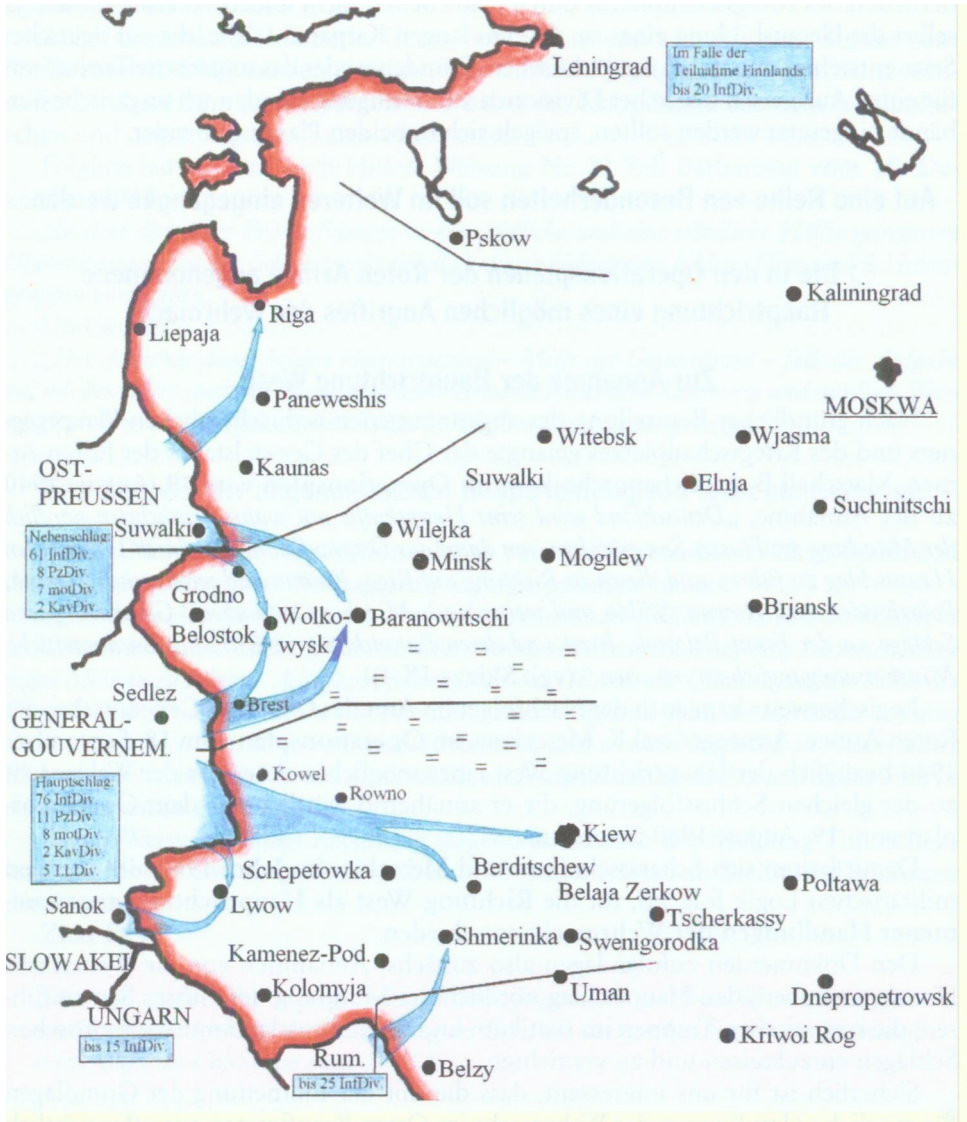
O Als wahrscheinlichste Variante, weil für Deutschland politisch am vorteilhaftesten, wurde der Hauptschlag der Wehrmacht nördlich der Mündung des Flusses San angenommen.

O Am nördlichen Grenzvorsprung von Belostok aus den Räumen Suwalki und Brest in Richtung Minsk und am südlichen Grenzvorsprung von Lwow aus dem Raum Cholm - Tomaschew in Richtung Kiew und durch die rumänische Armee in Richtung Shmerinka wurden zangenartige Einkesselungen erwartet.

O Die durch die Wehrmacht beabsichtigte Eindringtiefe wurde bis ca. 380 km angenommen.

Das Gegnermodell des Generalstabes der Roten Armee im Operationsplan vom 15. Mai 1941

Skizze IX.6



- Der Hauptschlag der Wehrmacht wurde im Operationsplan vom 15. Mai 1941 (frühestens) südlich von Demblin in Richtung Kowel, Rowno, Kiew angenommen.
- Die Annahme kurzer konzentrischer Schläge der Wehrmacht an den Baikonnen von Belostok in Richtung Wolkowysk und von Lwow in Richtung Lwow findet sich auch in diesem Operationsplan wieder.
- Die angenommene Eindringtiefe betrug ca. 480 km.

konzentrischer Schläge gegen die Frontvorsprünge von Belostok und Lwow und die Bildung eines südlichen Zangenarmes durch Stöße aus Nordrumänien, die Durchbruchsabsicht auf schmaler Front bei starker Konzentration der Kräfte, die Aussparung des Pripjet-Gebietes u.a.m. in beiden Planungen, wie bei Beachtung der Besonderheiten des Kriegsschauplatzes durch beide Seiten nicht anders zu erwarten war. Ja selbst die Herausbildung einer ca. 400 km langen Karpaten-Lücke, die auf deutscher Seite entstehen musste, da aus politischen Gründen weder das ungarische Territorium für einen Aufmarsch deutscher Divisionen zur Verfügung stand, noch ungarische Verbände eingesetzt werden sollten, spiegelt sich in beiden Planungen wider.

Auf eine Reihe von Besonderheiten soll im Weiteren eingegangen werden:

O Die in den Operationsplänen der Roten Armee angenommene Hauptrichtung eines möglichen Angriffes der Wehrmacht

Zur Annahme der Hauptrichtung West:

Nach gründlicher Beurteilung des angenommenen wahrscheinlichen Hauptgegners und des Kriegsschauplatzes gelangte der Chef des Generalstabes der Roten Armee, Marschall B. M. Schaposchnikow, im Operationsplan vom 19. August 1940 zu der Annahme, *„Deutschland wird seine Hauptkräfte am wahrscheinlichsten nördlich der Mündung des Flusses San entfalten, um dann aus Ostpreußen heraus durch Litauen den Hauptschlag zu führen und diesen in Richtung auf Riga, Kowno und weiter nach Dwinsk, Polozk oder nach Kowno, Wilno und weiter nach Minsk zu entwickeln. Gleichzeitig sind Schläge an der Front Belostok, Brest und deren Entwicklung in Richtung Baranowitschi, Minsk unumgänglich zu erwarten.“* (vgl. Skizze IX.4).

Logischerweise kam auch der Nachfolger im Amt des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, Armeegeneral K. Merezkow, im Operationsplan vom 18. September 1940 bezüglich der Hauptrichtung West eines möglichen Angriffes der Wehrmacht zu der gleichen Schlussfolgerung, die er annähernd wörtlich aus dem Operationsplan vom 19. August 1940 übernahm.

Damit hatten sich Schaposchnikow und Merezkow im Jahre 1940, der strengen militärischen Logik folgend, für die Richtung West als Hauptrichtung angenommener Handlungen der Wehrmacht entschieden.

Den Dokumenten zufolge lagen also zunächst Annahmen vor, die Wehrmacht könnte anstreben, den Hauptschlag nördlich der Mündung des Flusses San zu führen, die sowjetischen Truppen im Baltikum und in Weißrussland mit konzentrischen Schlägen einzukreisen und zu vernichten.

Sicherlich ist für uns interessant, dass die mit der Erarbeitung der Grundlagen für mögliche Handlungen der Wehrmacht im Osten Beauftragten aus offensichtlich ähnlichen Überlegungen zu den gleichen Erkenntnissen kamen.

Auf der großen Besprechung über die Gesamtkriegslage am 31. Juli 1940 auf dem Berghof hatte sich Hitler zu operativen Fragen geäußert. Er sprach von einem Angriff in zwei Stößen, von denen einer auf Kiew und über den Dnepr, der zweite über die Randstaaten auf Moskau zu führen sei. Schließlich seien beide Stöße... zusammenzuführen.²⁹

So heißt es im „Operationsentwurf Ost“ des Chefs des Generalstabes der 18. Armee, Generalmajor Erich Mareks, vom 05. August 1940: *„Das deutsche Heer schlägt*

mit seinen Hauptkräften den in Nordrussland stehenden Teil des russischen Heeres und nimmt Moskau ".³⁰

Und auch Oberstleutnant v. Loßberg im Wehrmachtführungsstab des OKW schrieb in der Operationsstudie „Ost“ vom **15. September 1940** *Vorgeschlagen wird der Schwerpunkt im Norden...*³¹

Selbst General der Infanterie, Georg von Sodenstern, kam in seiner **Studie vom 07. Dezember 1940** zu dem Schluss, mit starken Flügelgruppen einen konzentrischen Stoß auf Moskau zu führen und dabei die Hauptkräfte aus dem nordpolnischen und ostpreußischen Raum einzusetzen.³²

Folglich lautete nun auch Hitlers Weisung Nr. **21** Fall Barbarossa vom **18. Dezember 1940**:

*„In dem durch die Pripjet-Sümpfe in eine südliche und eine nördliche Hälfte getrennten Operationsraum ist der Schwerpunkt nördlich dieses Gebietes zu bilden. Hier sind 2 Heeresgruppen vorzusehen.“*³³

Und weiter:

*„Der südlichen dieser beiden Heeresgruppen - Mitte der Gesamtfrente - fällt die Aufgabe zu, mit besonders starken Panzer- und mot. Verbänden aus dem Raum um und nördlich Warschau vorbrechend, die feindlichen Kräfte in Weißrussland zu zersprengen.“*³⁴

Zum Wechsel der angenommenen Hauptrichtung von West auf Südwest:

Bei der Meldung des **Operationsplanes vom 18. September 1940** an Stalin soll dieser, seinem Biografen Wolkogonow zufolge, geäußert haben:

*„Mir ist die Absicht des Generalstabes nicht ganz klar, die Kräfte im Bereich der Westfront zu konzentrieren. Das hieße, Hitler wird versuchen, den Hauptstoß auf dem kürzesten Wege gegen Moskau zu führen... Ich glaube jedoch, dass das Getreide der Ukraine und die Kohle des Donezbeckens für die Deutschen von besonderer Bedeutung sind, fetzt, da sich Hitler auf dem Balkan eingeknistet hat, ist es noch wahrscheinlicher, dass er den Hauptstoß in südwestlicher Richtung vorbereitet. Ich bitte den Generalstab, noch einmal nachzudenken und diesen Plan in zehn Tagen wieder vorzulegen.“*³⁵

Dieser Weisung Stalins Rechnung tragend heißt es in der Meldung Timoschenkos und Merezkows vom **05. Oktober 1940** (nicht früher) an Stalin und Molotow dann auch:

Zitat IX.7

„Ich melde zu Ihrer Bestätigung die Hauptschlussfolgerungen aus Ihren Weisungen, gegeben am 05. Oktober 1940 bei der Besichtigung der Pläne der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR im Jahre 1941.“

30 BA-MA Freiburg, RH. 20-18/45; vgl. Gerd R. Ueberschär/Lev A. Bezymenskij (Hrsg.) Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion 1941, Darmstadt, 1998, S. 223.

31 Kriegstagebuch des OKW vom 18./19.9.1940, Bd.1, S. 82.

32 Philippi, Alfred, Das Pripjetproblem, S. 13.

33 Weisung Nr.1 Fall Barbarossa vom 18. Dezember 1940; in: Hubatsch, Walther, Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945, S. 84.

34 Weisung Nr.1 Fall Barbarossa vom 18. Dezember 1940; in: Hubatsch, Walther, Hitlers Weisung für die Kriegsführung 1939-1945, S. 84.

35 Wolkogonow, Stalin, Band 2/1, S.107/108.

36 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W.M. Molotow, vom 05. Oktober 1940 (nicht früher), (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 288.

Im Punkt 2 dieser Meldung heißt es weiter:
Zitat IX.8

„Im Westen (damit ist der westliche Kriegsschauplatz gemeint, nicht die Westfront - der Verf.) die Hauptgruppierung im Bestand der Südwestfront zu haben, um mit einem mächtigen Schlag in der Richtung Ljublin und Krakow und weiter nach Breslau in der ersten Etappe des Krieges Deutschland von den Balkanstaaten zu trennen, wo seine wichtigsten ökonomischen Basen liegen und entschieden auf die Balkanstaaten in Fragen ihrer Teilnahme am Krieg einzuwirken.“

Eine neue Gegnerbeurteilung, die die Verlegung der Hauptrichtung auf Südwest erforderlich gemacht haben könnte, wurde in dieser Meldung nicht genannt.

Den weiteren Darlegungen (vgl. IX. Kapitel, Idee der Handlungen der Roten Armee) vorgreifend sei hier des besseren Verständnisses wegen bereits gesagt, dass der Generalstab damit entsprechend Stalins Weisungen die Richtung der Hauptanstrengungen der eigenen Streitkräfte von West auf Südwest verlegte und somit eine grundlegende Neuorientierung des strategischen Aufmarsches der Roten Armee vornahm.

Es steht also außer Zweifel, dass es Stalin war, der die Weisung zur Konzentration der Hauptkräfte der Roten Armee in der Richtung Südwest gab.

Am 14. Oktober 1940 soll der Entwurf des Operationsplanes vom 18. September 1940 mit dem überarbeiteten Inhalt dann zur Bestätigung vorgelegt worden sein. Sein korrigierter Inhalt wurde nicht veröffentlicht.

Gemäß der Weisung Stalins ging der Generalstab in den weiteren Operationsplänen bei der Beurteilung des Gegners nunmehr fest davon aus, dass die Wehrmacht die Hauptkräfte im Südwesten konzentrieren könnte.

Während im Operationsplan vom 11. März 1941 die Möglichkeit noch nicht ausgeschlossen wurde, Deutschland könne seine Hauptkräfte auch in Ostpreußen und in der Warschauer Richtung konzentrieren, ging der Generalstab der Roten Armee im Operationsplan vom 15. Mai 1941 nur noch von der Annahme eines Angriffs der Wehrmacht mit dem Schwerpunkt in der Richtung Südwest aus.

Für diese Verlegung der angeblich erwarteten Richtung der Hauptanstrengungen der Wehrmacht von West auf die Richtung Südwest werden als Ursachen in der Geschichtsschreibung eine ganze Reihe subjektiver und objektiver Faktoren vermutet.

O Ging es wirklich um Getreide und Kohle?

Wolkogonow meint, dass es Stalin, der während des Bürgerkrieges Mitglied des Kriegsrates der Süd- und Südwestfront war, als Getreide und Kohle für die Sowjetrepublik tatsächlich genauso wichtig waren wie der Sieg über die Konterrevolution, so schien, dass die riesigen unbewaldeten Gebiete wie auch ökonomische Überlegungen - kürzester Weg zum kaukasischen Erdöl, zum Getreide und zur Kohle in der Ukraine - Hitler verlocken würden, den Hauptstoß in der südwestlichen Richtung zu führen.³⁸

Dieses stalinsche Argument, Hitler würde seinen Hauptschlag in der Südwestrichtung führen, da es ihm vorrangig um das Getreide der Ukraine und die Kohle des Donjez-Beckens ginge, scheint nicht glaubhaft, da sowohl Stalin als auch seiner

³⁷ ebenda.

³⁸ Wolkogonow, Stalin, Band 2/1, S. 109, Band 2/2, S. 108.

höchsten politischen und militärischen Führung klar gewesen sein müsste, dass für Hitler eine der entscheidendsten Voraussetzungen für die zeitweilige bzw. dauerhafte Nutzung der wirtschaftlichen Ressourcen der Ukraine zunächst die Zerschlagung des politischen Kraftzentrums in Moskau, die Lähmung der politischen und staatlichen Führungspotenz der Sowjetunion sein musste. Dieser Sachverhalt aber sprach für die Hauptrichtung West, wie es bereits Schaposchnikow im Operationsplan vom 19. August 1940 angenommen hatte.

O Führten die Balkanereignisse zu der Entscheidung Stalins, den Hauptschlag der Wehrmacht aus der Richtung Südwest zu erwarten?

Ähnliches vermutet Wolkogonow.

Auch Gorodetzky behauptet, dass „*das deutsche Vorrücken auf der Balkanhalbinsel*“ entscheidend zur Annahme Stalins führte, die Wehrmacht würde ihre Hauptkräfte und die der vermeintlichen Verbündeten in der Südwestrichtung konzentrieren. Gorodetzky spricht sogar von einer „*akuten deutschen Bedrohung*“, die sich „*aus der bereits zuvor erfolgten Konzentration von nahezu 100 deutschen Divisionen an der Nordgrenze Rumäniens*“ ergeben hätte.³⁹

Die Herren müssen sich jedoch zeitlich geirrt haben, da Stalin seine Festlegung zu der zu erwartenden Hauptrichtung der Wehrmacht bereits am 05. Oktober 1940 (frühestens) traf, im August 1940 lediglich der Einsatz einer deutschen Militärmission in Rumänien erfolgte und die Entscheidung zur Verlegung einer einzigen mit Panzern verstärkten motorisierten Infanteriedivision der Wehrmacht erst am 19. September 1940 gefällt wurde (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch, I. Etappe). Es wird wohl Gorodetzky's Geheimnis bleiben, wie die von ihm genannten 100 deutschen Divisionen zu diesem Zeitpunkt an die Nordgrenze Rumäniens gelangten. Tatsächlich hatte die Wehrmacht mit Kriegsbeginn am Pruth in Rumänien die 11. Armee mit 7 Divisionen (22., 50., 72., 76., 170., 198., 239. Division) eingesetzt.

Aus gleichem Grunde kann auch die durch die Wehrmacht selbst im Rahmen ihrer strategischen Täuschungsmaßnahmen zur Vorbereitung auf Barbarossa im April 1941 verbreitete Information, die Verstärkung der deutschen Truppen in Rumänien diene notwendigerweise der Rückendeckung der Wehrmacht in der Zeit ihrer Balkan-Operationen, ebenso nicht als Argument für Stalins Annahme der Südwestrichtung eines möglichen Angriffs der Wehrmacht dienen.

Sollte Stalin jedoch nicht, wie Gorodetzky schreibt, die deutschen Truppen in Rumänien, sondern, wie es zeitlich richtigerweise in den Herbst 1940 passt, die Konfrontation deutscher ökonomischer und russischer machtpolitischer Interessen auf dem Balkan als Grund der Konzentration im Südwesten meinen, so ist für uns immerhin interessant, dass Stalin zu deren Lösung Truppen konzentrieren wollte.

Allerdings war die Südrichtung eine nicht zu unterschätzende Richtung für die Rote Armee. Dies wird auch in allen Operationsplänen erkannt, indem der Generalstab beispielsweise im Operationsplan vom 18. September 1940 damit rechnete, „*...., dass die rumänische Armee - unterstützt von deutschen Divisionen (jedoch nicht von 100 Divisionen - der Verf.) - gleichzeitig mit dem deutschen Heer von Nordrumänien aus in Richtung auf Shmerinka angreift.*“

O Wurde diese Entscheidung Stalins durch die Umsetzung subjektiven Wunschenkens der führenden Militärs beeinflusst?

Wolkogonow hält dies für möglich, nahmen doch außer G.K. Schukow weitere ehemalige hohe Militärs aus dem Kiewer Besonderen Militärbezirk unmittelbar vor Kriegsbeginn Führungsfunktionen in der Roten Armee und im Generalstab ein.

39 Gorodetzky, Gabriel, Die große Täuschung, S. 174.

Timoschenko und Schukow waren ehemals Oberbefehlshaber des Kiewer Besonderen Militärbezirkes, N.F. Watutin war Chef des Stabes des Militärbezirkes und auch G.K. Malandin diente im Militärbezirk.⁴⁰

Der Militärerrat des Kiewer Besonderen Militärbezirkes vertrat schon früher die Ansicht, dass der Hauptstoß des vermeintlichen Gegners in ihrem Bereich, also im Südwesten zu erwarten sei. Im „*Entschluss des Militärrates der Südwestfront zum Plan der Entfaltung für 1940*“, unterzeichnet vom Chef des Stabes des Kiewer Besonderen Militärbezirkes, M. A. Purkajew, hieß es, die Masse des deutschen Heeres sei bei einem Einfall in der südwestlichen Richtung zu erwarten.

Aus solchen zweifellos existierenden Zusammenhängen gezogene Schlussfolgerungen hinsichtlich der Annahme der Hauptrichtung zeugen jedoch nach Auffassung des Verfassers eher von oberflächlicher Beurteilung und können kaum der Grund für eine strategische Orientierung der Streitkräfte sein.

O Die in den Operationsplänen angenommenen konzentrischen Schläge der Wehrmacht gegen die so genannten Frontbalkone von Belostok und Lwow

Während im **Operationsplan vom 19. August 1940** die Annahme von konzentrischen Umfangsschlägen der Wehrmacht am Frontbalkon von Belostok- Brest bereits andeutungsweise vorhanden war, wurde in den Plänen vom **18. September 1940**, **11. März** und **15. Mai 1941** diese Annahme der Handlungen der Wehrmacht, im Falle eines Angriffes konzentrische Schläge aus den Räumen Suwalki und Brest in den Raum Wolkowysk, Baranowitschi zu führen und die Armeen der Westfront einzuschließen, als sichere Annahme bestätigt.

Auch im Südwesten wurden in allen vier Operationsplänen konzentrische Schläge der Wehrmacht aus dem Raum südlich Siedice, Deblin in Richtung Dubno, Kiew (nördliche Umfassung) und rumänischer Verbände im Zusammenwirken mit Verbänden der Wehrmacht aus Nordrumänien in Richtung Shmerinka, Lwow (südliche Umfassung) zur Einschließung der Armeen der Südwestfront angenommen. So erwartete Schaposchnikow bereits im **Operationsplan vom 19. August 1940** den Nebenschlag der Wehrmacht „...aus dem Frontabschnitt Cholm, Grubeschow, Tomaschew, Jaroslaw auf Dubno, Brody mit dem Ziel, in das Hinterland unserer Gruppierung bei Lwow durchzubrechen ...“ und den gleichzeitigen Angriff rumänischer Divisionen, unterstützt von deutschen Divisionen, in Richtung Shmerinka und somit eine Kesselbildung, also zu einem Zeitpunkt, da kaum Truppen der Wehrmacht in diesen Räumen stationiert waren und an „Barbarossa“ noch gar nicht zu denken war.

Diese Formulierungen belegen, dass der Generalstab der Roten Armee diese gefährliche Situation möglicher gewaltiger Umfangsschlachten, die mit der Bildung von Kesseln und der vollständigen Vernichtung der dort stationierten Verbände der Roten Armee im Falle eines Überraschungsschlages der Wehrmacht enden konnten, also erkannt hatte.

⁴⁰ Gorkow, J. A., *Bereitete Stalin im Jahre 1941 einen Präventivschlag gegen Hitler vor?* (russ.); in: Autorenkollektiv, *Der andere Krieg*, (russ.), S. 165; Wolkogonow, Stalin, Band 2/1, S. 109.

O Die in den Operationsplänen angenommene Tiefe der Operationen der Wehrmacht

Ein evtl. durch die Wehrmacht geplanter Stoß auf Moskau steht für den Generalstab der Roten Armee außerhalb jeder Erwägung. So findet sich in keinem der analysierten Operationspläne die Annahme eines Stoßes auf Moskau als ein mögliches operatives Ziel.

Obwohl angenommen wird, dass die Einnahme der Ukraine, ja selbst das Erreichen des Kaukasus eine mögliche strategische Zielsetzung der Wehrmacht sein könnte, werden in allen Operationsplänen lediglich Stöße der Wehrmacht etwa bis zur allgemeinen Linie Riga, Wilnjus, Baranowitschi, Minsk, Dubno, Brody und aus Nordrumänien bis Shmerinka angenommen, das heißt, eine operative Tiefe der Stöße der Wehrmacht von ca. 170 bis 270 km angenommen, (vgl. Skizzen IX.4 bis IX.6) (vgl. S. 428, 430 und 431)

Eine Ausnahme bildet Kiew mit einer Tiefe von ca. 460 km. Offenbar wurde dem Hauptstoß der Wehrmacht, der ja nach der Entscheidung Stalins vom 05. Oktober 1940 (frühestens) angeblich in der Südwestrichtung erwartet wurde, doch eine größere Eindringtiefe zugetraut.

O Die in den Operationsplänen angenommene Verteilung der Wehrmacht nach den Richtungen West und Südwest

Betrachten wir die durch den Generalstab der Roten Armee angenommene Verteilung der Divisionen der Wehrmacht nach den Richtungen:

Tabelle IX.9

Operationsplan vom:	Richtung	19. August 1940	18. September 1940	11. März 1941	15. Mai 1941
Hauptvariante	West	123 InfDiv. 10 PzDiv. (71 %)	123 InfDiv. 10 PzDiv. (71 %)	30-40 InfDiv. 3-5 PzDiv. 2-4 motDiv.	61 InfDiv. 8 PzDiv. 7 motDiv. 2 KavDiv.
	Südwest	50 InfDiv. 5 PzDiv.	50 InfDiv. 5 PzDiv.	110 InfDiv. 14 PzDiv. 10 motDiv. (73 %)	76 InfDiv. 11 PzDiv. 8 motDiv. 2 KavDiv. 5 LLDiv. (57_%X-
Nebenvariante	West	50-60 InfDiv.	50-60 InfDiv.	130 Div. (76-81 %)	Keine Nebenvariante geplant
	Südwest	110-120 InfDiv. (65-71 %)	110-120 InfDiv. (65-71 %)	30-40 InfDiv.	

41

In den angenommenen Hauptrichtungen möglicher Handlungen erwartete der Generalstab der Roten Armee sowohl in der Haupt- als auch in der Nebenvariante eine starke Konzentration an Kräften und Mitteln der Wehrmacht. So wurde in der Hauptvariante der Einsatz von 71 bis 73 % der Divisionen (lediglich im Operati-

41 Nach den Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee.

onsplan vom 15. Mai 1941 nur 57 %) und in der Nebenvariante von 65 bis 81 % der Kräfte in der Hauptrichtung angenommen.

Gleichzeitig wurde eine außerordentliche Konzentration der Panzerdivisionen der Wehrmacht in der Hauptrichtung erwartet, so von 74 bis 82 % im Operationsplan vom 11. März 1941, allerdings in der als Hauptrichtung angenommenen Richtung Südwest.

Die tatsächliche Verteilung der Kräfte der Wehrmacht am 22. Juni 1941

Tabelle IX.10

Richtung	Heeresgruppe	Anzahl der Divisionen	Gesamt (am 22. Juni 1941 =120)
West	Heeresgruppe Nord	25 InfDiv., motDiv., SichDiv. 3 PzDiv.	28 Div. 77 Div. (64%)
	Heeresgruppe Mitte	40 InfDiv., motDiv., SichDiv., KavDiv. 9 PzDiv.	49 Div.
Südwest	Heeresgruppe Süd	38 InfDiv., motDiv., SichDiv. 5 PzDiv.	43 Div.

42

Somit konzentrierte die Wehrmacht 64 % ihrer Kräfte und 71 % ihrer Panzerdivisionen (bei 17 Panzerdivisionen am 22. Juni 1941) in der Richtung West, d.h., der Generalstab der Roten Armee hatte die mögliche Absicht einer gewaltigen Konzentration der Kräfte der Wehrmacht erkannt, allerdings in der fälschlicherweise als Hauptrichtung angenommen Richtung Südwest.

1.4. Die in den Operationsplänen angenommenen Zeiten der Entfaltung der Wehrmacht und ihrer vermutlich Verbündeten

Als von wesentlicher Bedeutung wurde in den Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee die Bestimmung des Zeitpunktes der Entfaltung des Gegners im Westen wie im Osten betrachtet. Während noch lt. dem Operationsplan vom 18. September 1940 die Rote Armee, gestaffelt anwachsend, ca. 20 bis 30 Tage zur Konzentration und Entfaltung benötigte, wurde für die Wehrmacht stets eine Zeit der Entfaltung von 10-15 Tagen angenommen. Nach diesen in den Operationsplänen angenommenen Zeiten der Entfaltung der Wehrmacht könnte diese einem Schlag der Roten Armee stets zuvorkommen. Diese Fristen wurden vom Beginn der Konzentration der Verbände bis zum Abschluss ihrer Entfaltung berechnet.

In der folgenden Tabelle sind die in den Operationsplänen angenommenen Fristen für die Konzentration und Entfaltung der als Gegner betrachteten Armeen dargestellt:

Tabelle IX.11 (vgl. S. 439)

42 Nach Angaben von Mueller-Hillebrand, Das Heer 1933-1945, Band II, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 188.

Tabelle IX. 11

Operationsplan vom:	19. August 1940	18. September 1940	11. März 1941	15. Mai 1941
Deutschland	10-15 Tage	10-15	10-15	
Rumänien	15-20	15-20	15-20	
Finnland	20-25	20-25	20-25	keine Angaben
Japan	keine Angaben	25-30	25-30	

43

Die Aussagekraft dieser zunächst wenig sagenden, weil gleich bleibenden Zahlenangaben, besteht in ihrer NichtVeränderung, d.h., in keinem der seit dem Entwurf des **Operationsplanes vom 19. August 1940** gegen Deutschland gerichteten Operationspläne, selbst nicht im **Operationsplan vom 11. März 1941**, hat der Generalstab der Roten Armee den Beginn einer gegen die Sowjetunion gerichteten Konzentration und Entfaltung der Wehrmacht festgestellt. Wäre dies der Fall gewesen, hätte der Generalstab die Restzeiten für die fortschreitende Konzentration und Entfaltung der Wehrmacht schrittweise verkürzt. Im **Operationsplan vom 15. Mai 1941**, in dem der Generalstab keine Angaben mehr zu den Konzentrations- und Entfaltungsfristen der Wehrmacht und der möglicherweise Verbündeten machte, wird dann deutlich gesagt:

Zitat IX. 12

„Berücksichtigt man, dass Deutschland in der gegenwärtigen Zeit seine Armee mobilisiert hält, mit entfalteten Rückwärtigen Diensten, so hat es die Möglichkeit, uns in der Entfaltung zuvorzukommen und einen plötzlichen Schlag zu führen.“

Auch dieser (angesichts der in **Tabelle IX. 11** genannten Fristen) zunächst richtigen Feststellung im **Operationsplan vom 15. Mai 1941** kann nicht entnommen werden, dass der Generalstab der Roten Armee zu diesem Zeitpunkt den Beginn einer gegen die Sowjetunion gerichteten Entfaltung der Wehrmacht erkannt hätte. Zwar befand sich die Wehrmacht bereits im Prozess der Konzentration der Verbände, die **Entfaltung der Wehrmacht** hatte aber noch nicht begonnen.

Wohl ging der Generalstab, wenn auch fälschlicherweise, von **112 Divisionen** der Wehrmacht an den Grenzen der Sowjetunion aus, die aber nach eigener Feststellung nur **39 %** der vermuteten Gesamtstärke der Wehrmacht von **284 deutschen Divisionen** bedeuteten. Richtigerweise waren zum **15. Mai 1941 im Rahmen der 3. Staffel** sogar nur ca. **77 Divisionen** der Wehrmacht im Osten stationiert. Zumal auch die Verlegung der **Panzer- und motorisierten Divisionen** der Wehrmacht nach Osten, die die eigentliche Stoßkraft darstellten, erst am **03. Juni 1941** und die Verlegung der **Fliegerstaffeln** sogar erst am **10. Juni 1941** begann, (vgl. **VI. Kapitel, Aufmarsch**)

Es konnte sich im **Operationsplan vom 15. Mai 1941** also kaum um die Tatsachenfeststellung einer beginnenden Konzentration, **auf keinen Fall aber einer Entfaltung der Wehrmacht in Ostpreußen und im Generalgouvernement** handeln, sondern der gebrauchten Formulierung (vgl. **Zitat IX. 12**) zufolge wurde lediglich die Befürchtung ausgesprochen, dass die Wehrmacht die Möglichkeit hätte, der Roten

43 Nach den Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee.

44 Operationsplan vom 15. Mai 1941, frühestens.

Armee bei einer Entfaltung zuvorzukommen und somit einen plötzlichen Schlag führen könnte. Immerhin zeugt die Beurteilung des Gegners im Operationsplan vom 15. Mai 1941 von einer sich entwickelnden Besorgnis des Generalstabes der Roten Armee über einen möglichen Präventivschlag der Wehrmacht.

Die durch den Generalstab der Roten Armee in den Operationsplänen erarbeiteten Ergebnisse der Beurteilung des Gegners lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

O Zur Gegnerschaft:

Es ist eindeutig und unwiderlegbar, dass der Generalstab der Roten Armee seiner Beurteilung des Gegners in den Operationsplänen als „politische Ouvertüre“ die Variante einer „Militärischen Auseinandersetzung“ mit Deutschland, ab dem Operationsplan vom 11. März 1941 die Annahme eines Angriffes Deutschlands und seiner „Verbündeten“ auf die Sowjetunion zugrunde gelegt hatte.

Durch unterschiedliche Methoden wie Annexion der als Gegner betrachteten Länder (Polen, Estland, Lettland u.a.) bzw. die Beilegung von Konflikten und Abschluss von Nichtangriffsverträgen (Türkei, Japan) wurde die Anzahl potentieller Gegner systematisch reduziert und versucht, Deutschland zu isolieren.

Übrig blieb Deutschland als Hauptgegner sowie als wahrscheinliche Unterstützer Italien, Finnland, Rumänien und Ungarn. In der Folge dieser Maßnahmen gelang es Stalin, den durch ihn gefürchteten Zweifrontenkrieg in einen geplanten Einfrontenkrieg zu wandeln.

Die Operationspläne sind ein Spiegelbild dieser in den Jahren 1939 bis 1941 energisch voran getriebenen militärpolitischen Entwicklung, zeugen somit von einer gründlichen Beurteilung der politischen Lage durch den Generalstab der Roten Armee und in ihrer chronologischen Abfolge auch von deren ständiger Aktualisierung.

O Zur Überhöhung der Zahlen:

Die Anzahlen an Verbänden Deutschlands und der mit Deutschland evtl. Verbündeten, die Anzahl an Panzern, Flugzeugen und Geschützen wurden weit überbewertet. Somit wurde ein den realen Möglichkeiten der Wehrmacht widersprechender Kräfteansatz der deutschen Streitkräfte erwartet.

Die unterschiedlichen qualitativen Faktoren der Verbände der Wehrmacht und der möglicherweise mit Deutschland Verbündeten ließ der Generalstab völlig außer Acht und täuschte so eine hohe Anzahl gegnerischer kampfkraftiger Verbände vor.

O Zur angenommenen operativen Idee der Handlungen der Wehrmacht:

Ein Vergleich der in den Operationsplänen enthaltenen Annahmen zu den möglichen Handlungen der Wehrmacht mit deren späterer tatsächlicher Durchführung zeigt in einer Reihe von Punkten, u.a. diktiert durch die Konfiguration des Kriegsschauplatzes, eine hohe Übereinstimmung (vgl. oben).

Die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen belegen die Erwartungshaltung des Generalstabes der Roten Armee, so u.a.:

- die Annahme der Konzentration der Hauptkräfte der Wehrmacht in der Richtung Südwest ab dem 05. Oktober 1940 (frühestens), erfasst im Operationsplan vom 11. März 1941 und 15. Mai 1941. Eine Fehleinschätzung des Generalstabes auf Weisung Stalins.

- die Erwartung konzentrischer Schläge/mehrfach gestaffelter Zangenbewegungen der Wehrmacht zur Einkreisung wesentlicher Teile der Roten Armee und deren Vernichtung in den Räumen der Frontbalkone von Belostok und Lwow;

- die Erwartung einer außerordentlichen Massierung der Panzerkräfte mit dem Ziel, Panzerkeile mit hoher Geschwindigkeit in die Tiefe des Territoriums voran zu treiben (vgl. Tabellen IX.9 und IX. 10).
- die Befürchtung, die Wehrmacht könnte dem Aufmarsch der Roten Armee zuvorkommen und einen Präventivschlag führen, denn nur in diesem Fall würden die hier genannten erwarteten Ereignisse eintreten.

Die folgerichtig sich nun ergebenden Fragen sollten folgendermaßen lauten:

O Wurden die Schlussfolgerungen aus der Beurteilung des Gegners (der Wehrmacht und der möglicherweise mit Deutschland Verbündeten) direkt in Schlussfolgerungen für konkrete Handlungen der Roten Armee umgesetzt oder entsteht der Eindruck, dass die Beurteilung des angenommenen Gegners losgelöst von den Planungen des Einsatzes der Truppen der Roten Armee erarbeitet wurde?

O Gibt es zwischen den angeblich erwarteten Handlungen des angenommenen Gegners und der Planung der eigenen Handlungen im Westen einen logischen Zusammenhang?

Es sollen hier nur die sich ergebenden Fragen aufgeworfen werden, da deren Beantwortung erst nach der Beurteilung der Idee der Handlungen der Roten Armee möglich ist.

(vgl. dazu Schlussfolgerungen aus dem IX. Kapitel, Operationspläne).

Die gesamte Beurteilung des Gegners in den Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee entlarvt jedoch die Behauptung der etablierten Geschichtsschreibung von einer Überraschung durch den angeblichen plötzlichen und heimtückischen Überfall Deutschlands auf die UdSSR, sollte der Generalstab seine eigene Beurteilung des Gegners ernst genommen haben, als historische Lüge.

Sollte es für die Rote Armee eine Überraschung gegeben haben, dann die, dass es der Wehrmacht gelang, der Roten Armee zuvorkommen.

2. Die Beurteilung der eigenen Kräfte in den Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee

Mit Kriegsbeginn verfügte die Rote Armee der Meldung Watutins über die Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR vom 13. Juni 1941 zufolge über insgesamt 303 Divisionen, 25 Brigaden, 168 Artillerieregimenter und 218 gefechtsbereite Fliegergeschwader.

Tabelle IX.13

Landstrelkräfte		Luftstrelkräfte	
Schützen-/Gebirgsdivisionen	198	Jagdfliegergeschwader	97
Panzerdivisionen	61	Nahbombenfliegergeschwader	75
Motorisierte Divisionen	31	Erdkampffliegergeschwader	11
Kavalleriedivisionen	13	Fernbombenfliegergeschwader	29
Kanonenartillerieregimenter	94	Schwere Bombenfliegergeschwader	6
Artillerieregimenter der Reserve	74		
des Obersten Kommandos			
Luftlandekorps (je 3 LLBr.)	5		
Panzerabwehrbrigaden	10		
Gesamt: Divisionen	303	Gesamt: gefechtsbereite	218
Brigaden	25	Geschwader	
Artillerieregimenter	168		

45

In der folgenden Tabelle wird die Entwicklung der für den Einsatz im Westen geplanten Kräfte der Roten Armee anhand der vier analysierten Operationspläne und der Meldung Watutins verglichen.

Tabelle IX.14

Für den Einsatz im Westen geplante Kräfte					
Operationsplan vom:	19. August 1940	18. September 1940	11. März 1941	15. Mai 1941	13. Juni 1941 (Auskunft)
Für den Einsatz geplante Verbände	120 SchDiv. 18 PzDiv. 8 motDiv. 10 KavDiv. 14 PzBr.	143 SchDiv. 16 PzDiv. 7 motDiv. 10 KavDiv. 15 PzBr.	173 SchDiv. 54 PzDiv. 27 motDiv. 7 KavDiv.	163 SchDiv. 58 PzDiv. 30 motDiv. 7 KavDiv.	162 SchDiv. 58 PzDiv. 28 motDiv. 6 KavDiv. 15 LLBr. 10 PzABr.
Geschwader	172	159	keine Angaben	165	166(159)
Flugzeuge	10320	6422	k. A.	k. A.	k. A.
Verbände gesamt	156 Divisionen 14 Brigaden	176 Divisionen 15 Brigaden	261 Divisionen	258 Divisionen	254 Divisionen 25 Brigaden
Bemerkungen	inkl. 6 Nationaldivisionen aus dem Baltikum; zzgl. 23 SchD. nach 5-30 Tagen	inkl. 6 Nationaldivisionen aus dem Baltikum			Inkl. der bei „günstiger Lage“ weiteren nach Westen zu verlegenden 17 Divisionen

46

45 Auskunft Watutins über die Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR für den Fall eines Krieges im Westen vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 358.

46 Nach den Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee; 11. März 1941, 261 Divisionen, vgl. Mob. Plan 41; Reduzierung der Anzahl der Schützendivisionen im Operationsplan vom 15. Mai 1941 durch Umformierung von Schützendivisionen in Luftlandebrigaden und 10 Panzerabwehrartilleriebrigaden lt. Beschluss vom 23. April 1941, die am 15. Mai 1941 noch nicht

Die folgende Tabelle stellt die Entwicklung des Anteiles der im Westen bereits aufmarschierten, der am laufenden Aufmarsch beteiligten bzw. zum Aufmarsch geplanten Verbände im Verhältnis zur jeweiligen Gesamtstärke der Roten Armee dar:

Tabelle IX. 15

Operationsplan vom:	19. August 1940	18. September 1940	11. März 1941	15. Mai 1941	13. Juni 1941 (Auskunft)
Gesamtbestand der Roten Armee	203 Divisionen 16 Brigaden	227 Divisionen 16 Brigaden	317 Divisionen 1 Brigade	303 Divisionen	303 Divisionen 25 Brigaden
davon im Westen geplant	156 Divisionen 14 Brigaden	176 Divisionen 15 Brigaden	261 Divisionen	258 Divisionen	254 Divisionen 25 Brigaden
Prozent	77	78	82	85	85

47

Im Falle der bei günstiger Lage noch zusätzlich nach Westen zu verlegenden 17 Divisionen gemäß der Auskunft Watutins vom 13. Juni 1941 würde der Anteil der Landstreitkräfte, der für die Auseinandersetzung mit Deutschland bereitgestellt werden sollte, 85 % des Gesamtbestandes der Roten Armee und der Anteil der Geschwader der Luftstreitkräfte (unter Einbeziehung der 6 Geschwader der Luftverteidigung Moskaus) 79 % betragen.

(vgl. die zeitliche Staffelung des Aufmarsches im VI. Kapitel, Aufmarsch)

Widersprüchlich sind in diesem Zusammenhang die Veröffentlichungen von Zahlen durch einige Historiker. So spricht z.B. Nikolaj M. Romanitschew unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Erwägungen von Mitte Mai 1941 (hier als Operationsplan vom 15. Mai 1941 bezeichnet) und auf die Auskunft des stellvertretenden Chefs des Generalstabes, Watutin, vom 13. Juni 1941 von 237 für den Einsatz im Westen geplanten Divisionen.

Bereits im Operationsplan vom 15. Mai 1941 wurden „insgesamt 258 Divisionen“ im Westen geplant. Die 17 Divisionen gemäß dem Vorschlag Watutins, die nach Kriegsbeginn in Marsch gesetzt wurden, und die 25 auf dem westlichen Kriegsschauplatz eingesetzten Brigaden werden außer Acht gelassen.⁴⁸

Man könnte annehmen, dass die gewaltigen Dimensionen des Aufmarsches der Roten Armee verdunkelt werden sollten.

Die durch den Generalstab der Roten Armee in den Operationsplänen erarbeiteten Ergebnisse der Beurteilung der eigenen Kräfte lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

O Die Operationspläne spiegeln wahrheitsgemäß den Bestand der Verbände und der Fliegergeschwader der Roten Armee (ohne Seekriegsflotte und Seefliegerkräfte) und deren zahlenmäßige Entwicklung wider. Da man dem Generalstab der Roten Armee mit Sicherheit die besten Kenntnisse der eigenen Kräfte unterstellen kann, sind die in den Tabellen genannten Zahlen nicht anzweifelbar.

gefechtsbereit waren. Bezüglich der Anzahl der Geschwader lt. Auskunft vom 13. Juni 1941:159 bzw. 166 liegt hier evtl. ein Rechenfehler im Dokument vor. Ab Operationsplan vom 11. März 1941 erfolgten keine Angaben über die Anzahl an Flugzeugen.

47 nach den Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee und der Auskunft Watutins vom 13. Juni 1941.1 Berechnungsgrundlage: 2 Brigaden = 1 Division.

48 Romanitschew, Nikolaj M., Militärische Pläne eines Gegenschlages der UdSSR; in: Ueberschär/Bezjenskij (Hrsg.), Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion 1941, S. 94.

O Eine **qualitative Bewertung** der aufmarschierten/für den Aufmarsch geplanten Verbände der Roten Armee, evtl. die Unterscheidung der Mechanisierten Korps der I. und II. Ordnung nach ihrem Auffüllungsstand mit Panzern, wurde in den Operativen Plänen durch den Generalstab nicht vorgenommen. Lediglich bei der Festlegung der Anzahl der Fliegergeschwader in der Auskunft Watutins vom **13. Juni 1941** wurde von „*gefechtsbereiten Fliegergeschwadern*“ gesprochen.

O Die Operationspläne dokumentieren nicht nur das seit Mitte 1940 laufende systematische Anwachsen der Stärke der Roten Armee mit dem Ziel der Vorbereitung auf eine „*militärische Auseinandersetzung*“, sondern durch das Anwachsen des Anteils der im Westen aufmarschierenden Verbände von **77 % auf 85 % und von 79 % der Fliegergeschwader des Gesamtbestandes** der Roten Armee deren Stoßrichtung und ihre Hauptgegnerschaft zu Deutschland. Gleichzeitig entlarven diese Zahlen die Darstellung der etablierten Geschichtsschreibung über den Angriff der Wehrmacht auf die **ahnungslose und nicht vorbereitete** Sowjetunion als nicht belegbares Geschwätz.

O Der Vergleich der Zahlen in den obigen Tabellen mit denen der etablierten Geschichtsschreibung verdeutlicht die vorsätzliche historische Niedlichschreibung der Kräfte der Roten Armee. So kann man selbst noch in einem populärwissenschaftlichen Nachschlagewerk des Bertelsmann-Verlages, Ausgabe 1999, lesen:

„Auf sowjetischer Seite stehen 88 Infanteriedivisionen, 7 Kavalleriedivisionen und 54 Panzer- und motorisierte Divisionen, die den vorrückenden deutschen Truppen zähen Widerstand leisteten.“⁴⁹

49 Der Zweite Weltkrieg 1939-1945, Bertelsmann Lexikon Verlag GmbH, 1999, S.106

3. Die Analyse der strategischen Idee der Handlungen in den Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee

Um dem Leser das Verständnis der Ergebnisse der Untersuchung zu erleichtern, soll hier zunächst das Kernstück jeder operativen Planung, die strategische Idee der Handlungen in den jeweiligen Operationsplänen wiedergegeben werden und deren grafische Darstellung erfolgen. Betrachten wir sie im Einzelnen:

3.1. Der Operationsplan (nicht bestätigter Plan) vom 19. August 1940 spätestens (Auszüge)

Zitat IX. 16

„V. Grundlagen der strategischen Entfaltung

Im Westen

Davon ausgehend, dass der Hauptschlag der Deutschen nördlich der Mündung des Flusses San geführt werden wird, sind die Hauptkräfte der Roten Armee unumgänglich auch nördlich des Polesje zu entfalten.

Im Süden müssen durch aktive Verteidigung die westliche Ukraine und Bessarabien gedeckt und ein möglichst großer Teil der deutschen Armee gebunden sein.

*Die **Hauptaufgabe unserer Truppen** wird es sein, **den sich in Ostpreußen** und im Raum Warschau **konzentrierenden** deutschen Kräften eine Niederlage zuzufügen; mit einem Nebenschlag der Gruppierung des Gegners im Raum Iwangorod, Ljublin, Grubeschow, Tomaszew, Sandomir eine Niederlage beizubringen.*

Dazu zu entfalten:

*Die **Nordwestfront - Hauptaufgabe - nach der Konzentration** den Gegner mit dem endgültigen Ziel anzugreifen, gemeinsam mit der Westfront seiner Gruppierung in **Ostpreußen** eine Niederlage zuzufügen und letzteres **zu erobern**.*

Im Bestand der Front die 8. und 11. Armee zu haben. ...

*Die **Westfront - Hauptaufgabe** - mit einem Schlag nördlich des Flusses Bug in der allgemeinen Richtung nach **Allenstein**, gemeinsam mit den Armeen der Nordwestfront **den sich auf dem Territorium Ostpreußens konzentrierenden** deutschen Armeen eine entschiedene Niederlage zuzufügen, letzteres **einzunehmen** und bis zum Unterlauf des Flusses Wisla vorzugehen. Gleichzeitig mit einem Schlag der links flankierenden Armee in der allgemeinen Richtung nach Iwangorod gemeinsam mit den Armeen der Südwestfront, der Iwangorod - Ljubliner Gruppierung des Gegners eine Niederlage zuzufügen und auch zum Fluss Wisla vorzugehen.*

Im Bestand der Front vier Armeen zu haben - die 3., 10., 13. (aus dem Bestand des Moskauer Militärbezirkes) und die 4. ...

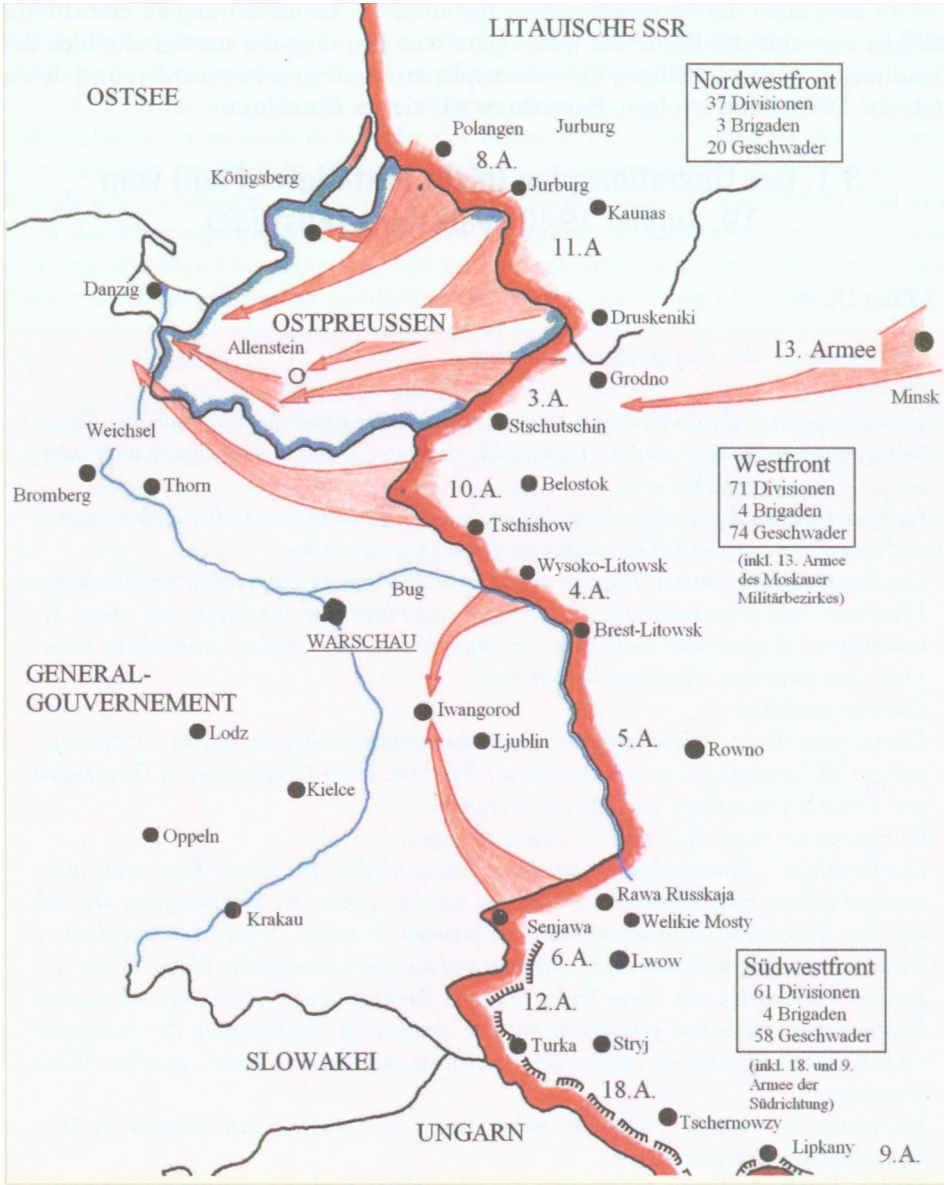
*Südlich des Oberlaufes des Flusses Pripjet bis zur Küste des Schwarzen Meeres ist vorbestimmt, **die Südwestfront** zu haben.*

*Die **Hauptaufgabe** der Front - durch aktive Verteidigung in den Karpaten und entlang der Grenze mit Rumänien die westliche Ukraine und Bessarabien zu decken, gleichzeitig mit einem Schlag von der Front Mosty - Welikie, Rawa - Russka, Senjawa in der allgemeinen Richtung nach Ljublin gemeinsam mit der links flankierenden Armee der Westfront der Iwangorod-Ljubliner Gruppierung des Gegners eine Niederlage zuzufügen, zum Mittellauf des Flusses Wisla vorzugehen und sich festzusetzen.*

Im Bestand der Front fünf Armeen, die 5., 6., 12., 18. und 9., zu haben.

Die Idee der Handlungen im Operationsplanentwurf vom 19. August 1940

Skizze IX. 17



Die Beurteilung des Operationsplanentwurfes vom 19. August 1940

O Die Erarbeitung des Operationsplanes begann unter der Leitung von B.M. Schaposchnikow bereits **Mitte April 1940**.⁵⁰

Er wurde unter Beachtung der vorgeschobenen Westgrenzen der UdSSR gemeinsam mit der Planung des Aufmarsches in der letzten Dekade Juni 1940 präzisiert

⁵⁰ Michalew, S.N., Die strategische Führung Russlands/der UdSSR in zwei Weltkriegen des XX. Jahrhunderts, (russ.), S. 185.

und im Juli 1940 fertig gestellt sowie nachfolgend durch den Volkskommissar für Verteidigung und den Chef des Generalstabes an Stalin und Molotow gemeldet.⁵¹

Der gleichzeitig geplante Aufmarsch der Verbände der Roten Armee wurde am 04. Juli 1940 durch Stalin bestätigt und die Direktiven zur Durchführung des Aufmarsches am 06. Juli 1940 erlassen. Bis Ende August 1940 war der Aufmarsch im Wesentlichen abgeschlossen. Ende August/Anfang September 1940 waren in den fünf Grenzmilitärbezirken 102 Divisionen der Roten Armee in unmittelbarer Grenznähe stationiert. Dies entspricht 57 % der im Operationsplan für den Ostpreußischen Feldzug vorgesehenen Verbände der Roten Armee, (siehe Ubereinstimmung des Aufmarsches mit dem Operationsplan vom 19. August 1940 im VI. Kapitel, Aufmarsch, I. Etappe).

Zu diesem Zeitpunkt waren in Ostpreußen und im Generalgouvernement lediglich 15 nicht frontdienstverwendungsfähige Divisionen der Wehrmacht (Landeschützendivisionen, Landwehr- und Jägereinheiten) ohne schwere Waffen, kaum mit Transportmitteln ausgerüstet, sowie keine Panzer- und motorisierten Schützendivisionen und keine Bombenfliegergeschwader stationiert.

O Der o.g. Operationsplanentwurf ist der erste bekannt gewordene gegen Deutschland gerichtete Plan für einen auf Ostpreußen begrenzten Feldzug mit der strategischen Zielstellung, den deutschen Streitkräften vorrangig in Ostpreußen eine Niederlage zuzufügen und dem endgültigen Ziel, Ostpreußen zu erobern. Da im Operationsplan eine weitere Aufgabe nicht formuliert wurde, muss die Festlegung der Eroberung Ostpreußens als endgültiges Ziel (vgl. Zitat IX.16) glaubhaft erscheinen. Diese Tatsache könnte den Schluss zulassen, dass Stalin anstrebte, unter Ausnutzung der zu diesem Zeitpunkt noch im Westen gegen Frankreich weit verteilten Verbände der Wehrmacht, der erwarteten Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln und der im Osten somit vorhandenen Verteidigungsschwäche Deutschlands seine strategischen Positionen auf dem Kriegsschauplatz, vor allem im Ostseeraum, zu verbessern und ein Faustpfand für nachfolgende Verhandlungen mit Deutschland zu erwerben. Für diese Annahme spricht auch die etwas vorsichtige Formulierung im Operationsplan, der „*Gruppierung des Gegners eine Niederlage zuzufügen*“, nicht aber, diese zu vernichten.

O Der Operationsplan sah einen asymmetrischen Kräfteinsatz der Roten Armee vor. Während in den Hauptrichtungen Nordwest und West die Konzentration von 5 Armeen (Nordwestfront - 2 Armeen, Westfront - 3 Armeen inkl. der vorzuziehenden 13. Armee des Moskauer Militärbezirkes) und 94 Fliegergeschwadern zur Eroberung Ostpreußens geplant war, sollten die links flankierende 4. Armee der Westfront und die 6. Armee der Südwestfront in der Nebenrichtung einen Hilfsschlag in Form einer Zangenbewegung zur Bindung möglicher Verbände der Wehrmacht im Raum Iwangoorod -Ljublin ausführen und ihnen eine Niederlage zufügen.

Durch aktive Verteidigung sollte die Südwestfront die Deckung der westlichen Ukraine, Bessarabiens und entlang der Karpaten und die Nordfront vor allem Leningrad sowie die Eisenbahn nach Murmansk sichern und die volle Herrschaft im finnischen Meerbusen gewährleisten.

51 Der Operationsplan wurde handschriftlich auf Vordrucken des Volkskommissars für Verteidigung durch den Stellvertreter des Chefs der Operativen Verwaltung des Generalstabes, Generalmajor S.M. Wassiljewski, in einem Exemplar, ohne Datum und ohne Nummerierung angefertigt, unterschrieben vom Chef des Generalstabes der Roten Armee, B.M. Schaposchnikow.

O Es handelte sich um einen reinen Offensivplan.

- Der Schlag der Roten Armee sollte bereits auf **die sich konzentrierenden Kräfte** der Wehrmacht gefuhrt werden, d.h., der Aufmarsch wäre noch nicht abgeschlossen, die Konzentration nicht beendet, die Entfaltung der Wehrmacht zum Zeitpunkt der Eröffnung der Offensive der Roten Armee nicht durchgeführt gewesen. An die Einnahme der Ausgangsstellungen durch die Wehrmacht für einen möglichen Angriff wäre also noch gar nicht zu denken gewesen. Aber lt. dem Operationsplan sollte der Angriff der Verbände der Roten Armee bereits erfolgen, obwohl noch gar nicht gewiss sein konnte, ob die Wehrmacht überhaupt angreift.

- Den Luftstreitkräften der Roten Armee wurde im Operationsplan die Aufgabe gestellt, bereits Truppenüberführungen zur Konzentration der Verbände zu verhindern. Auch diese Aufgabenstellung belegt, die Offensive sollte bereits eröffnet werden, obwohl die Wehrmachtverbände noch gar nicht konzentriert, geschweige denn entfaltet waren.

- Der Beginn des Angriffs der Fronten der Roten Armee (siehe Aufgabenstellung an die Nordwestfront (**vgl. Zitat IX. 16**)) wurde vom Zeitpunkt des Abschlusses der Konzentration der eigenen Verbände abhängig gemacht, nicht aber von den Ergebnissen der Abwehr eines möglicherweise gar nicht erfolgenden bzw. erwarteten Angriffs der Wehrmacht.

- Die Durchführung einer Verteidigungsoperation wurde im Operationsplan nicht vorgesehen und demzufolge auch die Art und Weise des Überganges von einer Verteidigungsoperation zur Offensive nicht geregelt.

- Gegenangriffe, die die Aktivität des Gegners voraussetzen, wurden im Operationsplan nur für den Einsatz der Reserve des Obersten Kommandos befohlen, etwa zur Bereinigung von Durchbrüchen. Eine Offensive des Gegners wurde somit offensichtlich nicht wirklich erwartet.

- Die **operative Dichte von 3,1 bis 4,2 km/Division** in den geplanten Hauptrichtungen beweist die Offensivabsicht im Operationsplanentwurf vom **19. August 1940**.

O Wie der Aufgabenstellung an die Westfront zu entnehmen ist, sollte über Ostpreußen „... *hinausgehend*...“ bis zum Unterlauf der Weichsel vorgerückt werden. **Ein Blick auf die Karte zeigt, dass damit die Aufgabe gestellt wurde, auch ca. 50 % des Territoriums der gemäß dem Versailler Vertrag Freien Stadt Danzig in Besitz zu nehmen.**

Auch der Südwestfront wurde die Aufgabe gestellt, bis zum Mittellauf der Weichsel vorzurücken.⁵²

In der vorhandenen deutschen Übersetzung des Operationsplanes wird der Charakter des Planes verfälscht, indem es dort heißt:

„*Die Hauptaufgabe unserer Streitkräfte wird es sein, den in Ostpreußen und im Raum Warschau konzentrierten deutschen Truppen eine Niederlage zuzufügen.*“⁵³ und somit suggeriert, die Konzentration der Wehrmacht sei bereits abgeschlossen, die Truppen **sind konzentriert**. Im Operationsplan heißt es aber, „*sosredototschibajuschtschimsja*“ - Sie werden lachen, dies ist das transkribierte Wort für „... **die sich konzentrierenden**...“. Der Prozess der Konzentration der deutschen Truppen sollte also noch nicht abgeschlossen sein, als die Rote Armee beabsichtigte, die Offensive zu eröffnen.

⁵² Die wörtliche Übersetzung des verwendeten Wortes „wyiti“ (hinausgehen, herausgehen, verlassen) gestattet die Schlussfolgerung, dass geplant war, das eroberte Territorium Ostpreußens durch Teile der Westfront wieder zu verlassen und weiter bis zum Unterlauf der Weichsel vorzustoßen.

⁵³ Bezymenskij, Lew. A., Ausgewählte sowjetische Dokumente; in: Ueberschär/Bezymenskij (Hrsg.), Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion 1941, S. 162.

Auch die für unser Anliegen durchaus interessanten Aufträge an die West- und die Südwestfront wurden in der Übersetzung durch Bezymenskij nicht veröffentlicht. Der Leser wird erkennen, dass man durch solche Nuancen der Übersetzung bzw. das Weglassen einzelner Passagen wohl die Schärfe der Aussage des Operationsplanes mindern wollte.

Diese durch den Generalstab der Roten Armee geplanten Handlungen zur Eroberung Ostpreußens kamen durch Stalin nicht zur Ausführung, weil nach Auffassung des Verfassers:

O der Sieg der Wehrmacht in Frankreich überraschend schnell errungen wurde. Die unerwartet schnelle Kapitulation Frankreichs am 22. Juni 1940 (letzte Kämpfe am 25. Juni 1940) führte zur frühen Freistellung der starken Verbände des Heeres im Westen. Die kampferfahrenen Verbände des Heeres waren im Spätsommer 1940 somit nicht mehr dauerhaft auf einem anderen Kriegsschauplatz gebunden, hätten also sofort mit starken evtl. überlegenen Kräften nach Osten verlegt werden können. Die Hauptkräfte der Luftwaffe waren zwar weiterhin im Westen gegen England eingesetzt, hätten aber mit Sicherheit binnen kürzester Fristen gleichfalls in den Osten verlegt werden können.

O die für den Sommer 1940 (15. August 1940) geplante Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln, die die Hauptkräfte der Wehrmacht langfristig auf einem komplizierten und entfernt liegenden Kriegsschauplatz gebunden und für Stalin eine „günstige“ Gelegenheit geschaffen hätte, nicht zur Ausführung kam. Damit trat die erwartete weitere Zersplitterung der Wehrmacht und ihre längerfristige Bindung auf einem weiteren Kriegsschauplatz nicht ein. So sah es auch von Loßberg. Er schrieb dazu: *„Daß der Russe sich eine Offensive großen Stils etwa gegen Ostpreußen und das nördliche Generalgouvernement zutraut, solange die Masse des deutschen Heeres nicht auf lange Sicht an einer anderen Front gebunden ist, ist unwahrscheinlich.“*⁵⁴

Dieser Formulierung von Loßbergs zufolge hatte der Wehrmachtführungsstab diese potentielle Gefahrensituation also bereits erkannt und es wurde dem „Russen“ zugestanden, bei länger währendender Verteidigungsschwäche Deutschlands im Osten einen Feldzug zur Eroberung Ostpreußens zu eröffnen.

O die Rote Armee im Sommer 1940 auf die militärische Auseinandersetzung mit der gesamten intakten und frei verfügbaren Wehrmacht in einer solchen Größenordnung (da die Wehrmacht anderweitig ja nicht dauerhaft gebunden war) strukturell, rüstungstechnisch, personell und mobilmachungsmäßig noch nicht vorbereitet war.

O und weil der am 27. September 1940 abgeschlossene Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan für die UdSSR evtl. den befürchteten Zweio- oder Mehrfrontenkrieg bedeutet haben könnte.

Der nachfolgend erarbeitete Operationsplan vom 18. September 1940, der aufgrund der Weisungen Stalins erst Mitte Oktober mit Veränderungen bestätigt wurde, stellte die Inbesitznahme Ostpreußens nicht mehr als Hauptaufgabe dar, sondern sah in der Hauptvariante in dieser Richtung eine aktive Verteidigung bei gleichzeitiger Führung des Hauptschlages in der Südwestrichtung vor.

⁵⁴ Operationsstudie „Ost“ des Oberstleutnant von Loßberg im Wehrmachtführungsstab des OKW vom 15. September 1940; in: Besymenskij, Lew, Sonderakte Barbarossa, S. 304.

3.2. Der Operationsplan vom 18. September 1940

Nach Undurchführbarkeit des Operationsplanentwurfes vom 19. August 1940 erarbeitete der Generalstab der Roten Armee einen weiteren Operationsplan mit zwei möglichen Varianten der Handlungen der Roten Armee. Die Zielstellungen der beiden direkt gegen Deutschland gerichteten Varianten sind im folgenden Zitat **IX.18** des Operationsplanes genannt:

Zitat **IX.18**

„V Grundlagen unserer strategischen Entfaltung im Westen

*Die Hauptkräfte der Roten Armee im Westen können, in Abhängigkeit von der Lage, entfaltet werden entweder **südlich von Brest-Litowsk**, um mit einem mächtigen Schlag in den Richtungen Ljublin und Krakau und weiter nach Breslau in der ersten Etappe des Krieges Deutschland von den Balkanländern, wo seine wichtigsten ökonomischen Basen liegen, abzuschneiden und entschieden auf die Balkanländer in Fragen ihrer Teilnahme am Krieg einzuwirken oder **nördlich von Brest-Litowsk** mit der Aufgabe, den Hauptkräften der deutschen Armee innerhalb der Grenzen Ostpreußens eine Niederlage zuzufügen und letzteres zu erobern.*

*Der endgültige Entschluss zur Entfaltung wird **von jener politischen Lage abhängen**, welche sich zu Beginn des Krieges entwickelt; unter den Bedingungen der Friedenszeit halte ich es für unerlässlich, beide Varianten ausgearbeitet zu haben.“*

Die Hauptvariante des Operationsplanes vom 18. September 1940

Die folgende erste Variante, Konzentration der Verbände der Roten Armee in der Südwestrichtung, wurde im Verlaufe des Textes des Operationsplanes als Hauptvariante bezeichnet.

Zitat **IX.19**

„Die erste Variante - die Entfaltung südlich von Brest-Litowsk.

Grundlagen dieser Entfaltung müssen sein:

1. Durch aktive Verteidigung unsere Grenzen in der Periode der Konzentration der Truppen sicher zu decken.

2. Mit den Kräften der Südwestfront im Zusammenwirken mit der linksflankierenden Armee der Westfront der Ljublin - Sandomirsker Gruppierung des Gegners eine entschiedene Niederlage zuzufügen und zum Fluss Wisla vorzustoßen. Im Weiteren einen Schlag in der allgemeinen Richtung Kelze, Krakau, zum Fluss Tiliza und zum Oberlauf des Flusses Oder vorzustoßen.

3. Im Prozess der Operation die Grenzen der nördlichen Bukowina und Bessarabiens sicher zu decken.

4. Durch aktive Handlungen der Nordwest- und der Westfront einen großen Teil der Kräfte der Deutschen nördlich von Brest - Litowsk und in Ostpreußen zu binden, dabei die Minsker und die Pskowsker Richtung sicher zu decken.

*Den Schlag unserer Kräfte in der Richtung **Krakau, Breslau**, der Deutschland von den Balkanländern trennt, erhält außerordentliche politische Bedeutung. Außerdem wird der Schlag in dieser Richtung durch in verteidigungsmäßiger Beziehung noch schwach vorbereitetes Territorium des ehemaligen Polens verlaufen.*

*Bei der Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR nach dieser **Hauptvariante** wird die folgende Gruppierung vorgeschlagen.*

*Unmittelbar im Westen **drei Fronten** zu entfalten, die Nordwest-, die West- und die Südwestfront mit den Grenzen:... "(vgl. Skizze **IX.21**)*

Den Fronten wurden in der Hauptvariante die folgenden Hauptaufgaben gestellt:

Zitat IX.20

„Die Nordwestfront - die Hauptaufgaben:

1. Bei der Verteidigung der Küste der Ostsee, gemeinsam mit der Baltischen Flotte, das Absetzen von Seelandungsgruppen des Gegners zu verhindern.
2. Die Minsker und Rishsk-Pskowsker Richtung nachhaltig zu decken und unter keinen Umständen das Eindringen der Deutschen auf unser Territorium zuzulassen.
3. Mit dem Ziel der Verkürzung der Front der 11. Armee und der Einnahme einer günstigeren Ausgangslage für den Angriff, in der Periode der Konzentration der Truppen im Zusammenwirken mit der 3. Armee der Westfront, den Raum Sejny, Suwalki in Besitz zu nehmen und an die Frontlinie Schitkemen, Filipowo, Ratschki vorzurücken.
4. Nach der Konzentration der Truppen durch einen Stoß in der allgemeinen Richtung Insterburg, Alienstein gemeinsam mit der Westfront die Kräfte der Deutschen in Ostpreußen zu binden.

Im Bestand der Front die 8. und 11. Armee zu haben.

Die Westfront - die Hauptaufgabe:

Bei nachhaltiger Deckung der Minsker Richtung nach der Konzentration der Truppen durch einen gleichzeitigen Schlag mit der Nordwestfront in der allgemeinen Richtung Alienstein die sich in Ostpreußen konzentrierenden deutschen Kräfte zu binden.

Mit dem Übergang der Armeen der Südwestfront zum Angriff durch einen Schlag der links flankierenden Armee in der allgemeinen Richtung Iwangorod die Südwestfront zu unterstützen, die Ljubliner Gruppierung des Gegners zu zerschlagen, im Weiteren die Operation nach Radom zu entwickeln und die Handlungen der Südwestfront von Norden her zu sichern.

Im Bestand der Front vier Armeen zu haben - die 3., 10., 13. und 4.

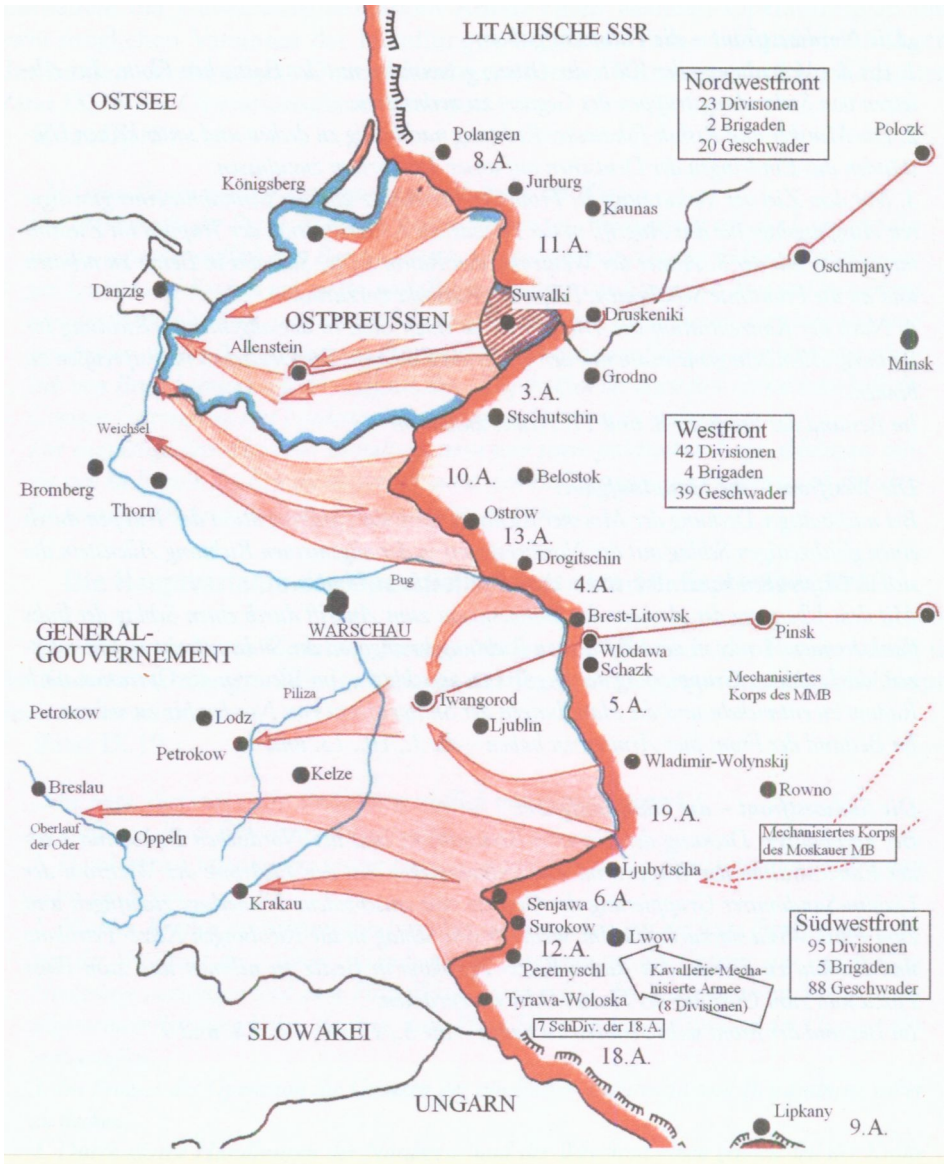
Die Südwestfront - die Hauptaufgabe:

Bei nachhaltiger Deckung der Grenzen Bessarabiens und der Nördlichen Bukowina nach der Konzentration der Truppen im Zusammenwirken mit der 4. Armee der Westfront der Ljublin-Sandomirer Gruppierung des Gegners eine entschiedene Niederlage zuzufügen und zum Fluss Wisla vorzurücken. Im Weiteren den Schlag in die Richtungen Kelze-Petrokow und Krakau zu führen, den Raum Kelze-Petrokow in Besitz zu nehmen und zum Fluss Piliza und zum Oberlauf des Flusses Oder vorzurücken.

Im Bestand der Front sechs Armeen zu haben - die 5., 19., 6., 12., 18. und 9."

Die Hauptvariante des Operationsplanes vom 18. September 1940

Skizze IX.21



Die Beurteilung der Hauptvariante des Operationsplanes vom 18. September 1940

O Die Möglichkeit eines Zweifrontenkrieges

Trotz der Angriffsabsicht im Westen berücksichtigte der Operationsplan die Möglichkeit des Zustandekommens eines Zweifrontenkrieges. Im Operationsplan heißt es:

Zitat IX.22

„Diese bewaffnete Auseinandersetzung kann auf unsere westlichen Grenzen beschränkt sein, aber nicht ausgeschlossen ist die Wahrscheinlichkeit eines Angriffes durch Japan auf unsere fernöstlichen Grenzen. ...

In der gegebenen Periode bei Notwendigkeit der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion an zwei Fronten ist es unumgänglich, den westlichen als Hauptkriegsschauplatz zu betrachten, hier müssen auch unsere Hauptkräfte konzentriert sein.

Im Osten, berücksichtigt man die Wahrscheinlichkeit des Erscheinens bedeutender japanischer Kräfte gegen uns, ist es notwendig, solche Kräfte zu benennen, die uns die Standhaftigkeit der Lage vollständig garantieren können.“

Ganz offensichtlich wurde die Gefahr eines Angriffes Japans auf die fernöstlichen Grenzen der UdSSR als gering angenommen. Der Generalstab plante, im Fernen Osten gegen möglicherweise aufmarschierende 50 Divisionen Japans 34 Divisionen und 14 Brigaden der Roten Armee aufzubieten. Die Unterlegenheit an Divisionen der Roten Armee sollte durch die 3-fache Überlegenheit an Panzern und die 2-fache an Flugzeugen ausgeglichen werden. Auch das mit diesen Kräften im Osten zu erreichende Ziel wurde eindeutig bestimmt, *„die Standhaftigkeit der Lage vollständig garantieren (zu) können.“*

Es irren sich also jene Historiker, die meinen, die UdSSR hätte zu diesem Zeitpunkt einen Angriffskrieg im Westen gar nicht führen können, da die Gefahr eines Zweifrontenkrieges für die UdSSR zu groß gewesen sei.

O Die Zielstellung der Hauptvariante

Dem Operationsplan vom 18. September 1940 ist eine zunehmende Eskalation der politischen Zielstellung der operativen Planungen zu entnehmen. Während noch im Operationsplanentwurf vom 19. August 1940 Ostpreußen (evtl. als Faustpfand) in Besitz genommen und den im Generalgouvernement stationierten Wehrmachtteilen eine Niederlage zugefügt werden sollte, war dieser Plan nunmehr auf die Niederwerfung Deutschlands gerichtet. Dem Hauptstoß in der Richtung Ljublin-Krakau und weiter nach Breslau, dem „... *außerordentliche politische Bedeutung...*“ beigemessen wurde, war das Ziel gestellt, Deutschland in der ersten Etappe des Krieges *„von den Balkanländern, wo seine wichtigsten ökonomischen Basen liegen, abzuschneiden und entscheiden auf die Balkanländer in Fragen ihrer Teilnahme am Krieg einzuwirken.“*

Ein Blick auf die Skizze IX.21 zeigt, dass die Handlungen der Südwestfront in der zweiten Etappe nach Einnahme Breslaus zweifellos in Richtung Berlin zielen sollten.

Aber auch Ostpreußen sollte durch einen Stoß der Nordwestfront und des rechten Flügels der Westfront in der allgemeinen Richtung Insterburg, Allenstein erobert werden.

O Der Operationsplan vom 18. September 1940 ist ein reiner Offensivplan.

- Wie im Operationsplanentwurf vom 19. August 1940 wurde auch im Operationsplan vom 18. September 1940 die Eröffnung der Offensive auf sich noch konzentrierende Kräfte der Wehrmacht und Luftschläge zur Verhinderung der Heranführung von Truppen zur Konzentration geplant. Bei der Kriegseröffnung durch die Rote Armee hätte der Gegner also noch gar keinen Angriff begonnen, sondern sich in der Phase der Konzentration befunden.

- Die Planung einer Verteidigungsoperation zu Beginn der im Operationsplan genannten „bewaffneten Auseinandersetzung“, wie sie etwa bei einem so genannten „plötzlichen und unerwarteten Überfall der Wehrmacht“ erforderlich sein könnte, fehlt völlig, demzufolge wurde auch keine Ordnung des Überganges von einer Verteidigungsoperation zur geplanten Angriffsoperation festgelegt.

- Die Planung der Frontbegradigung zur Beseitigung des Zipfels im Raum Suwalki durch die 11. Armee der Nordwestfront im Zusammenwirken mit der 3. Armee der Westfront zur Schaffung günstigerer Angriffsbedingungen für die 11. Armee noch in der Periode der Konzentration der Truppen, also vor Beginn der Kampfhandlungen, belegt die geplante Kriegseröffnung durch die Rote Armee. Für jedermann ist verständlich, dass eine solche Frontbegradigung unter den Bedingungen eines bereits begonnenen massierten Angriffes der Wehrmacht mit begrenzten Kräften gar nicht mehr möglich gewesen wäre.

- Aufgrund der Tiefe der Schläge bis zum Oberlauf der Oder (nachfolgend wohl noch tiefer) sah der Operationsplan in der Hauptrichtung Südwest eine starke Konzentration der Kräfte vor. Geplant wurde die Bereitstellung einer Kavallerie-Mechanisierten Armee (im Bestand von acht Divisionen, darunter das 4. und 8. Mechanisierte Korps mit vier Panzerdivisionen) als Stoßarmee im Raum Lwow, der Einsatz von mindestens sieben Divisionen der 18. Armee an deren rechten Flügel für einen Stoß in Richtung Tarnow und die zusätzliche Heranführung eines Mechanisierten Korps des Moskauer Militärbezirkes (im Bestand zwei Panzer- und eine motorisierte Schützendivision).

Dieser Planung zufolge sollte im Hauptangriffstreifen zwischen Ljubitscha und Tyrawa-Woloska (Breite ca. 115 km) in der Richtung Krakau- Oberlauf der Oder eine operative Dichte von 2,26 km/Division erreicht werden. Dies ist die operative Dichte für eine Offensive.

- Ein weiteres Indiz für die Planung einer Offensive gegen Deutschland ist der Widerspruch zwischen der festgelegten Richtung Südwest im Operationsplan vom 18. September 1940 als Aufmarschrichtung für die Hauptkräfte (Hauptvariante) der Roten Armee und die im gleichen Dokument als wahrscheinlichste Variante des Aufmarsches der Wehrmacht angenommene Konzentration der Hauptkräfte nördlich der Mündung des Flusses San.

Da die Planung eines so genannten „Drehtüreffektes“ (Liddell Hart) kaum anzunehmen ist, ist der Eindruck begründet, die Gegnerbeurteilung des Generalstabes war eine fiktive.

O Als Vorteil dieser Hauptvariante und günstig für einen Angriff in der Südwestrichtung wurde erkannt, dass das Gelände in dieser Richtung im Generalgouvernement zur Verteidigung nur schwach ausgebaut war. Als Nachteil für den Aufmarsch der Roten Armee in dieser Richtung erwies sich die geringe infrastrukturelle Erschließung. Aufgrund geringer Durchlassfähigkeit der Eisenbahnen wäre die Konzentration der Armeen der Südwestfront und der Übergang zum Angriff erst nach 30 Tagen ab dem Zeitpunkt der Mobilmachung möglich gewesen. Allerdings sei dies, so wurde im Operationsplan festgestellt, der „*einzig wenn auch ernsthafte Mangel dieser Variante der Entfaltung.*“

Die Besonderheiten der Nebenvariante des Operationsplanes vom 18. September 1940

Die Nebenvariante sah die Entfaltung der Hauptkräfte der Roten Armee nördlich von Brest-Litowsk vor und war vorrangig auf die Eroberung Ostpreußens gerichtet. Im Operationsplan vom 18. September 1940 heißt es dazu:

Zitat IX.23

„Grundlagen dieser Entfaltung müssen sein:

- 1. Sichere Deckung der Richtungen nach Minsk und Pskow in der Periode der Konzentration der Truppen.*
 - 2. Zufügung einer entschiedenen Niederlage den sich in Ostpreußen konzentrierenden Hauptkräften der deutschen Armee und Eroberung des letzteren.*
 - 3. Mit einem Hilfsschlag von Lwow nicht nur einfach die Westliche Ukraine, die Nördliche Bukowina und Bessarabien zu decken, sondern auch der Gruppierung des Gegners im Raum Ljublin, Grubeschow, Tomaschew eine Niederlage zuzufügen.*
- Die Vernichtung der Deutschen in Ostpreußen und die Eroberung des letzteren hat ausschließlich ökonomische und vor allem politische Bedeutung für Deutschland, was sich unvermeidlich auf den gesamten weiteren Verlauf des Kampfes mit Deutschland auswirkt.*

Beim Entschluss zu dieser Aufgabe ist unumgänglich zu berücksichtigen:

- 1. Ein starker Widerstand durch Einführung bedeutender Kräfte, welche durch Deutschland im Kampf um Ostpreußen in allen Fällen unbedingt aufgeboten werden.*
- 2. Schwierige natürliche Bedingungen Ostpreußens, die die Führung von Angriffsoperationen äußerst erschweren.*
- 3. Die ausschließliche Vorbereitung dieses Kriegsschauplatzes zur Verteidigung (Ostpreußens durch die Deutschen - der Verf.), besonders in pioniermäßiger und wegebaulicher Beziehung.*

Als Schlussfolgerung erscheint die Gefahr, dass der Kampf an dieser Front zu langwierigen Kämpfen führt, unsere Hauptkräfte fesselt und nicht die nötige schnelle Wirkung zeigen kann, was in seiner Folge den Eintritt der Balkanländer in den Krieg gegen uns unvermeidlich macht und beschleunigt."

Obwohl dem kaum etwas hinzuzufügen ist, soll noch auf einige Besonderheiten eingegangen werden.

O Die Idee der Handlungen der Nebenvariante zur Eroberung Ostpreußens entsprach im Wesentlichen der des Operationsplanentwurfes vom 19. August 1940. Wie die o.g. Schlussfolgerung zeigt, waren offensichtlich überfallartige blitzschnelle Angriffshandlungen der Roten Armee vorgesehen, die den Eintritt der Balkanländer in den Krieg ausschließen sollten. Diese Tatsache lässt den Schluss zu, dass der Generalstab nicht mit einem evtl. planmäßig vorbereiteten Angriff der Wehrmacht gerechnet hatte, da in diesem Falle verbündete Balkanländer gemeinsam mit der Wehrmacht zum Angriff angetreten wären und deren Eintritt in den Krieg somit ohnehin nicht mehr zu verhindern gewesen wäre.

Angesichts dieser Feststellung ist auch verständlich, dass im Operationsplan vom 18. September 1940 die Variante der Entfaltung *„...von jener politischen Situation abhängen (wird - der Verf.), welche sich zu Beginn des Krieges entwickelt“* und nicht von der Hauptrichtung eines evtl. Angriffes der Wehrmacht.

O In dieser Variante sollte dem Operationsplan zufolge der Bestand der Nordwestfront auf 36 Divisionen und 2 Brigaden erhöht und die 20 Fliegergeschwader der Front durch Geschwader der Nordfront mit Ausnahme der zur Luftverteidigung Leningrads eingesetzten Jagdfliegergeschwader verstärkt werden. Die Westfront sollte über 51 Divisionen, 4 Brigaden und 70 Fliegergeschwader verfügen, so dass zur Eroberung Ostpreußens insgesamt 101 Divisionen (darunter 9 Panzerdivisionen), 7 Panzerbrigaden und 90 Fliegergeschwader geplant waren. Somit waren wesentlich stärkere Kräfte der Roten Armee zur Eroberung Ostpreußens geplant als im Operationsplanentwurf vom 19. August 1940.

O Der Übergang zum allgemeinen Angriff wurde nach 25 Tagen ab dem Beginn der Mobilmachung unter den Bedingungen der Arbeit der Eisenbahnen in voller Übereinstimmung mit den Transportplänen angenommen. Die Konzentration der Divisionen der Reserve der Fronten und des Obersten Kommandos war im Verlauf der ersten Tage der Operation vorgesehen.

O Das im Herbst 1940 festgestellte Kräfteverhältnis der Roten Armee zur Wehrmacht auf dem westlichen Kriegsschauplatz erlaubte die Durchführung des Operationsplanes im Jahre 1941 nur nach entschiedener Vergrößerung der Roten Armee.

O War der Operationsplan vom 18. September 1940 eine Fehlplanung?

Skizze IX.21 zeigt die Planung von Angriffshandlungen über die gesamte Frontbreite ohne ausreichende Konzentration der Kräfte in einer bestimmten Hauptrichtung. Offensichtlich angesichts des annähernden Kräftegleichgewichtes zur Wehrmacht eine Fehlplanung. Das erkannte wohl auch Stalin, indem er keine Bestätigung erteilte und mit seinen Weisungen vom 05. Oktober 1940 die Konzentration der Hauptkräfte auf die Richtung Südwest festlegte.

Die Meldung Timoschenkos nach Stalins Weisungen vom 05. Oktober 1940 zum Operationsplan vom 18. September 1940

Die Meldung der durch den Generalstab der Roten Armee erarbeiteten Operationspläne an Stalin erfolgte durch Timoschenko am 05. Oktober 1940.

Der gegen Deutschland gerichtete Operationsplan entsprach in seiner Entscheidung und einer nicht konsequenten Konzentration der Angriffskräfte offensichtlich nicht den Vorstellungen Stalins, so dass der nachfolgenden Meldung zufolge eine Korrektur des Planes auf der Grundlage der durch Stalin erteilten Weisungen und eine Neumeldung erforderlich wurden. Dies wird durch den ersten Satz der Meldung Timoschenkos belegt.

Zitat IX.24

„Ich melde zu Ihrer Bestätigung die Hauptschlussfolgerungen aus Ihren Anweisungen, gegeben am 05. Oktober 1940 bei der Betrachtung der Pläne der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR im Jahre 1941.“

Die folgenden aussagekräftigen Auszüge aus dieser Meldung sind von Bedeutung für die Gesamtbeurteilung der Operationsplanung im Herbst 1940 zur strategischen Entfaltung der Roten Armee im Jahre 1941.

Zitat IX.25 (vgl. S. 457)

Zitat IX.22

„ 1. Die strategische Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR an zwei Fronten (im Westen und im Osten) als grundlegend zu betrachten. Hauptgegner und Hauptkriegsschauplatz - im Westen, deshalb müssen hier auch unsere Hauptkräfte konzentriert sein.

Im Osten - solche Kräfte zu benennen, die uns nicht nur die Standhaftigkeit der Lage garantieren, sondern uns auch gestatten würden, in der ersten Etappe des Krieges die japanischen Kräfte nach Teilen zu zerschlagen.

Unsere restlichen Grenzen mit minimalen Kräften zu decken.

In Verbindung damit aus den in der gegenwärtigen Zeit vorhandenen Kräften zu benennen:

-für die Handlungen im Westen (von der Küste der Barents-See bis zu den Ufern des Schwarzen Meeres) -142 Schützen-, 7 motorisierte Schützen-, 16 Panzer- und 10 Kavalleriedivisionen, 15 Panzerbrigaden und 159 Fliegergeschwader;

-für die Handlungen im Osten - 24 Schützen-, 4 motorisierte Schützen-, 2 Panzer- und 4 Kavalleriedivisionen, 8 Panzerbrigaden und 43 Fliegergeschwader;...

2. Im Westen die Hauptgruppierung im Bestand der Südwestfront zu haben mit dem Ziel, mit einem mächtigen Schlag in der Richtung Ljublin und Krakau und weiter nach Breslau in der ersten Etappe des Krieges Deutschland von den Balkanländern zu trennen, wo ihre wichtigsten ökonomischen Basen liegen und entschieden auf die Balkanländer in Fragen ihrer Teilnahme am Krieg einzuwirken.

Gleichzeitig durch aktive Handlungen der Nordwest- und der Westfront die Kräfte der Deutschen in Ostpreußen zu binden.

3. Mit dem Ziel der weiteren Verstärkung der Kräfte im Westen dem Volkskommissar für Verteidigung (anzuweisen - der Verf.):

a) auf Rechnung der bestehenden Stärke der R.A. (Roten Armee - der Verf.) Maßnahmen zur Formierung von 18 Panzerbrigaden, 20 Maschinengewehr-Artilleriebrigaden (mit Nutzung der letzteren zur Deckung der Grenzen besonders in der Periode der Konzentration der Truppen) und eines mechanisierten Korps auszuarbeiten und zu melden. ...

Im Schema der Entfaltung die Formierung von zwei Frontfeldführungen auf der Basis des Moskauer - und des Archangelsker Militärbezirkes und von zwei Armeefeldführungen auf der Basis der Stäbe des Westlichen- und des Kiewer Besonderen Militärbezirkes mit Entfaltung dieser Führungen in der Mobilmachungsperiode vorzusehen.

b) im ersten Monat des Krieges die Entfaltung von 42 Schützendivisionen mit Nutzung von 40 von ihnen im Westen und von 2 im Osten vorzusehen;

c) unverzüglich Maßnahmen zur pioniermäßigen Befestigung der nördlichen und nordwestlichen Grenzen einzuleiten mit dem Ziel, im Weiteren auf Kosten der geschaffenen sicheren Befestigungen noch Kräfte zur Verstärkung der Hauptgruppierung im Südwesten freizustellen;

d) in der Vorbereitung des Kriegsschauplatzes im Südwesten die Hauptaufmerksamkeit auf die Entwicklung der Eisenbahnen und den Bau der Flugplätze zu richten.

Unter Berücksichtigung der Überlegenheit des wahrscheinlichen Gegners an Fliegerkräften es für unumgänglich zu halten, die Gefechtsfliegerkräfte auf 20.000 Flugzeuge zu erhöhen, dafür im Jahre 1941 zusätzlich 100 Fliegergeschwader zu formieren, von diesen 60 % Bombenflieger- und 40 % Jagdfliegergeschwader, mit Ausnutzung aller dieser im Westen.

4. Unter Beachtung der angewiesenen Maßnahmen den Bestand der Südwestfront auf 80 Schützendivisionen, 5 motorisierte Schützendivisionen, 11 Panzerdivisionen, 7 Kavalleriedivisionen, 20 Panzerbrigaden und 140 Fliegergeschwader zu erhöhen. Außerdem, in der Reserve des Obersten Kommandos in der Westfront zu haben - im Raum Dwinsk, Polozk, Minsk nicht weniger als 20 Schützendivisionen und hinter der Südwestfront im Raum Schemetowka, Proskurow, Berditschew - nicht weniger als 23 Schützendivisionen.

5. Den Plan der strategischen Entfaltung im Westen mit Führung des Hauptschlages durch die Kräfte der Südwestfront als grundlegend zu betrachten.

Anzuerkennen gleichzeitig unumgänglich einen ausgearbeiteten Plan der Entfaltung im Westen mit der Hauptgruppierung im Bestand der Westfront zu haben, mit dem Ziel - mit den Kräften der West- und der Nordwestfront die Deutschen in Ostpreußen zu zerschlagen, mit den Kräften der Südwestfront einen Hilfsschlag nach Ljublin zu führen.

Im Weiteren wurde vorgeschlagen und festgelegt:

- die Erarbeitung der Pläne zur Entfaltung und den Handlungen der Truppen auf allen Linien bis **01. Mai 1941** abzuschließen;
- bis zum **01. Januar 1941** eine neue Grafik der Truppentransporte zu erarbeiten, die dem Umfang der im Plan enthaltenen Entfaltung entspricht und
- zum **01. Dezember 1940** den Plan des Ausbaus der Eisenbahnen im Südwesten zu erarbeiten.

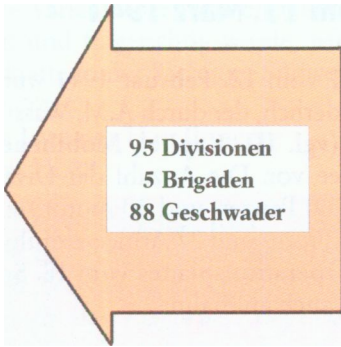
O Obwohl ein neues Gegnermodell mit einer angenommenen Hauptangriffsrichtung der Wehrmacht in Richtung der Ukraine nicht vorgelegt wurde, galt nunmehr nach den Weisungen Stalins vom **05. Oktober 1940** die **Richtung Südwest** (der Kiewer Besondere Militärbezirk) als **Hauptrichtung zur Konzentration der Angriffsgruppierung** der Roten Armee. Die Tiefe der Offensive war in der **ersten Etappe** über Ljublin und Krakau bis **Breslau** geplant. Die **zweite Etappe** des Krieges hätte zweifellos bis **Berlin** führen sollen.

Die ehemals räumlich begrenzte Aufgabe, Ostpreußen zu erobern und den sich dort konzentrierenden Teilen der Wehrmacht eine Niederlage zuzufügen, wurde in die Aufgabe gewandelt, durch aktive Handlungen (gemeint war eine aktive Verteidigung) der Nordwest- und von Teilen der Westfront die Deutschen in Ostpreußen zu binden.

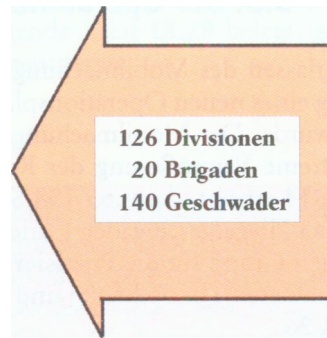
Durch unverzüglich einzuleitende Maßnahmen zum pioniermäßigen Ausbau der westlichen und nordwestlichen Grenzen sollten Kräfte zur Verstärkung der Hauptgruppierung in der Richtung Südwest freigestellt werden.

Damit wurde eine echte **asymmetrische Strategie** angewandt, im Norden, Nordwesten, Teilen des Westens und im Süden Verteidigungshandlungen, im Südwesten Angriffshandlungen durchzuführen.

O Um diese Offensive bis Breslau führen zu können, sollten wesentlich größere Kräfte im Südwesten konzentriert werden, als im Operationsplan vom 18. September 1940 vorgesehen.



Nach dem Operationsplan
vom 18. September 1940



Nach Stalins Weisungen
vom 05. Oktober 1940⁵⁵

O Im Ergebnis der Operationsplanung vom 18. September 1940 und der Weisungen Stalins vom 05. Oktober 1940 wurden u.a. die folgenden Maßnahmen sofort veranlasst:

- Da die Operationsplanung vom 18. September 1940 auf dem westlichen Kriegsschauplatz ein Kräfteverhältnis von 176 Divisionen, 15 Panzerbrigaden und 159 Fliegergeschwader der Roten Armee gegen 173 Divisionen der Wehrmacht (ohne angenommene Verbündete) feststellte, was die erfolgreiche Durchführung der offensiven Planung keineswegs zuließ, wurde sofort die Erarbeitung eines neuen Mobilmachungsplanes veranlasst, der eine extreme Vergrößerung der Roten Armee vorsah und am 12. Februar 1941 erlassen wurde (vgl. III. Kapitel, Mobilmachung). Gegen die angenommene Überlegenheit der Wehrmacht an Fliegerkräften sollten 100 Fliegergeschwader neu aufgestellt werden (vgl. IV. Kapitel, Luftstreitkräfte).

- Den Erkenntnissen des Operationsplanes zufolge erforderte der Aufmarsch der Angriffsgruppierung in der Richtung Südwest ca. 30 Tage. Im Vergleich zu den angenommenen Aufmarschzeiten der Wehrmacht von 10 bis 15 Tagen war ein überraschender Schlag der Roten Armee ausgeschlossen.

Als Schlussfolgerung wurde festgelegt, eine präzisierte Aufmarschplanung zu erarbeiten, die Eisenbahnen in der Richtung Südwest auszubauen (vgl. I. Kapitel, Kriegsschauplatz) und den 1940 begonnenen Aufmarsch frühzeitig fortzusetzen (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch).

- Als ernsthaftes Hemmnis für einen schnellen Aufmarsch wurde die vorher notwendige Mobilmachung der Truppen erkannt. Aus diesem Grunde wurde die Herstellung der Kriegsstrukturen bereits vor Kriegsbeginn und die Auffüllung der Schützendivisionen auf annähernde Kriegsstärke im Mobilmachungsplan 41 vom 12. Februar 1941 in Form von „Großen Lehrübungen“, der geheimen Teilmobilmachung, vorgesehen (vgl. III. Kapitel, Mobilmachung).

Am Rande sei bemerkt: Wir sprechen über den 05. Oktober 1940 (frühestens). Der Plan „Barbarossa“ wurde erst am 18. Dezember 1940 unterzeichnet.

55 Inkl. der in der Richtung Südwest geplanten 23 Divisionen der Reserve des Obersten Kommandos.

3.3. Der Operationsplan vom 11. März 1941

Nach Erlassen des Mobilmachungsplanes 41 vom **12. Februar 1941** wurde die Erarbeitung eines neuen Operationsplanes erforderlich, der durch A.M. Wassiljewski erarbeitet wurde. Der Mobilmachungsplan 41 (vgl. **III.** Kapitel, Mobilmachung) sah die extreme Vergrößerung der Roten Armee vor. Die Anzahl der Divisionen wurde auf **314** erhöht, darunter 198 Schützen-, 60 Panzer- und 30 motorisierte Divisionen, 343 Fliegergeschwader, 9 kriegsmäßige Front- und 27 Armeefeldführungen u.a.m. Diesen Grund für die Präzisierung des Operationsplanes vom **18. September 1940** meldeten Timoschenko und Schukow auch an Stalin:

Zitat **IX.26**

„In Verbindung mit den in der Roten Armee im Jahre 1941 laufenden einschneidenden organisatorischen Maßnahmen melde ich zu Ihrer Besichtigung den präzisierten Plan der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten.“

Durch Timoschenko wurde nicht erwähnt, dass auch die Ergebnisse des Kriegsspiels des Generalstabes vom **02. bis 06. Januar 1941** (vgl. **X.** Kapitel, Ausbildung, Übungen, Kriegsspiele) nunmehr in militärische Planungen umgesetzt werden sollten. Dieses Kriegsspiel hatte ergeben, dass ein frontaler Angriff auf Ostpreußen denkbar unzweckmäßig wäre.

Bedauerlicherweise wurde der Operationsplan vom **11. März 1941** nicht vollständig veröffentlicht. Es fehlte bislang der für unsere Beurteilung wichtige Teil V *„Grundlagen unserer strategischen Entfaltung im Westen“*.

Die hieraus bisher veröffentlichten Auszüge beinhalteten lediglich die Ergebnisse der Beurteilung der bewaffneten Kräfte des wahrscheinlichen Gegners und seiner möglichen operativen Pläne sowie die Verteilung der Kräfte der Roten Armee im Osten und im Westen.

Der Operationsplan vom **11. März 1941** sah vor, von den o.g. teilweise noch aufzustellenden Verbänden **261** Divisionen auf dem westlichen Kriegsschauplatz einzusetzen.

Wir wissen heute, warum der vollständige Operationsplan vom **11. März 1941** unter Verschluss gehalten wurde! So wurde im Teil V des Operationsplanes, der auf anderem Wege bekannt wurde, festgestellt:

Zitat **IX.27**

„Die Entfaltung der Hauptkräfte der Roten Armee im Westen mit der Gruppierung der Hauptkräfte gegen Ostpreußen und in der Warschauer Richtung ruft ernsthafte Befürchtungen darin hervor, dass der Kampfan dieser Front zu langwierigen Kämpfen führen kann...“

Die Befürchtungen bestanden darin, dass Ostpreußen zur Verteidigung gut ausgebaut und deren Überwindung Kräfte zehrend und zeitaufwendig sei. Damit hatte

56 Aus dem Plan des Generalstabes der Roten Armee über die strategische Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten vom 11. März 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 741.

57 Aus dem nicht veröffentlichten Teil V des Planes des Generalstabes der Roten Armee über die strategische Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten vom 11. März 1941, (russ.); in: Militärgeschichtliches Journal, Nr. 2, 1992, (russ.), Dokument, S. 22; Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Teil IV, S. 67.

sich die Variante der Konzentration der Hauptkräfte gegen Ostpreußen endgültig erledigt und folgerichtig wurde, wie das folgende Zitat IX.28 belegt, geplant, die Hauptkräfte in der Richtung Südwest zu konzentrieren.

Die Idee der Handlungen:

Zitat IX.28

Somit wurde festgelegt, dass „... am wahrscheinlichsten die Entfaltung unserer Hauptkräfte südlich des Flusses Pripjet ist, um mit starken Schlägen nach Ljublin, Radom und nach Krakau die Zerschlagung der Hauptkräfte der Deutschen als das erste strategische Ziel zu stellen und in der ersten Etappe des Krieges Deutschland von den Balkanstaaten, wo die wichtigsten ökonomischen Basen liegen, zu trennen und entschieden auf die Balkanstaaten in Fragen ihrer Teilnahme am Krieg gegen uns einzuwirken ... Als weiteres strategisches Ziel für die Hauptkräfte der Roten Arme kann in Abhängigkeit von der Lage gestellt werden - die Entwicklung der Operation über Posen nach Berlin oder Handlungen in Richtung Südwesten nach Prag und Wien oder ein Schlag nach Norden nach Thorn und Danzig mit dem Ziel der Umgehung Ostpreußens.“

58

Man beachte das weitere strategische Ziel, das in Abhängigkeit von der Lage Berlin, Wien oder Danzig sein sollte. Sie lesen richtig: Das Ziel war Berlin, Wien oder Danzig!

Auch die im Operationsplan vom 11. März 1941 den Fronten gestellten Aufgaben sind nunmehr bekannt geworden.

Zitat IX.29 (vgl. S. 462)

Die Direktive des Volkskommissars für Verteidigung an den Oberbefehlshaber der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, Generaloberst D.G. Pawlow, vom April 1941 (Zitate IX.30 bis IX.33), die wohl aus Versehen freigegeben wurde, belegt die vollständige Umsetzung des Operationsplanes und enttarnt in Verbindung mit dem o.g. Operationsplan die Absichten Stalins.

Zitat IX.30

„(April 1941)

Karte 1:1000000

*Streng geheim
Besonders wichtig
In einem Exemplar*

Ich befehle, die Ausarbeitung des Planes der operativen Entfaltung der Armeen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, von den folgenden Weisungen ausgehend, zu beginnen.

58 Aus dem nicht veröffentlichten Teil V des Planes des Generalstabes der Roten Armee über die strategische Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten vom 11. März 1941, (russ.); in: Der andere Krieg: 1939-1945, Moskau. 1996, S. 166-167; Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Teil IV, S. 67.

59 Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee, Teil IV, S. 68.

Zitat IX.22

Der Nordwestfront: „... durch dauerhafte Verteidigung die Kräfte des Gegners im Abschnitt Memel-Ostrolenka zu binden“.

Der Westfront: „... im Rahmen dieser Operation die Aufgabe vorzusehen, mit einem Schlag des linken Flügels in der allgemeinen Richtung nach Sedlez-Radom die Südwestfront zur Vernichtung des Gegners im Raum Ljublin zu befähigen und zur Sicherstellung der Handlungen in dieser Hauptrichtung einen Hilfsschlag in Richtung Warschau zu führen, diesen einzunehmen und die Verteidigung an die Flüsse Narew und Weichsel vorzuziehen. Im Weiteren Handlungen in der Richtung Radom mit dem Ziel der Einkreisung der Ljubliner Gruppierung des Gegners im Zusammenwirken mit der Südwestfront vorzusehen. Nach der Einnahme Krakaus und Warschaus, in Abhängigkeit von der Lage ist, wie schon oben festgestellt, beabsichtigt, den Angriff der Hauptkräfte der Roten Armee nach Posnan- Berlin oder nach Prag und Wien zu entwickeln.“

Der Südwestfront: „Mit einem konzentrierten Schlag der Armeen des rechten Flügels im Zusammenwirken mit der Westfront die Hauptgruppierung des Gegners ostwärts des Flusses Weichsel einzukreisen und zu vernichten mit gleichzeitigem Vortragen der Handlungen der beweglichen Gruppe (zwei Mechanisierte Korps) an das westliche Ufer des Flusses Weichsel zur Einnahme von Kelze. Mit den Hauptkräften der Front nach Vollendung der Vernichtung der Ljubliner Gruppierung am zehnten Tag der Operation zur Forcierung des Flusses Weichsel bereit zu sein.. Gleichzeitig mit dem linken Flügel der Hauptgruppierung einen Schlag in der Richtung Krakow zu führen und, den Erfolg mit den Kräften der beweglichen Gruppen (vier Mechanisierte Korps) entwickelnd, am achten Tag der Operation Krakow einzunehmen, am zehnten Tag der Operation die Hauptkräfte dieser Gruppierung in den Raum Mechuw-Krakow-Tarnuw zu führen.“

Den Kräften des linken Flügels der Front wurde die Aufgabe gestellt: „durch dauerhafte Verteidigung die Kräfte des Gegners ... entlang der Grenze mit Ungarn und Rumänien zu binden“.

Wie bereits der Kopf dieser Direktive, angefertigt auf dem Blankovordruck „Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR“, belegt, wurde diese Direktive, wie so oft ohne Datum, als besonders wichtig und streng geheim betrachtet.

Hier folgen einige **Auszüge:**

Zitat IX.31

„1. Die Nichtangriffspakte zwischen der UdSSR und Deutschland (und - der Verf.) zwischen der UdSSR und Italien, so kann man annehmen, gewährleisten in der gegenwärtigen Zeit die friedliche Lage an unseren westlichen Grenzen. Die UdSSR gedenkt nicht, Deutschland und Italien anzugreifen. Diese Staaten gedenken offensichtlich auch nicht, die UdSSR in nächster Zeit anzugreifen.“

60 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Oberbefehlshaber der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, Generaloberst D.G. Pawlow, vom April 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 133.

61 ebenda, S.133/134.

Nach diesen eher desinformativ klingenden einleitenden Sätzen der Direktive wurden den Truppen der Westfront im Befehlsston die folgenden **Hauptaufgaben** gestellt:

Zitat IX.32

„I. Den Truppen der Westfront stelle ich die Hauptaufgaben:

1. In der Periode der Mobilmachung und Konzentration der Truppen durch hartnäckige Verteidigung, gestützt auf die Befestigten Räume, unsere Grenzen zuverlässig zu decken und einen Einfall des Gegners auf unser Territorium nicht zuzulassen.

2. Mit dem Übergang der Armeen der Südwestfront zum Angriff mit einem Schlag des linken Flügels der Front in der allgemeinen Richtung nach Sedlez, Radom die Südwestfront zu unterstützen, die Ljublin- Radomer Gruppierung des Gegners zu zerschlagen.

Die nächste Aufgabe der Front - den Raum Sedlez, Lukow in Besitz zu nehmen und die Übergänge über den Fluss Weichsel zu besetzen; im Weiteren Handlungen nach Radom mit dem Ziel der vollen Einkreisung der Ljubliner Gruppierung des Gegners im Zusammenwirken mit der Westfront zu beabsichtigen.

3. Zur Sicherstellung des Hauptschlages der Front einen unterstützenden Schlag in der Richtung Warschau mit der Aufgabe zu führen, Warschau in Besitz zu nehmen und Verteidigung am Fluss Narew zu beziehen.

4. Durch hartnäckige Verteidigung der Armeen des rechten Flügels der Front im Abschnitt Fluss Neman, Lugin, Ostrolenka zuverlässig die Richtungen nach Riga und Kaunas- Wilnius zu decken.

Im Punkt II. der Direktive wurde über die **Aufgaben der Nachbarn**, der Nordwestfront und der Südwestfront, informiert.

Zitat IX.33

„II. Rechts - Nordwestfront (Stab Panewesh) hat die Aufgabe, durch hartnäckige Verteidigung die Rigaer und die Kowno-Wilensker Richtung zu decken. Seine links flankierende 11. Armee verteidigt die Front Jurburg Fluss Neman (Stab Kaunas).

Links - Südwestfront (Stab Tarnopol) hat die Aufgabe, mit einem Schlag der Armeen des rechten Flügels der Front im Zusammenwirken mit der links flankierenden Armee der Westfront die Gruppierung des Gegners ostwärts des Flusses Weichsel einzukreisen und zu vernichten.

Ihre rechts flankierende 5. Armee (Stab Kowel) entfaltet an der Front See Switez, Ustilug mit der Aufgabe, den Fluss Bug zu forcieren und, indem sie einen Schlag in der Richtung Lengi, Ljublin führt, am dritten Tag der Operation mit beweglichen Truppenteilen Ljublin einzunehmen und am zehnten Tag mit den Hauptkräften zum Fluss Weichsel vorzustößen. ..."

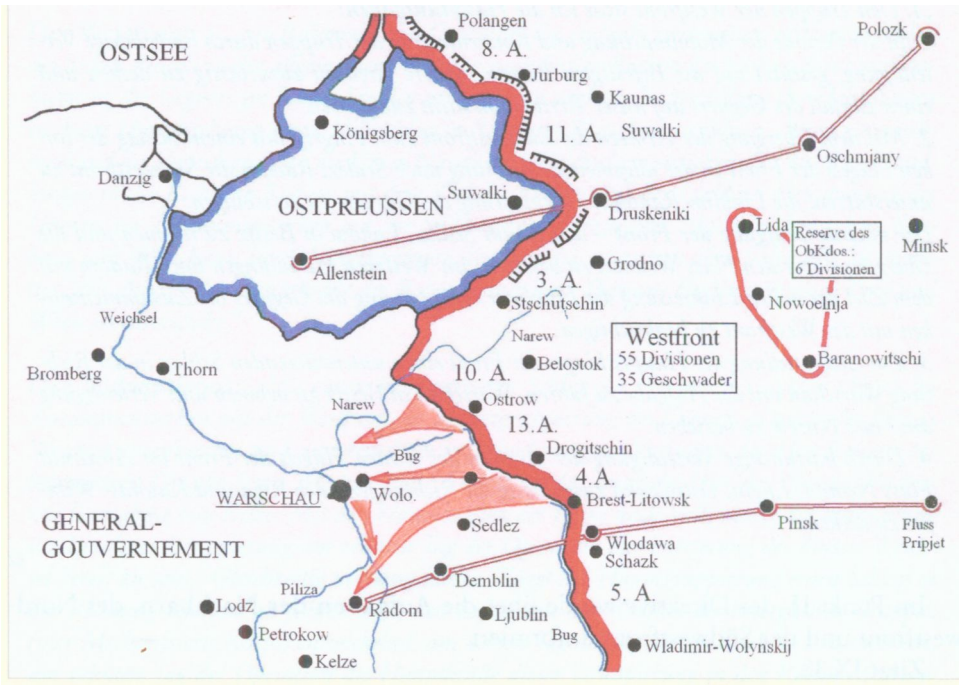
Diese in der Direktive vom April 1941 genannten Aufgaben der benachbarten Fronten sind deshalb bedeutsam, da diese Teile des Operationsplanes vom 11. März 1941 mit den Aufgaben der Nordwest- und der Südwestfront offiziell nicht mit frei gegeben wurden. Wie im o.g. Zitat IX.30 erkennbar, sind für die Nordwestfront und Teile der Westfront zunächst defensive Handlungen vorgesehen, während die Südwestfront und die links flankierende Armee der Westfront sofort zur Offensive übergehen sollten.

62 ebenda, S. 134/135.

63 ebenda, S. 135.

Die grafische Darstellung der den Armeen der Westfront durch den Volkskommissar für Verteidigung und den Chef des Generalstabes der Roten Armee in der o.g. Direktive befohlenen Aufgaben ist in der **Skizze IX.34** enthalten.

Skizze IX.34



Nachfolgend die in der Direktive den Luftstreitkräften gestellten Aufgaben:
Zitat IX.35

IV. Den Fliegerkräften der Armeen und der Front die Hauptaufgaben zu stellen:

1. Im engen Zusammenwirken mit den Bodentruppen die lebende Kraft des Gegners, seine Befestigten Räume durch massierte Schläge der Fliegerkräfte in den Hauptrichtungen des Angriffes der Armeen der Front zu vernichten.
2. Durch aufeinander folgende Schläge der Kampffliegerkräfte aufgestellte Basen und Flugplätze, aber auch durch Gefechtshandlungen in der Luft die Fliegerkräfte der Deutschen zu vernichten und in den ersten Tagen des Krieges die Luftherrschaft zu erringen.
3. Mit gewaltigen Schlägen auf die Eisenbahnknotenpunkte Königsberg Marienberg, Allenstein, Thorn, Kaaisch, Lodz und Warschau die Konzentration der deutschen Truppen zu stören und aufzuhalten.
4. Durch die Jagdfliegerkräfte die Konzentration, Entfaltung und die Handlungen der Truppen der Armeen der Front zu decken.
5. Das Absetzen und die Landung von Luftlandtruppen des Gegners auf unserem Territorium nicht zuzulassen.
6. Nach Beauftragung durch das Oberste Kommando den Fliegerkräften der Südwestfront Hilfe zu erweisen.

Wie die erste der im Zitat IX.35 genannten Aufgaben an die Fliegerkräfte der Westfront belegt, wurden keinerlei Aufgaben befohlen, „...durch massierte Schläge der Fliegerkräfte...“ beispielsweise angreifende Truppen, evtl. vorstoßende Panzerspitzen des Gegners, o.ä. zu bekämpfen, sondern „...die lebende Kraft des Gegners, seine Befestigten Räume...“ zu vernichten. Diese Aufgaben an die Fliegerkräfte beweisen, dass ein Gegner angegriffen werden sollte, der sich verteidigen würde.

Auch der dritte Punkt der den Fliegerkräften befohlenen Aufgaben, durch „...gewaltige Schläge auf die Eisenbahnknotenpunkte Königsberg ... (vgl. Zitat IX.35) die Konzentration der deutschen Truppen zu stören...“ beweist, dass die Offensive bereits zu einem Zeitpunkt eröffnet werden sollte, da deutsche Truppen erst auf den Eisenbahnknotenpunkten ankommen oder in dieser Richtung unterwegs sind, also noch gar nicht eindeutig bestimmbar war, greifen die Deutschen an oder nicht.

Ebenso von Interesse ist Punkt VI. der Direktive an den Oberbefehlshaber der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes über die Deckbezeichnung der befohlenen Handlungen nach dem Operationsplan vom 11. März 1941.

Zitat IX.36

„ VI. Der gegenwärtige Plan der Entfaltung erhält die **Deckbezeichnung** „ ... ?... “. Nach dem Plan ist zu handeln bei Erhalt des chiffrierten Telegramms, unterschrieben durch mich und den Chef des Generalstabes der Roten Armee, mit folgendem Inhalt: „Mit der Erfüllung ist zu beginnen.“

Die Deckbezeichnung des Planes wurde mit Freigabe der Direktive gelöscht. Aus einer ganzen Reihe von Veröffentlichungen der gegenwärtigen russischen Militärgeschichtsschreibung ist uns jedoch die Bezeichnung „GROSA“ bekannt geworden. Der Militärhistoriker Igor Bunitsch widmete ihr ein ganzes Buch.⁶⁶

Diese Deckbezeichnung wurde offensichtlich vorsätzlich verdunkelt, da sie die Eröffnung der Offensive bedeutete, also eines Vorganges, der angeblich nie geplant worden sein soll.

Angriffspläne unterliegen ihrer politischen Brisanz wegen der höchsten Geheimhaltungsstufe und werden nur durch die höchsten Stäbe erarbeitet. Sollten sie in den Truppen vorliegen, dann mit Sicherheit als in Kuverts fest verschlossene Gefechtsdokumente, in den so genannten „Roten Paketen“, die in Panzerschränken aufbewahrt und nur auf bestimmtes Signal hin geöffnet werden dürfen. Man kann wohl begründet davon ausgehen, dass die Dokumente „GROSA“ diese Angriffspläne beinhalteten.

Die Veröffentlichung der Signale für die defensiv klingenden Aufgaben der Deckungspläne der Armeen, die ja im Zusammenhang mit dem Operationsplan vom 15. Mai 1941 erarbeitet wurden (vgl. IX. Kapitel, Die Operationspläne, Pkt. 3.4.) erfolgte hingegen uneingeschränkt.

Etwa im Jahre 1995 wurde bekannt, dass der nicht veröffentlichte Teil des Operationsplanes vom 11. März 1941 auf der die Aufgaben der Südwestfront enthaltenden Seite eine handschriftliche Bleistiftnotiz von N.F. Watutin, damals erster Stellvertreter des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, mit folgendem Inhalt enthält:

65 ebenda, S. 138.

66 Bunitsch, Igor, Die Operation „GROSA“, der Fehler Stalins, (russ.).

„Nastuplenie natschat (+ Weichheitszeichen) 12.06.“ (so im Original);

(„Der Angriff ist zu beginnen 12.06.“ - der Verf.)

Viele Erklärungsversuche für diese Eintragung erscheinen nicht passend (vgl. Anmerkung 67), lediglich A.G. Lenski kommt wohl der Wahrheit nahe. Eindeutig ist, dass sich zu Stalins Zeiten zweifellos niemand erlauben konnte, auf dem einzig existierenden originalen Planungsdokument vom 11. März 1941, auf dessen Grundlage der Aufmarsch ganzer Armeen geplant und realisiert wurde, auch wenn dieser durch den Operationsplan vom 15. Mai 1941 nochmals präzisiert wurde, belanglose Notizen zu machen. Auch ist keinesfalls anzunehmen, dass diese Weisung bereits im März 1941, evtl. bei der Meldung des Operationsplanes an Stalin, erteilt wurde. Deshalb ist es sehr wahrscheinlich, dass Generalmajor Watutin die für ihn offizielle Information „*Der Angriff ist zu beginnen*“ als Begründung für die Erarbeitung der Meldung über den Stand der Entfaltung der Roten Armee, die er am 13. Juni 1941 vorzulegen hatte, erhielt und das Datum 12.06. als Datum des Erhaltes dieser Weisung dazu notierte. Da am 11. Juni 1941 der Vorbefehl (vgl. VII. Kapitel, Vorbefehl), zu Angriffshandlungen bereit zu sein, erteilt worden sein soll, ist diese Annahme mehr als wahrscheinlich. Dass diese Randnotiz einer Weisung/einem Befehl entspricht, ist der Verwendung des Infinitivs im militärischen Sprachgebrauch („...*ist zu beginnen.*“) zu entnehmen. Insofern kann es kein „Zusatz...“ zu diesem Dokument sein, sondern eine Weisung, die erst etwa um den 11./12. Juni 1941 erteilt worden ist.⁶⁷

Die Beurteilung des Operationsplanes vom 11. März 1941

Trotz der nicht vollständigen Freigabe des Inhaltes des Operationsplanes vom 11. März 1941 kann man nach der Analyse der veröffentlichten Teile und der nachträglich bekannt gewordenen Absätze des Teiles V sowie der zur Durchsetzung des Operationsplanes erlassenen und einzigen frei gegebenen Direktive des Volkskommissars für Verteidigung an den Westlichen Besonderen Militärbezirk vom April 1941 zu den folgenden Ergebnissen kommen:

O Der Operationsplan vom 11. März 1941 ist die direkte Fortschreibung des Operationsplanes vom 18. September 1940 unter Beachtung der Weisungen Stalins

67 S.N. Michalew (bis 1996 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Militärgeschichtlichen Institutes des Ministeriums für Verteidigung der Russischen Föderation) war im Zusammenhang mit der Erarbeitung einer Dissertation mit dem Thema „Probleme der Vorbereitung und Führung von Angriffsoperationen von Frontengruppen und Wege ihrer Lösung in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges“ (1992 verteidigt in Moskau) zum Erwerb des Titels Doktor der historischen Wissenschaften zur Arbeit mit diesem Dokument zugelassen. Obwohl die Verwendung nur zu „dienstlichen Zwecken“ genehmigt war, wurde diese Information später in „offenen“ Arbeiten verwendet. Seit Bekanntwerden dieser Notiz streiten russische Historiker über deren Auslegung. Die Auslegungsversuche reichen von der Formulierung „Zusatz zum Dokument“ (M.A. Gareew), „kurze Anweisung des Dokumentes“ (M.I. Meltjuchow) bis zu der Auffassung, die Notiz sei durch Watutin erfolgt, als er vom Chef des Generalstabes die Weisung erhielt (wohl am 12. Juni 1941), die „Auskunft über die Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR für den Fall eines Krieges mit Deutschland“ zu erarbeiten, die er am 13. Juni 1941 vorzulegen hatte (A.G. Lenski).

- Gareew, M.A., Die nicht identischen Seiten des Krieges, Moskau, 1995, (russ.), S. 93; Gareew, M.A., Bereitete die Sowjetunion 1941 einen zuvorkommenden Schlag gegen Deutschland vor? (russ.); in: Sammelband Krieg und Politik, 1939-1941, Moskau, 1999, S. 274;

- Lenski, A.G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 67, 92.

vom 05. Oktober 1940 und der durch den Mobilmachungsplan 41 vom 12. Februar 1941 festgelegten neuen kriegsmäßigen Stärken und Strukturen der Roten Armee.

O Der Operationsplan ist ein reiner Offensivplan, der die Eröffnung des Krieges durch die Rote Armee zu einem Zeitpunkt vorsah, zu dem von einem Angriff der Wehrmacht noch keine Rede sein konnte.

O Der Operationsplan wurde nach jener asymmetrischen Strategie aufgebaut, die Stalin in seinen Weisungen vom 05. Oktober 1940 festgelegt hatte und auch dem Ergebnis des Kriegsspieles vom 02. bis 06. Januar 1941 entsprach. Eine strategische Verteidigung wurde für die Nordwestfront, die am rechten Flügel handelnden Armeen der Westfront und durch die Südwestfront gegen Ungarn und Rumänien festgelegt. Die Eröffnung der Offensive in der Hauptrichtung Südwest sollte durch die Südwestfront im Zusammenwirken mit der links flankierenden 4. Armee der Westfront erfolgen.

O Die Benennung des weiteren strategischen Zieles in der Idee der geplanten Handlungen, in Abhängigkeit von der Lage bis Berlin oder Wien oder bis Danzig zur Eroberung Ostpreußens vorzustoßen, beweist die Entschiedenheit der strategischen Zielstellung.

O Angesichts der Brisanz der strategischen Zielstellungen des Operationsplanes vom 11. März 1941, der zu diesem frühen Zeitpunkt noch nicht durch einen erkennbaren Aufmarschbeginn der Wehrmacht politisch legitimiert werden konnte, wurden, im Gegensatz zum so genannten Präventivkriegsplan vom 15. Mai 1941 (frühestens), wesentliche Teile des Planes nicht veröffentlicht.

3.4. Der Operationsplan vom 15. Mai 1941

Dieser Operationsplan reiht sich mit Kontinuität in die Serie der offensiven Planungen des Generalstabes der Roten Armee ein und stellt die letzte Präzisierung des von Stalin mit den Weisungen vom 05. Oktober 1940 bestätigten Planes vom 18. September 1940 und der auf Grund des gewaltigen Anwachsens der Truppenstärke (Mobilmachungsplan 41) erforderlich gewordenen Überarbeitung im Operationsplan vom 11. März 1941 dar.

Die Erarbeitung des Operationsplanes erfolgte auf Grund der hohen Geheimhaltungsstufe handschriftlich durch Generalmajor A.M. Wassiljewski in einem Exemplar mit handschriftlichen Ergänzungen durch Schukow. Der Plan trägt kein Datum. Er wurde nachträglich auf den 15. Mai 1941 als frühestes Erstelltdatum datiert, da einige nicht veröffentlichte Karten und Schemata zum Plan das Datum 15. Mai 1941 tragen und auch im Plan selbst auf die Gegnerlage vom 15. Mai 1941 Bezug genommen wurde. Er könnte also auch an einem der Folgetage erarbeitet worden sein. Der Plan wurde auf Blankovordrucken des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR in nur einem Exemplar erarbeitet und war an Stalin persönlich gerichtet. Der Plan ist nicht unterschrieben, eine solche Ordnung war im Generalstab bei der Erarbeitung besonders wichtiger Dokumente festgelegt. Auch sind keine Vermerke über die Bestätigung oder Ablehnung des Operationsplanes vorhanden.^{1) b}

Wenig glaubhaft soll Stalin auf die Vorlage dieses Operationsplanes durch Schukow nach den Worten von W. A. Anfilow folgendermaßen reagiert haben: „*Sind Sie verrückt? Sie wollen die Deutschen provozieren.*“ Es ist jedoch unklar, ob er mit seiner angeblichen Ablehnung den Operationsplan vom 15. Mai 1941 in seiner Gesamtheit meinte oder das Anliegen Schukows, diesen sofort in aktives Handeln umzusetzen, ohne auf die noch günstigere Gelegenheit, die angeblich bevorstehende Landung der Wehrmacht in England, so meinte Stalin, zu warten. Die zweite Annahme dürfte zutreffen, da Stalin wesentliche Elemente der Durchführung dieses Planes schon lange vorher genehmigt hatte.

Auch soll Stalin, konfrontiert mit der an der Grenze sich entwickelnden Lage und seinem Auftritt vor den Absolventen der Militärakademien am 05. Mai 1941, geantwortet haben: „*Das sagte ich so, um sie (die Absolventen der Militärakademien - der Verf.) zu ermuntern, über den Sieg nachzudenken, nicht aber über die Unbesiegbarkeit der deutschen Armee, worüber alle Zeitungen der Weltposaunen.*“⁶⁹

Der Operationsplan wurde im Safe des Marschalls der Sowjetunion, Wassiljewski, aufbewahrt und, wie die Eingangsstempel belegen, am 29. Mai 1948 unter der Eingangsnummer 4315 in der Operativen Hauptverwaltung und am 31. März 1948 unter der Nummer 3120 in der Operativen Verwaltung des Generalstabes registriert.

Der Operationsplan ist folgendermaßen lehrmäßig gegliedert:

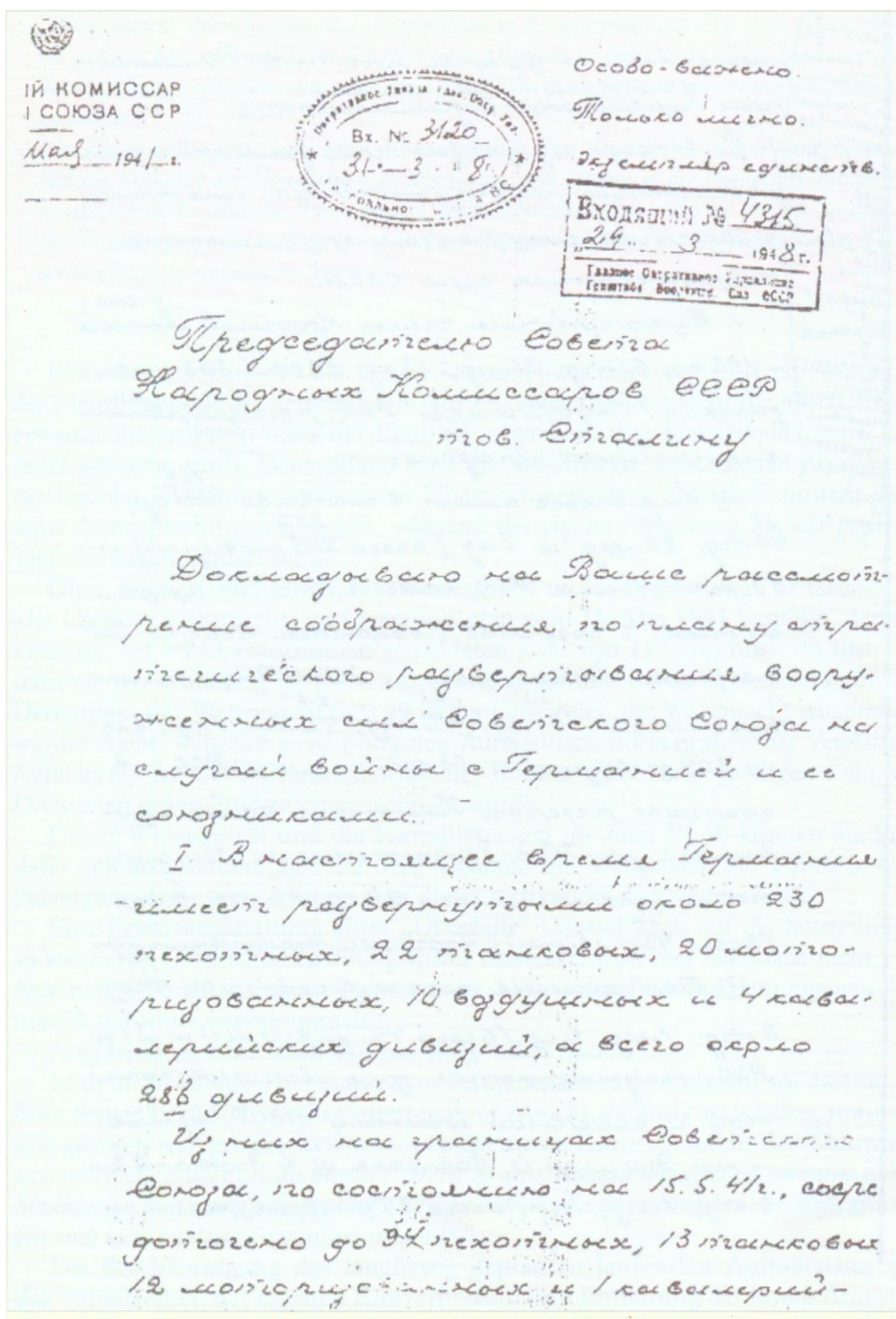
- I. Schlussfolgerungen aus der Beurteilung des Gegners;
- II. Die Idee der geplanten Handlungen (die strategischen Ziele);
- III. Die Beurteilung der eigenen Kräfte und die geplante Gruppierung der Truppen;
- IV. Der Bestand und die Aufgaben der Truppen (der Fronten);
- V. Die Gruppierung der Reserven des Obersten Kommandos;
- VI. Die Deckung der Konzentration und Entfaltung;
- VII. Die Aufgaben der Seekriegsflotte;
- VIII. Die Sicherstellung der Gefechts-handlungen und
- IX. Bitten.

68 Das Jahr 1941, Teil II, Dokumente, (russ.), S. 296.

69 Sacharow, M. W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 622.

Die nachfolgenden Dokumente IX.38 und IX.39 sind Auszüge aus dem Operationsplan.

Dokument IX.38



1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

как наиболее угрозы против Румынии
 при первой же возможности.

III. Исходя из указанного задания арти-
 ллерийского развертывания, предусматривается
 следующая группировка
 Вооруженных сил СССР.

1. Сухопутные силы Красной Армии
 - 198 ед, 61 мг, 31 мд, 13 кд (всего 303 дивизи-
 она) и 74 артиллерийских РЛК, распределенных
 следующим образом:

а) Главные силы в составе ¹⁶⁸168 ед,
⁵⁸40 мг, ³⁰20 мд и ²⁵⁹7 кд (всего 249 дивизион) и
 53 артиллерийских РЛК иметь на Западе,
 из них: в составе Северного, Северо-За-
 падного, Западного и Юго-Западного
 фронтов - ¹³⁵137 ед, ⁴²40 мг, ²³20 мд, ²³7 кд (всего
²¹⁰204 дивизиона) и 53 артиллерийских РЛК; в
 составе резерва Главного Командо-
 вания за Юго-Западными и Запад-
 ными фронтами - ¹⁰27 ед, ¹⁰7 мг, ¹⁰6 мд
 (всего 45 дивизион); ~~Резерв формирования~~

б) Остаточные силы, в составе 34 ед,
⁴3 мг, ⁴1 мд, ⁴6 кд (всего 44 дивизиона) и 21 ос-
 РЛК, предназначаются для обороны южной
 и северной границ СССР, из них:
 - на Дальнем Востоке и в ЗабВО - 22 и
³3 мг, ¹1 мд, ¹1 кд (всего 27 дивизион) и

Nach der Beurteilung des Gegners (vgl. IX. Kapitel, Operationspläne, unter 1.) enthält der Operationsplan den folgenden bemerkenswerten Absatz:

Zitat IX.40

„Wenn man in Betracht zieht, dass Deutschland in der gegenwärtigen Zeit seine Armee mobil gemacht hält, mit entfalteten Rückwärtigen Diensten, so besteht die Möglichkeit, uns in der Entfaltung zuvorkommen und einen plötzlichen (unerwarteten/unvermuteten?) Schlag zu führen.

Um das zu verhindern, halte ich es für unerlässlich, dem deutschen Kommando in keinem Fall die Initiative der Handlungen zu überlassen, dem Gegner in der Entfaltung zuvorkommen und die deutsche Armee in dem Moment anzugreifen, wenn sie sich im Stadium der Entfaltung befindet und die Front und das Zusammenwirken der Waffengattungen noch nicht rechtzeitig organisieren konnte.“

Betrachten wir zunächst den ersten Satz und lesen ihn evtl. mehrfach. Angesichts der Mehrdeutigkeit des verwendeten Wortes „*wnesapnij*“ (es steht für plötzlich/unerwartet/unvermutet) muss der Eindruck entstehen, dass hier lediglich zum Ausdruck gebracht wurde, Deutschland hätte die Möglichkeit, dem eigenen Aufmarsch/der eigenen Entfaltung durch einen Überraschungsschlag zuvorkommen, da es seine Armee mobil gemacht hält, während der eigene Aufmarsch als fest geplante Tatsache angenommen wurde.

Diese Aussage wird durch den Widerspruch in der Beurteilung der Gegnerlage (der Lage der Wehrmacht) im Operationsplan vom 15. Mai 1941 bestätigt, der sich zwischen der im Operationsplan gemeldeten Zahl von 112 angeblich im Ostraum stationierten deutschen Divisionen bei einer angenommenen Gesamtzahl von 284 Divisionen der Wehrmacht (was 39 % der Divisionen der Wehrmacht entsprechen würde) ergibt, während gleichzeitig den Aufklärungsinformationen der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes zufolge der Einsatz einer noch größeren Zahl von Divisionen gegen England angenommen wurde.

Dieser Widerspruch und die Formulierungen im Zitat IX.40 können als Indiz dafür gewertet werden, dass die Möglichkeiten der Wehrmacht zur Führung eines Präventivschlages zwar erkannt, aber dieser nicht wirklich erwartet wurde.

Eine Erwartungshaltung eines „Überfalls“ Deutschlands auf die Sowjetunion, so wie es die Geschichtsschreibung später darstellte, wird hier jedenfalls nicht zum Ausdruck gebracht, sondern angenommen, Deutschland könnte dem eigenen Aufmarsch präventiv zuvorkommen.

Aber betrachten wir auch den nachfolgenden Satz:

Ist es in Verbindung mit dem zuvor Festgestellten nicht vielmehr so, dass für die Rote Armee bezüglich der Realisierung ihrer Absicht, offensiv zu werden, nunmehr Eile geboten war, um die Gefahr eines präventiven Zuvorkommens der Wehrmacht auszuschließen und „... *...die deutsche Armee in dem Moment anzugreifen, wenn sie sich im Stadium der Entfaltung befindet und die Front und das Zusammenwirken der Waffengattungen noch nicht rechtzeitig organisieren konnte.*“

Die Beschleunigung des langfristig geplanten laufenden Aufmarsches und das Vorantreiben der eigenen Konzentration und Entfaltung der Roten Armee im Operationsplan vom 15. Mai 1941 sind somit als Versuch zu werten, dieser Gefahr eines möglichen Präventivschlages der Wehrmacht zu begegnen.

70 Die durch G.K. Schukow angefügten handschriftlichen Randbemerkungen zum Plan (Zitate IX.40 bis IX.42) wurden durch den Verfasser in den Übersetzungen des Planes eingearbeitet und durch diesen vorgenommene Streichungen weggelassen.

Tatsächlich waren zum Zeitpunkt **15. Mai 1941** gemäß dem Aufmarschplan der Wehrmacht eher unverdächtige ca. **75** Divisionen (entspricht **26** % der vermuteten Gesamtstärke), darunter nur eine Panzerdivisionen (zwei weitere noch im Raum Wien stationiert) und keine Bombenfliegerkräfte, im Osten stationiert. Zum **20. Mai 1941** befanden sich dann **77** Divisionen im Ostraum (vgl. **VI. Kapitel, Aufmarsch**).

Die Idee der Handlungen (Pkt. II. des Operationsplanes)

Dem Operationsplan vom **15. Mai 1941** (frühestens) wurde die folgende **strategische Idee der Handlungen** der Roten Armee, das Kernstück jeder Planung, zugrunde gelegt:

Zitat IX.41

*„II. Als **erstes strategisches Ziel** der Handlungen der Truppen der Roten Armee die Vernichtung der Hauptkräfte der deutschen Armee, die südlich Demblin entfalten, zu stellen und Ausgang des 30. Tages der Operation die Frontlinie Ostrolenka, Fluss Narew, Lowitsch, Lodz, Kreuzburg, Oppeln, Olmütz (zu erreichen - der Verf.).*

*Das **folgende strategische Ziel** zu haben: durch einen Angriff aus dem Raum Kattowitz in nördlicher oder nordwestlicher Richtung die starken Kräfte des Zentrums und des nördlichen Flügels der deutschen Front zu vernichten und das Territorium des ehemaligen Polen und Ostpreußens in Besitz zu nehmen.*

*Die **nächste Aufgabe** - die deutsche Armee ostwärts des Flusses Weichsel zu vernichten und in der Krakauer Richtung an die Flüsse Narew und Weichsel vorzustoßen und den Raum Kattowitz einzunehmen, dafür:*

- a) den **Hauptschlag** mit den Kräften der Südwestfront in der Richtung Krakau, Kattowitz zu führen, um Deutschland von seinen südlichen Verbündeten abzuschneiden;*
- b) den **Nebenschlag** mit dem linken Flügel der Westfront in der Richtung Sedlez, Demblin zu führen mit dem Ziel der Bindung der Warschauer Gruppierung und der Unterstützung der Südwestfront bei der Vernichtung der Lubliner Gruppierung des Gegners;*
- c) eine **aktive Verteidigung** gegen Finnland, Ostpreußen, Ungarn und Rumänien zu führen und zur Führung eines Schlages gegen Rumänien bei günstiger Lage bereit zu sein.*

Auf diese Art und Weise beginnt die Rote Armee Angriffshandlungen an der Front Tschischow, Motowisko mit den Kräften von 152 Divisionen gegen 100 Divisionen der Deutschen. An den restlichen Abschnitten der Staatsgrenze ist eine aktive Verteidigung vorgesehen.“

Die **o.g.** Idee der strategischen Handlungen der Roten Armee, erarbeitet von Wassiljewski, ergänzt durch die Anmerkungen Schukows, ist auf Grund ihrer Kürze und Prägnanz der Formulierungen sehr aussagekräftig und zeigt die Fähigkeiten erfahrener Militärs.

Die Idee der Handlungen einschließlich der den Fronten gestellten Aufgaben ist in der **Skizze IX.43** (vgl. S. 474) dargestellt.

Die Aufgaben an die Fronten (Pkt. IV. des Operationsplanes)

Gemäß dieser o.g. Idee der Handlungen wurden den Fronten die folgenden Aufträge erteilt:

Zitat IX.42

„IV... Die Nordfront (LMB) - 3 Armeen, im Bestand -15 Schützen-, 4 Panzer- und 2 motorisierte Divisionen, gesamt 21 Divisionen, 18 Geschwader der Fliegerkräfte und der Nordmeeflotte mit den Hauptaufgaben - Verteidigung von Leningrad, des Hafens von Murmansk, der Kirower Eisenbahnlinie und hinter uns gemeinsam mit der Baltischen Rotbannerflotte die Sicherstellung der vollen Seeherrschaft über den Finnischen Meerbusen. Mit diesem Ziel ist die Übergabe der Verteidigung der Nord- und Nordwestküste der Estnischen SSR vom Baltischen Besonderen Militärbezirk an die Nordfront vorgesehen.

Frontgrenze links - Ostaschkow, Ostrow, Wyru, Wiljandi, Bucht Matasalu, ausschließlich der Inseln Osel und Dago.

Stab der Front - Pargolowo.

Die Nordwestfront (BBMB) - 3 Armeen, im Bestand 17 Schützen-, 4 Panzer-, 2 motorisierte Divisionen, gesamt 23 Divisionen und 13 Fliegergeschwader mit den Aufgaben - durch hartnäckige Verteidigung die Richtungen Riga und Wilnius dauerhaft zu decken, einen Einfall des Gegners aus Ostpreußen nicht zuzulassen, durch Verteidigung der Westküste und der Inseln Osel und Dago die Landung von Seelandungsgruppen des Gegners zu verhindern. Frontgrenze links - Polozk, Oschmjany, Druskeniki, Margerabowa, Letzen.

Stab der Front - Ponewesh.

Die Westfront (WBMB) - 4 Armeen, im Bestand 31 Schützen-, 8 Panzer-, 4 motorisierte-, und 2 Kavalleriedivisionen, gesamt 45 Divisionen und 21 Fliegergeschwader.

Aufgaben - durch hartnäckige Verteidigung an der Front Druskeniki, Ostrolenka die Richtungen nach Lida und Belostok dauerhaft zu decken;

- mit dem Übergang der Armeen der Südwestfront zum Angriff mit einem Schlag des linken Flügels der Front in den Richtungen nach Warschau, Sedlez, Radom die Warschauer Gruppierung zu zerschlagen und Warschau in Besitz zu nehmen, im Zusammenwirken mit der Südwestfront die Ljublin-Radomer Gruppierung des Gegners zu zerschlagen, zum Fluss Weichsel vorzustoßen und mit beweglichen Truppenteilen Radom zu besetzen.

Frontgrenze links - Fluss Pripjat, Pinsk, Wlodawa, Demblin, Radom.

Stab der Front - Baranowitschi.

Die Südwestfront (KBMB) - 8 Armeen, im Bestand 74 Schützen-, 28 Panzer-, 15 motorisierte- und 5 Kavalleriedivisionen, gesamt 122 Divisionen und 91 Fliegergeschwader, mit den nächsten Aufgaben:

a) mit einem konzentrischen Schlag der Armeen des rechten Flügels der Front die Hauptgruppierung des Gegners ostwärts des Flusses Weichsel im Raum Ljublin einzukreisen und zu vernichten;

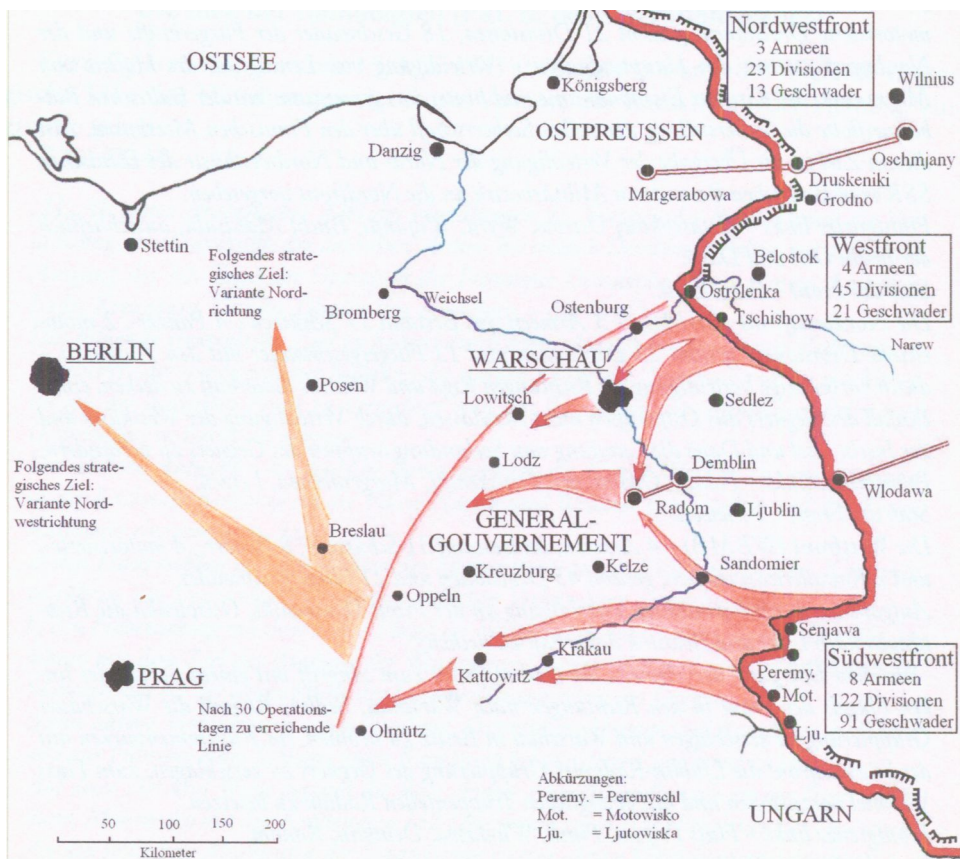
b) gleichzeitig mit einem Schlag von der Front Senjawa, Peremyschl, Ljutowiska die Kräfte des Gegners in den Richtungen Krakau und Kelze-Sandomir zu zerschlagen und den Raum Krakau, Kattowitz, Kelze einzunehmen, in der Absicht, im Weiteren aus diesem Raum in nördlicher oder nordwestlicher Richtung zur Vernichtung der starken Kräfte des nördlichen Flügels der Front des Gegners und zur Einnahme des Territoriums des ehemaligen Polens und Ostpreußens anzugreifen;

c) zuverlässig die Staatsgrenze mit Ungarn und Rumänien zu verteidigen und zur Führung konzentrischer Schläge gegen Rumänien aus den Räumen Tschernowzy und Kischinew bereit zu sein, mit dem nächsten Ziel, den nördlichen Flügel der rumänischen Armee zu zerschlagen und bis zum Abschnitt Fluss Moldau, Jassy vorzustoßen.

Die grafische Darstellung der Idee der Handlungen und der Aufgaben an die Fronten

In der folgenden Skizze sind die strategische Idee der geplanten Handlungen der Roten Armee sowie die Aufgaben an die Fronten grafisch dargestellt:

Skizze IX.43



Klar erkennbar ist die geplante asymmetrische Strategie der Roten Armee, sich im Norden und Nordwesten sowie gegen Ungarn u. Rumänien zu verteidigen und in der Richtung Südwest mit den Truppen der Südwestfront und dem linken Flügel der Westfront die Offensive zu eröffnen. Eine solche Operationsplanung gestattete es, gemäß der Weisung Stalins vom 05. Oktober 1940 (vgl. Operationsplan vom 18. September 1940), im Nordwesten zusätzliche Kräfte für die Konzentration in der Südwestrichtung frei zu setzen und somit die Stoßkraft der Armeen in der Hauptrichtung zu erhöhen.

Da bis zum 30. Tag der Offensive das erste strategische Ziel, die Linie Ostrolenka, Fluss Narew, Lowitsch, Lodz, Kreuzburg, Krakau, Kattowitz, also eine Tiefe von ca. 350 km erreicht werden sollte, ist davon auszugehen, dass zunächst die Durchführung zweier aufeinander folgender Angriffsoperationen in der Südwestrichtung geplant war.⁷²

71 Nach dem Operationsplan des Generalstabes der Roten Armee vom 15. Mai 1941 (frühestens).

72 Nach den Vorkriegsauffassungen wurden die Frontangriffsoperationen nach den folgenden operativen Kennziffern ge-

Auch die Formulierung der den Fronten gestellten nächsten Aufgaben, etwa bis zur allgemeinen Linie Flüsse Narew und Weichsel, Radom, Kelze, Krakau, evtl. auch bis Kattowitz vorzustoßen, dabei die Warschauer Gruppierung zu zerschlagen und den Raum Warschau einzunehmen sowie die Ljublin-Radomer Gruppierung der Wehrmacht zu vernichten, spricht für die Planung einer zweiten Angriffsoperation als folgende Aufgabe zur Erreichung der o.g. Linie und damit des ersten strategischen Zieles.

Als folgendes strategisches Ziel war im Operationsplan vom 15. Mai 1941 vorgesehen, aus dem Großraum Kattowitz in den Richtungen Nord oder Nordwest vorzustoßen, die Hauptkräfte der Wehrmacht, die ja nun aufmarschiert sein müssten, zu vernichten und Ostpreußen und das ehemalige Polen zu besetzen. Bei genauer Betrachtung der geplanten Variante Nordwest der Offensive (vgl. Skizze IX.43) wird deutlich, dass das zweite strategische Ziel Berlin sein sollte.

Auch die mit Eröffnung der Offensive geplante operative Dichte wurde im Operationsplan genannt. 152 Divisionen, deren Angriff in einem Angriffstreifen mit einer Breite von ca. 400 km zwischen Tschishow und Motowisko geplant wurde, ergeben eine mittlere operative Dichte von 2,6 km/Division. Da über weite Strecken, z.B. bedingt durch das Pripjet-Gebiet, Großoffensiven nicht möglich waren, ergab sich durch die Konzentration der Truppen in den Hauptrichtungen eine operative Dichte von unter 2,0 km/Division. Dies ist der Beweis für eine reine Offensivplanung.

Die genannten Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung der geplanten Offensive

Nach der Darlegung der Aufträge an die Fronten nennt der Operationsplan die für die erfolgreiche Durchführung der Offensive erforderlichen Voraussetzungen (Zitat IX.44). Es versteht sich, dass alle vorgesehenen Maßnahmen gedeckt durchzuführen waren.

Zitat IX.44

„ Um die Erfüllung der oben dargelegten Idee zu gewährleisten, ist es unumgänglich, frühzeitig die folgenden Maßnahmen durchzuführen, ohne die die Führung eines plötzlichen Schlages auf den Gegner sowohl aus der Luft als auch am Boden nicht möglich ist:

- 1. die gedeckte Mobilmachung der Truppen unter dem Vorwand von Lehriibungen der Reserve durchzuführen;*
- 2. die gedeckte Konzentration der Truppen näher zur Westgrenze unter dem Vorwand der Verlegung in Lager durchzuführen, in erster Linie alle Armeen der Reserve des Obersten Kommandos zu konzentrieren;*
- 3. die Fliegerkräfte aus den entfernten Bezirken gedeckt auf den Feldflugplätzen zu konzentrieren und jetzt die Entfaltung der Rückwärtigen Dienste der Fliegerkräfte zu beginnen;*
- 4. die Rückwärtigen Dienste und die Lazarettbasis stufenweise unter dem Vorwand von Lehriibungen und Übungen der Rückwärtigen Dienste zu entfalten.“*

Wie im VI. Kapitel, Aufmarsch, II. Etappe bereits detailliert bewiesen, wurden diese Voraussetzungen im Verlaufe des Aufmarsches annähernd vollständig erfüllt. Hier eine kurze Zusammenfassung:

plant: die Tiefe einer Frontangriffsoperation (eines operativ-strategischen Verbandes) bis zu 200 km, die Breite des Angriffstreifens 150-250 km, die Breite des Durchbruchstreifens 60-80 km, die Dauer 15-20 Tage. Es sollte eine operative Dichte von 2-2,5 km/Division, 40-100 Geschütze und 50-100 Panzer je Frontkilometer geschaffen werden.

O Die Durchführung der bereits im zeitigen Frühjahr geplanten gedeckten Teilmobilmachung wurde nach Inkraftsetzung des Operationsplanes vom 15. Mai 1941 am 20. Mai 1941 (spätestens) auf den 01. (teilweise den 10.) Juni 1941 vorgezogen und wie geplant mit der Einberufung von 975.870 Reservisten (zum 22. Juni 1941 lt. Stärkemeldung der Militärbezirke 802.138 Reservisten) realisiert, (vgl. III. Kapitel, Mobilmachung und VI. Kapitel, Aufmarsch, II. Etappe).

O Die gedeckte Konzentration der Verbände näher zur Westgrenze erfolgte bereits im Vorfeld der Inkraftsetzung des Operationsplanes vom 15. Mai 1941 in der Zeit vom 11. bis 13. Mai 1941. Sogar der Vorwand der Verlegung in Lager lt. dem Operationsplan ist mit der befohlenen praktischen Durchführung der Konzentration in Form wandernder Lager identisch, (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch, II. Etappe)

Die Vorbefehle zum Aufmarsch der Armeen der Reserve aus Fernost wurden bereits am 26. April 1941 und die Direktiven zur gedeckten Konzentration der fünf Armeen der Reserve am 13. Mai 1941 erlassen, (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch, II. Etappe).

Die in den Direktiven festgelegten Räume der Konzentration der Armeen der Reserve des Obersten Kommandos (der 16., 19., 20., 21. und 22. Armee) sind mit den im Operationsplan vom 15. Mai 1941 geplanten Konzentrierungsräumen identisch. (vgl. Skizze IX.45).

O Gemäß der Auskunft Watutins vom 13. Juni 1941 erfolgte die Vorverlegung der Fliegerkräfte mit 60 Geschwadern nur noch in der Hauptrichtung Südwest (Kiewer Besonderer Militärbezirk/Südwestfront), während aufgrund der Konzentration der Hauptanstrengungen in der Südwestrichtung eine Verstärkung der Fliegerkräfte in der Nord-, Nordwest- und Westrichtung nicht mehr für notwendig gehalten wurde, (vgl. VI. Kapitel, Tabelle VI.74). Die Heranführung aus den inneren Militärbezirken zum Kiewer Besonderen Militärbezirk (7 gemischte Fliegerdivisionen und 1 Bombenfliegerdivision) war Anfang Juni 1941 abgeschlossen, (vgl. VIII. Kapitel, Gefechtsbereitschaft der Fliegerkräfte). Die Vorverlegung einer Reihe von Geschwadern aus der Tiefe des Militärbezirkes auf die grenznahen Plätze sollte bis zum 25. Juni 1941 durchgeführt werden, (vgl. VI. Kapitel Aufmarsch, III. Etappe)

Die im Operationsplan vom 15. Mai 1941 festgelegte Zahl von 91 Fliegergeschwadern im Kiewer Besonderen Militärbezirk wurde jedoch, offenbar aufgrund nicht rechtzeitig fertig gestellter Flugplätze bzw. noch nicht gefechtsbereiter neu aufgestellter Geschwader, mit dem Bestand von 85 Fliegergeschwadern zum 13. Juni 1941 nicht vollständig erreicht.

O Die Entfaltung der Rückwärtigen Dienste war Anfang Juni 1941 durchschnittlich zu etwa 85 % abgeschlossen. Damit konnten, wie der Operationsplan vom 15. Mai 1941 festlegte, die Gefechtshandlungen ca. 15 bis 20 Tage in den Hauptversorgungsarten (Munition und Treibstoff) sichergestellt werden. Lt. Generaloberst Sacharow war die Kriegsführung der Roten Armee insgesamt für ca. 2 bis 3 Monate materiell sichergestellt.

An der Entfaltung der Lazarettbasis wurde, wie das Schreiben des Militärrates des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom 28. April 1941 an den Sekretär des ZK der KP(B) Weißrusslands, P. K Ponomarenko, belegt (vgl. I. Kapitel, Kriegsschauplatz), schon längerfristig gearbeitet.

Die Gruppierung der Reserven des Obersten Kommandos (Pkt. V. des Operationsplanes)

Der Operationsplan vom 15. Mai 1941 sah die Bereitstellung von Reserven des Obersten Kommandos im Umfange von fünf Armeen (der 16., 19., 20., 21. und 22. Armee) mit insgesamt 47 Divisionen (27 Schützen-, 12 Panzer- und 8 motorisierten Divisionen) sowie 21 Fliegergeschwader vor (Skizze IX.45).

Wie erkennbar, sollten die stärksten Reservearmeen (die 16. und die 19. Armee) mit insgesamt 24 Divisionen, davon 10 Panzer- und motorisierte Divisionen, in der Hauptrichtung Südwest offensichtlich mit der Aufgabe konzentriert werden, nach erfolgtem Durchbruch durch die Verteidigung des Gegners den Erfolg in die Tiefe auszuweiten. Zu diesem Zweck erfolgte am 12. Juni 1941 mit Direktive des Generalstabes die Umunterstellung der 16. Armee in den Kiewer Besonderen Militärbezirk.

Es ist erwiesen, dass die Direktiven zur Verlegung in die in der Skizze genannten Räume für die 19. Armee aus dem Nordkaukasischen Militärbezirk, für die 21. Armee aus dem Wolga-Militärbezirk und für die 22. Armee aus dem Ural-Militärbezirk am 13. Mai 1941 erlassen wurden (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch, II. Etappe, Tabelle VI.40).

In den letzten Vorkriegstagen erfolgten geringfügige Präzisierungen der Entladerräume der ankommenden Divisionen der Armeen der Reserve/der II. strategischen Staffel.

Skizze IX.45 (vgl. S. 478)

Die Deckung der Konzentration und Entfaltung (Pkt. VI. des Operationsplanes)

Im Punkt VI des Operationsplanes vom 15. Mai 1941 über die Sicherstellung des geplanten Aufmarsches, also nicht im Punkt II in der geplanten Idee der Handlungen und nicht im Punkt IV über den Bestand und die Aufgaben der im Westen zu entfaltenden Fronten, also nicht in jenen Teilen des Operationsplanes, in denen die Durchführung einer Verteidigungsoperation genannt werden müsste, wurden die Maßnahmen zur Deckung der Konzentration und Entfaltung festgelegt. Es heißt dort:

Zitat IX.46

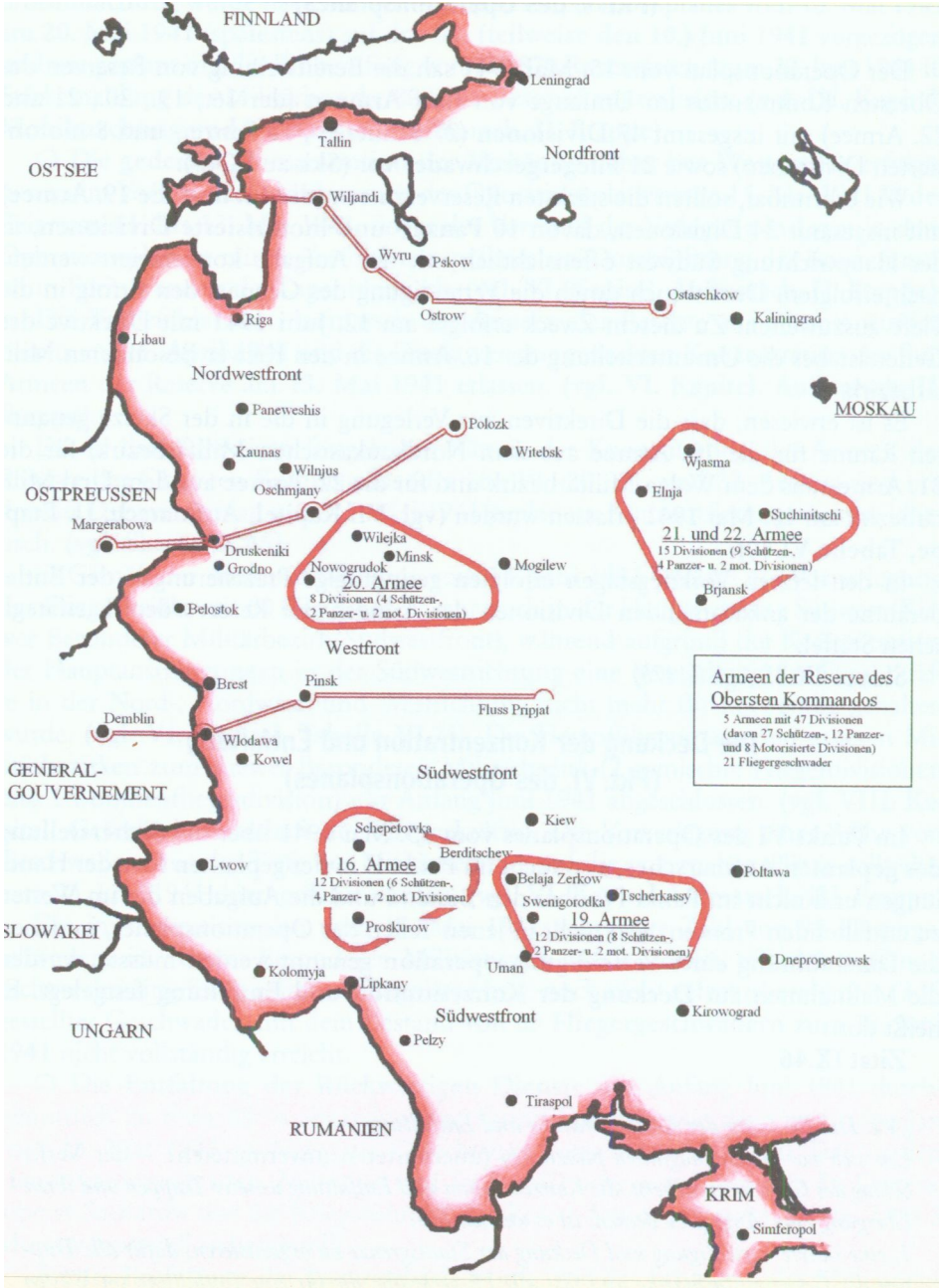
„ VI. Die Deckung der Konzentration und Entfaltung.

Um sich vor einem möglichen plötzlichen (unerwarteten/unvermuteten? - der Verf.) Schlag des Gegners zu sichern, die Konzentration und Entfaltung unserer Truppen und ihren Übergang zum Angriff zu decken, ist es unerlässlich:

- 1. eine sichere Verteidigung und Deckung der Staatsgrenze zu organisieren, dafür alle Truppen der Grenz Militärbezirke und fast alle Fliegerkräfte, die für eine Entfaltung im Westen bestimmt sind, zu nutzen;*
- 2. einen detaillierten Plan der Luftverteidigung des Landes zu erarbeiten und die Mittel der Luftverteidigung in die volle Bereitschaft zu überführen.*

Zu diesen Fragen sind durch mich Anordnungen erlassen worden und die Ausarbeitung der Pläne der Verteidigung der Staatsgrenze und der Luftverteidigung wird zum 01.06.41 vollständig abgeschlossen."

Skizze IX.45



73 Nach dem Operationsplan des Generalstabes der Roten Armee vom 15. Mai 1941 (frühestens).

Auch hier wurde unter „1.“ durch die Verwendung des Wörtchens „*wnesapnij*“ (plötzlich/unerwartet/unvermutet) (vgl. auch oben) zum Ausdruck gebracht, dass es möglich sein könnte, dass der Gegner einen solchen plötzlichen zuvorkommenden Schlag führt und deshalb die Konzentration und Entfaltung der eigenen Truppen zu decken sei. Von der Durchführung einer Verteidigungsoperation ist keine Rede.

Die Gefechtsbereitschaft der Luftverteidigung wurde den Dokumenten zufolge (vgl. VIII. Kapitel, Gefechtsbereitschaft) langfristig vor dem 22. Juni 1941 offenbar auf der Grundlage der Direktiven in Umsetzung des Punktes VI des Operationsplanes vom 15. Mai 1941 erhöht.

Selbstverständlich wurden auch die o.g. Direktiven des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, Schukow, wie Tabelle IX.47 belegt, rechtzeitig erlassen.

Tabelle IX.47

| Anordnung vom: | An den Oberbefehlshaber der Truppen |
|---------------------------|---|
| 20. Mai 1941 (spätestens) | des Westlichen Besonderen Militärbezirkes |
| 20. Mai 1941 (spätestens) | des Kiewer Besonderen Militärbezirkes |
| 20. Mai 1941 (spätestens) | des Odessaer Militärbezirkes |
| 30. Mai 1941 (spätestens) | des Baltischen Besonderen Militärbezirkes |

74

Auch in diesen Direktiven wurde, wie bei vielen Dokumenten, das Datum der Erstellung nicht genannt. Man kann also davon ausgehen, dass diese Anordnungen, wie im Operationsplan genannt (vgl. Zitat IX.46), durch den Völkskommissar für Verteidigung, Timoschenko, vor der Vorlage des Operationsplanes bei Stalin erlassen wurden. Ohne jeden Zweifel sind bereits diese Anordnungen, die ja wesentlicher Bestandteil des Operationsplanes waren, in Absprache mit Stalin erlassen worden.

Die Inhalte dieser o.g. Direktiven werden durch Historiker gern genutzt, den Verteidigungswillen Stalins zu belegen. Diese Direktiven widerlegen jedoch nicht die Angriffsabsicht Stalins, dokumentiert durch den Operationsplan vom 15. Mai 1941, sondern im Gegenteil, sie bestätigen dessen Umsetzung und somit seine Gültigkeit.

Da die Idee der strategischen Handlungen und die Aufgaben an die Fronten nach dem Operationsplan vom 15. Mai 1941 im Wesentlichen identisch mit denen des Operationsplanes vom 11. März 1941 waren (vgl. Auszüge und Direktive im Pkt 3.3.), genügte offensichtlich die am 24. Mai 1941 durch Stalin durchgeführte mündliche Aufgabenstellung und Einweisung der verantwortlichen Militärs, um evtl. noch wenige, durch den Operationsplan vom 15. Mai 1941 festgelegte Präzisierungen bekannt zu geben (vgl. unten).

Die Aufgaben an die Seekriegsflotte (Pkt. VII. des Operationsplanes)

Zu den aus dem Operationsplan für die Seekriegsflotte sich ergebenden operativen Aufgaben enthält der Operationsplan lediglich den folgenden Satz:

74 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Oberkommandierenden der Truppen des Kiewer Besonderen Militärbezirkes, nicht später als 20. Mai 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil II, S. 233;... an den Oberkommandierenden des Baltischen Besonderen Militärbezirkes, nicht später als 30. Mai 1941, ebenda, S. 282;... an den Oberkommandierenden des Odessaer Militärbezirkes, nicht später als 20. Mai 1941, ebenda, S. 239.

Zitat IX.37

„VII. Die Aufgaben an die Seekriegsflotte wurden entsprechend meiner durch Sie früher bestätigten Meldungen gestellt.“

Die Aufgaben an die Seekriegsflotte zur Umsetzung des Operationsplanes vom 15. Mai 1941 wurden diesem Satz zufolge also bereits früher gestellt. Man wird dem Verfasser zustimmen, dass in Umsetzung eines Offensivplanes auch die Seekriegsflotte Offensivaufgaben erhalten musste, und sei es zur Sicherstellung der Offensive, zur Flankensicherung oder zu ähnlichen Aufgaben. Und diese wurden durch Stalin bereits früher bestätigt. Jedem Leser wird der Widerspruch zu einer solchen Behauptung, Stalin habe den Plan kategorisch abgelehnt, deutlich werden.

Die Rückwärtige Sicherstellung (Pkt. VIII. des Operationsplanes)

Auszüge aus dem Umfang der materiellen Sicherstellung der geplanten Gefechts-handlungen mit Munition und Treibstoffen sind im Zitat IX.49 dargestellt:

Zitat IX.49

„ VIII. Die Entfaltung der Truppen und ihre Gefechthandlungen werden durch die vorhandenen Reserven sichergestellt:

Munition - kleinkalibrige Granaten für drei Wochen; Mittelkalibrige einen Monat;

Großkalibrige einen Monat; Minen - einen halben Monat;

FLAK-Munition - 37 mm - 5 Tage; 76 mm - eineinhalb Monate;...

Fliegermunition - Sprengbomben - einen Monat; Betonbrechende -10 Tage;

Panzerbrechende -10 Tage;...

Treib- und Schmierstoffe - Benzin B-78- 10 Tage; Benzin B-74 - einen Monat;

Benzin B-70 - 2,5 Monate; Autobenzin - 1,5 Monate;

Dieseltreibstoff- einen Monat;

Die Reserven an Treibstoff, bestimmt für die westlichen Militärbezirke, sind in bedeutendem Umfang (aufgrund des Mangels an Fassungsvermögen auf ihrem Territorium) in den inneren Militärbezirken gestaffelt.“

Da die Dauer einer Frontangriffsoperation nach den Vorkriegsauffassungen ca. 15-20 Tage umfassen sollte, war diese der o.g. Aufstellung zufolge in den hauptsächlichsten Versorgungsarten sichergestellt. Unter Beachtung der Darlegungen von Generaloberst Sacharow, die Vorräte sollten 2 bis 3 Monate reichen, wären also nach Zuführung der materiellen Mittel auch die nachfolgenden Operationen der Roten Armee sichergestellt gewesen.

Bitten Timoschenkos an Stalin (Pkt. IX. des Operationsplanes)

Wie üblich, enthielt der Operationsplan auch Bitten des Volkskommissars für Verteidigung und des Chefs des Generalstabes:

Zitat IX.50 (vgl. S. 481)

Zitat IX.37

„IX. Ich bitte:

1. den vorgelegten Plan der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR und den Plan der vorgeschlagenen Gefechts-handlungen für den Fall eines Krieges mit Deutschland zu bestätigen;
2. rechtzeitig die aufeinander folgende Durchführung der gedeckten Mobilmachung und der gedeckten Konzentration vorrangig aller Armeen der Reserve des Obersten Kommandos und der Fliegerkräfte zu gestatten;
3. vom Volkskommissar für das Verkehrswesen die vollständige und rechtzeitige Erfüllung des Aufbaus der Eisenbahnen nach dem Plan des Jahres 41 besonders in der Richtung Lwow zu fordern;
4. die Industrie zu verpflichten, den Plan des materiellen Teils an Panzern und Flugzeugen, aber auch die Produktion und Übergabe an Munition und Treibstoff streng in den festgelegten Fristen zu erfüllen.

Wurde der Plan durchgeführt?

Nach den Auffassungen einer Reihe von Historikern wurde der Operationsplan vom 15. Mai 1941 nicht bestätigt und nicht durchgeführt.

Der Stalinbiograf Buschkow schreibt „Die berüchtigten „Erwägungen zum Plan der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion “ sollen praktisch der angeblich reale Beweis für den durch Stalin geplanten Blitzkrieg sein - im Prinzip aber ist das keinerlei Beweis. Die Sache ist sogar so, dass der Text durch jemanden, wahrscheinlich durch A.M. Wassiljewski, nur handschriftlich aufgeschrieben wurde, absolut keine Anzeichen eines offiziellen Dokumentes trägt und von niemandem bestätigt ist.“⁷⁵

Offenbar hatte Buschkow nur die Form des Dokumentes nicht aber seinen Inhalt und dessen Durchführung geprüft.

Aber auch einige deutsche Historiker behaupten, der Operationsplan vom 15. Mai 1941 sei nicht in Kraft gesetzt worden. So schrieb Jürgen Förster: „Auch der vom Generalstab ausgearbeitete Plan eines Präventivschlages gegen die Wehrmacht vom 15. Mai 1941 wurde weder von der militärischen noch von der politischen Führung autorisiert, geschweige denn in Gang gesetzt.“TM

Und selbst Schukow, im Mai 1941 Chef des Generalstabes der Roten Armee, soll sich in einem Interview mit N. A. Swetlischin dahingehend geäußert haben, dass Stalin die Vorschläge kategorisch abgelehnt hätte.¹⁷

Etwas anderes zu bekennen hätte ihn zweifellos als Mitwisser dieses stalinschen Vorhabens öffentlich gemacht.

Der Erarbeiter des Operationsplanes, A. M. Wassiljewski, hingegen äußerte einen gegenteiligen Standpunkt. Wassiljewski, von 1949 bis 1953 selbst Minister für Verteidigung der UdSSR, bestätigte die Inkraftsetzung diese Planes nachdrücklich in einem nicht veröffentlichten Interview mit Generaloberst J. A. Gorkow.

Zitat IX.51 (vgl. S. 482)

75 Buschkow, A., „Stalin“, Moskau 2009, (russ.), S. 127.

76 Förster, Jürgen, „Resümee“, in Bianka-Pietrow Ennker „Präventivkrieg? Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion“, S. 212.

77 Das Jahr 1941, Teil II, S. 296 und N.A. Swetlischin, Plötzliche Etappen des Schicksals, S. 57/58.

*„Mehr als das, der Plan wurde detailliert mit den Befehlshabern und Stäben der westlichen Grenzmilitärbezirke, welche dazu speziell in den Generalstab gerufen wurden, beraten. Zur Erörterung des letzten, des **Maipanes 1941**, waren die Befehlshaber, die Mitglieder der Militärräte und die Befehlshaber der Luftstreitkräfte der Militärbezirke am **24. Mai 1941** zu einer **Beratung zu J. W. Stalin** in den Kreml eingeladen, wo die Aufgaben angesichts der sich nähernden Aggression von Seiten Deutschlands beraten wurden.“*

Die Durchführung dieser von Wassiljewski genannten Beratung Stalins am 24. Mai 1941 mit den Befehlshabern, den Mitgliedern der Militärräte und den Befehlshabern der Luftstreitkräfte der Militärbezirke zur Umsetzung des Operationsplanes vom 15. Mai 1941 wird durch das Journal der Besucher bei Stalin bewiesen.

Wie das Journal belegt, waren an diesem Tag bei Stalin im Kreml in der Zeit von 18.50 bis 21.20 Uhr u.a. versammelt: Molotow, Timoschenko, Watutin, Shigarew, Pawlow (WBMB), Fominyx (WBMB), Kirponos (KBMB), Kusnezow (BBMB) und weitere hohe Militärs. Diese Aufgabenstellung an die Oberbefehlshaber der Fronten wurde durch Stalin offensichtlich am 23. Mai 1941 vorbereitet. An diesem Tag beriet Stalin mit Timoschenko und Schukow dem Besucherprotokoll zufolge annähernd drei Stunden von 19.00 bis 21.55 Uhr.⁷⁹ (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch, II. Etappe). Die Dokumente der Versammlung sind jedoch bis jetzt nicht veröffentlicht. Wahrscheinlich wurde, so vermutet Marschall Wassiljewski, kein Protokoll angefertigt.⁸⁰

Fassen wir nun die Beweise zusammen, die belegen, dass es Übereinstimmungen zwischen dem Operationsplan vom 15. Mai 1941 und den tatsächlich durchgeführten Folgemaßnahmen der Roten Armee gab, also z.B., ob der Aufmarsch auf der Grundlage dieses Planes geschah, oder ob, wie von der etablierten Geschichtsschreibung behauptet wird, der Operationsplan ein Dokument ohne Wirkung blieb, da Stalin angeblich seine Zustimmung nicht erteilte?

Die Beweise für die Inkraftsetzung des Operationsplanes vom 15. Mai 1941

O Der Aufmarsch der Armeen erfolgte bezüglich der Anzahl der aufmarschierenden Truppen, der Art und Weise des Aufmarsches, der Hauptrichtungen und der Konzentrierungsräume der Reserven weitestgehend exakt nach den im Operationsplan getroffenen Festlegungen, auch wenn es in den letzten Vorkriegstagen eine Reihe von Präzisierungen der Zuordnung der Divisionen zu den Armeen und damit der Entladeräume gab und der Aufmarsch bis zum Kriegsbeginn am 22. Juni 1941 nicht abgeschlossen werden konnte, (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch).

O Die Erfüllung der im Operationsplan genannten Voraussetzungen für die oben dargelegte Idee der Handlungen (Gedekte Teilmobilmachung unter dem Vorwand von Lehrübungen; gedekte Konzentration der Truppen näher zur Westgrenze und Konzentration der Armeen der Reserve; Vorverlegung der Fliegerkräfte; Entfaltung der Rückwärtigen Dienste und der Lazarettbasis), ohne die die Führung eines plötzlichen Schlages nicht möglich gewesen wäre, wurde, bewiesen durch eine Vielzahl von Direktiven, Plänen, Anordnungen u.a.m. vollständig veranlasst, (vgl. auch oben). Da einige Termine zur Erfüllung dieser Aufgaben für Ende Juni/Anfang Juli

78 Neue und neueste Geschichte, Heft 6/1992, (russ.), S. 3-11

79 Anwesenheitsliste der Besucher bei Stalin, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 144

80 Neue und neueste Geschichte Heft 6/1992, (russ.) S. 3-11

gestellt waren, konnten auch hier einige Voraussetzungen durch den Kriegsbeginn am 22. Juni 1941 nicht vollständig erfüllt werden.

O Wesentliche Direktiven zur Umsetzung des Operationsplanes (die Direktiven zur Umgruppierung der Armeen aus Fernost, die Westverschiebung der Armeen aus den inneren Militärbezirken, die Aufgaben an die Seekriegsflotte, die Direktiven zur Ausarbeitung der Pläne zur Sicherung des Aufmarsches und zur Organisation der Luftverteidigung), selbstverständlich in Abstimmung mit dem Operationsplan vom 15. Mai 1941 und auf dessen Grundlage, wurden durch Timoschenko bzw. Schukow nach Bestätigung durch Stalin bereits früher gestellt, (vgl. Zitate IX.46 und IX.48). Alle dem Operationsplan zeitlich nachfolgenden Dokumente dienten der direkten Umsetzung des Planes.

O Der Erarbeiter des Operationsplanes vom 15. Mai 1941, A.M. Wassiljewski, bestätigte im Interview mit Generaloberst Gorkow die Inkraftsetzung des Planes, (vgl. Zitat IX.51).

Die Durchführung der Aufgabenstellung an die Oberkommandierenden der Fronten durch Stalin am 24. Mai 1941 beweist die Inkraftsetzung des Planes.

O Inzwischen war in der II. Dekade Juni 1941 der von Stalin gebilligte Entschluss gefasst worden, die Südwestrichtung durch weitere Divisionen (durch Übergabe der 16. Armee mit 12 Divisionen am 12. Juni 1941 an die Südwestfront) und den Einsatz der 19. Armee (11 Divisionen, mit präzisierendem Entschluss in den letzten Vorkriegstagen anwachsend auf 14 Divisionen) zu verstärken, (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch, III. Etappe)

Die breit geführte Diskussion über die Inkraftsetzung oder Nichtinkraftsetzung des Operationsplanes vom 15. Mai 1941 ist somit als Scheindiskussion entlarvt, da alle diesem Operationsplan nachfolgenden Schritte der Roten Armee streng nach diesem Plan ausgeführt wurden.

Die Beurteilung der strategischen Idee der Handlungen und der Aufgaben an die Truppen im Operationsplan vom 15. Mai 1941

O Ein bevorstehender Angriff der Wehrmacht wurde zum Zeitpunkt der Erarbeitung des Operationsplanes (frühestens 15. Mai 1941) noch nicht angenommen. Trotz der weit überhöhten Gegnerzahlen waren zu diesem Zeitpunkt nach der Beurteilung durch die Verwaltung Aufklärung des Generalstabes (sogar noch am 31. Mai 1941) noch mehr Divisionen der Wehrmacht gegen England (122 bis 126 Divisionen) eingesetzt als im Osten (120 bis 122 Divisionen) stationiert. Obwohl die Stationierungsräume der Wehrmacht in Ostpreußen und im Generalgouvernement der sowjetischen Aufklärung im Wesentlichen bekannt waren, wurde den Formulierungen im Operationsplan zufolge eine gegen die UdSSR gerichtete Konzentration der Wehrmacht an den Grenzen zur UdSSR oder gar eine Entfaltung der Wehrmacht nicht erkannt.

Der Operationsplan trägt dennoch auch der Befürchtung der obersten militärischen Führung der Roten Armee Rechnung, die Wehrmacht hätte die Möglichkeit, der lange geplanten eigenen Offensive doch noch durch einen Präventivschlag zuvorzukommen. (Siehe die Verwendung solcher Termini., wie: „*unerwartet/plötzlich/unvermutet*“)

Der Plan ist somit bereits Ausdruck der Mitte/Ende Mai 1941 einsetzenden Doppelstrategie des Generalstabes, die darin bestand, den Aufmarsch der Roten Armee zur Durchführung der geplanten Offensive zu beschleunigen, die aber ande-

rerseits bereits Elemente enthielt, die Sicherung des Aufmarsches der Roten Armee vor einem möglichen Präventivschlag der Wehrmacht zu verstärken. (z.B.: die umfassende Formulierung von Aufgaben in den Direktiven an die Militärbezirke zur Deckung der Konzentration und Entfaltung, die Erteilung der Erlaubnis zum Einsatz von Sicherungsdivisionen an den Wurzeln der Frontvorsprünge (so im Frontvorsprung von Belostok) u.a.m.

O Es handelte sich hier um eine eindeutige Offensivplanung in Form asymmetrischer Handlungen (defensive Handlungen in den Richtungen Nord, Nordwest und Süd; Offensive in den Richtungen West, Südwest) der Roten Armee. Die erste und die folgende strategische Zielstellung beweisen die ausschließlich gegen Deutschland gerichtete Planung der Offensive.

Der Planung zufolge sollte die erste strategische Zielstellung am Ende zweier Angriffsoperationen erreicht sein. Die Erreichung des folgenden strategischen Zieles wurde nach zwei Varianten geplant und sollte die politische Entscheidung voraussetzen, je nach Lage die Wehrmacht im Ostraum zu vernichten oder Berlin einzunehmen.

Eine Planung nach verschiedenen Varianten der Handlungen des Gegners (z.B. bei Veränderung der Hauptrichtung eines möglichen Angriffes) wurde nicht vorgenommen, damit die Möglichkeit ausgeschlossen, operativ auf eine andere Lage der Hauptangriffsrichtung des Gegners zu reagieren und somit zugleich belegt, dass ein solcher Angriff gar nicht erwartet wurde.

O Angesichts des der Weltöffentlichkeit heutzutage umfassend bekannten deutschen Aufmarsches an den Grenzen zur Sowjetunion und des für jedermann sichtbaren durch die Wehrmacht begonnenen Krieges am 22. Juni 1941 konnte man den Offensivplan vom 15. Mai 1941 aus rein politischem Kalkül als „Präventivkriegsplan“ glaubhaft machen, während man alle anderen bekannt gewordenen Planungen des Generalstabes der Roten Armee mit wenig sachkundigen Argumenten als Defensivplanungen darzustellen versucht.

Offensichtlich sind hier auch die Gründe zu suchen, weshalb der sog. „Präventivkriegsplan“, wenn auch ohne alle Anlagen, annähernd vollständig veröffentlicht wurde und andere Operationspläne, z.B. der vom 11. März 1941, nur teilweise bzw. mit Auslassungen erfolgten und somit unverfängliche Fragmente der Dokumente darstellen.

4. Zusammenfassende Betrachtung der vier analysierten Operationspläne und Beweisführung

Nach der Betrachtung der Details der einzelnen Operationspläne soll im Weiteren eine Zusammenfassung der Ergebnisse mit entsprechender Beweisführung vorgenommen werden.

4.1. Die systematische Erweiterung der Zielstellungen in den Operationsplänen

Bei einem horizontalen Schnitt durch die in der Vorkriegsperiode 1940/1941 erarbeiteten Operationspläne wird hinsichtlich der politischen Zielstellung der geplanten Offensive der Roten Armee, der Tiefe ihrer strategischen Zielsetzung und ihres Vorgehens gegen die Wehrmacht (vgl. folgende Tabelle IX.52) eine zunehmende Eskalation sichtbar.

Einzig die Betrachtung Deutschlands als wahrscheinlichster Gegner und Hauptfeind zog sich mit Kontinuität durch alle vier analysierten Operationspläne.

Tabelle IX.52

| Operationsplan vom: | 19. August 1940 | 18. September 1940 | 11. März 1941
(nur teilweise frei gegeben) | 15. Mai 1941 |
|---|---|---|--|---|
| Politische Zielstellung der Offensive; Strategische Ziele | Eroberung Ostpreußens und des Raumes bis zur Weichsel | Stoß bis Breslau-Abschneiden der Balkanstaaten oder Eroberung Ostpreußens | Erstes strateg. Ziel: Abschneiden der Balkanstaaten; weiteres strateg. Ziel nach Varianten: Berlin oder Wien oder Danzig | Erstes strateg. Ziel: Erreichen der Linie Ostrolenka-Oppeln; Folgendes strateg. Ziel: Nordrichtung-Eroberung des ehemaligen Polen u. Ostpreußens oder Nordwestrichtung-(Berlin); Abschneiden der Balkanstaaten; |
| Tiefe der strategischen Zielsetzung | ca. 190 km (in der Haupt- richtung Nordwest) | ca. 390 km (in der Haupt- richtung Südwest) | ca. 800-900 km (weiteres strate- gisches Ziel - Berlin) | ca. 800-900 km (folgendes strate- gisches Ziel-Berlin) |
| Vorgehen gegen die Wehrmacht | Zufügung einer Niederlage; Zerschlagung der Gruppierung | Zerschlagung der Hauptkräfte der Deutschen | Zerschlagung der Hauptkräfte der Deutschen | Vernichtung der deutschen Kräfte- gruppierungen |

Die Ursachen der ständigen Erweiterung der strategischen Zielsetzungen waren offenbar ständig weiterreichende politische Ziele, die von zunächst nur der Inbesitznahme Ostpreußens, evtl. als Faustpfand (Operationsplanwurf vom 19. August 1940), über die Zielstellung, „... in der ersten Etappe des Krieges Deutschland von den Balkanländern, wo seine wichtigsten ökonomischen Basen liegen, abzuschneiden und entschieden auf die Balkanländer in Fragen ihrer Teilnahme am Krieg einzuwirken.“ und Ostpreußen zu erobern (Operationsplan vom 18. September 1940) bis zu Stößen in das Zentrum Deutschlands Berlin/Wien (Operationsplänen vom 11. März und 15. Mai 1941) und damit bis zur Vernichtung des Deutschen Reiches reichten.

Diese stete Erweiterung der strategischen Zielstellung zeugt aber auch von stetig anwachsenden strategischen Möglichkeiten der Roten Armee und spiegelt den Stand der Rüstungen, den Ausbildungsstand, die Gefechtsmöglichkeiten, die Organisiert-

heit, die Möglichkeiten der Sicherstellung, ja im Prinzip das Anwachsen der Kampfkraft der Roten Armee wider.

Bei aufmerksamer Bewertung der Formulierungen über das gegen die Wehrmacht geplante Vorgehen wird deutlich, dass sich die Entschiedenheit der geplanten Handlungen vom Beibringen einer Niederlage und Zerschlagung der Gruppierung bis zur kompromisslosen Vernichtung der Wehrmacht entwickelte.

Der allgemeine Grundsatz des Vorgehens gegen den Feind war bereits in der Felddienstordnung der Roten Armee festgelegt. *„Die Kampfhandlungen der Roten Armee werden stets auf Vernichtung des Feindes gerichtet sein. Das Erzwingen des entscheidenden Sieges und die vollständige Zertrümmerung des Feindes sind das Grundziel eines dem Sowjetbunde aufgezwungenen Krieges.“*

4.2. Die Unterlassung der Umsetzung der Schlussfolgerungen aus der Beurteilung des Gegners in der Idee der eigenen Handlungen; die fiktive Beurteilung des Gegners in den Operationsplänen

Trotz einer detaillierten politischen und, wie sich später zeigte, auch zutreffenden Beurteilung der zu erwartenden Gegnerschaft der einzelnen Länder zur Sowjetunion (vgl. Tabelle IX. 1) für den Fall einer „*militärischen Auseinandersetzung*“ mit Deutschland deutet eine Reihe von Indizien auf eine nur fiktive Beurteilung des Gegners, der eine echte Erwartungshaltung eines wirklichen Angriffes der Deutschen nicht zugrunde lag.

O Die Überschätzung des Gegners

Obwohl -jede Gegnerbeurteilung wahrscheinlichkeitsbehaftet ist und genannte Zahlen immer Erwartungswerte darstellen, zeugt jedoch die weit überhöhte Annahme der Zahlen über den Gegner in allen vier Operationsplänen, insbesondere im Operationsplan vom 11. März 1941 von 200 Verbänden (am 22. Juni 1941 real 120 ohne 7 rumänische Berechnungsdivisionen), 10.000 Panzern (real 3.332), 10.000 Flugzeugen (real 2.253) der Wehrmacht, von einer außerordentlich realitätsfernen Beurteilung durch den Generalstab der Roten Armee. Einem mit solcher Wucht geführten Angriff könnte nur mit einer umfassend vorbereiteten Verteidigungsoperation begegnet und erst nachfolgend der Übergang zur Angriffsoperation begonnen werden. (Als Lehrbeispiel könnte die Schlacht im Kursker Bogen dienen.) Eine Verteidigungsoperation eines solchen Maßstabes wurde in keinem der vier analysierten Operationspläne geplant. Die Feststellung, ein solcher Angriff der Wehrmacht wurde gar nicht erwartet, ist nahe liegend.

O Die den Operationsplänen zufolge erkannten Möglichkeiten des Gegners zur Durchführung zangenartiger Einkesselungen an den Wurzeln der Frontbalkone

In allen vier analysierten Operationsplänen (vgl. Skizzen IX.4, 5 und 6) wurde die Möglichkeit des Gegners erkannt, zangenartige Einkesselungskeile an den Flanken der Frontbalkone von Belostok und Lwow vorzutreiben. Diese Erkenntnis möglicher konzentrischer Schläge der Wehrmacht gegen die Frontbalkone und in der Folge die Einkesselung ganzer Armeen wurde jedoch nicht in praktische operative Handlungen umgesetzt. Es erfolgte weder der Ausbau einer tiefgestaffelten Verteidigung in den als gefährdet erkannten Richtungen noch die Auflösung der gewaltigen Konzentration von Truppen und materiellen Mitteln in den Frontbalkonen.

Selbst Schukow vermag diese Situation nachträglich nur als Fehler des Generalstabes auf operativ-strategischem Gebiet zu beschreiben:

Zitat IX.53

„Am Vorabend des Krieges lagen die 10. Armee und eine Reihe weiterer Truppenteile des Westlichen Militärbezirkes im so genannten Belostoker Balkon, der zum Gegner hin vorsprang. Die 10. Armee befand sich in der ungünstigsten Lage. Eine solche operative Stellung der Gefechtsordnung barg die Gefahr einer tiefgreifenden Umfassung und Einschließung der Truppen von Grodno und Brest her in sich. Dabei waren die Truppen der Front in der Richtung Grodno-Suwalki und Brest nicht tief und stark genug gestaffelt, um dort einen Durchbruch und eine Umfassung der Belostoker Gruppierung verhindern zu können. Diese falsche Stationierung war 1940 vorgenommen und bis zum Kriege nicht mehr korrigiert worden.“

Dass es rechtzeitig warnende Stimmen gab, belegt eine Meldung des ehemaligen Mitgliedes des Militärrates des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, A.J. Fominych, an den Chef der Politischen Hauptverwaltung der Roten Armee vom 19. Juli 1941 mit dem folgenden Inhalt:

Zitat IX.54

„Ich halte es für meine Pflicht, zu einigen Fragen der Verteidigung der Westgrenze der UdSSR auf dem Territorium des Westlichen Besonderen Militärbezirkes zu melden.

1. Im Verlaufe von 8 Monaten wurde beispielsweise bei Vorträgen und operativen Durcharbeitungen gemeldet:

a) dass bei diesen geografischen Grenzen des Bezirkes, wo die Flanken der Grenzen des Bezirkes vom Gegner zu uns hineinragen, d.h. nach Osten, aber der mittlere Teil der Grenze weit nach Westen reicht, solche Konturen der Grenze sehr günstig für den Gegner sind und außerordentlich ungünstig für uns;

b) die negative Seite einer solchen geografischen Gestalt ist, dass sie die Bedingung der Umfassung unserer Truppenteile des Bezirkes und der Zusammenführung der Zange im Raum Wolgowysk- Baranowitschi schafft;

c) im Ergebnis sogar geringer Erfolge der Deutschen würden die Rückwärtigen Dienste der 3. und der 4. Armee abgeschnitten und bei größerem Erfolg würde die ganze 10. Armee abgetrennt.

Eine solche Lage erforderte die Verstärkung der Flanken des Bezirkes, das forderte auch der Militärerrat des Bezirkes vom Generalstab. Das Leben zeigte, dass diese geografische Gestalt vollständig durch den Gegner ausgenutzt wurde. In ausführlicher Art wurde die ganze Lage gemeldet und im Generalstab durchgearbeitet. Mit all diesem war man einverstanden, aber reale Maßnahmen wurden nicht eingeleitet.“

Auch die Tatsache, dass Ende Mai, Anfang Juni 1941, nach 6 bis 7 Monaten also quasi in letzter Minute, z.B. im Belostoker Frontbalkon zur Sicherung der offenen Flanken in der Richtung Grodno die 56. und die 85. Schützendivision und in der Richtung Brest die 75. Schützendivision, später dann noch die 113. Schützendivision, konzentriert wurden, ändert nichts an der o.g. Einschätzung und belegt ledig-

81 Schukow, G.K., Erinnerungen und Gedanken, Bd. I, S. 305.

82 Meldung des ehemaligen Mitgliedes des Militärrates der Westfront, A.J. Fominych, an den Chef der Politischen Hauptverwaltung der Roten Armee, L.S. Mechlls, über einige Fragen zur Verteidigung der westlichen Grenze der UdSSR auf dem Territorium des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom 19. Juli 1941, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 391.

lieh, dass der Generalstab der Roten Armee zu befürchten begann, die Wehrmacht könnte präventiv angreifen. Diese Befürchtung zwang den Generalstab zu der bereits mehrfach erwähnten Doppelstrategie.

Da man dem damals zuständigen Generalstab der Roten Armee aber verantwortungsloses Handeln bzw. Unprofessionalität mit Sicherheit nicht unterstellen kann, bleibt nur die Schlussfolgerung, dass die Truppen nicht für eine strategische Verteidigung, sondern für eine Offensive bereitgestellt wurden.

O Die Festlegung der Hauptrichtung Südwest

Mit Ausnahme des Operationsplanentwurfes vom 19. August 1940, der die Inbesitznahme Ostpreußens zum Inhalt hatte, sollten in allen weiteren Operationsplänen die Hauptanstrengungen der Truppen der Roten Armee auf die Richtung Südwest konzentriert werden. Lediglich der Operationsplan vom 18. September 1940 sah noch die Richtung West als Nebenvariante vor, die aber durch Stalin mit seinen Weisungen vom 05. Oktober 1940, der Meldung Timoschenkos zufolge, untersagt wurde.

Erstaunlicherweise wurde der Aufmarsch der Hauptkräfte der Roten Armee genau in der angeblich erwarteten Richtung der Hauptanstrengungen des Gegners, also Südwest, geplant und auch durchgeführt, ohne eine Verteidigungsoperation in der Richtung Südwest zu planen oder auf die Durchführung von Begegnungsschlachten zu orientieren. Verteidigungshandlungen waren für die Südwestfront lediglich in der Richtung Süd gegen Ungarn und Rumänien geplant.

Auch wurden in der Südwestrichtung mit Ausnahme von Weisungen ab Ende Mai/Anfang Juni 1941 (im Rahmen der einsetzenden Doppelstrategie) keinerlei zusätzliche Maßnahmen zur Verstärkung der Befestigten Räume befohlen. Nach dem Entschluss des Militärrates der Südwestfront zum Plan der Entfaltung vom Dezember 1940 wurde der Bau zusätzlicher Verteidigungslinien erst mit Auslösung der Mobilmachung durch mobil gemachte Bautruppen vorgesehen.⁸³

Auch hier ist die Annahme begründet, ein Angriff der Wehrmacht wurde durch Stalin und den Generalstab der Roten Armee nicht erwartet. Der Aufmarsch der Roten Armee erfolgte somit mit dem Ziel einer Offensive gegen Deutschland.

Diese Aussage wird durch eine Direktive des Volkskommissars für Verteidigung und des Chefs des Generalstabes an den Oberbefehlshaber der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, Generaloberst D.G. Pawlow, vom April 1941 bestätigt. Es heißt dort:

Zitat IX.55 (vgl. S. 489)

83 Aufzeichnungen des Chefs des Stabes des Kiewer Besonderen Militärbezirkes über den Entschluss des Militärrates der Südwestfront zum Plan der Entfaltung für das Jahr 1941 vom Dezember 1940 (nicht später), (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 484.

Zitat IX.37

„Ich befehle, mit der Ausarbeitung des Planes der operativen Entfaltung der Armeen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes auf der Grundlage derfolgenden Angaben zu beginnen.

1. Die Nichtangriffspakte zwischen der UdSSR und Deutschland, zwischen der UdSSR und Italien in der gegenwärtigen Zeit, so kann man annehmen, gewährleisten die friedliche Lage an unseren westlichen Grenzen. Die UdSSR gedenkt nicht, Deutschland oder Italien anzugreifen. Diese Staaten, wie sichtbar, gedenken auch nicht, in nächster Zeit die UdSSR anzugreifen. ..."

Soweit das Bekenntnis des Ministers für Verteidigung der UdSSR im Verlaufe des Monats April 1941. Wozu sollte dann die befohlene Konzentration und Entfaltung der Roten Armee erfolgen? Da die Direktive im Weiteren die Aufgaben zur Durchführung der Offensive in der Westrichtung stellte, fällt die Antwort eindeutig aus.

4.3. Beweise für die Planung einer Offensive in den Operationsplänen der Roten Armee

O Der Nachweis der Konzentration der Kräfte in der geplanten Hauptangriffsrichtung der Roten Armee

Eines der wichtigsten Prinzipien der sowjetischen Kriegskunst ist das der Konzentration der Anstrengungen in den Hauptrichtungen des Angriffs durch Massierung der Kräfte und Mittel.

Schon Clausewitz, der in der sowjetischen Militärwissenschaft hohe Anerkennung fand, schrieb in seinem Werk „Vom Kriege“: *„... seine Macht da, wo die Hauptschläge geschehen sollen, soviel als möglich zu konzentrieren, sich auf anderen Punkten Nachteilen auszusetzen, um auf dem Hauptpunkte des Erfolges um so gewisser zu sein. Dieser Erfolg hebt alle anderen Nachteile wieder auf...“*⁸⁵

Clausewitz zog die Schlussfolgerung, *„... dass man die möglichst größte Zahl von Truppen auf dem entscheidenden Punkt ins Gefecht bringen müsse.“*⁸⁶

Die Verwirklichung dieses Grundprinzips der Kriegskunst reichte von Clausewitz über den russischen General G.A. Leer, ab 1858 Professor an der Akademie des russischen Generalstabes und von 1889 bis 1899 dessen Chef („Das Prinzip der Konzentration der Kräfte am entscheidenden Punkt: die Hauptmasse am wichtigsten Abschnitt zu konzentrieren, dafür alles Nebensächliche und Zweitrangige zu opfern“), über Lenin (Grundvoraussetzung für den Erfolg im bewaffneten Kampf sei: *„... am entscheidenden Ort und im entscheidenden Augenblick muss ein großes Übergewicht an Kräften konzentriert werden.“*)⁸⁷ bis zu W.K. Triandafillow und der Gefechtsvorschrift der Roten Armee von 1936, in deren Artikel 3 es heißt: *„Es ist nicht möglich, überall gleich stark zu*

84 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Oberkommandierenden der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, Generaloberst D. G. Pawlow, vom April 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 133.

85 Clausewitz, C. von, „Vom Kriege“, Berlin 1957, S. 800.

86 ebenda, S. 181.

87 Lenin, Werke, Bd. 26, Berlin 1961, S. 167.

sein. Zur Sicherung des Erfolges muss durch die Umgruppierung von Kräften und Mitteln in der Haupttrichtung die entscheidende Überlegenheit über den Gegner erreicht werden.“⁸⁸

Die Durchsetzung dieses Grundprinzips, die Kräfte und Mittel der Armee in der Hauptangriffsrichtung zu konzentrieren, bildete die Grundlage der Planung und Durchführung des Aufmarsches der Roten Armee.

Während der Operationsplanentwurf vom 19. August 1940 die Konzentration der Hauptkräfte der Roten Armee gegen Ostpreußen vorsah, war diese entsprechend dem Operationsplan vom 18. September 1940 (in der Hauptvariante) sowie in Kontinuität fortsetzend durch den präzisierten Plan vom 11. März 1941 sowie den Operationsplan vom 15. Mai 1941 in der Südwesttrichtung vorgesehen.

Der Hauptschlag sollte durch die Truppen der Südwestfront und die 4. Armee der Westfront in der Richtung Krakau- Kattowitz geführt werden.

In der folgenden Tabelle IX.56 ist der Grad der geplanten Konzentration der Truppen der Roten Armee nach den jeweiligen Operationsplänen dargestellt:

Tabelle IX.56

| Operationsplan vom: | 19. August 1940
(Entwurf) | 18. September 1940
(Nach der Hauptvariante) | 11. März 1941 | 15. Mai 1941 | 13. Juni 1941
(nach der Auskunft Watutins) |
|---|--|--|-------------------------------------|-------------------------|---|
| Geplante Gesamtkräfte In den westlichen Militärbezirken | 179 Div.
14 Brig.
= 186 Div. | 176 Div.
15 Brig.
= 184 Div. | 261 Div. | 258 Div. | 254 Div.
25 Brig.
= 266,5 Div. |
| Davon In der Hauptangriffsrichtung konzentriert: | Ri. Ostpreußen
98 Div.
5 Brig.
= 100 Div. | Ri. Südwest
100 Div.
6 Brig.
= 103 Div. | Ri. Südwest
(nicht frei gegeben) | Ri. Südwest
152 Div. | Ri. Südwest
152 Div.
14 Brig.
= 165 Div. |
| Konzentrationsgrad in Prozent: | 54 % | 56 % | — | 59 % | 62 % |

89

Erkennbar ist, dass der Konzentrationsgrad der Truppen in der jeweiligen Haupttrichtung von Plan zu Plan erhöht wurde, besonders stark jedoch nach den Weisungen Stalins vom 05. Oktober 1940, denen zufolge in der Nordrichtung gegen Finnland, in der Nordwesttrichtung gegen Ostpreußen und den nördlichen Teilen des Generalgouvernements und in der Südrichtung gegen Ungarn und Rumänien eine strategische Verteidigung geplant wurde mit dem Ziel, die Offensivkräfte in der Haupttrichtung Südwest zu verstärken. Als Beweis ist die Verteilung der Kräfte im Operationsplan vom 15. Mai 1941 (Tabelle IX.56) zu nennen.

Beachtet man des Weiteren, dass lt. der Auskunft Watutins mit Stand vom 13. Juni 1941 von 10 Panzerabwehrtartilleriebrigaden 5 und von 5 Luftlandekorps 3 in der Südwesttrichtung konzentriert wurden, so werden die Dimensionen einer gewaltigen Konzentration der Divisionen der Roten Armee in der Südwesttrichtung sichtbar.⁹⁰

88 Aus „Grundprinzipien der operativen Kunst und der Taktik“, Berlin 1974, S. 66.

89 Nach den Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee; Unter Einbeziehung der zur Konzentration in der Haupttrichtung geplanten Reserven der Fronten und des Obersten Kommandos sowie unter Abzug der zur Verteidigung in den festgelegten Richtungen befohlenen Divisionen; Berechnungsgrundlage: 2 Brigaden = 1 Division.

90 Das Luftlandekorps der Roten Armee hatte im Bestand je drei Luftlandebrigaden.

Allerdings waren mit Stand vom 13. Juni 1941 lt. o.g. Auskunft Watutins erst 204 Divisionen in den westlichen Militärbezirken konzentriert, so dass weitere 33 Divisionen (vor allem die restlichen Divisionen der II. Staffel sowie die 24. und die 28. Armee) in die westlichen Militärbezirke zu verlegen waren, davon 14 Divisionen in die Hauptrichtung Südwest. Auch wurde bei „*günstiger Lage*“, wie Watutin meldete, der zusätzliche Aufmarsch weiterer 17 Divisionen vorgesehen, um mit diesen 254 Divisionen zzgl. der 10 Panzerabwehrtillerie- und der 15 Luftlandebrigaden (= 266,5 Berechnungsdivisionen) die im Operationsplan vom 15. Mai 1941 geplante Zahl von 258 Divisionen noch zu erhöhen.⁹¹

Diese starke Konzentration der Truppen in der festgelegten Hauptrichtung beweist, Inhalt der Planung war die Durchführung einer Offensive.

O Der Nachweis der operativen Dichten in den Hauptangriffsrichtungen

Zur Bestimmung der Schlagkraft und Einsatzstärke der nach dem o.g. Prinzip geschaffenen Gruppierungen und ihres Kräfteverhältnisses zum Gegner werden in den operativen Abteilungen der Stäbe die operativen Dichten ermittelt.

Während man noch in den Gefechten des 1. Weltkrieges, des Bürgerkrieges und in den Kämpfen gegen die ausländische Intervention die Anzahl der Bajonette und Säbel ermittelte, gewann später die Berechnung der taktischen bzw. operativen Dichten an Bedeutung.

So ermittelte man die taktischen Dichten der Division oder des Korps im Angriff, indem die Anzahl der Schützenbataillone, der Geschütze und Granatwerfer sowie der Panzer und SFL im Angriffsstreifen bzw. im Durchbruchabschnitt bestimmt wurde.

Bezüglich der operativen Dichten und für unser Anliegen ist die durchschnittliche Anzahl der Kilometer je Division von Bedeutung. Die operativen Dichten nach der folgenden Tabelle IX.57 beziehen sich auf die gesamte Hauptangriffsrichtung und sind nicht mit der o.g. taktischen Dichte im Durchbruchstreifen zu verwechseln.

Nach den Erfahrungen des deutsch-sowjetischen Krieges 1941 bis 1945 entwickelten sich die operativen Dichten im Angriff von 7 bis 8,5 km/Division während der Gegenoffensive der Roten Armee im Dezember 1941 vor Moskau (Kräftemangel der Roten Armee) bis 0,9 km/Division bei der Weichsel- Oder- Operation (absolute Überlegenheit an Kräften und Mitteln der Roten Armee) im Januar 1945.

In der folgenden Tabelle sind die in den Operationsplänen geplanten operativen Dichten in den jeweiligen Hauptrichtungen genannt. Die Kräfteberechnung der Tabelle IX.57 erfolgte entsprechend Tabelle IX.56.

Tabelle IX.57 (vgl. S. 492)

⁹¹ Auskunft Watutins über die Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der UdSSR für den Fall eines Krieges im Westen vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, teil II, S. 358.

Tabelle IX.57

| Operationsplan vom: | 19. August 1940
(Entwurf) | 18. September 1940
(Nach der Hauptvariante) | 11. März 1941 | 15. Mai 1941 | 13. Juni 1941
(nach der Auskunft Watutins) |
|---|------------------------------|--|----------------------|--------------------|---|
| Breite des Angriffsstreifens (km) | Ri. Ostpreußen
340 | Ri. Südwest
290 | Ri. Südwest
290 | Ri. Südwest
290 | Ri. Südwest
290 |
| Anzahl der geplanten Divisionen im Angriffsstreifen | 100 | 103 | (nicht frei gegeben) | 152 | 165 |
| Operative Dichte (km/Division) | 3,4 | 2,8 | | 1,9 | 1,7 |

92

Wie in Tabelle IX.57 dargestellt, belegen die hohen operativen Dichten an Divisionen in der Haupttrichtung, die nach den Weisungen Stalins vom 05. Oktober 1940 bezüglich einer stärkeren Konzentration auf die Haupttrichtung Südwest und insbesondere nach Inkraftsetzung des Mobilmachungsplanes 41 noch zunahmen, die Angriffsabsicht in dieser Richtung.

Als Beispiel einer Verteidigungsdichte hingegen sei die Richtung Süd der Südwestfront genannt. In der Richtung Süd hatte die Südwestfront (die Südfront war noch nicht gebildet) gemäß dem Operationsplan vom 18. September 1940 die Aufgabe, die Grenzen zu Ungarn und Rumänien sicher zu decken. Zur Erfüllung dieser Aufgabe sollte die Südwestfront die 9. Armee (11 Divisionen) und die verbleibenden 5 Divisionen der 18. Armee einsetzen, während 7 Divisionen der 18. Armee für den Hauptstoß in Richtung West abzustellen waren. Bei einer Grenzlänge von ca. 920 km, die mit 16 Divisionen zu decken waren, betrug die operative Dichte 58 km/Division. Mit diesen geringen Kräften war unter Beachtung des Geländes in der Südrichtung höchstens eine punktuelle Verteidigung, wohl eher nur eine Grenzsicherung möglich.

Die operativen Dichten in der Haupttrichtung beweisen, in den Operationsplänen wurde die Konzentration und Entfaltung der Roten Armee für die Durchführung einer Offensive geplant.

O Der Nachweis der Schaffung von Stoßgruppierungen/ Stoßarmeen in den Haupttrichtungen zur Durchführung des tiefen Gefechtes und zum Vorstoß in die Tiefe des Landes

W. K Triandafillow, einer der Begründer der Theorie der tiefen Angriffsoperation und des tiefen Gefechtes, gelangte zu der Schlussfolgerung, dass „...tiefen Operationen, die ein entscheidendes Ziel verfolgen, nicht ohne eine ausreichend dichte Gruppierung unternommen werden dürfen..., man mit einer dünnen Front und gespreizten Fingern nicht den Widerstand einer Verteidigung überwinden kann, die mit Maschinengewehren gespickt und in eine große Tiefe gestaffelt ist“⁹²

Die Art des in den Operationsplänen vorgesehenen Aufmarsches der Verbände der Roten Armee in den Frontbalkonen von Belostok und Lwow und dessen Durchführung in Richtung auf diese Frontbalkone, da der Aufmarsch am 22. Juni 1941 ja noch nicht beendet war, belegt die Schaffung von Stoßgruppierungen.

Bereits der Operationsplan vom 18. September 1940 sah in der Südwesttrichtung

92 Nach den Operationsplänen des Generalstabes der Roten Armee und der Auskunft Watutins vom 13. Juni 1941

93 Triandafillow, W.K., Der Charakter der Operationen moderner Armeen, Moskau 1937, (russ.), S. 184.

den Einsatz einer solchen Stoßgruppierung vor, nach dem Stand der Entwicklung noch als Kavallerie-Mechanisierte Armee, im Bestand 4 Panzer-, 2 motorisierte- und 2 Kavalleriedivisionen, bezeichnet. Obwohl zur 9. Armee gehörend, war diese Stoßgruppierung für den Stoß in der Haupttrichtung im Raum Lwow stationiert.

Die Planung des Einsatzes von 4 Mechanisierten Korps in der Westfront und von 14 Mechanisierten Korps (im Bestand je 2 Panzer- und 1 motorisierte Division) in der Südwestfront im Operationsplan vom 15. Mai 1941, beweisen das Ziel, eine gewaltige Angriffsgruppierung insbesondere in der Haupttrichtung Südwest zu schaffen.

Zu den Aufgaben der Mechanisierten Korps legte Generaloberst Pawlow auf der Schulung leitender Kader der Roten Armee am 26. Dezember 1940 dar:

Zitat IX.58

*„....., das Panzerkorps, das eine große Stoß- und Durchschlagskraft und technische Möglichkeiten hat, kann und soll in Verbindung mit anderen Truppenarten (motorisierte Schützen, Kavallerie, Luftstreitkräfte) folgende Aufgaben lösen:
Durch überraschende Schläge die Konzentration und Entfaltung der Hauptkräfte des Gegners zu zerschlagen.
Die Hauptgruppierung des Gegners einzukreisen und zu vernichten.
In die Flanke und den Rücken zu stoßen und gemeinsam mit der handelnden Front den gegenüberstehenden Gegner zu vernichten.
Das Panzerkorps ist in der Lage und verpflichtet, den taktischen Erfolg in einen operativen zu entwickeln.“*

Mit dieser Definition ist die Zweckbestimmung der in den Frontbaikonnen stationierten bzw. in diesen Richtungen im Aufmarsch befindlichen Mechanisierten Korps unmissverständlich beschrieben.

Vgl. dazu den Aufbau einer Stoßgruppierung im IV. Kapitel, Entwicklung der Waffengattungen, Skizze IV.29

Die Analyse des operativen Aufbaus der in den Haupttrichtungen in den Operationsplänen geplanten Gruppierungen beweist den Aufmarsch von Stoßgruppierungen und damit deren Aufgabe, die Verteidigung des Gegners zu durchbrechen und den Stoß in die Tiefe des gegnerischen Landes zu führen.

4.4. Der Nachweis der Planung der Eröffnung des Krieges/ des Erstschlages in den Operationsplänen durch die Rote Armee

O Die Lage der zur Vernichtung der Wehrmacht geplanten Räume

In allen vier bekannt gewordenen Operationsplänen wurde festgelegt, die deutschen Truppen in den Räumen Ostpreußen und Warschau sowie Iwangorod, Ljublin, Sandomir (Operativer Plan vom 19. August 1940), ihre Gruppierung im Raum Sandomir, Ljublin (Operativer Plan vom 18. September 1940) sowie die deutsche Kräftegruppierung bei Ljublin (Operativer Plan vom 15. Mai 1941), also noch vor

94 Vortrag des Oberbefehlshabers des Westlichen Besonderen Militärbezirkes, Generaloberst der Panzertruppen Dimitri Pawlow, am 26. Dezember 1940 auf der Schulung leitender Kader der Roten Armee zum Thema: „Die Nutzung der Mechanisierten Verbände in der modernen Angriffsoperation und die Einführung des Mechanisierten Korps in den Durchbruch.“, (russ.); u.a. in: Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, Dokumente, S. 351.

ihrer strategischen Entfaltung zu zerschlagen bzw. zu vernichten. Diese genannten Räume liegen in einer Tiefe zwischen 70 bis ca. 160 km vor der sowjetischen Grenze.

Die Ausladung der im Eisenbahntransport ankommenden Divisionen der Wehrmacht erfolgte westlich der Linie Warschau, Radom, also in einer Tiefe von ca. 100 bis 170 km entfernt von der sowjetischen Grenze. Die Bewegung der ausgeladenen Divisionen zu den Konzentrierungsräumen wurde in Nachtmärschen durchgeführt. Die Entfaltung der Heeres- und Panzergruppen der Wehrmacht, d.h., das Beziehen der Ausgangsräume für den Angriff, erfolgte in einer Tiefe von 7 bis 20 bis 20 bis 30 km zur Grenze. Die Gesamttiefe der entfalteten Angriffsgruppierung der Wehrmacht entlang der deutsch-russischen Grenze betrug max. 80 bis 100 km. In dieser Tiefe befanden sich aber lediglich noch einige Reservetruppenteile und rückwärtige Einrichtungen.⁹⁵

Offensichtlich befanden sich, da diese Räume, in denen die Vernichtung der deutschen Truppen geplant wurde, ca. 70 bis 160 km von der Grenzlinie entfernt lagen, die zur Vernichtung geplanten deutschen Truppen noch in ihren Unterbringungs- bzw. Konzentrierungsräumen, oder bereiteten sich ggf. je nach Lage und Aufgabe auf ihren nächtlichen Abmarsch in die Ausgangsräume für einen möglichen Angriff vor. Eins tun sie mit Sicherheit aufkeinen Fall - sie greifen nicht oder noch nicht an.

Stellen wir uns nun die Frage, wie die Rote Armee diese Räume erreichen will, so gibt es nur eine Antwort: durch überraschende Angriffsoperationen.

Und warum sollten diese deutschen Truppen angegriffen werden, deren Bereitstellung für einen Angriff zu diesem Zeitpunkt nur eine Annahme sein konnte?

O Die Formulierungen in den operativen Plänen

Die nachfolgenden wenigen als Beispiele ausgewählten Formulierungen aus den Operationsplänen belegen die oben dargestellte Absicht des Generalstabes und damit Stalins, die Offensive und somit den Krieg durch die Rote Armee eröffnen zu lassen:

„... den sich in Ostpreußen und im Raum Warschau konzentrierenden deutschen Kräften eine Niederlage zuzufügen.“ (Operationsplan vom 19. August 1940);

„... durch einen gleichzeitigen Schlag mit der Nordwestfront in der allgemeinen Richtung Allenstein die sich in Ostpreußen konzentrierenden deutschen Kräfte zu binden.“ (Operationsplan vom 18. September 1940, Aufgabenstellung an die Westfront);

„... dem Gegner in der Entfaltung zuvorzukommen und die deutsche Armee in dem Moment anzugreifen, wenn sie sich im Stadium der Entfaltung befindet und die Front und das Zusammenwirken der Waffengattungen noch nicht rechtzeitig organisieren konnte.“ (Operationsplan vom 15. Mai 1941).

Die Offensive der Roten Armee sollte also nicht eröffnet werden, wenn die Wehrmacht angreift oder sich zum Angriff bereitstellt, sondern zu einem beliebigen Zeitpunkt ihrer Konzentration oder auch nur beim Anschein einer bestimmten Versammlung von deutschen Kräften.

O Die Frontbegradigung im Suwalkizipfel

Im Operationsplan vom 18. September 1940 wurde der Nordwestfront die Aufgabe gestellt, noch vor dem Beginn von Kampfhandlungen die folgende Aufgabe zu erfüllen:

95 Lt. Karte Ausgangslage 22.06.41, Anlage zur Geschichte des II.WK, Bd. 4

„3. Mit dem Ziel der Verkürzung der Front der 11. Armee und der Einnahme einer günstigeren Ausgangslage für den Angriff, in der Periode der Konzentration der Truppen im Zusammenwirken mit der 3. Armee der Westfront, den Raum *Sejny, Suwalki in Besitz zu nehmen* und an die Frontlinie *Schitkemen, Filipowo, Ratschi vorzurücken.*“⁹⁶

Diese der Nordwestfront gestellte Aufgabe, im Zusammenwirken mit der Westfront den Frontzipfel Suwalki mit dem Ziel der Frontbegradigung zur Schaffung einer günstigeren Ausgangslage für den Angriff der 11. Armee einzunehmen, beweist die Absicht der Kriegseröffnung durch die Rote Armee, denn unter den Bedingungen der Abwehr eines begonnenen feindlichen Angriffs und der Durchführung von Verteidigungshandlungen durch die Rote Armee wäre diese Aufgabe gar nicht erfüllbar gewesen.

4.5. Der letztendliche Beweis wurde durch die praktisch durchgeführten Kampfhandlungen erbracht

Die Kampfhandlungen der ersten Kriegstage wurden nach den Fesdegunen des Operationsplanes vom 15. Mai 1941 geführt.

Diesen Beweis lieferte Marschall I. Ch. Bagramjan, damals Leiter der Operativen Verwaltung der Südwestfront, für die o.g. Feststellung, indem er schrieb, vom Oberkommando für die Kampfhandlungen am 23. und 24. Juni 1941 den Befehl erhalten zu haben:

„...die Staatsgrenze nach Ungarn dauerhaft zu sichern, mit konzentrischen Vorstößen in der allgemeinen Richtung Ljublin mit Kräften der 5. und 6. Armee, mindestens fünf mechanisierten Korps und den gesamten Frontfliegerkräfte die Gruppierung des an der Front Wladimir- Wolynski- Kryshopol angreifenden Gegners einzuschließen und zu vernichten, gegen Abend des 24. 6. den Raum Ljublin zu nehmen...“

Und er setzte fort: *„Mir verschlug es den Atem. Diese Aufgabe war nicht erfüllbar.“*⁹⁷

Deutlicher kann man den Sachverhalt kaum schildern. Da wird der Angriff befohlen, genau übereinstimmend mit den im Operationsplan vom 15. Mai 1941 festgelegten Offensivaufgaben. Lediglich auf den Stoß in Richtung Krakau wurde zunächst verzichtet.

Erstaunlicherweise wird nicht auf Durchsetzung des imaginären, angeblich genau für den Fall eines plötzlichen Überfalls erarbeiteten Verteidigungsplanes orientiert, sondern die Durchführung jener Angriffshandlungen befohlen, die der Operationsplan vom 15. Mai 1941 vorsah. Dieser Beweis für die Inkraftsetzung dieses Planes ist nicht zu widerlegen.

Der Übergang zur strategischen Verteidigung der Roten Armee wurde aufgrund der Erfolge der Wehrmacht erst am 25. Juni 1941 als zeitweilige und erzwungene Art der Kampfhandlungen befohlen.

4.6. Keine Planung und keine Vorbereitung auf eine Verteidigungsoperation in der Anfangsperiode des Krieges

Um den Verfasser nicht dem Vorwurf der Einseitigkeit seiner Betrachtungen auszusetzen, sollen nun jene Teile der strategischen Idee und der Aufträge an die Fronten betrachtet werden, die bei zunächst oberflächlicher Betrachtung durchaus den Eindruck „defensiver Denkweise“ der Führung der Roten Armee erwecken könnten.

96 Operationsplan vom 18. September 1940, Aufgaben an die Nordwestfront.

97 Bagramjan, I.Ch., „So begann der Krieg“, S. 120/121.

In den strategischen Ideen und den Aufträgen an die Fronten der vier uns bekannt gewordenen Planungen sind auch defensiv klingende Aufgaben gestellt.

Unterteilen wir diese Aufgaben zum Zwecke der Untersuchung in Verteidigungs- und Sicherungsaufgaben.

O Zur Planung von Verteidigungsaufgaben in den vier Operationsplänen

Zunächst seien nochmals einige Auszüge aus den Operationsplänen genannt. So wurde im Auftrag an die Nordwestfront formuliert:

„1. Bei der Verteidigung der Ostseeküste gemeinsam mit der Baltischen Flotte das Absetzen von Seelandungstruppen des Gegners nicht zuzulassen.“ (Operationsplan vom 18. September 1940) oder, zitiert aus dem Operationsplan vom 15. Mai 1941:

„... gegen Finnland, Ostpreußen, Ungarn und Rumänien eine aktive Verteidigung zu führen...“

Im Auftrag an die Nordfront:

„Verteidigung von Leningrad, des Hafens von Murmansk, der Kirower Eisenbahn...“

Im Auftrag an die Nordwestfront:

„... durch beharrliche Verteidigung die Richtungen nach Riga und Wilnius nachhaltig zu sichern, das Eindringen des Feindes aus Ostpreußen nicht zuzulassen.“

Oder im Auftrag an die Westfront:

„durch beharrliche Verteidigung im Frontabschnitt Druskeniki, Ostrolenka die Richtungen nach Lida und Belostok zuverlässig zu sichern.“

Bei diesen Verteidigungsaufträgen handelt es sich um räumlich exakt begrenzte Aufträge für Handlungen der Truppen in den Nebenrichtungen, die ihre Ursache in der Wirkung des Prinzips der Konzentration der Kräfte und Mittel in den Richtungen der Hauptanstrengungen haben. Die Wirkung dieses Prinzips (vgl. oben) erfordert es, an bestimmten zeitlich und räumlich begrenzten Abschnitten der Front zur Verteidigung bereit zu sein, um Kräfte für den Einsatz in den Hauptrichtungen freizusetzen und die notwendige Überlegenheit über den Gegner beim Angriff zu schaffen. Dass der Generalstab diesen Prinzipien folgte, wird durch die Weisungen Stalins vom 05. Oktober 1940 bewiesen. Keinesfalls lassen die o.g. Verteidigungsaufträge Rückschlüsse auf eine defensive Strategie zu, sondern sind eine Voraussetzung für den Einsatz der hier fehlenden Kräfte in den Richtungen des Hauptschlages und damit Beweis für eine offensive Gesamtplanung.

In keiner der strategischen Ideen der vier analysierten Operationspläne der Roten Armee ist die Durchführung einer strategischen Verteidigungsoperation zum Anfang des Krieges mit dem anschließenden Übergang zur Offensive, die allein eine defensive Denkweise der Obersten Führung widergespiegelt hätte, auch nur andeutungsweise geregelt. Wäre dies der politische Wille der Obersten Führung gewesen, "man kann gewiss sein, so wäre angesichts des entwickelten Niveaus der sowjetischen Militärwissenschaft und der Professionalität des Generalstabes eine andersgeartete operative Planung erarbeitet worden.

Mit welcher fadenscheinigen Argumenten nachträglich versucht wird, die wahren Sachverhalte zu verschleiern und die Offensivplanungen des Generalstabes der Roten Armee in Planungen für eine Defensive umzudeuten, geht aus den folgenden Darlegungen von J. A. Gorkow hervor:

„War doch nach dem Plan die Verteidigung auf 90 % der gesamten Ausdehnung der Front im Verlaufe fast eines Monats vorgesehen und nur später, in Abhängigkeit von der Lage, be-

absichtigte man Angriffshandlungen. Folglich widerspiegelte die Idee des operativen Planes des Krieges nicht eine angreifende, sondern eher eine abschirmende Doktrin".⁹⁸

Da diese Formulierung das Eingeständnis beinhaltet, dass dennoch auf 10 % der Ausdehnung der Front angegriffen wird, ist zumindest neu, dass die Entscheidung zwischen Offensive und Defensive nach der Anzahl der Kilometer, auf denen angegriffen bzw. verteidigt wird, getroffen werden kann. So stellt seine im Jahre 1993 geäußerte Begründung eine „Bereicherung“ der Militärwissenschaft dar, dass die allgemeine strategische Idee des Operationsplanes vom 15. Mai 1941 keinen „aggressiven Charakter“ tragen würde.

Weiter schreibt J. A. Gorkow:

„Aufgaben mit Verteidigungscharakter sind auch für die Deckungspläne in den Streifen der Armeen kennzeichnend; in ihnen wird nicht ein Wort über den Angriff gesprochen.“⁹⁹

Das allerdings glauben wir ihm aufs Wort, es handelte sich ja auch um die Deckungspläne der Deckungsarmeen.

Selbst A. M. Wassiljewski, der es doch genau wissen müsste, weicht der Beantwortung der Frage nach dem Vorhandensein einer Verteidigungsplanung aus, indem er schreibt: *„Vor allem ist es nötig, nicht darüber zu sprechen, ob in den Bewaffneten Kräften der Sowjetunion zum Zeitpunkt des Überfalls durch das faschistische Deutschland auf uns ein Plan der Abwehr dieses Angriffs existierte, sondern darüber, warum unsere Bewaffneten Kräfte nicht rechtzeitig in die Volle Gefechtsbereitschaft überführt worden waren und nicht (Widerstand - der Verf.) dort leisteten, wo sie nach diesem längst nicht vollendetem Plan sein sollten.“¹⁰⁰*

Offensichtlich gab es also eine operative Verteidigungsplanung wirklich nicht. Nach den Darstellungen der etablierten Geschichtsschreibung sollten aber doch die Operationspläne vom 19. August 1940, vom 18. September 1940 und vom 11. März 1941 reine Defensivplanungen sein und lediglich der Operationsplan vom 15. Mai 1941 ein Angriffsplan, der aber natürlich angesichts des deutschen Aufmarsches präventiven Charakter tragen und damit politisch legitimiert sein sollte.

Auf solche Weise werden ausgewählte Teilwahrheiten unzulässig verallgemeinert und als charakteristisch für den gesamten strategischen Aufmarsch dargestellt.

Offensichtlich handelt es sich hier auch um eine sehr einseitige und politisch begründete Auswahl der Teile von Dokumenten, die eine bestimmte Argumentationslinie stützen und all jene Dokumente oder Teile davon, die den Offensivcharakter der Planungen öffentlich machen würden, werden weiterhin unter Verschluss gehalten.

Es ist auch unverständlich, warum die Führung der Roten Armee trotz eingehender Auswertung der Kampfhandlungen der Wehrmacht in Polen, Frankreich, im Balkan usw. angenommen haben sollte, eine solch gewaltige Stahllawine der Wehrmacht mit den Methoden einer „*offensiven Verteidigung*“ oder, wie Bonwetsch schreibt, durch „*Grenz- und Abwehrkämpfe*“ 10 bis 15 Tage an der Grenze aufhalten zu können.

Das hatte die Führung der Roten Armee in Wirklichkeit ja auch gar nicht geplant, da alle vier untersuchten Pläne Offensivpläne waren und man niemals davon ausging, dass die Wehrmacht als erste losschlagen könnte.

98 Militärgeschichtliches Journal, Heft 3/1993, (russ.), S. 37.

99 ebenda, Heft 3/1993, (russ.), S. 34.

100 Unveröffentlichtes Interview des Generaloberst Gorkow mit dem Marschall der Sowjetunion, A.M. Wassiljewski, in: Neue und neueste Geschichte, Heft 6/1992, (russ.), S. 10.

O Zur Planung von Sicherungsaufgaben in den vier Operationsplänen

Jeder Generalstab plant nicht nur die durch die Truppen zu erfüllenden operativen und Gefechtsaufgaben, sondern auch alle Aufgaben zur Sicherstellung des Erfolges der geplanten Kampfhandlungen.

Zu den Sicherstellungsaufgaben gehören alle Aufgaben zur Rückwärtigen und Technischen Sicherstellung, der Medizinischen Sicherstellung bis hin zur Topographischen Sicherstellung (Sicherstellung mit dem erforderlichen Kartenmaterial) u.a.m.

So gehört zur Planung der Kampfhandlungen auch die Erarbeitung der Aufgaben zur Sicherung der Truppen vor evtl. überraschenden Schlägen eines möglichen Gegners, seiner Bodentruppen, seiner Luft- oder Seestreitkräfte.

Die Planung von Aufgaben zur Sicherung der Mobilmachung, der Konzentration der Truppen, des Marsches in die Ausgangsräume oder zur Erfüllung anderer militärischer Aufgaben ist somit Bestandteil jeder operativen wie überhaupt jeder militärischen Planung.

Sicherungsaufgaben sind also niemals Ausdruck einer defensiven Verteidigungsstrategie, sondern unbedingter Bestandteil der Planung jeder militärischen Operation, also auch der Planung von offensiven Handlungen.

So heißt es u.a. in der Idee der Handlungen (Operationsplan vom 18. September 1940):

„Die Grundlagen dieses Aufmarsches müssen sein:

1. Durch aktive Verteidigung unsere Grenze während der Phase der Truppenkonzentration nachhaltig zu sichern,...“ oder *„Im Verlaufe der Operationen die Grenzen der Nordbukowina und Bessarabiens nachhaltig zu sichern“*.

Wie der Leser erkennen kann, ist hier keine Rede von einer strategischen Verteidigungsoperation, sondern nur davon, die Grenze in der Phase der Truppenkonzentration nachhaltig zu sichern.

Jeder operativ Erfahrene wird der Feststellung zustimmen, dass im Falle der Planung des Beginnes des Krieges mit einer Verteidigungsoperation und dem nachfolgenden Übergang zu Angriffshandlungen sich dies in der Idee der Handlungen widerspiegelt hätte.

Im Operationsplan vom 15. Mai 1941 finden sich diese Aufgaben aber erst im Punkt VI des Planes unter der Überschrift „Die Sicherung der Konzentration und des Aufmarsches“

Folglich befassen sich die unter Punkt VI des Operationsplanes vom 15. Mai 1941 genannten Aufgaben auch ausschließlich mit dem in der Überschrift genannten Gegenstand, also der „Sicherung der Konzentration und des Aufmarsches“ und nicht, wie da und dort behauptet, mit der Durchführung einer strategischen Verteidigung.

Dass der Generalstab der Roten Armee diese hier genannten Sicherungsaufgaben prinzipiell, also auch bei reinen Offensivhandlungen, plante, geht auch aus einem 1998 bekannt gewordenen Aufmarschplan vom 18. September 1940 für den Fall eines zweiten gegen Finnland geplanten Angriffskrieges hervor.

In dieser Idee der Handlungen, in der in den Punkten 2 bis 4 Angriffshandlungen gegen Finnland nach dem bereits bekannten Muster der analysierten vier operativen Planungen geplant wurden, heißt es im Punkt 1:

„1. Dauerhafte Deckung unserer Grenzen in der Periode der Konzentration der Truppen.“^{mm}

101 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J. W. Stalin und W. M. Molotow, über Erwägungen zur Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Roten

Niemand wird ernsthaft behaupten können, dass diesem ersten Satz „*1. Dauerhafte Deckung unserer Grenzen in der Periode der Konzentration der Truppen.*“ angesichts einer rein gegen Finnland gerichteten Offensivplanung eine defensive Strategie der obersten Führung zugrunde lag.

Insofern widerlegt das Vorhandensein von Sicherungsplänen nicht den offensiven Inhalt der vier analysierten Operationspläne, sondern beweist die volle Gültigkeit ihres offensiven Charakters.

Gesamtschlussfolgerungen aus dem IX. Kapitel, Operationspläne

1. Die Offensivabsicht in den Operationsplänen

Die detaillierte Bewertung der vorliegenden vier Operationspläne bzw. deren zugänglicher Teile hinsichtlich der Beurteilung des Gegners, der eigenen Kräfte und ihres Kernstückes, der strategischen Idee der Handlungen, zeigt, dass entgegen der landläufigen Auffassung der etablierten Geschichtsschreibung von einer defensiven Denkweise der sowjetischen Führung keine Rede sein kann.

Alle vier betrachteten Operationspläne des Generalstabes der Roten Armee aus den Jahren 1940-1941 qualifizieren die geplanten Handlungen als strategische Angriffsoperationen und zeigen einen eindeutigen Offensivcharakter.

Auch gibt es in den Operationsplänen keinerlei Hinweise, die den Schluss zuließen, es handele sich nicht um eine Offensive, sondern um eine Gegenoffensive. Auch wenn Nikolai M. Romanitschew meinte: „*Der sowjetische Kriegsplan beruhte auf der Idee des offensiven Gegenschlages mit jenen Streitkräften, die erst noch aufgestellt werden sollten, und entsprach damit nicht der realen Sachlage.*“¹⁰²

Mit dieser Aussage irrt er auch in zweiter Hinsicht, denn lt. dem Mobilmachungsplan 41 war geplant, alle für den Erstschlag benötigten Verbände in Friedenszeiten aufzustellen, auch wenn eine 100 prozentige personelle Auffüllung und technische Ausrüstung nicht möglich wurde, da in der Kriegsvorbereitungsphase aus Geheimhaltungsgründen nur die Durchführung einer teilweisen Mobilmachung (vgl. III. Kapitel, Mobilmachung) befohlen war.

Zweifellos ist dies eine Schutzbehauptung Romanitschews, die nicht den konkreten Planungen entspricht und nur dazu dienen sollte, keinerlei Gedanken an eine Offensivorbereitung aufkommen zu lassen.

2. Die Planung der Kriegseröffnung durch die Rote Armee

Die Art und Weise der Formulierungen und der Inhalt der operativen Aufgaben in den vier analysierten Operationsplänen beweisen, dass der Generalstab der Roten Armee bei der Planung der Operationen auf jeden Fall davon ausging, dass die Kriegseröffnung mit Deutschland durch die UdSSR/ die Rote Armee erfolgen würde und ein Angriff der Wehrmacht auf die UdSSR nicht bzw. erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen werde.

Armee im Falle eines Krieges mit Finnland vom 18. September 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 253.

102 Romanitschew, Nikolai M., Militärische Pläne eines Gegenschlages der UdSSR; in: Ueberschär/Bezjymenski, Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion, S. 100.

3. Keine Planung einer strategischen Verteidigung

Alle Elemente der vier untersuchten Operationspläne, die einen defensiven Anschein erwecken könnten, sind Verteidigungshandlungen in den Nebenrichtungen zur Gewährleistung der notwendigen Überlegenheit an Kräften und Mitteln in den Hauptrichtungen bzw. dienen der Sicherung der geplanten Mobilmachungsaufgaben und der Konzentration der Truppen und deren Entfaltung, also eindeutig der Sicherstellung der geplanten Offensivhandlungen. Eine strategische Verteidigung war nicht geplant

4. Vier Operationspläne - eine Planung mit einer Zielstellung

O Obwohl vier zeitlich gestaffelt erarbeitete unterschiedliche Operationspläne der Roten Armee vorliegen, zeigen sie dennoch eine ganze Reihe von Konstanten in Form einer sich durchziehenden politischen Einheit der Zielstellung dieser vier Operationspläne:

- Alle vier Operationspläne sind grundsätzlich gegen den Hauptgegner Deutschland gerichtet.
- Alle Pläne sind Offensivpläne.
- In allen Plänen ist die Kriegseröffnung durch die Rote Armee vorgesehen.
- In keinem der Operationspläne ist eine strategische Verteidigung geplant.
- Die Planungen erfassen den gesamten westlichen Kriegsschauplatz der UdSSR von der Barents-See bis zum Schwarzen Meer.

Jeder neue Operationsplan war eine Weiterentwicklung des vorangegangenen Planes, quasi eine Fortschreibung angesichts veränderter Bedingungen der internationalen Lage und der militärpolitischen Situation, der Stärke des Gegners und der eigenen Truppen. Die Zielstellung blieb, wenn auch eskalierend - der Plan der Durchführung jedoch wurde stets angepasst und den sich verändernden Bedingungen entsprechend modifiziert.

Diese Aussage wird durch den wesentlichen, hier nochmals in zusammengefasster Form wiedergegebenen Inhalt der vier analysierten Operationspläne bewiesen:

Operationsplan vom 19. August 1940

Auf die Eroberung Ostpreußens gerichteter Plan; Fortsetzung begrenzter Feldzüge zur Erweiterung des Territoriums und Schaffung günstigerer Ausgangsbedingungen auf dem Kriegsschauplatz für einen Krieg gegen Deutschland unter Nutzung der Zersplitterung der Wehrmacht, der zu erwartenden Landung auf den Britischen Inseln und der Verteidigungsschwäche Deutschlands im Osten; Nichtrealisierung aufgrund des frühzeitigen Sieges der Wehrmacht im Westen, der Nichtdurchführung der Landung auf den Britischen Inseln, der Gefahr eines Zweifrontenkrieges gegen Deutschland und Japan und der angesichts dieser Entwicklung noch nicht ausreichenden Stärke der Roten Armee.

Operationsplan vom 18. September 1940

Plan zur Abspaltung der Balkanländer und der Trennung Deutschlands von den Rohstoffbasen auf dem Balkan; Schläge bis in das Zentrum Deutschlands mit dem Ziel der Zerschlagung Deutschlands; Nichtdurchführung angesichts der Freistellung der Hauptkräfte der Wehrmacht im Westen, der Verschiebung der Landung auf den Britischen Inseln und der noch unzureichenden Stärke der Roten Armee für eine

Auseinandersetzung mit der intakten und auf anderen Kriegsschauplätzen nur mit Teilkraften gebundenen Wehrmacht.

Operationsplan vom 11. März 1941

Neuplanung der Handlungen der Roten Armee aufgrund der nach dem Mobilmachungsplan 41 im Gange gesetzten extremen Vergrößerung der Roten Armee sowie in Auswertung der Kriegsspiele des Generalstabes vom Januar 1941; Prinzipielle Beibehaltung der Idee der Handlungen der Hauptvariante nach dem Operationsplan vom 18. September 1940 bei gleichzeitiger Vergrößerung der Handlungstiefe bis Berlin oder Wien oder Danzig, je nach Lage.

Operationsplan vom 15. Mai 1941

Ausdrücklicher Versuch, den Aufmarsch der Roten Armee zur Realisierung der seit ca. einem Jahr vorgesehenen Offensivabsichten der Roten Armee zu beschleunigen mit der Zielstellung:

1. die zu erwartende weitere Zersplitterung der Wehrmacht angesichts einer Reihe von Anzeichen einer bevorstehenden Landung beträchtlicher Wehrmachtteile auf den Britischen Inseln sofort zur Durchführung der Offensive zu nutzen;
2. der wachsenden Gefahr eines Präventivschlages der Wehrmacht durch die im Osten zunehmende Dislozierung von Wehrmachtverbänden, der der eigenen Offensivabsicht zuvorkommen könnte, in Form einer gewissen Doppelstrategie zu begegnen;
3. den Einsatz weiterer Verbände der Roten Armee, insbesondere die durch den Neutralitätsvertrag mit Japan frei gewordenen beträchtlichen Fernostkräfte zu planen.

Dass die fortgeschriebenen Planungen in ihrer zeitlichen Reihenfolge eine zunehmende Entschiedenheit des politischen Willens, gerichtet gegen Deutschland und die Wehrmacht, widerspiegeln, wurde oben (vgl. Tabelle IX.52) bewiesen.

5. Die Gegnerbeurteilungen in den Operationsplänen -„Alibi“-Beurteilungen

Obwohl die politische Beurteilung der Gegnerschaft der einzelnen Länder in den Operationsplänen zunächst realistisch erscheint und nicht zuletzt durch die Entwicklung der Lage im Wesentlichen auch bestätigt wurde, muss man jedoch bei allseitiger und tiefgründiger Betrachtung der Gegnerbeurteilungen (der Wehrmacht durch den Generalstab der Roten Armee) sowie den nachfolgend in den vorliegenden Operationsplänen geplanten Handlungen der Roten Armee zu den folgenden etwas anders lautenden Schlussfolgerungen gelangen:

Offensichtlich wurden die Gegnerbeurteilungen nicht in Erwartung eines wirklichen Angriffs der Wehrmacht angefertigt.

O Obwohl bei der Beurteilung der möglichen Handlungen des Gegners prinzipiell von dessen Angriffshandlungen ausgegangen wurde, plante der Generalstab der Roten Armee keine strategische Verteidigungsoperation, sondern, ausgehend von der offensiven Militärdoktrin, in allen Operationsplänen die Kriegseröffnung mit einer Offensive der Roten Armee.

O Es wurde nicht sofort eine tief gestaffelte und standhafte Verteidigung insbesondere in den als besonders gefährdet erkannten Richtungen Suwalki und Brest bzw. Lwow, Kiew, Shmerinka aufgebaut, obwohl diese Schwachpunkte (vgl. Brief von Fomynisch) erkannt wurden. Die Befestigten Räume mit ihren Kernstücken, der Molotow- und der Stalinlinie, wurden trotz der in der Beurteilung des Gegners

formal unterstellten Angriffsabsicht der Wehrmacht nicht personell ausreichend teilmobil gemacht (vgl. III. Kapitel, Mobilmachung), teilweise sogar desarmiert. Diesbezügliche Verstärkungen und Ausrüstungen in den letzten Vorkriegstagen sind der einsetzenden Doppelstrategie (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch) des Generalstabes zuzuordnen.

O Die übermäßige Konzentration von Truppen der Roten Armee in den Frontbalkonen von Belostok und Lwow, die eine Einkreisung und Vernichtung einer Vielzahl von Divisionen im Falle eines Angriffes der Wehrmacht begünstigten, wurde nicht aufgelöst.

O Die grenznahe Lagerung der gesamten rückwärtigen Sicherstellung einschließlich der Neuzuführung von Reserven an Kampftechnik, Bewaffnung und Ausrüstung, die bei einem Angriff der Wehrmacht unweigerlich verloren gehen mussten, wurde verstärkt fortgesetzt.

O Alternative Varianten eines möglichen Angriffes der Wehrmacht wurden ab dem Operationsplan vom 11. März 1941 nicht mehr betrachtet. Rochadebewegungen der Truppen, die zur Planung einer Verteidigungsoperation gehören, da die Angriffsrichtung des Gegners niemals mit Gewissheit vorausgesagt werden kann, wurden nicht vorbereitet.

Da die Schlussfolgerungen aus der Beurteilung des Gegners durch den Generalstab der Roten Armee nicht in adäquate Planungen für die praktischen Handlungen der eigenen Truppen gewandelt wurden, disqualifiziert diese Gegnerbeurteilung zu einer Art „Alibi“-Beurteilung.

Ausbildung, Übungen, Kriegsspiele

1. Die Ausbildung der Truppen

In Übereinstimmung mit der in der Vorkriegsperiode gültigen Militärdoktrin der UdSSR und den gegen Deutschland im Operationsplanentwurf vom 19. August 1940 geplanten Handlungen eines Feldzuges zur Einnahme Ostpreußens (eines Ostpreußenfeldzuges (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch und IX. Kapitel, Operationspläne)) standen im Mittelpunkt annähernd aller Ausbildungsmaßnahmen der Stäbe und Truppen Angriffsvarianten. Diese Aussage wird u.a. anhand des Ausbildungsberichtes des 132. Schützenregimentes der 27. Schützendivision des Westlichen Besonderen Militärbezirkes für das Jahr 1940 belegt:

Tabelle X.1

| Monat | Art der Ausbildungsmaßnahme und der Ausbildungsthemen des Stabes des 132. Schützenregimentes (Westlicher Besonderer Militärbezirk) mit teilnehmenden Stäben/Truppen |
|-----------------|--|
| März 1940 | Kartenübung des Regimentsstabes mit den Stäben der Bataillone; Thema: „Die Organisation des Marsches in Erwartung eines Begegnungsgefechtes“ |
| März 1940 | Geländeausbildung des Regimentsstabes mit den Stäben der Bataillone; Thema: „Der Angriff des Schützenregimentes auf einen sich verteidigenden Gegner.“ |
| März/April 1940 | Geländeausbildung des Regimentsstabes mit den Stäben der Bataillone; Thema: „Der Angriff auf einen sich verteidigenden Gegner.“ |
| April 1940 | Geländeausbildung des Regimentsstabes mit den Stäben der Bataillone; Thema: „Der Angriff des verstärkten Schützenregimentes auf einen sich verteidigenden Gegner.“ |
| Juli 1940 | Zweiseitige Übung mit Truppen; Thema: „Der Angriff des verstärkten Schützenregimentes auf einen sich verteidigenden Gegner mit Überwindung eines Wasserhindernisses.“ |
| August 1940 | Geländeausbildung mit allen Einheiten des Regimentes; Thema: „Der Angriff des verstärkten Schützenregimentes mit Überwindung eines Streifens von Pionier- und chemischen Sperren.“ |

1

Wie diese den Übungen der Stäbe und Truppen zugrunde gelegten Inhalte beweisen, wurde ein Angriff der Wehrmacht nicht erwartet. Das 123. Schützenregiment sollte Teilnehmer an Offensivhandlungen sein und Angriffsvarianten üben.

In diese auf Deutschland und im Sommer 1940 insbesondere auf Angriffshandlungen gegen Ostpreußen konzentrierte intensive Ausbildung der Stäbe und der Truppen wurden auch jene Verbände der weiter ostwärts liegenden Militärbezirke einbezogen, deren Einsatz in dieser Richtung geplant war. Wie auch Skizze VI.17 belegt, hatten die Korps des Moskauer Militärbezirkes im Streifen der Westfront in den operativen Richtungen Baranowitschi-Prushany-Belsk-Saremba und Prushany-Kleutscheli-Drogitschin zu handeln.

1 Bericht des Stabes der 3. Armee des Westlichen Besonderen Militärbezirkes über die Operativausbildung des Stabes der Armee und der Stäbe der Truppenteile und Verbände vom 06. Oktober 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokument Nr. 67, S. 219.

So stellte am 22. Juli 1940 der Generalstab der Roten Armee dem Militärrat des Moskauer Militärbezirkes für die Ausbildung des höheren Kommandeursbestandes, der Stäbe des Militärbezirkes und der Armeen in der Sommerperiode 1940 eine entsprechende Aufgabe.²

2. Studienfahrten/Rekognoszierungen

Durch den Generalstab der Roten Armee wurden bereits Mitte Juli 1940 für alle Stäbe der Grenzmilitärbezirke, insbesondere aber für die neu westwärts vorgeschobenen Truppen, Festlegungen getroffen, sich kurzfristig mit dem westlichen Kriegsschauplatz vertraut zu machen und entsprechende Studienfahrten/Rekognoszierungen zu planen. So heißt es in einer Direktive vom 20. Juli 1940 an den Westlichen Besonderen Militärbezirk:

Zitat X.2

*„Als Grundlage der operativen Ausbildung des höheren leitenden Bestandes, der Stäbe der Armeen und des Bezirkes in der Periode bis zum 01. Oktober 1940 ist festgelegt: Der höhere leitende Bestand, die Stäbe der Armeen und des Bezirkes sind verpflichtet, praktisch, d.h. unmittelbar im Gelände, ihren Kriegsschauplatz zu studieren, charakteristische Besonderheiten ihrer operativen Richtungen für die Berücksichtigung dieser in der Gefechtsausbildung der Truppen aufzudecken. Mit diesem Ziel sind:
- in allen Stäben der Armeen und im Stab des Bezirkes, bei unmittelbarer Teilnahme und Führung durch die Militärräte der Armeen und des Bezirkes, operative Rekognoszierungen der hauptsächlichlichen Richtungen vorzusehen;...“*

3

Dazu wurde befohlen, alle Rekognoszierungen gefechtsmäßig nach Auslösung von Alarm durchzuführen und binnen 4 Stunden marschbereit zu sein.⁴

Zur politischen Tarnung der Planungen gegenüber den Truppen war festgelegt, die Studienfahrten in zwei Etappen durchzuführen: in der ersten Etappe die Deckung der Konzentration der Armee und in der zweiten Etappe die Organisation des Angriffs, in der Idee der Handlungen als Gegenschlag bezeichnet.

Der Moskauer Militärbezirk, der zur Verstärkung der Nordwestrichtung (Richtung Ostpreußen) in Übereinstimmung mit dem Operationsplanentwurf vom 19. August 1940 eine Armee der Westfront zu unterstellen hatte, erhielt bereits am 22. Juli 1940 für die Durchführung von Rekognoszierungen eine Direktive mit der folgenden Weisung, die uns bereits aus der Direktive an den Westlichen Besonderen Militärbezirk bekannt ist (vgl. VI. Kapitel, Aufmarsch, I. Etappe):

Zitat X.3 (vgl. S. 505)

2 Direktive des Generalstabes der Roten Armee an den Militärrat des Moskauer Militärbezirkes über grundlegende Prinzipien der Ausbildung des höheren Leitungsbestandes, der Stäbe der Armeen und des Militärbezirkes in der Sommerperiode 1940 vom 22. Juli 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, Nr. 36, S. 141.

3 Direktive des Generalstabes der Roten Armee an den Militärrat des Westlichen Besonderen Militärbezirkes über grundlegende Prinzipien der Ausbildung des höheren Leitungsbestandes, der Stäbe der Armeen und des Militärbezirkes in der Sommerperiode 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 137.

Zitat X.3

„Besondere Aufmerksamkeit ist auf das Studium Deutschlands und besonders Ostpreußens als Kriegsschauplatz, die Organisation seiner Bewaffneten Kräfte, aber auch der taktischen und operativen Ansichten zu richten.“

Am 25. Juli 1940 wurde dann auch dem Westlichen Besonderen Militärbezirk befohlen, in der ersten Hälfte des Monats September 1940 eine Rekognoszierung gemeinsam mit dem Moskauer Militärbezirk durchzuführen.⁶

Die Durchführung der inhaltlich auf das Üben von Angriffsoperationen konzentrierten Rekognoszierungen setzte sich selbstverständlich auch auf der Ebene der Armeeführungen fort. Im Plan der Durchführung der Rekognoszierungen der 10. Armee des Westlichen Besonderen Militärbezirkes in der Zeit vom 10. bis 13. September 1940 heißt es beispielsweise:

Zitat X.4

„Lehraufgabe - Training der Führung der Armee in der Beurteilung der Lage, das Fassen des Entschlusses zum Angriff und die Erarbeitung der Dokumente zur Führung des Angriffes und seiner Sicherstellung.“

In einem Bericht heißt es darüber zusammenfassend:

Zitat X.5

„Die Stäbe, vor allem der Truppen der Grenzmilitärbezirke, führten Rekognoszierungen durch, um Praxis in der Planung und Führung von Armeeangriffsoperationen zu erhalten.“

Diese einseitig angriffsorientierte Durchführung der Rekognoszierungen wird auch durch die kritische Bemerkung von Ponomarenko bei Stalin (vgl. I. Kapitel, Kriegsschauplatz) bestätigt, von Schlieffen habe an der Grenze zu Frankreich die Eignung des Geländes auch nicht nur als Brückenkopf für den Angriff, sondern auch unter dem Gesichtspunkt der Verteidigung rekognosziert.

3. Übungen

Im Oktober 1940 führte der Westliche Besondere Militärbezirk eine Frontkommandostabsübung durch, im Bestand der Übungen der Frontstab, 4 Armeestäbe (darunter der Armeestab der zur Verstärkung der Westfront geplanten Armee des Moskauer Militärbezirkes), 7 Schützenkorpsstäbe (darunter der Stab des 61. Schützenkorps des Moskauer Militärbezirkes), der Stab des 6. Mechanisierten Korps, 1 Kavalleriekorpsstab und die Stäbe von 7 Fliegerdivisionen.

Thema und Etappen der Durchführung sind im folgenden Zitat X.6 genannt:

Zitat X.6 (vgl. S. 506)

5 Direktive des Generalstabes der Roten Armee an den Militärtrat des Moskauer Militärbezirkes über grundsätzliche Prinzipien der Ausbildung des höheren Leitungsbestandes, der Stäbe der Armeen und des Militärbezirkes in der Sommerperiode 1940 vom 22. Juli 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 141.

6 Direktive des Generalstabes der Roten Armee an den Militärtrat des Westlichen Besonderen Militärbezirkes über die Durchführung von Armeerekognoszierungen in der Periode bis zum 01. Oktober 1940 vom 25. Juli 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 142.

7 Aus dem Plan der Durchführung der Rekognoszierungen mit der Führung der 10. Armee vom September 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 165.

Zitat X.6

„I. Thema und Lehrziele:

1. Thema: „Die Angriffsoperation der Front mit Durchbruch durch eine stark befestigte Feldverteidigung des Gegners.“

III. Der Verlauf der Übung

1. Im Verlaufe der Kommandostabsübung wurden vier Etappen durchgespielt.

Erste Etappe: Ausbildung in der Organisation des Durchbruchs der Feldverteidigung des Gegners mit gleichzeitigen Handlungen gegen durchgebrochene Gegner.

Zweite Etappe: Durchbruch des Verteidigungsstreifens und Einführung der Kavallerie-Mechanisierten Gruppe in den Durchbruch bei gleichzeitiger Liquidierung des Durchbruchs des Gegners an der Flanke.

Dritte Etappe: Entwicklung des Angriffes und Einkreisung des Gegners mit gleichzeitigen Handlungen gegen durchgebrochene Gegner.

Vierte Etappe: Umgruppierung der Armeen der Front und Entfaltung für den Angriff in einer neuen Richtung. ...

8

Nach den Formulierungen dieser geübten Etappen befand sich der Gegner in der Verteidigung (vgl. erste Etappe) und einzelne an den Flanken zu liquidierende Durchbrüche des Gegners (der Wehrmacht) erforderten Gegenangriffe.

Wichtige Rückschlüsse über vermutete Handlungen des Gegners lassen auch die für die Gegenseite in dieser Frontkommandostabsübung geplanten Handlungen zu.

So heißt es zu den „Westlichen“:

„b) Die festlichen“, während sie einen Hilfsschlag nach Riga führen, führen mit den Hauptkräften konzentrierte Schläge: aus dem Raum Brest-Litowsk nach Baranowitschi; aus dem Raum Rotniza, Alitus, Suwalki nach Lida, Nowogrudok.“⁹

Mit dem Inhalt dieser Übung wird der Zusammenhang zu den operativen Planungen des Generalstabes der Roten Armee im September 1940 deutlich, (vgl. IX. Kapitel, Operationspläne).

4. Generalstabsausbildung

Auch die Ausrichtung der akademischen Ausbildung an der Akademie des Generalstabes der Roten Armee und den Akademien der Teilstreitkräfte und der Waffengattungen wurden in der Richtung West ausgerichtet und auf diesen Kriegsschauplatz konzentriert.

In der Direktive des Generalstabes der Roten Armee an den Chef der Generalstabsakademie vom 27. Juli 1940 heißt es:

Zitat X.7 (vgl. S. 507)

⁸ Vortrag des Chefs der Westabteilung der Operativen Verwaltung des Generalstabes der Roten Armee über Schlussfolgerungen der Durchführung der Frontkommandostabsübung im Westlichen Besonderen Militärbezirk im Oktober 1940, vom 21. November 1940, (russ.), in; Am Vorabend, Dokumente, S. 305.

⁹ ebenda, S. 306.

Zitat X.3

„2. Die gesamte operativ-taktische Ausbildung ist zielgerichtet auf der Grundlage des Studiums des Kriegsschauplatzes der wahrscheinlichen Handlungen und den Erfahrungen des letzten Krieges aufzubauen.

Mit diesem Ziel:

*- ist das Studium und die Abarbeitung der Materialien zu Fragen der Ausbildung zum Krieg der ausländischen Staaten (Deutschland, Japan, Türkei, Rumänien, Finnland) vorzusehen;
- ist besondere Aufmerksamkeit auf die Kriegsschauplätze dieser Staaten zu richten, auf die Organisation, die Bewaffnung und die operativ-taktischen Ansichten der Truppen dieser Armeen unter den Bedingungen des gegebenen Schauplatzes der Kampfhandlungen.“*

In der Direktive über die Grundsätze für die taktische Ausbildung der Offiziershörer der Akademie der Landstreitkräfte, M.W. Frunse, vom 07. August 1940 traf der Generalstab die folgenden Festlegungen:

Zitat X.8

„Grundlegende Aufmerksamkeit ist auf die Erarbeitung von Fähigkeiten zur Organisation des Zusammenwirkens, der gefechts- und materiell-technischen Sicherstellung und der Führung unter den Bedingungen:

*- des Angriffes der Schützendivision mit Überwindung des Sperrstreifens und dem Durchbruch eines stark befestigten Verteidigungsstreifens (des Befestigten Raumes);
- des Angriffes der Schützendivision mit Überwindung eines Wasserhindernisses;
- der Verteidigung der Schützendivision, gestützt auf den Befestigten Raum mit umfangreichen Manövern der Feldtruppen zur Führung mächtiger Gegenschläge. Die Ausbildung soll vor allem praktischen Charakter tragen, ...“*

10 Direktive des Generalstabes der Roten Armee an den Chef der Generalstabsakademie, F.I. Kusnezow, über die Unumgänglichkeit der Verbesserung der theoretischen Ausbildung der Hörer der Akademie vom 27. Juli 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S.146.

11 Direktive des Generalstabes der Roten Armee an den Chef der Militärakademie M.W. Frunse über Prinzipien der taktischen Ausbildung der Offiziershörer der Akademie für 1940/1941 vom 07. August 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 167.

5. Kriegsspiele

Unter einem operativ - strategischen Kriegsspiel versteht man eine Form der operativen Ausbildung des leitenden Befehlshaber-/Kommandeursbestandes, in der Regel in Vorbereitung auf bevorstehende operative oder strategische Aufgaben, durchgeführt auf topografischen Karten bzw. im Gelände. Kriegsspiele können einstufig, zweistufig oder mehrstufig, ein- oder zweiseitig, mit oder ohne Darstellungstruppen durchgeführt werden.

Obwohl die folgenden Darlegungen nur einen kleinen Ausschnitt aus der Vielzahl durchgeführter Kriegsspiele betrachten können, belegen sie dennoch, dass die Rote Armee regen Gebrauch von der Möglichkeit machte, Kampfhandlungen in Form von Kriegsspielen zu simulieren und so die Kommandeure und Stäbe auf die bevorstehenden Aufgaben vorzubereiten. Auch wenn nicht alle operativ-strategischen Aufgaben offen geübt wurden, enthalten die Kriegsspiele dennoch eine Reihe von Indizien, die auf die Richtung künftiger Vorhaben schließen lassen.

Das Kriegsspiel des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom 21. bis 25. April 1940

Den Vortragsaufzeichnungen zufolge trug der Chef des Weißrussischen Besonderen Militärbezirkes am 16. April 1940 die folgende Idee der Handlungen (Zitat X.9) eines operativen Kriegsspieles im Generalstab vor:

Zitat X.9

„A. Die „Roten“ zerschlugen in einer Begegnungsschlacht an den Zugängen nach Minsk die Hauptgruppierung der „Blauen“ und verfolgten sie nach Westen. Die Aufgabe der Front, die zurückgehenden Teile des Gegners zu vernichten und die Hauptgruppierung zur Front Osowez, Belostok, Brest-Litowsk zu führen mit dem weiteren Ziel, im Zusammenwirken mit der Südwestfront den industriellen Raum Nr.Nr.Nr. (so im Dokument genannt - der Verf.) einzunehmen.

Zur Abwendung der Gefahr eines Flankenschlages von Seiten des östlichen Befestigten Raumes (angenommen der Befestigte Raum im Raum Wilna, welcher den entsprechenden ostpreußischen darstellen soll) wird die rechts flankierende 4. Armee verstärkt und führt den Durchbruch des Befestigten Raumes durch.

B. Die „Blauen“...“

An diesem operativen Kriegsspiel des Weißrussischen Besonderen Militärbezirkes nahmen unter Führung des Frontstabes die Stäbe der 3., 4., 10. und 11. Armee sowie der Luftstreitkräfte des Militärbezirkes im Bestand von 45 Geschwadern teil.

Immerhin ist bezeichnend, dass in diesem Kriegsspiel aus einem ostpreußischen Befestigten Raum, simuliert durch einen Befestigten Raum nahe Wilna, ein Flankenstoß befürchtet wurde. Nach diesen Formulierungen der Handlungen der Seite „Rot“ im operativen Kriegsspiel stellte der Generalstab also bereits im April 1940 Überlegungen über einen Feldzug gegen Ostpreußen an.

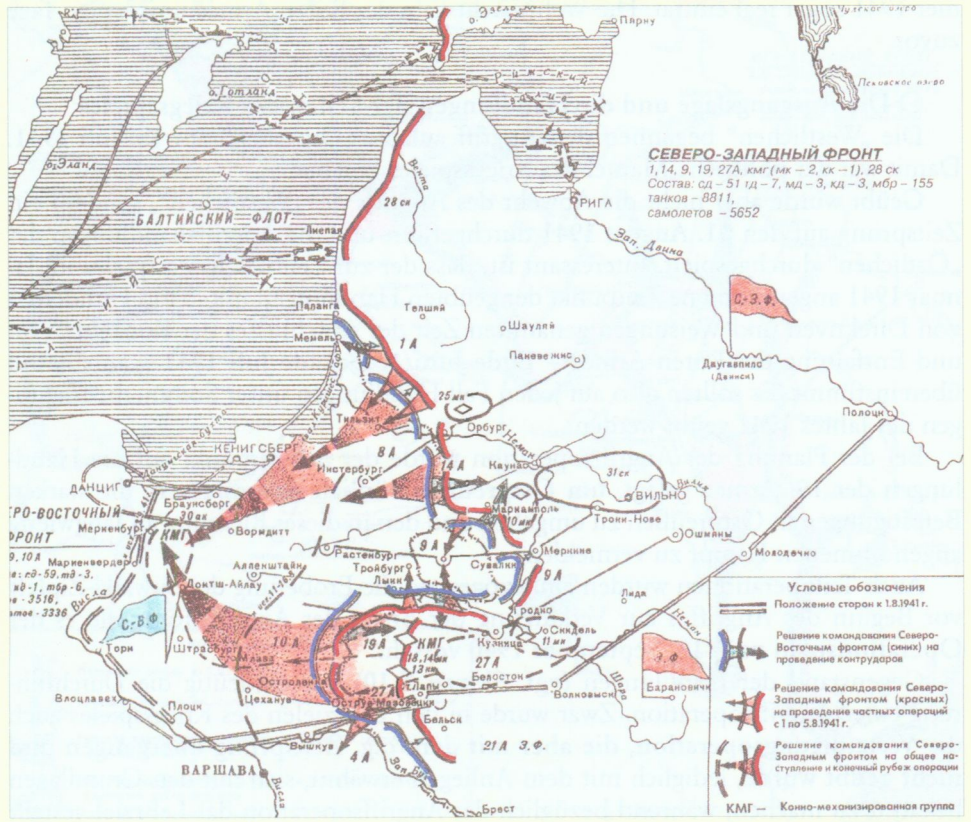
Nach Bestätigung des Operationsplanes vom 18. September 1940 und Einar-

12 Vortragsaufzeichnungen des Chefs des Stabes des Weißrussischen Besonderen Militärbezirkes, M.A. Purkajew, im Generalstab der Roten Armee mit Vorstellung der Aufgaben zur Durchführung eines operativen Kriegsspieles beim Stab des Weißrussischen Besonderen Militärbezirkes vom 16. April 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 72.

beitung der durch Stalin gegebenen Weisungen sowie der Durchführung der theoretischen Weiterbildung des leitenden Kommandeursbestandes der Roten Armee in der Zeit vom 23. bis 30. Dezember 1941 wurde die Erprobung der geplanten Handlungen der Roten Armee in Form zweier zweiseitiger operativ - strategischer Kriegsspiele auf Karten durchgeführt.

Das operativ - strategische Kriegsspiel des Generalstabes vom 02. bis 06. Januar 1941

Die folgende Skizze X.10 stellt die Ausgangslage der beiden übenenden Seiten dar. Skizze X.10



Die Übungslage des Kriegsspielles vom 02. bis 06. Januar 1941 sah die folgenden Handlungen der Seiten vor:

o Die Annahme der Handlungen des Gegners (der Wehrmacht)

Nördlich Demblin bis zur Ostsee entfalteteten die „Westlichen“ bis zu 60 Divisionen und führten zur Unterstützung des im Südwesten geführten Hauptschlages Nebenschläge aus Ostpreußen in den Richtungen Riga und Dwinsk und aus dem Räumen Suwalki und Brest-Litowsk in der Richtung Baranowitschi.

o Die Befürchtung, die Wehrmacht könne dem Angriff der Roten Armee zuvorkommen

13 Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 366; Farbige Hinterlegung durch Verfasser; Die Nummern der Armeen im Kriegsspiel sind fiktiv.

In der Beschreibung der Ausgangslage und der Idee der Operationen der Seiten im ersten Kriegsspiel findet sich der folgende bemerkenswerte einleitende Satz:

Zitat X.11

„/. Die „Westlichen“ (Deutschland - der Verf.), im Bündnis mit den „Nordwestlichen den „Nördlichen“ und den „Südwestlichen“, traten gegen die „Ostlichen“ (die UdSSR- der Verf.) an und, ihnen in der Entfaltung zuvorkommend, begannen am 15. Juli 1941 den Angriff“

Diesem Satz zufolge wurde genau das geübt, was befürchtet wurde und im Sommer 1941 sogar real eintrat. Die Wehrmacht kam der Roten Armee um wenige Tage zuvor.

O Die Ausgangslage und die Handlungen der Seiten des Kriegsspieles

Die „Westlichen“ begannen den Angriff auf die „Östlichen“ am 15. Juli 1941. Damit war der politische Mantel des Kriegsspieles gegeben.

Geübt wurde aber nicht die Abwehr des Angriffs der „Westlichen“, sondern ein Zeitsprung auf den 01. August 1941 durchgeführt und die Angriffshandlungen der „Ostlichen“ durchgespielt. Interessant ist, dass der zur Zeit des Kriegsspieles im Januar 1941 angenommene Zeitpunkt der geübten Handlungen mit der in Hunderten von Direktiven und Weisungen genannten Zeit des Abschlusses der Konzentration und Entfaltung der Roten Armee - Ende Juni/1. Dekade Juli 1941 - annähernd übereinstimmt. Es sollten also auf jeden Fall Handlungen unter Sommerbedingungen des Jahres 1941 geübt werden.

Bei der Planung der Angriffsoperation wurde der Schwerpunkt auf die Handlungen der 19. Armee gelegt, um Ostpreußen südlich zu umfassen, die starken Befestigungen in Ostpreußen zu umgehen und den in dieser Richtung als langwierig angenommenen Kampf zu vermeiden.

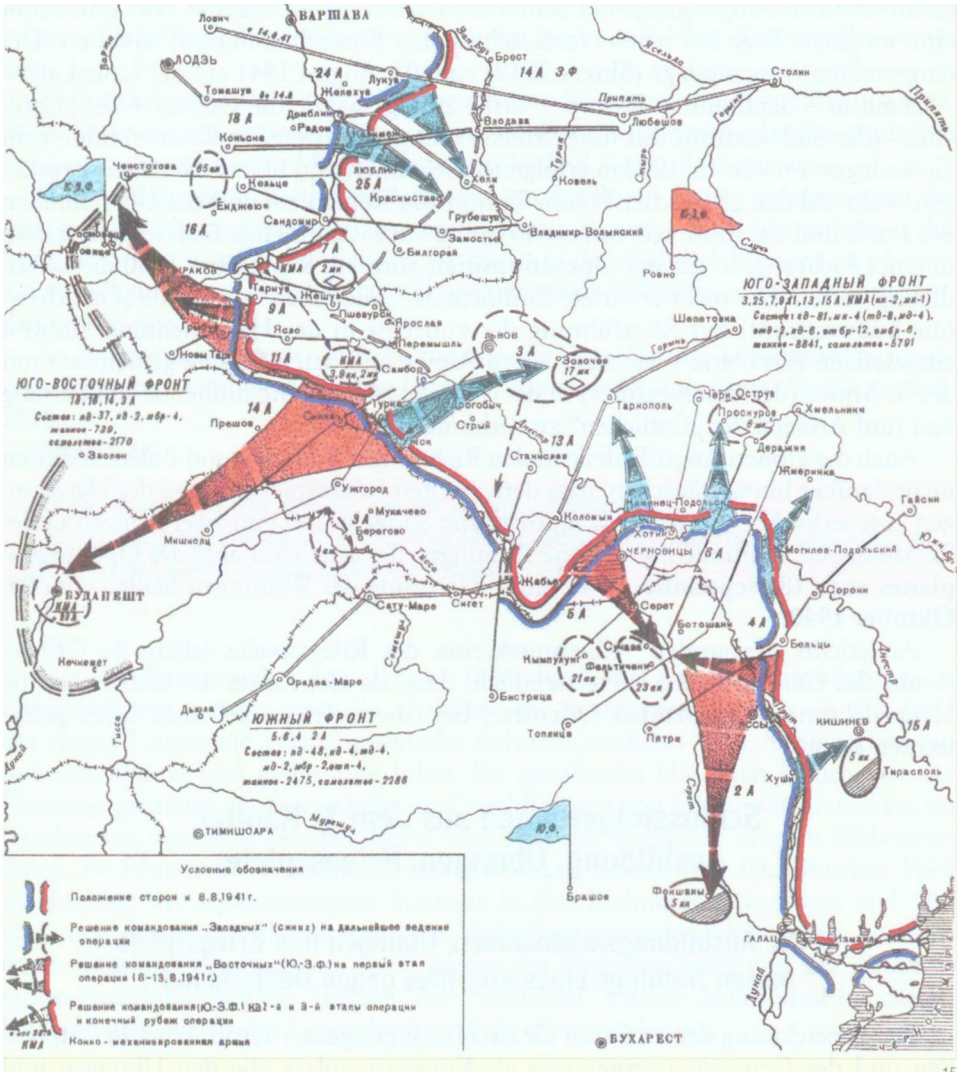
Auch Teiloperationen wurden einbezogen, so die Eroberung des Suwalki-Zipfels vor Beginn des Angriffes zur Verkürzung der Breite der Angriffsfront, wie es der Operationsplan vom 18. September 1940 vorsah.

Gegenstand der Handlungen (vgl. Skizze X.10) war eindeutig die Durchführung einer Angriffsoperation. Zwar wurde in den Lehrzielen des Kriegsspieles auch die Verteidigungsoperation, die aber mit dem o.g. Zeitsprung übergangen und nicht geübt wurde, lediglich mit dem Anliegen erwähnt, sich mit den Grundlagen bekannt zu machen, während bezüglich der Angriffsoperation das Lehrziel gestellt war, die Grundlagen der Angriffsoperation abzarbeiten, sich diese anzueignen und Praxis in deren Planung zu erwerben.

14 Ausgangslage und Idee der Seiten im ersten Kriegsspiel vom 02. - 06. Januar 1941, (russ.); in: Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, S. 365.

Das operativ - strategische Kriegsspiel des Generalstabes vom 08. bis 11. Januar 1941

Skizze X.12



15

Die Übungslage des Kriegsspiels

vom 08. bis 11. Januar 1941 sah die folgenden Handlungen der Seiten vor:

O Annahme der Handlungen des Gegners

Die „Westlichen“ führten den Hauptschlag in Richtung Wladimir-Wolynskij, Ternopol und konzentrierten hier gemeinsam mit den „Südlichen“ bis zu 140 - 150 Divisionen. Damit war eine Zangenbewegung des Gegners angenommen, die zur Einkreisung von fünf Armeen der „Östlichen“ in der Südwestukraine führen könnte.

15 Sacharow, M.W., Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 370; Farbige Hinterlegung durch Verfasser; Die Nummern der Armeen Im Kriegsspiel sind fiktiv.

O Die Ausgangslage und die Handlungen der Seiten des Kriegsspieles

Auch hier wurde formal der Beginn des Angriffs der „Westlichen“ am 15. Juli 1941 angenommen.

Wie bei dem Kriegsspiel vom 02. bis 06. Januar 1941 wurde ein Zeitsprung durchgeführt und als Ausgangslage der Seiten das Datum des 08. August 1941 und damit eine mögliche Lage bei bereits fortgeschrittenen Kampfhandlungen simuliert. Der dargestellten Ausgangslage (Skizze X.12) zum 08. August 1941 auf der Linie Lukow - Demblin - Sandomir - Tarnuw - Turka zufolge wurde die Offensive der „Östlichen“ (der Südwestfront mit fünf Armeen und der 3. Armee in Reserve) mit einem Geländegewinn von ca. 120 km erfolgreich begonnen und bis zur Weichsel vorgetragen, während den „Südlichen“ (vom Territorium Rumäniens aus) das Überschreiten des Pruth und ein Einbruch von ca. 40 bis 60 km bis zum Fluss Dnjestr gelang, also in jener Richtung, in der der Operationsplan vom 18. September 1940 die Verteidigung vorsah. Der nicht erwartete Einbruch der „Südlichen“ zwang die „Östlichen“ (die Südwestfront) zur Rückführung der zunächst in der Hauptrichtung Südwest eingesetzten Kavallerie - Mechanisierten Armee und deren Einsatz gemeinsam mit der 3. Armee (der Reservearmee) in der Südrichtung, um die drohende Einkreisung von fünf Armeen der „Östlichen“ zu verhindern.

Auch die großen Angriffspfeile in den Richtungen Budapest und Bukarest dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass dem zweiten Kriegsspiel die Lage der Handlungen von sechs Armeen in der Hauptrichtung Südwest und von zwei Armeen in der Richtung Süd zugrunde lag, also die Planungen der ersten Variante des Operationsplanes vom 18. September 1940 unter Beachtung der Weisungen Stalins vom 05. Oktober 1940.

Angesichts des großen Teilnehmerkreises des Kriegsspieles (allein 36 Offiziere nur des Generalstabes) ist verständlich, dass das Geheimste des Geheimen, die Hauptrichtung der geplanten Offensive, bei einem Kriegsspiel nicht offen gelegt werden kann.

Schlussfolgerungen aus dem X. Kapitel, Ausbildung, Übungen, Kriegsspiele

1. Die Ausbildungsmaßnahmen, Übungen und Kriegsspiele waren Trainings eines Angriffes gegen Deutschland

Die Bezeichnung der im Osten Deutschlands gelegenen Territorien von Ostpreußen und des Generalgouvernements als Kriegsschauplatz, die den Übungen und Kriegsspielen zugrunde gelegten Angriffsrichtungen Nordwest, West, Südwest, das Üben von Ausbildungsthemen, die für einen Angriff auf Ostpreußen erforderlich sind (z.B.: Forcieren von vielen Wasserhindernissen, Angriff auf starke befestigte Linien), ja die direkte Benennung Deutschlands und insbesondere Ostpreußens als Studienschwerpunkte lassen keinerlei Zweifel aufkommen. Das Ziel war Deutschland.

Die geübte Einnahme Ostpreußens in den Kriegsspielen vom 21. bis 25. April 1940 und 02. bis 06. Januar 1941 sowie die Führung eines „mächtigen“ Schlages in die Tiefe Deutschlands und die Trennung Deutschlands von den Balkanstaaten im Kriegsspiel vom 08. bis 11. Januar 1941 belegen, auch die Übungslagen der Kriegsspiele des Generalstabes waren gegen Deutschland gerichtet.

2. Geübt wurde der Angriff

Hunderte von Beispielen, von denen in diesem Kapitel nur einige wiedergegeben werden konnten, beweisen, dass das einseitige Üben des Angriffes Hauptinhalt annähernd aller Ausbildungsmaßnahmen der Truppen, der Übungen, Rekognoszierungen, Kriegsspiele, Inspektionsmaßnahmen u.a.m. auf allen Kommandoebenen war.

Dennoch kann man kaum von einer Vernachlässigung der Verteidigung sprechen. Es wurde ihr lediglich der nachrangige Platz zugewiesen, der ihr nach den Prinzipien der offensiven Militärdoktrin der UdSSR zugeordnet wurde.

Den militärwissenschaftlichen Auffassungen der Roten Armee zufolge waren defensive Handlungen nur eine zeitweilige Gefechtsart, wenn das Kräfteverhältnis der Seiten eine Offensive nicht erlaubte. Sie waren in den Nebenrichtungen zu planen, um ein Maximum an Kräften in der Hauptrichtung konzentrieren und offensiv werden zu können.

So äußerte sich auch der Volkskommissar für Verteidigung, Timoschenko, in seinem Schlusswort auf der Schulung leitender Kader der Roten Armee im Dezember 1940.

Zitat X.13

„In die Verteidigung tritt man ein, um den Angriff vorzubereiten.“

„Die Verteidigung ist besonders in dem Falle günstig wenn sie als Mittel für die Organisation des Angriffs sinnvoll ist, aber nicht als selbständiges Ziel.“

Der den Kriegsspielen vom Januar 1941 durch die Eingangsformulierung „1. Die Westlichen ... traten gegen die „Östlichen“ an, ..., und begannen am 15. Juli 1941 den Angriff“ zugrunde gelegte politische Rahmen erscheint dem Außenstehenden politisch korrekt und kaum anfechtbar. Bei genauerem Hinsehen jedoch war der Übungsgegenstand der Kriegsspiele die Durchführung von Offensivoperationen, im Nordwesten durch die Nordwestfront und Teile der Westfront und im Südwesten durch die Südwestfront. Die nach den Weisungen Stalins vom 05. Oktober 1940 im Rahmen der asymmetrischen Strategie in den Richtungen Nordwest und Süd geplanten defensiven Handlungen/der Verteidigung wurden nicht geübt, sondern durch Zeitsprünge umgangen. Auch Fragen der Mobilmachung und der Konzentration und Entfaltung der Truppen der „Östlichen“ wurden (zumindest bei diesen beiden Kriegsspielen des Generalstabes) nicht durchgearbeitet.

3. Die Operationspläne bildeten die Grundlage der Ausbildungsmaßnahmen

Zwischen den Themen der Ausbildungsmaßnahmen, Übungen und Kriegsspiele und dem Inhalt der jeweils gültigen Operationspläne ist ein enger Zusammenhang feststellbar. Trainiert wurde, was der Operationsplan vorschrieb. Da beispielsweise sowohl der Operationsplanentwurf vom 19. August 1940 als auch der Plan vom 18. September 1940 die Umunterstellung einer Armee des Moskauer Militärbezirkes unter die Westfront (vgl. IX. Kapitel, Operationspläne) vorsahen, hatte die Einbeziehung dieser Armeeführung (der 13. Armee) in die Ausbildungsmaßnahmen des Oberkommandierenden des Westlichen Besonderen Militärbezirkes zu erfolgen.

16 Aus dem Schlusswort Timoschenkos auf der Schulung leitender Kader im Dezember 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil I, Dokumente, S. 498.

Die fiktiv angenommenen Gegnermodelle entsprechen jenen des Operationsplanes vom 18. September 1940. Sie zeigen, dass die Gefährdung der Armeen in den Grenzvorsprüngen von Belostok und Lwow durch die Möglichkeit des Gegners, konzentrische Schläge zu führen, im Generalstab der Roten Armee erkannt wurde.

Ein Vergleich der oben dargestellten Übungslagen (Skizzen X.10 und X.12) zeigt die annähernd vollständige Übereinstimmung der Idee der Handlungen der Übungslage der Kriegsspiele mit dem Operationsplan vom 18. September 1940 (Skizze IX.21) unter Beachtung der Weisungen Stalins vom 05. Oktober 1940. Geübt wurde, was geplant war.

4. Die Ausbildungsschwerpunkte zeigen, dass die Problemfälle für eine effektive Verteidigung durch den Generalstab erkannt, aber nicht beseitigt wurden

Die simulierten Gegnerhandlungen, deren Abwehr aber in der Regel durch Zeitsprünge übergangen und nicht geübt wurde (vgl. Kriegsspiele im Januar 1941), zeigen die Erwartungshaltung des Generalstabes und der weiteren nachgeordneten Stäbe von Stößen aus den Räumen Suwalki und Brest am Grenzvorsprung von Belostok und in den Richtungen Schepetowka, Berditschew sowie von Rumänien aus in Richtung Shmerinka am Grenzvorsprung von Lwow. Die Gefahr der Einkreisung und Vernichtung ganzer Armeen war also erkannt, Gegenmaßnahmen wurden erst Ende Mai/Anfang Juni 1941 zögernd und halbherzig mit zunehmender Gefahr eines Präventivschlages der Wehrmacht im Rahmen der Doppelstrategie ergriffen.

Gesamtschlussfolgerungen - So verlief die Geschichte - Ein historischer Abriss aus der Sicht der Ergebnisse der vorliegenden Studie ¹

Es war kein geradliniger Weg, der direkt von der Oktoberrevolution in Russland bis zur Bereitstellung der Roten Armee für eine Aggression nach Deutschland führte.

Das russische Volk, das in der Zeit des I. Weltkrieges, während der Oktoberrevolution und des Bürgerkrieges sowie im Verlaufe der Kämpfe gegen die ausländischen Interventionstruppen gewaltige Blutopfer zu beklagen hatte, wollte keinen Krieg.

Die außerordentlich widersprüchliche, wenn auch ständig eskalierende Entwicklung der Roten Armee zur Schaffung aller Voraussetzungen zur Herstellung ihrer Offensivfähigkeit und die Rolle der Persönlichkeit Stalins im Verlaufe dieses historischen Prozesses sollen nachfolgend unter Beachtung der zusammengefassten Ergebnisse der vorliegenden Studie betrachtet werden.

Die Leninsche Ära Sowjetrusslands

Keineswegs von Anfang an war eine Expansion nach Deutschland das außenpolitische Ziel des nachrevolutionären Sowjetrusslands/der Sowjetunion, wohl aber die militärische Unterstützung revolutionärer Kämpfe der deutschen Arbeiterbewegung.

Lenin glaubte, dass die Zuspitzung der Widersprüche zwischen Kapital und Arbeit gesetzmäßig zur Herausbildung einer revolutionären Situation führen müsse. Nach der siegreichen Durchführung der Oktoberrevolution in Russland, so meinte er, sei Deutschland aufgrund der Zuspitzung seiner inneren Widersprüche das nächste Land für die Durchführung einer erfolgreichen proletarischen Revolution. Die sich nach Beendigung des Weltkrieges zuspitzenden Klassenkämpfe und die Herausbildung einer revolutionären Situation in Deutschland, das aufgrund des hohen Entwicklungsstandes der Produktivkräfte stark entwickelte deutsche Proletariat, eine kämpferische mit der Komintern eng verbundene kommunistische Partei schufen nach Auffassung Lenins in Deutschland die günstigsten Bedingungen für die erfolgreiche Durchführung der nächsten proletarischen Revolution.

Lenin, der aus Russland emigrieren musste und sich vom Januar 1907 bis April 1917 erst in Finnland und dann in der Schweiz aufhielt, empfand eine hohe Anerkennung für die Lehren der Deutschen Karl Marx und Friedrich Engels. Die Art und Weise der Rückkehr Lenins 1917 nach Russland (organisiert durch Deutschland) und seine angebliche finanzielle Unterstützung durch Deutschland (man spricht von 50 Mill. Goldmark) bezeugen seine für beide Seiten vorteilhafte Verbindung zu Deutschland.

Es war auch Lenin, der 1917 allen Krieg führenden Staaten anbot, einen allgemeinen demokratischen Frieden ohne Annexionen und Kontributionen abzuschließen. Die Ententemächte (Frankreich, England, die USA) weigerten sich jedoch, lediglich Deutschland erklärte sich bereit, Friedensverhandlungen mit Russland aufzunehmen. Am 02. November 1917 kam es zum Waffenstillstand und nachfolgend trotz mancher Rückschläge im Verlaufe der Verhandlungen am 03. März 1918 zum Friedensvertrag von Brest-Litowsk.

Im April 1922 wurde in Rapallo unter der Regie Lenins, der aber selbst nicht anreisen konnte, ein sowjetisch-deutscher Vertrag unterzeichnet, der die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern sowie den Verzicht auf gegen-

¹ Alle Aussagen, Fakten und Zahlen dieses historischen Abrisses sind mit Ausnahme des einleitenden Teiles über den Wandel der Politik von der leninschen zur stalinschen Ära in den Kapiteln dieser Studie bewiesen.

seitige Ansprüche (auf die Bezahlung von Altschulden sowie auf Entschädigungen für nationalisiertes Eigentum) vorsah. So verzichtete Russland u.a. auf die Reparationen aus dem Versailler Vertrag, während die Ententemächten England, Frankreich und die USA eine solche Einigung ablehnten.

Eine Annäherung zwischen Deutschland und Sowjetrußland kam auch durch die sowjetrussische Unterstützung der deutschen Forderung an die Entente nach Erleichterungen der untragbaren Reparationsleistungen des Versailler Raubvertrages zustande. Die herrschenden deutschen Kreise waren im Gegenzug der Auffassung, dass eine solche Annäherung große Möglichkeiten für die Entwicklung des Handels mit Russland bieten könnte.

In allen Quellen, in vielen seiner Reden und Aufsätze ist seine nach der Oktoberrevolution vollzogene Hinwendung zu einer moderateren Innen- und Außenpolitik nachgewiesen. In seinen letzten Artikeln, in denen Lenin das Programm des weiteren Aufbaus des Sozialismus in der Sowjetunion entwickelte, forderte Lenin, die „Sowjetregierung müsse eine kluge Außenpolitik betreiben in dem Bestreben, militärische Zusammenstöße mit bürgerlichen Staaten zu vermeiden.“ Auch begann er in seinen letzten Jahren mit einem Abbau der durch ihn in der Zeit der Revolution und des Bürgerkrieges im Land geschaffenen Zwangs- und Gewaltstrukturen.

Lenin verstarb am 21. Januar 1924. Nach seinem Tode wurde auf dem VIII. Parteitag der KPdSU(B) vom 23. bis 31. Mai 1924 ein Brief Lenins an den Parteitag verlesen, der unter der Bezeichnung „Testament“ bekannt wurde. In diesem Brief, in dem er zur Einheit und Geschlossenheit der Partei aufrief, charakterisierte er auch Stalin: „Genosse Stalin hat, nachdem er Generalsekretär geworden ist, eine unermessliche Macht in seinen Händen konzentriert, und ich bin nicht überzeugt, dass er es immer verstehen wird, von dieser Macht vorsichtig genug Gebrauch zu machen.“ Er schlug vor, „sich zu überlegen, wie man Stalin ablösen könnte, um jemand anderen an diese Stelle zu setzen, der sich in jeder Hinsicht vom Genossen Stalin nur durch einen Vorzug unterscheidet, nämlich dadurch, dass er toleranter, loyaler, höflicher und den Genossen gegenüber aufmerksamer, weniger launenhaft usw. ist. Es könnte so scheinen, als sei dieser Umstand eine winzige Kleinigkeit“, aber „das ist keine Kleinigkeit, oder eine solche Kleinigkeit, die entscheidende Bedeutung erlangen kann“.²

Wir wissen heute, wie Recht er hatte. Nach der Erörterung des Briefes fassten die Delegierten des Parteitages dennoch den Beschluss, Stalin in der Funktion des Generalsekretärs zu belassen. Gleichzeitig näherte sich damit auch die zeitweilige Periode einer relativ sachlichen Annäherung zwischen der UdSSR und Deutschland ihrem Ende.

Der Wandel der Politik von der Leninschen zur Stalinschen Ära

Obwohl unter Stalin der schrittweise Wandel zu einer Politik begann, die nach innen durch Terror und nach außen durch Expansion gekennzeichnet war, weist der Verfasser eine solche Auffassung von einer dem gesellschaftlichen System der Sowjetunion immanenten Aggressivität als einer gesetzmäßigen Eigenschaft dieses Systems zurück.

In Erwartung einer proletarischen Revolution in Deutschland war die Sowjetunion jedoch gewillt, diese Revolution in Deutschland, maßgeblich bereits durch Stalin beeinflusst, militärisch zu unterstützen, und sei es durch Machtdemonstrationen an den Grenzen. Beweis ist die Mobilmachung der Roten Armee in den westlichen

² Lenin, W. I., Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Band II, S. 988.

Militärbezirken der UdSSR im Jahre 1923 zur Unterstützung der Revolution in Deutschland, also zu einem Zeitpunkt, da die Rote Armee noch nicht einmal über starke Streitkräfte bzw. einen Mobilmachungsplan verfügte.

Es war Stalin, der das Ziel, Deutschland zu sowjetisieren nie aufgegeben hatte, wenn er dieses Vorhaben auch zeitweilig zurückstellen musste. Russland hatte sich zunächst der Intervention zu erwehren. Das Land war zu industrialisieren und insbesondere die Schwerindustrie, die Energiewirtschaft und der Maschinenbau zu entwickeln, die angegliederten Sowjetrepubliken zu einer Vielvölkergemeinschaft: zu verbinden, die Landwirtschaft war zu kollektivieren, die Rote Armee aufzubauen.

Die verlogene Doppelgesichtigkeit Stalins bestand darin, einerseits schrittweise Voraussetzungen für eine Expansion nach Deutschland schaffen zu wollen, andererseits aber trotz seiner zunehmend deutschlandfeindlichen Politik Deutschland, seine Technologien, Produkte des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und der optischen Industrie, ja selbst viele Musterrüstungsgüter für den Aufbau seiner Rüstungsindustrie zu benötigen. Produkte Made in Germany waren in der UdSSR begehrt und Deutschland bei vielen Russen angesichts der Stärke seiner Wirtschaft und als hoch entwickelte Industrienation, angesichts der wissenschaftlichen und technischen Spitzenleistungen, des hohen Standes der Kultur und Bildung und solcher wertvollen Eigenschaften des deutschen Volkes wie Disziplin, Ordnung, Fleiß und Pünktlichkeit geachtet.

Die Industrialisierung des Landes und die Entwicklung der Schwerindustrie schufen die notwendigen ökonomischen und technischen Grundlagen für die Massenproduktion von Ausrüstungen und technischen Kampfmitteln für die Rote Armee.

Schon im ersten Fünfjahrplan (1928/29-1932/33) war vorgesehen worden, die Stärke der sowjetischen Streitkräfte und ihre Ausrüstung mit den entscheidenden technischen Kampfmitteln - mit Panzern, Flugzeugen und Geschützen - auf ein solches Niveau zu heben, das die Rote Armee auf den wichtigsten Kriegsschauplätzen an das der Gegner anglich. Vor allem sollte die Rote Armee stärker motorisiert und mechanisiert werden.

Im zweiten Fünfjahrplan (1933-1937) hingegen wurde bereits die Aufgabe gestellt, solche Streitkräfte aufzubauen, die nach ihrer zahlenmäßigen Stärke, Ausrüstung und Gefechtsbereitschaft das Land auch gegen eine Koalition der größten kapitalistischen Staaten an mehreren Fronten sichern konnten.

In der Zeit dieser zwei Fünfjahrpläne wurden die entscheidenden ökonomischen Grundlagen für den Aufbau und die Entwicklung des militärisch-industriellen Komplexes der Sowjetunion geschaffen.

Es ist durchaus nachweisbar, dass diese Entwicklung zunächst der Verteidigung des weiteren Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft in der UdSSR diene.

Noch im Jahre 1937 betrug die Friedensstärke der Roten Armee 1,2 Mill. Soldaten und die geplante Kriegsstärke im Falle der Mobilmachung 5,3 Mill. Soldaten. In diesem Falle wäre der Aufwand zur Neuaufstellung der geplanten 74 Mobilmachungsdivisionen mit 4,1 Mill. Soldaten gewaltig gewesen. Eine solche Mobilmachung wäre der Weltöffentlichkeit nicht verborgen geblieben.

Der im Herbst 1937 erarbeitete *„Perspektivplan der Entwicklung und Reorganisation der Roten Armee in den Jahren 1938-1942“* zeugte von einer eher moderaten Entwicklung der Roten Armee zur Sicherstellung ihres Defensivauftrages und beachtete die noch begrenzten ökonomischen Möglichkeiten der Rüstungsindustrie.

Auf der Grundlage des Perspektivplanes folgte die Erarbeitung des *„Mobilmachungsplanes der Jahre 1938-1939“* (Mobilmachungsplan 22) mit einer mäßigen Erhöhung der Kriegsstärke auf 6.503.500 Soldaten.

Diese auf die Verteidigung der UdSSR gerichtete aktive Defensivstrategie fand ihren Niederschlag auch im Operationsplan vom 24. März 1938, dem Plan zur Verteidigung der UdSSR sowohl im Osten als auch im Westen.

Die Rote Armee jener Jahre war zu einer überraschenden Offensive nicht in der Lage.

Aber das sollte sich ändern. Immerhin wurden in diesen Jahren alle Grundlagen für den Aufbau einer modernen offensivfähigen Armee geschaffen.

Stalin dachte jedoch weiter. Seine ihn umgebenden Partei- und Staatsfunktionäre sowie die führenden Militärs sollten seine Expansionspläne mittragen, vor allem aber sollten sie seine willfähigen Werkzeuge bei deren Umsetzung sein.

Die nun beginnende Jagd, „*Große Säuberung*“ genannt, auf angebliche „Deutsche Spione“ im ZK der KPdSU(B) und in der Roten Armee, auf alles, was deutsch klang, beweist, dass sich nunmehr Deutschland im Visier Stalins befand.

Wie der folgende Beschluss des im Dezember 1937 durchgeführten Plenums des Zentralkomitees belegt, war die Speerspitze Stalins vor allem gegen alles Deutsche gerichtet:

„Aufgrund unwiderlegbarer Fakten hält es das Plenum des ZK für erforderlich, aus dem ZK der KPdSU(B) zu entfernen und als Volksfeinde zu verhaften: Baumann, Bubnow, Bulin, Meshlauk, Ruchimowitsch und Tschernow, die sich als deutsche Spione und Agenten der zaristischen Ochrana herausgestellt haben; Michailow, der über die konterrevolutionäre Arbeit mit Jakowlew, und Ryndin, der über die konterrevolutionäre Arbeit mit Rykow und Sulimow in Verbindung steht.“

Selbst den Bruder seiner ersten Frau, A. Swanidse, ließ Stalin als angeblichen deutschen Spion zum Tode verurteilen und erschießen.

In der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre widmete Stalin der Roten Armee, die er liebte wie überhaupt alles Militärische, und dem Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten (NKWD) seine besondere Aufmerksamkeit. Alarmierende Nachrichten erhielt Stalin seit Ende 1936 vom NKWD.

Erste Anzeichen einer Kontroverse zwischen Stalin und seiner Armeeführung wurden interessanterweise jedoch in Deutschland registriert. So informierte der Chef der Hauptverwaltung Aufklärung der Roten Armee, Korpskommandeur S. Urizki, bereits am 9. April 1937 Stalin und Woroschilow, dass in Berlin Gerüchte über eine Opposition der sowjetischen Generalität gegen ihre Staatsführung im Umlauf seien. Als Beweis führte er die Äußerungen eines gewissen Arthur Just in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ an: *„Heute braucht Stalins Diktatur äußerst starken Rückhalt. Es wäre in höchsten Maßen seltsam, gerade jetzt an den Grundfesten der Armee zu rütteln. Nichts ist Stalin augenblicklich so wichtig wie die absolute Zuverlässigkeit der Roten Armee.“*

Vermutlich dachte Stalin ebenso, fing aber der „*absoluten Zuverlässigkeit*“ wegen an, an den „*Grundfesten der Armee zu rütteln.*“ Und das umso mehr, als plötzlich aus vielen Quellen Hinweise auf eine Verschwörung der Generalität auf Stalin einströmten.

U.a. erreichte Stalin auch eine Notiz Jeshows mit Materialien einer weißgardistischen Emigrantenorganisation aus Paris, in der es hieß, dass *„in der UdSSR eine Gruppe höchster Kommandeure einen Staatsstreich vorbereiten“* würde und an der Spitze dieser Verschwörung der Marschall M. N. Tuchatschewski stünde.

Auch ein angeblich in Berlin fabriziertes Dokument über eine Zusammenarbeit Tuchatschewskis und einiger anderer Kommandeure der Roten Armee mit der deut-

schen Generalität, das Stalin vom Präsidenten der Tschechoslowakei, Benes, gestellt wurde, erregte Stalins Misstrauen in extremer Weise. Im Amt Canaris hätte man geschickt Tuchatschewskis Unterschrift nachgemacht, die dieser bereits 1926 in Berlin unter ein Dokument über technische Zusammenarbeit mit einer deutschen Firma auf dem Gebiet der Luftfahrt gesetzt hatte.

Das fabrizierte Dokument erweckte den Eindruck, als unterhielte Tuchatschewski mit Vertretern der deutschen Generalität geheime Kontakte, um Stalin mit Gewalt zu stürzen.

Am 24. Mai 1937 tat Stalin einen weiteren Schritt zum Gipfel jenes blutigen Dramas.

Den Mitgliedern und Kandidaten des Zentralkomitees legte er ein Umlaufdokument folgenden Inhaltes vor:

„Auf Grund von Informationen, die das Mitglied des ZK der KPdSU(B), Rudzutaks, und den Kandidaten des ZK der KPdSU(B), Tuchatschewski, der Beteiligung an einem antisowjetischen Block rechter trotzkistischer Verschwörer und der Spionagetätigkeit gegen die UdSSR zugunsten des faschistischen Deutschlands überführen, legt das Politbüro des ZK der KPdSU(B) den Vorschlag zur Abstimmung vor, Rudzutaks und Tuchatschewski aus der Partei auszuschließen und ihren Fall dem Volkskommissariat des Inneren zu übergeben.

Sekretär des ZK der KPdSU(B) J. Stalin.“

Stalin befahl, schnell einen Geheimprozess abzuhalten. Die Anklage gegen Tuchatschewski und weitere führende Militärs lautete auf eine „militärisch-faschistische Verschwörung“, hauptsächlich auf den Vorwurf von Kontakten der Angeklagten zur deutschen Armee. Tuchatschewski hatte 1926 eine sowjetische Militärdelegation nach Berlin geleitet, Jakir hatte 1929 Lehrgänge des deutschen Generalstabes besucht und Kork war in Deutschland als Militärattache tätig gewesen. Alle waren zu erschießen.

Damit waren die Repressalien gegen die Kader der Roten Armee noch nicht zu Ende, sondern der Terror ging erst richtig los. Tausende namhafter Militärs und Politiker wurden ausgelöscht.

So erhielt Stalin vom stellvertretenden Chef der Hauptverwaltung Aufklärung der Roten Armee, Alexandrowski, eine an ihn gerichtete Meldung aus Deutschland. Sie enthielt eine Beurteilung der Führungskader der Roten Armee durch offizielle deutsche militärische Kreise. Über Marschall Blücher schrieb man aus irgendeinem Grund, er stamme von russifizierten Deutschen ab, und hob hervor, dass er der einflussreichste und angesehenste Militär sei. Jegorow, so meinten die deutschen Generalstäbler, sei ein außerordentlich „starker militärischer Führer“ mit „analytischem Verstand“. Solche Typen konnte Stalin nicht brauchen. Sie wurden verhaftet und alle wurden erschossen.³

Das Jahr 1938

Ende November 1938 berichtete Woroschilow auf einer Sitzung des Militärates beim Volkskommissar für Verteidigung: „In den Jahren 1937 und 1938 haben wir die Rote Armee von über vierzigtausend Mann gesäubert.“

Man kann mit aller Bestimmtheit sagen, dass Stalin und das von ihm selbst geschaffene administrative Kommandosystem sowie sein bürokratischer Strafapparat die Hauptschuldigen der blutigen Repressalien waren.

3 Nach den Stalinbiografen Buschkow, Burowski, Radsinski, Wolkogonow.

Im Sommer 1938, als die Repressalien außer Kontrolle gerieten, beschloss Stalin, seinem Lieblingsszenarium folgend, die Exekutoren abzulösen und ihnen die Verantwortung für „Rechtsbeugungen“, „Amtsmissbrauch“, „Befugnisüberschreitung“ und anderes in die Schuhe zu schieben. Die wahren Ausmaße seiner Strategie der Gewalt und des Terrors verschleierte er, indem er viele Vollstrecker seines Terrors aus dem Weg räumte

Nach der Schaffung aller entscheidenden ökonomischen Grundlagen für die Aufstellung einer Vielmillionenarmee und der Sicherung seiner Herrschaft durch intensiven Terror nach innen glaubte Stalin, sich nunmehr auch nach außen Geltung verschaffen zu können.

In Verbindung mit der Zuspitzung der Situation zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei erklärte die Sowjetunion bereits ab März 1938, in Durchsetzung eines mit Frankreich im Jahre 1935 abgeschlossenen Vertrages, der Tschechoslowakei militärische Hilfe erweisen zu wollen.

Es blieb nicht bei Erklärungen. Auf der Grundlage des im Jahre 1937 beschlossenen Mobilmachungsplanes 22 wurde eine den Kiewer -, den Weißrussischen - und den Leningrader Militärbezirk umfassende Teilmobilmachung, verbunden mit der Einberufung von 328.000 Reservisten, durchgeführt, eine Reihe von Divisionen auf Kriegsstärke aufgefüllt, Teile der Roten Armee in Gefechtsbereitschaft versetzt und in Grenznähe konzentriert. Diese Maßnahmen zeugen davon, dass Stalin fest entschlossen war, Deutschland direkt zu bedrohen und evtl. auch militärisch einzugreifen.

Durch die Vereinbarung von München vom 29. September 1938 kam es nicht zum Einsatz der Roten Armee. Eindeutig sollte sich dieser militärische Aufmarsch ausschließlich nur gegen Deutschland richten.

Das Jahr 1939

Ab dem Jahre 1939 ist den vorliegenden Dokumenten zufolge der beginnende Wandel der Roten Armee vom Defensiv- zum Offensivinstrument erkennbar.

Da es auf Grund des nicht ausreichend entwickelten Eisenbahnnetzes unmöglich erschien, einen Aufmarsch auf dem geplanten westlichen Kriegsschauplatz in kürzester Zeit durchzuführen und dabei noch dem Hauptfeind Deutschland zuvorzukommen zu können, wurde rechtzeitig eine ganze Reihe von Maßnahmen eingeleitet, um einen Zeitvorsprung bei der Konzentration und Entfaltung der Roten Armee gegenüber der Wehrmacht zu erreichen und damit möglichst die strategische Überraschung zu sichern.

Im Mittelpunkt dieser Maßnahmen stand die mit der Direktive vom 28. März 1939 begonnene Neuorganisation der Mobilmachung der Roten Armee sowie die mit der Direktive vom 20. Mai 1939 geschaffenen Grundlagen für die Durchführung gedeckter Teilmobilmachungen der Roten Armee in Form der „Großen Lehrübungen“.

Im Mai 1939 begann die persönlich durch Stalin initiierte Erarbeitung der Grundlagen für die Reorganisation der Roten Armee, deren Kernstück darin bestand, den gewaltigen Mobilmachungsaufwand zu Beginn des Krieges zu reduzieren und die für die Anfangsperiode des Krieges erforderliche Anzahl an Truppen bereits in Friedenszeiten verfügbar zu haben.

Diese Planung sah eine über eine längere Periode durchzuführende Mobilmachung der Roten Armee in kleinen Schritten vor.

Bei den im August 1939, zu einem Zeitpunkt absoluter Kräfteüberlegenheit Englands, Frankreichs, Polens und der UdSSR im Vergleich zu Deutschland, stattfindenden

den Gesprächen der Militärmissionen Großbritanniens und Frankreichs in Moskau erklärte sich die Sowjetunion am 15. August 1939 bereit, sich nach bestimmten Varianten des Beginnes des Krieges an einer möglichen Koalition gegen den „*Block der Aggressoren*“ (gemeint waren Deutschland und Italien) mit bis zu 120 Divisionen mit 2.000.000 Soldaten zu beteiligen. Zur Bildung einer solchen Koalition kam es jedoch nicht. Der antideutsche Charakter der Gespräche der Militärmissionen Großbritanniens, Frankreichs und der Sowjetunion ist für jedermann erkennbar.

Zum 01. August 1939 war die Stärke der Roten Armee auf über 2.000.000 Soldaten angestiegen.

Mit dem Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht vom 01. September 1939 wurde begonnen, ein ausreichendes Potential ausgebildeter Reservisten für die Rote Armee als entscheidende personelle Grundlage für die Aufstellung einer Vielmillionenarmee zu schaffen.

Im Schatten des am 01. September 1939 begonnenen deutsch-polnischen Krieges begann Stalin eine Reihe lokaler Feldzüge zur Eroberung der Westukraine und Westweißrusslands (17. September 1939) sowie Finnlands (30. November 1939).

Langfristig hatte Stalin unter dem Vorwand der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft des Landes die rüstungstechnischen und personellen Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung dieser lokalen Feldzüge geschaffen.

Dass es Stalin mit diesen Feldzügen nicht vorrangig um wirtschaftliche Fragen oder patriotische Überlegungen zur Rückeroberung verlorener Gebiete ging, sondern der geplante westliche Kriegsschauplatz formiert und die Konfrontationslinie mit Deutschland 250 bis 350 km in der Richtung West vorverlegt werden sollte, wird im I. Kapitel durch die sofortige militärische Nutzbarmachung der Territorien für offensive Handlungen, den Ausbau der militärisch nutzbaren Infrastruktur, die umfassende Militarisierung des gesamten gesellschaftlichen Lebens und die Durchführung von Mobilmachungsmaßnahmen der Bevölkerung in den Gebieten und Bezirken Westweißrusslands und der Westukraine bewiesen.

Das Jahr 1940

Den beabsichtigten Wandel in seiner strategischen Zielstellung offenbarte Stalin in seiner Rede vom 14.(17.) April 1940 vor einem engen Kreis hoher Generale und Offiziere in Auswertung des Winterkrieges gegen Finnland. Wie in den Schlussfolgerungen zum II. Kapitel, Rede Stalins, dargelegt, erhob Stalin Forderungen an die Rote Armee, die als Hinwendung zur Vorbereitung offensiver Handlungen großen Maßstabes der Roten Armee bewertet werden müssen.

Gleichzeitig setzte Stalin mit Kontinuität die Politik lokal begrenzter Feldzüge zur Annexion Litauens (15. Juni 1940), Lettlands und Estlands (17. Juni 1940) und Bessarabiens und der Bukowina (28. Juni 1940) fort. Ein Blick auf die Karte zeigt die Absicht, den westlichen Kriegsschauplatz, der nach eigenen Darlegungen vom Oktober 1940 von der Barents-See bis zum Schwarzen Meer reichen sollte, auch an den Flanken zu formieren.

In Stalins Darlegungen wurde aber auch der noch vorhandene Widerspruch deutlich, der zwischen seiner Absicht, einen großen Krieg zu führen und den dazu vorhandenen Möglichkeiten der Roten Armee bestand.

Die seiner Rede nachfolgenden Maßnahmen, wie die de facto Mobilmachung der Schwer- und Rüstungsindustrie vom 05. Juli 1940 (V. Kapitel, Umstellung der Rüstungsindustrie) durch Außerkraftsetzung des industriellen Mobilmachungsplanes und Übergang zur Führung der Rüstungsindustrie durch „*Mobilmachungsauf-*

träge" (eine Art von Notverordnungen), die enorme Straffung der Arbeit mit dem Erlass vom 27. Juni 1940, die Intensivierung der Maßnahmen zum Ausbau der Infrastruktur des westlichen Kriegsschauplatzes (I. Kapitel, Kriegsschauplatz), die Einleitung entschiedener Maßnahmen zur Erhöhung der Offensivfähigkeit der Roten Armee (III. Kapitel, Mobilmachung und VI. Kapitel, Aufmarsch), der Übergang von den bisherigen Defensivplanungen zur Erarbeitung von Operationsplänen (IX. Kapitel, Operationspläne) mit offensivem Charakter (erster Offensivplan vom 19. August 1940 zur Eroberung Ostpreußens) und nicht zuletzt der mit den Direktiven vom 06. Juli 1940 begonnene Aufmarsch mit 102 Divisionen in den westlichen Grenzmilitärbezirken (VI. Kapitel, Aufmarsch) beweisen, dass Stalin seiner Rede Taten folgen ließ.

Selbstverständlich hatte Stalin dem Inhalt seiner programmatischen Rede zufolge, die als Auftakt zur extremen Vergrößerung der Roten Armee und Herstellung ihrer Offensivfähigkeit gewertet werden muss, Deutschland im Visier.

Die erste Etappe (etwa 1937 bis Januar/Februar 1941) ist von einer kontinuierlichen und systematischen durchschnittlichen monatlichen Erhöhung der Friedensstärke von 6,5 % gekennzeichnet.

Gleichzeitig aber ist in dieser Etappe eine wesentliche Vervollkommnung der Grundlagen zur schnellen Erhöhung der Kampfkraft und zur gedeckten Herstellung der Kriegsstärke der Roten Armee erkennbar. Als Beispiele seien hier die Durchsetzung des Kadersystems, der Aufbau der in schlagkräftigen mechanisierten Korps strukturierten Panzerwaffe sowie die Vervollkommnung aller Grundlagen zur Durchführung der Mobilmachung, so u.a. die Einführung der „Großen Lehrübungen“ als Form der gedeckten Teilmobilmachung, genannt.

Im Sommer 1940 entwickelte sich für Stalin eine solche „günstige“ militärpolitische Situation, wie er sie auf seiner Rede vom 14.(17.) April 1940 in Auswertung des Finnlandfeldzuges beschrieben hatte. Und er war gewillt, sie zu nutzen.

Durch den am 10. Mai 1940 begonnenen Frankreichfeldzug waren in den Monaten Mai bis Juli 1940 die kriegsmäßig aufgefüllten und ausgerüsteten Divisionen der Wehrmacht, darunter alle Panzerdivisionen sowie die Bombenfliegerkräfte der Luftwaffe, im Westen eingesetzt. Im Osten waren als Sicherungsdivisionen nicht frontdienstverwendungsfähige Landesschützendivisionen, Jäger- und Ersatztruppenteile, ohne schwere Waffen, durch fehlende Motorisierung kaum manövrierfähig, disloziert. Im Osten waren keine Panzerdivisionen und keine Bombenfliegerkräfte stationiert.

Der Krieg mit England nahm an Schärfe zu. Eine Landung deutscher Truppen auf den Britischen Inseln sollte der Weisung Hitlers Nr. 16 „Seelöwe“ vom 16. Juli 1940 zufolge bevorstehen.

Zu diesem Zeitpunkt absoluter Verteidigungsschwäche der Wehrmacht im Osten und der durch die geplante Landung erwarteten weiteren Zersplitterung der Wehrmacht fasste Stalin am 04. Juli 1940 den Entschluss zum Beginn des Aufmarsches zur Fortsetzung seiner lokal begrenzten Kriege, zur Eroberung Ostpreußens.

Die außenpolitische Situation war günstig, Hitler und der Nationalsozialismus geächtet. Eine militärische Aktion der UdSSR gegen Deutschland an der Seite Englands und Frankreichs würde weltweit Zustimmung finden, mit Sicherheit auch in den USA. Mit diesem Ziel hatte England Stafford Cripps im Juni 1940, also unmittelbar nach Dünkirchen, zu Stalin entsandt, um ihn für ein Bündnis gegen Deutschland zu gewinnen.

Mit den Direktiven vom 06. Juli 1940 begann der nach eigenen Angaben als Konzentration bezeichnete Aufmarsch der Roten Armee in den westlichen Grenzmilitärbezirken.

Selbst russische revisionistische Historiker widersprechen sich ernsthaft in der Beurteilung des Beginnes der Westverschiebung der Teile der Roten Armee. So schrieb Solonin: „*Es gibt ernsthafte Gründe, anzunehmen, dass die großmaßstäbliche operative Entfaltung der Roten Armee für eine Invasion nach Europa faktisch am 19. oder 20. Juni 1941 begonnen wurde.*“ Das Gewicht der Tatsachen widerlegt diese Behauptung.

Ende August/Anfang September 1940 standen den 15 Sicherungsdivisionen der Wehrmacht in Ostpreußen und dem Generalgouvernement 102 aufmarschierte Divisionen der Roten Armee in den westlichen Grenzmilitärbezirken der UdSSR gegenüber, eine für Deutschland außerordentlich gefährliche Situation.

Dieser Aufmarsch der Roten Armee diente der Vorbereitung eines Ostpreußenfeldzuges. Als Beweise für die Planung eines Ostpreußenfeldzuges können angeführt werden:

O der auf die Eroberung Ostpreußens gerichtete Operationsplanentwurf vom 19. August 1940, der später jedoch nicht bestätigt wurde;

O die in der Nordwestrichtung gegen Ostpreußen durchgeführte Konzentration von teilweise aus den inneren Militärbezirken herangeführten 58 Divisionen der Roten Armee im westlichen Teil des Leningrader-, im Baltischen- und im Westlichen Besonderen Militärbezirk;

O die Zuspitzung der Luftbedrohung Deutschlands durch die grenznahe Stationierung von 57 Geschwadern der Fliegerkräfte in den drei nordwestlichen Grenzmilitärbezirken;

O die am 21. Mai 1940 beschlossene Teilmobilmachung der Roten Armee durch Einberufung von 766.000 Reservisten im Rahmen „Großer Lehrübungen“ im Sommer/Herbst 1940 mit einem Anwachsen der Friedensstärke der Roten Armee auf 4,2 Mill. Soldaten;

O die Durchführung von auf diese Operation ausgerichteten spezifischen Ausbildungselementen in den Truppen (Studium Ostpreußens als Kriegsschauplatz und der „*Ostpreußischen Operation*“ in der Kommandeurs- und Stabsausbildung, Übungen am Befestigten Raum von Wilna, der dem in Ostpreußen entsprechen sollte u.a.m.);

O die Anforderung von für den Aufmarsch erforderlichen 120.000 Waggons durch den Volkskommissar für Verteidigung.

Die geplante Ostpreußenoperation kam, wie bekannt, nicht zur Ausführung, weil der Sieg der Wehrmacht über Frankreich unerwartet schnell errungen wurde und die Hauptkräfte sofort im Osten einsetzbar gewesen wären, die erwartete Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln und damit die erhoffte weitere Zersplitterung der Wehrmacht nicht zustande kam, die Rote Armee für den Kampf mit der dann konzentriert im Osten einsetzbaren Wehrmacht weder strukturiert noch gerüstet war und der am 27. September 1940 abgeschlossene Dreimächtepakt für die UdSSR einen Zweifrontenkrieg zur Folge hätte haben können.

Stalin wurde klar, dass es in Deutschland eine revolutionäre Situation nicht mehr gab und auch in nächster Zeit nicht in Aussicht stand und es nur noch eine militärische Lösung geben konnte, denn wer Deutschland beherrschte, der beherrschte Europa. Der Krieg gegen Deutschland wurde unausweichlich, konnte aber nicht unmittelbar bevor stehen, da Deutschland und die Wehrmacht inzwischen zu stark geworden waren.

Die perspektivisch bis 1941 angelegten Formierungen und Aufstellungen von Verbänden der Roten Armee ab dem Frühsommer 1940 belegen, dass der Krieg gegen Deutschland nunmehr fester Bestandteil der Planung wurde, jedoch keine Tagesaufgabe, sondern in absehbarer Frist von mindestens einem Jahr zu erwarten war. Es begann die mittelfristige Vorbereitung.

Offensichtlich wirkten im Sommer 1940 auch noch einander widersprechende Faktoren:

einerseits der stalinsche Wille, die Kampfkraft der Roten Armee im Verlaufe etwa eines Jahres zur Erfüllung offensiver Vorhaben extrem zu erhöhen, wozu die Armee Soldaten brauchte, andererseits die Notwendigkeit der technischen Modernisierung der Roten Armee in Auswertung der Erfolge der Wehrmacht im Westfeldzug und eigener Erfahrungen im Winterkrieg gegen Finnland, wozu die Schwer- und Rüstungsindustrie Arbeiter benötigte.

Zweifellos auf Anforderung Stalins legte der Generalstab der Roten Armee am 18. September 1940 vier weitere Operationsplanentwürfe vor, einen Operationsplan für die militärische Auseinandersetzung mit Deutschland und drei Teilpläne für eine Kriegsführung gegen Finnland (den sog. Fortsetzungskrieg), Rumänien und die Türkei.

Diesem Operationsplan vom 18. September 1940 zufolge waren die Hauptkräfte der Roten Armee auf dem westlichen Kriegsschauplatz für die „*militärische Auseinandersetzung*“ mit Deutschland zu konzentrieren, während die japanischen Streitkräfte im Falle des Eintrittes in diesen Krieg im fernen Osten mit minimalen Kräften aufeinander folgend in Teilen zerschlagen werden sollten. Die unzureichende Konzentration der Kräfte auf die Hauptrichtung Südwest, die Planung nach Varianten und eine gewisse Verzettelung der Kräfte in diesem Operationsplan fanden jedoch nicht die Zustimmung Stalins. Mit Weisung vom 05. Oktober 1940 legte Stalin nunmehr endgültig die Richtung Südwest als Hauptrichtung fest, während in den Richtungen Nord, Nordwest und Süd zur Einsparung von Kräften eine Defensive zu planen sei.

Als politisches Ziel wurde festgelegt, Deutschland von den ökonomischen Basen auf dem Balkan abzuschneiden und die Teilnahme der Balkanländer am Krieg als Verbündete Deutschlands zu verhindern.

Das im Operationsplan genannte strategische Ziel, bis Krakau-Breslau zu stoßen, kann nur als Ziel der ersten Etappe des Krieges gewertet werden, die zweite Etappe sollte mit Sicherheit bis Berlin reichen. Dieser Zielstellung zufolge war bereits der Operationsplan vom 18. September 1940 auf die Vernichtung des Deutschen Reiches gerichtet.

Stalin meinte es nun aber ernst. Das zwischen der Roten Armee und der Wehrmacht im September/Oktober 1940 angenommene annähernde Gleichgewicht der Kräfte (175 Divisionen und 15 Brigaden der Roten Armee gegenüber den lt. der russischen Aufklärung im Operationsplan vom 18. September 1940 genannten 173 Divisionen der Wehrmacht) gestattete die Durchführung dieses Offensivplanes auf keinen Fall.

Das wusste auch Stalin. Deshalb verfügte er persönlich mit Weisung vom 05. Oktober 1940 die sofortige Aufstellung von 18 Panzerbrigaden, 20 Maschinengewehr-Artilleriebrigaden, eines weiteren Mechanisierten Korps (des 9. MechK), die Erhöhung der Anzahl der Kampfflugzeuge auf 20.000 Flugzeuge, die Schaffung zweier Front- und zweier Armeefeldführungen sowie im ersten Kriegsmonat die Aufstellung von 42 Schützendivisionen (davon 40 im Westen). Termin der Formierungen war der 01. Mai 1941.

Weitere Weisungen Stalins vom 05. Oktober 1940 waren:

O die Erhöhung der Anzahl der in der Südwestrichtung zu konzentrierenden Divisionen auf 103 Divisionen, 20 Panzerbrigaden und 140 Fliegergeschwader;

O Maßnahmen zum Pionierausbau der nördlichen und nordwestlichen Grenzen zur Freistellung von Verbänden für den Einsatz in der Südwestrichtung sowie der Bau von Eisenbahnen und Flugplätzen in der Südwestrichtung;

O die Neuerarbeitung der Aufmarschgrafik der Truppen bis zum 01. Januar 1941;

O die Erarbeitung eines Planes zur Entwicklung der Eisenbahnen in der Richtung Südwest und dessen Meldung bis zum 01. Dezember 1940.

Selbstverständlich reichten diese o.g. von Stalin im Oktober 1940 verfügten Maßnahmen zur Verstärkung der Roten Armee bei weitem noch nicht für die Eröffnung einer Erfolg versprechenden Offensive gegen Deutschland aus. Für den Beginn der unmittelbaren Kriegsvorbereitungsperiode war es im Herbst 1940 jedoch noch zu früh. Es hätte auf die Weltöffentlichkeit alarmierend wirken können. Also wurden zunächst jene Maßnahmen eingeleitet, die ohnehin längere Fristen erforderten, aber Voraussetzung für die geplante extreme Vergrößerung der Roten Armee bilden mussten.

So fasste der Rat der Volkskommissare am 19. Oktober 1940 den Beschluss über die Forcierung des Kriegsschiffbaus, ausgerichtet auf den Bau leichter Kreuzer und Zerstörer sowie insbesondere von U-Booten. Schlachtschiffe, schwere Kreuzer und Großzerstörer sollten nicht mehr auf Kiel gelegt werden. Das dauerte wohl zu lange.

Am 05. November 1940 wurde die Erhöhung des Bestandes an Kampfflugzeugen von 15.679 auf 22.171 Flugzeuge beschlossen. Der Beschluss zur Beschleunigung des Panzerbaus war bereits im Mai/Juni 1940 gefasst worden. (V. Kapitel, Umstellung der Rüstungsindustrie)

Von der bereits im Sommer 1940 verfügten Mobilmachung der Rüstungsindustrie zeugen auch die im Herbst 1940 gefassten Beschlüsse zur totalen Aufbietung aller personellen Ressourcen. Das im Oktober 1940 beschlossene Gesetz „*Über die staatlichen Arbeitsreserven*“ verfügte die Möglichkeit der zwangsweisen Einbeziehung der Heranwachsenden in den Arbeitsprozess. Als Heranwachsende galten Jugendliche ab dem 12. Lebensjahr. Zur Freisetzung der Männer für „*verteidigungszwecke*“ hatte die maximale Heranziehung der Frauen in den Arbeitsprozess zu erfolgen. Im Jahre 1940 wurde ein Anteil von 11 Mill. Frauen in der Sphäre der materiellen Produktion erreicht.

Zur Kontrolle der Produktionskennziffern war ab dem 16. November 1940 die Tagesproduktion an Flugzeugen und Flugzeugmotoren täglich zu melden.

In Durchsetzung dieser und weiterer Maßnahmen wurde im Jahre 1940 ein Wachstum der Rüstungsindustrie von 33 % im Vergleich zum Jahr 1939 erreicht.

Das Jahr 1941

Die am 01. Januar 1941 erreichte Friedensstärke der Roten Armee von 3.753.200 Soldaten belegt die Abweichung vom 1937 beschlossenen „*Perspektivplan... der Jahre 1938 - 1942*“ durch die Erhöhung auf mehr als das Doppelte der ursprünglich geplanten Stärke.

Die weitere extreme Vergrößerung der Roten Armee sollte durch die Erarbeitung eines neuen Mobilmachungsplanes erreicht werden. Nach mehrfacher Überarbeitung des Planentwurfes wurde seine Endfassung durch den neu ernannten Chef des Generalstabes der Roten Armee, G.K. Schukow, vorgelegt und am 12. Februar 1941 bestätigt. (III. Kapitel, Mobilmachung).

Die gigantischen Zahlen des Mobilmachungsplanes 41 von 314 Divisionen, davon 60 Panzerdivisionen und 30 motorisierten Divisionen sowie von 343 Fliegergeschwadern, sollten bereits in Friedenszeiten erreicht werden. Der absolute Schwerpunkt wurde auf die wesentliche Verstärkung der für offensive Handlungen geeigneten Truppen gelegt.

Die Vervollkommnung der für den Krieg geeigneten Führungsstrukturen sollte durch die Aufstellung von 9 Front- und 27 Armeefeldführungen bereits vor Kriegseröffnung erreicht werden.

Die Stellenplanzahlen des Mobilmachungsplanes 41 sahen 74,8 % der Einberufungen in den westlichen Militärbezirken vor, also dort, wo ihr Einsatz geplant war. Das verkürzte die Eingliederung der Einzuberufenden in die aufmarschierenden Verbände.

Die Kriegsstärke der Roten Armee sollte von 6.503.000 (1940) auf 8.682.827 Soldaten anwachsen.

Der Mobilmachungsplan 41 beweist die Absicht, bereits in Friedenszeiten die für eine Offensive benötigte Struktur der Roten Armee herzustellen, um die verräterische Auslösung der allgemeinen und offenen Mobilmachung umgehen zu können und somit den Überraschungsfaktor zu sichern.

Mit der sofort begonnenen Realisierung des Mobilmachungsplanes trat die Sowjetunion in die unmittelbare Kriegsvorbereitungsperiode ein, wie sie vor Beginn des I. Weltkrieges bereits durch den Zaren, wenn auch verkürzt, angewandt wurde.

Selbstverständlich musste der operative Einsatz der neu aufzustellenden Verbände geplant werden. Also wurde der Operationsplan vom 18. September 1940 unter Beachtung der Weisungen Stalins vom 05. Oktober 1940 bei Beibehaltung seines offensiven Inhaltes überarbeitet. Angesichts der extremen Vergrößerung der Roten Armee wurde die Zielstellung der Offensive im neu erarbeiteten Operationsplan vom 11. März 1941 (IX. Kapitel, Operationspläne) konkretisiert und die Tiefe der Stöße in Abhängigkeit von der sich entwickelnden Lage bis Wien oder Berlin oder Danzig ausgedehnt. Die asymmetrische Strategie, sich im Nordwesten zu verteidigen und in der Richtung Südwest offensiv zu werden, wurde festgeschrieben.

Der Inhalt des Operationsplanes vom 11. März 1941 erforderte nochmals eine Präzisierung der Einsatzmöglichkeiten der für die Offensive geplanten Verbände nach der Art ihres geplanten Einsatzes. Für eventuelle Stöße in Richtung Wien oder Berlin bzw. nach Rumänien war eine größere Anzahl an Gebirgsschützendivisionen zweckmäßig und die geplante größere Tiefe der Stöße könnte den verstärkten Einsatz von Luftlandtruppen in der Tiefe des gegnerischen Territoriums erfordern. Also erfolgte mit Verordnung des Rates der Volkskommissare vom 23. April 1941 unter Beachtung des Operationsplanes eine Veränderung des beschlossenen Mobilmachungsplanes 41. Kurzerhand wurden, da angesichts der Zeitplanung für die Eröffnung der Offensive Anfang Juli 1941 Neuaufstellungen nicht mehr machbar erschienen, von den geplanten 198 Schützendivisionen 21 Schützendivisionen in zusätzliche 9 Gebirgsschützendivisionen (somit insgesamt 19), 10 neu aufzustellende Panzerabwehrartilleriebrigaden und weitere 10 Luftlandebrigaden (damit insgesamt 16) umstrukturiert.

Die für diese Strukturänderungen erforderlichen Divisionsauflösungen, in der Regel 6.000 er Schützendivisionen, erfolgten in der Tiefe des Landes, die Aufstellungen der o.g. Verbände zur Umstrukturierung, mit Ausnahme einiger Gebirgsschützendivisionen, in den westlichen Grenzmilitärbezirken.

Ein Zweifrontenkrieg im Westen gegen Deutschland und im Osten gegen dessen Achsenpartner Japan erschien Stalin dennoch zu gefährlich. Mit dem Ziel, diese

Gefahr zu beseitigen, wurde am 13. April 1941 ein Neutralitätspakt mit Japan abgeschlossen und am 25. April 1941 durch den japanischen Kaiser ratifiziert. Die Absicht, die Fernostverbände für den Krieg gegen Deutschland freizustellen, wird durch die bereits am 26. April 1941 an die Truppen erteilten Vorbefehle zur Westverlegung bewiesen. Die Verlegung erfolgte in zwei Etappen zunächst nur in den Sibirischen Militärbezirk. Dadurch wurde die zeitliche Verfügbarkeit der fernöstlichen Verbände verbessert und eine frühzeitige Aufklärung des Auftauchens dieser Fernostverbände in den Grenz militärbezirken, die das Vorhaben Stalins vorzeitig hätte enttarnen können, verhindert.

Während der Volkskommissar für Verteidigung, Timoschenko, in seiner Festrede zur Eröffnung der Militärparade zum 01. Mai 1941 vor der Weltöffentlichkeit noch die Stalinsche Friedenspolitik pries, deutete Stalin in seiner Ansprache vor dem begrenzten Kreis der Absolventen der Militärakademien am 05. Mai 1941 bereits seinen Politikwechsel gegenüber Deutschland und seine Absicht, offensiv zu werden, an.

Mit dem Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets vom 06. Mai 1941 und der Ernennung Stalins zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare vereinte er die totale Macht in seiner Person und schuf damit die entscheidenden führungsmäßigen Voraussetzungen für die endgültige Vorbereitung und Durchführung der geplanten „militärischen Auseinandersetzung.“

Die Verlegung der Truppen aus den inneren Militärbezirken in Richtung West begann mit den Direktiven des Generalstabes der Roten Armee vom 13. Mai 1941. Es begann der Aufmarsch der 19. Armee des Nordkaukasischen Militärbezirkes, der 21. Armee des Wolga-Militärbezirkes und der 22. Armee des Ural-Militärbezirkes sowie weiterer Mechanisierter- und Schützenkorps. Die Grafiken und die Marschrouten für die Durchführung der Eisenbahntransporte wurden den Truppen bereits im Februar 1941 übergeben. So erhielt der Ural-Militärbezirk die Transportgrafiken zur Westverlegung bereits am 21. Februar 1941.

Am 15. Mai 1941 soll Stalin der Brief Hitlers vom 14. Mai 1941 erreicht haben, überbracht durch ein Sonderkurierflugzeug Ju-52 auf der Route Minsk-Smolensk-Zentralflughafen Moskau und nach Auftankung unbehelligt zurück. Während die Existenz dieses Briefes Hitlers längere Zeit umstritten war, mehrt sich in letzter Zeit die Anzahl russischer Historiker, die an seine Existenz glauben. Die Durchführung des verdächtigen Fluges einer Ju-52 am 15. Mai 1941 hingegen ist durch den Befehl Timoschenkos in Auswertung des Fluges hinreichend bewiesen.

In diesem Brief soll Hitler Stalin über seine Absicht, auf den Britischen Inseln zu landen und mit dem Abzug der Truppen aus dem Osten in der Zeit 15. bis 20. Juni 1941 zu beginnen, informiert haben. Diese Information verband er mit der an Stalin gerichteten Bitte, auf keinen Fall auf mögliche „Provokationen seiner pflichtvergessenen Generale“ zu reagieren, die die Landung in England gern verhindern möchten. (VI. Kapitel, Aufmarsch).

Der Inhalt des Briefes bestätigte die feste Überzeugung Stalins, dass Hitler, der selbst Teilnehmer des I. Weltkrieges war, einen Zweifrontenkrieg niemals wagen, also zunächst den Krieg mit England beenden würde.

Diese Überzeugung Stalins wurde durch eine ganze Reihe von Aufklärungsinformationen der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee bestätigt, die nachweisbar bis 15. Juni 1941 die These vertraten, dass Deutschland immer noch mehr Divisionen für den Kampf gegen England konzentriert hätte, als in Ostpreußen und im Generalgouvernement gegen die UdSSR sowie durch eine Vielzahl von Agenturmeldungen, die über Maßnahmen zur Vorbereitung der Wehrmachtteile auf eine Landung in England berichteten.

Die dem 15. Mai 1941, dem Empfang des Briefes Hitlers nachfolgenden Aktivitäten Stalins und des Generalstabes der Roten Armee beweisen, dass Stalin spürte, seine Stunde sei gekommen oder, wie er im Vortrag vor den leitenden Militärs am 14.(17.) April 1940 ausführte, die sich entwickelnde Situation würde „*günstig*“ sein!

In der folgenden kurzen Aussagenverbindung wird jeder Leser die Beweise erkennen:

O 15. Mai 1941 - Erarbeitung (frühestens am 15. Mai 1941, auch ein Folgetag ist möglich) und Vorlage (wahrscheinlich am 19. Mai 1941) eines überarbeiteten Operationsplanes; Die Form des Planes offenbart die Hast seiner Erarbeitung.

O 20. Mai 1941 - Festlegung zum zeitlichen Vorziehen der zunächst zu einem späteren Zeitpunkt geplanten Einberufungen von 975.870 Reservisten im Rahmen der gedeckten Teilmobilmachung;

O 24. Mai 1941 - Große Beratung Stalins mit dem Volkskommissar für Verteidigung und den Oberbefehlshabern der Fronten und deren Mitgliedern der Kriegeräte sowie den Chefs der Luftstreitkräfte der Fronten (wahrscheinlich die präzisierende Aufgabenstellung);

O 25. Mai 1941 - Fortsetzung des Aufmarsches der zunächst im Sibirischen Militärbezirk zwischenstationierten Verbände aus Fernost;

O 27. Mai 1941 - Beginn der Errichtung der Frontgefechtsstände;

O Anfang Juni 1941 - Erlassen der Direktive Scherbakows über die Wendung in der Agitation und Propaganda der Roten Armee in Richtung auf die bevorstehenden „*Angriffshandlungen*“. Darüber hinaus sollte die gesamte Bevölkerung, die seit den Interventionskriegen im Geiste der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes erzogen worden war, ideologisch umerzogen und auf die Durchführung einer Offensive eingestellt werden.

Der Operationsplan vom 15. Mai 1941

Alle in den Jahren 1940/1941 durch den Generalstab der Roten Armee (vom 19. August 1940, 18. September 1940, 11. März 1941) erarbeiteten Operationspläne sind Offensivplanungen. Dies gilt selbstverständlich auch für den Operationsplan vom 15. Mai 1941, der die kontinuierliche Weiterentwicklung der vorangegangenen Pläne darstellt und der aktuellen Entwicklung der politischen und militärischen Lage angepasst wurde. Er kann somit kein Präventivschlagsplan sein, aber aufgrund der Konzentration der Wehrmacht ab Frühjahr 1941 an der deutsch-sowjetischen Grenze konnte man später politisch glaubhaft machen, dass er ein Plan für einen Präventivschlag der Roten Armee gewesen sei.

Sicherlich ist dieser Zusammenhang auch einer der Gründe, warum gerade der Operative Plan vom 15. Mai 1941 mit dem „Präventivschlagsmäntelchen“ annähernd vollständig veröffentlicht wurde. Da solche Entwicklungen, z. B. die Durchführung gedeckter Teilmobilmachungsmaßnahmen, die Aufstellung der Reservearmeen, die operative Entfaltung der Truppen der Roten Armee, deren Konzentration in bestimmten Richtungen und Räumen u.a.m. prinzipiell nur mit Wissen und auf Weisung Stalins durchgeführt werden konnten, ist jede Diskussion, ob Stalin den Operativen Plan vom 15. Mai 1941, der ja die Grundlage dieser Handlungen bildete, kannte und ihn bestätigte oder aber nicht, vollständig überflüssig.

Am 11. Juni 1941 wurde ein Vorbefehl über die zu erwartenden Angriffshandlungen an die Truppen erlassen. Da die Existenz eines solchen Vorbefehles bislang strittig war, ist ihm in dieser Studie ein gesondertes quellenkritisches Kapitel (VII. Kapitel, Vorbefehl) gewidmet. Seine Existenz wird endgültig durch die Tatsache

bewiesen, dass auch der Seekriegsflotte der UdSSR am 11. Juni 1941 die Aufgabe gestellt wurde, die „vollständige Kampfbereitschaft“ herzustellen.

Auch die nachfolgenden Direktiven und Weisungen an die Militärbezirke (VI. Kapitel, Aufmarsch) können als Beweise für die Existenz des Vorbefehles gewertet werden:

11. Juni 1941 - Einleitung von Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Truppen; Reduzierung der Übergangszeiten bei Auslösung von Gefechtsalarm; Trainings der Truppen bis zum Beziehen der Sammelräume nach Auslösung von Gefechtsalarm;

11. Juni 1941 - Weisung des Generalstabes zum Vorziehen der Verbände der ersten operativen Staffeln der Militärbezirke sowie der Fliegergeschwader aus der Tiefe auf grenznahe Plätze bis zum 25. Juni 1941 auf Antrag des Kiewer Besonderen Militärbezirkes;

12. Juni 1941 - Direktive an den Oberbefehlshaber des Kiewer Besonderen Militärbezirkes mit der Information über den Anmarsch der personell und materiell voll aufgeführten 16. Armee aus Fernost und deren Umunterstellung, im Bestand das kampfstarke 5. Mechanisierte Korps und die 57. Panzerdivision mit mehr als 1.400 Panzern;

12. Juni 1941 - Eintragung einer Randnotiz durch Watutin „*Der Angriff ist zu beginnen 12.06.*“;

12. Juni 1941 - Vorverlegung der Reserven (der 2. strategischen Staffel) des Obersten Kommandos (Korps der 21. und 22. Armee);

13. Juni 1941 - Vorverlegung von insgesamt 29 Schützendivisionen der den Grenzmilitärbezirken direkt unterstellten Schützenkorps „... *näher zur Staatsgrenze in neue Lager*“;

14./18. Juni 1941 - Weisung zum Beziehen der Frontgefechtsstände der Grenzmilitärbezirke;

17. Juni 1941 - Einberufung von 3.700 Kommunisten zur Durchführung der politischen Arbeit in den Truppen;

19. Juni 1941 - Befehl über die Durchführung von Tarnmaßnahmen aller Elemente der Gefechtsordnung und der Flugplätze, Lager usw.;

21. Juni 1941 - Beschluss über die Bildung der Südfront im Bestand zweier Armeen;

Letzte Vorkriegstage - letzte Präzisierungen des Aufmarsches auf der Grundlage der Meldung Watutins vom 13. Juni 1941 insbesondere zur Verstärkung der Südwestfront;

Vor dem 22. Juni 1941 - Vorziehen aller tiefer stationierten Schützenkorps in die im Deckungsplan vorgesehenen Räume bis zum 01. Juli 1941; Diese Terminstellung beweist erneut, dass der Generalstab trotz gewisser Befürchtungen (oder aber Stalin?) nicht damit rechnete, die Wehrmacht könnte der Offensive der Roten Armee zuvorkommen.

Die Doppelstrategie des Generalstabes in den letzten Vorkriegswochen

Trotz der Verfälschung der Schlussfolgerungen aus den Aufklärungsmeldungen, angepasst an die Auffassung Stalins, durch den Chef der Verwaltung Aufklärung, General Golikow, war insbesondere für die leitenden Militärs in den Grenzmilitärbezirken sowie im Generalstab das Anwachsen der Konzentration von Verbänden der Wehrmacht in Ostpreußen und im Generalgouvernement und damit die Gefahr erkennbar, die Wehrmacht könnte dem Angriff der Roten Armee durch einen Präventivschlag zuvorkommen.

Diese Tatsache führte quasi in „letzter Minute“ dazu, doch noch eine Reihe von Maßnahmen zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft zu befehlen, vorrangig initiiert von den Verantwortung tragenden Militärs. Es deutete sich eine Art Doppelstrategie an, einerseits die von Stalin angewiesenen und durch den Rat der Volkskommissare beschlossenen Maßnahmen zur Konzentration und Entfaltung der Roten Armee für die Offensive entsprechend dem Operationsplan vom 15. Mai 1941 fortzusetzen, andererseits aber der zunehmenden Gefahr eines Präventivschlages der Wehrmacht begegnen zu können, obwohl Stalin jede dieser Überlegungen ablehnte.

Die Ende Mai/ erste Hälfte Juni 1941 befohlenen Maßnahmen zur Herstellung einer gewissen Verteidigungsbereitschaft sollen diese spät eingeleitete Doppelstrategie als eine Art Rückversicherungsstrategie veranschaulichen:

So wurden Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Befestigten Räume durch die Forcierung ihres Ausbaus, zur Formierung zusätzlicher Truppenteile mit einer Auffüllung von 70 % für die erste Linie und 30 % für die zweite Linie, während zunächst durch die gedeckte Teilmobilmachung lediglich 10 % des personellen Bedarfes aufgefüllt werden sollten, und durch die verstärkte Ausrüstung der Befestigten Räume mit Maschinenwaffen (2.700 Maschinengewehre aus der Reserve der Truppenteile der Rückwärtigen Dienste, Heranführung von 3.000 Festungsgeschützen und 2.000 Maschinengewehren von der Fernöstlichen Front) eingeleitet.

Auch die in den letzten Vorkriegstagen befohlene Neukonzentration der 20. Armee aus der Südwestrichtung in die Westrichtung belegt, dass der Generalstab die Verteidigungsschwäche in dieser Richtung erkannt hatte und diese für den Fall eines zuvorkommenden Schlages der Wehrmacht zu fürchten begann.

Zur Schließung der an den Wurzeln der Frontbalkone im System der Befestigten Räume vorhandenen Verteidigungslücken wurden Schützendivisionen nach vorn gezogen u.a.m.

Selbstverständlich kamen alle diese Maßnahmen hoffnungslos zu spät. Allerdings wurden in der Geschichtsschreibung gerade diese Maßnahmen als Beweise für die Planung defensiver Handlungen der Roten Armee missbräuchlich genutzt.

Welche **politische und militärische Situation** musste herangereift sein, um die Offensive gegen Deutschland auslösen zu können?

1. Die internationale politische Situation sollte die Handlungen der UdSSR begünstigen.

Auf seiner Rede am 14.(17.) April 1940 auf einer Tagung des höheren Kommandeursbestandes der Roten Armee legt Stalin in Auswertung des russisch-finnischen Krieges äußerst aufschlussreich die Gründe für die Festlegung des Zeitpunktes des Beginns des Krieges mit Finnland dar:

„Dies alles hing nicht nur von uns ab, eher von der internationalen Lage. Dort im Westen umklammern die drei größten Mächte einander die Gurgel, wann sollte man die Frage über Leningrad denn lösen, falls nicht unter diesen Bedingungen, wenn die Hände beschäftigt sind und uns eine günstige Lage dargestellt wird, um in diesem Moment zu schlagen. Es wäre eine große Dummheit, politische Kurzsichtigkeit, diesen Moment zu verpassen und nicht zu versuchen, schneller die Frage der Sicherheit Leningrads zu stellen und zu lösen, denn noch läuft der Krieg im Westen. Das wäre ein großer Fehler.“⁴

Stalin brauchte also eine günstige internationale Situation, die er, wie das Beispiel der Kriegsauslösung gegen Finnland belegt, gewillt war, rigoros zu nutzen.

⁴ Aus der Rede Stalins auf einer Tagung höherer Kommandeure der Roten Armee in Auswertung des Krieges gegen Finnland vom 14. (17.) April 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Teil, S. 600.

Die Neutralisierung solcher Länder, deren Teilnahme am Krieg gefährlich hätte werden können, wie Japan und die Türkei, durch Nichtangriffsverträge erfolgte rechtzeitig.

2. Die Kampfhandlungen könnten dann eröffnet werden, wenn die Kräfte des Gegners zersplittert sind. Diese Lehre Lenins, auf den Erfahrungen der Oktoberrevolution und des Bürgerkrieges fußend, mit denen sich Stalin identifizierte, besagten: „Man muss bestrebt sein, den Feind zu überraschen und den Augenblick abzupassen, wo seine Truppen zerstreut sind.“⁵

Dieses Lehre Lenins wurde durch Stalin bereits im sog. russisch-finnischen Winterkrieg sowie bei den Feldzügen gegen die Baltischen Staaten, Bessarabien und die Bukowina angewandt. Auch Magenheimer stellte das fest, indem er schrieb: „Auch im Weiteren nutzt Stalin die Bindung der Wehrmacht im Westen zur Annexion der Baltischen Staaten sowie Bessarabiens und der Bukowina...“⁶

Immerhin waren nach den Angaben der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee noch am 15. Juni 1941 mehr Divisionen der Wehrmacht gegen England sowie auf den weiteren Kriegsschauplätzen verteilt als gegen die UdSSR konzentriert.

Eine größere Zersplitterung der Wehrmacht, des „Hauptfeindes“, war nur noch für den Fall einer Landung der Wehrmacht in England denkbar.

3. Nach Stalins Kalkül war die Rote Armee ausreichend erstarkt und modern ausgerüstet, also in der Lage und befähigt, Deutschland zu besiegen. Durch extreme Vergrößerung im Verlaufe der Kriegsvorbereitungsperiode verfügte die Rote Armee über 303 Divisionen (davon 61 Panzer- und 31 motorisierte Schützendivisionen), 5 Luftlandekorps, 168 Artillerieregimenter, 10 Panzerabwehrtillierbrigaden und 218 gefechtsbereite Fliegergeschwader. Die Kriegsstrukturen der Verbände und die Front- und Armeefeldführungsorgane waren in der Kriegsvorbereitungsetappe im I. Halbjahr 1941 hergestellt worden. Das sollte für die Kriegsbeginnperiode wohl reichen.

Die Truppen aller Militärbezirke, vorrangig der westlichen Grenzmilitärbezirke der Roten Armee, wurden im Rahmen einer gedeckt durchgeführten Teilmobilmachung auf annähernde Kriegsstärke personell aufgefüllt und verstärkt durch kriegsstarke und hervorragend ausgerüstete Verbände aus Fernost, in den Grenzmilitärbezirken für eine überraschende Offensive bereitgestellt.

Die gedeckte Teilmobilmachung sollte bis etwa 25. bis 27. Juni 1941 (Abschluss der Einberufungen zu den „Großen Lehrübungen“ bis 15. Juni 1941 zzgl. ca. 10 bis 12 Tage für Einkleidung, Bewaffnung und Ausbildung der Reservisten sowie Herstellung der Geschlossenheit der Einheiten/Truppenteile) abgeschlossen sein.

Die überraschende Eröffnung der Offensive war zunächst mit begrenzten Kräften im Rahmen der I. und II. strategischen Staffeln sowie der Reservefronten (III. strategische Staffel) vorgesehen. Zur Gewährleistung der Überraschung sollte die Allgemeine und Offene Mobilmachung erst am Tag der Eröffnung der Offensive ausgerufen werden und war nur noch als Ergänzungsmobilmachung zu verstehen, sollte dann aber natürlich die Aufgabe erhalten, permanent weitere Kampfverbände aufzustellen und den Ersatz für eingetretene Gefechtsverluste bereitzustellen.

5 Lenin, Werke, Bd. 26, Berlin 1961, S. 167, aus: Grundprinzipien der Operativen Kunst und Taktik, S. 320.

6 Magenheimer, Sonderheft Deutsche Geschichte 2010, S. 44.

Der wahrscheinliche Zeitpunkt der Eröffnung der Offensive

Alle Dokumente und Planungen zur Vorbereitung des Kriegsschauplatzes, zur Mobilmachung der Bevölkerung der Grenzmilitärbezirke, zur Reorganisation und Herstellung der Kriegsstrukturen der Roten Armee, ihrer Ausrüstung und Bewaffnung, zur personellen Auffüllung durch die gedeckte Teilmobilmachung, die Durchführung des Aufmarsches und des Standes der Konzentration und Entfaltung weisen auf die Zeit ab 01. Juli 1941 hin.

Der Aufmarsch sollte in der Zeit vom 03. bis 05. Juli, spätestens bis 09. Juli 1941, abgeschlossen sein. Der Vorbefehl nennt den 01. Juli 1941.

Selbstverständlich kann die Absicht eines früheren Beginnes der Offensive nicht völlig ausgeschlossen werden, denn, wie der Anmarsch der 28 Reservedivisionen auf deutscher Seite erst nach Kriegsbeginn begann, hätte auch die Rote Armee die Offensive mehrere Tage vor dem Eintreffen ihrer Reservearmeen (24. und 28. Armee der III. Staffel) beginnen können.

Eine Reihe von Problemen der Roten Armee, vor allem durch den zuvorkommenden Angriff der Wehrmacht am 22. Juni 1941 bedingt, können nicht ignoriert werden:

O Der Ausbau der Infrastruktur des Kriegsschauplatzes, insbesondere der vollständige Ausbau der Eisenbahnstrecken in der Südwestrichtung, die Fertigstellung der geplanten Flugplatzbasen und der Befestigten Räume waren nicht vollständig abgeschlossen.

O Der Aufmarsch der Verbände der Roten Armee für den Beginn der Offensive war nicht vollendet. Die I. strategische Staffel hatte die Ausgangsräume nur teilweise bezogen, die II. Staffel war in Form beweglicher Lager in Richtung der Konzentrierungsräume auf dem Marsch bzw. bei der Entladung der eintreffenden Eisenbahntransporte. Die III. Staffel sollte erst in der I. Dekade Juli 1941 in den befohlenen Räumen eintreffen.

O Die Geschlossenheit der Handlungen der neu aufgestellten Truppenteile und Verbände konnte kaum hergestellt sein. Ein Teil der Besatzungen der neuen Fliegergeschwader beherrschte die Flugzeugtechnik nur unter einfachen Wetterbedingungen. Die fliegertechnischen Truppen auf den neuen Flugplatzbasen, insbesondere auf den Feldflugplätzen waren nicht vollständig mit Sicherstellungstechnik ausgestattet. Panzerfahrer hatten die Beherrschung der neuen Panzertechnik (T-34 und KW) erst noch zu erlernen und die aus Schützendivisionen neu aufgestellten Luftlandebrigaden waren mit einem durchgeführten Übungssprung noch lange keine Fallschirmjäger geworden.

O Trotz der Mobilmachung der Rüstungsindustrie bereits im Sommer 1940 konnten aufgrund der kurzfristig beschlossenen extremen Vergrößerung der Roten Armee nicht alle Waffengattungen vollständig ausgerüstet werden. 50 Panzerregimenter der Mechanisierten Korps zweiter Ordnung waren nicht vollständig mit Panzern ausgestattet und wurden zeitweilig mit Panzerabwehrkanonen ausgerüstet. Von den 261 im Operationsplan vom 11. März 1941 geplanten Fliegergeschwadern waren im Juni 1941 nur 218 Geschwader gefechtsbereit. In den als nicht gefechtsbereit eingestuften Fliegergeschwadern gab es in der Regel Mängel im materiellen Teil, vor allem an Flugzeugtechnik, aber auch hinsichtlich des Ausbildungsstandes der Flugzeugführer.

O Eine Reihe durchaus ernsthafter Probleme bei der Durchführung der gedeckten Teilmobilmachung ergaben sich in den neu eingerichteten Kriegskommissariaten der annektierten Gebiete, durch den parallel zur Teilmobilmachung laufenden Aufmarsch, durch Planungsprobleme aufgrund der strukturellen Veränderungen und Umunterstellungen der Verbände in den vorangegangenen Monaten sowie durch die energischen Umrüstungen auf neue Kampftechnik.

Dennoch! Alle verfügbaren Dokumente und die Ergebnisse dieser Studie beweisen, die Rote Armee war kriegsbereit. Auch Generaloberst Jodl erklärte vor dem Militärtribunal in Nürnberg „*Russland war in vollem Maß kriegsbereit.*“

Die gedeckte Teilmobilmachung und die gedeckte strategische Konzentration und Entfaltung der Roten Armee begannen vor dem Beginn des Angriffes der Wehrmacht, nicht danach. Die Auslösung der allgemeinen und offenen Mobilmachung stand unmittelbar bevor. Es gab für die Rote Armee keine strategische und auch keine operative Überraschung. Wenn es überraschende Elemente gab, dann dadurch, dass es der Wehrmacht gelang, der Offensive der Roten Armee zuvorzukommen. Es gab jedoch Überraschungen im taktischen Bereich aufgrund mangelhaften Informationsflusses.

Die UdSSR, die Bewaffneten Kräfte, die Rüstungsindustrie wurden unentwegt und unerschütterlich auf den „Großen Krieg“ vorbereitet. Die unmittelbare Vorbereitung umfasste etwa ein reichliches Jahr, besonders intensiv im Verlaufe der Kriegsvorbereitungsperiode im ersten Halbjahr 1941. Die Devise lautete nicht "die Deutschen werden uns angreifen", sondern für Eingeweihte „der Krieg mit den Deutschen kommt“.

Von emer solch diffusen Auffassung zeugt auch die Direktive des Obersten Militärates an die Truppen des Leningrader Militärbezirkes vom 22. Juni 1941 mit der Information über den Beginn des Krieges:

„An die Befehlshaber der 14., 7. und 23. Armee, die Kommandeure des 19. und des 50. Schützenkorps.

Zum Tagesanbruch des 22. Juni wurde durch die Deutschen die Bombardierung Sewastopols, Libaus, Windaus begonnen. Es wurden Gefechtshandlungen (im - der Verf.) Raum Kristynopol des Kiewer Besonderen Militärbezirkes und an den Grenzen des Baltischen Besonderen Militärbezirkes begonnen. Die Gefechtshandlungen begannen die Deutschen. ...¹⁷

Für den heutigen Leser ist dies eine erwiesene Tatsache, für die Truppen der Roten Armee scheint der Beginn des Krieges durch die Deutschen nicht so eindeutig gewesen zu sein. Die Truppen der Roten Armee waren offensichtlich auf eine andere Art des Kriegsbeginnes eingestellt worden.

Die Hauptursache für die katastrophale Niederlage der Roten Armee in der Anfangsperiode des Krieges 1941 ist in der Vorbereitung und Bereitstellung der Roten Armee für einen Offensivkrieg zu sehen.

Stellen wir abschließend die Frage:

**Lassen die Persönlichkeitsmerkmale Stalins eine solche Annahme,
er wolle gegen Deutschland eine Offensive eröffnen, zu?**

Hier die Antwort des Stalinbiografen, Generaloberst Wolkogonow:

„Stalin setzte sich mit dem Sozialismus gleich. Die Größe des Sozialismus machte er von der eigenen Erhabenheit abhängig. Er usurpierte nicht nur die Macht, sondern auch

7 Solonin, Mark, 25. Juni, (russ.), S. 350, nach ZAMO, Fonds 217, op. 1221, d.6, S. 2..

die Vorstellungen der Menschen vom Sozialismus, seinen Idealen und Werten. Und das gab ihm völlige Freiheit. Die Ungeheuerlichkeit der Unwahrheit, die in der Gleichsetzung des Sozialismus mit Stalin zum Ausdruck kam, vermochten die Menschen damals nicht zu fassen. Während Ludwig XIV. sagte: „Der Staat bin ich“, gab Stalin, obwohl er es nicht öffentlich erklärte, so doch durch seine ganze Praxis zu verstehen: „Der Sozialismus bin ich.“

Daran glaubte seine Umgebung. Und daran glaubten auch sehr viele Menschen im Land. Wer nicht daran glaubte oder nur möglicherweise nicht daran glaubte, musste aus dem Weg geräumt werden.

Gewaltanwendung im großen Stil nach innen und nach außen wurde zum unveräußerlichen Bestandteil des Stalinschen Sozialismus, der sich krass von dem Sozialismus Lenins unterschied.⁸

War es Stalin allein? Welche weiteren Triebkräfte hegten diese Offensivabsichten?

Stalins Aggressionsabsichten waren nur einem kleinen Kreis seiner engsten Vertrauten bekannt. Bis zum Kriegsbeginn 1941 gab es im Politbüro der KP(B) der UdSSR eine Gruppe von Funktionären, von russischen Historikern als „Pjatjorka“ („Fünfer-Gruppe“) bezeichnet, zu der Stalin, Molotow, Malenkov, Berija und Mikojan gehörten, selbstverständlich dem Diktator Stalin untergeordnet. Sie wurde als zuständig für „äußere Angelegenheiten“ oder „für operative Fragen“ betrachtet. Diese sind die Mitschuldigen an der Herbeiführung der Katastrophe des deutsch-russischen Krieges 1941 bis 1945.⁹

Selbst der Volkskommissar für Verteidigung gehörte nicht zur „Pjatjorka“ und die Oberbefehlshaber der Militärbezirke kannten Stalins Aggressionsabsichten offenbar nicht oder nicht vollständig bzw. nicht frühzeitig. Jeder erkannte natürlich, der „große Krieg kommt“. Welcher Art der Krieg sein sollte, war nur wenigen bekannt. Immerhin war trotz aller geheimen Planungen im Generalstab der Roten Armee ausschließlich nur der politische Wille Stalins für den Beginn der Offensive maßgeblich.

Der erste Entwurf des Operationsplanes vom 18. September 1940 belegt, dass selbst der Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR Stalins Vorhaben einer Aggression gegen Deutschland nicht vollständig erkannt haben dürfte. Erst nach den strikten Weisungen Stalins vom 05. Oktober 1940 zum Entwurf des Operationsplanes zeigen die durch Timoschenko gemeldeten Ergänzungen des Planes eine hohe Eindeutigkeit des Offensivvorhabens.

Der Brief des Mitgliedes des Militärrates und Chefs der politischen Verwaltung der Westfront, Korpskommissar Fominych, beweist das vollständige Unverständnis für die im Vorfeld des Krieges ausschließlich auf den Angriff gerichteten Maßnahmen im Westlichen Besonderen Militärbezirk.¹⁰

U.a. zeugt auch der Antrag des Oberbefehlshabers des Kiewer Besonderen Militärbezirkes auf Rücknahme des Zentralen Gefechtsstandes der Front von Tarnopol (Tiefe des ZGS bei einer Angriffsoperation) nach Nowograd-Wolinski (mögliche Tiefe des ZGS bei einer Verteidigungsoperation) vom ca. 12. April 1941 von einer gewissen Unkenntnis der Absichten Stalins.

8 Das Jahr 1941, (russ.), Teil II, S. 68.

9 Das Jahr 1941, (russ.), Band II, S. 499,

10 Am Vorabend, (russ.), S. 390.

Man kann wohl begründet davon ausgehen, dass Stalin die Eindeutigkeit seiner Absichten erst mit der Beratung/Einweisung der Oberbefehlshaber, der Mitglieder der Militärräte und der Chefs der Luftstreitkräfte der Grenzmilitärbezirke am 24. Mai 1941 herstellte.

Das Fazit - War der Angriff der Wehrmacht ein Präventivschlag?

Das Deutsche Militärexikon definiert den Präventivkrieg als „Angriffskrieg, der dem geplanten oder auch nur vermuteten Angriff des Gegners zuvorkommt.“

Aus heutiger Sicht und nach Kenntnis der veröffentlichten Dokumente - Ja, der Angriff der Wehrmacht war ein Präventivschlag!

Die permanent gegen Deutschland gerichteten Teil-/Mobilmachungen (1923, 1938), die Gespräche mit den Militärmissionen Großbritanniens und Frankreichs 1939, die Feldzüge zur Formierung und zum Ausbau des westlichen Kriegsschauplatzes (Westweißrussland, Westukraine, Finnland - 1939; Litauen, Lettland, Estland, Bessarabien - 1940), die Planung, Teilmobilmachung und begonnene Konzentration weit überlegener Verbände der Roten Armee für einen Ostpreußenfeldzug 1940, der Ausbau und die Strukturierung der Roten Armee als Offensivinstrument 1940/1941 sowie der Aufmarsch der teilmobil gemachten Roten Armee, deren Konzentration und Entfaltung (1941) beweisen - die Rote Armee wurde für eine Offensive nach Deutschland bereitgestellt.

Hitler kam Stalin, die Wehrmacht kam der Roten Armee ca. 8-18 Tage zuvor.

Es ist nicht genau bekannt, was Hitler über die Angriffsvorbereitungen der Roten Armee wusste, mit Sicherheit aber mehr als seine Generalität und mehr als das, was die mehr oder weniger „bereinigten“ Dokumente heute aussagen.

Kesselring schrieb: „Hitler hat... den Zweifrontenkrieg als falsch und gefährlich bezeichnet.“¹¹ Es müssen also sehr ernsthafte Gründe bekannt gewesen sein, die ihn zwangen, entgegen seinen eigenen Erfahrungen und Prinzipien zu verfahren.

Beachtet man, dass die Sowjetunion den Feldzug gegen Restpolen zur Rückeroberung Westweißrusslands und der Westukraine zunächst als vermeintlicher Verbündeter Deutschlands durchgeführt hatte, die Aggression gegen Finnland nur noch die zähneknirschende Duldung Hitlers fand und der Baltische sowie der Bessarabische Feldzug und der geplante Feldzug gegen Ostpreußen nunmehr eine direkte Bedrohungssituation für Deutschland schufen, so wird der Wandel der gegen Deutschland gerichteten aggressiven militärstrategischen Absichten Stalins, aber auch seine Hinterhältigkeit, besonders deutlich.

Der Inhalt der Weisungen Stalins und seiner Briefe an die Komintern belegt diesen Wandel der stalinschen Politik besonders deutlich.¹³

Angesichts dieser Sachverhalte kommt der Verfasser zu der Schlussfolgerung: Die Sowjetunion trat bereits am 17. September 1939 in den europäischen Krieg ein.

Dennoch! Mit der Feststellung der Offensivabsichten Stalins ist keinerlei Negierung des durch den einzelnen Kämpfer der Roten Armee gefühlten Inhaltes des „Großen Vaterländischen Krieges“ der Sowjetunion verbunden. Der Angriff wurde ja, wie zunächst für jedermann sichtbar, durch die Wehrmacht geführt und dieser Umstand zur Entwicklung von Patriotismus und Opferbereitschaft der Angehörigen

11 Deutsches Militärexikon, Berlin 1962, S. 324.

12 Kesselring, Albert, Soldat bis zum letzten Tag, S. 115.

13 Narinskij, M.M., An der Schwelle des Krieges, (russ.); in: Der andere Krieg 1939-1945, S.32 ff.

der Roten Armee genutzt. Diese heute vorliegenden Erkenntnisse und Zusammenhänge waren den Völkern der UdSSR, die ihren „Vaterländischen Krieg“ führten, nicht bekannt.

Nachwort

Als 1955, zehn Jahre nach Kriegsende, insbesondere auch auf Drängen der USA, die Bundeswehr aus der Taufe gehoben wurde, orientierten sich Parlament und Politik vor allem an den USA als Vorbild, vom Stahlhelm bis zum Schnürstiefel. Die Idee des „Bürgers in Uniform“ wurde in die Welt gesetzt und Wolf Graf Baudissin schnitt mit seiner „Inneren Führung“ wesentliche Traditionslinien zur deutschen Militärgeschichte der Wehrmacht ab.

Wenig später wurde in der DDR, die unter sowjetischer Besatzung stand, die Nationale Volksarmee gegründet. Als der zuständige Beamte aus Ostberlin die Frage der künftigen Uniformen in Moskau erörterte, wurde er von einem Nachfolger Stalins mit den Worten beschieden: *„Natürlich die Uniformen der Wehrmacht. Die waren doch eine hervorragende Truppe.“* Das Politbüro traute den Vorgaben nicht so ganz. Als schließlich die ersten Uniformen der DDR-Führungsspitze vorgeführt wurden, glaubten einige der Herren ihren Augen nicht zu trauen. Neben Schnitten nach verschiedenen Mustern wurden auch nur wenig veränderte Uniformen der Wehrmacht gezeigt. Walter Ulbricht entschied: *„Natürlich die Wehrmachtsuniformen. Wir wollen eine deutsche Armee.“* Während sich die Bundeswehr anfangs mit Schnürstiefeln nach US-Muster herumplagte, wählte Ostberlin gleich den Knobelbecher. Erst einige Jahre später, als die Schnürstiefel wegen Untauglichkeit ausgemustert wurden, kehrte man auch in der Bundesrepublik zum Knobelbecher zurück, verziert mit einer Schnalle am oberen Ende des Stiefelschafts. Das unnütze Beiwerk erhielt den Spitznamen *„Demokratenschnalle“*. Der Bundeswehrstahlhelm stammte noch aus US-Beständen, die NVA erhielt den kurz vor Kriegsende in Einführung begriffenen neuen Stahlhelm der alten Wehrmacht.

Die Dienstränge in der Bundeswehr orientierten und orientieren sich an US-amerikanischen Vorbildern, die NVA blieb bei dem bewährten Muster der Wehrmacht. Der Wachwechsel an der Neuen Wache mit ihrem Stechschritt erinnerte viele an preußische Traditionen, die zunehmend gepflegt wurden. Im Gegensatz zur späteren Bundeswehr wurde die Nationale Volksarmee niemals für die Zwecke des „Bündnispartners“ eingesetzt. Die Westalliierten von einst sind noch immer in Deutschland stationiert. In der Bundesrepublik werden die Angloamerikaner als Befreier gefeiert, während die Sowjettruppen gegen gutes Geld aus Deutschland abgezogen wurden. Die NVA war zwar eine kleine Armee, sie empfand sich aber als eine deutsche Truppe in Geist und Tat. Diese Einstellung war auch in anderen Bereichen spürbar, sogar in der Architektur. Die führenden Architekten der DDR verlangten, eine deutsche Architektur zu entwickeln, die unserer nationalen Eigenart entspricht.

Aus dieser Haltung heraus ist das vorliegende Buch entstanden. Die Frage, ob die Wehrmacht am 22. Juni 1941 die „Friedliebende Sowjetunion“ überfallen hat oder ob Hitler Stalin nur um wenige Wochen zuvorgekommen ist, scheidet noch immer die Geister. Diese Schlüsselfrage zur Vorgeschichte und zum Ablauf des Zweiten Weltkrieges beschäftigt noch heute Historiker und Publizisten.

Mit immer neuen Argumenten und Gegenargumenten soll die Verantwortung für die Ausweitung des Krieges deutschen oder sowjetischen Stellen angelastet werden. Von der etablierten Historikerzunft in Deutschland ausgehend, hat sich weitgehend die These vom „Überfall“ durchgesetzt. Warum sollte Deutschland nicht auch dafür allein verantwortlich sein?

Hier schaltet sich Bernd Schwippers Studie ein. Der ehemalige und damals jüngste Generalmajor der Nationalen Volksarmee und akademisch ausgebildete Militärwissenschaftler hat den beinahe einzigartigen Vorzug, nicht nur die von ihm für diese Arbeit herangezogenen russischen Dokumente und Akten lesen, sondern diese dank seiner militärischen Kenntnisse auch fachmännisch beurteilen und interpretieren zu können. Dies wird aus jeder Seite und jeder Anmerkung dieses Buches deutlich. Nicht nur ein militärwissenschaftlich am grünen Tisch ausgebildeter Fachmann, sondern ein praxiserfahrener Offizier mit klarem Durchblick auf die Dokumente hat diese Studie geschrieben.

Darüber hinaus überrascht es den unvoreingenommenen Leser mehr als angenehm, dass sich der Autor von ideologischen Denkschablonen frei gemacht hat. Er will weder einer sozialistischen noch einer kapitalistischen Geschichtsschreibung seine Feder leihen, sondern hat Fakten und damit unbequeme Wahrheiten aus der Vielzahl sowjetischer Dokumente herausgefiltert. Dass dabei Stalin als Alleinherrscher des Sowjetreiches letztendlich der Alleinverantwortliche für seinen geplanten Überfall auf Deutschland war, ist offenkundig. Damit wird die deutsche Seite entscheidend von Vorwürfen jener Historiker entlastet, die in ihren Arbeiten immer noch bei der in den Nürnberger Prozessen festgeklopften Geschichtsbetrachtung verharren.

Was er nach jahrelanger intensiver Forschungsarbeit in dieser Studie vorlegt, zeigt zum einen, dass es in der Geschichtsschreibung immer wieder Überraschungen gibt und zum anderen wird ein völlig anderes Bild der Stalinschen Politik gegenüber dem Deutschen Reich offenbar. Schwipper zeichnet ein Szenarium nach, wie es in dieser Genauigkeit und Vielschichtigkeit sowie in seiner Bewegung und Entwicklung noch nicht dargestellt wurde.

Mit seinen Feldzügen gegen Polen, Finnland, der Annexion der drei Baltischen Staaten und dem Feldzug gegen Bessarabien und die Bukowina schuf Stalin einen Aufmarschraum, der bis zu 300 km näher an die Grenzen des Deutschen Reiches

vorgeschoben wurde. Es folgte sofort zu Lasten anderer Gebiete der energische Ausbau der militärisch nutzbaren Infrastruktur in diesen Räumen.

Bereits im Frühjahr 1940 ließ der Diktator die Maske fallen, als er in einer Rede Mitte April feststellte, eine moderne Armee müsse eine angreifende Armee sein und die Rote Armee werde fortan eine moderne Armee sein.

Ein ungeheures Aufrüstungsprogramm wurde in Szene gesetzt. Panzertruppen, Luftstreitkräfte sowie Luftlandetruppen wurden aufgestellt, Schützendivisionen aus dem Boden gestampft. Parallel dazu wurde eine „verdeckte Mobilmachung“ eingeleitet, Aufmarschpläne und Operationspläne wurden entwickelt, beschlossen sowie von Stalin und Molotow bestätigt. All das geschah in immer kürzeren Zeitabständen und erreichte im Jahr 1941 seinen Höhepunkt, begleitet von einer gewaltigen Umgruppierung der Roten Armee aus den inneren Militärbezirken und aus Fernost in die westlichen Militärbezirke und in der Stoßrichtung Südwest.

Der Autor stützt sich wesentlich auf russische Militärakten sowie Berichte, Aufmarsch- und Operationspläne, gerichtet an das Zentralkomitee, an Stalin sowie weitere hochrangige Stellen.

Viele dieser für eine nüchterne Beurteilung wesentlichen Akten sind in der deutschen Forschung bislang weitestgehend unberücksichtigt geblieben.

Es ist das besondere Verdienst des Verfassers, herausgearbeitet zu haben, dass es sich bei den Truppenkonzentrationen im Westen der UdSSR nicht um Verteidigungsmaßnahmen, sondern um einen Offensivaufmarsch gegen das Deutsche Reich handelte, mit dem immerhin am 23. August 1939 ein Nichtangriffspakt und wenige Wochen später ein Teilungsplan für das niedergeworfene Polen abgeschlossen worden war.

Die abschließende, aber doch entscheidende Frage, wann die Rote Armee losschlagen wollte, kann der Autor nur annähernd beantworten, wenn er sich auf den ominösen „Vorbefehl“ vom 11. Juni 1941 stützt, den es anhand von unwiderlegbaren Indizien gegeben haben muss. Dieses Dokument wurde in einer Fassung veröffentlicht, die dem Gegenstand durchaus gerecht wird. Es ist aber bislang weder in einer beglaubigten Abschrift, geschweige denn im Original in einem Archiv eingesehen worden. Hier arbeitete der Autor mit kriminalistischem Spürsinn, der kaum einen Zweifel an der Existenz dieses Dokuments lässt.

Schwipper nennt seine Aufsehen erregende Publikation mit der ihm eigenen Zurückhaltung eine „Studie“. Diese mit wissenschaftlicher Genauigkeit erarbeitete Veröffentlichung birgt jedoch militärgeschichtlichen Sprengstoff, der das bisherige, mühsam errichtete Gebäude von „Väterchen Stalin“ und dessen friedlichen Absichten in einem völlig anderem Licht zeigt und zum Einsturz bringt.

Unter diesem Gesichtspunkt sollten Historiker jetzt auch die Nürnberger Prozesse und die damals verhängten Urteile neu bewerten. Schon Rudolf Augstein hat vor vielen Jahren die Ansicht vertreten, wenn es nach Recht und Gesetz gegangen

wäre, hätten auch der britische Premierminister Churchill (Bombardierung von Dresden) und US-Präsident Truman (Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki) nicht in Potsdam dinieren, sondern hätten in Nürnberg auf der Anklagebank sitzen müssen. Schwippers sensationelle Studie untermauert durch die Auswertung von Dokumenten aus sowjetischen Archiven, dass auch Stalin nicht nur wegen Katyn, sondern vor allem wegen der Vorbereitung eines Angriffskrieges gegen das Deutsche Reich nach den Grundsätzen des sowjetischen Rechtswissenschaftlers Aron Trainine zum Tode hätte verurteilt werden müssen.

Bekanntlich schreibt aber der Sieger die Geschichte. So wurden denn auch bei dem Nürnberger Prozess gegen die „Hauptkriegsverbrecher“ weder Katyn noch der geplante sowjetische Angriff auf das Deutsche Reich erwähnt.

Auf einen Nenner gebracht: Schwipper hat die noch fehlenden Bausteine gefunden, die ohne Umschweife zweifelsfrei beweisen, dass die Rote Armee spätestens im Juli 1941 das Deutsche Reich angreifen sollte. Dass es sieben Jahrzehnte gedauert hat, bis diese Beweise auf den Tisch gelegt werden können, demonstriert einmal mehr, dass Geschichte immer im Fluss ist. Insgesamt: Ein tolles Buch. Dem Autor gebührt größte Hochachtung.

Der ehemalige General hat eindeutige Dokumente vorgelegt, die der gängigen Geschichtsbeurteilung widersprechen. Jetzt sind die Historiker, die über die Deutungshoheit in den Medien verfügen, gefordert, sich mit dieser Studie auseinanderzusetzen. Auf diese Debatte darf man gespannt sein.

*Dr. Franz Uhle-Wettler
Generalleutnant a.D.*

Quellen- und Literaturverzeichnis (Auswahl)

Russischsprachige Quellen und Literatur

Autorenkollektiv: Die Große Vaterländische Katastrophe - Die Tragödie 1941, Militärhistorischer Sammelband. Moskau 2007.

Autorenkollektiv: Militärische Strategie. Moskau 1970.

Autorenkollektiv: Die Geschichte der Kriege und der Kriegskunst. Moskau 1970.

Autorenkollektiv: Die Taktik des allgemeinen Gefechtes. Moskau 1966.

Autorenkollektiv: Methodologische Probleme der militärischen Theorie und Praxis. Moskau 1969.

Autorenkollektiv: Der Große Vaterländische Krieg. Band I und II. Moskau 1973.

Autorenkollektiv: Der andere Krieg 1939-1945. Moskau 1996.

Bunitsch, Igor: Die Operation GROSA - Der Irrtum Stalins. Moskau 2004.

Buschkovv, Alexander: Stalin - Der eisige Thron. Moskau 2009.

Burowski, Andre: 1937 - Die Konterrevolution Stalins. Moskau 2009.

Chorkow, A. G.: Der gewittrige Juni. Moskau 1991.

Dokumentensammlung, Herausgeber: Ministerium für Verteidigung der Russischen Föderation, Ministerium für Verteidigung der Republik Weißrussland, Auf der Erde Weißrusslands, Vorabend und Beginn des Krieges. Moskau 2006.

Dokumentensammlung, Herausgeber: Knyschewskij, P. N., Die verdeckte Wahrheit des Krieges 1941, Unbekannte Dokumente. Moskau 1992.

Dokumentensammlung, Herausgeber: Naumow, W. P., Das Jahr 1941, Dokumente und Materialien, Band I. Moskau 1998.

Dokumentensammlung, Herausgeber: Naumow, W. P., Das Jahr 1941, Dokumente und Materialien, Band II. Moskau 1998.

Dokumentensammlung, Herausgeber: Russisches staatliches Militärarchiv, Am Vorabend - Der Westliche Besondere Militärbezirk (Ende 1939-1941). Minsk 2007.

Dokumentensammlung, Herausgeber: Gawrilow, W. A., Die militärische Aufklärung - Dokumente der Verwaltung Aufklärung der Roten Armee (Januar 1939-Juni 1941). Moskau 2008.

Dokumentensammlung, Herausgeber: Der Militärerrat beim Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, 1938-1940, Dokumente und Materialien. Moskau 2006.

Dokumentation, Herausgeber: Stepanow, Aleksei Sergeewitsch, Die Entwicklung der sowjetischen Fliegerkräfte in der Vorkriegsperiode (1938 - erste Hälfte 1941). Universität Dimitrie Pocharski. Moskau 2009.

Gorkow, J. A.: Bereitete Stalin 1941 einen zuvorkommenden Schlag gegen Hitler vor? Herausgeber: Die Luftstreitkräfte Russlands, Unbekannte Dokumente und Materialien 1931-1942. Moskau 2005.

Herausgeber: Der Hauptmilitärerrat der Roten Armee, Dokumente und Materialien, März 1938-Juni 1941. Moskau 2004.

Handbuch: Lenski, A. G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren. St. Petersburg 2000.

Handbücher: Lenski, A. G., Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Band I-IV. St. Petersburg 2010/2011.

Martens, Ljudo: Der verbotene Stalin. Moskau 2009.

Radsinski, Edward: Josef Stalin - Die Apokalypse. Nishni Nowgorod 2012.

Sacharow, Matweja Wasilewitsch: (1938-1941 Gehilfe des Chefs des Generalstabes der Roten Armee), Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, Dokumente und Materialien, Ausgabe Ast. Moskau 2005.

Sammelband: Bilanz des zweiten Weltkrieges (Übersetzung aus dem Deutschen). Moskau 1957.

Shukow, G. K.: Erinnerungen und Gedanken, Band I und II. Moskau 1969.

Simonow, N. S.: Der Militärisch-industrielle Komplex der UdSSR in den Jahren 1920-1950. Moskau 1996.

Solonin, Mark: Der 22. Juni - Anatomie einer Katastrophe. Moskau 2011.

Solonin, Mark: Die Vernichtung 1941 - Auf den friedlich schlafenden Flugplätzen Moskau 2011.

Solonin, Mark: Der 22. Juni - Dummheit oder Aggression? Moskau 2008.

Solonin, Mark: Der 22. Juni oder: Wann begann der Große Vaterländische Krieg. Moskau 2008.

Suworow, Viktor: Die letzte Republik - Warum verlor die Sowjetunion den Zweiten Weltkrieg? Moskau 2009.

Suworow, Viktor: Die heilige Sache, Moskau 2009.

Wischlow, O. W.: Warum zögerte Stalin im Jahre 1941? In: Neue und neueste Geschichte, Heft 1 und 2, 1992.

Deutschsprachige Quellen und Literatur

Allmayer-Beck, Christoph Freiherr von: Chronik, Die Geschichte der 21. (ostpr./westpr.) Infanterie-Division. München 1990.

Autorenkollektiv: 8. Mai 1945, Erlöst und vernichtet zugleich. 2008.

Autorenkollektiv: Geschichte des Zweiten Weltkrieges 1939-1945 in zwölf Bänden. Berlin 1979

Autorenkollektiv: Der zweite Weltkrieg, 1939-1945, Kurze Geschichte. Berlin 1988.

Autorenkollektiv: Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion in 6 Bänden. Berlin 1962.

Antipenko: N. A.: In der Haupttrichtung. Berlin 1973.

Balke, Ulf: Chronik, Der Luftkrieg 1941-1945 in Europa, Die Einsätze des Kampfgeschwaders 2. Augsburg 1997.

Bagramjan, I. Ch.: So begann der Krieg. Berlin 1979.

Bagramjan, I. Ch.: So schritten wir von Sieg zu Sieg, Berlin 1984

Besymenski, Lew: Sonderakte Barbarossa, Dokumentarberichte zur Vorgeschichte des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion aus sowjetischer Sicht. Stuttgart 1973.

Brennecke, Gerhard: Die Nürnberger Geschichtsentstellung, Quellen zur Vorgeschichte und Geschichte des Zweiten Weltkrieges aus den Akten der deutschen Verteidigung. Tübingen 2008.

Carell, Paul: Unternehmen Barbarossa, Der Marsch nach Russland, Berlin 1963.

Chmelnizki, Dimitrij: Herausgeber, Die Rote Walze, Wie Stalin den Westen überrollen wollte. Selent 2011.

Churchill, Winston S.: Der Zweite Weltkrieg. Frankfurt am Main 2003.

Conze, W.: Chronik, Die Geschichte der 291. Infanterie-Division (Elch-Division) 1940-1945. Bad Nauheim 1953.

Danilow, Walerie: Hat der Generalstab der Roten Armee einen Präventivschlag gegen Deutschland vorbereitet? in: Österreichische Militärische Zeitschrift, Heft 1/1993, S. 41.

Fischer, Karl: (Herausgeber Oberkommando der Wehrmacht), Die Wehrmacht 1941. Berlin 1941.

- Förster/Helmert/Schnitter:** Der zweite Weltkrieg, Militärgeschichtlicher Abriß. Berlin 1972.
- Förster, Gerhard/ Groeler, Olaf:** Der zweite Weltkrieg, Dokumente. Berlin 1972.
- Gorodetsky, Gabriel:** Die große Täuschung, Hitler, Stalin und das Unternehmen Barbarossa. Berlin 2003.
- Gretschko, A. A.:** Über die Karpaten. Berlin 1972.
- Guderian, Heinz:** Erinnerungen eines Soldaten. Stuttgart 2003.
- Halder, Franz:** Hitler als Feldherr. München 1949.
- Halder, Franz:** Kriegstagebuch, Tägliche Aufzeichnungen des Chefs des Generalstabes des Heeres 1939-1942. Stuttgart 1963.
- Hart, Liddell:** Geschichte des Zweiten Weltkrieges. Wiesbaden 1985.
- Hart, Liddell:** Die Rote Armee. Bonn, ca. 1970.
- Hartmann, Christian:** Unternehmen Barbarossa, Der deutsche Krieg im Osten 1941-1945. München 2011.
- Helmdach, Erich:** Täuschungen und Versäumnisse, Kriegsausbruch 1939/1941. Berg am See 1979.
- Helmdach, Erich:** Überfall? Neckargemünd 1975.
- Hillgruber, Andreas:** Hitlers Strategie, Politik und Kriegsführung 1940-1941. Koblenz 1965.
- Hillgruber, Andres/Hümmelchen, Gerhard:** Chronik des zweiten Weltkrieges, Kalendarium militärischer und politischer Ereignisse 1939-1945. Bindlach 1989.
- Hinze, Rolf:** Chronik, Löwendivision- 31. Infanterie- und Grenadier-Division, 31. Volks-Grenadier-Division. Meerbusch 1997.
- Hoffmann, Joachim:** Stalins Vernichtungskrieg 1941-1945, Planung, Ausführung und Dokumentation. München 2003.
- Hubatsch, Walther:** (Herausgeber), Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945. Bonn 1983.
- Irving, David:** Schlacht im Eismeer. München 1984.
- Kesselring, Albert:** Soldat bis zum letzten Tag. Bonn 1953.
- Klüver, Max:** War es Hitlers Krieg? Die Irrtümer der Geschichtsschreibung über Deutschlands Außenpolitik 1937-1939. Leoni am Starnberger See 1984.
- Knopp, Guido:** Der verdammte Krieg, Das Unternehmen Barbarossa. München 1991.
- Konew, I. S.:** Aufzeichnungen eines Frontoberbefehlshabers, Berlin 1978.
- Kriegstagebuch** der Seekriegsleitung, Teil A, Bonn
- Kunert, Dirk:** Ein Weltkrieg wird programmiert, Hitler, Roosevelt, Stalin, Die Vorgeschichte des 2. Weltkrieges nach Primärquellen. Kiel 1984.
- Kusnezow, N. G.:** Am Vorabend. Berlin 1976.
- Kusnezow, N. G.:** Auf Siegeskurs. Berlin 1979.
- Kusnezow, N. G.:** Gefechtsalarm in den Flotten. Berlin 1974.
- Lastschenko, P. N.:** Von Kampf zu Kampf. Berlin 1978.
- Lützw, Friedrich:** Seekrieg und Seemacht. Berlin 1941.
- Lykow:** In bedrohlicher Stunde. Berlin 1987.
- Jakowlew, Alexander:** Ziel des Lebens. Berlin 1982.
- Jakubowski, Iwan Ignatjewitsch:** Erde im Feuer. Berlin 1977.
- Magenheimer, Heinz:** Kriegswenden in Europa 1939-1945, Führungsentschlüsse, Hintergründe, Alternativen. München und Landsberg am Lech 1995.
- Magenheimer, Heinz:** Entscheidungskampf 1941, Sowjetische Kriegsvorbereitungen, Aufmarsch, Zusammenstoß. Bielefeld 2000.
- Maser, Werner:** Der Wortbruch, Hitler, Stalin und der Zweite Weltkrieg. München 1994.
- Maser, Werner:** Hitlers Briefe und Notizen. Graz-Stuttgart 2002.

- Meister, Jürg:** Der Seekrieg in den osteuropäischen Gewässern 1941-1945. München 1958.
- Merezkow, K. A.:** Im Dienste des Volkes, Berlin 1972.
- Merridale, Catherine, Iwans Krieg, Die Rote Armee 1939 bis 1945.** Frankfurt am Main 2005.
- Michalka, Wolfgang:** (Herausgeber), Der Zweite Weltkrieg, Analysen, Grundzüge, Forschungsbilanz. München/Zürich 1989.
- Moskalenko, K. S.:** In der Südwestrichtung, Bd. 1 und 2. Berlin 1975.
- Musial, Bogdan:** Kampfplatz Deutschland, Stalins Kriegspläne gegen den Westen. Berlin 2008.
- Mueller-Hillebrand, Burkhard:** Das Heer 1933-1945, Bände I-III. Darmstadt/Frankfurt/M. 1954-1969.
- Naumann, Andreas,** Freispruch für die Deutsche Wehrmacht, Unternehmen Barbarossa erneut auf dem Prüfstand. Tübingen 2005.
- Nolywaika, Joachim:** Entlastung für Deutschland, Richtigstellung der Kriegs- und Nachkriegsgeschichte. Rosenheim 1996.
- Pähl, Walther:** Weltkampf um Rohstoffe. Leipzig 1939.
- Pemler, Georg:** Der Flug zum Don. Leoni 1981.
- Philippi, Alfred:** Das Pripjetproblem, Eine Studie über die operative Bedeutung des Pripjetgebietes für den Feldzug des Jahres 1941.
- Piekalkiewicz, Janusz:** Der Luftkrieg 1939-1945. München 1986.
- Pietrow-Ennker, (Herausgeber):** Präventivkrieg? Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion. Frankfurt am Main 2000.
- Pokryschkin, A. I.:** Himmel des Krieges. Berlin 1974.
- Post, Walter:** Die Ursachen des Zweiten Weltkrieges, ein Grundriß der internationalen Diplomatie. Tübingen 2003.
- Popjel, N. K.:** In schwerer Zeit. Berlin 1968.
- Popjel, Nikolai Kirillowitsch:** Panzer greifen an. Berlin 1975.
- Ribbentrop, Rudolf von:** Mein Vater Joachim von Ribbentrop, Erlebnisse und Erinnerungen. Graz 2013.
- Richter, Werner:** Chronik, Die 1. (ostpreußische) Infanterie-Division, München 1975.
- Richthofen, Bolko Frhr. von:** Kriegsschuld 1939-1941, Der Schuldanteil der anderen. Kiel 2001.
- Rudel, Hans-Ulrich:** Mein Kriegstagebuch. Kiel 2001.
- Scheibert, Horst:** Chronik, 6. Panzer-Division. Bad Nauheim 1958.
- Scheil, Stefan:** Die „Sommermanöver“ der Roten Armee 1941, der Schukow-Plan und das Unternehmen Barbarossa, in: Deutsche Geschichte, Heft 6, 2006, S. 55.
- Scheil, Stefan:** Präventivkrieg Barbarossa, Fragen, Fakten, Antworten. Schnellroda 2011.
- Scheil, Stefan:** 1940/1941, Die Eskalation des Zweiten Weltkrieges. München 2005.
- Schröder, Jürgen u. Schultz-Naumann:** Chronik, Die Geschichte der pommerschen 32. Inf.Div. 1935-1945. Bad Nauheim 1956.
- Schtemenko, S. M.:** Im Generalstab. Berlin 1971.
- Schützler, Horst:** Der Große Vaterländische Krieg - Was für ein Krieg? Heft 67, Berlin 2004.
- Schützler, Horst:** Der Große Vaterländische Krieg, Heft 143. Berlin 2010.
- Strauss, Wolfgang:** Unternehmen Barbarossa und der russische Historikerstreit. München 1998.
- Stoves, Rolf O.G.:** Chronik, 1. Panzer-Division 1935-1945.
- Suworow, Viktor:** Stalins verhinderter Erstschlag - Hitler erstickt die Weltrevolution. Selent 2000.
- Suworow, Viktor:** Der Tag M, Stuttgart 1995.

- Suworow**, Viktor: Der Eisbrecher, Hitler in Stalins Kalkül. Stuttgart 1996.
- Suworow**, Viktor/**Chmelnizki**, Dimitrij: (Herausgeber), Überfall auf Europa, Plante die Sowjetunion 1941 einen Angriffskrieg? Selent 2009.
- Sündermann**, Helmut: Potsdam 1945 - Ein kritischer Bericht. Leoni 1963.
- Sündermann**, Helmut: Tagesparolen - Deutsche Presseweisungen 1939-1945, Hitlers Propaganda und Kriegsführung. Leoni 1973.
- Tansill**, Charles Callan: Die Hintertür zum Kriege. Kiel 2000.
- Thadden**, Adolf von: Zwei Angreifer, Der Angriff der Deutschen Wehrmacht auf die zum Angriff aufmarschierte Rote Armee im Juni 1941. Essen 1993.
- Tippeiskirch**, Kurt von: Geschichte des Zweiten Weltkrieges. Bonn 1951.
- Tieke**, Wilhelm: Chronik, An den Brennpunkten der Ostfront, Die Geschichte des SS-Infanterie-Regiments 4 (mot.). Dresden 2007.
- Topitsch**, Ernst: Stalins Krieg, Moskaus Griff nach der Weltherrschaft, Strategie und Scheitern. Herford 1993.
- Tschetschnewa**, Marina Pawlowna: Der Himmel bleibt unser. Berlin 1982.
- Tschuikow**, Wassili Iwanowitsch: Die Schlacht des Jahrhunderts. Berlin 1980.
- Tycowicz**, Rudolf von: Chronik, Das Infanterieregiment 1. Wiesbaden 1966.
- Ueberschär**, Gerd R./**Wette**, Wolfram: Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion, Unternehmen Barbarossa 1941. Frankfurt am Main 1991.
- Ueberschär**, Gerd R./**Besymenski**, Lev A.: (Herausgeber), Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion 1941, Die Kontroverse um die Präventivkriegsthese. Darmstadt 1998.
- Verlagsausgabe**: Die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht 1939-1945, Bd. I-V. München 2004.
- Wagner, Eduard: Der Generalquartiermeister, München und Wien 1963.
- Warlimont**, Walter: Im Hauptquartier der deutschen Wehrmacht 1939-1945. Augsburg 1990.
- Wassiljewski**, A. M.: Sache des ganzen Lebens. Berlin 1977.
- Wohlgemuth**, Albert: Der Siegeszug der national-sozialistischen deutschen Wehrmacht 1939-1940. Frankfurt a. Main 1941.
- Wolkogonow**, Dimitri: Triumph und Tragödie, Politisches Porträt des J. W. Stalin, 1990, Band 1/1, 1/2, 2/1,2/2.
- Woroshejkin**, Arseni Wassiljewitsch: Jagdflieger, Bd. 1 und 2. Berlin 1976.
- Wetzig**, Sonja: Die Stalin-Linie 1941, Bollwerk aus Beton und Stahl. Eggolsheim 1997.
- Ziegler**, Wilhelm: Großdeutschlands Kampf- Ein Rückblick auf das Kriegsjahr 1939/40. Leipzig 1941.

Personenregister der genannten Militäraufklärer der UdSSR

„Alta“ - Schtöbe, Ilse, (1911-1942), deutsche Journalistin, 1931-1939 Mitglied der Warschauer Aufklärungsgruppe R. Hertschadt, von Ende 1938 bis August 1939 Kulturreferent der Frauenabteilung der NSDAP in Warschau, Mai bis Herbst 1940 Mitarbeiterin der Informationsabteilung des Ministeriums für Äußere Angelegenheiten Deutschlands, Leiterin einer illegalen Aufklärungsgruppe der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee in Berlin, Hinrichtung am 24. Dezember 1942 in Berlin-Plötzensee.

„Arnold“ - Berliner, 1941 Quelle der Aufklärungsabteilung des Westlichen Besonderen Militärbezirkes.

„Brand“ - M.D., (1903-?), Major, 1940-1941 Chef der 2. Gruppe der Informationsabteilung und Mitarbeiter der Residenz der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee in Helsinki.

„Dora“ - Schandor, Dr. Rudolf (Rado), (1899-1981), ungarischer Kommunist, 1920-1935 Mitarbeiter der Komintern Genf, 1936-1944 Leiter der illegalen Gruppe „Dora“ der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee mit 97 Zuträgern in der Schweiz und Verbindungen in höchste Kreise Deutschlands, arbeitete offiziell als Leiter einer kartografischen Agentur.

„Estschenko“ - Eremin, G. M., (1904-1988), Oberst, Absolvent der Frunse-Akademie, 1938-1940 Mitarbeiter der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes, September 1940-Juni 1941 3. Sekretär der Botschaft der UdSSR in Rumänien, Leiter der Militäraufklärung.

„Kosta“ - Schatew, Pawel Potzew, (1882-1950), Mazedonier, Advokat in Sofia, seit 1921 Mitarbeiter der sowjetischen Militäraufklärung, 1940-1941 Leiter einer Aufklärungsgruppe in Bulgarien.

„Mars“ - Ljachterow, N. G., (1905-1998), Oberst, Absolvent der Frunse-Akademie, 1936-1940 Mitarbeiter der Verwaltung Aufklärung im Generalstab, Juni 1940-Juni 1941 Militärattache an der Botschaft der UdSSR in Ungarn, Leiter der sowjetischen Militäraufklärung in Budapest.

„Meteor“ - Skornjakow, N.D., (1907-1979), Oberst, Flugzeugführer, Absolvent der Akademie der Luftstreitkräfte und 1939 der Generalstabsakademie der Roten Armee, seit 1939 Mitarbeiter der Verwaltung Aufklärung und Gehilfe des Militärattachés für Fliegerkräfte an der Botschaft der UdSSR in Deutschland, Leiter der Aufklärungsabteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee in Berlin.

„Ostwald“ - Smirnow, I.W., (1901-1971), Oberst, Absolvent der Frunse-Akademie und 1939 der Generalstabsakademie der Roten Armee, seit Mai 1939 Mitarbeiter der Verwaltung Aufklärung und Militärattache an der Botschaft der UdSSR in Finnland, seit April 1940 -1941 Leiter der Aufklärungsabteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee in Helsinki.

„Ramsai“ - Sorge, Dr. Richard, (1895-1944), deutscher Kommunist, seit 1925 Mitglied der KP(B) der Sowjetunion, 1927-1929 Mitarbeiter der Abteilung Internationale Verbindungen der Komintern, seit 1929 Aufklärer der Roten Armee, 1930-1933 Kommandierung nach China und Schaffung eines Netzes von Informanten, 1933- 1941 Leiter der illegalen Abteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee in Tokio, 1941 Hinrichtung, 1964 Auszeichnung als Held der Sowjetunion.

„Sawwa“ - Jakowlew, A. W., (1904-?), Oberst, Flugzeugführer, 1938 Absolvent der diplomatischen Hochschule, seit Juni 1940-Juli 1941 Konsul im Generalkonsulat der UdSSR in Prag, Leiter der Abteilung Militäraufklärung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee.

„Sews“ - Sereda, L. A., (1906-?), Major, Absolvent der Frunse-Akademie, seit Mai 1940 Mitarbeiter der Verwaltung Aufklärung, Dezember 1940-September 1941 Gehilfe des sowjetischen Militärattachés in Bulgarien und von März-Juni 1941 Leiter der Aufklärungsabteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee.

„Sofokl“ - Samochin, A. G., (1902-1955), Generalmajor, seit August 1940 Militärattache der UdSSR in Jugoslawien, September 1940-Mai 1941 Leiter der Aufklärungsabteilung der Verwaltung Aufklärung des Generalstabes der Roten Armee in Belgrad, ab Oktober 1940 zusätzlich Luftattache.

Personenregister

A

Abramidse, P.I., Generalmajor, Kommandeur der 72. Gebirgsdivision der 26. Armee der Südwestfront 409
Alexandrowski, stellvertretender Chef der Verwaltung Aufklärung der Roten Armee 519

B

Bagramjan, I. Ch., Chef der Operativen Verwaltung der Südwestfront 386, 390, 495, 538
Baumann, als angeblicher deutscher Spion hingerichtet 518
Behm, Pionierleutnant der Wehrmacht (Kriegsgefangener) 50
Below, Oberst, Kommandeur der 10. Gemischten Fliegerdivision der Roten Arme 409

Benes, Eduard, Präsident der Tschechoslowakei 519

Berija, Laurenti P., Volkskommissar für innere Angelegenheiten der UdSSR, Mitglied der Fünfer-Gruppe 47, 49, 234, 287, 317 f., 323, 349, 379 f., 534

Besymenski, Lew A., russischer Militärhistoriker 34, 237, 449, 538

Blücher, W. K., Marschall der Sowjetunion 519

Borsilow, S., Generalmajor, Kommandeur der 7. Panzerdivision des 6. Mechanisierten Korps der Westfront 408

Brauchitsch, von, Generalfeldmarschall, Oberbefehlshaber des Heere 207, 209, 242, 253, 310

Bubnow, als angeblicher deutscher Spion hingerichtet 518

Buchenhagen, Oberst im Oberkommandos der Wehrmacht 419

Budjonny, S. M., Oberbefehlshaber der Armeen der zweiten Linie der Roten Armee 348

Bulin, als angeblicher deutscher Spion hingerichtet 518

Bunitsch, Igor, russischer Militärhistoriker 41, 109, 193, 283, 373 ff., 389, 391 f., 394, 417, 465, 537

Buschkow, A., russischer Stalinbiograf 43, 481, 519, 537

Bylinsko, I. S., Präsident des Rates der Volkskommissare Weißrusslands 57

C

Canaris, Wilhelm, Admiral, Chef der deutschen Abwehr 241, 519

Churchill, Winston Spencer 77, 317, 538

Clausewitz, Carl von, deutscher Militärtheoretiker 489

Cripps, Stafford, britischer Botschafter in Moskau 77, 208, 245, 522

D

Dekanosow, W. G., Botschafter der UdSSR in Deutschland 276, 282

E

Engels, Friedrich 515

F

Falkenhorst, von, Generaloberst, Chef des AOK Norwegen 246

Fominych, A. J., Mitglied des Militärates der Westfront 55 f., 389, 405 f., 487, 534

Förster, Jürgen, deutscher Historiker 481, 538

G

Goebbels, Joseph, Propagandaminister 380

Golikow, Generalleutnant, Chef der 5. Verwaltung (Aufklärung) des

Generalstabes der Roten Armee 234, 237, 312 f., 315 ff., 323, 348, 378 ff., 382, 529

Gorkin, A., Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets 274

Gorkow, J. A., russischer Generaloberst 120, 288, 407, 436, 481, 483, 496 f., 537

Gorodetzky, Gabriel, israelischer Historiker 108 f., 248, 435

Gretschko, A. A., Marschall der Sowjetunion 425, 538

Guderian, Heinz, Generaloberst, Chef der Panzergruppe 19, 538

H

Halder, Franz, General, Chef des Generalstabes des Heeres 20, 209, 232, 240ff., 251, 253, 267, 275, 295ff, 306, 309, 350 ff., 360, 365, 418, 422, 432, 538

Hess, Rudolf, Stellvertreter Hitlers 282,380

Hitler, Adolf 20, 34, 79, 207 ff., 230, 237 ff., 246, 248 ff., 253, 262 f., 267, 276, 282 f., 295, 297, 300, 302, 306, 309, 313, 319 f., 327, 333, 343, 351, 356, 365, 375 f., 379 ff., 389 f., 392, 405, 413, 418, 420, 432 ff, 522, 527, 535, 537 ff.

Hoare, Samuel, britischer Botschafter in Spanien 269

Hubatsch, Walther, Offizier der Wehrmacht, zeitweilig Kriegstagebuchführer im OKW, Historiker 19, 202, 242, 248 f., 251, 304, 376, 380, 433, 538

I

Isserson, G. S., Militärtheoretiker der Roten Armee 86

J

Jakowlew, als angeblicher Konterrevolutionär hingerichtet 349, 518, 539, 541

Janßen, Karl Heinz, Historiker 262

Jeschonnek, Hans, General der Luftwaffe, Chef des Generalstabes der Luftwaffe 300

Jodl, Alfred, General, Chef des Wehrmachtführungsstabes 294, 302, 378, 533

K

Kaganowitsch, Lasar, Volkskommissar für das Eisenbahn- und Transportwesen der UdSSR, Mitglied des Politbüros der KP(B) 47

Kalinin, M., Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets 274

Keitel, Wilhelm, General, Chef des Stabes des Oberkommandos der Wehrmacht 308, 376, 378

Kesselring, Albert, Generalfeldmarschall, Chef der Luftflotte 19, 209, 251, 535, 539

Kinzel, Oberst im Generalstab des Heeres 297

Kirponos, M. P., Oberbefehlshaber der Südwestfront 349, 363, 389, 410, 482

Kleist, von, Generaloberst, Chef der Panzergruppe 1 der Wehrmacht 384

Klimowskich, W. J., General der Westfront 405 f.

Konrad, deutscher General 299 f.

Köstring, Ernst August, Militärattache Deutschlands in Moskau 232 ff., 260, 295, 300 f.

Krebs, Oberst, stellvertretend für den deutschen Militärattache Köstring in Moskau 295, 300f.

Kulik, G. K., Stellvertreter des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR 334

Kusnetzow, N. G., Volkskommissar der Seekriegsflotte der UdSSR 318

Kusnezow, F. I., Oberkommandierender der Nordwestfront 323, 482, 507, 539

Kuusinen, O., Mitbegründer der kommunistischen Partei Finnlands 74

L

Leer, G. A., Professor an der Akademie des Generalstabes der russischen Armee und von 1889-1899 Chef der Akademie 489

Lenin, W. I. 32, 382, 489, 515 f., 531

Loßberg, Bernhard von, Oberstleutnant im Wehrmachtführungsstab 146, 209, 249 ff, 253, 262, 433, 449

Ludendorff, Erich Friedrich Wilhelm, Erster Generalquartiermeister und Stellvertreter Hindenburgs 86

Lykow, I. S., Stellvertreter für politische Arbeit eines Panzerbataillons der 17. Panzerdivision der Roten Armee 290f., 390, 539

M

Maiski, I. M., Botschafter der UdSSR in Großbritannien 77

Malandin, Generalleutnant, Chef der Operativen Verwaltung des

Generalstabes der Roten Armee 279, 393,436

Malenkow, Mitglied des Militärates der Armeen der zweiten Linie, Mitglied der Fünfer-Grupp 113, 318, 334, 348, 534

Malyschew, W. A., Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates der Volkskommis-sare und Volkskommissar für den mittleren Maschinenbau der UdS-SR 334

Mannerheim, Frhr. Carl Gustav, Marschall, Oberbefehlshaber der finnischen Truppen 31, 41, 56, 103, 424

Mareks, Erich, Generalmajor, Chef des Generalstabes der 18. Armee 209, 249, 253, 432

Marx, Karl 515

Maser, Werner, Historiker 389, 539

Matsuoka, Yosuke, Außenminister Japans 267

Meretzkow, K. A., Chef des Generalstabes der Roten Armee 33, 42, 120f., 166, 218, 238

Merezkow, Oberbefehlshaber der Nordfront 348, 423, 432, 539

Merkulow, W. N., Volkskommissar für staatliche Sicherheit der UdSSR 355, 379 f.

Meshlauk, als angeblicher deutscher Spion hingerichtet 518

Messerschmidt, Manfred, Historiker im Militärgeschichtlichen Forschungs-amt 238, 333

Michailin, Gehilfe des Befehlshabers der Befestigten Räume 55

Michailow, als angeblicher Konterrevolutionär und deutscher Spion hingerichtet 518

Mikojan, A. I., Mitglied des Politbüros der KP(B), Mitglied der Fünfer-Gruppe 287, 405, 534

Molotow, W. M., Volkskommissar für äußere Angelegenheiten der UdSSR, Mitglied der Fünfer-Gruppe 26, 33 ff., 37, 39, 44 f., 47 f., 50, 53, 55 f., 64, 66 ff., 77 ff., 96, 105 ff, 112, 117, 119, 125, 153 ff, 159, 167f., 181, 191, 193, 204, 206 f., 209ff, 214, 216 ff, 222, 224 ff, 232, 234, 236, 238, 254 f, 274, 276, 285, 287, 296, 315 f., 318, 320, 322 f., 326, 349, 355, 359, 368, 370, 379 f., 386, 389, 398, 414, 419, 433, 447, 482, 498, 501, 534

Mueller-Hillebrand, Burkhart, Autor 19, 161, 209, 236, 238 ff, 304 ff, 360, 420, 423 f., 438, 539

O

Ott, Deutscher Botschafter in Japan 234

P

Paulus, Friedrich, Generalleutnant, Oberquartiermeister im Generalstab des Heeres 240 f.

Pawlow, D. G., Armeegeneral, Oberbefehlshaber der Westfront 42, 46, 48 f., 57 ff, 61, 63, 160, 166, 220, 388, 405 f., 409, 461 f., 482, 488 f., 493

Polubojarow, P. P, Generaloberst, Chef der Mechanisierten Truppen der Nordwestfront 408

Ponomarenko, P. K., Sekretär des ZK der KP(B) Weißrusslands 42 f., 49 ff, 57, 59, 62, 67, 387, 476, 505

Purkajew, M. A., Armeegeneral, Chef des Stabes der Südwestfront 409, 436, 508

R

Romanitschew, N. M., Oberst, Historiker am Moskauer Institut für Militärgeschichte 443, 499

Ruchimowitsch, als angeblicher deutscher Spion hingerichtet 518

Rudzutaks, als angeblicher deutscher Spion hingerichtet 519

Rykow, als angeblicher Konterrevolutionär und deutscher Spion hingerichtet 518

Ryndin, als angeblicher Konterrevolutionär und deutscher Spion hingerichtet 518

Rytschagow, Generalleutnant, Chef der Luftstreitkräfte der Roten Armee 41

S

Sacharow, M. W., Gehilfe des Chefs des Generalstabes der Roten Armee 25, 38, 51, 62 f., 70, 82, 87, 90, 93, 97, 100, 111, 119, 121 f., 130, 132 ff, 138 f., 185, 203, 269, 271, 280f., 284, 286f., 289f., 345, 379, 399 f., 402, 406, 409, 468, 476, 480, 493, 509 ff, 537

Safonow, Sekretär im ZK der KP(B) 334

Saporoshz, A. I., Stellvertreter des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR, Mitglied des Militärates der Südfront 280, 348

Schachurin, A. I., Volkskommissar für die Flugzeugindustrie der UdSSR 334

Schaposchnikow, B. M., Chef des Generalstabes der Roten Armee 25, 52, 86, 100, 215, 217, 234, 417, 423, 432, 435 f., 446 f.

Schdanow, A., Sekretär des ZK der KP(B), Mitglied des Politbüros und des Obersten Militärates 113, 318, 323, 349, 374, 388, 391

Scherbakow, A. S., Chef der Hauptverwaltung Propaganda und Agitation im ZK der KP(B) 287, 292 ff.

Schlieffen, von, Generalfeldmarschall, Chef des deutschen Generalstabes 52, 505

Schnurre, Julius, Leiter der Wirtschaftsdelegation Deutschlands in Moskau 237

Schukow, G. K., Armeegeneral, Chef des Generalstabes der Roten Armee 51, 119, 121, 170, 181, 224, 270, 277, 279 f., 287f., 312, 317f., 322f., 326, 334f., 339f., 346, 349f., 356, 363, 374, 389, 393, 404 ff., 410, 412, 419, 423 f., 435 f., 460, 468, 471, 479, 481 ff., 487, 525, 540

Schulenburg, Graf Friedrich Werner von der, Botschafter Deutschlands in der UdSSR 274, 276

Seeckt, Hans von, Generaloberst, Chef der Heeresleitung der Reichswehr 86

Shigarew, Mitglied des Politbüros des ZK der KP(B) 288, 334, 482

Smorodinow, Stellvertreter des Chefs des Generalstabes der Roten Armee 112, 214, 227, 232 ff.

Sobennikow, P. P., Generalleutnant, Befehlshaber der 8. Armee der Nordwestfront 408

Sokolowski, General im Generalstab der Roten Armee 344

Solonin, Mark, russischer Militärhistoriker 29, 34f., 41, 160f., 349, 359f., 395, 412, 416, 419, 423, 523, 533, 537

Sorge, Dr., Aufklärer der UdSSR in

Japan 26, 51, 234, 239, 247, 249, 254, 269, 302, 379, 541

Stalin, Josef W. 26, 31, 33 ff., 39, 41, 43 ff., 47 ff., 56, 67 f., 71 ff., 86, 88, 91, 96, 99, 105 ff.,

112, 117, 119, 125, 131, 141, 151, 153 ff., 159, 161 ff., 167 f., 172, 178 f., 181, 187 f., 191, 204, 206 ff., 213 ff., 222, 224 ff., 232 ff, 236, 238, 245, 247 f., 255, 257ff, 262, 265, 270, 272 ff, 282 ff, 291, 293, 296, 309, 311 ff, 315 ff, 320, 322 f., 326ff, 332, 334, 343, 349, 352 f., 355 f., 359, 362 f., 368 ff, 375, 378 ff, 384, 386, 388 ff, 401, 405, 407, 411 ff, 417, 419, 422, 424, 429, 433 ff, 440, 447, 449, 456, 460, 466 ff, 479 ff, 488, 498, 505, 509, 516 ff, 533 ff, 537 ff.

Stoecker, Sally W., amerikanische Militärhistorikerin 117, 150

Sulimow, als angeblicher Konterrevolutionär und deutscher Spion hingerichtet 518

Susloparow, A., Generalmajor, Militärattache der UdSSR in Frankreich 355

Swanidse, A., Stalins erste Frau 518

Swetlischin, N. A., russischer Militärhistoriker 481

Swetschin, Sekretär im ZK der KP(B) 86

T

Timoschenko, S. K., Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR 33, 39, 42, 44, 63, 82, 109, 111 ff, 139, 165 f., 170, 207, 210, 212, 214f., 217f., 220, 224, 227, 233 f., 238, 272, 283, 287f., 297, 301, 312, 317f., 323, 326, 334, 336ff., 346, 349f., 352, 356, 370, 374 f., 379, 393, 404 ff, 411, 419, 436, 456, 460, 479, 482f., 513, 527, 534

Tippeiskirch, Kurt von, Generalleutnant der Wehrmacht 19, 209, 242, 253, 261, 540

Tjulenew, General, Oberbefehlshaber der Südfront 348

Triandafillow, W. K, russischer Militärtheoretiker 489, 492

Tschernow, als angeblicher deutscher Spion hingerichtet 518

Tscherny, Generalmajor, Kommandeur der 9. Gemischten Fliegerdivision der Westfront 409

Tschujew, Felix, russischer Schriftsteller 389

Tuchatschewski, M. N., Stellvertreter des Volkskommissars für Verteidigung 86, 88, 518 f.

Tupikow, Generalmajor, Militärattache der UdSSR in Berlin 314, 321

W

Wagenknecht, Major, Fremde Heere Ost 301

Wagner, General, Generalquartiermeister des Heere 241, 540

Warlimont, Walter, Generalmajor, Chef der Abteilung Landesverteidigung im Oberkommando der Wehrmacht 19, 208 f., 241, 251, 540

Wassiljewski, A. M., General, Stellvertreter des Chefs der Operativen Verwaltung des Generalstabes der Roten Armee 120, 156, 277, 287 f., 391, 407, 447, 460, 468, 472, 481 ff., 497, 540

Watutin, N. F., General, Stellvertreter des Chefs des Generalstabes der Roten Armee 285, 288, 334, 337, 339, 341 f., 393, 405, 436, 443, 465 f., 482, 491, 529

Wischlow, O. W., russischer Journalist und Historiker 380, 384, 389, 537

Wolkogonow, russischer Generaloberst, Stalin-Biograf 376, 422, 433 ff., 519, 533, 540

Woroschilow, K. J., Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR 25, 44, 47, 73, 78f., 91, 94, 108, 113, 139, 234, 317f., 323, 334, 349, 414, 417, 518f.

Wosnesenskij, Mitglied im ZK der KP(B) 334

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzungen Rote Armee

| | |
|-----------|--|
| NF | Nordfront |
| NWF | Nordwestfront |
| WF | Westfront |
| SWF | Südwestfront |
| SF | Südfront |
| MB | Militärbezirk |
| AMB | Archangelsker Militärbezirk |
| LMB | Leningrader Militärbezirk |
| BBMB | Baltischer Besonderer
Militärbezirk |
| WBMB | Westlicher Besonderer
Militärbezirk |
| KBMB | Kiewer Besonderer
Militärbezirk |
| OMB | Odessaer Militärbezirk |
| MMB | Moskauer Militärbezirk |
| OrMB | Oreler Militärbezirk |
| CMB | Charkower Militärbezirk |
| A | Armee |
| ARgt. | Artillerieregiment |
| KavD. | Kavalleriedivision |
| LLK. | Luftlandekorps |
| LLBr. | Luftlandebrigade |
| MechK. | Mechanisiertes Korps |
| PzK. | Panzerkorps |
| PzD./PD. | Panzerdivision |
| PzBr. | Panzerbrigade |
| Div. | Division |
| selb.Div. | selbständige Division |
| SchK. | Schützenkorps |
| SchD. | Schützendivision |

| | |
|-----------|-------------------------|
| mot.Div. | motorisierte Division |
| Geb.SchD. | Gebirgsschützendivision |
| SchRgt. | Schützenregiment |

| | |
|------------|-------------------------------------|
| FD. | Fliegerdivision |
| JFD/JFDiv. | Jagdfliegerdivision |
| BFD. | Bombenfliegerdivision |
| gFD./ | |
| gem. FDiv. | gemischte Fliegerdivision |
| JG. | Jagdfliegergeschwader |
| SBG. | Schnellbombenflieger-
geschwader |

Abkürzungen Wehrmacht

| | |
|-----------|---------------------------------|
| OKW | Oberkommando der Wehr-
macht |
| WFSt. | Wehrmachtführungsstab |
| OKH | Oberkommando des Heeres |
| Hgr.Kdo. | Heeresgruppenkommando |
| AOK. | Armeeoberkommando |
| Gen.Kdo. | Generalkommando |
| Höh. Kdo. | Höheres Kommando |

| | |
|--------------|-----------------------|
| Inf.Div./ID. | Infanteriedivision |
| Kav.Div. | Kavalleriedivision |
| Pz.Div./PD. | Panzerdivision |
| mot.Div. | motorisierte Division |
| Geb.Div. | Gebirgsdivision |
| LLDiv. | Luftlandedivision |

Allgemein

| | |
|------|-------------------|
| AA | Armeeangehörige |
| LV | Luftverteidigung |
| MP | Mobilmachungsplan |
| Flz. | Flugzeuge |
| Pz. | Panzer |

Bernd Schwipper
DEUTSCHLAND IM VISIER STALINS
Der Weg der Roten Armee in den
Europäischen Krieg und der Aufmarsch
der Deutschen Wehrmacht 1941 -
Eine vergleichende Studie

Seit Jahrzehnten stehen sich etablierte Geschichtsschreibung und moderne Zeitgeschichtsforschung in der Frage »Überfall« oder »Präventivschlag« unversöhnlich gegenüber.

Dr. rer. mil. Bernd Schwipper, Generalmajor a. D. hat viele Jahre zu diesem Thema geforscht. Dank seiner intimen Kenntnisse der russischen Archive, der russischen Sprache sowie der militärischen Strukturen der Roten Armee konnte er das 1939 beginnende Vorrücken der Sowjetunion nach Westen explizit nachvollziehen: Polen 1939, Finnischer Winterkrieg 1939/1940, die drei Baltikum-Staaten 1940 sowie die Planung eines Überfalls auf Ostpreußen 1940 und schließlich Bessarabien und die Nord-Bukowina. Diese gezielte Westverschiebung des sowjetischen Einflussbereiches bildete die Grundlage für Stalins Aufmarschpläne, die der Militärwissenschaftler auf den Mai 1940 datieren kann, während die deutschen Aufmarschpläne gegen die Sowjetunion erst im Winter 1940/41 Gestalt annahmen.

Verschiedene Operationspläne, die in immer dichterter Zeitfolge erstellt wurden, die einzigartige Aufrüstung von Heer und Luftwaffe, auch der energische Ausbau der Infrastruktur sind berechte Beispiele für Stalins Angriffspläne gegen den westlichen Nachbarn. Die letzten Operationspläne datieren vom Mai 1941 und erreichten ihren Schlusspunkt in dem »Vorbefehl« vom Juni 1941.

So wie die deutsche Aufklärung Stalins Offensivpläne kannte, war auch die russische Seite über die gegen die Sowjetunion gerichteten Aufmarschabsichten sehr genau im Bilde. Trotz exakter Informationen über den deutschen Angriffstermin glaubte Stalin nicht daran; vielmehr erwartete er eine Landung auf den Britischen Inseln; dass die Wehrmacht den Wettlauf um den Erstschatz gewann und am 22. Juni 1941 in den Aufmarsch der Roten Armee hineinstieß, ist bekannt. Weitgehend unbekannt und von etablierten Historikern verschwiegen, ist die mit einer Fülle von unwiderlegbaren Dokumenten belegte Tatsache, dass die Rote Armee spätestens um den 10. Juli zum Angriff gegen das Deutsche Reich antreten wollte.

Der Verfasser hat vor allem russische Dokumente und Militärakten ausgewertet und fachmännisch interpretiert, die von der deutschen Forschung ^

bislang unbeachtet beiseitegeschoben wurden. Schwippers Studie ist eine militärgeschichtliche Sensation. Sie räumt endgültig mit der These vom »Überfall« auf. Des Verfassers Argumente und die von ihm vorgelegten Dokumente sind der Schlußstrich der Diskussion zu dieser wesentlichen Frage zu Geschichte des Zweiten Weltkrieges. Eine Arbeit die dem Leser den Atem stocken lässt.

Ein Paukenschlag der Zeitgeschichtsforschung!



Der Autor

Dr. rer. mil. Bernd Schwipper, Generalmajor a.

D., Jahrgang 1941, Berufssoldat; Absolvent der Offiziersschule Potsdam-Geltow; 1973-1976 Studium an der Militärakademie Friedrich Engels, Dresden, Abschluss als Militärwissenschaftler mit Sonderdiplom; 1977 Promotion an der Militärakademie Friedrich Engels zu einem militär-wissenschaftlichen Thema; 1980-1982 Studium an der Akademie des Generalstabes der Sowjetarmee, Moskau, Abschluss als Diplommilitärwissenschaftler; Militärische Entwicklung vom Soldaten im Freiwilligendienst, Zugführer, Kompaniechef, Abteilungskommandeur, Regimentskommandeur und 1982-1985 Stabschef einer Division, 1985-1990 Kommandeur der 3. Luftverteidigungsdivision der Nationalen Volksarmee; 1990 Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst; seitdem als Selbständiger und militär-historisch tätig. Der Autor ist verheiratet und hat einen Sohn.

Pressestimmen und Leserurteile:

»Sprachmächtig und mit zwingender Folgerichtigkeit führt der Autor dem Leser die geschichtliche Wahrheit vor Augen.«

Friedrich Wolf

»Schritt für Schritt wird der Leser mit den gigantischen Angriffsvorbereitungen Stalins und Schukows vertraut gemacht.«

Dr. Heinz Magenheimer in: Junge Freiheit 8. 4. 2016, Berlin

»Er rechtfertigt nicht, er relativiert nichts, nimmt nicht Stellung zu ideologischer Argumentation, befasst sich nicht mit politischen Erwägungen auf deutscher Seite. In zehn Kapiteln betrachtet er die Epochen, die geographischen Bedingungen, die für strategische Bedingungen relevanten staatlichen Bereiche und den jeweils offensichtlichen oder erklärten Zweck der beschriebenen Maßnahmen. Dank einer straffen Gliederung, anschaulicher Beschreibungen und präziser Sprache liest sich das Buch eher wie ein Kriminalroman als wie eine trockene Militärstudie, auch für Laien.

Jürgen Reichardt, Generalmajor a.D.

»Wer sich künftig mit den Hintergründen des „Unternehmens Barbarossa“ beschäftigt, wird an diesem Buch nicht mehr vorbeikommen.«

Neue Ordnung, 1- 2016, Graz

ISBN 978-3-8061-1249-8



9

783806 112498